4° Path. 3'54.

In N:o 1686 der Comcapitl. Bibl. aufgestellt.

<36612018490015 S

<36612018490015

Bayer. Staatsbibliothek

Herrn Georg Ernst Stahls,

Königl. Preußischen Hof-Raths und Leib-Medici,

COLLEGIVM CASVALE MAGNVM,

oder

Sechs und siebentzig Practische Casus,

Welche

Er von Anno 1705. biß 1707. als Professor Ordinarius auf der Universität Halle einem gewissen Numero Studiosorum mit gründlicher Resolution und treuer Eröffnung vieler besondern Practischen Cautelen Lateinisch in die Feder dictirt,

Nunmehro ins Deutsche übersetzt

Von

D. Johann Storchen, alias Hulderico Pelargo,

Fürstl. Sächsis. Eisenachischen Hof-Medico und Stadt-Physico.

LEIPZIG,

Verlegts Caspar Jacob Eyssel, 1733.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Geneigter Leser!

SAs vor Licht und Vortheil die bißher edirte und ins Deutsche übersetzte Stahlische Scripta und Disputationes vielen Practicis Medicinæ gegeben haben, könte mit leichter Mühe mit mehr als einem privat Zeugniße bestärcket werden: allein was hat man solches nöthig, wenn es öffentlich am Tag lieget, und die kurtz aufeinander wiederhohlte Auflagen solcher Bücher bezeugen, daß sie nicht unnützlich und vergeblich gedruckt worden. Strahlische Wahrheiten leuchten denenjenigen, welche nur einige Erkäntnis in der Medicin haben und deren Verstand nicht mit Præjudiciis obnubiliret ist, gar hell unter die Augen:

wäre es also nicht schade, wenn ein solch Manuscriptum, welches mehr, als viele andere practische Bücher, Wahrheiten und Cautelen in sich hat, im verborgen bleiben solte? Zumal, da schon mehrmalen vom Herrn Autore selbsten Versicherung gegeben worden, daß er in seinem hohen Alter nichts practisches mehr ediren würde. Man kan dieses Collegium zwar nicht vor völlig ins Deutsche übersetzt ausgeben, allermassen man durchgehends die Terminos technicos in ihrer ersten Kleidung lassen müssen: da es aber nicht die Absicht hat, daß es viele Leute, welche der Lateinischen Sprache nicht mächtig sind, lesen sollen, sondern nur vor diejenige, die die Lateinische, ja! Medicinisch-lateinische Sprache verstehen, geschrieben ist, und diese hinlänglich erkennen werden, daß man die emphatische Expressiones ohnmöglich übergehen können, so wird solches vor keinen Fehler gerechnet werden: und wenn man das viele Deutsche, welches der Herr Autor, um mehrerer Deutlichkeit willen, selbsten mit einfliessen lassen, hier aber mit besondern, oder Schwabacher Lettern gedruckt zu finden ist, betrachtet, so wird wie-

derum

derum es nicht ungleich ausgedeutet werden, daß man das gantze Werck in diese Sprache zu bringen sich bemühet hat. Den Anfang zu solcher Uebersetzung hat schon anno 1718. der Herr Editor der andern Auflage derer observationum clinico-practicarum gemacht und die gründliche General-Einleitung zur Praxin, welche sich vor diesem Collegio findet, gedachten observationen vordrucken lassen, dahero man destowe-niger Bedencken getragen demselbigen hierinnen zu folgen. Manuscriptis ist sonsten, in Ansehung der Schreib-Fehler, nicht allemal zu trauen, bey Uebersetzung dieses aber versichert man, daß man sich zweyer Exemplarien bedienet und dieselbe fleißigst collationiret, damit man den sensum des Herrn Autoris nicht etwa verkehrt hat vortragen wollen. Der geneigte Leser, vornemlich aber angehende Practici bedienen sich dieser Medicinischen Wahrheiten und, gewißlich! aufrichtigen Cautelen zu ihrem und vieler Patienten Nutzen und lernen daraus, wie sie in der einmal erkannten Wahrheit immer völliger werden: GOtt aber gebe seinen Seegen darzu.

Summarischer Innhalt aller derer Casuum, so in diesem Collegio sind abgehandelt worden.

Casus I. De Hæmorrhagia narium. Pag. 25.
- II. De Cephalalgia æstuosa a Plethora 56
- III. De Odontalgia, Hemicrania, Arthritide hæmorrhoidali, Malo ischiadico ab Hæmorrhagiis adsuetis emanentibus 69
- IV. De Affectibus pectoris cum tussi ficciori hæmorrhagiam narium suppressam & V. Snem neglectam subsecutis 84
- V. De Asthmate humido cum hectica 90
- VI. De Hæmoptysi 99
- VII. De Spastico-asthmatico & arthritode affectu 110
- VIII. De Affectu spastico-arthritico ab intermissa scarificatione 116
- IX. De Affectu spastico-arthritico e vulnere ante inflicto 117
- X. De Vomitu cruento 120
- XI. De Malo hypochondriaco 130
- XII. De Passione hysterica 147
- XIII. De Melancholia hypochondriaca 167
- XIV. De Hæmorrhoidibus debite fluentibus 174
- XV. De Hæmorrhoidibus cœcis turgescentibus contagio communicatis 190
- XVI. De Hæmorrhoidibus verrucosis pag. 191
- XVII. De Mictu cruento 203
- XVIII. De Mensibus non rite & sufficienter procedentibus 211
- XIX. De Mensium defectu & mox nimio successu 231
- XX. De Fluxu Lochiali insufficiente 235
- XXI. De Febre tertiana 244
- XXII. De Febre ephemera 270
- XXIII. De Febre petechiali s. petechizante 280
- XXIV. De Inflammatione hepatis 301
- XXV. De Febre choleriode incipiente s. bilioſa. Vom Gallen-Fieber 315
- XXVI. De Febre ardente sive causo 323
- XXVII. De Febre lenta ex iracundia 332
- XXVIII. De Febre nondum Typica s. nondum cognita 334
- XXIX. De Febre hectica 341
- XXX. De Febre atrophica puerili. Von den Abnehmen der Kinder 356
- XXXI. De Febre Catarrhali. Vom Fluß-Fieber 359
- XXXII. De Febre Puerperarum. Vom Fieber bey Wöchnerinnen 365

Casus

Casus XXXIII. De Febre quartana pag. 370
- XXXIV. De Febre corrupta. Von verdorbenen Fieber 382
- XXXV. De Febre continente s. Græcis Synocha 386
- XXXVI. De Febre cum singultu 389
- XXXVII. De Variolis. Von Blattern 392
- XXXVIII. De Febre petechiali. Vom Fleck-Fieber. 398
- XXXIX. De Cephalalgia. Von Kopff-Schmertzen 404
- XL. De Ophthalmia 415
- XLI. De Angina : Cynanche. Von der Bräune 423
- XLII. De Phthisi. Von der Schwindsucht 429
- XLIII. De Vomica pulmonum 440
- XLIV. De Asthmate spastico sive convulsivo. Von Sticken oder Keichen 446
- XLV. De Affectu Dorsi spastico male pro nephritide sumi solito 452
- XLVI. De Nephritide simplici sive incipiente 456
- XLVII. De Nephritide calculosa s. calculo renum 465
- XLVIII. De Calculo Vesicæ. Vom Blasen-Stein 472
- XLIX. De Malo Ischiadico s. dolore coxendicum. Vom Hüfft-Weh 477
- L. De Arthritide Hypochondriaca 487.
- LI. De Podagra 497
- LII. De Epilepsia ex vermibus 509
Casus LIII. De Epilepsia. Vom bösen Wesen pag. 520
- LIV. De Spasmo simplici. Vom Krampff 528
- LV. De Spasmo s. Affectu spastico in visceribus abdominis s. circa abdomen 533
- LVI. De Singultu cum febre acuta sive maligna 537
- LVII. De Colica 540
- LVIII. De Diarrhœa s. alvi fluxu. Vom Durchfall 550
- LIX. De Dysenteria. Von der rothen Ruhr 561
welchem beygefügt der Fluxus hepaticus 577
- LX. De Tussi. Vom Husten 579
- LXI. De Catarrho habituali 595
- LXII. De Scabie 607
- LXIII. De Ictero. Von der Gelb-Sucht 616
- LXIV. De Hydrope ascite. Von der Wasser-Sucht 627
- LXV. De Suppressione urinæ 645
- LXVI. De Tenesmo cum procidentia ani 655
- LXVII. De Difficultate sudandi 662
- LXVIII. De Fluore albo 673
- LXIX. De Gonorrhœa virulenta 680
- LXX. De Lue venerea 697
- LXXI. De Scorbuto 714
- LXXII. De Phrenitide 749
- LXXIII. De Melancholia hypochondriaca 754
- LXXIV. De Mania, sive delirio furibundo 767

Casus

Casus LXXV. De Paralysi 777
In welchem Casu am Ende gehandelt wird de Sanguine coagulato ex casu alicubi diffuso. Vom gelieferten Geblüte, so von Fallen oder Beschädigung an einem Orte stehet 785

LXXVI. De Epilepsia uterina 786
Bey welcher Gelegenheit noch die Materien abgehandelt werden: De Partu difficili 788

- - De Abortu 791
- - De Mola 798
- - De Procidentia uteri 802
- - De Sterilitate 805
- - Von Kinder Kranckheiten 810
- - De Crusta lactea 810
- - De Achoribus capitis 811
- - De Aphthis simplicibus benignis 813
- - De Negotio Dentitionis 814
- - De Hypopyo 817
- - De Rachitide 819
- - De Vermium colluvie 823
- - De Auditus læsionibus 826
- - De Vertigine 831
- - De Catarracta 833
- - De Coma 835
- - De Lethargo 837
- - De Gutta rosacea & varis. Von Kupffern Gesicht und Finnen 838
- - De Vitiis appetitus 838
- - De Nimio appetitu, bulimo 841
- - De Malacia 842
- - De Palpitatione cordis. Vom Hertz-Klopffen 842
- - De Varicibus. Von Aderbrüchen 845

Gründ-

Gründliche

General-Einleitung zur PRAXIN.

§. 1.

BEy denen Casibus Practicis muß man so wohl auf die Benennungen, als auch auf die Sache selbst Achtung geben.

§. 2. Es ist gut, daß man bey denen gewöhnlichen Terminis bleibet, und die philologische Critique (oder Wörter-Grüblung) nur etwan in Schrifften und bey andern Umständen gebrauchet, welche insonderheit für die Gelehrten gehören. Dergleichen Arbeit hat Hieronymus Mercurialis in seinen Variis Lectionibus an Tag gegeben, viel andere zu geschweigen; unter denen Taranda wunderliche und Lachens-würdige philologische Grillen bey denen Wörtern aus Unwissenheit der Sprachen zu Marckte bringet.

§. 3. Die Sache selbst erfordert eine recht gründliche Erkänntniß der Kranckheit, daß man derselben den eigentlichen Nahmen geben, und sie zu derjenigen Classe bringen kan, wohin sie gehöret.

§. 4. Die Medici nennen es Historiam Morbi, wenn sie die wichtigsten Umstände derselben vorstellen, und zwar fürnemlich 1.) die wesentlichen und welche sie mit andern Kranckheiten nicht

gemein hat, auch die beständig anhalten, so lange die Kranckheit dauret. Dann auch 2.) die ohngefehr dazuschlagende, welche in einerley Kranckheit, bey einer Person sind, bey der andern nicht, und die auch bey einem subiecto bald da sind, bald aufhören, wiederkommen oder aussenbleiben ꝛc.

(Die eigentlichen und essentiellen Zufälle der Kranckheit heissen sie Pathemata, was hieraus erfolget nennet man Symptomata.)

§. 5. Die erste Art der Historiæ Medicæ erweckt einen allgemeinen Begriff von der Kranckheit, wie sich solche bey allen Patienten, die damit behafftet sind, ohne Unterscheid zu ereignen pflegen; die andere Art bekräfftiget den General-Concept durch besondere Exempel, was einem oder dem andern subjecto dieser oder jener Ursache wegen in specie zu begegnen pflege. Zu dieser andern Sorte gehören die Observationes medicæ, welche doch gemeiniglich mehr seltzame als nützliche Dinge in sich halten. Die Historia medica ist nützlicher. Man muß aber Achtung geben, daß man nicht quid pro quo annehme. Die Autores und Referenten müssen erfahrne und redliche Leute seyn. Dergestalt, wenn man zum Krancken beruffen wird, und aus einigen erzehlten circumstantiis die eigentliche Kranckheit erkennet, ist man vermögend alle andere von dem Patienten nicht angeführte Dinge hinzuzufügen, und dadurch ein gutes Vertrauen zu seiner Person und zu denen Medicamenten zu erwecken, woran gewiß nicht wenig gelegen ist. Man wird auch durch die Historiam medicam geschickt von abwesender Patienten Alter, Kräfften, Temperamenten, vorhergegangenen Kranckheiten und dergleichen zu urtheilen.

§. 6. Wenn man die eigentliche Kranckheit erkannt hat, und wenn die wesentliche Umstände von denen ohngefehr hinzu gekommenen wohl sind unterschieden worden, so ists denn Zeit beyder Umstände Ursachen zu untersuchen.

§. 7. Man muß ja Achtung geben, daß keiner von den Haupt-Umständen übergangen werde. (Heutiges Tages wird sehr dawider verstossen. Z. E. Man sagt die paroxysmi kämen von einer gifftigen Materie und verzehrten dieselbe, und indem sie verzehret wäre, so hörten die paroxysmi auf, und kämen nicht eher wieder,

biß sich abermahl dergleichen Materie gesammlet hätte ꝛc. da doch die meisten paroxysmi ein Hauptstücke der Kranckheit sind, und keine üble Materie verzehren, sondern etwas davon zum Auswurff befördern und etwas noch zurücke lassen.)

§. 8. Darnach ist aufs genaueste zu untersuchen, wie ein Zufall auf den andern folge, er mag nun von dem vorhergehenden als einer würcklichen Ursache herrühren oder nicht, oder mag vermöge der gewöhnlichen Ordnung so folgen oder nicht.

§. 9. Bey der anzustellenden Cur muß man dencken 1) was die Kranckheit berühre. 2) Wo sie herkomme. 3) Was bey diesem oder jenem subjecto für besondere Dinge dazu kommen.

§. 10. Bey dem subjecto mercket man den Theil des menschlichen Leibes, welcher leidet. z. E. Magen, Leber ꝛc. Es kan aber die malignität in andern Theilen cauſiret werden, die sich nachgehends an einem hauptsächlich äusern. Z. E. an der Krätze sind ordentlich zu erst die innerliche Feuchtigkeiten, Serum & Lympha, wenn sich Schärffe und Unreinigkeiten hinein geschlichen, Ursache, die Krätze aber an sich selbst hat hauptsächlich ihre Einnistelung in der Haut.

§. 11. Diese Cautel ist sonderlich nöthig in morbis complicatis, da eine mit der andern verwickelt ist, und von ein ander erwecket werden. Hier siehet man nicht darauf, wie sie auf einander folgen, sondern bekümmert sich um die Haupt-Maladie, welche dem Krancken die gröste Gefahr drohet. Wenn die gehoben ist, so lassen sich die andern Symptomata oder Zufälle bey Gelegenheit schon nachhohlen. (Es sind aber nicht alles Morbi complicati, welche auf einander folgen, wenn sie nehmlich keine connexion oder Gemeinschafft mit einander haben. Z. E. Wenn jemand lange Zeit ein böses Bein gehabt hat, und bekommt nachgehends ein Fieber oder innerliches Geschwär, ꝛc. so sind es nicht morbi complicati, denn das böse Bein ist nicht Ursache dran ꝛc.)

§. 12. Die cauſæ efficientes (Haupt-Ursachen) und instrumentales (Mittels-Ursachen) sind entweder tranſeuntes, diese lassen den effect nach sich, wenn sie gleich verschwinden; oder continentes, welche bey der Maladie verbleiben.

(Z. E. Ein Dorn, wenn er noch im Fusse steckt, oder wenn er heraus gezogen ist.)

§. 13. Hieran ist trefflich viel gelegen. Ist die causa maligna (das ansteckende und zerrüttende Wesen) noch verhanden, so muß ich es durch gehörige Oerter aus dem Leibe schaffen, ehe ich den effectum, das ist, das dadurch verursachte Ubel angreiffe. Ist die causa weg, so mache ich mich nur also gleich an den effect.

§. 14. Der Haupt-Begriff von der Kranckheit gehet so wohl auf das genus (allgemeine Art) als auch differentiam specificam (eigenthümlichen Unterscheid) z. E. Fieber, Tertian-Fieber, so viel Hitze, so viel Kälte ꝛc.

§. 15. §. 16.

Subjectum est
- immediatum
  - pars corporis
    - fluida
    - solida
  - incorporeum s. Spirituosum
    - ordinarium
    - extraordinarium
- mediatum s. corpus universum.

Hieher gehöret der Unterscheid des männlichen und weiblichen Geschlechts, des Alters, des Temperaments, der Lebens-Art, der Gewohnheit, ingleichen die Beschaffenheit der vorhergegangenen Kranckheiten.

§. 17. Die Ursachen sind äuserlich ausser dem Leibe, oder innerlich in uns.

§. 18 Die Art zu würcken ist entweder Physico-Mechanica, da ein Keil den andern treibt.

§. 19. Oder Moralis, in Ansehung dessen etwas geschicht, oder welche durch ihre Veranlassung andere Bewegungen in dem Menschen erwecket.

§. 20. Hierbey ist sonderlich auf den Unterscheid der Verletzungen zu sehen, da entweder ein Theil in seinem cörperlichen Wesen, Verbindung, Lager, Bau, und gezwungener Bewegung und Beweglichkeit in sich selbst verletzet wird, daß ihm der Einfluß des Geblüts und anderer Säffte gantz abgeschnitten wird.

§. 21. Oder die vernünfftige und mit Fleiß angestellte Bewegung wird geheimmt theils in ihrer guten Absicht, theils in ihrer

proportion und Verhältniß gegen die schädliche Materie, theils in ihrer Beständigkeit, Daure, richtiger Aufhörung, und endlich in ihrer Gleichförmigkeit, indem etwas geschiehet, aber nicht in behöriger Maße, auch nicht an den rechten Orten.

§. 22. Zu dieser letzten Art gehören diejenigen Hinderungen und Stöhrungen der zur Erhaltung des Lebens nöthigen Bewegungen, welche zwar nicht nach dem gewöhnlichen Lauff der menschlichen machine sich ereignen, doch aber bey einem oder dem andern Zustande zu entstehen pflegen, (sunt præternaturales, sed non præter naturam rei,) so daß ein viel grösser Ungemach entstehen würde, wenn dergleichen ausserordentliche Bewegungen nicht vorgiengen. Z. E. wenn in Fiebern etwas Schädliches in denen Feuchtigkeiten steckt, oder im Geblüte, von jährender, zerrüttender Art, saltzig, schwefelicht, scharff und hitzig, so muß man es entweder da lassen, oder corrigiren, oder es muß entweder durch die Natur oder durch die Kunst ausgetrieben werden. Bleiben darfs nicht; die Correction ist nicht nur schwer, auch wohl in den meisten Fällen unmöglich; also kommts aufs Austreiben und evacuation an, hierzu gehören ausserordentliche Bewegungen, (motus præternaturales) welche nicht ordinair seyn, auch nicht seyn können; der Mensch kan nicht täglich 10. mahl vomiren, 12. sedes haben, 3. Clistire brauchen ꝛc. doch sind diese Bewegungen nicht præter naturam rei, (von der Natur der Sache abgesondert) die gegenwärtige Verstopffungen erfordern es so ꝛc. Also auch, wenn sich die Natur selber hilfft. Da können wohl ungewöhnlich schmertzhaffte motus vorfallen, die aber in der That dem Patienten dienlich seyn. Dabey muß der Medicus weißlich und behutsam verfahren, damit er nicht durch Vertreibung eines kleinen Ungemachs ein grösseres erwecke. Synergia seu cooperatio naturæ, wenn sich die Natur selber hilfft oder helffen will, ist eine Sache, die von wenigen recht beobachtet wird, da doch die Bewegungen heilsam und nöthig seyn, und wenn sie unterbleiben, so wird ein böser Ausgang erfolgen.

§. 23. Diese motus muß ein Practicus von den pure passivis, die nicht von der Natur angestellet werden, sondern ohngefehr entstehen, wohl unterscheiden, und dieselbigen gestalten Sachen

nach mehr befördern als hemmen, sonderlich wenn die Kranckheiten hartnäckigt und tief eingewurtzelt sind.

§. 24. Wenn sich aber der motus irrig und verwirrt ereignet, muß man um die Ursache bekümmert seyn, obs am Organo (Werck-Zeuge) oder einer unbehörigen Materie in dem Organo lieget; in solchen Fällen muß man Rath zu schaffen trachten; oder ob es aus Verwirrung des Patienten selbst geschähe, da muß man die Unruhe stillen, die Ruhe als das Gegentheil erwecken, und zum wenigsten Linderung zu machen trachten.

§. 25. Durch dergleichen motus wird eben keine böse Materie introduciret, sondern sie geschehen wegen der schon introducirten Materie, welche die Natur gern will bey Seite haben. Wenn aber die Natur erkennet, daß dieselbe Materie nicht kan überwunden werden, so höret sie auf zu würcken, obgleich eben dieselbe gifftige Materie in eben solcher Menge und Schärffe, und in eben dem Orte verbleibet, und dann ist es bald aus.

§. 26. Die Formalitas affectus (eigenthümliche Art der Beschwerung) macht entweder einen generalen Unterscheid zwischen denen Kranckheiten und Symptomatibus, die sich zwar bey dem Patienten ereignen, aber der Kranckheit nicht den Nahmen geben. Kranckheiten entstehen in flüßigen und festen Theilen des Leibes: die Symptomata sind entweder in den innerlichen Lebens-Würckungen oder in den äußerlichen Bewegungen auf eine Zeit zu mercken.

§. 27. Folgende Anmerckung ist einem Medico nöthiger. Man distinguiret inter ἴδιο- seu πρωτοπάθειαν, wenn nur eine Maladie da ist, welche ihre sichere Ursachen hat; & δευτεροπάθειαν, die von einem andern affectu erwecket oder veranlasset wird. Im ersten Fall wird nur eine Cur, welche auf dieselbe einige Kranckheit gerichtet ist, erfordert. Im andern Fall ist eine Cur, welche auf beyderley Beschwerung gerichtet ist, vonnöthen. Der Zunder oder Ursprung muß weggeschaffet werden, welcher die andere Kranckheit erweckt. Z. E. wenn von Pocken und Würmern das böse Wesen entstehet, so sind alle antepileptica (Mittel wieder die schwere Noth) vergebens. Sind die Blattern weg, oder

recht

recht heraus, und die Würmer getödtet und ausgetrieben, so höret die epilepsie von selbsten auf.

§. 28. Dieses ist sonderlich in morbis chronicis (langwierigen Kranckheiten) zu beobachten, da offt eine verborgene Ursache steckt, die wir nicht erkennen. Da hilfft nun kein curiren, wenn nicht die Sache selbst oder die verborgene Ursache gehoben ist. Hildanus Cent. I. Obs. 4. erzehlet von einem Mägdgen, daß ihr eine Perl ins Ohr kommen, welche von den Medicis und Chirurgis nicht hat können heraus gebracht werden. Daher sind inflammationes, in- und äusserliche Kopff-Schmertzen, endlich eine gewaltige Epilepsie entstanden. Alle Medicamente waren vergebens. Hildanus ward consuliret. Nach langen Forschen erfuhr er die Sache mit der Perle. Er ließ andere Medicamente weg, bekam die Perle heraus, und alsdenn war alles wieder gut.

Ein ander Mägdgen von 9. Jahren hatte einen dicken Halß, der ihr vertrieben ward. Darauf verfiel sie in Epilepsiam. Der dicke Halß wurde wieder hergestellet, und da hörte auch die Epilepsie auf.

§. 29. Die allereigentlichste Betrachtung, formalitatis morborum (der Eigenthümlichkeiten der Kranckheiten) stellet sich alle Zufälle derselben vor, die sich bey noch anhaltenden affectu und auch bey dessen Aufhören ereignet haben.

§. 30. Aus dieser Uberlegung lernet man die Unterschiedlichkeit derer Symptomatum, als welche entweder von der Kranckheit selbst, als eigenthümlich, beständig und wesentlich herrühren; oder sie ereignen sich nur bey diesem oder jenem subjecto, als von ungefehr.

§. 31. Also ist nun die Kranckheit ihrem Wesen und denen eigenthümlichen symptomatibus nach bey allen Patienten einerley, denen accidentibus (ungefähren Zufällen) nach aber bey einigen erträglicher als bey den andern.

§. 32. Bey der ersten Art kan man prognosin universalem (allgemeine Vorbedeutung) machen und sagen, bey der andern eine besondere, die nur bey dieser oder jener Person allein bestehet.

§. 33. Solche prognosis ist entweder generalis und kan auf viele Kranckheiten appliciret werden,

§. 34. oder sie ist specialior und dependirt unmittelbahr von der beschaffenheit dieser oder jener Maladie allein;

§. 35. Oder sie ist specialissima, in Ansehung der Personen, da einem subjecto eine Kranckheit zum Tode ꝛc. gereichet, welcher hundert andere gar leichtlich wieder davon lauffen.

§. 36. So wird die prognosis nach Beschaffenheit des objecti angestellet, entweder von dem Ausgange, in Ansehung des generis morbi it. der symptomatum und der krancken Personen.

§. 37. Oder, sie urtheilet von der Art und Weise, und von dem Ablauf der Kranckheit, wie eines auf das andere folgen werde, wie bald, und auf was Weise die Kranckheit werde zu Ende gehen, ja sie macht auch einen Schluß, was bey dieser oder jener besondern Person für besondere symptomata erfolgen werden, und welches Tages solche etwan zu vermuthen stünden.

§. 38. Ein Practicus mag auch prognosin longinquam (weit aussehende Vorherverkündigung) nicht unterlassen, sondern den Leuten fein vorher sagen, wofern das Ubel nicht in gebührender Ordnung aus dem Grunde gehoben würde ꝛc. so würde künfftig innerhalb der und der Zeit diß und das daraus erfolgen; Jt. das malum würde sich dißmahl noch wohl heben lassen, wenns aber wieder käme, wie zu vermuthen ꝛc.

§. 39. Hierauf folget methodus medendi, Rath und Hülffe. Da muß man die allgemeine disposition, nemlich die Reinigkeit oder Unreinigkeit des Leibes in Betrachtung ziehen, und zwar theils derselben Nachdruck die Kranckheit zu hegen und zu unterhalten; theils auch die Proportion der Unreinigkeit gegen den Kräfften des Patienten, ob derselbe auch starck genug sey, diese impurität zu überwältigen, oder aber zu corrigiren, oder endlich gar aus dem Leibe schaffen zu lassen.

(Z. E. wenn jemand, welcher übele diæt gehalten, auch daher Würmer bekommen hat, mit Blattern überfallen wird, und er bekommt auf etliche Tage einen verstopfften Leib, und trinckt doch dabey, so vermehren die Blattern zwar die Verstopffung, aber sie werden eben dadurch desto hefftiger und glücklicher heraus getrieben. Finden sich aber excrementa und Stühle, so schla-

gen

gen die Blattern hinein, verursachen einen Durchfall und sind nicht ohne Gefahr ꝛc. da doch sonst evacuatio, oder offener Leib gut ist) Hippocrates Aph. l. 24. hat wohl erinnert, daß man die verderbte Materie vor Zunehmung der Kranckheit wegschaffen solle.

§. 40. Wenn die allgemeine Unreinigkeit die Oberhand hat, und die Kranckheit entweder unterhält oder doch vergrössert, so muß man evacuationes (Ausführungen) auch deswegen anstellen, damit die übrigen Medicamente desto besser penetriren. Wenn aber die Unpäßlichkeit jählings entstehet, und nicht eben von der allgemeinen Unreinigkeit, so bleibet man auch nur bey solchem special Zufalle.

§. 41. Wenn die Unreinigkeit überhaupt gehoben ist, so hat man einen desto freyern Weg zu der eigentlichen Kranckheit, steckt nun die Ursache derselben noch im Leibe, so muß man sie corrigiren oder austreiben. Man muß auch auf die vorhergehenden Ursachen reflexion machen, ingleichen auf alle Umstände, welche nur einiger massen zur Unterhaltung der Kranckheit etwas beytragen mögen. Die müssen corrigiret oder fortgeschaffet werden.

§. 42. Ferner ist zu bedencken, ob sich das Ubel durch blosse correctiones und gelinde auf einander folgende evacuationes heben lasse; oder obs nicht anders als durch geschwinde und eintzig darauf gerichtete Hülffs-Mittel geschehen könne.

§. 43. Wegen des Unternehmens der Natur, das bey der Kranckheit darzu kommt, ist zu mercken, daß man zwar nicht allemahl demselben folgen und insistiren müsse, weil die Natur sich offt anders nicht zu helffen weiß, und daher ad excretiones ihre letzte Zuflucht nimmt. Doch wenn die von der Natur angefangene excretion erleidlich und beständig ist, so muß man sie nicht von derselben ableiten und zu anderer Arbeit nöthigen, sondern vielmehr die Materie corrigiren, die Wege eröffnen, die Natur stärcken, und sie ja nicht in ihren motibus hindern, es wäre denn, daß sie es gar zu grob machen und zu weit ausschweiffen wolte.

(Es sind nur 2. Haupt-Arten der Medicamenten 1) Correctio materiæ, daß deren malignität invertiret oder umgekehret wer-

werde, und folgends solche im Leibe bleiben könne; 2) Evacuatio, wenn die Materie weder erdultet, noch corrigiret werden kan. Weil aber die Correction wegen der durch den gantzen Leib ausgebreiteten üblen Materie schwer und offt unmöglich ist, so ist die evacuation viel sicherer und gewisser, als worzu sich durch den gantzen Leib Wege finden. Wenn die Natur den Leib selbst zur evacuation beweget, wie sehr offt zu geschehen pflegt, so ist die Correction allein nicht zulänglich das Ubel zu heben. Der Medicus muß vielmehr die Bemühung der Natur zu erleichtern und zu befördern trachten.

§. 44. Die Hülffs-Mittel werden aus dreyerley Qvellen geschöpffet. Die erste heisset Chirurgicus fons, 2) pharmacevticus, 3) diæteticus. Die Chirurgie leeret aus und zertreibet; Die Pharmacevtica leeret aus, resolvirt, discutirt und corrigirt oder alterirt; die Diætetica verzehret durch Fasten und Arbeiten, verdünnet, reichet besseren Chylum dar, und erweckt ruhigere affecten, wenn die Unruhe des Gemüths vorher gehoben worden ist.

§. 45. Also bestehet praxis curativa darinnen, daß man wisse die rechte remedia zu erwehlen und zu appliciren, die sich nach der Art und Beschaffenheit, nach der Grösse und Daurung der Kranckheit, nach dem Alter des Patienten und andern Umständen richten muß.

§. 46 Die Praxis ist zweyerley: Dogmatica & Empyrica; jene richtet sich nach der methode, und untersuchet alle Umstände genau, conferiret auch alles, was zur Kranckheit-Erkäntniß und Hebung gereichen mag; diese berufft sich allein auf experimenta, und hat mit denen andern Umständen wenig zu thun.

§. 47. Praxis dogmatica ist wieder zweyerley: generalior und specialior. Die Praxin generaliorem findet man auch bey Leuten, die sich eben nicht überstudiret haben. Sie brauchen etwan dilu-entia und roborantia ꝛc. (verdünnende und stärckende Mittel) und wenn sie gute Naturen und gelinde Kranckheiten antreffen, die nicht mit andern verbunden oder tieff eingewurtzelt seyn, so sind sie bißweilen gar glücklich, indem sie entweder mit gelinden Mitteln laviren und warten, biß sich die Natur selbst erhohlet; oder

auch durch starcke Medicamenta bey robustis subjectis, die einen Puff ausstehen können, zuwege bringen, daß die irritirte Natur im Eyfer so wohl das Medicament, als auch den Plunder, weswegen sie hat mediciniren müssen, von sich schmeist, und also befreyet und restituiret wird.

§. 48. Praxis specialior findet sich nur bey gelehrten und erfahrnen Männern, welche die alterirende und evacuirende Mittel recht nach dem Naturel eines Patienten einzurichten wissen; sie richten sich nach der Zeit, wissen wie ein Medicament auf das andere folgen müsse, wie sie die Bewegungen in denen Organis oder Theilen des Leibes mäßigen und stillen sollen, wenn sie directe (gerade zu) der Kranckheit, und auch wenn sie denen symptomatibus begegnen sollen, sie suchen ihren Zweck nicht nur durch generalia, sondern auch offt durch specifica zu erhalten. Sie ergrübeln alte oder auch neue, aber verborgene Ursachen der Kranckheiten, und wissen denen wiederkommenden paroxysmis artig zu begegnen, oder wenn sie nicht können, so wissen sie doch künfftige Zufälle auf viel Jahre lang hinaus zu prophezeyhen. Gleich wie sie auch gar schön diviniren und treffen, was sich mit dem Patienten in seiner vorigen Lebens Zeit zugetragen hat, daß er nun in solche Maladie gerathen ist. (Z. E. wenn ein Knabe viel Nasen-Bluten hat, sprechen ungelehrte: Es ist ein schwindsüchtiger Junge, er blutet viel. Aber die erfahrnen medicinischen Propheten sagen, darum ist er nicht schwindsüchtig, weil er viel blutet, er kan aber wohl ein Schwindsüchtiger werden, wenn er ungebührlich aufhöret zu bluten, wenn die Wege des ausbrechenden Blutes verstopfet, mithin, Stases Stockungen um die Brust erwecket, und andere Zufälle, als Seitenstechen ꝛc. verursachet werden.

§. 49 Auch die Empyrica ist entweder tumultuarisch, blind und aufs Gerathe wohl eingerichtet, offt auch frech, närrisch und abergläubisch, der sich die alten Weiber, die Bauern, Schäffer, Hencker, ꝛc. bedienen; oder sie ist gescheidt (perita) circumspect, mit der dogmatischen praxi verbunden und geschwistert, welche so wohl der experimentorum und specificorum Natur, als auch die

Art der Kranckheit, die Zeit, die dosin, die Bereitung u. d. g. genau untersuchet.

§. 50. Und diese Empyrica praxis ist auf alle Weise zu recommendiren und zu wünschen, daß sie täglich mehr und mehr excoliret werden möge. Ich weiß auch nicht, was dabey etlichen Medicis im Kopffe sitzt, daß sie denen Experimenten, welche täglich die Probe halten, nicht glauben wollen.

§. 51. Man muß aber bey den Specificis die Diæteticam und Pharmacevticam nicht auf die Seite setzen. Denn wenn gleich durch die Specifica das gröbste gehoben ist, so finden sich doch immer noch allerhand Reliqvien, denen nach Beschaffenheit der Sache aus denen 3. fontibus, die oben sind benennet worden, Chirurgico, Pharmacevtico, Diætetico, Hülffe geschafft werden muß.

§. 52. Solches muß besonders in morbis chronicis aufs genaueste beobachtet werden. Denn weil solche hauptsächlich aus einer irregulairen oder gehinderten Circulation des Geblütes herrühren, so kommen sie entweder bald wieder, oder verändern sich in andere gefährliche Kranckheiten, wenn sie nur per specifica und nicht ex fundamento curiret werden. Welches doch heut zu Tage wenig in acht genommen wird.

§. 53. Nun dann, wer einen vorfallenden Casum recht überlegen und anatomiren will, der muß dabey exprimiren:

1. Den gewöhnlichen Nahmen der Kranckheit.
2. Das Genus oder die Classe, worein der Casus gehöret.
3. Den Ursprung derselben in Ansehung der Materiæ peccantis, sonderlich, wenn dieselbe noch im Patienten steckt.
4. Ist die vorhergehende Ursache zu überlegen, es mag nun auf eine materiam oder Feuchtigkeit des Patienten, oder auf eine Verstopffung der innerlichen Gänge, (viarum) eine Abweichung der natürlichen Würckungen, eine übele Gewohnheit circa motus vitales oder der affecten ankommen.
5. Noch mehr hat man auf die vorhergegangenen Kranckheiten zu reflectiren, welche mit gegenwärtigen casu entweder in genere oder gar in specie überein kommen.
6. Darauf muß man eine Ursache aus der andern leiten, biß zum gegenwärtigen affectu.

7. Her-

7. Hernach ist die wahre und formale Beschaffenheit, worauf der affect beruhet, zu benennen, entweder durch eine accurate definition, oder doch durch eine descriptiom, nach dem, was man vorhero untersuchet hat.
8. Dabey füget man prognosin und sagt zuvoraus 1) pathologice, was dieser affect, wenn er verwahrloset, oder nicht vorsichtig tractiret würde, für Ubel nach sich ziehen möchte; 2) therapevtice, wie leicht oder schwer dem Ubel aus dem Grunde und mit Bestand könne begegnet werden.
9. Daraus formiret man indicia, die nach der Materia überhaupt und ins besondere nach gegenwärtigen Casu abgefasset seyn.
10. Weiter suchet man Hülffe aus dem Chirurgischen, Therapevtischen oder Diätetischen fonte.
11. Dann sagt man, wie das Medicament zu gebrauchen, und wenn es nöthig ist, wie man sich dabey zu verhalten habe. (regimen si quod opus.)
12. Also stellet man sich alle zu diesem Casu behörige medicamenta simplicia und composita vor Augen.
13. Macht aber einen selectum (eine Wahl) daraus, und
14. Verfertiget also die Recepte.
15. Bey dem allen ist auf die Diät zu reflectiren, so wohl in Speisen, als fürnehmlich im Getränckе, sonderlich in acutis (hitzigen Kranckheiten) ingleichen was die Ruhe und Bewegung anlanget in Chronicis.

Fernere Einleitung.

§. 1. Zur Medicinischen Praxi werden fürnehmlich drey Dinge erfordert. 1) Die Erkäntniß der Kranckheit. 2) Die Art, solche zu curiren. 3) Dienliche und sichere Mittel, und derselben behörige application.

§. 2. Die Erkäntniß der Kranckheiten præsupponiret eine gründliche Medicinische Theoriam Physiologicam u. Pathologicam. Wenn man diese nicht wohl inne hat, so läst sichs von dem genere morbi

schlecht raisonniren. Dieses sind zwar bekannte Dinge, ich will aber noch folgendes beyfügen.

§. 3. Die accurateste Theoria physiologica kommt hauptsächlich darauf an, daß sie einen lebenden menschlichen Cörper genau betrachte.

§. 4. Ich habe anderswo gesagt: das Leben sey nichts anders als eine Erhaltung des Leibes in seiner mixtion, damit dieselbe nicht corrumpiret werde. Denn die gantze Vermischung der Lebens-Säffte, des Geblüts und anderer Organorum ist zu dieser corruption gar sehr geneigt und gleichsam gebohren, wenn sie nicht durch ein innerlich würckendes Wesen daran gehindert, und dadurch das unbehörige auf die Seite geschaffet würde.

§. 5. Welches geschiehet weder allein durch die Glieder des Leibes, noch durch andere bloß natürlich materialische Bewegungen. Also darf man das Leben keinem Astralischen oder Balsamischen Principio zuschreiben; denn dieses sind eitele und ungegründete Meynungen. Keine materialische Sache erhält den Leib. Denn alle Materien sind höchst verweßlich. Z. E. Am Geblüte, welches durch keinen Balsam kan conserviret werden; möchte sich der Mechanismus und Organismus exerciren.

§. 6. Das Leben wird durch keine Materie erhalten, sondern durch die zu solchem Ende angestellte Bewegungen. Darbey irren doch auch diejenigen, welche ohne Unterscheid sagen, das Leben bestehe in der Bewegung. Man spricht wohl recht, daß das Leben durch den motum erwiesen werde, und daß die Bewegung das fürnehmste Instrument der Erhaltung des Lebens sey; aber das Leben ist nicht die Bewegung. Denn vielerley Bewegung im Geblüt und in den innern Theilen zerstöret die mixtion oder Mischung, macht die erdene, wässerichte und fette Theilchen, daraus das Geblüte und der gantze Leib gemischt ist, zu subtil und scharff, und setzet sie aus ihrer Vereinigung, und bringet also den Tod.

§. 7. Die letzte Handlung der Bewegung, welche das Leben eigentlich ausmacht, ist die Absonderung und die Ausführung; darauf

auf ist die Circulatio sanguinis angesehen, daß fremde, unnütze, oder gar schädliche Dinge abgesondert und ausgeworffen werden mögen.

§. 8. Also bestehet das Leben remote (wenn man es etwas weit sucht) in einer gebührenden proportionirten, freyen, beständigen und gleichen Bewegung des Geblüts. Proxime (unmittelbahr) in Absonderung und Ausführung unbehöriger Dinge, und Erhaltung dessen, was zu beständiger Bewegung nöthig ist.

§. 9. Zur Circulation des Geblüts wird erfordert 1) eine gnugsame und erträgliche Quantität des Geblüts, 2) dessen gebührende Qvalität und Eigenschafft, 3) eine rechte Eröffnung der Auswurffs-Gänge, wodurch die unnützen und schädlichen Materien ausgesondert werden, damit sich dieser letzten Verrichtung nichts verhinderliches in Weg setzen könne.

§. 10. Bey der gebührenden Quantität erkennet man ob des Geblüts zu viel ist, sonsten hindert es sich selbst an der Circulation, und weil das Geblüte auch durch die Lufft und durch die Affecten kan expandiret und in Wallung gesetzet werden, so entstehet daher langsamere Bewegung.

§. 11. Die Menge des Geblütes verderbet dessen Qualität, denn wenn es nicht durch die porosas partes hurtig nach einander circuliret ꝛc. so wird es dicke, sackt sich, und zeucht alles Unheil nach sich. Sonderlich, weil das Geblüte theils aus wässerichten, theils aus Gallart-ähnlichen (gelatinosis) und zähen Theilen bestehet, davon die zähen gemeiniglich das wässerichte weit überwiegen.

§. 12. Wo zu viel Geblüte ist, da geschicht es nach und nach, daß die wässerichte Materie durch den Urin, Schweiß, Athem, ausgetrieben wird. Die dicke aber bleibet zurück, hiermit wird auch das Geblüt dicker und ungeschickter zur Bewegung.

§. 13. Wenn sich das Geblüt nicht recht forttreiben läst, so geschiehet die Circulation langsamer, wenigstens wird ein stärckerer pulsus erfordert.

§. 14. Aus diesen beyden geringscheinenden læsionibus, nehmlich der Verdickung des Geblüts und der Verhinderung des Umlauffs desselben entstehen grosse und tödtliche Gefährlichkeiten.

§. 15.

§. 15. Indessen ists mit dem menschlichen Leibe nicht wie mit einem Uhrwercke oder anderer Machine beschaffen, das sich ferner selbst nicht helffen kan, wenn es einmahl ins Stecken gerathen ist. Denn der Leib hat einen activen Præsidem, (würckenden Vorsteher) welchem er dienen muß, welcher bey vorfallenden Verhinderungen, welche dem Leibe, als seiner Werckstatt, einiges Ungemach zuziehen können, schon Rath zu finden weiß ꝛc. Welches auf keine andere Art geschicht, als daß er die Bewegung einrichtet, wie es die Materien erfordern, die sich in Weg gesetzt haben, und daß er mit solchen proportionirten motu continuiret, biß die Obstacula haben weichen müssen.

§. 16. Durch Bewegungen, welche zur Gesundheit dienen, wird in dem menschlichen Leibe alles ausgerichtet, wenn die Bewegungen recht von statten gehen, so ist alles in salvo. Fehlts daran, so siehets schlim aus, und man hat nichts anders, als den Todt und die Zerstöhrung des menschlichen Leibes zu erwarten. Ich verstehe aber hier proportionirte motus, welche nach Beschaffenheit der Materie zu rechter Zeit, gradu, organo, loco geschehen. Denn die gantze Machine des Leibes ist zum Gebrauch, der nach und nach geschiehet, (ad successivos usus) gemacht worden. Alles nach und nach.

§. 17. Die Seele kan nicht alles zugleich und auf einmahl thun, sie hat Zeit vonnöthen. Denn sie ist ein bewegendes Wesen, zur Bewegung aber gehöret Zeit. Ein jedes würckendes Wesen beweget, die Seele ist ein würckendes Wesen. Ergo &c. Ins besondere aber ist die menschliche Seele ein solch würckendes und bewegendes Wesen, welches das prius und posterius recht austheilen und abmessen kan; also wird eine daurende Zeit darzu erfordert. Alles geschiehet mit der Zeit nach und nach; darzu ist die Seele gewöhnet. Selbst in ratiocinationibus (Vernunfft-Schlüssen) und innerlichen Gemüths-Betrachtungen bedienet sich die Seele der Zeit, sie kan nichts zugleich und auf einmahl fassen. Aristoteles spricht; Cogitatio est deambulatio animæ e re ad rem, d. i. Das Dencken ist ein hin- und herwandeln der Seele von einem Dinge zum andern. Eine Conclusion ist, wenn man

viel

viel Dinge zusammen in eins verfasset. Sonst ist der Mensch an die Verrichtungen, welche nach und nach vorgehen, gewohnet, was aber mit Gewalt auf einmahl geschiehet, ist extraordinair.

§. 18. Dieses alles geschiehet durch die Absonderung und Ausführung und durch eine rechte Einrichtung der Bewegung, so viel zu diesem Leben nöthig ist. Alles muß nach und nach geschehen, wenn es recht geschehen soll. Was diese Ordnung turbiret, z. E. die Gemüths-Bewegungen, das verletzet nicht nur den Leib, sondern erwecket auch selbst dem Leben Gefahr, und so denn höret der motus auf, und der Tod folget hernach, der Leib fänget an zu faulen ꝛc.

§. 19. Aus diesem Grund pflege ich so wohl die Kranckheit, als auch unsere Praxin dergestalt herzuleiten, daß ich eine gewisse Ordnung halte in Untersuchung der Art bey denen Kranckheiten, wie auch bey dem methodo curandi, damit man gleich zum Voraus (a priori) die Art und Weise an der Hand haben möge, wie einem solchen Hindernisse könne begegnet werden. Um so viel desto mehr, weil aus dergleichen theoria Physiologico-Pathologica die Beschaffenheit derer Kranckheiten gantz offenbahrlich muß beurtheilet werden. Zu dem Ende recommendire ich meine Dissert. de fundamento morborum ætatum; wer diese lieset und verstehet, wird sich schon helffen können. (Sie ist auch in Deutscher Sprache unter dem Titul: **gründliche Untersuchung der Kranckheiten, welche nach dem verschiedenen Alter des Menschen fürnehmlich vorzukommen pflegen**, beym Verleger dieses Buches zu finden.)

§. 20. Nun kommen wir auf den nexum medendi oder ordentliche Art zu curiren. Gleichwie aber die Freyheit zu philosophiren im nächst verflossenen Seculo in andern Dingen viel eiteles Wesen an Tag gebracht hat, also ists auch in der Medicin geschehen. Einige haben des Hippocratis alte Meynung übel applicirt, daß in dem menschlichen Leibe wären nicht nur die so genannten primæ qualitates, warm, kalt, feucht, trocken, sondern auch sauer, herbe, süsse und tausend andere Dinge. Daher haben et-

liche neuere Medici ihre Pathologie formiret und einen abscheulichen Hauffen derer Ursachen bey den Kranckheiten zusammen getragen, daß man nicht nur 600. sondern wohl 1000. Causas bey denselben antrifft. Eben also hat denn auch ihre Therapie nothwendig müssen vervielfältiget und ausgedehnet und auf tausenderley Art eingerichtet werden.

§. 21. Daher ist die Medicina practica, materia medica, und Therapia in unzehlich viel Umwege gerathen, welche der speculation nach zwar sehr scheinbar aussehen, aber in der Praxi dienen sie weiter nicht, als daß die Patienten mehr verunruhiget, oder wenigstens durch die Medicamente nicht erleichtert werden, und wenn sie ja Besserung verspühren, so geschiehet es bloß beneficio naturæ (wenn sich die Natur selbst hilfft) ꝛc. Man siehet auch täglich, daß viele Patienten ohne einigen Medicum eher und glücklicher restituiret werden als andere durch dergleichen sonderbar scheinende Medicamente.

§. 22. Innerhalb den nächsten 50. oder 60. Jahren sind von denen Scriptoribus in ihren Observationibus medicis wunderliche Vorstellungen der Kranckheiten gemacht worden, die als neu können angesehen werden, welche ohne Zweiffel aus den abgeschmackten und abentheuerlichen methodis medendi entstanden seyn müssen, dadurch auch gemächliche Kranckheiten vergrössert und die Patienten in die höchste Lebens-Gefahr gestürtzet werden können.

§. 23. Die Natur weiß von ihren sauren herben Saltzen nichts ꝛc. wie sie es expliciren. Wie denn auch Hippocrates schon erkannt, daß zwar tausenderley dergleichen Dinge in dem menschlichen Leibe angetroffen würden, aber doch demselben nicht schadeten, wenn nicht ein excess und allzugrosse Menge darzu käme. Z. E. unter den Sauren wäre nur das allersauerste schädlich, welches doch auch selten eintrifft, wie die tägliche Erfahrung lehret. Wie ich mich denn genöthiget finde mich auf experientiam contrariam zu beruffen. Die Leute essen saure, herbe, gewürtzte Sachen, sauffen halbe Schüsseln voll Eßig in sich, trincken Brantewein ꝛc. und empfinden doch (directe) schlechterdings keinen Schaden davon, sondern leben so gesund als andere nimmermehr.

Scha-

Schadets auch etwan einem, so sind 10. andere, denen es nicht schädlich ist. Also erweiset die Erfahrung, daß die saltzige Nagung, das ist, das Sauere und Herbe directe nicht Ursache an denen Kranckheiten sey.

§. 24. Hingegen erkennen wir, daß die Natur gantz eine andere Methode gebraucht, wenn sie sich helffen will. Die materia maligna (schädliche Materie) mag seyn wie sie will, so bemühet sie sich nicht solche zu corrigiren, zu unterdrucken, ihre Schärffe stumpff zu machen ꝛc. sondern sie gebraucht eine lebhafte Manier den Leib gesund und rein zu erhalten, daß sie die heterogenea (fremde Dinge) wodurch dem Leibe Schaden zuerwachsen kan, bey zeiten, doch nicht über Halß und Kopf, sondern allgemach und nach und nach aus dem Wege räumet. Es ist auch der einfältigste, und der Vernunfft-gemässeste Weg, wenn etwas Schädliches im Leibe ist, daß man solches lieber kurtz hinausräume und nicht im Leibe dulde, als das man weitläufftige Müh und Zeit anwende, solches zu corrigiren, zu dämpffen, zu brechen ꝛc. damit der liebe Plunder doch noch mit Manier könne beybehalten werden.

§. 25. Zwar wenn es füglich und sicher geschehen könte, so liesse ichs passiren. Weil es aber so gar schwer mit der Correction hergehet, so ists ja besser weg mit dem Unrath. Denn was aus dem Leibe ist, kan uns ferner keinen Schaden thun.

§. 26. Diese gantz einfältige Methode hat der weise Schöpffer nicht nur der menschlichen Natur, sondern auch dem gantzen Animalischen Reiche eingeflantzet, daß sie die üble Materie nicht zu corrigiren, zu unterdrucken, in den Lebens-Safft und in Blut zu verwandeln, sondern auszuwerffen trachte.

§. 27. Solche Methode hält bey dem Menschen auch dasjenige Agens, welches wir die Natur nennen per secretionem & excretionem (durch Absonderung und Aussonderung.) Wie wir unter andern an denen Kranckheiten sehen, welche ohne Artzt und Artzney durch Selbst-Hülffe der Natur curiret werden.

§. 28. Eine behutsame, fleißige und beständige Observation, wie sich die Kranckheiten von sich selbst verliehren, kan in praxi

ein grosses Licht geben. Man hat von alten Zeiten her Historgen genug, daß diese oder jene Kranckheit durch diß und jenes Medicament sey gehoben worden, weil man aber die Umstände nicht darbey angemercket hat, so darff sich niemand darauf verlassen. Das kan wohl seyn, daß die Patienten seynd gesund worden, ob es aber durch die beschriebenen Artzneyen geschehen sey, und ob man ihren Kranckheiten den rechten Nahmen gegeben habe, ist eine andere Frage. Die Natur und die Zeit kan viel thun, welches Unerfahrne hernach denen Medicamenten zuschreiben. Wer heutiges Tages Gelegenheit haben kan, solche Leute zu sprechen, deren Natur sich, wie man redet, selbst geholffen hat, der mag sich derselben wohl bedienen, und erkundigen, wie und mit was Umständen solches geschehen sey; dergestalt kan er die Methode, welche der Natur am anständigsten und am gelassensten ist, am besten erkennen und nachthun lernen ꝛc.

§. 29. Es steckt ein grosser Nachdruck in dieser Observation, daß die Natur alles ihr unanständige und unbehörige Wesen im menschlichen Leibe so lange anpackt, bezwickt und bezwackt und herum kollert, biß es heraus ist.

§. 30. Es ist eine sonderbahre Anmerckung, daß die Natur in bevorstehenden Gefährlichkeiten immer den nechsten Weg ergreifft sich zu erhalten, oder das eingerissene Ubel geschwinde zu zertheilen und zu curiren. Z. E. zur Pest-Zeit hilfft sie sich nicht durch Brechen, Stühle, viel Urin, Bluten ꝛc. das würde grosse Weitläufftigkeit geben: sondern wie das ansteckende Wesen durch den Athem eingezogen ist, und Fäulung macht, so trachtet sie auch durch Aushauchen und Ausdünsten und durch Fäulung wieder davon befreyet zu werden. Es ist ein grosser Irrthum, daß man meinet, ansteckende Fieber wären die hitzigsten aus Bewegung des Geblütes. Denn je schlimmer und gifftiger die Fieber sind, desto stiller und gelinder sind sie, und die symptomata sind mit keiner Hefftigkeit daselbst. Den Hauch aber zu befördern ziehet sie die Theile enge zusammen.

§. 31. Kurtz, die Natur corrigiret nicht, sondern sie sondert ab und wirfft aus, wie es am füglichsten geschehen mag.

§. 32. Also ist der sicherste Weg der Natur zu folgen, das böse mehr abzuhalten und raus zu schaffen, als zu corrigiren, subigiren ꝛc. und in Leibe zu behalten. Der Mensch hat ja doch Zeug genug, was ihm dienlich seyn kan, warum soll er sich denn mit unnützen schädlichen Zeuge noch lange martern wollen.

§. 33. Ich habe mich tausendmal verwundert, daß man von alten Zeiten her, so viel von der Correction der Materie geredt, in praxi aber alsbald die evacuation ergriffen hat. Und gewiß, es ist mit der Medicin lange Zeit nicht so miserable beschaffen gewesen, als etwa 30. Jahre daher, da man an die zeitigen Auswürffe fast gar nicht mehr gedacht hat, sondern es sind lauter unnütze Dinge recommendiret und biß in Himmel erhoben worden. Man schwatzt von Alterantibus, welche nicht durch Ausführungen, sondern durch blosse gekünstelte Unterdrückungen und Stumpffmachung der scharffen Partickelgen geschehen sollen, und in der That selbst ist doch nichts dahinter.

§. 34. Zu mercken ist auch, daß diese Methode nicht so wohl denen Practicis als denen Theoreticis, und denen das Academische Feuer noch aus dem Halse raucht, angenehm sey. Wenn sie aber auch ad Paxin kommen, so klagen sie, daß heutiges Tages so viel neue Kranckheiten entstanden, sie könten sich in die und die Kranckheit nicht finden ꝛc. Ein schlechter Trost für die Patienten.

§. 35. Medici, sie mögen so gelehrt seyn als sie wollen, welche keine Praxin und langwierige Erfahrung haben, solten ihr Bücherschreiben bleiben lassen. Sie machen grossen Schaden damit, und heist doch nichts, und doch streiten sie für ihre speculationes tanquam pro aris & focis; obgleich ihrer viel unter ihnen, wenn sie gleich schon alte Knaben worden seyn, noch immer sprechen, es sey keine Connexion zwischen der Theorie und Praxi, welches gewiß zu bedauren und zu vermeiden ist.

§. 36. Nun zeitige und proportionirte evacuationes müssen uns nie aus den Augen kommen. Die Alterantia sind zwar gut, aber nur in Ansehung des darauf füglichern Auswurffes, die Auswürffe selbst aber müssen der Haupt-Zweck seyn. Doch müssen

sie auch ordentlich zu rechter Zeit, und mit behörigen regimine (äusserlicher Wartung und Pflegung) angestellet werden. Wie uns die Natur selbst lehret.

§. 37. Es fällt noch ein Scrupel vor. Es ist bekannt, daß sich die Natur dann und wann selbst hilfft, welches gar gut ist. Wenn aber die Natur zeitlicher darzu gethan, oder nicht solche Heftigkeit und andere Ausschweiffungen gebraucht hätte, würde alles besser seyn von statten gegangen.

§. 38. Daher werffen sie ein: Wenn die menschliche verständige Seele Auswürffe machen solte, so wäre ja lächerlich, daß sie offt so unordentlich handelte, offt grösseren Ungestüm und Tumult erweckte, als nöthig wäre, offt in ihren Beginnen stecken bliebe, und andere Jrrthümer begienge ꝛc. Resp. Dieses Argument hat einen Schein, aber keinen Grund. Denn die Seele ist durch den Fall verderbet worden, und wie sie in äußerlichen Verrichtungen viel Fehler begehet, so geschiehets auch in Jnnern in ihr bleibenden Verrichtungen, daß sie offt irret, ja es ist zu verwundern, daß sie nicht auch öffter irret.

§. 39. 40. Man lasse sich nur die tägliche Experienz zur Nachricht dienen, so wird man befinden, daß eben die Jrrthümer, welche die Seele bey gesunden Tagen begehet, von derselben in gewisser Analogie und Vergleichung auch in denen Kranckheiten begangen werden. Z. E. Eine Seele, die sich bey gesunden Tagen in moralibus so gar plump erweiset, die thut solches auch in physicis bey entstandenen Kranckheiten. Eine furchtsame Seele in gesunden Tagen, eine ungedultige, großmüthig ꝛc. ists auch in Kranckheiten. Eine verständige und unpaßionirte Seele kan auch schwache Gliedmassen besser regieren, als eine plumpe, passionirte, und eigensinnige die stärcksten.

§. 41. Es entstehet aber aus dergleichen Jrrungen der Seele viel Ungemach, und ist auch dem gemeinen Volcke zur Gnüge bekannt, was durch unvermuthete hefftige Affecten für Ungemach erwecket werde. Z. E. durch Zorn, Schrecken, Geilheit ꝛc. so daß offt das irrende Agens oder die Natur dergestalt darbey verwirret wird, daß es gar aufhört, fernere Bewegungen zu machen.

Dann folgt der Tod. In solchen Fällen ists gut, wenn man der irrenden Seele oder Natur durch Medicamenta zu Hülffe kommt. Wenn man aber nicht die rechten trifft, so wird sie nur noch mehr irritiret und das Ubel nur ärger.

§. 42. Wiederhole ich meine Erinnerung nochmahlen, daß man fleißig bekümmert sey zu erfahren, wie sich hier und da die Natur selbst geholffen habe, und daß man solchen Wegen, die sich ohne Zweiffel zur Sache schicken, klüglich nachgehe. Denn wenn die Natur ihren Zweck erreichet hat, so kan man versichert seyn, daß sie in diesem Stücke entweder gantz nicht, oder doch nicht in allen Stücken geirret habe.

§. 43. Es ist oben erinnert worden, daß zur praxi drey Dinge gehören. 1.) Cognitio indolis morbi (Erkänntniß von der Art der Kranckheit:) 2.) Conveniens methodus medendi (eine geschickte und zukommende Art zu curiren.) 3.) Eine Erfindung eines wahren und guten Mittels. Es muß eine wahre Artzney seyn, welche den Zweck zu erreichen kräfftig ist. Es ist gewiß, daß mancher Medicus die Kranckheit accurat kennet, aber wenns auf die remedia ankommt, so fehlts. Daher achte ich mich Gewissens und Amts halber verbunden zu warnen, daß ja niemand unbedachtsam zufahre, und denen unendlich gedruckten und geschriebenen Recepten, und der angepriessenen Materiæ Medicæ glaube. Denn wenn das alles wahr wäre, was in Büchern geschrieben stehet, so würden nicht so viel Patienten seyn, und die Todten-Gräber würden entweder verhungern oder eine andere Profession zu ihrem Unterhalt suchen müssen.

§. 44. Gewiß es ist höchlich zu bedauren, daß so viel und grosse Lügen so unverschämt aus einem Buche ins andere geschrieben und gleichsam per traducem fortgepflantzet werden. Da doch der guten und sichern Hülffs-Mittel eine gar kleine Anzahl ist. (Bona remedia pauca sunt, medicamentosa multa.)

§. 45 Daher werde ich bey alten Kranckheiten bedacht seyn, daß ich 1) überhaupt wenige, 2) gute, 3) recht anzuwendende Artzeneyen recommendire und in Vorschlag bringe.

§. 46. Was

§. 46. Was der berühmte Paduanische Professor Hieronymus Capevaccius seinen Auditoribus zur Antwort ertheilet hat, soll billig mit göldenen, ja mit diamantenen Buchstaben in das Gemüth eines Practici eingeschrieben werden. Denn weil er in Praxi, wie man redet, glücklich war, haben sie alsbald die Gedancken geschöpffet, er müsse nothwendig mit verborgenen mühsamen und raren Artzeneyen versehen seyn. Daher wurden etliche von seinen Zuhörern lüstern, kamen und baten inständigst, er möchte ihnen doch gegen sattsame Bezahlung seine Arcana communiciren. Denen gab er mit sehr kurtzen Worten diesen Bescheid: Discite meam methodum & habebitis Arcana mea. Und so verhält sichs, eine rechte methode ist der Grund und gleichsam die Seele der Medicinæ practicæ. Also schliesse ich auch diese Vorerinnerung auf dergleichen Schlag. Bona methodus & vera methodus partim est, partim efficiet bonum medicamentum, (eine gute und wahre methode ist theils eine gute Artzeney, und theils wird sie auch ein gutes Mittel zuwege bringen.) Man siehet solches fürnehmlich an Kranckheiten, welche bald wieder vergehen, und zwar ohne Medicin, wenn sich der Patient nur einige Tage in Ansehung der Speisen und des Getränckes, der Lufft, der Wärme, der Gemüths-Bewegungen ꝛc. methodisch hält. Dergleichen Exempel ereignen sich zu tausenden, insonderheit beym gemeinen Volck und bey den Bauren.

D. Georg Ernst Stahls
COLLEGIVM CASVALE MAGNVM.

CASVS I.

DE HÆMORRHAGIA NARIVM.

Ein junger Mensch ist gewohnet von seinem 15ten biß zum Ende des 28ten Jahrs öffters und starck oder copiös aus der Nasen zu bluten; findet sich im übrigen wohl und ohne Anstoß; Er läßt sich das Essen wohl schmecken, kan wohl, fest, sicher und viel schlaffen, den Tag über ist er ziemlich aufgeräumt und munter, wird aber von starcken Leibes Bewegungen leicht müde, und nimmt er solche hastig vor, so wird er über die massen hitzig und schwitzend. Wird nun durch eine äusserliche kühle Lufft solch Schwitzen zurück gehalten oder zu geschwinde reprimiret, so empfindet er eine Schwehrigkeit in denen Gliedern und im Haupte, ja im Haupte fühlet er zuweilen einen dolorem acutum, welcher bald sich in der Stirn äussert, bald innerlich in den Augen drückt und sticht: Von Constitution, von Habitu und statura corporis ist er lang und mehr hager, als dick, hat aber gleichwohl mehr eine weichliche und spongiöse, als eine dichte und trockene Texturam corporis, bittet um Rath und Verordnung.

ANALYSIS.

Hier fragt sichs, ob es rathsam, daß man dieser Beschaffenheit mit einiger Medication begegne, oder ob das Curiren nöthig, und welcherley Cur hier anzufangen sey?

Diesen Casum zu resolviren, können oder müssen folgende Quæstiones aus unserer Pathologie in Betrachtung gezogen werden: 1) **Ob auch ein gutes Geblüt im Uberfluß vorhanden seyn könne?** 2do) **Ob dergleichen** abundantia Sanguinis boni **Gelegenheit und** Materie **dargeben könne, daß die gute** qualitas **durch den Uberfluß geschwächt oder verdorben werden könne?** 3) **Ob es so dann auch rathsam sey, die** abundantiam sanguinis **zu mindern, zu entziehen?** 4) **Durch was vor Wege und** Methode **dergleichen Verminderung mit Nutzen** physica possibilitate **erhalten werden könne?** 5) **Durch welchen bessern geschickten Weg, aus so verschiedenen, die sich natürlicher Weise darzu schicken, solches geschehen könne?** 6) **Was vor Nutzen dergleichen** Medicatio, imminutio, subtractio **haben könne und zu haben pflege?** 7) **Was vor fernere und grössere Beschwerungen folgen könten und zu folgen pflegen, wenn dergleichen** Medicatio **entweder gäntzlich** negligiret **oder zur Unzeit unternommen und angefangen wird?** 8) **und endlich wie weit dergleichen** Nocumenta **in die folgende Jahre, ja gar ins hohe Alter sich erstrecken können und pflegen?**

1) Was das erste anbelanget; ob auch ein gut Geblüt in grösserer Menge, als es nöthig ist, in dem Leibe generiret werden könne und generiret zu werden pflege? So habe schon anderweit erinnert, daß so wohl in dem ersten kindlichen Alter, als auch in den jungen Jahren, in prima infantili uti & adolescente ætate, gleichsam aus einer Nothwendigkeit mehr Geblüt und Nahrungs-Safft lymphæ nutritiæ vorhanden seyn müsse, als in oder zu gegenwärtigem Gebrauch erfordert wird: dadurch das corpus mehr wachsen und grösser werden müsse: Dannenhero ist es nöthig, daß allezeit ein guter Vorrath der materiæ nutritiæ im Uberfluß vorhanden sey, damit immer etwas davon genommen und angeleget werden könne; hernach, da zu Vermehrung und Befestigung des Leibes, ad texturam corporis extendendam, explendam, firmandam, suffulciendam, Geblüt erfordert wird und zu diesem negotio auch dienen muß, so ist nöthig, daß auch eine hinlängliche Materie, nicht allein zur Unterhaltung, sondern auch zur Beybehaltung non solum sustentandi, sed & servandi causa zugegen und vorhanden sey, daß nemlich beständig eine plenitudo materiæ nutritiæ, Nahrungs-Safft voll auf, ein neues Geblüt zu generiren, vorräthig sey, damit alle partes corporis porosæ angefüllet, ausgestopfft, unterstützt werden, und einige Kräffte und Stärcke bekommen können.

2do) Die Natur liebet den Uberfluß, superfluitatem, copiam, abundantiam. Wir haben dessen ein Exempel daran, daß der Mensch allezeit durch appetit mehr verlanget, als er zu Stillung des Hungers nöthig hat. Solchergestalt geschicht es, zum Exempel, daß, wenn einer von einer Speise mehr isset, als zu Stillung des Hungers hinlänglich gewesen, er gleichsam einen Eckel darvor bekömmt, vor dieses mal zu solcher Speise keinen apperit mehr hat, sondern ihm eine andere annehmlicher, und appetitlicher vorkommt. Wenn er aber auch von dieser andern so viel zu sich genommen, so verlangt er diese ebenfalls nicht mehr, so gar, daß er auch nicht mehr davon essen kan, und das geschiehet in vielen nach einander. Welches man an den Thieren siehet; die fressen sich ganz fett, wenn sie dann nicht mehr haben, zehren sie vom Fett und den Ribben, wie man insgemein saget.

Die Abundantia eines guten Geblüts aber gereichet der guten und gleichen Vermischung bonitati Sanguinis, nach und nach zum præjudiz: denn je grösser der Uberfluß derselben ist, desto langsamer gehet es mit dessen Umlauff zu, und also bekommt es eine Spissitudinem, es wird dick. Wenn der rubicundior pars sanguinis die Röthe des Geblüths vermehret wird, so geschicht es, daß, indem die wäßrigen Theile davon consumiret werden, das eigentlich also genandte Geblüt, pars nempe illa rubicunda, übrig bleibet, welches hernach bey verhinderter freyen Bewegung und Durchlauff, impedito liberiori motu & transitu, coaguliret und dick wird, spissior & crassior redditur und leichtlich stockend bleibet, facile ad stases transit: Welchen Fehler aber die Natur gleich zu corrigiren versuchet, indem sie einen stärckern motum erreget, dadurch das Geblüt mit grösserer Gewalt fort, um- und durch getrieben wird, propellitur, promitur, transpellitur.

3) Die gesunde Vernunfft giebt es, daß alle und jede abundantia, wo nicht gar gefährlich, doch wenigstens unnützlich sey. Da nun einer solchen Materiæ starcker Uberfluß in Wahrheit Schaden bringen kan, so ist fürwahr! rathsam, daß man, so viel, als möglich, diese abundantiam vermindere, ihr vorbeuge und verhüte. Ja, je mehr man weiß, was für Beschwerungen und Gefahr eine so unachtsam gedultete abundantia zu erwecken und hervor zu bringen pflege, desto mehr ist vonnöthen, daß man auf die beste Art und Weise solcher abundantiæ entgegen gehe und ihr abhelffe.

4) Es kan allerdings ratione physica geschehen, theils a priori a) wenn der Uberfluß an Speisen und Tranck, abundantia victus, entzogen wird. b) Theils a posteriori, wenn der gezeugte Uberfluß des Geblüts durch mühsame Arbeit, laboriosis motibus, in Zeiten wiederum consumiret wird. Endlich aber, wenn die materia sincera & sanguis sincerus das Geblüt, wie es an sich selbsten ist, formaliter abgeführet oder abgezäpfft wird.

5) Man hat zu mercken, daß, ob es gleich wahrhafftig und hinlänglich ein modus physicalis ist, da man a priori den Uberfluß der Nahrung entziehet, und durch Fasten, Hunger oder besondere Mäßigkeit den Uberfluß des Geblüts præcaviret, da die Menschen nicht zuviel essen; **man muß ihnen den Brodkorb etwas höher hängen**; gleichwohl solche Leute, die insgemein Medicos consuliren, gemeiniglich zart, weichlich und delicat erzogen sind: **und wer ihnen saget, sie sollen vom Essen sich etwas abbrechen, der ist ihr Feind, es ist eben, als wenn man ihnen** pro 2do **saget, sie solten arbeiten**: Und da sie endlich auch wegen ihrer Leibes-constitution und weichlichen Lebens-Art zur Arbeit ungeschickt sind, so kan man dieses Consilium bey ihnen auch nicht anwenden oder in Gebrauch ziehen; diesemnach so ist denn wohl zu mercken, daß das 3te Consilium der gesunden Vernunfft am ersten begreifflich und also beschaffen sey, daß dadurch die dem Leibe zustossende Beschwerungen præoccupiret werden können. Es geschicht zum öfftern, daß die Natur ohne dem geringsten Beyrath eines Medici dieses Consilium selbsten ergreifft, indem sie durch eine excretionem spontaneam freywilliges ohne äuserliche Ursache entstehendes Bluten sich des Uberflusses der Materiæ entlediget, wie solches in unserm gegenwärtigen Casu geschehen ist, da sie eine hæmorrhagiam narium, ein Nasen-Bluten erwecket hat.

6) Es wird in dergleichen Casibus vielerley gesagt, und man heget darbey allerhand speculationes, ungegründete Gedancken; allein die Experienz confirmiret dergleichen erdichtete Dinge auf keinerley Art. Paracelsus bedienet sich nun fast vor 2. Seculis an verschiedenen Orten dieser Redens-Art: Daß Helleborus niger und Chamædrium so viel Geblüt aus dem Leibe führeten, so schwer, als sie am Gewicht adhibiret und eingenommen würden. Ich glaube aber, es wird niemand verstehen, was er mit diesen Worten wolle, was er angestellet, oder was man dem Helleboro beymessen könne? Vom Chamædrio hat vor ihm niemand etwas, so man hieher ziehen könte, gesprochen: Vom Helleboro aber ist schon von ihm bekandt, daß es zur Excretion derer Hæmorrhoidum disponire: allein es hat mit der efficacia Hellebori eine ingentem latitudinem, eine ungemeine Weitläufftigkeit, es gehören viel Umstände darzu; derohalben wird er vielleicht eine gantz andere Phantasie von dem Helleboro und Chamædrio gehabt und dasjenige, was er vom Chamædrio saget, von Gutta Gamandra, s. Gummi Guttæ wollen verstanden haben, wiewohl auch dieses seine difficultät hat. Denn die Erfahrung bezeuget, daß Chamædrium weder Geblüt, noch andere humores evacuire, und also am wenigsten Geblüt nach solcher Art oder in solchem Verstand. Meiner Meynung nach, glaube ich, daß Paracelsus vielmehr verstanden habe, daß das Geblüt durch eine Eliquationem provociret werde, da es zuvor gleichsam zerschmoltzen und verdünnet werden muß, als welches verschiedene Purgantia thun.

Man

Man hat schon von vielen Seculis her in Physiologicis & Pathologicis oder in conscriptionibus somniorum, da die Medici hin geschrieben, was ihnen in die Gedancken kommen, angemercket, daß dergleichen mit vielem Geblüt angefüllete Leute offt und viele Träume haben von rothen Dingen, rother Farbe v. gr. von Feuer, von Blutvergiessen, von hæmorrhagiis, **es träume ihnen, sie fallen ins Feuer, der Kopff würde ihnen herunter geschlagen**, zum offenbaren Zeugnis, daß die Seele des Gewichts und Schwere des Geblüts in ihrem Leibe, darüber sie Vorsteherin ist, sich erinnere: **es träumet ihnen, als wenn sie hohe Berge bestiegen, und die Füsse würden ihnen so schwer, daß sie solche nicht nach sich ziehen könten.** Die Seele pfleget nach und nach auf dieses Consilium zu verfallen, und ist bedacht durch solcherley Umstände sich zu explicirẽ, einen Entschluß zu fassen: **sie will womit hinaus, sie suchet einen Platz darzu; aus dem Elenbogen kan sie solches nicht hinaus schwitzen, oder ausschütten.** Die Natur oder Anima hat innerlich viele Wege, dadurch sie das Geblüt auswirfft; durch die Haut aber dasselbe durchzuschwitzen, ist etwas seltsames; doch giebt es auch Exempel, und die Erfahrung lehret, daß das Geblüt an denen Schenckeln auf Art eines Schweisses heraus gebrochen, dergleichen Exempel ich an einem jungen Menschen (des Herrn v. D. Sohn in M.) angemercket habe. Der Vater war ein hæmorrhoidarius. Man bemercket auch die Eruptionem Sanguinis per ventriculum einen Ausbruch des Geblüts in den Magen, und zwar in dessen parte sinistra, wo er dünn ist und die Vasa brevia mit leichter Mühe loß oder aufzubrechen pflegen. Auch ereignet sich eine Eruptio sanguinis per Renes in utroque Sexu, wie auch in Ano per Vasa hæmorrhoidalia. Bey Weibes-Leuten per uterum & vaginam uteri.

Eine andere Species sind die Varices, **welche die Leute wohl genennet haben die Krampff-Adern. Die grosse** emicatio varicum **aber geschicht am meisten bey denen** valvulis venarum, **wo sie** nodos **bekommen, als wenn es wolte durchbrechen.** Eine hiesige Frau spürete einen brennenden Schmertzen an Varicibus, worauf das Geblüt mit einem Impetu loßbrach, **wenn sie es zeitig gestopfft haben, hat sie Angst, Hertz-Klopffen darauf bekommen. Unsere Herrn** Medici **wissen gar wenig von dergleichen** excretionibus, **können sich auch darein nicht schicken, und was man davon liefet, ist wenig und der Mühe nicht werth.**

Die vornehmsten Oerter, dadurch das Geblüt ausgetrieben wird, sind die Nase, die Lunge, der Magen, die Vasa hæmorrhoidalia, Gölden-Ader, die Nieren und die Mutter. Gar selten wird diese Excretio in denen Intestinis tenuibus versucht oder unternommen. In Ansehung dieser Oerter hat man sonderlich zu beobachten, auf was Art nach Unterscheid des Alters, bald an diesen, bald an einen andern Ort das Geblüt zu treiben inclinire. Solchergestalt ereignet sich in

dem kindlichen Alter die Excretion des Geblüts in der Nase: In dem Junggesellen Alter mehrentheils durch die Brust: Bey alten Leuten durch die Hæmorrhoides oder Mictum cruentum, durch die Gölden-Ader oder Blut-Harnen, welches alles wohl zu mercken, und schon vor vielen Seculis von Hippocrate aufgezeichnet worden, wie dessen letztere Aphorismi der 3ten Section de progressu morborum ætatum ausweisen, wie auch meine Dissertatio de Morborum ætatum fundamentis, welche nicht erdacht, auch nicht umsonst drucken lassen. Ingleichen die Dissertatio de Mensium fluxu.

Infantes & Pueri haben die meisten Beschwernisse am Kopff. Juvenilis ætas, Junge Leute von 16. biß 25. Jahren werden vor andern leicht von der Schwindsucht befallen. In dem folgenden Alter ereignen sich motus hæmorrhoidales, es sind aber noch nicht die hæmorrhoides selbst: hier meritiret vornehmlich gelesen zu werden unsere Disputation de Motu sanguinis hæmorrhoidali, it. Das Programma de Commotionibus sanguinis activis & passivis, welches vor der Disputation de V.Snis Patrocinio hergehet, welche ich selber nicht gemacht, das Programma aber wohl: It. De Infrequentia morborum: de Motibus humorum spasmodicis: de Fundamentis Pathologiæ practicis. Welche Hæmorrhoidibus laboriren, sind die gesündesten, ältesten Leute, darum sagt auch Vulgus: man soll sie mit dem Beil tod schlagen, sie könten sonst nicht sterben. Wo es aber ins Stecken kömmt, so läufft es auch übel ab, bekommen hitzige Fieber und nicht selten Hecticam. Ex Mictus cruenti moliminibus entstehet der Stein. vid. Disput. De Nova Calculi Pathologia.

Hier fällt noch eine Frage zu erörtern oder zu resolviren vor: nehmlich: **Ob man auch diese Beschwerung curiren oder dieser Constitution durch eine Cur entgegen seyn dürffe?** Rſ. Man hat überall in der Medicin Prudenz und Vorsichtigkeit anzuwenden, selbige darff sodann auch dießfalls nicht an die Seite gesetzt werden: Bey robusten Leuten wird nicht nach dem Medico gefragt und in leichtem bluten dessen Beyrath nicht verlanget: wenn er aber consuliret wird, so findet die Erinnerung zum voraus Statt, daß er sich in acht nehme, damit er nicht durch die vermeynte Hülffs-Mittel zu künfftigen Beschwerungen den Weg bahne. Solcher gestallt bedarff es, wenn junge Leute, die im übrigen munter und von gesunder Constitution sind, von öfftern Nasen-Bluten afficiret werden, weder Medication, noch sonderbaren Nachsinnens; weil es auch unter dem gemeinen Manne bekandt ist, daß dieses Negotium allezeit wohl auslauffe, und weder ein Consilium, noch besondere Prælervation vonnöthen habe. Wenn, sage ich, bey einer im übrigen gesunden Leibes-Constitution ein

Nasen-

Naſenbluten wohl von ſtatten gehet, nicht zuviel auf einmal, und nicht zu öffters erſcheinet, mithin vor ein Vitium zu rechnen iſt, ſo bedarff es keines curirens.

Im Gegentheil wenn man in Praxi das überflüßige Bluten, welches theils mit einem Impetu, theils mit einer Contumacia folget und erſcheinet, genau beobachtet und bemercket, daß nicht allein ſchwere, ſondern auch die ſchwereſten Incommoda daraus entſtehen, da findet ein Conſilium allerdings Statt und iſt nöthig.

Dahero iſt die Frage nicht beſſer zu reſolviren, als unter der Uberlegung eines andern Umſtandes: Ob nemlich dergleichen Evacuationes ſanguinis, wie ſie in gegenwärtigem Caſu proponiret werden, groſſe und ſchwere Incommoda können und pflegen nach ſich zu ziehen, in Anſehung, deren man gleich anfänglich vorkommen müſſe, damit das Ubel nicht nach und nach ärger werde. Ob alſo ex hæmorrhagiis inſueſcentibus, von eingewurtzelten Bluten, gröſſere Beſchwerungen zu fürchten und zu erwarten ſind; ſolches iſt eine Frage, welche aus der Erfahrung am leichteſten reſolviret werden kan, und auch allerdings Conſideration meritiret.

Unſere liebe Alten haben vieles aufgezeichnet, aber nicht mit genugſamer Deutlichkeit: Denn man wird in der ſämtlichen alten Praxi Medica keine ordentliche, abſolute præſcription die Hæmorrhagias, inſonderheit der Naſen, der Hæmorrhoidum, derer Menſium directe zu hemmen oder zu ſtopffen finden, ſondern es werden es die Medici nur fugitive überſichtig rathen. Hippocrates hat ſchon zu ſeiner Zeit im Voraus erinnert, daß man im Curiren der langwierigen Hæmorrhagiarum der Sache nicht zuviel thun möchte, ſonſt würde man den Patienten groſſe Beſchwerungen und darauf folgenden Schaden zuziehen. An andern Orten rühmet er auf eine ausnehmende Weiſe die Nutzbarkeit derer, andern Kranckheiten zuſchlagenden, Hæmorrhagiarum, angeſehen er aus der Erfahrung bemercket, daß die Mania dadurch curiret und gehoben werde. Inſonderheit wird man hin und wieder bey denen alten practiſchen mediciniſchen Scribenten von der Evacuatione ſanguinea hæmorrhoidali leſen, wie behutſam man in Anhaltung dieſes Wercks verfahren müſſe. Was vor Vorſichtigkeit man bey dem fluxu Menſium von nöthen habe, iſt bekandt; ſie rathen auf alle Art und Weiſe denſelben zu befördern und zu erleichtern, keines weges aber zurück zu halten oder zu ſtopffen. Nur dieſes iſt zu bedauren, daß ſie bey der täglich vorkommenden Hæmorrhagia narium nicht gleiche aufmerckſame Betrachtung angewendet oder, daß ſie die practici nicht noch anwenden und ſich bißhero zu Gemüth kommen laſſen, wo die Connexion ſtecke, daß negligirtes oder verſtopftes Bluten ſchädlich ſey, davon ſie täglich durch Exempla überzeuget werden.

Die

Die Observation des Vulgi ist wahrhafftig merckwürdig, wenn sie von denen Knaben die etwas zu starck und wilde aus der Nasen bluten, diese Worte brauchen: **Es sey ein schwindsüchtiger Junge**: Sie haben auf zweyerley Art recht, a priori, weil durch die öfftere Wallung und effusiones sanguinis ihnen das Geblüt und der Nahrungs-Safft entzogen und damit der Leib hager gemacht und ausgezehret wird: Und a posteriori geschicht es, wenn man diesem Ausflusse durch adstringentia und evporista begegnet, daß die Adern dadurch verstopfft und die Leute, mehr durch die Fehler des Medici und derer Artzeneyen, als von der Natur, schwindsüchtig werden, oder in die Hectic verfallen.

Wenn das Nasenbluten durch äuserliche Mittel gestillet wird, so wird ein junger Mensch, adolescens & juvenilis ætas der Schwindsucht um deshalber exponiret, weil das in der Nase gestopffte Geblüt seinen Ausgang hernach in der Brust suchet oder wenigstens dahin regurgitiret, daher entstehet die Hæmoptylis oder ein abscessus und aus diesem die Schwindsucht. Aus sothanen Umständen hat das gemeine Volck diese Observation gemacht; **Er sey Schwindsüchtiger** dispositionis. Darinnen betriegen sie sich zwar, wenn sie directe meynen, als ob der Verlust, die Verschwendung, jactura des Geblüts, welches durch Nasen-Bluten vergossen wird, die Schwindsucht ausmache; sie verstossen zwar, sage ich, aber nicht absolute; denn a priori ist auf solche Art ein Mangel der Nutrition, daß das corpus nicht starck und vollkommen werden kan, vorhanden: Am gemeinsten aber ereignet sich eine Schwindsucht, affectus tabidi & atrophici, wenn an statt eines durch adstringentia unterdrückten Nasen-Blutens ein hectisch Fieber oder Lungen-Geschwär entstehet.

Es bleiben nun die hæmorrhagiæ vor sich aussen, oder werden durch einigerley Mittel verstopfft und zurück gehalten, so wird sich leicht nunmehro jedweder einbilden können, daß zuweilen besondere Zufälle und unersetzlicher Schade drauf folge: jedoch pflegen solche ermangelnde hæmorrhagiæ nicht immediate, perpetuo & inevitabiliter auf die Brust zu fallen oder ein hectisch Fieber zu erwecken, dannoch geschiehet es zum öfftern und zwar je hitziger die Natur ist, quo floridior & activior natura est. Wir sehen solches beym weiblichen Geschlecht, wenn ein erwachsen Mädgen von guter Leibes-Constitution durch Schrecken sich etwa die Menses verstopfft, die hat die erste incommodite an der Brust, daß sie engbrüstig wird, pectoris angustia, wenn sie etwa eine Treppe steigen soll, darauf folgt Husten, hæmoptysis und endlich die Schwindsucht. Werden bey etwas bejahrten Weibern nicht allein Menses, sondern auch andere gewöhnliche stärckere hæmorrhagiæ durch den Gebrauch der adstringirenden Mittel oder auf eine andere Art unterdrückt und gestopfft, da wird bey denen, die corpulent, schwammigt, in spongiosioribus, der Weg zu Schwulst und Wassersucht, in strictioribus, bey hagern aber zu Schwindsucht und hectischen Fiebern gebahnet.

Leute

Leute, die wohl und vollkommen gesund sind, bevorab junge Männer und die weder an Lunge noch Leber einige Beschwerung spüren, die werden von febribus acutis Synochis, so wohl puris, als spuriis, oder, wie es die Alten zu nennen pflegten, von Synocha cum febre putrida conjuncta, befallen. Dieses alles ereignet sich, wenn die hæmorrhagiæ, die doch seyn solten, nicht prompte, und mit gehörigem Successu folgen: leichter aber, wenn sie unterdrückt oder gestopfft werden, als wenn sie von selbsten aussengeblieben sind.

In der gemeinen Praxi Medica ist bißher der besondere und grosse Unterscheid nicht observiret worden, nemlich inter evacuationes simplices humorum abundantium, dadurch directe der abundantiæ humorum Satisfaction gegeben, oder bloß der Uberfluß evacuiret wird, und inter humorum evacuationes consuetas: die nur auf eine Gewohnheit ankommen: Daraus entspringet die besondere Difficultät und Cautel, die zwar fast der Vulgus weiß, denen Medicis aber unbekandt ist, daß nemlich ein Mensch, wenn er sich an eine sonderliche, solenne evacuation gewöhnet hat, und dieselbige nachgehends unachtsamer Weise negligiret, obgleich der Uberfluß oder Quantitæt der Materie es nicht mehr fordert, dennoch der Gewohnheit zu evacuiren nachgeben muß; denn wenn er dieses nicht thut und der Gewohnheit nicht Satisfaction giebt, so hat er nicht etwa einigen oder geringen, sondern zum öfftern den grösten Schaden davon zu gewarten.

Und hier müssen wahrhafftig die Speculatores unserer Zeiten aus gantz andern Fundamentis, als denen avtomaticis oder Mechanicis die Ursache suchen, warum dergleichen evacuationes, wenn sie repetiret werden, keinen besondern würcklichen Nutzen nach sich ziehen, cur nullum positivum usum præstent, wohl aber würcklichen Schaden verursachen, positivum damnum, wenn sie negligiret werden. Es geschicht alltäglich, daß die unvorsichtiger Weise sich angewöhnte, nachgehends aber negligirte Excretiones, dergleichen Schröpffen und Aderlassen sind, gantz gewissen und augenscheinlichen Schaden, præsentissimum damnum, nach sich ziehen: hergegen wenn sie observiret und zu rechter Zeit unternommen werden, haben sie ihren usum privativum, einen solchen Nutzen, daß sie verhindern, daß gedachter Schade sich nicht äussere. Wir haben dieser Sache halber in Praxi betrübte Exempla, die keinen guten Rath und Mittel mehr annehmen: v. gr. vor 4. bis 5. Wochen ereignete sichs bey einem 60. jährigen Manne, welcher von munterer und aufgeräumter Leibes- und Gemüths-Constitution, beständiger fatiquen auf Reisen, aber auch eines Trunck Weins gewohnet war, in der Jugend dem Nasen-bluten unterworffen gewesen, nach diesen aber auf 30. Jahre, jährlich 2. mal das Aderlassen ordentlich geschehen lassen. Da dieser das 60ste Jahr überstanden und aus abgeschmackten, theils von Medicis, theils von alten Weibern herrührenden Consiliis, theils aber aus eigener

Sicherheit, nunmehro ins 3te Jahr das Aderlassen unterlassen hatte, ward er erstlich mit einer gravitate artuum, hernach mit Hüfft- und Lenden-Schmertzen, und endlich mit febrilischen Bewegungen befallen; ohngefehr vor 5. Wochen rühret ihn der Schlag, paralysi corripitur, daran er auch wohl liegen bleiben wird: Und fürwahr! wenn er die Evacuationes continuiret, und sich sonst eine gehörige und mäßige Lebens-Art angewöhnet hätte, so würde er in dieses Malum nicht verfallen seyn. Besiehe unsere Disputat. de Motu tonico vitali.

Auch die in exterioribus partibus gewohnte, nachgehends aber verstopffte, unterdruckte, aussengebliebene oder wegen einer von weitem her dependirenden Verhinderung zu frühzeitig weggebliebene Hæmorrhagiæ, ziehen affectus spasticos nach sich, dergleichen sind alle affectus arthritici und Hypochondriaci. Daß das Malum hypochondriacum und hystericum mala spastica, Krampfartige Beschwerungen seynd, hat schon Willisius nicht ungeschickt erkandt und gezeiget. Daß aber das Podagra ein Motus spasticus sey, erinnere ich mich nicht, es jemahls gelesen zu haben: Ich habe aber in einer eigenen Disputation den Indolem Spasmorum, qui propter humores fiunt, (nemlich in der Disputation de Motibus humorum spasmodicis,) die Art und Beschaffenheit der Krampff-Ziehung, welche um deshalber entstehen, daß die humores erreget, beweget und von einem Ort zum andern getrieben werden, gezeiget: denn dergleichen affectus spastici, arthritici finden sich ein, wo eine gewohnte hæmorrhagia narium unvorsichtiger Weise, temere, supprimiret oder auf eine andere Art aussen geblieben ist.

Man kan nicht leicht einen jedweden, ausser der gar attend und aufmercksam ist, persuadiren, daß die meisten Cephalalgiæ ad affectus arthritidis gehöreten, viele aber geben Beyfall, daß hemicrania darzu gehöre, weil sie gemeiniglich mit der arthritide verbunden sey.

Weiter ist es eine Observation des gemeinen Mannes, daß Leute, welche des Nasen-blutens gewohnt, mit starcken Kopff-Schmertzen pflegen befallen zu werden: und von diesen wissen sie, daß sie sich gleich verliehren, so bald nur das Nasenbluten folget: derohalben sie denn wünschen: **wenn sie nur bluten könten, der Kopff würde ihnen gleich leichter**; ja, wenn dieses den Patienten unbekant, so pflegen es die alte Weiber zu bekräfftigen. Und daß es die Wahrheit sey, werden sie in alltäglichen Exempeln gewahr, wie nemlich bey erfolgten bluten der Schmertz in einem Augenblick aufhöret. Daher kömmt es auch, daß die Haupt-Schmertzen, welche man dolores lancinantes, tendentes u. d. gl. heisset, bey jungen Leuten mehr, als bey andern, gemein seynd.

Es haben die verstopfften hæmorrhagiæ narium zuweilen auf lange Zeiten hinaus einen übeln Succeß, übele Suiten in recessu; es kommen zuweilen erst nach vielen Jahren noch übele Zufälle davon, solchergestalt, daß, ob zwar zu der Zeit, da ein Mensch in hinlänglicher Bewegung sich übet, starcke motiones machet und in einem agiliori vitæ genere lebet, das Nasen-Bluten aufhöret und viele Jahre darauf keine Incommoditæt davon empfunden wird, wenn er aber nach diesem die Lebens-Art ändert, sich in Ruhe und Sitzen begiebt, vitam sedentariam annimmt, grober Speissen sich bedienet, an einem kalten Ort wohnet, oder gar von einem hitzigen Climate in ein kälteres sich begiebt; bey einem solchen Menschen, sage ich, welcher in der Jugend viel, copiose aus der Nasen geblutet hat, melden sich so dann vom neuen wieder molimina, welche auf diese Excretion ihre Absicht haben. Worüber Unsere Disputation De Fundamentis morborum ætatum gelesen werden kan.

Es ist offenbar, wie viele Beschwerungen von dergleichem leichten Anfange zu fürchten seynd; da nun dieser affectus, nehmlich die öfftere spontanea eruptio, pro morbida dispositione haberi debeat, das öfftere Nasen-Bluten vor eine Beschwerung und Kranckheit gehalten werden muß, der man billig vorkommen soll; da auch nunmehro das Consilium abgefasset ist, auf was Art man dieser Beschwerung begegne, so ist die nächste Frage, qua methodo succurrere ex usu sit? **mit was vor einer** Methode **man ihr unterkommen müsse?**

Wir haben droben 3. Methodos angegeben, wie man dem noch ruhigen Uberfluß des Geblüts solide, mit guter Würckung entgegen gehen könne. 1) a priori temperantiam in alimentis. Daß man in einer mäßigen Lebens-Art nicht zu viel Geblüt zeuge. 2) a posteriori, consumtionem sanguinis per motus, wenn der Uberfluß schon vorhanden, daß man denselben durch kräfftige Bewegungen des Leibes vermindere. 3) artificialem evacuationem: daß man durch Geblüt-lassen, Schröpffen, Aderlassen, Blut-Egel u. d. g. dem Geblüt Abbruch thue. Wir haben aber auch zugleich von der Schwierigkeit, solches ins Werck zu richten, gesprochen. Denn wenn man dergleichen delicaten Leuten Arbeiten und starcke Leibes-Bewegung einrathen will, solches scheinet ihnen absurd zu seyn: derohalben hat man vielmehr Medicinische Kunst-Mittel von nöthen. Da giebt es aber nur zweyerley Mittel, duo genera remediorum, dergleichen eruptiones sanguinis mit Nachdruck zu dämpffen: das 1te) ist die evacuatio vicaria arte instituta: wenn man an einem andern Orte Geblüt auszäpfft, dadurch nicht allein eine ziemliche Menge überflüßigen Geblüts evacuiret, sondern auch der Natur satisfaction gegeben und also auf solche Art a priori das Bluten præoccupiret wird. 2.) kommt man auch denen hæmorrhagiis und zwar als

hæmorrhagiis vor, das ist: denen fluxibus sanguinis wird ein Mittel entgegen gesetzt per cohibitionem fluxuumque suppressionem, wenn der Ausfluß des Geblüts würcklich gestopfft und zurück gehalten wird. Die Cohibitio oder Zurückhaltung des Blutens geschicht zum theil durch die so genandten remedia acrimoniam sanguinis & seri contemperantia, sanguinem refrigerantia, expansionem sanguinis mitigantia, durch Schärffe lindernde, kühlende und Wallung des Geblüts dämpffende Mittel; Allein diese Mittel sind, in Wahrheit! wenig gebräuchlich und weniger, als es anständig ist, bekandt. Zum theil geschicht auch die Cohibitio directe per adstringentia. Was aber vor Behutsamkeit und Vorsichtigkeit darbey von nöthen ist, solches haben wir theils in vorhergehenden gemeldet, theils werden wir drunten noch eins und das andere davon erinnern und ferner ausführen.

Was die Præoccupation oder præservation derjenigen Beschwerungen, die von aussen gebliebenen hæmorrhagiis ihren Ursprung haben, anbelanget, da ist zu mercken die efficacia Consuetudinis; welche, wie sie in andern speciebus derer Kranckheiten viel vermag: also insonderheit in dem negotio ventilationis & evacuationis, da Geblüt soll abgezäpfft und ausgeschaffet werden, weit mehrere Krafft und Vermögen hat, solchergestalt, daß aus denen unzehligen Exempeln der Gewohnheit, adsvefactionis, in praxi sich ein grosses, ingens Paradoxon, hervor thut, welches bis heutiges Tages unsere Speculatores nicht zugeben wollen; daß nemlich die Gewohnheit keine Proportion gegen die Materie halte, und, in wahrheit! zum öfftern, wenn keine Materia proportionata vorhanden, dannoch ihre motus hartnäckigter weise prosequire. Wo nun dieses Fundament nicht recht verstanden wird, da fallen freylich lächerliche Speculationes vor: man will durch allerhand Mittel die Materiam alteriren, zuweilen auch durch Medicamenta dieselbe imminuiren, weniger machen, und mithin die Angewohnheit corrigiren, da doch zum öfftern nicht die geringste Materia, wenigstens keine solche, wie man sie sich einbildet, vorhanden ist, sondern das vitium adsvetudinis bloß in motu bestehet. Welche Gewohnheit sich denn täglich so offenbar hervorthut, daß sie auch an gewisse Stund und Zeiten, an periodos sich bindet. Wer nun diese vitia und periodische Bewegungen der Materie zuschreiben und sie darvon deduciren wolte, würde anders nichts thun, als leere Träume erzehlen.

Diese Efficacia consuetudinis, welche in Praxi aus unzehligen Exempeln hervorleuchtet, ereignet sich insonderheit in schweren Kranckheiten, in sonticis affectibus: Ihre besondere Specimina aber legt sie in hæmorrhagiarum motibus successivis ab, welche nach dreyßig und mehr Jahren sich wiederum mit neuen

neuen tragœdien hervor thun: da sie nemlich, ob sie gleich in dem Mittel-Alter gleichsam in Vergessenheit kommen, in denen Stuffen-Jahren oder Haupt-Veränderungen des Alters, ihre alte vor diesem gebrauchte Bewegungen, welche auf die loca evacuationum ihre Absicht haben, wieder hervor sucht: also, daß, wenn nicht bey Zeiten die Ursache und Gelegenheit præoccupiret wird, sie zwar unter einem andern Schemate, eben diese Tragœdie mit solcherley Spasmis und congestionibus, die nach denen Oertern, wo eine Evacuatio geschehen soll, spielet; und wofern sie keinen Ausgang findet, sodann tensiones, lancinationes, inflammationes, Ziehen, Spannen, Reissen und Entzündungen verursachet. Bey so gestalten Sachen hat die præoccupatio occasionum eine ungemeine Krafft und Vermögen.

Allein es ist die Rohigkeit der Menschen wahrhafftig auslachens werth, wann sie nach ihrer rüden Art von denen Ventilationibus sanguinis philosophiren, daß so wenig Geblüts, welches bald wieder ersetzet wird, so viel, tantum momenti, nach sich ziehe, daß die tumultus spirituum auf so lange Zeit solten unterdrücket werden; sie bleiben auch gäntzlich in ihren crassis conceptibus materialibus hängen, die doch die Praxis vollkommen wiederleget und zunichte macht, deludit. Also war Z. Ex. ein junger Mensch von 16. Jahren, roth und schön von Gesicht, auch munter und hurtigen Gemüths, lebte an einem guten Tische, lauda Diæta, war ohne Arbeit und darbey sich selbst gelassen, ungedultig und jachzornig, geneigt öffters aus der Nasen zu bluten, welches denn immer mehr und mehr überhand nahm, und grössere Beschwerungen nach sich zu ziehen, befürchtend machte, solchergestalt, daß die Eltern deshalber bekümmert wurden und um Rath fragten: Zum grossen Glück kamen sie zu einem alten Practico, welcher das Aderlassen anräth: worauf der Patient, da es nur einmal geschehen, in 3. Jahren nicht wieder aus der Nasen blutet: Zur Præservation aber continuiret er nunmehro zu gehöriger Zeit dieses Hülffs-Mittel. Ein anderer von eben dem Alter, robuster Leibes-Constitution und vollblütig, welcher schon von vielen Jahren her vielfältig aus der Nasen geblutet, ward durch eine eintzige Aderlasse von allem Bluten befreyet, und diese beyde nicht allein, sondern mehr als 200. sind mir allein bekandt, denen auf solche Art geholffen worden.

Allein nun ist die Frage, wenn sie sagen, daß sie es nicht verstünden, wie dieses geschehen könte? Ich glaube es gar wohl, daß sie es nicht verstehen, inzwischen geschicht es doch. Man hat es nicht so obenhin oder als etwas leichtes zu attendiren, daß, wenn die Directio œconomica corporis humani in ihren Actibus vor nöthig gefunden, von freyen Stücken ein ausserordentliches und insolitum genus excernendi zu unternehmen, sie dasselbige nicht ohne Arbeit und

daher auch mit Weile und auch zuweilen nicht ohne Gefahr thun und zum Ausgang bringen können. Da nun dieses auf eine ungewöhnliche und ausserordentliche Weise, insolito & ordinario statu, aliena Methodo, verrichtet wird, so kan es leicht geschehen, daß das Agens, diese Arbeit zu übernehmen, nicht geschickt sey. Wann nun noch darzu kommt, daß es den Actum ernstlich und mit Standhafftigkeit angreifft, da etwa die Crasis untüchtig darzu ist, da das Geblüt von übler Beschaffenheit der Lufft, der Nahrung u. d. g. dick geworden, solchergestalt, daß es nicht bequehm durchbrechen kan, was Wunder! wenn die Natur da a priori, anxia, sollicita, trepida, in Furcht und Angst die Sache verkehrt angreifft, moveat magis, quam promoveat, wann sie zwar Wallungen und Bewegungen machet, die aber zu keinen Ausgang kommen. Da sie zwar arbeitet, versucht, inzwischen aber wann der exitus nicht allemahl gleich folget, um und an solchen Oertern stagnationes, ardores, inflammationes und suppurationes entstehen, wo sie die excretion zu unternehmen, sich vorgenommen hatte?

Es thue auch die Natur, was sie wolle, so geschicht es doch, daß sie nicht allemal des Ausgangs gewiß und versichert seyn kan. Sie ist auch nicht mit solcher Geschicklichkeit, Fertigkeit, promptitudine, begabet, daß sie alles nach der Schnur thun könte. Wie es etwa sonsten in Moralibus beschaffen ist, daß, wann man ein etwas schweres Werck sich unterfangen, darbey aber nöthig hat, die zu dem vorgesetzten Endzweck führende Mittel mit vielem Fleiß und Mühe zusammen zu suchen, das Werck zu verfolgen und auszuführen: wenn, sage ich, es sich zuträgt, daß man durch die also in Ordnung gerichtete Mittel, seinen Endzweck erhält, was ist gemeiners, als daß das Gemüth über solchen erhaltenen Vortheil und Endzweck hernach gar zu vergnügt und aufgeräumt, ja übermüthig ist? Also was Wunder? wann die menschliche Natur auf eben solche Art, nach schwer überstandenen Bemühungen endlich ihres Wunsches sich gewähret findet, sich übermäßig vergnüget, und hernach der Sache zu viel thut: Ja man hat in dergleichen rebus corporeis und insonderheit vor allem in Evacuationibus humorum & sanguinis zu mercken, daß, wenn die perruptio einmal geschehen und die Ader erweitert ist, es hernach nicht mehr in der Natur ihrer Gewalt stehe, das aus der Ader fliessende Geblüte immediate zu hemmen, weil hernach ein solcher fluxus passive vor sich gehet, und mehr ein lapsus als Expulsus zu nennen ist.

In solchem Fall hat die Natur nöthig, nicht Mechanice, sondern organice zu handeln, wenn sie den Ausfluß stillen will. Denn eine solche offene Ader, wenn sie soll gestillet werden, muß immediate restringiret werden. Es ist demnach nicht zu verwundern, wenn die Natur nicht in dem Stande ist, täglich nach der Schnure zu handeln, sondern das Geblüt, welches sie mit so vielen

restri-

restrictionibus versus caput geführet, auch in solcher Menge fliessen lässet, mehr als gnug gewesen wäre; so soll man sichs sodann auch nicht wundern lassen, wenn bey vielen hæmorrhagiis spontaneis, die durch einen innerlichen Trieb interno molimine, auf einen Ort gerichtet sind, gemeiniglich der Sache mehr, als nöthig und nützlich ist, geschiehet.

Bey so gestalten Sachen nun giebt es die gesunde Vernunfft, daß man diesem incommodo nicht besser und kräfftiger begegnen könne, als daß, ehe die Natur diese mühsame Methodos, um eine spontaneam expressionem ins Werck zu richten, angehet oder ergreiffet, man eine freye, leichte, und nach Beschaffenheit der Sache, starcke Evacuationem Sanguinis vornehme; die dann nach dem Gutdüncken deß, der das Blutlassen dirigiret, restringiret werden mag, wenn man nur der Natur ihrer beständigen Intention auf eine solche Art, daß sie es empfindet, ein Genügen leistet; mit diesem leichten und geringen Mittel wird man sodann in kurtzer Zeit mehr ausrichten und erhalten, als die Natur sonst in langer Zeit und mit so grossem weitläufftigem Apparatu nothwendig hätte thun müssen, und kaum auf eine andere Art ihren gewünschten Effect erreichen können. Auf solche Art ist leicht zu begreiffen, wie es zugehe, daß das zu rechter Zeit verrichtete Aderlassen, die öfftern und starcken hæmorrhagias unterbricht. Und wenn wir pur practice von der Sache reden wollen, so ist es genug, wenn wir sagen: Dieses ist die tägliche Erfahrung: daß, wenn denenjenigen, welche mit öfftern Nasen-bluten incommodiret sind, zur Ader gelassen wird, sie hernach viele Monathe, ja gantze Jahre von der ängstlichen expression und denen Anfällen des Blutens ziemlich frey und sicher bleiben. So bezeuget es denn die Vernunfft und bekräfftigets die Erfahrung, daß in dem zeitigen Aderlassen ein ungemeiner Nutzen, dem Bluten aus der Nasen abzuhelffen, stecke. Immassen dadurch nicht allein die Materia subtrahiret wird, (welches aber zum öfftern eben nicht viel zu bedeuten haben würde,) sondern auch dem Willen und der Intention der Natur, welche dergleichen Exonerationes vorzunehmen schon bedacht ist, ein Gnügen geschiehet. Wird also dieselbe durch ein præsentaneum remedium subleviret, damit sie hernach nicht nöthig habe, durch weitläufftige Bemühungen dasjenige zu verrichten, was sie auf einem kurtzen Wege absolviren kan.

Alle Aderlassen werden præservative mit weit grösserm Nutzen und Würckung ausser denen Kranckheiten vorgenommen. Auf solche Art thun oder zeigen sie nicht allein ihre Würckung, præsentius bald und geschwind, sondern lassen auch den Nutzen, das emolumentum, aufs künfftige mercken, da hergegen das Aderlassen, welches in Paroxysmo vorgenommen wird, nur den gegenwärtigen morbum hebet, die hernachfolgende Beschwerungen aber desto hartnäckigter machet, und fast mehrentheils Gefahr nach sich ziehet.

Ich

Ich erinnere iterum iterumque, so offt ich nur kan, daß man in Praxi sein Gemüth auf dergleichen Casus richte und wohl attendire, wo es bey einem Patienten, eine Ader zu lassen, nöthig scheinet, daß man da nicht so wohl auf die gegenwärtige daraus folgende Ruhe und Besänfftigung, sondern vielmehr aufs künfftige sehe und erwege, wie hartnäckigt und wiederspenstig hernach ein solcher affectus sey, wann er über eine Zeitlang wiederkommet, daß hernach mit denen besten Mitteln probatæ virtutis remediis nichts auszurichten, bis man wiederum zur Ader lasse: da dann in Wahrheit die Natur gar leicht des Aderlassens also gewohnet, daß sie andere Mittel gleichsam verachtet und ohne Aderlassen mit Medicamenten nichts mehr, oder doch sehr wenig auszurichten stehet: und endlich kan sich auch weder der Medicus, noch der Patient mehr auf das Aderlassen verlassen, sie macht alle Hoffnung zu schanden.

Demnach ist es in solchen Casibus allezeit besser, daß man das Aderlassen zu der Zeit vornehme, wann alles ruhig und stille ist, womit man sodann die Gelegenheit præoccupiret, daß die Natur nicht nöthig hat, grössere Bewegungen mit mehrerer Mühe und Arbeit vorzunehmen. Denn muß sie solche einmal zur Hand nehmen, so thut sie es 1) laborioſe, 2) periculoſe, 3) contumaciter, damit sie nur ihren Endzweck erhalte. Wenn dergleichen Conatus fehl schlagen, daß nichts dadurch ausgerichtet wird, so macht sie, daß solche Patienten matt, verdrießlich und niedergeschlagen herum gehen, ut languidi, faſtidioſi & animo quaſi dejecti oberrent, eben auf die Art, als wenn ein objectum morale bey ihnen übel ausgelauffen wäre, davon sie gantz übel zufrieden sind. Eben dergleichen kommt in solcherley Casibus in Praxi in unzähligen Exempeln vor, daß wenn die Natur eine Zeitlang dergleichen conatus pertinaciter versucht, rentirt, und damit keinen Ausgang gefunden hat; sie hernach mit dem corpore verdrüßlich umgehet, pertæſa & indignabunda corpus male habeat, auch dasselbige nicht gehörig nähret.

Dieses sind nun Sachen von gantz anderer Art und Beschaffenheit, als man sichs insgemein ex craſſis materiarum Conſtitutionibus vorstellet, inzwischen ist es doch eine wahre und in Praxi täglich vorkommende Conſideration, solchergestalt, daß sie sich auch so gar ad moralia erstrecket. Dannenhero recommendire ich gar billig, prudentem & peritum iudicationi quoque ſuperſtructum uſum V. Snis. wenn es die gelegene Zeit erfordert, und eben nichts dringendes vorhanden ist. Commode aber wird das Aderlassen **zur Frühlings-Zeit**, und zwar noch im Monat Martio und denn auch im April im abnehmenden Monde, nach dem Æquinoctio: Zur Herbst-Zeit aber circa æquinoctium vorgenommen. Die quantität des Geblüts, so man weglässet, soll mittelmäßig, wenigstens nicht zu wenig seyn, als worauf zum öfftern mehrere

commo-

commotiones ad majores excretiones folgen, doch ſoll auch nicht zuviel weggelaſſen werden: das erträglichſte iſt, wenn 3. 4. 5. Unzen weggelaſſen werden. Auch iſt bey dem Laſſen dieſes zu obſerviren, daß man nicht zu zarte kleine Adern darzu nehme und die Oeffnung nicht zu klein mache: denn je hurtiger das Geblüt ſpringt, deſto ſchleuniger folgt die alteration in corpore drauf, je langſamer aber eine Ader flieſſet, je weniger effect wird man darauf gewahr werden. Die Experientia practica lehret, daß die Emiſſio per vulnuſculum latius, durch ſtarcken Fluß, præſentiore alteratione corpus afficiat, quam e parvo vulnuſculo. Springt eine Ader gut, ſo fühlt es der Leib viel mercklicher, als wenn das Loch zu klein iſt. Bey jungen Leuten kan das Aderlaſſen am Arme geſchehen, beym männlichen oder höherm Alter aber iſt es beſſer an denen Füſſen: Die Urſachen dieſes Unterſcheids legen ſich ex Phyſiologicis & Pathologicis zu Tage, und werden auch drunten mit mehrern berühret werden.

Wir wollen allhier das Negotium præoccupationis hæmorrhagiarum: Die Præſervation des Blutens, nach denen Umſtänden etwas genauer in Betrachtung nehmen, damit wir die folgende Caſus deſto kürtzer abhandeln, und uns nur, wenn wir ſo wohl der Therapiæ, als Medicationi derer affectuum durch die ſubſidia, partim e Chirurgico, partim e pharmacevtico fonte deprompta ein Gnügen thun wollen, auf dieſes beziehen können.

Weil aber in Praxi ſelten ein Medicus conſuliret wird, auſſer wo die Sache ſchon recht ſchlimm, oder doch zweiffelhafft ausſiehet, ſo hat er eines ſolchen Methodi und Mittels, dadurch er geſchwinde helffen könne, præſentioribus methodis & mediis um deſto mehr von nöthen. Man ſpricht heut zu tage viel von Orgaſmis Sanguinis. Hippocrates hat zu ſeiner Zeit dieſes Negotium gar recht angedeutet, per τὸ ὄργανον und den actum ſelbſten ὀργασμὸν. Unſere Neuere haben an conformität ihrer Vorfahren aus dem Mittel des vorigen Seculi das τὸ ὄργαν durch turgeſcentiam expliciret, nec ſic male, wenn es vernünfftig überleget wird. Allein es iſt bekandt, daß das Vocabulum ὀργὴ oder ὄργαν und conſequenter ὀργασμὸς von den Griechen mehr von einer commotione morali, als corporali verſtanden worden, wie etwa ὀργὴ iram und ὀργάω, iraſci bedeutet: Alſo exprimiret es auch in dieſen Negotiis, wie der Context des Hippocratis bezeuget, eine Speciem irritationis. Niemand hat faſt die Sache beſſer begriffen und deutlicher gegeben, als Helmontius, welcher die commotiones violentiores der indignationi & furori eines ſolchen Dinges, welches er Archæum nennet, dem erzürnten Archæo, zuſchreibet. Allein die Mittel-Straſſe wird hier die ſicherſte ſeyn. Wir können dieſes Orts nicht alle turgefactionem oder ſpumidam ſanguinis commotionem oder expanſionem läugnen, noch weniger aber negligiren oder übergehen, diejenige ſenſible und ſaniore ſenſu, indignabundam & impatientem incitationem motus

humorum nicht nur localis, wie auch inteſtini, ſondern plane particulantis ad certa loca, colatoria, emunctoria directi & multipliciter inſtituti: ſolchergeſtalt, daß weder die cura oder intentio progreſſus inteſtini & localis generalis beſonders obſerviret, ſondern, wenn eine peculiaris Intentio ad certa loca ſich ereignet, wohl obſerviret werde. Und dieſe commotio ad certas Excretiones geſchicht niemals ſine ſenſu peculiari Agentis, niemals ſine vigilantia, ſollicitudine, manifeſtius intenta intentione, ja zum öfftern cum anxietate, trepidatione, animi inquietudine.

Ich habe droben das Phœnomenon, welches aus den Traum-Deutungen ſich hervor thut, und vor Alters ſchon der Plethoræ zugeſchrieben worden, berühret, da nemlich dergleichen Leute allerhand träumende Vorſtellungen von rothen Dingen, von Blut, von Enthauptungen, Verwundungen, Geblüt-laſſen, in Geblüt fallen oder ſich damit beſchmutzen, von Feuer und rothen Flammen, und dergleichen erfahren. Von welcher Sache auch fürwahr! in denen Träumen generaliter ein vernünfftiger Uberſchlag, ich ſage, eine generale Uberlegung, die denen in dem Leibe vorgehenden Dingen gleich kommt, gemacht wird, und gemeiniglich mit Aengſtlichkeit und Erſchrecken im Schlaffe und im Traume: Hier lauffen nun zum öfftern mit unter die beſondern motus trepidi ſanguinis, welche ſonſten ordinaire von denen Præfigurationibus moralibus entſtehen: Wenn jemand im Schlaffe oder Traum auf eine vehemente oder empfindliche Art erſchreckt wird. Da iſt denn das ordinaire Symptoma, daß das Hertz ſchlägt und der Motus ſtärcker wird: welches denenjenigen gemein iſt, die ein überflüßiges zur Excretion deſtinirtes Geblüt haben: Ja was inſonderheit Anmerckung meritiret: ſie werden nicht allein von Klopffen und Hertzſchlagen angegriffen, ſondern empfinden auch in denen Träumen eine ſolche Angſt, daß ſie meynen, die Welt falle über einen Hauffen, und ſie hätten nöthig ſich in die verborgenſte Winckel zu verkriechen: **die Welt wäre ihnen zu enge, als wenn ſie was groſſes gethan, und wüſten nicht was, oder warum? ꝛc.** nicht anderſt, als ob alles dieſes von einem äuſſerlichen Schrecken geſchehen und entſtanden ſey.

Unter welchen Dingen ſich die offenbare Commotio animi, und die Intentio ad exoneraciones des überflüßigen und gewaltſame excuſſiones ſuchenden Geblüts, verräth. Da iſt es denn kein Wunder, wenn die Natur, ehe dieſes Werck zum Ausgang kommt, erzittert und furchtſam iſt, immaſſen wir ſehen, daß ſie auch in moralibus, wenn ſich nur etwas auſſerordenkliches ereignet, zittert und bebet, wenigſtens bleibt das Gemüth nicht müßig, ſondern wird mehr unruhig und macht ſich mehr zu thun, und dieſes deſto mehr, jemehr es an ſolche Leute kommt, die in Moralibus dem Müßiggang nachhängen; wenn dieſen nur das geringſte erhebliche zuhanden kommt, ſo pflegen ſie zu wancken; ja es iſt bey

ihnen

ihnen was gar bekandtes, daß sie sich in Kummer und Sorgen so lang ängstigen, bis sie, den Ausgang sehende, wieder allgemach zu sich selbsten kommen. Ja noch mehr! was ist gemeiners, als daß solche Leute, da sie mit so grosser Sorgfalt und angewendetem Fleiß in Moralibus ihren Zweck und Ausgang nicht erreichen, sich hernach den grösten Verdruß fassen, daß sie sich schämen sich sehen zu lassen. Eben auf solche Art ist es mit denen rebus vitalibus in corpore humano beschaffen, wenn dieselbe kümmerlich, beschwerlich, ja zuweilen gar mit vergeblichen effectu oder eventu auslauffen.

Diejenige Betrachtung, da man die Intention, da motu animi ein Orgasmus erreget, und durch motus die humores zu einen Ausgang genöthiget werden, überleget, bleibt das Haupt-Werck: Inzwischen aber ist auch die commotio sanguinis materialiter considerati, und wie wir sagen, die Intensio virtualis Mensuræ, nicht gäntzlich zu negiren, da das Geblüt nicht allein Mole, sondern auch Mensura expandiret wird, und also die Vasa und Meatus spannet, und durch seine expansion die vias continentes zu sehr anfüllet, und damit den freyen Umlauff hindert.

Eben dieser Orgasmus, ich sage, die spumida inflatio & expansio ereignet sich zum öfftern im Geblüte per concalefactionem, insonderheit von materiis positive calefacientibus valde mobilibus, wie zum Exempel von trunckenmachendem Getränckе, hitzigen Weinen, dergleichen die Ungarische, Oestrreicher und zum Theil auch die Thüringer, Meissener, Italiänischen und die meisten Griechischen, oder auch die gekochte ausländische Weine sind, der Spanische Wein, Malvasier, Canarien Sect. Der Mißbrauch von dergleichen Dingen, wie auch allzustarck gewürtzte Speisen, sage ich, exagitiren oder erregen das Geblüt positive, daß es per spumidam Exagitationem in seiner Mensura vermehret, das Negotium schwer machet, und den freyen Motum durch den infarctum hindert. Zu dieser Turgefaction kömmt auch die sensibilitas major in denen fibris partium, davon die Patienten unruhig werden: daher entstehet die æstuosa inquietudo, und, wie sie insonderheit von denen neuern vorsichtigern Practicis clinicis bemercket wird, und im Fieber zum öfftern grosse Beschwerung verursachet, die jactitabunda inquietudo, da die Patienten, ob sie gleich keinen mercklichen Schmertz empfinden, auch keine Hitz oder Brennen anklagen, und doch nicht lange auf einem Flecke liegen bleiben können, sondern, damit, da sie das Corpus von einer Seiten auf die andere werffen, theils zeigen, theils angeben, daß sie eine perpetuirliche Empfindung haben: daher sprechen sie, es thue ihnen alles wehe, wimmern, klagen immer was; Fragt man sie aber, was ihnen wehe thut? können sie es nicht beschreiben.

Osteocopus dolor oder der biß in die Knochen dringende Schmertze und Müdigkeit ist von denen alten Scriptoribus ziemlich deutlich bemercket wor-

den, als wenn alle Knochen an ihnen zerschlagen wären: es ist solches ein durchdringender und gleichsam universalis sensus, der die subtilen Fibras afficiret: der mit einen affrictu, ardore und gleichsam einer Vellicatione, nicht so wohl in einer acredine humorum, als vielmehr in einer subtilen incalescentia bestehend, die Fibras gleichsam mehr antastet, percellit, als rodiret, wie die Philosophi crassiores wollen.

Dieser Beschaffenheit des Geblüts, und der Empfindung der fibrösen Theile, begegnet man durch Remedia demulcentia, obtundentia, temperantia & refrigerantia: Sie machen sich zwar von diesen allen verschiedene conceptus und bilden sich sensus ein, die die fibras partium fremebundo dolore irritirten und machen effectus, welche gleichsam mit einem subtilen fremitu die fibras antasteten und diese wären entweder in denen humoribus oder andern corporibus: diesen setzen sie nun solche Medicamenta entgegen, welche die acrimoniam obtundiren und den sensum dieser Dyscrasiæ demulciren: daher geben sie Remedia subpinguia, submucida, welche diese innerliche incalescentiam sanguinis contemperiren sollen; sie rathen dannenhero bald absorbentia terrea, bald submucida, bald submucido-pinguia, schlüpffrige Milchspeisen, serum lactis, durch welche alle, wenn sie klüglich adhibiret werden, sie eine empfindliche Linderung erhalten.

Schelhammer in dem Tractat de febrium curatione hat darwider protestiret, daß der effectus der absorbentium oder præcipitantium nicht necessario und eintzig von der crassa energia salsedinem cohibendi, deduciret werden müsse, sondern er meinet es sey möglich, daß diese Mittel auch auf eine andere Art ihren effectum mitigantem ausübeten, sagt aber nicht, worinnen dieser effectus bestehen solte und bekennet auch selbsten, daß er directe keinen concept davon habe; sondern ist auf der potestate generali bestehen geblieben. Allein, wenn man die Sache nur auf eine leichte und einfältige Art betrachtet, so kan dieser effectus gar wohl genennet werden, als welcher nicht so wohl absorbendo, als vielmehr interponendo die Turgescentiam nimiam sanguinis unterbricht und temperiret: denn das ist bekant, daß ein jeglicher Motus intestinus sich nicht allein auf die subtilitatem particularum gründe, sondern auch eine subtilisationem nach sich ziehe: werden nun solche particulæ (nehmlich derer absorbentium) in die humores gebracht werden, so ist das simplicissimum consectarium, daß der Motus von solchen particulis crassiusculis gehindert und vermindert woerde. Allein man hat dergleichen crassa absorbentia terrea eben nicht nöthig, sondern die Mucilaginosa præparata, nicht acria, nicht resinosa, sondern pura, sind dießfals herrlich und thun viel bessere und geschwindere Würckung, als die blosse Terrea, welche, wenn sie nicht resolviret und zu einer solchen subtilitæt, die sich mit dem Geblüt vermischen läst, gebracht werden, gantz

unnütze

unnütze sind, den Magen beschweren und endlich, wenns Glück noch gut ist, mit denen excrementis alvi wieder weggeworffen werden. Ein alltägliches Exempel von dieser Sache hat man bey Kindern, da dergleichen gegebene absorbentia gantz unverdauet und unverändert mit denen excrementis derselben wieder abgeführet werden.

Hergegen haben diejenige Absorbentia, welche, ehe sie eingenommen werden, zuvor durch liquores salinos solviret werden, weit mehrere Würckung, als man insgemein verstehet und attendiret. Wie denn einige die ocul. cancr. cum ☩to oder besser mit ☩tosirate citri, oder auch in Wein solviret, billig denen rohen vorziehen. Auf solche Art, sage ich, begegnet man der Turgescentiæ sanguinis commoti durch remedia temperantia, absorbentia, diuretica und auch durch solche, welche denen Fibris einen gelind kühlenden sensum, mollem subfrigidulum laxum sensum zufügen oder die fibras würcklich kühlen.

Von der letztern Gattung aber kan man wohl nichts anders oder auch nichts bessers haben, als das *Nitrum* in substantia, wie es ist; dessen Würckung ad infringendas sanguinis turgescentias nicht sogar wenig Medici practici wohl und herrlich bemercket, und also auch ihme gar öffters vieles Lob beygeleget haben. Allein, wie es mit denen menschlichen Dingen bestellet ist, es scheinet ein gar zu simples Medicament, es hat kein Ansehen, keinen prächtigen Titul, derohalber wird es negligiret. Wer es aber in dergleichen Fällen klüglich zu brauchen gelernet hat, der wird seiner Renommée so wohl, als seinen Patienten mehr Nutzen damit schaffen, als wenn er die kostbareste und berühmteste Artzeneyen weitläufftig zusammen suchte.

Es ist noch eine Classis remediorum übrig, wenn man nemlich vor gut findet dem überhand genommenen Blut-Flusse inhibendo s. restringendo mit Stopffen zu begegnen. Ich habe schon ehemals theils in privat discoursen, theils in öffentlichen Disputationibus mich gewundert, warum doch denen grossen alten Medicis kein anderer Methodus, denen Eruptionibus sanguinis, als durch adstringentia zu begegnen, bekant worden: da doch in Wahrheit die alten Practici in allerhand cautelen bekandt haben, daß es nicht rathsam sey, ohne Unterscheid die hæmorrhagias zu stopffen oder zu restringiren. Dahero ist wahrhafftig dieses in Praxi Medica eines der schwereſten Dinge, wie man diese Cautelen mit dem vorgeschriebenen Methodo medendi conciliiren und verbinden will.

Es ist nemlich eine gantz besondere Difficultæt, welche die Medicin wunderſam verunehret, wenn ein Medicus zwar in einer nimia Evacuatione erkennet, daß eben solche moderate Evacuatio nicht allein gebräuchlich, gewöhnlich, sondern auch nöthig sey, inzwischen aber auch zugleich erkennet, daß der zu starcke Fluß ein Fehler sey und sich daher bemühet diesen Uberfluß des Blutens

zu moderiren, auch solches zuweilen, ja gemeiniglich mit einer guten Intention, aber übeln Invention anfängt, indem er keine bessere Medicamenta hat oder weiß, die solches ausrichten mögen, nemlich die den Uberfluß mindern, den Fluß selbsten aber nicht gäntzlich stopffen, sondern ihme einigen Lauff lassen: hier nimmt nun der Medicus seine Zuflucht zu denen restringentibus und giebt dieselbe in geringer Dosi, in der Meynung, daß er nur etwas restringiren, nicht aber gäntzlich stopffen wolle. Allein es ist mehrentheils ein zweiffelhafftes Tentamen und laufft gemeiniglich anderst aus, als man sich vorgesetzt: Denn dergleichen Mittel in geringer Dosi gegeben, helffen entweder nichts, oder vermehren den Fluß, oder stopffen denselbigen bey empfindlichen Leuten gäntzlich.

Ein gar zu deutliches Exempel dieser Sache halber ist der Fluxus Lochiorum: daß dieser im Gang bleibe, ist nicht allein nützlich, sondern so gar nöthig: und dessen Stopffung oder suppressio ist schädlich, ja gar gefährlich. In solchen Fällen wär wahrhafftig! aus allen Vermögen zu wünschen, daß ein Medicus solche Mittel hätte, denen er sicher trauen dürffe, die nemlich den Fluxum nicht stopfften, sondern nur temperirten und in gehörigen moderamine erhielten. Wenn ein Medicus dergleichen Mittel nicht hat, sondern alle seinen Rath, Hülffe, Hoffnung und Trost auf die adstringentia setzet, da folgt gemeiniglich von diesen dreyen eines: nemlich daß entweder mit moderatissimis Dosibus nichts ausgerichtet, oder auch mit geringer Dosi der fluxus vermehret, oder durch solche Mittel in refracta Dosi gegeben, der Fluß gäntzlich supprimiret und gestopfft werde. Daraus alsdann anguſtiæ, Engbrüstigkeit, kurtzer Athen, Sticken, Cardialgiæ, ja zum öfftern febres inflammatoriæ, und stases presso pede auf dem Fusse folgen und introduciret werden, und wann dergleichen Fieber wieder gedämpfft oder unterdrückt werden, so werden die miserable Patienten in die Hectic gestürtzt, und dieses sind Dinge, die sich alltäglich zutragen. Wann wir aber den Grund des Verderbens recht einsehen, so bestehet der Fehler darinnen, daß uns keine gute und sichere Artzeneyen bekandt seynd: sondern nichts als adstringentia zu brauchen wissen, die hernach, nach Unterscheid der Patienten, auch verschiedene effectus introduciren. Ich erinnere mich, daß ich einsmals von dieser Sache in einer Disputation weitläufftig gesprochen habe. Denn es muß wahrhafftig gut Glück mit zuschlagen, wenn ein moderamen erhalten werden soll, immassen diejenigen subjecta, welche einen übrigen fluxum sanguinis leiden, gemeiniglich sehr empfindlich, sensibiliora sind.

Es ist in Wahrheit! die sensibilitas oder Empfindlichkeit ein gantz ander Werck, als daß es auch alle Speculationes ergründen solten. Ich habe da zum öfftern gedacht und erinnert, daß es gantz ridicül sey, wenn ein Medicus in einem febre acuta von cholerischer Art, da auch die humores in Bewegung sind,

nur

nur eine geringe Dosin eines Vomitorii oder purgantis verschreiben wolte, es folgte aber eine starcke Hypercatharsis darauf; der Medicus aber wolte hernach meynen, er hätte sich genugsam excusiret und wär gantz ausser Schuld, wenn er nur sagte: dieses wär nicht sein Vorsatz gewesen, und er hätte das Medicament in sehr geringer Dosi gegeben: da doch eigentlich das fundament der Sache darinn bestanden, daß er es zu unrechter Zeit verordnet und zu unrechter Zeit einen stimulum, denen ohne dem in Bewegung seyenden motibus, gegeben. Denn das ist einfältig und närrisch, albern und von einer vorsichtigen Experienz was gantz entfremdetes: allda stimuliren wollen, wo die Natur schon selbsten zu dem Wercke disponiret ist.

Dieses haben die Alten schon in der Cholera erinnert, daß man nicht einmal Rhabarber geben solle, ob es gleich kein stimulans sey, weil die Natur schon selbst auf dem Wege sey? Dieses gilt auch im Geblüt-Flusse: und gleichermassen auch in Efflorescentiis cutaneis, in Blattern, Masern, Perechiis, Purpura, **da ist eine sanffte kühle Lufft genug, daß es bald wieder hinein gehet, aber nicht so bald wieder heraus**, denn da verfällt die Natur nur gar zuleicht auf ein ander Extremum, wann sie schon auf einer Seite hänget; **das bestehet fürwahr nicht auf der** Mechanica, **wohl aber in der** Experientia, denn die Materie irret oder verfehlet nicht, materia non errat, wohl aber das nehmliche Agens, welches aber nicht geschehen solte, wenn der pure Mechanismus Statt finden solte.

Also soll ein Medicus im Gebrauch derer Adstringentium eine Eruptionem sanguinis zu stillen allezeit nicht allein vorsichtig und moderat, sondern auch weißlich handeln. Eine Regula practica, darnach man nicht fehlen kan, wenn man Adstringentia adhibiren will, ist es: daß man dieselbige nicht eher, als im höchsten Nothfall gebe, wenn zuvorn alles andere vergeblich und umsonst versucht und angewendet worden. Wir haben schon droben berühret: **Bluten ist eine schlimme Sache, da ein Mensch leicht verderben oder wohl gar bleiben kan, nicht eben sowol im Bluten durch die Nase,** hæmoptysi **und** Hæmorrhoidibus, **leicht aber bleiben** fœminæ **an** hæmorrhagiis uteri.

Wenn sich nun ein fluxus sanguinis, zumal ein spontaneus ereignet, i. e. wenn er cum conatu exercendi geschicht, da ist denn die Cautela sehr fleißig zu beobachten, daß nicht der fluxus gleich vom Anfang gestopfft oder unterdruckt werde. Unsere Speculatores haben Paracelsum ausgelacht, wenn er in Casibus Chirurgicis, mit einer etwas rauhen Redens-Art vorgebracht, wenn jemand in Actu venereo, in Zorn oder trunckener Weise verwundet würde, soll

man

man das Geblüt nicht so bald stillen, sondern lauffen lassen, biß auf seine Statt: Niemand hat gewust, was er meynet, biß auf seine Statt: etliche haben gemeynet, biß er selbsten stehe, allein es gehet nicht an: aber die Bader wissens, daß man es nicht gleich stillet, sonst folgen gewißlich Inflammationes. Daher muß Paracelsus dahin expliciret werden: biß es gnung ist: Denn wenn der Natur kein Gnügen geschicht, so macht sie translationes an einen andern Ort: Daher lautet des Paracelsi monitum: man soll es lauffen lassen, biß einen deuchtet, daß sichs der Mühe verlohnet: denn das vergossene Geblüt wird gar bald wieder ersetzet. So bleibt denn die Cautela und Regula, den Gebrauch der Adstringentium betreffende, richtig, daß man directe adstringentia nicht brauche, es sey denn, daß es der fluxus erfordere. Wenn es scheinet zu viel zu werden.

Die IIte Cautela ist: daß man dieselbe innerlich nicht zu häuffig, affatim gebe, und sonderlich nicht, wann des Geblüts schon zuviel verlauffen ist. Es ist gar vernünfftig, daß die Vasa und in specie die Viscera, wenn ihnen das Geblüt entgangen ist, zusammen fallen und gleichsam ihre Stütze verliehren, denn sonsten werden sie vom Geblüt distendiret. Wann nun von einem starcken Abgang des Geblüts die Vasa und Viscera auf solche Art von selbsten zusammen fallen, subsident, und sie noch über dieses durch den Mißbrauch der Adstringentium noch darzu zusammen gezogen werden, so müssen die Viscera nothwendig verstopfft werden, und da in den nächsten Tagen das Geblüt nicht so gleich wieder anwächst, so müssen die Viscera, welche sonsten viel Geblüt durch passiren lassen, quæ alias transitui inserviunt, aus einer nothwendigen Folge verstopfft werden. Hierdurch verfallen die hagern Leute, strictioris habitus, in die Hectic, die corpulenten aber, succulentiores, in Oedemata und Wassersucht. Derohalber habe sonsten mehr erinnert, daß dieses die Medici wohl mercken möchten.

Man hat schon von vielen Seculis her gesagt: Daß die Weiber von vielen Blutstürtzungen wassersüchtig, Oedematosæ würden: Unsere kalte speculatores deriviren solches von der Kälte des Leibes und wenn sie dergleichen Symptomata observiren, so glauben sie meistentheils, das Geblüt sey kalt worden, es sey nicht warm, non calidum, non bene ☿reum, sondern verdorben und wäßrig. Allein ich führe und provocire sie auf die Experienz. Man hat wohl 1000. Exempel, daß arme Leute gar grosse Profusiones sanguinis tam per pauperia, quam alias incurriren, und gar nicht geschwellen: aber wohl fast ohngezweiffelt die wenige, welche die Medicos gebrauchen. Dahero meritiret es wahrhafftig eine Observationem practico-clinicam und muß nothwendig was schuld seyn? Nichts aber ist es fürwahr! anderst, als der Abusus adstringentium intempestivus, der thut es. Dannenhero erinnere

innere ich jederzeit und vielfältig, daß man adstringentia nicht eher in Gebrauch ziehe, als wenn es die höchste Noth erfordert.

Weiter muß man dieselbige modeste und re ipsa parca manu medica, sehr sparsam geben, damit man durch dieselbe nicht grössere Beschwerungen als die hæmorrhagiæ selbsten sind, provocire, und die verstopfften Viscera hernach verharten, dahero dann serum und lympha, welche durch die Leber separiret und gereiniget werden sollen, daß sie desto reiner ins Geblüt und darauf vermittelst der Circulation in alle partes corporis gehen und dieselbe wohl nähren können, nach und nach verderben und schleimigt werden, wenn nemlich die lympha nicht separiret wird, sondern beständig mit dem Sero vereinbaret bleibet; daher gehet wenig Urin, die gleiche und gehörige Transpiration wird verhindert, die schleimigte Materie bleibt hin und wieder in denen poris stecken: der Tonus Fibrarum wird relaxiret und immer mehr und mehr erweicht und verdorben. Inzwischen steckt die Wurtzel und das fundament des gantzen mali in der Constriction der Leber, als in dem Instrumento primario, welches die Lympham vom Sero zu scheiden destiniret ist, welche Constrictio nur allzubald durch die in Magen genommene Medicamenta adstringentia zuwege gebracht wird.

Es soll bekandt seyn, daß der Motus nicht per venas & arterias, sondern per nervos in vicinia disseminatos geschehe und fortgeführet werde. Weil denn nun die mehresten adstringentia von solcher Beschaffenheit sind, daß sie, so bald sie nur in den Leib kommen, ihre efficaciam adstringentem exeriren, so kan man nicht begreiffen, daß dieser motus und effectus Medicamenti vermittelst des Circuli sanguinis dem Parti affectæ, der zuweilen ziemlich weit vom Magen entfernet ist, angebracht werde. Wie denn dieser Sache halber sonderliche Exempel in fluxu uteri cohibito bekandt sind, da Crocus Martis adstringens im Augenblick seine Würckung thut. It. in Hæmoptyico, der 4. Maaß Blut ausgeworffen, wurde der affectus in instante gestillet. Wer wolte es glauben, daß es in so kurtzer Zeit sich mit dem sanguine vereiniget und circuliret wäre? Es ist gewiß der Motus partium viel was anders, als die blosse Materia. Die Constrictio wird der Leber aus der Nachbarschafft nemlich vom Magen zugefüget, dahero empfindet kein pars den Schaden der adstringentium so geschwind und hefftig, als die Leber, mit andern Visceribus hat es noch lang soviel nicht zu sagen. Hieraus folgt Hectic und Wassersucht oder beydes zugleich, und dieses sind hernach fast incurable Beschwerungen, bevorab, wenn die Patienten schwächlich oder alt sind.

Beym Nasen-Bluten ist der innerliche Gebrauch der Adstringentium im geringsten nicht zuträglich: da kan man sie wohl ehe mit Hecticös machen,

als das Blut stillen: Der äusserliche Gebrauch aber, nemlich einsprützen und einschnupffen in die Nase, kan wohl zuweilen zugelassen werden: allein auch diese äuserliche Mittel darff man, ohne die schon droben gegebene Regeln, nicht adhibiren. Es wäre was absürdes, wenn man dem erregten Geblüte, welches den Adern beschwerlich fält, nur den Ausfluß, nicht aber den Zufluß verbieten wolte, denn da wären in denen nahe gelegenen Theilen von der fort daurenden pression gantz gewiß stases und suppurationes zu erwarten.

Damit nun diese mala verhütet werden, so findet 1) Diese Repressio nicht eher statt, als biß das Geblüte schon häuffig geflossen hat. 2) Muß man allezeit solche innerliche Mittel mit untergeben, welche den Orgasmum materialem und moralem besänfftigen können. Nemlich Nitrosa, placide temperantia und lenia antispasmodica; Cinnabarina, wenn sie in moderater Dosi gegeben werden, sind keinesweges zu verachten. Giebt man andere Dinge, so verursachen sie Schaden. Die tägliche Erfahrung leget uns viele Exempla vor Augen, da gestopffte Hæmorrhagien übele Suiten nach sich gezogen. Also ward z. Ex. eine Jungfer von 20. Jahren aus übeler Diæt und sonderlich ex vitiis aëris mit einem febre intermittente befallen und mit allerhand bittern und gewürtzten Mitteln absurd tractiret, endlich, nachdem ihr das Fieber gestillet oder supprimiret wird, fängt sie an übern Kopff, præcordia, ja über alle Glieder des Leibes zu klagen, welche Empfindung hernach in ein Nasen-Bluten ausbricht, welches offt und zum öfftern recht starck sich meldet, solchergestalt, daß sie sich gemüßiget findet die Hülffe des Medici zu imploriren, dabey aber wenig Linderung spühret. Endlich da sie sich bey ihren Verwandten aufhält und das Bluten allzuofft an sie kömmt, will es ihr ein aberglaubischer Kirchner durch Creutz-weise zusammen gelegtes Stroh stillen und heisst sie das Blut darauf lauffen lassen, aber auch vergeblich, daher wird ihr kalt Wasser ins Genick geschlagen, davon sich zwar das Bluten beständig gestillet; allein an statt dessen stellet sich bald ein, Hertzens Bangigkeit, trockener Huste und endlich Hæmoptysis mit andern vielen und sehr schweren Symptomatibus: Daraus kan man sehen, was für Beschwerungen und Gefahr das unvorsichtiger Weise gestopffte und unterdrückte Bluten nach sich ziehet.

Nachdem wir bißher von innerlichen Mitteln wider das Bluten gehandelt, wird nunmehro noch übrig seyn, auch etwas von äuserlichen Hülffs-Mitteln, welche theils per consensum corporalem in dergleichen Blut-Flüssen, besonders in denen, die mit einer Congestione ad certam partem verknüpfft, nützlich sind: theils nicht auf eine so gar offenbahre Art, secundum crassiores nexus intelligendo ihre Würckung, aber doch wahrhafftig zeigen, zu gedencken.

Von

Von der erstern Gattung sind die applicationes von dergleichen Dingen, welche einen sensum oder Empfindung dem Corpori zufügen, oder die das Corpus empfindlich alteriren, jedoch mehr qualitate, als durch eine besondere Beschaffenheit der materiæ: Also ist zum Ex. die Würckung des plötzlichen Schreckens, zum Stillen des Nasen-Blutens, anderweit bekandt, nicht zwar so schlechthin des plötzlichen Schreckens, sondern sofern dasselbe mit einer Erkältung angebracht wird, dahero begiessen sie einen mit so hartnäckigten Nasen-Bluten behaffteten Patienten mit kaltem Wasser, welche Sache zuweilen einen geschwinden, præsentem effectum hat.

Wer aber vorsichtig in dieser Sache seyn will, der hütet sich, daß er nicht auf diese Art das Bluten stille, denn in kurtzer Zeit darauf werden gantz gewiß die hefftigsten Beschwerungen folgen. Denn wie das zur Unzeit gestopffte Geblüt selbsten zu commotionibus febrilibus und stasibus Gelegenheit giebt, also thut die alterario theils durch Kälte, theils durch Schrecken, diesen Beschwerungen nur gar zu guten Vorschub: dergestalt, daß die Leute nicht selten dadurch in febres inflammatorias viscerum und innerliche brennende und hitzende Fieber, welche gemeiniglich in motus spasticos & convulsivos ausschlagen, verfallen, also, daß ein malum, es entstehe nur, wie es wolle, nicht leicht, sondern wahrhafftig schwer sey. Je zarter und delicater aber solcherley zumahl plethorische Leute sind, desto grössere Gefahr haben dergleichen rentramina hinter sich, und müssen da gäntzlich weg bleiben. Inzwischen ist es doch wahr, daß sie einige Würckung haben directe magis ad fluxum, indirecte aber bahnen sie den Weg zu allerhand starcken Beschwerungen.

Die andere Species dieser äuserlichen Mittel ist die strictura & compressio, da man die Vasa so wohl, als einige zarte und empfindliche partes bindet und zusammen drückt. Also ist es so gar unter dem gemeinen Volck bekandt, daß man bey starcken Bluten die äusersten Theile, nemlich Finger und Zehen etwas starck bindet, nicht zwar wie der gemeine Gebrauch ist, mit einem rothen seidenen Faden, sondern auch mit etwas anderm, so etwas starck und empfindlich bindet. Doch darff diese Ligatura auch nicht solchermassen geschehen, daß der pars gäntzlich zugeschnüret und dem Geblüt aller Umlauff darinnen versaget würde, sondern es soll dieser Umlauff nur in etwas vermindert und der Pars mit einem empfindlichen Drücken afficiret werden. Man muß aber damit Maase halten und die Bindung nicht zubald lösen, aber auch nicht zu lange lassen, weil sich sonsten Gefahr des Absterbens eines solchen partis hervor thut, davon die Historie verschiedene Zeugnisse darleget.

Sonsten ist es auch ein kräfftiges Mittel, welches Simon Pauli in seinem Quadripart. Botan. recommendiret: nemlich Radix herbæ nigellæ **Schwartz-Kühmel-Wurtzel**, sie ist eine gelblichte und subadstringirende Wurtzel, davon meynet der Autor, wenn sie nur in der Hand gehalten werde, stille sie das Geblüt; allein der Glaube steht bey der Erfahrung, nur haben die Proben nicht gelingen wollen: Er setzt aber noch darzu, daß man einen in kalt Wasser getunckten Thaler an die Stirn, ad radicem nasi binden müsse, ob nun die Kälte, der Thaler, oder die Wurtzel den effect gethan, darüber stehet man noch im Zweiffel. Ich halte aber darvor, daß die Kälte und compressio kräfftiger, als das Amuletum gewesen.

Anderstwo und insonderheit in dem Herbario des Pancovii wird einer starck adstringirenden Wurtzel, radici Pseudo-Acori s. vulgaris, Iridis, palustris, flavæ, eine besondere Krafft das Bluten, insonderheit der Nasen zu stillen, beygemessen: mit dieser Wurtzel habe ich selbst ein Experiment gemacht, und sie gut gefunden; nemlich ich habe ein Stück frische Wurtzel zu Scheibgen schneiden und ein Stückgen davon in den Mund unter die Zunge fassen lassen: da sie denn dem Verlangen ein Gnügen gethan. Diese Wurtzel ist sonst innerlich roth und hat einen empfindlich adstringirenden Geschmack, wird **Krebs-Wurtzel** genennet, weil ihm alle Jahr eine neue Portion zuwächst, und die hernach mit vielen Seiten-Anschößlingen begabte Wurtzel einem Krebse gleich sehen soll. Wenn dieserley Adstringentia in vicinia adhibita zu einer beschwerlichen adstriction Gelegenheit geben, ist es nicht zu verwundern, weil wir schon erinnert, daß auch die Motus in denen an einander stossenden Theilen ungemeine diffusiones, communicationes und Wechselungen haben.

Es sind auch einige Mittel übrig, welche nicht so wohl auf eine empfindliche Art zu agiren ihren effect thun, von denen wir uns aber gleichwohl eine crassam adstrictionem versprechen: nemlich Pulver von Alaun, entweder so bloß in die Nase geblasen, oder in Wasser zerlassen hinein gezogen, davon lieset man bey dem Borello. Und eben dieser Autor rühmet auch zu diesem Endzweck die Krafft und Würckung der frischen zerquetschten Brenn-Nesseln an die Stirn gebunden.

Von Helmontii Zeiten an ist die Recommendation derer gedörreten Kröten, Bufonum, bekandt, und bezeuget die Erfahrung, daß deren Applicatio das Bluten zu stillen, sehr vieles thue. Borellus macht grosses Rühmen vom *Jaspis*-Steine, als einem Amuleto, wenn selbiger entweder an die Stirn gebunden oder unter denen Achseln getragen würde: Es sind einige, welche den Jaspi-

ſpidem in genere loben, andere aber, darunter auch ſonderlich Borellus iſt, wollen den rothen darzu anwenden. Die gemeinen Leute loben anſtatt des Jaſpidis den lapidem foſſilem, cretum minerale lapideſcens, welchen ſie wegen der Krafft und auch der Farbe *Hæmatiten* oder **Blutſtein** nennen in der Hoffnung, die auch zuweilen nicht fehl ſchlägt, daß er das Bluten ſtillen ſoll. Indeſſen erfordert dieſes Ding Nachdencken und Conſideration, allermaſſen er die verlangte efficaciam nicht allemahl erweiſet.

Denn 1) iſt zuwiſſen, wie wir ſchon in der Diſputation de Alterantibus & ſpecificis erinnert haben, daß dergleichen Amuletica, die ihren effect mehr durch die ration, als durch offenbahre qualitates erweiſen, nicht allen Naturen zuſchlagen oder ſich vor ſelbige ſchicken, ſondern nur bey empfindlichen, bey denen ſie zum öfftern einen beſondern effect thun, da ſie hergegen in robuſtioribus & de reliquo animo minus attento præditis, bey ſtarcken und von Impreſſion entferneten Leuten gar nichts würcken. Nur empfindlichen Leuten begegnen von dergleichen idealibus rebus empfindliche alterationes: denn es verhält ſich die Sache gewiß alſo, daß Bufo wohl angewendet werden könne, man mag auch deren modum agendi herholen, wo man her will.

Noch ein Mittel iſt noch zurück, welches ſchon von vielen Jahren her zu Stillung des Geblüts, und auch die ſchädlichen Durchfälle zu beſänfftigen, in Ruff gebracht worden, nemlich das von Dygbi præparirte und alſo genandte *Sympatetiſche* **Pulver**, welches man entweder trocken auf das Geblüt ſtreuet, oder es in Waſſer zerlaſſen, mit dem Geblüt vermiſchet. Ich halte davor: es wird denen mehreſten des Dygbi Fleiß und Bemühung in dieſen negotio bekandt ſeyn, indem er dieſes Pulver aus einem Vitriolo bald Hungarico, bald Cyprio, bald aus einem andern Venereo in denen Sonnenſtrahlen, zur Zeit der Hunds-Tage præpariren heiſſet. Ihme wiederſetzt ſich Borellus und hält alle dieſe Umſtände vor eitel und vergeblich; meynet hergegen, es ſey alle genug, wenn man nur eine Hand voll gemeinen Vitriols, wie er zu verkauffen ſtehet, mit dem ausflieſſenden Geblüt vermiſche. Ich kan von dem in denen Sonnen-Strahlen in denen Hunds-Tagen calcinirten oder nur weis angelauffenen nicht aber in Pulver verwandelten Vitriolo verſichern, daß ich nicht ein- ſondern vielmahl einen augenſcheinlichen effect gezeiget, dem man gewißlich keinem andern Mittel, als dieſem allein zuſchreiben können, da andere Mittel hergegen wenig oder gar nichts, ſo der Mühe werth geweſen, ausgerichtet haben. Inſonderheit bin ich gewohnt das auf ſolche Art in denen Hunds-Tagen auf einem Schiefer-Stein oder Kupffer-Blech oder auch auf Marmor-Stein gröblich zerſtoſſene und ad albedinem calcinirte Vitriol in geringer Doſi, nemlich ℈j. zu ℥j. Waſſer zu adhibiren: in dieſes Waſſer

heisse ich den Patienten sein Geblüt trieffen zu lassen oder zu spucken, und hernach mit einem Holtze umzurühren: Auf solche Art habe ich verschiedenmal im höchsten Nothfall nicht allein die vorhandene Excretionem sanguinis gestillet, sondern auch auf lange Zeit, ja gar auf Lebenslang, so viel mir wissend ist, den fluxum unterbrochen und zurück gehalten, gemeiniglich præsentissime mit solchem successu, daß in wenig Minuten kein Geblüt mehr geflossen ist.

Also habe einsmals hiesiges Orts an einen robusten und sonst dem Trunck ergebenen jungen Menschen ein Exempel gesehen, welcher des Nachts um 9. Uhr von einem ziemlich starcken Sputo sanguinis befallen worden; bey diesem brauchte ich das Vitriolum in Wasser zerlassen und ließ ihn das Geblüt drein spützen, er ward in wenig Minuten davon befreyet und bekam auch das Malum nicht wieder: ja er lebte auch gantz commode darauf oder fühlete wenigstens keine Beschwerung, die er diesem reprimirten Bluten hätte können zuschreiben.

Ein anderes merckwürdigeres Exempel ist folgendes: Als ein junger Mensch von 24. Jahren, der noch kein gantzes Jahr verheyrathet war, vor dieser Zeit aber hurtig und mediocriter robustus, darbey blühend und cholerisch-sanguinischer Constitution war, vom Anfang des Jahrs im Monat Januario zu Lüneburg in einen affectum peripneumoniacum verfallen, und von dasigen Medicis einiger massen curiret worden, aber einen vehementen Husten und ein starckes Spannen in der Brust, tensionem & renisum in pulmonibus behalten: So bald er nun bey sich wieder einfindenden Kräfften auszugehen vermögend wird, exponirt er sich der kalten Lufft und empfindet plötzlich, da er auf der Gassen gehet, etwas stimulirendes im Halse, welches er durch Reuspern auszuwerffen, nöthig hat: und dieses ist ein reines Geblüt in ziemlicher Menge: es läst zwar darauf sogleich der Impetus nach, er continuiret aber gleichwohl etwas blutig auszuwerffen, bevorab, wenn er versucht den sputum etwas tieff zu holen, geht derohalben wieder zu einem Medico, welcher dieses accidentis halber gantz perturbiret ist, räther aber, daß er vorjetzo Gedult haben möchte, biß er etwa an Kräfften sich erholet hätte und hernach zur Ader lassen könte. Er macht sich derohalber, obgleich überaus Krafftloß, auf die Reise, da er biß 20. Meilen nach Hauß hat, unterwegens wird er von einer Hæmoptysi befallen, geht derowegen den noch übrigen Weg zu Fuß nach Hause. Da er nach Hause kommt, wil ihn seine junge Frau mit delicaten Speisen und einem Trunck Wein erquicken, bekommt aber gleich Nachmittag die Hæmoptysin wieder, weshalber ich um Rath und Hülffe ersucht wurde: ich verschrieb zwar dienliche Mittel, hiesse aber auch, daß er den künfftigen Morgen zur Ader lassen möchte: Der Barbier aber, wie sie es zu machen pflegen, schlägt erstlich ab (weil er schon viel Geblüt von sich gegeben hatte) die Ader

zu lassen, sagende: Man solte lieber jetzt das Blut in den Leib kauffen u. d. g. endlich aber läst er ihme noch ein wenig, so kaum 2. Untzen ausgemacht, darauf ihme denn zu Mittag wieder eine ungestühme und vehemente hæmoptysis anwandelt, ich ward geruffen und fand ihn nicht allein im Blute liegen, sondern hatte auch das Ansehen, als ob er unter den Händen sterben wolte, sorgte dannenhero, daß der Priester geruffen würde; inzwischen aber machte ich ihn den pulverem Sympatheticum zurecht, zerließ selbigen in Wasser und ließ den Patienten in eine Schüssel das Blut darauf spützen: über dieses ließ ich ihme auch eine gedörrete Kröten unter den Arm fassen: ehe noch der Priester kam, war das Geblüt gestillet und da der Patient hernach noch eine Zeitlang die Kröte unter dem Arm trüge, ward er durch Göttl. Gnade vollkommen restituiret und bekam nichts wieder von diesem Malo.

Die Efficacia Bufonis recommendiret sich in hæmorrhagiis über die Massen wohl, bevorab in hæmorrhagiis uteri, auch einiger massen im Nasenbluten, nicht aber also in hæmorrhagiis pectoris: Allein beym Gebrauch solcher Amuletorum und sympathetischer Mittel muß man dasjenige in Obacht nehmen, was ich schon in allegirter Disputation angemercket habe, nemlich daß sie 1) bey solchen Leuten, die mehr vom Gemüthe, als am Leibe sensibles sind, appliciret werden. 2) Daß die applicatio zu rechter Zeit geschehe; denn wenn man sie nicht vom Anfang und in Declinatione mali appliciret, so richtet man nichts damit aus; wer dahero mitten im Incremento und in dem hefftigsten Sturm dergleichen Würckung erwarten wolte, der wird betrogen: massen auch bey empfindlichen Patienten, wann der Impetus vertobet hat, zum öfftern das beste, zu unrechter Zeit gebrauchte Medicament vergeblich ist.

Es sind ohngefähr 3. Jahre, da in der Nachbarschafft gegen den Frühling ein 50. Jähriger Mann ein so starckes Nasen Bluten bekame, daß er die Nacht durch auch einen gantzen Topff mit Geblüt anfüllete, nichts desto weniger aber blieben ihme doch die Adern im Gesicht und um die Schläffe aufgetrieben, die Farbe gut und das Geblüt tröpffte immerfort: wenn er lage, hörete es zwar auf, inzwischen aber floß es per infundibulum in den Mund, daß er es ausspützen muste: da ich nun vermuthete, er möchte genug geblutet haben, gab ich ihme einige innerliche Artzeneyen, die zwar den Fluß, aber sehr langweilig in etwas stilleten, ich applicirte so denn auch äuserliche Mittel, diese stopfften zwar so, daß das Bluten 3. biß 4. Stunden aussen bliebe, gleichwohl aber wieder kam: endlich gab ich ihme auch eine in Taffent genehete Kröte und damit er nicht wissen solte, was drinnen wäre, versiegelte ich selbige und liesse sie ihm unter die Achsel fassen: er fieng darauf an zu zittern und ängstlich zu thun, daß er schwitzte, das Bluten aber hörete gleich

auf.

auf. Er hatte vorher auch adstringentia in die Nase gezogen, aber ohne effect: indessen war es notable, daß er bey application der Kröte ängstlich wurde.

Derohalber sind dergleichen Amuleta in solchen affectibus, die insonderheit ex destinatione naturæ geschehen und alteriret werden sollen, nicht zu verachten, wenn sie nur zu rechter Zeit, mit gehöriger raison, mit fleißiger Vorsichtigkeit und observirter discretion der Personen angewendet werden. Vorgeschriebene Ordnung und Methodus, erinnern wir, muß allerdings beobachtet werden, angesehen es sicherer ist, in Zeiten und auch mit Nachdruck dem Sturm und der Hefftigkeit vorzukommen. Wenn aber allenfalls, wieder verhoffen des Medici, etwas sich ereignete, so muß man in demulcirung und Besänfftigung der commotion die Ordnung observiren, und endlich mit guten Bedacht so fort schreiten, **wenn es Zeit ist, und alles richtig und zeitig** observiret **worden**, nicht aber intempestive und præpostere das Stillen und Stopffen vor die Hand nehmen, damit die Natur gleichsam mit einer gelinden Anregung blandiore incitamento, die constrictionem viarum und Vasorum und die correction der innerlichen disposition antrete.

CASVS II.
DE
CEPHALALGIA ÆSTVOSA
A PLETHORA.

Eine Frau von 23. Jahren, sangvinischer Constitution, die nur etwas vom temperamento melancholico participirte: in ihrer Jugend hat sie sich viel an häußliche Arbeit gewöhnet und dieselbige emsiglich verrichtet: von wenig Jahren her sich verheyrathet und lebt jetzo in einem köstlichen Haußhalte, darinnen sie sich einen Trunck Thüringer Wein und auch wohl zuweilen einen Schluck Brandewein angewöhnet, sie bekommt aber so wohl auſſer- mehr aber in währenden Schwanger-Gehen von der leichtesten Ursache, so nur etwa in einer kleinen Gemüths-Erregung bestehen möchte, öfftere Haupt-Schmertzen: es bestehen aber diese in einen stechenden, compungente, sensu, so wohl um die Schläffe, als um die Stirn, ja so gar in dem innersten der Augen-Aepffel, bulbi oculi, daselbst fühlet sie vielfältiges Drucken, Stechen, Spannen, und, wenn sie das Haupt beweget, oder sich etliche Minuten lang zur Erden bücket, vermehrt sich solcher Schmertze:

sie

sie wird zugleich roth und das Gesicht aufgeblasen, die Haut des gantzen Kopffs ist aufgedunsen, daß es scheinet, als ob sie gar geschwollen sey. Wenn der Sturm scharff und fast unerträglich ist, so ist sie mehr blaß und gleichsam hager von Gesichte, die Wangen aber scheinen gleichsam mit einem rothen circul-runden Fleck sich von dem übrigen pallore zu distingviren, sie sind röther als das übrige des Gesichts, wenigstens vom Anfang, bis endlich bey langanhaltenden Schmertzen, Wachen, Hungerleiden oder Fasten und ängstlicher Betrübniß auch das gantze Gesicht blaß wird und nunmehro die Kranckheit öffentlich zu erkennen giebt. Unter währenden diesen Schmertzen, zumal vom Anfang derselben, ist der Stuhl-Gang verhartet und der Leib gar verschlossen. Fast über den gantzen Leib fühlet sie überlauffendes Schauren horripilationes, wenn sie sich etwa nur insgemein beweget oder insonderheit an kalte Lufft kömmt, mit kaltem Wasser umgehen muß oder andere kalte Sachen angreiffet. Sonsten aber, so lang sie ruhig bleibet, ist sie am Leibe mehr warm, ja sie spüret eine trockene und beschwerliche Hitze, so ihr ein mehreres brennen verursachet. Zuweilen schwitzt sie auch, bevorab, wenn der höchste Grad der Schmertzen überstanden und selbige nunmehro in Declinationem kommen und gelinder werden wollen, am Kopff aber mehr, als am übrigen Leibe: ja sie spüret solches Schwitzen des Haupts auch zuweilen, wenn keine Schmertzen vorhanden sind, und wenn sie sich darbey nicht in acht nimmt, dasselbige nicht abwartet, sondern es wohl gar durch unvorsichtiges Erkälten zurück treibet, so verfällt sie darauf gleichsam cum impetu in die exacerbationem doloris, die Schmertzen werden auf einmal ärger und hefftig. Zu der Zeit, wenn sie frey von Schmertzen ist, ist sie hurtig, aufgeräumt und munter, hat guten appetit, kan auch ihr Theil essen, hat einen guten und festen Schlaff, wird aber doch von Träumen zum öfftern, insonderheit aber zu der Zeit, wenn die Schmertzen ihren Anfang nehmen wollen, geängstiget, sie traumt von Blutvergiessen, von Feuer, von Fallen in tieffe Wasser und Ersauffen, von grossen weiten Reisen, die sie zu Fuß verrichten soll, und darbey sich über die massen ermüdet und abarbeitet, daß es ihr deuchtet, sie könne keinen Fuß weiter setzen u. d. g. Bittet also um Rath.

RESOLVTIO.

Dieser Casus pflegt in Praxi zum öfftern vor die Hand zu kommen und über diese allhier angeführte Umstände, noch folgende besonders zu Gefährden zu haben, daß dergleichen Schmertzen bey einigen Weibern, auch ausser dem Schwanger-Gehen, ihre gewisse Zeiten halten, bevorab, wenn es mit der Monat-Zeit, die entweder in quantitate oder qualitate einen mercklichen Man-

gel hat, nicht allzurichtig ist. Dieser affectus pfleget auch zu denen Zeiten derer Mensium sich zu ereignen und den Anfall zu thun, so, daß er bald ante eruptionem Mensium, und, wann dieselbe insonderheit etwas mühsam, impedirte und wenig fliessen, vorhanden ist, bald unter währenden fluxu depravato erscheinet, bald nach geendigten fluxu, wenn selbiger zufrühzeitig sich verlohren, einige Monate nicht gehöriger massen, sondern in geringerer, als sonst gewöhnlicher quantität geflossen, sich meldet und gleich drauf folget.

Hernach compliciren sich auch zuweilen mit diesen Kopff-Schmertzen bald Zähn-bald Ohren-bald Augen-Schmertzen mit einer besondern Hitze dieser Theile, insonderheit aber werden die Ohren leichtlich von einer Entzündung angegriffen, auf welche zuweilen gar die suppuratio folget und eine zeitlang, ja zum öfftern lange Zeit ein Ichor oder eyterichte Feuchtigkeit aus den Ohren fliesset.

Es geschicht auch, was diesen Casum insonderheit betrifft, daß bey einigen Weibern, bey denen sich Zahn-Schmertzen compliciren, die Zähne dadurch anfangen zu corrumpiren, hohl zu werden und auszufallen, da ziehen sich dann die Schmertzen vom Haupt in die Zähne und diese angegriffene böse Zähne, correpti & corrupti dentes, hegen hernach gemeiniglich dieses Malum, so daß allezeit Zahn-und Kopff-Schmertzen beysammen seynd; davon aber zu mercken ist, wie sichs selten ereignet, daß die mit Kopff-Weh verknüpffte Odontalgia an einem hin mit gleicher vehemenz toben, daß wenn der Kopff wehe thäte, auch die Zahn-Schmertzen vorhanden wären; sondern sie alterniren vielmehr, und thut einmal der Kopff, das andermal die Zähne weh, es zieht von einem Ort zum andern. Worbey aber noch dieses zu mercken, daß der Schmertze nur eine Seite des Haupts und nicht alle beyde zugleich angreiffe, nemlich, die Seite, wo die Zahn-Schmertzen sich äussern. Dieser Affectus nun, welcher nur einen Theil des Haupts allein angreifft, wird mit einem besondern Namen *Hemicrania* genennet, davon wir an seinen eigenen Orte zu handeln uns vorbehalten.

Dasjenige, was insonderheit dieses Orts zu betrachten vorkommt, ist, daß man untersuche, von was vor einer dispositione reliqui corporis diese Schmertzen herzukommen scheinen, ob man sie von einer besondern qualitate, oder a quantitate universali sanguinis, oder auch von dessen motu her deriviren könne, und wie etwa deren Ursprung sey? welche Sache denn anderst nichts kan, als daß sie unter verschiedener Betrachtung auch verschiedene Methodos medendi anräth und erfordert.

Bey denen neuern Medicinischen Autoribus ist es was gar gemeines, daß sie die Salia Scorbutica anklagen und vor die Ursache halten, welche reis-

sen

sen und stechen, quæ radunt atque vellicant: so sie denn wahrhafftig crasse erklären. Es sind auch einige, welche die Schmertzen a solutione continui her deriviren und kommen also denen nahe, die sie a Rosione deduciren: weil diese rosio von der solutione continui dependiret.

Inzwischen geben sich zwey Umstände an, welche die Leute, die sich so übel finden, afficiren: Der 1ste ist, daß dergleichen affectus gemeiniglich, ja eintzig und allein nur diesen partem corporis anzufechten pfleget: welche Sache sie nicht anders, als auf diese Art beschönen, coloriren wollen, daß dieser angefressene Ort erosa pars, crassiore modo schwierigt sey und das Brennen derer Salium auch die neuen überflüßigen salsugines fühle und empfinde: Allein es ist noch ein besonderer Umstand darbey übrig, daraus sie sich nicht leicht wickeln können: daß nemlich diese Schmertzen ihre gewisse Zeiten halten und bald mit der Monat-Zeit zugleich, bald wenn selbige sich verhalten, certis periodis, wiederkommen. Es ist fürwahr! eine vergebliche Verrichtung, wenn man die alte Narrens-Possen refutiren will, als wenn das Geblüt zu der Zeit, da es exundiret und übrig wallet, durch seine qualitatem diese Unruhe, turbas und Schmertzen verursachte: Denn niemand wird sich persuadiren lassen, daß das Geblüt von so gifftiger und schädlicher qualität sey; sondern man erkennet vielmehr die quantitatem, als qualitatem sanguinis vor das fundament. Dahero kan dieses Vorgeben, als ob diese Schmertzen gleichsam mit dem übeln sanguine menstruo, als von dessen übeler qualitate entstünden, sich auf kein fundament stützen. Hergegen kan man sich mit einfältiger Vernunfft aus dieser Betrachtung eher einen Begriff machen: daß die Exoneratio sinceri sanguinis per nares, so sich bey unzähligen sonst gesunden und vigoreusen Leuten ereignet, eine merckliche Linderung zu bringen pflege, und hergegen bey denenjenigen, die dergleichen Bluten gewohnt sind, wenn es nicht so leicht, und wie sichs gehöret, folget, sich die hefftigsten Kopff-Schmertzen einfinden und überhand nehmen, die aber endlich, wenn das Bluten wieder angehet, augenblicklich gelinder werden und sich verliehren. Ja wenn wir eigentlich auf das Zeugniß der Experienz Achtung haben wollen, daß viele Menschen, welche vom Anfang des Blutens gewohnet sind und solches nachgehens entweder von selbsten aussen bleibet, oder durch verkehrte Mittel gestopfft wird, auch directe in die in unserm Casu angeführte Beschwerungen, verfallen, worauf dann gleichsam unvermeidlich die Kopff-Schmertzen folgen.

Wenn nun, sage ich dieses alles, wie es in der That ist, attendiret und erwogen wird, und zugleich das besondere und sehr bekandte Wesen, da die

commotiones sanguinis so wol bey Weibern, als bey Männern periodice sich ereignen, gründlich überleget und in Betrachtung gezogen wird; so vermeyne ich, man wird weit besser, geschwinder und geschickter es begreiffen und hinterdencken können, daß der nexus oder zusammenhang gantz simplex und facilis sey inter Congestiones & restrictiones illas sanguinis versus & circa caput: Daß alles von Wallungen des Geblüts nach dem Haupte zu dependire. Welches alles nicht allein mit einer Mechanica- oder Mechanico-Organica directione überein kömmt, sondern auch, wenn es keinen Ausgang findet, nothwendig erfordert wird, daß von häuffiger Restagnation, impulsu und Infarctu, nicht aber ex coacta & ficta consequentia fiendi aut agendi modo, sondern aus gantz simplen successu dergleichen symptomata sich melden und angeben. Da man nemlich dieses eintzige aus der Mechanica simpliciſſima vor Augen haben soll, daß eine stagnatio nicht in solchen Dingen, die gäntzlich stocken oder stille stehen, sondern in solchen, die noch in motu begriffen sind, sich ereignen könne, pflege und müsse. Und daß zu einer stagnation anderst nichts erfordert werde, als daß das Geblüt nur nach dem Kopf zu getrieben werde und also eo ipso die Vasa drücke und anfülle.

Diese Sache hat einige Speculatores gantz die quer verführet, welche, da sie alles an die Leges Mechanicas erzwingen wollen, der Sachen aber unerfahren gewesen, auf die gantz absurde und sowohl a priori, als a posteriori verkehrte formulam verfallen, als wenn stases und Obstructiones im Haupte verursachet, geschähen und geheget würden, da doch die aller einfältigste ratio Mechanica dieses vorgeben, diese assertiones abgeschmackt machet. Denn dergleichen Obstructio muß sich gewiß ereignen entweder in denen Vasis arterioſis oder Venoſis, wenn sie sich in denen arterioſis zutragen soll, wo soll oder will dann die Eruptio geschehen? Wie will dann das Geblüt folgen oder lauffen, wenn die Arterien schon verstopfft sind, und woher kommt denn in solchem statu der motus und advectio, die Zufuhr des Geblüts. Soll aber die Obstructio in vasis venoſis seyn, so ist es folgends aller Vernunfft zuwieder; denn wie kan in solchen Canailen, die da nicht enger, sondern in ihrem ductu immer weiter werden, eine Obstructio geschehen? Die Inflatio Vasorum oder die aufgelauffene Adern werffen die gantze Sache übern hauffen, denn so müste nothwendig folgen, daß die Obstructio an demjenigen Ort wäre, wo die Venæ weit sind. Es giebt ja die gesunde Vernunfft, daß in denen capacioribus & amplioribus vasis keine Obstruction seyn oder geschehen könne. Ja wenn es immer enger und enger zusammen gienge, wäre es noch wohl wahrscheinlich, aber das ist nun nicht, denn sie sind anfangs enge, nachgehends aber alle-

allezeit weiter; nun schwellen ja die Adern ganz auf, wo kan denn in denselben die Obstructio seyn? vielleicht müste sie unten in den Beinen stecken? In Wahrheit! dergleichen Mechanici sind von der Mechanic gantz entfernet und verstehen sie im geringsten nicht.

Bey so bewandten Sachen erhellet deutlich genug, daß das Geblüt nach denen Ober-Theilen des Leibes restringiret oder getrieben werde, solchergestalt, daß es im Gegentheil aus denen untersten constringirten Gliedmassen um desto mehr nach den obersten Theilen des Leibes gezwungen werde: und dieses verräth sich, oder giebt sich zu erkennen Inflatione & distentione viarum & Vasorum faciei, indem das Gesicht scheinbarlich aufgetrieben und roth ist, mehrere Hitze um das Haupt gefühlet wird und die subtilen Adern an denen Schläffen angefüllet sind: Auch kan man es daraus abnehmen, daß die Adern in denen Augen aufgetrieben und kennbar sind, ingleichen daß die dünnen humores salivales an diesem Orte mehr lauffen und fliessen. Aus diesen offenbaren und sichtbaren Umständen können wir gar eben und leichtlich den Schluß machen, daß wegen dicker humorum und zarter pororum nichts anders folgen könne, als Spannen, drücken & ponderis gravamen, Schwerigkeit: und nach Unterscheid der distention, auch eine mehrere Empfindung derer Bewegungen und Schlagen derer Puls-Adern, solchergestalt, daß auch die Patienten selbst diesen dolorem pulsatilem und den sensum motuum, die man sonsten an diesen Orten eben nicht empfindet, durch verschiedene Ideas exprimiren: **Es hämmere ihnen was im Kopffe, als wenn es mit Hämmern schlüge**: andere beklagen sich über Lancinationem, vellicationem, punctionem & acumen sensus u. d. g. es reisse, krübbele, steche sie empfindlich im Haupte.

Nun ist die Frage, wie dem affectui, der sich auf dergleichen fundamenta stützet, am kräfftigsten zu begegnen sey, wie es nemlich der Indoles und die proportion der Causarum erfordert? Diejenige, welche meynen, daß die qualitas humorum in der Schuld sey, und sich bemühen Rath zu geben, die können anderst nicht, als daß sie die correctionem humorum und die enervationem oder Schwächung, Stumpffmachung derer eingebildeten Salium zu ihrem Augenmerck nehmen, da denn zwar ihre Kunst darinnen bestehet, daß sie die Spicula und den sensum obtundiren; und dahero bald absorbentia, bald diluentia, bald aber auch salsuginem corrigentia suchen und anrathen; dieses aber ist merckwürdig, daß inzwischen die Patienten, die solcherley Metho-

dos und Medicos brauchen, ihre Schmertzen nicht verliehren, sondern dieselbe zum offtern vermehren und hartnäckigt machen.

Es ist eine bekandte und in Praxi öffters vorkommende Sache, daß bey denen alten Medicis dergleichen affectus sehr rar gewesen und gar leichtlich wieder in Ordnung gekommen, wenn in Zeiten Rath darzu gegeben worden: Im Gegentheil gehet es heut zu Tage nicht so zu, und sind auch die affectus viel gemeiner, wie denn auch die Ursache dieser affectuum simplicior & familiarior ist.

Auch will sich allhier die andere Invention, und die fürwahr! der Beschaffenheit gantz entfernete Intention, da man die Schmertzen obtundiren und die sensus obnubiliren, betäuben will, gar nicht schicken oder anbringen lassen. Ich könte bezeugen, daß ich viele, ja unzählige Patienten insonderheit Weiber gesehen, welche recht geschickt diserte & discrete mit gutem Unterscheid empfunden, wenn ihnen Opium gegeben worden: Sie haben bald einen Obtusum sensum capitis, bald eine schwindelichte Unruhe empfunden und daraus gar wohl judiciren und distinguiren können, daß ihnen Opium sey beygebracht worden.

Dieses ist gewiß und recommendire, daß man es in Praxi mit unzähligen Exempeln bemercke, daß, wenn dergleichen Patienten von eingenommenen Opiatis tumm werden, stupefiunt, einer von diesen beyden sehr schlimmen Eventibus gleichsam ordinaire folge: Entweder 1) werden dergleichen Patienten repetito usu Opii, wann sie sich nicht besser darauf befinden und dahero solches fort brauchen, allgemach und zwar noch ziemlich bald in solche contumaciam und hartnäckigtes Anhalten der Schmertzen und derer Paroxysmorum Motuum, gestürtzet, daß sie hernach von solchen Mitteln keine Linderung mehr erlangen und nichts mehr damit ausrichten können, dahero hören wir heut zu Tage zum offtern sagen: **Daß eben dasselbe** Medicament, **das sie vormals gebraucht, nun nicht helffen wolte:** it. **es wäre eben das** Medicament, **es thät aber nichts, sie könten sich nicht drein schicken wo das herkäme?** ꝛc. und also folgt die ein oder mehrmalen betrogene Natur diesen Mitteln nicht mehr.

Inzwischen kommen 2) diese affectus palliati ordinaire zum öfftern wieder, und, da sie vorher keinen Ausgang gefunden haben, so erscheinen sie von der

der leichtesten, ihnen in Weg geworffenen Ursache, wieder und werden nach diesem insolent und unverschämt: daß man hernach allemal dergleichen zu brauchen nöthig hat; daraus aber folgt, daß die verachtete oder unterdruckte Natur ihre actiones negligiret: mithin aber der nächste Weg dem Patienten Schaden zu zufügen gemacht ist: welcher Schade denn auf keinerley Art zu excusiren, wenn nemlich dergleichen Künstler der zunehmenden Kranckheit oder deren Hefftigkeit mit desto grösserer quantität des Medicaments entgegen seyn wollen: Inzwischen werden dergleichen Patienten immer nach und nach in solche affectus, die verkehrte motus haben und so schädlichen bösen Consectariis, die auf dem Fusse folgen, exponiret und gleichsam an der Hand darein geleitet, dergestalt, daß sie Schwindel davon bekommen, mit Steckflüssen, affectibus paralytodeis, Cachexiis angegriffen werden, oder zum wenigsten Weiber, denen die Circulatio verhindert und langsam gemacht wird, werden nach und nach in Cachexiam, oedemata und Wassersucht verwickelt, vor welchen coctionis, secretionum & excretionum labefactationes hergehen oder damit verknüpfft sind.

So ist es denn eben kein Wunder, wenn man von unsern heutigen Medicis zum öfftern die Klage höret, es thäten sich heut zu Tage solche affectus hervor, und nähmen überhand, welche in dieser Ordnung und unter diesem Schemate bey denen Alten niemals vorkommen, darinnen sie sich jetzo zeigten. Es ist auch nicht zu verwundern, wenn neue Umstände der Kranckheiten aus solchen neuen Methodis hervor sprossen; angesehen die Alten sichs niemals in den Sinn kommen lassen in Verschwendung des Opii unsern neuern Medicis gleich oder bey zukommen. Wahrhafftig! der Abusus Opiatorum, wo es die Sache nicht erfordert, bringt und verursachet uns allezeit in Praxi neue und schlimmere successus, die man bey denen Alten niemals lieset. Da sie nun einen Mangel oder Fehler des Geblüts, welcher in der That nicht vorhanden ist, corrigiren wollen, so ist es kein Wunder, wenn sie nichts erhalten und alle Arbeit vergeblich thun.

Auch ist zu verwundern, wenn ein durch Opiata ein und andermal bemäntelter affect oder Schmertze in gegenwärtigen zwar gelindert, oder vielmehr mitigiret und sopiret, aber niemals zu dauerhaffter Beständigkeit gebracht wird; sondern vielmehr von der nächsten und leichtesten Ursache sich wieder aufbringen lässet und hernach viel ärger als zuvor erscheinet, da sonsten ausser diesen gar starcke Ursachen darzu gehören, wenn es soll schlimmer werden.

Herge-

Hergegen sind die empfindlichen Obstructiones derer ordinairen Excretionum, so wohl in Betrachtung, daß sie geschehen, als auch wie sie geschehen, von weit grösserer und erheblicher Aussicht. Also sind die Weiber gar leicht darzu disponiret, daß sie verstopfften Leibes werden und bekommen auch durch das Schwangergehen leicht Anlaß und Gelegenheit, der Verminderung der Monat-Zeit gewohnet zu werden.

Was den Bauch und dessen Oeffnung anbelanget, wie denn auch den Urin, davon ist der Alten ihre Observation bekandt, daß, wenn eine Crisis vorhanden, so gehe vorher eine pressio hypochondriorum, obstipatio und strictura alvi und die Patienten lassen wenig und dünnen Urin weg. Eben diese alten Practici haben auch angemercket, daß, wenn eine Crisis per hæmorrhagiam geschehen soll und vorhanden ist, zuvor die Kopff-Schmertzen sich mehren, das Gesicht roth werde und die Adern an denen Schläffen auflauffen und pausen, es scheinet als ob ihnen Funcken für den Augen herum führen, bekommen leichte phantasie, endlich jucket ihnen die Nase und zuletzt folget das Geblüte. Eben so verhält sichs auch in dergleichen geringern Beschwerungen, in mitioribus affectibus, und ist der Umstände halber einerley Raison und Intention zu bemercken und kan und muß da schlechterdings, jedoch viel deutlicher und wahrscheinlicher, von der constrictione partium & meatuum, dadurch nemlich die humores an einen andern Ort, ad aliam vicinam partem, restringiret werden, der Ursprung her deriviret werden.

Wir haben letzlich erinnert, daß dieser affectus der Exundationi oder, wie ich lieber sagen will, der restrictioni sanguinis versus caput, der Wallung oder dem Triebe des Geblüts nach dem Haupte zu, welches daselbst einen Ausgang suchet, versuchet, aber entweder wegen mehrer Dickigkeit per spissitudinem majorem, oder Festigkeit derer Adern und Wege, oder wegen einer Strictur den Ausgang eben nicht erhält oder findet, zu zuschreiben sey.

Dahero wir auch, was dessen Medication zuträglich und entgegen sey, wie auch die Mittel, welcherley sie auch seynd, sie mögen tonica oder sonst auf eine stärckere Art adstringirend seyn, welche in dergleichen Umständen insgemein pflegen angewendet zu werden, davon aber die Erfahrung bezeuget, daß sie grosse turbas und Verwirrung verursachten, in dem nächst vorhergehenden Casu gehandelt haben.

Wir wollen aber nothwendiger Weise von solchen Mitteln allhier nur zwey genera nahmhafft machen, welche heut zu Tage aber sehr verkehrt und gleichsam, wie eine Seuche unter den Leuten in starcken

Ruff

Ruff gekommen, nehmlich die Martialia und Salia Volatilia. Denn gleichwie von denen Martialibus mehr directe und unice ein effectus adstringens zu erwarten stehet, und das Rühmen und versprechen von deren vi aperiendi gantz eitel und nichtig ist, also werden die salia volatilia von einen verkehrt-vergestandenen Experiment, vermöge dessen, wenn der effect folgen solte, deren eine grosse quantität erfordert würde, recommendiret. Denn an statt der gehoffften attenuation des Geblüts, welche von einer so geringen Dosi des Medicaments nicht folgen kan, bezeugen sie sich in ihrer energia tonica s. nervina weit kräfftiger. Dahero geschicht es, daß die salia volatilia, wenn sie in moderater Dosi adhibiret werden, die Hæmorrhagias stillen, wenn sie aber zustarck gegeben werden, eben den effect thun, den die adstringentia erweißen und hernach indirecte eruptiones sanguinis consecutivas nach sich ziehen, massen sie, wenn sie etlichemal adhibiret werden, den Trieb, coarctationem, des Geblüts auf eine verkehrte Art vermehren, und die Natur zu einem solchen Impetu ansträngen, daß daraus vielmehr das Gegentheil folge: daß die Natur, weil durch dieses Medicament die Irritation vermehret ist, endlich provociret und aufgebracht wird, die alten Wege des Geblüts suchet, mit Gewalt durchdringet und so wohl das Medicament, als das Malum auszuwerffen versuchet, wird so dann das Medicament öffters gegeben und ihr gleichsam mit Gewalt aufgedrungen, so achtet sie solches hernach ferner nicht mehr.

Dahero kommt es, daß fleißige, bedachtsame und behutsame Practici erinnern, daß die Martialia in ihrer Würckung betrüglich wären und den gehofften effect nicht zeigten: Und hergegen gantz fremde und allerhand schwere species irrender Umstände drauf folgten: welches sie zwar denen sauren und scharffen Feuchtigkeiten, welche die Martialia in primis viis alterireten, und also selbige ad vagos & raros effectus disponireten, zuschreiben. Aber es ist die ratio fürwahr viel geschickter, daß, nach unterschiedener Constitutione Indolis der Patienten, diese ihren effect zeigten: wie denn sonderlich die Weiber die Martialia und die verkehrte effectus derer adstringentium etwas länger und, in Ansehung des Motus, ruhiger, tranquillius, vertragen können; inzwischen aber doch des richtigen Weges in Cachexiam, tabem & Hydropem eilen und verfallen. Diejenige aber, welche empfindlicher sind, die bekommen inter varia molimina spastica, stricturas, Spannen im Unterleibe, Tormina, spasticas convulsiones, und wenn sie lang genug davon herum genommen worden, gehet es endlich bey ihnen auf eine Gewaltsame Eruption loß, oder wenn es darzu nicht kommen kan, so verfallen die Patienten darauf in desto hartnäckigtere und schwerere Kranckheiten, in Entzündungs-Fieber, oder gleichsam von weiten in Oedemata und Schwulst, welche keine Medication annehmen. Dahero kan man in solchem Casu dergleichen Medicamenta wenig, und die Martialia gar nicht anwenden.

wenden. Volatilia aber lassen sich nicht anders brauchen, als wo cœteris paribus, die Sache noch richtig und in gutem Stande ist, und gleichwohl muß deren Gebrauch moderat seyn, darbey der Leib offen gehalten, hinlänglich Getränckе gegeben und die Bewegung, so viel, als möglich und erträglich ist, angestellet werden.

Alles aber, was man so wohl mit diesen, als auch andern schon gerühmten Mitteln, darunter sich die Temperantia, insonderheit die Nitrosa vor andern recommendiren, auszurichten vermeynet, solches ist, das Haupt-Werck zu heben, vergeblich: denn das vornehmste soulagement und Erleichterung sucht man und bestehet auch in Exoneratione sanguinis. Dahero muß man vor allen Dingen bey Weibern auf die Menses sehen, deren Fluxus zu gehöriger und bequemere Zeit, aber auch auf gehörige Art und Weise, moderatissime & prudentissime, befördert werden muß. Getränckе muß man so wohl in genere, als auch besonders zu dieser Zeit hinlänglich anrathen, wie denn auch der successus Menstruæ exonerationis mehr durch die Ruhe des Gemüths und Enthaltung von allen schweren Verrichtungen zu erhalten, als durch Gemüths-Unruhe zu stöhren ist.

Das eintzige gewisseste und solidissimum remedium, welches auch in währendem Schwanger-Gehen angewendet werden mag, ist die Ventilatio sanguinis per Venæ sectionem, wenn nehmlich selbige bey Schwangern am Arme vorgenommen wird, welches in solchem Stande mehr rathsam ist, ausser dem Schwanger-seyn aber kan es an Füssen geschehen: ich sage aber auch nochmal, ausser dem Schwanger-Gehen kan die Aderlasse etwas starck zu 4. 5. Untzen geschehen, welches nicht allein erträglich, sondern auch gebräuchlich ist. Man muß aber allezeit die Gröſſe des Leibes in Betrachtung ziehen, sonsten wäre es absurd, wenn man es zarten Personen also verordnen wolte. 3. Untzen ist vor jede Constitution nicht allein wenig sondern bey etwas gewachsenen Leuten, diffusiori corpori, gar nicht hinlänglich, zumal an denen Füssen. Wie aber die Oeffnung oder Incision der Ader seyn muß, daß man wegen starcken Ausflußes eine etwas hurtige alteration zu gewarten habe, solches haben wir schon anderswo erinnert.

Kurtz zu sagen! zu dieser Art Kopff-Weh, welches von der Plethora kommt, ist das vornehmste Mittel die Ventilatio sanguinis oder Geblüt lassen; Nächst diesem sind auch sonderlich zuträglich die Fuß-Bade, welche die Constrictionem sanguinis versus caput relaxiren und dessen Abfluß in die Beine wiederum herbey locken: darbey man aber sonderliche Vorsichtigkeit oder Bemühung anzuwenden hat, damit der Entzweck einer gelinden alteration nicht überschritten, nicht zu frühzeitig entkräfftet oder in eine Gewohnheit gesetzt werde; wie denn gar zu öffтere und allzu heisse Fuß-Bade, in gleichen auch andere

Bade,

Bade, diese und zwar nicht gar leichte Beschwerungen leichtlich erwecken, daß das wallende Geblüt, turgefactus sanguis die Natur zu ungestümen Bewegungen reitzet, daraus hernach Fieber, welche das überhäuffte Geblüt täglich resolviren, entspringen: diesem nach hat man Cautelen zu observiren.

Eben diese Raison hat es, wie mit allen andern Medicamenten, also auch mit dieser beyden, nemlich Ventilationis und Diversionis Sanguinis energia, da man Geblüt lässet oder dessen Wallung von einem Ort zum andern locket, daß man sie nicht zu offt zur Hand nehme. Will man deren Gebrauch erleichtern oder guten Nutzen davon sehen, so muß der Leib und Stuhl-Gang wohl offen seyn, da dann gleicher massen der zeitige und modeste Gebrauch der Clystiere, insonderheit bey Weibern, sich wohl verhält: solchergestalt, daß man zum öfftern weit mehr durch Clystiere, als andere Medicamenta laxantia ausrichtet: bevorab, wann sie in genere sowohl in Dosi, als Energia moderat und corrigirend sind.

Wenn der Leib sich gar zu langweilig öffnet, so sind auch die Laxantia, die man durch den Mund zu sich nimmt, gar dienlich; In Betrachtung des verharteten Stuhlgangs hat man allezeit dahin zu sehen, daß die Patienten hinlänglich trincken. Dieses aber meritiret attendiret zu werden, welches ich auch selbsten observiret habe, daß von copiösen auch sonst gewohnten Getränckе mehr hartnäckigtere Verstopffungen sich eingefunden haben; dahero wäre es dienlich, daß man sich ein ander Getränckе aussuchte, insonderheit, da heut zu Tage das Coffée und Thée Getränckе bekandt und Mode worden, darbey man sonderlich bey Weibern dahin zu sehen hat, welches unter beyden den Leib mehr öffne oder stopffe: einige meynen der Thée stopffe mehr, derohalber ist viel daran gelegen, daß man der Patienten ihre Indolem und Natur wohl erkenne und darauf Achtung gebe: Inzwischen soll man in genere allezeit viel Trincken anrathen, es sey auch dieses, wie es wolle.

Und da auch meistentheils die Siccitas alvi ihren Anfang und Ursprung nimmt a strictura hypochondriorum: so darff nur dieses Malum gehoben werden, so folgt der Stuhlgang hernach auf eine leichte Art. Et vice versa.

Vor wenig Tagen noch erhielte Briefe aus Francken, da einer Matron von ohngefähr 40. Jahren vor 2. Jahren die Menses aussen geblieben, dahero wird sie unter andern Pathematibus hypochondriacis auch mit Schwindel befallen und mit allerhand Medicamentis, darunter ohne Zweiffel auch Martialia und salia volatilia gewesen, wie nachgehends eröffnet worden, vergeblich tractiret: findet sich auch nicht besser, sondern das Malum nimmt von Tag zu Tage zu, biß es endlich vor 1. oder 2. Monaten dergestalt insolent wird, daß die Patientin nicht allein ohne Stütze oder Krücke nicht mehr gehen kan, sondern sogar etwas apoplectisches befürchtet. Einer unter denen Medicis (deren verschiedene, wie aus dem Brieffe

erhellet, an ihr gewesen,) der meine Meynung unterweilen gehöret, setzt das Fundament der Cur auf die Reserationem oder Wiederöffnung der Mensium; und bittet unter diesem Nahmen Rath und Hülffe aus. Fürwahr! wenn bey dieser Frau, in Betrachtung ihrer plethorischen Constitution, anstatt anderer Medicamenten, wäre zur Ader gelassen worden, so würde ihr weit besser gerathen und die Sache nicht in eine Gewohnheit gebracht worden seyn. Meine Antwort auf ihr Schreiben war, wenn, um die Menses zu eröffnen, Martialia abusive gebraucht wären, so würden die Menses niemals wieder zum Vorschein kommen, und bey diesem Alter und eingewurtzelten Gewohnheit, alles vergeblich angewendet werden. Wenn man in solchem Fall Menses durch Medication revociren wolle, so müste der Gebrauch der Medicamenten nach allen Umständen aufs klügste eingerichtet werden: hergegen riethe ich die Ventilationem Sanguinis durch Aderlassen. Ob sie nun gleich nicht allein ziemlich spät, sondern auch mitten in der Exacerbation des Paroxysmi die Aderlasse zur Hand genommen, so haben sie doch eine noch ziemlich gute Würckung davon empfunden, wenn sie aber selbige, zu der Zeit, da alles ruhig gewesen, angebracht, und andere dienliche Medicamenta darbey gebraucht hätten; so würde wahrhafftig! kein solcher Anfall mehr gekommen seyn.

Dieses habe im Voraus erinnern wollen, daß man nemlich sich wol vorstellen und im Gedächtniß behalten möge, wie viel daran gelegen sey, nicht daß man auf allerhand Art alteriren wolle, sondern in Anordnung des Geblüt-lassens oder demselbigen einen Ausgang zu verschaffen, und zumal wo man auf die Causam destinationis und intentionis siehet, welches eine solche Exoneratio ist, die durch V. Snem aus dem Wege zu räumen ist. Allwo ich denn noch mit Nachdruck, iterum iterumque erinnere, daß man sich die Speculationes, die sich auf den bloßen Mechanismum gründen, nicht lasse irre machen, denn es ist hier nicht die Rede von der Mensur, auch nicht von der Qualitate, sondern von dem Motu, der sich seiner Last entledigen will. Dannenhero je langweiliger und verhinderter die Natur, ratione Mensuræ & consuetudinis Evacuationis suæ gehet, desto mehr fängt sie hernach an der Sache zu viel zu thun.

Ich beziehe mich hier auf die Moralia, da die Leute zu verkehrten Dingen, ja zuweilen zu einer bösen Gewohnheit also disponiret sind, daß sie zum öfftern in denen mühsamsten Unternehmungen und Thaten keine andere Raison, als die Gewohnheit haben: ebener massen ereignen sich auch täglich in vitalibus errata, daß die Natur in Erlangung ihres Entzwecks auch die mühsamsten Gewohnheiten nicht recusiret, sondern um nur ihren Scopum zu erhalten, alles versuchet, und, wann sie ohngefähr in ihrem effect fehl schläget, so wird sie hernach difficil und gehet übel wieder daran, aliquando pessime se habet: Derohalben ist es wahr-

wahrhafftig abgeschmackt, die Mensur oder eine andere Qualitatem sanguinem irritantem hier entgegen zu setzen oder vor das Hauptwerck zu erkennen.

Insonderheit sind allhier in hoc genere die Exacerbationes hujusmodi malorum, die so gar zum Theil periodicæ commotiones ad exonerationem tendentes sind, zum Theil von commotionibus animi vielmehr und eher, als von andern alterationibus corporis erweckt werden, oder gleich darauf folgen, bedencklich und merckwürdig, spectabiles & notatu dignissimæ: Ob gleich auch die exagitationes und commotiones corporis, bevorab bey sensibilioribus etwas würcken können. Denn man kan insonderheit bey Weibern sehen, welche dieses Malum von einem starcken widrigem Geruch bekommen; wenn es nemlich süßlich, nach Moschus, Zibeth, Rosen u. d. g. riechet, oder auch von übeln Gestanck, zum Exempel von einer substantia pingui; v. gr. eines dämpffenden Unschlit-Lichts, wenn eine Licht-Putze glimmet, oder von übel riechenden Fette, Butter, da es ins Feuer trieffr ꝛc. da dann bloß die Æstimatio dieses thut und verursachet, welche Sache dann abgeschmackt von denen crassis rationibus Mechanicis deduciret wird, da sie doch sonsten andere stinckende und übel riechende Dinge, als asam foetidam, Castoreum vertragen können: aber den Geruch vom Wachsstock, und des glimmenden Dachts können sie nicht vertragen.

CASVS III.

DE ODONTALGIA, HEMICRANIA, ARTHRITIDE HÆMORRHOIDALI, MALO ISCHIADICO AB HÆMORRHAGIIS ADSVETIS EMANENTIBVS.

Eine Frau von 30. Jahren, zarter Statur und Leibes-Constitution, von Temperament eine (holerico-Melancholica, jedoch, daß Indoles cholerica prædominiret, die auch ihrer Lebens Art nach in einen starcken und mühsamen Haußhalt sich emsig bezeiget, wird von Lenden- oder Rücken-Schmertzen um die Gegend des letzten Gewerbs, circa ultimam vertebram lumborum angegriffen, welche sehr hefftig, ziehend und spannend sind, und, bey geschehener Leibes-Bewegung, an diesem Orte sich zeigen, als ob sie etwas zerreissen wolten. Wann sie sich eine Zeit lang gebückt und nun wieder aufrichten will, hat sie solche Schmertzen, daß sie laut schreyen muß, und kan anderst nicht, als sehr langsam sich aufrichten. Einen doppelten Schmertz empfin-

empfindet sie, wenn sie erstlich eine Zeitlang gestanden und sich niedersetzen will, und also den Leib um diese Gegend zusammen faltet, oder vielmehr ausstrecket; hernach auch wann sie wiederum aufstehet. Dieses alles ist noch hefftiger, wenn sie auf einen Karn fähret, lang sitzet und gerüttelt und geschüttelt wird: eine solche Reise that sie bey garstigen, kalt und windigten Herbst-Wetter, und bekam noch darzu von einem Medico eine confuse Mixtur ê Spiritu Urinoso, und einer ziemlichen Quantität Olei Juniperi bestehend, damit sie den schmertzhafften Ort schmieren solte. Da sie dieses gethan, wird sie von ungemein penetranten Schmertzen angegriffen, daß sie auch nicht laut zu reden sich erkühnen durffte, massen sie diese leichteste Erschütterung, ihrer empfindlichen Constitution nach, auch empfindlich fühlete, und über den gantzen Leib erzitterte: von Husten und Niesen aber, so ihr einsmals begegnete, verblaßte sie nicht allein, sondern verfiel vor Hefftigkeit der Schmertzen gar in die Furcht Ohnmächtig zu werden. Sie hatte 3. Kinder zur Welt gebohren, nunmehro aber war sie ins 4te Jahr nicht wieder schwanger worden. Ihre Menses waren auch so wohl an Consistenz oder Couleur, als auch an Mensur und in Ansehung des Periodi temporis, nicht wie sie seyn solten, doch waren sie nicht gäntzlich weggeblieben. Verlangte also Rath und Hülffe.

RESOLVTIO.

Zur Erläuterung unsers Casus, ist noch etwas, so zur Historie gehöret, zu melden. Da ich zu dieser Frau, da sie in den hefftigsten Schmertzen lage, gerufen wurde, muthmassete ich gleich aus denenselbigen, daß ein besonderer Concursus und efficacia sanguinis ad hæc loca congesti & ibi Exitum quærentis mit unter sey; welches ich zu muthmassen nicht nöthig gehabt hätte, wenn ich auf denen gemeinen Vestigiis derer Pathologorum de acrimonia, de scorbutica salium Vellicatione hätte bestehen wollen. Ich aber, durch vielfältige Experienz und aus der Theorie secundum mentem Hippocratis informiret, fragte zuerst von derselben, was sie etwa sonsten vor Beschwerungen ausgestanden, und ob ihr nicht vorher, oder auch schon vor langen Zeiten deutliche Commotiones und Evacuationes sanguinis begegnet? Die Patientin, welche sich sonsten des vergangenen gar wohl erinnern konte, antwortete ad utrumque problema, auf beyde Fragen: Was die Evacuationes anbelanget, wie dieselbe gar offenbar in die Sinnen lauffen, gestunde sie, daß sie nicht allein als ein Mädgen in adolescente ætate, sondern auch circa pubertatem, und auch in ætate adulta, so leicht zu offtern und copiösen Nasenbluten geneigt gewesen, daß sie mehr, als einmal, bis zur Ohnmacht sich verblutet, ja gar dem Tode nahe zu seyn sich eingebildet habe: ja so leicht hätte sie können bluten, daß sie sich nicht so viel um einen Schuh zu zubinden hätte bücken dürffen; Im 14ten Jahre habe sie sich verheyrathet, und von daran drey

Kinder

Kinder gebohren, davon das jüngſte 4. Jahr alt ſey, von welcher Zeit an ſie keines wieder gehabt, hätte aber gleich darnach angefangen allerhand harte und ſtarcke Beſchwerungen zu empfinden: hätte ſie ihre Menſes gehabt, ſo wären ſolche ziemlich ſtarck erſchienen, und im Kind-Bette hätte ſie unter dem Nahmen der Reinigung viel Geblüt von ſich gelaſſen, und, wie ſie ſagte, verlohren: Von der Zeit an aber hatte ſie bey ſtarcken Monat-Fluß kein anderes Bluten wieder verſpühret. Da ich ſie aber an die commotiones ſanguinis, die des blutens halber propter hæmorrhagias entſtünden, erinnerte, konte ſie nicht verſtehen, was ich darunter meynete oder damit haben wolte: muſte ſie derowegen gleichſam mit der Hand auf ſolchen ſenſum führen, und da ich ſie fragte, ob ſie nicht um das Haupt, Bruſt, Schultern, Hypochondria, um die Gegend der Lenden und Oſſis ſacri beſondere Incommoda oder Beſchwerungen empfunden hätte? ſo nennete ſie gleich alle dieſe Schmertzen, beſonders: die Kopff-Schmertzen wären überaus vehement und in ihren Angriff und Anfall auf eine ſonderliche Art notable geweſen, und wie ſie ſonſten eine honnette und beredte Frau war, alſo konte ſie auch den Modum und Motum dieſer Empfindungen deutlich exprimiren: Sie wäre, ſagte ſie, von grauſamen Schmertzen um die Stirn, Schläffe und Genick auf 4. 5. 6. Tage lang angegriffen worden, und hätte noch vor kurtzer Zeit, da ſie dieſes erzehlet, dergleichen Anfall gehabt. Sie hätte vor einem Jahre einen Medicum deshalber conſuliret, welcher, nach einigen gegebenen Raiſons, ihr verſprochen ſie zu curiren, darzu er auch den Anfang gemacht und etwas weniges præſtiret, indem er ihr Pillen gegeben, welche mehr fortiter, als copioſe ſie Evacuiret, und inſonderheit einen Conatum teneſmoden und Schmertzen circa exitum verurſachet hätten: Von der Zeit an wäre zwar der affectus capitis auſſen geblieben, allein es wäre der Schmertz in Regione oſſis ſacri unter der unterſten Vertebra lumborum gefolget: anfänglich zwar nicht ſo ſcharff, acutus, ſondern nur von der Art, wie ich letztens Meldung gethan, daß, wann ſie ſich etwa im Garten, etwas aufzuheben, bücken müſſen, dieſe Gegend gantz ſteiff worden, und wenn ſie ſich aufrichten wollen, hätte ſie Leute zu Hülffe ruffen und ſich an ſie ſtützende, ſehr ſachte und gemachſam, aufrecht zu ſtehen, ſich bemühen müſſen, biß ſie dieſe Steiffigkeit mit Mühe überwunden. Und im Gegentheil, wenn ſie nicht beſtändig herum gewandelt, ſondern etwa an einem Orte eine Weile ſtehen geblieben, und hernach, wenn ſie ſitzen wollen, das Corpus vor ſich gebogen, ſo hätte ſie dieſe Empfindung und Schmertzen gehabt, als wenn der Rücken zerbrechen wolte.

Sie hatte nun verſchiedene Medicos dieſes Symptomatis halber um Rath gefragt, ſed ibi hærebat aqua, hier ſteckte der Knote und ward mit Artzeneyen nichts ausgerichtet: da ich geruffen und um Rath gefragt, habe ich ſie durch Göttliche Gnade zu der Zeit von dieſem affect bald liberiret; ſie lebte, wie wohl eben

nicht

nicht so gar lange, ziemlich wohl. Wie sie aber von zarter Statur war, und im Haußhalt sich ziemlich zu thun machte und sich in währender Arbeit einmal aufrichten wolte, überfiel sie gantz unversehens ein spasmus rigidissimus über den gantzen Leib, daß sie nicht allein zu der Zeit das Bett zu hüten nöthig hatte, sondern auch vor grausamen Schmertzen keinen Finger regen oder ein Wort sprechen durffte noch konte. Sie ist aber auch durch Göttliche Gnade davon befreyet und hat nunmehro von dieser specie commotionis, nach Gebrauch dienlicher Medicamenten und Methoden, ziemlich wohl, mediocriter commode gelebet und nach der Zeit so vehemente Anfälle nicht mehr empfunden. Allein es betraff sie ein schwehres Hauß-Creutz, indem ihr Mann in grossen Schimpff verfiel und kurtz darauf auch gefänglich eingezogen wurde, welches dieser Frau ungemein Betrübniß und Furcht, mit beständigen Kummer verknüpfft, verursachte; dahero sich diese Schmertzen ziemlicher massen verschlimmerten, jedoch in der Hefftigkeit denen alten nicht beykamen; nachdem sie aber convenable Mittel adhibirte, hat sie dieses Malum glücklich wieder überwunden. Inzwischen aber blieb sie doch unruhig und war vor den Mann besorget, that derohalber um seinen Zustand in Obacht zu nehmen, eine kurtze Reise von etwa 3. Stunden: da sie nun diese Art Schmertzen viele Tage, wie wohl nicht so gar hefftig, sondern noch so ziemlich leidlich erdultet hatte, immassen sie durch das Fahren erschüttert war, meldete sich ein Mictus cruentus. Etwa 6. Monat zuvor hatte sie, wie ich ihr vorhero verkündiget, eine Excretionem hæmorrhoidalem gehabt, hernach aber, weil Kummer, Sorge, Gemüths-Aengstigung, Rütteln und Schütteln durch das Fahren darzwischen kam, stellte sich der Mictus cruentus ein.

Ich habe zwar zu der Zeit, da ich sie das erste mal besuchte, und in dem Zustand, wie er in dem Casu beschrieben ist, antraffe, nach meiner Pathologie den Ursprung und wahre Ursachen, causas antecedentes & continentes, wohl untersuchet, und endlich auch nach dieser Consideration und Indicationibus den Methodum Medendi eingerichtet, welcher durch Göttl. Seegen kräfftige Würckung gethan.

Ich will mich allhier in der Pathologie in keine Weitläufftigkeit einlassen, denn es kan hier keine andere Pathologie statt finden, als eben diejenige, die wir in der general Tractation de Hæmorrhagia narium abgehandelt haben. Kurtz zu sagen! es versirte und versiret die Sache noch in dergleichen Casibus darinnen, daß die angewöhnte Evacuationes sanguinis oder auch, wenn dieselbe noch nicht gewohnet wären, sondern nur öffters und starcke commotiones sanguinis erscheinen, welche nach und nach von einem Orte zum andern versuchen ihre Evacuation zu finden: also zwar, daß dieses Versuchen, diese Inclinationes ohne verkehrte Medication, ohne verkehrtes Verhalten, so wohl in Artzeneyen, als sonsten in der Diæt und Lebens-Wandel, daß, sage ich, wenn sie,

ohne

ohne diese Dinge, sich selbsten ohngestöhrt gelassen werden, sie recto passu nach denen der Natur gewöhnlichen Oertern gehen. Werden sie aber verhindert oder verkehrt tractiret, so nehmen sie einen der Natur gantz entgegen lauffenden Weg, cursum in transversum, da man sich denn wiederum sorgsam diejenige Inclinationem, welche nach und nach, in Ansehung der Lebens-Art und des Alters auch secundum occasiones fortuitas und commotiones peculiares, auf gewisse Oerter des Leibes zielet, um daselbst evacuiret oder excerniret zu werden. Solchergestalt ereignen sich dergleichen Commotiones beym kindlichem Alter nach der Nase, in Juvenili ætate, ad pectus, und kommt etwa darzu, daß dergleichen Leute den Müßiggang lieben, viel sitzen und von Gemüthe ruhig seynd, so gehen sie ad hypochondria, doch mehr aufwärts, nach dem Magen und der Miltz; in den Männlichen und angehenden Alter, gehen sie ad hæmorrhoides und bey Weibern ordinaire ad Uterum; bey bejahrten Leuten ad renes per mictum cruentum. In segniori potius quam seniori statu, wo die Leute alt und verdrossen sind und sich wenig bewegen, da gehet alles mehr unten, als oben aus und ereignen sich an denen Beinen Inflationes venarum varicosæ.

Dahero weiß ich nicht, ob auch der considerable Locus Hippocratis, alwo er von dolore coxendicum handelt, wohl verstanden worden sey, da er die venam cruralem, welche von der Hüffte durch das dicke Bein gehet, die Venam Hæmorrhousam nennet, welches vocabulum bißhero, so viel mir wissend ist, von Niemand expliciret worden: immassen es was unerhörtes ist, daß hierdurch ein Fluxus sanguinis sich ereignen solte. Ich weiß nicht, was für Schicksal die Lateinische Medicos, als der Griechen ihre Dollmetscher, dahin verleitet, daß sie, das vocabulum rhevmatis zu exprimiren, das Wort defluxionis gebraucht oder gesetzt haben, als wenn Hippocrates nicht so wohl Venam sanguine fluentem, per quam effluat: sondern ad quam sanguis defluat & copiose influat verstehe: Kurtz! man kan diese des Hippocratis Benennung eben nicht ungeschickt also auslegen, als ob er dadurch verstanden, daß die Causa dieses Negotii ein auf einigerley Art sich ereignender Fluxus sanguinis mediante illa vena sey, welche er Hæmorrhousam nennet, wie denn auch gleicher gestalt, so viel als mir bekandt, niemand in dem Vocabulo, Ilei hæmatitis, dessen Meynung recht eingesehen hat; vid: Dissertat. de Hæmorrhoidibus internis: als wodurch er einen affectum torminosum beschrieben; immassen bekandt ist, daß die Alten die Tormina ventris dem Intestino Ileo zugeschrieben und das Colon wenig oder selten genennet. Dannenhero war das Ileon beym Hippocrate ein motus torminosus convolutorius intestinorum; Hæmatites aber mag erkläret werden, wie es will, muß es doch Geblüt oder etwas vom Geblüt bedeuten und also ein motus sanguini debens oder propter sanguinem versans heissen: dieses hat ihnen nur Beden-

cken gemacht, daß er in der Historia affectus vom Geblüte keine weitere Erinnerung gethan; in angeführter Dissertation kan alles weitläufftiger nachgelesen werden. Von der Vena hæmorrhousa, welche denen Medicis nach Hippocratis Zeiten gantz unbekandt gewesen, habe ich weitläufftiger gehandelt in der Disputation de Hæmorrhoidibus externis und de Motibus humorum spasmodicis: de Podagræ nova Pathologia: Auch hat Sydenham, der es an seinem eigenem Leibe zu mercken Gelegenheit gehabt, gar deutlich beschrieben, wie im Podagra versus Paroxysmum die Adern an denen Beinen aufzulauffen pflegten: nehmlich varicode illo decubitu & rhevmatismo i.e. restrictione & per restrictionem, stagnatione sanguinis ad & circa illa loca.

Dieses könte nun genug seyn, eine Pathologiam morbi zu machen, wie sie nehmlich von denen alten, copiösen und gewohnten exonerationibus sanguinis, welche in der Jugend durch Nasenbluten, wie auch in Kind-Betten und beym Kinder-Nähren und Stillen, sich äussern, her zu deriviren seynd, ja es wäre dießfalls der eintzige Umstand der, oder wegen der alten Gewohnheit hinlänglich: und obgleich nicht allemal die würckliche Eruptio sich ereignete, so war doch die stagnatio zugegen, und daher hatten auch die Schmertzen, die sich öffentlich in vicinia capitis empfinden liessen, ihren Ursprung: denn es war eine Empfindung und wahrer Spasmus im Genick, der Schmertze aber cum inflatione Vasculorum bedeutete eine Eruptionem per nares intentam; bey so bestalten Sachen nun konte ich wohl kein ander consilium ausfündig machen, als welches mit der abundantia sanguinis und denen ad exitum zielenden Commotionibus überein kam, oder darauf reflectirte.

Wir wollen nunmehro ad Methodum Medendi selbst schreiten: da wir denn aus obenangeführten wohlbemercken, daß dieser und andere dergleichen affectus nicht von ohngefähr entstandenen Ursachen oder von salibus scorbuticis, acribus ihren Ursprung haben, sondern von weiten her, e longinquo, und von langvorhergegangenen gewohnten Bewegungen und Evacuationibus sanguinis ihren Ursprung deriviren: wie denn insonderheit unser gegenwärtiger affectus also zu betrachten, wie er vorlängsten von dem gewohnten hefftigen verbluten und, nachdem dieses auf einmal aussengeblieben, von denen, blutens halber, nach dem Haupte zu unternommenen Congestionibus, eingewurtzelt und als nach und nach tieffe Wurtzeln geschlagen. Dahero kan bey dessen Cur nicht anderst verfahren werden, als daß man auf das Fundament und Wurtzel dieses Mali von weiten sehe.

Wir können aber keine andere Wurtzel dieses Mali sehen und erkennen, als die vorlängst gewohnte Evacuationes und daraus entstandene Intentiones naturæ, dieselbige noch weiter zu treiben und zu erhalten, ultro perpetrandas. Bevorab da diese unsere Patientin in einer guten Küche lebte, alles vollauf hatte,

te, nach ihren Willen vergnügt und über dieses in dem besten blühenden Alter war.

Derohalber, weil allezeit Ursachen vorhanden waren, daraus ein neu frisch Geblüt gezeuget werden konte, so konte es nicht anderst geschehen, als daß die Natur wieder die so offt gebrauchten Wege und die Freyheit der Exoneration suchte oder affectirte. Inzwischen gieng das Werck um zweyerley Ursache oder Raison halber nicht so gleich vor sich primo propter vias, denn die Nasenlöcher hatten ihre alte permeabilitatem und promptitudinem exitus nicht mehr, auch ist nicht zu zweiffeln, daß die Crasis sanguinis selbsten, welche bey jungen, hurtigen und muntern Leuten, wegen vermehrter zur nutrition gehöriger Zeugung der Lymphæ, allezeit flüchtiger und lebhaffter ist, (fluidior & vividior) bey heran nahendem Alter oder mit zunehmenden Jahren aber und zumal, wo wenig getruncken wird, sich ändert, eine mehrere spissitudinem bekommt, und also Ursach oder Gelegenheit giebt, daß die Eruptio nicht ohngehindert folget. Inzwischen geschahen doch wegen alter Gewohnheit die Congestiones nach dem Haupte zu, davon hernach die Spasmi entstanden sind. Da hernach ein scharffes und hefftig stimulirendes Purgans darzu kam, wie nachgehends aus des Medici seinen auf purgationes sich gründenden Methodo bekandt wurde: es war von Coloquinthen; dieses Medicament und die noch darzu vielleicht zur Unzeit erwegte Commotio, verursachten, daß die Natur die Theil und Oerter, die sie in der Jugend zu dieser Excretion gebraucht, verliesse, und einen Transitum nach denen Untertheilen, nehmlich ad Vasa hæmorrhoidalia machte: da aber auch hier nicht gleich der Ausgang offenstünde, so entstunden in der Gegend des Ossis sacri & Coxendicum solche affectus spastici, allwo nehmlich das Intestinum rectum und die desselbigen orificium umgebende, von der Vena cava herkommende Vasa hæmorrhoidalia, ihren Sitz und Lage haben. Diese Vena cava schickt sonsten auch ihre Ramificationes in diejenige Musculos, darus die Hinter-Backen formiret werden, und die an dem Osse coxendicum festhangen: von diesen kommen morsus, ardores, spasmi, motus, puncturæ, neues zucken.

Auf solche Art konte ein anderer Methodus um zeitiger und richtiger zum Zweck zu kommen, nicht unternommen werden, als dieser, daß diese Causa procatarctica, imo fundamentalis gehoben würde, damit nicht, in Ansehung deren, die Natur nöthig habe aufzustehen, commoveri, und, bey ohngefähr zustarck entstandenen Leibes und Gemüths Erregungen, auf die alte Wege (ad antiquum genium) zu kommen. Das ist: daß diese Causa procatarctica sive antecedens materialis beyzeiten aus dem Wege geräumet, und bey entzogenem Geblüt die Natur durch diese Evacuation ihrer Last befreyet werde, damit sie nicht in zukunfft nöthig habe mit neuen motibus dieser Incommodität vorzukommen.

In solchem Casu kommen denn nun zwey Dinge zu betrachten vor 1.) der gegenwärtige Status der schon geschehenen Exacerbation. 2) Generalior & remotior status eben dieser Dispolition, welche die Natur auf solche Wege leitet und verführet, (quæ invitat, imo incitat.) Zu der Zeit wäre es in genere vergeblich gewesen, eine imminutionem anzustellen, wenigstens wär es im Zweiffel geblieben, ob die Natur darauf hätte reflectiren wollen.

Einen andern Methodum aber hat man per Hirudines & scarificationes, von welcher Sache ich weitläufftiger in denen Disputationibus de Podagræ nova Pathologia, de Motu sanguinis Hæmorrhoidali, de Utilitate Sanguisugarum gehandelt habe. Man könte damit dießfalls einen Versuch thun.

Die Orientalischen Völcker, Chineser und Japaner haben einen besondern Methodum, welchen sie Acupuncturam nennen, da diese also schmertzhaffte partes mit einer subtilen göldenen Nadel gestochen werden: sie wird nemlich mit einem Hämmerchen eingeschlagen und nach Nothdurfft der Sache umgedreher, und so will man versichern, daß der dolor arthriticus weichen soll: davon TenRhyne in Tract. de Acupunctura Japonensium sonderlich Zeugniß giebt. Es hat hier alles eine Conspiration oder Verwandtschafft mit einander, obgleich keine copiöse eruptio sanguinis sinceri darauf folget, so wird doch der Spasmus durch diese punctur alteriret. Er zwar, nemlich TenRhyne deduciret die Schmertzen von Flatibus, und persuadiret sich, daß die subtilen Flatus solchergestalt durch die subtilen Nadel-Stiche evaporiren müsten: ja er kommt in dieser Persuasion gar so weit, daß er den Rath giebt, es solten gemeine Leute, die mit Colic-Schmertzen beladen wären, die Intestina mit Nadeln stechen. Da sehen wir, was die Phantasie thut. Wem es gefällt, kan dergleichen anwenden: es stehet jederman frey, der es versuchen will.

Auf solche Art bringt man auch aus Orient ein gewisses Kraut zu uns, nemlich Moxam, an statt dessen man füglich ein Stück Zunder-Schwamm, damit der Pars gebrandt werden könne, anwenden könte, ist so dann kein Wunder, wenn ein Schmertz durch einen andern Schmertz vertrieben oder alteriret wird. Indessen sehen wir doch, wie die Leute auf vielerley Art nach der Experienz versucht haben, auch durch Schmertzen denen Schmertzen eine Diversion oder Alteration zu machen. Ich proponire dergleichen Dinge um deshalber, theils, daß man wisse, theils daß einige Gleichheit bekandt werde, auf was Art dergleichen Tractationes ihren Nutzen und Gebrauch haben.

Die Würckung oder Efficacia evacuationis sanguinis per hirudines ist wahrhafftig, als etwas sonderliches bekandt: denn eben zu der Zeit, da ich dieses Orts de Motu hæmorrhoidali, und was demselbigen abhängig war,

eine

eine Disputation hielte, hatte ich einen Tisch-Genossen, welcher ein Mensch von etl. 40. Jahren war, welcher am Malo Ischiadico vieles ausstehen müssen, und durch die Application derer Hirudinum davon befreyet worden. Vid. Dissert. de Sanguisugarum Utilitate p. 17. (woselbst der Casus etwas umständlich beschrieben). Ich kan mich noch von meiner Jugend an erinnern, daß die Leute in meiner Nachbarschafft sich derselben bedienet, und haben sich eben keine Difficultät, dieselbe zu brauchen, gemacht, sondern sind gleichsam geneigt gewesen, solche anzulegen. Welches billig an solchen Orten, wo die Ungarische und Oestreichische Weine, wie auch die Sauer-Wasser im Gebrauch sind, und diese Kranckheit fast allgemein und gar bekandt ist, gebräuchlich und eingeführet werden solte; dahero haben auch die Medici Gelegenheit genommen, diesem Malo, welches daselbiger Orten gleichsam Endemisch ist, mit diesem Methodo simplici, aber glücklichem Erfolg, zu rathen.

Von dem Methodo medendi, daß nemlich theils um, theils vor dem Paroxysmo zu arbeiten sey, haben wir schon gesagt, daß das Aderlassen in dem Paroxysmo gäntzlich zu widerrathen sey. Dergleichen Exempla, die einem hier und dar begegnen, hätte ich nicht wenig anführen können, da die überhand nehmende affectus durchgehends alle Medication verachten und nichts annehmen, als nur einige Linderung oder Leichterung, da man gleichsam nur eine Pausam machet oder zuwege bringet. Kein Medicus aber hat gedacht oder geglaubet, daß hier eine vollkommene Restitution zu hoffen sey. Ich habe schon vor längsten in der Disputation de Morbis habitualibus diese Observationem prosticam recommendiret, daß sich ein Medicus nicht prostituire, wenn er sich vornimmt einen Patienten in Integrum zu restituiren: dannenhero wolte ich in Morbis habitualibus, von welcher Sorte auch unser gegenwärtiger Affectus ist, rathen, daß ein Medicus nicht verspreche das Malum aus dem fundament zu heben, die sämmtliche Consuetudinem abzuschaffen oder auszurotten, sondern, daß er nur suche, die Causam zu præoccupiren.

Und dieses ist nun der andere Methodus, daß nemlich die Exacerbationes præoccupiret werden, und zwar durch die schon vielmal recommendirte fundamentalem Ventilationem sanguinis: welche zweyerley ist: Eine ist die Alteratio sanguinis, welche tempore exacerbationis paroxysmi in Gebrauch gezogen wird; davon wir oben schon gesprochen haben, und welche durch die Acupunctur aim derer Japaner, wie auch durch des Celsi inustionem mit der herba Moxæ ingleichen durch die Hirudines mit glücklichem successu vorgenommen wird. Von dieser Sache meritiret unter andern Hippocrates selbst gelesen zu werden. Wie auch Zacutus Lusitanus, welcher denen Neuern entgegen beweiset, daß Ventilationes sanguinis schon ein gar altes Hülffs-Mittel wären.

Diese, sage ich, haben einigen Nutzen, wie auch zu weilen das Aderlassen in Paroxysmo, zu welchem Ende ich in meinen Dissertationibus die Observationem des Thonneri zu allegiren pflege, nemlich de Malo Ischiadico, welche fürwahr! lesens- und gründlicher Uberlegung würdig ist; Denn als er zu einem an Hüfft-Schmertzen, mit brennen von der Hüffte an, bis zum Fuß hinaus schmertzlich liegenden Patienten gefordert wird, macht er die Pathologie, es müste dieser Affect von einem hitzigen Geblüt, a sanguine fervido herrühren, welches nach der alten Opinion in denen Adern sich nicht bewegte oder nicht beweget würde, sondern still stünde, nunmehro aber eine besondere acrimoniam oder, mit dem alten Vocabulo gesagt, eine Hitze, æstum, concipiret hätte: derowegen er sich vorgenommen, den Patienten an dem schmertzhafften Beine zur Ader zu lassen, wordurch zwar der Patient keine Leichterung bekame, inzwischen aber war es doch ein guter Versuch, seine Meynung zu bekräfftigen und seinen Vorsatz zu erhalten. Zum guten Glück des Patientens blieb er auf seiner Pathologie bestehen, und in den Gedancken, daß nicht Geblüt genug weggelassen sey, läßt er das Aderlassen nochmals geschehen, worauf der Schmertz sogleich aufhöret. **Ich habe auch dieses selbsten an meinem eigenen Leibe erfahren, und denn kan man es recht glauben, wenn man es an seinem Leibe versucht hat: Ich habe es einmal gehabt zu 6. 7. Wochen.** Ich truge die hefftigsten Schmertzen mit Gedult, und verhoffte, daß sie mit der Zeit, morâ, überwunden werden könten: weil ich wider die Contumaciam affectus, der a neglecta V. Sne seine Ankunfft hatte, nichts thun, sondern einer ruhigern Zeit zum Aderlassen erwarten wolte. Inzwischen nahm das Malum zu und exercirte mich hefftig, immassen es mir in denen erstern Tagen die gröste Incommoditât erweckte, wenn ich saß, konte ich nicht aufstehen, und wenn ich stunde, war es, als wenn alles zerreissen wolte, hatte ich ein wenig geschlaffen und erwachte, so war ich gantz unvermögend, das Corpus zu bewegen, es sey denn, daß ich es mit forçe versuchte: Endlich ließ ich einen Chirurgum kommen und ließe zur Ader, da denn alles augenblicklich still wurde, ausser daß ich die folgende Nacht noch gelinde Schmertzen auszustehen hatte, die aber nach und nach durch Göttliche Gnade auch folgends nachliessen: auf solche Art ward ich zu der Zeit aus der Experienz an meinem eigenen Leibe gestärcket, der von Thonnero vorgetragenen Wahrheit Beyfall zu geben. Und dieses zeiget, wie auch dergleichen Dinge in Paroxysmis, aber mit einiger Discretion, ihre gute Würckung haben und haben können.

Was ich anderswo de Specificis, nemlich in der Disputation de Alterantibus & Specificis erinnert habe, solches kan man auch hier in Versuch nehmen, denn wann sie mitten in ἀκμῇ oder in statu Morbi angewendet werden, so hat die Natur keine Empfindung davon; werden sie aber gleich vom Anfang

oder in declinatione zur Hand genommen, so zeigen sie ihre Würckung zwar bald, præsentem efficaciam, welche aber niemals sicher ist, also, daß man inskünfftige auf eine dauerhaffte Præcaution Vertrauen setzen könne. Im Gegentheil habe ich nicht ohne erhebliche Ursache mit Exempeln anderswo erinnert, daß dergleichen Commotiones, wenn sie mit einem sich auf den affect schickenden Mittel einmal gelindert worden, sich aber zu einer andern Zeit vom neuen wieder einfinden, kein ander Mittel wiederum annehmen, als eben dieses; welches, daß man es in Praxi fleißig observire, ich einmal vor allemal erinnere und recommendire. Ich pflege vielmehr so viel, als möglich ist, mich des curirens zu enthalten, und rathe vielmehr, daß der Patient einige Tage möchte Gedult haben, als daß er sich etwa eine gewisse Servitut auf den Halß lade; ja was noch mehr? wenn schon ein gut Mittel angewendet wird, der affectus inskünfftige dannoch nicht Folge leistet; dergleichen Exempla ich unzählige gesehen habe.

Derohalber æstimire ich den andern Methodum præservativam, da man durch ventilationem sanguinis vorkommt und also den affectum præserviret, weit höher.

Im übrigen hat man in affectibus Chronicis recurrentibus, nach gesunder Vernunfft eine völlige Befreyung oder Restitutionem niemals zu hoffen: doch resistiret man præoccupando allezeit besser und unterbricht entweder den gantzen Paroxysmum oder doch einen mercklichen Grad desselben. Ich kan mit Grund der Wahrheit versichern, daß ich dergleichen Patienten, welche das Malum vorher öffters, nemlich 2. 3. 4. mal erdultet, unter vorsichtigem Regimine durch Göttliche Gnade solchergestalt befreyet, daß sie kaum einige Empfindung eines drohenden Anfalls oder Recursus vermercket: es sey denn, daß sie ohngefehr durch Intemperantiam Corporis & animi und andere Unordnung diese und andere ordentliche Methodos zuweilen verkehrt und zuschanden gemacht, zu welcher intemperantia corporis ich billig noch rechne die besondere und ungewöhnliche Veränderungen des Wetters, welche die Patienten nicht haben vermeiden können:

Werden nun Patienten, dieser anberegten oder auch anderer Ursachen halber, vom neuem mit ihrem Malo befallen, denen pflege ich gemeiniglich im Voraus zu sagen, daß sie nicht gäntzlich zu restituiren seynd, nur könten bey ihnen die Schmertzen gelindert und besänfftiget werden.

Durch diese Methodos habe ich durch Göttliche Gnade erlanget, was ich verlanget, und die Patienten selbsten haben endlich, ob sie gleich mit Unwillen angehöret, daß das Malum zwar gelindert, aber nicht gäntzlich ausgerottet werden können, die Wahrheit dessen, was ich ihnen im Voraus gesaget, erkennen müssen.

In

In Zeiten angebrachtes und sonsten proportionirtes Aderlassen hat hier ungemeinen Nutzen. Was man durch andere Medicariones versuchet, scheinet zwar im ersten Anblick einige Linderung zu bringen; nachgehends aber wird doch die gantze Sache schlimmer: und fürwahr! es würde ein Medicament weit bessere Würckung thun, wenn der Patient vor dessen Gebrauch erstlich eine Ader gelassen hätte. Derowegen recommendire ich die alte von so vielen Seculis durch die Practicos auf uns gebrachte Observation wohl zu erwägen, daß Medicamenta specifica nicht sollen oder können nützlich und mit Würckung angewendet werden, es sey denn, daß Universalia voraus geschicket worden: allwo aber die Imperitia Medicorum also auf die Universalia verfallen, daß sie in jedwedem affectu erstlich Purgieren, Schwitzen und d. g. da doch die löbliche Antiquitæt die Universalia auf gantz andere Art verstanden; solcher massen findet in unserm Casu das Purgieren nicht statt. Sydenham erinnert, daß auch in Podagra die Purgantia nicht dienlich wären, angesehen das Malum dadurch vermehret würde; weil das Podagra leicht zurück ad Venam Portæ getrieben werde mit darauf folgenden hefftigen Beschwerungen: also daß erfahrne Medici unterweilen gar nachdencklich anzeigen, vor welchen Artzneyen man sich hüten und welcher man sich enthalten soll, damit man nicht circa Universaliorum causam zu der Krancken ihren Schaden, unerfahrner Weise, verstosse.

Wir haben von denen Mitteln, welche in unserm und diesem gleichkommenden affectibus nützlich vorhanden sind, gesprochen und von denen Remedis, welche sowohl per Evacuationem præoccupando, als auch per emisfionem oder sensibilem alterationem in loco affecto Würckung zeigen, Erinnerung gethan: da wir denn kürtzlich gedencken, daß Hippocrates zu seiner Zeit die loca dolentia mit einem Cauterio actuali candente tief brennen heissen, und aus der Erfahrung den Gebrauch derer in Parte affecta zu applicirender Cauteriorum gelernet habe, daß daher unter andern Medicinischen Dogmatibus circa historiam Medicam antiquitus traditis dieses sonderlich admiration meritiret, da von denen alten Europæischen, zum theil aber auch Asiatischen zu uns gebrachten Lehr-Sätzen, Dogmatibus, noch völlige Vestigia auch in China und Japan erscheinen: wie sie denn auch, derer Alten ihren Lehren de Humoribus & quatuor Elementis auf dem Fuß, pressis vestigiis, nachgegangen zu seyn, befunden werden.

Es ist noch übrig daß wir etwas vom Gebrauch vorgedachter sowohl innerlicher, als äusserlicher Alterantium sagen: da haben wir deñ fürwahr! nicht nöthig, daß wir neue genera remediorum ausdencken, sondern ich wolte einem jeden rathen und angeben, daß er affectus affines, welche einerley Ursache haben und nur in loco variiren, in eben der Ordnung, nach bemerckten einigen Umständen, tractire; so denn ist

auch

auch nicht nöthig, daß die innerlichen Medicamenta verändert werden: ſondern zu einerley Materie, ſind auch einerley Medicamenta hinlänglich.

Wir haben allbereit in vorhergehenden Caſibus, welche von Commotionibus ſanguinis ihren Urſprung haben, in welchen auch die Craſis ſanguinis mehr der Hitze exponiret iſt, (welche die alten Bilioſam, die neueren ſulphuream und noch andere von denen neueſten acrem und confuſionem ſcorbuticam nennen) die Remedia temperantia und darunter ſonderlich das Nitrum cum abſorbentibus ſubtilioribus, ad diureſin leniter promovendam, wie auch die Oſtracodermata marina gelobet. Es ſoll ſo denn bekandt ſeyn, daß dergleichen ſeynd ocul. ℈, teſtæ cancrorum, Variæ Conchæ, Conchilia, unter denen Conchis, das berühmteſte die Mater perlarum auch unſere Conchæ und ad hoc genus pertinens Cortex ovorum variorum, ſowohl ſtruthionis, quam gallinaceorum: dergleichen Concreta, wenn ſie mit einer acetoſitate oder aciditate ſalis communis ſolvirt werden, concipiren eine conſiſtentiam ſponte deliqueſcentem & non facile coaleſcentem ſiccitatem: ſie bleiben locker und flüßig. Das Gegentheil thun die Terreſtria, Creta, C. C. uſtum, welche alle in coagulum ſicceſſens abeunt. Dieſem nach gehen die Marina nicht allein leicht durch die Vias, ſondern nehmen auch eine beſondere Bittrigkeit an ſich, welche von einem effectu abſtergente zeuget, dannenhero pflege ich die Marina allezeit höher zu æſtimiren, als die Terrea, welche eine adſtriction bey ſich führen. Denn wenn man Kreide mit Eßig vermiſcht, ſo concipiret ſie etwas aluminöſiſches. Die Abſorbentia aber ſind nützlich, theils indem ſie das flüßige Weſen in ſich nehmen, deliquidam formam ſuſcipiunt, theils, indem ſie nach ihrer Diſpoſition zur Coagulation mit denen Mucidis geſchickt ſind, welche coagulatio hernach citiſſime ins Geblüt gehet, und deſſen nimiam commotionem hindert. Oſteocolla, derjenige limus ſubtiliſſimus, welcher am Meer-Geſtatte vom See-Waſſer durchdrungen, in ein Coagulum ſaxeum zuſammen wächſt, und wenn er calciniret wird, in eine terram calcaream ſich verwandelt, verhält ſich noch mittelmäßig.

Unter allen dieſen alterirenden Mitteln iſt die Baſis das Nitrum, nicht die nitroſa, ſondern das Nitrum ſelbſt: denn es iſt kein geringer Error, welcher aus denen Chymiſchen Küchen entſproſſen; da unſern Chymicis, welche alles in eine andere Form verwandeln, die Simplicitas mißfällt: Wenn die ſimplicitas innata eines Medicaments Würckung thut, ſo thut es deshalben eben nicht das durch die Chymie veränderte Mittel, und dieſes erſcheinet auch beym Nitro, wenn nemlich jemand den Spiritum Nitri an ſtatt des Nitri ſelbſten brauchen wolte. Der Nutzen des Nitri fällt in die Senſus, und afficiret die Vias mit einem ſubtiliſſimo ſenſu refrigerationis. **Wenn man es in den Mund nimmt, ſchmeckt es kalt.** Und das thut es auch an denen Orten, wo es durch

passiren muß, und temperiret die humores sensibiliter. Dessen Nutzen und Gebrauch ist ungemein, solchergestalt, daß ich auch am Ende der Disputation de Podagræ nova Pathologia erinnert habe, wie endlich die Posteritæt erkennen würde, was das Nitrum, Camphora und Hirudines in affectibus arthriticis vor herrliche Würckung thäten. Aeusserlich hat der Campher unvergleichlichen Nutzen, bevorab wenn er in ℞ Rectificatissimo, der von allem oleo empyrevmatico und übeln Geruch befreyet ist, zerlassen wird. Wann dieser Spiritus auf den schmertzhafften Ort gestrichen, oder mit benetzten Tüchlein alle 2. Stunden aufgeschlagen wird, so lindert und stillt er den Schmertzen oder hält ihn doch zum wenigsten in solchen Schrancken, daß er nicht zu arg werden kan.

Unsere Neuern haben Spiritus urinosos darzu gethan, aus der Hypothesi, daß sie das acidum destruiren, andere wollen, sie stärckten den Partem mit einem effectu nervino: **allein es wird nichts draus.** Oder wenn ja dergleichen geschicht, daß der pars vermittelst dergleichen Nervinis zu seiner structur befördert wird, so bekommen die Patienten eine solche Empfindung darauf, als ob sie einiger massen gezogen würden, (obscuræ tensionis) welchen sie mit anderst nichts exprimiren können, als mit der Müdigkeit, und daß sie zur Bewegung gantz ungeschickt wären. Da sie dann zuweilen etliche Wochen lang dergleichen anhaltenden und hartnäckigten sensum fühlen: obgleich der Schmertze schon nachgelassen, so fühlen sie doch pressiones & renisus und gleichsam einen Eckel oder Abscheu vor der Arbeit. **Sie können nicht drauf stehen oder fußen.** Ich habe in Wahrheit! dieserley Effect mehr, als einmal angemerckt, öffters aber auch nicht so gar obscure, daß diese Spiritus Gelegenheit darzu gegeben. Derohalber pflege ich den Gebrauch solcher Spirituum sehr zu wiederrathen: denn sie richten entweder nichts gutes an, oder ziehen incommoditæt nach sich, oder was man auch etwa noch davon hoffen wolte, solches erlanget man viel geschwinder, gewisser und beständiger durch die Camphorata.

Ich kan es leichtlich geschehen lassen, daß ein jeder bey seinem Sinn und Meynung bleibe, inzwischen kan ich keinesweges begreiffen, daß der Pars affecta eine besondere Schwächlichkeit habe, quod peculiari debilitate laboret, dahero wollen andere den Partem stärcken, und mischen zu dem Campher spiritu noch den Balsamum Peruvianum: Ich aber habe gesehen und gehöret, daß grössere Schmertzen, lancinationes, vellicationes, erysipelacei tumores, phlogoses & febriles ardores im gantzen Leibe davon entstanden seynd: derohalber, wenn ich darzu kommen bin, habe ich dieses alles weggethan, und den blossen Spiritum Vini camphoratum brauchen heissen, welcher gar bald Linderung gebracht.

Campher macht fürwahr! allen äusserlichen Mitteln den Rang disputirlich; In doloribus arthriticis aber, welche sich auf dieses fundament stützen, und in dem Parte einige Contracturas nach sich ziehen wollen, hat vor denen Spi-

ritibus

ritibus Urinosis, die aus der verkehrten Hypothesi auch verkehrt angewendet werden, der Spiritus subtilis acidus formicarum seinen Nutzen und Gebrauch, welcher wahrhafftig bey denen Umständen und Beschaffenheit derer Affectuum, die ich alleweil genennet, nicht zu verachten ist. Wann der affectus noch neu oder frisch ist, thut er nicht gut, sondern wann das Malum schon alt und eingewurtzelt ist, und das Glied steiff, starr und krampffigt ist, da thut er sein Amt redlich und mehr, als man von andern Medicamenten erlangen kan.

Andere recommendiren Balnea, Epithemata, Saccolos und andere Nervina roborantia, allein sie heben das Malum nicht, ja wenn sie etwas zu scharf, hitzig: nemlich Sulphureo-balsamisch sind, verschlimmern sie es vielmehr: dahero wer denen Inscriptionibus derer Apothecker-Büchsen trauet und dieselbige, als roborantia, brauchet, wird übel betrogen. Wann sie zu dem ℞camph. oder zu einen Spiritu Urinoso salino das Oleum Terebinthinæ, oder, wie in unserm Casu, das falsche Oleum Juniperi, oder auch das fervendissimum oleum succini füllen, so werden sie niemals einen guten effect erhalten, hergegen aber die hefftigsten Incommoda erwecken und rege machen.

Und also wiederhohle ich hier, daß eben der Methodus und Medicamenta und der Medicamentorum distributio ad suos affectus, wie in simplici affectu ex fundamento abundantiæ sanguinis herrührend, also auch in Casibus Symbolyzantibus gelte, welche aus eben diesem fonte und fundament, und aus einerley circumstantiis generalioribus ihren Ursprung haben, aber nur an andern Orten ausbrechen, Specialioribus vero & discrepantibus viis & locis erumpunt, inzwischen aber eben solchen Methodum und Medicamenta fordern: weshalber es denn vergeblich wäre, neue genera affectuum und Medicamenta suchen wollen: indessen bleibt der Methodus die Medicamenta zu applociren, das Hauptwerck, die anima totius talis Medicationis.

Nicht weniger wollen wir allhier wiederhohlen, was wir droben schon gesagt haben, daß nemlich die Alten in Arthritide recommendiret hätten, solche Kräuter, welche einen subtilen Geruch hätten: v. gr. Specialiter: Jvam arheticam. Ich habe aber keinen effect davon wahr nehmen können. Sie rühmen nemlich selbige äusserlich in einem Bad oder Räucherung; innerlich aber loben sie Chamædrin.

Beym Paracelso finden wir eine Tradition, daß Chamædrys, wie auch Helleborus niger das Geblüt aus dem Leibe aus purgire, und zwar, wie er zu reden pfleget, in eben solchem Gewicht als diese Mittel gegeben würden. Nun wird aber wohl keiner um einer Unzen Blut eine Unze Artzeney einnehmen. Helleborus pflegt compressione aliqua intestini recti zu denen Hæmorrhoidibus zu disponiren, daher gemeiniglich bey denen dispositis morsus und motus spasticos circa intestinum rectum und apud magis dispositos

spositos consequenter auch eine eruptionem hæmorrhoidalem causiret, allein es wäre zu wünschen, daß es bald hæmorrhoides wären: Von der Chamædry habe ich sonsten nichts gelesen, inzwischen aber glaube ich doch, daß er ohne zweiffel verstanden: wie es ad hæmorrhoides disponire.

CASVS IV.

DE AFFECTIBVS PECTORIS CVM TVSSI SICCIORI HÆMORRHAGIAM NARIVM SVPPRESSAM ET V. Snem NEGLECTAM SVBSECVTIS.

EIn Junggesell von 24. Jahren habitus corporis sanguineo-leviter phlegmatici, der von Jugend auf an einem herrlichen Tische gegessen, plena & lauta diæta usus, auch im übrigen bey seinem freyen Willen gelassen worden, wird in denen Jünglings-Jahren, per adolescentiam, mit öfftern und copiösen Nasen-bluten incommodiret: Vor nunmehro drey Jahren bedienet er sich auf Anrathen eines Medici des Aderlassens, worauf das Nasen-bluten biß daher gäntzlich aussenbleibet, indessen wird er zuweilen von eben nicht gar zu hefftigen oder beständigen Kopff-Schmertzen angegriffen: insonderheit aber zur Herbst- und Frühlings-Zeit, nemlich in den nächsten Jahren nach dem Aderlassen, nunmehro aber überfällt ihn ohne Unterscheid, (bevorab wann er Wein trincket) eine oppletio pectoris humida, gemeiniglich aber eine sicca, daher er denn auch beständig hüstelt, zum öfftern aber auch von einem hefftigen Sturm des Hustens angegriffen wird. Unter diesen hefftigen Commotionibus empfindet er zugleich eine lassitudinem & somnolentiam, eine Verminderung des Appetits, er schläfft zwar, hat aber vom Schlaffe keine Erquickung, spüret Durst, nicht allein fliehende, sondern auch öffentliche, ja gar febrilische Hitze, und wird am Leibe welck und hager; daß er daher eine Schwindsucht befürchtet: weshalber er Rath und Hülffe verlanget.

RESOLVTIO.

Wir haben allhier ein neu Exempel oder Muster aufgeführet, um zu sehen, was assvefactæ sanguinis emissiones können, wenn sie supprimiret werden. Wir erinnern hier nochmals, daß man wohl im Gedächtnis behalte, daß zweyerley Ursachen sich finden, quod Causæ sint duplicis generis: die eine ist materialis, nemlich der Uberfluß des Geblüts e victu pleno, die andere aber die Impressio oder der Habitus a consvetudine. Also stellet sich in unserm gegenwärtigen Casu die Ursache öffentlich vor Augen: nemlich das Geblüt, welches

ches vor diesem häufig durch die Nasen excerniret worden, wodurch die Hæmorrhagia insonderheit, propter lautiorem Diætam, öffters gekommen, in einen Habitum gerathen, nunmehro aber, theils propter intervenientem V. Snem, theils auch propter mutatas alias materiales circumstantias aussengeblieben.

Nun hatte sich zwar auch einige Jahre her der Conatus excernendi gemindert, allein bey Aenderung der Jahres-Zeiten und mit unterlauffenden Diæt-Fehlern, insonderheit des bishero ungewohnten Genusses der Ungarischen Weine, glimmete wieder eine Commotio hervor, die anfänglich das Haupt beschwerte, nach und nach aber, weil es daselbst keinen Ausgang fande, und nach Folge der Jahre, die Natur ihren Motum und Exitum nach einen andern Ort richtete, so wurde damit die Brust beschweret, solchergestalt, daß der Patient bey öfftern Gelegenheiten, die zwar eben nicht so gar erheblich waren, molestias pectoris, difficultatem respirandi oppressiones veluti, jedoch ohne Materie: endlich aber auch unter continuation derer Umstände eine feuchte Materie spürete, bevorab wenn ihm eine hustende Bewegung, die bald durchdringend, bald gelind war, anwandelte, und also von veränderlichen, doch mehrentheils trockenen Husten angegriffen würde; hierunter aber waren auch der Appetit, die Muntrigkeit des Leibes, die Leibes- und Gemüths-Ruhe allerhand Veränderungen unterworffen, auch ward er bald mit fliehender Hitze beunruhiget ꝛc. wir wollen aber in Betrachtung der Pathologie nicht weitläufftig seyn, sondern nur etwas weniges, so zur Erläuterung dienet, kürtzlich berühren, und sodann zum Methodo medendi schreiten.

Erstlich wiederhole allhier das in dem ersten Casu schon angemerckte effatum plebis oder die gemeine Redens-Art, daß die gemeinen Leute, wenn sie einen Knaben sehen, der allzuviel und öffters aus der Nasen blutet, denselben gleich vor schwindsüchtig erklären: **es sey ein schwindsüchtiger Junge**: das gemeine Volck judiciret dießfalls nicht unerfahren, daß dergleichen Knaben, als tabidi oder Phthisici zu sterben, bemercket werden. Inzwischen ist dieses zu mercken, welches auch anderweit, von eventibus hydropicis & hecticis, welche sich insonderheit bey Weibern auf allzustarcke Blutstürtzungen zu ereignen pflegen, erinnert habe, daß nemlich unter dem gemeinen und insonderheit unter dem Bauer-Volck, unzählige Casus sich hervor thun, da Weiber, welche von so überflüßigen Blutstürtzungen gleichsam erschöpffet sind, weder Wassersüchtig, noch Schwindsüchtig werden, sondern nur diejenige Patienten, welche Medicos gebraucht, oder deren Rath sich bedienet haben; Also sehen wir auch nicht selten, daß Knaben nach dem Nasen-Bluten sich sattsam commode und munter befinden und vonselbsten nicht in die Schwindsucht verfallen, sondern alsdenn erstlich so werden, wenn sie mit Medicamenten, sie seynd nun aus der Apothecken,

oder Hauß-Mittel, tractiret werden und damit verursachen, daß das durch die Nase sonst ausgeflossene Geblüt nach der Brust gehe, und daselbst restagnire. Derowegen observieret das gemeine Volck nicht unrecht, daß auf unterdrücktes oder gehemmtes, oder auch zuvor schnell aussengebliebenes gewohntes Bluten vitia rabida und zwar bey jungen Leuten mehr hectica, bey adultioribus aber mehr phthisica folgen. Unser gegenwärtiger ist dessen ein Muster, als welcher von dem in der blühenden Jugend erlittenen und gewohnten, nachgehends aber aussengebliebenen und aufgehörten Bluten in Kopff-Schmertzen und die übrige schon benandte pathemata pectoris, Brust-Beschwerungen verfallen.

Wir berühren hierbey billig den Locum Hippocratis, daß die Leute von 18-20. Jahren, welches bey nahe die Grentzen vom ætati Juvenili sind, am meisten in die Schwindsucht zu verfallen pflegen: es pflegt sich in diesen Jahren die Collectio und Congestio sanguinis versus pectus zu ereignen; dahero hat Hippocrates selbsten sect. 3. in denen letzten Aphorismis dieses Alter wohl observiret und bezeichnet, daß nemlich die Junggesellen von diesem Alter in die Excretionem sanguinis hæmoptyicam, als eine ihnen eigene Kranckheit, (proprio morbo) zu verfallen pflegen. Weswegen sonderlich zu mercken, daß unter allem Alter die hæmoptysis, es sey denn, daß sie ex causa violenta entstehe, keinen so zusetze, als dem ætati Juvenili; da nemlich die Congestio sanguinis nach der Lunge gehet, daselbst aber keinen Ausgang findet, deshalber die tenuior substantia lymphatico-seroso-salivalis sanguini permista sensim transprimiret wird, wie man dergleichen experiment auch durch die Kunst zu machen pfleget, und zu machen möglich ist. Also hat Lowerus, da er vor 40. Jahren ein Experiment anstellte, die Venas Jugulares gebunden und damit bey einem Hunde aus denen glandulis salivalibus eine grosse Menge Speichel hervor gelocket, da er aber die Venam cruralem zugebunden, hat er gezeiget, wie das gantze Bein mit einem oedemate beleget worden; denn wenn sich das Geblüt, oder vielmehr dessen serum, in die poros Membri ergiesset und weit ausbreitet, so entstehet solcher Schwulst. Wenn er aber einen Ausgang etwa durch die glandulas finden kan, so fliesset es heraus und verfliesset. Also wenn auch (in Phthisi) eine congestio circa pectus sich ereignet, so fliesset daselbst, wo nicht das Geblüt selbst, wegen widerstehenden harten Häutgens der Lunge, eine häufige substantia mucida hervor.

Niemand wundere sich, wenn ich sage, daß das serum flüßiger, als das Geblüt selbsten sey, da es doch dicker, als das Geblüt scheinet. Von der Differenz, daß die particulæ Muci weit subtiler, als die particulæ sanguinis seynd, bezeuget deren Durchsichtigkeit, und ist die Tenacitas nur ein Vitium in aggregatione particularum, non vero in teneritudine singularum. Denn wenn die particulæ teneriores muci durchwischen, so lauffen die zurückgelassene zusam-

zusammen und bekommen eine solche Zähigkeit. Dahero ziehet dergleichen collectio oder Congestio derselben eine weitere Diffusionem in Cavitatem Vesicularum pulmonalium nach sich, und solche um destomehr, wenn eine Dyscrasia seri ad corruptelam salsam dispositа mit darzu kommt.

Gleichwie aber diese diffusio muci und die etwa an einem Orte sich ereignete Verhaltung derselben, eine ulcerosam corruptionem verursachen kan, also kan die restagnatio sanguinis incarcerata noch vielmehr eine malignam, rodentem und um und um corrumpentem corruptelam ulcerosam nach sich ziehen, daß daraus ein sehr bößartiges und schwer zu heilendes, (vix restaurandum Ulcus,) Geschwär und folglich die Schwindsucht entstehe. Wir haben von diesen Dingen schon anderswo gesprochen, nemlich von dem modo generali, wie Geschwäre und abscessus entstehen in der Disputation de Abscessu.

So ist denn die Furcht in dergleichen Casibus nicht unrecht, daß nicht von solcherley gewohnten, aber nunmehro unterdrückten Excretionibus, entweder Hæmoptysis oder Phthisis, oder die nur allezeit drohende Gefahr, nemlich tussis mucido-serosa oder sicca daraus entstehe. Derohalber ist es dienlich, daß man dieses Malum durch einen gehörigen Methodum præoccupire.

Nun aber wird es vergeblich seyn, wenn jemand diese Pathologie an die Seite gesetzt, insonderheit bey jungen Weibern, die von ihren verhinderten Excretionibus einen besondern labem circa pulmones davon tragen, seine Intentionem Methodi directe auf die Lunge richtete, und also mit Expectorantibus, balsamicis und Travmaticis dieselbe curiren wolte. Es ist zwar dieses ein gebahneter und offt betretener aber in wahrheit! ein solcher intricater Weg, der, wo nicht die Medicos, doch gewiß die Patienten auf unüberwindliche und verwirrete Abwege führet: allein wir wollen von denen Beschwerungen, welche aus diesem Methodo entstehen an seinem eigenen Orte sprechen. Jetzo aber wollen wir melden, was positive zu thun sey.

Wer die Experienz und die mit der Experienz übereinstimmende Rationem wohl erwäget, der wird leicht erkennen, was die Conspiratio inter prægressas sanguinis evacuationes, die nunmehro aussengeblieben und inter periculosissimas molestias ex hac collectione circa pectus ultro permanentes, für eine Consideration meritire. Dahero wenn einer mit gesunder Vernunfft diese Umstände überleget, so wird er keinen andern Methodum erkennen, als daß diesen Ursachen gerathen, dieselben aus dem Wege geräumet und von deren neuen Zufluß die Brust befreyet werde.

Ich vermeyne, es wird jedweder leicht einsehen, was hier fürnehmlich zu betrachten vorfallen möchte. In Wahrheit aber behält die ventilatio sanguinis artificialis die Oberstelle, was von denen Ventilationibus diæteticis, so wohl a priori per diætam, als a posteriori per motum zu halten, davon ist vor-

vorher schon gesagt und erinnert worden, daß dergleichen Consilia eitel und vergeblich gegeben werden.

Es hat diese Sache fürwahr! in pectoris vitiis einen ungemeinen Nutzen, immassen denn auch das Aderlassen, ad inveterata pectoris vitia mitiganda, sehr vieles beytragen kan, welches wir anderswo, und zwar mit nächsten demonstriren wollen.

Mit der alten Gewohnheit, das Geblüt zu evacuiren, kommt die substitutio artificialis tempestiva, nemlich die Missio sanguinis am ersten überein: was wir von der richtigen Zeit Geblüt zu lassen gesagt, solches wollen wir noch mit wenigen repetiren. Ich recommendire, sage ich, eine tempestivam V. Snem, welche sowohl der bequemen Zeit halber, als auch respectu des Mali selbsten, damit selbiges præoccupiret werde, præservative anzustellen ist. Also kan diese Ventilatio Sanguinis, wie wir in vorhergehenden Casibus gesagt haben, in Gebrauch gezogen werden, ausser der Zeit, da dergleichen affectus ihre Exacerbationem haben und sich hefftig regen. Zu dieser Zeit aber, da die Paroxysmi toben, muß man mit Mitteln, welche die distributionem humorum æqualem leicht unterstützen, und also die Congestionem an einen Ort allein, resolviren und discutiren, die acrimoniam, welche etwa in denen humoribus ist, und die Natur provociren kan, daß sie zu der Zeit propter qualitatem eine exundantiam quantitatis anstellet, ich verstehe die acrimoniam biliosо-salinam, temperiren und mitigiren, wie droben schon gesagt ist, zu Hülffe kommen: endlich können zum Beschluß solche Medicamenta, welche die distributionem humorum æqualiorem erhalten und wieder auf ihre Wege bringen, gegeben werden. Von den übrigen Mitteln haben wir schon droben Erinnerung gethan.

Zuletzt kommen die Salia volatilia Urinosa zu betrachten in Vorschlag, davon wir auch droben gemeldet, wie deren Usus moderatus das Geblüt stille, der überflüßige Gebrauch aber die Humores errege, zumal, wenn Salia oleosa, die so wohl vom oleo empyrevmatico participiren, als von denen destillatis æthereis recht feurig sind, darzukommen: Dannenhero können wir den Gebrauch derer Spirituum und derer Salium volatilium nur zum Beschluß der übrigen Cur recommendiren. Wie ich denn deren behutsamen und vorsichtigen Gebrauch in pectoris viriis, welche a congestione dependiren, in vielen Experimentis glücklich gefunden habe: Ich pflege aber gemeiniglich dergleichen Spiritum zu vermischen, v. gr. ℞ C. C. cum bona TRra alcalisata acri. Auf solche Art befinde ich, daß er die Würckung, das fliessende Geblüt auf eine geschwinde und leichtere Art zu stillen, sehen lässet.

Dieser

Dieser unser Junggesell ist vermittelst dieser Medication, durch Göttliche Gnade glücklich restituiret worden: nemlich, es sind ihme nach geschehenen Aderlassen Nitrosa und gelinde digestiva, ja gar gelinde Alexipharmaca gegeben worden, von welchen letztern ich schon gesagt, daß sie die Congestionem Sanguinis, welche nach einem Orte allein gehet, gelinde discutiren und in dem gantzen Leibe distribuiren. Ich habe deren gewünschte Würckung in spasticis, nicht, sowohl asthmaticis, als hæmoptyseos exacerbationibus wahrgenommen: da ich nemlich bey einem an hæmoptysi periodica laborirenden jungen Menschen, nach einem ungemein grossen Verlust des Geblüts, da andere Mittel alle vergeblich angewendet worden, theils wegen der desperaten Mensur des Geblüts, theils wegen befürchtender Regurgitation in die Brust, ein remedium alexipharmacum, zwar in geringer, aber desto öffters repetirter Dosi gegeben; auf solche Art ward die Wallung des Geblüts wieder ausgetheilet, in die Peripheriam corporis gebracht, und der Patient von dem besondern Zufluß und distribution nach der Brust befreyet und zu gewünschter Gesundheit gebracht.

Dieser, dessen wir in gegenwärtig vor uns habenden Casu gedacht, hat den Methodum des Aderlassens noch 3. 4. Jahre observiret. Nachdem er aber in ein Amt kam und also den Ort mutirte, mit diesem eine andere Lebensart annehmen muste; zugleich aber auch Gelegenheit bekame, mehr und öffters generöse und Ungarische Weine zu trincken, verfiel er nachgehends, unter allerhand Medicationibus und sich vom neuen hervorthuenden Incommodis, in eine perturbationem Hypochondriacam, in flatulentiam & inquietudinem; insonderheit stiegen ihme die Flatus vielfältig oben aus, oder machten ihme doch mit Rumpeln und tumultuiren im Leibe viel Unruhe, worbey der Appetit und Concoction verdorbe und Mangel litte. Er ließe derohalben durch einen guten Freund ein Schreiben, darinnen er den gegenwärtigen Zustand deutlich entdeckt, an mich gelangen, und verlangte Rath und Hülffe. Worauf ich ihme denn einen convenablen Methodum überschriebe, und zugleich von dem Indole gegenwärtigen affects etwas mit einrückte, und im übrigen einen gehörigen Discurs machte. Da ich aber in demselbigen gleichsam zum fundament gesetzt, daß der affectus seine meiste Absicht auf die hæmorrhoides hätte, als wovon allerhand Blähungen und Unruhe des Unterleibes herrühreten, verstunde er meine Theorie so wohl, daß er kurtz darauf wieder schriebe; Ich hätte seinen affect überaus wohl verstanden oder eingesehen; massen er schon etlichemal eine Zeitlang den Ausbruch derer Hæmorrhoidum gehabt, und zur selbigen Zeit sich recht wohl und leicht gefunden: er setzte aber noch hinzu; er könne gar wohl begreiffen, auf was Art diese bißher erlittene Pathemata ihre Absicht auf dieses Negotium hätten, allermassen ihme die Remedia absorbentia, Nitrosa temperantia, discutientia, tonica e volatilium Censu auch würcklich viele Linderung gebracht.

CASVS

CASVS V.
DE ASTHMATE HUMIDO CUM HECTICA.

Eine Frau von 34. Jahren klaget und zeiget auch zum theil in der That eine solche angustiam respirationis, daß sie mit einem Laut, sonitu & sibilo und gleichsam mit einem in der Brust renitirenden Impedimento den Athen in sich ziehen muste: Inzwischen behielte sie selbigen gantz commode bey sich, und ließ ihn im Reden wieder von sich, ohne daß Husten oder etwa eine andere Beschwerung ordinaire darzu gekommen wäre. Sie war aber mit Zustimmung der Jahres-Zeit und des Gewitters zu Zeiten geneigter, den Husten zu überkommen und zu hegen, welches ihr am gemeinsten zu Herbst- und Winters-Zeit begegnete. Ihr Habitus corporis war cholerico-Melancholicus, aber über die maaße abgezehret, hager und hatte sehr große Adern. Sie hatte schon 4. Jahre her allerhand Consilia und Hülffs-Mittel der Medicorum gebraucht, welche alle auf die Intemperiem Sanguinis Scorbuticam & phthisicam pulmonum corruptelam, ja gar auf Ulcerationem gerichtet waren. Als ich sie von eruptionibus oder deductionibus sanguinis, die sie vor diesem gehabt oder gebraucht hätte, befragte: antwortete sie, daß sie ohngefehr vom 18ten Jahre an das Aderlassen an denen Füssen in Gebrauch gezogen, ohne aber darinnen Zeit und Maaße zu halten, doch hätte sie mehr gelassen, als sie unterlassen. Da sie sich verheyrathet, hätte es ihr der Mann verwehret, daß sie so vergebliche Evacuationes ferner nicht mehr vornehmen möchte, so lange sie nun auch Kinder getragen, wäre sie bey 10. Jahre lang ziemlich wohl geblieben. Zwey Jahr nach dem letztern Kind-Bette hätte sie angefangen nicht allein Beschwerungen zu klagen, sondern es wär auch immer schlimmer mit ihr worden, bis sie endlich nach und nach in gegenwärtigen Stand gerathen. Zu welcher Zeit sie um Hülffe bat, da sie eine sehr enge und mühesame Respiration hatte, und von lang anhaltenden und vehementen Husten sehr fatigiret wurde. Biß daher war niemand auf die Gedancken kommen ihr einige Lüfftung, Ventilationem Sanguinis, zu verordnen: Menses hatte sie zwar noch, aber unordentlich und nicht in gnugsamer Quantität auch nicht von guter Consistenz.

RESOLVTIO.

Wir haben bißhero schon zu verschiedenen malen von der Efficacia des insgemein also genandten Decubitus sive collectionis talis humorum ad certum corporis locum gesprochen, von welcher directione und transpressione

eben

eben der pars und dessen Umfang, ejus vicinia, allerhand incommoda empfindet, von welchen das einfältigste und leichteste ist, die Eruptio sanguinis, wenn nemlich der Pars von solcher Beschaffenheit ist, daß die Eruptio dem Parti keinen Schaden bringen könne. Ein Pars aber, welcher leichtlich Schaden davon leiden kan, ist die Lunge, angesehen es, wegen der Ruptur, daraus das Geblüt nicht immediate herausfliessen kan, es leichtlich geschicht, daß, wenn es nicht recht evacuiret wird, es eine Corruptelam annehmen, den Partem verletzen und nach und nach demselben ein Geschwär zuziehen kan, welches überaus schwer zu heilen ist.

Es ist in Wahrheit! sehr zu verwundern, warum dergleichen incommoda nicht öffters entstehen; inzwischen ist in dieser unterhanden habender Materie, nemlich von der stasi sanguinis in pulmonibus zu mercken, daß dieser Casus, da Geblüt in der Lunge extravasiret stehet, sich zutrage, ja ein würcklicher Schade drauf folge, also, daß, wer mit einer lang anhaltenden Hæmoptysi befallen wird, derselbe in grösserer Gefahr, in die Schwindsucht zu verfallen, lebe, als in einer andern specie. Dieses ist noch zu verwundern, daß dergleichen Verletzung der Lunge durch die Hæmoptysin sehr rar ist, und zwar so rar, daß unter etlich 1000. Menschen kaum einer davon, nemlich von der Hæmoptysi, angegriffen wird.

Gegenwärtiger Casus stellt uns eine Frau für, welche ætate & annis adolescentibus allerhand incommoda ex insufficiente excretione menstrua empfunden und daher in Pathemata hypochondriorum, pectoris und capitis verfallen und deshalber bewogen worden, weil die Medicamenta nichts würcken wollen, sich zu der Chirurgie und insonderheit zu den Aderlassen zu wenden, und da auch dieses nicht sogleich das Malum heben will, nimmt sie es öffters vor und zwar mehr als sonsten gebräuchlich ist, worauf sie denn Leichterung empfindet. Da sie sich aber inzwischen verheyrathet und vom Manne persvadiret wird, solche Evacuationes zu unterlassen, an statt deren aber sowohl durch Schwangergehen, als in Kind-Betten, den Uberfluß an Nahrungs-Safft und Geblüt consumiret hatte, hat sie sich alle wohl befunden. Nachdem aber auch diese subsidia zu Ende gehen, wird sie wieder beschweret und übel, theils wegen Uberflusses des Geblüts, theils wegen darzukommender causarum moralium iracundiæ, terroris, und verfält also gemachsam in neue commotiones sanguinis, die aber am meisten nach der Brust regurgitiren, eine oppletionem pectoris verursachen, nicht zwar eine humidam oder eine solche, welche in der Capacitate pulmonum ihren Einfluß genommen und daselbst die Sache schwer gemacht, denn sie hatte eine freye respiration und konte den Athem ziemlich an sich halten, welches ein Beweißgrund ist; wenn jemand an einer angustia chronica laboriret, heisse ich ihn den Athem tieff ein-

ziehen, und bemercke daran, wenn die Lunge eine Læsionem structuræ hat, daß gleich ein sensus irritationis drauf folge und einen Husten nach sich ziehe, wenn sie aber ohne Husten oder andere incommoditæt vielmahls tieff Athem holen können, judicire ich daraus, daß die Lunge keinen Schaden habe. Wenn aber ein Infarctus pulmonum mucidus vorhanden ist, so können die Patienten nicht commode respiriren, massen die in der Lunge steckende Materie resistiret, wie es gegenwärtige Frau allerdings thate: **Sie hatte keinen kurtzen Athem, sondern einen engen, daß es** cum sibilo **etwas pfiffe.** Sie konte den Athem ohne Beschwerung halten und nach Willen dispensiren, welches nicht geschicht, wenn die Pulmones in continuitate besonders lædiret sind.

Dannenhero halte ich nicht viel von der insgemein so vielfältig supponirten Lungen-beschädigung, habe auch keinen Anlaß, den Infarctum mucidum, der sich so offt zutragen soll, zu erkennen: allein aus meiner gewohnten Consideration erklärte ich dieses pro Congestione ad pulmones, dadurch die Natur einen Exitum oder nur eine Excretionem intendirte. Hier ist des Loweri Experimentum merckwürdig, welches auch in der Lunge statt findet: daß bey geschehener Restriction ad pulmones zum wenigsten die subtilior seroso-mucida portio auch in die Veiculas mehr als gewöhnlich eindringe, und also eine copiosam eruptionem tussiculosam erwecke oder errege. Allein diese Constitutio war allhier nicht zugegen, indem sie wenig, und nicht eher, als bey kalten Wetter und zwar vieles zwischen dem Husten, mehr durch Reuspern auswarff, ware also die Lunge frey.

Ich konte allhier nicht anderst, als darauf bestehen, daß eine restrictio und Congestio sanguinis versus pulmones vorhanden sey und daß die Natur dadurch einen Ausgang suche, welchen sie aber propter crassitiem sanguinis nicht finden konte, ja auch nicht rathsam ware, daselbst zu excerniren, angesehen es das gröste Incommodum ist. (Mictus cruentus ist auch so gefährlich, weil er die Gefahr, daß die Nieren schwürigt werden, nach sich ziehet.)

Nach dieser Meynung und Vorsatz nun habe ich auch die Medication eingerichtet, und gerathen, daß man den Anfang vom Aderlassen machte und solche bey Zeiten, weil eben die Frühlings-Zeit vorhanden war, geschehen liesse. Der beste Vorschub hierbey war, daß eine andere Matrone, welche vor 3. Jahren wegen der Hectic, die sie nach dem 18ten Jahre bekommen, bey mir nicht allein Hülffe gesucht, sondern auch durch das Aderlassen, auf mein Anrathen von der Hectic, durch Göttliche Gnade vergnügsam befreyet worden, diesen meinem Consilio zu Hülffe kam und diese Patientin zum Aderlassen persvadiren halffe. Sie nahm also auf mein und dieser Matron Anrathen das Aderlassen vor, da ich denn nach der gemeinen Opinion anmerckte, ob man auch in einen solchen Cörper, welcher gantz hager und ausgezehret war, Blut finde? es waren aber

die

die Venæ sehr aufgetrieben und sichtbar, klein zwar anzusehen, aber doch gespannet, Distensæ. Das Aderlassen geschahe nun und gieng an sich selbst gut ab, das Geblüt aber war nicht beym besten, sondern dick. Ich gab hierauf der Patientin solche Mittel deren in vorhergehenden Casibus gedacht, nemlich temperantia salino-Nitrosa mit etwas wenigen zu gemischten absorbentibus, und wenn febricula hectica, indem der Leib allezeit mehr, als gewöhnlich warm war, sich sonderlich mercken liesse, so gab ich etwas sparsam die Essentiam alexipharmacam darzwischen; riethe darbey, daß sie etwas mehr trincken und so viel, als möglich, eine gelinde Bewegung machen möchte: weil sie nun ohne dem dem Müßiggang nicht zugethan war, ließ sie sich desto eher persvadiren in einer chaise auf ihren Vorwercken herum zu fahren. Die Evacuationem Mensium beförderten wir zu rechter Zeit durch Medicamenta balsamica: und da sie sich nun wieder ziemlich wohl befande, gab ich ihr ein Medicamentum volatile urinosum und alcalinum in gar modesten Dosibus.

Uber dieses, wenn sie etwa Durst, febrilische hectische Empfindlichkeit mit wenigen Schlaff, kurtz: deutliche febrilische symptomata klagte, riethe ich ihr eine diluirte Mandel-Milch ex ℥ß. amygdal. mit ℥vj. eines wohl riechenden und stärckenden Wassers, so viel nemlich Geruch, Geschmack und der Magen leiden wolte, zu brauchen (das übrige muß ℔ß. l. ℔ij. ∇æ fontanæ seyn.)

Zwischen diesen Mitteln gab ich ihr zuweilen ein gelindes Laxans aus wenig Granen des Extracti Panchym: Crollii, welches ich mit meinen Pilulis balsamicis zu temperiren pflege, insonderheit, wenn ein effluxus humorum und eine Eruptio mucidorum sich hervor that.

Wendete sie diese Mittel nun zu gelegener Zeit an, so lebte sie auch commode, inzwischen aber hatte sie keinen rechten Appetit, weshalber ich ihr Ess. Rad. Gent. c. dimidia parte Ess. absynth. und etwas weniges von der Essentia Cent. min. gabe, womit man also auch dem Magen zu Hülffe kam.

Diese Mittel brauchte sie biß in das 4te Jahr und fand sich ziemlich wohl, aber doch nicht vollkommen gesund darbey. Ich weiß nicht, aus was vor einem Schicksal ein neuer Medicus darzu kam, welcher um das Herbst æquinoctium, da die Patientin etliche Tage einen etwas lauten Husten gehabt, bevorab bey verdrießlichen Regen-Wetter, unter welcher Constitution zugleich die Angustia Respirationis cum sibilo sich auch wieder in etwas hören liesse, welcher, sage ich, da er dieses alles mit anhörete, fragte: wie sie sich befände? dem sie denn die Sache, wie sie an sich selbsten war, erzehlete, und zugleich eröffnete, wie sie nun 3. Jahre lang meinem Anrathen Folge geleistet, die Zeit über zwar Erleichterung, aber niemals eine vollkommene Gesundheit genossen, sondern bey Veränderung des Wetters allezeit wieder von den alten Beschwerungen geplaget würde. Dieser Mensch sagte hierauf mit der gewöhnlichen, aber übelgegründeten

formula ratiocinandi; daß die Brust mit copiösen Zähem Schleim angefüllet sey, und wenn dieser resolviret seyn würde, würde sie sich hernach gar wohl befinden: judicirte im übrigen von meinem Judicio gantz verkehrt und widerwärtig, finistre: Er könne gantz nicht begreiffen, was ich doch mit dem Aderlassen wolle? verwarff also mein Consilium gäntzlich, und versprach mit vielen Worten ihr in kurtzer Zeit zu helffen. **Jetzo wäre der viele Schleim wegen des feuchten Wetters, welches ihr auch wahrscheinlich vorgekommen,** verschriebe dannenhero dulcia Electuaria ex speciebus expectorantibus, Melle jujubis & sebesten und denen in diesem Fall gantz unschuldigen Dactylis, ficubus, pineis, sem. urticæ &c. von welchen Sachen sie des Tags auf 3. 4. mal ein Loth zu sich nahm. Sie fieng aber beym Gebrauch dessen unter diesem Screatu von Stund zu Stund an immer enger, hitziger und schwächer zu werden, und die Paroxysmi wurden immer ärger und hefftiger. **Da war es weg, da kam noch mehr wieder, und warff sie in etlichmalen so viel aus, als nimmermehr in der Brust sich hat sammlen können;** inzwischen bekam sie Schlafflosigkeit, Angst- und Bangigkeit, mit erfolgender Exscreatione purulenta: **da sassen wir,** inzwischen sagte jener immer: **es wäre ein alter Schade und** Vomica **mit erweichet worden.** Nachdeme sie sich nun allgemach schlimmerte, deutete der Medicus dem Manne an, daß sie sterben würde. Ich erfuhr inzwischen alle Tag, ohne die geringste Curiosität, was darbey passirte, und überliese die Patientin diesem Medico. Wieder verhoffen starb sie nicht, darbey es noch lächerlich heraus kam, daß der Medicus bey allen Menschen sich afficirt bezeugte, daß die Patientin nicht stürbe, welches sie mir hernach mit lachenden Munde erzehlte. Inzwischen aber blieb die Patientin doch zu der Zeit recht hartnäckigt auf ihrem Vorsatz, und fraß mit Verdruß, nebst andern Medicamenten, auch dieses Expectorans auf 26. Wochen, bey dessen Gebrauch sie alltäglich fast anderthalb Maaß Zäher-Materie auswarff, und gleichwol keine Erleichterung spürete. Da ich hergegen theils durch Aderlassen, theils durch Laxierungen die Brust frey zu erhalten suchte, und auch durch Göttliche Gnade bis daher also erhalten. Zum grossen Glück begegnete dieser Patientin noch ein ander Symptoma, weshalber sie in Abwesenheit jenes Medici, wieder zu mir kamen. In der Woche, da sie sonsten der Jahrs-Zeit nach gewohnt war, Ader zu lassen, ward sie einsmals des Morgens gleichsam aus dem Schlaffe aufgeweckt, und fühlte sogleich ein starckes Klopffen am Hertz und im Haupte, welches sie in Ansehung des Haupts also exprimirte: **es lebte ihr alles im Kopffe.** Konte aber nicht ergründen, was in ihrem Leibe vorgienge: endlich, da sie von dem Klopffen fatigiret ist, verfällt sie etliche Stunden lang in einen tieffen Schlaff; Beym Aufwachen wird sie gewahr, daß ihr im Mund Geblüt auffsteiget, sie richtet sich auf, und wirfft das helle Geblüt aus, welches sich aber nach 3. Tagen wiederum verliehret.

liehret. Dieser Ursachen halber muste ich nun, in Abwesenheit des gedachten Medici, sie wieder besuchen, und fand sie in beschriebenen Zustande. Ob ich nun gleich gnugsam wuste, was bishero bey ihr geschehen, so fragte ich doch, wie sie sich bishero befunden hätte? Da sie dann in einer langen Erzehlung entdeckte, wie sie nun ein gantz halb Jahr auf dem Bette zu bringen müssen, von Tag zu Tag schlimmer worden, und täglich fast ein gantzes Maaß Zäher gleichsam beständig stockender Materie ausgeworffen, nunmehro aber wär sie gar in sputum sanguinis verfallen. Hierauf fragte ich sie, ob sie auch die Zeit über, da sie so gelegen, eine Hæmoptysin verspüret hätte, welches sie aber mit nein beantwortete; war also dieses ein neuer Anfall, der ihr begegnet, wieder welchen ich vieles vorkehren muste: verschriebe also solche Medicamenta, die sich ad hæmoptysin schickten, worauf 2. phœnomena folgten, 1.) daß kein Geblüt mehr sich meldete, 2.) daß der copiöse Auswurff noch denselben Abend sich minderte und in Tag und Nacht kaum 4. bis 5. Löffel voll dicker Schleim ausgeworffen wurde. Folgenden Abend um 5. Uhr, da sie von einem vehementen Husten angegriffen wurde, sagte sie, daß solcher bishero ihr von 5. bis 6. Uhr allezeit gemein gewesen: es bliebe aber die Vehemenz dieses Hustens die Nacht über aussen, Patientin schlieffe ruhig und war den folgenden Morgen in so ziemlich gewünschten Stande. Der Auswurff der Materie, ward von Tag zu Tag geringer: inn dessen kam der Medicus wieder; Die Matron aber fragte mich, woher doch dieses Symptoma, nemlich der blutige Auswurff, kommen? (Not. Dieser Casus wird auch in der Disputation de Morbis habitualibus a p. 17. ad p. 19. erzehlet.) Ich gab ihr zur Antwort, daß nunmehro die Zeit des gewohnten Aderlassens vorhanden sey: sie bat deshalber mit dem Medico, zu sprechen: der hatte es zwar versprochen, aber nicht gehalten; inzwischen eröffnete ich meine Meynung dem Manne, daß ich nemlich in Intention hätte durch angerathene Ventilationem sanguinis die Materie und Feuchtigkeiten von der Brust abzuwenden, nicht aber mit Expectorantibus die Lunge zu obruiren und anzufüllen: mit beyfügen, daß Sie bishero in der nach meiner Theorie behutsam vorgenommenen Praxi, von denen Evacuationibus sanguinis nicht übel, sondern allezeit erträglich sich gefunden hätte: und also würde ich in dieser Absicht das Aderlassen fernerhin zu recommendiren nicht entstehen. Da mir nun inzwischen eine nothwendige Reise zur Hand kam, hinterliesse ich dieses mein Consilium und Meynung schrifftlich. Da war es denn lächerlich, daß, so bald der Medicus mein Consilium durchlesen hat, er zu der Patientin sich verfüget und das Aderlassen selbst anräth, aus welchem Thun dann die Patientin nicht weiß, was sie schliessen soll. Meine Meynung aber in dem Consilio gieng dahin, daß man das Aderlassen erstlich nach dem Decursu und Vertobung derer Paroxysmorum vor oder zur Hand nehmen solte; weil sie jetzo ein hefftiges Fieber hatte: Denn Fieber-Patienten

enten zur Ader zu lassen, ist meiner Art nicht: derohalber denn zu gegenwärtigen Umständen ich nur einen Pulverem Nitrosum verschrieben hatte, benebst meiner Essent. Alexipharm. & Essent. Scordii, und über dieses noch eine kleine Quantität von der MP. de Cynoglossa, welche Medicamenta ich zu continuiren anriethe.

Nach 8. Tagen kam ich von der Reise wieder zurück, da mich denn die Patientin, sie zu besuchen, ernstlich bitten liesse, ich konte sie auch, weil meine Verordnung ihr allezeit besser, als des andern Medici seine, zugeschlagen war, mit Rath und Hülffe nicht verlassen, besuchte sie derowegen und fand, daß, durch Göttliche Gnade, die Exacerbatio des Fiebers nachgelassen, da sie sonsten, fast von etlich Jahren her mit einem hectischen Fieber zu thun gehabt hatte. Der Medicus inzwischen, damit ich ihme nicht vorkommen solte, rieth und urgirte das Aderlassen, da ich denn zwar consentirete, anbey aber anriethe, auf die Monds-Wechselung zu regardiren, und es biß dahin zu verschieben, weil eben kein Nothfall das Werck pressirte. Die Matrona aber, welche um den Ausgang der Sache gar bekümmert war, bate, daß wir alle beyde beym Aderlassen zugegen seyn möchten. Die Zeit kam herbey, die Patientin aber war sehr schwächlich, der Barbier, ob er gleich ein 70. Jähriger Mann war und nunmehro durch die Brille zur Aderlassen muste, war dannoch im Lassen ziemlich glücklich und ließ so viel Geblüt weg, so viel etwa nach Erforderung der Nothwendigkeit genug war, darbey zwar die Patientin mit Ohnmacht befallen wurde, aber gar bald wieder zu sich selbsten kam, zumal, da ich ihr ein Hertz einsprach und sie gutes Muths seyn hiesse. Nach dem Mittags Mahl besuchte ich sie wieder, da sie denn nicht allein ziemlich munter war, sondern von Tag zu Tage nach dem Aderlassen sich auch besser und erträglicher fand.

Der Medicus dieses sehend entzoge sich nach und nach der fernern Cur, und ob ich gleich affectirte, als ob ich ihn mit darbey verlangte, blieb er doch gäntzlich aussen. Inzwischen lieff doch die Cur, durch Göttliche Gnade, dergestalt glücklich ab, daß sie kurtz darauf, der Leiche ihrer verstorbenen Mutter beywohnen und andern ihren in ihrem Vorwercke vorfallenden häußlichen Verrichtungen mit glücklichem succesu obliegen konte. Ich ward darauf bald nach Halle beruffen, der Medicus aber negligiret wieder das Aderlassen und unsere Patientin, wie sie sich in meiner Abwesenheit selbsten den bald erfolgenden Tod im Voraus verkündigte, also gieng sie auch bald mit vom neuen überhand nehmender Opplecione pectoris, den Weg aller Welt. So lang ich gegenwärtig bey ihr war, so lang fand sie sich erträglich, und so lang sie auch das Aderlassen, nach meinem Abschiede, gegebenen Consilio nach, zu gehöriger Zeit vornahm, lieff es auch nicht übel aus.

Ich konte die Cur dieses affects nicht anders anstellen, als nach denen Indicationibus, nahm dannenhero vor allen andern Medicamenten die Ventilationem sanguinis zum Haupt-Zweck. Ich will noch mit einem Worte sagen, daß man das Aderlassen bey zeiten zur Hand nehme, und zwar zu der Zeit, da die Sachen noch in ruhigen Stande stehen; Es ist aber solche beste Zeit in genere im Herbst und Frühling, in specie aber circa æquinoctia, wenn ich also gegen die æquinoctia, das Aderlassen anzustellen, befohlen, habe ich damit die Mala allezeit præoccupiret. Wenn aber diese Patientin von dem Alter war, da nach der Erfahrung, welche ich aus denen Morbis ætatum und deren offenbaren Ursachen hergenommen, das Geblüt unten aus zu wallen oder zu incliniren bemercket wird, so hieß ich das Aderlassen an denen Füssen vornehmen: mit dem Aderlassen verknüpffte ich den Gebrauch derer Medicamentorum sanguinis tam distributionem, quam repurgationem per habitum corporis integrum æqualiter instruentium & incidentium nemlich alexipharmacodiapnoicorum: diese Medicamenta gab ich allezeit in moderater Dosi, ohne daß ich das Regimen sudoriferum darbey befohlen hätte, und zu diesem Ende wendete ich meine Essentiam lenem Alexipharmacam & diureticam an, und habe alle diese effectus auf eine leichte Art erhalten: denn ich intendirte nicht den Motum sanguinis, biß zum Schwitzen zu disponiren, sondern nur dessen æqualem motum in die gantze Peripheriam corporis zu distribuiren und vermittelst dieser distribution eine richtige Excretion aller excrementorum per diapnoën & diuresin placidam zu erhalten.

Hernach gab ich in dem anhaltenden und mit unterlauffenden Hectischen Fieber remedia absorbentia, nemlich subtile ♈rea, theils auch die eccrisin diureticam promoventia, alvum apertam servantia; bilem stricte sic dictam, welche in dem statu hectico acrior ist, inspissirten die Nitrosa. Endlich gab ich mit dem besten Successu die bißher belobte Mixtur ex alcali fixo & spiritu salino Volatili alcalico paratam, welche Mixtura Tonica die æqualitatem distributionis und Evacuationem placidissime gubernat & expedit. Bey diesen nach dem vorsichtigsten Methodo dispensirten Medicamenten, hat sich die Patientin biß ins 4te Jahr commode befunden, ist aber nicht in integrum restituiret worden, konte auch nicht wegen des schon lang gedaureten habitus malæ conformationis pulmonum, welcher aus der öfftern Congestione sanguinis & humorum, entstanden, gesund gemacht werden. Sie behielte ein schweres Athemholen, anhelositatem, hatte aber weder a difficultate respirationis insigniori, noch ab infarctu pectoris, noch vom Husten, welcher trocken und mit einer concussione molesta non vero infarctu der Brust gefährlich war, besondere Aengstlichkeit oder Beschwerung, non angebatur sive urgebatur.

Durch diese wenige Mittel und nach diesem Methodo, ist sie durch Göttliche Gnade in erträglichen Stande erhalten worden, ausser daß ich, um die Menses in richtigen Stande zu erhalten, zu rechter und gehöriger Zeit, ein Medicament, so sich darzu schickte, noch mit unter gab: nemlich meine sonst gebräuchliche Pillen: durch deren Gebrauch die Menses commode befördert, andere Excretiones humorum attenuiret und durch ihre balsamische Krafft die corruptiones præoccupiret würden. Allein durch Ungedult und unbesonnene Persvasion des andern Medici, hat sie eines andern Methodi sich bedienet, wie ich allezeit erzehlet und in anberegter Disputation zu sehen ist, und hat sich damit in kurtzer Zeit in augenscheinliche Todes Gefahr gestürtzt.

Da sie von einem neuen symptomate befallen worden und sich wieder zu meinem Methodo gewendet, habe ich jene an die Seite gesetzt und unter andern ein Medicamentum suspensivum, wie es die Alten genennet, quod catarrhos suspendat, nemlich nicht etwa ein soporiferum, sed leniter & eleganter mulcens & mitigans, dessen vornemste Würckung nicht in Opio, sondern im semine hyoscyami bestehet, gegeben, worauf sie sich gleich besser gefunden:

Von diesem Medicament, nemlich von der MPil. de Cynoglossa ist diese Observation zu mercken, daß, da die Alten sie ad ℈ß. ℈j. 3ß. zuverschreiben und zugeben sich nicht gefürchtet haben, ich von dem Gebrauch derselben zu Gr. ß. i. ij. unvergleichliche Effectus gefunden: Ich habe sie præpariren lassen mit dem Extracto fumariæ oder dem succo Rad. Cynoglossæ, wenn diese nicht genommen werden, kan man die species nehmen und mit einem guten ☿ extrahiren, Opium, Thus, Castoreum leiden eine extraction. Ich habe die Extraction in moderatissima Dosi gemacht, und da ich sie auch in refracta paucitate exhibiret, habe ich es soweit gebracht, daß innerhalb 8. Stunden der Impetus mali sensibilissime und magnopere nachgelassen: und da ich mit selbigen continuiret und die Dosin etwas stärcker gegeben, hat der Huste gäntzlich nachgelassen, ohne daß die Patientin eine efficaciam soporiferam davon vermerckt haben solte, denn sie schlieff nicht turbulenter, sondern tranquille, **nicht hart, sondern leise und recht natürlich, nicht als wie vom** Opio. Da also dieses Medicament continuiret wurde, hörete sie des andern Tages gleich auf viscidas materias per sputum auszuwerffen, dergleichen sie vom Gebrauch der Expectorantium auszuwerffen nöthig hatte.

Da dieses durch Göttliche Gnade erhalten, und das hectische Fieber leidlich gemacht war, wendete ich mich wieder zu meinem alten Methodo, nemlich ad V. Snem, absorbentia, ⊖lina aperientia, discutientia, ☉sa, lenia diaphoretico-alexipharmaca und fixum alcalicum, theils ratione humorum, leniter diureticum, theils ratione viarum, leniter tonicum. Nach diesem Methodo ward die Patientin mit so gewünschten successu, als nur gehoffet wer-

werden konte, curiret: absurd aber ware es, wenn man dieselbe in integrum zu restituiren hätte versprechen wollen. Hieraus aber kan man sehen, zu welcher Classe dergleichen affectus gehören, wenn nur das Geblüt in gehöriger Consistenz pecciret a stagnatione, restrictione, Congestione, bey welchen, wenn man ihnen nicht mit dem simplen Methodo begegnen kan, so wird auch auf keine andere Art etwas gutes ausgerichtet, sondern die Kranckheiten nur bemäntelt, insonderheit mit dem Opio in Lungen- und andern Beschwerungen. Ich habe gesehen, daß Leute vom Opio gestorben, wenn sie nur Nieren, Lenden, Hüfft- u. a. dergleichen Schmertzen geklagt.

CASVS VI.
DE HÆMOPTYSI.

EIn Junggesell von 23. Jahren, habitus corporis Melancholico-Sanguinei, war im übrigen ziemlich gesund; ihm schmeckte Essen und Trincken wohl, und konte er dasselbe auch, ob er sich gleich zuweilen überfüllete, ziemlich vertragen; Mir klagte er eine Zeit her über Müdigkeit, oder, wie er es weiter beschriebe, über Schwerigkeit des Leibes, de gravitate corporis, darbey er schläffrig und verdrossen wurde, und das Haupt zu nichts aufgeräumt fand, war etwas dumm. Wann er sich bewegte, welches zwar selten, aber doch zuweilen etwas unmäßig geschahe, empfand er eine besondere Müdigkeit, welche osteocopon, und von Galeno durch den sonderlichen sensum, als wenn die Glieder geprügelt oder zerstossen wären, beschrieben wird: die Glieder thun nach solchen Bewegungen etliche Tage weh, wann man sie angreifft, sie sind stein- und bein-müde, it. schlag-müde. Zuweilen, wenn er zumahl etwas hart oder sonst nicht commode lieget, oder läßt sich etwa eine etwas kalte rauhe Lufft anwehen, so fühlet er auf dem Halß, der Schulter oder der Achsel eine Steiffigkeit, daß er sich vor Schmertzen weder regen, noch wenden kan: erhitzt er sich am Leibe ein wenig, so spürt er die Empfindung, als ob er mit Schweins-Borsten hin und her in der Haut gestochen würde, u. d. g. Dieser junge Mensch hat nun bey einem halben Jahre her und drüber viel sitzen müssen, sich wenig Bewegung gemacht, hergegen viel gegessen und wenig getruncken, und über solchen müßigen Sitzen zum öfftern negligiret zu Stul zu gehen, oder den Leib zu exoneriren. Im September muß er in einen kalten Zimmer beym informiren und dociren sich mit Reden etwas angreiffen, darüber fängt er an heischer zu werden, ja gar einen engen Halß zu bekommen, als ob er geschwollen wäre, welches beydes aber übergängig ist. Im Mittel des Septembris fühlet er eine Titillationem tief im Halse, welche ihm einen leichten Husten und Neu-

spern zu verursachen scheinet: Drey Tage darauf folgt oder quillet aus denen Faucibus ein rein helles Geblüt zu der Zeit gantz ohne Husten hervor, kurtz darauf aber, weil des Geblüts auch ein Theil in die Lunge läufft, meldet sich ein Huste, welcher dieses heraus zu werffen bemühet ist. Derohalber wird um Rath gefragt.

RESOLVTIO.

Wir haben allhier einen Casum von einem jungen Menschen, deme Geblüt aus dem Halse oder vielmehr aus der Tieffe der Arteriæ asperæ und der Lunge kommen oder zu kommen angefangen, vorgetragen. Er hat in jüngern Jahren und zarten Alter schon verschiedene Præludia davon erfahren, welche endlich diesen neuen affect, der da nicht tota specie, sondern nur in Ansehung des Ortes und anderer beyläuffigen Accidental-Umständen von vorigen differiret, hervor gebracht. Nemlich er hat anfänglich durch gut und viel Essen und Trincken, bey gutem Appetit, dem er nur mehr als zu viel Gehorsam geleistet, in seinem Leibe eine Plethoram gezeuget: Der Müßiggang, wenig Bewegung und Gemüths-Ruhe, hat zu solcher Zeit, da ohnedem wegen Wachsthum des Leibes und zu extension der Glieder mehr Geblüt, als gegenwärtig nöthig ist, sondern in Vorsorge aufs künfftige pfleget generiret zu werden, auch das ihrige mit beygetragen. Unter diesen Umständen hat er die Vermehrung und den Anwachs des Geblüts empfunden, und daher in selbigen Jahren verschiedenmahlen aus der Nasen geblutet.

Wie aber nun bey Veränderung der Lebens-Art, mutato vitæ genere, dem Müßiggang in Unterlassung laboriöser Leibes-Bewegungen, noch weiter nachgehangen, und gleichwohl nach gewohnter Art, dem Appetit in Geniessung nahrhaffter Speisen ein Genügen geleistet wurde: Also ist destomehr der dadurch überhäufft-angewachsenen Quantität des Geblüts durch die öfftere Bewegung der Brust und Lunge, besonders aber durch die Vehemenz des lauten und gezwungenen Redens Gelegenheit gegeben worden, nach alter gewohnten Art, an einem andern Orte seine Exonerationes zu machen. Die übrigen Umstände, welche die humores in corpore ad excretiones zu disponiren pflegen, wie dann auch die angeregte Jahres-Zeit, haben ihren Stimulum, eine Excretion zu unternehmen, noch darzu mit beygetragen.

Zu dieser Excretion aber haben schon von langen Zeiten her allerhand Symptomata circa fauces & pectus nicht allein öfftere, sondern auch aus geringen Ursachen erscheinende congestiones, ihre Præludia gemacht. Dahero hat er bald Heischrigkeit mit Zusammen-schnürung des Halses, bald Husten, bald Bräune-ähnliche Entzündung und Schwulst, bald Beschwerung am Haupt und

auf dem Halse, welche mit denen innerlichen Halß-Beschwerungen colludiret, empfunden: endlich ist die Eruptio selbsten oder Hæmoptysis gefolget.

Allhier meldet sich eine wohl zu merckende differentia inter sputum s. exspuitionem sanguinis & inter sputum cruentatum. Dann es ereignet sich zuweilen ein mit Blut-gestreiffter Auswurff (Sputum striatum) aus dem Infundibulo oder dem Behälter, welcher von der Nase nach dem Zäpffgen gehet. Dergleichen striæ sanguinis finden sich öffters bey denjenigen, welche 1. oder 2. Tage zuvor aus der Nase geblutet haben, und ist nichts seltsames, wann hernach s. v. Rotz und Geblüt miteinander vermischt, fort gehet: dergleichen gestreiffte oder Rotzige mit Geblüt vermischte Excretio aber hat nichts oder wenig zu bedeuten.

Wann aber hell und rein Geblüt aus dem Innern der Brust mit Räuspern oder Husten weggeworffen wird, solches hat mehr zu bedeuten. Und eben diese Art Indoles und Beschaffenheit des Geblüt-Auswerffens ist weit anders und besonders, als sichs die Phantasie der gemeinen Speculationum einbildet und vorstellet: da nemlich das gemeine Volck, ja zu weilen die Turba Medicorum und dererjenigen, die von medicinischen Dingen verwegen und unerfahren sprechen, gar wundersam von der Lunge zu fürchten pflegen, daß von so starcken Husten nicht etwas in der Lunge zerreissen, mithin ein solcher Ausfluß des Geblüts folgen möchte. In Gegentheil haben wir unzähliche Exempla vor uns, da unter dem allerstärcksten und hefftigsten Husten dergleichen sich nicht ereignet; ja wir sehen auch, daß denenjenigen, welche zum öfftern die schwereste Last heben und sich täglich starck darinnen angreiffen, sehr selten etwas, zumal in der Lunge zerreisset. Und was das vornehmste, so pflegt die gröste Gefahr, denen, die schwere Läste heben und tragen, so wohl in Ansehung des gantzen Leibes, als der Lunge insonderheit, daher zu entstehen, wann sie den an sich gehaltenen Athem gar zu geschwinde müssen fahren lassen, so daß ihre zuvor von der Lufft expandirte Lunge, sich mit Gefahr wieder in ihre alte Positur setzet, so fern es nemlich zu geschwind damit zugehet. Dahero es bey dergleichen Leuten was bekandtes ist, daß sie die gröste Beschwerungen fürchten und überkommen, wann sie den Athem zu geschwinde ausgehen lassen: in welchem Fall so wohl der Lunge, als denen sämtlichen Musculis pectoris und totius corporis, die zuvor ausgedehnet und gespannet gewesen, alle Krafft und Vermögen auf einmal verschwindet.

Auf gleiche Art und Weise ist es auch mit dem Husten beschaffen: dann durch den Husten wird die eingezogene Lufft aus- und mit derselben die Lunge zusammen gepreßt: sind nun die Veliculæ pulmonum mit Lufft starck angefüllet, so werden die zwischen denenselben sich befindliche Vasa Sanguifera zusammen gedrückt, daß nicht viel Feuchtigkeit oder Geblüt eindringen kan, und auf

solche Art wird dieses vielmehr reprimiret und zurück gehalten. Aus diesen blosen, einfältigen Mechanischen Umständen nun erhellet gar zu deutlich, daß unter dergleichen hefftigen Bewegungen nicht leichtlich eine ruptio & eruptio sanguinis geschehen könne. Au contrair! das Geblüt wird vielmehr zurück gepresset, welches die Erfahrung genugsam bekräfftiget.

Gegentheils hat man wieder diesen groben falschen Conceptum die Experienz fleißig zu attendiren, daß die eruptio Sanguinis placide, tranquille & tacite, gantz unvermuthet und ohne Empfindung aus dem Halse hervor komme, also, daß die Patienten, ob sie gleich sonsten den Husten haben, zu der Zeit, da das Geblüt hervor bricht, nicht einmal an das Husten gedencken: dann sie nur was warmes in dem Halß empfinden und das Maul voll Blut bekommen.

Ich habe ein Exempel an einem Manne gesehen, welcher mit einem affectu convulsivo und asthmatico beladen war, und hernach anfieng Geblüt auszuwerffen: (Sputo cruento) derselbige bekam innerhalb 4. Wochen 4. der hefftigsten Stürme, an deren letzterem er auch verstarbe, und warff in dem erstern fast 5. biß 6. ℔ Geblüts weg, und zwar mit so hefftigen Concussionibus, darinnen jederzeit 2. Löffel voll Geblüt ausgeworffen wurde, daß man wegen allzu vielen Zuflusses des Erstickens befürchtete: Dessen Frau, welche darbey stunde, merckte in währendem Auswurff auch einen besondern schallenden und scharffen Laut des Hustens, Sonum rusſis clangosum & acutum, sonsten aber hustete er, daß er schwartz wurde. Im 3ten Paroxysmo, da sie ohngefehr im Garten bey dem Zimmer sich aufhielte, hörte sie eben diesen scharffen Husten, und ehe sie darzu kam, war der Auswurff des Geblüts schon vorhanden.

Ich war dießfalls curieux und untersuchte die Sache etwas genauer, weil die eruptio sanguinis zuweilen gantz ohne Husten folget, sondern das Geblüt in den Mund oder intra fauces gleichsam stillschweigend, nur daß es eine warme Empfindung gebe, eindringe, welches hernach die Patienten, weil es die Respiration hemmet, durch den Husten aus zu werffen, bemühet seyn müssen. Und auf solche Art ist diese Expressio Sanguinis gantz anders und unterschieden von derjenigen elisione pulmonum, die man sich insgemein einbildet und vorstellig machet. Daher kommt es auch, daß hæmoptysis offt, ja nur allzu offt ihre gewisse Stunden und Zeiten hält, davon ich in der Disputat. de Ægro hæmoptysi periodica laborante gehandelt habe: woselbst einen Casum produciret, da ein Patient zu bestimmter Zeit ohne Husten viel Geblüt ausgeworffen: Und eben diese zu ihrer ordentlichen und gleichsam bestimmten Zeit, periodica, sich ereignende recrudescentia morbi hat gewiß eine gantz andere Ursache, als daß auf so grob Mechanische Art bloß von einer irritatione oder vellicatione pulmonum das Geblüt hervor kommen und seinen Ausgang finden sollte.

Inzwischen ist es gewiß, daß dieser affectus dem Junggesellen Alter, Juvenili ætati, viel gemeiner, als andern zu seyn pflege, welches zu seiner Zeit schon Hippocrates angemercket und wir auch droben, da wir die Disput. de morbis ætatum allegiret, in Voraus erinnert haben: Hippocrates beniemet auch darbey die Zeit, wann Juvenes in die Schwindsucht zu verfallen pflegen, und sagt, daß es vom 18ten biß zum 35ten Jahre geschähe Sect. V. Aphor. 9. & Sect. VIII. Aph. 7.

Wir wollen auch hier von denen auf dem Fuß folgenden und damit verknüpfften Symptomatibus, welche sich in Faucibus, an dem orificio arteriæ asperæ und an dessen innern Theile ja so gar in denen innersten bronchiis derselben sich zu ereignen pflegen, und auf diese excretion ihre Absicht haben, einige Meldung thun. Dann findet das Geblüt keinen Ausgang, so geschicht es, daß eine stagnatio humorum die Vasa auftreibet und verschiedene zur Bräune gehörige, anginoda, Pathemata folgen, wie Z. E. in larynge stases inflammatoriæ, inflationes glandularum oder an andern spongiösen Oertern des Leibes: solches aber alles nur bey Knaben, Junggesellen oder in dem vigoreusen Alter: dann bey bejahrten Leuten und gar zarten Kindern ist dergleichen nicht gemein. Diese Beschwerungen alle aber conjunctim betrachtet, haben eine Congestionem sanguinis versus hunc locum zum Fundament, welche ihren Ausgang zwar suchet, aber nicht findet: daher folgt ein infarctus und von diesen andere neue Beschwerungen und Kranckheiten, die sich aber alle auf vorgedachtes Fundament stützen.

Wird nun diese Species eruptionis solchergestalt betrachtet, so hat man 1) zu bemercken, daß in Ansehung des Ortes (nemlich der Lunge) deren Verrichtung, deren Zärtligkeit und daß deren læsion gar zu schwer wiederum zu heilen oder zu ersetzen sey, dieser affectus dißfalls unerträglich falle, weil die Lunge zur Evacuation des Geblüts gantz unbeqvem erscheinet, (**sie ist kein solch** Viscus, **dadurch eine** hæmorrhagia commode **und ohne Schaden geschehen könte**) dann da die zarte, subtile structur der Lunge nur um der Lufft halber, daß dieselbige in der Respiration wohl aus und eingehen mögte, vorhanden oder bestimmet ist, so ist es der Vernunfft gemäß, daß dergleichen Excretio sanguinis mit der structur nicht überein stimme, und daraus Beschwerungen entstehen und die gantze Verrichtung des Visceris verkehret werde.

2.do) Weil das Geblüt nur allzusehr zu einer gäntzlichen Corruption geneigt und geschickt ist, so ist daher desto grössere Gefahr zu fürchten, weil dessen Extravasatio nicht allein der Verrichtung und dem Gebrauch der Lunge Beschwerlich fällt, sondern, wann es in dessen Vesiculis bronchialibus, daraus es nicht hinlänglich oder nicht gäntzlich evacuiret und ausgeworffen werden kan, stehen bleibet, durch solche Stockung eine corruptel concipiret, wann es faul wird und ver-

vermittelst solcher Fäulung auch die zarteste structur der Lunge angreifft und verletzet: welche verletzte und zerrüttete Structur, wegen beständiger Bewegung der Lunge, kaum oder schwerlich ergäntzet werden kan: Ja wann man sich nur den beständigen Motum der Lung vorstellet, so ist es fast nicht begreifflich, wie dessen corrumpirte Textur ersetzt und restituiret werden könne.

Dieses Patientens Cur differirt im fundament nicht von denen methodis der vorhergehenden; wie sie dann auch mit denen vorher gemeldeten Casibus eine grosse Gemeinschafft oder Verwandschafft hat. Sie meritiret aber auf zweyerley Art in Betrachtung gezogen zu werden.

1.) Was den gegenwärtigen Stand anbelanget: 2.) So fern man auf das künfftige siehet, dessen Recursum befürchtet und auf alle Art und Weise vorzubauen bedacht ist.

Was das erste Momentum anbelanget, ist gewiß, daß die Excretio sangvinis per pulmones unter allen die schädlichste und gefährlichste, und dahero, so bald als möglich zu unterbrechen sey, dahin alle Practici ihre Absicht haben, und mit einander einstimmig sind: nur aber circa modum sistendi dissentiren.

Die Alten kommen darinnen überein, daß das gantze Werck mit Medicamentis sanguinem sistentibus zu heben sey: nemlich mit Adstringentibus: Inzwischen siehet man aus denen von ihnen angeführten Historien, wie sie sich nicht auf einerley Art bemühet, diese ihre Intention und Indication ins Werck zu richten: da sie nicht so wohl in genere durch Adstringentia, sondern durch besondere, die Sache angreiffen; Immassen sie jetzt zwar die Adstringentia generalia rühmeten, bald aber den Succum Urticæ, das Decoctum Equiseti, Vinc. per. Vinc. Auricul. Muris u. d. gl., welche travmatico-adstringentia sind, recommendirten: bald aber auch Radic. & herb. quinquefolii, tormentill. rad. symphyt. auf verschiedene Weise lobten. Kurtz, sie heissen uns, indem sie Specialia, die nicht absque adstrictione operiren, recommendiren, die adstringentia generalia brauchen. Aus dieser Varietate verschiedene Medicamenta zu recommendiren, ist zu schliessen, daß sie, die hæmoptysin bloß zu stopffen oder zu stillen, vor einen schweren affect erkant haben: darzu kömmt noch, daß die Alten jederzeit, wann sie der Hæmoptyseos gedencken, die Prognosin hinzu thun, daß gemeiniglich die Schwindsucht darauf zu folgen pflege, und geben hierdurch quovis modo die Gefährlichkeit des Affects zu erkennen.

Inzwischen bezeuget die heutigere etwas vorsichtigere Experienz, daß, wie bey andern an eben nicht gefährlichen Orten entstehenden hæmorrhagiis, wann sie zu geschwinde gestopfft werden, nicht geringere Beschwerungen daraus zu folgen pflegen. Z. Ex. an der Leber: wann nemlich die Excretiones durch den Uterum oder hæmorrhoides, die da etwas lang anhalten, durch adstringentia

gentia zurück gehalten werden, so folget hepatis obstructio, obduratio, desiccatio und aus diesen Hydrops & tabes oder beydes zugleich; gleichergestalt hat man in der hæmorrhagia Pulmonum täglich zu mercken, daß auf Gebrauch der zu schleunig stopffenden Mittel, so wohl phthisis, als hectica presso pede zu folgen pflege.

Allhier muß man præliminariter der besondern Confusion der Medicorum, die sie inter Phthisin & hecticam machen, gedencken: Indem auf solche Art die mit der unbändigen Hæmoptysi beladene durch den Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch der adstringentium zum öfftern in hepatis vitia gestürtzt werden, auf welche febris hectica und tabes folget. Bey vielen aber ereignet sich auch die wahre Phthisis oder pulmonum vitia, also daß eine Portio Sanguinis, welche durch adstringentia zurück gehalten, und nicht genugsam expectorirt werden können, in eine Fäulung geräth und die Lung durch eine Exulceration inficiret.

Dahero ist es durchaus nicht rathsam, bedacht zu seyn diesen Blutfluß durch adstringentia zu stillen, sondern es ist weit besser und sicherer, durch blosse remedia temperantia seinen Zweck zu erhalten suchen.

Ich kan zwar nicht sagen, daß ich, an einem Orte gelesen zu haben, mich erinnern könte, daß das *Nitrum* dergleichen profusiones sanguinis zu stillen, eine besondere Würckung gethan hätte: Dieses aber kan ich kühnlich sagen, daß der Gebrauch des *Nitri* in temperanda & coercenda hæmoptysi die herrlichste Würckung erweise, und solche mit einer solchen Gelindigkeit, cum tanta tranquillitate operationis, daß nicht die geringste Zusammenziehung darauf folge, (nihil arctum, angustum, compressum aut constrictum subsequatur,) sondern alle Hitze und Wallung leget sich davon auf eine gelinde und unvermerckte Art, und wird dadurch besänfftiget, daß der Patient gantz gelassen wird, auf keinerley Art Beschwerung, Müdigkeit oder Mattigkeit, sondern den vor sich aufhörenden fluxum & effluxum ohne alle Alteration oder Sorge schlimmerer Suiten an sich spüret.

Ein jeder aber wird inzwischen leichtlich begreiffen, daß dieses Remedium nicht so ohne Unterscheid in jeder, zu mal etwas starcker hæmoptysi statt finde, angesehen die Nitrosa allerdings Zeit haben und wenigstens ein oder andere Stunden verfliessen müssen, ehe sie ihren effect thun: Wo aber die Quelle des Geblüts etwas zu starck ist und zu häuffig erscheinet, da hat man auch anderer besonderer Mittel, Methode und Wege, dieselbe zu stopffen vonnöthen. Aber auch in diesem Nothfall thun die adstringentia nicht alles, was man davon hoffen kan; sondern ob sie gleich gegenwärtig in etwas anhalten, so ist doch solcher effect entweder nicht daurhafft, oder hat doch grössere Beschwerung, als hecti-

cam oder Phthisin, zu Gefährden, da oppressio, angustia pectoris, Husten mit beschwerlicher Respiration den Krancken defatigiren.

Einige loben dißfalls auch die *Narcotica*, sie haben aber nicht alle gleiche Absicht; dann es bemercken darunter etliche, daß das Opium in affectibus pectoris wenig nützlich sey, und fürwahr! wann ich meine vielfältige Observationes, die ich in Praxi sammlen können, zusammen nehme, so kan solches mit der Experienz bezeugen. Kurtz! Sie wollen durch ein lene sopiens sowohl den Impetum affluxus als effluxus temperiren und mitigiren.

Einige von unsern Neuern, welche viel Erfahrung und Attention haben, rühmen nicht so wohl die Opiata, als vielmehr die vom *Hyoscyamo* genommene Mittel, insonderheit aber das semen hyoscyami; davon hin und wieder in des Michaelis Praxi gedacht wird, als welcher dem semini hyoscyami in profusione sanguinis ex pectore vieles zuschreibet, wie wohl es auch in andern hæmorrhagiis, nach dessen Aussage das seinige thun kan, und kan auch in majori Dosi, bis zu einen Scrupel gegeben werden.

Ich bin gewohnt in solcher Absicht, wie auch andere hæmorrhagias gelinde zu besänfftigen, die MPil. de Cynoglossa zu brauchen: deren mereste Krafft so wohl von der Rad. Cynogl. als dem Semine hyosciami dependiret. Ich habe gr. i. vel iß. mit andern temperantibus und absorbentibus niemals ohne merckliche Alteration vermischt.

Zuweilen erforderte der affect, daß ich ihme etwas stärckere adstringentia entgegen setzen müssen, da ich dann ad gr. viij. *Croc. ♂t. ♁iati* adstringentis gegeben; dessen nemlich, welcher von den Scoriis Reguli ♂lis übrig bleibet, wann das subtile davon geschieden worden, und dessen unter andern ♂tialibus mit ihrem effectu bezeichnet in einem besondern Schediasmate meiner Monate, nemlich Mense Januario. Dieses Croci ♂lis adstringentis gr. vj. vel viij. cum gr. i. MP. de Cynogl. habe ich einsten einem solchen an einer recht hefftigen Blutstürtzung liegenden Patienten gegeben, bey deme sichs wie ein Miracul verhielte: dann da der Patient continuirlich mit dem Auswurff des Geblüts zu thun hatte, daß er darvor kaum Schnauben oder Athem holen konte, und deshalber nicht in dem Stand war einige Artzeneyen zu sich zu nehmen; hieß ich ihn den Mund mit warmen Wasser ausspielen, ich aber hielte den Löffel parat und goß ihme gleich das Medicament ein; in dem Moment hörte das Bluten auf, der Patient aber fühlte, als ob ihm etwas im Halse hienge in intimioribus faucibus, davon ein neuer motus strangulationis s. potius irritationis entstunde; hieße ihn derohalber nochmals den Mund mit warmen Wasser spühlen, und siehe! da kam ein Stück faseligt Geblüt, welches wie eine dicke Zähe substanz zusammen gewachsen, und wie eine dicke gelatina aussahe, im Auswurff hervor, welches in faucibus gehangen zu haben schiene, da dieses heraus war, hörete aller

Motus strangulationis & irritationis auf. Dieses Stück liessen wir bey drey Stunden in Wasser liegen, konten aber nichts anders draus machen, als daß es ein tenax & viscidus mucus sanguine striatus war. Durch dieses Medicamentum adstringens & lenissime anodynum ward der Patient zwar vor dieses mal restituiret, das Malum aber kam doch wieder, liesse sich aber auch zum andern mal durch 2. vorräthige Pulver dämpffen; über 8. Tag kam die hæmoptysis zum dritten mal, und ward wieder durch das ♀ einer viertel Stunden lang zurück gehalten; da sie aber zum 4ten mal mit grossem Impetu hervor brach, wolte es nicht mehr helffen, sondern es muste nach kurtzer Zeit der Patient die Seele blutend mit von sich geben. Diesen Menschen konte ich auf keinerley Art zum Aderlassen persuadiren, und da der Huste nun schon vorhanden war, so war es damit zu spät: Ubrigens war er ein junger Mann noch nicht 40. Jahr, ein hæmorrhoidarius, bey dem die hæmorrhoides aber verstopfft worden: Er war ein langer starcker Mann der an einem guten Tische ein Gläßgen starcken Wein, vinum generosius, tranck, der Profession nach ein Prediger, hatte zwar vor sich eine starcke Ausrede, dieselbige aber noch lauter und vernehmlicher zu machen, umgürtete er sich allezeit mit einem breiten Gurte; dahero wurde dann die Brust mehr forcirt und die humores mehr in die Höhe gepreßt. Zum Aderlassen hatte er sich nicht gewöhnet, konte auch darzu nicht persuadiret werden, ob gleich die hæmorrhoides schon etliche Jahre her bey ihm verstopfft gewesen. Mit Stillschweigen ist auch nicht zu übergehen, daß ehe er von dem letztern Affectu angegriffen worden, er auf der Naumburger Messe sich ziemlich mit dem Trunck überladen und berauschet; dahero, so bald er nach Hause kommen, die hæmoptysis sich eingestellet, und nach 8. Wochen den Tod verursachet. Nachgehends vernahme auch, daß ein gewisser Medicus ihme den Gebrauch der Beccherischen Pillen verordnet. Davon kan ich nicht unerinnert lassen, daß deren Gebrauch, ob es gleich die veritablen wären, in hæmoptyicis, gar nichts nütze sey, weil sie auf eine subtile Art das Geblüt erregen: und sind mir gar viel Exempla bekant, da sie die hæmorrhagias zu starck erreget haben; also muß man auch die Myrrhata, crocata, aloëtica in hæmoptyicis mit allen Fleiße meyden. Inzwischen sey dieser Casus ein Exempel, daraus man sehen kan, was der Gebrauch der adstringentium in casu necessitatis könne und was man davon zu hoffen habe.

Wann im übrigen die Hæmoptysis von etwas leichter Condition ist, oder davon entstehet, wann eine andere excretio sanguinis, sie sey spontanea oder artificialis, aussenblieben, so verhält sich das Nitrum vor andern am besten, wann es mit abstergentibus aut diapnoicis und cinnabari vermischt, gegeben wird. Ich könte sehr viele Exempla aufführen, da von nur 3. Pulvern der Ausfluß gestanden und auch nicht wieder kommen.

Eben in diesem affectu, so wohl bey Manns- als Weibs-Personen, sonderlich, wo sich der Paroxysmus gelinde verhalten, hab ich auch die Mixtur ex Olibus Volatilibus & TRa. alcalina von öffentlich- geschwind- und deutlicher Würckung gefunden, præsentem efficaciam expertus sum, solcher gestalt, daß der neue Angriff gantz gelinde, ruhig und beständig zurück gehalten worden.

Diese Mittel alle thun gut, wann der Affectus oder Paroxysmus vorhanden ist; Und zwar die Adstringentia in Casu necessitatis mit Anodynis vermischt, niemals aber ohne diese: Ausser dem Nothfall aber die Nitrosa und temperantia und endlich die auf vor gemeldete Art temperirte Olia Volatilia. Auch ist sowohl in diesem Malo repullulante, als auch in andern Blutflüssen die alte Composition derer *Specier. de Hyacintho* ihres Ruhms nicht zu berauben, welche zu vj. bis viij. gran gegeben, auf eine recht sanffte und gelinde Art den Fluxum stillet, und solches um desto mehr, wann sie mit einem convenablen anodyno und Cinnabari vermischt gegeben werden. Von ohngefähr 10. Jahren her kam ich auf die Gedancken, von dem *Pulvere Sympathetico* Proben zu machen, und diese lieffen glücklich aus, angesehen in eben dieser Specie hæmorrhagiæ vor andern dessen effect in einem Moment erschienen, davon schon droben Casu I. gehandelt.

Nun ist noch übrig zu erinnern, daß auch in diesem Affectu das vornehmste Momentum præservationis sey, daß das Malum nicht recrudescire oder vom neuen mit hefftigkeit wieder komme: Und solches kan durch anders nichts, als durch evacuationem artificialem erhalten werden, damit erstlich dadurch die Causa antecedens Materialis gehoben, und hernach, welches in diesem genere die vornehmste Consideratio ist, der Natur Satisfaction gegeben werde. Denn hier kommen die crassi speculatores Mechanici blind, wann sie alles ad pondus & Mensuram, ad erosiones und Materiæ acrimoniam rechnen wollen: darinnen sie auch von der Historia practica in totum refutiret und widerleget werden, da jetzo erscheinet, daß nicht eine vis quantitatis nudæ & Molis mit unter sey, sondern, daß die Consuetudo sich am kräfftigsten bezeuge, da nemlich die Natur ihrer Gewohnheit nach was auszutreiben suchet, darbey sie in Wahrheit nicht die Mensuram, sondern vielmehr das Tempus, darinnen sie sonsten etwas erhalten, respiciret, und in solcher Arbeit nicht auf die Causam corporalem & materialem, sondern auf den Motum siehet, und der schon mehrmal erhaltenen Evacuation eingedenck bleibt. Dannenhero, wann man die gefährliche conatus præoccupiren, und den Impetum Naturæ anderswo unterbrechen kan; so wird alles bald ruhig, und die sonst hartnäckigte eruptio bleibt aussen.

Fürwahr die Natur braucht in diesem sonderlichen affect zum öfftern eine grosse Hartnäckigkeit. Auf solche Art werde ich jetzo von einem Practico Medicinæ

dicinæ und Licentiato, welchen ich vor diesen wohl gekant, fast täglich um Rath und Hülffe ersucht, und öffters ihme Antwort zu geben erinnert: den alle Jahr zu bestimmter Zeit eine starcke Hæmoptysis überfällt, und der noch in vorigen Jahre dreymal sich seinen Tod vorgestellet oder zum Ende sich bereit gemacht hat, ob er gleich darbey weder Aderlassen noch andere Dinge, die geschehen können, versäumet, nur daß er mit dem Aderlassen etwas zu langsam kommen, und daher wenig Linderung davon empfunden. Dieser Patient hat vor 2. Jahren in eben diesem Monate solche fatale Tage, auf eben die Art, wie das vorige Jahr gehabt.

Solcher gestalt ist mir ein Exempel an einem gewissen Schl. Printzen bekandt, welches dessen Leib-Medicus mir erzehlet: nemlich, es werde der Printz zuweilen von einer Hæmoptysi, welche mit allerhand arthritischen Schmertzen und Bewegungen vergesellschafftet, befallen: Da ich ihme nun gleichsam den Stamm-Baum aller dieser Kranckheiten nach meinem Mente expliciret, wie nemlich die Congestiones sanguinis bald nach dem Haupte, bald nach der Brust, bald anders wohin gienge, und meine deduction mit wenigen absolviret hatte; bekräfftigte er gleich, daß sein Printz alle dergleichen: hæmorrhoides, calculum, mictum cruentum, sonderlich aber arthritidem in humeris u. d. g. erfahren und ausgestanden hätte. Und vor jetzo würde er von denen Molimnibus gantz unordentlich und turbulenter, bald von hæmoptysi, bald von hæmorrhoidibus angegriffen. Und hätte bey so gestalten Sachen, zumal bey vorhandener Hæmoptysi kein besser und geschwinder Mittel, als das Aderlassen, wenn es auch gleich nur am Arm geschähe, und nur keine kleine Quantität weggelassen würde. Es klagte zugleich der Medicus, wie er verschiedene Doctores und Professores Medicinæ consuliret hätte, die aber alle das Aderlassen gäntzlich widerrathen hätten, da doch der Printz darinnen seinen eintzigen Trost und Linderung fände.

Da aber vor andern die Natur in hæmoptysi und zwar zum öfftern mit einer besondern Hartnäckigkeit eine Gewohnheit an sich nimmt, und durch das öffters Wiederkommen das Malum nach und nach schlimmer und ärger wird: so ist es allerdings nöthig, daß man dießfalls durch Aderlassen præservire und selbige lieber in der Zeit vornehme, als daß man sie bis zum Angriff des Paroxysmi verspahre. Dann in dem Paroxysmo, zumal bey jungen vigoreusen Leuten, und, da das Corpus noch mit Feuchtigkeiten angefüllet, auch der Paroxysmus in Vigore ist, bringet das Aderlassen, es sey dann, daß es recht copios geschähe, nicht die geringste Hülffe.

Hergegen kan durch die leichteste causam occasionalem der Impetus exacerbiret werden. Ich kan solches mit einem Experiment bey einem jungen Menschen, mit hefftigen Sputo sanguinis beladen, bezeugen; diesen verordnete

eine nöthige Aderlasse, der naseweise Bader aber läßt ihm nur anderthalb Untzen, dahero ward der Patient eine halbe Stunde hernach von einer solchen Blutstürtzung überfallen, daß ich den Priester zu holen muste anrathen, ehe aber dieser kam, war der Fluxus durch den pulverem Sympatheticum gestillet, *vid. Cas. I.*

Rhodius in seinem *Tractat de Phthisi* gedencket unter seinen kurtzen oder tumultuarischen Observationibus, daß eine Phthisis durch hæmorrhoides præoccupiret und gar curiret worden: aber wie der Autor, seiner schlimmen Gewohnheit nach, die Historien und Observationes all zu confus und nur in 6. Zeilen entwürfft, also würde man, wann der Titul, daraus man noch etwas nehmen kan, nicht vorhanden wär, wenig finden, welches der Müh des Lesens werth wäre; Allerdings ist es etwas wahrhafftiges, wann ein Mensch von rüstigem Alter und succulenter Leibes-Constitution schon hæmorrhoides gehabt, diese aber durch einigerley Ursache nach der Brust und Lunge restringiret werden, und dann endlich wieder zum Vorschein kommen, daß alsdann die hæmorrhoides das Malum glücklich heben und curiren. Derohalber meritiret diese Sache eine etwas aufmercksamere Betrachtung, und wird gar dienlich seyn, daß, wo es zumal die Gewohnheit leidet, zu Abwendung der Excretionum sanguinis von der Lunge und Magen, hirudines ad anum appliciret werden; auf deren Gebrauch ich nicht unbillig grosses Vertrauen setze, und bißhero auch durch Göttliche Gnade noch allezeit einen guten Succeß davon gesehen.

Darvor muß man sich vor allen Dingen hüten und wahrnehmen, daß man nicht durch zu frühzeitig und in starcker Dosi adhibirte Adstringentia, dadurch das Geblüt in denen Vesiculis pulmonalibus zurück gehalten wird, den Patienten in Phthisin und Hecticam stürtze; immassen dann auch die Leber und die Glandulæ Mesenterii von der efficacia adstringentium verstopfft werden, so daß unten aus Geschwulst und Wassersucht und an denen obern Theilen Abnehmen und Schwindsucht folget.

CASUS VII.
DE
SPASTICO-ASTHMATICO ET ARTHRITODES AFFECTV.

EIn Mann von 45. Jahren von Temperament Sanguinisch und nur etwas weniges vom Melancholischen participirend, zugleich ein Plethoricus, im übrigen aber in Essen und Trincken recht wohl lebend, Diæta plena & lauta, hatte ein und andermal eine Excretion eines blutigen Schleims mit Drängen, cum tenesmo, vermercket, spürte auch Beschweru-

schwerungen von denen insgemein also genennten Flüssen, rhevmatismis, um das Genick, Schulter und Achsel, (vulgus klagt: **es sey ihnen ein Fluß im Nacken gefallen, daß sie sich ohne grosse Schmertzen nicht regen können,**) und solche gemeiniglich Frühling- und Herbst-Zeit, da sie dann sonderlich zur Herbst-Zeit etwas hartnäckigt anzuhalten pflegten: Bey andern veränderlichen und trüben Wetter aber empfand er auch einen, wiewohl nicht gar zu widerspänstigen Schmertzen in der rechten Seite an der Brust; derselbe zog und drückte, es war ein dolor tendens & premens, und wann der Patient eine Treppe stiege oder sonst im Gehen sich etwas starck bewegte, ward der Schmertz bey kurtzer und keichender Respiration lancinans, ja er empfande davon zu weilen penetrante Stiche. Unterweilen stellte sich auch ein Huste ein, theils mit einem copiosen Auswurff eines Schleims, theils auch ohne diesen, gemeiniglich aber mit einer solchen Empfindung, als ob die Brust damit angefüllet, schwer und voll sey, dadurch er auch den Husten nicht vollführen könne; er fände einen renisum in pectore. Des Nachts müste er unruhig liegen, und konte vor Engbrüstigkeit nicht schlaffen. Er empfande auch zum öfftern Phlogoses und eine flüchtige incalescentiam corporis; hatte gelinden Durst aber nicht alle Zeit. Der Appetit war gut, und er aße auch was ihm vorkam, von blöhenden Dingen aber spürte er allemal eine Engigkeit um die Brust: Inzwischen konte er seinen Verrichtungen ohngehindert obliegen, auch so gar noch Reisen thun, wann er nur ein wenig commode darbey seyn konte. Ein unerfahrner Medicus persuadiret ihn, daß er Pleuritide nicht allein, sondern so gar Empyemate laborire. Pet. Conf.

RESOLVTIO.

Wir haben allhier einen Affectum vorgestellet, der eben nicht so gar rar, aber nur etwas divers, complicirt und wunderlich ist. Wann der Patient etwas hart davon angegriffen wird, so pflegt sich ein febrilischer Frost und Schaur und nach solchen bald eine Hitze und gleichsam eine überlauffende fliehende Wärme einzufinden. Er empfindet auch in externo corporis habitu eine lassitudinem & gravitatem, alle Glieder sind ihm matt und schwer; man merckt an ihm eine Unruhe, und der Appetit, wie auch der Schlaff sind nicht so vollkommen, wie bey gesunden Tagen, er bekommt trockenen Mund und Durst, jedoch nicht beständig. Der Kopff wird ihm turbidum, düster, er empfindet aber keinen sonderlichen Schmertz daran. Unter diesen allen empfindet er auch einen stechenden Schmertz, der aber nicht so gar hefftig, acutus, auch nicht an einem hin, am wenigsten aber mit gleicher Vehemenz continuirend ist; derselbe hat seinen Sitz oben an der Clavicula nach der Achsel zu, und ziehet sich, wann der Patient tief Athem holet, hustet oder sonsten den Leib beweget, dehnet oder sich ausstrecket, unten aus, nemlich nach dem Untertheil der Brust, und gehet endlich an dem weichen Orte unter

den

den Rippen, welchen die Deutsche die **Weiche** nennen, aus, oder es sticht von oben bis unten aus, von der Clavicula bis in die Weiche.

Welche dieser Schmertze etwas hefftig angreifft, die können auch ziemlich kranck seyn, und müssen sich darbey mehrentheils zum Liegen begeben: die aber erträglich davon angefochten werden, bey denen hält er in Ansehung der Empfindung den Grad, wie er in angeführten Casu berühmt ist: daß nemlich die Patienten fühlen einen dolorem gravativum, pressorium & simul interpungentem, welcher unter starcken Leibes-Bewegungen sich vermehret und ärger wird, bey ruhigen Verhalten aber in soweit sich besänfftiget, daß die Patienten darbey das ihrige verrichten können.

Wann dieser Schmertz sich exacerbiret oder arg und starck wird, so nennet man ihn *Pleuritiden spuriam* S. *notham*: andere heissen ihn einen decubitum catarrhalem zu deusch einen **Fluß** oder *Rhevmatismum*. Es werden aber die deutschen Medici hierinnen gar sehr betrogen und confundiret, wann sie aus den Griegischen Benennungen des Rhevmatis & catarrhi, Fluß, einerley machen und verstehen wollen. Das ist ohne Zweiffel, daß man den affectum unter diese Classem setzen kan, was aber die Alten durch das Vocabulum Rhevmatis eigentlich andeuten wollen, ist eine andere Frage.

Generalissime kan man sagen, daß sie durch *Rhevma*, einen solchen decubitum materiæ serosæ spissioris, welcher, weil er keinen Ausgang finden kan, an solchen Orte allerhand pathemata tensiva, pressoria & acutius subinde dolentia, die sich zwar stämmen, formaliter aber zu keinem Ausbruch kommen, mache, formire und nach sich lasse, andeuten wollen.

Durch den Nahmen *Catarrhi* aber wären sie gewohnt gewesen einen solchen Decubitum materiæ serosæ zu verstehen, welcher mehr oder wenig immediate effusione, excretione, efflatu seinen Ausgang fände. (es würde die Materia serosa, als der Fluß, würcklich ventilirt, sublevirt und terminirt.)

Hat man diese Nahmen recht verstanden, so kan nun dieser vorgedachte affect ad Rhevma referiret werden: zu welchem genere Rhevmatis aber er eigentlich gehöre, und ob es wahr sey, daß eine Materia serosa würcklich obhanden sey, gehöret an einen andern Ort definiret und ausgemacht zu werden. Ich pflege aus diesem affect eine Speciem arthritidis zu machen, und zwar ad illius rudimenta & principia zu zehlen; keines weges aber deducire ich ihn von einer stagnatione serosa, defluxione oder von einer in etwa einem parte sich ereignenden Inflatione, sondern mehr von einer strictura quadam spastica und der daraus folgenden Congestione sanguinis circa illa loca, in quibus retentio, renisus & retensio talis resistens est & hinc Sensus oritur.

Da hat man aber nun wieder sich vorzusehen, und sein Gemüth von derjenigen crassa interpretandi ratione, die zwar an sich ihr Augen-Merck auf die Wahrheit richtet, und deren sich die Alten bedienet, aber damit gantze Nationes betro-

betrogen haben, abzuwenden; wann nemlich die Frantzosen, sonderlich aber auch die Italiäner das Podagra eine *Goutte* nennen, und unsere deutsche gemeine Leute sagen: es sey ihm ein Bluts-Tropff zwischen das Gelencke gefallen, wider welche Meynung Hildanus ein besonderes Buch geschrieben.

Solchergestalt ist keine solche Restagnatio zu verstehen, als ob das Geblüt um die Gelencke herum stockigt worden, und daher der Sensus vibrans, tendens, palpitans, reißende, sumsende, ziehende und klopffende Schmertzen entstünden; oder das Geblüt active die Schmertzen erregte; sondern, daß propter sanguinem der sensus tensionis und zwar vornemlich nicht, als ob er nur in einem Puncto oder in einem eintzeln Tropffen, sondern um den gantzen Theil oder Gelenck herum entstehe: welcher Sensus hernach durch die tractiones Spasticas contranitentes exacerbiret und empfindlicher wird. Und also bestehet die Sache mehr in einer rigiditate spastica, als oppletoria. Dieserley dolores arthritodei haben so wohl ratione causæ antecedentis, nemlich des irgend wohin restringirten Geblüts, als auch ratione causarum instrumentalium & affectuum consecutivorum, & effectuum vagorum spasticorum unter sich mit der arthritide vera eine solche Gemeinschafft, Conspiration, daß sie auch vor dessen Præludia, so wohl in motu Spastico, als restagnatione humorum, die bishero hin und her zertheilt gewesen, zu halten seynd.

Diese Betrachtung hat einen unvergleichlichen Nutzen, 1.) Theoreticum Usum, daß man das Wahre dadurch erkenne. 2.) daß man eine Therapie und richtigen convenablen Methodum daraus sammlen und formiren könne.

Demnach sehen wir, daß die Alten, indem sie persuadiret gewesen, als ob dergleichen affectus von einer kalten und zähen Beschaffenheit und infarctu der humorum (oder von kalten und zähen an einem Orte eingetriebenen Feuchtigkeiten) herrühreten, dahin verführet worden, daß die Medicamenta calida verschrieben. Jene zwar haben moderate calida verordnet. Unsere neuere aber, damit sie desto geschwinder curiren mögten, recommendiren valde calida, balsamica, olea destillata, aromatica fortiora, dadurch sie die Hartnäckigkeit des Mali zwingen, dämpffen und bändigen wollen, machen aber in der That das Malum damit verwegener Weise nur ärger, schmertzhaffter, und erwecken in parte affecta nur grössere Commotiones. Daß sie diese affectus vor langwierig und hartnäckigt gehalten, haben sie nirgend anderswoher geschlossen, als bloß aus der verkehrten Explication, da man doch bemercket, daß keine empfindliche corruption darinnen sich zutragen, oder der affectus solche nach sich ziehen kan. Daher sind es lauter Speculationes, daß die Materia lenta, tenax, frigida und ad acres corruptelas apta seyn soll. Aus dieser verkehrten Consideration, ist es kein Wunder, daß auch ein verkehrter Methodus entsprossen ist.

Damit wir aber weiter gehen und ohne Umschweiffe die Sache vortragen, sagen wir, daß dieser und dergleichen affectus herrühren vom Geblüte, von dessen

Motu versus aliquam partem, von dem renisu alternante in parte und von der admotione ad partem, also, daß das meiste des Affects von motibus spasticis und tensionibus, vibrationibus, Zucken, summsenden Bewegungen, welches alles eigentlich die Schmertzen sind: die sich dann zeigen, bald mehr in einem sensu ardoris, als æstus, bald in einem Ziehen und Drücken, tensionis & pressionis, bald in Spannen oder Zusammenziehen, constrictionis, daß der Patient das schmertzhaffte Glied nicht ausstrecken, ja kaum anrühren lassen kan, sondern dasselbe gantz still liegen lassen muß: Es giebt auch darinnen sensus fremebundos & palpitatorios, als wenn alles darinnen lebendig wäre: sie fühlen auch einen sensum lancinatorium, der theils mit dem Schlag der Puls-Adern accordiret, theils aber auch ausserdem mit unterlaufft, und da sticht es dann gemeiniglich tief in dem Parte.

Solcherley Schmertzen findet man am deutlichsten in der wahren und von allen vor wahr erkandten Arthritide, in Podagra, Chiragra, Gonogra, Malo Ischiadico und in Arthritide fixa & vaga. Injunserm gegenwärtigen Casu aber sind sie gar weit gelinder. Es trägt sich aber zu, daß eben dieser noch gelinde Affect durch verkehrte, nicht zuträgliche Cur und Methode, dahin sonderlich das regimen injustum sudoriferum zu rechnen, in eine hefftigere und stärckere Kranckheit sich verwandeln kan, wann man nemlich solch Schwitzen, dadurch das Geblüt und alle humores corporis zu sehr erreget und der Leib zu starck erhitzt wird, anordnet; wañ man sie auf scharffe oleosa und die so genandte alexipharmaca calidiora cum regimine schwitzen lässet, so verfallen sie aus gelinden und erträglichen Schmertzen in hefftige und unerträgliche und folglich in veram s. fixam s. vagam arthritiden.

In Ansehung dessen meritiret auch bey unserem Patienten angemerckt zu werden, daß er von etlichen Jahren her, 4. bis 5. mal des Jahrs eine evidente excretionem tenesmoden, die zwar schleimigt, aber doch auch blutig mit unter gewesen, erduldet, welche nicht anders, als ein molimen und leve tentamen evacuationis hæmorrhoidalis gewesen. Und eben daher entstunde bey ihm die Regurgitatio versus pectus mit einer äusserlichen schmertzhafften Empfindung in den Musculis pectoris, die aber ihre Verwandschafft auch mit der Lunge und theils aus der kurtzen und mühsamen Respiration, theils aus dem infarctu, daraus der Huste entstunde, abzunehmen war. Zuweilen, nach dem das Wetter feucht und kalt, oder die Diæt veränderlich war, begegnete ihm auch ein Auswurff mit Husten, sonsten aber hustete er auch ohne Auswurff und war darbey eng auf der Brust. Im übrigen war er ein Plethoricus, ein Mann, der vollkommen, roth, blühend und gesund aussahe, auch seinem Alter nach sich hurtig und munter erwiese; ja er konte bey dem Hoff-Leben, die ihn zugemuthete Debauchen gantz ohne schlimme Folgerungen wohl vertragen. Vor diesem hatte er auch einige mal Ader gelassen, aber ohne Ordnung, selbige viele Jahre wieder negligiret und nicht continuiret. Er fragt endlich einen unerfahrnen Medicum um Rath, welcher ihm wider aller Medicorum assensum, pleuritiden oder Empyema in Voraus verkündiget. Inzwischen machte er sich von dem Em-

pyemate

pyemate viel grosse Vorstellungen von bösen Suiten, und hätte nicht viel gefehlet, er hätte den Patienten gar persuadiret, die Paracenthesin pectoris an sich geschehen zu lassen. Zum grösten Glück aber entgieng er noch diesem unzeitigen Consilio, und kam, da er sich in etwas recolligiret, aber noch kurtzen Athen und andere Verdrießlichkeiten spüret, zu mir, mich um Rath zu fragen. Meine vornehmste Untersuchung bestunde darinnen, daß ich der Evacuationum sanguinis halber Nachricht haben mögte, da dann alles dieses, was bisher erzehlet, zur Antwort erhielte: Derohalber riethe ich auch vor allen Dingen das Aderlassen wiederum zur Hand zu nehmen, und weil eben die Frühlings-Zeit vorhanden war, ließ er sich dieses Consilium desto mehr gefallen, und leistete gleich Folge. Worauf er auch bald beym Gebrauch schon anberegter und in solchen Fällen dienlicher Medicamenten, von seinem affectu spasmodico-arthritode innerhalb wenig Tagen glücklich liberiret wurde. Durch Vitia Diætæ zoge er sich zwar im Sommer den affectum wieder zu, war aber damals durch Nitrosa leniter evacuantia, discutientia, alexipharmaca lenia & diapnoica, welchen tonum leniter restituentia & ⊖lia Volatilia ⊡sa cum alcali fixo nachgesetzt wurden, nemlich nach solcher Methode und mit solchen Artzeneyen, wie andere auf eine Excretion reflectirende affectus tractiret werden, bald gehoben und der Patient gelangte zu seiner alten und völligen Gesundheit.

Dieser Affectus hat eigentlich seine Absicht auf die Excretionem hæmoptyicam: es solte nemlich die restrictio sanguinis auf das innere Theil der Brust und auf die Lunge gehen, sie war aber irgend wodurch verleitet, daß sie sich mehr nach denen äussern Theilen wendete, und daselbst circa illas partes & in illo loco ihre stagnationes und spasmos formirte. Und wie wir Anfangs in genere, da wir von dergleichen affectibus gehandelt, gesagt, so kamen solche affectus spastici in den äusserlichen Theilen mehr an solche Leute, welche spongiosiores, sanguinei, sanguineo-cholerici & cholerico-sanguinei sind, nicht aber an Melancholicos oder Cholericos, die ein derbes Fleisch haben: Bey Sanguineis aber und Phlegmaticis sind die Schmertzen obtusiores, sed pertinaciores, also daß in habitu corporis Sanguineo-phlegmatico & vice versa, das Podagra ohne sonderliche durchdringende Schmertzen, sine acuto dolore, sondern stupida, torpida, gravis, inflata, tumida erscheinet, so daß es diejenige, die die Sache nicht wohl verstehen, vor Wassersucht ansehen: sagen: **es wäre ihnen, als wenn sie auf Peltzen giengen; als wenn ihnen das Glied eingeschlaffen wäre, und sie im Auftreten keinen** Sensum **hätten.** Endlich aber stellt sich doch nach und nach der dolor acutus und fremebundus ein.

Solcher Sensus obtusus findet sich bey denen arthritico-podagricis, die mehr von phlegmatischer Constitution sind, dieselbe leiden keinen sensiblen Schmertzen, dahergegen bey denen Sanguineis der Schmertze in denen Waden und dem gantzen Fuß sehr empfindlich, sensible, und acutus ist: und vor allen ist er bey denen Cholericis am empfindlichsten.

Diesen Patienten führe ich um deshalber auf, damit der Zusammenhang und Ursprung der Causarum, dergleichen Congestionum Sanguinis, die auf einen Exitum ihre Absicht haben, in andere partes aber auf verschiedene Art extravagiren, und dann auch, daß der Nexus Medicandi desto besser möge verstanden werden, wie nemlich die Praxis ohne Ausschweiffe und überflüßige Speculationes succincte eingerichtet werden möchte.

Ubrigens ist in dergleichen affectu ad discussionem & mitigationem dolorum sonderlich nützlich der ℞ *camphoratus*, bevorab, wann er auf den Ursprug des Glieds, das ist, um die Gelencke und Tendines s. limites musculorum, nachdem dieselbe ihren ductum und Sitz haben, gelegt und appliciret wird. Allerdings aber hat man sich vor fetten, hitzigen, öligten Schmierungen und solchen, die die liberam transpirationem hindern, zu hüten. Man hat auch hier noch zu bemercken auf den gleichsam concentrirten Sensum, da die Patienten empfinden und mit Fingern zeigen, wann die Schmertzen von einer ausserordentlichen Ursache vergrössert worden, in welchem Fall man sonderlich mit Camphoratis zu Hülffe kommen kan.

CASVS VIII.

DE AFFECTV SPASTICO-ARTHRITICO AB INTERMISSA SCARIFICATIONE.

Ein junger robuster Mensch von 23. Jahren, Sanguinisch-Melancholischen Temperaments, von recht gutem Appetit und im übrigen vollkommen gesund, fängt an über Mattigkeit der Glieder und Müdigkeit, torporem & segnitiem corporis, wie auch Schläffrigkeit und Verdrießlichkeit des Gemüths zu klagen: fühlet aber insonderheit eine empfindliche Last und Drücken an dem Ober-Theil der Brust und um die Schultern, davon ihm die Respiration beschwerlich wird, und ob es ihm gleich die freye Bewegung der Arme nicht hemmet, macht es ihme dieselbe doch mühsamer und schwerer. Er empfindet auch zuweilen am obern Theil des Rückens einen solchen sensum, dem er keinen Nahmen geben kan, zuweilen aber eine solche Empfindung, als ob er im Rücken mit subtilen Borsten gestochen würde. Weil er nun aus diesen äusserlichen Beschwerungen und Engigkeit der Brust auch einen innerlichen Mangel derselben fürchtet; bittet er um Rath.

RESOLUTIO.

Diesen Casum entwerffe allhier um deshalber, weil er denjenigen, dessen in der Disp. de motu tonico vitali gedacht, gleich kömt. Und eben dieser gegenwärtige Casus deutet gleichsam mit Fingern auf das unterlassene oder negligirte Schröpffen. Dann da der Patient von mir gefraget wurde, ob er Schröpffens sonsten gewohnet gewesen? antwortete er: daß er es allerdings gewohnt gewesen, und zwar zu gewissen Zeiten, hätte es aber nunmehro unterlassen. Da er nun dieses nach meinem Anrathen wiederum zur Hand nahm, ward er aller dieser Beschwerungen auf einmal

los,

loß, ward also die gantze Cur durch das Schröpffen, ohne die geringste Artzeney sonsten zu brauchen, absolviret.

Wir wollen allhier noch einen gleichen Casum von einem 70. jährigen, sonst aber noch robusten und vigoreusen Manne, der seinen Trunck zu mal in Thüringischen Wein, ob gleich nicht gar überflüßig, doch andern noch gleich mit that, auch wohl sich zuweilen mit Brandewein anfüllete, mit beyfügen: derselbige ward mit einer weit hefftigern Engigkeit der Respiration angegriffen, dergestalt, daß er sich gar vorm Ersticken befürchtete: Der Paroxysmus daurete über 36. Stunden, ehe er nachließe, und da er nachließe, hinterließe er den Patienten in der grösten Mattigkeit, bis er sich endlich nach und nach recolligirte, jedoch, ehe er vollkommen zu sich selbst kam, setzte der Paroxysmus in einem Steckflusse vom neuen an, und machte in kurtzer Zeit das Lebens-Ende. Dieser Mann hatte vor 4. Jahren sich zum öfftern des Schröpffens bedienet. Ubrigens war er in der Jugend ein quadratus & robustus homo, und schiene zu seiner Profession eben nicht gebohren zu seyn: er war ein Stadt-Pfeiffer, konte aber darbey braf essen und trincken, daher er dann auch von dem negligirten Schröpffen schon einige Zeit her Beschwerungen erdulten müssen, bis er endlich in diesen heffrigen und tödlichen affect verfallen und untenliegen müssen Wir wollen in möglicher Kürtze noch einen andern gleichgültigen Casum anführen

CASVS IX.

DE AFFECTV SPASTICO-ARTHRITICO E VULNERE ANTE INFLICTO.

EIn 32. Jähriger Cholerico-Melancholicus, der aber etwas vom Phlegmate participirte, braun-roth von Gesicht; keiner gar zu delicaten Lebens-Art gewohnt, jedoch also beschaffen, daß er von vielen Jahren her keinen mercklichen Anstoß der Gesundheit hätte wahrnehmen können, klagte über eine ungewohnte gravitatem corporis, und gleichsam eine spontaneam defatigationem, und solche um desto mehr, wann er gantz mäßig bliebe: bewegte er sich aber ein wenig mit Arbeit, so fand er sich nicht mehr so matt. Der Appetit, welcher sonsten gut und aufrichtig bey ihm gewesen, fängt zu der Zeit an zu wancken, und unordentlich zu werden. Der Schlaff wird unruhig, und je länger der Patient schläfft, je weniger Krafft und Erquickung spürt er davon, sondern der Leib wird vielmehr träger; das Haupt ist ihme auf eine unbeschreibliche Art schwer und düster, er findet sich auf mancherley Art übel, und kan nicht eigentlich sagen, wie? sondern er ist nur darbey eckel und verdrießlich, im übrigen aber doch fest und wohl, firmus & vegetus. Diese erzehlte Beschwerungen hat er nun zum 2ten mal und zwar zu eben der Jahres-Zeit: dann vorm Jahre hat er sie auch viele Tage an sich gehabt; fürchtet dannenhero, es möchte etwas schlimmers und gefährlichers darhinter seyn. P. C.

RESO-

RESOLVTIO.

Dieser Mensch sahe sonsten von Gesichte wohl aus, war auch nicht weichlich oder delicat; anerwogen er, als ein Wagenmeister, bey einem Obristen mit zu Feld gewesen war, daselbst hatte er sich eine unordentliche Lebens-Art angewöhnet, und continuirte solche nunmehro als ein Wirth, wie er nun von harter textur zu seyn schiene, er war braun vom Gesicht und keiner weichen Lebens-Art; also war er auch viele Jahre her gesund gewesen, und fieng nunmehro an über Eckel und gleichsam faule Schläffrigkeit zu klagen, **er wüste nicht, wo es herkäme:** er klage zwar nicht sonderlich, daß er kranck wäre, doch fehle ihme etwas, und wäre er **matt und zur Arbeit träge:** er klagte auch über die varietät und Unbeständigkeit des Appetits. Jetzo war es Frühlings-Zeit, und wäre ihm um den Eingang des Sommers allemahl absonderlich der Kopf wüst und dumm und gantz zu nichts geschickt, wüste auch selber nicht, was ihm fehlete: Da mir nun die Gelegenheit des Geblüts verdächtig vorkam, untersuchte ich nach meiner Gewohnheit, ob er nicht zu excretionibus sanguinis gewohnt, oder dasselbe zu weilen von sich gelassen hätte? darauf er dann mit Nein antwortete: endlich sich aber erinnerte, daß er vor nunmehro 2. Jahren starck verwundet worden, und eben um diese Jahrs-Zeit viel Geblüt verlohren habe; fügte zugleich mit bey, daß ihm nun allemahl um diese Zeit die Beschwerungen und Schmertzen begegnet. Wie ich nun diese Verwundung als eine Ursache seines affects anführete und sagte, ich könte ihm nicht rathen viel zu brauchen; er säße jetzo viel und arbeitete zu wenig: solte dahero sich was zu thun machen und wacker bewegen, weil das müßige Leben ihm bey solchen Umständen gar nicht dienlich wäre, ja zu solchen Schmertzen fast das meiste contribuire, solte er reisen und reiten, damit er sich gegen solche Zeit den Leib wohl concutirte, oder aber solte er Ader lassen. Da glaubte und meynete er wohl, es liesse sich hören, er wäre vorhin auch bey andern Medicis gewesen, er wüste aber nicht, was sie ihm von der scorbutischen Schärffe des Geblüts vorgeschwätzt hätten. Dieses wäre ihme also viel leichter und zuträglicher, daß er sich also gegen diese Zeit bewegen solte.

Gantz gewiß hatte dieses gantze Negotium seinen Ursprung von der empfangenen Wunde, und der daher, wiewohl auf eine violente Art, erfolgten Ventilatione Sanguinis: Da nun bey heran nahender Jahres-Zeit weder durch Bewegung, noch durch Excretiones artificiales oder Spontaneas sanguinis das Malum præoccupiret worden, so sind dergleichen spastische Schmertzen entstanden. Dahero pflege ich allezeit zu erinnern, daß, wann ein corpus vulneratum plethorisch sey, man denen bey herannahender Jahres-Zeit gewöhnlich sich meldenden Beschwerungen durch Aderlassen, oder durch eine agile und hurtige ergriffene Lebens-Art vorkomme; wiewohl das erstere besser, als das letztere ist.

Diesen Casum habe ich nicht ohne erhebliche Ursache anführen wollen, damit man daraus erkennen mögte, wie weit es von der Ration entfernet sey, wann man

den

den Ursprung einer Kranckheit in einer Causa materiali, sonderlich in der acrimonia scorbutica suchen will.

Also kam eine Frau von 30. Jahren und drüber zu mir; sie war groß, aber darbey zarter Constitution, und hatte im übrigen sonst roth und lebhafft ausgesehen: nunmehro von einem Jahre her sich übel befunden, darbey ihre Menses weder quantitate, noch qualitate, wie sichs gehöret, sich verhalten; über dieses truge sie nach dem letztern Kind-Bette einen aufgebläheten Leib, und diese Bauch-incommoda erstreckten sich auch in andere Theile des Leibes, indem sie bald in Schultern, bald in Seiten, Hüfften ꝛc. dolores arthriticos empfande. Da ich sie nun vorher in recht blühender und lebhaffter Coleur und Constitution gekandt, kame mir allerhand in Verdacht, und richtete ich mein Gemüth auf die Ventilationes sanguinis, riethe auch solche mit nächsten zur Hand zu nehmen, welche sie aber, daß sie deren gewohnt gewesen, theils negirte, theils abhorrirte. Doch gestand sie, daß sie vor 2. Jahren Ader gelassen und sich auch besser darauff befunden; nunmehro aber wäre es ihr unmöglich zu thun, dann sie darbey ohnmächtig würde, und könte ihr Blut nicht sehen. Da rieth ich ihr die Hirudines, daß sie erstlich den Fuß in warm Wasser setzen, und dann 4. oder 5. solte anbeissen lassen. Sie wolte zwar nicht gerne dran, doch sagte sie hernach, daß ihr vorher im Wasser öffters wohl 18. Blut-Egeln am Fuß gesessen, sie hatte sich solche evacuationes öffters unnöthig gemacht, und haben diese Dinger leichtlich bis ℥x. Blut aus saugen können. Bey so gestalten Sachen disponirte ich sie um desto mehr zu den Gebrauch, nach welchem sie auch sich mercklich gut gefunden. Wer solte hier wohl auf die Blut-Egeln gedacht haben? denn ich hatte sie schon vom Aderlassen und Schröpffen gefragt, und ist man nur per accidens auf die Hirudines kommen.

In diesem Casu haben wir von solcherley besondern moliminibus evacuationis sanguinis, welche über ein gantzes Jahr und zu verschiedenen malen sich wieder melden und spüren lassen, gehandelt; bey welchen dem Patienten gar recht gedeuchtet, als ob ihm gleichsam ein Fieber anwandele und mit einem deutlichen conamine anfange sich zu bewegen. Darbey wir nur noch kürtzlich erinnern, daß die febres zur Colliquation und Verminderung des Geblüts, sich gar wohl schicken, wie davon ausführlich in andern Casibus gehandelt werden wird.

Unser Patient empfand nur einen Angriff, Bemühung und Versuch zur Ventilationi sanguinis und war im übrigen gesund. Unser Consilium gieng darbey auf nichts anders, als daß er das auf excretion zielende Geblüt durch Bewegung dissolviren oder durch Aderlassen denen daher entstehenden Beschwerungen vorkommen möchte. Dann Leuten, die aus einer in Bewegung bestehenden Lebens-Art in Ruhe und Müßiggang gerathen, im übrigen aber gesund sind, wohl essen und trincken, solches auch gehöriger maßen verdauen, ist allerdings das Aderlassen anzurathen, als welches vor vielen andern Artzeney-Mitteln einen grossen Vorzug behalten wird.

CASVS

CASVS X.
DE VOMITV CRVENTO.

EIne Jungfer von 20. Jahren temperamenti Melancholico-Phlegmatici, war in ihrem Thun ein wenig commode, sonst aber von guter und beständiger Gesundheit: nachdem sie aber einer besondern Veränderung der Lufft und Diæt sich unterwerffen muste, und darbey einen heimlichen Grahm und Kummer hegete, verfiel sie in das Tertian Fieber, damit sie unter allerhand Curen biß in die 7de Woche zu thun hatte, endlich ward sie durch eine suppression oder Stillung des Fiebers von denen Paroxysmis befreyet. Indessen aber hören doch die Beschwerungen nicht auf, sie bekommt keinen Appetit, vagæ & variæ angustiæ præcordiorum & hypochondriorum, die öfftern und fast an einem hin währende Mattigkeiten, die schwermüthige Verdrießlichkeit, so wohl des Leibes, als Gemüths, die blasse Farbe, die doch zuweilen mit einer ungestallten flüchtigen Röthe changiret, halten an und finden sich viel andere, vor diesem ihr gantz unbekandte und ungewohnte Unordnungen, perversitates vel ataxiæ ein. Sie geht zwar von dem Ort weg und kommt wieder in ihr Vaterland, ward aber daselbst von öfftern und sehr starcken Nasenbluten angegriffen, dargegen dann viele und zum Theil ungeschickte Hauß-Mittel und verkehrte Curen angewendet werden, so lang, bis sie endlich mitten im Bluten im Sommer bey recht heissen Wetter mit kalten Wasser überschüttet, die hæmorrhagia narium auf einmal gestopfft und sie ins künfftige davon befreyet wird. Inzwischen fühlte sie noch viele Wochen eine sonderliche Schwerigkeit in denen Gliedern, im Haupt eine schwindelichte Schläffrigkeit, und, bey einer nur etwas hurtigen Bewegung, eine Engbrüstigkeit. Sie war aber im übrigen und wurde immer jemehr, bey veränderter Lebens-Art, die ihr Vergnügung brachte, ziemlich gesund und kam wieder zu ihrer Lebhafftigkeit des Leibes so wohl als des Geblüts, jedoch also, daß man darbey eine sich anhäuffende Plethoram gar deutlich wahrnehmen konte. Sonsten war sie von empfindlichem Gemüthe und besonders leicht zu Schrecken und Zorn, den sie aber verbeissen und dissimuliren konte, geneigt. Auf Schrecken konte sie etliche Minuten lang in Ohnmacht leicht verfallen und zuweilen, wenn zumal ein Zorn oder wiederwillen mit unterlieff, einen dicken Backen davon tragen: Es trug sich zu, da sie bey etwas starckfliesenden Mensibus eine starcke Abendmalzeit genosse, daß ihr etwas zu Ohren gebracht wurde, darüber sie in der Gesellschafft gantz confundiret wurde: sie stieg mit Schrecken, Schaam und Zorn gleichsam durchlauffen vom Tische auf. Menses wurden gleich stockigt, Sie saß betrübt und doch auch zugleich zornig, ward bald von einer sonderlichen Engbrüstigkeit und hefftigen Cardialgie angegriffen, worauf nicht so wohl eine Ohnmacht, als vielmehr eine suffocatio folgte, die sich endlich in Brechen endigte.

Sie

Sie bath darauf um Rath, aber gantz tumultuarie i. e. ohne sonderliche Umstände zu entdecken, sonderlich mit Verschweigung des fluxus Mensium; Sie ließ es auch, da zumal der Magen durch brechen sich der meisten Last entlediget hatte, bey einer Dosi bewenden, schlieff die Nacht ziemlich ruhig und hatte auch des folgenden Tages über nichts besonders, als über eine Trägheit des Leibes zu klagen. Nach Verfluß eines Monats, nachdem ihr das Essen die Zeit über wohlgeschmeckt, kommt ihr nach Tische ein Eckel an, und darauf folgt ein starckes Brechen, dadurch auf 3. Tage lang allezeit die noch mit ziemlichen appetit genossene Speisen wieder weggeworffen würden: endlich meldet sich auch ein Eckel vor Speisen und die Conatus vomendi werden stärcker, kommen öfterer und hefftiger auf 2. Tage lang; zuweilen meldet sich ein vomitus cruentus, welcher biß in den dritten Tag mit Hertzens-Angst und vieler Entkräfftung copiös erscheinet. Hierunter stockte der Mensium fluxus auf etliche Stunden lang, kam aber die folgende Tage wieder und verhielte sich ziemlich ordentlich, Patientin kam auch wieder zu sich selbst und lebte bey 3. Wochen, wie sie es wünschte; dieser Sturm aber verhielte sich so, daß sie ihn auch zum 4ten mal tempore Mensium erduldete, und diese Scena daurete biß in den 13ten Monat: vid. Diss. De Motu tonico vitali p. 5.

RESOLVTIO.

Gegenwärtiger Casus giebt uns eine andere Speciem Excretionis s. evacuationis Sanguineæ zu betrachten an die Hand. Da nemlich das nicht lange vor dem Termino evacuationis etwas widernatürlich in Courage oder Bewegung gebrachte Geblüt zwar biß zum Ausgang geführet wird, nachdem es aber dessen ordinairen Weg verriegelt findet, künfftighin einen andern suchet und zwar zu bestimmten und gewohnten Zeiten und auch mit einer besondern Hartnäckigkeit.

Das Negotium Menstruæ excretionis meritiret eine eigene und gar fleißige Betrachtung, zumal, wann es seine punctuelle Zeit in acht nimmt. Wir haben viele dergleichen Exempla, da Monatliche gewisse, bestimmte Excretiones, durch allerhand, aber auch gemeiniglich durch gewisse darzu destinirte Wege und Oerter unternommen und excludiret worden sind. Moronius hat davon einen gantzen Catalogum aus allerhand Autoribus in seinem directorio practico colligiret: Auch kan dißfalls unsere Disputation de Mensium insolitis viis nachgelesen werden. Und wann Hæmoptysis bey Mannes Personen ihre bestimmte Monatliche Zeit halten kan, desto mehr kan solches sich bey Weibern zutragen, denen ihre gewöhnliche Excretio per uterum aussen geblieben.

Gegenwärtiger unser Affectus ist ein Vomitus Cruentus, der nicht allzuoffte vorkommt, und auch nicht so leicht denen Männern, als Weibern begegnet,

und diesen entweder von denen Vitiis Mensium, oder nach der Zeit, wann ihnen die Menses nach dem ordentlichen Lauff der Natur oder etwa auch unordentlich und zu frühzeitig aussenbleiben.

Dieser Umstand ist merckwürdig, welchen wir mit einem Worte bezeichnet haben, daß bey denen Weibern, welchen die Menses unordentlich und insufficient fliessen, die regurgitatio derselben versus præcordia, und die daher folgende angustia, inflatio, & plenitudo in ipsis præcordiis, ja die affectus suffocativi, cardialgiæ suffocativæ, dolores & spasmi circa ventriculum & diaphragma, die den Athem hemmen und unterbrechen, gar gemein seynd.

Es ist notable, daß solches bey Weibs-Leuten etwas gemeiner, als bey Mannes Personen sich ereigne; wiewohl auch bey denen zur Hypochondrie geneigten Männern a causa sanguinea, aber sehr rar, dieser unser affectus sich zuträget, so findet er sich doch leichter und öffterer bey Weibern, als bey Männern, und ist jenen nicht so gefährlich als diesen: Es ist ein Casus non adeo frequens & familiaris oder der sich nicht alle Tage zuträgt.

Diese unsere Patientin giebt ein besonderes Muster dar, von einer Excretione, die zwar gegenwärtig durch ein leichtes aber recht darzu bequehmes Mittel auf eine stille Art zurück gehalten worden, kurtz darauf aber zu 13. 14. Monate, nemlich alle Monat zu bestimmter und gewisser Zeit, wieder kommen und biß daher angehalten: und zwar eben zu der Zeit, da das malum bey Tische seinen Anfang genommen, und die erschreckte und erzürnte Patientin vom Tische aufgestanden, hat sie weder Speise noch Geblüt gebrochen, sondern ist nur mit denen hefftigsten Cardialgüs befallen worden, daher sie dann eben den Abend die gröste Bangigkeit und Furcht vorm Ersticken mit denen empfindlichsten Schmertzen circa præcordia erduldete, daß das Mädgen, als ob sie in agone wäre, vor grosser Angst kalte Schweisse hatte, und vor unerträglichen Beschwerungen nicht die geringste Bedeckung auf sich leiden konte. Es ist mehr als zu gewiß, daß alle diese symptomata von dem kurtz zuvor unterdrückten Vomitu cruento, zu dessen evacuation doch noch die Congestiones continuireten, die aber keinen Ausgang finden können, entstanden seynd.

Es ereignet sich aber der Vomitus cruentus a restagnatione sanguinis in Vena splenica stricta & circa sui insertionem in venam portæ compressa: Zuweilen sind alle diese Gefässe, die venosa & arteriosa ductuum genera, bey denen Menschen, sonderlich in abdomine mit vielen Häuten und fibrösen Gewebe umwickelt und umgeben, welches man bey den wenigsten brutis findet. Besonders aber erscheinet der Truncus Venæ portæ in homine mit crassis fibrosis & filamentosis plexibus umgeben; auf solche Art wird nun der ramus splenicus circa ipsum truncum Venæ portæ solcher Gestallt zusammen gezogen, daß das Geblüt seinen freyen Lauff in den truncum Venæ portæ nicht haben kan: füllet dahero

hero den Ramum an und dehnet ihn aus: alle ramificationes aber, welche nach dem Magen und Miltz gehen, finden nirgendwo einen Ausgang, als an dem Orte, wo sie mit dem fundo Ventriculi vereinbaret sind. Dann es ist aus der Anatomie bekandt, daß diese Ramificationes theils in das Miltz, theils in den Magen, wo er am dünnesten ist, gehen, daß also eine vehementior restagnatio sanguinis, wann zumal eine fortior compressio darzu kommt, nicht allein um den Magen sich stämmen, sondern auch leicht in denselben sich ergiessen kan.

Es ist dießfalls des berühmten *Wedels* observatio, die er in seiner Physica reformata communiciret, notable, da er nemlich bey einer an Vomitu cruento verstorbenen Wöchnerin eins von denen Vasibus brevibus so dick als einen Federkiel, biß in den Magen hinein, aufgetrieben gefunden. Hiesiges Orts starb ein Mädgen von 10. Jahren, welche von langen Zeiten her an disposition zu Stein und schwierigten Nieren gekränckelt, viele insultus vom Vomitu cruento erlitten und endlich gantz ausgezehret, dem Tode zu Theil worden: Bey deren Section fand der Medicus eben dieses Vas sehr ausgedehnet und zeigte gantz deutlich, daß es in den Magen eine Oeffnung gehabt, davon dann auch der Magen mit Geblüt noch angefüllet. Es ist auch merckwürdig, was D. Löwe Hungarus in M. N. C. Dec. II. A. VIII. angeführet, daß er eben solchen Casum bey einem Manne, der lange Zeit an vomitu cruento laboriret, und endlich auch daran verstorben, observiret; bey welchem er aber, nachdem er ihn seciret, weder um noch in den Magen eine Oeffnung oder distension eines Vasis gefunden; im Intestino duodeno aber hatte sich viel Geblüt gesamlet, er schliesset daher, daß Vomitus cruentus nicht allemal von vasibus brevibus herrühre: ist also bloß mit negativis oder mit der Wiederlegung der erstern Meynung zufrieden, und negligiret darbey positiva: Er hätte aber vielmehr untersuchen sollen, woher doch das Geblüt in pylorum kommen? Hätte er den ramum Venæ portæ, welcher circa pylorum durchgehet, recht betrachtet, so zweiffele nicht, er würde gefunden haben, daß eben aus dieser Ader die Eruptio auf einer Seite in das Pancreas, auf der andern aber in das duodenum habe geschehen können. Angesehen die Beschaffenheit des Intestini duodeni und dessen Venæ zur excretion der Hæmorrhoidum eben so geschickt und bequehm gefunden wird, als des Intestini recti.

Es ist auch noch eine andere differenz zu bemercken, warum dieser affectus bey Weibern nicht so schädlich, als bey Männern ist, sintemal die Männer, wenn sie mit vomitu cruento heimgesucht werden, viel gefährlicher aussehen und gemeiniglich entweder in die Schwindsucht verfallen, daran sie endlich sterben, oder auch sogleich daran bleiben.

Die statæ hæmorrhagiæ, die ihre gewisse Zeit halten, haben in genere den besondern Umstand oder prærogativ, daß sie nicht so bloß passive widerspänstig oder nicht vor einen so blossen fluxum passivum anzusehen seynd, sondern,

daß sie mehr zum Theil mit einem impetu oder innerlichen Trieb entstehen, zum Theil auch gleichsam mit einem gewissen Umkreiß ambitu beschlossen, eingeschrenckt seynd und sich von selbsten endigen. Dieses hat in unserm gegenwärtigen Casu Statt gefunden, da die in den Magen sich ergossene hæmorrhagia in gleicher Ordnung biß zum 3ten Tag gedauret und hernach, ohne die Zeit über ein Medicament zu adhibiren, von selbsten aussen geblieben, da dann endlich nur auf wenig Stunden die Excretio uterina gefolget ist.

Inzwischen war die Gelegenheit darzu genugsam offenbar, indem zu der Zeit, da die Menses im Fluß begriffen, der Patientin an die Hand gegeben wird, durch Schrecken und Zorn so wohl das Gemüth, als den Leib auf eine verkehrte Art zu erregen: Dahero folgte dann auch leicht, weil eben der Magen mit Speisen angefüllet war, die exoneration desselben, und solche um desto mehr, weil es so wohl bey Manns- als Weibs-Leuten, was gemeines ist, daß sie, wenn sie über dem Essen, oder kurtz nach demselben einen hefftigen Zorn bekommen, entweder von besonderer anguftia und Bangigkeit oder von Brechen, dadurch viele Galle fortgehet, angegriffen werden; oder wann dieses nicht gleich folget, so geschicht es doch, daß sie hernach Eckel bekom̃en, und brechen hernach alles, was sie im Magen haben, mit einer recht scharffen und fermentescirenden Galle vermischt hinweg, welches der Geruch ausweiset, worauf sie sich dann auch viel erleichtert befinden. Und fürwahr! es hilfft sich die Natur selbst mit der besten Ordnung und Vorsichtigkeit, damit dergleichen Materia nicht in die Därme kommen möge, und würfft die schon fermentescirende scharffe Speisen mit dem gröSten Bedacht und vernünfftigen Uberlegen bey Zeiten hinaus. Und eben dieses trug sich auch bey unser Patientin zu, daß sie gleich wieder spiee: wenn sie asse, so muste sie vomiren, sie bekam zwar wider Hunger und aß, doch giengs bald wieder von ihr: und ob gleich diese Scena die erstern 3. Tage continuirte, so fand sie sich doch gleich besser; die 2. folgende Tage hatte sie keinen appetit und gleichwohl ängstete sie das Brechen öffters mit einer sonderlichen Bangigkeit, und kam nur ein wenig Schleim heraus, endlich folgte auch das pure Geblüt. Wenn sie aus dem Schlaff erwachte, so warff sie gantze Stücke geronnen Geblüt heraus, und dieses währete nun über ein Jahr, gieng doch dabey leidlich herum, daß auch die Leute meyneten, es hätte nichts zu sagen.

Endlich meldete sich eine gantz cachectische Farbe, und die Kräffte nahmen bey ihr ab; nun begab sichs ohngefähr, daß ich dieses Zustandes halber, warum sie nehmlich so blaß und krafftloß wäre, sie fragen konte: darüber aber ward sie roth im Gesicht und brachte mir damit die Gedancken bey, daß ein vitium Mensium die Ursach der Beschwerung seyn möchte, fragte demnach bey denen ihr angehörigen Weibern etwas genauer nach der Sache, und erhielte von ihnen diesen erzehlten Casum.

Man hat nochmahls zu bemercken von diesem affectu, daß er etwas rar und seltsam sey, sonderlich aber bey Mannes Personen, und wann er sich bey ihnen ereignet, daß er allezeit mehr Gefahr bey sich habe: Ingleichen höret man auch selten, daß Weiber, bey welchen die Menses in gehöriger Ordnung aussen bleiben, damit beschweret seynd.

Nunmehro wollen wir auch betrachten, wie demselben zu helffen, oder wie er zu curiren sey? Adstringentia pflege ich, wie in keiner andern hæmorrhagia, also auch in dieser, ausser dem höchsten Nothfall, nicht zu geben, sondern resolventia, temperantia, mitigantia, aut non adstrictione, sed tonica alia quadam specifica efficacia fluxum cohibentia. Ich habe nun bey 20. Jahren her ein besonderes Vertrauen auf das MILLEFOLIVM gesetzt; dessen besondere Würckung, die hæmorrhoides zu heben, daß sie niemals wiederkommen, können wir bey dem Riverio gerühmt in dessen Observationibus lesen. Ingleichen hat eben solche Würckung Arnoldus de Villa nova in seiner Praxi angemercket.

Das Millefolium selbsten ist nichts anders, als ein sehr gelindes adstringens, zumal, wann es als ein Thée mit Wasser genommen wird, in welcher Form man dessen guten effect bald gewahr wird: mit andern adstringentibus hab ich es nicht versucht, will es auch nicht rathen zu unternehmen. In der Disputation de Motu tonico vitali, allwo ich gegenwärtigen Casum vorgetragen, habe ich dieses Medicaments, als eines remedii turbas sangvinis circa Venam Portæ moderativi gedacht, weil alle dergleichen Turbæ auf die Venam Portæ ihre Absicht haben und daselbst entstehen.

Ich kan nicht umhin die Würckung dieses Vegetabilis, die übrigen motus zu besänfftigen, theils aus vorangezogener Historie des Riverii, theils aber aus selbst eigener Erfahrung zu rühmen und zu recommendiren. Es trug sich zu, daß ein corpulenter vollblütiger an hæmorrhoidibus cœcis & tumoribus, daran er schon 2. biß 3. mal schmertzhafft gekränckelt, vorjetzo sich nicht wohl befande; er hatte die Schmertzen schon etliche Tage ausgestanden, als er sich bey mir Raths erholete und um Verordnung bate. Ich schickte ihme zwar pulveres Nitrosos, allein die restagnatio hatte schon so eingewurtzelt, daß sie sich auf so leichte Art nicht wolte heben lassen; derohalber gab ich ihme vorgedachtes Mittel, nemlich Summitatum Millefol. ohngefähr 2. Löffel voll oder 6. pugillos. Von diesen hieß ich ihn 3. pugillos als einen Thée zurecht machen mit kß siedenden Wassers und so trincken; den folgenden Morgen gab er die Nachricht, daß er keinen effect gethan: Ich wuste nicht woran ich ware, ob ich der Relation des Dieners trauen sollte? Zweiffelte auch, ob das Medicament, wie sichs gehöret, appliciret worden wäre: und in dieser Untersuchung erhielte die Nachricht, daß er nur pugillum 1. genommen: recommendirte also, daß er künff-

künfftig 3. pugillos nehmen möchte; denselben Tag um 11. Uhr begegnete mir der Mann auf der Gassen und konte das Medicament nicht genugsam rühmen und preisen, weil er nunmehro schon von allen Schmertzen befreyet lebte. Auf den Abend bey der Mahlzeit tranck er viel Wein, und hatte nicht die geringste incommoditât davon, da er doch sonsten das Geblüt kan rege machen.

Aus dieser deutlichen und geschwinden Würckung hab ich Gelegenheit genommen, dessen Gebrauch auch auf andere von der Vena portæ herrührende affectus zu extendiren und solches nicht ohne glücklichen Erfolg: vor 3. oder 4. Tagen erhalte ich von einem Holsteinischen Medico Briefe, in welchen er den effect, den er vom Extracto Millefolii gehabt, nicht genugsam rühmen kan: welchen er sonderlich bey Weibs-Leuten anwende, darüber er in dem Brieffe die besondere formul braucht: ut quasi miraculum esset.

Ich aber rathe, daß es vorsichtig und behutsam gebraucht werde, zumal bey Manns-Leuten, anerwogen es bey hæmorrhoidariis solche effectus erweisen kan und auch würcklich thut, die ich nicht allemal imitiren will. Es hat ein gewisser Medicus einem 70. jährigen Manne, der ein hæmorrhoidarius war, Pillen gegeben (er wolte künsteln und eine veritable MP. Stahlii nach machen) da das Extractum Millefol. drunter war, wodurch die hæmorrhoides supprimiret worden, und der Patient darnach an der Wassersucht gestorben.

Ich gab dieser unser Patientin, da das Tempus Mensium herannahete, vor den Mittags- und Abend-Essen Ess. Millefol. mit einer geringen Dosi Ess. absynth. darauf schmeckte ihr das Essen wohl, und bekam ihr auch, und spürete vom Brechen in 6. Tagen nicht das geringste Merckmahl. Menses meldeten sich zu gewohnter Zeit, in gehöriger Ordnung und Patientin fand sich mercklich wohl, notabiliter bene; es trug sich aber zu, daß sie nach etlichen Tagen bey der Abend-Mahlzeit durch einen unhöfflichen Schertz wiederum hefftig touchiret wurde, und so bald sie aufstiege, recht horrible Pathemata cardialgica, anxietates, suffocationes, Aufblöhungen des Magens, schluckende Stösse des Unterleibes mit denen hefftigsten doloribus cardialgicis bekame: solchergestalt, daß sie nicht einmal das Auflegen eines Tüchleins mit ℥ camph. geschweige eine andere Betastung leiden konte: indessen folgte weder jetzo, noch ins künfftige ein Conatus vomendi wieder. Ich weiß, was hier zuthun gewesen; hätte ich ein Vomitiv gegeben, so würden sie gantz gewiß wieder Blut gespieen haben. Nachdem ich aber temperantia, discutientia, resolventia, so wohl innerlich, als äusserlich gabe, so ließ innerhalb 6. Stunden der Schmertze nach; Sie lag revera wie in Agone, hatte recht inflammatorische Hitze, konte in etlichen Stunden kein Wort sprechen, hörte zwar, konte aber am gantzen Leibe, daran alles steiff war, ausser dem Haupte kein Glied regen; fühlte das frottiren und Reiben an Beinen nicht, so daß

man

man sich bey ihr eines Schlagflusses befahrete und sie in Lebens-Gefahr zu seyn vermuthete: Kamen ihr die Hände ausser das Bett, so wurden sie gleich steiff und kalt, daher verlangte sie damit bald wieder unter die Decke, und wann sie ein wenig bedeckt lagen, klagte sie wieder über brennende Hitze derselben. Des folgenden Tages gegen Abend konte sie zwar den Leib wiederum bewegen, aber noch nicht reden, weil sie eine Empfindung hatte, als ob ihr der Hals zusammen geschnüret wäre, (Sensum strangulationis) der Leib war gehöriger massen offen. Ich wolte zwar den folgenden Tag bey ihr zur Ader lassen, die Angehörigen aber waren entgegen; Inzwischen vertobte in 4. oder 5. Tagen die Hefftigkeit der Symptomatum, daß sie bald wieder zu sich selbst kam und im Zimmer herum schleichen konte, wie wohl sie doch wegen Mattigkeit sich mehrentheils im Berte aufhielte. Kurtz darauf brachte wieder eine lustige Person im Hause etwas im Schertze vor, darüber sie sich dermassen abermal erzörnte, daß sie denselben Abend noch einen hefftigen Paroxysmum ausstehen muste, darauf ich sie endlich zum Aderlassen persuadirte: Des folgenden Tages liesse ihr der Barbier zur Ader, machte aber eine so kleine Incision, daß das Geblüt nicht dicker, als ein Seiden Fade fliessen konte, blieb auch kaum so lang, als man 30. zehlet, im Fluß, und die gantze quantität war etwa eine halbe Untze. Inzwischen sagte sie doch, daß es ihr sey, als ob ihr eine grosse Last abgenommen worden: Sie kam Nachmittag zu sich selbst, und konte folgende Tage herum wandeln: Hieraus aber kan man sehen, was die sensibilität der Natur kan.

Anderstwo habe ich in einer Dissert. de Febrium Historia in genere p. 6. 7. ein Exempel aus der Experienz derer Pferd-Aertzte berühret, wann nemlich ein Pferd durch schnelles Lauffen sich erhitzt, vom Schwindel oder einem Fieber, die Fiebel genannt, befallen wird, so pflegt es innerhalb 24. Stunden zu verrecken, weil das Geblüt dessen Gehirn erfüllet und ihm gleichsam einen Schlagfluß zuziehet: diesem malo wird nicht besser begegnet, als wann man ihm etwas ins Ohr hinein schneidet, daß nur etliche Tropffen heraus kommen. Was vor ein Ding kan nun, daß in einem so grossen Cörper eine so geringe quantität Geblüts eine efficaciam Ventilationis haben könte, glaubend machen.

Jetzo haben wir gesagt, was vor Medicamenta, ohne einen Hauffen Recepte zu schreiben, bey unser Patientin angewendet worden. Inzwischen kan die Autores, welche adstringentia recommendiren, lesen, wer da will. Ich hab durch Göttliche Gnade derselben nicht vonnöthen, will sie auch nicht anrathen, weil dadurch nur das Geblüt in den Magen restringirt oder gepreßt wird, und im Verfolg, wann sie zumal mit dem Opio vermischt gegeben werden, verursachen, daß nichts mehr würcke: besonders bey empfindlichen Personen, welches wohl in Obacht zu nehmen; Dann ein anders ist es, wenn man mit robusten Leuthen es zu thun hat.

Man

Man findet zwar Leute, die sich aus diesen Gefährlichkeiten heraus reissen, man wird aber sehen, daß es keine andere, als starcke oder robuste Personen, oder solche seynd, bey denen die Natur mit force die Kranckheit und den Medicum überwindet. Bey sensibilioribus & spongiosioribus folgen Schwulst und Wassersucht, bey strictioribus aber entstehet nach und nach ein hectisches und Schwindsüchtiges Abnehmen.

Das Aderlassen geschahe bey unser Patientin zu rechter Zeit und sie versäumte solches nachgehends auch nicht; dann sie exprimirte dessen effect, daß ihr nicht anderst gewesen, als ob ihr ein Stein vom Hertzen genommen würde, daher sie dann auch hernach von dem Zufall befreyet bliebe. Sie war auch sonsten stagnationibus sanguinis mucidis unterworffen; dannenhero begegnete ihr nach dieser Beschwerung ein starcker auswerffender Huste. Da sie nun vorher gesehen, daß in dergleichen Husten der Tabac bey andern guten effect gethan, (als welchen ich zuweilen, wann es die Noth erfordert, mit Behutsamkeit zu brauchen pflege) bat sie dessen eine oder andere Dosin aus. Ich schlug ihr solchen anfänglich ab, weil sie aber in Bitten anhielte, gab ich ihr ein weniges in einem Glaß; sie hatte aber kaum eine Dosin davon genommen, fieng sie an sich über die Massen sehr mit leeren conatibus zu würgen und sehr kranck zu werden, daß sie dem Tode nahe zu seyn schiene. Da ich nun wieder zu Hülffe geruffen wurde, ließ ich ihr ein klein Glaß Wein, mit Zucker und Zimmet vermischt reichen, davon sich alle Regung und Beschwerung legte: also können empfindliche subjecta auch das gelindeste, aus Taback bereitete Medicament nicht vertragen: wie dann dessen acrimonia bey dieser unser so sensiblen Patientin das hefftigste Erbrechen verursachet: inzwischen kam doch kein Geblüt mehr und sie blieb auch von solchen blutigen Brechen ins künfftige befreyet. Zu Frühlings und Herbst-Zeiten versäumte sie das Aderlassen nicht, und dadurch wurde sie auch der Engigkeit und andere Brust-Beschwerungen loß und lebte hernach gesund.

Den Gebrauch der Adstringentium will ich weder in diesem noch in andern aus dem Bluten oder ex hæmorrhagiis, ex sanguinea prosapia dependirenden affectibus jemand anrathen. Also war eine närrische und verschwenderische 40. jährige Frau, die nur einen eintzigen Sohn von 20. Jahren hatte, und mehr Kinder verlangte, weshalber sie einen Medicum consulirte, der auch ihrem Verlangen ein Gnügen zu thun möglichen Fleiß anwendete, aber vergeblich; Sie ware inzwischen eine Liebhaberin von Thüringschen Weine, und lebte in Essen und Trincken nach allem Vergnügen. Einsmals waren ihr Mann und Sohn auf einer Hochzeit in der Nachbarschafft, davon sie zu Hause geblieben, da nun die Junggesellen einen Tumult erreget und sie durchs Fenster ihren Sohn mit darunter erblicket, fängt sie vor Schrecken hefftig und über den gantzen Leib an zu zittern, vorher aber hatte sie ihr Theilgen Wein zu sich genommen. Damit ihr nun dieses

Schre-

Schrecken nicht schaden möge, lässt sie aus der Apothecke vor 2. Groschen TR. bez. Michael. Hij. holen, darinnen der Campher ihr des Nachts eine solche Wallung und Erregung des Geblüts machet, daß sie vor grossen Schulter-und Rücken-Schmertzen, damit sie vorher schon behafftet gewesen, bald hätte verzweifeln mögen. Da ich zu ihr geruffen ward, fand ich sie an Händen und Füssen gantz contract, und waren nicht allein schmertzhaffte spasmi convulsivi vorhanden, sondern die Tendines an Händen regten sich wie Würmer und lieffen gelinde Deliria mit unter. Ich verordnete sogleich das Empl. oder Ceratum de Galbano leviter camphoratum und applicirte es ihr, auf Leder gestrichen um die Elenbogen, nemlich an den Ort, wo die Tendines ihren Anfang und Ursprung haben; davon verschwanden die Schmertzen augenblicklich, die spasmi aber continuirten, die jedoch in einer halben Stunde auch still wurden. Nachmittag empfand sie einen hefftigen Schmertz in dem rechten Hypochondrio, darwieder weder innerliche, noch äusserliche Mittel, etwas helffen wolten, dahero sie auch die folgende Nacht so ängstlich und unruhig hinbringen muste: den andern Tag spürte sie wenig Aenderung; des dritten Tags, da sie, um den Leib zu öffnen, Zwetschgen gegessen hatte, fand sich ein Brechen ein, dadurch nicht allein gedachte Zwetschgen, sondern eine schwartzbraune halb flüßige materia, darunter man coagulirte Stücke Geblüt gar deutlich erkennen konte, mit weggeworffen wurde, davon sie sich übel fande: zugleich öffnete sich auch der Leib mit eben so schwartzer Materie, wie sie durchs Brechen war evacuiret worden. Dieser Vomitus continuirte etliche Stunden; da ich dann Essent. Millefol. und Ess. rad. Tormentill. mit einem gelinden ♃ extrahiret, benebst der Ess. fl. hyperici gabe (not. Dieses sind lenia adstringentia, daß die starcken lassen sich mit dem ♃ nicht extrahiren), vom Gebrauch dieser Mixtur in geringen, aber desto öfftern Dosibus, ward das Brechen still. Conatus ereigneten sich zwar wieder, liessen aber, nachdem sie 20. Tropffen genommen hatte, auch wieder nach. Das dritte mahl that ich etwas von denen speciebus MP. de Cynogl. darzu und effectuirete dadurch, daß sie 8. Tage ruhig blieb. Allein da sie sich nicht so gleich völlig restituiret sahe, ward sie ungedultig und brauchte einen andern Medicum, welcher ihr innerhalb 14. Tagen die plenariam restitutionem versprach, aber in solcher Zeit, ehe die 14. Tage um waren, selbsten starb.

Es ereignete sich bey dieser Patientin in Wahrheit eine besondere Observation und Umstand, daß sie nemlich allezeit auf die Mittwoche in der grösten Lebens-Gefahr sich befande, auf die Sonntage aber denen Gesunden gleich schiene; dieses aber nun nicht mehr unter meiner direction. Der Medicus hielte darvor, daß der affectus seinen Ursprung von Zauberey habe, weil nemlich so wohl durch Brechen, als Stuhl-Gang gelieferte Stücken von wunderlicher Figur, wie er sie ansahe, weggeworffen wurden: nemlich mit einer weissen Haut überzogen:

sie sahen weißlich und häutig aus. Inzwischen war der affectus nichts anders, als ein Vomitus cruentus, nigri grumosi sanguinis, welcher durch dieses leichte Mittel gestillet wurde, und ob er zwar sich ein und andermal wieder meldete, war er doch nicht so copiös.

Zu der Zeit, wann solche Vomitus still sind, thut das gehörige Aderlassen gut, in denen paroxysmis aber etwas von gemeldeten Medicamenten. Unserer Patientin gab ich gegen das Tempus Menstruum v. g.

℞ Ess. Millefol. ʒiij.
Croc. ʒj. M.

Wie auch meine Pillen, davon kamen die Menses in Ordnung. Dann der fluxus Mensium muß dießfalls restituiret werden. Nach diesem hat sie über den Magen eben keine Klage mehr gehabt, als vom Anfang 2. oder 3. mal, da sie nach dem Abend Essen mit einer kleinen Ohnmacht befallen worden, sich aber von selbsten recolligiret. Adstringentia, sistentia, Martialia, Opiata wiederrathe ich gäntzlich, wie denn auch der unzeitige und unvorsichtige Gebrauch des Millefolii bey Männern, die mit hæmorrhoidibus beladen, lieber zu unterlassen anrathe, weil man auch darinnen leicht der Sache zuviel thun kan.

CASVS XI.
DE MALO HYPOCHONDRIACO.

Ein Mann von 58. Jahren klagt nun schon von einigen Jahren her gravitatem aliquam totius corporis, alle Glieder sind ihme zu schwer und müde, der Appetit bleibt zwar gut, wann er aber gegessen hat, spüret er ein oder andere Stunde nach dem Essen ein Drücken und Ziehen in den hypochondriis, auch zuweilen in der Hertz-Grube, davon ihme dann unter der Hand auch eine schwindelichte Schwerigkeit und Perturbation des Haupts entstehet. Er merckt zum Theil öffters Rumpeln im Leibe, zum Theil aber und zwar nicht gar selten, unter der angustia præcordiorum, loßbrechende Ructus, worauf er Linderung empfindet. Die Oeffnung des Leibes ist ordinaire langsam und die Excrementa verhärtet, und er verfällt sehr selten in eine von sich selbst enstehende Diarrhœam. Wenn die Oeffnung schon ordentlich erscheinet, so ist er doch beständig mit Blöhungen beschweret, haben aber diese ihren Fortgang, so findet er sich wol darbey. Unterweilen fühlet er auch Grimmen, welches aber selten eine würckliche Colicam vorstellet; kommt es aber so weit, so siehet der Patient grün und gelb im Gesichte aus. Steigt er eine Treppe, oder bewegt sich sonst etwas starck, so fühlet er bald Bangigkeit um die Brust und ein geschwind einbrechendes Hertz-Klopffen. Nimmt diese Pal-

pita-

pitatio überhand, so empfindet er auch ein besonderes Klopffen im Rücken und in der Gegend der Lenden. Wann er nicht genugsame Bewegung hat und, wider der Gewohnheit, zuviel sitzen muß, beklagt er sich auch über verdrossenes niedergeschlagenes Gemüth, so zuweilen gar in Traurigkeit, Betrübniß und Bangigkeit ausschlägt. Von Temperament ist der Mann ein sangvineo-Melancholicus, satis robustus, in der Diæt lebt er nicht sparsam, könte auch wohl zuweilen etwas delicates geniessen, welches er aber nicht achtet, sondern lieber harte Speisen zu sich nimmt. Er ist im übrigen corpulent, und hat vorhero nicht den geringsten Anstoß an seiner Gesundheit gehabt, sondern optime, robuste und athletice valuit, er ist vollkommen gesund gewesen. Nunmehro aber bey angehenden September, nachdem er vorhero eine Zeitlang viel Wein getruncken, wollen die obberührte Symptomata zunehmen. Dahero dann um Rath gebeten wird.

RESOLVTIO.

Dieser gegenwärtige Casus meritiret Fürwahr! eine nicht geringe, sondern nachdenckliche Betrachtung: In Praxi clinica muß man dasjenige observiren, was Gäng und Gebe ist und darbey sich hüten, daß man bey denen Leuten, die in der Pathologie unerfahren sind und daraus auch nichts begreiffen können, nicht von denen Causis, sondern nur von der specie affectus spreche: dañenhero muß ein erfahrner Practicus, wann er die erzehlten Umstände der Kranckheit wohl überleget hat, nicht in Untersuchung und Erklärung der blossen Theorie hangen bleiben, sondern den morbum mit seinen eigenen Namen benennen; auf solche Art wird er nicht allein den Ruhm, daß er erfahren sey, sondern auch der Leute Gunst und Gewogenheit sich erwerben. „Denn also haben es die „Leute gern, daß man der Kranckheit einen Namen giebt, der ihnen be„kandt ist; so schöpffen sie hierdurch ein gutes Vertrauen zum Medico„ aber gar närrisch ists, weñ ich sage; es ist eine Schärffe im Geblüt.„ Erfahrne und gescheuete Practici haben diesen affectum das Malum hypochondriacum genennet und ist, wann man es mit gesunder Vernunfft überleget, auch wahr.

Da ich diesen Patienten allhier das erstemal besuchte und nach der Gesundheit desselben fragte: So sagte er, daß er leidlich gesund wäre, denn„ er war starck und dick, und seiner Westphälischen Art nach der har„ten Speisen gar wohl gewohnet, hatte aber gar offte das Malum hy„pochondriacum. Nun hat dieser Zustand diesen Nahmen von 60 Jah„ren von Sennerto und Conringio den Ursprung„ Da aber das Malum Hypochondriacum keine alten Leute angreifft, welches allhier im Voraus erinnere, „sagte ich ihm zwey Dinge, erstlich, ich hätte eine eigene Opini„on von Malo Hypochondriaco, daß es in ætate juvenili sich mehr äus„sere: ihn aber schätzte ich jetzt von etliche 50. Jahren. Zum andern„ wär

wär es wahr, daß er in denen Hypochondriis eine Beschwerniß hätte, allein es wär nicht sowohl das Malum hypochondriacum, als ein molimen ad hæmorrhoides, wohin das Malum hinaus will; da antwortete Er; daß Er vor 12. Jahren die Hæmorrhoides gehabt hätte, da wär ihm auch gantz wohl gewesen, Er wünsche es auch noch, daß er sie wieder bekäme:„ Ich fragte derohalber, ob ihm auch andere Medici dergleichen gesagt hätten? Er antwortete aber mit Nein. Nach diesen ward ihm von einen Medico, der hernach sein Eydam worden, mit consiliis und auxiliis an die Hand gegangen, bekam aber nach Verfluß eines Jahrs den Mictum cruentum, und zwar so offt, daß der Eydam bewogen wurde sich bey mir Raths zu erholen; da ich ihn dann unterrichtete, was zu thun sey und zugleich mit Rath und That ihm assistirt. Es war aber noch kein Jahr verflossen, meldete sich der Mictus cruentus wieder, und im 4ten Jahr, da er von vielen Gemüths-Bewegungen verunruhiget und von Passionibus Hypochondriaconephriticis gequählet wurde, ist er endlich gestorben. Nach dem Consensu derer Practicorum war also dieses ein Malum hypochondriacum: Ich aber gebe ihm in soweit nur diesen Namen, wann es nur noch in denen hypochondriis bleibet und keinen hartnäckigten Ausgang unternimmt oder suchet.

Insgemein und zum öfftern kommt es an junge Leute, von denen erwachsenen Jahren an biß zum Männlichen Alter, nemlich vom 16ten bis zum 30ten Jahr: Nach diesem aber, wann noch andere Umstände vor und darzu kommen, kehret sich das Negotium unten aus, und sucht den Ausgang, der sich dann entweder per hæmorrhoides oder per Nephritiden ereignet.

Inzwischen ist es etwas ungemein verkehrtes in der gemeinen Praxi, so von denen Alten biß auf uns abgestammet ist, daß sie die Schmertzen, welche sich unten nach dem Rücken zu finden, Nephritiden **Stein-Beschwerung** nennen. Sie sagen nicht **Stein**, sondern daß es Beschwerungen **aus oder von dem Stein** wären. Es ist merckwürdig, daß von jungen Leuten **von 20. biß 25. Jahren man nicht über den Stein klagen höret, aber um 30. Jahr und später hin** schreiben sie die Beschwerungen, welche sie in dieser Gegend spüren dem Steine zu. Es sind wenige, welche diese distinction an ihrem eigenen Leibe erkennen, daß sie die Regionem ossis sacri von dem übrigen Rücken zu unterscheiden wüsten, **daß sie nicht sagen, es liege ihnen im Rücken, sondern im Creutz.** Doch giebt es etliche, welche an ihrem Leibe mercken, daß der Schmertze sich immer mehr und mehr abwärts ziehe; die etwas accurater sind, und mehr Achtung drauf geben, sagen: **Endlich kömt es in die Hüffte, und denn in die Knie und Füsse,** secundum longitudinem Venæ illius Hippocr. Hæmorrhousæ.

Hält sich aber das Malum hypochondriacum noch um die Hypochondria auf oder vagirt im abdomine herum, so ist es mehr ein affectus juvenilis, als senilis

nilis, es sey dann, daß etwa verkehrter Weise die Excretio hæmorrhoidalis verhindert, gestopfft oder sonsten nach denen hypochondriis rückgängig gemacht worden, wie in unserm gegenwärtigen Casu solche ex occlusione hæmorrhoidum in den Rücken sich gezogen uñ endlich in den Mictum cruentum ausgegangen.

Hier müssen unumgänglich die Dissertationes de Hæmorrhoidibus gelesen werden, welche ein grosses Licht geben werden, die Phænomena clinica podagræ retrocedentis, mali hypochondriaci ab hæmorrhoidibus internis &c. recht zu verstehen. Ich habe dieses in allen meinen Disputationibus gethan, daß ich gehöriger massen deutlich mache und zu regardiren recommendire. 1) Den Motum tonicum depuratorium sanguinis. 2) Daß ich unverwerffliche Exempla anführe, die nicht allein über die Massen deutlich demonstriren, sondern auch offt sich zutragen. Dahero habe ich alle meine Dissertationes, zumahl, die ich in denen erstern Jahren ediret, so eingerichtet, daß sie theils die motus sanguinis auctiores imo acutiores, nemlich in Fiebern, und folglich die Pathologiam und historiam febrium, theils die Excretiones hæmorrhoidales deutlich machen oder demonstriren: Ich habe mich beflissen durch allerhand die Sache zu exprimiren und die alten Exempel mit neuern zu erläutern, welches vorher von keinem also tractiret worden: Dahero geschahe es, daß ich von den hiesigen Medicis gleichsam ausgelacht wurde, weil der affectus hæmorrhoidum gantz unbekandt war: **aber, es währete nicht 3. Jahr, so fragte einer von den Vornehmsten** fast alle Leute deßwegen: idque severa non male. Es haben mich von meiner Jugend an die täglich vorkommende, ja domestica exempla, genöthiget, dergleichen deutlicher zu untersuchen und zu expliciren.

Nach Anleitung des motus sanguinis hæmorrhoidalis externi und dessen regurgitation, ereignet sich eine Restrictio, daß daher ein mictus cruentus folget. Hier muß auch die Grösse der ramification derer venarum, die mit denen arteriis nach denen Hüfften und Lenden distribuiret werden, und an ihrer Grösse denen Venis emulgentibus nichts nachgeben, bemercket werden. Ich pflege sie die Venas Ischiadicas zu nennen: und wie diese Adern nahe an denen emulgentibus sich finden, also haben sie auch eine grosse Verwandschafft mit einander; aber von dieser Sache ist an seinem gehörigen Orte zu handeln.

Wir haben hier den affectum hypochondriacum bey einem alten Manne, welcher vor 12. Jahren die hæmorrhoides gehabt, die aber aussen geblieben: von deren Aussenbleibung, wann er im übrigen in vita sedentaria müßig gewesen, er sich übel gefunden, unter hurtigen Bewegungen aber so ziemlich commode gelebet. Bey jungen Leuten ereignet sich dieses malum gemeiniglich mit folgenden Umständen. Es giebt Ziehen, tensiones, Drücken, pressiones, Schwerigkeit, gravitatem, unter den kurtzen Rippen, sonderlich in der lincken Seite:

Appetit aber haben sie genug, ja überflüßig, zuweilen ehe man sie fraget, antworten sie: **sie essen ganz wohl, seynd sie nicht fräßig, so seynd sie doch äßig,** ja, es scheinet zuweilen, als ob sie zum Essen gleichsam stimuliret würden, sie seynd heisch-Hungrig: **aber wañ sie halb gegessen, quelle ihnen der Bissen im Munde auf.** In der 2ten oder 3ten Stunde darnach klagen sie diese angeführte Pathemata zumal, wann sie lang sitzen, und hernach den Leib starck bewegen. Welche etwas lang nach einer starcken Mahlzeit davon angegriffen werden, klagen gemeiniglich zugleich über flatulenz und müssen theils zu Stuhl gehen, theils aber bleiben sie verstopfft. Diejenige, welche keinen offenen Leib haben, werden von empfindlichen Poltern und Blähungen, so die Därme distentiren, geängstiget, haben aber diese Blähungen ihren Fortgang, so finden sie sich so ziemlich wohl. Die sich aber in währenden Essen nicht wohl finden, bey denen steigen die flatus oben aus, und wann sie viele Ructus von sich lassen, finden sie sich davon eben so wohl soulagiret, als wann sie unten ausgiengen.

Alle diese Turbæ insgesamt, sind nichts anders, als ein vermehrter Tonus, Tensio und strictura derer Därme, des Mesenterii und des Miltz, um das Geblüt in der Vena Portæ particulariter an oder nach einem Ort zu restringiren, wo es seinen Ausgang suchen und finden kan. Der eigentliche und bequehmste Ort aber, sind die Venæ hæmorrhoidales internæ, die aus einem grossen Ramo der Venæ Portæ ihren Ursprung haben. So wird dann die Vena Portæ um die Gegend des Ursprungs der Venæ hæmorrhoidalis, welche der Ramus splenicus ist, (dann die Vena hæmorrhoidalis ist nichts anders, als eine productio rami splenici) stringiret oder zusammen gezogen, daß damit das Geblüt aus der Vena Portæ in die Venam hæmorrhoidalem dringen und daselbst nicht allein einen Ausgang suchen muß, sondern auch denselben durch die subtilen und engen ramos circa intestinum rectum in ano findet. Dahin gehet und zielet nun das sogenandte Malum hypochondriacum mit seinen Pathematibus. Dann in dem gantzen menschlichen Cörper verhält sich die Sache also, daß, wann an einem Orte der Motus über Gewohnheit stärcker angestränget oder erreget wird, an dem andern, diesen entgegen stehenden, eine mehr, als gewöhnliche flaccescenz entstehet. Wann also zum Exempel in denen Intestinis, wo sie mit dem Mesenterio vereinbaret seynd, circa nexum mesenterii, der motus intentiret oder stärcker wird, so entstehet hergegen in denen andern eine flaccescenz oder Schlappigkeit: Der motus wird daselbst languidior, dahero werden sie von der flatulenz oder von der Vaporescenz der daselbst hangenden materiæ excrementitiæ ausgedehnet und aufgeblasen. Dahero kommt es auch, daß die, zu Blähungen geneigte Leute, niemahls leichter einen Anfall von Blähungen empfinden, als von hefigten und leicht gährenden und einen Dampff oder Vaporescenz von sich gebenden Speisen: **von hefigten ungegohrnen Bier:** von

geba-

gebackenen Mehlwerck so mit Hefen eingerühret ist, Pfannen und Butter-Kuchen: dergleichen Dinge tragen ad halituosam, vaporescentem fermentationem gar vieles mit bey. Der berühmte Boyle setzt eine ziemliche Anzahl Erbsen in einem Gefässe auf eine Wage, giesst Wasser darzu, und wird aus dem auf die andere Seite gelegtem Gewichte gewahr, daß eine geringe Anzahl Erbsen zu 20. biß 30. ℔. Wasser in sich gezogen, woraus also zu schliessen, daß die Hülsen-Früchte eine starcke effervescenz und per consequens auch viele flatulenz machen können. Daher hat auch Glauberus angemerckt, daß die Erbsen eine gute Quantität Spiritus ardentis geben, welches auch Ludovici auf den letztern Blättern seiner Pharmaciæ bekräfftiget. Allein sie brennen geschwinde an, und ist Glauberus bemühet gewesen, dieses zu verhindern, denn es sonst weit mehr Spiritus gebe, als sonsten alles Getrayde, wegen starcker Menge der fermentescenz, die die Erbsen in sich enthalten.

Damit wir aber auch etwas von dem Negotio mali hypochondriaci, wann es würcklich vorhanden ist, melden, so ist zu mercken, daß das gantze Malum sich auf 2. Stützen gründe: 1) auf majorem congestionem & distensionem sanguinis circa Venam Portæ. 2) Auf den Ausgang oder Evacuation des Geblüts, und zwar bey jungen Leuten durch Vomitum cruentum, bey ältern aber durch die Excretionem hæmorrhoidalem: Alle diese directiones und destinationes sanguinis aber haben unter sich eine Gemeinschafft, conspirant inter se, und erfordern, ja erwecken allerhand motus spasticos circa Mesenterium, Intestina, Mesocolon, um das Miltz und endlich circa venæ splenicæ ramificationes, circa ventriculum: Wann nun diese motus, aus vielerley mit unterlauffenden Ursachen und occasionibus, mehr als gewöhnlich erreget und intendiret werden, so entstehen an obbeniemten partibus atoniæ. Denn nachdem also der tonus mehr oder weniger vermehret wird, nach dem empfinden auch die Därme mehr oder wenigere flaccidität: Dann die mit einer solchen Atonia flaccida beladene Därme admittiren gar leicht die flatus, locum præbent flatibus: blieben sie aber einmahl wie das andere in ihrem tono und structur, so würden sie weder von flatibus distendiret werden, noch denenselbigen unterworffen seyn.

Daher kommt es auch, daß alle hypochondriaci und desto mehr die hæmorrhoidarii voller Blähungen stecken, und je mehr die hæmorrhoides unordentlich sich halten, desto mehrere Angst, Ziehen und Drücken empfinden sie auch von denen flatibus, und werden zumal von denen verschlossenen desto hefftiger imo gravissime geängstiget: haben aber die Hæmorrhoides ihren Gang, wie sichs gehöret, so sind sie auch dergleichen Beschwernissen nicht exponiret. Ja ist es mit denen Hæmorrhoidibus nicht richtig, so klagen sie nicht allein Blöhungen, sondern gar Colic.

Ich habe in Tractation unserer Disputation de Hæmorrhoidibus ex-

externis; De Ileo Hæmatite Hippocr. erinnert, daß zwar dasjenige, was er auf dem Titul bemercke mit dem Namen in der Tractation nicht überein komme. Dann εἰλεὸν est torsio eine Drehung, Windung a vertendo, aber in der gantzen descriptionn dieses morbi ist nichts von einem affectu torminoso gedacht; ohne Zweifel hat er in Beschreibung dieses affects das nomen torminosum vergessen. Dannenhero ist Ileos Hæmatites ein affectus torminosus, vermöge des vocabuli hæmatites aber zeigt es die causam sanguineam an: Dann nach dem Lateinischen heisset diese Benennung, Tormina a Sanguine, oder propter sanguinem, tormina a causa sanguinea & quomodocunque sanguinem respicientia: es sind Schmertzen die vom Geblüte oder des Geblüts halber entstehen. In der Tractation dieser Kranckheit erzehlet Hippocrates solche Umstände, welche in dem Malo hypochondriaco gefunden werden; Daher sind etliche neuere auf die Gedancken kommen, als habe Hippocrates schon den Scorbut verstanden. Es sey das Malum hypochondriacum ein Anfang des Scorbuts, aus welchem, wann es sich, wie sie wollen, in die Glieder ziehe, sodann der Scorbut entspringe: daraus haben sie dann den Schluß gemacht, daß das Malum hypochondriacum ohne Scorbut, der Scorbut aber nicht ohne das Malum hypochondriacum seyn könne.

Alle diese affectus nun zielen dahin und incliniren ad evacuationem sanguinis circa Venam Portæ; es sey nun per vomitum cruentum, oder per hæmorrhoides, dannenhero wechselt der motus spasticus zwischen diesen partibus oder um dieselbe: davon werden die Intestina stringiret und zusammen gezogen, und pressen das darinnen oder um dieselbe enthaltene Geblüt nach einen andern Ort, machen also an einem andern Ort eine Congestion, und sonderlich in das Miltz. Wie aber und warum diese Restagnatio bey jungen Leuten mehr nach dem Miltz und Magen, bey bejahrten aber mehr unten aus gehe, solches ist einer besondern direction der Natur zuzuschreiben. Es ist allhier genug, daß man wisse, daß dieses, ohne allem Zweiffel, aus einer besondern direction, Fleiß und mehr destinirten Intention der Natur, als occasione illius crassioris materiæ geschehe, dann die Materia kan wieder zurück getrieben werden.

Also erkennet nemlich das Malum hypochondriacum, ratione suæ originis, das an einem Ort zu excernirende Geblüt, nicht allein pro causa occasionali, sondern auch zuweilen pro causa antecedente materiali; davon dann auch die stagnatio, tensio und angustia nicht allein in viis in den Adern, sondern auch in partibus, sonderlich aber im Miltz zu deriviren. Daher hat dann auch die Aussage des Hippocratis seine Richtigkeit, daß solche Leute grosse Miltz hätten, weil die stagnatio sich um das Miltz ereignet, also, daß es wie ein Wetz-Stein hart ist, wie der gemeine Mann zu sagen pfleget. Dergleichen Inflation des Miltzes

läßt

läßt sich auch zum öfftern von aussen fühlen, bleibt wohl auf Lebenslang beständig, und wird nach dem Tode bey Section der Cörper gefunden, daß es auf 4. faches Gewicht und Grösse ausgedehnet worden. Dahero hat man auch von Alters her, sonderlich aber bey den Deutschen diese Beschwerung von der gravitate lienis benennet: Nemlich **Miltz-Beschwerung, es drückt mich so sehr wie ein Stein.** Womit also die Meynung etlicher Scribenten, als ob der wahre Sedes des mali Hypochondriaci nicht in dem Miltz, sondern in dem lincken Theil des Intestini coli, allwo es sich nach dem Intestino recto bieget, sey, wiederleget wird. Bey bejahrten Leuten aber gehen diese Congestiones ad Intestinum rectum und finden daselbst zuweilen gar commode einen Ausgang in denen hæmorrhoidibus.

Ich recommendire zwar sonsten derer Practicorum annotationes fleißig zu lesen: wie dann sonderlich *Dolæus* der Hessen-Casselische Leib-Medicus in seiner Encyclopædia, viele Medica und chirurgica mit rühmlichem Fleisse zusammen getragen, anderer ihre Meynungen zu Tage bringet und endlich auch die seinige darzu setzet: Aber in Beschreibung des Mali Hypochondriaci gefällt er mir nicht, weil er von dieser Sache gar keine, als nur in den letzten Linien, Erinnerung thut; nemlich daß, wann die Hæmorrhoides diesen affectibus zuschlügen, die Patienten Linderung bekämen. Hildanus aber erzehlet eine Historie, da ein Mann in ætate Hypochondriaca constitutus zwischen den 20. und 30ten Jahre die hefftigsten Pathemata Hypochondriaca erdultet und viele Medicos vergeblich gebraucht, endlich kommt er auf die Gedancken nach Italien zu gehen und daselbst Sauer-Wasser zu brauchen, consuliret aber unterweges den Hildanum: dieser räthet ihm zum grossen Glück die applicationem Hirudinum, so bald der Patient diesem consilio Folge leistet, findet er sich besser, und nach repetirter application, vollkommen restituiret; kehrt also wieder nach Hause, ohne seine Reise weiter fort zu setzen, und bekommt hernach, wann mir recht ist, alle Monat die Excretionem Hæmorrhoidalem ordentlich, hat also Hildanus diesem Patienten wohl und ordentlich gerathen.

Nun aber folget die Frage: Auf was Art dergleichen Patienten zu rathen sey? Die neuern Medici haben angemerckt, daß das durch Aderlassen oder sonsten weggelassene Geblüt derer mit dem Malo Hypochondriaco beladenen Leute, coagulirt, dick und nicht genung flüßig sey, haben dahero den Schluß gemacht, daß solches an denen subtilen Adern leicht eine Obstruction machen könne. **Daher kommen viel Patienten, welche klagen, sie hätten eine Verstopffung des Geäders, sonst können sie nicht sagen, was ihnen fehlet.** Aber aus der Obstruction entstehet eine Inflammatio und Suppuratio, **welches nicht gut wäre, wann es öffters käme,** zumal circa Venam Portæ: Auf solche Art entstünde die Inflammation in der Leber, wo wär

nun die Materie solche zu discutiren? Man stelle sich nun vor, als wann solche gantz glücklich in einen abscessum auslieffe, **wo will es hinaus?** Bräche der abscessus auf, auf was Art kan er gereiniget werden? **welches unter 1000. Menschen kaum einem wiederfähret.** Also, sage ich, damit solches sich nicht ereigne, ist Behutsamkeit vonnöthen: Die Natur kan keine Obstructiones leiden, sie hat gleich Mittel wieder die spissitudinem zur Hand. Wann das Geblüt dick wird, oder will nur eine spissitudinem concipiren, so bedienet sich die Natur eines vermehrtern Motus und transprimiret das nicht gar zu flüßige Geblüt: **daher ist so viel Drücken und Spannen** und solches thut sie in dem Malo hypochondriaco: solchergestalt wissen auch die Weiber diese motus spasticos, die ihnen offt ziemlich empfindlich fallen zu beschreiben: **es wäre nicht anders, als, wenn man sie unter dem** Scrobiculo cordis **mit 2. Händen zusammen griffe, als wann einer an das Hertz griffe,** ja sie beschreiben die Succussationes versus cor, **als wann einer sie ans Hertz stiesse.** Und dieses nicht allein, sondern es wird auch das Geblüt durch den täglichen Motum, wann zumal der Motus voluntarius auctior darzu kömmt, mehr und mehr gemachsam resolviret und dünner gemacht. Von dieser Sache habe in der Disputation de Vena Portæ Erinnerung gethan, wie nemlich die Respiratio vieles zur attenuation des Geblüts in der Vena portæ mit beytrage und daß die Hypochondriaci in denen Seufftzern und allen arbeitsamen Bemühungen, da Seufftzer mit unterlauffen, ein besonders levamen finden: Daher sehen wir, daß die hypochondriaci suspirioli seynd, und, wenn sie einen tieffen Odem geholet, es ihnen besser wird, und dieses erweckt die Natur um den Motum dadurch stärcker zu machen, damit das Geblüt kräfftiger durch die Venam portæ gedrückt und gepresset werde. **Denn wenn die Leute sitzen und viel** meditiren, so wissen sie von sich selbsten nichts, ob sie leben suspiriren oder respiriren.

Biß daher haben wir uns mit der ætiologie des Mali hypochondriaci zu thun gemacht: Nunmehro aber wollen wir eben demjenigen gemäß, was wir circa modum fiendi gesetzt, die Cur anstellen. Wir haben vernommen, daß das Malum hypochondriacum fundamentaliter und seinem Ursprung nach in verhinderter und ungleicher Bewegung des Geblüts circa venam portæ bestehe, darzu die spissitudo sanguinis guten theils, als eine causa das ihrige mit beyträgt. Dahero siehet man nicht selten, daß alle neuere hypochondriaci ingleichen alle hypochondriaci pure tales, wann sie Geblüt von sich lassen, es geschehe durch welche Wege es wolle, daß solches dick und wenig diluiret sey. Es ist eine differenz unter denen hypochondriaco & sanguineo-spasticis und unter denen Leuten, bey denen eine Materia non proportionata sich findet (eine Materia aber, daß sie da sey, kan man kaum glauben) und die bloß per consuetudi-

nem

nem zu solchen Motibus gewöhnet sind. So lang das malum noch neu und im Anfang ist, so entstehet es aus dieser Materie, nemlich, weil das Geblüt einige spissitudinem hat, und deshalber nicht gar geschickt durchdringen kan: solchem nach ist die spissitudo sanguinis in diesem Malo gewiß vorhanden.

Der andere nicht allein gar gemeine, sondern fast perpetuirliche Umstand ist, daß die Hypochondriaci überflüßig Geblüt haben. Dannenhero kan nach der gesunden Vernunfft dergleichen Leuten nicht besser gerathen werden, als wann man so wohl die quantitatem, als qualitatem sanguinis bey ihnen zu heben suchet, i. e. Es muß der Uberfluß vermindert, und die spissitudo zur Flüßigkeit gebracht werden. Man erzehlet sonst von dem Wittenbergischen, schon vor vielen Jahren verstorbenen Professore **Schneidern**, daß er wann ihn junge Leute in diesem Malo consuliret, gleich vom Anfang sie gefragt, wie viel sie trincken? und ihnen also nichts anders, als vieles Trincken recommendiret, wann sie aber aus diesem Consilio noch keine Linderung empfunden, hätte er ihnen nochmals überflüßiges und copiöses Getränck angerathen. In Wahrheit! hat er eben nicht unrecht damit gehabt, zumal, wann man ein solch Getränck haben könte, welches dem Magen nicht beschwerlich wäre: dann reines Wasser thut es allein nicht, angesehen es zubald durchgehet, ein nahrhafftes fettes Getränck aber hält sich zulange auf. Dieser Mann hat gewißlich nicht übel gehandelt, wenn er bedacht gewesen die qualitatem sanguinis, nemlich die spissitudinem zu diluiren; Er hätte aber auch ratione quantitatis ein anderes remedium diæteticum noch hinzufügen können, nemlich die hinlängliche Bewegung.

Ich meines Orts pflege so wohl quantitatis als qualitatis halber genugsamen motum & potum zu recommendiren. Die Patienten selbsten wissen aus der Erfahrung, daß sie von gehöriger Bewegung sich besser finden und im Gegentheil von vielen Sitzen und Faullentzen übel werden. Also wird dasjenige, was beschwerlich empfunden wird, in richtiger Ordnung corrigiret; indem das Geblüt durch eine etwas starcke und mühsame Leibes-Bewegung in ein serum excrementitium verwandelt und also qualitas und quantitas zugleich vermindert wird.

Allein, wie diejenige Leute, die von dem Malo hypochondriaco Beschwerung leiden, dem Sitzen vornehmlich ergeben sind; also lassen sie das Consilium von der Bewegung des Leibes selten bey sich statt finden; oder sofern sie Gehör geben, geschicht es doch gemeiniglich, daß sie an statt gelinden Gehens, lauffen und sich von dem erhitzten Geblüte hernach übel finden: empfinden davon nicht allein eine besondere Abmattung des Leibes und schweres Athem holen, sondern ziehen sich auch offters Schwindel zu. Wenigstens klagen sie nach solchen Excursionibus eine grosse Müdigkeit, welche aber auch einem gesunden

Menschen begegnen kan, wann er sich über Gewohnheit in der Bewegung des Leibes angreifft. Müssen also dergleichen Leute unterrichtet werden, daß sie ein activum vitæ genus, darbey sie sich gehörig bewegen können, ergreiffen. Die Bewegung, wann sie nach Medicinischer Meynung ermessen wird, muß ratione impetus moderat, und ratione der Daur anhaltend seyn.

Indessen muß man auch einen Unterscheid des Vitæ sedentariæ wahrnehmen und das Sitzen der Handwercks-Leute, die sich doch bey ihren Sitzen noch hinlänglich bewegen, von dem Sitzen der Gelehrten distinguiren, sonsten **müsten alle Schuster und Schneider kranck werden**: wird also vita sedentaria nicht allezeit vom Sitzen also benennet.

Der gemeinste Fehler bestehet in nicht hinlänglicher Diluition der Speisen und des Geblüts, dem muß man vorkommen durch gehörige Bewegung, die die Transpiration vermehre und durch Trincken, welches die consistentiam spissiorem diluiret und resolviret; Nach ein oder andermaliger Bewegung aber muß man sich auch wieder stille halten und der Ruhe bedienen, damit nicht durch den Excess der Bewegung das Corpus in neue und hefftigere Beschwerungen gestürtzet werde. Welches sich ereignet, wann das Geblüt, deme die genugsame Diluition fehlet, durch übermäßige Bewegung noch dicker, spissior, gemacht wird. Und solches können remedia sudorifera, wann sie cum regimine ohne Trincken gegeben werden, noch mehr præstiren.

Solchergestalt können dergleichen Dinge in der Diæt das meiste ausrichten; und was in specie das malum hypochondriacum anbelanget, ist fürwahr! diese Ordnung und Regimen in Ansehung hinlänglichen Getränckes und anderer dünnen und flüßigen Speisen und in Ansehung der Bewegung das Hauptwerck. Wird dieses in der Diæt negligiret, so können fast alle andere Artzeney-Mittel vergeblich und umsonst angewendet werden: Jedoch ist noch eins übrig, welches aber gleichfals mit diesem muß verknüpfft oder vereinbaret werden, nemlich die actualis ventilatio sanguinis, welche allen hypochondriacis höchst nützlich ist, zumal, wann sie vor diesem denen freywillig entstandenen hæmorrhagiis sind unterwürffig gewesen, und diese nunmehro aussenbleiben. Bey so bewandten Umständen ist es dienlich zu bequehmer Zeit ein etwas starckes Blutlassen, artificialem evacuationem sanguinis zu verordnen, damit der Natur ein Gnügen geschehe und die Massa sanguinea hernach desto commoder an ihrer richtigen fluxilité erhalten und herum getrieben werden könne.

Und diese Evacuatio artificialis ist um desto mehr nöthig und nützlich, wann spontaneæ evacuationes vorhergegangen, jetzo aber nunmehro zur Unzeit aussen geblieben; oder wann Patienten schon vorher an Blutlassen sich gewöh-

net

net und solches eine Zeitlang negligiret und unterlassen. Dannenhero hat man nöthig zu fragen, wie sie sich in jüngern Jahren in vorhergehenden Alter befunden? ob sie Excretiones spontaneas oder artificiales erduldet und warum? zu was Ende sie die letztern geschehen lassen? da wird man denn täglich allerhand zu hören Gelegenheit haben, wie sie nemlich lang oder kurtz vorher von spontaneis hæmorrhagiis und zuweilen überflüßigen beschweret gewesen: oder wie sie vor einem oder mehr Jahren diese oder jene Blutlassung an sich geschehen lassen, und theils von jenen, theils von diesen sich ziemlich wohl gefunden, nun aber, da sie aussen geblieben, oder negligiret worden, allerhand Beschwerungen empfinden müssen.

Diesemnach, sage ich, ist die Ventilatio sanguinis denen Hypochondriacis vor andern zu rathen. Es ist aber zuträglich, daß man dießfals insonderheit bemercke, ob die Pathemata derselben mehr in der lincken Seite, unter denen Rippen lincker seits mit einer anguſtia Physica & Morali, mit pressione, anxietate, mœrore timido, wie bey denen Hypochondriaco-Melancholicis es gemein ist, gefunden werden? solchen Patienten ist es zuträglich, wann ihnen die Ader am Fusse gelassen wird. Ausser dem, wann zum Exempel in der rechten Seite oder in abdomine dergleichen wahrgenommen wird, so kan das Aderlassen am Arme geschehen; Nur muß man sich im letztern Fall hüten, daß nicht die Patienten eine besondere Disposition v. gr. zu Schwindel im Haupte oder empfindlichen Brust-Beschwerungen u. d. g. haben, sonsten kan das Aderlassen am Arm nicht schädlich seyn, wann zumal die Patienten zwischen 20. und 30. Jahren leben.

Das Aderlassen, welches an Füssen geschiehet, hat fürwahr dieses noch besonders, daß, wann es zur Gewohnheit gebracht und hernach negligiret worden, darauf die alten Beschwerungen, und zwar hefftiger, als vorher, sich wieder einfinden, so wohl an den innerlichen, als äusserlichen Theilen, um die Hüffte unter- und dicke Beine; Kurtz! es folgen arthritische, Ischiadische, Gonagraisch- und Podagraische Beschwerungen. Die aber an Ober-Theilen zu lassen sich angewöhnet und solches negligiret, werden auch hefftigen Zufällen unterworffen: nemlich sie verfallen in Schwindel, Hæmoptysin, Asthmata, Husten, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, bekommen auch wohl arthritische Pasiones an denen Obern Theilen des Leibes, nemlich hemicraniam, rhevmatismos, welche, da sie zuvor langweilig und gelinde gewesen, nunmehro hartnäckigt und feste sich bezeigen, daß sie das Genick in etlichen Tagen nicht drehen und wenden können, und zu gewissen Zeiten empfindliche Paroxysmos ausstehen müssen.

Alte bejahrte Leute, wenn sie sich ohne erhebliche Ursache an dergleichen Aderlassen gewöhnet, solche hernach aus einer verkehrten Einbildung unterlassen,

verfallen leicht in Paralysin oder Apoplexiam: Solchergestalt hat man sich in acht zu nehmen, daß man solche gewohnte Aderlasse nicht übergehe, sondern, so bald es seyn kan, wiederum zur Hand nehme. Ja die gar alten Leute soll man erinnern, daß sie solche biß in das sehr hohe Alter continuiren und niemals unterlassen; dann die Natur, wann sie einmal darzu gewohnet, kan allezeit neue Unruhe und Beschwerungen erwecken, und hat man dießfalls im geringsten nicht die alten Weiber-Mährgen anzuhören.

Haben nun dergleichen Patienten zur Ader gelassen, so kan hernach denen andern Indicationibus auch ein Weg geöffnet werden und ihnen ein Gnügen geschehen. Es bestehen aber diese nicht in Verordnung oder præscription vielerley Recepten; da man dann vor allen Dingen sich die bloß in der Einbildung bestehende Oeffnung der verstopfften Gekröß-Adern, Venarum meseraicarum, des kleinen Geäders, muß aus dem Sinne kommen lassen: sondern es bestehet die Haupt-Sache eigentlich darinnen: 1) Daß das Geblüt flüßiger gemacht, 2) daß die heimliche und gleichsam von weiten hervorwallende auf die Excretionem hæmorrhoidalem zielende molimina durch zeitige evacuationes und Ventilationes artificiales unterbrochen werden, damit die Natur satisfaction habe und auch der affluxus modeste temperiret werde. 3) Daß endlich diejenige Partes, welche die Venam Portæ umgeben und mit derselben eine Conjunction haben, zu einem festen beständigen Tono und einer moderaten structur disponiret und reduciret werden.

Ich weiß warhafftig nicht, was vor ein fatum die Martialia insgemein bey denen Medicis so berühmt und recommendiret gemacht hat. **Da man doch nicht siehet, was sie gutes ausrichten, man nehme** Martem quocunque modo præparatum, **allein es hilfft nicht und wird leichter schlimmer,** si diæta debita non concurrat, **als besser: wir brauchen aller dieser Possen nicht.** Ich wiederrathe demnach vielmehr den Gebrauch der Martialium, anerwogen sie ihren Effect nicht aperiendo, wie insgemein geglaubet wird, sondern vielmehr adstringendo erweisen. Dahero thun bey Weibs-Leuten, die insonderheit zu denen passionibus hypochondriacis sehr geneigt sind, und auch hefftiger als die Männer davon angegriffen werden, wie kluge und vorsichtige Practici bemercken, die Martialia gantz verkehrte und fremde Würckung. Dann werden sie in der Absicht, daß sie den fluxum Mensium nimium, zumal wann er ein wenig zu starck gehet, stopffen sollen, gebraucht, so machen sie übel ärger, und den Fluß stärcker, als zuvor. Dahero erinnern und vermahnen gelehrte und erfahrne Practici nicht unrecht, daß man bey Mulieribus hysterico-hypochondriacis mit denen Martialibus sehr behutsam zu verfahren habe, damit nicht etwas, so der Hoffnung des Medici gantz entgegen wär, erscheine. Es scheinet fürwahr! ein grosses Præjudicium die Ursache zu seyn, dadurch die Martia-

lia

lia zuerst in so grossen Ruff gekommen: nemlich aus der Würckung der Sauer-Brunnen, wann sie moderat getruncken, nicht aber wie es zu geschehen pfleget, mit grossen Gläsern übermäßig in den Leib gegossen werden, davon sich die hypochondriaci sonderlich wohl finden: Allein es steckt in deren Würckung, die dem Glo zugeschrieben wird, ein grosser Irrthum, weil das Wasser verraucht, das Glum aber zurück bleibet, davon sie sich hernach schlimmer finden. Dahero ist deren Gebrauch eben nicht von so gar guter und aufrichtiger Hoffnung; sondern was sie ohngefähr gutes würcken, solches ist mehr der quantitæt des Wassers, dem Regimini, guten Verhalten, der diluition des Geblüts und der stärckern Bewegung, die darauf vorgenommen wird, zu zuschreiben. **Und doch geschehen damit keine Wunder und gehet eine lange Zeit dahin, biß man was erlanget, indem die meisten Leute aus Einbildung** bloß um der Vergnügung, Lustigkeit und Veränderung dahin reisen.

Ich habe in Wahrheit in meiner Praxi noch nichts gesammlet, daß ich einem in genere vom Gebrauch der Martialium etwas versprechen könte: hat aber einer gefallen, ihnen etwas in dem Malo Hypochondriaco zuzuschreiben, so finde ich, daß deren doses gantz refract und sehr moderat oder gering die nützlichsten seynd, also daß nur 2. 3. aufs höchste 4. gran. von dem subtilesten Marte genommen werden. Unter welchem Namen der Crocus Martis antimoniatus, der eine sehr subtilisirte Textur hat, einiges Lob verdienet. Wiewohl auch dieser Crocus Martis in der That adstringiret, massen er sich gegen die Excretiones sanguinis, gegen Diarrhœas, gegen die Commotiones febriles in intermittentibus, dieselbige nemlich zu hemmen und gelinde zu adstringiren, unvergleichlich hält. Diesen Crocum, so fern ich ihn andern Martialibus nicht vorziehe, habe ich noch allezeit mit denenselben in gleichen æstime: so weit ich ihn nemlich in gar moderaten Dosibus nehmen lasse: wie dann zum Exempel in dem Malo hypochondriaco ich denselben mit meinen ordinairen Pillen vermische und zu jeder Dosi nur 2. gran setze: Von welchem Medicament die Patienten gar deutliche Linderung ihres alten Mali vermercket haben. Also können auch die TRæles, die eben nicht so gar grobe Consistenz des Martis enthalten und mit dem succo Pomor. Borstorff. Cydonior. & Citri bereitet sind, ingleichen die blosse solutio, welche süßlichten Geschmacks ist, in Gebrauch gezogen werden. Dem sey nun wie ihm wolle, wem Martialia zu brauchen belieben möchte, dem recommendire vor allen diese formulas: daß man sich aber besonderer Hülffe und Würckung, sonderlich in dem Malo hypochondriaco davon versehen wolle, das möchte niemand versprechen; es sey dann, daß durch vorgängiges Blut-lassen das Geblüt flüßiger gemacht und dessen æqualis distributio per totum corpus schon erhalten sey. Wo dieses vorgängig geschehen, alsdann lasse ich de-

nen

nen Martialibus ihr gebührend Lob, daß sie nemlich den Tonum viscerum restituiren, so fern sie nur in moderater dosi gegeben und eine zeitlang continuiret werden. Solches haben schon einige Practici im Gebrauch gehabt, als welche diese Medicamenta zu etliche Wochen, ja Monaten angerathen, interim aliquid fit, wann nur im übrigen alles wohl darbey in acht genommen wird. Wann aber das übrige, was bißhero erinnert worden ordentlicher Weise vorher geschiehet, so hat man so langer und eckelhaffter continuation derselben nicht vonnöthen.

Ubrigens aber hat unter denen andern Martialibus die TR. ♂. Ludovici oder die *Tinctura ☉li ♂t. aperitiva* eine Würckung, die nicht zu verachten ist: Er communiciret deren Composition in seiner pharmacia, woselbst er die Massam præparatam mit einem mittelmäßig starcken ♌u ardenti in digestionem stellen heisset, damit Mars dissolviret werde und nicht so viel in fundo liegen bleibe: es gehet aber mit dieser Arbeit etwas beschwerlich her. Ich pflege das ☉lum und Crystallos ☿ mit aqua simplici 4. Stunden lang zu kochen, wann nun die humiditæt im Abrauchen ist, gebe ich zu, daß das übrige kalt werde und sich setze: Uber dasjenige nun, was sich als solvirt zu Boden gesetzt, giesse ich ein wenig ♌ ardentis, welcher sonsten vom ☿ rancescit: Dieser Liquor kan so, wie er ist, gebraucht werden. Der seel. Ludovici überlässt auch derer Medicorum ihrem freyen Willen, ob sie diese Tinctur, um ihr eine annehmlichere Couleur zu geben, mit dem L. Santal. tingiren wollen, welches zwar geschehen kan, aber nicht nothwendig geschehen muß. Das ist gewiß, wann diese Tinctur recht præpariret und mit Verstand in verlohrnen Appetit, nach denen febribus intermittentibus adhibiret wird, daß sie, den Appetit wieder herzustellen, sich aufs beste verhalte. In denen Hæmorrhagiis uteri nimiis ist ihr effectus placidus, sed præsentissimus, woraus dann abermal erhellet, daß sie mit einer löblichen efficacia leniter adstringendi begabet sey.

Sonsten haben wir eben nicht nöthig in Auffuchung vieler Artzeneyen, die zum Malo hypochondriaco geschickt wären, weitläufftig zu seyn, anerwogen diejenige Mittel, welche das Geblüt resolviren und zu dessen ungehinderten Um- und Durchlauf die Wege bahnen, nur in wenigen bestehen können. Einige rühmen hier die sogenannte antiscorbutica, neque male, wann man sich nur darbey derer warmen und hitzigen enthält. Also bemercket man, daß *Cochlearia* in substantia in dem wahren Scorbut recht gute Würckung habe. Die Leute auf den Spitz-Bergen essen die Cochleariam, die sie 2. Elen tieff unter dem Schnee suchen müssen, und die nicht so eine Schärffe hat, wie bey uns in den Hunde-Tagen, und befinden sich darnach gar gut; wenn es noch junge Sprößlinge sind, ist ihr Gebrauch am dienlichsten, sonsten ist sie allzubitter und hitzet. Es irren aber unsere Leute hierinnen gröblich, wann

sie

sie subtil verfahren und die zarten scharffen Theilgen von den groben separiren wollen und einen Spiritum aus der Cochlearia extrahiren. Forestus hatte dießfalls andere Gedancken, indem er in der bekandten formula, da er nemlich aus der Cochlearia und acetosa einen Syrupum machte, die acrimoniam und Caliditatem Cochleariæ, durch die temperiem oder frigiditatem acetosæ corrigiren und temperiren wolte: Er macht auch aus der Beccabunga und Cochlearia einen Syrup. Daß aber fürwahr! in denen Wassern auch scharffe Dinge wachsen können, bezeuget unter andern das eintzige *Trifolium fibrinum*, welches von einigen Scorbuticum, von andern aber auch Hypochondriacum genennet wird. Dessen amarities recht penetrant ist, ob es gleich im Wasser wächst, wie denn auch die hitzige Krafft des Calami aromatici sattsam bekannt ist.

Dieses bemercke noch, daß ich die calidiora und acriora in dem Malo hypochondriaco gantz wiederrathe, weit besser aber verhalten sich die temperirtesten Mittel. Vorjetzo zancket man cujus indolis sit *Nitrum*? Viele irren, wann sie statuiren, daß das Nitrum calidum sey, welches auch schon die Alten gethan haben und ihme daher eine Efficaciam abstergendi zuschreiben. Die Neuern aber meynen, daß es das Geblüt attenuire. Ich habe aus der Erfahrung gelernet, daß das Nitrum in entzündetem Halse, da die Patienten Brennen und Hitze klagen, sehr lindere: wie es denn auch am Geschmack mercklich kalt ist. Es giebt einige, welche das Experiment, daß man feurige Kohlen ohne Schaden fressen könne, imitiren und davor halten, wenn man Nitrum zuvor in den Mund nähme, so würde alles Feuer und Hitze gedämpfft. Nächst diesem ist auch gar bekandt, daß in hitzigen und brennenden bösen Hälsen, die mit Nitro angemachte Gurgel-Wasser und Sprützungen in dem Moment gleichsam vielen zähen Schleim ausziehen, welches dann das Gegentheil wäre, als daß es das Geblüt attenuiren solte.

Wann das Nitrum in affectibus hypochondriacis klüglich und vorsichtig angewendet wird, thut es in Wahrheit, indem es den Tonum partium fibrosarum sanffte relaxiret und jeden sensum ardoris in Visceribus, gleichsam obtundiret, sehr viel: Und ist mir biß dato noch kein Medicament bekandt, welches die flatulenz der hypochondriacorum nach dem Essen gewisser und geschwinder dämpffe, als das Nitrum.

Es begab sich, daß ein starcker plethorischer junger Mensch, obgleich nicht gar quadratus, doch sanguinischer & leviter ad Melancholiam inclinantis texturæ durch allerhand Medicinische persuasiones bewogen, auch allerhand, bald sulphurische, bald absorbirende Artzeneyen brauchte und damit in einen Orgasmum oder Wallung des Geblüts geriethe: Unter vielen andern Beschwerungen aber war diese nicht die geringste, daß er bey 8. Tage lang verstopfften Leibes gewesen, die sich endlich in eine Excretionem Scybalorum terreorum, ja ich wil gar sagen, lapideorum solviret; denn sie hatten

alle viel ocul. S. gegeben, da der Patient Brennen und Hitze im Unterleibe verspüret hatte. Nachdem etliche Clystire anfangs vergeblich adhibiret worden, folgten endlich die vorgedachte verhärtete Excrementa, die recht Stein-hart waren und von einem Knaben ohne force nicht zerbrochen werden mochten. Sie waren an Farbe weis und am Geruch hefigt. Legte man sie etliche Stunden ins Wasser, so konte man sie wie Kalck zerdrücken und färbten das Wasser weiß und trüb. Es war dieses fürwahr! nichts anders, als ein concretum von den vielen Krebs-Augen Pulver. Unter andern aber ereignete sich auch dieses Inconveniens von solchen Medicamenten, daß zwar der Appetit bliebe, aber in währendem Essen ein Eckel entstunde und den Patienten eine solche Angst ankam, daß er darüber in Ohnmacht verfallen wolte. Da hatte er nun viele Elixiria aromatica und hitzige Dinge stehen, ich verbot ihm selbige, und gab ihm 4. solche pulveres Nitrosos mit dem Unterricht, daß er die erste Dosin kurtz vor dem Mittags-Essen nehmen und bey der Mahlzeit sich vor Uberfüllung hüten möchte. Er nahm die Mahlzeit darauf gantz commode zu sich, empfand auch keine andere Beschwerung, als etwa nach 2. Stunden eine Aufblöhung: Er nahm auf den Abend wieder ein, und hatte darauf eine ruhige Nacht, war auch folgende Tage und Nächte wohl und kam also in kurtzer Zeit wieder in gehörige Ordnung. Weil nun der Patient vorher schon wegen der flatulenz viele Beschwerungen empfunden, nunmehro aber nach dem Gebrauch dieser Pulvern sich sehr ruhig gefunden, muste ich dessen Bitten Gehör und ihme bis 12. Doses mit auf den Weg geben: Nach weniger Zeit aber bate er sich von weit entlegenem Orte noch eine quantité aus, ich schickte ihn aber allezeit nicht mehr als 1. Loth und verordnete nur gr. xv. oder ℈j. pro dosi, davon er hernach vollkommen wohl sich gefunden. Immassen denn gleich Anfangs nur von 3. dergleichen Pulvern der affect sich verlohren. Wenn das Nitrum noch mit einem digestivo und einer geringen Dosi eines absorbentis vermischt genommen wird, so wird es alle incommoda flatulenta, die von der Menge des Geblüts herrühren, mehr mindern, coërciren und besänfftigen, als alle andere sogenandte Medicamenta carminativa.

Unter andern Medicamenten, welche ich hier wiederrathen wolte, sind die acria & calidiora, sanguinem fortius commoventia; darunter ich nicht unbillig die Myrrhen rechne: Ich ermahne auch, daß man sich gegen den Gebrauch der Aloë und daraus præparirten Medicamenten behutsam prospicire, dann wann das Malum Hypocondriacum so weit gekommen, daß es auf evacuationes seine Absicht hat, so pflegen sie gemeiniglich die gröste turbas und exacerbationes zu erwecken. Mir sind unzählige Exempla, zumal bey jungen Weibs-Leuten bekandt, die von denen aloëticis in die gröste anxietates verfallen. Eben von der Art sind die Franckfurther Pillen und können selten, als bey robusten und starcken Leuten, sicher gebraucht werden.

CASVS

CASVS XII.
DE PASSIONE HYSTERICA.

Eine Frau von 24. Jahren, die nun schon ins 6te Jahr im Ehestande lebet, von Temperament eine Sanguineo-melancholica, war ab adolescentia prima, oder, da sie ein Mädgen worden, zu allerhand Arbeit und häußlichen Verrichtungen, jedoch mit ziemlich freyem Gemüthe angehalten worden, nun aber, da sie in ihrer eigenen Haußhaltung etwas proprer und commoder lebte, wenig arbeitete und desto besser speisete, und daher eine Plethoram zeuget, inzwischen aber auch einiger Gemüths-Bewegungen, in heimlichen Zorn bestehende, gewohnen muste, merckte sie, daß sich nach und nach bey ihr vitia mensium ereigneten, indem dieselbe nicht genugsam, nicht ordentlich und in qualitate sanguinis nicht gehörig ihren Fluß und Fortgang behielten. Allgemach stellete sich bey ihr ein, bald ein Eckel, bald drückende und ziehende Magen-Beschwerungen, die da theils mit offenbahren, theils aber obtusen und tummen Haupt-Schmertzen und gleichsam einer obnubilatione vergesellschafftet waren: wann sie diese spürte, ward sie zwar schläffrig, schlieff aber unruhig und wurde von wunderlichen Träumen abgemattet. Es meldet sich nach und nach bey ihr, so wohl im Magen, als in den Seiten unter den kurtzen Rippen, sonderlich lincker Seits, allerhand Empfindung von Drücken, Spannen, Engigkeit, darbey zuweilen mit unterlieffen, Gemüths-Aengstlichkeit, Athems Beschwerlichkeit, davon sie sich durch Seufftzen zu entledigen bemühet seyn muste. Unter solchen Pathematibus sind die gemeinste Cordis palpitationes, die mit angustia und anxietate auch animi trepidabunda anxietate die Patientin quählen und abmatten. Der Leib ist bey ihr ordinaire verstopfft oder langsam zur Oeffnung, weil sie nicht sonderlich darauf attendiret, oder auch die leichten stimulationes darzu aus Verdruß und Faulheit supprimiret: daher steigen und wachsen dann die vorbemeldete symptomata immer mehr und mehr in die Höhe. Diesen mischte sich bey einem Jahre her bey eine Torminosa abdominis affectio, zuweilen mit heimlichem Spannen und ziehen, zuweilen aber mit Rumpeln und Poltern im Leibe, darbey es schiene, als ob sichs waltzete. Von ohngefähr 3. Monaten her, nach dem die Patientin beydes sich hefftig erschreckt, als auch hernach sich innerlich erzörnet, solches verbiß und doch beständig sich gegrähmet, hat sich alles dieses dahin verschlimmert, daß das Waltzen, Rumpeln, Drücken und Spannen im Leibe sich zuweilen langsam, zuweilen aber ziemlich geschwinde vermehret und, innerhalb einer viertel Stunde, eine solche angustiam præcordiorum und capitis perturbationem der Patientin verursachet, daß sie auch darüber in Ohnmacht gesuncken, von ihren Sinnen nicht gewust, kaum Athem holen können, inzwischen aber doch zuweilen einen schlucksenden Seufftzer von sich mercken lassen.

Der Pulsus war in diesen Paroxysmis sehr schwach, parvus und einiger massen inæqualis, zuweilen rarus & tardus, zuweilen palpitabundus. Es wechselte bey ihr Kälte, die man von aussen fühlen konte, aber in keinen würcklichen horrorem ausbrach, und fliehende Hitze, dabey sie bald trocken, bald unter ängstlichem Schmertzen naß war, sonderlich am Haupte, woselbst sie aber im Gesicht und auch an Händen gar leicht von anwehender Lufft kalt wurde. Der Angriff dieser Beängstigungen um die Præcordia endiget sich oder schlägt gemeiniglich aus in unerträgliche Kopff-Schmertzen, darbey sich oben auf dem Haupte, circa bregmata, eine kalte Empfindung wahrnehmen läßt: es folgt auch auf diesen Schmertz, wann er ausgetobt hat, ein torpor und gleichsam ein stupor somnolentus, ein tummer Schlaf, darbey sie doch nicht leicht, oder wenigstens nicht commode und ruhig schlafen kan. Pet. Consil.

RESOLVTIO.

Wir haben hier einen Casum, so dem Weiblichen Geschlechte begegnet, proponiret, dessen phœnomena zwar mit dem vorhergehenden, de malo hypochondriaco eines Mannes, in vielen überein kommen; darinnen aber differiren, daß dergleichen Pathemata bey Weibs-Leuten nicht allein öffters, bey vielen subjectis gemein, zu seyn bemercket werden, sondern auch mit hefftigern exacerbationibus, majori impetu, mit stärckerern und schwererern Invasionibus und pervasionibus und endlich gar mit suffocativis angustiis dieses Geschlecht angreiffen, und herum nehmen.

Der Affect an sich selbst ist schon von alten Zeiten her bekandt, und zu allen Zeiten gäng und gebe, oder gemein gewesen: da er aber bey diesem Geschlechte sich sonderlich deutlich gemacht, und hergegen das insgemein also genandte Malum Hypochondriacum (dessen Benennung bey Manns-Leuten nur zu unsern Zeiten aufkommen) in denen Climatibus, wo heiterer Himmel und hitzige Lufft sich findet und die Leute theils dünn Wasser, theils herrliche Weine trincken und darbey einer arbeitsamen Lebens-Art gewohnt und den Müßiggang gehasset haben, bey denen Mannes Personen sich kaum mercken lassen: so sind die Medici zu der Zeit bedacht gewesen, ihre Betrachtung bloß auf das weibliche Geschlecht zu restringiren, und daß dieser affectus ein morbus, welcher nur einem Geschlechte allein gemein sey, zu glauben veranlasset worden: haben also (in der Benennung) auf die Causam ihre Absicht gehabt, welche sie nicht anders, als wie sie zum Geschlecht gehöret und im Unterleibe sonderlich sich bloß thut, finden können: über dieses haben sie bemercket, daß die Menses, wann sie nicht ihren richtigen Fortgang hätten, zu diesem malo grosse Gelegenheit gäben oder wenigstens sich damit verknüpfft befänden, auch distinguire diese corporis regio die Weiber von denen Männern, da sie nun die Sache auf solche Art in Obacht und Betrachtung genommen, so haben sie den Uterum als eine causam præcipuam & primariam dieses affectus angeklagt, daher dann auch die Kranckheit ein affectus uterinus, affectus hy-

hystericus und Passio hysterica, **Mutter-Beschwerung** von ihnen genennet worden. So gar haben so wohl Hippocrates, als auch die Araber, diesem Begriff oder Meynung nachgehangen, daß sie sich vorgestellet, als ob der Uterus ein besonder lebendes Thier sey, welches seine eigene Oeconomie und Actiones in einem belebten Thiere habe. Diese Meynung ist fast biß auf unsere Zeiten gültig gewesen, da endlich Highmorus, ein Mann, welcher diese Negotia etwas gründlich eingesehen, und indem er eine comparation zwischen denen Pathematibus hystericis der Weiber und denen Pathem. hypochondriacis der Männer gemacht, observiret, daß diese Pathemata eigentlich und in specie nicht differirten, so wohl ratione loci affecti, als ratione pathematis s. sensus doloris, ausser, daß sie bey Weibern mehr und empfindlicher als bey Männern wüteten, bey denen sie gemeiniglich gelinder sich verhielten. Ich setze hier bey Männern den Terminum **gemeiniglich**, denn es ereignen sich in Wahrheit nicht selten Casus, da auch Männer rechtschaffen davon geängstiget werden, zumal wann es in hefftige Colic-Schmertzen ausbricht, also daß auch der gemeine Pöbel bey den Teutschen zuweilen in den Irrthum verführet wird, daß er saget: **Es sey die Gebähr-Mutter**, und auch solche Mittel, die sonst in Mutter-Beschwerung gebraucht werden, dargegen eingiebt: daraus ist ohnschwer zu schliessen, daß auch der gemeine Mann in seiner Einfalt begreifft, daß dieses bey Männern und Weibern einerley Beschwerung sey: Nur irret er darinnen, daß er solche von einerley Ursache herleitet; inzwischen ist er zu excusiren, weil auch die Alten vorher nur einerley Ursache erkandt haben. Wir haben Exempla von Manns-Leuten, welche von Geruch eben so leicht, als Weibsleute in die hefftigste Pathemata Colica suffocativa verfallen, und von spasticis & convulsivis affectibus erstlich in abdomine, die sich hernach nach dem Haupte ziehen, angegriffen werden, allein, wie ich schon so vielmahl gesagt habe, weit gelinder, als die Weiber.

Vom Highmoro habe ich gesagt, daß er der erste gewesen, welcher aus der specifica similitudine aus Gegeneinanderhaltung derer Pathematum gemercket, daß es einerley affect sey, eandem esse speciem affectus und daher den richtigen Schluß gemacht, daß er nur secundum majus und minus differire oder variire, und folglich denselben unter seine rechte Class oder Zunfft gebracht: sagende, daß das Malum, welches von vielen Seculis her das Malum hystericum geheissen und dem Utero zugeschrieben worden, keinesweges in dem Utero seinen Sitz habe, sondern vielmehr circa Viscera sub reliquis hypochondriis s. sub costis jacentia (in dem Eingeweyde und Gekröse) sich fest gesetzt und daselbst den Angriff thue. Dieser Highmorus fand bey uns Deutschen, wie wir allezeit neugierig sind, duplici ratione sive præjudicio Beyfall: erstlich weil er ein Engelländer war, 2do weil er etwas neues vorbrachte; Es war aber deshalber nicht übel gethan, daß man diesem Mann in seiner Meynung beypflichtete. Wie denn eben

um dieselbige Zeit *Willisius* mit der unverwerfflichen und nützlichen Doctrin auftrat, daß nemlich des Highmori Malum hystericum & hypochondriacum nicht allein unter sich eine grosse Verwandschafft hätten, sondern auch beydes, wie er redet, spastici & convulsivi affectus wären?

Wir haben deßhalber, fürwahr! eben nicht übel gethan, daß wir der Meynung, wie nemlich der affectus hystericus mehr ein affectus hypochondriacus sey, und seinen Sitz und subjectum primarium mit nichten im Utero habe, gefolget seynd. Inzwischen aber haben wir uns doch darbey in acht zu nehmen, daß, da wir den Mittel- und besten Weg treffen sollen, wir nicht auf Ab- und Irrwege, oder von einem extremo aufs andere gerathen, als welchem Fehler wir Deutschen gar sehr unterworffen sind. Ein Exempel, von eben solchen Jahren, kan uns das Inventum nemlich die Circulatio sanguinis & Chyli per vias lacteas & ductum thoracicum abgeben. Die Alten statuireten, daß der Chylus in und durch die Leber gelassen und daselbst in Geblüt verwandelt würde: darüber entstund nun ein starcker Streit und contradiciren: Bartholinus mit seinen Anhängern läugnete gäntzlich, daß die Leber mit dem Chylo einige Gemeinschafft habe; Bilsius aber mit den Seinen stritte vor die Leber. Eben auf solche Art waren auch des Highmori Nachfolger irrig: dann da die Alten das gantze Negotium hystericum in dem Utero suchten, so bekräfftigten diese, daß der Uterus darbey gar nichts zu thun hätte; sondern das gantze Malum absolut in den übrigen partibus abdominis sich aufhielte und der Uterus nicht das geringste darzu contribuirte, oder davon participirte.

Die Sache aber verhält sich gantz anders, angesehen es offenbar ist, daß wahre Mala hypochondriaca & hysterica niemals entstehen, ausser daß ein Vitium Mensium mit concurrire. Dann wann diese in ordentlichem Stand und richtiger expedition sind, so haben die Weibs-Leute nicht leicht über etwas sich zu beklagen. Ist aber dieses Negotium unrichtig und turbirt, so stehet der nächste und beste Weg offen, diese Beschwerungen nicht allein einzuführen oder zu erwecken, sondern auch ärger zu machen.

Man hat hier wohl sich zu erinnern was von der Quelle und Wurtzel derer Pathematum hypochondriacorum schon gesagt worden: wie nemlich das fundament und die innere Wurtzel derselben nicht allein in dem langweiligen gehemmten, in impeditiore progressu sanguinis circa Venam Portæ, sondern auch und zwar noch mehr in inclinatione ejus ex hac vena ad excretiones hæmorrhoidales bestehe, da nemlich die Natur hæmorrhoides befördern will und doch solche Obstacula findet, darvor sie nicht expedite zur gelinden Excretion gelangen kan: oder auch ereignen sich abwechselnde Motus spastici an diesen partibus, die ihre Absicht, theils ad Vomitum cruentum, theils ad hæmorrhoides haben. Da wir aber bißhero in denen vorgetragenen Casibus verschiedene Motus,

die

die ihren Entzweck auf die Excretionem sanguinis gehabt, angezeiget, so ist auch unter andern von dem Motu sanguinis è Vena Portæ und sonderlich è ramo hæmorrhoidali ad uterum gehende Meldung geschehen, und haben darbey die Connexionem rami hæmorrhoidalis cum Vena Portæ gezeiget. Daher kan man gar deutlich wahrnehmen, daß, in Ansehung dieser Vasorum hæmorrhoidalium und der aus eben diesen Vasibus entspringenden evacuationis menstruæ, der uterus bey Weibs-Leuten mit der Vena Portæ conspirire oder eine Verwandschafft habe: wann demnach diese evacuatio menstrua nicht wohl von statten gehe, daß so dann eine regurgitatio ad Venam Portæ entstehen könne und zu entstehen pflege: wie dann dergleichen Exempla im Uberfluß vorhanden sind, welche beweisen, daß wie bey denen Männern die Molimina und impetus motuum circa Venam Portæ und circa Viscera, welche mit dieser Vena verknüpfft sind, geschehen; also auch die Pathemata bey Weibern aus eben dieser Quelle der Venæ Portæ und aus dem gemeinen Ausfluß derselben, nemlich aus dem ramo hæmorrhoidali entspringen, und zu eben solchen Partibus, zu eben der Ader, Magen, Miltz und Intestino recto gehören. Um die Sache aber deutlicher zu verstehen und erklährter sich vorzustellen, recommendire ich die von mir in dieser Absicht gehaltene Disputationes, sonderlich aber die de Vena Portæ, porta malorum hypochondr. Melancholici, hysterici, Colici, vomitus cruenti & similium, wie auch die Disp. de Malo hypochondriaco, Hysterico; de Motu humorum spasmodico; de hæmorrhoidibus externis & internis: fleißig zu lesen. Aus deren Betrachtung wird deutlich genug erhellen, daß das Malum hystericum bey Weibern specie nicht differire von dem Malo hypochondriaco der Männer: Inzwischen aber doch auch einige Gemeinschafft mit dem Utero habe, diese aber nicht mehr, als in so fern sie specialiter die Vasa hæmorrhoidalia, die auch in den Uterum gehen, oder die general exundation betrifft: wann nemlich dieselbe, die zu bestimmter und ordentlicher Zeit in kurtzen periodis geschehen soll, supprimiret wird, und daher die Wallung nach einen andern Ort in der Vena Portæ zu gehen genöthiget wird: ja an der Gewohnheit und im Vorsatz hat, bey bejahrten Leuten durch hæmorrhoides, bey jungen aber durch Vomitum cruentum sich zu exoneriren, wie schon droben gesagt worden. Ein mehrers, was zur Pathologia clinica gehöret, kan man aus mehr berührten Disputationibus de Malo hypochondriaco-hysterico &c. schöpffen und lernen.

Wir haben gemeldet, daß das Malum hystericum bey Weibern sich zu ereignen pflege, bey denen insonderheit die Menses nicht wohl von statten gehen, ja denen die Lochia vor der Zeit gestopfft oder mit andern verkehrten Artzeneyen tractiret worden, oder durch Schrecken, Zorn, Erkältung, kalt Getränckе unordentlich gemacht worden; davon dann das Malum hystericum anfangs leicht, nach und nach aber immer stärcker und hefftiger sich ereignen kan. Es

Es pflegen diesen Beschwerungen unterwürffig zu werden diejenigen Weiber, welche denen Jahren oder der Zeit, da die Menses aufhören wollen, nahe sind, oder auch bey welchen sie etwas zu frühzeitig, gegen das 40te und kurtz darauf folgende Jahre, gar aussen geblieben sind: auch diejenige, welche mit der Plethora angefüllet und darbey durch öfftern Zorn, Aengstlichkeit, Schrecken, tiefsinnige Gedancken und Sehnen, so wohl den Leib, als auch das Gemüth unordentlich und plötzlich erregen.

Uber dieses ist auch zu mercken, daß die Weiber ratione suæ Indolis & texturæ ad & circa negotia vitalia weit mehr empfindlicher, als die Männer seynd: weil diese durch viele Geschäffte das Gemüth so distrahiren, daß es nicht allemal die Negotia Vitalia erreget, oder diese Negotia vitalia dem Indoli animi folgen. Ratione dieser sensibilität gewohnen sie nun leicht solcher ungeräumten Bewegungen und Erregungen circa vitalia, also, daß sie hernach mit diesen Pathematibus hystericis gar leichtlich in convulsivische, Ohnmacht bringende und allerhand andere sanguinis translationes ad alia loca verwickelt werden. Dannenhero kan eine sonst gesunde sensible Frau, deren Menses aufrichtig und ordentlich fliessen, gar leicht durch eine Causam occasionalem in Passiones Colicas in langwierige Verstopffung, in flatulenz, die sich mit und ohne Obstruction regen und vermehren, verfallen oder darzu disponiret werden: sie darff ohngefähr nur blöhende Speisen zu sich nehmen oder sich erkälten, so kan sie den Anfang darzu machen, nach der Zeit darff nur eine leichte Ursache darzu kommen, nemlich Gemüths-Bewegungen oder unverdauliche Speisen, davon die Colic zuerst ihren Anfang genommen, wann sie solche wieder isset oder trincket, so ist alsbald der affect wieder vorhanden, und geräth nur allzuleicht in eine Gewohnheit. Und dieses nicht allein, sondern es nehmen diese immer je mehr und mehr überhand und kommen hernach leicht öffters und hefftiger wieder. Nichts aber ist dießfalls kräfftiger dergleichen Recursum wieder nach sich zu ziehen, als die Animi pathemata, dadurch die Weiber zu solchen Beschwerungen, die in eine Gewohnheit gerathen, disponiret werden.

Und wie wir auch von dem Malo hypochondriaco hin und wieder gesagt, daß dessen Intention und direction endlich dahin sehe und gleichsam von weiten auf die Evacuationes entweder per Vomitum cruentum oder per hæmorrhoides gerichtet sey: also hat man in genere von Weibern, bey welchen sich so wohl in apparatu, als exitu dieses Negotium leichter ereignet, zu bemercken, daß dieselbe gleichsam einen doppelten Sitz dieses Mali bey sich haben. Denn einige empfinden in der Hertz-Grube grosse Beängstigung mit beyläuffigem Eckel und Würgen conatibus vomendi; Aufblöhung des Magens und denen hefftigsten schluckfenden und gleichsam erstickenden succussationibus: auch Ructibus anxiis, darauf ihnen aber, wann sie einen Ausgang finden, besser wird. Andere

aber

aber werden mehr untenaus mit Colic angegriffen, und empfinden so wohl über, als um den Nabel und dessen Gegend, die schmertzhafftesten Pathemata spastica, als wann ihnen der Nabel hinein gezogen würde, daß sie zusammen gebogen sitzen müssen, und können den Bauch nicht von einander bringen: ja in dem Innern des Leibes und fast versus inguina fühlen sie exquisitissime einen dolorem gravativum, tensivum, es wär nicht anders, als wenn es unten hinaus wolte: um welche Zeit auch der Leib solcher massen verstopfft und verstrickt ist, daß auch kaum ein Clystier-Canal beyzubringen ist: wann man die application nicht ein und andermal versucht und vornimmt.

Inzwischen tumultuiren die flatus, sie lauffen, waltzen, geben Stösse; und brechen sie ohngefähr loß, so geschiehet es mit einem starcken Knall: werden also die guten Weiber ziemlich erbärmlich geängstiget. Und dieses ereignet sich zuweilen ohne Brechen und ohne besonderen Eckel, zuweilen aber gehen die spastischen Bewegungen und Drückungen solchergestalt auf den Magen, daß zum öfftern ein beschwerliches und ängstliches Erbrechen davon folget. Je hefftiger und anhaltender nun der conatus vomendi ist, desto grösser und richtiger ist die Furcht und Gefahr, daß der Vomitus cruentus darhinter sey: davon aber doch zu mercken, daß er nicht allemal oder nicht zu geschwinde erscheine.

Wie aber durch eine Gewohnheit geschehen kan, daß der decubitus humorum leicht von selbsten nach dem Magen oben aus sich wendet, so hat man, damit kein Vomitus cruentus folge, sich gar sehr zu hüten vor Aloëticis, Myrrhatis, oleosis, acribus calidis und denen übel also genandten carminativis, als welche zur expansioni und commotioni sanguinis die beste Gelegenheit geben.

Bey denenjenigen, da der impetus spasmorum abwärts gehet, hat man dahin zu sehen und zu attendiren, ob auch wahre molimina hæmorrhoidalia mit unter lauffen? denn es ist eben auch schon zu Hippocratis Zeiten nichts seltsames gewesen, daß Weiber hæmorrhoides gehabt, Zumal wann sie verheyrathet in Kindbetten zu dergleichen Evacuationibus gelanget, oder nur eine inflationem vasorum zu der Zeit davon getragen, daß an denen Venulis schwartze Beulgen, die von Geblüte pausen und an denen das Geblüt durchgeschienen zu sehen gewesen, die dann auch sich ungleich, höckerigt in Grösse derer Erbsen fühlen und einen brennenden Schmertz empfinden lassen, so daß sie kaum darvor sitzen können; solchen Weibern, sage ich, begegnen gemeiniglich dergleichen Excretiones hæmorrhoidales.

Derowegen hat man fleißig wahrzunehmen, ob etwa ein motus hæmorrhoidalis mit unter sey? wo nicht, so hat man den Zustand derer Mensium zu examiniren; dann vor Weiber ist keine andere Evacuatio was nütze, so lang die Menses in ihrer guten Ordnung bleiben. Oder wann nur deren Unordnung, deren status turbatus, durch lenientia sensumque ardoris demulcentia

& acrimoniam biliosam temperantia wieder in Ordnung gebracht wird, so finden sie sich nicht allein überaus wohl, sondern haben auch nicht leicht ein Recidiv von diesem Malo zu fürchten.

Damit wir aber in der Therapie und Methodo curandi uns nicht zu lang mit Wiederlegung der bißher vor bekandt aufgenommenen Methoden aufhalten, so soll von uns aufgeführet werden, 1) Was positive zu thun 2) soll eines und das andere aus andern Methodis, was zu meiden und keinen Nutzen, sondern vielmehr Schaden bringet, berühret werden.

Es ist demnach dieser Affectus eben auf die Art, wie das Malum Hypochondriacum bey denen Männern zu tractiren, ausser, daß bey Weibern vornemlich, auf den Zustand der Mensium gesehen werden muß, welches bey Manns-Leuten nicht statt findet. Die vornehmste Sorge bestehet also im Aderlassen, welche bey Weibern keines weges unnützlich, vielweniger schädlich ist, und solches um desto mehr, wann die Menses etwas langweilig gehen: anerwogen diese Ventilatio per V. Sectionem zuweilen die Menses befördert und deren Mangel ersetzet: und kan geschehen, daß zuweilen bloß durch eine Aderlasse das Malum gehoben wird.

Wir solten fürwahr die Efficaciam, allerhand und mit gutem Bedacht angewendeter Mittel täglich, theils zu erlernen, theils zu unterscheiden bemühet seyn. Es schrieb vor ohngefähr 2. Monaten ein gewisser fleißiger und gelehrter Practicus aus Schweden, daß in seiner Nachbarschafft ein Medicus wohne, welcher durch Aderlassen an Füssen die Colic-Schmertzen so glücklich curire, daß er, ohne ein ander Medicament anzuwenden dadurch allein den affect höbe. Die Sache ist der Ration oder Vernunfft nicht entgegen, inzwischen schreibt er nicht, wie viel? **Es wird aber wohl so viel gewesen seyn, daß es sich der Mühe belohnet.** Damit der Natur ein Gnügen geschehe. Ich habe selbsten vor wenig Monaten noch bey einem alten Manne, den jederman vor verlohren schätzte und der von Colic-Schmertzen erbärmlich geplagt wurde, kein ander Mittel, als eine Aderlasse am Fuß vorgeschlagen, davon er nicht allein gleich Linderung empfande, sondern auch völlig von dem Malo liberiret wurde und nunmehro noch recht vergnügt lebet. Also sage ich, ist es löblich, wann man sich erinnert oder wohl untersucht, was dergleichen Dinge vor Connexion mit denen Mensibus, hæmorrhoidibus &c. haben.

Sowohl in suppressione, als obstructione Mensium ist das Aderlassen an Füssen nützlich: Ja bey denen auch die menses fliessen, sind aber gleichwohl hypochondriaco hystericæ, ist das Aderlassen am Fuß gewiß nützlich, zuträglich und nicht schädlich. Der gemeine Pöbel selbsten weiß es schon von vielen Jahren her, daß das Aderlassen untenaus denen nützlich sey, welchen die menses nicht, wie es seyn soll, folgen: **Nur haben Bader, Barbirer und** Doctores **weiß**

gemacht,

gemacht, es müsse die Rosen-Ader seyn. Aber in denen Alten oder erstern Zeiten ward die electio Vasorum nicht attendiret, wie denn auch dieselbe keinen Nutzen hat; da hergegen die Electio loci & Regionis unvergleichlich grossen und wahren Nutzen nach sich ziehet: Wann nemlich das Aderlassen an denen Füssen geschiehet, wie davon beym Foresto vielerley observationes, die des Lesens würdig, aufgezeichnet zu finden sind. Solchergestalt ist das Aderlassen an denen Füssen denen Plethorischen Weibern, welche defectu mensium laboriren, und schon verschiedene sonst gut befundene oder wohl experimentirte Mittel vergeblich angewendet haben, sonderlich nützlich. Auch denenjenigen bey denen die menses noch ziemlich richtig sich verhalten, darbey aber gleichwohl am malo hypochondriaco-hysterico laboriren, ist das Aderlassen, an denen Füssen, wie schon droben gesagt, keines weges schädlich, sondern vielmehr nützlich; solchergestalt, daß das Consilium dieses Aderlassens wohl ausgesonnen und zuträglich, niemals aber schädlich und verwerfflich sey.

Hernach ist auch gäntzlich und mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß dem fluxui menstruo seine Freyheit gelassen und auf keinerley Art verhindert, ja wenn er ohngefähr stockigt oder unordentlich worden, auf gehörige Weise restituiret werde. Haben aber die menses gar aufgehöret zu fliessen, es sey zu rechter Zeit, oder zu frühzeitig und wann zumal eine deutliche Plethora zugegen oder auch dieselbe nicht vorhanden sey, so hat man anderen Statt das Aderlassen zur Hand zu nehmen.

Bey Weibern die mit Mutter-Beschwerung beladen sind, ist das Aderlassen bald viel, bald wenig, aber doch allezeit nützlich, also daß ohne diesem viel andere Mittel vergeblich angewendet werden. Bey welchem es aber Zeit ist, die menses zu revociren, da hat man auf die gelegenste Zeit zu sehen, also, daß der Fluß, wenn es seyn könte, seine beste Freyheit erlange; auf was Art aber dieses geschehen könne, ist hier noch nicht Zeit zu sagen, es wird drunten Gelegenheit geben, davon Meldung zu thun: nur, daß es nicht vergessen oder negligiret werde, muß man allezeit bedacht seyn: Dann ausser diesem subsidio oder kräfftigen Hülffs-Mittel gehet die Beförderung derer mensium nur allzu langweilig und beschwerlich von statten, ja sie ist wohl gar vergeblich oder doch unbeständig und ungewiß.

Sind nun die fundamental-Ursachen gehoben, so muß man auch sehen, wie man dem Affect selbsten, dessen Verschlimmerung und neu angehenden Paroxysmis vorkomme, solchergestalt, daß er sich entweder gar nicht wieder melde, oder doch seltener, langsamer gelinder, kürtzer und erträglicher angreiffe und hernach denen remediis demulcentibus, temperantibus, ja endlich auch denen ächten und sichern anodynis leicht zu gebote stehe.

Von dem Paroxysmo selbsten Meldung zu thun, hat man vor allen dahin zu sehen, daß der Leib offen bleibe, dann Verstopffung des Leibes heget gleichsam das malum. Nachdenckliche Weiber, die auf die disposition ihres Leibes einige Achtung

geben, können wohl 2. biß 3. Tage aus der Verstopffung des Leibes vorher den Paroxysmum mercken und die Præludia des bald erscheinenden Mali daran voraus erkennen. Dannenhero muß man bedacht seyn den Leib zu öffnen, welches aber auch nicht allemal commode durch eingenommene Medicamenta sich thun läßt, und zumal hat man sich sehr fleißig vor stimulantibus, insonderheit vor aloeticis und flatulentis, davon grosse Tormina entstehen, zu hüten: Wann sichs zumal zuträgt, daß man zwar den Leib stimuliren, die Excrementa aber wegen grosser Verhärtung und Mangel genugsamer Feuchtigkeit nicht hervor kommen können. Ist demnach bey dem Weiblichen Geschlecht nichts sicherer und kräfftiger, als Clystiere ex herbis emollientibus, lubricantibus, mucilaginosis oleosis, temperatissimis carminativis, Flor. Chamom. nostri & Roman. Matricar. in geringer Dosi ad pug. 1. aut alterum auch soviel summit. Tanacet. auch können zu denen bereiteten decoctis gelinde abstergentia, als ⊖ gemmæ & Nitrum gethan werden. Ingleichen ist die *Veronica* auch allein in Clystieren ad spasmos hypochondriacos, hystericos, lumbares & Ischiadicos nicht zu verwerffen; wie davon Simon Pauli in seinem Herbario nachzuschlagen. Ich habe dessen Vorschlag mit glücklichem succesu imitiret und das Decoctum Veronicæ mit wenig Oel und Saltz als ein Clystier appliciren lassen, es ist in Wahrheit ein herrlich carminativum.

Auf die Aufräumung der Leibes-Verstopffung hat man derohalber vor allem zu sehen, da dann der zeitige Gebrauch der Clystiere, unter denen bey Weibs-Leuten gebräuchlichen Mitteln, gar billig die Oberhand behält. Was massen wir von der Ventilatione sanguinis in genere gesprochen, daß in dem Malo hypochondriaco, wann eine Plethora zugegen ist, ohne Aderlassen nichts gutes und beständiges ausgerichtet werden könne; also kan auch, wo der Leib verstopfft, oder eine flatulenz mit unter ist, durch Clystiere weit mehr, als durch andere Mittel, oder ohne Clystiere durch andere Mittel fast nichts, oder doch beschwerlich einige Linderung erhalten werden. Dannenhero erinnere ich noch und vielmal, daß man den Gebrauch der Clystiere bey Weibern, zumal in affectibus hystericis, hypochondriacis, torminosis und desto mehr wo sie verstopfftes Leibes sind, auf alle Art und weise adhibire. Ich habe auch von der nöthigen Aufsicht und Betrachtung der humectation erinnert, daß man nicht so ohnbedachtsam den Leib irritire oder stimulire, ehe die Materia beweglich gemacht worden; und in solchem Fall wird man kaum ein kräfftigeres Mittel in Paroxysmo, als die Clystire, finden.

Ausser dem Paroxysmo sind vor allen Dingen hinlängliches Getränck und feuchtende schlüpffrige Speisen, so wohl vor Männer, als vornehmlich vor Weibs-Leute, dienlich. Dann diejenige Männer, die dem Sitzen ergeben seyn müssen, haben sonderlich dahin zu sehen, daß sie die Zeit, zu Stuhl zu gehen, oder den Leib zu exoneriren, nicht negligiren oder übergehen; denn wenn solche Zeit verpaßt wird, so ge-

geschicht es zum öfftern, daß nicht allein die Excretio langsam folget, sondern hernach auch mit Schmertzen und Bangigkeit sich ereignet, ja endlich gar zu motibus torminosis, schmertzhafften Windungen der Därme Gelegenheit gegeben wird.

Man lieset nirgendwo von dem besondern merckwürdigen Schaden, welcher von der Verhaltung derer Winde, a retentione flatuum zum öfftern sich ereignet, einige Anmerckungen; da nemlich besonders Weiber, die mit Mutter-Beschwerung beladen sind, fœminæ hypochondriaco-hystericæ flatulentæ, wann sie entweder aus freyen Willen, oder aus ungeschickter Gewohnheit und Schamhafftigkeit, wegen ungelegener oder incommoder Visiten, darbey sie continuirlich sitzen müssen, die Blähungen zu verhalten, zu reprimiren und zu repelliren genöthiget werden, in die hefftigste Symptomata Colica und flatulentiam anotericam, die doch zum öfftern keinen Ausgang findet, sondern nur Angst und Bangigkeit verursachet, verfallen. Ja auch die Männer, wenn sie die flatus verhalten, bekommen Aufblöhungen des Unterleibes, volutationes, da sich die Winde im Leibe hin und wieder ziehen und die Därme sich gleichsam winden und drehen, borborygmos, Poltern, angustias & anxietates præcipites. Welche Weiber und Männer also mit Blöhungen beladen sind, denen ist sonderlich anzurathen, daß sie sich vor deren Zurückhaltung und Unterdrückung hüten, anerwogen sie sich sonst denen hefftigsten Pathematibus Colico-spasticis exponiren. Ist dannenhero nöthig, daß diese Erinnerung recht wohl gefasst und im Gedächtniß behalten werde, daß so wohl Manns- als Weibs-Leute beständig daran dencken; denn es ist unglaublich, was vor Schade von dieser geringen Ursache entstehen könne. **Denn sie wissen nicht was daran gelegen ist.** Weil dann auch in Vulgis usque bekandt ist, daß die segnities alvi, Leibes-Verstopffung, da man in etlichen Tagen nicht zu Stuhl gehet, eine flatulenz und Blöhungen zu zeugen pfleget, zumal wann diese Excretio mit Vorsatz negligiret oder anderer Ursachen halber, verhalten wird; so ist nöthig, daß man eine gewisse Zeit zu dieser Verrichtung bestimme und dieselbe nicht leicht übergehe.

Die Incommodität oder Beschwerungen, so daher entstehen, werden täglich bekandt und diese folgen desto gewisser, je mehr man sich an eine gewisse Zeit den Leib zu exoneriren gewöhnet, und solche nunmehro versäumet. In Ansehung dessen habe ich so wohl Männern, als Weibern, wenn sie hartleibig gewesen, oder in viel Tagen keine Oeffnung gehabt, den Rath gegeben, daß sie am Tage eine gewisse Zeit observiren, sich zu Stul nöthigen und eine Zeitlang sitzen bleiben möchten: auf solche Art wird endlich die Natur gehorsam, welches auch so gar dem gemeinen Volck bekandt ist: versäumen wir aber dieses, so ist es leicht geschehen, daß in 3. 4. 6. Tagen keine Oeffnung folge und der Leib so lang verstopfft bleibe. Hat so dann jemand ein gelind emolliens und flatulentiam discutiens bey der Hand, der kan dasselbe gar nützlich anweden. Aloëtica und sanguinem commoventia sind dergleichen Personen nicht zuträglich, sonderlich wenn sie sensibler und plethorischer constitution,

noch mehr aber, wann ihnen sanguinische Excretiones verstopfft oder aussen geblieben sind. Denn daher habe ich zuweilen die stärckste pathemata wahrgenomẽn.

Die *Rhabarbarina*, ausser dem, daß sie nicht jedermans Medicament sind, allermassen sie zu kostbar fallen, haben zwar, indem sie laxiren, einigen Nutzen, lassen aber bald eine Verstopffung nach sich; hätten also dergleichen Weiber nöthig sie beständig zu brauchen. *Manna* und *fol. Senn.* erwecken leicht eine flatulenz und gewöhnen die Natur zur Verstopffu.ig, daß sie nichts excerniret, es sey dann, daß sie durch dergleichen Purgantia darzu instigiret werde, ist also dienlich, daß man mit deren Gebrauch moderat verfahre. Zwetschgen finden bey denenjenigen ihren guten Nutzen, welche von Süßigkeiten keine Beschwerungen bekommen; es können so wohl trockene, als gekochte, bey denen, die sie vertragen können, den Leib öffnen. Deren Gebrauch ist nicht so leicht, wie man insgemein darvor hält, vielen Weibern schädlich, wann sie sich nur hüten, daß sie auf dergleichen Süßigkeiten nicht gleich Bier oder ein anderes gährendes Getränck trincken, sondern etwa einen Trunck Wein oder einen Löffel voll eines spirituösen Wassers oder gemeinen Anis-Brandewein drauf nehmen. Sie haben sich aber auch vor allen Kuchen und solchen Speisen, die mit Butter gebacken sind u. d. g. zu hüten.

Man hat aber auch ferner auf die Exacerbation derer übrigen Symptomatum zu sehen: durch Remedia, welche theils die Flatulenz zertheilen, theils die Congestiones circa primas vias besänfftigen und zertreiben, auch den fervorem sanguinis gelinde temperiren, theils aber auch den Tonum Viscerum erhalten und restituiren.

Hier sind die Versprechungen in Wahrheit magnifique und ein grosser Wust Artzeneyen vorhanden; wir haben viele Mutter-Essenzen, Tincturen, Elixire, viele ▽. vit. Mulierum, varia aurea & balsamica: die an der Anzahl groß, an Krafft und Würckung aber, wahrhafftig! sehr gering sind. Einige Weiber wollen sich in diesem Stücke selber rathen, und trincken die von ihnen selbst gebrandte Wasser, nemlich ▽. menthæ, matricariæ, andere, aber nicht mit dem besten Nutzen, die ▽. artemisiæ. Andere brauchen, wenn ihnen zumal der Kopff turbiret ist, ▽. pulegii. Auf solche Art geschicht es zwar zuweilen, das doch eines oder das andere Symptoma mitigiret wird: daß die flatus und Tormina durch Erwärmung des Leibes mit Deckeln, warmen Küßgen, darzu aptirten Serpentin-Steinen, zertrieben werden: Und diese Mittel pflegen ihnen weit mehrern Nutzen zu bringen, als alle andere in superlativis recommendirte Artzeneyen. Wie denn alle adhibirte Wärme in der Atonia Viscerum überaus gut ist und in affectibus abdominis allezeit Hülffe leistet.

Diejenige Mittel, welche als *Carminativa* positive nützlich seyn sollen, müssen temperatiora, licet modice acriuscula seyn: Durchgängig aber muß man bey deren Gebrauch auf den Habitum corporis und das Temperament ein

Auge

Auge haben, so daß die etwas acriuscula mehr denen sogenandten Phlegmaticis verordnet werden: Bey denen Rad. Angel. Imperat. leviſtic. Zedoar. Galang. das ihrige hinlänglich præstiren. Man kan diese auch bey denen, die etwas sanguinisch sind, anwenden, aber in geringer Dosi. Denen aber die acria calidiora nicht zuschlagen, vor dieselbe muß man andere acriuscula aussuchen, da dann die erste Stelle vertreten Rad. pimpin. alb. Valeriana, Vincetox. nächst solchen folgt alias satis calida Rad. Helenii: in Serosioribus aber können angewendet werden Rad. Petasit. Aus diesen speciebus kan man Essenzen, Pulver oder Infusa machen. Wie denn auch die aus selbigen nach proportion eines jeden ingredientis componirte *Essentia Carminativa* dießfalls zuträglich ist; wird diese mit etwas Ess. Scordii vermischt, so kan man sie pro scopo leniter diapnoico anwendē.

Wann der Leib offen ist, und die flatus nicht Drängen machen, desto mehr aber, wenn viel febrilische Hitze mit unter und der Pulsus frequens ist, da kan auch der klügliche Gebrauch des *Nitri* mit einem absorbente und ☌le digestivo vermischt guten Nutzen bringen. Folgendes Pulver ist bey Weibern, wann sie den Anfang des affects bey sich mercken, oder denselben von einem etwa gehabten Zorn befürchten, von besonders guter Würckung

℞ ℭcul. ♄ gr. xv.
☉ puriss. gr. vij. M.

Wann diese Dosis innerhalb 3. biß 4. Stunden nochmals gegeben wird, so pflegt sie offters die gantze Incommodité zu præoccupiren und zu dämpffen. Wann sie auch einfache Blähungen, ohne daß sich etwa der rechte Paroxysmus mit unter regte, klagen, davon ihnen blöhende Bangigkeit und Grimmen im Leibe entstehet, zumal nach dem Essen, so thut das Nitrum mit einem momento eines absorbentis und mit einem ☌le digestivo, ♀ro ☉lato Tackenii und etwas wenigen Cinnabari gute Dienste.

Im übrigen hört und lieset man hin und wieder bey denen Practicis, was grosses Vertrauen sie auf das *Castoreum* setzen: Ich weiß aber nicht, wohin doch der Medicorum ihr Aberglaube, will nicht sagen, ihre Imprudenz und Unverstand, gerathen, daß sie die Medicamenta so ohne Unterscheid in Gebrauch gezogen. Allein dieses mag so seyn. Was von denen Alten gerühmt und recommendiret worden, sind die penetrante odoramenta, mehr aber fœtida als die wohl riechende: Die Erfahrung bezeuget zwar, daß sie in allerhand affectibus nervinis und zumal auch hystericis äusserlich gebraucht, zuweilen einige Würckung gethan, ob aber deshalber dieses zum Geruch dienliche Mittel auch innerlich zu brauchen sey, davon ist weder ratio noch experientia vorhanden. Ich entsinne mich einer besondern Observation: Da einstens einer gewissen vornehmen Frau ein dergleichen Medicament zu brauchen aufgedrungen wurde, und ein anwesender guter Freund fragte; weil dieses Medicament ohnlängst eine andere gewisse Frau gebraucht, ob

man

man solches nicht auch allhier geben könte? so fragte ich ihn an statt der Antwort wieder; ob es denn auch der gedachten Frau geholffen, da sie es gebraucht? **Ich kan wohl glauben, daß sie es gebraucht habe, allein, ob es geholffen?** dieses war eigentlich die Frage: Dann in der That hatte es den Effect nicht gethan, den man davon gehofft hatte.

Hergegen sind mir einige bekandt, welche ohne, daß sie diese meine Meynung zuvor gewust hätten, in Praxi und observationibus mit mir einstimmig gewesen, nemlich wann sie bey Weibern, die zumal etwas eckel im Einnehmen gewesen, in dergleichen affectibus das Castoreum gegeben, daß dieselbe mehrere angustias anxietates und Eckel davon bekommen hätten. Ich lasse im Gebrauch derer Castorinorum einem jeden seine Freyheit; ich habe aber kein Vertrauen darinnen gefunden, kan ihnen auch also keine grosse Lob-Rede schreiben. Es kommen auch die Practici clinici darinnen über ein, daß der Usus Castorei dem Haupte beschwerlich falle, sagen daher, daß es dampffig, fumosum sey und als ein Rauch oder Dampff das Haupt anfülle und verdüstere. In Wahrheit fällt es auch der Brust beschwerlich. Ich habe von dessen innerlichen Gebrauch noch keine gute Würckung wahrnehmen können, wohl aber gewisse beschwerliche Incommoda, dahero ermahne ich jetzt und noch vielmal, daß, wann Eckel und Brechen oder wenigstens Conatus vomendi, pathemata vomibunda vorhanden sind, und anxietas & oppressiones oben aussteigen, man mit dem Castoreo, so wohl in der Dosi, als offterm Eingeben, sparsam verfahre.

Die *Essentia Millefol.* ex comis & foliis mit einem guten ℣ R^to. præpariret, vermischt mit der Ess. Rad. pimpin. alb. impr. minor. welche mehr aromatisch ist, verhält sich allhier herrlich: Man nimmt nemlich

Ess. pimpin. alb. part. iij.
Millefol. part. j.
♌♎♓ vinos. s. anis. p. ß. M.

Von dieser Mixtur habe 30. biß 35. Tropffen pro 1. Dosi alle 2. oder 3. Stunden nehmen lassen und ungemeinen Effect darvon angemercket.

Noch eines will ich allhier gedencken, was massen ich nemlich schon droben und auch anderweit in dissertationen das *Millefolium* als ein Remedium, welches die Turbas sanguinis circa Venam Portæ moderire, recommendiret: allein es muß dessen Gebrauch sehr vorsichtig seyn, sonderlich bey Hæmorrhoidariis, bey welchen ich lieber wolte, daß es gar weg bliebe. Bey Weibern, da die Menses sich nicht gehöriger Massen verhalten, kan man es mehr und besser anwenden mit der Ess. Croci, da es den impetum commotionum und die anxia molimina tergiversantia corrigiret, mitigiret, lenit, sedat; bey Männern aber, die mit der Güldenen Ader beladen, rathe ich gar davon abzustehen.

Vom Gebrauch derer **Meer-Stücke**, wenn sie zumal von Thieren sind, rathe ich gäntzlich ab, es sey bey Männern so wohl, als bey Weibern: dergleichen

Gat-

Gattung sind *Dentes Hippopotami: Lap. Manat. Priapus Ceti. Lapis Manati* ist vor einiger Zeit sehr berühmt gewesen. Nun sind aber Exempel bey Manns-Leuten, die mit den Hæmorrhoidibus behafftet, bekandt, bey denen er ungemeine Unruhe, Verstopffung und gar Lebens Gefahr verursachet: bey einigen hat er eine fast incurable Wassersucht mit Auszehrung und Schwindsucht zu wege gebracht. Ich habe die Krafft und das Vermögen dieser Dinge in denen Commotionibus hæmorrhoidalibus wahrgenommen, gehe dannenhero damit so behutsam um, als es möglich ist: Es ist nicht genug, daß man etwas gestopfft oder zurück gehalten, supprimiret habe, wann der Natur an einem andern Orte nicht Lufft gemacht worden; Stopffung und Zurückhaltung kan man zwar leicht erhalten, es geschicht aber mit grösserer Beschwerung, Schaden, ja wohl gar augenblicklicher Gefahr. Geschicht es dann ohngefähr, daß so was supprimirt oder gestopfft wird, so muß man dahin bemühet seyn, daß man der Natur an einem andern Orte einen Ausgang zeige: indessen soll ein Medicus so Gewissenhafft seyn, daß er sich nicht in den Sinn kommen lasse, so gefährliches Stopffen zu unternehmen, damit er nicht durch den Tod und Schaden seiner Patienten in dieser Sache lerne klug werden: ne per mortes aliorum grassando, ægrorum nocumenta sint ejus Documenta. Zweyerley Incommoda entstehen aus deren Gebrauch, entweder es treibt die Natur dasjenige, was eine Zeitlang verstopfft gewesen, mit desto grösserer Force und Vehemenz mehr, als zuvor wieder; oder es folgen Infarctus lienis, Hepatis Scirrhositas und Hydrops.

In der recht starcken krampffigten Mutter-Beschwerung, in profunda suffocativa spastica constitutione, pfleget man, um die Weiber aufzumuntern, ihnen allerhand stinckende Sachen, als gebrandt Leder, alte Schuh-Sohlen, Ungulas, cornua, Pferde-Wartzen, und endlich auch die berühmte Rebhüner-Feder; dieses alles, sage ich, pflegt man gebrandt und angebrandt ihnen vor die Nase zu halten, und wider Willen und Danck auf zu dringen, unter der Hoffnung davon einige Würckung und Linderung zu sehen: aber wann ich die Wahrheit gestehen soll, sind dergleichen Dinge alle unnützlich, und haben nicht die geringste löbliche Würckung. Andere adhibiren um deshalber, daß die Nase was starck irritiret werde, stärckere Medicamenta, darunter heut zu Tage der ♌ ♎ ♓ ♐sus vor andern in Gebrauch gezogen und recommendiret wird. Nun thut derselbe zwar was er kan, aber nicht was er soll; Er weckt zwar diejenige, welche empfindlich sind, auf, und macht, daß sie zu sich selber kommen, effectuiret aber nichts besonders, und trägt zu Aenderung der Haupt-Sache nicht das geringste bey. Von denen angebrandten stinckenden Sachen ist noch zu bemercken, daß deren übermäßiger Gebrauch nur das Haupt turbire, Schmertzen, gravitates, pressiones im Haupte exacerbire oder wohl gar eine Schlaff-

Sucht, affectus somnolentos & comatosos erwecke, da die Patienten zwar scheinen, als ob sie schlieffen, in der That aber keinen Schlaff empfinden, sondern matt, müde und gleichsam schlapff flaccide dahin liegen: derohalber man dann auf alle Art und Weise sich zu moderiren nöthig hat, theils weil sie nichts helffen, theils weil deren unvorsichtiger Gebrauch mehr graviret und beschwerlich fällt. Wäre ja einige Hülffe davon zu hoffen, so könte ein Spiritus ☉æ alle genug und hinlänglich seyn, im übrigen hätte man sich mit allen andern odoramentis nicht zu beschweren. Es giebt zuweilen Weiber, welche sich genugsam besinnen können, wie ihnen in denen Paroxysmis zu muthe gewesen, gestehen aber, daß sie nicht den geringsten Geruch gehabt, daß ihnen weder die Spiritus Urinosi, der angezündete Schwefel-Geruch, noch sonst ein anderer empfindlich gewesen.

Wann dannenhero solcherley Geruch nicht durchdringet, und man doch wohl Schaden davon zu fürchten hat, ist es besser, daß man davon abstehe, und suche hergegen das Malum aus einem andern Fundament zu heben: dann mit dergleichen Dingen wird niemals etwas sonderliches ausgerichtet, und deshalber soll man ihnen auch nicht zu viel zuschreiben und beymessen.

Unter andern äusserlichen Mitteln haben wir derer fotuum, Erwärmungen, die man auf die Præcordia und den Nabel appliciren kan, ingleichen auch derer Clystiere, gedacht.

Unter diejenige, welche die Schmertzhaffte Beschwerungen des Haupts und anderer Theile mitigiren und lindern, setzen wir den *Campher* zum Riechen gebraucht, billig oben an und hören dießfals die Klugen Weiber, die aus blosser Einbildung den Campher Geruch recusiren, nicht an. Man muß zwar offt vernehmen, daß Weiber vom Campher Geruch beleidiget und übel würden: es ist aber dieses ein gantz falsches Mährgen, welches aus dem Gemürmel der unwissenden Weiber seinen Ursprung hat: Ich habe ihnen zum öfftern das Gegentheil gewiesen. Die aber aus vorgefasseten Einbildungen solchen Geruch verabscheuen, denen pflege ich zu rathen, daß sie den Campher in Tüchlein verwickelt um das Haupt und Stirne binden, damit der Geruch sich nicht so starck in die Nase ziehe, wann sie nun davon einige Linderung empfunden, haben sie sich hernach leichtlich lassen leiten und selbsten gesehen, daß sie ihn besser, als sie sichs eingebildet, vertragen können.

Campher hat fürwahr in Schmertzen, die das Haupt mit einem Impetu gleichsam angreiffen, seinen herrlichen Nutzen, besonders aber auch bey demjenigen Haupt Schmertze, welcher vielen an passione hysterico-hypochodriaca laborirenden Weibern gemein ist, da sie oben auf dem Haupte gleichsam eine eindringende Kälte klagen, als ob ihnen ein Stück Eiß auf dem Haupte läge. Diesen Affectum hat, nach vorgängiger gehöriger Aderlasse, und andere

innerlich adhibirte Mittel, der äusserliche Gebrauch des Camphers, wie auch des ℣ camphorati ungemein corrigiret, und das Haupt wiederum zu seiner ordentlichen Wärme gebracht.

Nach Anleitung dieses Affects, vermahne allhier zugleich, daß ein Medicus in dergleichen Haupt Beschwerungen sich temperire, damit er nicht oben auf das Haupt attrahentia applicire. Denn man wird sehen, daß Empirici und andere, denen Weibern, welche von Flüssen angegriffen werden, Vesicatoria auf den Wirbel legen, und wollen damit es dem Hippocrati und denen Alten nachthun, welche das Cauterium actuale an solchem Orte brauchten. Diese Art von Hülffs-Mitteln, wann sie so ohnbesonnen, temere, zu der Zeit, da das Corpus noch nicht præpariret, oder durch Ventilationes sanguinis nicht schon längstens exoneriret ist, appliciret werden, sind geschickt und habil weit grössere Beschwerungen zu erwecken.

Es war eine Frau von 50. Jahren sonsten von robuster Gesundheit: da dieselbige einige Beschwerungen um das Haupt spürete, welche man sonsten den Flüssen Rhevmatismis zu zuschreiben pfleget, legte sie auf Anrathen der Practicorum auf, welches zwar die gantze Nacht lag, aber keine blase zoge: Inzwischen ward die Patientin mit Angst und Bangigkeit befallen, die sich erstlich ins Haupt, nach diesen in die Glieder, Brust und Unterleib diffundirte, daß daher die höchste Unruhe und so gar Gicht-Schmertzen folgten, welche immer mehr und mehr zunahmen und die Patientin ein gantz Jahr über ziemlicher Massen qvähleten, biß sie endlich alle Artzeneyen an die Seite setzte, der Bangigkeit, Schmertzen und Torminum einigermassen gewohnte, jedoch darbey nicht ohne Gemüths Unruhe lebte, nunmehro aber von etlichen Monaten her sich erträglich findet und nach und nach wieder in den alten Stand kommt. Alle diese Symptomata schreibt nun diese Frau selbsten der unzeitigen Intention des Blasen-ziehens zu. Vor allen Dingen hat man sich zu hüten, wann man Vertrauen auf dergleichen Sachen setzet, daß man sie nicht an ein Corpus bringe, welches nicht wohl præpariret ist: das ist; wann die humores noch im Uberflusse vorhanden und noch nicht vermindert sind, damit man nicht durch die Vesicatoria die humores insgesammt nach einem gewissen Orte allein locke.

Die Medicinische Praxis weiß davon merckwürdige Exempla genug aufzuführen: Solchergestalt gab ein sonst nicht ungeschickter und berühmter Medicus einem Mann, welcher über Schwindel klagte, im übrigen aber in primis viis nicht so gar richtig und rein war, und auch ein unrein Geblüt hatte, ein Medicament zu schwitzen, welches der Patient Nachmittags einnahm, und auf vorge-

schriebenes Regimen drauf schwitzte, wiewohl es etwas schwer hergieng, er stieg aber, an statt des Schwindels, mit verlohrnem Gesichte oder blind auf; worauf dann der Medicus selbsten erkandte, daß die Humores zu sehr in Bewegung gebracht worden.

In dergleichen Dingen ist dannenhero Klugheit Prudentia und vorgängige Uberlegung nöthig, damit die Commotio humorum nicht eher, biß deren ein Theil evacuiret sind, zu übereilig unternommen und dieselbe zu weit expandiret werde. Diese Betrachtung findet insonderheit bey dem Weiblichen Geschlechte statt: dann es ist was gar leichtes die Humores bey ihnen zu gantz fremden, verkehrten und partheylichen Bewegungen zu disponiren.

Mir begegnete selbst in den ersten Jahren meiner Praxeos ein Casus, da eine zwar gemeine Frau, aber von zarter Constitution, deren ihre Menses eine ziemliche Zeit nicht hinlänglich geflossen, nunmehro aber gar verstopfft waren, mich consulirte: Nun war es um die Zeit, da sie gar wohl hätte Ader lassen können, welches dann auch anriethe, allein weil eben das Wetter nicht beym besten, und auch die Monds-Wechselung nicht favorable schiene, daß das Aderlassen so gleich hätte geschehen können, so riethe einsweils ein Tager 10. oder 12. vor dem Aderlassen Fuß-Bade zu adhibiren, um dadurch die Wallung des Geblüts abwärts zu leiten, damit hernach die Aderlasse desto besser von statten gehen möchte. Sie nahm derohalber so gleich denselben Abend noch ein Fuß-Bad: allein sie empfand darauf solche Angst, Tormina und Schmertzen, daß sie nicht allein mit Ohnmacht befallen wurde, sondern sich so gar des Sterbens versahe. Da ich nun früh morgens wieder consuliret wurde, fand ich, daß das Fuß-Bad zu warm appliciret worden, indessen wär es nicht undienlich gewesen, wann ich vorher die Därme durch ein gelindes laxans evacuiret hätte.

So ist demnach nützlich, daß man eine Sache erst wohl einsehe, und sonderlich in dieser Beschwerung behutsam verfahre, und solches um desto mehr, da die Sensibilitas, Empfindlichkeit bey einem Patienten mehr und grösser, als bey dem andern ist, und viel zur Sache contribuiret: wann sie sonderlich von Zorn, Schrecken oder andern Gemüths-Bewegungen erreget wird. Dannenhero kan der Medicus beym Examine gar wohl leiden, daß er von der Beschaffenheit und sensibilität des Patientens informiret werde. Und halten die Patienten eher zu gut, wenn man fraget, ob sie starcker oder schwacher Constitution sind, zu Zorn geneigt, und ob er ihnen schade. Nur hüten sie sich ja, daß sie sich nicht lassen den Urin bringen, wenn sie sich was daraus wollen sagen lassen.

Es erfordert aber allerdings die grosse Nothwendigkeit, daß man denen mit Mutter Beschwerung beladenen Weibern, als eine Sache von grosser Wichtigkeit in denen Consiliis einbinde und sie ernstlich vermahne, daß sie sich pro

virili

virili vor Zorn und andern das Geblüt erregenden Gemüths-Bewegungen hüten möchten: dann diese haben eine grosse Krafft neue turbas zu erwecken und die schon eingerissene böse Gewohnheiten immer mehr und mehr zu befestigen: solcher gestallt, daß hernach dergleichen Weiber gantz absque causa Materiali, bloß durch die animi pathemata in das Malum verfallen, und durch hartnäckigte Gewohnheiten ziemlich herum genommen werden.

Nach Anleitung des heut zu Tag gewöhnlichen Methodi könte man sich wundern, warum ich, da doch von so vielen Commotionibus, so mit unterlauffen, Erinnerung geschehen, nicht auch derer Remediorum Soporiferorum gedacht habe. Allein wie dieselbe niemals den Grund und das Fundament des Mali angreiffen, sondern nur darzu dienen, daß sie die übrigen Commotiones nur auf eine Zeitlang gleichsam unter einer Larve zurück halten; also ist es recht und billig, dieselbe nicht anders, als recht erfahren und mit der grösten Behutsamkeit anzuwenden: anders wird man vor das gegenwärtige Ubel den grösten Schaden davon tragen, daß durch dergleichen blosse palliation oder Bemäntelung die Weiber stupid und dumm werden, und gleichwohl nicht die geringste Linderung davon erhalten, im Gegentheil vielmehr öffters und hartnäckigt von dem Malo angegriffen werden, da nun deren Empfindung durch solche anodyna obduratus, gestümpfft, unempfindlich gemacht, so mögen dieselbe hernach gegeben werden, wie sie wollen, so thun sie keinen effect mehr: und dieses nicht allein, sondern es schlagen hernach auch andere dienliche Mittel nicht an: ich sage und erinnere dannenhero noch offt und vielmal, iterum iterumque, daß man dergleichen palliativ-Curen gar nicht trauen oder ihnen etwas zuschreiben möge. Ich will fürwahr! niemanden rathen, grosses Vertrauen auf diese Mittel zu setzen: wer aber im Gebrauch hat andern zu folgen, der sehe zu, daß er ihnen nicht zu viel folge, und sammle hergegen fleißig Observationes.

Malum hystericum ist ein Malum chronicum, und erstreckt sich, welches sonst wieder die Gewohnheit des Mali hypochondriaci ist, zuweilen bis ins hohe Alter; zumal weil die Weiber nicht so leicht, als die Männer denen Beschwerungen der Unter-Theile, als Podagra, gonagra &c. unterworffen sind; und also dieses Malum in denen innern Theilen hangen oder kleben bleibet.

Vor allen Dingen hat man fleißig zu bemercken, ob sie sonsten zu Evacuationibus sanguinis gewohnet, welche sie nicht unterlassen, sondern bis ins hohe Alter continuiren müssen, ob gleich deren repetitio nicht allezeit einen Nutzen zeiget, so bringt doch deren Omissio gewissen Schaden, und macht die Beschwerungen so wol bey Weibern, als Männern hartnäckigt und widerspänstig.

Noch eins beliebet uns allhier mit bey zu geben, welches auch in verschiedenen Observationibus gelesen wird: daß nemlich *Caro lupina*, ein Stück eines

Intestini, it. die Leber, ja so gar das stercus lupinum als ein Amuletum am Halse getragen, in diesem Malo, sonderlich in dem Malo hysterico hypochondriaco von etlichen vor ein Geheimnis gehalten und recommendiret werde. Einige wollen auch versichern, daß diese Mittel innerlich genommen, unvergleichliche Würckung gethan, welches wir aber eines jeden Erfahrung überlassen. Dieses aber ist leicht zu begreiffen daß die Intentiones sanguinem excernendi nicht leichtlich aufgehoben werden können, weil die Excretiones ihre Absicht auf hæmorrhoides & vomitum cruentum haben.

Ich werde an seinem Orte, als eine Observation anbringen, daß die Hæmorrhoides könten suppримiret oder gestopfft werden, solches aber sey durchaus nicht rathsam, sondern vielmehr besser, daß das congerirte und colligirte Geblüt evacuiret werde: dann auf deren Stopffung, wie solches schon unter dem gemeinen Manne fast bekandt ist, folgen unzehlige Beschwerungen, ja es werden dadurch solche affectus, die die Patienten biß zum Tode begleiten, erwecket, nemlich hectica, tabes, hydrops, cachexia und andere hartnäckigte Pathemata mehr. Derohalber ermahne ich nochmals ernstlich, etiam atque etiam moneo, daß man wisse und wohl im Gedächtnis behalte, daß die affectus, die eine Congestionem sanguinis excretoriam bedeuten, nicht suppримiret werden dürffen, weil daher Mala sontica, hefftige Beschwerungen entstehen.

Ich probirte einsten ein gewisses Brust-Mittel in Tussi humida, welches den Husten zwar stillete, aber nichts von der Materie evacuirte und daher das Ubel ärger machte. Derowegen soll man die Motus, welche propter materiam aliquam sich ereignen, nicht hemmen oder stillen; welches auch besonders in denen hæmorrhoidibus Statt findet: Es sind aber die Spasmi, welche sich circa Hypochondria ereignen sehr nützlich, weil dadurch das dahin geführte Geblüt, sanguis congestus, durch die Venas gleichsam transprimiret und fortgepresset wird.

Vom Getränckе haben wir schon droben etwas angemercket, daß nemlich denen Hypochondriacis und hypochondriaco-hystericis viel Trincken und gehörige Bewegung anzurathen sey: zumal Weibern, die sich sonsten des Trinckens ordinaire enthalten; solchergestallt, daß sie hinlängliches Trincken und warme Brühen bey sich Statt finden lassen. Das Getränck des Coffees thut mehr, den Leib zu öffnen, als der Thee.

CASVS XIII.
DE MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA.

Ein Mädgen von 19. Jahren von Temperament eine Melancholico-sanguinea, sonsten von Gemüth und Sitten still, wenig sprechend und pensiv oder in Gedancken gehend: Sie ward vor 6. Monaten, durch den Tod ihres Bruders, in tieffe Traurigkeit und Betrübnis gesetzt, fieng dahero von selbiger Zeit an sich zu klagen oder Beschwerungen an sich zu mercken; sie spürte Engigkeit, ja gar öffters Aengstlichkeit circa Præcordia: und zuweilen verfiel sie wieder vom neuem in hefftige Betrübnis, ohne ihres verstorbenen Bruders darbey zu gedencken. Von denen 3. nächsten Monaten her haben die Menses angefangen sich mercklich zu vermindern und vorberührte Pathemata zu vermehren oder ärger zu werden. Die Medici, welche zum Consilio beruffen worden, haben solche Medicamenta gegeben, von welchen der Ruhm ist, daß sie die Verstopffung des Miltzes und der Gekröß-Adern resolviren und die Menses treiben sollen: die Menses aber haben sich gleich wohl immer mehr und mehr vermindert und sind in den nechsten 4. Wochen gar aussen geblieben, prorsus suppressi sunt. Im Gegentheil wird nun die Patientin täglich, zumal gegen Abend, zuweilen aber auch 2. mal des Tages von einem hefftigen Paroxysmo, welcher in Bangigkeit und gleichsam geistlichen Anfechtungen bestehet, angegriffen, darzu dann fast alle gehörte geistliche Discurse Anlaß geben. Dergleichen Angriffe dauren 2. 3. bis 4. Stunden unter Aechtzen, Heulen, Seufftzen, und Vergiessung vieler Thränen: Patientin wird unter diesen Aengstlichkeiten blaß, kalt: Ihre Augen sehen wie erschrocken, sieht aber damit bald steiff auf ein Fleck, bald wirfft sie selbige hin und her: und nimmt in währenden Lamentiren und Seufftzen keine Raison an, daß es nicht schön stehe oder was unanständiges sey. Die Eltern eine Maniam befürchtende, bitten um Raht.

RESOLVTIO.

Hier haben wir ein Exempel eines Mali hypochondriaci vorgetragen, welches von einer ängstlichen Sorge des Gemüths sich verschlimmert, und daher die Perturbatio animi oder die Melancholie ihren Ursprung genommen.

Die Gemeine, Vulgaris Doctrina oder Theoria, von denen sämmtlichen facultatibus animæ rationalis, ist überall steril und Mangelhafft. Es wird keine gantze oder complete Historie sich finden lassen: und ob sie gleich pompöse Worte führen, wird man doch schwerlich eine ætiologie oder irgend eine Connexion darinnen sehen. Ja es hat nicht anders seyn können; allermassen die sterbliche Menschen diesen vornehmsten partem corporis vom corpore separiret, und daß er mit dem Corpore gar nichts gemeinschafftliches habe, ani-

mam

mam corpori irreconciliabilem, sich eingebildet haben: sie haben, daß die Seele mit dem Leibe einige Conspirationem oder necessitudinem habe, nicht erkennen und annehmen wollen: haben dannenhero der Animæ rationali res proprias assigniret: also daß dieselbige mit dem übrigen äuserlichen systemate gar keine Gemeinschafft, nihil commercii habe, auser daß sie etwa zuweilen nur nach belieben befehlen und denen ungeschickten rudibus Rectoribus corporis sui andeuten könne, was sie gethan haben wolle. Nachdem aber sonderlich die Medici wahrgenommen, was vor grosse Würckung das Gemüth in die Motus corporis vitales habe und ausrichte, wann nemlich das Gemüth betrübt und perturbiret ist, daß es auch sogleich in instanti den motum turbire und im Gegentheil auch theils die empfindliche Schmertzen des Leibes und andere perturbationes, theils anders woher kommende pericula vitalia, das Gemüth verkehren; so sind sie auf andere müßige speculationes verfallen, und endlich supponiret, daß eine Conspiratio inter corpus & animum sey, und eins des andern actiones oder auch seine eigene übern hauffen werffen oder verkehren, zerstöhren wolle.

Wann wir aber die Historiam derer Dinge, die geschehen, und was die Perturbationes oder commotiones animi in der Oeconomia corporis alteriren, betrachten, so liegt auch denenjenigen, die nur eine geringe Einsicht haben, vor Augen, daß die anima in corpore nichts materialiter und imediate ändere, kein neues materiale hinein bringe, sondern nur die Motus in corpore ändere, und dieses auch nicht so tumultuarie, ohnbesonnen, wie die gemeinen Physiologi, Plebs Physiologorum, redet; quasi sursum & deorsum aliquid agatur: keines weges! sondern sie produciret solche Motus, wie sie sich auf die Ideen und auf das Propositum, welches sich die Anima fingiret, accurat schicken. Wie davon ein Exempel im Eckel, in Nausea, vorkommt, massen derselbe zuweilen gantz absurd und sich bloß auf die Vorstellung des Gemüths, fictione mentis, stützet. Wann zum Exempel jemand unter dem Essen einen Rotz, mucum siehet, oder nur gedencket und sich im Gemüthe vorstellet, was er, wann dergleichen Mucus in faucibus hienge, effectuiren könne, so wird er gleich anfangen durch einen Conatum daselbst zu præoccupiren und, in antecessum ihn auszuwerffen, bemühet zu seyn. Solche Bewandnis hat es auch mit denen Haaren. Niemand wird der Haare halber, wann er selbige auf dem Haupte oder anderstwo siehet, sich übergeben, sondern so fern sie sich unter dem Essen befinden und im Halse hängen, da dann die gantze Sache nur in der Opinion bestehet, und res fictitia ist; nichts destoweniger aber werden dadurch übermäßige Tumultus erwecket und, welches wohl zu mercken, dieselbe nicht an einem andern Ort, nicht in einem Arm oder Bein, sondern in loco plane determinato, idea convenienti. **Der Ehlenbogen thut ihnen nicht wehe, sondern der Magen und Schlund.**

Schlund. Da nemlich wo sich die anima eine künfftige incommodität fingiret hatte.

Also ist in der Furcht und plötzlichem Erschrecken die Erzitterung und tumultuaria mentis agitatio bekandt, da sich die Menschen aus einem falschen Schrecken zu verbergen und davon zu fliehen suchen, daß man sie nicht hören oder sehen soll. Also will auch das plötzlich erschrockene Gemüth gleich nichts mehr thun, sondern bemühet sich gleichsam zu entfliehen und sich zu verbergen, daß es von niemanden gesehen oder erkandt werde: Indem es aber die Wahrheit der Sache nicht weiß oder kennet, auch keine wahre und gewisse Mittel vor sich findet, so bemühet es sich vergeblich und richtet wenig aus. Inzwischen, da das Gemüth gleichsam auf die Flucht bedacht ist, so fühlet man dieser Idee gemäß, daß der Puls der Adern geschwind, verzagt, zitternd, eylig festinanter & rapito quodam impetu schlage. Ja wo eine so grosse Gefahr bevorstehet, der sie gleichsam keinen Fußbreit aus dem Wege gehen können; da verbergen gleichsam die furchtsame, zitternde und ängstlich bekümmerte Menschen ihre Seele in dem Leibe und hören auf zu gestehen, daß eine Anima in ihnen sey; sie sagen offt, sie wären gleichsam halb tod und empfänden nicht, daß ihre Seele noch im Leibe sey. Sie mögen sich nun fühlen oder nicht, so geht doch alles ordentlich zu und ist kein Tumultus darunter. Derohalber, sage ich, wann in Betrachtung und Zusammenhang dieser Dinge erscheinet, daß nichts cum tumultu geschehe oder verrichtet werde; sondern sich alles nach der Richtschnur, nach der Intention und disposition des Gemüths oder der Seele richte, so kan man ja allerdings daraus die Energiam animi in corpus, nach denen Bewegungen und derselben proportionirten dispositionen, öffentlich sehen und schliessen.

Wie nun der Leib von denen Gemüths-Bewegungen von denen affectionen der Seele afficiret wird, also empfindet hinwiederum die Seele diejenige Mängel, die den Leib betreffen: diese Vitia corporis meritiren nun allerdings eine wahre Betrachtung, daß da deutlich werde, worinnen eigentlich die von denselben herrührende Perturbatio bestehe, und welcherley sie sey: wie und auf was Art sie das Gemüth perturbiren können. Damit deren dissimilitudo & convenientia desto deutlicher erscheine und begriffen werden möge. Da sehen wir dann, daß das Gemüth am meisten von der dem Leibe gedroheten Gefahr, so aus der corruption entstehet, perturbiret werde: Und zwar von solcher Corruption, die da emortualis ist und gleichsam tödlich das corpus destruiren kan, welche dem negotio vitali und der Ordnung derer Motuum in unaufhörlicher und gleichwährender Regung allezeit widerstrebet und die Energiam derer motuum vitalium gäntzlich zernichtende eine solche Corruption und Fäulung würcket, die da geschwind und weit um sich frisset.

Was das Leben sey, und wie es der Conservationi corporis diene, haben wir anderswo öffters demonstriret: zu was vor Nutzen das Leben des Leibes diene, und wie das Corpus vivum erhalten werde, ist auch mehr als einmahl gesagt, nemlich: daß es der Seelen halber geschehe; anerwogen die Seele des Leibes vonnöthen hat, und ohne denselben ihre actiones nicht verrichten könne, so viel wir nemlich als Menschen davon verstehen. Wann aber nun das Corpus irgendwo her auf eine geschwinde Art destruiret wird, und zwar die destructio geschwinder überhand nimmt, als die Anima ihr vorbeugen und Einhalt thun könne, da wär es dann zu verwundern, wann die mit Vernunfft begabte Seele, bey so anscheinender grossen Gefahr, nichts thun oder nichts bewegen solte. Respectibus terrenis kan es nicht anders seyn. Also, sage ich viel mehr, ist es kein Wunder, wann die Anima verzagt sich ängstiget und auch so arbeitet, und solches zwar, wie wir sehen, nach proportion der Gefahr; also, wenn die destructio und corruptio unüberwindlich ist, da ist kein tumultus im Leibe, sondern die Seele sammlet gleichsam nach und nach ihre Kräffte und sucht sich von solchem Leibe zu entfernen; so daß sie die Energiam motuum bald unterläst, bald wieder zur Hand nimmt, endlich aber auf eine gelassene und heimliche Weise gar von solchen Bewegungen abstrahiret, wie in denen kurtz vor dem Tode hergehenden Ohnmachten zu sehen. Fängt um eine Weile wieder etwas an, und versuchts, endlich, wenn nichts helffen will, läst sie den Quarck liegen. Und fürwahr! es hat *Seneca* dießfalls einen herrlichen locum, welcher, da er schon im Alter von der noch nicht zum Tode sich genug bereiteten Seele gefragt wird, sagt: Non est virtus, si ejiciaris &c.

Dieses sind allerdings vernünfftige Reden und ereignet sich in Wahrheit also, wie die tägliche Erfahrung bezeuget.

Dannenhero tumultuiret die Anima in solchen Fällen nicht, wo sie eine corruptionem insuperabilem vor sich siehet: da wär es Zeit, daß die spiritus närrisch würden und fusque deque führen: aber man bemercket, daß die Anima anxia & sollicita in Bangigkeit und Sorgen sey: Und kriegen die Leute würckliche Angst und palpitationes & tremores cordis, so, daß sie nicht wissen, wo sie bleiben sollen, grosse Mattigkeiten, nicht a defectu spirituum, sed a defectu voluntatis movendi. Eins mals redete ich über Tisch vom Aderlassen, da saß ein junger starcker Mensch darbey, welchem ganz Angst und bange darbey wurde ꝛc. daß er gar in Ohnmacht fallen wolte. Er hatte ja noch die spiritus animales, aber die machen es da nicht aus. Daher ist es kein Wunder, wenn in plötzlichen Erschrecken oder Furcht in Trepidatione, die Intentiones ad motum ermangeln.

Dann die Trepitatio die zitternde Furcht, vor den gemerckten und empfundenen bevorstehenden Ruin, ist dasjenige, was die Seele gleichsam unvermeidlich bekum-

bekümmert machet: dieses geschicht nicht so blosser dings, sondern es stellet sich auch vor Augen, daß es nicht eine Connexionem materialem, sondern Moralem & realem habe, und mit dem Objecto und Entzwecke überein komme. Wir haben von dieser Sache gar deutliche Exempla in allerhand Deliriis, besonders aber bey Sterbenden oder in solchen Deliriis, die kurtz vor dem Tode hergehen, da die Patienten, die im übrigen sich eben nicht so gar übel befinden, den bevorstehenden Tod aber in sich fühlen und empfinden, von dessen præfiguration angefochten werden. Sie sind nicht zu Hause, sie wollen fort, bleiben nicht an einem Orte, verlangen nach Hause, in eine andere Stuben, zum wenigsten von einem Ort zum andern, wollen weg reisen, suchen einen andern Ort, ein ander Vaterland, eine andere Behausung und der Ort, wo sie jetzo liegen, deucht ihnen fremd zu seyn: ja sie sind in genere auf einen Abmarsch bedacht. Müssen weg reisen, nöthigen wohl andere mit ihnen zu reisen, und machen damit dieselbe bestürtzt, welche mit sollen und trifft zuweilen wohl ein, reden von Verstorbenen, wollen selbige besuchen ꝛc.

Ein besonderes Muster von dieser Sache findet sich in der Melancholia hypochondriaca, deren Sitz, ratione causæ occasionalis, materialis nicht pur und allein, sondern probabiliter in dem Miltz und denen übrigen mit der Vena Portæ connectirten kleinen Adern und Gefäßen ist. Denn das in dem Miltz, dessen kleinen Cellulis und in denen übrigen zarten Vasculis stockende, incarcerirte, in seinem ordentlichen Lauff gehemmete Geblüt muß wegen seiner wenigern Bewegung anfänglich eine spissescentiam bekommen, mithin zur Bewegung immer ungeschickter werden und daher nicht unbillig eine Furcht vor einer tödlichen corruption machen. Dieses können die Patienten sich zwar nicht so vorstellen, wenn sie von incarcerationibus klagen, wo und welcherley nemlich diese incarceratio in ihnen sey: Inzwischen fürchten sie doch in genere ihre eigene incarceration, reden von nichts, als von solchen Nachstellungen, die sie in Gefängnis bringen wollen, sie sind in Angst und befürchten immer Todes Straffen. Es ist ihnen alles, die gantze Welt zu enge, sie verschliessen sich vor Angst der Insidiarum &c. item einige wollen ins freye Feld, sehen öffters zum Fenster hinaus. Daß sie nur ein freyes Feld sehen, des Tages Licht, weil sie sich einbilden, sie wären incarcerirt. Darzu kommen noch, die der Ration gar conforme subsidia, nemlich das Verlangen, das Seufftzen und Bemühungen ad liberationem sui, sich zu entledigen, darbey sie tieff und ächtzend Athem holen und durch diesen starcken Motum eben die stagnationes per & circa Venam Portæ heben und öffnen: da dann ihnen in der That, das tiefe Seufftzen und ächtzende nachdrückliche Athemholen, profundior respiratio, ein unvergleichliches Hülffs-Mittel, das an gedachten Orten stagnirende Geblüt zu zertheilen, abgiebt.

Was die Cur dieses unsers gegenwärtigen affects, nemlich der Melancholiæ hypochondriacæ anbelanget, ist dieselbige, wenn das Malum durch so närrische oder ungeschickte Speculationes erstlich einen habitum bekommen und ad Ἄκμὴν gelanget, aufs höchste kommen, sehr schwer zu tractiren: sonsten aber, wenn es noch nicht so lang gewähret oder durch die einfältige speculationes noch nicht so tieff Wurtzel gefasset, ist es von besserer Hoffnung.

In diesem Affectu ist das Aderlassen oder Ventilatio sanguinis auch nöthig, zumal wann eine Plethora vorhanden ist und die spontaneæ evacuationes aussen geblieben. Denn alsdann ist die eductio sanguinis niemals ohne Nutzen in diesem Malo, allezeit aber heilsam und zuträglich, zu mal wann die Patienten in gehörigem Alter sind.

Nächst diesem dürffen auch die Mittel, die ad contemperationem & attenuationem sanguinis dienlich sind, nicht negligiret werden. Von welchem schon droben in der Tractation de Malo hypochondriaco gehandelt worden: da dann die sufficiens diluitio per potum und pro scopo attenuandi, die Moderirte und bis zur Müdigkeit continuirte Bewegung, viel vermögen haben; zur contemperation des Geblüts aber die Pulveres Nitrosi mit convenablen absorbentibus vermischt hinlänglich sind.

Insonderheit aber ist hier zu mercken, daß, wenn diese Pathemata in einen habitum speculativum sich verwandelt haben oder recht tief eingewurtzelt sind, mit Medicamenten nichts auszurichten sey, es sey denn, daß die gantze Lebens-Art, totum vitæ genus geändert und alteriret werde.

In Unserm Casu hat man auch auf das Negotium Mensium ein Auge zu richten: darbey dann auch noch etwas thut, wann die Menses schon restituiret sind, daß man sie auf eine gelinde Art doch noch mehr zu befördern suche, damit durch deren vermehrtern Abgang auch die abundantia Sanguinis vermindert werde. Da nun bey unserer Patientin besonders von dem Aussenbleiben der Mensium, das Malum hefftiger und ärger worden, zumal von contrairen und sich gar nicht dahin schickenden Artzeneyen: so räthet und erfordert ja die gesunde Vernunfft, daß die Menses, auf was Art es nur seyn könne, wiederum befördert werden: welches auch, da es bey unser Patientin geschehen, die gröste Linderung gebracht und sie fast gäntzlich restituiret, ausser, daß sie zuweilen bey Gelegenheit derer Theologischen speculationen scheinet, als ob sie sich dieser Dinge und Beschwerungen wieder erinnerte und sich darüber betrübte Gedancken machte: im übrigen aber hat sie bishero ziemlich wohl und gesund gelebet.

Begegnet aber dem Männlichem Geschlecht dieses Malum, da ist der Gebrauch derer ventilationum artificialium, desto mehr von nöthen. Es ist bekandt, was Hippocrates von denen anbrechenden Hæmorrhoidibus angemercket; daß nemlich die Mania, wenn Hæmorhoides oder Varices darzu kämen,

men, gelinder würde, mitescirte: dieses hat seine Richtigkeit, und wird von der Erfahrung bekräfftiget, daß wann gewohnte hæmorrhoides aussenbleiben oder verstopfft, suppримiret werden, die Patienten zuweilen von schweren und hefftigen pathematibus Melancholicis geängstiget werden. Zumal im Männlichen Alter und zwar, wenn sie vorher von aufgeräumten und muntern Gemüth gewesen: denn sie verfallen zugleich gar leicht in Morales perturbationes.

Dergleichen begegnete mir bey einem Manne von 40. Jahren, welcher in andern Ländern köstlich erzogen und guten Rhein-Wein zu trincken gewohnt gewesen und nunmehro bey 4. Jahr in unserm Lande zugebracht hatte; der verfiel in angustias & perturbationes Mentis & corporis, daß er klagte: die gantze Welt wäre ihm zu enge: und zwar bloß daher, weil ihm die hæmorrhoides, die zuvor wohl und ordentlich bey ihm geflossen hatten, aussengeblieben: da ich zu ihm geruffen wurde, fragte ich gleich, ob er sich nicht erinnern könte, ehemals hæmorrhoides gehabt zu haben: die Antwort darauf war, ja! und über dieses meldete er, daß er auch zuweilen hirudines zu brauchen gewohnt gewesen, davon er sich über die massen leicht gefunden.

Dieses allegire ich um deshalber, daß, wann das Malum hefftig, und der habitus corporis plethoricus ist, ja wann übrigens in corpore plethora nicht so wohl im Uberfluß, als vielmehr an spissitudine peccire und die Melancholische pathemata lang gewähret haben, die Umstände wohl erwäget werden möchten, ob der Gebrauch der Hirudinum an denen Orten, wo die restagnatio sich ereignet, statt finden könne. Um deß halber, oder in solcher Absicht melde ich dieses, daß, wann vielleicht dergleichen Patienten einen vorkommen, dergleichen Medicamenta appliciret werden könten; weil es viele, ja unzehlige Exempla giebt, da die Applicatio hirudinum das gantze Werck gehoben: dahero sonderlich zu bedauren, daß der Gebrauch derer Hirudinum in unsern Ländern nicht so eingeführet und gemein gemacht worden.

Wo aber die Hirudines nicht statt finden, da kan auch eine andere Art des Blut-lassens dienlich und kräfftig seyn, etwas auszurichten; wie dann das Aderlassen am Fusse zu 3. bis 4. Untzen, mit einer etwas grossen Oeffnung, daß das Geblüt wohl fliessen möge, hier gut seyn kan. In Wahrheit! es ist in dem etwas starcken Malo hypochondriaco dem Aderlassen weit ein mehrers, als allen andern Mitteln zu zuschreiben; ja! quod bene notandum: wird die Ventilatio sanguinis nicht voraus geschickt, so ist die gantze Cur irrig, veränderlich, ungewiß oder doch langweilig.

In solchem Fall ist das Aderlassen allerdings nöthig: bey denenjenigen aber, die auf eine geringere Art mit der Melancholia behafftet sind, ist die Discussio durch gehörigen Motum & Potum, gelinde Leibes-Oeffnung, durch sanguinem con-

contemperantia, als Nitrosa, absorbentia und endlich durch tonum partium restituentia, hinlänglich.

Wir wollen auch hier noch eine Erinnerung thun von dem *Pulvere Julii Palmarii*, welches adversus Morsum Canis rabidi gerühmet wird, dessen Description findet man in der Tabula smaragdina Frauendörfferi p. 218. nemlich ℞. Fol. Rut. verben. salv. min. plartig.
polybod. absynth. menth. artemis.
meliss. bethon. hyperic.
Centaur. min. a ʒj. M.

Diese Kräuter werden im Junio colligirt im Vollmonde, im Schatten getrocknet, zu Pulver gestossen; davon wird hernach 3. Stunden vor dem Abend-Essen ʒj. ʒiß. mit weißen Wein und doppelter Portion Zucker genommen. Von dessen Gebrauch ist mir bekandt, daß es in dergleichen Fällen gute Würckung gethan.

Bey Weibern läst sich auch die Tinctura alcalina acris im Getränck geben ingleichen hat das Nitrum in capitis affectibus jederzeit gute dienste gethan. Einsmals begegnete mir bey einer 60. Jährigen Frau von der TRa alcalina etwas unverhofftes. Dann da sie wegen grosser Betrübnis in allerhand irrige Gedancken gerathen, inzwischen aber doch die Leute kandte und in meiner Gegenwart sich also aufführte, daß man kaum ein ungeräumtes Wort von ihr wahrnehmen konte, ausser daß sie öffters seufftzete, kurtz athemete und auch kurtze Antwort von sich gab; nach diesen aber etwas desperirende Reden von sich hören liesse: gab ich ihr von gedachter Tinctur etwas ein, worauf sie gleich in eine Raserey verfiel, dannenhero ich davon abzustehen genöthiget wurde. Hergegen hat sie bey einer andern Frau, an eben dieser Kranckheit nach vorgängigen Gebrauch des Nitri herrlichen und glücklichen effect gewiesen.

Ist das Malum eingewurtzelt, und in einen affectum speculativum gerathen, so ist es fürwahr! schwer solches zu heben, es sey dann, daß die gantze Lebens-Art geändert werde, oder die Jahres veränderungen etwas beytragen.

CASVS XIV.
DE HÆMORRHOIDIBVS DEBITE FLVENTIBVS.

Ein langer dicker sanguineus von 43. Jahren, von freyen und aufgeräumten Gemüthe, eines köstlichen Tisches, aber wenig Arbeit und Leibes-Bewegung gewohnt, ausser was etwa in commodem Fahren bestunde: in seiner erstern jugend und Junggesellen Jahren ist er bey

agiler

agiler Lebens-Art zu öfftern Nasen-Bluten geneigt gewesen, von einiger Zeit her aber hat er über rhevmatische Schmertzen im Genick, Achseln und Schultern dann und wann geklagt, denen er auch ein und andermal auf anrathen derer Bader, bald durch Aderlassen, bald durch Schröpffen zu begegnen gehoffet: allein, da dadurch nicht sogleich, miraculo veluti, alle incommodität gehoben worden, ist er dieser Mittel bald überdrüßig worden und hat selbige nach der Zeit sehr selten zur hand genommen. In denen nächsten Jahren fühlet er solche Schmertzen und Ziehungen besser abwärts nach denen Lenden und Hüfften, die anfangs sich obtus, aber desto anhaltender und fester gezeiget. Zuweilen sind sie empfindlicher, aber fast motu vago mitten im Rücken secundum longitudinem Ossis sacri zu spüren. Zuweilen, jedoch nicht gar zu offt, laufft ein penetranter sensus, als ob er innerlich beym Ausgang des Intestini recti scharff gebissen würde, mit unter: etwas öffterer aber fühlet er im orificio ani eine irritationem tenesmoden, daß er darüber gleichsam zu Stul genöthiget wird, daselbst aber mit grosser Bemühung nichts anders, als ein wenig Schleim von sich bringen kan: worauf inzwischen ein jucken, und so er diesem im Sommer bey heissem Wetter sonderlich nachhänget, eine excoriatio des äusserlichen Umfangs, die zuweilen ziemlich dauerhafft ist, folget. Nachdem er einsmahls vom Anfang des Sommers, da er sich bey heissem Wetter erhitzt, und darauf etwas mehr Wein, als er gewohnt, zu sich genommen, die zwey darauf folgende Tage, wie es bey dergleichen Leuten pfleget, sich nicht wohl gefunden und verhoffet dem Magen mit dem Elixir. Propr. dessen er eine gute Portion zu sich genommen, zu hülffe zu kommen, überfällt ihn der Conatus tenesmodes fast noch einmal so starck, als er sonst gewohnt gewesen; anbey fühlet er, als ob ihm in Exitu ani etwas hieng und wird gewahr, daß er ein auf der Seite des Affters ausgetretenes Knötgen einer Erbs groß und von Gefühl weich, wie eine angefüllete blase ist, habe: da er auch des juckens sich nicht enthalten kan und darinnen etwas zu starck verfähret, springt endlich dieses Bläßgen und lässet Geblüt von sich gehen. Weil es aber bald zusammen fällt und nichts mehr von sich gehen lässet, so folgte hernach von jenen, wann er den sensum tenesmoden fühlet, so offt er zu Stul gehet, mehrentheils ein guter Löffel voll hell und rein Geblüt. Nach 8. Tagen ohngefähr höret diese Excretio, das Jucken aber etliche Tage eher, auf und endlich trocknet auch die Nässende Wundigkeit ab. Nach verfluß von 4. Wochen kommt das Drängen und innerliches ziehen wieder, und auf dieses so gleich auch die excretio sanguinis mit denen Excrementis, wann er zu Stuhl gehet. Der Patient bleibt im übrigen alle munter und aufgeräumt und weiß über nichts sonderliches zu klagen, weil er aber in dieser Sache unerfahren ist, und nach Anleitung der unter dem Gemeinen Volck bekandten Fabel, sich fürchtet, daß nicht eine Schwindsucht drauf folgen mögte, entdeckt er es dem Medico und bittet um Rath.

RESO.

RESOLVTIO.

Dieser Casus giebt uns einen affectum dar, welcher von allen Zeiten her in denen Scholis Medicis gar wenig Betrachtung gefunden, ob er gleich sehr gemein und sonderlich dem Männlichem Geschlechte, bald auf eine gute, bald böse Art, fatal ist: so daß es eben nicht zu verwundern, wann auf den vor böse gehaltenen affect, auch böser Ausgang folget, der von denen, die die Kranckheit wohl verstehen, gar wohl gemerckt und erkandt wird. Wer aus anderer Leute Schaden kan klug werden, der ist recht Klug. Zu wünschen wär es, daß wir aus anderer Gefahr und Schaden zum Erkäntnis kämen, welches sonderlich denen, die sich der Medicin ergeben, nützlich und wohl anständig wäre. Es sind noch wenig Jahre verflossen, da sich dieser Casus an einem sonst berühmten Orte zutrug, und denen speculatoribus ridicül oder lächerlich vorkam, denen aber, die damit zu thun hatten, viel Verdruß, ja unter dem Verdruß sie müde machte. Ein berühmter grosser Theologus selbigen Districts war von vielen Jahren her ein hæmorrhoidarius, die sich zu gewissen und gleichsam bestimmten Zeiten einfunden, und von deren richtigen Successu er sich recht wohl fande: da er nun das 60te Jahr überlebet hatte, entdeckt er solches seinem Eydam, einem noch jungen Medico, will ihn aber dieser Sache halber mehr instruiren, als consuliren. Gleichwohl aber ist er auch seines Alters halber besorget, als welches ihm dergleichen Evacuationes zu ertragen, schon zu hoch scheinet, fragt dannenhero nur in leichten Terminis, ob es auch wohl rathsam sey, einen solchen fluxum sanguinis in diesem Alter, auf die Art, wie in verwichenen Jahren, zu dulden? was dieser Medicus eigentlich vor eine Meynung davon gehabt, ist mir nicht wissend, dieses aber vermeyne ich, daß er den fluxum hæmorrhoidalem vor etwas widernatürliches, pro præternaturali, gehalten und dahero mit einem guten Rath zu hülffe kommen wollen, sich darauf den Vorsatz genommen, daß, sofern man ja den fluxum nicht stopffen wolte, man denselben doch moderiren könte; fragt also auch einen alten Practicum um Rath, und nimmt ihn in dem Consilio, daß man moderiren wolle, zu hülffe: Es gehet aber nicht lang hin, so werden mit diesem Moderamine die Hæmorrhoides supprimiret, also, daß bald darauf Schwulst und Wassersucht, ja anstatt der sonst gesunden constitution der Tod selbsten folget: kurtz vor dem Ende, beschuldiget zwar der Patient seinen Eydam, daß er ungelehrt und unerfahren gehandelt, holet zwar bey etlichen Facultatibus consilia ein aber vergeblich und zu späte.

Diesem nach ist nöthig, daß nicht allein die Historia, die Art, die Beschaffenheit und Gegenwart, dieser denen Manns-Leuten so gar gemeinen Excretion, die aus deren Stopffung dependirende grosse Gefahr und Schaden, denen Medicis bekandt sey. Ich habe nun schon von 8. Jahren her, wie mich dünckt, von dieser Sache peroriret, oder wenigstens denen Aufmerckſamen zu dieser Obser-

vation

vation das Gemüth zubereitet. Ich sage nochmals kürtzlich: der Modus und fluxus hæmorrhoidalis ist in unsern Mitternächtigen-Ländern, da wir harte Speissen und Getränckе, kalte und dicke Lufft geniessen und unter derer Deutschen corrumpirten Sitten und Lebens-Art, solchergestallt eingerissen, daß er unter den Deutschen, ja auch andern Mitternächtigen Nationen keines weges mehr unbekandt, sondern ein gar gemeiner affect ist: und dieses nicht in unsern Ländern alleine, sondern wir lernen auch etwas davon in derer Alten ihren Schrifften.

Lælius a Fonte, der sonst ein Italiäner, und nicht allein in seinem hitzigen Vaterlande gebohren, sondern auch seine Praxin daselbst exerciret, hat uns seine Observationes hinterlassen, in deren ziemlichen Volumine er nebst allerhand Anmerckungen auch vieles von dem fluxu hæmorrhoidali erinnert, wie nemlich diese Excretio unter die effectus & eventus criticos gehöret: ja es wird dieses affects in vorberührtem Buche mehr Erwehnung gethan, als je in einem andern Tractate unserer Zeiten. *Raymundus Lullius* gedencket des fluxus, Usus und Curæ hæmorrhoidum auch vielfältig in seinen scriptis. Ja daß die Natur ihren sonderlichen Trieb, ihr Conamen, die abundanz an einem gewissen Orte zu evacuiren habe, liesset man hin und wieder bey denen alten Practicis.

Hippocrates selbsten gedencket an vielen Orten dieser Sache und zeigt zugleich deren Nutzen und Gebrauch an: wenigstens hat er einen gewissen Ort, da er zwar obiter die Sache nicht so wohl berührt, als übergehet, wann er nemlich in dem Tractat de locis affectis eines besondern Hüfft-Schmertzens gedencket, und vieles der efficaciæ einer gewissen Venæ hæmorrhoulæ, welche nach der Länge des Beins sich erstreckte, zuschreibet: welche aber bisher Niemand verstanden. Er sagt auch: daß die Hæmorrhoides die Maniam solvirten oder höben; daß sie denen Nephriticis nützlich wären; ja daß sie in vielen andern affectibus Linderung brächten, allwo er auch zugleich meldet; wann die Hæmorrhoides bey einem entstünden, der verfiele nicht leicht in pleuritiden, peripnevmoniam, vitiliginem, serpiginosos affectus &c. und setzt darzu: auch nicht in andere affectus von dergleichen Art. Hergegen meldet er, daß diejenige, bey denen hæmorrhoides supprimiret würden, in solche affectus verfielen. Ja wann er von denen Morbis ætatum handelt, assigniret er die Hæmorrhoides dem Männlichen Alter; dahero ist es dann klar, daß Hippocrates hin und wieder gedacht, wie diese Kranckheit ihme nicht selten vorkommen und er dadurch auch bewogen worden, öffterе, aber keine andere, als merckwürdige Erinnerung zu thun: wie er dann auch ein besonders Büchlein de hæmorrhoidibus zusammen geschrieben, welches zwar in der Pathologie oder in Praxi Medica keinen besondern Nutzen hat, sondern bloß die Tractationem Chirurgicam angehet; Inzwischen erhellet doch gar deutlich, daß er genugsame Wissenschaft von dieser sanguinischen Excretion gehabt, und wie sie in der Cur gehörig zu tractiren sey, wohl habe judiciren können.

Dasjenige was von Hæmorrhoidibus zur Praxi gehörig gesagt werden kan, läst sich in 3. Canones einschliessen.

1.) Daß man bemercket, wie ad Excretionem hæmorrhoidalem allerhand und zum Theil hartnäckigte molimina und conamina in dem Männlichen Alter sich ereignen: wenn anderst die übrige Lebens-Art, und die Leibes-Disposition zu dieser ventilation zu incliniren scheinet.

2.) Daß der Loßbruch, Eruptio hæmorrhoidum und nach diesem der gute Erfolg, legitimus successus derselben dem Leibe über die Massen nützlich sey, und statt eines Præservativs vor vielen andern hefftigen Beschwerungen dienen könne: und daß die damit behafftete Leute recht wohl und robust gesund leben.

3.) Im Gegentheil, wann die hefftigen und hartnäckigten Molimina hæmorrhoidum unterbrochen, gehemmet oder der schon gewohnte Fluß derselben verkehrter-Weise verhindert oder gar supprimiret wird, daß alsdann gantz gewiß und citissime, gravia mala & damna folgen, sonderlich hypochondriaco-hectica, ascitica, und wann es noch erträglich ablaufft, doch solche Beschwerungen, die endlich auf diese zwey genera hinauslauffen; nemlich Spastica, asthmatodea, convulsiva, flatulenta in abdomine, circa regionem lienis & fundum ventriculi sich leichtlich einfinden und sehr schwer oder, wann sie erstlich eingewurtzelt, niemals zu corrigiren, vielweniger aus dem Fundament zu curiren seynd; zumahl wann infarctus, obstructiones und indurationes in der Leber ihren Grund geleget haben. Auf diesen 3. Gründen, die eben nicht von so leichter Consideration sind, beruht die gantze Pathologia clinica derer Hæmorrhoidum.

Was den 1ten Canonem de Moliminibus anbelanget, davon haben wir in vorhergehenden Casibus gehandelt, sonderlich wo wir von dem hefftigen, importunen und eingewurtzelten Malo hypochondriaco tractiret haben. Fürwahr! das gantze Malum hypochondriacum verum & efferum stützet sich auf solche Molimina, nemlich, es bestehet in spasticis pressionibus Venæ Portæ & ramorum Venæ splenicæ & hæmorrhoidalis, die auf die Excretionem hæmorrhoidalem oder, bey Weibern sonderlich, auf vomitum cruentum zielen. Anderswo habe ich in meinen Dissertationibus hin und wieder von denen affectibus collateralibus, die bald beym Podagra, arthritide, Podagra retrocedente, bald aber bey der Colica oder Ileo hæmat. Hipp. in der Ordnung ad molimina hæmorrhoidalia sich zu ereignen pflegen, gehandelt.

Was wir von Hæmorrhagiis in genere droben angeführet haben, kan hier repetiret werden, daß sie nemlich keinesweges pro pathemate materiali zu halten, sondern viel mehr, in respect des Leibes, pro bono naturæ conamine angesehen werden müssen: und zwar auf solche Art vor nützlich, daß man diesem

sem Conamini Naturæ weder directe entgegen seyn, noch, ohne eine andere subordinirte hæmorrhagiam vicariam zu erwecken, etwas in Weg legen oder es anderswo hinaus leiten darff. Ja wann die hæmorrhagiæ nicht wohl von selbsten folgen, soll man sie befördern, anderst verhält sichs auch mit dem guten Conamine selbst per circumstantias occasionales sive accidentales nicht, wie es seyn soll.

Wie aber alle andere Hæmorrhagiæ commode erleichtert werden, durch eine gehörige Diæt, justa via diætetica, nemlich durch Bewegung und hinlänglich oder vieles Getränckе und vermeidung derer Gemüths-Bewegungen. Also kan man mit diesem Methodo auch der Excretioni hæmorrhoidali glücklich zu hülffe kommen; nicht dadurch aber allein, sondern man hat auch artificialia darbey von nöthen.

Inzwischen hat man ratione Prognoseos in genere von denen hæmorrhoidibus zu bemercken daß gleich wie dieses Alter in allem, was ihm begegne und wo es ein gut Consilium anzuwenden hat, nicht flattericht, sondern in seinem Indole vielmehr beständig ja gar hartnäckigt zu seyn pfleget: also verhalte sich auch die Natur in diesem affectu weit hartnäckigter, und lasse sich nicht leicht ableiten; es sey denn, daß man recht frühzeitig und zu recht bequemer Zeit mit andern, an deren statt substituirten evacuationibus, vorkomme. Daß also der Medicus diese Speciem evacuationis mehr und besser, als bißher geschehen, zu behertzigen, nöthig habe; theils, weil es mit deren Oeffnung etwas schwer hergehe, theils, weil so gar leicht Fehler darbey vorgehen können: theils weil, wann diese Excretiones aussen bleiben, an deren statt so schwere und hefftige affectus, morbi und dolores folgen. Von welchen letztern, denen Morbis zu bemercken, daß je älter die Patienten sind, desto geschwinder, gewisser und fester sich solche einsetzen und in Wahrheit gemeiniglich incurable werden.

Mir sind viel Exempla zur hand gekommen, da Leute, so diesem affectui hæmorrhoidario unterworffen, theils ex spontanea impeditione, wann sie vor sich, von dickem Geblüte oder einer andern Ursache halber stockigt worden, theils ex imperita affectus tractatione, wann sie übel und unerfahren curiret worden, in Verstopffung gefallen: da inzwischen die innerliche Regung derer Motuum spasticorum circa Venam portæ allerhand Ubel und Beschwerung angerichtet: solchen Leuten, sage ich, sind hernach Oedemata Pedum begegnet: haben sich ex bonitate Naturæ endlich die hæmorrhoides wieder eingefunden, so sind die dicken Beine wiederum verschwunden: Inzwischen, wann es geschienen, als ob solcher Schwulst verschwinden wolte, hat es nicht allerdings seine Richtigkeit gehabt, daß er wahrhafftig sich zertheilet oder verlohren habe, sondern es ist vielmehr eine retrocessio desselben gewesen, worauf ein Infarctus und in-

flatio ventris gefolget mit Ascite, bald aber auch mit suffocativis convulsivis pathematibus und febre lenta.

An einem solchen Zusammenhang vieler Beschwerungen habe ich einsten einen 63. Jährigen Mann zu Grunde gehen gesehen, welcher von dem übeln Fortgang der hæmorrhoidum darein verfiele: Er war von Jugend auf der Jagt ergeben und hatte eine sonst robuste Natur. Von der Gütigkeit der Natur, keinesweges aber von guter Diæt, kam es, daß das Oedema beständig bliebe und er nicht davon befreyet wurde; übrigens lebte er rüstig und commode, ausser wann etwa von causis occasionalibus, als Zorn u. Betrübnis das Oedema rückgängig wurde, darüber er in Lebens-Gefahr geriethe, und mit affectibus inflammatoriis angegriffen wurde: Nachdem er aber ins Alter kam, übermannete ihn ein Febris hectica mit beschwerlicher Engbrüstigkeit, kurtzer Respiration und Auszehrung, daran er endlich unterliegen und dem Tode zutheil werden muste.

Gleichwie aber in allen andern hæmorrhagiis man seine Absicht auf die Gewohnheit haben muß, also hat man vornemlich in dieser Specie desto mehr, je mehr sie eingewurtzelt und der Fluß in eine Gewohnheit gerathen, darauf zu regardiren; dann diese gilt hier nur gar zu viel, daß es also simpliciter nöthig ist, das Gemüth ernstlich darauf zu richten. Vor allen Dingen aber hat man in diesem genere excretionis die gröste Behutsamkeit und Vorsichtigkeit anzuwenden, mehr, als bey andern hæmorrhagiis, wenn man sich die Hoffnung des Moderaminis, oder daß man den Fluß nur in etwas anhalten wolle, vorstellet. Dannenhero ich die Medicos allezeit ermahne und unterrichte, daß sie sich nicht vergeblich, temere, die Hoffnung zu moderiren machen oder die Moderation der Excretion, wie sie es nennen, gar unternehmen möchten. Ich habe dießfalls die schlimsten Exempla gesehen, und hat man sich hier vor vielerley Intentionibus, vielmehr aber vor eiteln und vergeblichen Inventionib9, derer schädlichsten Mitteln, die den affectum moderiren sollen, wahrzunehmen. Dieses habe also als eine nöthige Vermahnung und unvergleichliche Cautelam practicam im voraus zu erinnern vor nothwendig gefunden.

Hippocrates hat schon vorlängst erinnert, wer hæmorrhoides, sonderlich diuturnas i. e. asvefactas curiren wolte, hätte sich in acht zu nehmen, daß er nicht alle zugleich zuheile, sondern zum wenigsten eine offen lasse; sonsten verkündiget er im voraus, daß gewißlich schwere Zufälle drauf folgen würden; solcher Gestallt hat man gar wohl auf dessen alte Experienz etwas zu halten und ich sage dießfalls nichts neues.

Was nun den Methodum Tractationis selbsten betrifft, ist darbey wohl und fleißig zu mercken, daß die allerhand Mittel, welche sonsten in hæmorrhagiis gebraucht worden, gemeiniglich alle eine adstrictionem und also excretionis cohibitionem zu machen pflegen. Da nun diese gegenwärtige Excretio hæmorrhoidum ohnedem difficil zu erhalten und in Ordnung zu bringen, die

gemei-

gemeinen und bisher gebräuchliche Mittel aber mehr schädlich, als nützlich gefunden werden: so hat man sich mit den grösten Fleiß darvor zu hüten und sich deren zu enthalten, hergegen aber temperantia und die droben schon berührte interna und tonica zur Hand zu nehmen.

Die nützlichsten sind dießfalls die Nitrosa mit absorbentibus vermischt, weil sie überall die commotiones sanguinis so wohl in genere, als die congestiones ad certum locum in specie, kräfftiglich temperiren und also ein Moderamen bringen. Da auch allezeit etwas spastisches mit unter zu lauffen pfleget, so können auch antispasmodica adhibiret werden, aber nicht alle, sondern wenige auserlesene, wie zum Ex. die Cinnabarina: als Nitrosa absorbentia cum ℈ri mixta. Solchergestallt kan in wahrheit der Cinnabaris recommendiret werden, und thut besonders in Constitutionibus sensibilioribus allezeit das seinige mit einer herrlichen sedatione antispastica, besänfftiget die spasmos, welches man sonst von keinem andern Medicament zu hoffen hat.

Was von dem Gebrauch derer Anodynorum zu halten, davon haben wir, da wir de hæmorrhagiis in genere gehandelt, Cautelen und Observationes mit beygegeben. Wär ja etwas dadurch auszurichten, so haben wir die MP. de Cynoglossa gelobet: derohalber wenn einem Anodyno etwas zu geschrieben werden soll, so nimmt man von dieser Massa gr. j. iß. ad gr. ij. ein oder zwey mal, aber nicht zu offt repetiret.

Unter diejenige Mittel, welche als *Specifica* ihren effect thun sollen, zehlet man nicht unbillig das *Millefolium*, man muß aber behutsam damit umgehen, weil auch die Hæmorrhoides durch dieses Medicament unterdrückt, suppriminet werden können; und wann unvorsichtig damit verfahren wird, so folgen ebenfals die Beschwerungen darauf, wie auf eine andere Oppression, daher muß man der Sache nicht zuviel thun. Also verfiel ein etlich 60. Jähriger robuster hæmorrhoidarius zu Winters Zeit bey trüber und ungestümer Lufft in eine Obstructionem hæmorrhoidum und darauf auch in hefftige Pathemata colica, convulsiva, asthmatica, inflationem abdominis cum concurrente appetitus dejectione & insigni nausea: welchen allen, weil er nichts, als Getränckе zu sich nahm, bald ein Febris lenta sich zugesellete: hæmorrhoides kamen nicht wieder zum Vorschein und der Patient muste darüber sterben. Inzwischen ist mir bekandt, daß ein gewisser Medicus in recht guter Intention einen Patienten, um die hæmorrhoides zu moderiren, zuweilen das Millefolium nehmen lassen: der Patient hat darauf in vielen Jahren keine hæmorrhoides mehr verspürt, hat sich aber von Tag zu Tag übeler befunden, bis er endlich die Seele von sich gegeben.

Mir ist mehr als zu wohl bekandt, daß das Millefolium recommendiret werde, ich will aber niemanden rathen, daß er solches zu offt brauche: Ich hatte einst

einst einen Mann, bey deme die hæmorrhoides starck und fast continuirlich giengen, der viele Medicationes vergeblich angewendet hatte; diesem gaben die Medici den Crocum &c. adstr. zu 3j. **der Fluß aber wurde immer stärcker:** ausser daß er zuweilen sponte, von sich nachliesse; inzwischen lebte der Patient als ein hecticus und tabidus im schlimmen Stande, nur daß er das Leben noch behielte. Da sein Medicus starb, ward ich zur Cur beruffen; ich that, was ich konte, und verfuhr nach meiner Gewohnheit sehr gelinde, darauf folgte in kurtzer Zeit das Moderamen; Allein der Mann war Morös und sich damit selbst eine Last, machte also durch Zorn den affect schlimmer, und erweckte den Fluß von neuem hefftiger: endlich kame mir zu Sinnen auch zu versuchen, was doch die specifica thun möchten, und gabe Dent. Hippop. 3ß auf etlichemal, benebst dem Millefolio, davon wurden die hæmorrhoides gleich suppримiret, der Patient aber fieng an einen dicken Leib zu kriegen, allerhand Beschwerungen zu klagen, wann er sich im Bett aufrichtete oder nur die Hände wusch, wolte er gleichsam ersticken; daher mir dann wahrhafftig bang wurde, weil ich vermeynte die Excretionem gestopfft oder suppримirt zu haben: **gab man ihm** pellentia, so **wolte er ersticken**: Indessen nahm das Schwindsüchtige Fieber zu; das beste war, weil wir zwischen Frühling und Herbste lebten; wär der Winter vorhanden gewesen, so würde er bald Abschied genommen haben. Da nun die bequemste Zeit, nemlich das æquinoctium autumnale herbey kam, und ich benebst dem Aderlassen so wol innerliche, als äusserliche etwas stimulirende Mittel adhibirte, kamen die hæmorrhoides wieder, das Oedema verlohr sich, u. der Patient gelangte wieder in seinen alten Stand. Dieses war eine gelinde Stopffung, desto schlimmer aber ist der Erfolg, wenn derglelchen Dinge copiös adhibiret werden: in specie der *Lapis Manati*, welcher in Leiptzig zu erst in Gebrauch gezogen worden: Ich erinnere und ermahne dahero nochmals ernstlich und nachdrücklich, daß man sich darvor hüte, weil er, wie andere Ossa animalium, vi specifica den Fluxum cohibiret, ja suppримiret.

In hæmorhoidibus, welche selten erscheinen und den Patienten eine ziemliche Zeit Ruhe lassen, zumal wenn sie auch nicht so gar expedite, sondern vielmehr impeditius folgen, wird allezeit eine besondere Commotio humorum vermercket, welche sich auf zweyerley Art offenbaret:

1.) Im Urin: da bey sonst gesunder Leibes constitution derselbe ein sedimentum crassius ad roseum colorem inclinans zeiget: wann aber der Fluß nicht recht fort will und zumal im übrigen im Rücken, in Lenden, um das Os sacrum empfindliche Schmertzen, dolores gravativi tensivi, sich finden, da wird im Urin auch diese alteration wahrgenommen. Daß in demselben, der in emissione etwas dick erscheinet, in fundo einige Körngen, sabuli instar, von starck rother coleur, saturato rufo colore, und zwar von eckigter Figur, auf einer Seite

etwas

etwas spitzig auf der andern aber platt, dergleichen granula sonsten in affectibus arthriticis, Ischiadicis & gonagrico-podagricis zuweilen in ziemlicher Menge erscheinen, gefunden werden: it. daß solcher Patienten ihr Urin anfänglich ziehmlich hell und klar sich zeiget und hernach im Stehen, diese sedimenta produciret: dieses Phœnomenon ereignet sich sonderlich, wann Hüfft-Schmertzen mit denen Moliminibus hæmorrhoidalibus verknüpfft sind.

2do) Das andere Exempel einer besondern in der gantzen Massa humorum hangenden und von daran in den habitum corporis sich erstreckenden Alteration, nemlich die starcke Veränderung der Farbe am gantzen Leibe hat schon vor vielen Jahren *Foreſtus* angemercket. Dieser Mann, welcher das Exempel seines Vaters, eines hæmorrhoidarii wohl überlegte, hat bemercket, daß diejenige, bey welchen die hæmorrhoides keinen rechten Fortgang hätten, hæmorrhoidibus impeditioribus laborantes, eine gelb-grüne Farbe hätten und im Gesicht grünlicht, wie die Gelbsüchtige aussähen. Man hat aber auch allhier auf die deutlich sich zeigende besondere Salsedinem Urinæ und auf die redundantiam ♀reæ salsuginis concrescentis zu sehen, in deren Absicht dann so wohl Temperantia, Nitrosa, als absorbentia, niemals aber in starcken Dosibus, ihren Nutzen und Gebrauch haben.

Wann nun vermittelst dieser Mittel und Artzeneyen der Impetus concitationis hæmorrhoidalis, die stärckste Wallung in etwas contemperirt, bemercket wird: welches man zuweilen innerhalb 12. oder 24. Stunden durch 2. biß 3. mal repetirte Dosin erlanget, so läst sichs thun, daß man mit diesem Mittel noch ein oder andern Tag continuire.

Wann aber nun eine merckliche Quantität Geblüts zu gehen continuiret, alsdann ist die von uns mehrmalen angeführte Mixtura ex alcali fixo von guter Würckung, mit welcher man, in Wahrheit den fluxum hæmorrhoidalem nimium, in kurtzer Zeit mindern, ja gar stillen kan: so fern man nemlich davon des Tags 3. bis 4. mal moderate Doses, nemlich 30. bis 40. Tropffen giebt. Und eben mit diesen Mitteln, die wir auch in andern hæmorrhagiis zu brauchen recommendiret haben, richten wir vielmehr aus, als mit denen directe cohibentibus & adstringentibus, als welche allerdings verwerfflich sind: Und mit diesen temperantibus & tonicis, oder, wo es der höchste Nothfall erfordert, mit anodynis in Paroxysmis prudenter adhibitis verfähret man, wie sichs gehöret.

Ausser denen Paroxysmis kommt man denen Hæmorrhoidariis, welche diese Beschwerung an sich tragen und die Cessationem Evacuationis nicht hoffen dürffen, am besten durch zeitiges Aderlassen oder durch andere, ausser dem Paroxysmo zu bequehmer Zeit præoccupandi scopo unternommene Geblütlassungen, zu hülffe. Sie tragen bey dergleichen Ventilationibus sanguinis

diesen

diesen Vortheil davon, daß nemlich, wie wir schon droben erinnert haben, wann alles ruhig worden, die ihrer Last befreyete Natur hernach sich desto weniger bewegen und stimuliren lasse, diese Expressiones mit einem, und besonders starcken Arbeit, zu unternehmen, darzu sie zwar nicht allein einer direction, sondern auch eines besondern Nachdrucks von nöthen hat, welche directiones extraordinariæ und Nisus aber zum öfftern irren und nicht bey einer Moderation und Gelassenheit bleiben; sondern eben darüber, da die Natur gleichsam genöthiget wird, das Werck mit sonderlicher force, insigni nisu, anzugreiffen, geräth sie dahin, daß sie von dem Opere, welches sie mit vieler Mühe und Arbeit einmal angefangen, nicht so leicht ex improviso ἀπὸ τῆς μηχανῆς wieder abstehe, ja sie ist so dann nicht mehr in dem Stande die dilatationem und distensionem Vasorum directe zu stringiren und das Geblüt zurückzutreiben: sie ist übertrieben, in die Ourage gebracht und kan nicht so gleich wieder still werden. Welche difficultät sich allezeit findet, wo eine Hæmorrhagia nicht so gar expedite folget; daß also bey solcher Constitution es gar kein Wunder ist, wann die Commotiones übrig geschehen. Derohalber ist nichts zuträglichers, als daß man dergleichen occasiones præoccupire worzu dann wohl nichts geschickters, convenablers und bequehmers, als **das Aderlassen,** gefunden werden mag.

Ich kan mit eigener Experienz, eigener Observation und Ordination bezeugen, daß die Hæmorrhoidarii, welche an gehörige aber auch zu rechter Zeit unternommene ventilationes sanguinis artificiales sich gewöhnet, weit besser sich gefunden, als diejenige, welche theils durch eigene, theils durch anderer Persvasion verführet, gemeynet haben, es möchten die, so wohl artificiales, als spontaneæ imminutiones sanguinis ihnen die Kräffte zu sehr schwächen. Ich habe gar viele Experimenta, da unter dem Herbst- und Frühlings-æquinoctial-Aderlassen, die hæmorrhoides spontaneæ recht wohl und richtig sich verhalten: so wohl bey denen, die des Aderlassens am Arme gewohnt gewesen, als auch bey denen, die es an denen Füssen vorgenommen.

Es sind nun ohngefehr 16. bis 17. Jahre, da ich das Negotium hæmorrhoidale etwas tieffer und gründlicher einzusehen durch besondere Gelegenheiten veranlasset worden, immassen ich in meiner Jugend Gelegenheit darzu gehabt. Unter solchen Exempeln war folgendes eben nicht das geringste: da ein Mann von 45. Jahren, sonst robusten Alters, von Gesicht aber alt scheinend; im übrigen aber veget und von Leibes Constitution robust, von Temperament ein Cholerico-Melancholicus zu Herbst und Frühlings Zeit, ausser diesen aber selten, schon von vielen Jahren her hæmorrhoides, als etwas gewohntes, an sich empfunden: solche auch den nächsten Herbst, da die Ruhr in der Nähe grassirend war, etwas starck an sich vermerckte, dahero dann die Furcht vor der Dysenterie an sich kommen liesse und deshalber fast in allen Speisen und Getränc-

cke Nuces Moschat. brauchte mithin aber in kurtzer Zeit den fluxum stopffte. Dadurch aber war er den Herbst wenig Beschwerungen überhoben, dann, wann er arbeitete, ward er Keichend und Engbrüstig und bemühete er sich im Gehen, so wolte ihme der Athem fehlen. Nachdem nun der Frühling herbey kam, ward er nicht allein mit mehrer anguſtia & infarctu pectoris, sondern auch mit hefftigen Husten angefallen. Dieses symptoma aber war sonst bey ihm gemein, daß, wann zu Herbst- oder Frühlings-Zeit die hæmorrhoides bey ihm zum Vorschein kommen wolten, er von Engbrüstigkeit und Husten incommodiret wurde, welches sich aber nach und nach verlohre, so bald der Ausbruch würcklich geschehen war. Diesen Frühling aber meldeten sich zwar die Brust-Beschwerungen mit ziemlicher Hefftigkeit, die Hæmorrhoides aber blieben aussen; derohalber er dann einen Medicum consulirte, der ihm aber, ich weiß nicht, ob aus einer mit unterlauffenden Imperitia, oder aus einer bösen Gewohnheit, einen gefährlichen Zustand voraus verkündigte, nemlich daß Febris petechialis nicht so gar weit sey: Es grassirten zwar vor 3. Jahren dergleichen Fieber, hier war aber fürwahr keine Connexion zu finden. Der Patient gab dem Medico Nachricht von denen verstopfften hæmorrhoidibus, und daß er vor deren Ausbruch sonsten auch dergleichen Beschwerungen um die Brust empfunden, die aber vorjetzo weit hefftiger und anhaltender wären. Der Medicus lachte darüber und sagte, hæmorrhoides wären eine Kranckheit, und, wann er dieselben hätte, müste er beflissen seyn durch gehörige Cur ihn davon zu befreyen: gab ihme derohalber Volatilia und Calida, nemlich den ℞um C. C. crudum & multo oleo empyrevmatico imbutum; damit erregte er aber die humores solchergestallt, daß er kurtz darauf anhelositatem & graviſſimam anguſtiam spürete und zugleich zu schwellen anfieng. **Nun war ein anderer Stümpler in der Nähe, der da scharff** practicirte **mit** fortioribus Medicamentis purgantibus &c. **welcher** diesen Patienten, der nun an Beinen und Unterleib sehr aufgeschwollen war, seine Hülffe obtrudirte, was er ihme aber dazumal gegeben, ist mir unwissend: **denn ich kam nach**: der Medicus aber, weil er sahe, daß er nichts ausrichten würde, simulirte eine Reise und recommendirte an seine statt einen andern Medicum, welcher, den gefährlichen Zustand des Patientens sehende, gar sehr protestirte, damit ihme in der Cur nichts möchte Schuld gegeben werden. Der Patient selbst empfand indessen die üble Cur, nöthigte derohalber diesen, daß er des erstern Consilia fahren lassen und hergegen die Cur mit ihme antreten möchte. **Sie waren nun beyde Leib-Medici an dem Orte.** Der geschwollene Patient bediente sich dieses seiner Cur über 3. Wochen. Es begab sich aber, daß ihm der **Urin** verstopfft wurde oder wenigstens sehr wenig von ihm gieng, so daß er binnen 3. Tagen kaum ℔j Tropffen weise von sich liesse; da dann zugleich es sich **zu trug**, daß ein gewisser Hoff-Rath, ein Mensch, der sich selbst in vielen Sprechen

vergasse, dem Patienten eine Visite gab und bey 2. Stunden lang bey ihm bliebe, da er inzwischen von einem Dorff-Medico ein diureticum genommen, und diesem Gaste die Nöthigung zum Uriniren nicht entdecken wolte; da ward in denen 2. Stunden das Scrotum und Præputium vom Schwulste so aufgetrieben, daß man es mit 3. Spannen nicht umfassen konte. Das Præputium aber, welches Armens dick aufgelauffen, ward überaus schmertzhafft, daß er darüber ersticken oder aussenbleiben und von aller Ruhe kommen wolte. Hierbey war nun der Medicus bestürtzt und wolte die Sache nicht allein auf sich nehmen: weshalber Ich dann geruffen wurde: weil ich nun den gefährlichen Stand mit ansahe, unter andern aber die Symptomata hydropis die wichtigsten waren, schlug ich eine Evacuationem durch ein Remedium laxans vor: Nun fürchtete der gegenwärtige Medicus, es möchte ihn der vorige beschuldigen, er hätte den Patienten von Kräfften gebracht, protestirte also darwieder; Ich aber, dergleichen albere Possen nichts achtende, blieb bey meinem Vorsatz und ließ den Medicum vom Elect. phlegmagogo Sylvii eine Moderate Dosin verschreiben, welches ein oder andermal gar gelinde laxirete und den Patienten so weit brachte, daß er nachmittags ruhig schlaffen konte. An das Scrotum wurden auch dienliche Mittel appliciret, darbey er sich binnen 8. Tagen ziemlich recolligirte und alten Schwulst am Scroto verlohre. Ich blieb demnach bey continuation des Laxierens, und da ich zugleich ein Auge auf die hæmorrhoides hatte, verstärckte ich das Laxans mit dem Helleboro nigro, dessen stimulation der Patient bald empfunde. Inzwischen stellten sich innerhalb 4. Wochen die hæmorrhoides ein, und evacuirten ein schwartz dick Geblüt; es meldete sich auch ein guter Appetit: dessen ungeachtet blieb er bey drey Viertel Jahre noch ein Hydropicus, da dann ein Febris acuta darzu kam und den Tod beförderte.

Aus diesem eintzigen Exempel erhellet deutlich genung, wie viel daran gelegen sey, wenn man hæmorrhoides suppримiret. Inzwischen konte ich niemals erlangen, daß er Ader gelassen hätte, war auch zu der Zeit, da die Beine zu sehr geschwollen waren, nicht mehr rathsam. Sonderlich fürchtete hier der Medicus den Brandt, sphacelum, und verschriebe ein Pflaster, welches mit vielem Colcothar und Camphora vermischt war, da bekam der Patient Füsse, als steiffe Stiefeln, interim bekam er vielmals sua sponte ein Loch, wie 2. halbe Nußschaalen groß, da das Wasser heraus floß: In meiner Abwesenheit verordnete der Medicus, um der Putrilagini vorzukommen, Theriac; aber wegen untermischten Honigs hatte der Patient einen Abscheu darvor und sagte: es wäre wie eine brennende Kohle, denn es zieher hefftig zusammen und befördert suppurationem. Da ich von einer Reise zurück kam, erzehlte mir ein Chirurgus den Zustand des Patientens und eröffnete die applicirten Mittel, da ich ihme dann verwiese, daß oleosa und resinosa hier nichts nütze wären,

denn

denn es war ein Ulcus humorosum, sondern verschrieb eine trockene Mixtur aus Myrrhen und Campher, welche, wenn sie gestossen werden, wie Wachs werden: aber auch dieses konte er nicht leiden, dahero riethe dem Chirurgo, daß er bloß die Myrrhen in gekochten albumine Ovi appliciren möchte. Uber 8. Tage referirte mir der Chirurgus auf der Strasse, daß das Ulcus solchermassen geheilet sey, daß man fast kein Merckmal mehr davon sehe. Den Ursprung des Mali aber konte ich nicht heben, anerwogen die Oppletio und Infarctus hepatis und die daraus entsprossene Wassersucht, Ascites nicht gehoben werden konten.

Ich bin versichert, wann die Ventilatio sanguinis beyzeiten angestellet und darauf gelinde stimulantia und evacuantia wären verordnet worden, es würde das gantze Negotium anders ausgelauffen seyn. Noch eins will ich sagen, es brauchte der erste Medicus in febribus acutis salia volatilia, und sagte denn zu seinen Patienten, wenn sie oedemata pedum bekamen, daß das Fieber zu denen Füssen sich hinaus ziehe.

Wir haben bisher vom Gebrauch und Nutzen des Aderlassens gehandelt, und verstehen dadurch mehr den Usum præservativum, als daß sie zu der Zeit, da hæmorrhoides würcklich im Flusse sind, specialiter zur Cur nöthig seyn sollte: es sey dann wann der affectus zu starck erschiene, daß man die excretiones dadurch mindern wolle; da sie dann zu Herbst- und Frühlings Zeit unvergleichlichen Nutzen haben, damit hernach die hæmorrhoides denen allegirten remediis temperantibus & tonicis dergleichen das ⊖ Volatile ⊡sum mit der TR. alcal. fixa contemperatum ist, desto eher folge leisten. Und fürwahr! wer dieserley Mittel geschickt zu brauchen gelernet hat, der wird finden worzu sie sich schicken.

Ich habe auch vor denenjenigen Mitteln gewarnet, welche positive zu schaden pflegen, dergleichen die adstringentia sind, die wohl zuweilen, unter falschem Titul, vor aperientia ausgegeben werden, in der That aber die gewissesten adstringentia sind, nemlich die *Martialia*, deren Gebrauch ich in solchen Fällen Niemanden anrathen mögte: denn sie verursachen allezeit mehr eine adstrictionem, als eine lenem cohibitionem, zumal wann deren Gebrauch continuiret wird: dahero ziehen sie hernach nichts anders nach sich, als eine violente Verstopffung des Flusses und eine Verhartung einiger im Unterleibe liegenden viscerum, sonderlich der Leber und eine obstructionem glandularum Meseraicarum dadurch aber werden an einem Orte die Fundamenta zur Hectica, am andern aber zur Wassersucht gelegt: denn dadurch entstehet erstlich in denen Haupt Colatoriis des seri und der lymphæ eine mucida consistentia: diese verhindert dann die secretiones und excretiones seri excernendi, und gehet propter muciditatem nicht durch die Poros: daher entspringen theils in denen, dem dün-

nen sero gewidmeten colatoriis cutaneis, staſes mucidæ & turgidæ inflationes und also oedemata; theils in denen Nieren obstructiones, daß nur ein weniger und dünner Urin fort gehet, innerlich aber die dicken und saltzigten Recrementa in grosser Menge gesammlet und zurück behalten werden.

Was nun die Cur und Tractation der Hæmorrhoidum selbsten anbelanget, halten wir darvor, daß wir genugsam werden erinnert haben, wie nemlich ein Medicus seinen Sinn und Gedancken nicht eher auf die Cur zu richten habe, bevor er alle Umstände wohl und aufs allervorsichtigste überleget und bedacht habe, was zu thun, oder zu unterlassen sey; hernach auch wenn von langen Zeiten her Molimina vermercket worden, daß er denenselben mit V. Sbus vicariis zu Hülffe komme: die Excretiones, oder die Conamina und directiones, welche auf die Excretionem zielen, niemals cohibire oder zurück halte, sondern daß im Gegentheil demselben obliege, den Fluxum, wo es geschehen kan, zu befördern, oder wann sich irgendwo Gelegenheit hervor thut, die Hirudines selbsten in Gebrauch zu ziehen und sie dem orificio ani appliciren zu lassen.

Solchergestallt habe ich hiesiges Orts bey einem 43. Jährigen Manne bemercket, da er sonsten hefftige Schmertzen im gantzen Rücken hinunter, die ad arthritiden gehören, und asthmatisches Drucken um die Schultern erdultet, auch zuweilen, wann er sich zumal hefftig erzörnet, anxietates præcordiorum & pectoris mit trockenen Husten klagte und sich daher, daß er einen Anfang zur Schwindsucht habe, festiglich einbildete: da er auch ein oder ander mal, aber gantz unordentlich das Aderlassen in Gebrauch gezogen, solches aber wieder unterlassen hatte, ließ er auf mein Anrathen sich hirudines appliciren, welche eine ziemliche Parthie Geblüts auszogen und nach etlichen Wochen die hæmorrhoides wieder herbey lockten; darauf kam er wieder zu sich selbst, ward corpulent, da er zuvor hager und Schwindsüchtig ausgesehen, wie denn auch die angustiæ und anxiæ perturbationes animi, benebst dem Husten sich verlohren und blieb nichts übrig, als daß er dann und wann noch einige Merckmale von Arthritide in denen äussern Theilen empfande.

Wo also dieses Remedium statt finden und gebraucht werden kan, da soll der Medicus es nicht aus der Acht lassen, sondern der Natur damit zu hülffe kommen, so wohl, wo sich hartnäckigte Molimina finden, als auch wo die schon gewohnte hæmorrhoides ins Stecken gerathen wollen oder aussen geblieben sind, in diesem letztern Fall aber soll man es nicht aufschieben, bis allerhand Symptomata sich schon hervor thun, sondern es bey Zeiten zur Hand nehmen. Jedoch hat man sich auch zu hüten, daß man damit nicht insistire oder zu offt es wiederhole, wo schon hectica oder Febris tabida vorhanden oder Ascites Wurtzel gefasset; ubi sero Medicina paratur, zumal bey bejahrten Leuten: Præservative, erinnere ich nochmals, daß man das Aderlassen nicht versäume, sondern es auch

bey

bey denen, da die hæmorrhoides im Flusse oder Ordnung sich finden, zu rechter Zeit repetire: denn es ist allezeit besser eine Aderlasse darzwischen zu thun, als alles der Bewegung der Natur, Molimini Naturæ zu überlassen.

Wo bey jungen Leuten die hæmorrhoides sollen revociret oder befördert werden oder auch bey bejahrten Personen, da noch keine andere Symptomata sich mercken lassen, da finden die *Aloëtica*, *Myrrha* und *Crocus* oder das aus solchen Speciebus præparirte *Elixir. Proprietatis* statt, weil es das Geblüt über die massen zur Excretion disponiret: Ich erinnere mich einsten von einem Hamburgischen gelehrten und geschickten Medico gehöret zu haben, daß die Leute daselbst, wegen öfftern Gebrauch dieses Elixirs, gar sehr zu denen Hæmorrhoidibus geneigt wären. Allein weil dieses Medicament das Geblüt nur allzu starck erreget und die Excretiones Sanguinis exacerbiret, so ermahne ich, daß man Klugheit und Vorsichtigkeit bey dessen Gebrauch anwende. Sonsten kan der behutsame Gebrauch desselben, besonders bey subjectis vegetioribus und wo die Viscera noch gut oder von denen langweiligen Infarctibus & obstructionibus noch frey sind, gar wohl passiren. Alle pellentia aber in revocandis hæmorrhagiis, also auch in hæmorrhoidibus, hat man übrigens vielmehr zu meiden, oder doch mit der grösten Behutsamkeit anzuwenden, hergegen ist solchen der chirurgische Gebrauch derer Hirudinum weit vorzuziehen. Mir begegnen verschiedene Exempla, und darunter ist sonderlich eins von einem vornehmen 50. jährigen Hoff-Manne, der des Wein-Trinckens nicht entübriget seyn konte, dieser spürte allerhand Pathemata Colica, sonderlich aber teneſmodea cum excretione suppurulenta, wie er erzehlte, die Exerementa waren röthlicht leviter rubentia, submucida schleimigt, nicht tenacia, sondern wie Tragacanth, im übrigen aber hatte er auch zuweilen sinceras hæmorrhoidum excretiones gehabt. Da er Monatlich allezeit 3. Tage meiner Pillen sich bediente, beförderte er damit den fluxum sinceriorem, und empfand unvergleichliche Linderung darauf. Und ich kan versichern, wann nur einer leicht darzu disponiret ist, daß sie die hæmorrhoides &provocare,& revocare soleant: Und sind mir dießfalls andere Exempla bekant, daß Leute, welche nur molimina an sich vermercket, wann sie die Pillen 6. bis 8. Tage continuirlich gebraucht, eine solche Turgescentiam in Intestino recto empfunden, daß sie aus Furcht, es möchte etwa von dicken Geblüt eine stasis sich ereignen, davon abzustehen sich entschlossen. Wie ich dann auch einen gewissen Medicum von cholerico-sanguinischen Temperament, und mit Plethora angefüllet, kenne, welcher, so offt er Aloëtica zu sich genommen, sich die hæmorrhoides damit erwecket hat. Gelinde Laxationes, zumal durch Rhabarber temperiren den übrigen Fluß, indem sie die acrimoniam biliosam abstergiren;

welches ich im Exempel bey dem schon droben angeführten Hæmorrhoidario gesehen, als welchem verschrieben

℞. fol. Senn. ʒiij.
rhabarb. ʒij.
⊖ rut.
C. b, ā ℥j. M. f. Infusum
c. ▽ Scordii
C. b.
absynth. ā ʒiv. M.

von welchem er alle Tage 3. gute Löffel voll nahm, und davon alle Tage 3. Sedes oder Laxirungen hatte, mit Linderung des Drängens, tenesmodes conatus, und Verminderung der Excretionis hæmorrhoidalis.

Stimulantia aber sind Colocynthiaca, Aloëtica und sonderlich Helleborus niger, davon erregen das Geblüt hefftig die Aloëtica; die Vias aber stimuliren die Colocynthiaca und helleborata. Eine Frau von 21. Jahren verfiel ex abusu hellebori nigri, welches ad ʒj. in Infuso verschrieben war, in die hefftigsten Tormina, und gab so wohl oben als unten aus viel Geblüt von sich, endlich aber, nachdem der Impetus gestillet wurde, kam sie wieder zu sich selbsten.

CASVS XV.
DE
HÆMORRHOIDIBVS COECIS TVRGESCENTIBVS CONTAGIO COMMVNICATIS.

Ein Mann von ohngefähr 40. Jahren Temperamenti Sanguineophlegmatici, ziemlich wohl bey Leibe, succulent und darbey einer Wein-Diæt gewohnt. Ordentlicher Weise hatte er sonst keine Evacuationes sanguinis an sich vermercket; war aber von solchen Reisen, die in entlegene Länder mit vielen fatiquen per postam gethan werden musten, schon ziemlich exerciret worden: Nach diesem aber, da er dem Sitzen eine Zeitlang ergeben gewesen, muß er zu Pferd weggehen, darzu er von einem guten Freund, von welchem man wuste, daß er mit hæmorrhoidibus verrucosis beschweret sey, einen Sattel borget: Kurtz darauf fühlet er in exitu ani auf einer Seite einen Tumorem in gröſſe eines Oliven- oder Pflaumen-Kerns, welchen er zwar bey der depositione alvi mercket, aber etliche Tage eben noch keinen sonderlichen Schmertz empfindet, endlich aber fängt es an weh' zu thun,

als

als ob ein Dorn da eingestochen wäre, und dieser Schmertz nimmt innerhalb 4. Tagen dermaßen überhand & quidem repentinis incrementis, daß nicht allein der Patient unter grossen Wimmern Tag und Nacht ohne Schlaff zubringen muß, sondern weil auch anders woher ein Huste und etlichmaliges Niesen darzu kam, nicht so wohl eine Ohnmacht, sondern vielmehr convulsiones befürchtete, und endlich so stupid dahin lage, daß er nicht mehr mächtig war, sich auf die Knie zu stützen; man muste ihn viel Küssen unterstopffen, und er ward genöthiget auf miserable Weise beständig auf dem Bauche zu liegen. Zuletzt kam es den 5ten oder vielmehr den 6ten Tag so weit, daß es durch cataplasmata emollientia eine kleine schwierigte Blatter gab, aus welcher ein wenig Eyter in Grösse eines Hanff-Korns floß, wodurch dann aller Schmertzen ein Ende gemacht wurde.

CASVS XVI.

DE HÆMORRHOIDIBVS VERRVCOSIS.

Ein bey nahe 40. jähriger Mann habitus corporis Sanguinei ad Melancholicum vergentis, empfindet einen hefftigen Pruritum circa orificium intestini recti, solchergestat, daß er sich nicht moderiren kan, den Ort so lange zu jucken und zu kratzen, biß er alle wund wird und eine blutige Feuchtigkeit daselbst von sich giebt: bald darauf aber schiessen wartzenhaffte Knüpgen auf, die nachgehends immer eine Zeit mehr, als die andere nässen, einen scharffen Ichorem aus zu schwitzen, eine Gewohnheit annehmen, und dem Patienten mit brennen und durchdringenden Jucken sehr beschwerlich fallen. Wann er sich auch sitzend im Reiten oder Fahren erhitzt, oder bey warmen Wetter bis zum Schwitzen sich mit Gehen bemühet, oder dann und wann flüßige scharffe Excrementa von sich lässet, muß er über einen dermaßen brennenden Schmertzen dieser Wartzen, der nicht anders, wie feurige Kohlen sich erweiset, wimmern und klagen. Bittet also um Rath.

RESOLVTIO.

Beyde diese Casus geben ein Exempel derer Hæmorrhoidum cœcarum, der blinden gölden Ader ab; die aber in turgentes und tumentes zu distinguiren sind. *Turgentes* nenne ich, welche nicht allein vasculorum sondern auch insonderheit cuticulæ extensione sich deutlich machen, daß sie einen durchsichtigen Bläßgen, welches vom durchscheinenden Geblüte schwartzbraun, am Gefühl weich und ordinaire ohne sonderlich durchdringenden Schmertzen ist, gleich sehen

hen. Dergleichen pflegen auch denenjenigen, die noch keiner Excretionis hæmorrhoidalis gewohnt sind, sondern nur einen Anfang darzu haben, zu begegnen. Auch bekommen sie nicht selten zarte Weiber in der Gebuhrts-Arbeit, oder auch im letzten Monat ihres Schwanger-Gehens, wann die Frucht starck in Pelvim eintritt und das Intestinum rectum presset oder drücket, wann sie zumal viel sitzen und damit das Collum uteri auf dem Intestino recto fest aufliget. Insonderheit entstehen dergleichen Protuberantiæ über hefftigen Gebuhrts-Schmertzen, dahero spüren denn auch die Wöchnerinnen zur Zeit der Gebuhrt ein Brennen circa orificium ani. Ja es geschicht zuweilen, daß dergleichen stases in eine ulcerationem oder suppurascentem corruptelam ausgehen und schmertzende Ulcuscula hinterlassen. Unsere Weiber, so wohl in Ober- als Nieder-Sachsen pflegen sie die Tacken zu nennen, welche zuweilen trocken werden und die Consistenz derer Wartzen haben, zuweilen aber Näßen und Brennen und mit ihrer saltzigten acrimonia und ungestümen Jücken um diese Gegend nicht geringe Beschwerung verursachen.

Tumentes hæmorhoides sind, wenn ein Vas hæmorrhoidale mit einem wahren harten Geschwulst hervor tritt und das darinnen stockende Geblüt nicht allein einen hefftig-brennenden, sondern auch lancinantem, vellicantem pulsatilem dolorem concipiret, und ist nichts anders, als ein furunculus, welcher in der sensiblen nicht allein nervösen, sondern auch Musculœsen Haut des Intestini recti circa sphincterem ani seinen Sitz hat, und durch die stasin inflammatoriam, einen durchdringenden Schmertzen verursachet. Es leidets hier die Gelegenheit nicht von des Furunculi Constitution und wahrem Indole viel zu discuriren; es ist solches in einer besondern Disputation geschehen. (1701.)

Beyde diese nicht aufbrechende Species derer hæmorrhoidum werden insgemein, Vulgo, *cœcæ* genennet: mit mehrerm Recht aber gehöret diese Benennung denen Cœcis dolentibus nemlich denen tumentibus; weil die turgentes nicht selten, mit einem geringen juckenden Schmertze, auch an solche Leute kommen, die von hæmorrhoidibus gar nichts wissen, hergegen die tumentes die Patienten mit einer stasi inflammatoria aufs empfindlichste und allezeit recht arg, pessime quählen. Von der letztern Art war der affectus unsers Patienten, davon eins und das andere zu bemercken vorkommen wird.

1.) ist es ein Casus communicationis & quasi contagii, der Patient hat es vom Anstecken. Es ist allerdings zu mercken, daß die in letztern Casu gedachte hæmorrhoides sponte sua, von sich selbst und aus innerlicher Constitutione, tam plethorica, quam speciali intentione & directione naturæ von einem innerlichen Vorsatz und Trieb der Natur um etwa die Plethoram zu vermindern, zu entstehen pflegen. Uber dieses ist zu wissen, daß die blossen hæmorrhoides,

rhoides, welche die Excretion eines reinen einfachen Geblüts, simplicis sanguinis, intendiren, vor sich, ohne dem geringsten Contagio entstehen, inzwischen aber schreiben sie ihren Ursprung einer langen Gewohnheit und der dispositioni hæreditariæ, oder denen Motibus per hæreditatem impressis zu, da die Natur sua sponte, nichtsdestoweniger aber doch der rechten und gehörigen Zeit, congruo tempore, sich erinnert und bey denen darzu geneigten Leuten, in hujus constitutionis hominibus weit geschickter, fertiger promptior als bey andern ist, die Molimina hæmorrhoidalia zu unternehmen.

Indessen ereignen sich auch heut zu Tage, und schön von vielen Jahren her, nachdem das grosse Malum, die Lues venerea in unser Welt-Theil überbracht und eingerissen ist, allerhand Gelegenheiten, davon dergleichen stases hæmorrhoidales und endlich eruptiones, ja gar leicht allerhand corruptiones entstehen: Immassen dann von einer starcken und überhand genommenen Gonorrhoea virulenta, oder wann dieselbe übel curiret, zu unrechter Zeit supprimiret, und nicht wohl auscuriret worden: destomehr aber von der superficiellen unreinen venerischen Ulceratione und Excoriatione Scroti und nach und nach auch des Perinæi, oder auch sonst von dergleichen Contagio v. gr. wenn man auf solchen Stühlen, Küssen, in Betten lieget, auf Satteln reitet, da inficirte Personen aufgesessen, gelegen oder geritten haben, es gar offte geschicht, daß man circa Intestinum rectum & Perinæum von solchem brennenden Jucken und grindigter Exulceratione, die die Heilung nicht leicht admittiret, da oben zwar Grind sich setzet, unten aber doch Geschwüre bleiben, angegriffen und inficiret wird. Daher erinnert *Lysterus* gar recht, daß die Excrescentiæ, welche von inquinamentis & ulcerationibus venereis herrühren, fungosæ oder, nach seiner Expression, cristatæ und verrucosæ würden. Wie denn auch aus diesen inquinamentis venereis derer Verrucosarum, manantium, ardentium und Ichorosarum Ulcerationum entstehen die sogenandten hæmorrhoides nothæ s. spuriæ, welche nichts anders, als spuriæ exulcerationes hæmorrhoidales sind. Wie wohl auch ohne dergleichen Venerische Unreinigkeiten, in unreinen und mit Sero impuriore ulcerosaque serositate angefüllten corporibus dergleichen fungosæ excrescentiæ zu entstehen pflegen, die bey denen Alten *Ficus Ani*, *Thymus* geheissen. Da aber inzwischen in denen nähern Zeiten, so wohl das Malum venereum und allerhand daher entspringende andere Mala, gar gemein zu werden angefangen, so kommen auch heut zu Tage dergleichen Ulcerationes incertae & suspectæ indolis in Praxi einem dann und wann vor die Hand, die zwar keine sonderliche graviorem corruptionem nach sich ziehen, inzwischen aber doch an dem Orte, wo sie sich hinsetzen, viele Beschwerungen verursachen: von welcher Sache wir dann in dem letztern angeführten Casu Meldung gethan.

Unser erster Casus zeigt uns ein Exempel einer solchen Exulcerationis ex Contagio, oder welches der Patient durch den inficirten Sattel überkommen, und zur suppuration sich bequehmet. Wie aber bey allen Contagiis sich eine besondere Ration findet, also ist solche auch insonderheit bey dieserley Anstecken zu bemercken, und sonderlich bey dem, welches circa motus sanguinis ad eruptionem occupatur, oder sich an einen solchen Ort setzt, wo die Natur Geblüt auszutreiben pfleget. Also ist mir ein Exempel bekandt, da ein starcker Podagricus, welcher beständig Stiefeln an Beinen tragen müssen, solcher Stiefeln ein paar seinem Knechte geschenckt, welcher in kurtzer Zeit vom Podagra angegriffen worden; so sind auch noch viele andere Exempla bekandt, da dergleichen Incommoda durch Bein-Kleider tibialia fortgepflantzet worden: wie dann nicht weniger die Krätze durch Handschuhe und Handquehlen u. d. gl. pfleget angesteckt zu werden. Und daß eben mit solcher Ration in dem Motu hæmorrhoidali der affectus Ulcerosus contagiosus weiter fortgepflantzt und andern communiciret werden könne, davon giebt die Erfahrung Zeugniß, und der hier angeführte erste Casus beweiset es vom neuen.

Bey diesem Sanguineo-Phlegmatico, welcher zu dergleichen stasibus ulcerosis prædispositus war, begab sich die stasis und Verhaltung des Geblüts in einem Vasculo circa intestini recti orificium: eine solche stasis, sage ich, die eine suppuration erforderte, allein weil es in einer Haut eingeschlossen war, so konte das Geblüt nicht resolvirt und die Corruptela nicht abstergiret werden, daher entstunde so etwas, welches einem Furunculo ähnlich war: wie denn auch die hæmorrhoides cœcæ nichts anders sind, als ein solcher wahrhafftiger furunculus mit so durchdringendem Schmertze. Die furunculi sind allezeit gefährliche Geschwäre, davon man öffters gangraenam oder Sphacelum zu fürchten hat. Die Deutschen nennen sie **Blutschwären**, und fallen niemals gantz aus. Sonsten wird ein abscessus erstlich weich und giebt hernach Eyter von sich; Ein furunculus aber ist ein harter Schwulst, welcher nur ein klein wenig dicken zähen Eyter ausschwitzt und von sich giebt, ob er gleich vorher einen so starck brennenden Schmertzen zeuget. **Zuweilen fallen gantze Stücke heraus, wie eine halbe Nuß groß und brennet gewaltig.** Er finde sich am Leibe, wo er wolle, so verursacht er die hefftigsten Schmertzen, nirgendwo aber empfindlicher und durchdringender, als circa anum.

Die Cur bestehet in Erhaltung dieses doppelten Endzwecks:

1.) in matura dissipatione, welche allerdings zu wünschen, aber nicht überall leicht zu hoffen ist.

2.) in Maturatione, und diese endlich in freywilliger oder chirurgischer Oeffnung.

Wann

Wann die stasis 2 bis 3. Tage gestanden, kan man die dissipation nicht leicht erhalten. Wie aber das gantze Negotium de haemorrhoidibus überall denen Neuern Practicis nicht hinlänglich bekandt gewesen, also ist es kein Wunder, wann auch die von ihnen in haemorrhoidibus recommendirte Mittel in verkehrter Ordnung, ohne gewisser Zeit und besonderen Umständen, angewendet werden, und in der Hoffnung, die man sich von ihnen machet, fehlschlagen.

Einige Medici recommendiren besonders das *Unguentum de linaria* und Linariam selbsten, als ein vortrefflich Mittel: In Wahrheit aber giebt weder das Kraut noch das Unguent einige Satisfaction: es sey dann, daß die haemorrhoides schon ulceriret oder der Ulceration am nächsten seynd: Das Unguentum mit samt dem Kraut hat in haemorrhoidibus cœcis tumentibus wenig oder gar keine Krafft und Würckung, minus efficax est.

Von dem *Chelidonio minori* sagen sie, daß es von der signatur contra haemorrhoides etwas ausrichte: Allein, wie in denen figuris oder Signaturis nur bloß die Phantasie herrschet, es sey dann, daß sie auch lehren, daß die Signatur eines simplicis hin und wieder einen gewissen effect zeige, also ist dieses alles vergeblich. Ich habe davon niemals etwas erfahren oder ein Experiment gesehen, daß es in haemorrhoidibus etwas gethan hätte; Ich habe auch nicht gesehen oder gehöret, was es jemals zuverläßiges oder glaubwürdiges im Scorbut ausgerichtet, da es doch die Deutschen **Scharbocks-Kraut** nennen. Es bemühen sich ihrer noch immer einige in denen Signaturen, wie denn sonderlich der Dr. Wedel in dieser Sache weitläufftig ist, in specie, was die *Rad. Fabariæ* und *Scrophulariæ*, zu Stillung der Gülden-Ader und deren Schmertzen, anbelanget. Ich habe gesehen, daß man diese Wurtzeln gantz und zerstossen angehängt und appliciret: **gesotten und gebraten, sie thaten aber nichts, und die Patienten haben doch ihre Schmertzen.** Inzwischen melde ich doch nicht unbillig, daß man den Ruhm dieser Wurtzeln bey denen Autoribus nachlesen könne. **Wann man nichts hat, so muß man doch den Patienten was geben.**

In denen neuern Zeiten ist aus der Recommendation des Hn. *D. Speners* ein gewisses concrementum bekandt worden, welches in Holland berühmt und *mures marini* heissen: es ist aber eigentlich eine Haut oder ein corium exiguum, von dessen Ursprung und Gebrauch folgendes vorhanden ist. Einige nennen die Mures marinos *Ova Rajæ piscis*, andere meynen, daß es der Uterus dieses Fisches sey: darwider aber hat Steno in der Anatomia Rajæ protestiret, und will, daß es vielmehr eine Speise dieses Fisches sey, sagende, daß in einigen ein Contentum so einem Vitello Ovi gleich sähe, gefunden würde; Uber dieses wär es ja allezeit auf einer Seiten offen, daß es schiene, als ob etwas da heraus gegangen wäre. Was aber endlich in oder aus demselben wächst, weiß man nicht deut-

lich genug. Es wird mit den Meeres-Wellen zu gewissen Jahres-Zeiten, aber nicht allezeit, in grosser Menge ausgeworffen, daß also daher zu muthmassen, wie es etwas Thierisches oder de indole animalis cujusdam sey, welches eine gewisse Zeit habe gebohren zu werden, oder sich hervor zu thun. Denn die Fische pflegen zu gewissen Zeiten zu streichen. Es referirte auch einer, der es mit Augen in der Raja gesehen, daß dieses concrementum, aber ex persvasione des Fischers, so den Fisch gefangen, der Uterus sey: welchem Dinge aber Steno auch widerspricht. Wie denn auch nicht wahrscheinlich ist, daß der Uterus in partu ausgeworffen werde, sondern vielmehr die Secundina.

Es sey aber endlich was es wolle, so ist doch indessen gewiß, daß der gemeine Mann in Holland diese substantiam coriaceam, das hautige Wesen für ein solch Mittel, welches in denen Schmertzen der Göldenen Ader, derer haemorrhoidum cœcarum und anderer dolentium, durch die Erfahrung bekräfftiget, erkennet und annimmt. Ich war curieux, gab mir Mühe deshalber, und machte etliche mal Experimenta mit gutem Successu; doch traf es nicht allemal zu, und that auch nicht sogleich seine Würckung. Es wird in Gestallt eines Dampffs appliciret, wann nemlich der Patient auf einen darzu aptirten Stul sitzet, wird das Medicament auf glüende Kohlen gelegt und der Dampff durch einen Trichter oder ein ander hohles Instrument immediate ad anum gelassen. Ich habe es auch bey Leuten, die nicht so wohl hæmorrhoides cœcas, als vielmehr Ulcerosas gehabt, appliciren lassen, und kräfftige Linderung davon erhalten. Dieses von dem Dr. Spenero insonderheit recommendirte und von mir gut befundene Remedium, habe allhier anzuloben nicht übergehen wollen.

Wider die übrigen oder andern Hæmorrhoides ist auch kräfftig der Gebrauch, so wohl des *Dentis Hippopotami*, als auch des *Lapid. Manati, Priapi Ceti*, von dessen substantia tunicacea, womit es umgeben ist, wann sie entweder bloß ad orificium ani appliciret, oder in Form einer Räucherung angelassen wird, versichert ein guter Freund, daß es gleiche Würckung, als die Mures marini gethan. Dieses meritiret noch Consideration, daß man wahrnimmt, wie der affectus hæmorrhoidalis von dergleichen concrementis osseis derer animalium marinorum sich gleichsam indifferent und auf allerhand Art verhalte.

Bis daher haben wir von denen Mitteln, welche ad hæmorrhoides cœcas discutiendas recommendiret werden, gesprochen, wann aber die Sache zur suppuration ausschlägt, so muß man aus dem fonte chirurgico mit emollientibus zu Hülffe kommen, ist hernach zu rechter Zeit und auf gehörige Art die Oeffnung geschehen, wird die Heilung durch Balsamica befördert, dann wird das Vulnusculum nicht recht gereiniget, so entstehet leicht eine Fistul daraus: sonderlich ist zuträglich, daß dergleichen Mittel nicht so wohl in Pflastern, als vielmehr in andern, dünnen, flüßigen und wohl eindringenden Balsamicis bestehen:

aber

aber solche Cur gehöret eigentlich zur Chirurgie. Dieses einige ist noch zu mercken, wann die Applicatio der Hirudinum nicht wohl verstanden worden, und man sich in mitigatione derer hæmorrhoidum dolentium vergebliche Hoffnung gemacht, da communiciret ein gewisser Medicus einen solchen Casum, und wundert sich, daß die Hirudines an die Hæmorrhoides nicht anfallen und saugen wollen: welches sie dann allerdings nicht thun in affectibus inflammatis, salsuginosis und wo schon eine corruptela ulcerosa suppurascens darhinter oder vorhanden ist. Wo aber die hæmorrhoides turgentes sind, da werden sie commode appliciret, und fallen auch leicht an. Ein anders aber ist es, wenn sie præservandi gratia, damit hæmorrhoides cœcæ nicht so leicht sich wieder melden, des Jahres 4. bis 6. mal appliciret werden. Mir sind Patienten bekandt, die des Jahrs 3. bis 4. mal hæmorrhoides cœcas bekommen, habe also denenselben zur Præservation die Hirudines gerathen, davon sie sich dann auch wohl gefunden: In den Paroxysmo thun sie eben nicht was sie sollen, ist aber auch nicht zuträglich sie ad particulam dolentem zu legen und anbeissen zu lassen.

Von dem *Millefolio* haben wir schon droben gesprochen, daß es nemlich in Form eines Thee zu 3. pugill. von summitat. oder comis adhibiret werde. *Riverius* aber und *Villanovanus* rathen dessen Gebrauch einen gantzen Monat durch zu continuiren, so würde es geschehen, daß die Hæmorrhoides gar nicht wieder kommen würden, welches ich zwar leicht glauben, aber Niemanden rathen will. Es ist aber eine andere Ratio und auch eine andere Frage, ob sie auch cum bono successu in futurum zurück gehalten werden können? zum wenigsten hat man sich vor dessen Gebrauch zu hüten in denen schon gewohnten hæmorrhoidibus oder wo dieselbe schon von langen Zeiten her ihren Ausgang gesucht oder auch wo sie supprimiret worden; es sey denn daß das Aderlassen wohl und geschickt als ein Hülffs-Mittel zugleich mit angebracht werde. Es kommt auch allhier nicht allein auf die Geschicklichkeit und Erfahrung, Peritiam, an: dann die Beschaffenheit, Indoles, der Menschen ist vielerley, und werden die pertinaciores fürwahr! nicht so wohl mit Peritia tractiret, sondern man hat da Cautelen und Moderamen nöthig und was bey einem empfindlichen subjecto wohl ausschlägt, das laufft deshalber nicht auch also bey einem andern aus. Indessen werden dadurch obstructiones hepatis, lienis, und Geschwulst der Beine leicht herbey gelocket, welches hernach ein Fehler ist, der sich nicht leicht wieder ändern oder revociren lässet.

Im übrigen legen auch vorsichtige Chirurgi nicht leicht hand an, die hæmorrhoides dolentes mit Lancetten zu öffnen, dann solte der gantze Tumor in Grösse eines Dattel-Kerns aufgeschnitten werden, so würde es, weil es ein

Tumor inflammatorius ist, gefährlich seyn: und eine leichte Oeffnung oder blosse compunctio erreichet nicht den Mittel-punct der suppurirten Materie, als welche kaum so groß, **als ein Mittelmäßiger Draat oder die stärckste Seyte auf einem** Clavir ist, inzwischen aber eines halben Gelencks tief sitzet. Es ist auch kein Eyter, das gleich fliessen kan, sondern crassius, spissius & lentius, imo ichorosum quid. Daß es also überall ziemlich gefährlich, dergleichen zu frühzeitig vorzunehmen; Indessen hab ich doch auch von diesem Mittel Erinnerung thun und, daß es nur zu rechter Zeit adhibiret werde, denen sonst geschickten und vorsichtigen Chirurgis wohl einbinden wollen.

Was von denen *Amuletis* zu hoffen, wenn sie zu rechter Zeit adhibiret werden, muß man der Experienz überlassen, ich habe keinen Effect, daraus ich etwas gewisses determiniren könte, davon gesehen: zumal bey dem Zunehmen des Paroxysmi und angehender Inflammation, ja nicht einmal bey vorhandener suppuration. Præservative sind so wohl die Hirudines in loco affecto, als auch das Aderlassen gar nützlich, nicht zwar directe, sondern in so fern die Molimina dadurch unterbrochen werden. Hæmorrhoides cœcæ finden sich selten bey Leuten von einer andern Dispositione corporis ein, als die zur Phlegmatica, pituitosa & mucida consistentia incliniren oder schon würcklich darein verfallen sind: daher können denn auch die general resolutiones und Abführungen, eductiones hier commode unternommen werden: unter welchem Namen, nächst andern, die Evacuantia, laxantia, Essentia succini und TR. acrior ♀sata sich wohl verhalten: allein, wie gesagt, generali præservativo respectu, und nicht directo usu ad hæmorrhoides. Denn sonsten gehören, wenn man die Molimina hæmorrhoidalia præoccupiren will, vielmehr Evacuationes sanguinis ventilatoriæ, die man beyzeiten vornehmen muß, darzu.

Wann die Hæmorrhoides cœcæ tumentes zur Oeffnung gekommen, und das Malum lang anhält, da nemlich das Knötgen im intestino recto Beschwerung machet; auch in denen Hemden zeichen einer ausschwitzenden Feuchtigkeit erscheinen; oder auch im Reiten, Fahren und nach starcken anhaltenden Leibes-Bewegungen: ja wohl gar von sich selbsten der gegenwärtige Schwulst, die Protuberantia, ärger und schlimmer wird, da können nach geschehener Laxation, die innerlichen discutientia, resolventia, gelinde Balsamica ihren Nutzen haben und in Gebrauch gezogen werden: Aeusserlich kan etwas Unguenti ☿ialis mit dem amalgamate ☿rii distemperiret, zumal, wo etwas suspectes, oder schwürigt- und Eyterigtes mit unter ist, einen solchen Effect thun, der nicht zu verachten ist: es muß aber moderat gebraucht werden, und kan davon unter den affectibus Scabiosis ein mehrers nachgelesen werden.

Was den andern affectum serpiginosum, ulcerosum, manantem anbelanget; wie derselbe von der Art einer Krätze, Scabiosæ Indolis ist, und auch

auf

auf solche Weise einem andern zugebracht und per contagium fort gepflantzet werden kan: also kan man auch demselbigen durch solche Mittel, welche dergleichen stases ulcerosas resolviren und discutiren begegnen: nur muß man sich hüten, daß nichts præpostere vorgenommen werde; sonderlich aber muß der Unterscheid des affects hier wohl beobachtet und untersucht werden, ob er schon lange gestanden, zum öfftern vom neuen hervor kommen, viel Feuchtigkeit von sich gegeben und den Patienten durch scharffes jucken hefftig gequählet habe? Jemehr er nun alt, anhaltend, öffters wieder kommend bemercket wird, destomehr hat man sich fleißig zu hüten, daß er nicht zurück getrieben werde; in welchem Fall dann besonders von dem äusserlichen Gebrauch des Sulphuris man sich enthalten muß: als welcher die affectus scabiosos leichtlich zurück treibet, und um die innerlichen Viscera grossen Schaden verursachet.

Dergleichen Decubitus, welche an solchen Orten schon von langen Zeiten eine Gewohnheit haben, werden niemals ohne Schaden supprimiret: allermassen sich allgemach darauf dolores Ischiadici, arthritici, rhevmatici und an denen Schenckeln Serpiginosæ exulcerationes einzufinden pflegen: daß also aus einem Malo viele andere von grösserer Wichtigkeit hervor zu keymen pflegen; dannenhero muß man denenselben mit der grösten Behutsamkeit und Vorsichtigkeit mehr begegnen, als sie unterlauffen: i. e. man muß sie mehr zu besänfftigen, als gäntzlich zu unterdrücken suchen: in welchem Fall dann die ventilationes sanguinis tempestivæ den vornehmsten Punct, ja alles ausmachen. Wer es nicht erfahren, der kan es nicht glauben, wie empfindlich die Natur in dergleichen Dingen sey Ich habe es mehr, als einmal wahr genommen, was die zu rechter Zeit angestellte Evacuationes sanguinis, entweder die stases zu resolviren, oder dergleicken collectiones gar zu heben, können, und was sie vor Nutzen bringen; welches mir nicht ein oder zwey mal aus dem Gegentheil wiederfahren, da auf versaumtes Aderlassen, an dem Ort, wo sonsten vor 3. 4. Jahren aus Gewohnheit zur Ader gelassen worden, oder auch an diesen Orten, nemlich in loco hæmorrhoidum, serpiginositates, nässende, brennende pustulæ und unbändiges Jucken entstanden; und wann solche durch Jucken erreget worden, sich alsbald verschlimmert und in superficielle rothläuffigte Inflammationes ausgeschlagen: und da auf die durch kratzen erweckte Wundigkeit ulcerationes crustosae gefolget, sind solche, etliche Jahre durch, recht bößartig worden, haben die Haut hier und dar durchlöchert, und, wenn ein Loch davon zugegangen, sind 2. oder mehr andere davor entstanden, mit einer rosenfarben Couleur der Haut unvergleichlichem Schmertze, welcher etliche Jahre gedauret und immer mehr und mehr um sich gefressen. Dieses Außfahren pflegen so dann die Patienten zu verheelen und wollen es aus Schaamhafftigkeit auch nicht einmal einem Bader zeigen, damit er nicht auf die Gedancken gerathe, als ob etwa eine andere corruptel darhinter

sey.

sey. Denn sie sind bald mit ihren corrosivis ferrig; wenn sie es nicht recht verstehen, nennen sie es das Frantzösische Wesen, welches doch nichts als ein crustosischer Schade ist. Inzwischen haben die haemorrhoides keine Crustam, sondern foraminula; welche pruriginose, juckende Consistenz, wann der pars gekratzt wird, bald weit um sich kriechet und dem Patienten rechtschaffen exerciret, solchergestallt, daß er sich auch schämet den partem affectam einem Chirurgo zu zeigen.

Man liesset dießfalls zuweilen alte Historien, welche denen, die sie verstehen, grosses Vergnügen geben. *Zacutus Lusitanus* in *Medic. Princip. Historiis* hat aus dem Rhasi eine Historiam serpiginosae impetiginis, nemlich da die Haut auf dem Haupte hefftig geschwollen und von Farbe Rosenroth ausgesehen und hier und dar genässet oder Feuchtigkeit von sich gegeben, diesem Patienten hat Rhasis Hirudines angeleget und selbige, so viel, als sie gekönnet, saugen lassen, nach solchen hat er den Patienten mit leichten Mitteln restituiret. Diese difficultät ereignet sich darbey, daß die Hirudines dergleichen partem nicht gern angehen, zumal wann er nässet, oder einen Ichorem von sich lässet; ist aber das Malum einiger massen gelindert, oder halb und halb geheilet, so fallen oder beissen sie leichter an. **Man kan es in 24. Stunden heilen, daß es ein Häutgen kriegt mit** temperantibus camphoratis, **aber nach einem Tage platzt es wieder auf, oder,** propter insignem pruritum, **kratzen sie es wieder auf.** Inzwischen hanget hiervon eine merckwürdige Observatio ab, daß nemlich dergleichen serpiginosæ exulcerationes sich auch circa exitum hæmorrhoidalem ereignen; wie denn auch sonsten bekandt ist, daß von versäumten oder unterlassenen Schröpffen Leute krätzigt, pruriginosi, imo pustulosi, auf dem Rücken, Schultern und Lenden ꝛc. werden. Eben dergleichen habe ich ratione ortus derer circa anum entstehenden affectuum serpiginosorum erinnern, und daß die Natur damit eine gleiche Absicht habe, wohl deutlich machen wollen.

Unterdessen, sind diese affectus ulcerosi hæmorrhoidales, wie ich schon zuvor erinnert habe, sehr contagieus oder ansteckend: dannenhero ist die vorher berührte Differenz wohl zu attendiren, wann nemlich oder quo tempore dergleichen affectus serpiginosus circa hæc loca occurrit: ob er lang gestanden: viel Feuchtigkeit von sich gegeben, wie offt er vom neuen sich hervor gethan. Unter welchen Umständen dann die Sache mit desto grösserer Vorsichtigkeit zu tractiren und von der Suppression oder retropulsione per adstringentia, repellentia, exsiccantia, per Terras bolares, Lithargyr. cum ℞to, imo sacchar. ℏni. **deß die meisten Barbierer heute zu Tage am meisten haben und brauchen,** allerdings abzustehen und sich darvor zu hüten, als welche die noch nicht corrigirte Materiam zurück treiben. Hingegen soll man dem Malo mehr mit lenientibus, demulcentibus temperantibus begegnen, darunter sich sonderlich das Ol. ovorum,

rum, Ol. Verbasci, Liquor Flor. Verbasci, welcher mit ungesaltzener Butter oder solchem Eyer-Oel, das ohne vieles braten erhalten ist, auf geschickte Art in ein Unguent gebracht, daß man es nicht verbraten oder gar verbrennen läßt, sich recht wohl halten; wie dann auch das Oleum Calendulæ, sonderlich aber das Ol. verbasci gut ist. Das Ol. ovorum ist sonderlich gut ad affectus ardentes, rodentes und andere Haut-Schaden.

Der gantze Methodus diese ulcerosas & pruriginosas pustulas circa orificium ani zu curiren wird demnach nach dem Indole und Beschaffenheit anderer kleinen Geschwärgen angestellet, nur daß man sich darbey hüte und wahrnehme, daß man den Decubitum humorum nach diesen Orten, dessen sich die Natur zur Exoneration bedienet und gebrauchet, nicht directe hemme und hindere, vielweniger suppримire: dahero finden in diesem Fall die præservative angeordnete V. Snes statt. Nechst diesen sind auch andere gelinde nicht gar zu offt adhibirte Laxantia und Blut-reinigende Medicamenta dienlich: in welcher letztern Absicht die *Essentia Alexipharmaca* temperata angewendet werden kan; wie denn auch die Diuretica oder vielmehr die Diaphoretico-Diuretica convenable Mittel sind. Wo eine Discussio humorum ad rotam corporis superficiem geschehen soll, da können succinata und in specie die Essentia succini in dergleichen affectibus ihres gebührenden Lobes nicht beraubet werden: allermassen die blosse Essenz in dergleichen affectibus serosis, decubitibus & ad certa loca emunctoria directionibus theils discutiendo, theils evacuando sich recht wohl verhält, also, daß diese Essenz in affectibus arthriticis einen solchen Effect zeiget, der nicht zu verachten ist.

Wann nun nach diesem Methodo verfahren wird und wenig Medicamenta als nur pro generali scopo, absorbentia entweder allein oder auch zuweilen, aber doch nicht allemal, mit Flor. ♆ vermischt, innerlich gegeben werden, so wird die Sache ziemlich glücklich lauffen und zwar insonderheit, wann die mehr berührte generalis sive præoccupatio, sive V. Stio s. discussio darbey nicht vergessen, sondern zu gehöriger Zeit in Gebrauch gezogen werden.

Erscheinet aber etwas Blutiges mit unter, oder haben sich etwa kurtz vorher hæmorrhoides sinceræ sehen lassen, da ist dann der allegirte Methodus um destomehr von nöthen: allermassen es etwas gefährliches ist, die Sache mit Consolidantibus und restringentibus unternehmen wollen und allerhand dolores spasticos nach sich ziehet. Dergleichen auch diesem gegenwärtigen Patienten begegnet, da nemlich dessen Frau diese schwürige und brennende Beschwerung zu lindern gesucht und ein Compositum ex oleo Hyperici, Thure & Mastiche aufgeschmieret, damit sie zwar die Ulcera bald aufs beste geheilet, der Patient aber ist darauf bald in die hefftigste Glieder- und Hüfft-Schmertzen, in dolores artuum, coxendicum & tandem pedis acerbos verfallen. Endlich

kommt wegen verschiedener Gemüths-Bewegungen ein Febris acuta darzu, darbey die Schmertzen doch noch hefftig bleiben; und da er gegen den diem criticum ein Laxans genommen, welches halber er 3. bis 4. mal eine Zeitlang auf einen harten Stuhl sitzen müssen, überfällt ihn noch denselbigen Abend der Schwulst des rechten Fusses, welchen er noch bis auf diese Stunde nicht loß werden kan: Und ob er gleich zuweilen sich setzt, ist es doch ohne Bestand und verschlimmert sich hernach desto mehr, so daß Brennen und Röthe folget, welche zuweilen auf ein halb Jahr dauren.

Da ich zur Cur beruffen und um Rath gefraget wurde, hatte noch niemand an die Hæmorrhoides oder deren Molimina gedacht: Nachdem ich nun nach deren Beschaffenheit fragte, fiel die Relation, daß er schon dergleichen jückend und hefftig brennendes ulceröses Ausfahren gehabt, wäre aber durch die gute Vorsorge seiner Frauen davon befreyet worden, bekandte aber zugleich, daß er sich nach der Zeit übel befunden. Uber dieses setzte er hinzu, daß er, da er in Franckreich gewesen, öffters Blut-Egeln gebraucht, die er aber nun viele Jahre schon negligiret. Dahero kam es dann auch, daß die Natur diesen Weg folgte und desto mehr zu dieser Excretion geneigt war. Auf mein Anrathen hat er zwar etliche mal Ader gelassen, aber gantz unordentlich, dessen ohngeachtet hat er sich doch so ziemlich, aber nicht allzu wohl befunden. **Und was das närrischte, wenn ihm wohl war, wie er meynte, so wolte er nicht dran.** Inzwischen blieb der Fuß hart, rauh und roth und war vom Anfang schwürigt oder vielmehr nässend Ichorosus gewesen.

Zuweilen geschicht es, daß corpulente, doch nicht allzu dauerhaffte Leute von ungewohnten Reiten, sonderlich bey hitzigem Sommer-Wetter, im Sitzen diese Oerter wund reiben: Die Alten haben von dieser Excoriatione, die dem männlichen Alter an diesen Orten begegnet, schon Meldung gethan, und sie von atterando *Attrices* genennet. (not. **wir Deutschen sagen: Er hat sich einen Wolff geritten.**) Das ist in corpore humano etwas solennes, wann etwa an einem gewissen Ort eine prædispositio zu einer Excretion ist, daß daselbst die Natur durch die leichteste Occasion sich darzu leiten und führen lasse: und daß, wann diese Orte warm und starck oder wund gerieben und gleichsam irritiret sind, so dann der Zufluß und Directio dahin desto stärcker geschehe.

Diesen Affectum aber den sensum ardoris temperirt und mitigirt am besten das allegirte Mittel ex oleis: wie auch aus andern, als oleo olivarum, Verbasci, Calendulæ, wie auch eine frische Butter mit Flor. Verbasci & Calendulæ gemacht; ingleichen das Unguentum de Linaria, zumal wenn es mit Ol. ovorum bereitet ist, welches fürwahr eine sonderliche Vermischung derer

pinguedinum ist, und auch eine moderate und besondere Würckung hat, wo zumal der affectus post attritum eine Crustam gemacht oder Grind bekommen, daß daher brennen und besondere fissuræ entstehen. In solchem Zustand hat das Oleum ovorum seinen unvergleichlichen Nutzen.

Nebst diesen äusserlichen Mitteln muß man auch mit innerlichen temperirenden zu Hülffe kommen und die Gelegenheit zu diesem Ansatz benehmen: da dann mit Aderlassen man am füglichsten solches unterbricht. Anderst werden die Patienten leicht ad fistulam ani disponiret, welche auf die hæmorrhoides dolentes, tumentes und furunculos des Intestini recti leicht zu folgen pfleget. Wann es fungosas & verrucosas excrescentias giebt, da hat man der Chirurgie von nöthen, und gleichwohl lassen sie sich nicht bald heben, zu mahl, wann sie weit umfangen und die nahangelegene Oerter mit angegriffen haben. Wann aber diese noch nicht wund, excoriaræ sind, da verhält sich das blosse ⊖ Kum herrlich. Die Heilung aber kan durch schon gemeldete Lenientia verrichtet werden.

CASVS XVII.
DE MICTV CRVENTO.

Ein Mann über 60. Jahre von Temperament ein Sanguineo-leviter phlegmaticus, hat eine lange Zeit in vergnügter und gewünschter Gesundheit gelebt, von dem Mittel seines Alters aber, bis daher, ist er der Motion ziemlich ergeben gewesen, in der Diæt hat er an Essen und Trincken keinen Mangel gelitten, aber eben keine köstliche Speißen genossen. Nunmehro aber, da er etwas starck gehet, spürt er ohnvermuthet, daß er einen blutigen Urin von sich lässet, in welchem auch, da er etwa eine Stunde still gestanden, sich ein ziemlicher Theil coagulirten Geblüts zu Grunde gesetzt, der übrige liquor im Glase ist nur leicht tingiret. Dieser fluxus continuiret 3. Tage ohne einige Schmertzen oder andere beschwerliche Empfindungen. Nach der 4ten Woche kommt dieser affectus wieder und auch folgende viele Monate. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Dieser gegenwärtige Casus stellet uns den *Mictum Cruentum* oder **Blut-Harnen** vor, welches fürwahr! ein Affectus ist, der von andern hæmorrhagiis, wie sie bisher von uns tractiret worden, nicht entfernet ist. Er kömmt, wie andere hæmorrhagien, nicht allein von sich selbst, ohne einiger äusserlicher Causa

violenta, sondern hat auch seine besondere Raison, die auf die Momenta temporis respiciret, und ereignet sich zu gewissen Zeiten, statis temporibus contingit & recurrit: daß also daraus gar deutlich erhellet, wie alles dieses nicht aus der sola Mechanica dispositione dependire. Es verdreußt mich, daß ich die gar zu fremde rationem causæ hæmorrhagiarum und den gar zu abgeschmackten Concept vorbringen soll, als wann die grumositas sanguinis so lang umher lieffe, bis sie endlich an einem Ort die Meatus vasorum verstopffe und hernach aus- oder loß-bräche. Es wär in Wahrheit besser gewesen, man hätte nichts gesagt, und hergegen mehr Gedancken darauf gemacht, warum die hæmorrhagiæ ihre staras temporis periodos hätten. Wir wollen inzwischen den Apparatum, welcher zu denen Eruptionibus sanguinis gehöret, und davon wir bishero vielfältige Erinnerung gethan, in etwas besehen.

Es ist dieses nicht allein dem gemeinen Pöbel, sondern so gar den allergeringsten, feci plebis, nur allzu wohl bekandt, daß die meisten Weibs-Leute zu ihrer bestimmten Zeit, wann sie ihre Menses haben, von Gesicht und sonsten hager und verfallen aussehen, aus welchem Aussehen sie dann schliessen, daß der Fluxus Menstruus vor der Thür sey; wann man aber die blasse Farbe oder vielmehr die Constriction des Gesichts, das äusserliche Frösteln und Veränderung der Farbe und im Gegentheil die innerliche mehrere Engigkeit, majorem angustiam circa interiora, da sie, wann sie eine Treppe steigen oder sich etwas starck bewegen, bald eine Engigkeit um die Brust bekommen, kurtzen Athen kriegen, wann man, sage ich, diese Begebenheiten, die sich 1. 2. oder 3. Tage vor dem Ausbruch der Mensium zeigen, von der Obstructione Vasorum circa Uterum her deriviren wolte, solches wäre etwas absurdes und denen legibus hydraulicis gantz contraire: Hydraulicæ contradicit.

Es ist daher eine gantz andere Ursache darunter, nemlich eine Directio & dispensatio motuum Sanguinem e longinquo reprimentium & ad unam certam partem, non solum successiva, sed subordinata & proportionata strictura coacervantium, ut tandem fiat ἀναστόμωσις s. emanatio Sanguinis: das ist, die Motus in carne musculosa geschehen nicht allein im Gesicht, sondern in toto externo corporis ambitu, das heißt e longinquo, und pressen das Geblüt nach dem Utero, nicht so blindlings, sondern mit guten Bedacht, und das Geblüt wird auch durch die anhaltende und der Menge des Geblüts accordirende proportionirte strictur, so lange nach dem Utero gepreßt und in der Pressung behalten, bis die darzu bestimmte Adern im Utero aufspringen und das monatlich zu evacuirende Geblüt von sich lassen. Welche hæmorrhagia auch hernach aufhöret, nicht simul & semel, nicht fortuito successu, sed statis temporibus, zu bestimmter Zeit, sie geht 3. 4. 5. 6. Tage moderat, tranquille, wann diese Tage vorbey, höret sie auch mit der besten und proportionirlichen

lichen Ordnung wieder auf, bestehet also ihre Zeit in einer Anzahl gewisser Tage. Wann nun in dem Mittel dieses Fluxus ohngefähr ein Erschrecken sich ereignet, repentinus terror, so bleibt solcher gleich aussen, er wird cohibiret, zurück gehalten, da sagen sie dann; das Geblüt coagulascire, geliefere, aber was würde daraus werden? nichts, als eine major obstructio, und hernach auch eine desto ungestümere eruptio & fluxus vehementior.

Uns hat also beliebet diesen affectum mictus cruenti unter dem Schemate des ordentlichen, stati, fluxus Menstrui vorzutragen. Also giebt es auch viele hæmorrhoidarios, welche die hæmorrhoides zu ihren bestimmten Zeiten bekommen, daß ich also denen schon droben berührten Cautelen noch diese beyzusetzen nöthig habe; daß diejenigen Hæmorrhoidarii, welche ihre Hæmorrhoides zu gewissen Zeiten, statis temporibus, bekommen, vielfältiger Cautel und Vorsichtigkeit vonnöthen haben, damit sie nicht irrig oder unordentlich werden: dann zwey mal irren ist hier zu viel und gefährlich, und hæmorrhoides können die geringste Alteration nicht vertragen.

Daß Mictus cruentus ein Affectus bejahrter Leute sey, hat Hippocrates schon vor langen Zeiten, vor so vielen Seculis, angemercket Sect. III. Aphor. 27. 29. 30. Und heut zu Tage bezeuget noch die Erfahrung, daß, wie Hippocrates an andern Orten bekräfftiget, Nephritis und Mictus cruentus sowohl in Lybien als Ponto und Griechen-Land, das ist, fast überall sich ereigneten: und daß der Natur ihre Motus, Viæ und Motuum Rhythmi nicht allein zu Hippocratis Zeiten, sondern auch lange vorher gültig gewesen.

Inzwischen hat man einen Unterscheid zu machen inter mictum cruentum simplicem & Mictum cruentum calculosum s. cum calculis obtingentem. Von welchem letztern aber zu mercken und zu behalten ist, daß er weit rarer und seltsamer sey, als es die Speculatores glauben. Es giebt unzehlige Nephriticos, welche Steine und zwar von ziemlicher Größe excerniren, aber ohne das geringste Merckmahl eines Mictus cruenti. Hippocrates schon hat der Posterität hinterlassen, daß die Hæmorrhoides denen Nephriticis nützlich wären; und dieses habe ich selbst offt observiret, daß die hæmorrhoidarii zugleich pflegen Nephritici zu seyn, wie auch die Podagrici: In welcher Sache wahrhafftig eine gründliche und geschickte Untersuchung nöthig wäre, auf was Art nemlich die dolores lumbares, renales, nephritici mit denen hæmorrhoidibus molientibus compliciret wären: Und welchergestalt zumal bey jungen Leuten die hæmorrhoides durch widrige Curen so leicht verkehrt und in Stein verwandelt werden.

Ich habe an einigen Männern, welche vor diesem mit der Evacuatione hæmorrhoidali beladen gewesen, merckwürdige Exempel gesehen, daß, wann diese supprimiret oder lange aussen geblieben, die Patienten indessen ins Alter gerückt, sie hernach den Mictum cruentum bekommen haben. Es ist wahrhafftig was erbärmliches in unsern observationibus Medicis, daß dergleichen Dinge zwar viel angemercket und aufgezeichnet, keinesweges aber nach denen vorhergegangenen Ursachen gefraget oder nachgeforschet wird. Sage also, daß der Mictus cruentus mit denen Motibus hæmorrhoidalibus, zumal mit denen externis, eine grosse Conspiration und Verwandschafft habe.

Ich will mich hier in keine fernere Weitläufftigkeit einlassen; angesehen ich nur neulich noch von denen Ramificationibus der Venæ cavæ, der renalium s. emulgentium, welche ad coxa & lumbos ihre ramificationes schicken, derohalber auch die erstern Bewegungen hier empfunden werden, Erinnerung gethan.

Es ist bekandt, sage ich, daß das Podagra um die Gegend der Hüfften und Lenden anfange und allgemachsam durch den dicken Schenckel nach den Beinen und Füssen sich ziehe, eben durch die Ader, welche Hippocrates venam hæmorrhousam nennet, die mit denen hæmorrhoidibus eine überaus grosse verwandschafft hat: stehet also das Podagra mit diesen affectibus gleichsam in einer Blut-Freundschafft verbunden, consangvinea est cum his affectibus. Diese Conspiratio venarum & spasticarum restrictionum ad internas partes, nemlich nach denen Nieren, sonderlich in Inflammationibus renum, da es einen sensum ardoris giebt, kan nun eher und besser in Gedancken gefasset und begriffen werden, man kan sich leichter einen Concept davon machen, und wird auch von der Erfahrung bekräfftiget. Bey den Menschen sind diese Vasa mit häuffigen Fibris umgeben, daß sie also stringiret werden können, welches in denen brutis nicht geschehen kan.

So geschicht also die restrictio und Congestio des Geblüts nach denen Nieren, und kan, wie vor Augen ist, geschehen, nicht allein per situm venarum, sondern auch per constrictionem toni fibrarum; Und wie anderweit propter hæmorrhoides externas die Restrictio sanguinis juxta coxas ad orificium ani, in und durch die Hüffte und dicken Beine mediante structura fibrarum musculosarum geschicht; also geschicht sie auch hier ad renes propter Mictum cruentum in vicinis partibus: daß also diese Excretio bloß loco & gradu von jeder differiret.

Augustinus Thonerus führet in seinen Observationibus einen Mann auf, welcher, nachdem ihm die lang gewohnte hæmorrhoides verstopfft worden, in ein hefftiges Malum Ischiadicum verfallen, von demselbigen aber auch wiederum befreyet worden, nachdem die Hæmorrhoides wieder zum Vorschein kommen. Der Sohn von diesem Manne wird eben von diesem Malo angegriffen, findet

sich

sich aber auch nach restituirten hæmorrhoidibus wohl. So muß dann, in Wahrheit! deutlich erscheinen, was vor eine ungemeine Verwandschafft der Mictus cruentus mit denen hæmorrhoidibus externis habe, und daß, so bald wegen verstopffter hæmorrhoidum, das Geblüt anderstwo hin wallet, solches durch die Venas Ischiadicas in die Emulgentes gehe, als welche nur etwa 2. Daumens breit davon liegen.

Was die Tractation und Cur dieses Affects anbelanget, so kan dieselbige von dem Methodo tractandi derer andern hæmorrhagiarum nicht unterschieden seyn. Dann wird der gegenwärtige neue Mictus cruentus auf eine schädliche weisse durch starcke adstringentia gestillet: so folgen die hefftigsten Zufälle und Beschwerung um die Nieren und andere innerliche Viscera: es kommen auch gemeiniglich darzu wahre Obstructiones und Tumores oedematosi: hydropici, ascitici und noch mehr febres acutæ inflammatoriæ viscerum, welche schwer zu curiren sind; es sey denn, daß die Patienten noch von daurhaffter und rüstiger Natur seynd.

Alle solcherley Art Beschwerungen, welche theils aus gewohnheit, theils propter indolem pertinaciorem hujus ætatis, hartnäckigt und halstarrig bleiben, werden nicht leicht zurück getrieben, sondern bezeigen sich wiederspänstig. Derohalber kan man allhier noch weniger, als in andern hæmorrhagiis durch adstringentia dem affectui begegnen, am wenigsten aber, wenn noch nicht Geblüt genung weggeflossen ist, dann der Mensch kan an diesem Ort ohne die geringste etwa plötzlich hereinbrechende Lebens-Gefahr die jacturam sanguinis leichter, als aus andern Orten oder Adern, die etwa sonsten directe ad Circulum sanguinis gehören, vertragen.

Wir wollen eine kurtze Historiam Mictus cruenti hier mit beygeben, welche sich an einem Manne, der über 60. Jahr alt war, begeben, der vor diesem mit dem Malo hypochondriaco viel zu thun gehabt, nun aber schon viele Jahre her gäntzlich davon befreyet geblieben und im übrigen so wohl aussahe, daß er selbsten sagte: er lebte so vergnügt und gesund als ein Mensch von 20. Jahren. Nunmehro aber klagte er dann und wann über Flüße, die sich von oben herab zögen: Er war aber ein Liebhaber des Wein-Trinckens und zwar mit dieser sonderlichen Molestia daß, ob er gleich nicht viel trancke, doch leichtlich davon truncken wurde. Zu gewisser Zeit griffe ihn des Jahrs 2. mal ein mittelmäßig empfindlicher Schmertz am rechten Knie an, darbey sich etwas Röthe und Schwulst zeigte. Hier ließ er mich zu sich kommen; da ich nun gleich den affectum pro specie Arthritidis erkandte, und nach meiner gewohnten Art und gegründeten Raison mich in die Pathologiam begabe, und denselben von vorgängigen hæmorrhagiis spontaneis narium und hæmorrhoidum her derivirer, oder daß er mit selbigen eine Connexion habe, erwiese, riethe ich deshalber das

Ader-

Aderlassen zur Hand zu nehmen und öffters zu repetiren. Hierauf verstrichen fast 2. Jahre, als er einsmals bey heissen Sommer-Wetter mit seinem Sohne spatzieren fuhr, und auf dem Lande einen guten Freund antraff, mit dem er sich ziemlich in Thüringer Wein berauschte: denselbigen Abend aber, da er nach Hausse kam, Geblüt durch den Urin von sich liesse. Der Medicus, welcher dazumal geruffen wurde, vermeldete dem Patienten, daß ein grosser spitziger Stein, welcher einige Vasa zerschnitten hätte, verborgen wäre; dahero wurde auch ein anderer Medicus um Rath gefragt, welcher eben dieses bekräfftigte und mit dem vorigen verschriebe. Die Medicamenta aber waren adstringentia, womit zwar die Excretio, nicht aber der Zufluß und collectio ad hæc vasa gehindert wurde, daher folgte gleich in der Blase eine Grumescentia sanguinis und einige Inflammation. Des andern Tages, weil er schlimmer wurde, und noch ärgere Sviten fürchtete, ließ er auch mich ruffen: weil nun dessen Constitution mir von etlichen Jahren her bekandt war, fragte ich nach einigen Signis derer affectuum nephriticorum; fand aber weder Schmertzen um diese Gegend, noch ein Sabulum im Urin; vielweniger Steine, die etwa vorhanden gewesen wären: sondern es bestunde die Ursach der Kranckheit darinnen, daß der Patient theils den Diæt-Fehler im übrigen Thüringschen-Wein-Trincken begangen, theils den Leib durch das Fahren in der Chaise erschüttert hatte. Da er nun meinem einfältigen doch deutlichen Raisoniren, simplicibus rationibus, Gehör und Beyfall gabe, so beschlosse ich den Mictum cruentum einiger massen zu moderiren, und erhielte solches durch das Aderlassen: welches Consilium vorher auch schon der berühmte Wedel gegeben hatte; das Aderlassen geschahe am Arme, darauf wurde ein Medicament, welches den Motum temperirte und auf die gelindeste Art adstringirte, verschrieben. Nach 4. Wochen aber bekam der Patient die hæmorrhoides. Da nun nach diesen wieder 3. Monate verflossen waren, meldeten sich die Conamina Mictus cruenti wieder: was aber der damalige Medicus in meiner Abwesenheit gebraucht, ist mir nicht wissend: der Patient ward von einem febre anginode befallen und starb daran.

Also giebt uns dieser gegenwärtige Patient ein Exempel, wie es weit besser sey dergleichen Commotionibus und Moliminibus auf eine gelinde und sanffte Art zu begegnen, zuweilen auch nachzugeben, und die depletionem Sanguinis durch revulsiones u. avocationes zu befördern und zu erleichtern und endlich nicht eher, als zu richtiger Zeit zu stillen. Ich habe zu der Zeit an statt anderer adstringentium den affectum unterbrochen mit der Solutione in ▽factæ Mineræ Martis ☉laris; ex Minera ⊕li Hassiaca: dasselbige ⊕lum wird Crystallisirt und ist kein stypticum, sondern ein subdulce & moderatum adstringens. Ultimum Magma giebt ein liquamen, welches sich nicht coagulirt: ist nicht allein wenig süßlich, sondern mehr saur und ein summe stypticum, also daß ein

eintzi-

eintziger Tropffe den Mund zusammen zu ziehen hinlänglich ist. Dieser Liquor kan in äusserlichen aus causis violentis herrührenden Verblutungen im Nothfall, als ein kräfftiges Stypticum gebraucht werden. Innerlich aber muß er sehr behutsam, oder welches das beste, gar nicht gebraucht werden. Inzwischen ist das aus denen durch ein süsses Wasser zuvor gereinigten Crystallis hervorgebrachte Vitriolum, wenn es wiederum in Wasser solvirt wird, ein Liquor subdulcis und wird ein Mittel, welches post Nitrosa, temperantia Cinnabarina und endlich nach dem leviſſimo Anodyno gr. 1. MP. de Cynogl. ad ℈j. in Gebrauch gezogen werden kan: jedoch also, daß es nicht auf einmal, sondern ℈ij. pro 1. Dosi gegeben werde: darauf fand sich unser Patient allerdings wohl; da zuvor erstlich das Aderlassen geschehen und Refrigerantia Nitrosa, sedativa Cinnabarina und absorbentia, dieses ☉licum aber zum Beschluß angewendet worden.

Dieses ist insonderheit in denen Affectibus derer Harn-Gänge, Viarum Urinariarum, zu mercken, daß die Anodyna einen gantz ungelegenen und widrigen Effect thun: indem sie nemlich die gantze Excretion in præsens suppriviren und hemmen, und gleichsam auch eine Zeitlang suspendiren; daß die Patienten zwar kein Geblüt von sich lassen, inzwischen aber doch der Affluxus bey ihnen nicht unterbrochen werde, dahero sie sich dann recht übel drauf finden, bis die Excretio endlich wieder mit einen impetu hervor bricht.

Ich habe diesen Affectum und Effectum in einem andern Casu mit grosser Attention anbemercket; da nemlich von einem Ulcere Renis, oder pelvis Renis, welches seinen Ausgang in das Intestinum fand, eine Diarrhœa entstunde, daher liesse der Patient keinen Urin, muste sich aber doch von dem Drängen, als ob er Urin lassen wolte, viel quählen lassen; so offt nun der Urin drängte, so offt muste er auch zu Stul gehen, und damit die Excrementa eher, als es seyn solte, von sich lassen, hatte also eine beständige Lienteriam cum tenesmo: Diesem gab ich nur sechs gran von denen Spec. de Hyacintho, von welchen sich der Leib solchergestalt stopfte, daß er weder Stulgang noch Urin von sich ließe, inzwischen aber die gröste Bangigkeit ausstehen muste; endlich ward durch ein Clystier der Leib wiederum geöffnet.

Die Cur dieses Mictus cruenti bestehet in eben dergleichen Methodis, dadurch andere hæmorrhagiæ, besonders aber die hæmorrhoides besänfftiget werden. Hat man des Præservirens nöthig, so können die Ventilationes Sanguinis durch eine zu rechter Zeit vorgenommene Aderlasse, die auch urgente malo in ipso paroxysmo, geschehen kan, gar guten Nutzen bringen, zumal wann Patienten sich schon, ob gleich unordentlich, darzu gewöhnet haben. Nach solcher kan man temperantia, absorbentia, nitrosa, cinnabarina subjungiren,

denen Anodynis aber gebe ich in affectibus Renum & lumbaribus, weil ich besondere übele Zufälle davon vermerckt, kein gutes Lob oder schreibe ihnen wenig gutes zu. Scheinet es aber gleichwohl zuträglich oder rathsam, Anodyna in Gebrauch zu ziehen, so nehme ich unter andern die MPil. de Cynogloſſa aus, und schreibe deren Würckung dem semini Hyoscyami zu. Sopientia und adstringentia sind mit höchster Sorgfalt zu meyden.

Mir ist noch ein ander Exempel von einem an mictu cruento laborirenden Patienten bekandt, welchem durch Sopientia und adstringentia die Excretio solchergestalt gestopft worden, daß er hernach recht miserable lebte. Unter denen adstringentibus vegetabilibus wird sonsten das *Equisetum vulgare* recommendiret; davon dann nicht zu leugnen, daß es nicht einigen effect thun solte, allein es ist hier schädlich zu adstringiren. Wo es aber die Nothwendigkeit erfordert, da kan es doch, wann andere generaliora vorher gebraucht worden, vor andern adhibirt werden. *Cherefolium*, wenn es in ziemlicher Quantität genommen wird, dann sonsten würckt es nicht, kan hier etwas thun, aber nicht in dem Paroxysmo; wie denn auch die *Hedera terrestris*, wenn es nach und nach, wo das Malum nicht so starck, wie nicht weniger ausser dem Paroxysmo angewendet werden kan, zur Haupt-Sache aber thun sie alle nichts. Dannenhero hat man vor allen dahin zu sehen, daß der Patient und die Excretio, wenn es seyn kan, auf eine andere Art, alia via & vicaria ope, das ist, durch Geblüt lassen subleviret werde, so hat man endlich Hoffnung, daß es nach Wunsch ausschlagen und gehoben werden könne.

Zu mercken aber ist, daß man den Mictum cruentum nicht solchergestalt dulten dürffe, daß er in eine Gewohnheit darüber gerathe: sondern man muß ihme bald vorkommen; dann bey bejahrten, aber doch noch rüstigen Leuten, folgt nicht allein Stein, sondern auch andere hefftige Beschwerungen, dergleichen Exempla vielfältig vorhanden sind. Also bekam ein Mann von 60. Jahren, welcher sonsten Mictum cruentum gantz ohne Schmertzen erdultet, ich weiß aber nicht, durch was vor verkehrte Medicamenta, einen ungemeinen Schmertzen circa Regionem Pubis, und da dieser gestillet, verfiel er nicht sowohl in eine incontinentiam Urinæ, sondern mehr in eine Impatientiam, so, daß er wenigstens alle Stunden einmahl denselben zu lassen, genöthiget wurde. Man wendete zwar alle Consilia an, die aber wenig oder nichts effectuirten, weil zumal weder diesen, noch andern Mitteln recht nachgelebet wurde. Nach etlichen Wochen überfiel ihn ein solcher Schmertz, daß er weder Tag noch Nacht Ruhe hatte, sondern mit continuirlichen Heulen und Wehklagen auch Bangigkeit den Urin lassen muste. An Consiliis fehlete es zwar nicht, alle aber waren ohne Effect, bis er endlich mit convenablern Medicamenten tractiret wurde, dadurch etliche kleine Steingens weggiengen, und der

Pati-

Patient einiger massen zur Ruhe kam, der Schmertze aber hörete doch noch nicht gäntzlich auf. Dahero ist es nicht rathsam diese Motus lang zu dulten, vielweniger aber zuträglich, es sey dann sehr behutsam, præmissis præmittendis, durch adstringentia dieselbe zu unterdrücken.

Es ist, fürwahr! der Mictus cruentus, wenn er an alte Leute kommt, eine Sache von böser Consequenz, und hat man da sonderlich Behutsamkeit vorzukehren: indessen sehe ich keinen andern Weg, dadurch man freyer und beständiger diesem Ubel begegnen möchte, als diesen, den ich schon bekandt gemacht.

Wann die Patienten gehorsam wären, oder die Operation bequehmer fiele, so zweiffelte ich nicht, man könte an statt des Aderlassens hirudines circa exteriorem ani partem anlegen, wie etwa in warmen Ländern die Leute von sich selbst zu thun pflegen, nach diesem aber, wenn es die Nothwendigkeit erforderte, nach allegirtem methodo, temperantia, absorbentia, abstergentia, und, weil zumal das Nitrum die vias urinarias durchdringet, Nitrosa & Cinnabarina, und, wann endlich der Impetus nachließe, zum Beschluß Salia Volatilia cum alcalicis fixis, welche gleichfalls kräfftig sich zeigen, verschreiben. Wie denn auch die TRa ♂tis Ludovici, die er aus denen Crystallis ☿ und ⊕lo ♂tis ā mit ▽ ad Consistentiam kochet, und mit ♆ communi, nicht aber ☿sato, als davon sie modericht wird, extrahiret, wenn solche zu 30. 40. Tropffen gegeben wird: den Fluxum stillen, und das Geblüt in eine solche Consistenz setzen kan, darinnen es sich ordentlich verhält. Es ist aber diese geringe Dosis, wann sie nur dann und wann gegeben wird, von herrlicher Würckung.

CASVS XVIII.

DE MENSIBVS NON RITE ET SVFFICIENTER PROCEDENTIBVS.

Ein Mädgen von 17. Jahren klagt über vielfältige Mattigkeit, und, zumal, wann sie eine leichte Bewegung des Leibes hat, eine ungemeine Müdigkeit; wendet sie nur ein wenig Force oder Bemühung an, conamina, oder gehet etwas geschwind, so kan sie keinen Athem haben, oder muß nach der Lufft schnappen, und dieses destomehr, wenn sie eine Treppe auffsteiget. Der Appetit ist auch eben nicht beym besten: verlangt mehr

was fremdes oder mehr kalte, als warme Speißen: isset sie aber was trockenes oder gebratenes, so spüret sie hernach Drücken, Engigkeit, ja gar Bangigkeit um die Brust und Magen, circa præcordia: darbey sich denn fast allezeit Kopff-Schmertzen mit einfinden. Sie hat mehrentheils wenig Farbe und ist gantz blaß, das Gesicht und Augen-Lieder sind ihr mehr als natürlich aufgedunssen, sonderlich wann sie früh vom Schlaff aufstehet. Sie empfindet zuweilen eine sonderliche Schwerigkeit, gravitatem, ja dann und wann gar Schmertzen um die Lenden: schläfft sehr unruhig, hat auch nun eine Zeit her Schwindel, sonderlich, wann sie sich zur Erden bücket, an sich wahrgenommen. Sie ist sonst von Temperament Sanguinisch und nur gelind Melancholisch: und hat kaum vor einem Jahr das erste mal ihre Menses bekommen. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Dieser Casus stellet uns einen Affectum einer jungen Weibes-Person vor, der zwar ziemliche Symptomata, die sonsten pflegen erzehlet zu werden, eröffnet, inzwischen, wenn man dergleichen Patientinen nicht genau befraget, so pflegen sie doch den Haupt-Affect zu verschweigen, wenigstens werden sie solchen nicht selbst nennen oder angeben. Dannenhero ist nöthig, daß der Medicus selbsten durch Fragen deren Silentio & pudori zu Hülffe komme, und dasjenige, was zu seinem besten Unterricht nöthig ist, von ihnen erforsche.

Es soll nemlich billig in allen Weiblichen Affectibus die erste und vornehmste Frage eines Medici seyn, wie sichs um die Evacuationem Mensium verhalte? anerwogen die nicht wohl und glücklich ihren Fortgang habende Menses nicht allein Gelegenheit und Ursache zu allerhand andern Pathematibus geben, sondern, wann dergleichen Beschwerungen auch anderswoher entstanden sind, es seynd nun turbæ motuum oder Partium, und sich ein so vitiöser successus dieser Evacuation mit beymischet, damit verknüpfft ist, oder auch wohl gar seinen Anfang nimmt, so pfleget diese mala constitutio Mensium denen Kranckheiten zu grossen Præjudiz zu gereichen, und deren gantzen Indolem und Beschaffenheit zu verkehren und ärger zu machen.

So soll demnach allezeit, bey denen Weibern, die noch im gehörigen Alter stehen, die erste Frage von der Beschaffenheit derer Mensium seyn. Diese unsere Patientin bringt vielerley vor, darüber sie fast continuirlich klaget. Die Excretio Menstrua soll anderst nicht, als certo & stato tempore erwartet werden, und pflegt auch anderst nicht sich zu zeigen. Da aber eins und das andere, darauf gemeine und unverständige Leute nicht sonderlich zu regardiren pflegen, sich hervor thut, und gleichwohl dadurch die Menses vermindert oder

gar

gar verstopfft werden, oder wenigstens ein Fundament zu der Verstopffung dadurch gelegt werden kan: und wie solches in jedem Alter, also sonderlich und vornemlich bey jungen Weibs-Leuten, da diese Excretio nur ihren Anfang nehmen soll: es pflegen daher unzehlige und besondere Kranckheiten und Beschwerungen herzurühren. Wann nun junge Weibs-Leute sich klagen, so dencken sie theils nicht daran, theils übergehen sie es aus Schamhafftigkeit und wollen von dem Negotio Mensium nichts erinnern, inzwischen erzehlen sie doch alle die von der imminutione s. obstructione Mensium dependirende Zufälle und Umstände.

Ihr Præjudicium wird dadurch noch mehr vermehret, weil viel Weiber von diesem Alter es gäbe, welche, ob sie gleich keine Menses jemahls gespüret, oder die sie gehabt, vom neuen in Verstopffung geriethen, dannoch sich ziemlich erträglich befunden: dahero sie dann um desto mehr confundiret werden, je weniger sie auf einen von dergleichen Umständen, die von dem Vitio Mensium herrühren, Achtung geben; wodurch sich dann hernach die Zufälle sehr verschlimmern.

Unsere Patientin von Sanguinischem und nur in wenigem zum Melancholischen geneigtem Temperament, war sonsten ante pubertatem ziemlich gesund, ausser, daß sie nicht gar zu offt, sondern nur dann und wann in geringer Quantität aus der Nasen zu bluten gewohnet war, sonderlich wann sie etwas zu starcke Leibes-Bewegung in heiterer Lufft, oder bey warmen Sommer-Wetter vorgenommen hatte: da sie denn nicht allemahl starck blutete; anstatt dessen aber eine Schwerigkeit der Glieder und Haupt-Schmertzen empfand. Weil aber dieses eine Sache, die bey Weibs-Leuten nur allzugemein zu seyn pfleget, so halten sie darvor, **man könte nichts draus machen**; und dieses um desto mehr, weil es wahr ist, daß dergleichen Weibs-Personen dem unordentlichen Appetit mehrentheils nachhangen, und wann sie sich darauf nicht wohl finden, sie das Malum dieser äusserlichen Ursache: nemlich denen Speisen, zuschreiben, nicht aber dieser Unordnung oder übeln Beschaffenheit derer Mensium, daraus hernach so viel böse Folgerungen entstehen.

Es hatte aber nicht allein vorjetzo, sondern schon fast von einem Jahre her, von der Zeit an, da sie zum ersten mal die Menses gehabt, dieser Fluxus immer von Zeit zu Zeit sich vermindert und unordentlich gemacht, so daß nur alle 5. 6. 7. Wochen auch wohl nur alle 2. Monate derselbe in geringer quantität erschienen: und zwar nicht so unvermerckt, sondern mit Schwerigkeit der Glieder, Müdigkeit, Schmertzen um die Hüfft und Lenden, mit Unruhe bald in abdomine, bald versus uterum & Vaginam Uteri. Zu welchen Beschwerungen noch ein grosses mit beytrug die ungeschickte verkehrte Diæt, darinnen sie insonderheit einen

grossen Mißbrauch in Eßig begienge, und nicht allein den Wein-Eßig in Sallädern, sondern auch so gar nüchtern, löffel weise zu sich nahm, im übrigen aber wenig Getränckе und hergegen gebratene Speissen, Butter-Kuchen, das trockene Brodt oder, wenns hoch kam, einige Zwiebacke genosse. Bey so bewandten Umständen blieben nun die Menses 8. Wochen aussen und Patientin empfande bey angehenden Herbst-Wetter und unvorsichtiger Diæt alle die in dem Casu beniemte Pathemata nicht allein hefftiger, sondern auch anhaltender; als sie sonsten gewohnt gewesen: und wie wohl sie sonsten auch nicht davon verschont geblieben, sind sie doch viel erträglicher gewesen. Wie nun die Frage dahin zurichten, sonderlich bey jungen Weibs-Leuten, welche auch auf überflüßiges Forschen nicht leichtlich, hinlänglich zu antworten pflegen, daß der status Mensium, als darauf sich alles übrige stützet, möge erkennet werden, also muß nun auch Tractatio und Curatio diesem Negotio conform angestellet werden.

Bey dergleichen Patientinnen aber muß das Fragen und Forschen gar behutsam angestellet werden, wo zumal einiger Verdacht, Suspicio gefürchtet werden wolte. Dannenhero wann nun gleich die Menses verstopfft wären, so muß doch ein Medicus noch gründlicher hinter die Sache kommen, und sich vorsehen, damit er nicht durch Treiben pellendo, seinem Gewissen einen Schandfleck anhänge und andere verborgene affectus und effectus verkehre: denn sonst pflegt es gar offt zu geschehen, daß bey so jungen Weibs-Leuten die Menses sich aus andern Ursachen verstopffen, und die Medici austreiben, was sie nicht austreiben sollten: ist dannenhero dießfalls der Verehelichte und im Gegentheil auch der ledige oder unverheyrathete Stand wohl in Consideration zu ziehen. Wiewohl mir auch Exempla bekandt sind, da Medici zu beförderung solcher Mensium alles angewendet, auf Seiten der Patienten aber kein effect erfolget, derowegen ist hier prudentia & Conscientia von nöthen.

Hier muß die Frage von dem Facto selbsten geschehen 1.) an Menses rite & recte procedant, und 2.) der wahre und richtige Methodus, welcher denen verstopfften Mensibus zu Hülffe kommt, nicht aber dieselbe verwegentlich treibet, wohl beobachtet werden. Die Natur verlangt oder fordert hier kein Pellens, dann durch solcherley Mittel verursacht man nur Schaden. Man muß hier vielmehr durch Vernunfft-Schlüsse überlegen und erforschen, was die Göttliche Disposition in dem menschlichen Leibe deshalber angeordnet, damit, wann man recht verfähret, auch in dergleichen Casibus fortuitis, und wo alles verhee-let wird, nichts unrechtes oder schädliches sich daher ereigne: und wenn auch schon richtige, auf die Menses zielende Mittel angewendet würden, sie dannoch einer befürchtenden Imprægnation keinen Præjudiz geben. Derowegen soll man sich solche Mittel auslesen, oder erwehlen, welche so wohl bey Schwangern, als nicht Schwangern sicher und ohne Schaden gebraucht werden können, und darzu gehöret ebener Massen Judicium und Conscientia.

Kommt

Kommt es, daß wir von dem Facto einige Nachfrage thun müssen, da muß der Medicus von weiten forschen, wie sichs mit Schmertzen und Empfindungen circa primas vias, circa ventriculum, Abdomen, appetitum &c. verhalte: denn fängt er gleich von dem Negotio Mensium an die Sache zu untersuchen, so pflegen diejenige, welche kein gut Gewissen haben, in diesen Fragen und Antworten sich nicht selten so behutsam aufzuführen, daß man hier wieder neuer Klugheit von nöthen hat. Es kan aber ein Medicus nicht irre gehen, wenn er in einer zweiffelhafften Sache, wo eine hartnäckigte Verstellung mit unterlaufft, bey einem richtigen Methodo bleibet und nichts, was Schaden verursachen kan, anwendet, sondern nur gelinde Mittel in Gebrauch ziehet.

Sonsten ist eine simplex Mensium obstructio & quasi suspensio nicht von solcher Wichtigkeit, daß so gleich grosse Gefahr daraus entstehen sollte: es lassen sich die Symptomata mitigiren, ob gleich der Fluxus nicht so gleich wieder kommt; und man hat nicht Ursach so gleich Pellentia zur Hand zu nehmen: denn es geschicht wohl offt, daß auch Medicamenta non pellentia, neque fortiter commoventia, wann sie nur in starcker Dosi gegeben werden, die Frucht abtreiben, wie dergleichen Exempla viel am Tage liegen.

Mir begegnete einsten ein Casus bey einer Wittbe, die etwas über 30. Jahr alt war, diese kam mehr als einmal zu mir, klagte über Magen Beschwerungen, übele Verdauung, und daß sie nach dem Essen allezeit anguſtias & pressiones, Engigkeit und drücken hätte. Ich gab ihr Medicamenta, die sich auf den Zustand schickten, davon blieben diese Beschwerungen aussen, stellten sich aber nach 4. Wochen wieder ein: Sie brauchte die Medicamenta nochmals, aber eben wieder mit dem Effect, daß die Beschwerungen nicht gäntzlich aussenblieben. Da sie nun die Klagen vom neuen vorbrachte, wolte sie mir zwar nicht so gar deutlich die ataxiam oder Obstructionem Mensium zu erkennen geben, ließ es aber durch meine seel. Frau mir hinterbringen, daher kam mir die Relation dieses Umstandes verdächtig vor, inzwischen aber ließ ich mich theils von meiner seel. Frau, theils aber in Betrachtung ihrer honetten famille bereden, den Verdacht an die Seite zu setzen und gab Medicamenta, die sie in verschiedenen Dosibus auf vielmal nehmen sollte, sie aber solche auf einmal zu sich nahm und zugleich eines decocti sich bedienete, darauf abortirte sie nach der Operation dieser Medicamenten Zwillinge. Das erstemal, da sie bey mir war, gab ich ihr discutientia und stomachica, beschrieb ihr die Ordnung, dieselbe zu brauchen und bestellte, wenn sie wieder kommen sollte: Sie kam sodann zu meiner seel. Frau referirend, daß sie auf die Medicamenta sich eben nicht schlimm, aber doch auch nicht viel besser gefunden, hätte aber im übrigen von andern vernommen, daß man sonsten dergleichen Medicamenta Schwangern, um bey ihnen die Frucht zu stärcken zu geben pflege, welches, da mir es entdeckt wurde, mir

nicht

nicht geringen Verdacht machte : es waren ihr auch zugleich die Beine geschwollen: Indessen setzte ich doch, ob angeführter Ursachen wegen, die Gedancken an die Seite: und gabe 4. doses von einem Medicament, damit ich sonsten auf die Menses zu sehen pflege, welche 4. portiones sie aber auf einmal genommen hatte. Es war aber dieses Medicament nicht allein, sondern eine stärcker treibende Krafft gekochter Träncke, welche diese Zwillinge fort triebe: Sie ward darauf flüchtig, daß man nicht erfuhr, wo sie hin kam: inzwischen aber fand die Hebamme einen Topff mit einem solchen Decocto, welchen sie mir zeigte.

Fürwahr! man hat in dergleichen Fällen höchst behutsam zu verfahren, wo nicht allein Appetit und digestio übern hauffen liegen, sondern auch andere symptomata mit unterlauffen. Ich bin in tota re medica niemals ein Freund oder Liebhaber von Pellentibus gewesen, und habe mir jederzeit, auch bey gantz nicht verdächtigen, den Schaden vor Augen gestellet; weil auch nur copiosæ Doses einigen Schaden anrichten können.

Dannenhero ist es 1) einem Medico anständig, daß er vorsichtig sey, circumspectum & providum esse decet: und sich mit allem Fleiß hüte, daß er nicht per inscitiam oder sufficientis prudentiæ neglectum, durch ungelehrsamkeit unerfahrenheit und unbedachtsamkeit oder wohl gar contra conscientiam, wieder besser Wissen und Gewissen hier etwas begehe oder zulasse. Dahero er den statum suppressionis Menstruæ gar wohl probe & exacte zu examiniren und zu erwägen hat, damit nicht etwa eine Schlange unterm Graß verborgen liege. Und wann je einige Gelegenheit sich hervor thut, die providam prudentiam anzuwenden, so ist es gewißlich in dergleichen Casibus, wo die Menses fehlen.

So sey demnach die 1te Frage und Untersuchung: daß ein Medicus gnugsame Erkäntnis von denen verstopfften oder mangelnden Mensibus erlange. 2.) daß er eine solche Cur anwende, dadurch er die Spur und Vestigia derer Mensium finde, oder daß er die irrigen Menses wieder auf den rechten Weg leite, keines weges aber dieselben treibe, übertreibe, und dadurch Beschwerungen erwecke. Ich sage wiederum, daß die Intentio des Medici und dessen wahrer Methodus, welcher denen Mensibus, Mensibus simpliciter deficientibus convenable ist, von solcher Art seyn müsse, daß er nichts violentes, nichts übereiliges, nichts stürmisches, nihil impetuosum mit sich führe: allermassen eben nichts daran gelegen ist, ob ein solch Weibs-Mensch zu 3. bis 4. Monaten eine suppressionem Mensium leide, genung wann die darbey sich ereignenden Symptomata durch die allergelindesten Mittel temperiret werden, inzwischen aber Zeit gewonnen wird. Dahero, wie sonsten in der gantzen Medicin mir allezeit der Methodus tranquillior am besten gefallen hat, also halte auch hier vor dienlich gelinde und vorsichtig, placide & provide zu gehen, jedoch mit hinlänglichem Triebe: damit nichts

temere

temere oder præpostere geschehen: auch muß man dießfalls nicht gleich jedem Weibs-Mensche oder andern Leuten Glauben beymessen.

Ich habe zu verschiedenen malen ein Scriptum eines honnetten und gelehrten Medici, des *Rosini Lentilii* allegiret, welcher um die Kunst bey Ehren zu erhalten, so curieux gewesen, und mit grosser Mühe den Methodum und cautelen gezeiget und recommendiret, wie man es vor den Bauren geheim halten möge, wenn da begehret würde, daß man aus dem Urin sagen solte, ob er von einer Manns- oder Weibs-Person sey? Desto mehr nun ist in Erforschung einer solchen Wahrheit kluge Behutsamkeit vonnöthen, wodurch Schaden geschehen, und dem guten Gerüchte ein Schandfleck angehänget werden, oder wo die Reputation des Medici leiden kan, denn dergleichen Leute pflegen ins Fäustgen hinein zu lachen und es hernach auszubreiten, wenn sie den Medicum betrogen haben. Dannenhero muß man bey ihnen Umschweiffe brauchen, und nicht sogleich fragen, ob die Menses recht und richtig sich verhalten, denn sie sagen gemeiniglich, daß sie keinen Mangel daran haben. Man muß auch Achtung geben, ob sie nicht im Antworten wanckend seynd? und also den Fehler unversehens verrathen. Wer also fragen will, der frage behutsam und von weitem, ob sie etwa in Mensibus unordentlich wären? ob solche nicht in ihrer Ordnung fehleten, zuweilen ein Termin aussenbliebe? ob sie auch an Consistenz oder Couleur richtig wären? ob sie sich nicht zuweilen weiß oder blaß zeigten, fluxu albo? ob sie nicht um die Zeit, da die Menses kommen solten, einige Schmertzen empfänden? Wann sie nun gleichsam so unversehens allerhand gefragt werden, so werden sie bald perturbiret und confus gemacht, zumal wann der Medicus noch darzu in Ansehen stehet und aus denen Umständen ihnen sagen kan, daß die Sache sich würcklich so verhalte, nemlich, daß die Menses bey ihnen mangelten, dadurch werden sie bestürtzt und erschreckt, daß sie es nicht ferner läugnen können.

Zuweilen aber muß man auch Fleiß anwenden, daß man nichts mit dergleichen Leuten zu thun haben wolle, wie es denn in Wahrheit besser ist, sich ihrer zu enthalten; denn diese Sache, nemlich die perturbatio ordinis mensium erfordert nicht allein die prudentiam sondern berührt auch Conscientiam medici: und müssen auch zuweilen simuliren; **es wird ihnen nicht balde das Hertz abstoßen**, und bey verdächtigen Personen, oder wo man in Unwissenheit lebet, müssen sowohl Consilia, als Auxilia auf eine kluge Art verzögert und in die lange Banck gespielet werden, denn so bleiben sie entweder aussen, oder kommen sie ja wieder, so siehet man schon besser an ihnen, was zu thun sey, altius tactæ apparent. **Schicken sie aber andere Personen, als verheyrathete oder alte Frauen, so mag der** Medicus **mit der Sache nichts zu thun haben.**

Ich repetire die Erinnerungen nochmals, daß sowohl unter dem gemeinen Volck, als auch unter denenjenigen, welche sich der Medicin befleißigen, verstehe die Medicastros, viel Dinge von grosser Wichtigkeit passiren, die einen ungewissenhafften Medicum verführen und in Versuchung führen können: aber hier gilt ein gut Gewissen, Conscientia opus est, es muß ein Medicus Gewissenhafft seyn. Allhier eröffnet sich fürwahr ein grosses Feld, darauf die jungen Medici auf Abwege gerathen oder verführet werden können, welche zu vermeyden und wohl zu observiren sind. Inzwischen ist es doch eben nicht so leicht zu vollführen oder auszuführen, was sich so böse Leute in ihrem verkehrtem Gemüthe vorsetzen, und sind mir dießfalls Exempla bekandt, daß Mütter sich in Lebens-Gefahr gesetzt, oder wohl gar gestorben, und dergleichen Kinder doch zur Welt kommen.

Es ist ein Methodus, welcher der Prudentiæ, Scientiæ und Conscientiæ am convenablesten ist, wenn man überall die gelindesten Wege gehet. Anderswo, und zwar nur einmal in der *Disputation de Erroribus Med. Pract.* §. 21. (an. 1704.) habe ich die Cautelam Hippocratis berühret, da er meynet, man solle sich bey Schwangern des Aderlassens enthalten, immassen es einen abortum herbey zu locken pflege. Heut zu Tage aber ist das Aderlassen bey Schwangern ein Hülffs-Mittel, und erleichtert einiger massen die Vollblutigen von beschwerlichen Zufällen und von der Furcht zu abortiren. Ich halte davor, man müsse dießfalls einen Unterscheid zwischen dem Aderlassen, welches zu Hippocratis Zeiten und welches zu unsern Zeiten gebräuchlich ist, beobachten. Denn zu denen Zeiten Hippocratis wurde das Geblüt zu viel Untzen, ja Kôten weggelassen, wir aber rathen sehr moderat nur etliche Untzen abzuziehen. Wolte man dem Hippocrati gemäß verfahren, so würden freylich die Aderlassen übel auslauffen.

In defectu mensium hat man auch der Aderlasse nicht so gar nöthig, es sey dann, daß der Gebrauch der temperirtesten Mittel nicht hinlänglich zu seyn schiene, und der Uberfluß des Geblüts solches erforderte: Derohalber soll man mit dergleichen Methodis den Anfang zur Cur nicht machen. Ich habe unzehliligen, die an defectu mensium laboriret, ohne die geringste Aderlasse den Auxum durch Göttliche Gnade glücklich restituiret. So lebt z. Ex. noch bis dato eine, dazumal zarte, kränckliche und empfindliche Jungfer, in verheyratheten Stande, bey welcher zu der Zeit fast ein gantzes Jahr die menses nicht zu spüren waren, und, da sie eben keine Cachectica werden konte, schiene sie doch schwindsüchtig zu seyn. Ich fand sie eine Zeitlang hager, matt, ohne Appetit, und überdieses mit einem febricula hectica vel saltem lenta beladen, und eben zu der Zeit, da der Vater einen jungen Medicum, welcher sie liebte, vergeblich con-

consulirte. Da ich um Rath gefraget und zu ihr beruffen wurde, fand ich sie im Bette, von der Stief-Mutter, die sonst eine ehrliche Frau war, und die Umstände nach aller Treue eröffnete, hörte ich die Relation an, daß sie nun fast bey einem Jahre her keine Menses gehabt hätte: Darauf gab ich ein sehr sicheres Mittel und erhielte innerhalb wenig Tagen grosse Leichterung, was nemlich die Unruhe und den verlohrnen Appetit anbelangte, daß sie auch nichts weiters verlangte oder begehrte: Da aber der Monat herum war und mir wieder Nachricht gegegeben wurde, wie noch keine menses sich gezeiget, hob ich mit einem sehr leichten Mittel das gantze Werck. Also hat man gewißlich! grosser Bewegungen und Erregungen nicht nöthig, sondern nur einer gehörigen convenablen methode und eines vorsichtigen und sichern medicaments.

Man muß aber darbey auch observiren, auf was Art sich die menses das erste mal eingefunden, was sie hernach vor eine Gewohnheit angenommen und wie sie endlich wieder aussengeblieben sind? da dann aus der Physiologie bekandt seyn muß, daß die erste Excretio derselben um das andere Septennarium, nemlich um das 14te Jahr sich zu ereignen pflege, als welches bey dem Weiblichen Geschlechte der Terminus pubertatis ist. Nun aber wird das Geblüt aus vielerley Ursachen, als von ungebührlichen Gemüths-Bewegungen, von selbst-erwählten Diæt-Fehlern, von nicht anständigen Regimine, ja zuweilen von nach und nach eingerissener Schwäche oder vielmehr Faulheit der Natur, dick, spissior, und kan deshalber nicht sogleich im ersten Angriff durchbrechen, daß also unter diesen Umständen, und wann es zumal auch schon eine Gewohnheit angenommen, an andern Orten evacuiret zu werden, gleich die erste perruptio mangelhafft wird, und dergleichen junge Weibes-Bilder die menses langsam, oder doch nicht expedite, bekommen, ja deren erster Ausbruch sich zuweilen ins 18te bis 20te Jahr hinaus ziehet, welches zwar dann und wann ohne Gefahr geschiehet, zuweilen aber auch das Gegentheil erscheinet.

Man hat auch Exempla, da Weiber die Zeit ihres Lebens nichts von dem Fluxu menstruo wissen, und daher auch nicht schwanger worden, und solches alles ohne sonderliche incommodité: einige aber haben hernach im Alter allerhand Zufälle davon ausstehen müssen. Hierüber können die *Disputationes de Mensium Muliebrium fluxu & suppressione, it. de Mensium insolitis viis* nachgelesen werden. Es ist allerdings nöthig, daß man dieser Constitutioni Mensium, wenn sie über die Zeit aussenbleiben, mit Rath und guter Methode zu Hülffe komme, noch mehr aber solchen mensibus, die schon ein und andermal sich sehen lassen und wieder aussengeblieben, zu rechter Zeit mit dienlichen Mitteln begegne, und die Hindernisse, welche dieser Evacuation entgegen stehen, aus dem Wege räume.

Die Ursachen aber, welche hier schuld sind, können unter 3. genera gebracht werden: 1.) Wann das Geblüt in Quantitate überflüßig ist. 2.) Wenn daraus folget oder auch durch ungeschickte Diæt-Fehler entstehet, die simplicissima qualitatis sanguinis læsio, nemlich die *Spissitudo*, welche das Geblüt ausser den Stand setzet durchzuschwitzen oder durch die subtilen Wege durchzudringen. 3.) Wenn die Motus, welche das Geblüt nach denen Orten, da es evacuiret werden soll, dirigiren, unterbrochen, zurück gehalten, verkehrt und verhindert werden. Welches wahrhafftig! wie es eine Sache ist, die man, wie in dem gantzen menschlichen Leibe in genere, also bey dem weiblichen Geschlecht in specie, in täglicher Erfahrung wahrnimmt: also auch allerdings die gerechteste und richtigste Betrachtung meritiret.

1.) Die Plethora selbsten hindert directe die Evacuationes sanguinis zwar nicht, ausser, daß sie eine grosse und die gerechteste Suspicion machet, welchergestalt nemlich die Natur bey grosser Menge des Geblüts, dessen impetuosam expressionem verabscheue, damit nicht, wann etwa an einem Orte der Ausbruch geschehen, des Geblüts hernach passive zuviel weggehe und nicht genugsam behalten oder angehalten werden könne. Im übrigen ist es in der Natur ihrem Vermögen zu stillen, wann sie will: denn sie kan die Vias, die Adern zusammen oder zuziehen und das vorjetzo dahinwallende und ausfliessende Geblüt zurück treiben, anderst würde der Medicus wenig ausrichten. Denn wenn wir adstringentia geben, so kommen dieselben nicht ad locum excretionis und berühren denselben auch nicht corporaliter; sondern indem sie der Natur in dem Magen empfindlich fallen, ihr die Empfindung beybringen, so erwecken sie dieses genus motus und erregen oder stimuliren die Natur, daß sie diese Art der Bewegung anfängt, daß sie die fibras von Weiten anziehet und einen motum constrictorium in parte dissita hervorbringet.

Denn niemand wird glauben oder sich einbilden, daß von so wenig granen des Croci Martis adstring. der auch in V. nicht solubilis ist, wann er eingenommen wird, etwas Pulver in den Uterum komme, unterdessen thut er doch in wenig Minuten seinen Effect in dem Utero und constringiret: da dann allem Begriffe und der gesunden Vernunfft entgegen ist, daß dieser Effect von der würcklichen communication und dem daher entstandenen motu conitrictorio herrühre. Immassen denn eben dergleichen bey hefftig und plötzlichen Schrecken oder bey starcker Erkältung sich zuträgt, da doch nicht das geringste materiale concurriret. Dieses hat die Natur in ihrer Macht und Vermögen, in sua potestate, daß sie mit zusammengezogenen fibris die meatus und kleinen Gänge enger mache und zusammen ziehe. Allein das ist von der Natur nicht zu hoffen, daß sie dasjenige, was sie in dem Negotio vitali lange Zeit schon zur thun übernommen und sich mühsam darinnen erweiset, was sie durch vielfältige stricturas motuum

tuum von weiten einmal angefangen und geöffnet, auf einmal unterlassen und sogleich das Gegentheil thun solte, daß sie von ihren Vorhaben sogleich wieder abstehen und die eröffnete Wege sogleich wiederum zusammen ziehen solte. Wir werden ein Gleiches in denen sämtlichen Handlungen des menschlichen Lebens gewahr, daß nemlich, wann sich ein Mensch mit gutem Bedacht und Uberlegung etwas vorsetzet, etwas mit allem Fleiß thut und mit denen mühesamsten Canaminibus endlich seinen Endzweck erlanget hat, es keinesweges geschehen kan, daß er sodann gleich ablasse und auf das Gegentheil verfalle, dann das Gemüth ist gar nicht also beschaffen. Destoweniger hat man sich in denen Muniis vitalibus zu verwundern, wann die Natur in denenjenigen, was sie mit so grosser Arbeit und ausserordentlichen Inventionen erlanget, ihren Willen haben will, und nicht sogleich auf der Stelle auf das Gegentheil verfällt oder davon abstehen will.

Im Gegentheil ist es weit wahrscheinlicher oder der Wahrheit weit mehr gemäß, daß die Plethora vielmehr die Natur hindere, daß sie sich nicht erkühne, das Geblüt auszupressen, aus Furcht, sie möchte der Sache zuviel thun: wie solches ex postfacto gewiß erscheinet. Dahero ist es in Praxi nichts unbekandtes, daß die gar zu starcken Plethorici mehr zu Verstopffungen, als zu Excretionibus Sanguinis geneigt seynd.

2.) Die andere Ursache dieser Hindernis ist die *Spissitudo Sanguinis*: wann viel Geblüt vorhanden ist, so fehlt demselben die Promptitudo circuitus, es hat keinen hurtigen freyen Umlauff, und inzwischen gehen doch dessen dünneste subtilesten Theilgen, durch Urin, Schweiß, Transpiration und Respiration weg, und das reine also genandte copiöse Geblüt, wird dick und geliefert zurück gelassen: und da es nun seiner Flüßigkeit auf solche Art beraubet ist, so wird es nicht allein zu der generalen Circulation untüchtig, sondern kan auch die subtilen Wege und Aedergen, die zu der hæmorrhagiarum ihren Ausgang bestimmet sind, nicht ein- oder durchdringen. Und ob auch gleich die Motus directe auf solche loca excretoria gehen, so kan doch propter spissitudinem ejusmodi nichts folgen. Dahero ist es was gemeines, daß junge Weibs-Leute, welche Menses noch niemals gehabt, oder wann sie sie gehabt, sie wieder verlohren haben, um die Zeit, da die Menses sich melden sollten, gegen die Loca excretionis zwar Molimina und conamina, aber gantz ohne effect empfinden.

3.) Die dritte Betrachtung ist in der gantzen Pathologia Medico-clinica von der höchsten Wichtigkeit, so wenig, als sie auch von denen Practicis erkandt und deutlich beschrieben worden, nemlich *Motuum ipsorum ad hæc negotia Depravatio.* Wann die Motus, welche diese excretionem sollen befördern helffen, gantz verkehrt geschehen: da sie nemlich entweder auf eine ungeschickte Art zu præcipitent,

zu viel, præpostere, verkehrt oder gar auf unrechte Derter gerichtet, unternommen werden und geschehen.

Wir haben Exempla in dem Negotio Mensium, da das an oder in diesen locum excretionis gepreste und eingedrückte Geblüt, die grösten Beschwerungen erreget, nemlich Tensiones, pressiones, dolores distendentes, ardores circa uterum & sinum pubis, um die innere und äussere Lenden: und die Weiber gleichsam mit einem Impetu angreiffet, da es vielmehr eine copiosa humorum ad hæc loca oppressio als Congestio zu nennen ist,

Es ereignet sich aber auch unterweilen ein Motus inordinatus in dem negotio Mensium, daß sie sich zu ungewöhnlicher Zeit, so wohl ratione universæ periodi, als auch ratione peculiaris revertentis temporis, einfinden und die Weiber um solche Zeit recht übel machen. Gestallten denn sonsten das Negotium Mensium sich nach denen Monds Wechselungen zu richten und mit selbigen überein zu kommen pfleget, so daß sie entweder im Neuen- oder Vollmond dieselbe bekommen, und zwar diejenige, bey denen es ordentlich zugehet, und die sich wohl dabey befinden. Im Gegentheil, bey welchen die Menses so ohne Unterscheid und ohne Beobachtung der Phasium lunæ fliessen, niemals gewisse oder beständige Periodos halten, nicht den gantzen Periodum halten, sondern gemeiniglich entweder anticipiren oder postponiren, die verfallen nach und nach in solche Unordnung, daß endlich gar der defectus Mensium drauff folget. In keiner hæmorrhagia aber ereignen sich mehrere Exempla eines gar verkehrten Motus, da das Geblüt gantz andere und fremde Derter suchet, als in denen Evacuationibus Menstruis derer Weiber.

Solchergestallt bemercket *Forestus* unter andern ein Exempel von einem jungen Bauer-Mensch, welche, da ihre Nachbarn und Gespielinnen zur Frühlings-Zeit, gewohnter massen, zur Aderlassen, denenselben zugefallen und gleichsam im Schertz vor die lange Weile am Arme auch mit lässet und keine reflexion auf die eben zu der Zeit fliessende Menses machet: da dann die menses, so bald das Aderlassen geschehen, stocken und aussenbleiben: bey wieder angehenden Termin und hernach bey den andern folgenden, laufft der Arm, wo das Aderlassen geschehen, auf, fäng an zu brennen und muß starcke Spannungen ausstehen. Ja man hat Exempla, da die menses ihre Excretion an Schenckeln, in Ohren, Nasen, Fingern, durch Vomitum cruentum gefunden. In *Moronii Directorio practico* wird man viel dergleichen curiose Exempla finden, welche zu lesen und wohl zu überlegen, recommendire. Ja wir haben oder finden auch in der täglichen Praxi unzehlige Exempel, auf was Art nemlich bey diesem Geschlechte der locus excretionis gantz verkehret wird, der motus menstruus aber an diesem fremden und ungewöhnlichen Orte nur allzu fest und mit den grösten Beschwerungen anhält: und eben diese perversio horum motuum macht in Praxi

clini-

clinica das meiste zu thun und ist durch blosse Medicamenta, die man durch den Mund zu sich nimmt, keines weges zu corrigiren, sondern es muß alle Cur und Medication sich darauf stützen, daß solche Motus wiederum demulciret und besänfftiget werden.

Wie im übrigen von andern Hæmorrhagiis schon gesagt, so kan auch bey dieser nichts besser erinnert werden, als daß ein Medicus diesen Causis entgegen zu gehen, sich angelegen seyn lasse. Jemehr die Plethora sich deutlich zeiget und reget, desto mehr muß sie vermindert werden. Die Qualitas sanguinis muß corrigiret und die Spissitudo dünn und flüßig gemacht werden, der nach diesen Oertern gehörige Motus muß dahin dirigiret, invitiret, gelinde stimuliret und revociret werden: Eben der Methodus welcher in andern sonderlich gewohnten und gehörigen Hemorrhagiis recommendiret worden, kan auch allhier gültig seyn und Statt finden.

Was das erste, nemlich die Imminutionem Sanguinis anbelanget, ob ich dieselbige vor ein herrliches Mittel halte und gar wohl weiß, was man selbiger zuschreiben soll, will ich doch nicht rathen, das bey jungen Mädgens oder auch bey andern jungen Leuten ein Medicus dieselbe so leicht und übereilig in Gebrauch ziehe. Die Natur empfindet wohl von diesem Remedio einige Leichterung, allein sie kan sich auch desto mehr und leichter daran gewöhnen, daß sie hernach nachläßig und langweilig wird, dergleichen Evacuationibus oder Inventionibus ad Evacuationes nachzuhangen. So muß derohalber und kan auch einer jungen hurtigen und munteren activiori & vegetiori Naturæ etwas alleine überlassen werden, damit sie fortfahre, ja lerne, wie sie die Negotia vitalia ausführen möge. Es ist besser, ihr nur mit einem bequehmen Medicament den Weg zu zeigen, als durch ein otiosum subsidium ihr directe gleichsam alle Arbeit abzunehmen. Denn wenn sie einmal solcher Erleichterung gewohnet und dadurch zum Müßiggang verführet worden, so verläst sie sich ins kunfftige darauf und verachtet die leichten convenablen Mittel, läst sich durch dieselbe nicht stimuliren, ja sie fliehet und meidet die etwas starcke bemühungen und erwartet hergegen dieses starcke Hülffs-Mittel wieder, otiosum auxilium, das Mittel, darbey sie müßig seyn könne, ja sie extorquiret oder giebt eher diestärckste Anleitung darzu, daß man es applicire, an die Hand, als daß sie einige innerliche Mühe, das Haupt-Werck auszuführen, anwenden solte.

Wo aber die Umstände gegenwärtiger Beschwerungen es erfordern und im übrigen die Cur langweilig zu gehen scheinet, da finden dann dergleichen Consilia mehr Statt und kan man jungen Weibs-Leuten ein oder andermal die Ader öffnen, jedoch mehr præservative oder zu indifferenter Zeit, als ob man eben nicht so gleich die Menses damit befördern, sondern nur die Plethoram mindern wolle. Finde ich aber noch einige Hoffnung mit innerlichen medi-

medicamenten die Natur aufzufordern, so pflege ich bey jungen Leuten das Aderlassen nicht leicht anzurathen.

Dieses soll man ein vor allemal mercken, daß man die Natur, die noch in ihrem Vigeur stehet, und vor sich kräfftig ist, nicht leicht, zumal bey jungen Leuten, an subsidia prompta & otiosa, an solche Hülffs-Mittel, darbey sie müßig seyn könne, gewöhne oder verführe: Und so lang, als man diese Excretionem durch gelinde commotiones zu erhalten hoffet oder erhalten kan, soll man auf dem natürlichen methodo bestehen: sonsten wird die Natur, wenn sie einmal an das Aderlassen gewöhnet worden, dasselbe allezeit wieder erwarten und hernach nicht leicht andere Mitteln, dadurch, wenn sie intempestive adhibiret worden, die besten Naturen verdorben werden, Folge leisten, sondern sich auch gegen die herrlichsten Mittel wiederspänstig erzeigen: welche Vorsichtigkeit ich omni ratione recommendire. Wann aber in Ansehung der Plethoræ und crassitici Sanguinis und dessen daraus dependirenden schweren Umlaufs und Fortgangs, das Aderlassen nöthig scheinet, anerwogen nach demselben die attenuatio desto leichter zu erhalten ist, so hat man über eine commode ventilationem Sanguinis eben auch nicht so gar lang zweiffelhafft zu deliberiren: **denn es freylich wahr ist, daß es kein Kopff-Abreissen ist**: wenn es nur inskünfftige nicht so leichtsinnig, temere, wiederholet wird, ausser wenn es die Natur fordert und erinnert.

Nächst diesem hat man auch 2.) auf die gehörige **Verdünnung** des Geblüts zu sehen, justæ attenuationi Sanguinis craseos, daß man nicht eher bewege, biß die materia mobilis sey, und daß nicht allein der motus, sondern auch die Mobilitas materiæ vorhanden sey, es wird aber die Fluxilitas und mobilitas des Geblüts erhalten und hergestellet, theils per diluitionem, theils per decentem diluentis cum diluendo subagitationem; (man muß hinlängliche Feuchtigkeit geben, dieselbe aber sich auch mit dem Geblüte vermischen lassen:) Es ist solches dem Begriff nicht zuwieder, daß das Geblüt gleichsam grumosus oder gelieffert seyn, oder eine solche Spissitudinem annehmen könne, daß die stricte sic dicta corpuscula sanguinea, spissiuscula und subgrumosa würden, daß, wann man auch schon diluentia dran brächte, sie doch solche corpuscula nicht gleich resolviren könten, sondern sie dennoch geliefert zurück liessen und die dünne wäßrige Portion gar leicht sich wiederum davon separirte, wie man solches bey denen, die viel dünne Getränckе zu sich genommen, sehen könte, allwo auch gleich viel dünn und wäßriger Urin fort gienge und zwar auf solche Art, als wann das Getränckе das Geblüt gar nicht berühret hätte. Wie denn auch viel wäßrige Getränckе zu einer daurhafften und beständig anhaltenden Mobilität nicht viel beyträgt, weil es, mit dem Geblüt nicht untergemischt, sogleich wieder fort gehet. Dannenhero wird dann sonderlich hier auch die subactio oder durch

ein-

einander Mischung erfordert: in welcher Absicht dann nicht allein die Medicamenta temperantia, resolventia, incidentia hier statt finden, sondern auch eine gehörige Leibes-Bewegung, welche das Geblüt durch die spongiosas corporis partes durch zwinget und in diesem Durchtriebe dasselbe concutiret, alteriret, rüttelt, schüttelt, zerreibet und also in eine subtile Vermischung bringet.

Und führwahr! wenn wir den verum usum mechanicum, dadurch das Geblüt bereitet wird, überlegen, so finden wir da nicht, daß Figuræ partium, sondern weit simpliciores proportiones das Geblüt zuverdünnen mit unter seynd. Dahero soll man allen Weibs-Leuten, die sich um deshalber, weil die menses nicht hinlänglich bey ihnen fliessen, übel befinden, den motum corporis in sensu medico anrathen; nemlich nicht zu geschwinde, ungestüme, übereilige, sondern gelind angefangene und nach und nach, bis zu einiger Wallung des Geblüts vermehrte Bewegungen. Durch solche angerathene und von den Patienten auf rechte Art unternommene Bewegungen wird dem Geblüt, zu seiner Flüssigkeit gar grosser Vorschub gethan. Gegentheils hat man sich zu hüten, daß man nicht durch verkehrte medicamenta und Verhalten diese diluitionem verkehre, invertire, da zum Exempel durch Schwitzen das Geblüt, indem es in dem motu intestino erhitzt wird, einiger massen leichter wird, und der Patient sich besser zu finden scheinet, auch über dieses solche dispositon zur Besserung eine Zeitlang dauren kan; wann aber nach wenig Tagen diese leichte Erregung des Geblüts verschwunden, alsdann wird erstlich der Schade und Verderben, welcher durch die immoderate Evacuation des zuweilen überflüßig vergossenen Schweisses geschehen, empfunden. Denn auf solche Art wird das Geblüt nicht dünn und flüßig gemacht, non atteritur & attenuatur: sondern vielmehr dessen dünne seröse Theilgen aus dem Leibe gegossen und verbannet; ist nun das Geblüt seines Vehiculi beraubet, so wird es immer je mehr und mehr dicker und zur Circulation ungeschickter.

Unter denen Artzeney-Mitteln, welche beydes das Geblüt auf eine gelinde Art verdünnen, als auch die mucositatem seri resolviren und damit der Natur Gelegenheit geben, den successum dieser Excretion desto besser zu verfolgen, sind *Succinum* und dessen *Essenz*, wie auch die schon mehr berührte *Radices Alexipharmaco-diureticæ* nemlich *Rad. helenii, pimpinellæ albæ, Vincetox. Imperat. Angelic.* und insonderheit bey Patienten von seröser oder Phlegmatischer Constitution, *Petasit. levistic. Ari radix* ist in attenuation des serösen Geblüts und dasselbe zur gehörigen Excretion zu disponiren, nicht zuverachten, und thut dann und wann diesem Negotio durch besondere Würckung ungemeinen Vorschub: *Myrrha* ist infundendo Sanguine ein sehr kräfftiges Mittel, derohalber sie dann auch mit einem Unterscheid und Behutsamkeit gebraucht werden muß; denn sie resolviret

und attenuirt das Geblüt nicht allein, zumal wann sie in starcker Dosi genommen wird, sondern sie erreget auch, commovet, in geringer Dosi, derohalber hat man sich wahrzunehmen, daß man das Geblüt nicht eher errege, bis es genungsam zuvor diluiret sey: zur diluition aber kan ich die Myrrhen nicht recommendiren.

Aus der alltäglichen oder gemeinen Praxi finde ich nöthig zu erinnern, daß dieser Fehler und Aergernis, da man nemlich das Geblüt eher zum Ausgang, als zur habilitati exeundi, als es darzu geschickt und bequehm ist, bewegen, oder wie man insgemein sagt, ziehen will, viel und grossen Schaden anrichte: denn giebt man dergleichen Mittel solchen Weibern, so bahnet man den Weg zu vielen obstructionibus, translationibus und Vicariis moliminibus: das Geblüt verfehlt hernach in seinem Trieb den rechten Ort, macht daselbst die Verstopffung grösser und sucht anderswo seinen Ausgang.

Fürwahr! man hat keines besondern Fleißes oder keiner gar zu accuraten Einsicht, viele Exempla und Observationes von solchen ärgerlichen Dingen hin und wieder zusammen zu suchen, von nöthen; man sieht und höret alltäglich, wie dergleichen Weibs-Leute durch die Pellentia myrrhata succinata, oleum succini (welches dießfalls gäntzlich weg zu lassen ernstlich rathe, angesehen es das Geblüt nur allzusehr, erreget, vehementissime commovet; niemals rathe ich also dessen, wie auch anderer destillirten Oele Gebrauch) in die hefftigste Beschwerungen, in gravissima mala, wo nicht gar in Gefahr gestürtzet worden seynd: dahero rathe ich nochmals, daß man sich von diesen allen enthalte. Wie denn auch die ungeschickte und abgeschmackte Medicamenta ex *Sabina* parata, sonderlich dessen Oleum selten was anders thun, es sey dann, daß sie gleichsam in dem Moment, da das Geblüt zur Excretion und zum Ausgang vorher wohl præpariret und disponiret worden, als der letzte Beschluß gegeben werden; anderst, wann nicht diese Vorsichtigkeit und vorgängige Methode angewendet worden, pflegt ihr effect vielmehr in schwerer Verletzung des Leibes zu bestehen. Vielweniger rathe ich hier, welches ich nochmals erinnere und auf die Erfahrung mich beruffe, viel Vertrauen auf die so genandten *Martialia aperitiva* zu setzen. Ich habe nicht aus einem eintzeln, sondern aus vielfältigen und eben zu diesem Endzweck angestellten Experimentis gelernet: daß die Martialia, sie mögen bereitet seyn, wie sie wollen, auch die schwächsten und gelindesten, wann sie nur in starcker Dosi gegeben werden, keinen andern, als adstringirenden effect gethan haben. Ich habe niemals probiren wollen, ob sie öffnen, sondern nur das Gegentheil versucht, ob sie adstringiren, und wo dasselbige nöthig seyn möchte. und so konte ich nicht irren. Was sie gethan haben, ist mir nicht unbekandt; auf solche Art habe ich auch die Efficaciam *Tincturæ Martis Ludovici* gründlich observiret. Weil aber auf solche Art, vergeblich oder verwegener Weise Fehler zu begehen,

nicht erlaubet ist, so ist es zuträglich, daß man sich zweiffelhaffter, oder contrairer Mittel gar enthalte, als dieselbe umsonst anwende, oder gar einen widerwärtigen Ausgang davon erwarte.

Es ist aber schon vorlängsten die Observation bekandt, daß die Martialia zuweilen adstringiren, zuweilen aperiren: wird es aber gründlich betrachtet, so ist die Observatio eben nicht so gar richtig. Denn das wissen die Practici gar wohl, daß in specie in denen hæmorrhagiis uterinis, die gelinden adstringentia den Fluxum nur stärcker machen, angesehen sie nur um die Gegend des Magens und an dem Oberntheil der Venæ Portæ eine strictur und also per Consensum eine vermehrtere Excretion machen, werden sie aber in abusu oder überflüßig adhibiret, so suppримiren sie zum theil hæmorrhagiam, zum theil erwecken sie grössere Angustias circa Venam Portæ und um die mit derselben verknüpffte Viscera. Also kan bey solchen Methodis leichtlich verstossen und, wenn die Practici nur wohl observiren wollen, gar leicht ein Fehler begangen werden: dannenhero man sich in deren Gebrauch zu moderiren hat. Hingegen kan man gründlich untersuchen ob? wie weit? wenn? unter was Condition? zu welcher Zeit dergleichen nützen oder schaden können.

Was anbelanget den richtigen Methodum convenable Medicamenta und Mittel zu adhibiren, zumal in einem solchen Affectu, der den Medicum nur gar zu offt verleitet, und dessen zuvor schnelle Bemühungen betrüget, da kan die gesunde, geschickte und aufmercksame Vernunfft den Schluß machen, daß der Impetus des überflüßigen Geblüts auf alle Art und Weise müsse temperiret und gelindert werden: welches theils durch die Ventilation, theils durch richtige distribution und eingeführte oder durch diluentia zuwege gebrachte Flüßigkeit oder Mobilité erhalten wird. Nächst diesen räth denn auch die Gesunde Vernunfft, daß die Materia excernenda zur Excretion geschickt gemacht werden müsse: wenn nun in solchem Fall die Crassities sanguinis in der Schuld ist, so muß auch darauf gesehen werden.

Drittens muß man die Excretion nach dem nemlichen und gehörigen Orte locken; welches geschicht durch äusserliche Mittel: als durch Fuß-Bade und solche Bade, da man die Patienten bis in die Mitte einsitzen lässet.

Viertens muß man solchen apparatum dieser Hülffs-Mittel sonderlich anordnen um oder gegen die Zeit, da die Natur sonst gewohnet ist, dergleichen Excretiones Menstruas zu befördern: in specie um die Monds-Wechselung des Neu- oder Voll-Monds.

Fünfftens: wenn die menses sich noch zeigen, und auch das Tempus, der Terminus fluxus noch nicht verstrichen, so ist dienlich, daß man kurtz vor, oder auch schon bey sich zeigenden Fluxu durch gelinde, doch hinlängliche Incitation eben diese Evacuationes mehr befördere, als errege: promovere potius convenit, quam provocare. Allein,

Allein, in Wahrheit! wenn an einem Orte das Sprüchwort: *Qui Consilium dedit, ferat quoque auxilium;* **wer Rath giebt, mag auch helffen,** gelten kan, so wird es hier statt finden. Ich erinnere mich vor 14. 15. Jahren von einem Patienten, der sonst ein Literatus und von Judicio nicht ungescheid war, der aber in diesem Judicio bisher ziemlich irre gegangen; denn, als er bey 18. Jahren nicht allein von überflüßigen Hæmorrhoidibus, sondern auch an einem ex Lue venerea dependirenden Affectu, der mit denen Hæmorrhoidibus doch einige Connexion hatte, sich übel befunden, und in diesen Pathematibus schon einen starcken habitum erlanget, oder derselben nur mehr als zu viel gewohnt war. Uber dieses auch, wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget, allerhand Curen und Medicos in Gebrauch gezogen, und daher durch so vielerley Medicorum ihre Rathschläge das ordentliche Verfahren derer motuum vitalium in Confusion gesetzt, die Natur aber dannoch in einer guten Absicht, dann und wann auf gute Bewegungen bedacht war. Endlich, da, nachdem einige seiner vorigen Medicorum gestorben, und die Ordnung, seine Curen zu übernehmen, an mich kame, ich aber theils durch Nachforschen, theils durch curiöse speculationes des Negotii hæmorrhoidum mich erkundigte, und ihme nach meinem Methodo dienliche Mittel verordnete, davon er sich allerdings besser, aber nicht in allem vollkommen gesund befande. Zum Theil ihme aber auch die Connexion dieser Dinge und allerhand Beschwerungen vor Augen stellte, und so deutlich erklährte, daß er daraus meine Meynung und den gantzen Zusammenhang der Sache gar wohl begreiffen, und mir auch Beyfall geben muste; blieb er inzwischen doch in diesem Argumento zweiffelhafft: **Es läßt sich wohl hören, ich habe es auch an meinem Leibe empfunden, daß, wenn ich** Adstringentia **bekommen und eingenommen, es mir nicht wohl gethan, aber diese** Medicamenta **thun wohl besser, und werde doch nicht völlig** restituiret, **kan also doch nicht glauben, daß sie auf dem rechten Wege seynd, denn wenn sie meine Kranckheit recht wüsten, würden sie mir helffen können, daß ich völlig gesund würde. Nun wolte ich ihme erstlich das** Arcanum **nicht sagen: endlich weil er es offt** repetirte, **muste ich es thun: daß wir nemlich keine bessere** Medicamenta **hätten.** Und so verhält sichs in der That in allen Affectibus adsuefactis & habitualibus. Mir ist bekandt, daß in Weiblichen Affectibus ein Medicament vor dem andern mehr thue, allein alle Menschen können nicht einerley Medicamenta vertragen oder auch erlangen. **Ich habe das wahrhafftig gethan und in unterschiedlichen Kranckheiten, und unter andern** in Tumoribus hydropicis **von einem** Empirico **ein gewisses** Medicament **gebraucht, welches sehr gut thut; ob es zwar**

ipsam

ipsam causam nicht gehoben; dahero es auch nichts sonderliches war: interim war ich so curieux, und habe vor die Communication funffzig Rthlr. geboten: Allein ich habe ihn nicht dahin disponiren können. Conf. Disput. *de Hydrope ascite.* Also sehe ich nicht, wie es in dergleichen Casibus billig sey, von solchen Leuten Medicamenta zu erforschen.

Die Medicamenta, welche die Menses auf eine gelinde, commode und doch hinlängliche Art befördern sollen, müssen temperirte Myrrhata und Crocata seyn, welchen ich, wenn die Conamina ad excretionem laboriös sind, die *Essentiam Millefolii* beyzufügen pflege. Solchergestalt habe ich im Gebrauch gehabt von der Essent. Millefol. part. 4. l. 5. und von einer mit einem mittelmäßigen Spiritu vini extrahirten Ess. Croc. part. j. kurtz vor dem Termino Mensium und auch in währendem Flusse drey mal des Tages nehmen zu lassen.

Die Artzeneyen ex *Salibus volatilibus*, theils bloß, theils mit oleis destillatis bereitet, rathe ich, daß man sich darvor hüte, oder, wenn man sie ja brauchen will, gar bedächtig damit verfahre: desto mehr aber soll man die starcken pellentia meiden.

Bey Leuten, die Weine zu trincken gewohnt sind, die dann und wann ein Glaß Wein trincken, und im übrigen von seröser Textur oder phlegmatischen Temperament zu seyn scheinen, kan auch ein moderater Trunck Wein gegen den Termin oder auch bey schon vorhandenen menstruis gar nützlich seyn. Mir sind Exempla von Mädgen, welche mensium fluxu inordinato laboriret, bekandt, die durch einen Trunck Wein, der ihnen seltsam gewesen, dieselbe restituiret haben.

Ubrigens kan ich die Erfahrung zum Zeugen anruffen, daß meine Pillen ein gewisses und sicheres Mittel seynd, und was dieselbige nicht thun, da muß es gewißlich hernach aufs Glück ankommen. Wo menses imminuti sich finden, da ist deren Gebrauch vor andern medicamenten auch in währendem fluxu sicher: es hat damit nicht die Bewandniß, daß wie theils aufrichtige medici erinnern, theils die Weiber selbst aus der Erfahrung wissen, daß man bey vorhandener Monat-Zeit keine Artzeneyen nehmen dürffe. Nein! es ist deren Gebrauch fast nicht nützlicher und zuträglicher, als zu der Zeit, da die menses im Flusse sind. Und mich düncket, ich habe in vielen besondern Casibus auch viele paradoxa practica angemercket. Einige medici, die nach der heutigen gemeinen Art etwas erfahrner und geschickter sind, die sagen, daß man sich vor Einnehmung derer Artzeneyen in denen Paroxysmis febrium, wie auch bey vorhandenen oder fliessenden mensibus hüten möchte: solches habe ich schon vor 10. Jahren in einem gewissen Scripto erinnert; habe aber gefunden, daß man sichere medica-

menta auch in Paroxysmis febrium gar sicher und ohne Schaden adhibiren können. Und in dem Fluxu Mensium habe ich die Erfahrung, daß wahre Mittel nicht kräfftiger seynd, als sub fluxu & circa fluxum : **es müssen aber die rechten seyn, sonst ists besser** inter hodiernos Medicos & plebem sibi plane temperare & abstinere. Denn welches Remedium die Menses zu befördern und deren Fluß zu erregen helffen soll, das muß auch mitten im Flusse seine Krafft und Würckung erweisen. Und dieses will ich von unserer MPil. die ich ex hypothesi balsamicas nenne, weil sie die Natur stärcken, verstanden haben.

Endlich wird dienlich seyn noch mit wenig Worten zu gedencken, wie weit man sich eine zeitige Hoffnung auf die Revocationem Mensium machen und zu welcher Zeit man die Cur anfangen möchte : **aber ein gut** Remedium **kehrt sich an solche** tempora **nicht.** Interim si deficiant, **hat man** Observationes, **da** suppressiones Mensium v. gr. abusum assumtorum dulcium, flatulentorum aut Concoctionem cito perturbantium, **als Kuchen, Gebackenes und allerhand Süsses,** secutæ sint. Da giebt es dann, sage ich, Observationes vom Vulgo, zumal wenn sie sich auf die Suppressionem Mensium nicht sogleich übel finden, daß die Natur bey herannahender Jahres-Zeit, wenn das Jahr um ist, sich eher als sonsten zur Oeffnung bequehmet, **übers Jahr um diese Zeit,** wann nur die leichtesten Medicamenta gegeben werden. Inzwischen darf man es denen naseweisen Weibern nicht nachthun, **welche des** Croci ſ. Myrrhæ 3j. **in einem Glaß Wein geben,** darauf denn die hefftigste Verstopffung firmissima obstipatio, schweres Keichen oder andere Brust-Mängel auch kaum zu dämpffende Hectica folgen, **wenn denn die Patientin also verdorben wird, und hernach der** Medicus **mit dergleichen** Menses **eröffnen will, laufft es dahinaus.**

Nächst diesen können auch die Temperantia in Gebrauch gezogen werden, besonders das *Nitrum*, welches zuweilen zufälliger Weise, fato quasi quodam, die Menses revociret hat : Wie eben gegenwärtiges Mädgen, welche mit scharffen pellentibus und zur Unzeit gegebenen Martialibus tractiret worden, und daher eine starcke turgescentiam Sanguinis davon getragen : nachdem ihr aber Medicamenta, welche die Turgescentiam besänfftigten, nebst meinen Pillen gegeben, wann die Menses gar leicht wieder eröffnet und blieben hernach auch bey ihrer richtigen Ordnung.

Sie haben sich aber nachgehends um destomehr in Acht zu nehmen, wenn die Menses einmal in Ordnung gebracht, damit das Malum nicht recrudescire und der fluxus hernach bey der leichtesten Occasion wieder in Unordnung gesetzt werde. Denn nach der Zeit verhalten sich die Suppressiones und andern Vitia Mensium hartnäckigt und geben auch auf die kräfftigsten Artzeneyen nichts :

die

die besten Medicamenta helffen da nichts, es sey denn, daß die gewisse, darauf man sich verlassen kan, angewendet werden. Die etwas lang aussenbleibende Menses, darbey nemlich die Weiber noch nicht in dem Alter sind, da sie natürlicher Weise aussenbleiben können, werden eben nach diesem Methodo commode revociret. Man hat aber darbey sonderlich auf die diuturnitatem zu sehen, ob sie länger, als man sonsten gewohnt ist, zurück bleiben; wann dann darzu ein status plethoricus concurriret, so ist das Malum desto hartnäckigter, dannenhero wird mit gutem Successu in solchem Stande das Aderlassen adhibiret, wenn das 18te 19te 20te Jahr vorhanden ist; denn mit denen gemeinen Medicamenten erhält man dießfalls, in Wahrheit, gar wenig, ausser mit Zweiffelhafftigem Ausgang; immassen davon Sanguinis turgescentiæ, febrilische, krampffigte und viele andere incommoda und Beschwerungen zu fürchten sind.

Starck-treibende und commovirende Mittel soll man entweder gar weglassen, oder sie mit der grösten Vorsichtigkeit adhibiren: Nützlich aber sind die Temperantia, absorbentia, Nitrosa und wann sodann die Phases Lunæ herbey kommen, kan man, nach vorbeschriebenen Methodo, der emansioni hujus excretionis durch die recommendirende leniter & moderate pellentia beförderlich seyn. Wie dann im Gegentheil dem übrig starcken Monath-Fluß am besten durch Cinnabarina garathen wird.

CASVS XIX.

DE MENSIVM DEFECTV ET MOX NIMIO SVCCESSV.

Eine Frau von 46. Jahren, Sanguinisch-Cholerischen Temperaments, war sonsten gar gesund und von guten Kräfften, auch gewohnt, den Fluxum Mensium starck zu haben: Von 4. Monaten her aber, da sie allerhand heimlichen Zorn und Verdrießlichkeiten dulten müssen, zeigte sich der Fluxus erstlich langweilig, indem er bis in die 6te Woche aussen blieb, brach aber hernach mit desto grösserem Uberfluß aus, blieb sodann wieder, bis in die 9te Wochen, aussen, und nunmehro ist er wieder übrig starck vorhanden. Petitur Consilium.

RESO.

RESOLVTIO.

Dieser gegenwärtige Casus ist wegen der ins künfftige zu fürchtenden Beschwerungen wohl zu überlegen. Wo die Menses zu fliessen sollen aufhören, da fängt sich gleichsam das Solstitium Sanitatis muliebris an und geschicht eine Verkehrung, oder Umkehrung: denn ob sie gleich vorher sich recht wohl, optime sanæ, gefunden, so fangen sie bey cessirenden mensibus an zu krancken und hefftige Beschwerungen zu empfinden, und solches nicht ohne grosse incommodite und Gefahr. Dahero kan man ihnen gar wohl im voraus sagen, daß sie diese Conversion nicht so in Wind schlagen, sondern sich um diese Zeit am meisten mit Rath versorgen. Menses sollen vorm 48. bis 49ten Jahre nicht auffhören, denen sie aber vor diesen Jahren aussenbleiben, die sind hefftigen Anfällen unterworffen, und diese desto mehr, welche Sanguinischen Temperaments, von ansehnlicher Gesundheit, aufgeblasenen Ansehen, textura diffusa & spatiosa sind, die ein locker schwammigt Fleisch haben, die sonsten den fluxum mensium starck gehabt und auch in Kind-Betten viel Geblüt vergossen haben. Unter diesen Conditionen dürffen einer Frauen vor gedachten Jahren niemals die Menses aussen bleiben.

Man könte zwar meynen, daß, weil bis daher so viele Materie, so wohl durch die Menses, als sonsten evacuiret worden wäre, die menses gar wohl aussenbleiben könten: allein ich sehe keine Vergleichung und Zusammenhang zwischen der gegenwärtigen materie und Geblüt, und zwischen dem noch künfftigen. Denn ob gleich viel Geblüt vergossen und fortgeschafft worden, so wird doch auch vieles wieder ersetzt. Es fällt aber dießfalls wieder eine Frage: ob auch die Quantitas Sanguinis restituiret werde? darauf antworte: Es müssen die Motus secretorii und excretorii beständig geschehen, ergo muß auch allezeit Materie darzu vorhanden seyn.

Denen nun die Menses 8. biß 10. Jahr und drüber vorm 49ten Jahre aussenbleiben, die haben dahin zu sehen, daß solche wiederum zuwege gebracht werden mögen, oder müssen auf die imminutionem sanguinis entweder durch medicamenta, oder durch Aderlassen an Füssen bedacht seyn: besonders ist dahin zu sehen, daß die Menses auf was Art es nur seyn möge, revociret werden können, zumal circa insignes phases lunæ im Neu- oder Voll-Mond, allwo leichte contemperantia, digestiva in Gebrauch gezogen, und temperirte Salina mit leichten laxantibus vermischt, dergleichen die Pilulæ Becherianæ gegeben werden können. Auch können temperirte Infusa bereitet werden, ex Rad. Ari, Cichor, Caryophyllat, ex herb, melisf. pulegii, summit.

Origa-

Origani ex flor. calendul. Cheir. com. roriſmar. Bacc. laur. Rad. pimpin. alb. Vincetox. Helen. Zedoar. wenn dieſe mit gelinden laxantibus gegeben werden, erzeigen ſie ſich kräfftig genug. Hingegen hütet man ſich vor ſulphureis und volatilibus, zumal bey ſanguiniſchen Perſonen. Alſo diſponiren auch folgende Pillen zu der Evacuatione menſtrua.

℞ Extr. C. b.
fumar.
G. ☓ in ☩t. ſqillit. ſolut. a. ℥j.
Myrrh. optim.
Aloës ſuccotr. a. ʒj.
G. Heder. ʒß. ad ʒij.
Croc. ♀ſat. gr. xv. m. f. Pil.
gran. xv. täglich auf 1. mal.

Mehrere aber, die hier dienlich ſeyn können, haben wir im vorhergehenden Caſu angeführet.

Gleichwie aber die Natur an dem numero ſeptenario ihr ſonderlich Belieben hat, und in denen damit bezeichneten Jahren ihre Kräffte und Würckungen in denen Negotiis vitalibus ſonderlich erweiſet: alſo wenn die Weiber das 7. mal 7de Jahr erreichet, ſo höret bey ihnen die activitas concipiendi & fœtum gerendi auf, alſo fangen denn auch die menſes an, auſſen zu bleiben; welches ich in einem öffentlichen Programmate angezeiget habe, warum nemlich im 48. oder 49. Jahre die menſes aufhöreten zu flieſſen und an deren ſtatt die Unfruchtbarkeit ſich einfände. Denn wann das monatliche Geblüt mit der Intention dahin dirigiret wird, daß es den fœtum ſtruire und nähre; dieſe peculiaris directio aber aufhöre, und nach und nach eine ſterilité folge, ſo iſt es kein Wunder, ſondern der Natur gantz conform, daß auch dieſe Excretio aufhöre. Wann aber nun, dieſem Alter gemäß, die menſes aufhören, ſo geſchicht es nur gar zu offt, daß zugleich auch Intentiones neuer moliminum und motuum und alſo auch neue, zuvor unbekandte Kranckheiten folgen. Dahero finden ſie ſich von der Zeit an gar zuofft übel, werden gar offt von zuvor ungewohnten Flüſſen, wie ſie es nennen, um den Hals, Schultern, Achſeln, von Schwerigkeit der Glieder, Engigkeit um die Bruſt, wenn ſie ſich bewegen, mit Hertz-Klopffen, Sticken, Keichen, Huſten und andern Beſchwerungen herum genommen. Wann ſie auch leicht ein wenig Pathemata animi haben, ſo verfallen ſie in das malum hyſterico-hypochondriacum, flatulentum, torminoſum, ſuffocativum & ad vomitum cruentum tendentem Intentionem, mit einem Wort: in Mutter-Beſchwerungen.

Welchen alſo menſes Alters halber auſſen bleiben, denen muß man vor

andern eine gehörige und hinlängliche Leibes-Bewegung recommendiren. Sie müssen nicht zuviel sitzen oder müßig gehen, auch nicht zu kostbar in Essen und Trincken leben, oder sich allzuviel und starck bewegen. Auch müssen sie an statt der aussen gebliebenen Evacuationis sangvinis, die Ventilationes artificiales zur Hand nehmen und darneben gleichwohl Nitrosa, um die Turgescentiam sanguinis zu lindern und zu dämpffen, brauchen. Vor allen aber ist hier die Ventilatio sanguinis das nöthigste.

In unserm gegenwärtigen Casu aber da der fluxus, und zwar in Paroxysmis, cum impetu ausgebrochen, hat man eben den Methodum, den wir schon in vorhergehenden hæmorrhagiis bemercket haben, anzuwenden, nemlich es finden hier statt: temperantia, sedentia, Nitrosa und Cinnabarina. Wenn aber nun schon eine hinlängliche Excretion geschehen, so können auch die specifica ossea, wenn es die Noth erfordert, die Marina, ihren Nutzen haben: als Lap. Manat. Dens Hippopot. davon droben in dem Casu de Hæmorrhoidibus nachgelesen werden kan. Von Anodynis kan auch im Nothfall gr. 1. vel alterum von der MP. de Cynoglossa denen andern beygemischt werden, wann nemlich nichts febrilisches oder ein suspecter Verlust derer Kräfft[e] mit unter ist. Damit ich nicht zu weitläufftig handele: so sage, daß es sehr schädlich, wenn man dergleichen Patienten, da der Fluß noch vorhanden ist, mit adstringentibus zu Hülffe kommen will. Denn bleibt der Fluß davon aussen, so verfallen sie zum öfftern mit Lebens-Gefahr in die hefftigsten Beschwerungen.

Auf solche Art nun haben wir gesagt und abgehandelt, was zu dem Negotio Evacuationis sanguinis sinceri gehöret und seine Absicht dahin hat: und ultimo loco das Negotium Mensium betrachtet, so wohl, wie sie in gehörigem und bestimmten Alter und Periodo fliessen sollen, als auch wie sie gewöhnlicher Massen sich zu endigen pflegen: Haben auch erinnert was bey und nach dieser Gewohnheit das Corpus zu exoneriren zu bemercken sey, damit nicht nach Endigung dererselben hefftiger und unüberwindlicher Schade entstehe. Da hat dann nun ein Medicus, wohin er sein Gemüth und Gedancken richten kan, daß er entweder viele Beschwerungen præoccupire, oder denen Patienten im Voraus verkündige, daß sie von der Zeit an in einen gantz neuen Verfolg derer Kranckheiten, welche die vorigen gleichsam ablösen, verfallen, damit sie sich nicht negligiren und in einen solchen Stand gerathen, daraus ihnen nicht wieder zu helffen stehe. Nunmehro haben wir noch ein genus excretionis sanguineæ zu tractiren vor uns.

CASVS

CASVS XX.

DE FLVXV LOCHIALI INSVFFICIENTE.

Eine Frau von 24. Jahren kam vor 2. Tagen ins Kind-Bette und zwar mit ziemlich starcken Wehen und solcher Arbeit, darbey sie den gantzen Leib angreiffen muste, sie ist sonst vollblütig, von Temperament sangvinisch und nur leviter cholerisch, und darbey ziemlich corpulent, den 3. Tag nach der Gebuhrt trinckt sie etwas mehr Wein, als ihr in diesem Stande gehöret, ob sie gleich sonsten dessen gewohnt gewesen; darauf bleibt das Geblüte, welches von der Geburt an, schon eben nicht so gar starck geflossen, gegen Abend folgends gar aussen. Inzwischen wird die Patientin mit anguſtia præcordiorum, capitis perturbatione & dolore, respirationis arctatione, pulsus inerebescentia und bald überlauffender Kälte, bald Hitze befallen, auch hat sie von der Zeit an noch keinen Stulgang oder offenen Leib gehabt. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Ehe wir auf die Commotiones sanguinis abundantis und dessen innerliche stases und auf die daraus entstehende Dinge, Consectaria kommen, so ist zuvor noch eine Betrachtung Evacuationis debitæ übrig, nemlich Exonerationis Uteri lochialis, die Betrachtung der Weiblichen Reinigung nach der Gebuhrt. Da nemlich das Geblüt, welches aus denen subtilen Ramificationibus vasculorum, so aus denen Ramis Vasorum uterinorum, die in die Placentam Uteri, woraus die Frucht Nahrung geniesset, gegangen und darinnen sich ausgebreitet gehabt, fliesset, sich durch den Uterum reiniget. Diese Vasa werden nun, indem die Placenta Uteri abgerissen wird, auch zerrissen, und in Betrachtung dessen fließt nun nicht allein etwas Geblüt heraus, sondern da auch die Vasa circa & Versus Uterum, so lang die Frucht darinnen ernehret werden muß, mit häuffigem Geblüte angefüllet sind, so kan es nicht wohl geschehen, daß diese so starcke Anfüllung derer Vasorum, so auf einmal immediate verschwinden, die Vasa leer werden, und das Geblüt sogleich immediate wieder in das eigentliche systema Venæ Cavæ zurück getrieben werden sollte; Ja es kan niemals geschehen, daß die vor der Gebuhrt von Geblüt so paussende Vasa arteriosa und Venosa so gleich nach der Gebuhrt, gleichsam in einen Winck und Augenblick zusammen fallen und eben auf solche Art dünn und enger werden sollten, wie es sonst nach und nach mit langer Weile geschicht: denn diese Vasa sind, so lang der Bauch dick ist, und die Frucht darinnen getragen wird, so dick, als eine Gänse-Spuhlen zur Schreib-Feder gewidmet: Nachgehends aber, wann der Uterus entlediget und auch das Ge-

blůt ausgeleeret, und der Uterus corrugiret ist, so lassen sie sich kaum so dick, als ein Zwirn- oder Bind-Fade sehen. Wann nun der Uterus, welcher von der in sich enthaltenen Frucht sehr starck ausgedehnet gewesen, nach der Gebuhrt corrugirt zusammen fällt, sich zusammen ziehet, und eben diese Vasa in dieser Corrugation mit verwickelt sind, und auf allerhand Art gleichsam in die Falten gelegt werden; daß dahero auch das Geblůt nicht so frey, leicht und prompte durchlauffen kan: Bey allen diesen Umständen kan die leichte Gelegenheit das Geblůt zu evacuiren gar wohl bestehen und dienen oder verursachen, daß das Geblůte nicht allein nicht wieder zurück gehen kan, sondern daß es heraus fliessen můsse und auf solche Art die Vasa wieder zusammen fallen können und also wird das impedimentum des Uteri corrugati & vasorum collapsorum durch die effusionem compensiret.

Not. Ich vermeyne die Absicht dieses §i. sey folgende: durch die corrugationem Uteri werden die orificia vasorum zwar currugiret, daß kein Geblůt leicht durch passiren könte; weil aber gleichwohl die Natur gewohnt ist an diesem Orthe öffters Geblůt auszutreiben und sie die leichteste Gelegenheit darzu acceptiret, so unternimmt sie diesen Trieb auch gleich nach und von der Gebuhrt an, läßt das in denen Vasis stehende Geblůt nicht wieder zurück, sondern treibt es successive ad effusionem und also compensiret die effusio das impedimentum des Uteri corrugati.

Also ist dann diese effusio, welche insgemein der fluxus Lochialis genennet wird, denen Wöchnerinnen nützlich, ja allerdings nöthig; Dannenhero auch, wenn dieselbe ihren richtigen Fortgang haben, die Wöchnerinnen sich wohl befinden und der Leib nach und nach dünner wird, da hergegen der Uterus allgemachsam dichter und dessen Vasa in tranquillitate sich zusammen ziehen. Gehet es aber einer Kind-Betterin mit dieser Evacuation nicht, wie es seyn soll, so sieht es in allem übel aus, und findet sich überall nicht wohl, nicht allein in gegenwärtigem Stande, sondern auch auf künfftige Zeiten. Dahero höret man täglich von Weibern, daß sie von dem letztern Kind-Bette an einen dicken geschwollenen Leib und andere Beschwerungen im Unterleibe davon getragen hättten, daß sie von der Zeit an sich recht übel befunden, da sie doch vorher so wohl und gesund gelebt hätten, könten auch nicht wieder zu sich selbsten kommen. Ja es begiebt sich nicht selten und zumal in abortu, daß wenn die Lochia zubald suppримiret werden, in dem Utero coagulirte Stücken oder Concrementa zurück bleiben, die hernach eine neue conception hindern, oder, wann ja die conceptio auf einigerley Art noch geschehen, so verursachen sie doch, daß die Frucht nicht ihre gehörige Zeit in dem Utero bleiben kan oder benehmen ihr wohl gar probabiliter ihre gebührende Nahrung, daß sie hernach um die Helffte von der leichtesten occasion zur Unzeit ausgestossen wird.

Es sind gar rare Exempla, wenn Wöchnerinnen bey übeler Beschaffenheit derer Lochiorum, geschweige von gäntzlicher Aussenbleibung derselben sich sollten erträglich finden, und ob sichs gleich zuweilen ereignet, so trägt sichs doch täglich zu, daß sie zum wenigsten nach der Zeit, nach vielen Wochen oder Monaten bey der leichtesten gegebenen occasion anfangen und continuiren sich übel zu befinden, solchergestalt ist es gewiß, daß die nicht richtig gehende Lochia allezeit die Gesundheit anfechten und beschwerliche Zufälle, ja zum offtern Schaden verursachen und also simpliciter niemals wohl ausschlagen.

Der richtige fluxus Lochiorum aber pfleget zu 8. 10. 14. Tage anzuhalten, also, daß in denen erstern 7. 8. 9. Tagen ein sanguis sincerus oder wenigstens, wenn das reine Geblüt sich nach und nach verlohren, eine blutige Materie, wie ausgewaschen Fleisch-Wasser excerniret werde: welches mit einer roth gelben Farbe immer nach und nach gelber oder blasser wird, biß es endlich gar blaß und so wohl an quantitate als qualitate sich vermindert, so daß die letztere excretio fast lymphatica, gelatinoso-diluta und nicht von ungewöhnlicher Farbe, scharff brennend oder übeln Geruchs sey. Wenn der Zustand anders beschaffen ist, so ist er praeternaturalis. Auf solche Art, sage ich, verhalten sich die Lochia, wenn sie gut sind. Je mehr sie aber von diesen Umständen abgehen, desto mehr setzen sie die Wöchnerinnen in Gefahr: Allwo noch zugleich zu bemercken ist, daß, wenn die Secundinæ übel oder beschwerlich folgen, so pflegen auch die Lochia gering oder sonsten nicht recht, nemlich mit grösserer difficultät zu erscheinen.

Bey unserer Wöchnerin in gegenwärtigem Casu muß so wohl der gantze habitus corporis, als ins besondere die Constitutio sanguinis wohl erwogen werden, als welche eine Plethorica war, in welchem Stande die Natur schon a priori zuweilen furchtsam ist, bey so grosser Menge des Geblüts eine excussionem anzufangen, aus Furcht es möchte der Sache zuviel geschehen. Als auch a posteriori, weil von des Geblüts Uberfluß und dessen übriger fluxilitate, die nicht so wohl active, als allhier passive geschicht, i. e. von den starcken Abfluß, Schaden und allerhand Beschwerungen enstehen. Aus diesen Absichten kan nun in der Plethorica corporis constitutione der successus excretionum sanguinearum gemeiniglich und ordinaire unterdruckt werden, uti potest, ita solet, dahero es denn auch nicht zu verwundern ist, wann sich dieser fluxus auch bey unserer Patientin etwas impeditius, stockigt sich gezeiget, weil zumal die spissitudo sanguinis ordinaire bey dem Weiblichen Geschlechte sich einfindet und über dieses von dem übrigen Wein-Trincken der Orgasmus und Wallung darzu kommet. Dahero nach Beschaffenheit der übrigen Constitution, bey der turbulentia capitis & totius corporis, da sie in der schweren Gebuhrts-Arbeit sich zu starck angegriffen, das Geblüt in eine turgescenz gebracht, die Kräffte niedergeschlagen und den Tonum geschwächet, diese Frau durch den begangenen Diæt-Fehler desto leich-

ter in die oppresionem pororum und suppresionem Lochiorum verfallen, da sich denn das Geblüt gestämmet hat und also die poros zugedrückt, oppresit & compresit, und also die völlige suppresionem Lochiorum verursachet oder eingeführet.

Vor allen Dingen müssen wir in diesem Casu cautelen geben, damit man nicht, durch zuvor schnellen vergeblichen Gebrauch, grosse Gefahr herbey locken und inzwischen gleichwohl nichts rathen möchte, was zum Flusse dienlich wäre. Wir haben schon von denen Mensibus erinnert, daß die gemeinen Mittel, um die Menses zu befördern, mit der gröstẽ discretion adhibiret werden müssen, und ein Unterscheid zu machen sey, inter pellentia & promoventia s. aperientia. Ich habe erinnert und gleichsam eingepräget, was vor difficultæt sich ereigne, wenn wir auf die wahre efficaciam derer Artzeney-Mittel kommen und was es vor ein elender Zustand sey, daß wir so unzählige specifica und deren Lobes-Erhöhungen von ihren Kräfften und Würckungen, zumal auch in diesem Negotio anhören sollen, wenn man sie aber adhibiret, so ist ihr effect entweder null oder nichts, oder sie agiren zu starck und machen dadurch zum öfftern die Verstopffung nur grösser und schlimmer, sie opprimiren und cohibiren. Und dis hat auch hier seine Gültigkeit, und zwar um desto mehr, wenn man eine Wöchnerin darinnen betrachtet, daß ihr Leib schon an Kräfften erschöpfft und abgemattet ist, und sie darzu als eine verwundete darnieder lieget, und wann so dann solche Verstopffung darzu kommt, sie denen Inflammationibus vulnerariis unterworffen sey.

Auf alle Art und Weise muß sodann des subjecti Indoles überleget werden: finden sie sich nun von sanguinisch-plethorischer Constitution, so müssen die Medicamenta sanguinem commoventia, aloëtica, myrrhata, geschweige die Pellentia, als welche nicht einmal bey solchen Patienten von plegmatischer Constitution sicher gegeben werden können, gar moderate und mit Vorsichtigkeit angewendet oder adhibiret werden. Bey so bewendten Sachen muß man wenigstens keine starcke Doses oder zuviel auf einmal geben, als Succinata, Succinum; Essentia Succini, die mit einem ℞to wohl præpariret ist, ohne concursu salium non alcalisata, sed alcoholisata mit einer kleinen Quantitæt, nur etwa den 4ten Theil Ess. Myrrhæ und gar ein wenig Saffran vermischt ist, thut etwas, sie muß aber sparsam und mehr in wiederholten Dosibus, als zuviel auf einmal gegeben werden.

Die besten Medicamenta, oder die sichersten sind dießfalls, welche nicht allein die fluxilitatem sanguinis gelinde befördern, sondern auch die commotiones febriles zertheilen; dergleichen sind die lenia Alexipharmaca, jedoch, daß sie mehr temperat, als hitzig und scharff seynd, temperata potius, quam acriora s. valde calida. Hier kan in Gebrauch gezogen werden unsere Essentia Alexiphar-

maca

maca ex Rad. Angelic. Imperator. Helen. Vincetox. pimpinell. alb. dictamn. alb. rec. und in Ansehung der gantzen Quantität aus der Helffte Scordii bestehende, oder es kan die Essentia Scordii selbst mit zugemischt, oder auch diese Essenz allein gebraucht werden. Dieser Essentiæ Alex. kan auch etwas, aber wenig von der Ess. Myrrhæ nemlich der 3te oder 4te Theil beygemischt und, wenn sie so vermischt 20. 25. biß 30. Tropffen 2. 3. bis 4. mal des Tages gegeben werden: darbey man der Patientin recommendiret, daß sie sich nicht zum Schwitzen, sondern nur gelinde warm halte, nur daß sie nicht kalt werden oder frieren könne.

Noch eine Incommodité ereignet sich, da man denen Wöchnerinnen das Getränckе mit der gröstеn Vorsichtigkeit recommendiren und einschärffen muß: denn es geschiehet gar leicht, daß sie von warmen, nochmehr aber von kalten Getränckе Tormina und flatus bekommen. Dannenhero ist zu der bevorstehenden promotion der Excretionis sanguineæ i.e. der Lochiorum und distribution der febrilischen commotionum ein hinlängliches, aber nicht überflüßiges Getränckе gar dienlich und zuträglich. Bey Wöchnerinnen finden statt das Decoctum Hordei excorticati. it. eine dünne Brühe von geschеelten Hafer mit hinlänglichem Gewürtz versehen, welches aber nichts mehr, als ein wenig Muscaten-Blüt oder Muscaten-Nuß selbsten seyn darff. Ferner dünne Wein-Suppen von halb Wasser und Wein, (der Wein aber muß in einem offenen Topff gekocht seyn, damit dessen spirituösitas in die Lufft fliege) ein wenig Zucker, ein Ey-Dotter, ein wenig guter Butter und mit einer geringen Dosi Saffran nur gefärbet. Saffran in geringer Dosi thut fürwahr mehr, als wenn man ihn zustarck giebt, auf welche Art er Schaden anrichten kan.

Dergleichen Potulenta, welche einiger massen alimentosa sind, wenn sie darzu mit Gewürtz versehen werden, sind sowohl dem Magen, als Därmen, zu Verhütung der flatulenz und eine gelinde Wallung des Geblüts zu machen, annehmlich, dahingegen von blossem Wasser oder fermentescirenden Bier eine neue flatulenz entstehet: jedoch muß von solchen Getränckеn auch nicht zuviel gethan werden, weil sie bey Wöchnerinnen auch allerhand turbas und Beschwerungen erwecken.

Was die Medicamenta anbelanget, ist zu mercken, daß die absorbentia mit dem antimonio diaphor. und ein wenig Cinnabari vermischt, sich in hoc Casu wohlverhalten, welchen dann nicht allein sicher, sondern auch mit besonderm Nachdruck das Nitrum beygefüget wird. Welchen Ortes ich nochmahls, wohl eingeschärfft zu behalten, erinnere, quod oppressiones Lochiorum, daß die Verstopffung oder Verhaltung der Reinigung am gemeinsten von der Turgefactione ihren Ursprung haben; daher sie auch denen Weibern, welche ein wallend Geblüt haben, viel leichter, als allen andern begegnen, und solchen zwar insonderheit gern von Zorn oder spirituösen, hitzigen Getränckе, wie allhier bey Unserer geschehen.

Zu-

Zuweilen ereignen sich auch suppressiones von Schrecken, angesehen auch davon eine strictura tonica viarum und repressio humorum sich ereignet. In welchem Fall Statt finden solche temperantia, die insgemein refrigerantia heissen, sonderlich das Nitrum, als welches die exæstuationes und stases internas sehr præoccupiret, welchem ich nicht unbillig eine mittelmäßige Dosin von Cinnabarinis beymische.

Und wie in Unserm Casu der besonders allegirte Umstand sich findet, daß die suppressio von hitzigem Getränckе, nemlich von Wein herrühret und also eine positiva turgefactio vorhanden ist, so ist denn allerdings der Gebrauch der absorbentium und temperantium dienlich. Inzwischen kan ich nicht verhalten, daß hier wahrhafftig Behutsamkeit vonnöthen sey, dann dergleichen suppressiones zu öffnen und den fluxum wieder herzustellen, ist eines der schwersten Dinge vor einen Medicum. Fürwahr! es richtet der Medicus mit so unüberlegten, ja vergeblichen Bemühungen nicht allein nichts aus, seine Arbeit bedeutet nichts, sondern erweckt noch darzu übele, böse und die gefährlichste Zufälle. Welchen falls dann ein Medicus practicus nochmahls erinnert wird, daß er sich nicht den Vorsatz fasse, diese Excretionem auf alle Art und Weise zu provociren oder gar zu treiben, expellere. Es ist hier genung, wenn man nur die von der Obstructione Lochiorum herrührende schlimmste Consectaria temperiret: Die Lochia aber zu revociren keines weges in Sinn nimmt. Ich habe dieses allezeit gethan, und hat mich das Unterfangen niemals gereuet, daß ich nemlich die mala consectaria febrilia, torminosa, spastica præoccupiret und besänfftiget; die Lochia haben sodann mögen folgen oder nicht. So habe ich meiner Intention ein Gnügen gethan, und habe auch den effect erhalten, daß die anwachsende Symptomata gelinder erschienen. Ich habe neulich noch von einem Medicament, welches sich in dergleichen Art Zufällen also verhalte, daß es billig allen andern den Preiß ablauffe, Erinnerung gethan, nemlich von der Composition meiner sogenannten **Balsamischen Pillen**, welche unterweilen in einen Moment das thun, was man von andern vergeblich erwartet. In Ermanglung aber dergleichen Mittel bleibe man bey demjenigen Methodo und denen Medicamenten, davon wir bißher gehandelt haben, nur daß man klüglich und vorsichtig verfahre, in welcher Bemühung die Haupt-Sache bestehet, Cardo omnis rei versatur.

Ich recommendire demnach nochmals, nun und allezeit eine moderatam und perite circumspectam Medicationem, welche mehr auf Temperirung derer Motuum febrilium, als ad Lochiorum provocationem ihre Absicht hat. Man lese bey denen Autoribus Consilia, bald vorzunehmender Aderlasse, bald wie man die Lochia befördern müsse, bald wie die Fieber tractiret werden sollen, so fehlt es doch noch weit, daß ich selbige recommendire, ich warne vielmehr alle darvor: also pflegen sie auch die Chinam und andere monströse Dinge zu recommen-

mendiren: und da geschicht es denn zwar, daß subjecta robusta dergleichen pathemata suppressa nebst dem übrigen Impetu auf einige Wochen oder gantzen Monat nicht sonderlich empfinden, aber hernach circa hypochondria, præcordia allerhand Beschwerungen fühlen, die alten Anfälle wieder vom neuen sich hervor thun, und die arme Patienten in Tabem, in hypochondriacos & alios hysterico-spasticos affectus ziemlich geschwinde stürtzen. Von diesem Methodo nun rathe ich, soviel an mir ist, ernstlich ab, lasse aber im übrigen einem jeden seinen freyen Willen. Im Gegentheil rathe ich auf alle Art und Weise den Methodum antifebrilem. Das ist, den Methodum mitigandi, moderandi, temperandi, demulcendi und dieses wird durch Absorbentia, Nitrosa & lenia antispastica cinnabarina erhalten.

Von dem FLVXV LOCHIORVM NIMIO haben wir eben nicht nöthig einen neuen Casum zu proponiren: Wir wollen uns nur dessen erinnern, wie wir kürtzlich und auch anders wo mit Worten den grossen unglücklichen Zustand der so genandten Materiæ medicæ und methodi medendi bedauret haben, daß obgleich die Alten die Sache wohl verstanden und hinc inde erinnert und ermahnet haben, daß in hefftigen Hæmorrhagiis das geschwinde Stopffen oder Zurückhalten nichts nütze, sie dannoch keine andere medicamenta, als adstringentia haben ausfündig machen können, darbey wir uns dann fürwahr, gar wohl erinnern müssen, der grossen sensibilité, die in dergleichen nicht von äusserlichen, sondern von innerlichen Ursachen dependirenden affectibus verborgen ist, welche zuweilen so ausnehmend ist, daß fürwahr! Wenn die Sache übel ablaufft, der Practicorum ihre Excusation ridicul wird, daß sie nemlich das medicament in geringer Dosi verschrieben; denn auch dieses hätte nicht geschehen sollen, weil sie gäntzlich stopffen. Derohalber ist dann der fluxus Lochiorum immodicus oder vielmehr deren Eruptio einer der gefährlichsten Casuum.

Ich habe viel Exempel gesehen, da die Patienten in Zeit von wenig viertel Stunden zu grunde gegangen, **da das Blut in der Stuben gelauffen und geflossen.** Also geschahe es bey einer vornehmen wohl aussehenden Frau, die sonsten eben keines Blutlassens gewohnet gewesen, daß, als sie gebohren hatte, die Amme aber mit dem Kinde, um selbiges mit Windeln zu versorgen, zu thun hatte, sie mit einem so ungestümen Blutflusse befallen wurde, davon das Geblüt durch die gantze Stuben flosse, und Patientin gleichsam in Ohnmacht zu liegen schiene; diese blieb aber noch beym Leben. Gleichfalls hatte eine andere Frau vor anderthalb Jahren in Abortu Zwillinge gebohren und von daran einen solchen Leib, als ob sie noch mit Zwillingen schwanger gienge, behalten; sie truge aber in die drey viertel Jahre ein concrementum membranosum, da sie um deßhalber sich Raths bey mir erholete. Ich gab ihr zu der Zeit, da die menses ordinaire zufliessen gewohnt waren, dienliche Artzeneyen, davon gieng ein Stück einer Faust

groß von ihr: Sie brauchte ferner convenable medicamenten fort, und concipirte nicht allein, sondern gebahr auch, als eine gesunde Frau ein gesundes Kind. Inzwischen verfiel sie bald nach der Gebuhrt in eine übermäßige Lochiorum profusionem, welche von einer Syncope eine ziemliche Zeit begleitet war. Allein da sie wiederum bey Zeit sich Raths erholete, gab ich nur ein medicament, davon hörte der Uberfluß auf und die Excretio Lochiorum blieb in ihrer gehörigen Ordnung.

In dergleichen Casibus sind wir sehr unglücklich, und ist zu bejammern, daß wir so gar wenig gute Artzeneyen haben, da wir dann im Nothfall recht genöthiget werden, die adstringentia anzuwenden, welche doch Vasa und Viscera zusammen ziehen, daß daher Schwind- und Wassersucht entstehen müssen. Ich beruffe mich hier auff Observationes und Experienz, daß man Achtung gebe, ob nicht dergleichen Casus von hefftigen Blutstürtzungen oder hæmorrhagiis Uteri & lochialibus vielfältig unter dem gemeinen Volcke sich ereignen, von denenselben aber doch viele, welche keine adstringentia, sondern nur ligaturas, Bindungen, leichtes Schrecken, überlauffige Erkältungen und dergleichen leichte Dinge mehr anwenden, glücklich davon und nach und nach alle wieder zu guter Gesundheit kommen oder wenigstens sich so ziemlich erträglich finden. Die aber einen medicum brauchen, verfallen nur allzubald, citatis gressibus, & successibus in hecticam & hydropem, dergleichen Beschwerungen man bey denen gemeinen Leuten, die keine adstringentia brauchen, nicht wahr nimmt, ja kaum, wie die Erfahrung bezeuget, ein Merckmahl davon spüret.

So viel es möglich ist, hüte man sich, daß man nicht, indeme man zuviel adstringiret, dadurch hefftigern malis, nemlich der hectic, febri lentæ oder œdematosis tumoribus Thür und Thore öffne. Wann aber der Affectus ja gar zu hefftig wäre, so kan man freylich in enormi lochiorum fluxu kaum mit was anders zu Hülffe kommen, als mit denen gemeinen Adstringentibus, nur muß man deren nicht zuviel, sondern sehr wenig und in gar geringen Dosibus geben, denn man kan dießfalls der Sache nur allzuleicht zuviel thun.

Ich bin in diesem Fall dem Gebrauch der Cortic. Chin. nicht entgegen, wann nemlich dieselbe gr. x. xv. ad ℈j. pro Dosi gegeben wird; sie kan hier als ein Adstringens einigen Nutzen schaffen. Der Crocus ♂lis ad gr. iij. iv. v. kan hier auch seine Würckung zeigen und man kan gr. i. vel ij. von der MPil. de Cynogl. darzu thun, deren Gebrauch auch in gar geringer Quantität sich kräfftig bezeiget. Mein Crocus ♂tis ♁lis e Scoriis elutriatis ad gr. v. vi. vij. mit einem Absorbente und der MP. de Cynogl. gr. i. vel iß. verhält sich hier über die massen wohl, denn er adstringiret gelinde und doch hinlänglich. Die TRa ♂tis ♀sata Ludovici, wie auch der Liquor ☉li mineræ ♂t, Hasliac, zu xv. oder weniger

niger Tropffen, hält auch ziemlich commode an, und adstringiret die Excretiones Lochiales.

Stärckere wolte ich nicht rathen. Ich recommendire noch, daß in diesem Casu noch gr. I. vel iß. vom Extracto Millefol. darzu gethan werde, weil dieses simplex in Congestionibus spasmodicis & moderandis spasticis fluxibus überaus kräfftig ist, allein man muß vorsichtig damit umgehen, damit man der Sache nicht zuviel thue. Ich rathe den Usum derer Adstringentium in keinem andern Casu, als in ancipiti und im höchsten Nothfall. Es ist auch zur Zeit der Gebuhrt dienlich ▽. pulegii, Verbenæ, Lil. alb. besonders aber ▽. pulegii, es muß aber ein wenig spirituös und, wie es in den Apothecken stehet, mit Wein destilliret, doch auch nicht gar zu spirituös, sondern noch mit einem Theil Wasser vermischt seyn, dessen efficaciam carminativam ich billig rühmen muß, (also wenn auch herb. Veronicæ zerschnitten, ein mittelmäßig guter Wein darüber geschüttet und 12. biß 14. Tage in Keller gestellet, nachgehends aber gelinde destillando übergetrieben wird, so giebt es einen recht starck riechenden Wein, dergleichen Geruch sonsten in der schlechten ▽. veronicæ niemals gefunden wird.)

Wann die Hæmorrhagia nicht gar zu starck ist, oder wann sie auch schon starck, vehementior wäre, so ist gebräuchlich der übrigen turgescenz mit absorbentibus und auch mit ℞is contemperantibus und etwas wenigen Cinnabarinis auch mit leichten Diapnoicis mit dem ℥io diaphoretico zu begegnen. Ja so gar die temperirten Alexipharmaca, wenn die Sache nun wieder in etwas zur Ruhe kommen, thun hier gewünschte Würckung. Denn diese besänfftigen die Commotiones febriles am besten. In allen hæmorrhagiis, wo man meynet oder befürchtet, es sey der Sache zuviel geschehen, da finden Alexipharmaca Statt.

Den Leib bey Wöchnerinnen zu öffnen, ist nicht wohl zuträglich; inzwischen, weil doch gleichwohl dergleichen hæmorrhagiæ die Adstrictionem alvi hegen, so ist dienlich, daß man mit gelinden laxantibus und emollientibus, nicht aber mit fortioribus zu Hülffe komme, welches am commodesten durch Clystiere geschehen kan.

Die Kräffte wiederum zu ersetzen, finden die Analeptica hier gleichfalls Statt und ist bey denen, die es gewohnt sind, ein Trunck Wein eben nicht zu verabscheuen: ja nicht so wohl ein Trunck potus, sondern assumtio vini medica: da dann vom vino malvatico, Hispanico, Canariensi ein oder ander Löffel voll oder auch Brühen und Suppen davon, jedoch, wie droben gesagt in einem offenen Gefässe gekocht, nicht undienlich seyn können.

Wenn das malum gelind, oder ob es auch starck wäre, verdienen auch einiges Lob die Species de Hyacintho ad gr. vj. viij. welche auch etwas Anale-

ptisches hegen, sie pflegen hier viel zu thun, zumahl, wann sie mit Vorsichtigkeit und in geringer Dosi, proscopo nempe adstringendi gebraucht werden.

Wann diese Dinge nach einander, mit und unter einander also gehörig appliciret werden, so kan man viel damit ausrichten, und das erhalten, was man davon zu hoffen nöthig hat. Allen diesen Medicamenten aber sind denn billig meine Pillen vorzuziehen, welche in geringer Dosi alles, und in allen dergleichen weiblichen affectibus gewünschten effect thun.

Noch eins will ich allhier gedencken, daß nach so hefftig erlittenen Blutstürtzungen die Weiber, zumal die Wöchnerinnen, vor allen Dingen sich vor übrigen Leibes- und Gemüths-Bewegungen, auch Gebrauch der Sinnen, nemlich vor gar zu hell scheinend und glantzender Lufft, in hellen Zimmern, hüten und wahrnehmen mögen: als welches dem Kopff und denen Augen höchst schädlich ist; hingegen sich so viel möglich ruhig und stille halten und im Bette liegen bleiben, denn auch eine Hæmorrhagia, die in ihrer ziemlichen Ordnung bleibet, pflegt Schwindel zu erwecken und dergleichen hæmorrhagias passivas zu verursachen. Was aber sonsten bald und geschwinde nähret und die Kräffte in Zeiten ersetzet, solches sind so wohl die emulsiva, Mandel-Milch, als kräfftige Brühen, oder sogenandte Krafft-Brühen. Auf solche Art nun hoffe ich, werde ich von dem, was in allerhand Hæmorrhagiis zu der Cur und dem Methodo gehöret, hinlängliche Nachricht gegeben haben.

CASVS XXI.

DE FEBRE TERTIANA.

Ein junger Mensch von 18. Jahren, welcher seinem Alter nach recht lang, wohl gewachsen und ansehnlicher statur und von Temperament ein sanguineo-Cholericus war, hatte von 5. und mehr Jahren her, wiewohl nicht gar zu offte, doch dann und wann, starck Nasen-Bluten gehabt, nun aber in $\frac{3}{4}$ Jahren nichts davon gespüret: eine Zeit her hatte er vitam sedentariam exerciret und inzwischen in der Diæt etwas, über Gewohnheit, Wein getruncken, als er bey zu Ende gehenden Frühling, bey warmen Wetter, sich etwas præcipitent beweget, und darüber in excessives Schwitzen gerathen, dieses aber nicht leiden kan, sich derohalben auskleidet, an einen schattigten und zum Theil feuchten Ort von einer besondern Müdigkeit überfallen, sich niederleget und vom Schlaff übermannet wird, auch eine Zeitlang so ruhet, biß er durchaus kalt wird: spüret er beym Aufwachen eine besondere innere, tieffe Mattigkeit, darbey ihm der Kopff mercklich düster und turbulent, der Appetit nicht allein nie-

der-

dergeschlagen, sondern würckliches Ubelseyn und Eckel vorhanden ist. Da ihm nun diese perturbatio Nachmittags zu der Zeit, da die Mittags-Mahlzeit bey ihm noch nicht verdauet gewesen, angewandelt, und gegen die Nacht noch sich in eben dem Stand fande, auch vom Schlaff, welcher darzu gar unruhig war, nichts gemindert, sondern vielmehr gegen Morgen alles schlimmer und vermehrter an sich fühlete: wird er früh um 8. Uhr ohngefähr, beydes mit grösserer und sich mehrenden Mattigkeit, als auch mit Cardialgie, Engigkeit um die Brust und schwer drückenden Kopff-Schmertzen, die nicht gantz ohne reissende Empfindung seyn, angegriffen, darauf meldet sich auch eine Perceptio, als ob ihn eine kühle Lufft anwehete, die sich bald vermehret und in würckliches Frieren ausbricht, auf dieses aber Schaur und Schütteln des gantzen Leibes folget: Unter diesen Zufällen vermehret sich die anguſtia præcordiorum, ja es werden anxietates draus, endlich ziehet es Eckel und zuletzt Conatus vomendi nach sich. Da nun alle diese Empfindungen wieder ins Abnehmen kamen und der Leib nun gantz marode zu seyn schiene, stellte sich nach einer kleinen Weile eine ungemein grosse Hitze desselben ein, die sich gleichsam in einen Moment vermehrete und einen pulsum celerem & frequentem erweckte: darbey vermehreten sich die Kopff-Schmertzen, der Durst und eine trocken brennende Hitze ward am gantzen Leibe gefühlet, welche den Patienten bey 9. Stunden lang hefftig anfochte. Hernach aber wieder allgemach nach und nach, auf den natürlichen grad nachliesse, jedoch nicht ohne besondere Schwächung derer Kräffte und ohne Stöhrung des Schlaffs, als welcher die Vormitternacht sehr unruhig war, und den Patienten zum öfftern aufweckte: Gegen Morgen aber konte er denselben eine ziemliche Zeit noch gnugsam ruhig geniessen. Da er den Morgen erwacht, fühlt er nichts mehr, als Müdigkeit und eine ungemeine Verminderung des Appetits. Wegen Trockenheit des Mundes aber hatte er Verlangen zu trincken, doch mehr zu kalten, als warmen: er sieht darbey mehr als gewöhnlich blaß und verfallen und so aus, als ob er hagerer worden wäre. Petit. Consilium.

RESOLVTIO.

Die gantze Historie der Fiebern und der sämmtliche apparatus motus febrilis zeiget gar deutlich, wie die Natur theils dahin ziele, theils, wenn deren directa Intentio nicht unterbrochen oder verkehret wird, dieser apparatus motuum Febrilium auch kräfftig und vermögend sey, das übrige Geblüt, es sey auch wie viel es wolle, zu consumiren, zu resolviren und zu vermindern: Zumal wann der Motus erreget und mit mehrer Geschwindigkeit unternommen wird. Es ist aber das Tertian-Fieber vor allen andern Fiebern mit vielen Umständen begabet, daß es daher ein rechtes Muster vor Augen stellet, so wohl die Intention,

als Execution derer Fieber daraus zu erkennen. Und zwar geht in genere die Intention der febrilischen Hitze dahin, ad colliquationem Massæ sanguineæ, daß das dicke fast gelieferte Geblüt gleichsam geschmoltzen werde.

Vom Tertian-Fieber aber ist sonderlich bekandt, daß, je mehr es ein Corpus Plethoricum floridi & copiosi sanguinis, einen vollblütigen gesund und wohl aussehenden Menschen anfället und ergreiffet, der Paroxysmus auch desto stärcker, hefftiger und daurhaffter werde. Im Gegentheil, wenn in solchen Fiebern, da die Natur auf gelinde Art zu verfahren nöthig hat, dergleichen commotio, die sonsten auf eine Excretionem miasmatis subtilis ihre reflexion hat, zu ungestüm entstehet, so laufft die Sache gemeiniglich übel aus. Also sind vor allen die Plethorici und die sonst wohl bey Leibe sind, habitiores, zu Fiebern geneigt. Das Tertian-Fieber, als ein tertian-Fieber aber, wird eben nicht von der Plethora erreget, sondern nur, als ein Fieber in genere. Indem aber aus beylauffenden Diætetischen Fehlern in primis viis gesammlete Crudiræten hangen, so wird diesem Fieber in statu plethorico desto eher Zunder und Gelegenheit an die Hand gegeben. Es scheinet auch insonderheit, als wenn es aus denen Vitiis Diætæ seinen vornehmsten Sitz in primis viis hätte: es pflegt auch an sonst gesunde Leute zu kommen, die eben nicht lang in unverdaulicher Kost oder verkehrter Diæt zugebracht; daß man also nicht nöthig hätte eine saburram, die schon lang gesammlet gewesen, zu supponiren, sondern es kan alltäglich von einer eintzigen Speise, einem weichgesöttenem Ey, von Fischen, fettem Fleisch, wenn man einen kalten Trunck drauf thut, oder auch auf andere mit Eckel genossene Speisen, von übelgeschmeltzten Zugemüße, Austern oder Muscheln, wenn man den Bauch darauf läßt kalt werden, seinen Ursprung nehmen. Ja auch öffter aus lang vorher begangenen Fehlern, wann man nemlich im Frühling, da die Lufft noch kalt zu streichen pfleget, und der Leib nicht wohl bedeckt ist, unter währendem Essen, oder gleich darauf, die Lufft sich wohl durchblasen lässet, pflegt dieses Fieber auch leicht zu kommen: und zwar bey cholericis, cholerico-sanguineis und Melancholicis zuweilen mit Brechen eines Excrementi viscidi & tenacis, zähen klebrichten Schleims: bey phlegmaticis aber mit einer diarrhœa materiæ mucosæ, aber selten. Es giebt auch etliche, welche die unverdauliche Speise oder materiam illam male ingurgitatam durch brechen sogleich cum Euphoria wieder von sich geben.

So ist demnach zu wissen, daß dieses Fieber præsupponire eine materiam male digestam sive digerendam, eine nicht wohl verdauete Speise: Wenn jemand zumal ungewohnter Weise etwas Unverdauliches gegessen und den Leib

von

von aussen drauf kalt werden lassen. Je eher nun solche beschwerliche materia wieder ausgeworffen wird, je gelinder bekommt einer das Fieber oder wohl gar nicht. Bleibt aber diese materia im Leibe und wird durch die lange Verhaltung zähe; so ist allerdings nicht sowohl eine digestion, sondern vielmehr eine Resolution, emollition, ein Vehiculum von nöthen, und also auch ein Zufluß von Feuchtigkeiten, dadurch sie wieder erweichet werde, ut remolliatur, demoliatur, & emolliatur. **Daß es abgeweichet und abgewelzet werde.** Vermittelst dessen die anhangende zähe Materie, die durch keinerley Adstriction des Magens ausgetrieben werden kan, sondern wie angeleimt hänget oder klebet, eluatur & ejiciatur abgewischt und ausgeworffen werde.

Damit aber der Magen ein solches Vehiculum überkomme, ist nöthig, eine besondere directio & apparatus affusionis, daß nemlich die gantze massa humorum a superficie ad interiora getrieben und also an einem Orte allein, wo es am meisten nöthig, eine hinlängliche lympha daraus colligiret und separiret werde. Diese in primis viis colligirte lenta tenax materia nun provociret bey jeden Menschen, sonderlich aber bey Plethoricis Febrim tertianam. Wie aber aus der droben angeführten Historie erhellet, daß der anfänglich nur schaurige, nachgehens aber den gantzen Leib schüttelnde Frost den Anfang zum Paroxysmo und zwar in der Früh-Stunde mache; also hat man zugleich von febribus in genere, von Tertianis aber in specie zu mercken, daß, je mehr sie richtig und ordentlich sinceræ & legitimæ, desto gewisser und beständiger sie ihren Periodum in der Früh-Stunde halten; also, daß sie bey denen, die des Frühstückens gewohnt, zur Zeit des Früh-Sückes oder gegen die Mittags-Mahlzeit, sich einfinden; und solches geschiehet desto mehr, wann das Fieber directe von Speiße-Fehlern herrühret. Wie denn auch andere febres sinceriores ihre besondere Zeiten observiren. Also hält unter allen andern febris quartana legitima seine richtige Zeit Nachmittags um 3. 4. 5. Uhr, und weichet selten von diesem Typo ab: Auch hält Tertiana legitima allezeit die Früh-Stunden. Wann es aber ein febris composita ist, als tertiana continua oder aus einem unbeständigen febre acuta erratica entstehet, dasselbige greifft auch zu andern Stunden an, sive vagatur: es ist unbeständig und anticipiret, kommt eine halbe, gantze, auch wohl zwey Stunden eher, als der vorhergehende Paroxysmus: warum aber dieses also geschehe, haben wir in Pathologicis schon gezeiget, und werden auch drunten noch etwas davon berühren.

Da aber nun dergleichen Saburra oder auch noch eine erträgliche Substanz, die

aber

aber mit Eckel einer zu sich genommen, in dem Magen hanget, die doch die Natur weder annehmen, noch digeriren, sondern removiren und ausstossen will, so wird erstlich Eckel und Geneigtheit zum Brechen, vomituritio s. conatus rejiciendi erwecket, und ist da wohl zu distinguiren unter den Terminis vomiturire und vomere, sive evomere. Die Teutschen distinguiren darinnen wohl, wenn sie **Würgen und Brechen** sagen; denn es trägt sich nicht selten zu, daß ob wohl der Vorsatz da ist, etwas auszuwerffen, auszuspeyen, sie doch nichts von sich brechen. Wann nun eine zähe, schleimigte, beschwerliche Materie in dem Magen klebet, so ist es ja der gesunden Vernunfft am convenablesten, daß man dieselbe austreibe und entweder oben- oder unten auswerffe.

Zum öfftern verrichtet diesen Auswurff die Natur selbst, noch öffterer aber muß es durch Beyhülffe der Medicinischen Kunst geschehen, und da ist dann zur Erweichung dieser Materie ein vehiculum eine Feuchtigkeit vonnöthen. Nun ist es der Vernufft wieder begreifflich, daß eine Torsio ventriculi allein nicht hinlänglich sey, ja zum öfftern vergeblich unternommen wird, wie man vielmals bey Fieber-Patienten wahrnimmt, welche propter tenacitatem materiæ sich nicht brechen. So habe ich auch bey würcklichen Scorbuticis gesehen, welche, wenn die Kranckheit am hefftigsten gewütet, Stücker zähen Schleims wie die Welschen Nüsse so groß von sich gebrochen, **wie ein hart Stücklein, das man kaum mit Füssen zertreten können.** Daher ist kein Wunder, wann der vorgenommene Paroxysmus, das ist, dergleichen Apparatus ad Materiam evomendam susceptus vergeblich ablaufft: worinnen denn die Natur, die ihrer Sache gar wohl kundig ist, zu der Zeit gar klüglich handelt, daß sie keinen Vomitum oder keinen motum ad vomitum vornimmt, weil die tenacitas materiæ noch nicht von denen Parietibus ventriculi loß gemacht ist, dannenhero stehet sie mit gutem Bedacht von dem tentamine motus vomitorii ab oder enthält sich dessen: und wenn man ihr nicht zuhülffe kommt, **muß sie es wohl drinnen liegen lassen, denn sie hat nicht also die Apothecke im Leibe.** Inzwischen thut sie doch was sie kan und was in ihren Kräfften und Vermögen stehet.

Nun zeigt sichs, daß die Natur in dieser Intention nicht allein emsig sey, sondern wann auch alles wohl von statten gehet, daß sie die Umstände und Directiones, die wir in Fiebern wahrnehmen, unternehme durch die partes, die ad ventriculum & intestina das Vehiculum colligiren: dahero so wohl das Geblüt, als mit demselben auch die andern Humores zu gewissen Stunden dahin fließen oder ihre Congestion dahin machen. Es geschicht, sage ich, diese Collectio ad Ventriculum zu keinem andern Endzweck, als daß die materia zum

Auswurff

Auswurff disponiret werde. Derowegen ich denn auch im Gebrauch habe und recht wohl damit fahre, wenn die Patienten mich vom Anfang consuliren, daß ich ihnen nur ein digestiv gebe, worauf sie sich von selbsten brechen. Welches denn auch zu gedencken ist, wenn die digestiva gegen den Paroxysmum gegeben werden, da es offt geschicht, daß ein solch gut Digestiv die Natur nicht allein ad motum erreget, sondern auch, wenn nur die Materia mobilis gemacht worden, dieselbe leicht hinaus zu werffen disponiret. Ich repetire hier nochmals: In welchen Tertian-Fiebern der Vomitus in denen ersten Paroxysmis wohl von statten gehet, oder die Patienten, wie es nur seyn kan, einmal eine ziemliche Copiam von sich brechen; wenn man ihnen so dann mit einem gehörigen Regimine und gutem Verhalten zu Hülffe kömmt: daß dann, sage ich, in 3. oder 4. Paroxysmis dasselbige aussen bleibe und die Patienten, von diesen vorgängigen Ejectionibus, in völlige Gesundheit restituiret werden, welches auch so gar bey dem Bauer-Volck bekandt ist.

Nun aber entstehet die Frage: wo doch solche humores hergeholet werden müssen, angesehen um den Magen und Därme nicht mehr Feuchtigkeit stehet, als es sich gehöret? Hierzu braucht die Natur den Tonum in dem äuserlichen Umfang des Leibes circa peripheriam corporis, derer partium musculosarum, fibrosarum, wie sie unter der Haut liegen, und strenget denselben mehr, als gewöhnlich an; vermittelst dessen werden die durch die partes und deren interstitia gehende Vasa und die darinnen enthaltene humores alle einwärts gepresst und innerlich colligiret. Weil aber von dem Motu der Calor dependiret, so ist es kein Wunder, wenn, weil alles Geblüt aus denen äussersten fibris aus- und einwärts gepresst ist, die äuserliche suppressiones, hager ausgemergelt und verfallen aussiehet, daher aber auch der Paroxysmus frigoris folget.

Da nun wegen der äuserlichen Constriction die Viscera comprimiret werden, der Magen aber relaxiret ist, so kan die subtileste Feuchtigkeit transudando in denselbigen eindringen und also wird sie daselbst gesammlet, propter emollitionem & emolitionem, die darinnen enthaltene Materiam Viscidam zu erweichen und auszuführen, auszuschwemmen.

Gleichwie aber von der repressione tonica humorum, da alles Geblüt und Feuchtigkeit einwärts gepresset wird, äuserlich die Wärme und Farbe verschwindet und an deren Statt Bleichheit, blasse Farbe, Hagrigkeit, Macies, Zusammenziehung der fibrarum und ein Motus contractorius, biß zu würcklichen Schütteln, ja ein actuale frigus erscheinet, da diejenige Fieber-Patienten, welche etwas attent in der Sache sind, den Anfang der Kälte mitten im Rücken

cken, von dar sie sich vorwärts ziehe und endlich den gantzen Leib überlauffe, empfinden: also wird hernach innerlich, allwo die Vasa vom Geblüte mehr und starck angefüllet sind, eine anxietas empfunden, und ein reniſus (da die Natur das congerirte Geblüt wieder auswärts treiben will) so lang, biß sich die Natur entweder per vomitum oder diarrhœam exoneriret hat.

Da aber nun das einwärts gepreßte Geblüt eine lange Zeit in denen gröſten und weitesten Adern stehet und, durch langsamere Circulation, langweiliger durch die partes porosas beweget wird, so geräth es in eine grössere spissitudinem und solches um desto mehr, wenn dessen dünneste Theilgen, die partes serosо-lymphales in dem Magen davon abgesondert werden, und das dickeste davon zurücke bleibet: Damit nun diese spissescentia sangvinis wieder discutiret und dasselbe wieder zu seiner gehörigen fluxilitæt komme, oder selbige erlange, so nimmt die Natur wieder eine neue und leicht oder kurtz zu erlangende Agitation und Arbeit vor, welche sie aber nicht anders absolviren kan, als durch einen vermehrtern motum progressivum localem: Da das Geblüt von denen innern Theilen herauswärts, nicht allein ausgetrieben, sondern auch dessen circulus stärcker angetrieben und durch die Partes porosas, deren meatus und anguſtias durchgetrieben, geqvetscht und attenuiret wird. Wenn man zum Exempel in re Oeconomica ein dick geliefert Geblüt oder Schweiß hat und dasselbige zum öfftern, repetitis vicibus, durch einen Schwamm presset, so kommt es wieder zu seiner alten fluxilitæt. Wird also das Geblüt im menschlichen Leibe dicker, oder bekommt eine majorem spisſitudinem, so ist dieses der Natur ihr nächster Weg, daß es transpellendo alteriret, und die particulæ cohærentes durch einen stärckern motum zertheilet und zerschlagen werden, ut divellantur & discerpantur.

Die nothwendige Folgerungen aber, inseparabilia consectaria, von dieser etwas ungestümen Erregung und geschwinderer, als gewohnten Bewegung des Geblüts sind, anguſtiæ in toto corpore & oppressionis atque gravitatis sensus sowohl in externo corporis habitu, als in specie um die præcordia: es ist ihnen alles zu eng, sie haben Bangigkeit, drücken in der Brust und die Glieder sind ihnen Centner schwer; da stellt sich denn eine stärckere und ächzende Inspiratio und Respiratio ein, das Fleisch wird wieder aufgetrieben, der Patient sieht wieder vollkomen und roth aus, wird hitzig, calor ad æstum usque intensus, es findet sich auch dolor capitis gravativus, schwere Haupt-Schmertzen und Durst. Daraus erhellet nun deutlich, daß durch den motum sanguinis auctiorem durch die partes denen partibus der Calor und die Farbe, Coleur mitgetheilet wird. Daß aber der Motus geschwinder und hurtiger sey, bezeuget

zeuget gar deutlich der pulsus celer & frequens: Die Fieber haben dieses als ein proprium, daß der pulsus celer ist: von dem motu corporis voluntario aber wird er freqvens, wie man zum Ex. in starcker Leibes Bewegung aus dem Hertz-Klopffen wahr nehmen kan, darbey aber keine Wärme oder Hitze empfunden wird.

Alle diese Phœnomena aber finden sich in einem stärckern Grad, hefftiger und öffentlicher in statu Plethorico, wo der Patient übrig Geblüt hat. Dergleichen Leute sind auch aus eben diesem fundament des übrigen Geblüts vor andern subjectis zu Fiebern, besonders zu acutis geneigt. Und welchergestalt sie am Geblüt Uberfluß haben, solchergestalt werden sie auch desto länger von der Kranckheit exerciret: Und wegen eben der so beschwerenden und drückenden Menge haben sie auch einen vehementern motum und pulsum vonnöthen, und per consequens empfinden sie auch eine hefftigere Hitze. Wir wollen hier andern und sonderlich dem Bontekoe mit offenen Augen nicht nach träumen, als ob sichs nur die febricitanten einbildeten, daß sie Hitze hätten, da sie doch in der That friereten oder kalt wären: allein, weil man die Hitze auch von aussen an ihnen fühlen kan, so wird dieser Philosophus mit der Experienz widerleget.

Wann aber der Paroxysmus febrilis nichts, als eine moderate Qvantitæt in dem corpore herum zu arbeiten hat, so erzeigt er sich auch moderat, so wohl im Angriff, als der continuation, daß die Hitze nicht länger, als etwa 4. 5. 6. Stunden dauret: wann aber mehr Geblüt vorhanden ist, so ist auch die Hitze desto grösser, hefftiger und beständiger, und dauret zu 7. 10. 12. Stunden. In Tertiana simplici dauret sie nicht über 5. Stunden: alsdann verliehret sich die gröste Hitze; aber auch hier ist sie bey Plethoricis anhaltender, doch weicht sie endlich, es sey denn, daß es febris composita und continua sey.

Wo das Fieber continua ist, da klagt der Patient sonderlich über Trockenheit des Mundes, kan nicht schlaffen, der Kopff-Schmertz bleibt beständig, der Appetit bleibt niedergeschlagen auch nach dem Paroxysmo. Wenn hier die Hitze nachlässet und vertobet hat, so folgt ein Ausbruch gelinder Feuchtigkeit, gelinden Schwitzens, madoris, wann es der Patient nicht selbst durch ungedultiges hin und herwerffen verhindert. Allwo noch zu mercken, daß so lange die Heftigkeit der Hitze anhält, die Patienten keinen Schweiß, sondern vielmehr eine trockene Hitze empfinden, und ob sie gleich inzwischen roth und aufgedunsen aussehen, daß sie glüend und dunstig aufgeblasen seyn, schwitzen sie doch keines weges, und wenn sie auch zum Schwitzen gezwungen und genöthiget werden, so verfallen sie in deliria oder werden doch wenigstens sehr geängstiget, kriegen denn ein hitziges Fieber und gemeiniglich anomalisirt denn das Fieber hält keine Ordnung.

Nun folget dann, daß wir von demjenigen, was wir bißher gesagt, eine application ad Praxin anstellen. Das vornehmste Symptoma eines Febris tertianæ, als tertianæ, vom Anfang eines Paroxysmi ist, theils die Congestio humorum ad interiora, theils die molimina excretionis atque ejectionis per Vomitum, da das Geblüt und Feuchtigkeiten aus denen äusern Gliedern des Leibes einwärts getrieben und innerlich Bewegungen sich äusern, als ob etwas durch Brechen fortgeschafft werden solte. Diese molimina derer Apparatuum evacuatoriorum, die Bewegungen, dadurch die Natur Anstallt zu einer Excretion oder Evacuation machet, davon wir bißhero überflüßig gehandelt haben, nemlich der Frost, blasse Farbe, das Verfallen, Zittern, Schütteln, concussio horrida, Engigkeit, Bangigkeit, Unruhe, ängstlicher Eckel und endlich Brechen, wurden vor diesem vor pathemata, affectiones & symptomata erkandt, da sie doch vielmehr Consectaria oder Folgerungen einer guten Intentionis excretoriæ a natura susceptæ sind: Also daß bey dergleichen difficultate materiali, da nemlich die Materia evacuanda im Magen zufest hanget, es nicht anders seyn kan, als daß zu einen solchen auszuführenden conamine auch laboriöse Umstände concurriren, theils ad materiam evomendam, theils ad ipsum motum. Erhält nun diese gerechte Intention der Natur einen guten Ausgang, so wird der Patient so wohl am Leibe als Gemüthe erleichtert, daß wenn der Paroxysmus wohl vorüber gehet, er des folgenden Tages ruhig und gelassen ist, bis des folgenden dritten Tages um eben die Stunde durch Eckel, Ubelseyn und Mattigkeit das Fieber sich wiederum hervor thut oder verräth, daß es vorhanden sey.

Da nun diese Erinnerungen zur Praxi gehören und ihre Absicht darauf haben, so sollen Medici Practici sie billig wohl ins Gedächtniß fassen und dieses ihre vornehmste Betrachtung seyn lassen, daß sie der Handleitenden Natur mehr folgen, ihr zu Hülffe kommen und wo es nur geschehen kan, diejenige motus, die auf einen guten succes abzielen, mehr erleichteren, als auf einigerley Art, denenselben die ad Essentiam hujus bonæ intentionis gehören, verhinderlich oder entgegen seyn.

Es ist der Natur und Vernunfft nur gar zu convenable; **wann einen hungert, soll er essen und wann einen durstet, soll er trincken**; so ist es im Gegentheil gantz absurd und vergeblich einen Patienten wieder seinen Willen Speise aufdringen, zumal in diesem Fieber, da man die vielfältige exonerationem des Magens mercket, und das Fieber vor sich, sponte, seine Intention und Absicht dahin hat, daß es eine rejectionem per vomitum unternehme, auch öffters seine Intention ins Werck richtet.

Es sind ohngefähr 40, 50. Jahre, da ein Empiricus, *Martinus Rulandus*, observiret, wenn er beym Fieber ein Vomitiv gegeben, hat es wohl gethan; daher ist er bewogen worden seinen Crocum Rulandinum, als eine Panacæam auszugeben: wenn er ihn nun tempestive gegeben, so hat er gut gethan: allein es pasiret in dem Methodo ein Error: Denn wenn schon von selbsten eine Inclination zum Erbrechen da ist, so ist es was einfältiges, die Natur noch mehr erregen und antreiben wollen. Es ist Zeit genug, wenn der Vomitus nicht fort will, oder wann ja der Vomitus in dem Fieber seinen Fortgang nicht gehabt, daß man es am guten Tage gebe: Im Gegentheil nehme man sich wohl zu Gemüth und ins Gedächtniß, daß es auf keinerley Art zuträglich sey, das Erbrechen kurtz und vor dem Paroxysmo zu erwecken.

Ich allegire zwar den Nutzen des Vomitus spontanei und zwar gar billig, weil er in Tertian-Fiebern einen guten effect erweiset. Allein man muß auch darauf sehen, was ohne Vomitoriis erhalten werde und wie man einem Fieber auch ohne dieselbe begegnen und es glücklich und heilsamlich heben könne. Wann wir also aus diesen Umständen diesen Methodum ergreiffen wollen, so hat man auf die Beschaffenheit der Cruditat, die sich um den Magen findet, zu sehen: und da ist denn allezeit rathsam diese Regul wohl zu observiren.

Peragit tranquilla potestas,
Quod violenta nequit.

Mit stiller Behutsamkeit richtet man mehr aus, als mit force und Hastigkeit. Oder daß in dem Cörper alles moderate, tranquille und succesive geschehe und man bloß der Natur, die den Weg zeiget, folge.

Die Commotio motuum vitalium zieht gar vieles nach sich; dahero je mehr ein Medicus der Natur commode, tranquille, ordinate & placidis successibus zu Hülffe kommen kan, desto mehr wird er in seiner Praxi glücklich seyn. Und je commoder der Natur ihre Bemühung ausläufft, je hurtiger und leichter befindet sie sich darauf. So hat dann ein Medicus Dinge genug vor sich, darauf er sein Gemüth richten könne; daß, je besser er solche Intentiones erleichtern kan, desto mehr ist er der Natur bedient und desto eher wird er den Patienten zu guter Gesundheit bringen. Man muß nemlich zu rechter Zeit, in rechter Ordnung und succes die Artzeneyen geben: aber hierinnen verstossen sehr viele und begehen Fehler, wenn sie die, den Magen stimulirende, beissende und fressende Vomitoria, septica & rodentia, so ohnbedachtsam, temere, geben.

Es kan freylich geschehen, daß zuweilen ein Patient durch ein Vomitorium des Fiebers loß wird; aber bey vielen andern hergegen laufft es übel aus, daß die auf solche Art vom Fieber befreyete Leute hernach, sehr von Kräfften komen, Eckel, torpidi,

marode, schläffrig verdrossen werden. Wenn ein Vomitorium zu rechter Zeit, nemlich da die Materia schon wohl disponiret ist, als ein gelindes stimulans zu gr. I. vel ij. gegeben wird, so laufft es gut aus: wenn man aber, wo die Materia noch nicht præpariret ist, vomitoria geben will, solches ist absurd, die Bemühung, ein Brechen zu erwecken, ist vergeblich, ja sie wird nicht ohne erfolgenden Schaden, non impune, vorgenommen. Wir haben viel Patienten, die horrores und æstus haben, haben doch keinen Nauseam, zugeschweigen einen vomitum, zur gewissen Versicherung, daß die Materia zum Brechen noch nicht disponiret sey. Zuweilen haben Patienten 3. 4. Paroxysmos, und brechen sich nicht; nachgehens aber, wenn ihnen nur ein digestivum lene abstergens gegeben wird, folgt der Vomitus von selbsten und wird eine copiöse saburra weggeworffen: weil die also præparirte Materia der Natur freywillig folget. Ich kans wohl sagen, daß ich in meiner Praxi vom ☿ro emetico 3j. nicht gebraucht habe, und es auch nicht nöthig gehabt.

Zweyerley ist noch beym Gebrauch der Vomitoriorum zu mercken 1) Ob man sie in febre tertiana geben? und 2) wenn man sie geben könne? was die erste Frage anbelanget, da hat man zu sehen, ob die Natur solches nicht vor sich, freywillig thue, in welchem Fall man sodann keines stimuli nöthig hat. Brechen sich die Patienten nicht, so hat man zu untersuchen, ob man bey ihnen stimuliren dürffe, ob man nicht grossen Schaden damit anrichte, und ob nicht vorher die Materia mobilis gemacht werden müste? denn wenn die Materia zur Bewegung disponiret ist, so würfft sie die Natur entweder absque stimulo aus, oder man darff nur ein gar gelindes stimulans, nur eine kleine Portion mit denen Digestivis vermischt geben, so folgt die Natur gar leicht und gantz ohne Gefahr: Und auf solche Art kan man nicht irren, denn wenn es je Gelegenheit geben soll, Fehler zu begehen, so kan es mit denen Vomitoriis geschehen; derohalber hat man alle Umstände wohl zu untersuchen und zu ponderiren. Nam neque hic bis peccare licet. Das erste Versehen ist schon zuviel.

Dannenhero finden allhier ihren besten Nutzen und Gebrauch die Medicamenta incidentia, abstergentia, lubricantia, salina digestiva, da man aber von vielen die besten auslesen muß. Sal digestivum Sylvii haben wir, ist nicht gäntzlich zu verachten, unser ⊖ wird nicht viel geringer seyn, und eine Messerspitzen voll Pfeffer wird eben diß thun. Senff-Körner dienen nicht uneben, um die Materiam zur Evacuation zu disponiren. Die Natur hat über die Remedia alterantia eben nicht viel zu disponiren, diese hat vor andern der Medicus in sua potestate. Das ⊖ digestivum Sylvii aus einem ⊖le alcali & communi ist ein wenig schärffer, als unser gemein Saltz, aber nicht viel. Wenn ich die Warheit sagen soll, so hat dasjenige Concretum ex alcali

fixo

fixo & acido ⊕lico, welches ☿ ⊕*latus*, ☉ ♂*iatum* und ⊖ *polychrestum Glaseri* genennet wird; mehrere Krafft und Würckung. Eben dieses Saltz thut in seinem penetrant und kräfftig bittern und saltzigten Geschmack, damit es doch keine hefftige Bewegung machet, sondern nur gelind resolviret und abstergiret, dasjenige, was man hier wünschen kan.

Ich selbsten habe in dieser causa materiali febrium tertianarum in dem *Nitro* eine unvergleichliche Würckung gefunden und zwar, wenn ich es in substantia gegeben: Immassen ich es denn, mit einem absorbente und eben diesem Sale medio ⊕ lato-alcalico vermischt, gegen den Paroxysmum gebraucht, fast täglich immer jemehr und mehr expert befinde. Also daß, wenn von der Vermischung ex ☉ro, ☿ro ⊕lato, Arcano duplic. ☉ ♂iat. Matr. perlat. oder einem andern absorbente gleiche Theile genommen oder, nach Erforderung der Umstände, die formula auch in etwas geändert und pro 1. Dosi ℈j. verschrieben wird, so pflegen bey dem 3ten Paroxysmo die Patienten gemeiniglich freywillig sich zu brechen, und laufft das gantze negotium febris wohl ab. Ich pflege zu diesen Digestivis nicht leicht einen stimulum vomitorium zu setzen: Denn es folgt entweder ein vomitus spontaneus oder doch eine solche resolutio materiæ drauf, daß hernach das Brechen nicht nöthig ist.

Wir wollen nur gantz kürtzlich noch wiederholen, daß, wie sowohl der Vomitus spontaneus, als auch artificialis in dem Tertian-Fieber zuweilen zuträglich und nützlich ist, derselbige aber, bevor die Materia renitens mucosa wohl præpariret sey, vergeblich unternommen werde: und daß der in Bewegung gebrachte Magen, die schädliche und zum Ausgang disponirte materie, schon selbsten auswerffe. Dergleichen Remedia præparantia, incidentia, digestiva aber werden eben aus keinen besonders ansehnlichen Mitteln, non ex speciosis præpariret, sondern ex Conchis, Matr. perlar. ocul. cancr. Nitro, ☉ ♂iato, ☉ ♁to, ☿ro ⊕lato, Arcano duplicato; und kan das Nitrum in Substantia in Tertiana gar billig auch dem besten digestivo vorgezogen werden; anerwogen es sowohl schlüpffrigt macht und die materiam erweichet, als auch den impetum caloris febrilis im Geblüt mitigiret und temperiret: auf eine gelinde Art eine Evacuationem, theils per Diuresin, theils per alvum befördert. Auch thut das Antimonium diaphoreticum, wenn es nebst andern vor oder in dem Paroxysmo gegeben wird, mehr als ein ander medicament kaum thun kan.

Unter dem Paroxysmo frigoris einen Vomitum erwecken, oder welches noch ärger, den schon vorhandenen durch opiata, adstringentia u. d. g. dämpffen und zurück halten wollen, wär was abgeschmacktes: wann aber der Patient von conatibus vomendi zusehr mitgenommen wird, so ist es gantz vergeblich, wenn man mit solchen Medicamenten Einhalt thun will; sondern man

disponi-

disponire vielmehr die Materie, so wird der Vomitus am ersten aufhören: da dann dergleichen digestiva, diesem Scopo ein Genügen thun werden. Auch zu der Zeit, da man sonsten das Brechen ohne Schaden oder commode zulässet, hat man dergleichen Vomitoria zu meiden: hingegen kan man die Vehicula potulenta und hinlängliches Getränckе, so viel nemlich der Krancke vertragen kan, zulassen, sonderlich sub Paroxysmo æstus, weil es eine bessere uñ leichtere attenuation des Geblüts würcket. Es ist auch der Vernunfft gemäß, daß man mit genugsamen und diluirtem Getränckе dießfalls zu Hülffe kommen müsse, wann nur dieses verhütet wird, daß am Getränckе selbsten kein Fehler, kein Vitium gefunden wird, daß es nemlich kein Potus fermentescens, vappidus, acidus, mucidus, cum fermentescente nidoroso-acida constitutione nauseosus sey. Genug, wenn das Getränckе dünn und diluiret ist. Man kan so dann gar commode das Decoctum Hordei s. avenæ excorticatæ oder ein ander Getränckе, das nur nicht truncken machend ist, non generosior, inebriativus, trincken lassen: damit durch Trunckenheit die Hitze nicht übermäßig vermehret oder auch auf andere vielfältige Art der Magen beschweret werde.

Man hüte sich auch anbey, daß man das Getränck nicht zu kalt geben, aber auch nicht zu warm zu nöthigen oder aufdringen lasse: denn es wird dadurch der Durst nicht commode gestillet; hingegen aber die Hitze im Leibe vermehret und geheget und der Patient entkräfftet, ungedultig, unruhig und ängstlich gemacht, daß er hernach bey so erhitztem Leibe Kühlung suchet und damit das nützliche Schwitzen verhindert. Wie denn auch alle warme und hitzige Dinge actu nimium calida, die Hitze solchergestalt vergrössern, daß kein Schweiß loß brechen kan. Ebenermassen ist es vergeblich, daß man den Patienten in währender Hitze zu vieler schweren und hitzigen Bedeckung nöthigen will, wenn er nur so weit bedeckt ist, daß er nicht kalt wird, so ist es schon genug. In Ansehung des Bettes und der Bedeckung, läßt man sich ihn der Jahrs-Zeit gemäß verhalten und, bey grosser Hitze, kan er sich in etwas lüfften. Wennn er aber anfängt in etwas feucht zu werden, da hat man vorsichtiger mit ihm umzugehen; wenn er auch Aengstlichkeit und Mattigkeit klagt, da darff man die Kühlung auch nicht so leicht zulassen.

Wann die Hitze zu Ende gehet oder abzunehmen beginnet, folgt und thut sich das Schwitzen von selbsten hervor, wenn nur der Patient gehöriger massen sich still und ruhig verhält und das Geblüt nicht anders woher zu dick, spissior, oder der Patient des freywilligen Schwitzens gar nicht gewohnt, zum Schwitzen gar nicht geneigt ist, sonsten folgt das Schwitzen gar leicht von selbsten und contribuiret die äusserliche Wärme nicht das geringste darzu. Wär aber die Natur ja etwas langweilig zum Schwitzen, so giebt man um diese Zeit, nemlich

wenn

wenn die Hitze nachlässet, gar commode die Essent. Alexiph. oder auch TR. bez. Michael. nur daß diese nicht mit zuviel Campher angemacht sey. Ja auch die M. S. non nimis camphoratam, sie muß nur den 3ten Theil gegen den ℞ Theriacalem, wie sie insgemein præpariret wird, enthalten. Davon lässet man denn 20. 25. 30. Tropffen nehmen und den Patienten sich auf eine gelinde Art bedecken, und zum Schwitzen disponiren, da sie sich denn gar wohl verhält und das Schwitzen gelinde befördert: Man hat eben nicht nöthig eine übrige Quantität Wasser zu erwarten, sufficit transpiratio debita cum madore, wenn nur die Haut feucht ist: Ein Schwitzen mit vielem Wasser mattet die Patienten nur ab, zumal wenn die Feuchtigkeit nicht wieder ersetzet wird.

Nun so nehme sich denn niemand in Sinn, daß er um dergleichen Fieber zu curiren einen grossen Vorrath von Mitteln oder Artzeneyen haben müsse: Fürwahr! wenn er mit diesen nur recht verfähret, so wird er anderer Medicamenten sonderlich derer febrifugorum, nicht vonnöthen haben, febris enim non est fuganda sed juvanda. Die motus febriles muß man nicht stillen, sondern befördern. Der Nahme derer febrifugorum hat seinen Ursprung aus einer verkehrten Opinion: Da im Gegentheil auch das gemeine Volck weiß, daß es schädlich sey, wenn das Fieber sogleich gestillet werde, und erkennet also, daß ein Unterscheid sey inter febris suppressionem & curationem: **das Fieber vertreiben und Fieber curiren, daher sie auch nicht bald den** Medicum zu consuliren **pflegen, bis es der Patient etlichemal zuvor gehabt, ja wohl selbsten bitten, man sollte es nicht so bald vertreiben:** und da handeln sie auch gantz vernünfftig und erfahren.

Sonsten hat man schon von vielen Jahren her dergleichen remedia antifebrilia eine grosse Menge, die in Gebrauch gezogen werden, theils absorbentia, theils fortiora colliquantia. theils incidentia, theils Adstringentia, und endlich opiata und sopientia.

Was nun die Absorbentia anbelanget, so thun sie zwar zuweilen Würckung, nachdem nemlich die causa materialis beschaffen und unterschieden ist. Wann nemlich eine Materia Viscosa cum salina aciditate & ulcerosa salsedine verwickelt ist, da thun sie guten effect: Also wenn ein Mensch auf vor- oder nach Tische gehabten Zorn sich übel findet und solches biß den andern Tag dauret, so pflegen leicht dergleichen Fieber zuweilen Tertianæ, zuweilen aber auch acutæ Choleriodes, Gallen Fieber, zu folgen; wenn denn nun wenig Stunden nach solchem Zorn oder auch auf die in währendem Zorn genossene Speisen ein absorbens, als ocul. ℈. 3ij. vel. iij. genommen wird, so wird binnen einer Stunde der Patient ructus und flatus spüren, worauf eine Diarrhœa sich meldet, da dann Saffran-Farbene Excrementa entweder oben- oder untenaus gehen und der Patient sich sodann besser findet.

Was die Abstergentia betrifft, da ist mir bekandt, wie ein gewisser Pastor von vielen Jahren her durch seine lange Experienz die Tertian-Fieber mit einem Medicamento calcario, welches wie Calx viva præpariret worden, curiret hat, und zwar hat er dessen ℈j. pro dosi mehrentheils mit gutem Effect gegeben. Ja zuweilen hat er Icterum nigrum damit gehoben; das Medicament hat theils absorbendo, theils incidendo seine Würckung gethan.

Dieses aber ist sonderlich noch zu mercken, daß, wenn dergleichen Absorbentia nicht bald ihren guten effect zeigen, man in deren Gebrauch nicht zulang beständig bleibe, weil daher allerhand Beschwerungen um den Magen und primas vias entspringen können und hernach schwerere Kranckheiten, nicht anderst, als von unterdrückten Fiebern folgen, nemlich febres hecticæ, oder wenigstens lentæ, œdemata, tormina abdominis, die gemeiniglich mit einem febre lenta vergesellschafftet seyn.

Sonsten ist nunmehro von 30. und mehr Jahren her sehr famös und gerühmt, das remedium febrifugum, welches zuerst von denen Jesuiten bekandt gemacht und daher auch das **Jesuiter Pulver** genennet worden, nach diesen aber *selectus cortex Chinæ*, dadurch man gleichsam, als durch ein miraculum, die febres intermittentes curiren oder vielmehr zurückhalten, unterdrücken können. Unterdessen haben accurate Practici angemercket, daß es seinen Effect nur in einer efficacia adstrictoria verrichte, dannenhero sie zu andern Medicamenten sich gewendet. Also ist mir von einem Pastore bekandt, daß derselbige die febres intermittentes vermittelst des Polygani (Centumnodii) curiret. Von Alters her ist die Radix pentaphylli berühmt, als wann sie eben das thäte, was man durch dieses simplex erhalten. Solchergestalt haben hiesigen Orts vor 16. Jahren die Patienten Corticem Quercus gebraucht. **Faul Birnen-Holtz thut es auch.** Allein es ist darbey dieses eben nicht leichte Incommodum auch unter dem Vulgo bekandt, daß die auf solche Art curirte Fieber wiederkommen. **So passirts wohl, wenn der Patient sonst allezeit gesund gewesen, und jetzt** ex vitio diætæ **kranck worden, gehet es noch hin, allein wenn er ein Valetudinarius gewesen, und hernach also** curiret **wird, empfinder er gleich** tormina **und** obstructiones alvi ordinariæ sequuntur, **und obgleich der Leib mit einem purgante geöffnet wird, so ist doch gleich ein neuer Paroxysmus vorhanden.** Derowegen ist es nicht ohne Nutzen, wenn man 2. oder mehr Tage nach denen auf solche Art curirten oder vertriebenen Fiebern, ein gelindes Laxans giebt, den Paroxysmum damit revociret und dem Patienten hernach gebührender massen curiret. Indessen folgen auf solche Art verursachte Verstopffungen gar leicht flatulenta torminosa incommoda, die hernach allgemach grössere Gefahr

fahr nach sich ziehen. Ordinair begegnen solchen Patienten anguſtiæ, anxietates obſtipationes und wann sie eſſen, empfinden sie Ubelseyn, Nauſeam, und bald darauf Blöhungen und ſind überall verdroſſen und marode.

Mir ſind gar viele Exempla von ſolchen Patienten bekandt, welche nicht wiſſen, woher ihnen ſolch Ubel entſtanden, dieſes aber wohl, daß von und nach dieſen Fieber ſich ſolche Incommoda eingefunden und ſie ſolche empfunden, und daß ſie nach dieſem immer je mehr und mehr ſich verſchlimmert hätten. Bey welchen aber gleich die Sache nicht wohl ablaufft, dieſelbige verfallen in febres lentas, perpetuirliche laſſitudines, ſiccitatem oris, ſitim, vagum appetitum und werden träg und müde; Schlaffen ſie, ſo iſt der Schlaff nicht ruhig und bekommen keine Kräffte oder Erquickung dadurch, ſondern wollen immer mehr ſchlaffen, ſehen gelb und grünlich aus und ſtehen in währender Verſtopffung viele Beſchwerungen aus.

Da wir bißher von dem Methodo, die febres tertianas zu curiren, geſprochen, ſo iſt noch übrig auch etwas von dem Methodo, welchen man aus dem Indole derer Paroxyſmorum hernehmen muß, zu gedencken, da denn in Wahrheit allerdings gilt, daß man hier nichts verkehrt, præpoſtere, und auch nichts intempeſtive thun und anfangen dürffe. Vor allen ſcheinet der Vernunfft beyſtimmig zu ſeyn, daß die hefftigen Commotiones, welche in denen Paroxyſmis geſchehen, und auf gewiſſe Excuſſiones abzielen, wann ſie ſponte ſich ereignen, nicht noch mehr angetrieben werden dürffen. Wenn zum Ex. Brechen ſich einfindet, oder die Natur durch allzuhefftige Erregung des Geblüts ihre Abſicht auf Schwitzen hat, da iſt es abſurd, die Natur noch mehr antreiben; ſondern es iſt vielmehr zuträglich, durch convenable Mittel die Motus alſo zu dirigiren, daß die ſchon vorhandene das Corpus nicht viel afficiren oder enerviren; welches aber doch nicht durch eine directam cohibitionem horum motuum, ſondern bloß per materiæ diſpoſitionem verrichtet werden muß. Alſo iſt es deſto weniger mit der Vernunfft übereinſtimmend, dieſe motus zu unterdrücken, oder wenn ſie vielleicht von ſich ſelbſt entſtehen, dieſelbe zurück zu treiben, oder vice verſa zu der Zeit, da die Natur ruhig iſt, und um wieder zu Kräfften zu kommen, den guten Tag, tempora intercalaria, machet, dieſelbe vom neuen zu erregen, zumal wann die Sache eben nicht ſo wichtig iſt und viel Eylen erfordert oder etwa eine geſchwinde Conſumtion vonnöthen hat. Alſo, ſage ich, hat man zu überlegen, ob es zuträglich ſey, daß man auf die guten Tage eine etwas ſtarcke Erregung vornehme.

Wenn anderſt die Natur in denen Paroxyſmis ſich noch kräfftig bezeuget und thut, was ſie ſoll, ſo iſt es gnug, wenn man ihr nur da zu Hülffe komt, daß ſie ihrer In-

tention zu rechter Zeit ein Genügen thun, oder ihre Sache, die sie vorhat, in gehöriger Zeit verrichten kan: so geschicht es zuweilen, daß sie das Werck mit neuen Kräfften angreiffet: und zu oder von der Zeit, da sie die Excretion erlanget, desto mehr sich ermannet und zu sich selbsten kommt, ihr Vorhaben auszuführen: denn das ist der Natur ihre gröste Vergnügung, wenn sie, was sie will, sua sponte ohne andere Beyhülffe, thun und verrichten kan, sie wird nach exequirter Sache desto hurtiger, munterer und frölicher oder vergnügter.

Wir sehen davon ein grosses Muster in denen Crisibus, da eine ziemliche Zeit der Patient in grosser Bangigkeit, Entkräfftung, Unruhe und allerhand unruhigen hin und her werffen gelegen und bey instehender Crisi folgends ängstlich und bekümmert, anxius & sollicitus, bemercket wird, so bald aber die Crisis geschehen, er munter von Gemüth und hurtig und kräfftig am Leibe wird. Aus welchem Umstand auf diese Weise gar deutlich erhellet, welchergestallt die Natur ihre conamina so behutsam exequire und hernach über den glücklichen Ausschlag ihrer Sachen so vergnügt sich bezeige, also daß sie nach verrichteter Arbeit, nicht allein in kurtzer Zeit, sondern auch desto kräfftiger und beständiger zu ihrem alten Vigeur gelanget.

Derohalber ist es nicht vergeblich, wenn sowohl die Neuern, als die Alten rathen, daß man die Artzeneyen wider das Fieber auf die guten Tage und ausser dem Paroxysmo geben soll. Die Alten, welche humores und zwar biliosos auszuführen bemühet waren, zogen die Purgantia vor, die dann theils alterantia, theils evacuantia waren: die Neuern aber setzten grosses Vertrauen auf die Evacuation, welche per Vomitum erlanget wurde. Die allerneuesten aber wollen nur mit einem oder dem andern Medicament, nemlich mit der China oder einem andern dergleichen Adstringente, das Fieber heben.

Alle diejenige, welche durch purgationes und evacuationes das Fieber curiren, geben die Cautel, daß man sich wohl wahrnehmen möchte, damit man den Cortic. Chinæ nicht so kurtz vor oder in dem Paroxysmo den Patienten nehmen lasse. Weil nur täglich allzu viele Exempla bekandt würden, daß auf dessen Gebrauch, gravissimæ perturbationes & pericula cum angustiis præcordiorum folgeten. Da sie nun gelernet, daß, wenn der Cortex ausser dem Paroxysmo gegeben würde, er keine Beschwerungen nach sich gezogen, haben sie ihn 4. 5. Stunden vor dem Paroxysmo, oder etliche Stunden nach demselben zu brauchen gerathen: Und haben fürwahr! recht wohl ermahnet, daß dergleichen, weder adstringentia noch evacuantia in denen Paroxysmis gegeben werden möchten, sondern daß es besser sey, wenn der Paroxysmus ohngestöhrt sich selbsten gelassen würde, anderst es auch wider die gesunde Vernunfft wäre. Rathen derowegen, daß lang vor dem Paroxysmo, aber doch denselben Tag, oder gar die intercalari, am freyen, guten Tage dergleichen Mittel in Gebrauch zu ziehen seyn. Wie denn auch die Vomitoria auf solche Art gegeben, zuweilen was gutes würcken können.

Inzwi-

Inzwischen hat man angemercket, wie in den Tertian-Fiebern die Patienten dann und wann nach lang anhaltenden leeren Würgen endlich ein Stück leimigt, klebricht, zähes und so verhartetes Wesen, das kaum mit den Füssen zertreten werden möchte, von sich gebrochen. Wann demnach dergleichen Materia nicht erst wohl disponiret und beweglich gemacht worden, so ist es vergeblich den motum zu stimuliren.

Diejenige, welche bloß durch Purgationes untenaus curiren wollen, pflegen auch selten ihren Zweck zu erreichen; weil es der Vernunfft mehr gemäß ist, etwas bald und den kürtzten Weg obenaus, als durch einen so langen Zug derer Därme untenaus zu führen, da aus dem Magen zuweilen gar nichts ausgeführet wird. Dahero soll denn alle Hoffnung auf denen Medicamenten, welche die Materiam disponiren, beruhen. Derohalben pflege ich allezeit mit Vergnügen diesen Methodum zu observiren, daß ich vor und in den Paroxysmis die Natur sublevire: denn wenn unter oder gegen den Paroxysmum die Medicamenta resolventia, incidentia, diluentia, worunter in specie das Nitrum vieles würcket, gegeben werden, so folgt der Vomitus von selbsten oder es gehet auch die materia molesta sponte untenaus: da geschicht es denn, wenn auf diese Art die Causa materialis gehoben ist, daß die Natur auch sponte wiederum zur Ruhe sich begiebt; zumal, wenn durch die etliche Tage noch continuirte Medicamenta stomachica die reliquien von dergleichen Fieber folgends unter gearbeitet, abgeführet werden und der Tonus Ventriculi restituiret wird.

So braucht man dann auf die guten oder freyen Tage nicht eben einerley, oder die vorigen Mittel, sondern vielmehr alexipharmaco-tonica & levissime abstergentia: da dann die Bitter-Essenz ex absynth. rad. gent. ver. Cent. min. Agrimon. oder nach Unterscheid der Temperamenten, sonderlich in phlegmaticis mit Zusatz rad. Zedoar. Zingiber. oder auch ein wenig Pfeffer von herrlicher Würckung ist: darbey man von oleis destillatis, wie auch von denen hitzigen Elixiren sich enthält: Ja auch unsere Essentia Alexipharmaca eintzig und allein in Ansehung radic. Pimpin. Helenii &c. ist zugleich ein Medicamentum stomachicum oder tonicum und wird in 2. 3. dosibus in die intercalari gegeben. Am Fieber Tage aber und kurtz vor dem Paroxysmo, ja wohl gar in dem Paroxysmo selbst, läst sich ein absorbens, bevorab, wenn es mit dem ℥io diaphoretico vermischt ist, geben. Um nun auch ein gelindes Schwitzen zu befördern, kan man bey angefangenen Schwitzen, mit Anordnung eines gelinden Regiminis die Ess. Alexipharmacam nehmen lassen.

Wird nun dieses alles nach der Ordnung also vorgenommen, so hat man nichts anders, als einen guten Ausgang zu hoffen. Ich habe, durch göttliche

liche Gnade, mit diesem Methodo eine grosse Anzahl, Myriades, restituiret und die gantze Zeit meiner Praxeos nicht 3ij. von einem Medicamento emetico consumiret, oder selbiges zu adhibiren nöthig gehabt. Wer aber nach dem Methodo Evacuatoria verfahren will, der hüte sich fleißig und vorsichtiglich, daß er nichts fremdes oder widriges kurtz vor oder in dem Paroxysmo, sondern zu einer andern ruhigern Zeit gebe, anderst wird er nur neue Unruhe und Beschwerung, novas turbas, erwecken.

Inzwischen trägt sichs zuweilen zu, daß dem Medico nicht neue Fieber, sondern corruptæ und solche, da die Natur schon auf gantz verkehrte Wege und motus verführet worden, zu curiren angetragen werden; in solchen macht die simplex Medicatio nicht so gleich und prompte das gantze Werck aus: wiewohl endlich doch die Natur sich noch lencken lässet, zumal wenn man bemühet ist, nach geschehener præparation und dispositon der Materiæ, auch den Tonum viscerum zu restituiren und zu conserviren: in welchem Fall sich denn das mehr gedachte Alexipharmacum vortrefflich aufführet und den gewünschten effect thut, massen es dahin siehet, daß theils die irrigen commotiones auf eine gelinde Art besänfftiget, theils dem Magen sein Tonus restituiret werde.

Ja wenn das Fieber selbst auf eine schädliche Weise unterdrückt ist, so hat man sich dahin zu bearbeiten, daß es nur erstlich wieder erwecket werde und zwar Methodice, theils durch gelinde laxantia, theils aber bald gleich nach der Suppression durch eine oder andere Dosin eines Salis volatilis: wo es aber schon lang unterdrückt gewesen, da hat man sich allerdings derer Volatilium zu enthalten, weilen die Patienten darauf nur allzuleicht schwellen. Derowegen hat man je und alle Wege die Volatilia sehr sparsam zu geben und denenselben niemals gar zu viel zuzutrauen: en Fin! Man muß das unterdrückte Fieber, auf was Art es auch geschehen möge, revociren und hernach methodice curiren.

Desto leichter aber läßt es sich revociren, wenn noch angustiæ circa præcordia empfunden werden: solches thun meine **Pillen** præsentissime, wenn auch schon das Fieber zu 4. 5. und mehr Wochen aussengeblieben oder zur Unzeit vertrieben wäre. Welchen effectum ich allezeit gar gern gesehen, wenn zumal die Patienten noch mit Cardialgiis und angustiis geplagt gewesen. Und wenn Tumores pedum vorhanden sind, so sind die Laxationes cum Epicrasi dienlich ex herb. Abs. Cent. min. Agrimon, welche, so fern noch Pillen aus Aloë in geringer Dosi darbey gebraucht werden, den Tonum Ventriculi unvergleichlich restituiren und der evacuation, die nicht übermäßig seyn darf, favorisiren: Darneben täglich 3. mal noch die Essent. Alexipharmaca gegeben wird. Meine Pillen allein sind mir dießfalls zuweilen hinlänglich gewesen, wenn aber selbigen die Ess. Alex. beygefüget worden, haben sie desto bessern Effect und Würckung gethan.

Gleiche Raison und Bewandnis hat es mit denen sogenandten Recidivis febrium oder wenn das gantze Fieber vom neuen zum andern oder dritten mal wiederkommt, welches in Tertianis etwas gar gemeines ist; wenn nemlich das erste Fieber nur unterdrückt und die Materia peccans nicht ausgeführet oder der Tonus nicht recht restituiret ist, oder auch, wenn nach dem Fieber und noch nicht restituirten tono, der Magen wieder vom Neuen überschüttet und beschweret wird. Dahero ist es denn was gar gemeines, daß dergleichen Patienten post Adiphagiam, wenn sie sich mit Essen übernehmen, neue cruditates im Magen sammlen und also wieder Gelegenheit zu neuen Fieber-Bewegungen geben. Inzwischen ist zugleich zu mercken, daß dergleichen Fieber, sie mögen auch durch einen Errorem, wie sie wollen, erwecket seyn, von recht hartnäckigter Daur wahrgenommen worden, mehr als die simplices, die einige Gewohnheit sonsten an sich genommen.

Allhier muß man auch die Art derer alt gewordenen oder eingewurtzelten Tertian-Fieber wissen, deren Scena ist, daß sie, obgleich die Materia febrilis consumiret ist, dannoch deren Typus bleibet, und in eine Gewohnheit gerathen, daß er gar accurat seine Stunden hält, sonderlich aber der Frost wieder kommt, das sämtliche Fieber aber nicht länger, als etwa 2. biß 3. Stunden währet; wann diese Zeit vorbey, erholet sich der Patien geschwinde, kan gleich nach der ersten Stunde wieder mit Appetit essen und auch verdauen, wird am Leibe und Gemüth vigoreus, daß er nicht einmahl mehr verdrießlich sich findet und den übrigen Tag und Nacht, so wohl als ein ander Gesunder lebet: er kan essen und trincken und auch einen Excess darinnen begehen, ohne daß er solches an sich empfinde oder einige Beschwerung davon spüre. Ja er kan es dißfalls mit einem Gesunden in die Wette annehmen; biß zu bestimmter Zeit und Stunde der Paroxysmus reverriret, der zwar von dem vorhergegangenen Diæt-Fehler ziemlich starck erscheinen, aber deshalber nicht länger, als etwa aufs höchste 4. Stunden dauren kan cum mox subsequente plenaria Euphoria: Es kommt bald alles wieder in den Stand, wie es zuvor gewesen ist.

In solcherley Fiebern muß sonderlich der Motus observiret werden, und durch ein Mittel, welches sowol auf die Materiam, als den motum siehet, jedoch nach anberegten Methodo, dem Patienten gerathen werden: Ubrigens kan man solchen Fiebern durch berührte Medicamenta nicht so kräfftig abhelffen, sondern es sind da Artzeneyen nöthig, welche die commotiones stillen und die Motus auf eine tranquille Weise zurück halten.

Solchenfalls finden dannenhero Statt, so wohl die gelinden Adstringentia, als auch die eben nicht so gar placide, sondern confuse agens Cortex

Chi-

Chinæ: auf eine recht gelinde Art aber wird dieser Zweck durch ein Medicament, welches unter allen das commodeste ist, erhalten, wenn es nur klüglich adhibiret wird; und solches ist mein *Crocus ♂t. ☉lis*, wie er von mir in Mense Januar. beschrieben worden, da er nemlich ex Scoriis Reguli ☉ialis in geringer Quantität zwar erhalten und præpariret, aber auch in geringer Dosi zu 2. 4. 6. Gran gegeben wird, und eben dieses würcket, was andere in starcker Dosi eingeschlucket, nicht thun können. Denn er adstringiret auf eine so gelinde Art, daß der Patient weder in Einnehmen noch nach demselben die geringste widrige Empfindung davon wahrnimmt. Im Gegentheil besitzt der Cortex Chinæ eine efficaciam impetuose adstrictoriam, und über dieses, weil er zu ℥j muß eingenommen werden, erweckt er einen grossen Eckel und ziehet eben keine levia damna, sondern infallibilia consectaria seines effects nach sich; daß die Patienten ungemein hungrig und fräßig drauf werden.

Dann diese 2. Incommoda folgen perpetuo oder allezeit auf den Gebrauch dieses Corticis. 1.) Alvi pertinax adstrictio. 2.) Appetitus enormiter magnus & Vorax. Eine hartnäckigte Leibes-Verstopffung und ausserordentlicher Hunger. Diese 2. effectus stellen sich entweder gleich nach dessen unglücklichen Gebrauch, oder einige Zeit nach gedämpfften Fieber ein, und sind individui hujus Medicamenti comites, gantz gewisse Folgerungen. Einen gleichen effect, ausser einer gelinden adstrictione alvi, hat das Medicamentum martiale nicht, und wo es zuträglich ist, daß man das Fieber stille, so thut dessen geringe Dosis so viel, als die starcke eckelhaffte und widrige Quantität jenes ausländischen und darzu über Gebühr kostbaren Mittels des Corticis Chinæ. Solcherley eingewurtzelte und nach und nach in eine Gewohnheit gerathene Fieber soll man auch ohne Umschweiffe durch die blossen cohibentia stillen und unterdrücken.

Man trägt sich insgemein mit einer Description von der *MPil. Wildenganſii*, allein es ist gemeiniglich nichts anders, als ein von seiner Unreinigkeit a quisquiliis gesaubertes Opium crudum, entweder per Vinum Malvaticum oder durch acetum præcipitatum & inspissatum, auf die Art, wie es sonsten die gemeinen Descriptiones des Opii haben wollen. Das ist aber gewiß, daß auch die wahren Wildegantzische Pillen vieles vom Opio participiren. Vor 18. Jahren bekam ich eine Dosin dieser Pillen um einsmals eine Probe damit zu machen, fande sie auch in solchen Beschwerungen, wo sich Anodyna anwenden lassen, von löblicher Würckung. Nach diesem bekame anders woher eine Portion dieser Massæ zur Probe, allein sie thate so guten effect nicht, sondern zeigte eine efficaciam narcoticam, soporiferam vertiginosam, machte dumm, schläffrig und schwindelicht: woraus dann erhellet, daß nicht jeder Composition und Descri-

scription zu trauen und so ohne Unterscheid anzunehmen und zu brauchen sey. Die wahren Wildegantzische Pillen thaten allezeit diesen unbetrüglichen effect, daß, wenn sie in febribus intermittentibus, sonderlich in tertianis, aber auch in quartanis, zu der Zeit, da der gröste Impetus vorbey, auf vorgängige digestiva, abstergentia und laxantia der Tag vor dem Fieber-Tage zu 3. oder 4. gran gegen die Nacht gegeben wurden, des andern Tages der Paroxysmus aussen bliebe, und zwar ohne alle dysphorie oder Beschwerung, ausser, daß der Patient sich besser und hurtiger darauf fande, und von keiner andern oder einiger Empfindung klagen durffte. Ich erinnere mich mit 2. Dosibus dieser Pillen einstens 2. glückliche Effectus erhalten zu haben: Dann, da ich auf der Reise begriffen, einer Frau in einem Gasthoffe wohnende, die über 3. biß 4. Wochen das Fieber gehabt hatte, 6. gran dieser Pillen gabe mit der Signatur, solche gegen die Nacht zu nehmen, diese aber, mein Consilium negligirend, nahm deren die vorhergehende Nacht nur 3. gran, darauf blieb des andern Tages der Paroxysmus aussen, und die Frau fand sich sowohl, daß sie am folgenden guten Tage die andere Dosin zu nehmen vor unnöthig hielte, blieb auch darauf beständig wohl; darauf geschahe es, daß sie eine andere, die auch etliche Wochen das Fieber gehabt hatte, besuchte, welcher sie die übrige Dosin mit einem besondern Encomio gabe, die denn mit eben so glücklichen Erfolg ihres Fiebers darauf loß wurde.

Es sind noch wenig Tage verflossen, da ich einen gleichgültigen Effect, bey einer alten Frau, die 14. Tage das Fieber gehabt, gesehen habe, von 2. biß 3. gran dieser Pillen, die aber des folgenden Tages, weil sie sich allzu grün machte, oder sich zuviel zutrauete und einen Trunck hefigt von der Kochung noch laues Bier zu sich nahm, in Colic Schmertzen verfiel, welche aber, doch noch bald durch die blosse Essent. Alexipharmacam zertheilete. Von den ächten veritablen Wildegantzischen Pillen verhalten sich 2. biß 3. gran, dieses eingewurtzelte Fieber zu heben, sehr wohl und thun sonst einen effectum anodynum, und ist ohne allen Zweiffel die Basis dieser Pillen das Opium. Wie denn auch Ludovici in einer Epistola ad Schulzium, Auctorem Tractatus Trigæ Cinnabarinæ, das Opium daselbst nicht allein erkennet, sondern auch eins und das andere, welches nicht zu verachten, mit beygiebt: und wie er anderswo, als auch sonderlich in seiner Pharmacia, denselbigen, wiewohl tacite, imitiren will, indem er dem Opio non multum correcto etwas Corallen oder auch ♃is ʒii zumischet, und es an statt der Wildegantzischen Pillen brauchen heisset: Ich aber wolte niemanden rathen diese des Ludovici Pillen zu brauchen. Denn der Geschmack weiset aus, daß der meiste Theil davon *Opium* sey, und 1. *gran* Pillen $\frac{1}{2}$ *gran Opium* in sich habe, da würde man schreckliche Dinge mit anrichten, weil es sehr kützlich ist damit umzugehen. Vor etwa zwölff Jahren ist eine schöne Cur bekandt gewesen,

die febres tertianas zu curiren mit dem Arsenico crudo einer Erbsen-schwer dem Patienten versus Paroxysmum zu geben. Aber einer davon bekam anxietatem desperabundam und Convulsiones und verstellte auf einmal sein ganzes Gemüth, so daß, da ich wieder zu ihm kam, er mich kaum erkandte: ob er mehrere Doses genommen, weiß ich nicht, indessen will ich es niemanden rathen nachzumachen. Confer. menf. Novembr. Der modus operandi scheinet dieser zu seyn, da die Natur eine placidam exonerationem vorhat, und man gebe ihme dargegen Gifft ein, so vergisset sie alles darüber und suchet dieses aus dem Leibe zu schaffen, da es sich nothwendig in Vomitum resolviret, und denn kan es wohl seyn, daß die Materia morbida mit weggehet. Inzwischen will ich niemand rathen dergleichen wider wissen und Gewissen vorzunehmen und will auch an diesem Orte noch mehr, als einmal, erinnert haben, daß man sich vor dergleichen arcanis hüte und sich deren enthalte, und hergegen sich an einen andern solidern und gewissern Methodum halte; denn dergleichen Cur ist selten ohne Lebens-Gefahr. Und wenn im Gegentheil die Sache nach der Prudenz geschickt, tranquille, modeste, und mit Gedult tractiret wird, so hat man nicht nöthig zu dergleichen Dingen seine Zuflucht zu nehmen.

Præmissis hisce præmittendis kommen wir nun weiter zur Betrachtung des Aderlassens: von alten Zeiten her, hat man schon an dem Nutzen dieses Mittels in febribus gezweiffelt; angesehen einige dasselbe allezeit vor nöthig gehalten, andere aber eine distinction gemacht, sowohl ratione Subjectorum, als ratione modi; sagende: daß V. Stio nicht sowol dem Fieber als nur allein der Plethoræ zu statten komme, weshalber sie dann nicht eher als bey vorhandener Plethora zur Ader gelassen & contra: Allein wie wir in einer besondern Disputation *de V. Sne in febribus acutis* erinnert haben, so hat man mehr, als einerley Betrachtung allhier anzuwenden. 1.) Ob das Aderlassen allhier gedultet werden könne, an tolerari possit? 2.) Ob das Aderlassen dem Fieber zuträglich sey, zuweilen einigen oder wohl gar grossen Nutzen schaffe? 3.) Ob es nicht allein nützlich, sondern gar nöthig sey? 4.) Ob das geschehene Aderlassen nicht vielmehr gefährlich oder gar schädlich sey? Es meritiret das gantze Negotium Uberlegung: an V. Stio utilis esse possit? in Ansehung eines Patientens und ob sie in Betrachtung des andern nicht inutilis sey? weil sonsten die Plethora eben nicht so gleich und in instanti Gefahr bringet. Und ob sie gleich, nemlich die Plethora, dem Fieber einigermassen præjudicirlich seyn könte, so zeiget doch die Erfahrung, daß eine Aderlasse, zumal in unsern Regionibus, da sie gar gering an quantité geschiehet, das Corpus nicht allzu sehr afficire: Dahero sie in febribus intermittentibus bevorab in Tertianis, die in ihrer gantzen Beschaffen-

schaffenheit und toto genere salutares seyn, einiger massen zugelassen werden könte: massen sie directe eben nichts turbiret, wie etwa in andern empfindlichern Fiebern, darinnen beydes mehrere Ordnung, als auch mehrere Egalité derer motuum excretoriorum von nöthen ist, und da nicht so leicht zu fehlen erlaubet ist. Wofern aber inzwischen nach Unterscheid derer Umstände und Personen keine richtige Quantität Geblüts weggelassen wird, so kan leicht das sonst gelinde Fieber in ein acutiorem hefftigers verwandelt werden. Von weit grösserer und gefährlicher Consequenz aber ist das Aderlassen in febribus acutis, sonderlich in Malignis & Petechizantibus.

Ich will es nicht andern zum Verdruß sagen, daß ich der erste gewesen, der dieses bemercket, daß, da vor 12. 13. Jahren hin und her die febres malignæ petechizantes grassirend waren, das geschehene Aderlassen übel abgelauffen. Ich weiß Exempla, da diejenige, welche Ader gelassen, am 7den Tage ohne Linderung an zu bluten gefangen und um den 11ten Tag oder auch noch vorher, alle elendiglich gestorben. Ich erinnere mich hergegen anderer, welche keinen medicum gebraucht, sondern bloß bey einem gehörigen Verhalten geblieben, welche, ohne alle beschwerliche oder hefftige Zufälle, das malum glücklich überstanden haben, und einige davon noch biß diese Stunde leben: diejenige aber, welche mit analepticis und denen abgeschmackten Alexipharmacis tractiret wurden, die fiengen gegen den Diem criticum an zu deliriren und bekamen Congestiones anginodes, der Halß lieff ihnen an: welche, wenn sie nur 6. Stunden beständig blieben, alle Hoffnung zur restitution benahmen und die Patienten ordinair vom 7den biß 11ten Tag das Leben mit dem Tode verwechselten. Vielen brach nach dem Tode das Geblüt zu 2. 3. Tagen zu Mund und Nasen heraus. Wie ich nun sonsten pflege, also schreibe auch diese Congestiones sanguinis & reliquorum humorum versus superiora denen Intentionibus hæmorrhagicis zu. Wir sehen hingegen sonsten öffters Exempla, daß Adern gelassen werden, theils bey jungen Leuten, die deren schon gewohnt, theils auch bey solchen die keiner Aderlasse gewohnt, inzwischen aber doch Plethorici sind, da aber dergleichen sich nicht ereignet. Es kan aber auch wohl anders nicht seyn, immassen dergleichen Intentio hæmorrhagica in febribus malignis auch Mechanice der guten Intention der Natur, welche nur auf malignitatem reflectiret, gantz entgegen ist.

Dann wenn ad Excretionem petechialis halituosæ substantiæ eine remissio quædam superficiei corporis und eine admissio humorum nöthig ist, da-

mit eine perpetuirliche gelinde expulsio humorum und excretio miasmatis unter einer æqualitate motuum excretoriorum auf eine commode Art pasiren oder angestellet werden muß; so ereignet sich hier das Gegentheil, nemlich eine adstrictio peripheriæ corporis tonica: wie es denn etwas der Natur gantz eigen und gewöhnliches ist, daß sie bey vorhandenen hæmorrhagiis die superficiem corporis constringire: Dahero sind denn auch schon bey denen Alten dergleichen signa hæmorrhagiarum criticarum aufgezeichnet worden, darunter sie sogar die tensionem des dextri hypochondrii und die majorem tenuitatem Urinæ gerechnet: im Gegentheil, wenn diese partes constringiret sind, finde sich eine Inflatio capitis, rubor faciei, aufgelauffene Adern, pruritus narium &c. Daraus denn gar vernünfftig kan geschlossen werden, daß die Natur, indem sie das Geblüt also nach dem Haupte treibet, der äuserlichen strictur benöthiget seyn müsse. Welches alles aber der Intentioni excretionis illius miasmatis gäntzlich zuwider ist, also, daß kein anderer, als böser successus und tödlicher Ausgang auf die Zurückweichung dieses miasmatis ad interiora folgen kan. Weitläufftiger habe ich von dieser Sache in der Disputation de V. Sne in febribus acutis gehandelt, deren aufmercksame Lesung ich allhier recommendire.

Derohalber hat man mit dem Aderlassen gar behutsam zu verfahren, besonders, wenn damit nach unsern Sitten und Gewohnheiten verfahren wird. Man kan aber weniger irren, wenn man das Aderlassen überhaupt in allen Fiebern unterlässet. Ich erweise dieses mit meiner eigenen Experienz, angesehen ich fast anderthalb tausend an hitzigen Fiebern, an febribus malignis, tractiret und alle, wenige ausgenommen, ohne einiges Aderlassen, gleichwohl aber mit dem besten und gewünschten succes curiret, es sey denn, daß in vorgängigen Curen und im Regimine Fehler passiret wären: über dieses habe bemercket, daß wenn diese Fieber nach richtigem methodo und in gehöriger Ordnung tractiret worden, sie auch wohl ausgelauffen. Massen denn auch eine placida, tempestiva, moderata & tranquilla methodus die Patienten in Zeit von 14. Tagen restituiret, und zu ihrer vorigen Gesundheit gebracht und selten die 3te Woche haben erwarten dürffen. Hingegen liegen unzehlige Exempla vor Augen, daß nicht allein von denen vielen Künstelungen derer Practicorum dergleichen Fieber auf die lange Banck gebracht werden, sondern auch ihren gehörigen Typum nicht halten, in abweichende Unordnung gerathen und gemeiniglich, wenn sie nicht gar deleterisch oder tödtlich ablauffen, doch zum wenigsten viel Schaden nach sich ziehen. Im Gegentheil sind mir viele Exempla bekandt, daß viel Patienten ohne medico und auch ohne Gebrauch eines starcken medicaments, bloß durch ein gut vorgeschriebenes Verhalten, nach Wunsche, zu ihrer vorigen Gesundheit gelanget. Welches dann zu

mehre-

mehrerer Uberlegung und Untersuchung auch an diesem Orte jetzt und noch vielmal recommendire.

Aus diesen anberegten erhellet nun überflüßig, welchergestallt die Natur wisse, die abundantiam sanguinis zu vermindern, wenn sie vor die directam & sinceram evacuationem humorum selbsten keinen freyen Pass findet, und wie sie hernach allem übrigen in ihrer angewohnten Methode begegne, da sie nemlich erstlich die Se-und Excretiones in Ordnung bringet und darunter hernach auch vor die abundantiam sorget.

Unter denen humoribus aber, welche mit ihrer Abundanz dem Leibe beschwerlich fallen und daher Schaden und Gefahr bringen können, ist besonders das Geblüt, als ein Humor, der in seiner Mixtur überaus corruptibilis, und die Corruption auch ferner auszubreiten, geschickt ist, daß, wenn vor diese Corruption kein Mittel ausfündig gemacht werden könte, der Todt nothwendig folgen müste, und auch gar offt sich zutragen würde. Derohalber muß die Natur, um ein solch Mittel auszufinden, alles anwenden, was nur in ihrer Macht und Gewalt ist. Nun aber kan kein besserer Weg, diesem Incommodo vorzukomen, gefunden werden, als daß durch gelassene, ordentliche und wachtsame Motus die stasis, ja die Gelegenheit zu solcher stasi i. e. die spissescentia und per consequens auch die actualis corruptio, nemlich die Putredo præoccupiret werde. Dieser Intention nun, wenn man es auch auf Mechanische Art betrachten will, giebt das sogenandte Fieber, oder die extraordinaria sanguinis commotio, gar gerechte und hinlängliche satisfaction: Immassen denn dadurch das Geblüt nicht allein concutiret, durcheinander gequetscht und flüßig gemacht, sondern auch mehr und mehr geschmoltzen und in serum verwandelt wird. Unter welcher Consistenz es hernach durch allerhand emunctoria, durch Urin, Schwitzen, Durchfälle, und unter allerhand Rotz- und schleimigten Excrementis durch den Mund, Nasen und Brust ausgetrieben wird, da es sonst, nemlich als ein Geblüt, sincerus sanguis, nicht anderst, als mühsamer und auch zuweilen gefährlicher Weise durch unternommene hæmorrhagias ausgeschafft werden könte.

Wir haben aber nicht ohne Ursache mit dem febre tertiana den Anfang gemacht, so wohl, was die Doctrin, als die Cur der Fieber anbelanget, weil in demselben alle Symptomata zusammen lauffen. Denn es finden sich da vielerley Anfälle, non solum insultus, sed & reditus von Frost und Schaur. Es giebt da starcke Excretiones per vomitum, und auch nicht selten bey bejahrten Leuten per alvum: Angesehen dann offt Exempla vorkommen, daß alte Leute gleichsam per paroxysmos von Diarrhœis angegriffen werden, nicht etwa ein oder andermal, non solum iterata, sondern sub quovis paroxysmo 2^bus vel 3^bus sedibus repetita: worauf sodann Hitze folget, nach diesem aber bey nach und nach abnehmen-

den paroxysmis, ohne einige Medicamenta darzwischen zu nehmen, die Kranckheit glücklich überwinden.

Zum öfftern aber oder mehrentheils pflegt die Saburra der Tertian-Fieber sich per vomitum auszuschütten und solches vor andern in tertiana simplici ac genuina, da so wohl der successus, die æstuosæ sanguinis commotiones nemlich die durch den motum localem verstärckte Pulsus und daher vom vermehrtern Umlauf des Geblüts vermehrte Empfindung der Hitze: als auch die Wahrheit der Sache oder des facti selbsten so deutlich in die Augen fällt: da nemlich nach proportion der Hitze ein solches Schwitzen folget, welches den gegenwärtigen Paroxysmum nicht allein commode absolviret und beschliesset, sondern auch die nachfolgende recht mercklich, sensibiliter mindert und lindert, daß, ob sie gleich zu bestimmter Stunde sich wieder einstellen, sie doch in sehr vielen von der Vehemenz der vorigen nachgelassen haben, und also nach dem 3ten 4ten paroxysmo der Insultus febrilis gantz aussen bleibet und der Patient desto zeitiger oder geschwinder cum plenaria Euphoria restituiret wird.

Nunmehro folgt ein Calus, da zwar kein neuer schwerer Paroxysmus sich wieder einfindet, inzwischen aber bey herannahender Stunde der Patient von torpore, somnolentia, defatigatione, molestia afficiret wird, und eine merckliche Kälte an der Nase und in denen Spitzen der Finger empfindet, im übrigen aber sonsten eben über nichts zu klagen hat.

CASVS XXII.
DE FEBRE EPHEMERA.

Es erschiedene junge Leute Adulti und Juvenes, die im übrigen bey guter Gesundheit und an herrlichen Tisch und Diæt lebten, giengen Medio Junii bey warmen Wetter, um sich eine Recreation zu machen, mit einander spatzieren; Einige davon spielten, andere truncken ein Glaß Wein, andere machten sich eine motion mit Lauffen, noch andere blieben müßig und sahen denen, die sich bemüheten, nur zu: andere brachten fast die Nacht mit solchen Dingen zu und kam endlich es zwischen etlichen zu Verdruß und Zancken, so daß sich einer darunter hefftig erzörnete, der über dieses den Magen mit der Abend-Mahlzeit ziemlich überladen und auch eine ungebührliche Menge Bier darauf in sich geschüttet hatte; davon werden 5. mit einerley Beschwerung, wiewohl zu unterschiedenen Stunden befallen. Einer, welcher etwas spät denen andern nachgegangen und sich eine halbe Stunde durch geschwindes Gehen übermäßig erhitzt, auch so bald er in die Schencke kommt, um sich zu lüfften, den Rock von sich würfft, und kurtz darauf einen ziemlich starcken Trunck Wein zu sich nimmt, wird, da nur wenig Minuten von einer Stunde verflossen, sowohl von torpore, als languo-

re

re corporis auch acuto capitis dolore und bald darauf nicht sogleich am Haupt, sondern nach und nach über den gantzen Leib mit einer ungewöhnlichen und zwar trockenen Hitze angegriffen, darbey der Pulsus über die Massen beydes frequens, als celer erscheinet: sogleich wird ihm übel und Eckel und bald darauf folgt ein Brechen, dadurch so wohl der getrunckene Wein, als auch noch einige halb verdauete Reliquien vom Frühstück ausgeworffen werden. Endlich meldet sich eine Somnolentia, die auch in würcklichen Schlaf ausgehet, der zwar Anfangs so wohl in der Respiration, als in ungedultigen Hin- und Herwerffen unruhig, nach und nach aber immer sanffter und nach Verfluß 5. Stunden gar natürlich wird.

Der andere, welcher mit harten, unverdaulichen und immodeste eingeschluckten Speisen den Magen beschweret, zumahl auch ungebührlich im Lauffen sich erhitzt hatte, spürete erstlich eine anscheinende Müdigkeit, bald darauf eine Mattigkeit, dieser folgte gleich Eckel, Nausea, und kurtz darauf Cardialgie und öffters Conatus vomendi; unter diesen Anfällen fanden sich Kopff-Schmertzen ein, die sich von Minuten zu Minuten vermehreten, endlich folgte mit einer ungemeinen Aengstlichkeit ein Vomitus, welcher theils mit überlauffenden horroribus, theils mit fliehender Hitze æstibus erraticis begleitet wurde, so aber nach dem andern oder 3ten Sturm nachliessen. Die empfindliche doch nicht so gar enorme Hitze so wohl des Haupts, als des gantzen Leibes aber blieb hernach beständig, worauf allgemachsam ein torpor und allerhand Unruhe und nach Verfluß etlicher Stunden unter einer somnolentia anfänglich etliche Stunden ein unruhiger, und nach solchen, ein ruhiger Schlaf folgte: endlich aber den folgenden Morgen, da er sich überall wieder in natürlichen Stande fand, ein gelindes Schwitzen an sich erdultete.

Der dritte, welcher am Tage bey heissen Sonnen-Schein mit blosem Haupte sitzende dem Spielen zugesehen, hatte eben die Anfälle, wie die vorigen, besonders aber hefftige Kopff-Schmertzen auszustehen, die sich aber auch im Schlaffe endigten.

Einer davon, welcher inwährendem Spiel sich über die Massen hefftig erzörnet und, theils durch interponiren, theils durch opponiren, sich wiederum besänfftigen lassen müssen, hatte viele dergleichen Beschwerungen und Symptomata, wie der im andern Casu, zumal ein starck Gallichtes Erbrechen, ward auch von einer recht brennenden Leibes-Hitze angegriffen und muste im übrigen alles vermehrter und länger, als die andern dulten, kam auch nicht so bald, als die andern in Schlaff, war darinnen viel unruhiger und konte kaum bey vertobter Commotion zur Ruhe gelangen.

Der 5te, welcher bey diesem, der am hefftigsten angegriffen war, die gantze Nacht gesessen hatte, auch den Abend vorher in entstandenen Winde eine Zeitlang sich aufgehalten, ward erstlich gegen Morgen mit Kopff-Schmertzen und ungewöhn-

wöhnlicher Hitze über den gantzen Leib, eckelhaffter Cardialgie, Bangigkeit und leichten Schwindel, wenn er aufstehen oder gehen wolte, befallen und genöthiget, im Bette zu bleiben; bey diesem hielten die Incommoda den gantzen Tag an, bekame zugleich rothe und brennende Augen und verfiel erstlich die folgende Nacht in einen Schlaff, der anfänglich auch unruhig, nach und nach aber immer ruhiger wurde; da er des andern Tags erwachte, fühlte er nichts verdrießliches mehr, als eine Müdigkeit und gelangte bey der Mittags-Mahlzeit, die ihm ziemlich schmeckte, wieder in gehörige Ordnung.

Der 6te, welcher im Wein sich übermäßig berauscht hatte und vielleicht bey, des Abends von dem in der Nachbarschafft entstandenen Gewitter, herrührenden kalten Winde, die Nacht über am Leibe sich zu kalt werden lassen, ward mit einer ängstlichen Cardialgia und empfindlicher Hitze des Haupts befallen; um Mitternacht brach er die meisten Speisen und Getränckе in etlichmaligen Brechen wieder von sich; verfiel darauf in Schlaff, der aber sehr unruhig war und ihn öffters aufwachen liesse, da er denn allezeit über Cardialgie und Kopff-Schmertzen klagte. Im übrigen, da er des Rausches halber in etwas zu sich selbst kommt, winselt er zwar noch, die hefftige Cardialgie aber wird gelinder, wie auch die Unruhe und Bangigkeit, und schläfft darauf etwas ruhiger, doch wacht er zum öfftern auf, wird aber von Stund zu Stunde besser: da er aber früh Morgens aufwacht, thut ihme der Kopff noch sehr weh und kan vor beschwerlicher Hitze des Leibes das Bett noch nicht verlassen, ja! da die Schmertzen sich mehren, spührt er auch, daß die Cardialgie und Nausea sich wieder einfindet. Weil er nun so liegt, fängt er wider an einzuschlaffen, nach und nach aber, nachdem er ein und andermal erwacht, geräth er immer in tiefern und ruhigern Schlaff, endlich bricht ein gelindes Schwitzen loß, deme er, theils schlaffend, theils wachend, eine Stunde lang nachhänget; damit fühlet er, daß alle die bißherigen Symptomata verschwinden und da der Mittag herbey kommt, kan er etwas Brühe zu sich nehmen: worauf er folgends in allem zu sich selbsten kommt.

RESOLVTIO.

Dieses ist allerdings ein affectus præternaturalis, inzwischen, weil er bald übergängig transitorius ist, geschicht es nicht leicht, daß ein Medicus deshalber consuliret wird, ausser bey etwas delicaten Leuten. Er kan von verschiedenen Ursachen entstehen, welche die varia negotia vitalia, coctionis, digestionis mercklich turbiren, ja den motum sanguinis selbst zur Hitze geschwind disponiren können. Gleichwie er aber gemeiniglich von solchen äusserlichen occasionibus, die mit einem Impetu den Menschen angreiffen, seinen Ursprung hat, also ist er auch, in Betrachtung, daß dessen impression noch nicht sonderlich geschehen, er noch nicht eingewurtzelt, leicht übergängig und wird nach einigen wenigen Wallungen von

selb-

selbsten wieder ruhig: jedoch nicht ohne Excretion einiger vor und unter währender Commotion geduldeter Materie, sonderlich nicht ohne Schwitzen, welches aber leicht und gelinde, ja um destomehr leicht und gelinde ist, je mehr es sponte oder von sich selbsten hervor bricht. Wann es aber von selbsten loßbricht, so geschicht es desto gelegener: weil auf solche Art der richtige Endzweck der gantzen übrigen Commotion, daß nemlich die disponirte Materie ihren Ausgang auf eine gelinde Art, placide, finde, erhalten wird.

Sonsten wird dieser unser affect *Febris ephemera s. Diaria* genennet, weil er selten über einen Tag und Nacht dauret. Zuweilen fehlt es nicht viel, daß er nicht solche Zeit halte, zuweilen aber geht er in wenig, 6. 8. 10. 12. Stunden vorbey: und solches desto eher, je weniger der Magen beschweret und angefüllet ist, oder je eher als er, wann er ja angefüllet ist, durch den Vomitum bey angehenden Angriff des Wusts wiederum befreyet wird.

Je länger die Excretio sich widersetzet, desto mehr wird das Haupt ängstlich turbiret und empfindet der Patient sonderlich schwindelichte motus und perturbationes mit drückend- und reissenden Schmertzen und zwar ordinair mit einer brennenden Hitze um das Haupt. Ist aber die Exoneration geschehen, so dauret zwar noch eine Zeitlang der dolor capitis, die anguſtia cardialgica, die inquietudo, wenigstens innerlich um das orificium ventriculi, ingleichen der languor, tædium, animi faſtidium, da dem Patienten überall übel und verdrüßlich ist; darauf aber entstehet auch bald über den gantzen Leib eine mehr empfindliche Wärme, die sich nach Unterscheid der Plethoræ zuweilen in eine so grosse Hitze verwandelt, daß diejenige, die der Sache nicht erfahren seyn, meynen sollten, es läge der Patient an einem febre acuta darnieder.

Dieses ist aber der Unterscheid, weil febris Diaria niemals mit einem horrore anfängt, ein jedes febris acuta aber allezeit den Anfang des Paroxysmi mit einem horrore und frigore machet, Diaria aber nur mit einer unter oder überlauffender horripilation, Schaur und fliehenden Hitze um den Kopff und bald darauf folgenden Erbrechen: wie es pflegt denjenigen zu seyn, denen übel ist. Es kan sich zwar zuweilen ein horror ereignen, es ist aber was rares, auser wenn es des Brechens halber geschicht. Inzwischen ist es kein wahrer, kein positivus & verus horror und meldet sich auch keine würckliche Kälte, keine Vera & conſtans refrigeratio, welches doch allen andern febribus acutis familiair und gemein ist, ausgenommen continenti ſimplici, auch Blattern und Masern nicht, es sey dann, daß es zugleich febres compoſitæ wären und einen übeln Ausgang droheten.

Also ist nemlich der Indoles, die Art und Beschaffenheit des febris diariæ kund und offenbar, daß ob es zwar eben so starcke Wallungen des Geblüts, wie in acutis, machet, dennoch aber der Frost und beständige horror beym ersten An-

griff niemals gespüret werde. Welches sonsten andere malignæ, nur etliche wenige ausgenommen thun. Dahero scheinet es denn auch, in Betrachtung dessen, sich kaum die Mühe zu verlohnen, weitläufftiges Wesen von dessen Medication und Tractation zu machen. Weil aber dannoch bey Delicaten es geschiehet, daß sie einen Medicum um Rath zu fragen pflegen, so muß denn auch der Medicus wissen, was er so wohl davon halten, als auch, was er vor ein Consilium deshalber geben soll: Anerwogen es zuweilen geschicht, daß dergleichen Fieber, besonders aber, wenn es entweder sub statu plethorico, bey vollblütigen Leuten, oder von hefftigen Zorn entstanden und darzu mit calidioribus alexipharmacis und dem Regimine sudorifero tractiret wird, in allzuhefftige Wallung gerathen oder wohl gar in febrim acutam ausgehen kan: dannenhero ist der nächste Rath, daß man den gelindesten Weg gehe und den affectum nur privative tractire, damit der gegenwärtige Stand nicht verkehret und auf eine verkehrte Art in einen schlimmern verwandelt werde.

Hippocrates und Celsus erinnern dießfalls nicht unrecht, daß viel grosse Kranckheiten durch abstinenz, continenz und ruhiges Verhalten curiret werden könten; welches, wie es in denen meisten Kranckheiten und vielen Fiebern, also desto mehr in denen Ephemeris gültig ist.

Wollen wir die Theorie dieses Fiebers in etwas überlegen, so sehen wir, daß die kräfftige Natur, einen ausserordentlichen motum vornimmt und mit diesen ausserordentlichen commotionibus sanguinis so wohl denen im Weg liegenden molestiis materialibus zu unterkommen gedencket, als auch, weil dergleichen Conamina spontanea ordinaire temperirt seyn oder auch ob sie gleich etwas hefftig wären, daß dadurch ein Vomitus und zwar ein öffters repetirter folge, der aber gleichwohl mit denen vorläuffigen Causis, nemlich mit der überflüßig im Magen liegenden Speise, genau übereinkomme. Dahero wär es wahrhafftig absurd, wenn man solchen Dingen, die doch mit denen Causis eine genaue proportion und darauf ihre Absicht haben, ängstlich und sorgfältig durch eine Medication entgegen seyn wolte. Es ist hier genung, wenn man den Patienten dahin disponiren kan, daß er ruhig bleibe und den Ausgang durch Brechen mit Gedult erwarte.

Weil wir hernach aus der Erfahrung haben, daß dergleichen Fieber die Hitze allgemachsam gleichsam niederlege und von selbsten gelinder werde, so siehet man in Wahrheit nicht, warum in Einschüttung besonderer Medicamenten einige Hülffe und Beystand nöthig seyn solte. Dannenhero ist denn hier der vornehmste und sicherste Methodus, denen Patienten, wie ich schon erinnert habe, Ruhe, Gelassenheit und Exspectation anzurathen.

Will und soll man aber dannoch etwas geben und anwenden, so sind wohl keine andere Medicamenta, als solche, welche die in dem Magen enthaltene Materie corrigiren oder sie zu einer erträglichen Vermischung und zu leicht erfolgenden

Aus-

Ausgang disponiren, oder auch wohl gar, jedoch auf eine gar gelinde Art, den Auswurff derselben befördern können, nützlich zu brauchen.

Es ist dießfalls fürwahr! vergeblich Vomitoria zu geben oder zu recommendiren, weil die Patienten mehrentheils von selbsten, ohne Medicamenten, vomiren, oder wenn ohngefähr einige Künstelung vonnöthen seyn sollte, so ist hier more recepto genung, nur die gelindesten incidentia und digestiva oder auch nur vehicula diluentia und attenuentia zu geben oder zu verschreiben, daß man also keinesweges eines starcken stimuli benöthiget sey: wiewohl auch bey robusten Naturen, die das Brechen wohl und ohne incommodität vertragen können, zuweilen zuträglich ist, dasselbe moderat und convenabler massen zu befördern.

Nächst diesem, da dieses Fieber gemeiniglich und ordinaire freywillig zu Schlaf incliniret, so thut der Medicus am besten, wenn er consuliret wird, daß er die Ruhe und das Still-liegen anräth: Durch Medicamenta oder andere Künstelungen allhier einen Schlaff zu machen, hat keinen Nutzen und findet nicht Statt, sondern bringet vielmehr nicht geringen Schaden, und verursachet, daß sie hernach leichtlich Schwindelicht werden. Die Ruhe aber ist allerdings dienlich und befördert sonderlich die Geneigtheit zum Schlaff, daß hernach der Patient leicht von selbsten einschläfft. Vom Anfang ist der Schlaff zwar unruhig, sie schlaffen freylich nicht recht, wachen bald auf, so bald sich nur was rühret, wenn sie auch aufwachen, klagen sie über Durst und Trockenheit des Mundes. Nach und nach aber in 2. oder 3. Stunden werden sie ruhiger und die Respiratio gelassener, länger und tieffer: daß also mehr und mehr unter dem Schlaff die proportion und Mensur des Schlaffs, des Pulsus, des sich verliehrenden Dursts und der sich allgemachsam einfindenden Tranquillität zu ihrer natürlichen Ordnung gelanget: bis die Patienten endlich nach einem langen Schlaff erwachende wieder zu sich selbsten kommen.

Gemeiniglich aber gehen diese Fieber fast bey allen Patienten in währenden solchen ruhigen Schlaff in die gelindeste evacuationem diaphoreticam aus, da sie eine gelinde schwitzende Feuchtigkeit am Leibe spüren. Dahero haben die Alten allhier gar recht erinnert, daß kein Fieber zuversichtiglich aussenbleibe oder vergehe, ohne vorhergegangenes Schwitzen, anderst es gar leicht recrudescire oder sich in eine andere Kranckheit verwandele. Gleichwie aber diese Vermahnung allerdings in allen Fiebern gültig ist: also findet sie vor andern in denen febribus diariis statt und meritiret Consideration, angesehen eine lenis diaphoresis in diesem Fieber sich sonderlich gegen Morgen um 3. biß 4. Uhr ereignet.

Dannenhero kan dieser Methodus in genere in denen Fiebern gültig seyn; daß man die Commotiones febriles sich selbsten oder der Natur überlasse und deren legitimum Progressum ordentlichen Verlauff nicht stöhre oder hindere, sondern ihme mit einem gelinden und gelassenen Nachgeben, Gehorsam,

Obsequio, folge; anerwogen denn alle und jede Fieber um deshalber entstehen und dahin zielen, eine heilsame, nützliche, ja zuweilen nöthige Evacuationem corporis zu befördern.

Damit wir aber den Indolem & curationem febrium desto besser verstehen, so wollen wir im Voraus de privativa curandi Methodo, das ist: was man von demjenigen, welches sonsten in der gemeinen empirischen Tractation der Fieber recommendiret wird, zu meiden habe, Erinnerung thun oder Vermahnung geben.

Dieses ist wahrhafftig ein ungemeiner und dem gantzen Fundament der Sache entgegen lauffender Irrthum, daß die gantze Schola medica Pathologica diejenige Commotiones, welche das Fieber constituiren pro ipsis directis effectibus causæ febrilis oder morbificæ, wie sie sagen, erklären und halten: (sie erklären dasjenige, was active in dem Fieber Bewegung machet, die Bewegung selbsten, die eben das Fieber ist, pro effectu, als wann Frost, Hitz, Müdigkeit, tensiones artuum, conatus vomendi alles von der materia febrili erreget würde, als wenn die materia active, die Empfindungen aber passive sich verhielten;) dahero ist es denn auch ohnmöglich gewesen deren Observationes zu conciliiren und daraus cautelas practicas zu formiren, weil es höchst unbillig wäre, allerhand motus febriles und allerhand besondere und zum Theil gefährliche Umstände oder Symptomata auf einerley Art directe zu bestreiten oder ihnen entgegen zu seyn.

Sonsten, wenn dem also, daß das Fieber sey ein calor præternaturalis, so könte man nur im Schertz das beste Consilium darwider geben, nemlich man solte die Patienten abkühlen, kalt machen; Auf solche Art verstößt diese hypothesis, welche die nützliche und zum öfftern auch nöthige motus pro morbo halten will, gar sehr wider das fundament. Und ob sie zwar cautelen machen, man dürffe diese motus zu der Zeit, eo tempore, nicht supprimiren, so ist doch nichts darhinter und daraus nichts zu nehmen, was sie methodice adversus morbi genium verordnen oder opponiren können; als daß solche Mittel per fatum die Causam suppositam von ferne versuchten zu præcipitiren, enerviren, die Hitze durch weither geholte refrigerantia zu mitigiren und die motus excretionis nach und nach zu temperiren, nicht zu adstringiren (denn die Adstrictionem können sie durchaus nicht vertragen) zu sopiren und das Wachen durch medicamenta anodyna in einen Schlaff zu verwandeln.

Die heut zu Tage aufgekommene Curen haben nun gantz andere Dinge in der medicin introduciret, doch thun diejenige noch am besten, welche die Potiunculas Sylvianas und ocul. M. c. ℥io diaphor. geben, denn damit richten sie keinen Schaden an, ob sie gleich auch nicht viel helffen. Alle Verkehrung aber und Widerwärtigkeit dieser methodorum rühret daher, weil wir nicht wis-

sen,

sen, welcher Sache wir eigentlich begegnen sollen? Es ist Schade daß man des Harvæi Buch de Curatione per expectationem nicht mehr so bekommen kan. Er hat eine gute Intention gehabt, allein er stieß sich eben an die gemeine Klippen, daß er in viele ungeräumte demonstrationes verfiel: Unterdessen ist sein Conatus gar nicht zu verachten.

In denen febribus Diariis kan man den Methodum naturalem vor andern anwenden; welche, wie sie niemals, als in einem gravato oder wenigstens mit Plethora angefüllten corpore entstehen, uns also ein besonder Exemplar und Muster von denen übrigen sich selbsten zu überlassenden und auf keinerley Art zu stöhrenden Fiebern geben.

In Diariis folgen die Secretiones und Excretiones freywillig und von selbsten recht wohl, wenn sie nicht gestöhret oder verhindert werden, und man hat da gar nicht nöthig einige stimulantia anzuwenden. Das Fundament der gantzen Tractation dieses Fiebers bestehet in der Tranquillität sowohl des Gemüths, als auch des Leibes, daß der Patient nach aller Möglichkeit stille liege und sich zur Ruhe zwinge. Zumal zu der Zeit, wenn die Dünstungen und Excretiones eines gelinden Schwitzens sich angeben. Denn wenn diese Schweisse verhindert und das Corpus zuviel erkältet wird, so pflegen febres acutæ ardentes drauf zu folgen.

Alle Fieber in genere, sage ich, wenn sie in ihrer richtigen Ordnung bleiben und gehen wie sie sollen, sind nichts anders, als eine heilsame Bemühung der Natur, salutare Conamen Naturæ; Eine Intentio ja! Inventio, vermittelst des motus etwas schädliches, entweder Geblüt selbst oder aus dem Geblüt, oder aus denen partibus vitalibus zu secerniren und excerniren. Sollen aber diese Secretiones wohl von statten gehen, so ist allerdings vonnöthen darzu ein destinatum tempus und eine Proportio adæquata: da dann freylich ein jedes Fieber seine besondere Materiam hat, und daher auch eine Proportion dieselbe an gehörige Emunctoria zu führen, vom Geblüte zu segregiren und endlich zu gehöriger und gelegener Zeit aus dem Leibe gar zu excerniren, erfordert wird.

Es ist wahrhafftig zu erbarmen, daß die alten Practici, bis zu dem Mittel des vorigen Seculi, indem sie alle Mühe und Fleiß angewendet, endlich gemercket und gefunden, daß im Fieber vieles sich ereignete, welches wider die Ordnung der Natur zu geschehen schiene und wenn man zu der Zeit das Gegentheil urgiren. i. e. die motus directe verhindern wolte, daß solches gefährlich sey; dannoch in ihrem Gemüthe nicht begreiffen können, daß diese motus und actus durchgehens nützlich und zu Aussonderung der Materie, ja dieselbe gar aus dem Leibe zu schaffen, recht wohl und klüglich angeordnet wären: und daß gegen die ausserordentliche materiam, um selbe aus dem Leibe zu schaffen, auch ausserordentliche Mittel erfordert würden.

Das beste Mittel der Natur, um dieserley materien auszuschaffen, ist, fürwahr! der motus, und kan in corpore humano durch anders nichts geschehen, als durch den motum, welcher, nach Beschaffenheit der Gefahr, muß angestrenget werden und solcher motus ist nichts anders, als ein Instrumentum naturæ, dadurch sie ihrem in Gefahr schwebenden Leibe zu Hülffe kommt oder heilsame Hülffe leistet. Da wär es denn absurd, wann sie eine Sache, die sowohl an quantität, als qualität voller Gefahr ist, mit ordinairen leichten und gleichsam unachtsamen otiosis motibus angreiffen und ausschaffen wolte, wie sie etwa sonsten in leichten Dingen zu thun pfleget.

Zu mercken ist über dieses noch, daß diese periculosæ & activæ particulæ morbosæ an quantität wenig, an Substanz und qualität aber subtil und im Geblüt weit ausgetheilet seyn, dahero sie denn auch mit einem bedächtigen, subtilen, gemachsamen und anhaltenden modo und methodo excernendi müssen ausgeschaffet werden; je gröber und dicker sie sind, desto stärckere motus müssen auch dargegen vorgenommen werden.

Damit aber diese Dinge alle ordentlich und gehöriger massen geschehen und verrichtet werden, da hat die Natur nöthige Direction anzuwenden und in Zeiten die Vias & Methodum secernendi & excernendi, die successivas debitas proportiones, assiduitatem, die beständige continuation, die repetition oder auch zuweilen das Stillhalten oder am meisten die stetige Vorsorge und den beständig fort daurenden Concursum motuum, nachdeme es die Beschaffenheit, der Indoles febris erfordert, anzuordnen, und zu besorgen.

Der Fomes und subjectum des febris tertianæ sind materiæ, welche am meisten in dem Magen und denen nächsten demselben folgenden Därmen, circa negotium primæ coctionis Unordnung machen, die da leichtlich in eine Corruptionem Salso-acrem zu verfallen und dem Magen nach und nach eine arrosionem zu drohen geschickt sind. Damit nun dergleichen materie beweglich gemacht und secerniret werde, so wird von der Natur ein Motus angefangen, welcher das sämmtliche Geblüt, und mit demselben die humores seroso-lymphales dahin nöthiget, daß sie mit mehrern Zufluß und in grösserer Menge in den Magen und das Intestinum duodenum gehen, und die Materie loß-geweicht werde. Wenn nun, indem der Zufluß der humorum eine ziemliche Zeit an diesen Orten aufgehalten wird, so viel gesammlet und excerniret wird, daß es der Materiæ anstatt eines Vehiculi dienen möchte, so folgt hernach die excussio, der Auswurff, entweder per Vomitum, oder per alvum; und auch zugleich durch die vehemente transpression die discussio und æqualis distributio des etwas zu lang und fast biß zur Spissescenz daselbst gestandenen Geblüts.

Gleichwie aber die Materia derer febrium acutarum eigentlich dreyerley Gattung ist, also muß auch in genere der Methodus und intentio dererselben motuum in allen febribus acutis dreyerley beobachtet werden. Nemlich es ist 1) entwe-

der

der das Periculum adhuc imminens, oder der Anfang einer ſtaſeos inflammatoriæ und eines infarctus ſanguinis in der ſubſtantia eines Viſceris vitalis gemacht, daher die febres bilioſæ ſ. Cholericæ, febres ardentes, inflammatoriæ hepatis, lienis, meſenterii, renum pleuritis, peripnevmonia, febres dyſentericæ, phrenitides veræ &c. ihren Urſprung haben. Oder es iſt 2) die Materia ſubtilis, pauca mole & tenuiſſima ſubſtantia, welche ungemein fähig iſt, nicht ſo wohl eine Inflammation zu erwecken, ſondern vielmehr in dem Geblüt, oder in denen Partibus, darinnen ſie ſich eingeniſtelt hat, eine Putredinem, die einem fermento gleichet, zu verurſachen. Dergleichen Miaſmata finden ſich in allen febribus malignis & contagioſis, am meiſten aber in der Peſt: Dieſes Miaſmatis, nempe peſtilentialis efficacia fermentativo-putredinoſa ſiehet man auch ſo gar an denen lebendigen mit der Peſt behafften Cörpern. Alſo auch andere febres malignæ contagioſæ, je mehr ſie zu gewiſſer Jahres Zeit graſſirend und anſteckend ſind, deſto mehr diſponiren ſie die corpora, dieſe putredinem auf eine geſchwinde Art zu concipiren: daher ſehen dann auch die daran verſtorbene Leichen, wenn zumal warm und feucht oder ſchwühl-Wetter darzu kömmt, gar plötzlich übel aus, werden unſcheinbar, häßlich, daß man ſie ſelten biß zum 3ten Tage im Hauſe behalten kan, ſondern mit ihnen zum Begräbniß eilen muß. Es iſt auch derer Blattern und Maſern geſchwinde corruptel bekandt, daß, wann ſonderlich die Blattern nicht in denen äuſſern Theilen des Leibes bey Zeiten ihre corruption abſolviren, ſondern einwärts getrieben werden, darauf ein höchſtgefährlicher oder tödlicher Ausgang folge. Alſo giebt auch der Modus, wie dieſes Contagium concipiret wird, hinlängliches Zeugnis: daß es nemlich aus einem corpore in das andere ziehet und ſelbiges inficiret. Die 3te Materia, weßhalber auch febres acutæ erweckt zu werden pflegen, oder welche aus vorhergedachten Umſtänden gleichſam eine Cauſam materialem conſtituiret, iſt das in quantität und Gewicht überflüßige Geblüt ſelbſt, welches wegen ſeiner Krafft ſich leicht und geſchwinde zu expandiren in ſeiner Menſur dem Leibe theils Beſchwerung, theils gefahr bringet.

Dieſes ſind nun die 3fachen Cauſæ materiales, welche theils langſam, theils ſchleunig dem Leibe eine groſſe Gefahr der Fäulung oder Corruption drohen, und welche daher bald wieder müſſen ſe- und excerniret werden; welche vermittelſt des Geblüts durch die von der Natur gewohnte, aber allerdings zeitig, tempeſtivas & maturiores, angeſtellte ſequeſtrationes erhalten werden. In welcher Sache dann vor andern der beſondere Periodus der Natur mehr zu bewundern und zu bemercken iſt, als daß man einige Raiſon davon geben könne: da nemlich dieſelbige ſich ſehr an die ſiebende Zahl der Tage bindet oder auch an die Helffte derſelben, nemlich zwiſchen den 3ten und 4ten Tag, und binnen ſolcher Zeit in ihren functionibus vitalibus ihrer beſondern Vernunfft brauchet oder ihre Sache mit vernünfftiger Uberlegung ausführet.

CASVS

CASVS XXIII.
DE FEBRE PETECHIALI S. PETECHIZANTE.

EIn Mann von 30. Jahren wird vom Anfang des Septembris Abends gegen 4. biß 5. Uhr von einer Kälte über den gantzen Leib, die faſt in einem horrore, Schaur, ſchüttelnden Froſt ſich vermehren wollen, überfallen: dieſe läſſet nach 2. Stunden nach, es ſtellet ſich aber an ſtatt derſelben bald ein eine ſtarcke Hitze inſignis incaleſcentia mit über die Maßen hefftigem Kopff-Weh, ängſtlicher Engigkeit um die Bruſt, anxia anguſtia præcordiorum, auch einiger Verwirrung des Gemüths: beſonders aber ſpüret er eine ziehende Empfindung zulängſt dem Rücken hinunter, die er zwar nicht vor einen deutlichen Schmertzen ausgeben konte, inzwiſchen aber doch vor eine afficirende Beſchwerung und ſchmertzhafftes Ziehen hielte. Dieſer Zuſtand continuirete die gantze Nacht durch ohne Aufhören oder Linderung: Früh ward der Patient zwar etwas ruhiger, hört aber gleichwohl nicht auf über dieſe Pathemata zu winſeln und zu klagen. Und ſo bringt er auch den Tag wieder zu biß gegen Abend, da ſo wohl die anxia anguſtia, als auch capitis intenſior dolor und die Beſchwerung im Rücken, benebſt der recrudeſcirenden Hitze in vielen hefftiger als Tags vorher, erſcheinen, und dieſes dauret wieder biß zum andern Morgen, da die Klagen des Patientens ſich in etwas legen und bey ihme etwas Ruhe erſcheinet und auch ſo leidlich biß gegen Abend bleibet: aber eben um die Stunde melden ſich alle Pathemata, wie er ſie geſtern und vorgeſtern empfunden, wiederum vom neuen. Etliche Tage vor dem Angriff hat ſchon der Patient ein gleichſam heimliches, doch ſchweres, drückendes und ziehendes Kopff-Weh forn in der Stirn biß an die Naſe, obtuſum capitis dolorem gravativum atque tenſivum ad radices narium, welchen ein Schnuppe zu ſeyn er ſich eingebildet, an ſich vermercket; und ſolchen deſtomehr, weil auch die Naſe angefangen flüßig zu werden, daß es ihm alſo, in Coryzam zu verfallen, gewiß geſchienen: Darzu ſich aber bald ein Huſte geſellet, den er auch noch an ſich hat: und ſonderlich gegen Abend, wenn ſich alle Symptomata verſchlimern, auch von dieſem mehr gequälet wird, ſich aber früh und den Tag über auch gelinde bezeuget. Man höret auch, daß ſeint 8. Tagen in der Stadt mehrere Perſonen auf gleiche Art zu krancken angefangen hätten, deren etliche nunmehro delirirende in groſſer Gefahr zu ſeyn ſchienen, wie ſie dann auch alle ſo wohl, als unſer Patient, ſehr matt und entkräfftet wären: der Pulſus findet ſich languidus atque parcus, celer tamen atque frequens. Auch fehle bey allen der Schlaff, wachten an einem hin und bezeugten nicht einmal eine Geneigtheit zum Schlaffen. Der Durſt iſt eben nicht ſonderlich, wie auch die Hitze nicht, ja es hat unſer Patient vor dem ordinairen und gewohnten Getränck gleichſam einen Eckel, ob er gleich ſonſten noch einiger maſſen Durſt in ſich ſpüret. Der Leib bey unſerm Patienten iſt offen, von andern aber, zumal von denen, die hefftig darnieder liegen, höret man, daß ſie Verſtopffung haben. Petitur Conſilium.

RESO-

RESOLVTIO.

Von denen Febribus Diariis haben wir Belieben auf diejenigen zu kommen, welche Malignæ genennet werden; denn wie Contraria, wenn sie gegeneinander gehalten werden, sich am besten erklären; also wollen wir von der Betrachtung des leichtesten Fiebers Gelegenheit nehmen auf das hefftigste zu sehen: damit, wenn wir den Motum febrilem in utroque casu betrachten, wir den wahren habitum und geniuni ipsius febris oder derer Motuum, welche denen verschiedenen Ursachen unter besonderer, doch proportionirter und gehöriger Mensur, wie nicht weniger auch sub justo, decenti & genuino modo, adhibentur, appliciret und entgegen gesetzt werden, desto deutlicher erkennen und begreiffen mögen.

Not. Ein jedes Fieber hat seine eigene Art und Weise, welches allhier durch habitum und genium verstanden wird, und in Dirigirung, Anstrengung und Beförderung der Bewegungen der Motuum febrilium bestehet: Diese Motus aber müssen nach Proportion der Materiæ, welche die Natur præpariren und auswerffen will, in richtiger Mensur, eigentlicher und gehöriger Art und Weise eingerichtet seyn, daß sie zu rechter Zeit eine subtile oder dicke Materie angreiffen und ausführen, und nachdem die Materie subtil oder dick ist, nachdem müssen auch die Motus gelinde und bedächtig oder starck und vehement seyn.

Vorjetzo wollen wir auf den Schau-Platz führen ein gelindes von denenjenigen febribus malignis, welche wir nun etliche Zeiten, ja viele Jahre her in unserer Gegend gleichsam an einem Stück continuirend, jedoch unter veränderten Schemate grassirend gesehen haben: nemlich das sogenandte *febrim petechialem*, das Fleck-Fieber: welches mir aber schon vor vielen Jahren *petechizantem* zu nennen beliebet; weil es nicht ordinair und allezeit dergleichen Flecken zeuget, insonderheit aber auch dieselbe viel variiren an Größe, Menge und Farbe, inzwischen aber selbige doch hin und wieder zeuget, hervorbringet und sehen lässet: Und zwar wiederum mit einem solchen Unterscheid, daß diese Flecken nicht können oder müssen pro nudo aliquo fortuito Symptomate febrili erkläret werden, weil sie in Wahrheit keinen, als nur einer gewissen Speciei febris contagiosæ gemein seyn; bey andern febribus malignis aber, ausgenommen der Pest, sich keinesweges ereignen. Sie setzen sich zuweilen zwischen Blattern und Massern. Ja es giebt auch andere, aber gar selten vorkommende ansteckende Fieber, welche dergleichen Flecken nicht treiben, sondern dieselbe entweder unter andern zeitigen Excretionibus oder unter andern exanthematibus mit fortschicken. Inzwischen ist doch dieses gewiß, daß dergleichen Maculæ petechizantes von denen petechiis pestilentibus in der That darinnen differiren, daß die Flecken in pe-

techizantibus ordinaire critice ausgetrieben werden, und die Patienten sich nach deren Ausschlag mercklich leichter befinden, so fern sie nemlich von der Natur critice bono motu, placide, quiete, tranquille, non cum impetu & impulsu ausgetrieben werden: alsdenn, sage ich, werden die Patienten subleviret, nicht zwar gäntzlich critice, i. e. cum præsentissima conversione in summe tranquillum & sanum statum, daß sie auf einmal vollkommen gesund seyn sollten, aber doch gleichwohl mit empfindlicher Alteration, und daß sie von 6. zu 6. Stunden nach und nach sich besser finden. Solchergestalt, daß wahrhafftig diejenige, welche nach der gemeinen von transcription der Medicorum herrührenden tradition von diesem Fieber sagen, daß dergleichen Maculæ symptomaticæ wären und den Patienten im geringsten keine Linderung brächten, wieder die Experienz reden.

Wann es aber wahr ist, (welches doch conditionaliter spreche,) daß die Maculæ petechiales, die in der grassirenden Pest-Kranckheit hervorbrechen, den Patienten nicht allein keine Leichterung geben, sondern ihme vielmehr Schlimmerung bringen, dieselbe differiren allerdings von unsern Maculis petechizantibus. Inzwischen ist es bekandt, und kan bey gegebener Gelegenheit dieser Orten überflüßig wahrgenommen werden, daß in dergleichen grassirenden Fiebern die Patienten, an denen die Flecken ausgebrochen, glücklich ausgerissen seyn; bey welchen sie aber nicht zum Vorschein gekommen, denen sind sie tödlich gewesen. Ich habe viele Leute deswegen hier gefraget, welche mir umständlich erzehlet, daß sie selbsten die Pest und die Pest-Flecken gehabt, und ob zwar ihnen die andern alle Hoffnung des Wiederaufkommens versagt, sie dennoch wieder gesund worden. Ich glaube sicherlich, daß es keine rechte Pest gewesen sey.

Da wir aber einen Casum febris petechizantis malignæ zu betrachten uns vorgenommen haben, so kan in Ansehung dessen der Indoles febrium malignarum contagiosarum gleichsam in genere erkandt werden. Denn da dergleichen Fieber eine dünne, wenige, subtile und doch sehr bewegliche materiam, agilissimam, haben, so können sie nur daraus erkandt werden, weil sie bloß sub forma halitus einen communiciret werden, und da kan dann die gesunde Vernunfft gar wohl begreiffen, daß diese in Quantität und Mensur gar wenige substanz, welche in corpore mit nichten corrigiret und vertuscht oder untergebracht werden mag, auf keinerley grobe Art und Weise ausgetrieben und exterminiret, ausgetilget werden kan oder soll: quod nullatenus crassis expellendi methodis & modis proscribi & exterminari queat sive debeat. Denn die eintzige Experienz bekräfftiget, daß, wenn diese subtile Materie nicht durch eine Excretionem continuatam und zwar halituosam, sub forma tenuis madoris durch gar gelindes Schwitzen oder Dünsten, oder durch andere in die Haut getriebene

recre-

recrementa aus dem Leibe verbannet werden kan, der Patient deshalber nicht allein in höchster Gefahr, sondern gar billig in Todes-Furcht stehe.

Andere crassæ Methodi excretionum, wie sie der gesunden Vernunfft gantz zuwider seyn, also müssen sie allerdings allhier recht angewendet werden. Und ob zwar bey etlichen subjectis sich conamina excretionum per Vomitum ereignen, zuweilen auch per alvum, auch per urinam, aber selten, so sind sie doch nicht hinlänglich und finden selten einen guten Ausgang: wenigstens wird durch diese Wege und Methodos niemals der Patient erhalten. Denn diese Fieber pflegen zwar unterweilen Excretiones und Durchfälle mit sich zu führen und die an sich ohne Schaden bleiben, ja so ohne Schaden sind, daß sie vielmehr vor nützlich können erkandt werden, und zwar a contrario: indem nemlich die Constrictio alvi gefährlich und zweiffelhafften Ausgangs befunden wird.

Inzwischen wiederhole nochmals, daß, obgleich die diarrhoea, der Durchfall, in diesem Fieber nicht allein unschädlich, sondern auch comparative, Vergleichungs-Weise, gegen die Obstructionem alvi gerechnet, vor nützlich gehalten wird; so wird doch der Patient niemals durch diesen Weg curiret oder von der Kranckheit befreyet.

Ja es hat mich nicht allein die Experientia generalis, sondern auch die Specialis Methodica gelernet, daß die diarrhoea in diesem Fieber mehr ein Symptoma sey, und ihren Ursprung a materiæ relapsu a peripheria corporis ad Intestina habe, dahin sie unter der Gestalt einer Inflammation die humores locket: Dannenhero habe ich den Rath, das Consilium, ergriffen und recommendiret, daß man solche Mittel, von welchen man nach der gemeinen, wiewohl falschen Opinion, glaubet, daß sie den Leib erweichen, anwenden möchte: Ich habe mich aber auf den wohlgegründeten Vernunfft-Schluß verlassen, daß die Diarrhœa dießfalls von dem stimulo einer so scharffen und brennenden Materie, die auch eine Entzündung verursachen könne, acris & inflammationem producentis materiæ herrühre, und also innerlich Nitrum gegeben und damit denen Patienten die beste Linderung verschaffet. Dannenhero repetire hier nochmals, daß ob gleich in diesem Fieber Diarrhœa nicht allein offt darzu komme, sondern auch zuweilen ohne Schaden erduldet werde, sie dannoch den Morbum nicht solvire: denn es ist dieses nicht der Methodus, dadurch diese dünne subtile Materie ausgetilget werden könne: wannenhero es denn absurd heraus kommt, daß man nach diesem Methodo in solchen Fiebern Purgantia geben will. Es wird allhier gar eine andere Ratio und Methodus erfordert.

Es ist sonsten durch den gemeinen Ruff die Würckung eines mehrenhteils aus purgantibus bestehenden Medicaments bekandt, nemlich des *Elixirii Polychresti*, von welchem gerühmet wird, daß es dergleichen Fieber durchs Laxieren vertreiben soll: angesehen der Autor desselbigen, nemlich Herr Fischer ein Priester aus

einem Loco Hippocratis davon raisonniret, daß die solutio alvi die Fieber curire. Diesem setzte ich gleich die Experienz entgegen, daß kein Patient durchs Laxiren restituiret sey: und wenn das Medicament ja hier einigen Nutzen schaffte, so wär solcher nicht der Laxation, sondern der aciditati zu zuschreiben: Daher haben die Dispensatores dieses Medicaments hernach behutsamer gelernet damit umzugehen, denn es sind die Patienten zum öfftern dadurch in magnas atonias Viscerum, da die Viscera ihre Krafft und Tonum verlohren haben, gestürtzt worden. **Man hats dem** Elixir **zugeschrieben, als wenn es die Fieber allein** curiret, **allein es sind viel tausend Menschen** restituiret, **die es gar nicht gebrauchet haben.**

Dergleichen Fieber haben allezeit etwas in recessu, etwas heimliches, verborgenes, und gantz verstelltes und durch solche Mittel wird die Malignitas derselben nicht bezähmet, sondern vielmehr verwildert, sed potius in contrarium ruit. **Denn die Leute starben damals so gewaltig, daß es Wunder war.** *Nam præoccupatio præjudiciorum empiricorum circa Usum calidorum non concedit bis errare.* Wo aus einem empirischen præjudicio hitzige Artzeneyen gebraucht werden, da kan man nicht den andern Fehler begehen, es ist der erste hinlänglich einen tödlichen Ausgang zu verursachen.

Fürwahr! alles was in dieser Sache, nemlich vom Gebrauch der Purgantium in febribus malignis geschrieben ist, muß cum grano salis verstanden und darbey die gröste Cautel angewendet werden: denn durch dergleichen Medicamenta, nicht als Laxantia, sondern als acida, habe ich eben dasjenige erhalten, was ich durch andere diesem nachkommende erlanget habe. **Wenn man dieses** Elixir polychrestum **giebt, und nicht darbey viel zu trincken giebt, ja recht den** Potum obtrudiret, **so thuts keinen guten, sondern recht schlimmen** Effect, **denn** ☊ ⊕li **will sehr** diluiret **seyn.**

Eine gleichgültige Tradition hat Hartmannus in seiner Praxi Chymiatrica von dem *pulvere Cornachini*: Fürwahr! wenn man dieses zur Imitation in Gebrauch ziehen wolte, entweder bey nicht allzu starcken Patienten, die auch mit keiner besondern Saburra in Visceribus beschweret wären; oder auch wo die Excretiones schon einigermassen im Gang wären, so würde man die Patienten nur mehr als zu-gewiß in tödlichen Ausgang stürtzen. Ich erinnere hier vom neuen, daß man sich enthalte, so wohl vom recommendiren, als von dem Versuch selbsten, Purgantia in febribus malignis zu geben. Dann die Vernunfft sagt oder befiehlet selbst, dictirat, daß es abgeschmackt sey, die subtile und halituöse Materie durch crassa purgantia austilgen wollen; da im Gegentheil von dem scharffen, acri, und Entzündungen und arrosiones zu verursachen geschickten miasmate, dergleichen in Variolis ist, in denen innerlichen Visceribus eine

Diar-

Diarrhœa entstehen könne: **Man kan eher** superficiem corporis **zerfressen lassen, als** interna Viscera.

Eben diese vorsichtige Experienz und simplex ratio erinnert oder vermahnet allhier, daß die separatio einer so dünnen und weit im Geblüt disseminirten Materiæ aus der sämtlichen Massa Sanguinea, mit einem Sturm, uno impetu, oder in ein oder zwey Stunden nicht gehoffet werden könne, sondern, daß darzu längere Zeit erfordert werde, damit sie auf eine stille und sanffte Art, vermittelst öffters wiederholten und mechanischen Umlauffe des Geblüts abgesondert werde: **da wär es gut, daß die** a longo tempore, von Alters her schon geglaubte Spiritus die Materiam colligirten **und** ad certum Emunctorium **hinaus schmissen.** Derohalber muß dann die secretio und excretio dießfalls nicht uno impetu tendiret, sondern was man nur thun will, muß quiete, modeste, circumspecte, perite & prudenter unternommen und denen so vergeblichen frivolis recommendationibus nicht sogleich Glauben beygemessen und Gehör gegeben werden, zumal wo man nicht zwey mal Fehler begehen darff.

Im Gegentheil sehen wir, wann wir nur der Natur ihren selbst eigenen Methodum attendiren wollen, welchergestalt sehr viele Leute, bey denen die Kranckheit sponte decurriret, offt ohne alle Medicamenta, viel ruhiger, eher und besser zu sich selbst kommen, als diejenigen, welche mit Künstelungen tractiret werden.

Wir haben bißhero in der Betrachtung der Beschaffenheit, Indolis, sowohl in genere aller febrium malignarum, als in Ansehung oder Untersuchung der subtilen halituösen Materie, und derer, dieser Materie entgegen gesetzten und proportionirten Motuum secretoriorum & excretoriorum, wie denn auch endlich in Aussicht auf die Zeit in deren Ordnung und gemachsamen Successu die se- und excretiones, die der Natur gemäß seyn, nothwendiger Weise verrichtet werden müssen, und wie in allem die Vernunfft mit im Spiele sey, oder das ihrige mit beytrage, conspirante undiquaque ratione, uns beschäfftig erwiesen. Nun ist noch übrig, daß wir auch ernsthafft berühren die gar gemeine und von Alters her bis auf diese Stunde, aber sehr verkehrte und schädlich traditions-Weise in den Scholis medicis fortgepflantzte Assertionem von Alteration, correction, subaction dergleichen Art contagiösen Giffts in corpore durch solche Mittel, welche a priori die Krafft hätten, diese substatiam malignam zu invertiren, ja in null und nichts zu verwandeln.

Ich halte davor, man kan gar wahrscheinlich ergründen, woher von so alten Zeiten her denen Practicis Medicinæ und Observatoribus das Vertrauen, als ob man dergleichen Venena cicuriren und vertilgen könne, zugewachsen sey. Ich glaube sie sind occasione der wahren Observationum, wie eine deleterisch-gifftige Materie würcklich alteriret worden, zu dieser Leichtglaubigkeit verführet worden. Denn es giebt wahrhafftige Casus, da eine subtile Substanz

in geringer Quantität geschickt und vermögend ist, das Corpus humanum in Geschwindigkeit durchzudringen und es gantz zu verderben, als z. Ex. in Schlangen-Biß, tollen Hundes-Biß, Scorpionen-Stich und vielleicht in andern mehr, davon aber hin und wieder gar billig noch gezweiffelt wird. Der Tradition nach sind diese Dinge wahr, daß die delereria efficacia morsus serpendis durch gehörige Mittel und Medicamenta solchergestalt ausgetilget und vernichtet werden könne, als ob der Biß gar nicht geschehen sey: also auch der Scorpionen-Biß oder Stich, welcher ohne dieses Mittel die gröste Lebens-Gefahr drohe, könne durch ein solch alterirend Mittel dermassen besänfftiget werden, als ob es kein solcher Stich wäre. Der Biß eines tollen Hundes, welcher sonsten durch andere Mittel kaum zu curiren sey, könne durch ein oder ander Mittel auf solche Art gelindert werden, daß er wie eine andere schlechte Wunde betrachtet werden könte: wenn man nemlich in Zeiten dem Ubel vorkäme.

Ist aber an einem Orte zu wünschen, daß alle angeführte Experienz aufrichtig und wahr seyn möchte, so ist es gewißlich an diesem Orte: Allermassen diejenige, welche der Sache keine rechte Kund- oder Wissenschafft haben, leichtlich darinnen betrogen werden können, daß sie zu diesen Traditionibus und recommendirten Mitteln, als ob sie eine durchdringende Krafft besäßen, und durch bloße Correction der Materiæ deren böser und schlimmer Effect gehoben sey, ein ungemeines Vertrauen bekommen. Da doch die aufrichtige, wahr- und täglich vor Augen liegende Experienz vielmehr dieses bezeuget, daß dergleichen Traditiones & frivolæ conceptæ fiduciæ fallen, nichtswürdig und falsch seyn, und keinesweges sichs also damit verhalte, wie in allen Schulen und Commentariis mit so grossen Ruhme davon gesprochen und geprahlet wird.

Es ist aber daher ein grosses Ubel und Schade entstanden, da nemlich faule, nachläßige Leute, eintzig und allein auf solche Aberglauben und falsche Meynungen sich stützende und verlassende, indem sie gleichsam damit gefüttert und darinnen erzogen worden, den andern gewissen und eintzig-heilsamen Methodum, welcher mehr die Excretionem, als correctionem materiæ invigiliret und in Obacht hält, verlassen und negligiren.

Zu wünschen wär es freylich, daß wie in vorberührten Exempeln sich eine gewisse Wahrheit dieser Dinge findet, daß nemlich sine Excretione ein guter effect folgete: Zu wünschen, sage ich, wäre es, daß eine solche evidente und deutliche efficacia in andern vehementen und geschwinden Würckungen derer malignarum & venenosarum materiarum sich fände und sich uns zu erkennen gäbe.

Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so läugne ich eben nicht, daß es unter denen Vegetabilibus nicht einige geben solte, die darinnen eine Prærogativ haben könten, und hinlänglich wären die corruptelas fermentativas zu tilgen; allein darinnen zweiffele ich noch, ob dergleichen Dinge in großer Anzahl und Uberfluß

fluß uns von GOtt gegönnet und dargereichet seyn. Wie zum Exempel ad Morsum canis rabidi haben wir gar wenig Mittel, denen wir trauen können, vielleicht ist es nur eins, und ein Remedium simplex nicht ein künstlich componirtes; denn gemeiniglich die composita als monströse specifica und mit vielen superlativis erhabene Mittel nicht den geringsten Nutzen haben und zuweilen gar keine Consideration meritiren: Zweifele dannenhero nicht unbillig, ob eine grosse Anzahl ein farrago solcher Mittel, welche die malignitatem materiæ corrigiren, vorhanden sey: Denn wir haben davon keine gewisse Erfahrung und Exempla.

Ich will zwar dieses nicht in Zweifel ziehen, daß nicht unter denen in denen Catalogis vielfältig angeführten Alexipharmacis etwas sich finden sollte, welches wieder die Würckung des Giffts von Alters her in der Erfahrung sich kräfftig bezeuget: allein, wenn nur die Observationes und modi adhibendi, unter was vor Umständen, zu welcher Zeit, in was vor Dosi, mit was vor Regimine u. d. g. es müsse angewendet werden, nicht so gar verdorben und verkehret wären! anerwogen wir heut zu Tage vielerley Mittel haben, welche, wenn sie auch recht und gehöriger Massen gegeben werden, dannoch kaum den gehofften und gewissen effect, effectum specificum, erweisen; wenn sie aber im Gegentheil gantz ohne Consideration der richtigen Zeit und gehöriger Ordnung adhibiret werden, gar nichts würcken und ausrichten: verhält sichs nun also mit denen noch ziemlich gewissen Mitteln, was kan man denn von denen halten, deren efficacia noch sub lite, unausgemacht und zweiffelhafft ist?

Aber alle diese dubitationes und speculationes helffen nicht das geringste zur Praxi, immassen da nur eine Wahrheit, una Veritas, statt findet und vorhanden seyn muß. In dieser Sache aber ist keine gewissere und deutlichere Wahrheit, als daß es keine Alexipharmaca, quatenus talia, giebt: nemlich solche, die vor venenosis miasmatibus præservirten, oder die schon in den Leib eingeschlichene ungezweiffelt tilgten, subigirten und bezähmeten: Eine Würckung thun sie zwar, ihr wahrer effect aber soll kein anderer seyn, als diapnoicus & leniter, sed assiduis successibus, evacuans: Sie sollen gelindes Schwitzen befördern und dasselbige auch in beständig gelindem Triebe erhalten. Und eben diesem gelinden und nach und nach sich ereignenden effectui transpiratorio alexipharmacorum soll man mehr obliegen und denselben zu erhalten suchen, als je eine andere efficaciam alterandi verlangen wollen.

Denenjenigen, die einen Ernst bezeugen auf eine modeste Art der Experienz zu folgen, verspreche und gelobe ich allerdings, daß ich vor gewiß halte, daß die remedia alexipharmaca, ob sie gleich in febribus malignis die materiam malignam nicht alteriren und gäntzlich subigiren, zwingen oder untermischen, dannoch eine besondere grosse Würckung haben. Denn ich habe zum offtern wahrgenommen, daß nach gegebenen Alexipharmacis nicht zwar der Morbus gäntz-

lich

lich gehoben worden, inzwischen aber doch die richtige Zeit zu secerniren und excerniren gehalten und also mit gutem Ausgang seinen Lauff vollendet, so daß der Patient, wenn er dergleichen Medicament genommen, sich mercklich besser gefunden und der affectus gelinder und ruhiger seinen Fortgang gehabt, nicht anderst aber, als allezeit durch den Motum statæ secretionis & excretionis.

Man soll allerdings in der Cur dieserley Fieber nichts höhers, bessers und beständigers achten, als das Negotium Secretionis & excretionis und dasselbe vor allen Dingen fleißig observiren, befördern und, auf was Art es nur geschehen möge, erleichtern.

Ich kan, da ich allhier nur eine speciem febris malignæ anführe und beschreibe, von allen andern, die mir nur bekandt worden, versichern, daß in genere alle febres malignæ nach einerley Methodo Medendi tractiret werden müssen, und daß kein ander Methodus in je einem andern Fieber, als dieser hinlänglich sey: Nur in dem einen nehme ich etwas aus, welches ich verhoffentlich noch vor andern und vor der gemeinen Transcription derer Practicorum, eigen habe; daß, je vehementer und gefährlicher die efficacia contagii febrilis sey, desto gelinder, ruhiger und also auch behutsamer muß auch beydes der Selectus medicamentorum ratione efficaciæ, als auch die Darreichung derselben, in Ansehung der durch solche Mittel erscheinenden, anhaltenden und beständigen Erleichterung und Erquickung der Natur seyn. Denn das ist insgemein gar übel gesprochen, daß, je grösser die Gefahr erscheine, desto stärckern Methodum und Medicamenta man auch vonnöthen hätte.

Daß ist wohl gewiß, daß man mit deren Gebrauch anhalten und sie öffters geben muß, welchs dann auch einen unvergleichlichen Nutzen hat: allein daß eine starcke febrilische Malignitæt und ein starcker und hefftiger Angriff, major malignitatis energia & vehementior impetus auch starcke hitzige Alexipharmaca und auch solcherley Regimina, nemlich da die Schweisse mit Gewalt befördert, evacuationes per vomitum & purgationes erfordere und haben müsse; solches ist nicht wahr. Dieses ist hingegen gültig; je hefftiger und wilder der Angriff, der Impetus ist, je beständiger, ruhiger und behutsamer, magis assidue, quiete & circumspecte agendum est, hat man zu handeln: davon dann unzählige mir Beyfall gebende Exempla vorhanden sind: denn je durchdringender und stärcker ein Mittel ist, desto gefährlicher ist es auch, quo violentiora & fortiora, eo etiam atrociora remedia sunt. Welches die Erfahrung leyder! mehr als zuviel und die täglichen Leichen bezeugen. Derohalber soll man abstrahiren und sich der Opinion gäntzlich enthalten, als wenn etwas mit force erhalten oder gethan werden könte.

So viel, sage ich, als an mir ist, rathe ich ernstlich ab, daß man die so her-

ge-

gebrachte Opinion nicht imitire und den gewohnten Methodum und Medicamenta nicht adhibire. Im Gegentheil recommendire ich mit allem Fleiß den Gebrauch solcher alexipharmacorum und diaphoreticorum, welcher directe auf leichte gelinde excretiones diapnoicas abzielet. Wir haben dieser Sache halber an vielen Orten, besonders aber beym *Riverio* und *Sydenham* gantz sonderliche Monita und Observationes: immassen *Riverius*, wo er von der Pest handelt, ratione medicamentorum die acriora alexipharmaca nicht lobet, sondern vielmehr den Gebrauch derer gelinden temperirten anräth. *Sydenham* aber räth, ratione Regiminis gar sehr ab, summopere dehortatur, von dem zu hitzigen und ängstlichen Regimine: Also daß er auch den Patienten das gar zu baldige Liegen wiederräth und vor besser erkläret, wann der Patient, so viel als möglich, ausser dem Bette bleiben könte. Da dann diese zwey treffliche Männer in diesem Punct überhaupt Lob verdienen: indem sie bemerckt zu haben scheinen, daß so wohl die überflüßige Medicamenta, die man denen armen Patienten stündlich und zwar allezeit neue aufdringet, als auch das Verhalten, das Regimen, welches das Geblüt zu sehr erhitzet, offt nicht geringen Schaden, wenigstens allerhand Beschwerlichkeiten und Aengstlichkeiten zu erwecken pflegen.

Inzwischen aber hat man in specie zu mercken, daß, wenn Sydenham das zu frühzeitige zu Bett liegen verbietet, man diese Cautelam practicam nicht übel verstehe, unrecht auslege, und damit Schaden anrichte: Denn es ist in allewege besser, daß Patienten, die noch in guter Ordnung sind, sich hüten, über Vermögen und zwar gehend oder stehende sich ausser dem Bette zu halten: angesehen, es leicht geschehen kan, daß durch einen solchen Situm corporis eine debilitas virium, Mattigkeit und Schwindel entstehen, und von der leicht anwehenden kühlen Lufft dergleichen Patienten nur allzu empfindlich umgeworffen, ihnen schauriges Uberlauffen zugezogen, und aus diesen allerhand unvermuthete beschwerliche Zufälle erwecket werden. Dannenhero dann Sydenham in seiner Meynung vielmehr wohl zuverstehen ist, welcher ausdrücklich will, daß man den Patienten nicht zu ängstlich oder zu sorgfältig im Bette halten, und denselben in viele heisse Betten nicht eingraben, ihn über und über damit bedecken soll, damit er nicht dadurch erhitzt werde und hernach gleichsam gar entzündet befunden und als brennend angefühlet werde.

Und dieses Orts sollen wir billig den Stand und Beschaffenheit derer febrium Castrensium, Soldaten Kranckheiten, in Betrachtung ziehen, da die armseelige Soldaten, welche mit solchen Kranckheiten behafftet sind, offt nicht haben, damit sie sich bedecken können, und auf der blossen Streu liegen müssen, nichtsdestoweniger aber sich gleichwol wohl finden, und auch besser restituiret wer-

werden, als diejenige, welche in Städten in viele Betten gegraben werden, bey welchen es mehrentheils übel ablaufft. Solchergestalt hat, warhafftig! *Sydenham* erhebliche Ursachen gehacht, diese Cautel zu geben, weil das vorhin schon erregte Geblüt auf solche Art gar leicht in übrige Hitz und Ovrage gebracht werden kan, und zuweilen also, daß auch ein tödlicher Ausgang darauf folget, zumal wann eine deutliche Plethora mit unterlaufft und hitzige Medicamenta zugleich adhibiret werden.

Dannenhero hat man auf alle Art und Weise auf einen solchen Methodum zu sehen, daß man diejenige gelinde, dünne und gemachsame Evacuation in richtigen Gang erhalte, und darinnen nichts turbire oder zurück halte oder auch etwas præpostere übereilig, das hinterst zu förderst unternehme. Bey diesem Fieber muß der Medicus sich allezeit den necessarium concursum debiri temporis vor Augen stellen; denn es sind in Wahrheit! diese Fieber gar empfindlich, und lassen sich nicht leicht durch un- und frühzeitige ingurgitationem Medicamentorum etwas abkürtzen oder entziehen, sondern sie wollen in ihrem Lauff ihre Zeit haben, decurrunt tempus suum, nur mit dieser discretion, daß man wohl beobachte, die differentiam inter mutationes criticas & excretiones criticas: inter crises & eccrises: (inter secretionem & excretionem). Ich habe bey Patienten überflüssige Gelegenheit gehabt, so viel als möglich gewesen, zu bemercken und zu erfahren, daß das Negotium criticæ mutationis & excretionis etwas gewisses, beständiges und in Praxi wohlgegründetes, sey. Ich nenne aber dieses mutationes criticas, alterationem in meliorem statum, allwo der Vigor corporis & animi, die Leibes- und Gemüths-Kräffte und Muntrigkeit mercklich und empfindlich hervor scheinen, wenn der Patient eine Leichterung an sich spüret. Obgleich der Morbus noch nicht solviret oder gehoben ist; Etwas anders ist es um die rechten Crises, allwo, wann die materia noxia simul & semel ejecta, auf einmal in kurtzer Zeit ausgeworffen ist, der Patient in wenig Stunden sich besser findet, daß auch im Verfolg von wenig Tagen das Fieber verschwindet, und der Patient wieder zu sich selbsten kommt.

Also habe angemercket, daß, in welchem febre maligna gegen den vierten Tag sich keine merckliche Veränderung, da sich im Urin etwas setzen wolle, hervor thue, solches ein sehr gefährliches Præsagium zu den 11ten oder 14ten Tag gewesen. Hergegen hat man was gutes hoffen können, wann um diese Zeit sich ein sedimentum angegeben.

Ferner, wenn man gegen den 7den Tag wahrnimmt, daß der Patient, bey einer merklichen Excretion, sich in etwas besser findet, so wird er vom 7den bis 9ten Tag in vielen besser werden und bald seine vorige Kräffte wieder erlangen.

Bey

Bey derjenigen Euphoria oder Leichterung, welche sich gegen den 4ten Tag begiebt, da der Patient von einer Zeit zur andern mercklich besser zu werden scheinet, wohl schläfft, munterer wird, die Hitze nachlässet und vor dem 7den Tag der Appetit erscheinet, habe ich die Patienten allezeit ermahnet, daß sie sich aufs Behutsamste halten und vor den 7den Tag sich nicht zu viel zutrauen möchten, ausser dem Bette etwas vorzunehmen oder sonst in der Diæt oder Gemüths-Bewegungen einigen Fehler zu begehen. Denn einige, denen solches nicht bekandt, wenn sie aus dem Bette gestiegen, sind schwindelicht worden, haben zwar in der Besserung continuiret, inzwischen aber doch eine Zeitlang noch sich übel gefunden und mit der Kranckheit geschleppt. Andere aber, die sich allzubald heraus gemacht, sind in ein Recidiv verfallen, haben den neuen Anfall der Kranckheit desto gefährlicher empfunden, ja zum öfftern dem Tode zu Theil werden müssen. Conf. Differt. *De Febris Historia in genere Thes.* 12.

Andere und zwar die meisten haben gegen den 7den Tag und von demselben an, angefangen ruhig und continuirlich zu schlaffen, und darinnen ihre Leibes- und Gemüths-Kräffte wiederum erlanget.

In allen Fiebern, zumahl in malignis, ist eine der grösten Beschwerungen, die *Inquietudo*: daß, wenn sie gleich keine sonderliche Empfindung von Brennen oder Hitze spüren, sie doch klagen, daß sie nicht schlaffen können, und ob sie gleich ohngefähr einschlummerten, sie doch von dem leichtesten Geräusche wieder aufgewecket würden. Diese beschwerliche Empfindung und mühesame Unruhe, summa sensibilitas & species laborioſæ inquietudinis nimmt endlich, wenn nur die übrigen Umstände wohl lauffen, nebst dem continuirlichen Wachen wieder ab, und die Natur kommt nach und nach wieder zur Ruhe.

Bey einigen ereignet sich zuweilen die Eruptio macularum gegen den 4ten Tag, und dieses gemeiniglich mit sehr schlechtem Erfolg. Bey welchen sie aber critice erscheinen, i. e. gegen den siebenden Tag, die finden sich allezeit besser. *In Problematibus Febrium Pathol. & Therap.* habe von dieser Sache ein mehrers erinnert. Ich habe erfahren, daß wenn die Leute mit hitzigen Dingen tractiret worden, die Flecken gantz häuffig ausgebrochen sind, und sie wohl offt darauf einen bösen Halß bekommen, und denn ist dem Dinge übel zu rathen. Oder wann keine Flecken hervor gekommen, so hat sich eine andere Species angegeben, welche gleichsam wie Hirsen-Körner gewesen, nicht in latitudinem, sondern in altitudinem erhoben und wie weiser Hirsen gesehen.

Es giebt neue Medicos, welche ex ignorantia Indolis febrium solchergestalt præoccupiret sind, daß sie meynen, man müsse die pugnam criticam nicht erwarten, sondern derselben vorkommen: Wann nun der Medicus ein Promachus oder ein solcher Mann ist, dem alles zu Gebot stehen muß, so kan er solches versuchen, sonsten läufft es versichert zweiffelhafft und gemeiniglich übel aus.

Es ſteckt hier eine groſſe Ignoranz derer effectuum criticorum verborgen: Ich wolte aber niemanden rathen Eccriſes oder repentinas ſubjugationes zu erlangen, oder gar zu befördern ſuchen: man kan denſelben nicht viel Gutes zutrauen. Inzwiſchen aber wird doch dieſes faſt bey allen, die von der Peſt geſchrieben, angemercket, daß ſich in der Peſt gar öffters dergleichen deutliche Eccriſes mit mercklicher Beſſerung zutrügen.

In dieſerley Fiebern hat man derowegen zu beobachten und zu befördern die Expulſiones criticas der Materiæ und der ſich recolligirenden Natur ihre neue Kräffte und Muntrigkeit, und nach Betrachtung derer Zeiten die Prognoſin zu formiren, als auch die Excretion zu moderiren. Dahero ermahne ich, daß man nicht ſo ſchlechterdings die Obſervationes dierum criticorum verachte, und dieſes deſto mehr in febribus lenioribus, die nicht zu præcipitent gehen. In peracutis aber, wie in der Peſt ſelbſt, wird gleichfalls gegen den 4ten Tag der motus criticus erhalten, dahero hat man vor ſolchen Tagen continence zu halten, damit keine Excretio, ſie ſey wie ſie wolle, verhindert werde, welches ſich leicht zutragen kan: entweder durch allzu ſtarcke Erregung der Humorum oder durch unvorſichtige äuſſerliche Entblöſſung. Denn wenn die critica miaſmatis Excretio unterdrückt und verhindert wird, ſo muß die Sache übel auslauffen.

Der *Sudor Anglicus* iſt eine unter den Sterblichen bekandte, aber eine der hefftigſten und tödlichſten Kranckheiten, peſtilentiſſimus & funeſtiſſimus morbus, da innerhalb 12. oder 24. Stunden die Patienten Todes verfahren, und iſt darinnen eine groſſe Niederlage geſchehen, ehe man ein Medicament darwider adhibiren können, welches aber gleichwohl ziemlich hitzig geweſen: endlich aber hat man wahrgenommen, daß diejenige, welche ſich die gröſte Mühe gegeben, ſtille zu liegen, der Gefahr gar wohl entriſſen worden. Sie haben über ein ſolches Drücken und Spannen der Schultern geklagt, daß ihnen geweſen, als ob ſie gereitelt, mit einem Torculari zuſammen gepreſſet würden. Wie nun in dieſer hefftigen Kranckheit die Ruhe und ſtille Gelaſſenheit, quies & continentia corporis & animi, den beſten Troſt und Hülffe gegeben, alſo rathe ich auch in allen Fiebern von dieſer Art tranquillität und Ruhe. Denn wenn durch ungedultiges hin- und her-werffen und incontinenz die Excretio Miaſmatis verhindert wird, ſo wird einem böſen Ausgang Thür und Thore eröffnet. Auf gleiche Weiſe muß auch alle äuſſerliche Erkältung vermieden werden, inzwiſchen aber darff man doch auch die Patienten nicht mit vielen Feder-Betten ängſtigen.

Ich habe bey einem gewiſſen Autore *Thebenor*, welcher ſich lang in Engelland aufgehalten, geleſen, dieſer gedencket eines Windes oder nur einer Lufft, welche von denen Innwohnern Samiet genennet würde, und bey heiſſen Sonnen-

Schein

Schein und von denenjenigen, die hernach gestorben, in Form eines Zwirn-Fadens ziehend gesehen worden, von dessen attactu oder olfactu sie gleich gestorben und gleichsam faul worden oder wenigstens wie gekocht gewesen.

Was das Tractament dieser malignitatis febrilis anbelanget, so recommendiren wir, so viel an uns ist, dasselbe gelind, ruhig und nur gemachsam vorzunehmen. Die Medicamenta aber, welche vor die Art dieses Fiebers sich schicken, quæ Indoli ex amussim respondent, müssen nicht verwegene, nicht hitzige, mit Ungestüm operirende und nicht blosse empirica, sondern gelinde, lenia, moderata, mitiora seyn, und die meines Behalts einige Krafft die corruptelam oder das miasma zu unterbrechen haben, vim miasmatis infringentia: ob sie gleich nicht eintzig und directe den morbum heben: wenn sie nur eine Excretionem, die dieser dünnen und subtilen materie convenable ist, i. e. diapnoico-diaphoreticam befördern; solche Medicamenta, sage ich, müssen perite, prudenter, circumspecte, tranquille und successive appliciret werden.

Die aus denen vegetabilibus zusammengesetzte Alexipharmaca, enthalten, nebst dem effectu alexipharmaco & sudorifero auch eine acrimoniam, die das Geblüt hefftig erregen und bewegen kan; derohalber hat man einen Selectum, sowohl ratione specierum, als auch ratione Doseos zu machen und dieselbe in geringen Dosibus und desto öffters, alle 2. oder 3. Stunden zu geben. Als z. Ex. die von uns mehrmalen berührte Essentia ex Rad. Alexipharmacis und auch einigen herbis, insonderheit dem Scordio, welche auch in Form eines Electuarii oder einer Tracheæ, oder eines Boli, oder eines Pulvers, oder halbflüßiger Consistenz gebraucht werden kan, und also herrlichen Nutzen schaffet.

Das Opium kan ich in affectibus malignis auf keinerley Art loben, am wenigsten aber, wenn es in einer mercklichen Quantität gegeben wird: denn es ist nichts wenigers zuträglich, als diese motus naturæ secretorios & excretorios mit Opio stillen und bezähmen wollen. Dahero kan ich weder von denen von Alters her bekandten Formulen, dem Theriac, mithridat noch von derer neuern ihren Bezoar-Tincturen, weil sie Opium in sich haben, wenig besonderes Wesen machen, oder dieselbe hochrühmen: Diesen rechne ich auch das Diascordium Fracastorii gleich, welches eine wunderliche und der Experienz gantz entgegenlauffende Composition ist, daher nicht dencken kan, wo doch die Recommendation darvor herkommen. Mir hat vorgedachte Essenz noch allezeit satisfaction gegeben, wenn sie behutsam adhibiret worden.

Wann einem der copiöse Gebrauch derer noch etwas hitzigen Ingredientien, derselben nicht anständig wäre, so könte die formula theils mit Zusatz vielen Scordii, theils aber mit Verminderung des Gewichts der Radic. Angelic. Imperat. Helen. und hergegen der Vermehrung Rad. Vincetox. alteriret und temperiret werden. Die Essentiam Rad. pimpin. alb. halte vor mittel-

mäßig, sie ist zwar am Geschmack scharff, aber von herrlicher Würckung. Radici-Scorzoneræ kan ich in dieser Formula nicht viel zuschreiben. Kan derowegen, weil sie darzu nauseösen Geschmacks ist, wenn sie jemand zu brauchen beliebte, in andere Formulen gebracht werden.

In affectibus malignis um ein gelindes Schwitzen oder Dünsten zu befördern, werden die Aquæ diapnoicæ nicht ohne mercklichen und doch gelinden Effect adhibiret, nemlich ▽. Scabiosæ, Scordii, C. b. plantag. denen einige auch ▽. flor. Samb. mit beymischen, welches ich so passiren lasse: inzwischen passiret damit ein ziemlicher Error; Es pflegt zwar die mittlere grüne Rinde von Hollunder, welche etwas scharff ist, in denen überlauffigen äusserlichen scharffen Rothlauffigen Inflammationibus mit Nutzen adhibiret zu werden, indem sie die Exhalationes an solchen Orten öffnet: ich weiß aber nicht, warum man eben das von denen floribus sambuci hoffet, was man sonsten von der Cortice erwartet? da doch sonsten der Cortex so scharff ist, daß er den Magen mit Vehemenz angreiffet, davon der Effect zuweilen oben und unten zugleich gespüret wird, die flores aber sich gar gelinde verhalten, so daß sie mehr unter die Analeptica, als alterantia zu rechnen wären. ▽. flor. tiliæ meritiret hier auch statt zu finden; als welches auch äusserlich in inflammationibus externis etwas Linderung zu machen pfleget. Die übrigen aber schon gemeldete Wassern habe ich mit mercklicher Efficacia gebraucht, zumal bey subjectis, die so wohl am Leibe, als Gemüth zart und sensible gewesen, bey welchen ich dann zuweilen gar bald gewahr worden, daß sogleich bey deren Gebrauch sich mehrere Ruhe eingefunden.

Diese Gewässere finden allerdings in febribus malignis contagiosis statt, besonders aber in Blattern und Massern derer Kinder, wann sie entweder nicht glücklich folgen, oder wenn man einen schweren Ausbruch derselben verhüten will, da man denn zuweilen gar öffentlich von ihnen mercket, daß sie die Hefftigkeit der Kranckheit besänfftigen, impetum morbi tranquilliorem reddant.

Von eben solcher efficacia diapnoica pflege ich das ♁ diaphoret. zu rühmen, wann es nemlich moderate & tempestive adhibiret, und zwar mit absorbentibus und speciatim mit marinis de Concharum genere gegeben wird. Dergleichen absorbentia mit dem diaphoretico fixo pflege ich in solcherley Casibus, wo alle andere Calida sich nicht gut verhalten und die Hitze der Kranckheit mehr zu vergrössern als zu mindern scheinen, sehr zu recommendiren. In solchem Fall ist es besser absorbentia mit dem ♁io diaphoretico und vorbenienten Wassern in Gebrauch zu ziehen, als die gemeinen acriora anzuwenden.

Es wird auch insgemein, vulgo, Rad. Gentian. rubr. s. vera unter die Alexipharmaca vegetabilia gezehlet; ich kan sie aber nicht wohl loben, sondern muß vielmehr meiner beständigen Erfahrung nach mit Wahrheit sagen, daß

sie

sie mir allezeit verdächtig vorkommen. Sie ist zwar in affectibus chronicis Ventriculi & Intestinorum nicht zu verachten, solchergestalt zweiffelt man auch nicht, daß sie nicht in solchen affectibus, die, nach dem confusen Concept des Gemeinen-Mannes, einer Vergifftung zugeschrieben werden, sich herrlich verhalten sollte. Ob sie nun gleich dieses thäte, so habe ich doch in anderer maligna dispositione febrili keinen löblichen effect davon gesehen. Ich habe sie vor vielen Jahren unter meiner Essenz. Alexiph. gebraucht, aber fürwahr! mit wenigen Effect und desto mehrerer Bangigkeit, derowegen ich sie auch wieder weggelassen und zwar mit gutem Erfolg.

Also haben mir auch Rad. levistici & Petasitidis wegen gleichmäßiger Hitze, Unruhe und Aengstlichkeit, so ich darauf wahrgenommen, nicht gefallen sie anzuwenden.

Das vornehmste, was hier hauptsächlich Anmerckung verdienet, ist das justum tempus & Regimen conveniens, unter welchen Umständen, wenn ich sie wohl beobachtet, durch Göttliche Gnade die Sache mir wohl ausgeschlagen ist.

Ich gedencke noch des *Nitri*, welches in dergleichen Kranckheiten, mit einem absorbente und dem ℥io diaphoretico ich zu vermischen pflege, und zwar mit recht gutem eventu; und solches um desto mehr, weil ich wahrgenommen, daß das Nitrum die in dieser Kranckheit leicht sich einfindende fluxus alvinos nicht allein linderte, sondern bey continuirtem Gebrauch ohne alle darauf folgende adstriction oder andere Incommodität gar hobe oder stillte, welche Sache mir allezeit nach Wunsch von statten gienge. Ich habe das Nitrum in Variolis, da eine Palindrome oder recursus materiæ malignæ ad interiora nicht allein cum torminibus & borborygmis sub ipso fluxu, sondern auch cum motibus convulsivis sich ereignete, mit dem besten Ausschlag oder eventu gegeben.

Ereignet sich dießfalls ein fluxus alvi, so gebe ich die pulveres Nitrosos solchergestalt, daß auf jede Dosin bey einem Alter von 5. 6. Jahren 3. bis 4. gran untergemischt kommen: und so hat es nicht allein die diarrhœas schön gestillet, sondern den Metum corruptionis maxime putrescendæ materiæ die Furcht, daß etwa die zurückgeschlagene faule Materie ein Verderben oder Zernagung anrichten möchte, benommen: dermassen, daß Kinder mit solcher diarrhœa symptomatica beladen, von ein oder anderer Dosi innerhalb 5. bis 6. Stunden davon befreyet worden.

Was ich vom **Aderlassen** in Fiebern in genere halte, solches habe neulichst schon weitläufftig erzehlet; destoweniger aber pflege ich demselben in febribus malignis zu trauen, allermassen ich niemals observiret habe, daß die Natur dadurch wär erleichtert oder subleviret worden. Die difficultates, welche das Aderlassen mit dem grösten Recht verdächtig machen, habe ich an vorgedach-

kein

tem Orte schon berühret, daß es nemlich die Excretiones peripherícas das Schwitzen, Dünsten, Ausschlag der Flecken ꝛc. hindere, und eine Palyndromen oder retrogressum ad Interiora befördere. Es ist, in Wahrheit! vergeblich und umsonst, wenn man durch dergleichen genera evacuandi der Natur zu einer gelinden und tranquillen Eruption behülfflich seyn will. Weit besser und sicherer gehet man, wenn man nur ohne Blut-lassen, placido & continenti Regimine, durch gelindes und ruhiges Verhalten den Motum des Patientens oder vielmehr den Motum humorum distributorium in seiner tranquillitate erhält.

Aeusserlicher Mittel werden viele von allerhand Practicis gerühmet: Da soll der Gebrauch des **Schweffels** zu Abwendung des Miasmatis dienen, und dasselbe gleichsam in die Lufft zerstäuben: allein man nehme sich darbey wahr, daß nicht dieser unvorsichtiger Weise applicirte Dampff auf eine andere Weise, wo nicht sogleich auf der Stelle, doch hernach desto hartnäckigter einen tödlichen Ausgang nach sich ziehe, da er nemlich sich in die Lunge ziehend, derselben vellicando & constipando durch Kützelung, Beissen und Verstopffung, asthmatische Beschwerungen, die ohnedem in dergleichen Fiebern sich leicht einfinden, oder andere schwere und tödliche Gefahr, zuziehet.

Es wird auch der äusserliche Gebrauch des *Camphers* in diesen affectibus, zumal bey Patienten von zarter Constitution, vor andern approbiret: Innerlich aber widerrathe ich denselben gäntzlich, weil er die Humores allzu sehr und hitzig erreget, validissime & æstuosissime commovet, ob er gleich mit dem ☉ro vermischt würde. Ich habe niemals einen glücklichen und Anmerckungs-würdigen Effect in solchem Fall davon gesehen.

Die *Mixtura simplex* und in specie die nur gar wenig mit Campher angemacht ist, moderatissime camphorata, die dessen nur halb so viel enthält, als man sonsten insgemein darzu zu nehmen pflegt, und im Gegentheil mit einem ziemlich starcken ♌-li aciduliret ist, verhält sich nicht übel, jedoch mehr bey Mannes-Leuten; Bey Weibs-Leuten mache ich nicht zu viel draus, oder approbire sie nicht auf gleiche Art: Mehr aber concedire und rathe ich bey Weibern den Gebrauch des Citronen-Saufers, acetositatis citri, entweder so bloß mit Zucker wohl versüsset, oder wann ihme durch remedia absorbentia, ocul. ℈. Conchilia oder andere præparata die Säure benommen, obtundiret, und also hinlänglich saturiret ist.

Die gelinde, jedoch continuirende Beförderung der Transpiration subleviret oder erleichtert diese Kranckheiten auf zweyerley Art. 1.) per tacitam hujusmodi Miasmatis excretionem, solchergestalt, daß nicht so gar viel oder keine besonders merckwürdige Flecken und Exanthemata hervor kommen. Oder 2.) wann sie ja hervor treten, daß sie doch placide, moderate & successive ausbrechen. Was die lenem & diapnoicam evacuationem anbelanget, da ist noch insonderheit rückständig zu bemercken,

daß

daß wenn diese Evacuatio ohne Unterlaß an einem hin in Gang gebracht und auch also erhalten wird, sie ohne stimulo in Gelindigkeit continuiren kan, so finden sich denn nicht leicht eine so überhäuffte Menge Exanthematum ein, die insgemein efflorescentiæ genennet werden, es sey nun in Fleck-Fiebern oder in der Pest. Und eine solche Diapnöe oder dünstiges Schwitzen lindert über die Massen, mirifice, den morbum.

In Fleck-Fieber geben sich den 4ten, oder nach dem 4ten, in der Pest aber den 3ten Tag schon einige Exanthemata an, und zwar in guter Hoffnung, daß man daraus eine gute Prognosin machen kan. Wie denn auch in Blattern den 3ten 4ten Tag stigmata oder Stüpgen, die sich nach und nach in pustulas erheben und endlich an zu schwären fangen, bemercket werden. morbilli werden auf den 3ten oder 4ten Tag wieder blaß und setzen sich nach und nach, da sie zuvor einiger massen erhöhet gewesen: davon sind die Petechien unterschieden, denn diese gleichen denen von Flöhen gestochenen Flecken und differiren nur in dem einigen davon, daß die Flöh-Stiche ihr punctum und Vestigium sehen lassen, die petechien aber nicht.

Noch mit wenig Worten ist zu gedencken, daß man allezeit einen Unterscheid zu machen habe, inter sudationes, regimen sudoriferum und remedia ad sudores expellendos: sie seyn nun directe talia oder nur mit einer efficacia ad effectum hunc sudoriferum producendum, versehen, und inter leniſſimam diapnoicam promotionem & evaporationem.

Diese Distinctio und deren Beobachtung und administratio hat sonderlich in Variolis & morbillis gar vieles zu bedeuten. Denn da muß ein magnum Regimen (i. e. viele erhitzte Betten und warme Stuben) und magnus coactus sudor: ein erzwungenes starckes und häuffiges Schwitzen gar weg bleiben: angesehen diese Exanthemata ihren Ausbruch, Wachsthum, Reiffung und Verschwindung weit ruhiger und gemachsamer, longe tranqvillius gleichsam von sich selbst, als durch ein so mühsames Regimen und Erzwingen, erlangen: so daß in dergleichen Umständen es etwas gantz widriges ist, die Patienten zum Schwitzen nöthigen und die Blattern oder Masern gleichsam mit Gewalt cum impetu heraus treiben wollen, extrudere velle: Dahero haben dann auch so wohl der Vulgus, als die medici gelernet, daß das übrige und ängstliche regimen calidum, fast allezeit übel ablauffe, immassen es die eruptionem placidam sehr turbiret und verursachet, daß die Patienten theils hefftiger darnieder liegen, theils mit einer grössern Menge von dergleichen pustulis überschüttet werden.

Solchergestalt ist nun gleichsam in genere in dergleichen morbis exanthematicis zu mercken, daß ein medicus nicht in den Sinn sich kommen lassen möge, eine directam sudationem, einen würcklichen völligen Schweiß zu

befördern oder zu erzwingen; sondern er mag nur auf alle Art und Weise dahin beflissen seyn, daß er nur bloß eine halituöse evaporationem excretionis, ein blosses feuchtes Ausdünsten oder eine Diapnöen befördere.

Es ist dießfalls eine observatio des Sydenhams mercklich, welcher er bey Anführung eines Casus eines febris malignæ, so sich nach der Londischen Pest gezeiget, gedencket: welche Historie allerdings gehörige attention meritiret und in der Londinischen Edition, pag. 135. zu lesen stehet. In deren Betrachtung die Continenz oder das gelinde Verhalten eines Patientens, dadurch eine leichte eruptio durch die gantze Peripherie und die Excretio miasmatis placidissime, nicht allein erhalten, sondern auch unterhalten und geheget wird, in dergleichen affectibus durchgehends und vor allen Dingen, an statt des besten Medicaments, zu recommendiren ist.

Ich habe droben schon von denen Medicamenten gesprochen, welche positive unter die Alexipharmaca pflegen gezehlet zu werden, da dann in Wahrheit die Leichtfertigkeit derer allgemeinen und doch raren Lobes-Erhebungen, von der ungezweiffelten efficacia allerhand Alexipharmacorum, einer besondern Gemüths-Impression oder Nachdenckens würdig ist. Also ist bekandt v. gr. von der Galega, daß dieselbe von vielen Jahren her ad febres petechiales gehöre, solchergestalt, daß sie auch von einigen, aus was Ursache und quo fato aber, ist unbekandt, petechiaria genennet wird. Ich kan gar wohl sagen, daß ich von deren Gebrauch nicht das geringste, davon man nur sprechen könte, gesehen habe oder mit der grösten Aufmerckſamkeit etwas, so eine Würckung bedeutete, gewahr werden können: habe mich also genöthiget gefunden diese Benennung so wohl, als die auf die Tradition gebauete Leichtglaubigkeit unter die gar gemeinen übeln Gewohnheiten, da immer einer von dem andern ein Ding abzuschreiben pfleget und hernach als ein Geheimniß heget, zu zehlen: Denn es hat mir bißher noch Niemand, den man trauen könte, mit aufrichtigen argumentis deren efficaciam und Würckung zeigen und erweisen können.

Also weiß ich auch nicht, aus was vor einem Fundament oder Experiment man von ohngefähr 20. Jahren her die Spitzfindigkeiten einer neuen chymischen Operation oder, daß ich mich besser explicire und das Kind beym rechten Namen nenne, die Narrens-Possen entstanden seyn, da man zum Ex. den Regulum Antimonii, entweder so bloß und zwar noch ziemlich klug und richtig mit dem Nitro in ein weisses Pulver brennet, welches man *Cerussam antimonii* nennet, oder auch ein auf gleiche Art aus dem Mercurio vitæ præparirtes Pulver, mit einem leichtsinnigen Vorgeben vor ein specificum in Variolis verkauffet. Allein es ist in Wahrheit! ein purum putum figmentum, ein pur lauteres Gedichte, und hat bißhero noch Niemand gehöret oder gesehen, daß dieses Pulver von grösserer Würckung, als das Antimonium diaphoreticum gewesen sey.

Von

Von gleicher Sorte ist das *Cornu Cervi* nicht so wohl das gemeine, sondern, damit es noch mit einem Kräntzgen oder Feder-Busch gezieret sey, das philosophice præparatum, welches in Variolis über die massen, als ein specificum, recommendiret wird. Aber fürwahr! es sind dieses nichts, als puerilia, und sind einem oder dem andern wohl nicht anderst, als im Traum so vorkommen. Es ist ein alt Weiber Mährlein, daß die Hirsche mit ihrem starcken Schnauben durch die Nasen die Schlangen aus ihren Löchern heraus ziehen sollen. Diejenige die ihre Lust und Belieben dran haben, die halten den gantzen Hirsch vor ein Alexipharmacum. Ich habe aber einsmals publice gefragt, unde constaret illud, woher es denn bekandt sey und woher es komme, daß sine regimine sudorifero ein solch antidotum in dem Hirsch wäre? *Sed hic nugamur*: Aber hier sind keine Narrens-Possen, und ist auch keine Zeit darzu, denn es liegt der Patient in Lebens Gefahr und ist vielmehr allhier ein gut Gewissen vonnöthen.

Noch Eins melde allhier, welches so wohl von eigener, als anderer Erfahrung unterstützet, zu erinnern habe: Man soll sich nemlich mit allem Fleiß hüten vor dem Gebrauch derer Salium Volatilium urinosorum, des ♃ C. C. viperarum und aller anderer per nugas & nænias also genandter Alexipharmacorum animalium: Denn wenn ein convenables Verhalten nicht etwas würckete, so sind das übrige Narrheiten nugamenta. Bevorab soll man bey subjectis sangvineis, succulentis und plethoricis sich dergleichen enthalten, als bey welchen Personen von dergleichen Artzeneyen in allen Fiebern, desto mehr, aber in malignis die hefftigsten, gravissimæ, perturbationes erwecket werden: von deren Mißbrauch die Patienten, wenn sie ja durch ihre gute Natur, adhuc bonitate naturæ denen Injuriis und Fehlern der Medicorum entwischen, in Oedemata pedum, und tumores asciticos in Schwulst der Beine und Wassersucht verfallen, davon sie hernach niemals wiederum befreyet werden: worüber ich viele Exempla aufführen kan. Also habe ich von einem Medico, bey deme ♃ C. C. forn und hinten seyn muste, gar viel dergleichen Experimenta gesehen, der sagte beym Gebrauch dieser Medicamenten denen Patienten im Voraus: Die Kranckheit würde sich zum Füssen hinaus ziehen. Ich mahne von deren Gebrauch aufs fleißigste und nachdrücklichste ab.

Mit gleichen Vernunffts-Grunde widerrathe ich auch unabläßig und von gantzem Gemüthe den Gebrauch des *Opii* in febribus malignis: Denn die Cur durch Opium ist nur palliativa und nicht sedativa und zieht allerhand Beschwerungen nach sich, besonders turbas und debilitates capitis damnandas, es macht düster, tumm und krafftloß. Sonsten pflege ich zu sagen, daß die Alexipharmaca und Diapnoica der corruption wiederstünden, allein es geschicht

schicht solches nicht anderst, als nur leviter und successive, unvermerckt nach und nach, nicht impetuose, nicht wie insgemein das Oleum Scorpionis in Scorpion-Stich oder das Cor canis rabidi in dergleichen Bisse Linderung schaffen, sondern weit geringer und Langweiliger, inzwischen thun sie doch etwas, welches man, in Wahrheit mercken und empfinden kan.

Ingleichen sind mir auch viele Exempla bekandt, da bey Patienten, welche an febribus malignis darnieder gelegen, sie mögen nun Artzeneyen brauchen oder nicht, oder sich der avtocratiæ naturæ überlassen, die Essent. Alexipharmaca, wenn sie nur mit gehöriger continenz und dem regimine tranqvillitatis genommen worden, in wenig Stunden einen deutlichen und evidenten effectum sedativum gezeiget: daß man also keines andern remedii anodyni oder Opiati vonnöthen gehabt. Obgleich die Patienten inzwischen nicht schlaffen, sondern wachen, so sind sie doch auch nicht tumm oder düster: Und solche habe ich auch wachen lassen und deren Muntrigkeit nicht sonderlich bewundert: angesehen denn auch die Natur zu der Zeit *super actiones vitales* wachet und sorget, damit nichts obenhin und ohnbedachtsam geschehe. Dahero ist denn, wahrhafftig! auch kein Wunder, wenn auch dergleichen Patienten circa externa wachsam und munter bleiben, da die Natur innerlich selbst Wache hält. Und pflegen denn die Leute zu sagen: Er kan nicht schlaffen, doch klagt Er nicht darüber; so habe ich gesagt, sie sollen ihn lassen wachen: sagen sie aber: Er isset nichts, hab ich ihnen geantwortet: sie sollen ihn nicht darzu nöthigen, es würde ihm sonst übler, bis der 7de Tag vorbey wäre ꝛc.

Zuletzt recommendire an statt der nutrition oder als ein nutriens den Gebrauch derer Emulsionum ex amygdalis puris und etwas wenigem vom sem. Card. Mariæ, daß deren täglich aufs höchste 2. Gläser gegeben werden. Diese Emulsiones helffen und befördern beydes die ruhige contenence, als auch das gelinde Dünsten, Diapnoen, und mitigiren auch den sensum ardoris in den Gliedern. Man muß aber die so genandten semina frigida davon lassen, weil sie, wann sie an einem warmen oder nur lauen Orte stehen, leichtlich anfangen schimlicht, schleimigt oder sauer zu werden, mucescunt, und die Patienten von deren Gebrauch hernach leicht Eckel, Nauseam, und ein banges Drücken, cardialgicam presionem in dem Magen empfinden. Man kan sem. C. Mar: in etwas starcker Dosi zu ʒiij. ℈ß. sem: aqvileg: aber nur ʒj. und ▽. Cinam: mediocriter spirituosæ zu ʒiij. nehmen (ist zu verstehen, wenn ein gantz Glaß von ℔ 1. gemacht wird) dadurch habe ich zum öfftern effectuiret, daß sie sich ungemein erqvickt gefunden haben.

Die Potiones analepticæ, Stärck-Träncke, müssen allezeit etwas schmackhafftes in sich haben, davon ich auch etwas in dem *Programmate*: *de Abstinen-*

stinentia ciborum imprimis carnium in morbis acutis erinnert habe. Dulcia und Saccharina werden zwar heut zu Tage offt vor schädlich gehalten, aber gewißlich nur aus einer falschen Hypothesi; massen sie auch zuweilen bey Weibs-Leuten unvergleichlichen Nutzen haben: und wenn auch die acidulata helffen und gute Würckung thun können, so haben wir ja nicht Ursach des Zuckers halber verzagt zu seyn, ob derselbe gleich acescire oder sauer werde. Wir recommendiren also vielmehr den Gebrauch des Zuckers in allen solchen affectibus, wo analeptica, Stärckungen und sonderlich Emulsiones vor nöthig gehalten werden.

CASVS XXIV.

DE INFLAMMATIONE HEPATIS.

Ein vollblütiger junger Mann, habitus sangvineo-Cholerici, der vorher öfftern Nasen-Blutens gewohnt gewesen, von einem Jahre her oder länger aber dasselbe nicht mehr wahrgenommen: hergegen von derselben Zeit an zum öfftern Bangigkeiten circa hypochondria, zumal rechter Seiten empfunden; Da er bey heissen Sommer-Wetter gleich nach dem Mittags-Essen, beym Kegel-Spiel, sich über die Massen erhitzt und ermüdet hatte, sucht er den nächsten schattigten Ort, nemlich einen dick belaubten Zaun, legt sich daselbst in vollem Schwitzen ins kühle nieder, thut auch zugleich einen aus einem tieffen und frischen Keller kommenden Trunck Bier, worauf er sich aber bald übel findet, und gleichsam mit einer Cardialgia tensiva in hypochondrio dextro, einer Bangigkeit, darbey es ihn in der rechten Seite unter den Rippen spannet und ziehet, angegriffen wird, verblaßt, fängt in dem gantzen ambitu corporis an zu frieren; das Haupt wird mit einer schwindelichten Perturbation und so gleich auch mit Schmertzen afficiret: Nun spühret er nicht allein mehr eine Müdigkeit, sondern ist wahrhafftig matt. Der Mund wird trocken, bekommt Durst: die respiration wird kurtz und ängstlich, auch suspiriosa oder seufftzend. Man bringt ihn nach Hause und ins Bett, daselbst er gleich kalt wird mit einer angustia & anxietate præcordiorum; die Nacht ist unruhig, ängstlich und durstig und hat unter beschriebenen Umständen Kopff-Schmertzen. Er wirfft sich unter moderaten Erkühlungen oder Frösteln hin und her und empfindet doch auch darbey gelinde und theils fliehende Wärme. Er schläfft zwar ein, aber ohne ruhigen Schlaff, sondern vielmehr unter ängstlichen Träumen: jactat corpus, er liegt unruhig, wacht auf und wann er zu sich selbsten kommt, klagt er immer mehr und mehr über pathemata circa præcordia. Frühe gegen 4. Uhr oder etwas weiter hinaus, da er aufwachet, fühlet er das Frieren über den Leib mehr, als zuvor:

Die Cardialgia aber nimmt gleichsam alle Minuten zu. Das Frieren vermehrt sich so weit, daß endlich gar ein horror oder Schütteln draus wird: der Kopff-Schmertze nimmt überhand: er empfindet auch einige Schmertzen mit brennen und unterlauffenden Stichen in der rechten Seite inwendig nach der Hertz-Grube zu. Es laufft auch mit unter eine Nausea Vomibunda, die endlich auch in etliche copiose vomitus ausbricht, durch welche er liqvida weg bracht; hierauf folgt Hitz mit grosser Unruhe und ziemlich starcken Durst, hat aber gleichwohl Eckel vor dem ordinairen Getränckе, aversiret auch das überschlagene und verlangt nur recht kühles zu trincken. Unter diesen Umständen deuchtet ihm, daß er von einer hefftigen Hitze über den gantzen Leib, die er mehr ein Brennen, als Wärme nennet, angegriffen würde; so bald ein Arm oder die Brust mit dem Bett entblösset, fängt er doch an über kaltes Zimmer, kühle Lufft oder andere beschwerliche und empfindliche Kälte des Leibes zu klagen, kriecht derohalber unters Bett, oder deckt sich sonst fest zu, liegt er eine kurtze Zeit also bedeckt, so geht die Klage wieder über die übermäßige Hitz und Brennen an, dadurch er wieder zur Lüfftung genöthiget wird. Der Urin ist den andern Morgen flammigt oder feuerroth, läßt dessen wenig und mit starcken brennen weg. Den 3ten Tag bleibt alles in gleichem Stande: den 4ten fängt er gelinde an zu schwitzen, welcher Schweiß auch continuiret, wenig, jedoch anhaltende. Leibes Oeffnung kommt selten, die Kräffte gehen sehr dahin; er isset nichts, oder wenn er ja etwas hinein bringet, hat er Cardialgias darauf, welche ihme auch von kalten Getränckе begegnen, und von lauen oder überschlagenen flatulentas tensiones, Blöhungen und endlich ructus: von Gesicht siehet er Bley-farbig lividus und zuweilen gelblicht, auch wird ihme das Weisse im Augen gelblicht. Die Kräffte verschwinden sehr. Petitur consilium.

RESOLVTIO.

Hier haben wir eine Historiam eines Fiebers von innerlicher Entzündung, febris inflammatoriæ, vorgetragen, welche offt vorkommt, obgleich zuweilen die öffentliche Kennzeichen darzu mangeln: gegenwärtige bedeutet eine Inflammationem Hepatis. Mit denen innerlichen Inflammationibus ist jederzeit ein Fieber verknüpfft: Unter allen febribus inflammatoriis ist febris hepatica das schwereste und von zweiffelhafften Ausgang, ja auch schwer zu erkennen, difficilioris diagnoseos. Denn es trägt sich gar zu offte zu, daß die Patienten verwickelte confusa und mit andern febribus acutis gemein habende signa vorbringen; wie wohl man auch zu bedencken hat, daß aus denen Schrifften der Neuern keine richtige diagnosis der specierum febrium erkandt werden könne, weil man mehr auf die Hypothesin, als auf die Historiam derer Fieber hält.

Ich

Ich beruffe mich aber bloß auf die noch zusetzende differentiam acutarum febrium in genere, des febris bilioſæ ardentis ſ. cauſi, leipyriæ &c. Febres inflammatoriæ kommen vor in inflammationibus pectoris und zwar ſo wohl der pleuræ, als der Lunge ſelbſten und ſind pleuritis & peripnevmonia: ferner in Inflammatione hepatis, lienis welche aber rar und auch langweilig, ſegnior iſt; in ventriculi, die kurtz und acuta iſt, wofern ſie aber perite; weißlich und erfahren tractiret wird, ſo iſt ſie doch gemeiniglich unter denen übrigen Inflammationibus nicht ſo gar gefährlich. In hefftigen und gefährlichen, aber doch nicht gar tödtlichen Inflammationibus des Meſenterii & Inteſtinorum, wie auch der Nieren, miſchet ſich ein, Fieber mit ein, es wird aber daſſelbe moderat und gemeiniglich von erträglichen Ausgang gefunden. Ja ſo gar in äuſſerlichen Verwundungen, darbey ſich eine copioſa & diffuſa humorum ſtaſis findet, pflegt ein ſolch Fieber ſich einzuſtellen. Auch folgt ein Fieber auf Inflammationem meningum & cerebri oder vielmehr auf eine daſelbſt ſich ereignete ſtagnationem und kommt denn zur Unzeit eine ſtarcke Congeſtio ad caput darzu, ſo pflegt der Ausgang gemeiniglich tödlich zu ſeyn.

Nach denen febribus malignis, welche eine tenuem, paucam, aber doch ſumme activam agilem, fermentescentem, putrefacientem materiam, vor ihr wahres ſubjectum erkennen, können billig den erſtern Platz die febres inflammatoriæ nehmen: immaſſen ſie difficilis ſucceſſus und gemeiniglich gefährlichen Ausgangs gefunden werden. Denn wie in febribus malignis die tenuitas, paucitas, ſed diffuſio materiæ mit ihrer activen Würckung die Sache überaus ſchwer und viel zu thun machet; alſo macht dieſes Orts bey den meiſten die Conſtitutio contraria das negotium eben ſo ſchwer. Denn hier iſt nicht eine dünne ſubtile, ſondern eine dicke, nicht eine diffuſa, ſondern an einen gewiſſen Ort eingepackte materia zu gegen; Eine ſubſtanz, die nicht auf eine ſchleunige, præcipitante, ſondern auf eine langweilige corruption zielet und dadurch Gefahr drohet. Dahero laufft die höchſte Schwierigkeit mit unter, theils ratione evacuationis inſtituendæ; wie dieſe materia ſtagnans aus und fort zu ſchaffen ſey, theils ratione reſtaurationis partis corruptæ conciliandæ & promovendæ, wie der durch inflammation und Geſchwär ausgehöhlte, corrumpirte und verdorbene pars wiederum geheilet und ergäntzet werden möchte: daß dannenhero offenbar und mit der geſunden Vernunfft gar wohl begriffen werden kan, wie überaus ſchwer die Tractation dieſes Fiebers ſey.

Denn 1.) iſt die einmal in dieſen Viſceribus concipirte ſtaſis gar ſchwer zu diſcutiren oder zu zertheilen: denn begegnet einem äuſſerlichen Parti fibroſæ ein ſolcher Schade, ſo iſt da der motus tonicus, welcher das meiſte zur abſterſion, diluition und diſcuſſion oder diſtribution contribuiret: dieſer aber iſt in denen meiſten innerlichen Viſceribus gar ungleich ſchwächer, daher kan man muthmaßlich ſchlieſſen, daß keine proportion inter motum & materiam

ſey

sey. Je weniger nun ein Viscus vom Tono hat oder desselben mächtig ist, desto leichter kan sich in demselben eine stasis ereignen und desto schwerer ist die Hoffnung zur discussion zu erhalten.

Wann dannenhero durch wahre und gewisse, oder auch nur durch probable Zeichen eine stasis inflammatoria in Visceribus und daher entstandenes Fieber zu dignosciren und dijudiciren sich darstellet, so muß ein Medicus desto klüglicher und weiser, eine prognosin zu formiren, sich aufführen; weil alle diese Fieber weit gefährlicher, als die contagiosæ & malignæ seyn. Denn ob sie gleich den Patienten nicht in so kurtzer Zeit dem Tode lieffern, so thun sie solches doch desto gewisser, weil sie kaum gelindert werden können, wenn nicht ein besonderer Vigor naturæ, deren Beständigkeit und die darzu kommende Continenz das Meiste von einem guten succeß befördert.

Wir sehen zwar, daß die Natur in hoc genere sich genug zu thun machet und auf alle Art und Weise bemühet, daß das stagnirende und eingetriebene Geblüt theils möge abstergiret, diluiret und aufgehaben oder fortgetrieben, theils auch die humores aus der peripheria corporis um diese discussionem ins Werck zu setzen, nach diesem afficirten parti hauffig restringiret und colligiret werden. Dahero sehen dergleichen Patienten fast ordinaire in dem äusserlichen habitu blaß aus, und die äusserliche constitutio corporis ist in diesem Fieber allezeit strictior oder es überläufft den Leib um der leichtesten Ursache wegen eine Kälte, welche den äusserlichen Habitum constringiret.

Bey der Inflammatione hepatica ist dieses noch besonder, daß der Patient offt die Farbe verändert, ordinair zwar blaß aussiehet, öffters aber eine gelbe oder gelblichte coleur, nicht allein in toto corpore und im Gesicht, sondern vornemlich in denen Augen sehen lässet, nebst einer anguftia præcordiorum und einer ängstlichen Kühlung oder Frieren.

Bey allen Fiebern, welche eine Inflammationem des Unter-Leibes begleiten, ist allezeit ein vehementer Durst zu spüren, dahero bemercken schon die Alten in Causo oder vere ardente febre einen sitim clamosam & impetuosissimam, einen unbändigen und unerlöschlichen Durst. Inzwischen, jemehr sie trincken, und zumal etwas kalt, oder nicht überschlagen, desto schlimmer befinden sie sich darauf und müssen, unter denen ructibus, stechend- und ziehenden Schmertzen gewärtig seyn, daß die Inflammatio sich nach der Hertz-Grube und Magen ziehe: sie haben mit flatibus zu kämpffen, und dieses Symptoma ereignet sich destomehr und gewisser, jemehr die Inflammatio dem Magen nahe ist, oder in demselben, oder in der Leber ist.

Der Urin in diesen Fiebern ist vom Anfang rutila, feuer-roth und durchsichtig, wenn aber die Kranckheit einige 3. 4. Tage gestanden, fängt er an dick und trübe zu werden und ein Sediment zu Boden zu setzen. Das Sediment

ment ist Rosen-Farb und von consistenz etwas schleimigt und eyterigt, jedoch ziemlich rother Farbe: Wann der Urin mit dem Glase in leidlich warm Wasser gehalten wird, so dissolviret sich der Mucus und die Consistenz des sedimenti, zumal wenn der Urin nicht gar alt, sondern denselbigen Tag gelassen ist. Und ein solcher Urin mit einem solchen sediment von weichlicher textur mit einem febre acuta und denen übrigen beyläuffigen signis ist ein starckes signum Pathognomonicum Inflammationis. Wenn diese Fieber zu einer heilsamen declination gelangen, so wird dieses sedimentum immer dicker, spissum, crassum, tenax.

Dahero halte ich gewiß darvor, daß dieses Phœnomenon viele Observatores betrogen habe, welche dieses sedimentum vor würcklich Eyter erkandt und z. Ex. in Pleuritide, allwo sichs zuweilen in grosser Menge zeiget, gesagt haben: Dieses sey eine eccrisis Pleuritidis & abscessuum in pleura s. pulmonibus in peripnevmonia; da nemlich der geborstene oder aufgegangene Abscessus sein Eyter in Gestalt einer Metastasis durch die Urin-Gänge evacuire: welche Sache aber zu hören, geschweige zu glauben schwer fällt. Im Gegentheil ist es weit probabler, daß es eine Inflammatio hepatis gewesen sey, und der Urin hell und klar gelassen, nachgehends aber das sediment gesetzt habe; denn Eyter fällt gleich zu Boden und lässt sich auch bald sehen. Dahero muß man in dergleichen Fällen allezeit fragen, ob der Urin nicht helle gelassen und nachgehends trübe worden sey? so werden sie allezeit affirmative antworten.

Wir haben also kürtzlich die Diagnosin und Prognosin derer febrium inflammatoriarum abgehandelt. Aus denen signis diagnosticis ist, præter ardoris & concurrentis lancinationis sensum wohl das vornehmste signum die καταψύξις, oder die öffters, leichte und geschwinde perfrigeratio des externi habitus corporis das offtere Frösteln und inzwischen beständig anhaltende innerliche (æstuatio) Hitze und Brennen mit dem unerlöschlichen Durste.

Zu diesen inflammatorischen Fiebern kommt gemeiniglich gegen die dies dicatorios um den 4ten 5ten Tag ein gleichsam perpetuirliches Schwitzen, daß ob sie gleich eben kein häuffiges Wasser schwitzen, so sind sie doch beständig feucht und lassen continuirlich eine gelinde Nässe an ihrer Haut fühlen. Ob nun zwar dergleichen Schwitzen auch in andern Fiebern durch ein wiedriges Verhalten erweckt werden könte, wann z. Ex. die Patienten gleich vom Anfang mit medicamentis & regiminibus sudoriferis tractiret werden, und die Natur über dieses bey ihnen robust ist und viele Feuchtigkeiten vorräthig hat, da geschicht es denn leicht, daß sie continuirlich schwitzen, so fehlt es doch indessen weit, daß solches cum euphoria oder mit Nutzen und Erleichterung geschehen sollte: vielmehr geschicht es mit einer starcken dysphoria, die Patienten finden sich immer schlimmer darauf und wann die dies critici herbey kommen, so ist ein defectus energiæ debitæ vorhanden cum virium languore, prostratione & humorum præpostera com-

motione, also daß die Natur nicht so wohl in die critico, als vielmehr den 6ten Tag durch incomplete commotiones sich hervor thut, und, wenn es denn nicht wohl ablaufft, hernach auf einmal, simul & semel, den Muth fallen und das gantze Werck liegen lässet. Inzwischen haben die febres inflammatoriæ auch, ohne daß ein Fehler in Artzeneyen und im Regimine begangen würde, dieses in der Art, daß sie sudores atque madores quasi perpetuos sponte erwecken und mit sich führen.

Anderer täglich in Praxi vorkommender Exempel zu geschweigen, habe ich an mir selbst ein Muster: Denn da ich noch vor meinen Junggesellen Jahren, ante adolescentiæ annos, als krätzigt im Bad gewesen, auf dem Heimwege in Regenwetter geriethe und dadurch die Krätze rückgängig machte. Davon aber in febrim tertianam acutam verfiele, ward mir gleich vom Anfang von einem Medico ein sudoriferum cum regimine verschrieben. Meine Natur war sonsten zum Schwitzen ziemlich geneigt, vermeynte also der Verordnung des Medici ein Gnügen zu leisten und lag bey anderthalb Stunden im Schwitzen, darbey mir nicht das geringste Trincken, weil es gleich mitten im Paroxysmo war, zugelassen wurde. Unter diesem Schwitzen giengen die Kräffte so verlohren, daß ich fast die Seele mit fortgelassen hätte, oder dem Sterben nahe war. Ob nun gleich die Kräffte sich einigermassen wieder fanden, so hätte ich doch gleichwohl biß in die 5te Woche fast gäntzlich mögen zerschmeltzen, solchergestalt, wann ich nur leicht die Augen zuschlosse, daß das Wasser gleichsam Strohm- oder Tropffenweise, aquoso quasi stillicidio, von mir zu fliessen schiene. Dieses übel zubereitete tentamen eines Medici hat mir ziemlich frühzeitig und in der Jugend noch kund gethan, was das Regimen sudoriferum vermöge.

Die febres inflammatoriæ incliniren vor sich, sponte zum Schwitzen und haben selbiges als etwas unzertrennliches zum Gefährten. Wann sich dieses Schwitzen aber insonderheit nach dem 4ten Tage hervorthut und noch zu der Zeit Frost und Hitze noch wechseln, so ist es eine Sache, die voller Gefahr ist, weil da keine discussio noch statt findet.

Der Ausgang dieser Fieber ist verschieden; zuweilen geschicht es, daß sie nach und nach sich zertheilen, ut dissolvantur, gemeiniglich aber gegen die dies criticos, da sich entweder durch Nasenbluten, oder durch copiosa und freywillige Schweisse oder in Durchfall eine Aenderung zeiget und folget. Wenn aber dieses nicht geschicht, daß nemlich in diebus criticis, besonders in den ersten 7. Tagen die solutio nicht folget, alsdann nimmt die Kranckheit und Gefahr überhand und die Sache steht dann auf einem sehr zweifelhafften Ausschlage, zumal wenn die Inflammation an der Leber, und das hypochondrium dextrum darbey aufgeblöhet ist. Kommt nun darzu, daß die Patienten anfangen zu schlucken und klagen in dem hypochondrio dextro Brennen, ziehen und der sensus gravitatis nisus &

reni-

renisus nimmt darbey zu, so werden sie unruhig, schwach, ängstlich und kommen in phantasie, können zu keinen Schlaffe kommen, der Durst vermehrt sich entweder, oder bleibt wie er gewesen ist: der Pulsus ist parvus, aber doch durus & tensus, der Urin ist rutila Feuer- oder flammigt roth, und wenn er gleich ein sedimentum setzet, so bleibt doch die drüber stehende Portion roth. Die schlimmsten Fieber sind es, wenn der Urin dünne und gleichwohl nicht so gar limpida und diaphana ist, und gar kein sedimentum zu Boden setzet.

Von etwas weniger Gefahr sind bey jungen Leuten die Inflammationes Peripnevmoniacæ & Pleuriticæ, weil sie sich eher solviren, als die Magen-Entzündungen oder anderer Viscerum. Von grosser Gefahr aber sind sie doch, wenn sie lange stehen, weil sie leichtlich in Ulcerationes phthisicas oder in Empyemata ausgehen.

Die Inflammationes Glandularum Meseraicarum & intestinalium seyn hartnäckigt, wiederspenstig und langwierig und gehen hernach in abscessus aus, sind aber in Wahrheit, gar rar und seltsam, sie äussern sich aber durch eyterichte Stuhlgänge, es finde sich nun das Eyter in dem Mesenterio, oder in den glandulis intestinalibus.

Die gemeinsten, die aber auch unter allen die wenigste Gefahr haben, sind die Inflammationes nephriticæ und die darzu kommende febrilische Anfälle und Erhitzungen, und ob gleich im Anfang in Nephritide die Hitz ziemlich durchdringend und nachdrücklich ist, so wird sie doch bald gelinder.

Von grösserer Gefahr sind die Inflammationes der Blasen, die sich aber doch selten biß zum Fieber vermehren.

Die gröste Gefahr haben die wahren Inflammationes uteri, welche jungen Wöchnerinnen mit zuschlagenden febribus acutis begegnen.

Von leichter Gefahr hergegen sind wieder die Inflammationes Lienis, wenn sie langweilig und geringe seyn; sind sie aber starck und haben in einem kurtzen Periodo mit einem impetu zugenommen, so würgen sie gemeiniglich die Patienten den 7den Tag, selten lassen sie selbige biß zum 9ten oder 11ten leben: und solches ereignet sich mehrentheils mit Brechen einer braunen oder schwartzen Materie, die wie ein Rob sambuci sive prunorum aussiehet, ohne Geruch und auch, wie ich gegenwärtig mir sagen lassen, ohne Geschmack ist, denn es ist nichts anders als ein sanguis spissus coagulatus ein geliefert Geblüte. Auf solche Art ist dann schwartzes Brechen in morbis acutis allezeit von tödlichem Erfolg, und so, nemlich von morbis acutis, muß man auch Hippocratem verstehen, wenn er de Vomitu nigrorum redet: denn in Morbis Chronicis hat es so viele Gefahr nicht. Ich habe etliche mal angemercket, daß diese dejectio nigricantium in lienis indurationibus & longis inflammationibus, die aber mit keiner starcken febrilischen Hitze, sine

acutarum æstuatione, verknüpfft gewesen, glücklich und heilsam ausgelauffen: denn die Patienten haben die Kranckheit überstanden und sind allgemachsam obgleich langsam, nicht so wohl zu völliger Gesundheit, jedoch wieder in ziemlich ordentlichen Stand ad ortostadiam gekommen. Einsmals habe bey einem Mäurer nach einer solchen Dejection einen geschwinden Ausgang mit völliger Euphoria und restitution gesehen, welches aber, daß es sich nicht alle Tag zutrage, wohl zu mercken ist.

Wann die Inflammationes in eine suppuration ausschlagen, so ist es eine Sache, die allenthalben voller Gefahr ist; theils um deswegen, weil man nicht darzu kommen und der evacuation der Materiæ purulentæ durch Hand-Operation einen Ausgang machen kan, theils um deswegen, weil in einem Viscere nobiliori die restitutio der zerfressenen und verderbten Portion nicht zu hoffen stehet, sonderlich in der Leber, daher dann gemeiniglich solche Patienten sterben.

Die Natur ist bey einem Menschen mehr, als je bey einem andern Thiere ängstlich und in ihren Dingen und Verrichtungen bekümmert: Sie läßt sichs ernstlich angelegen seyn ihre Operationes alle successive und mit Gelassenheit, tranquille, zu thun; derohalber, wenn so unvermuthet neue difficultates oder plötzliche Gefährlichkeiten sich im Leibe zutragen, so greifft sie vor grossen Zittern die Sache gar furchtsam an; dannenhero ist es freylich kein Wunder, wann das mit Furcht und Zittern und offt præcipitent unternommene Geschäffte übel ausfällt. Allermassen es dann auch in rebus moralibus hinlänglich bekandt ist, daß die Leute, je weniger sie ihre Vernunfft exerciren oder durch Nachdencken meditiren und studiren sich den Kopff zerbrechen, desto robuster, stärcker und gleichsam von gehärteter Art sie werden und vice versa. Wir sehen solches auch an Weibern, welche sich keine besondere Sorgen machen oder ihre Gedancken sonsten in Geschäfften zerstreuen, daß, ob sie zwar von Kranckheiten angegriffen und befallen werden, sie doch viel eher durchreissen, als die Männer, welche ihren, bevorab curiösen Verrichtungen mit Nachdencken obliegen. Dergleichen wird man auch bey andern gewahr, welche sowohl am Leibe, als Gemüthe starck, tapffer und robuste sind. Furchtsame Leute sind gewißlich in allen Kranckheiten schlimm daran, weil sie sich alles böse vorstellen und gleich an ihrem Aufkommen desperiren.

Dergleichen Meticulositas und trepidatio kommt nunmehr in solchem Casu vor, da es noch weit fehlet, daß die menschliche Natur so besonders und nachdrücklich auf die specialissimas læsiones particularum invigiliren und bedacht seyn sollte, da sie vielmehr nur motus generaliores, die ihre Absicht dahin haben, treibet.

Sonsten ist es gewiß, daß die menschliche Natur so, wie bey andern Thieren in diesen Dingen physice und sponte ohne Medico heilen, curiren und sich helffen könne, wie wir solches in äusserlichen Verletzungen derer Theile wahrnehmen, allwo sie, wenn man ihr nur mit einem adminiculo defendente zu

Hülffe

Hülffe komt, und die Wunde vor äusserlichen Injuriis verwahret, den partem tacite ausfüllet und heilet, das ist Fleisch Bein und Adern in denen Wunden ersetzet.

Im übrigen ist es was sehr gemeines, aber gewißlich gantz falsches, wenn man sich einbildet und glaubet, daß eine Entzündung oder Geschwär der Leber, suppurationes & abscessus, vorhanden gewesen, wenn durch den Urin oder Stuhlgang eyterigte Materie weggegangen ist; immassen es im Gegentheil nichts anders, als abscessus derer glandularum, entweder intestinalium oder Mesenterii gewesen sind: anders ist es was allzugemeines, das Leute, welche von einer wahren Inflammatione hepatis angegriffen werden, wenn sie nicht in den ersten 7. Tagen sich besser finden, gewiß den 7den, selten den 11ten Tag sterben.

Was die Cur anbelanget, kan dieselbe nicht directe auf das Fieber gerichtet werden: denn die stasis in der Leber ist kein Fieber oder ist nicht das Fieber, sondern es wird das Fieber vielmehr durch die commotion erwecket, und von der Natur auf diesen affectum gewendet oder gerichtet, daß die discussio, resolutio & absterssio hujus staseos erhalten werde. Denn das gantze negotium der Natur bemühet sich dahin, daß die discussio durch die Peripheriam corporis geschehe. Wie denn auch alle Inflammationes keinen andern Entzweck vor sich haben, als daß dadurch verhütet werde, damit die extravasirte Portio sanguinis nicht in einen Sphacelum oder Brandt ausschlage. Dahero wird um dieses Nutzens Willen der motus sanguinis inflammatorius zu oder nach diesen partem angestellt oder gerichtet. Denn wenn das stockigte Geblüt corrumpiret wird und nicht bald eine Inflammatio sich ereignet oder darzu kommt, so folgt gantz gewiß Sphacelus und putredo. Auf solche Art aber und durch solcherley motus wird præcaviret, daß das Geblüt nicht so blosserdings faul werde. Denn unter und durch diese Inflammation werden die tenerrimæ, agiliores ☿reæ particulæ von denen Vappidis, kahnigten, portionibus, welche sich in eine gelblichte oder weißlichte substanz verwandeln und so das Eyter abgeben, mehr und mehr distrahiret, und nach und nach durch den Halitum, den Hauch des Athems; durch den Urin und durch die evaporationem insensibilem Ausdünstung in der Haut, aus dem Leibe excerniret. Zu diesem gantzen Negotio ist nützlich und dienet auch die proportionirte, directio und motus derer humorum. Etwas mehrers, so diese Meynung erleutert, kan gelesen werden in der Disputation *de Inflammationis vera Pathologia* und *de Mechanismo motus sanguinis.*

Gleichen Apparatum oder Vorbereitung kehret auch die Natur in Inflammationibus viscerum vor, wenn sie sich bemühet, diese stasin durch einen motum febrilem zu emoviren und removiren. Wenn aber die stases durch die Inflammationem nicht discutiret und zertheilet werden können, sondern in eine suppuration ausschlagen, so hat der Patient sich auf einen tödlichen Ausgang zu versehen; oder wann das febris acuta remittiret, so stirbt er als ein Hecticus, oder Schwindsüchti-

süchtiger in wenig Monaten: consummatæ aut & confirmatæ Inflammationes internæ, wo die Entzündung zu hefftig ist, und zusehr überhand genommen hat, da würgt sie die Patienten in dem ersten 7tenario oder vor dem 7den Tage: derohalber ist, wahrhafftig! die Cur der Inflammationum schwer: inzwischen ist nicht das Fieber, sondern die Inflammation, zu curiren und anzugreiffen.

Es ist zu mercken, daß die Alten übereinstimmend gleichsam mit einem Munde in Inflammationibus internis die Ventilationem Sanguinis artificialem gerathen haben: was aber die Zeit, den Ort des Aderlassens und die Quantität des weg zu lassenden Geblüts anbelanget, da ist allezeit Zwiespalt unter ihnen gewesen. Ein gewisser Italiänischer Medicus hat ein Werck davon in folio geschrieben, welcher diese materie aus denen beruffensten ex famosis Medicis und deren Scriptis tractiret hat, allein er stützt sich bloß auf Autoritates, indem er nur anderer Meynungen recensiret und nicht meldet, welches die wahre sey und welcher man folgen könte. Hier ist die Frage nicht von der Meynung, sondern von dem successu.

Das ist gewiß, daß in Inflammationibus internis evidentibus eine zeitige, matura, Aderlasse nützlich sey, zu mal wann sie confertim simul & semel, das ist mit starcker Oeffnung und vielem Geblüt-lassen nur ein vor allemal angestellet wird. Es ist etwa anderthalb Jahr, da mir ein gewisser Medicus castrensis seinen besondern Methodum, die febres peripneumoniacorum zu curiren eröffnete: Sydenham und Decker rathen sonsten Peripneumoniam durch largas & sæpe repetitas Venæ Sectiones zu curiren. Dieser Medicus aber und Chirurgus castrensis, der sich deren Gebrauch vielfältig angewöhnet, versicherte, er habe eine grosse Anzahl Peripneumoniacos also curiret, daß er bey geöffneter Ader ihnen befohlen zu husten und habe das Blut so lang lauffen lassen, biß sie keinen Schmertzen mehr empfunden: hätte sich aber das Malum wieder hervorgethan, so hätte er vom neuen mit eben denen Umständen wieder Ader gelassen. Wie aber droben gemeldet, müste es in frischen oder neuen Inflammationibus geschehen.

Die Sache läst sich schon hören, sie ist plausibel, denn auf solche Art wird das stockigte Geblüt bey Zeiten wieder in die Venas auf und eingenommen, oder vielmehr der Impulsus ad illam partem von der Natur desto fertiger mitigiret und limitiret; inzwischen aber bleibt doch noch eine nicht geringe Difficultät, daß die intimior Inflammatio derer Viscerum nobiliorum, hepatis, glandularum Mesenterii, nicht so leicht und so bald erkandt werden kan, sondern in Wahrheit! Die Patienten viel eher sterben, als man einen Medicum überreden kan, daß eine Inflammatio hepatis vorhanden gewesen sey. Läßt man in febribus biliosis zur Ader, so ist es ein grosses Glück vor den Patienten und den Medicum, wenn die Fieber wohl decurriren, oder wenn sie auch nur hitzige Artzeneyen ohne Aderlassen brauchen, so sterben sie. Also ist eine grössere difficultät in Inflammationibus hepatis darhinter, als in peripneumoniacis. In Erkäntniß und Unterscheidung derer Inflam-

ma-

mationum Viscerum, zumal abdominis, kan der Medicus überaus selten die bequeme Gelegenheit Oportunitatem observiren: Angesehen, ehe er den gegenwärtigen Zustand des Patientens recht erforschet, so hat die Inflammation schon so weit überhand genommen, daß hernach das Aderlassen nicht mehr statt findet. Und haben, fürwahr! gar viele Medici sehr wohl angemerckt, wenn die suppuratio schon in fieri sey, daß man alsdenn die V. Snem verabscheuen oder meiden müße, weil sie alsdann nur den Sphacelum producire.

In Ansehung dieser Raisons ist es wahrhafftig! schwer ein Consilium wegen anzuwendenden Aderlassens zu formiren. Wenn man eine zeitige Diagnosin veræ præsentis Inflammationis hepatis haben kan, so widerrathe ich eben den Gebrauch des Aderlassens nicht, welches aber starck geschehen muß, anerwogen unser gewohnte Aderlassen hier nicht hinlänglich sind; Ja es solte mir eben nicht so gar schwer fallen, meinen Beyfall zu solchen Aderlassen zu geben, wie sie entweder Sydenham oder die moderaten Frantzhosen rathen und haben wollen, nemlich, daß man sie widerhole. Wer dießfals mehrers Nachdencken anwenden und den methodum evacuationis sanguinis kennen lernen will, der kan *Botallum* lesen; welcher des Geblüts ℔ j. und zwar zum 3ten mal widerholet, weg zu lassen gewohnet ist: und da er seiner Tochter 3. ℔. weggelassen, ist sie zwar in Ohnmacht gefallen, gleichwol aber wieder gesund worden. Allein weil auch 1.) dergleichen Inflammationes oder stases inflammatoriæ nicht selten ohne Aderlassen wieder resolviret werden. Und 2do.) obgleich das Aderlassen geschehen, die Patienten dennoch in suppurationem verfallen, so wolte in so zweiffelhafften Sachen mein Vertrauen eben nicht so gar sehr darauf setzen.

Ich pflege V. Snem in Inflammationibus abdominis nicht zu rathen, zumahl, wo man der Sache nicht gewiß ist: als in Intestinorum, Mesenterii, hepatis, lienis, Inflammationibus. Ich habe vor 18. Jahren bey einem Manne eine Inflam̃ationem hepatis gesehen, und zwar eine solche, welche nach allen Umständen so weit ware, daß der abscessus bald hätte aufbrechen mögen, ich ward geruffen, da man dem Patienten das Ende wartete: damit ich aber nicht ohne Verrichtung darbey seyn möchte, verschrieb ich resolventia und discutientia, ob vielleicht die corruptio noch einigermassen unterbrochen oder verhindert werden könte. Beym Gebrauch dieses Medicaments schien er solchergestalt zu sich selbst zu kommen, daß er auch denselbigen Abend noch sich aus dem Bette machte, inzwischen aber starb er doch um Mitternacht darauf. Da er tod war, gieng oben und unten aus Geblüt, blutig Wesen, cruenta, von ihm.

Wenn die innerliche Inflammationes zu einer wahren suppuration kommen, so ist es eine höchst gefährliche Sache, denn wenn sie auch schon die Kranckheit überstehen, fallen sie doch in die Hectic und gehen bald darüber zu Grunde. Kan die Inflammatio nicht bald gehoben werden, so ist wenig Rath vor dieses Fieber übrig: denn unterdrückt man das Fieber, so müssen die Patienten desto eher sterben. Es

Es ist hierbey der Methodus leviter evacuatoria, da man gelinde ausführet, durch Urin und Schwitzen zu beobachten. Den Leib etwas starck zu irritiren oder Stuhlgang durch purgantia zu befördern, läſſt sich weder in febribus inflammatoriis, noch andern acutis thun, doch muß er offen behalten werden. Man enthalte sich also von starcken purgantibus oder scharffen Clystieren, leichte und bloß feuchtende Medicamenta lenissima & humectantia thun das ihrige allhier auf eine recht gute Art.

Auch hat das Nitrum allhier seinen Nutzen: angesehen es darzu dienet, daß es die übrige Hitze mitigiret und die apospasmata oder die particulas ab inflammationis parte avulsas, die ex stasi hac in reliqua Massa sanguinea restitiren und noch agiler seyn, enerviret. Es lindert die übrige Hitze und entkräfftet die Schärffe dererjenigen Theilgen, welche von der Stockung an dem Ort der Entzündung abgewischet und ins Geblüt zurück gegangen sind und darinnen sich sonst noch zuviel bewegen. Besonders lobe ich in dergleichen affectibus die Absorbentia, welche mit einem gelinden acido v. gr. mit der Acetositate Citri wohl saturiret seyn. Also verhält sich der Liquor ocul. ☉. per Acetum destillatum eos solvendo paratus in dergleichen Casibus kräfftig. Ettmüller recommendiret Maxillas, ja die sämtlichen Ossa capitis Lucii piscis, Hecht Kieffer: Es ist aber Erfahrenen bekant, daß dergleichen Ossa auch von andern Fischen nicht præpariret werden können, weil, wenn sie mit Wasser abgerieben werden, sie nur weich und zu Schleim werden und nicht gerieben werden können, es sey dann, daß man ein acidum darzu anwende; je mehr sie nun mit dem ☉to imbibiret sind, desto mehr thun sie deswegen gute Würckung. Was aber ihre efficaciam specificam anbelanget, kan ich selbige mit der Experienz nicht wohl darthun, oder ad experientiam provociren: ja wenn man deren ℥j. auf einmal eingiebt, werden sich die Patienten eben nicht beym besten drauf finden.

So halten auch einige die Rasuram oder pollinem Dentis Apri, wilde Schweins-Zähne, pro specifico in Pleuritide, dessen Gebrauch ich endlich unter denen lenientibus dienlich oder nützlich gefunden; wie aber diese Mittel einen etwas deutlichen effectum diureticum zeigen, also werden auch andere diuretico-diapnoica in dergleichen stasibus nützlich angewendet. Von solcher Gattung ist das vornehmste wol mit Rad. Vincetox. oder auch Rad. pimpin. alb.

Es wird auch nun die innerliche Discussion zu erhalten insgemein das Cherefolium gerühmet, es ist aber von schwachen Kräfften, doch kan man es ein wenig starck in Brühen nehmen lassen. Ein alter Medicus und geübter Practicus, nemlich der Uhrheber und Stiffter unsers Collegii N. C. *Febrius* macht eine besondere Recommendation von dem Experiment des Pöbels in einem gewissen Kraut, welches bey uns nicht gebräuchlich, dieses Kraut neñen sie *Arnicam* und ist eine species doronici. Dieses Kraut erhebt er über die Massen in resolvendis & discutiendis stasibus und antiquis scirrhosis collectionibus. Er hat es deßwegen gethan, damit es von

der

der Zeit an von etlichen in die Höhe gebracht und mit Ruhm dessen gedacht werden möchte. Weil ich aber von vielen Jahren her das Kraut selbsten nicht gesehen, bat ich mir es von denen, die viel Rühmens davon machten, aus, daß sie mir es sendeten; welche mir sodann Virg. ⊙. Gesneri schickten, denn sie sagen, man könnte dieses Kraut nicht leicht finden oder haben, sondern es müsse aus Polen mitgebracht werden.

Es ist der Gebrauch der Conyzæ sive Consolidæ Saracenicæ auch nicht zu verwerffen: und rühmen dieselben weitläufftig *Gesnerus*, *Villanovanus* und *Barclajus*: was es aber wieder diese affectus ausrichte, habe ich noch nicht experimentiren können. Dieses kan ich sagen, daß ich so wohl mit dem Kraut, als dessen Blumen Experimenta gemacht, so sehr bewährte præsentaneos successus aber davon nicht finden können: indessen aber kan ich doch auch nicht gäntzlich läugnen, daß ich nicht zuweilen einen guten effect davon erhalten haben sollte. Man soll aber fürwahr! in recommendation derer Medicamenten sich vorsichtig und behutsam aufführen und darbey billig die Experienz absque ullis præjudiciis zu rathe ziehen. Den Gebrauch des Doronici rühmen sonsten, als herrlich *Baro Valvasor* in affectibus hystericis, hypochondriacis & febribus inflammatoriis, dessen Tractat de Ducatu Carniolæ gelesen werden kan. Und eben gedachter *Febrius* rühmet dessen Usum expertum, unter dem gemeinen Volck dieses Fürstenthums.

Febris inflammatoria muß, wie ein ander hefftig und gefährlich Fieber, ut exquisita alia, mit mitigantibus, resolventibus, abluentibus, discutientibus und staseos resolutionem expedientibus tractiret werden. Vor allen Dingen aber muß man verhüten, daß der Krancke durch ein äusserlich übeles Verhalten das Malum nicht præpostere verkehrter Weise verschlimmere. Im übrigen, wenn an einem Orte die Inspectio Urinæ statt finden soll, so ist es in diesem affectu; wenn er ein sedimentum zu Grund setzet, ist es ein gut Zeichen, bleibt er hergegen klar und hell, limpida, so verkündigt er einen tödlichen Ausgang. Wen er aber trübe wird, und doch kein sedimentum machet, sondern im Glase eine weisse, Milchfarbene oder blaulichte Haut anhänget, zumal in febribus æstuosis, so giebt es eben keine gute prognosin. Und alles dieses zeiget im Voraus die circa dies criticos sich hervorthuende Gefahr, und giebt offt Anzeigungen eines tödlichen Ausgangs.

Die Febres inflammatoriæ aber sind vor allen andern Fiebern die gefährlichste. Die discussio inflammationum pflegt zuweilen den 4ten, zuweilen den 7den Tag critice zu geschehen, bald durch sudores spontaneos proportionatos, bald durch hæmorrhagias narium, eben auch spontaneas. Das gar zu viele Wasser-Schwitzen aber ziehet nichts gutes nach sich.

Wenn man der Inflammatione hepatis gewiß ist, zu denselbigen aber sich

eine hæmorrhagia narium einfindet, und der Patient davon nicht erleichtert wird, sondern die Kräffte immer je mehr und mehr entgehen und der Patient mit Wachen und phantasie gequälet wird, so hat man sich nichts gutes davon zu versehen. In Inflammationibus Lienis pflegen sie zwar nicht also, wie in Inflammationibus hepatis zu deliriren, sondern liegen ruhiger, schlaffen zwar nicht oder doch wenig, je mehr aber das Gemüth bey ihnen turbiret und ängstlich erscheinet, desto tödtlicheres Kennzeichen giebt es ab. Also ist es auch tödlich, wenn in Inflammationibus hepatis die Patienten circa dies criticos ängstlich sind.

Es kommen auch diese febres inflammatoriæ zu äusserlichen Verwundungen und zwar ziemlich gefährlich. In dergleichen Fieber ist nun der methodus also recepta Geblüt zu lassen, daß Schellhammer gesagt hat: es könne ein Medicus in febre vulneraria kaum mit gutem Gewissen das Aderlassen versäumen oder anstehen lassen. Und allerdings ist es fürwahr! zuträglich, wo sonderlich durch styptica das Bluten der Wunde schleunig gestillet worden und daher eine grössere stasis sanguinis sich eingefunden; diese zu zertheilen bedienet sich die Natur der febrilischen Bewegungen. Diese stasis inflammatoria aber ereignet sich nicht in der Wunde allein, sondern in deren gantzen Umfang, so daß sie in die Länge und Breite vermerckt wird: jedoch trägt sie sich nicht bey allen Verwundungen zu, sondern nur bey denenjenigen, wo man übrige adstriction angewendet. In dergleichen hefftigen Wund-Fieber findet nun das Aderlassen allerdings Platz, worauf hernach absorbentia und diapnoica gebraucht werden können. Die Erfahrung bezeuget, daß man ein solch neues Wund-Fieber durch zeitigen Gebrauch derer Alexipharmacorum heben könne, zumal, wo die Hitze groß, aber noch keine Aengstlichkeit vorhanden ist; es müssen aber auch äusserlich um die Wunde Camphorata und Wund-Balsam angewendet werden. Ich habe einstens ein solch Fieber mit der TR. bezoard. michaelis innerhalb 8. Tagen curiret. Wo man Hoffnung hat durchzudringen, da kan auch der ℣. camphoratus statt finden: ja der Campher selbsten ist äusserlich gewißlich nicht ohne Kräffte; innerlich aber brauche ich denselben nicht, zumal in subjectis plethoricis, weil er die hefftigsten commotiones zu erwecken pfleget. Wird der Campher äusserlich appliciret, so insinuiret oder vermischt er sich nicht mit denen humoribus, sondern vermittelst der Wärme extrahiret, dissipiret, und defendiret er, und verraucht auch wieder, wenn er dem Geblüt durch resolution geholffen hat. In Affectibus sanguineis lässt sich der Campher brauchen, welchen hergegen in stasibus lymphaticis & serosis nicht wohl rathen kan, sondern es sind in solchen Fällen die olea kräfftiger, welche hergegen in Verwundungen gar nicht statt finden. Einige recommendiren den Balsamum Peruvianum in vulneribus, ich habe aber keine solche Erfahrung, daraus ich ihn so ausserordentlich rühmen könte.

CASVS

CASVS XXV.

DE
FEBRE CHOLERIODE INCIPIENTE S. BILIOSA.

Vom Gallen-Fieber.

EIn Mann von dreyßig Jahren, welcher kurtz vor dem Mittags-Essen von hefftigem Zorn angegriffen worden, sich gleichwohl zu Tische gesetzt, eine ziemliche Quantität Sauer-Kraut zu sich genommen und etliche mal kalt Bier darauf getruncken; fängt nach Verfluß zweyer Stunden an sich sehr übel zu finden und insonderheit circa præcordia eine drückende enge Empfindung, ja gar eine hefftige Aengstlichkeit zu fühlen. Dieses Pathema vermehrt sich, daß, da inzwischen noch darzu kame eine Empfindung einer ungemeinen Mattigkeit, Hervorbrechung eines Angst-Schweisses, darbey bald fliegende Hitze, bald überlauffende Kälte über den gantzen Leib, wie nicht weniger schwindelichte tumme und auch dann und wann reissende und stechende Kopff-Schmertzen sich einstelleten, daß, sage ich, gegen die Nacht nicht allein die anxietas circa præcordia überhand nahm, sondern auch nausea entstunde, welche auch nach und nach sich vermehrete und bey entstandenen Grimmen und Nagen in dem Magen und Därmen endlich gar in conatus und effectum Vomendi in Würgen und Brechen ausbrach. Ob er nun gleich das über der Mittags-Mahlzeit genossene Essen fast alle wieder von sich brache, so empfand er doch einen hefftigen sauren und sehr bittern Geschmack im Munde und eine recht breñende und rodirende Schärffe in faucibus. Bald meldete sich auch eine Nöthigung zu Stuhl mit dünnen flüßigen Excrementis, deren Anfangs eine ziemliche Menge, nachgehends aber weniger weg giengen und den conatum exprimendi in einem Tenesmo immer mehr und mehr anregten, biß er endlich ein empfindliches Brennen, ja gar Wundigkeit und ulcerosum ardorem an dem Ausgang des Intestini recti spürte. In währenden diesen Begebenheiten ward er nicht allein äusserlich über den Leib vielmehr, als gewöhnlich, warm, sondern muste auch innerliches Brennen und Durst leiden; tranck er nun ordinair Getränck und solches etwas kühl, so fand er sich schlimmer und ward so wol von anxietate, als vielfältiger flatulenz und neuen exacerbationibus motuum Cardialgicorum & dejectoriorum angegriffen: ihm wurde angst und bang und zugleich öffters zu Stuhl getrieben. Er brachte auf diese Art die Nacht unruhig und ängstlich vorbey, da zwar der stimulus vomendi & dejiciendi sich unterweilen ziemlich minderte, inzwischen aber, wenn er auf vorbeschriebene Art trancke, beydes Hitz und Durst recrudescirte; Anguſtiæ, die mit unterlauffende Frösteiungen und ängstliches Schwitzen, lassitudo & inquietudo bleiben unverändert und æqualia. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Wir wollen allhier die Historiam eines *Febris Choleriodes* incipientis eines anfangenden **Gallen-Fiebers** vortragen. Choleræ morbi pflegen sich mit febre inflammatoria zu verwickeln. Man findet zwar sowohl bey Alten, als Neuern, allerhand von febribus biliosis, aber in Wahrheit! nichts solides; angesehen bey beyden, destomehr aber bey denen Neuern, man die febres inflammatorias stricte sic dictas unter dem Nahmen derer febrium biliosarum derer Alten, so angenommen und bemercket findet; solchergestalt, wann man es genau betrachtet, daß die Causæ febrium biliosarum mit denen Causis derer febrium inflammatoriarum confundiret werden.

Die Alten verstunden oder bezeichneten unter dem Wort *Bilis* die activiorem ♆ream Sanguinis Portionem, von deren Commotion, vermeinten sie, entstünde Hitze und febres biliosæ. Wie die Neuern diese Sache nach der heutigen Theorie und nach ihrem Begriff nehmen und expliciren, kan man gar nicht begreiffen. Sie wollen zwar denen Alten Beyfall geben, daß man dergleichen Fieber febres biliosas nennen könte, weil sie bilem pro causa agnoscirten. Inzwischen verstossen die Alten in hoc genere, daß sie die febres biliosas von der stärckern commotione und exæstuatione sulphureæ portionis sanguinis, welche sie bilem sanguinis genennet haben, also benennete: die commotio sanguinis sowohl des rothen, als nicht rothen oder auch sulphurischen Geblüts und deren Ursprung rühret von gantz andern Umständen her und das rothe Geblüt und dessen etwas nachdrückliche Hitze ist nur ein Consequens angesehen es eine tägliche Begebenheit ist, daß jedes, auch nicht auf solche Art sulphurisches Geblüt, bis ad calorem könne concutiret oder per motum transpressorium also erreget und erhitzt werden. Auf solche Art ist es vergeblich diese Fieber ab affectu accidentali also benennen wollen.

Ein ander Ding aber ist es, wenn ein offenbarer Concursus der stricte also genandten bilis oder Galle denen Visceribus vitalibus einen Mangel oder Fehl anbrennen oder sie beschädigen will; derohalber, damit solches nicht geschehe, die Natur sowohl durch gewohnte Vorsorge, als gerechte Intention, durch stärckere motus vitales, hier beyzuspringen und den motum febrilem zu erwecken, nöthig hat.

Unter dem Vulgo ist sowohl die formula loquendi, als auch die Kranckheit zu benennen was gemeines, daß von hefftigen und übermäßigen Zorn die Galle häuffig sich in den Magen ergiesse und allerhand Beschwerungen nach sich ziehe. **Sie sagen, die Galle sey ihnen in den Magen gelauffen.** Denn sie bemerckten, daß der Magen, nach so heffrigen Zorn, wenn er mit Speisen angefüllet gewesen, mit denenselben eine materiam biliosam ausgeworffen habe. Aus diesen Umständen schrieben sie die beschwerlichen Folgerungen, sowohl um

die

die Præcordia, als am gantzen Leibe, der Gallen zu. Dannenhero sind von denen alten Zeiten, bis auf diesen heutigen Tag diese Traditiones und Pathologiæ im Schwang gewesen, daß zwischen der Iracundia und der bile ein effectus reciprocus sey, daß der Zorn in die Galle, und die Galle in den Zorn ihre Würckung habe: wenigstens, daß die Galle von dem Zorn beweget, erreget und in die Viscera gegossen würde, bekräfftigen sie mit vielen Exempeln.

Also ist bekandt und gewiß, daß von unzeitigen vehementen Zorn dergleichen pathemata cardialgica, Magen-Beschwerungen, in vielen Exempeln sich hervor thun; Ja! weñ ein Erbrechen, es sey nun eine excussio ê Ventriculo spontanea, oder artificialis, entstehet, da kommt in der That eine gelbe, gallichte und im Munde des Patientens bitter-schmeckende Saburra und zwar in grösserer Menge, als bey einem andern Erbrechen zu geschehen pfleget, zum Vorschein. Nicht allein dieses, sondern wenn durch andere Methodos und Medicamenta die efficacia copiosæ acris hujus bilis unterbrochen wird, so wird sie zwar auch excerniret, aber nicht so scharff, brennend, entzündend und durch-dringend, gleichwol aber in ihrer käntlichen Coleur und ziemlich überflüßigen quantitæt von gelber Consistenz.

Also hat ein gewisser Practicus ein besonder Experiment davon gemacht, da er im Fall eines solchen übermäßigen Zorns, worauf sich der Patient übel zu finden angefangen, eine starcke Dosin, nemlich: 3ß. eines pulveris absorbentis ex. gr. ocul. S. l. Conch. ppt. gegeben, so ist es geschehen, daß der Patient, da er viel drauf getruncken, ohne einige andere Incommoditæt von einer Diarrhœa spontanea befallen worden und eine substantiam liquidam von Saffran-Farbe und in Gestalt der Eyer-Dotter von sich gelassen, darauf aber in kurtzer Zeit wieder wohl worden.

Aus dergleichen, sowohl durch Brechen als Stuhlgang weggehenden und von der Tinctura bilis participirenden Exonerationibus, sage ich, hat der gemeine Mann Anlaß gefunden zu glauben, nec male, daß die bilis cystica in dieser Art Beschwerungen peccire, und theils in übriger Menge in den Magen geschüttet sey, theils in andern corruptelis dem Patienten allerhand Symptomata zuziehe.

Allhier hat zu unsern Zeiten die, aber Fürwahr! nicht wohl informirte und nicht hinlänglich geübte Curiosität wiederum einige turbas erreget, oder die Sache verwirret gemacht, da nemlich die Curiosi sich die Galle, als eine substantiam subpinguem, oleaginosam, ja gar (aber gewißlich durch keine tüchtige Experimenta) Salino-alcalicam vorstellende, gesagt, es könne nicht seyn, daß in diesen affectibus bilis stricte peccire und dergleichen incommoda verursache, weil sie gleichfals eine Historiam vorbringen, daß die also afficirten Patienten sauer und scharffes Brechen und dejectiones zu bekommen pflegten: solchergestalt, daß sie auch deutliche Exempla von Kindern anführen, welche nach dem Zorn ihrer Ammen mit Milch getränckt, oben und unten aus solche Excretiones von sich geben, die öffentlich sauer und scharff riechen und die zarte Leinwand und Windeln wie Fort. oder Scheidewasser zerfres-

sen, daß sie, gleichwie von einer Carie angegangen, in kleine Stückgen zerrissen werden könnten, wie wir solches in der Dissertation *de Infantum affectibus* angemercket haben.

Aus diesen Exemplis haben sie sich lassen verleiten zu supponiren, daß bilis alcalinæ indolis sey, haben aber darbey nicht überleget, daß, nach ihrer hypothesi, die virtus bilis alcalica nicht geschickt sey die Salia acida zu obtundiren. Allein sie irren in Wahrheit! in der notitia fermentationis gewaltig: da wir vielmehr sehen, wie der concursus oleosorum und desto mehr derer acrius oleosorum die fermentationes acescentes überaus acuire und schärffer mache. Man darf nur dießfalls das bekanteste Exempel aus der Oeconomie und der Küchen anführen, welches aber sich nicht ungeschickt in der Chymie appliciren lässet, nemlich von Sauer-Kraut und Gurcken einmachen: allwo der Zusatz von denen simplicibus oleaginosis über die Massen viel zur Säure, ad Acescentiam, helffen v.gr. Weiß-Kraut giebt vor sich nichts anders, als eine vappidam, eine verschlagene, schimlichte und semiputridam aciditatem oder geht mehr in eine salsuginem aus; wann aber sem. Carvi, anethi oder Bacc. juniperi darzu gethan werden, so überkommt es fürwahr! eine fermentationem vinosam, da es im Gegentheil, wenn es vor sich gelassen und endlich sauer wird, einen nauseösen Geruch und Geschmack und eine schlüpffrige Consistenz überkommet und hernach im Kochen zäh und pelzigt wird. Solches thut und effectuiret auch der Concursus bilis mit fermentescirenden Speisen und Geträncke, die zumal in ihrer eigenen Consistenz in etwas grob seyn. Gestalten dann der Zucker mit denen succis biliosis zwar fermentescirend eine acrimoniam machet, die aber leicht durchschlupffet und nicht lange im Leibe gedultet wird. Wenn aber die Galle mit einer zähen und dicken Substanz vermischet und untermenget wird, und diese Substanz lange in der digestion behalten bleibet, da fängt dann die daher entstandene etwas stärckere acido-acris fermentescentiæ commotio in ihrer Krafft an zu brennen und die partes zu afficiren, daß so dañ die ängstliche und besorgte Natur nöthig hat, damit nicht diese Materia, wañ sie zu lang im Leibe sich verweilen solte, ein gravius malum erwecken möchte, dieselbe oben und unten auszuwerffen.

Diese Curiositas circa bilem hat aber inzwischen wahrhafftig! viele Neuern wunderbar betrogen, darunter auch sonderlich der berühmte *Bohn* zu zehlen, welcher in der *Dissertation de Cephalalgia* ein Corollare angehänget und darinnen sonderlich die Imprudenz derer jenigen, die der Galle mit præscription derer absorbentium entgegen seyn wollen, durchgezogen, da doch die bilis alcalina sey, diese aber, die alcalina, in die bilem keine efficaciam hätten.

Es hat aber dieser Methodus leicht entschuldiget werden können; denn wo kein peccans ist, da verschreibt man nichts dargegen; allein wann bilis schädlich ist oder Schaden verursachet, so thut sie solches nicht als alcalina Diejenige, welche meynen, das bilis nicht acida seyn könne, sind noch zu entschuldigen: aber darinnen steckt der Fehler, daß man sie alcalicam statuiret; denn man kan doch kein eintziges

wahr-

wahrſcheinliches Exempel aufführen, daß die effuſa bilis Indolis alcalinæ ſey. Hier aber iſt der Handgriff die Enchireſis, wie man eine gute fermentation befördert, in dieſer Sache die Veritatem facti zu erweiſen, favorable oder nützlich. Denn es iſt bekandt, daß, wenn oleaginoſa und ⊖ſa zuſammen genommen werden, ſelbige das Acidum nicht involviren, ſondern vielmehr ein acidum produciren und generiren, dahero iſt es kein Wunder, wenn die Galle in corpore humano mit denen leicht fermenteſcirenden Speiſen vermiſcht, einen gleichgültigen effect producire, und hernach in dem Magen, und ſonderlich um die Confinia des Inteſtini Ieiuni, durch rodiren und beiſſen einen Weg zu Inflammationibus bahne.

Es iſt aber dienlicher und weit rathſamer, daß ſolcher Wuſt obenaus durch den Oeſophagum ausgeworffen werde, als daß ſie erſt ihren March durch den langen Canal oder Ductum derer Därme nehmen ſoll; allwo ſie, wann ſie ja ihren Weg dahin findet, mit ihrer Schärffe denenſelben leichtlich einen Schaden zufügen kan. Wenn ſie aber einmal ſchon biß ins Jejunum kommen iſt, ſo wird ſie hernach beſſer und füglicher untenaus abgeführet. Dannenhero, wenn Patienten kurtz vor oder über Tiſche, ſich erzörnen, ob ſolches gleich nicht eben ſo hefftig wäre, ſo finden ſie ſich doch gleich nach dem Eſſen übel und werden mit engen und ängſtlichen Pathematibus um den Magen befallen, ſind auch zum Brechen geneigt; inzwiſchen aber bleibt es bey einer gelinden und erträglichen Cardialgie und entgehen damit einer groſſen Beſchwerung. Sind aber die Gemüths-Bewegungen bey ihnen hefftiger, ſo finden ſie ſich auch deſto härter angegriffen und werffen entweder ſponte oder vermittelſt des gelindeſten ſtimuli allen Wuſt obenaus, werden aber damit ein vor allemal oder auf einmal von dem ſonſt leicht folgenden febre befreyet: oder wann ſie ja etwa in ein Fieber verfallen, ſo iſt es doch gelinde und bald übergängig.

Und eben dieſes anfangende **Gallen-Fieber** muß klüglich eingeſehen, und wohl überleget werden. In welchem Fall dann wahrhafftig! derer Alten ihre Erfahrung zu loben iſt, welche, wenn ſie ſahen, daß die Patienten ſo garſtig Zeug durch Brechen von ſich warffen, dieſelbige ohngeſtöhrt lieſſen, eos ſibi reliquerunt. Darinnen aber waren ſie irrig, da ſie meyneten und ſich einbildeten, als ob dieſe materie von weiten her aus dem Geblüte dahin käme. Indeſſen aber haben ſie doch ohne Zweifel aus der Erfahrung bemercket, daß die Excretiones von dergleichen ſcharffen materien, wenn ſie wohl von ſtatten giengen, den Patienten viel erleichterten, & contra. Derowegen haben ſie nach wohl eingeſehener und wohl überlegter Sache, ſich von demjenigen Methodo, ex hypotheſi den affluxum materiæ zu reprimiren in acht genommen, ſondern es war ihnen genug, wenn ſie durch vehicula die Excretionem dieſer ſcharffen materiæ auf einerley Art erleichtern und denen partibus mit Linderung zu Hülffe kommen konten.

Dannen-

Dannenhero ist derer Alten ihre Behutsamkeit und Vorsorge, die ihnen gewißlich aus der Experienz zugewachsen, gantz besonders, da sie abrathen, daß man, wann die Galle gar zuscharff ausgebrochen oder beweget werde, dieselbe nicht unten auszuführen suchen solte; ob sie gleich sonsten in diesem Punct, die Galle durch den Stuhlgang abzuführen, den succum & syrupum Rosarum besonders recommendirten: so waren sie doch inzwischen von der Experienz belehret, daß sie es in affectibus Cholericis ausdrücklich verboten. Es ist gar wahrscheinlich, daß sie in dieser Sache, ex hypothesi tentata, begriffen, wie die Austreibung dieser scharffen Materie durch den langen Canal der Därme gefährlich sey, derohalben sie nichts als das Decoctum Hordei excorticati & non excorticati verordnet, theils, daß es an statt eines vehiculi, es gehe nun oben oder unten aus, den Ausgang erleichtere, theils, daß der Magen und Därme durch dieses schlüpffrige Mittel vor der acrimonia defendiret würden.

Aber was sagen wir von unsern Neuern, welche als eigenmächtig auf ihr eigen plaisir auch die res necessarias nach ihrem Willen und maasse ermessende, den gantzen affectum pro ipso morbo directe erkennen und nichts, als præternaturales salium stimulantium, rodentium, irritantium, vellicantium & partes lacerantium commotiones erkennen. Fürwahr! aus einfältigen aber auch gewiß recht rüdem, ungeschickten Consilio können sie nichts anders, als nur von unterbrechen der Materie sagen, und durch die Opiata deren Auswurff hindern, und dadurch dem Leibe den grösten Schaden zufügen. Denn wenn es gewiß, daß diese Materia so schädlich sey, so darff sie ja wahrhafftig nicht im Leibe behalten werden: wenn sie aber nun die Vomitus und dejectiones hier vor wiedernatürlich halten und dieselbe zu stillen sich bemühen, so vergehen sie sich ja gewaltig darinnen, es sey denn daß ihnen etwa zu Sinnen komme, daß sie zuvor die malignitatem materiæ, als die Causam hujus irritationis verändern und invertiren möchten. Was ist es aber vor ein Elend, daß man dergleichen Leute, welche nicht allein de indole hujus substantiæ zweiffelhafft sind, sondern so gar das Gegentheil statuiren, zurath ziehen und consilia von ihnen annehmen soll? Dahero ist es in Wahrheit nicht zu verwundern, daß sie, wann sie solche nicht corrigiren können, nichts unversucht lassen, sondern bald auf opiata, bald auf adstringentia, aber fürwahr! wie mit verkehrtem Anschlag, also auch mit gefährlichen und beweinens würdigen Ausschlag verfallen.

Unter denen Neuern ist Sydenham, welcher sowohl in observiren, als agiren oder wenigstens im Anrathen und Geschicklichkeit denen Alten auf dem Fuß nachgehet und auf einem recht vernünfftigen Wege bestehet, indem er heisset einen Capaun mit vielen Wasser nur wenig gesaltzen kochen, daß es nur eine dünne Brühe zu nennen sey. Diese läsßt er dem Patienten etwas überflüßig geben, damit auf solche Art die acrimonia diluiret und oben oder unten aus geführet und ausgeschwämmet, eluiret werde. Das Consilium ist zwar gut, aber von zweiffelhafftem oder

ängst-

ängſtlichen Ausgang; denn wer mehr darbey geweſen, der weiß gar wohl, mit was Eckel und Widerwillen des Magens die Patienten geängſtet werden, wenn ſie etwas nehmen ſollen, zumal in etwas groſſer Quantität, dahero dann, ehe ſie das Vehiculum genommen, von bloſſer averſion ſich brechen. Auch mindert dieſes Remedium nicht poſitive den effectum bilis, geſchweige, daß es die Materiam corrigiren ſollte, ſondern es favoriſirt nur der Excretion und erleichtert dieſelbe.

Inzwiſchen iſt doch dieſes Conſilium weit beſſer, als derer andern ihre gantz abgeſchmackte Art zu ſopiren, und deren Methodus, die Materiam in loco affecto zu behalten. Ich wiederhole nochmals, daß es dem negotio naturali näher komme und convenabler ſey, wann ein Vomitus propter morbi hanc materiam, erwecket, und dieſer Vomitus ein effectus naturæ genennet werde, als wann man nach Indication der Natur in præparation der Materie zu Hülffe kommen will. Gantz abſurd aber iſt es im Gegentheil und wider alle Vernunfft lauffend, wann die Natur etwas tentiret und man will ihr directe mit ſiſtentibus, geſchweige mit Cohibentibus, Einhalt thun.

Wir haben allhier in aller Kürtze von dem febre choleriodea gehandelt und bemercket, wie etliche, zumal von denen neuern, den erweckten Vomitum directe pro ipſo morbo haltende, denſelben zu ſtillen, bemühet ſeyn; aber wahrhafftig! wider die geſunde Vernunfft und ſolide Scientiam. Die Alten aber, welche dieſen gegenwärtigen heilſamen Conatum Naturæ zum öfftern, daß er einen guten Ausgang und Würckung gehabt, betrachtende darvor gehalten, daß man ihn ſich ſelbſt und der Natur überlaſſen müſſe: daher dann auch ſolche Mittel gegeben, welche den Motum temperirten, den Impetum demulcirten und beſänfftigten, wann ſie ja nöthig fanden etwas zu geben: darbey ſie ſich vor denen Evacuationibus hüteten, die unten aus ihre Würckung thun.

Zu mehrerer demonſtration haben wir auch droben einen Practicum angeführet, welcher mit ſtarcken Doſibus derer abſorbentium a ℥ß. ad ℥j. oc. ℈. exhibendo, etwas, ſo der Mühe werth ware, ausgerichtet, da nemlich die Symptomata aufgehöret, und gelinder Durchfall von wäßrigen und Safran-farbigen Excrementis erfolget ſey. Es hat aber dieſes Mittel nur zu der Zeit ſeinen Nutzen, ehe die Cholera oder Galle allzu ſehr erreget iſt. Wo aber ſchon eine arroſio im Magen oder auch weiter im Duodeno geſchehen, da iſt es nicht von ſolcher Würckung. Dannenhero habe ich im Gebrauch demſelben das Nitrum beyzufügen, das Nitrum, ſage ich, in ſubſtantia: Andere aus dem Nitro præparirte Mittel, wie etwa ♃. ☉. dulc. welcher in dieſem Punct gar keine Würckung hat, wolte ich niemand rathen; angeſehen er in keinem Fieber, und alſo auch in dieſem nicht zuträglich iſt, oder was er effectuire, davon habe ich aus vorſichtiger täglicher Praxi und Obſervatione nichts erfahren, welches ich von ihm rühmen könte. Lobe alſo vielmehr die Cryſtallos Nitri, nemlich das Nitrum depuratum ſ. tabulatum, welches mir in dieſem Fall hinlänglich und gebräuchlich iſt.

Es ist bey mir was gemeines Absorbentia mit Nitro zu geben, v. gr. ocul. ℈. f. Conch. ppt. & ☿. ää. darzu ich eine halbe portion von Crystallis Montan. pptis setze: Ja wenn auch das Malum so weit kommen, daß Brechen und Durchfall etwas häuffig und starck sich eingefunden, so pflege ich zu solchen Absorbentibus als Matr. perl. f. Conch. ppt. f. ocul. ℈. p. j. Crystall. mont. part. ß. ☿. part ij. zu mischen, daß das Nitrum solchen Speciebus am Gewicht gleich komme oder selbe gar übertreffe.

Den äusserlichen Gebrauch des Camphers halte ich in äusserlichen Inflammationibus hoch, und pflege denselben zu fernern und mehrern Gebrauch, als bishero geschehen ist, besonders zu recommendiren. Den innerlichen Gebrauch aber widerrathe ich auf alle Art und Weise, wo ich nur kan: massen es auch die Erfahrung räth. Denn ich habe gesehen, daß die Patienten von denen, ob gleich mit Nitro angemachten Pulvern, über die massen an Kräfften geschwächt, und alle Symptomata bey ihnen ärger und hefftiger worden: sonderlich hat sich das Brennen ausserordentlich vermehret.

Einsmals ward ich zu einem solchen Patienten, der vor Brennen hätte vergehen mögen, geruffen, bey diesem that ich nichts, als daß ich den Campher wegließe, das Nitrum beybehielte, und demselbigen noch ein absorbens zumischte, und bemerckte ihn nach der andern Dosi in zwey Stunden in soweit mercklich erleichtert, daß er nach der 3ten Dosi wieder zu sich selbsten kam. Ist an einem Orte der Gebrauch des Camphers oder anderer activen, hitzigen, flüchtigen Mittel zu meiden, so ist es gewißlich in diesem unserm Casu. Ich rathe auch von solcherley Præscriptionibus ab, da der Campher unter die Balsamica vulneraria genommen wird: denn das durch dessen unzeitigen Gebrauch erweckte Brennen ist gantz unerträglich; denn Myrrhen, Aloë und ☿, machen vor sich ein hefftiges Brennen und Hitze, kommt nun noch Campher darzu, so brennt er wie glüende Kohlen.

Wie ausbündig die efficacia Nitri in affectibus faucium & Palati und sonderlich in der Angina sey, ist auch unterm Vulgo bekandt. Die Balsamica sind in ihrer Würckung nicht zu verachten, sie müssen aber gelinde, lindernd und temperirend seyn, und nicht so wohl in Absicht haben das an dem Parte verdorbene und hinweggefallene, zu ergäntzen, als vielmehr den Tonum und Robur partis zu restituiren. In welcher Absicht dann allhier, wenn der stärckste Impetus überstanden ist, die Alexipharmaca sich am besten verhalten: aber ohne alle Nöthigung zu schwitzen. Sonsten hat die Evacuatio diaphoretica nicht allein in allen andern Fiebern, sondern auch in unserm Casu, zu rechter Zeit, auf eine gelinde Art vorgenommen, ihren unvergleichlichen Nutzen. Wenn sie aber auf empirische Art das hinterst zu förderst unternommen, und die Schweiße, zumal unzeitig und copiose zu halten, befohlen werden, so kan dieses vorwitzige tentamen, wie in vielen andern affectibus große Incommodität und Beschwerungen, also wahrhafftig in diesem Fieber, die höchste

Gefahr nach ſich ziehen. Dannenhero ich ein vor allemal rathe, daß man ſich darvor hüte und ſich deſſen enthalte. Mit was Fleiß man ſich des Opii zu enthalten habe, haben wir ſchon vielfältig erinnert. Die Materie liegt hier nah, und iſt in procinctu evacuirt zu werden, dannenhero gehört es vor keinen ehrlichen Mann deren Auswurff zu hindern. Die übrigen Symptomata werden denen gelinden Balſamicis ex Alexipharmacis deſto eher Parition leiſten, da dann unſere gebräuchliche Eſſentia Alexipharmaca mit der Rad. gentian. rubr. ſich wohl hält, und noch beſſer, wenn die Eſſ. gent. und Eſſ. Alexipharmaca zuſammen gemiſcht werden. Sonſten iſt auch ohne Unterſcheid, indiſcriminatim, und deſto mehr, wann die Materia ſchon beſänfftiget oder untergebracht iſt, unſere Maſſa pilular. ſo wohl ad abſtergendum, als ſonderlich ad tonum roborandum von gewiſſer und ungezweiffelter Würckung. Und auf ſolche Art wird dieſem ungeſtümen febriliſchen Anfang und zuſchlagender inflammatoriſcher commotion rechtmäßige Satisfaction gegeben.

CASVS XXVI.

DE FEBRE ARDENTE SIVE CAVSO.

Eine etliche 40. Jährige Frau, als ſie ſich über Gewohnheit von einem hefftigen Zorn erregen laſſen, denſelben darzu verbeiſſen und verſtellen müſſen, und nach einer Stunde die Mittags-Mahlzeit zu ſich nahm, hat gleich angefangen ſich übel zu finden in cardialgicis moleſtiis, preſſione imo gravitate circa Scrobiculum cordis, ihr wird ängſtlich und bang, und klagt Drücken in der Hertz-Grube, nechſt dem wird ihr der Kopff tumm und ſchwindelicht und fängt bald darauf an wehe zu thun, bekommt auch ungemeine Mattigkeit. Da nun dieſe Symptomata immer je mehr und mehr überhand nehmen, wird ſie genöthiget ſich zu Bett zu begeben, und bringt den Abend und die Nacht darauf ſehr unruhig hin; Anguſtiæ cardialgicæ und Nauſea, Aengſtlichkeit und Eckel, halten an und dieſe erſcheinet zuweilen anxia oder mit Bangigkeit. Sie fürchtet Ohnmachten, begegnet derowegen denenſelben mit odoramentis ſpirituoſis, davon ſie auch ein oder andere Doſin, nemlich von Schlagwaſſer verſchlucket. Da ſie früh Morgens, ſummo mane, von ängſtlichen Schwitzen ſich in etwas zu lüfften verſuchet, wird ſie von einer ſchaurigen Kälte angegriffen, und davon bey drey viertel Stunden lang ziemlich geſchüttelt, bald darnach aber fühlet ſie, unter continuirenden anxietatibus præcordiorum, eine darauf folgende hefftige Hitze: dieſe continuiret in den 7den Tag und hält täglich in denẽ Früh-Stunden ihre exacerbationes, bleibt auch ſonſten allezeit ziemlich groß und mit vielfältiger Angſt und Unruhe verknüpfft. Sie braucht 4. Tage lang, nicht wiſſend was für Artzeneyen, darunter pulv. viperarum in largioribus doſibus: endlich mutiret ſie den Medicum und bekommt pulveres abſor-

bentes cum ☉ro und Julepos acidulatos c. interpositis Alexipharmacis (von vorhergegangenen Zorn aber wird keine Erinnerung gethan) sie scheinet darauf zwar etwas erleichtert, es regardirte solches aber die Haupt-Sache nicht. Den 7den Tag entstehet bey Einnehmung eines Pulvers ein ungemeiner Eckel, darauf so gleich ein Brechen folget, und ein ziemlicher Wust von übler Farbe und häßlichen Geruch fortgehet, da dieses vorbey, wird sie bald ruhiger, spürt Linderung an der Hitze, der Durst giebt sich, die Unruh hört auf, der Schlaff kömmt wieder und die Patientin wird in denen nächstfolgenden Tagen völlig wieder gesund. Sonsten findet sichs bey andern, zu mal jüngern Leuten und desto mehr bey Plethoricis, daß der Durst sie über die massen quählet, und dergleichen Exoneratio oder anderer gallichter Auswurff selten heilsam sey, wenn er so spät sich angiebt, es sey denn, daß er critice geschehe, wie in gegenwärtigen Casu.

RESOLVTIO.

Von der Materia, welche sonsten febrim cholericam zu erwecken pfleget, wann solche verschlossen, zurück behalten und nicht gebührend evacuiret worden, entstehet *Febris ardens*, welches von denen Alten Causus, Καῦσος genennet wird: differiret von dem auch von denen Alten alsogenanten *febre Leipyria* in nichts, als nur gradu & vehementia. *Leipyria febris* heisset, wenn von einer innerlichen Inflammation die äussere Theile allezeit kalt seyn, die innerliche aber empfindlich mit Begleitung des hefftigsten Durstes brennen. Bey denen neuesten Practicis kan man hin und wieder sehen, daß es pro accidente cujuslibet febris gehalten werde: Ich aber kan bey keiner Inflammation eines andern Visceris dasselbige so deutlich und mit solchen Umständen erkennen, als bey der Inflammatione ventriculi & intestini duodeni partis superioris, ex materia incarcerata, welches andere Autores nicht so eigentlich attendiren.

Dieses vorgetragene und beschriebene febris Causodes, acuta, ardens, führt seinen Ursprung gleichfalls vom Zorn her, wenn man nemlich bald darauf im Essen oder Trincken solche Materie, die zur fermentescenz geneigt ist, in den Magen bringet. Es ist aber auch der Ursprung und Gebuhrt dieses Fiebers in dieser Causa materiali allein nicht gegründet, sondern es entstehet auch, so wohl von starck fermentescirenden süssen Sachen, in specie von Dingen, die mit Honig angemacht und mit zugemischten Mehl gebacken oder gekocht sind, als auch von zu überflüßig genossenen Honig selbsten oder derer mit Honig eingemachten Dinge, wenn sie im Uberflusse eingeschluckt und darauf zumal fermentescirende Getränckе getruncken werden, so entstehen eben dergleichen affectus, wie auf Zorn, nemlich so wohl choleriodes, als Causodes.

Zarter und reiner Zucker giebt zu diesen affectibus nicht solche Gelegenheit, wie Honig, wohl aber die mit Zucker, noch mehr aber mit Honig eingemachte Früchte

und

und Condita. Dahero ist es eine gar alte assertio, quod dulcia bilescant, Süß macht Galle; i. e. solche effectus & affectus die denenjenigen nicht ungleich sind, welche die ergossene Galle, effusa bilis, zu verursachen pfleget.

Also können auch die Sommer-Früchte, fructus horæi, wenn sie vor sich im Uberfluß genossen oder eingeschluckt werden, dergleichen erwecken. Denn so hat man im Monat Julio u. Augusto Exempel von Kirschen, so wol sauren, als süßen, von Birnen, Pflaumen, wenn sie hauffig genossen werden, daß die Leute Cardialgicas passiones, anxietates & ardores bekommen, und endlich noch mit ziemlicher Erleichterung dieselbige durchbrechen, bey Zeiten noch von sich werffen. Folgt aber Brechen oder Durchfall nicht darauf, so pflegen sie in hefftige Tormina zu verfallen, und ist wohl gar Schaden und Gefahr vorhanden.

Febris stricte dicta ardens ist das auch stricte also genandte febris biliosa und hat eben eine solche gar gleiche Materiam, die eine commotionem & excretionem cholericam leidet, pro fonte materiali zu erkennen; darbey nur diese differenz erscheinet, daß in dem febre cholerodea, je frühzeitiger die commotio und excussio erfolget, desto besser die Sache auslaufft; in causode aber die Materia verschlossen bleibet, und entweder in dem Magen oder vielmehr in dem Intestino Duodeno enthalten, je mehr und mehr mit ihrer corruptione effectiva atque acri vor andern das Intestinum duodenum afficiret und arrodiret, damit aber, eo ipso, den affluxum inflammatorium nach sich ziehet. Dahero kommt es denn auch, daß, wann dergleichen an solchen febre ardente liegende Patienten eine Diarrhœam oder Brechen, ob schon etwas langsam, nemlich den 5ten oder 6ten Tag bekommen, dieselbe dadurch doch nicht erleichtert werden, sondern fahren fort in Lebens-Gefahr zu seyn, und erhalten auch gemeiniglich einen tödlichen Ausgang ihrer Kranckheit.

Im Febre cholerica, sage ich, geben sich allerhand Motus an, da die Patienten entweder zu Brechen oder Durchfall geneigt sind, und zwar mit gutem Successu: In Causode aber findet sich das Gegentheil, ja sie sind mehrentheils zur Adstrictione alvi geneigt, oder wenn auch, wie alleweil gesprochen, eine Diarrhœa etwas zu langsam entstehet, so werden Excrementa von übeler Coleur und Geruch dadurch weggelassen. Welches vor diesem schon Hippocrates an verschiedenen Orten bemercket, daß wann dergleichen Patienten den 4ten, 5ten, 6ten Tag corrupta und übel-gefärbte Excrementa von sich ließen, es allerdings gefährlich wäre. Wie dann auch dieses mit der Vernunfft gar wohl überein kommt und deutlich ist, daß dergleichen Materia, wenn sie lang verhalten bleibt, eine corruption annimmt, und denen Partibus schädlich fällt, und ob sie gleich endlich, aber zu langsam noch excerniret würde, dannoch der schon verursachte Schade zurück bleibet.

Wenn dieses Fieber noch erträglich abläufft, da geschicht es zuweilen, daß die Natur in Diebus criticis Gewalt braucht, die Materiam auswürfft, und damit

den Patienten, ohne besonders grosse Gefahr, heilsamlich entlediget, wo nemlich die Corruptio noch gering gewesen. Dieses ist gewiß, daß alles, was die Natur bis ad dies criticos dultet, und alsdann erstlich auswirfft, solches tolerable oder erträglich gewesen und einen heilsamen Ausgang gefunden. Was sie aber extra dies criticos, und darzu mit vehementer Bewegung und Auswurff, emotione, befördert, solches hat sie nur aus Furcht eines schlimmern Erfolgs gelitten und erdultet, bis sie endlich dadurch, daß der Sensus corruptionis in Visceribus überhand genommen, genöthiget worden, sie auszuschaffen, aber nun nicht zu gelegener Zeit mehr, oder nicht frühzeitig genug, sondern zu spät; daher es denn allerseits notorisch ist, daß nichts gutes drauf folge: Angesehen dergleichen Patienten, bey denen die Excretiones Symptomaticæ zu spät kommen, um die Zeit der Excretion sich recht übel finden, grosse Bangigkeiten, angustias præcordiorum und starcke Hitze klagen, und durch solche Excretiones werden sie gleichwol nicht erleichtert; hergegen, wo die Materia von einer erträglichen Vermischung ist, die nicht so viel oder so bald Schaden bringen kan, so bringen die Patienten, bis ad diem criticum, ihre Zeit in mittelmäßig-leidlichem Zustande hin.

Je stärcker das Fieber ist, und wenn ante dies criticos sich eine merckliche Excussio zuträgt, so ist es kein ander Signum, als daß die Materia von solcher Malignität gewesen, daß die Natur deswegen nicht vor rathsam gefunden, die gewohnte Zeit zu erwarten, sondern ist gleichsam genöthiget worden, mit ihrem Conatu dieselbe hinaus zu werffen, dahero bleibt dann gemeiniglich der Ausgang des gantzen Negotii zweiffelhafft.

Es sind aber dergleichen brennende causticа febrilia symptomata sehr ängstlich, und empfinden die Patienten ein über die massen grosses innerliches Brennen circa præcordia mit einem unerlöschlichen Durste, daher sie denn in diesem Fieber mit weit grösserer Ungedult und Verlangen, als in je einem andern Fieber zu trincken fordern. Derohalber ist auch bey denen Alten in Causo das vornehmste Signum, Sitis clamosa gewesen, da sie gleichsam mit einem ängstlichen Ruffen den Trunck begehren.

Diese Fieber sind fürwahr! höchstgefährlich und von Zweiffelhafftem Ausgange, zumal wenn ihnen in der Cur etwas zu langsam begegnet oder sie nicht bey Zeiten angegriffen und die Symptomata gelindert werden, wenn sie nur recht erkandt und unterschieden werden.

Dannenhero kan im ersten Angriff dieser Fieber, wenn man nur eine richtige Relation davon hat, daß das Fieber entweder auf eine copiös-genossene Materia, es bestehe nun solche in Essen oder Trincken, die entweder aus ihrer eigenen Indole zur corruption geneigt, oder auf einen heffrigen Zorn entstanden,

und

und kein Vomitus spontaneus bald darauf folget, so kan, sage ich, ein gemachter Vomitus mehr, als die Erregung des Durchfalls statt finden, wenn keine andere Umstände, die solches wiederrathen, vorhanden sind, v. gr. wenn kein besonderer Schade in der Brust, keine Hernia, oder bey Weibs-Leuten, keine imprægnatio mit unter ist ꝛc. Inzwischen aber, wo man der Sache noch ungewiß ist, da finden die Absorbentia Nitrata statt, welche ziemlich reichlich, aber doch mehr in zertheilten als zu starcken Dosibus auf einmal mit dem temperirtesten Getränckе, welches nicht hefigt oder fermentescirend ist, gegeben werden können; wann diese vom Anfang des Mali etwas offt auf einander gegeben werden, so haben sie einen guten Effect. Ja man hat auch die gelinden Laxantia nicht zu verabscheuen, wann vorgedachte absorbentia und Nitrosa öffters mit unter gegeben werden, adjunctis & subjunctis absorbentibus, so daß von dem Nitro zu 5. 6. 8. gran pro 1. Dosi kommen: Man kan auch das Nitrum in dem ordinairen Getränckе zerlassen, nehmen lassen. Sonsten ist es keinesweges gewöhnlich oder zuträglich die Materiam eausticam nach denen untern Därmen oder untenaus zu treiben.

In der Cur dieses Fiebers hat man eben auf die general-Indicationes, wie in dem febre Choleriodea zu sehen, und sich zu hüten, daß man diesem Fieber nicht directe durch Alexipharmaca calidiora und regimina sudorifera entgegen gehe, als welche, wofern die Materie noch nicht evacuiret ist, nicht allein keinen, sondern vielmehr einen schädlichen effect thun, indem sie, da sie motum humorum von denen innersten Theilen ad Peripheriam corporis führen, die innerliche Hitze desto stärcker und grösser machen.

Wir haben dergleichen Exempla, da bloß durch ein gutes Verhalten diese affectus wohl ausgelauffen sind. Hergegen aber fehlt es auch nicht an Exempeln, da, wann aus Ungeschicklichkeit oder Unerfahrenheit, ex imperitia, denen Patienten ein hitziges zum Schwitzen gehöriges Verhalten anbefohlen worden, zu diesem affectui causodi die Gelbsucht, Icterus, geschlagen, welches, wann nicht in diebus criticis aut dijudicatoriis die Evacuatio darzu kommen, ein gefährlich ja tödliches Zeichen zu seyn, wir bemercket haben.

Sonsten begleitet auch dieses Fieber, welches eine wahre inflammatorische Hitze circa Viscera heget, eine grosse Siccitas linguæ, oris & faucium, welche die armselige Patienten durch öffters Trincken zu tilgen sich bemühen, aber vergebens, wenn nicht ein mit Nitro angemachtes Gurgel-Wasser oder sonsten eins, das etwas mucilaginös ist, einigen Rath schaffet. In welcher Absicht die Mucilago sem. Cydon. c. ▽. Rosar. macerat. in den Mund gehalten und nach Nothdurfft repetiret, unvergleichlichen Nutzen hat. Wenn man auch öffters den Mund mit reinem Wasser, oder mit dem Decocto Hordei mit 1. oder 2. Feigen gekocht

und mit Nitro alteriret anfeuchtet, es in den Mund nimmt und wieder ausspeyet, giebt es zwar einige Leichterung, allein es dämpfft nicht alle Incommoda circa fauces; man hat sich aber in Acht zu nehmen, daß nicht aus der übrigen Hitz und Trockne des Mundes eine Inflammatio und suppuratio demselben zugefüget werde. Damit nun solches nicht geschehe oder in faucibus nichts befürchtet werden möchte, müssen diese Partes durch Gargarismata defendiret werden, addito albo Græco in notabili quantitate, also daß in ℔ j. l. ß. Aquæ ℥ij. l. iij. Albi Græc. mit zu kochen verschrieben werde, wie denn auch um diese Zeit Auricula Judæ s. fungus sambucinus zugemischt werden kan.

Die Gargarismata aber müssen erstlich mollientia, abstergentia, lenientia, seyn, nach und nach aber können auch adstringentia in diesem Casu angewendet werden. Ad Humectationem faucium recommendire auch die lubricantia, als Gum. Tragacanth. und species Tragacanth.

Die Cur dieses Fiebers muß meistentheils gleich Anfangs durch absorbentia, lenissima diapnoica, als ein Fieber angegriffen werden; Immassen denn auch in allen starcken und anhaltenden Fieber-Bewegungen auf die Excretiones lenissime diapnoicas zu sehen ist. Nachgehends aber, wann der affectus gelinder wird, und der Leib seine gehörige Oeffnung hat, können auch subordinirte Alexipharmaca, wo nicht in grosser Menge, doch in öfftern und geringen Dosibus statt finden: denn zu der Zeit hat man sich dahin zu bemühen, daß auf die Commotionem sanguinis eine Ventilatio peripherica folge.

Es ist hier durchaus zu mercken, daß, wenn die Natur einen starcken und gleichsam nöthigen Nisum febrilem unternommen hat, sie ihr Unternehmen zu gewissen Zeiten und Stunden ad statas periodos zu verfolgen pflege: macht sie nun vor der Zeit, etwas zu frühzeitig eine merckliche Leichterung, so ist derselben nicht zu trauen, sondern man hat vielmehr mit gelinder Medication zu continuiren, beyrab mit Beobachtung des gelinden Regiminis, bis die dies critici verstrichen seyn. Wann nun bis dahin die Natur in ihrer gezeigten Leichterung Parole hält oder beständig bleibet, alsdann ist ihr mehr zu trauen. Denn ante dies criticos ist die Sache allezeit zweiffelhafft; Dannenhero ereignen sich offt Recidivæ mit gefährlichen und zu mehrmalen tödlichem Ausgange.

So bestehet dann nun der Methodus medendi in diesen 3.) Sätzen:

1.) In Materiæ correctione & ejus efficaciæ mitigatione. Daß die Materia acris urens corrigiret, und deren Krafft zu schaden, zu rodiren, unterbrochen werde.

2.) In Viarum defensione & demulcente mitigatione sive lenitione, daß Magen und Därme vor der Schärffe defendiret und durch lindernde Mittel also zugerichtet werden, daß die scharffe Materie an ihnen nicht hafften oder fressen könne.

3.) Und

3.) Und endlich in materiæ, quantum fieri potest, matura excussione sive per superiora, sive per inferiora s. utrinque obtinenda, daß die Materie, so bald und viel als möglich, entweder oben oder unten aus, oder an beyden Orten zugleich evacuiret und ausgeschaffet werde. Nur hat man sich dahin zu bestreben, daß die Evacuatio, ja auch die Correctio Materiæ sobald, als möglich, je eher je besser, geschehe: Denn geschicht es nicht, so stehet die Sache in Zweiffel und der Patient wird kaum den 7den selten den 9ten oder 11ten Tag überleben.

Wenn aber gleich beym Wachsthum mox ab incremento nach dem 3ten oder 4ten Tage das Malum gelinder zu werden empfunden wird, und gehet vor allen die Excretio alvina wohl von statten; alsdann hat man bessere Hoffnung eines guten Ausgangs zu erwarten und da finden die gelinden Alexipharmaca statt, theils unsere Essent. Alexipharm. theils in diesem Fall, nicht aber vom Anfang die M. S. acidulata: in dem Anwachs, da man schon eine Inflammationem vermuthet, schickt sie sich nicht. Indessen hat man hier nicht alle Acida zu verwerffen. Das Acidum Citri hat diese Prærogativ, daß es vor allen andern Acidis dem Magen und Gaumen angenehme ist, hergegen schickt sich das Eßig-saure keinesweges, wo Magen und Gedärme entzündet sind. Und sind hier die Acida mineralia noch lange nicht so schädlich, als der Eßig, er sey nun destillirt oder noch einfach.

Die übrigen Analeptica müssen auch temperiret seyn und können hier angewendet werden so wohl ▽. Cerasor. nigr. Sambuc. als auch sonderlich ▽. fl. tiliæ, welche in dergleichen Inflammationibus und Schmertzen sich ziemlich wohl zu verhalten bemercket werden.

Wenn die arrosio in diesem Causode überhand nimmt, so sind es die gefährlichsten Fieber, zumal wenn sie biß zum 7den Tage dauren; da darff man auf die spontaneam materiæ correctionem nicht warten, sondern es muß die excussio materiæ mature und zwar arte nicht aber impetuose provociret und unternommen werden. Wie denn auch, wenn gehörige corrigentia angewendet werden, die Natur zum öfftern von selbsten diesen Weg ergreiffet und auswürfft. Giebt man aber Vomitoria, so gebe man sie niemals absque corrigentibus, sondern disponire allezeit durch pulveres Nitrosos und absorbentes die Materiam, daß sie mobilis sey.

Also sind auch die Lubricantia, das Decoctum Hordei Tragacanth. und species Tragac. in dergleichen Fällen nicht zu verwerffen.

Den Leib zu öffnen hat hier eben keinen Nutzen, und ist um desto weniger sicher, wann eine Materia caustica mit unter ist, welche aber niemand im Voraus sehen oder muthmassen kan; dahero weil diese vielmehr den kürtzesten Weg auszuschaffen ist, so muß man auf dem Methodo und denen Medica-

menten bestehen, die den Fomitem dieser Inflammation præoccupiren: Im übrigen aber hat man auch auf das Fieber an und vor sich selbst zu sehen und dahero gelinde Transpirationes diapnoicas zu befördern: Nicht zwar eben durch Medicamenta positive diaphoretica oder durch ein Regimen coactum, inzwischen aber dürffen doch auch die Patienten nicht kalt werden. Denn sie sind vor sich gar leicht zu frösteln geneigt, und wollen gleichwol alles von sich werffen.

Derohalber ist es fürwahr! nicht rathsam durch dergleichen calida Regimina und Medicamenta die Inflammationem, anxietates und angustias zu vermehren. Denn wo die Natur so obruiret wird, so verfolgt sie den gantzen decursum morbi nicht wie sichs gebühret, sondern tædiose mit Uberdruß und Widerwillen.

Es ist genung, wenn man nur die allergelindeste Alexipharmaca giebt: Esent. Scordii mit weit geringerer Quantitæt der Ess. Alexiph. So kan auch in einer formula pulverulenta das ♁ diaph. commode beygebracht werden. Massen dann auch in febrilischen commotionibus allezeit mit der besten Würckung gegeben werden die ▽æ diapnoicæ v. gr. scabiosæ, scordii. C. b. Plantag. ▽ Cerasor. nigr. wie auch ▽ fl. til. & fl. samb. werden analepseos gratia angewendet, wie wol das letztere mehr ex hypothesi so besonders gerühmet wird.

Wir haben gesagt, daß der Leib nicht müsse provociret werden, inzwischen ist es doch billig, daß er seine ordentliche Oeffnung habe: Denn er pfleget in dieser Kranckheit verschlossen zu seyn, und je länger dieses dauret, desto mehrere und zeitigere Gefahr sich angiebt: Derowegen hat man destomehr bey erfordernden Nothfall den Leib zu erleichtern, alvus lenienda est. Und hierzu sind dienlich die Temperantia & absorbentia, Nitrosa mit dem ♁io diaphoret. denn das ♁ diaphor. mit einem absorbente vermischt, laxiret auch die Gesunden, zumal die sangvineos, setzt man denn Nitrum darzu, so zeigt sich der effect desto geschwinder, und mitigiret zugleich den Sensum ardoris.

In Ansehung des Getränckes hat man die Cautel zu beobachten, daß man denen Patienten dasselbige nicht zu kalt zulasse, weil sie daher leicht Blöhungen, anxietates cardialgicas, und leere Bewegungen zum Brechen bekommen. Es ist bekandt, was für würcklichen Schaden die Erkältungen denen Inflammationibus zufügen, desto mehr die liquida frigida: Massen sie darüber leicht in Sphacelum oder Brandt ausgehen.

Wann dieses Fieber seine innerliche malignitatem corrosivam und Inflammationem verlohren, und nunmehro richtig gelinder zu werden anfängt: So pflegt es keinesweges so geschwinde und gleichsam in einem momento aufzuhören, sondern hält seine Ordnung und Verlauff bis auf die Dies criticos

und

und endiget sich nach denenselben immer nach und nach; daß also das gantze Negotium sanguinis & pulsus zu seinen ordinairen Typum und der Patient zu völliger Gesundheit gelanget.

Man hat sich aber zu hüten, daß man den Patienten nicht gar zu sicher mache, er sich selbst negligire und der von dem Medico verordnete Methodus antifebrilis hernach verachtet und in Wind geschlagen werde. Es sey auch der Medicus eingedenck, daß er durch ein gehöriges Medicament die leichten Evacuationes noch verfolge, welches auch in andern Fiebern und Kranckheiten zu beobachten sich gehöret; zumal, wenn die Patienten noch nicht aus dem Gemach oder Stube kommen sind. Die Ratio davon ist offentlich, weil die gehörige Transpirabilitas corporis leicht verhindert werden kan; bevorab, wenn die Patienten sich zu viel zutrauen und vor der Zeit sich aus dem Bette machen, und etwa dünn bekleidet an kühle Oerter sich begeben, dadurch dann gar leicht dem Paroxysmo, vom neuen wieder zu kommen, Gelegenheit gegeben wird. Dannenhero hat man denen Patienten vielmehr ernstlich einzuschärffen, daß sie sich in diesem Puncto besser fürsehen, und ihren Kräfften nicht zu viel zutrauen, sondern im Gegentheil ein gutes Regimen beobachten, so viel möglich sich im Bette halten oder ausser demselben vor äusserlicher kalter Lufft sich wahren, daß sie allezeit die Perspirabilität ihres Leibes erhalten: Welcher gestallt sie denn auch derselben mit einem gelinden Medicamento diapnoico zu Hülffe kommen können und sollen.

Ingleichen hüte sich ein Medicus, daß er zu keiner Zeit, wo starcke Artzeneyen nicht nöthig sind, scharffe stimulantia adhibire, welche nebst der übrigen Sensibilität des Krancken die Humores nur allzu vehement erregen. Welches er denn um destomehr in acht zu nehmen hat, wenn er einen ungezogenen Patienten vor sich hat, welcher, wenn er bey diesen Umständen in neue commotiones verfällt, ihn nur desto mehr exerciren wird. Welche Sache desto mehr aufmercksame Consideration verdienet bey einem besonders unruhigen, ungedultigen und ungezogenen Patienten, den man gewißlich nicht mit starcken, sondern mit geringen und offt wiederhohlten Dosibus die Medicamenta beybringen muß, zu 15. 20. Tropffen: Denn ich habe bemercket, daß wie bey andern, also insonderheit bey diesen Subjectis man mehr mit kleinern und geringern als gar zu starcken Dosibus ausrichte.

Allhier kan ich nicht anders, als nochmahls vermahnen, daß man Gemüth und Hände von denen Camphoratis und dem ☊ C. C., als welche unter allen andern das Geblüt am hefftigsten erregen, abhalte. Es ist dißfalls des Sydenhams Tradition merckwürdig; welcher, wenn in febribus cholericis die äusserliche Gliedmassen beständig kalt sind, oder beym Anfühlen nur lau und kühle bemercket werden, vor andern Medicamenten, sein Laudanum

opiatum rühmet. Ich aber wolte es niemand rathen, wenn man aber ja in dergleichen Casibus etwas versuchen wolte, so wolte rathen, daß man an statt des Laudani eine sehr moderate Dosin ℈ß. l. ℈j. von Theriaca communi, aber ich sage nochmals, die gelindeste Dosin in diesen Fiebern brauche, welchen ich noch allen andern heut zu Tag bekandten formulis in casu tamen summæ necessitatis vorziehe. Man hüte sich, sage ich, bey überhand nehmenden Inflammationibus internis, damit nicht bey entgangenen Kräfften und geschwächten Patienten ein Brandt, Sphacelus, erwecket werde.

Von Lactieiniis oder Milch-Speisen hat man sich in Febribus cholericis & Causodeis vornehmlich zu hüten. Es ist dißfalls derer Alten ihre, aber confuse Tradition und die Observation der gemeinen Leute bekandt, daß die Milch denen Febricitanten schädlich zu seyn pflege, weil sie in febribus eine aciditatem und acidam coagulationem pro causa supponiret, davon sie dann dicke und harte coagulationes fürchten: Allein sie fürchten in andern Fiebern solche vergeblich: In diesem aber hat man wegen offenbahrer fermentation mehrere Consideration anzuwenden. Das Serum lactis ist sonst in Ansehung seiner saltzigt- und schlüpffrigen Substantz zum abstergiren nicht ungeschickt: Aber allhier kan man es wegen seiner Schlüpffrigkeit nicht so indifferent zugeben. Denn in solcherley Fiebern lässt sich nichts, zumal unten aus, anregen oder erregen und auch nichts unvorsichtiger Weisse oben aus; inzwischen ist es doch zuträglich, daß der Leib offen sey, denn Verstopffung ist schädlich.

CASVS XXVII.

DE FEBRE LENTA EX IRACVNDIA.

Eine Frau von 36. Jahren vom Temperament eine melancholico-cholerica, welche vielfältigem und offt starckem Zorn unterworffen war, da sie sich einsmals hefftig erzörnet, solches aber mehr dissimuliret, als ihrem Gemüthe Folge geleistet, mithin den Zorn unterdrückt, kurtz zuvor aber und auch darnach einige fermentescirende Speisen zu sich genommen hatte, wird sie mit angustiis cardialgicis nebst gäntzlicher Verschwindung des Appetits und grosser Entkräfftung befallen; darzu kame Durst und wechsels weise bald Frösteln, bald fliegende Hitze. Der Kopff war mehr mit einem gravativo als acuto dolore afficiret und zugleich solcher Gestallt perturbiret, als ob sie betruncken oder berauscht gewesen. Sie sprechen es wäre ihnen tumm und schwer im Kopff, als wenn einer truncken wäre. Konte inzwischen zu keinem Schlafe kommen, oder wenn sie ja schlieff, war solcher voller unruhiger phantasien. Der Leib war denselbigen Tag verschlossen, adstricta, des andern Tages wird

sie

sie zwar nach genommenen Vomitiv mit vielen conatibus erreget aber gar wenig zum Brechen gebracht. Gegen Abend öffnet sich auch der Leib, aber wenig und läst nur trockene Excrementa fort: Der Appetit bleibt verlohren, der Durst aber dauret und ist gleichwol mit einem Eckel zum ordinairen Getränckе vergesellschafftet, verlanget mehr kalt, als warmes: Der Schlaff mangelt, und die darunter ihr vorkommende Phantasmata machen, daß sie von Gesicht halb furchtsam und halb zornig aussiehet: Sehen so verstöhrt aus, als ob sie nicht klug wären, störrig, und haben darbey tieffe Augen. Der Leib ist trocken und langweilig in der Excretion: Dem Munde fehlt genugsame Feuchtigkeit und unter dem Reden will ihr die Zunge gleichsam am Gaumen kleben bleiben, und weil der Speichel bald schäumigt, bald recht klebericht und darzu wenig, konte man ihre Rede deshalber kaum vernehmen. Sie klagt noch überdieses eine beständig anhaltende Schwäche derer Kräffte und eine schwere Müdigkeit, osteocopa (lassitudine contusoria ad ossa penetrante) Eine Müdigkeit, die in denen Beinen liegt, est Species motus spastici daß sie nicht so gut fort gehen können, sie wären gleichsam zerschlagen und können Arme und Beine an einem Orte nicht lange liegen lassen. Ausser diesen spürt sie sich zu häuffiger Transpiration zu incliniren, so daß auch zum öfftern ein Schweiß loßbricht, der aber nicht ängstlich, sondern gleichsam stillschweigend, wenn sie zumal überschlagen trincket, sich hervorthut; von kalten Getränckе merckt sie, daß borborygmi Poltern im Leibe und auch ructus, aufstossende Rölpse, entstehen.

RESOLUTIO.

Dieses Febris lenta, welches vom Zorn seinen Ursprung herschreibet, ist aus denen Umständen und dem Aspectu der Patientin also beschaffen, daß es denen, die sich um den Patienten befunden, und wohl gar einen nicht so gar wohl erfahrnen medicum furchtsam machen könte. Weil sie in diesem einen fast perpetuirlichen Eckel vor Speisen haben, so fällt der habitus corporis zusammen, daß sie wie schwindsüchtig aussehen, massen denn auch über dieses noch eine offenbahre structura corporis exterioris sich findet.

Wenn aber nun durch einen verkehrten methodum diese Fieber, in Wahrheit, in gefährliche anomalias gesetzt und die Patienten in Schaden gestürtzt werden können und pflegen, daß sie würcklich schwindsüchtig werden, welches auch der gemeine Mann exprimiret: Sich erzürnen, daß man die Schwindsucht bekomme. Und also eine Sache von der größten Gefahr ist: Also kan man im Gegentheil durch einen richtigen methodum, obgleich die constitution des Krancken etwas verwirret aussähe, mit leichter Mühe zu Hülffe kommen, welches mir öffters begegnet.

Diese Frau ward wahrhafftig in Tag und Nacht, oder in Zeit von 24. Stunden nur mit 3. oder 4. Pulvern curiret, und hernach mit blossen stomachicis und solchen Mitteln, die den Appetit in etwas provocirten, deren man aber auch nicht gar nöthig hatte, völlig restituiret. Und darzu kam anderst nichts, als Nitrosa, Salia digestiva und ein wenig von einem arsorbente. Denn ich gabe

℞ ♀. ⊕ lat. Tacken.
☾ri a. ℈ij.
Conchar.
Crystall. mont. a. ℈j. M. und ließ davon ℈j pro Dosi nehmen; und damit ist præsentissime alles, was nur im Magen rückständig hienge, untergebracht, der Leib gehörig geöffnet, die Angustia præcordiorum legte sich sogleich, und die Patientin schlieff noch denselben Abend und die folgende Nacht wohl und ruhig, denn die Verordnung geschahe vormittags, worauf sie auch noch etwas Speise zu sich nahm. Des folgenden Tags fand sie sich überall wohl, ausser daß ich ihr nur noch etwas von einer Essentia stomachica gabe. Diese Patientin war eines hiesigen Barbiers Frau, welcher meynte, daß schon eine Hectica vorhanden sey:

Dergleichen Fieber, welches vom Zorn seinen Ursprung hat, wenn ihme nicht bald gehöriger massen begegnet wird, ziehet entweder febrim cholericam oder exardescentem causum gar leichtlich nach sich.

Nunmehro ist noch übrig einige Erinnerung mit beyzugeben von solcherley Fiebern, die noch nicht so gar wohl bekandt, i. e. deren Typus sich noch nicht recht deutlich hervorgethan, und also noch nicht gründlich erkandt und bekandt ist. Denn es giebt Febres continuas simpliciores, deren Ursache und Indolem man unmöglich vom Anfang recht erkennen kan. Dahero wollen wir mit wenigen melden, wie sich ein Medicus in der Cur derselben zu verhalten habe und solches unter dem Muster der folgenden Historie.

CASVS XXVIII.

DE FEBRE NONDVM TYPICA S. NONDVM COGNITA.

EIn Knabe von 10. Jahren, der die Blattern schon überstanden, im übrigen aber von langer Zeit her eine beschwerliche Respiration gehabt, die er sich durch einen Fall auf das Sternum zugezogen: Da nun dieser Affect gegen das Solsticium æstivum, bey plötzlich entstande-

ſtandenen heiſſen Wetter, auf vorgängige ungewöhnliche Kühlung, ſich hefftig exaſperirte, muß er nach dem conſilio eines Medici Aderlaſſen: Darauf ſcheinet er zwar zuſehens erleichtert zu werden, wird aber des folgenden Morgens frühe mit febriliſcher Hitze befallen: Ihme wird das Elixir polychr. purgans verſchrieben, davon er öffters lauffen muß, aber mit vielfältiger Angſt, darbey ſich die Engigkeit der Bruſt vom neuen über die Maſſen ſtarck einfindet und mit einem hefftigen Huſten, Tuſſi ferociſſima, der nicht ſo wohl trocken, ſondern vielmehr heiſcher und rauh iſt, begleitet wird, darbey er einen reiſſenden Schmertzen in der Bruſt empfindet. Darauf melden ſich exanthemata morbillorum, der Medicus ſetzt das purgans zurück und hält den Durchfall an, die Maſern brechen in groſſer Menge aus; Diarrhœa ſtellt ſich wieder ein und zwar mit hefftigen Torminibus, Aengſtlichkeit, ſtarcken Verluſt der Kräffte und mit der gewohnten Engbrüſtigkeit: (anxia illa reſpirandi ſuſpirioſa difficultate.) Man giebt andere Medicamenta, die den Durchfall anhalten und zugleich den Austrieb befördern ſollen, darauf ſtillt der Durchfall nach und nach ſich wieder; der Knab aber bekommt bey fortwährender Mattigkeit, Aengſtlichkeit und Engigkeit wenig empfindliche Leibterung, hat kaum etwas wenigen Schlaff. Nunmehro war der 3te Tag vorhanden, da die Exanthemata angefangen auszubrechen, machten alſo nunmehro auch den Anfang im Geſichte zu verſchwinden; dieſen Mittag (nemlich den andern Tag nach geſchehenen Stopffen) kommt Diarrhœa wieder, darbey empfindet er hefftige Tormina und einen dolorem quaſi contuſorium (läſt ſich nicht wohl den Leib ohne Schmertzen anrühren) Anguſtiam reſpirationis ſpaſticam, er ward um die Bruſt ſo eng, als ob er einen Steck-Fluß bekommen oder erſticken wolte. Nachdem nun Temperantia nitroſa mit beygemiſchten lenibus cohibentibus & expellentibus gegeben werden, läßt nach Verfluß von 8. Stunden, die Engigkeit um die Bruſt, impetus anguſtiæ, viel eher aber noch die Diarrhœa nach, und dieſes gegen Aufgang der Sonnen. Der Patient fand ſich den darauf folgenden Tag erträglicher, gegen die Nacht aber ſpürt er die Engigkeit, doch in leichten Grade, wieder. Nach adhibirten gelinden Alexipharmacis expellentibus ward der gantze Affect gelinder.

RESOLVTIO.

Wir nehmen uns vor bey dieſem Caſu zu erinnern, daß einem Medico anſtändig ſey, vorſichtig und klüglich zu verfahren: Damit er nicht ſolche Artzeneyen brauche, welche, wenn etwa die Kranckheit anderſt, als er ſichs eingebildet, ablaufft, dem Patienten nicht allein Schaden und Gefahr, ſondern auch einige Ungelegenheit zuziehe. Es iſt derowegen nicht rathſam oder zuträglich, ſo unbeſonnener Weiſe etwas mit force heben und erwegen wollen,

bevor

bevor man die Art, den Genium der Kranckheit noch nicht wohl eingesehen hat: Ja in allen affectibus, die man noch nicht recht gründlich erkandt, ist es wohlgethan, wenn man sich starcker und ungewöhnlicher Medicamenten enthält.

Einen andern Knaben, der ein Bruder von diesem, und zwey Jahr älter war, wurde um eben solcher Engbrüstigkeit halber diesen Sommer Ader gelassen, worauf er sich einiger massen besser fande: Es ist aber inzwischen nicht zu zweifseln, daß man nicht mit andern Medicamenten ohne Aderlassen hätte besser zu Hülffe kommen können. Aber nunmehro ist dieser Knabe ins künfftige desto mehrern Beschwerungen unterworffen. Es sind dieses Consilia, welche junge Medici nicht von ihren Magistris und Lehrern erlernet, sondern anders woher haben, aber die Zeit wird lehren, was sie damit ausrichten.

Aderlassen, welches bey gar zarten subjectis in so jungen Jahren vorgenommen wird, ziehet in denen folgenden Altern oder Jahren viele Gefahr nach sich; dannenhero ich es in solchen Jahren keinen Menschen anrathe. Auf solche Art ist mir noch neulich ein Casus zu Handen kommen, da ein Patient sich recht übel gefunden und noch in Gefahr lebet, an welchem ein junger Medicus dergleichen anomalias zu unternehmen sich erkühnet, die ein erfahrner und kluger Mann niemals approbiren wird. Er hat nemlich einem robusten plethorischen Manne den 8ten Tag in morbo acuto noch zur Ader gelassen, und daher den Menschen in solche Anomalias und exacerbationes, in Schlimmerung der Kranckheit gestürtzt, daß der Tod vor der Thür zu seyn schiene. Man hat ihme zwar dienliche Mittel verordnet, der Ausgang aber wird zeigen, wie man gehandelt hat; inzwischen sind dieses merckwürdige Exempla. Dieser Mann, der nun zwischen Leben und Tod so darnieder lage, darbey niemand glauben konte, daß er ausreissen würde, fieng nach einiger Zeit an, post plusculos dies, bey leicht-gegebener Gelegenheit Geblüt per sedes zu excerniren, welches viele Tage continuirte, nicht zwar alltäglich, und auch nicht in gewissen Periodis.

Hier hat man sich zu erinnern, was ich schon mehrmalen gesagt, daß die Natur, wann sie so verkehrt ad Evacuationes sanguinis verleitet worden, nach diesem intendiret, dieser Manuduction zu folgen, und durch solche Wege auch durch eine Vagam Evacuationem (die nicht nach der Ordnung der Natur sich verhält) das Geblüt auszutreiben. Dieser Mann liegt noch immer an einem febre lenta erronea & anomala darnieder, und die Natur kan noch immer nicht zu sich selbsten kommen: Er fängt einigermassen an zu essen, zu schlaffen, der Durst ist auch gelinder, am gantzen Leibe aber noch unruhig, der Schlaff unbeständig, inquietus, und giebt ihme keine Erquickung, die Speissen bekommen ihme zwar nicht übel, die gantze Statur und Ansehen aber ist noch verfallen, und der Kranckheit im geringsten noch nicht zu trauen.

In

In dergleichen Dingen muß man beſtändig bleiben, und ſich einen ſolchen Methodum erkieſen, der da moderata, tranquilla, ſecura und ordinata iſt, denn alles, was wider die Reguln, ja wider die Vernunfft contra Rationem gethan wird, ſolches muß übel ablauffen.

Wenn du noch keinen richtigen Begriff, firmum conceptum von der Kranckheit oder ſpecie affectus haſt: und kanſt auch noch kein Mittel mit der Indole morbi in Vergleichung ziehen, oder ſolche Artzeney, die ſich zur Kranckheit eigentlich ſchicket, finden: Wirſt auch nicht gewahr, daß jemand, es ſey ab Experientia oder ex Hypotheſi, das Geblüt-laſſen anrathe, da iſt es weit ſicherer und ſowohl dem Wiſſen, als Gewiſſen mehr convenabler, einen Methodum placidam & ſecuram eligere, eine gelinde und ſichere Art zu curiren, die da nicht wancken oder ſtolpern kan, zur Hand zu nehmen: ſecundum generalem Indolem febrilem gelinde Excretiones mehr befördern, erleichtern, und in gutem Stand erhalten, als dieſelbe ſtöhren und irrig machen.

Derohalber iſt es in ſolchen affectibus febrilibus, wo man noch nicht weiß, wie eigentlich die Kranckheit beſchaffen ſey, beſſer oder zuträglicher, præſtat, es iſt dienlich, gelinde diapnoica, abſorbentia, temperantia geben, oder wenn in primis viis eine materia acrior & choleriodes etwas ſcharffes und gallichtes mit unter iſt, dieſelbe mitigiren und gelinden Excretionibus gleichſam von ferne einen Weg zeigen: vor allen andern aber die Excretiones diapnoicas, als welche in allen Fiebern nützlich fallen, erleichtern.

Generice, ſage ich, kan man die materiam corrigiren, und was in andern Fiebern nützlich iſt, läßt ſich auch in dieſem anwenden: man muß aber nichts, das zur Sache nicht gehöret, nihil alienum, nichts zur Unzeit und nichts Verwegenes vornehmen. Die Aderlaß bey dieſem Knaben war ein gantz vergebliches Unterfangen; denn Niemand von geſunder Vernunfft, wird bey einem Kinde zum Aderlaſſen rathen, deſto mehr, da das Aderlaſſen bey einem ſolchen Alter gar nicht zuträglich iſt. In unſerm Caſu iſt das Aderlaſſen nichts nütze oder bringet nicht den geringſten Nutzen, nullo modo commodum aliquod præſtant, ſonderlich wo noch kein Indicium vorhanden iſt, was es vor ein affectus ſey. Und wär hier nicht die Excretio morbillorum zum Vorſchein kommen, ſo würde der Patient mehr als zu gewiß geſtorben ſeyn. Derohalber mahne ich ernſtlich ab, von ſolcherley Conſiliis und empiriſchen Unterfangen: dann es trifft ſelten zu, daß man 2. mahl fehlen darff. Iſt derowegen dienlich, daß man in febrilibus commotionibus die erſtern Tage auf bloſſen abſorbentibus, gelinden diaphoreticis oder nur diapnoicis beſtehe, und zum Ex. brauche theils das ℥. diaphor. pro ſcopo diapnoico cum abſorbentibus, v. gr. ocul. ℈. Conch. Matr. perl. als auch mit lenioribus alexipharmacis, aber in gar geringen Doſibus: zumal wenn die Hitze vor ſich nicht gar zu ſtarck ſich zeiget: auch können

die von uns gerühmte ▽æ diapnoicæ, besonders bey so jungen Leuten, wo hitzige Sudorifera allerdings und durchgehends verbannet seyn müssen, statt haben.

Auf diesem Methodo kan der Medicus gar wohl bestehen, biß man die Gewißheit habe, ob etwas exanthematisches darhinter sey. Welche dieses thun, und den Typum, die richtige Zeit des Ausbruchs nemlich, wohl und genau observiren und erwarten, die werden einen erwünschten Ausgang glücklich erhalten. Wenn aber nun ein affectus febrilis, zumal bey Erwachsenen, einen Typum hält, er sey wie er wolle, den muß der Medicus curiose & sollicite bemercken und darauf Achtung geben, um welche Zeit des Tags oder des Nachts der affectus seine empfindliche Exacerbationem oder Schlimmerung habe. Da sagen sie nun, um die und diese Zeit würden sie kränckticher, oder leidlicher. Vor allen Dingen forsche oder untersuche der Medicus den Anfang des gantzen Fiebers, ob der Angriff mit Frost gewesen, und ob der Patient starck oder gelinde denselben gespüret? Ob die Kranckheit des Morgens oder des Abends, oder gegen Aufgang der Sonnen den Anfang genommen? Hat er auf solche Art Versicherung erhalten, so kan er nichts weiters thun, als daß er insonderheit gegen die Zeit, da der Patient die Exacerbationem besonders empfindet, medicamenta temperata leniter Nitrosa gebe, und bey denselben bleibe, nur daß er die übrigen diapnoica liquida darzwischen nehmen lasse. Bricht sich aber der Paroxysmus mitescente v. Paroxysmi impetu, so verschreibt er hernach gelinde Alexipharmaca, welche bis zu vorgedachter Zeit, des wieder neu angehenden Paroxysmi continuiret, und hernach die erstern wiederum zur Hand genommen werden.

Ist aber eine gelinde heimliche Hitze an denen Patienten und sind inzwischen die Kräffte gar zu sehr verfallen, große Mattigkeit zu spüren, und die Hitze eben nicht übermäßig: so ist es besser, man enthält sich von allen Alexipharmacis acrioribus, und giebt nichts, als blosse absorbentia mit diapnoicis versetzt.

Es geschahe beym Ausgang des vorigen und zu Anfang des jetzigen Jahrs, daß einige von dergleichen affectibus, mit grossen Schaden der Patienten überhand nehmen wolten, da sie nun stärcker einnistelten, und ich deshalber endlich auch zu Rath gezogen wurde, erinnerte ich, daß man gemeldeten Methodum tranquillam vorsichtig ergreiffen müste. Da man nun darauf bestunde, und die Patienten mit blossen Absorbentibus und gelinden Diapnoicis tractirte, so erhielte man durch Göttliche Gnade, was man verlangte. Allein es ist hier ein placida, tranquilla und successiva Methodus und Gedult von nöthen, und diese wollen ihre Zeit haben.

Inzwi-

Inzwiſchen wird hierdurch den Patienten aufs beſte gerathen, und iſt der in der Experienz gegründeten Vernunfft convenable, dergleichen Medicamenta zu brauchen, die nichts turbiren oder verwirren, und gleichwol das ihrige ſtill, tranquille und ſicher verrichten: Wenn man zumal nicht weiß, was zu bewegen ſey, und ob eine commotio ſpecialis vonnöthen ſey; giebt man auf ſolche Art temperantia, moderantia, & abſorbentia, als Nitroſa und die ♈rea ex oſtracodermatum genere oder Pulver, aus Conchis oder Auſter-Schalen, welche die Excretiones diapnoicas und diureticas auf eine gelinde Art befördern, ſo kan man nicht fehl ſchlagen oder irren.

Noch mit einem Worte wiederhole: Will man in ſolchen Affectibus, davon man den genium, die Art und Beſchaffenheit noch nicht recht eingeſehen und gründlich erkandt hat, wohl und richtig curiren, ſo enthalte man ſich von allen Commotionibus. Auf ſolchen Dingen aber beſtehen, oder ſolche Medicamenta und Mittel anwenden, welche ſtarcke Bewegung machen, iſt ſehr ſchlimm, ja höchſt gefährlich. Ein Medicus, der nicht weiß, was er thun ſoll, und ergreifft doch remedia activiora, der handelt dadurch übermäßig. Hier wär es anſtändiger geweſen er hätte nichts gethan, als daß er übel gethan. Hic decuiſſet nihil egiſſe potius, quam male egiſſe.

Dieſer Methodus iſt auch gültig in denen Exanthematibus variolarum & morbillorum in Blattern und Maſern. Es iſt vor Augen, und wir müſſen geſtehen, daß wir nicht wiſſen, was die Blattern und Maſern ſind, und wo ſie ihren Urſprung her haben, und können nichts thun, als daß wir die Natur gewähren laſſen, und derſelben nur mit generaliſſimis iisque leniſſimis antifebrilibus zu einer temperirteſten Moderation und Expulſion Anleitung geben. Ich will 2. Regulas practicas geben, die man bey Blattern und Maſern zu beobachten hat, welche wir dem Sydenham zu dancken haben. Nemlich

1.) **Wann Patienten, die von graſſirenden Blattern oder Röthen angegriffen zu ſeyn ſcheinen, ſich erträglich finden, ſo iſt es rathſam, daß ein Medicus dieſelben zu curiren ſich enthalte.** Denn es ſeyn affectus von ſolcher Art und Beſchaffenheit, da man mehr als 1000. Exempel hat, daß Patienten ohne alle Medicin und Medico, blos durch den ungeſtöhrten Methodum Naturæ, vor ſich ſelbſt nach Wunſche durchkommen ſind. In welchem Fall es denn wahrhafftig abſurd wäre, eine ſolche Kranckheit, die vor ſich, ohne alle Artzeney, heilſam auslaufft, curiren wollen. Ja es verſiret hierunter nicht allein eine Inutilitas, es iſt nicht genung, wenn ich ſage, das Curiren iſt nichts nütze, ſo könte es doch noch ohne Schaden ſeyn: allein es bringt auch würckliche Gefahr: wenn ſichs nemlich zuträgt, daß ſelbige præpoſtere und ex hypotheſi vorgenommen wird und hitzige ſtarcke Medica-

menta, welche, da sie zumal zur Unzeit gegeben werden, die vor sich sonst freye Eruption nur allzustarck erregen: Von welcher Sache, welche Sydenham gar recht am ersten bemercket, der confluxus und nimia eruptio, die vielen bösen zusammenfliessende Blattern herrühren: Insonderheit ist aus der zu frühzeitigen Eruption nichts gewissers zu erwarten, als ein inconstans status & facilis retrocessio exanthematum & subsidentia pustularum: Blattern oder Massern halten keinen stand, gehen leicht zurück, oder wenn die Blattern schon heraus kommen, fallen sie doch ein, bekommen Dellen. Beydes aber ist schädlich und führet grosse Lebens-Gefahr mit sich. Derohalber hat man sich solcher unkräfftigen, irritis, und vergeblichen Bemühungen und Rathschläge, wo sie keine statt finden, geschweige einigen Nutzen haben, zu enthalten, zumal, da dieses eine Kranckheit ist, welche, wenn sie ohngestöhret bleibet, von selbsten tranquille decurriret: wird sie aber unterbrochen oder confus gemacht, so setzt sie zum öfftern den Patienten in augenblickliche oder schleunige Lebens Gefahr.

2.) **In Beförderung derer Blattern und Masern bleibe der** Medicus **allezeit bey einer stillen** Methode **und auf gelindem Wege,** Medicus semper servet Methodum tranquillam & viam placidam. Es haben sich in unsere Praxin Medicam viele aus allerhand Speculationibus herrührende Consilia eingeschlichen. **Man wird bey vielen finden, daß sie** Myrrhata, **als** Essent. Myrrhæ recommendiren, weil das Geblüt in Blattern würmigt, verminöse, seyn soll, daher werden solche verschrieben, daß die Würme dadurch getödet werden sollen. Allein weil die Myrrhen von einer besonders activen und durchdringenden Würckung sind, so nehme man sich in acht, damit man nicht damit den Cursum morbi turbire und den Patienten in große Gefahr stürtze.

Unter vielen andern muß ich allhier das ℥. diaph. sonderlich recommendiren, dessen Gebrauch mit vorbeniemten ▽reis absorbentibus und ▽is diapnoicis unvergleichlich ist.

Ausser diesen sind auch die temperatissima lenia, non acria Alexipharmaca aber in der temperirtesten Dosi, dienlich. Die Essentia Alexipharmaca, welche ich sonsten recommendire, hat etliche hitzige Dinge: als Rad. Angel. Imperator, Helen. diejenige Essenz, die ich allen vorziehe, ist die Essentia Pimpinellæ albæ: wie auch die Essentia scordii, dahero habe ordinair eine Essenz aus diesen beyden Ingredientibus in gleicher Portion zusammen gemischt præparirt in dieser Art Kranckheiten gebraucht.

Die gemeine bey mir gebräuchliche *Essentia Alexipharmaca* bestehet aus folgenden, nemlich: ex Rad. Imperator. Helen. angel. a. ℥ß. Vincetox. ℥j. zuweilen thue ich noch darzu Rad. Valerian. Carlin. selten de Rad. rec. fraxinell. den aus diesen Wurtzeln in Form einer Essenz gebrachten Extract temperire ich mit der Essentia scordii,

ſcordii, alſo daß ich zuweilen Eſſ. Alexiph. part. j. und Eſſ. ſcord. part. ij. nehme, oder auch partes anaticas vermiſcht zuſammen gebe.

Die diluirte Eſſentia Pimpinellæ allein hat mir bißweilen die beſte Dienſte gethan und die Excretiones nach Wunſche befördert.

Die in dieſen Kranckheiten zuſchlagende Diarrhœa iſt ein ſchwerer Zufall, zumal wann ſie überhand nimmt; findet ſie ſich aber vom Anfang und dauret nur etliche 6. 7. 8. Stunden, bevorab wenn Blattern oder Maſſern noch im kriechen ſind und davon nicht zurück zu gehen, oder zu verſchwinden ſcheinen, ſo hat ſie nicht viel zu bedeuten. In ſolchem Caſu iſt ein oder ander Pülvergen, da ☉rum mit unter iſt, dienlich, nemlich

℞. ocul. ℈. l. Matr. perl. l. Conch. ppt. gr. viij.
☉r. gr. v. vj. M. D. mit wenigem Vehiculo.

Alſo kan mit Grund der Wahrheit bezeugen, daß dieſe hervorſcheinende und auch wohl zuweilen etwas ſtarcke und recrudeſcirende Diarrhœa, zum öfftern ſich von einem eintzigen Pulver gelegt. Ich habe Exempel bey Kindern, welche etliche Tage mit der Diarrhœa zu thun gehabt, die Blattern aber doch hervor kommen oder ihres Thuns fort gekrochen, bey denen haben 2. oder 3. Pulver den affect gehoben. Man hüte ſich aber, daß man keine Gelegenheit zu Durchfall gebe.

Das letztere Conſilium, welches ein Medicus, der auch zuweilen ohne Medicamenta curiren ſoll, zu bemercken hat, iſt, **daß er die Patienten, wenn ſie Exanthemata bekommen ſollen, nicht zu hitzig halte. Daß das Gemach nicht allzu ängſtlich eingeheitzt, oder die Patienten nicht zu ängſtlich zugedeckt werden.**

Es iſt hier was einfältiges, ſtolidum eſt, die Patienten zum Schwitzen treiben: denn es wird kein Fieber durch vieles und ſtarckes Schwitzen curiret; ſondern es iſt nur eine Diapnoë oder Dünſtung zu recommendiren. Wann aber ein Patient unter gelindem Verhalten von ſelbſten ſchwitzet, ſo iſt ſolches auch nicht zu verhindern.

CASVS XXIX.

DE FEBRE HECTICA.

Ein junger Menſch von 25. Jahren, da er an einem etwas hitzigen Fieber, fervidiore, febre tertiana gelegen, darinnen aber keine gehörige Excretiones gehabt, weil die Paroxymi gleichſam an einem Stück cum impetu daureten, und er alſo keine gemachſame Linderung oder einige Leichterung des Fiebers empfunden, nimmt gegen die Zeit des angehenden

Paroxysmi eine ziemlich Quantität Cortic. Chin. ein. Darauf bleibt der Paroxysmus aussen, der Patient aber nimmt nach 4. Stunden noch eine Dosin Cortic. Chin. und wiederholet nach andern 4. Stunden selbige nochmals. Bald nach der erstern Dosi, noch mehr aber nach denen andern, fühlet er ein Drücken unter der Hertz-Grube, nach der rechten Seiten zu, bekommt daher eine beschwerliche Respiration, darbey er nicht tief genug Athem holen kan, spürt eine Mattigkeit über den gantzen Leib: Ob nun gleich die starcke Hitze aussenbleibet, so empfindet er doch eine mehr als natürliche Wärme, ist überdieses durstig: die Nacht darauf schläfft er wenig und unruhig: der Appetit ist starck, darf aber nur ein wenig Speise zu sich nehmen, so ist solcher gestillet oder gleichsam supprimirt: Diese Beschwerungen dauren so viele Tage lang, solchergestalt, daß der Patient nach 14. Tagen noch recht übel und dünstig aussiehet, und darbey matt und hager wird, zugleich aber auch einen trockenen Husten, den er zwar gleich nach unterdruckten Fieber gemerckt, nun aber immer je mehr ärger und hefftiger, empfindet. Gleichermassen wird auch die Tröckne des Mundes, der Durst, Siticulositas, die Müdigkeit, der Verfall des Appetits, da er sonderlich warme Speisen mehr, als kalte aversiret, die Hagrigkeit des Leibes, die Unruhe im Schlaffe, immer mehr und mehr kennbar: anbey nimmt auch die Wärme nach genossenen Speisen empfindlich zu, und der Leib ist mehrentheils verstopfft oder läßt nichts, als verhartete Excrementa weg. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Wir haben hier eine Historiam febris hecticæ vorgetragen, welches diese Ordnung hat und hält, daß es beständig mit wider-natürlicher Wärme den Patienten empfindlich fällt. Diese ist zwar noch so ziemlich moderat, jedoch an einemhin daurend, daß sie zumal von andern, so wohl im Betasten der Haut, als auch an hefftig schlagenden Pulse erkandt und unterschieden werden kan. Die Patienten selbst fühlen diesen Excessum Caloris an sich nicht allezeit, es scheinet bey ihnen bald was gewohntes zu seyn, daß sie ordinair eben nicht viel über Hitze klagen: nur wann sie Speise genossen haben, oder der affectus sich sonsten exacerbiret, alsdann empfinden sie erst, als ob sich diese Wärme hervor thäte. Denn es exacerbiret sich zuweilen die Siticulositas, ja das Fieber selbsten solchergestalt, daß es so dann wahrhafftig in hohem Grad stehet, und nach derer Alten ihrer Meynung ein febrim putridam vorstellig machet.

Es ist allhier vergeblich, wie in der sämmtlichen Fieber-Theorie, eine ætiologiam theoreticam so wohl bey denen Alten als Neuern zu suchen und anzuhören. Die Alten deducirten hecticam daher, weil sich der Calor in den habitum corporis ergossen, und daselbst entzündet glimmete, daß er nicht leichtlich zu erlöschen sey. Sie wiesen ihme auch besondere loculamenta und Behälter an,

daß

daß er bald in = bald auſſer den Adern reſidiren ſollte, bald aber aſſignirten ſie dieſem Fieber gleichſam einen intimen Einzug in den gantzen habitum corporis. Allein man kan ſolches nicht damit conciliiren, daß, da die Hitze das gantze Corpus durchzogen haben ſollte, dieſelbige doch ſo gelinde ſey, da ſie doch billig recht ſtarck ſeyn ſolte. Eben ſo wenig können nun auch die Neuern ihre Opiniones conciliiren, anerwogen, wenn ſie die Fieber von einer fermentation deduciren, allhier ein perpetuus calor auch eine perpetuam fermentationem ſupponirte und erforderte: Allein es bezeugen die täglichen Exempla das Gegentheil, daß, wann etwa einmal das Corpus von einer fermentation angegriffen wird, daſſelbe in gar kurtzer Zeit geſchwächt, diſſolviret und in eine Putredinem verwandelt wird. Im Gegentheil aber iſt bekandt, daß dergleichen Fieber manchmahl ſo viel Jahr einen Patienten angreiffen. Solchergeſtalt habe ich Exempla geſehen, daß einige 20. Jahr ſich mit der hectic geſchleppt und bis dato noch erträglich leben. Ja! es iſt bis dato noch recht miſerable anzuhören, wann von denen Cauſis hecticæ materialibus continentibus, welche dergleichen Calorem & fermentationem in den habitum corporis introduciret haben, diſcuriret oder geſprochen wird. Denn wie die Alten in der Theoria caloris in genere einen abgeſchmackten Concept gehabt haben: alſo hat ihnen noch vielweniger de Calore in corpore etwas ſolides bekandt ſeyn können.

Denen Neuern hat zwar die Wahrheit etwas deutlicher unter Augen geſchienen, daß nemlich der Calor ein effectus motus ſey, und von vermehrtern motu der Calor produciret würde; Inzwiſchen iſt ihnen doch von der Cauſa hecticæ materiali, welche das Augmentum motus producire, nichts wiſſend geweſen, dahero haben ſie denn auch von der Cauſa vera hujus febris nichts klares oder deutliches vorbringen können. Hiſtorice iſt wahrhafftig *Henricus Screta* dem Ziel ziemlich nahe gekommen, welcher in dem Tractat *de Morbis caſtrenſibus*, wo er der Hectic gedencket, die Alten beſchuldiget, daß ſie in dieſer Sache gar weit gefehlet, und allerhand oder keine Cauſas angegeben. Er aber giebt eine andere an, nemlich abſceſſus Viſcerum deliteſcentes & Ulcera. *Schellhammer* iſt alſo dießfalls gar unrecht, wenn er in ſeinem Tractat de febribus denſelben hefftig anſchnarchet, daß er, wie er ſpricht, mit ſeinem ungewaſchenen Maule die Alten zu taxiren ſich unterſtanden hätte, und ihn ſchmähet, daß ſein Thema: hecticæ cauſam eſſe Ulcera & abſceſſus, falſch und erlogen ſey. Inzwiſchen hat er beſſer und richtiger geſprochen, als Schellhammer, welcher ihme durch eine deutliche Auslegung und Unterſuchung der Wahrheit hätte zu Hülffe kommen ſollen; allein er konte ſolches nicht, weil er weder Wahrheit, noch Experienz hatte.

Dieses ist mehr als zu gewiß a posteriori, daß alle dispositio Ulcerosa, desto mehr aber die Ulcera derer innerlichen Theile infallibiliter vom febre hectica begleitet werde; und daß sich niemalen eine dispositio eines Visceris ad Ulcerationem ereigne, da nicht allezeit die Hectica mit concurrire. Dieses, sage ich, ist die gewisseste Wahrheit: Und weil es, daß es wahr sey, auch von der Experienz bezeuget wird, so läßt sichs gar recht nur so lang a priori schliessen, daß dergleichen Ulcerosæ dispositiones da zugegen seyn können, wo eine hectica ist: und so lang wird auch diese Meynung als wahr bestehen bleiben, biß andere eine bessere Causam erwiesen haben.

Hierzu kömmt noch die Confirmation, daß wenn dergleichen hectische Patienten recht ausgeforschet werden, und sich selbsten eine richtige Erinnerung vorstellig machen, sie durch offenbare und der Vernunfft deutlich vorkommende Umstände, nicht allein eine suspicion zu zeigen, sondern auch eine völlige Explication zu machen pflegen, daß sie dergleichen fühlten oder empfänden, aus welchem sie mit offentlichem Judicio, wie eine dispositio apostematodes Ulcerosa in einem Viscere verborgen seyn möchte, schliessen und subsumiren könten.

Dannenhero geben sie an Vitia respirationis um die Brust oder auch unter der Brust, um die Hypochondria mit einem sensu impedimenti & tensionis alicujus: es ist ihnen, als ob sich etwas innerlich fände, welches sie drücke und ziehe; davor sie nicht tief genug Athem holen können: Sie klagen trockene Husten, wenn sie starck gehen oder Treppen steigen oder sonsten den Leib starck bewegen: Sie lassen nicht offt Urin, oder es ist derselbe von öfterer Veränderung mit einem sedimento, welches sonsten Inflammationes Viscerum anzuzeigen pfleget.

Dergleichen hectische Fieber folgen auch auf andere übel curirte Fieber mit dem Vitio Respirationis und einem Drücken circa hypochondria, mit trockenen oder auch feuchten Husten, dadurch sie eine materiam spissiorem, purulentam & male coloratam auswerffen: welcherley Auswurff sich noch deutlicher in solcher læsione apostematode zeiget, die auf affectus acutos zu folgen pfleget: nach deren Ausgang, der Patient, da er Blut und Eyterichte Materie durch den Stuhlgang von sich lässet, wann er nicht stirbet, gewißlich in die Hectic verfällt.

Hier läßt sich aus der täglichen Experienz, die sich denenjenigen, welche Fleiß in Untersuchung anwenden, häuffig und beständig erweisset, desto gewisser schliessen, und als eine Wahrheit annehmen; **daß in der Hectica allezeit eine solche Dispositio ulcerosa vorhanden sey.** Inzwischen muß auch gemeldet werden, was man eigentlich durch eine Dispositionem ulcerosam verstehe, oder verstanden werden müsse? Nemlich, man muß wissen, daß sich solcherley Collectiones und Infarctus Scirrhosi tenacioris viscosæ materiæ s. etiam plane sanguinis ereignen und zutragen, da, wann die dünneste und flüßige Portion davon zu geschwinde discutiret worden, das dicke, die spissior portio zurück bleibet, die endlich

zu

zu einer so trockenen Härte gelanget, daß sie zwar nicht leicht in einen actum corruptionis geräth, aber doch allezeit Gefahr drohet, daß nicht, wenn zu solcher verharteten Portion wieder subtile humores admittiret werden, welches doch täglich passiren kan, daß liquidiores portiones daselbst an und vorbey lauffen, sie gewißlich in eine Corruption verfalle.

Es ereignen sich dergleichen Corruptiones scirrhosæ zuweilen in solchen Corporibus, bey denen sich wohl niemand den Verdacht gemacht hätte, daß eine solche dispositio bey ihnen verborgen gewesen sey. Von dergleichen Nodosis collectionibus in Pulmonibus, die ohne alle Incommodität getragen worden. *vid. Dissert. de Phthisi* p. 20.

Also sind zwar dergleichen Collectiones scirrhosæ in der Lunge ebenermassen gefährlich, mehrere Gefahr und Schaden aber ziehet diese Art Scirrhi nach sich, welche sich in abdomine entspinnet: denn daselbst finden sich die humores lymphales & sanguinei, seroso-salivales, ja das Geblüt selbst weit häuffiger zu ihrem transitu durch die Colatoria ein, als in der Lunge. Immassen allhier das Geblüt nicht anders, als bloß in einem transpressorio transitu, nicht in einem secretorio, durch die disseminirten Vasa beweget wird, in der Absicht, daß es mit der lympha vollkommen vermischt u. vereiniget werden, und eine mehrere Wärme überkommen möchte.

In denen Visceribus abdominis hat es eine weit andere Ration und Constitution, allwo sonsten alle humores ordentlich circuliren müssen, dann wenn in deren tubulis, die, allerhand dergleichen humores zu führen, destiniret sind, etwa eine stasis oder incarceratio sich ereignet, so ist die Corruptio desto gewisser und geschwinder daselbst zu vermuthen oder zu befürchten. Dahero sind auch solcherley Infarctus scirrhosi mehr geschickt hectische Fieber zu verursachen, und solche desto mehr, wenn die Corruptio sich schon in Eyter oder Geschwär verwandelt hat.

Vor andern Visceribus abdominis aber ist am meisten die Leber solcher Gefahr unterworffen, und bahnet der Hectic den Weg. Dergleichen Infarctus renales ziehen ebenermassen keine leichte Gefahr nach sich, jedoch auf solche Art, daß dergleichen Patienten auf viele Jahre lang ihr Leben noch so hinbringen können. Ich habe dießfalls ein besonder Exempel bey einer vornehmen Frau, die über 40. Jahr alt war, gesehen: welche nicht allein dolores nephriticos empfunden, sondern auch würckliche Steingens wie Hanf- oder Hirsen-Körner von sich gelassen, davon sie dann ziemlich hager und ausgezehrt, von Gesicht aber dannoch roth aussahe, und so hatte sie ohngefähr 18. Jahre miserable gelebt. Da sie meine Consilia und Verordnungen an zu brauchen fieng, und eben in einem hefftigen Paroxysmo Calculoso darnieder lage, verschrieb ich ein Clystier 2. mal nacheinander zu brauchen, und etliche pulveres salinos, so wohl in gegenwärtigen Paroxysmo, als auch künfftighin zur Præservation sich deren zu bedienen, davon sie sich nicht allein bald erleichtert fand, sondern auch in folgenden Zeiten von Stein-Beschwerungen nicht wieder an-

gegriffen würde. Aber es zeigte sich nach diesem, was eigentlich dieser Stein gewesen war, denn sie ließ einen blutigen Urin mit Brennen und spastischen Ziehen von sich, welcher nach kurtzer Zeit ein sedimentum sub-cruentum zu Grund setzte. Cum superstante liquore nonnihil crassiore, deinde vero limpidiore, obsoleti ruffescentis coloris, welche Coleur er auch hernach behielte, das sedimentum war valde mucosum & viscosum, glutinis instar cruenti, und erschien dessen an der Quantität bald viel, bald wenig. Mit alle dem; es war eine Exulceratio Renis, angesehen auch zuweilen etwas leicht purulentes oder eyterichtes mit unter lieffe, am meisten und ordinaire aber war es mucidæ & viscidæ substantiæ.

Unter dieser Ulcerosa Renis-Constitutione lebte sie 20. Jahr bis sie endlich gantz ausgezehret, consumta & penitus extabida, wie ein Sceleton verschieden ist. Wann dieser fluxus urinæ sanguineæ zu lang aussen blieb, so regte sich ein febris acuta æstuans bey ihr: wenn er aber gelinde seinen Fortgang hatte, fand sie sich wohl; i. e. sie konte essen, Wein trincken, unter die Leute gehen, fahren, und nach Gewohnheit Reisen thun: ausgenommen, daß, wann sie etwa im Gehen oder Fahren die Lenden in etwas erschütterte, und die Nieren erhitzte, sie von deren Exulceration sich übeler befand und mehrere Beschwerungen spürte, empfindlichere Hitze merckte und matter wurde. Einer andern Historie von gleichem Enthalt habe ich in der *Disputation de Morbis habitualibus* p. 17. & f. gedacht.

Wo nun eine solche Dispositio ulcerosa sich findet und gegenwärtig ist, da mischt sich allezeit febris hectica, als ein Gefährde mit bey. Da aber in dergleichen Constitution die Reinigung eines abscessus visceris interni, auch die Exoneratio des Eyters nach vielen Umständen nicht leicht, ja wohl gar nicht, zu erhalten ist; so folgt von selbsten, wie schwer es auch um die Prognosin ratione eventus und um die gantze Cur beschaffen sey; Dannenhero, weil dergleichen Causæ febris hecticæ contumaces & pertinaces sind, welches man auch aus der Manual-Operation dergleichen corrumpirten Glanduln wahrnehmen kan, so ist es kein Wunder, daß, wenn dessen Causæ nicht ausgetilget werden können, auch das Fieber nicht weichet.

Dieses aber gehöret zu der Doctrina febrium, daß, gleichwie ein jedes Fieber ist ein motus humorum auctior a natura propter nocumentum aliquod, sive ex sanguine, sive ex aliis vitalibus organis abstergendum & educendum institutus. Das ist: Eine von der Natur erweckte mehrere Bewegung derer Feuchtigkeiten, um damit etwas schädliches, es sey nun solches vom Geblüt oder andern Dingen, so sich in einem Eingeweide oder noblen Theile angesetzt, abzuwischen, auszuführen und auszutilgen. Also auch hier, wenn in denen Visceribus, die zu denen Actionibus Vitalibus bestimmt sind, ein solch schädliches Wesen hänget, welches alle Augenblick in eine grössere Fäulung oder Corruption gera-

gerathen könte, daß es durch eine fermentativam putredinosam disposition sich weit ausbreiten, um sich fressen und den statum des gantzen negotii vitalis und dessen Oeconomie leichtlich zu Grund richten könne; da hält denn in so mißlichen und höchst-gefährlichen Dingen die Natur gar billig Wacht, ist sorgfältig und bemühet, dem Ubel vorzukommen oder abzuhelffen, kan aber solches nicht anders, als durch den motum sanguinis auctiorem, præstiren; hierdurch verhindert sie, damit nicht der Pars affecta vitalis præcipiti gradu in einen so geschwinden und schleunigen Ruin verfalle und etwa eine unüberwindliche, unbändige corruption entstehe, daß durch eine zeitige distribution die corruptio zerstreuet, distrahiret, abradiret und vermittelst des continuirlichen motus sanguinis, entweder durch die Transpiration, oder diuresin, oder durch andere vias excretorias ab- und ausgeschaffet werde.

Also schickt sich die Causa assiduitatis hecticæ, der Fleiß, da die Natur in denen Motibus febrilibus nicht ruhet, gar wohl oder accordiret gar wohl, so wohl auf die Periclitation, auf die Gefahr des Visceris, darinnen der Schade hänget, als auch auf die Activität der Caulæ selbsten, die den Partem besetzt hat: welche leichtlich so verschlimmert, exacerbiret werden kan, daß der Tod unvermeidlich daher folge: in Ansehung dieses doppelten Endzwecks nun kommt die Natur mit einer emsigen Wachtsamkeit um den Parti affectæ beyräthig zu seyn, die Beschädigung oder das Schädliche zu abstergiren und zu eliminiren, zu Hülffe, und zwar vorjetzo in mehrern Gradu, als sie sonst zu thun gewohnt gewesen. Und dieses ist wahrhafftig! die deutliche Ursache und Beschreibung. Die simplex & evidens rationalis proportio & Indolis Ratio, warum die febres hecticæ so lang continuiren und anhalten.

Was nun die Tractationem Medicam selbsten, nemlich theils die Prognosin, theils die Cur und Methodum tractandi anbelanget, so ist zu wissen, daß wann die Ursache nicht gehoben werde, das Fieber nicht allein gar nicht, sondern auch niemals heilsamlich vertrieben werden möge: Und dieses sey an statt des fundaments gesetzt. Und ob zwar diese præternaturalis u. gelinde cōmotio febrilis nichts sonderliches auf sich hat, u. auch nicht gleichsam von Minuten zu Minuten der gegenwärtigē Nothwendigkeit Satisfaction giebt, oder sogleich einen mercklichen Nutzen bringet; so wird sie doch, was das Hauptwerck betrift, von der vigilanten Natur mit der besten Intention dem Zuflusse zu Hülffe zu kommen und zu rathen, die anwachsende stases zu abstergiren und zu heben, oder die nunmehro schon mühsam besetzte scirrhos, Verhartungen, vor fernerer schwerer Cancröser corruptio zu bewahren, unternommen.

Keinesweges aber wird die fundamental-Ursache durch die insgemein bekandtgemachte Mittel, die sonsten denen Fiebern pflegen entgegen gesetzt zu werden, gehoben: nemlich durch adstringentia und cohibentia; denn jemehr durch diese Mittel die se- und excretiones verhindert werden, desto mehr nehmen die stases zu, und wird dadurch nicht allein die Intention, sondern auch das gantze Conamen Naturæ

desto gewisser verhindert, daß wann die gehörige absterſio und diſcuſſio humorum aufgehoben ist, oder nicht statt finden kan, sodann bey desto geschwinder entstehender stasi der Patient in desto grössere Gefahr gestürtzet wird.

Derowegen hat man sich vor solchen empirischen Methodis, die eine empfindliche adstriction nach sich ziehen, zu hüten; denn unter einer solchen Cur und Tractation wird das Malum immer ärger. Wie davon die Schwindsucht, Phthisis ein besonder Muster abgeben kan, der sich denn leichtlich die hectica, als ein Gefehrde zugesellet: in welchem affectu, wenn adstringentia adhibiret werden, das Malum gleich schlimmer wird. Dahero weiß denn auch der gemeine Mann, Vulgus, der nur wenige Erfahrung hat, daß die Schwindsüchtige Patienten, die dem Medico noch nicht unter den Händen gewesen, sich weit besser finden, auch länger leben, als die, welche im Gegentheil bald einen Medicum brauchen und offt in dessen Cur gleich übeler werden. Inzwischen kan man dergleichen Künste täglich sehen und erfahren. **Man kan nur** *Morton* **lesen und ihme blindlings** folgen, **der** in acutis & Chronicis Chinam Chinæ **gegeben, so wird man weit kommen,** scil. **aber man lese ihn nur mit Verstand.** Dann die Travmatica, damit wir auch in äusserlichen Ulceribus, nichts, so sich der Mühe verlohnet, ausrichten können, ziehen innerlich die Viscera desto stärcker zusammen, adstringunt & coarctunt etiam infarctus & stases hujusmodi apostematodes s. scirrhosos, die Verhärtungen werden davon immer grösser.

Wie schwer es aber sey, dergleichen scirrhosas Exulcerationes zur Heilung zu bringen, kan man in der Praxi selbsten lernen. Sylvius **hat zu seiner Zeit mit seinem** Arcano **den Leuten was weis gemacht; nemlich** daß das Antimonium diaphoreticum, ad ulcerationes viscerum, **etwas sonderliches thue, allein es gehöret was mehr darzu. Schweine** curiren **die Land-Leute mit dem** Sulphure **und** Antimonio crudo **von denen Finnen, ob sie aber auch die** Collectiones Viscerum scirrhosas **heben solten, ist eine andere** Quæstio. Inzwischen sind die flores ☿is gegen dergleichen Corruptiones eben nicht zu verachten, was sie aber thun, ist was geringes. Dieses ist wahr, daß das Antimonium crudum mit $\frac{1}{4}$ Theil ☿. vermischt, beym Vieh sich hinlänglich gut verhält: beym Menschen würckt es auch etwas zu Austreibung derer schleimigten Feuchtigkeiten, die sonsten zu ulcerationibus disponiret sind.

Im übrigen kan auch folgendes in diesen Fiebern appliciret werden: so viel ich es nemlich der Ration und Experienz gemäß gefunden, bestehet in diesen Umständen:

1.) Daß man die Collectiones und Congestiones sanguinis, inflammatorias, die nach einem solchen mit einiger Scirrhosa obstructione & arrosione besetzten partem geschehen, auf alle Art u. Weise præoccupire und so viel als möglich ihnen begegne. Wir sehen, was in äusserlichen stasibus scirrhosis geschicht; v.gr. Scirrhis sanguineis oder zum wenigsten in lymphatico-cruentis Mammarum bey Weibern,

daß

daß öffters und recht innerliche appulsus humorum versus ejusmodi scirrhosas stases, die ihre angewohnte Bewegung, ihren ordentlichen Motum, wann sie nicht in Zeiten unterbrochen werden, haben, grosse Beschwerungen verursachen können. Was vor eine Constitutio, was vor Elend, was vor Schmertzen, Brennen und Gefahr auf so häuffig sich mehrende Tumores und endlich gewisse Cancröse Geschwüre zu folgen pflegen, ist aus derer Practicorum scriptis bekandt. Denn es pflegt leicht zu geschehen, wenn Weiber so gar gefährliche stases scirrhosas tragen, die vorher in loco affecto nicht genugsam und zeitig zertheilet worden, daß, wenn sie ein hefftiges Erschrecken oder hefftiges Schrecken und Zorn zugleich, oder auch starckes Betrübnis bekommen, solcher Pars affecta augenblicklich anfängt weh zu thun, geschwinde und fast sichtbarlich sich mehrende Zuflüsse und Wachsthum der stasium bekommt und die Patienten erbärmlich, sonderlich aber mit einem durchdringenden Schmertze angefochten werden, also, daß da gewißlich grosse Kunst, Fleiß und Emsigkeit von nöthen ist, ehe dieser neue affluxus wieder zertheilet und diese so plötzliche exacerbatio mali besänfftiget werde.

Wann nun solche Collectiones in denen äusserlichen Theilen so viel zu thun machen, und öffters die besten Hülffs-Mittel ausschlagen, was werden sie nicht thun, wenn sie sich in denen innersten Theilen des Leibes tief eingenistelt haben, woselbst man mit Hülffe nicht beykommen kan. Wie nun dieses allerhand Exempla bekräfftigen, daß dergleiche in externo corporis habitu hangend oder sitzende stases gar leicht exacerbiret und der Zufluß zu denenselben vermehrt werden kan; also ereignet sich solches noch weit leichter u. hartnäckigter bey denen innerlichen Beschädigungen.

Diesemnach hat man mit allem Fleisse zu verhüten, daß nicht so vergeblich oder verwegener Weise Gelegenheit zu neuern und grössern affusionibus gegeben werde. Solches aber wird vor allen verhütet, wann man diejenige Materiam, welche geschickt ist dergleichen ungebührliche Commotiones zu erregen, bey Zeiten, und also præservative entziehet. In welcher Absicht ich insonderheit die Hecticos zu erleichtern eine geziemende **Aderlasse** zu loben pflege. Denn wie wir von einer zu rechter Zeit geschehenen Aderlasse allerdings eine Tranquillitatem Naturæ bemercket haben: daß sie nicht so tumultuarisch auf die Commotiones und Congestiones bedacht ist. Wir sehen solches nicht allein bey denen äusserlichen ad congestionem & eruptionem tendentibus sanguinis eruptionibus, sondern auch an innerlichen. Denn die noch zu rechter Zeit, tempestive, angewendete V.Snes bey Phthisicis und hecticis haben mir zu vielen malen nicht allein gegenwärtig bewährten, sondern auch lang anhaltend und beständigen Nutzen geschafft. Dergleichen Exempla habe ich hin und wieder in denen *Dissert. de Phthisi & morbis habitualibus* allegiret. Da nun dergleichen Dingen das Aderlassen notorisch begegnet, so kan man es ja auch der gesunden Vernunfft gemäß anwenden. **Man nehme sich nur in acht, daß man nicht mit dergleichen Leuten zu thun bekommt, die da meynen, daß man sie**

werde damit gesund machen, das sage ich nicht. Eine andere Frage ist, wie das Aderlassen helffe und was es eintzig und allein würcke? und eine andere Quæstio, wie ich die hecticos gesund machen solle? Derohalber rühme und recommendire ich in dergleichen Casu, den vorsichtigen und zeitigen Gebrauch des Aderlassens.

Nächst diesem aber widerrathe ich, so viel ich kan, den Gebrauch derer Remediorum travmaticorum & quidem subadstringentium und derer sogenandten glutinantium, it. derer Balsamicorum, der travmaticorum acriorum, welche denen stasibus ulcerosis, d. i. denen ad actum ulcerationis geneigten Stockungen den grösten Schaden zufügen, denn sie erregen das Geblüt gar zu sehr, machen Hitz und Brennen gar um ein merckliches grösser, sensibiliter exacerbant, und verursachen zur Unzeit Geschwäre oder apostemata. Ich verwerffe solcherley Mittel und rathe ernstlich davon ab, denn ich weiß, was daher entstehen kan: Ich habe nicht im Traum, sondern bey wachenden Augen den Schaden, der daher entstanden, gesehen und erkandt. Ich lasse zwar jedweden gern bey seiner Meynung, was ich aber inzwischen sage, einbinde und erinnere, davon habe ich gar gute Wissenschafft, und die Hn. Auditores werden es zu ihrer Zeit, wenn sie nur Achtung drauf geben, erfahren, was gutes die durch die superlativos und von so grossen Hauffen Leuten gerühmte und recommendirte Medicamenta würcken? v. gr. Wenn man einen Patienten Balsam. Peruv. oder ein wenig Terebinth. oder auch Balsam ♃is giebt, so observire man, wie der Pulsus oder Aspectus wird, so wird man die schönen Früchte bald sehen, was vor exæstuation, Durst und Unruhe inquietudinem sie machen. Dahero kan ich nicht anderst, als dieselbigen verwerffen und mit allem Fleiß davon abrathen.

Im Gegentheil lobe ich den Gebrauch derer Absorbentium, wenn sie nicht zu überflüßig und in zu starcker Dosi gegeben werden; wie ich denn auch auf keine Art das ♂ diaphor. eine gelinde discussion und auch eine gelinde Transpiration zu befördern verachte. Ferner habe vorher schon den wenigen und sparsamen Gebrauch des Sulphuris recommendiret: es muß aber solcher vorsichtig und geschickt nach der Experienz angewendet werden: Denn das muß man auch mit der Experienz lernen: es wird nemlich ♃. gr. ij. l. iij. & ♂ ii crud. gr. v. vj. l. vij. pro 1. Dosi gegeben. Mit dem Balsamo ♃is ist es eine große Thorheit, denn in ℥j. Balf. ♃r. ist kaum gr. j. ♃is, es sey dann das ♃. so in ☌is solvirt ist.

Man trägt auch sonst den sogenandten *Rubinum* ♃. herum, welcher gemacht wird, wenn ♃. mit ♎ u Terebinth. ad lenem ebullitionem gekocht, und das Residuum mit zugegossenen Wasser in einer Cucurbita in Sand gesetzt wird, so verraucht dann das Oleum und das Magma bleibt in grosser Quantität zurücke. Es ist nichts anders, als ein subtiliatum ♃, aber bey hitzigen Leuten muß man sich damit in acht nehmen. Ich habe es mir lassen rühmen, die es nach ihrer

Experi-

Experienz sonderlich gerühmet. Ob ich ihn nun mit ol. anisi, oder mit ol. tereb. gemacht, (ol. anis. wird vor gelinder gehalten, als ol. tereb.) kan ich doch davon keinen Staat machen. Und wenn ich auch nur 2. aufs höchste 3. gran gegeben, so haben die Patienten große Hitze gehabt. Ich allegire es nur, recommendire es aber nicht. Es ist ein zähes und bitter verdrießliches Zeug. Es wird auch mit ol. amygdal. dulc. s. lini eine solche Solutio bereitet, allein ich recommendire dergleichen nicht: angesehen, wo die Patienten einigen sensum ardoris fühlen, da muß dieses ohnedem noch nicht probat gefundene Mittel exuliren und weggelassen werden.

Es wird wahrhafftig in dergleichen Dingen mehr der Opinion, als der Wahrheit der Sachen selbsten zugeschrieben. Inzwischen ist ein kluger und vorsichtiger Gebrauch des ♆. nicht zu verachten, und zwar ist er desto besser zu gebrauchen, je temperirter die Hitze ist. Klüglich aber, repetire ich nochmals, ist mit dem ♆re umzugehen. Denn repellendo wirds leichter schlimmer, als gut.

So hat man sich auch zu hüten, daß man nicht durch den Gebrauch der Mellitorum oder des Honigs selbsten die verborgene dispositiones apostematodes exacerbire und verschlimmere: Denn in Wahrheit! das Honig, wie es nach dem äussern Gefühl, oder äusserlich zeitiget, also auch innerlich wohl vorsichtig angewendet werden muß.

Im neuen oder frischen apostematibus pectoris ist der geschickte Gebrauch des Honigs zur Reinigung und Heilung nicht zu verachten. Aber der Schade muß frisch seyn und suppurascirend, der noch ein wenig hitzet und roth umfangen ist. Sonsten wann man den Honig in solche ulcera externa bringet, die noch nicht mundificiret seyn, daher auch nicht consolidiret werden können, so heilet er wohl, aber die Consolidatio erreichet nicht leicht den Zweck und wird nur ein Schwären draus: giebt auch eine Saniem purulentam, und wird ein unartig Ulcus daraus, so lange, bis man an einem andern Ort motum humorum divertiret hat.

Geht nun dieses alles äusserlich so ziemlich laboriös und mühsam zu, was will nicht innerlich werden? Massen denn auch in affectibus pectoris ulcerosis von etwas starckem Gebrauch des Honigs die Patienten einen rauhen, stranguirenden Husten bekommen.

Endlich läßt sich auch in febre hectica das *Nitrum* recommendiren, jedoch abermahls klüglich und in verschiedener Absicht. Dann wann ein Verdacht einer etwas besonders grossen würcklichen Ulceration vorhanden ist, so giebt man das Nitrum nicht zu überflüßig, non ita larga manu auch nicht so fleißig und beständig. Wenn aber nicht so wohl eine actualis ulceratio, als vielmehr noch eine scirrhosa constitutio und eine daherrührende collectio maturatoria s. apostemarodes, da es zu Geschwär kommen soll, vorhanden zu seyn judiciret wird, da findet das Nitrum allerdings statt. Es läßt sich solches in phthisicis affectibus pectoris ziemlich

deut-

deutlich fühlen und empfinden, denn je richtiger oder gerechter die Furcht ist, daß in der Brust ein würcklich ulcus sich finde, desto mehr wird der Huste stärcker mit einer mehr rauhen Expectoration der Materiæ, wenn nemlich das Nitrum etwas hastig gegeben wird. Wenn aber der Patient wenig drauff auswürfft, und auch der Huste sich bey ihme nicht verschlimmert, sondern vielmehr gelinder wird, desto mehr findet das Einnehmen des Nitri statt. Solches hat man von diesem Gebrauch des Nitri der Vorsichtigkeit zu recommendiren, daß der Unterscheid von dergleichen innerlichen Constitutionen, so viel als möglich, wohl dijudiciret, examiniret und nach der gegenwärtigen Beschaffenheit, das Nitrum sparsam oder viel und reichlich gegeben werde; ob aber nun gleich ein Ulcus vorhanden wäre, so hat man sich doch nicht darvor zu fürchten, daß man gäntzlich davon abstehen wolte. Denn wenn es das Fieber erfordert und anzeiget, so ist es nützlich das Nitrum nicht furchtsam, sondern kühnlich zu geben. **Denn sie werden darnach allezeit leidlicher, und die Hitz milder.**

Man kan auch moderat edulcorirte Emulsiones mit gutem Successu mit unter brauchen. Aber ich habe hier wieder Eins, von dessen Gebrauch ich abrathen muß. **Sie hüten sich ja** in febribus hecticis **vorm** OPIO, **sie werden damit nichts gutes machen, sondern alles viel ärger. Es hilfft den Patienten wenig, daß man ihn** 1. **mal schlaffen machet, denn wenn er nach dem** Opio **schläfft, wird er durch einen solchen Schlaff vielmehr matter, als da er wachet. Ich erinnere sie hierauf fleißig acht zu haben, daß über das vorige** Incommodum per usum opiatorum **der** affectus **viel ärger und** pertinacior **wird, als er vorhin nimmer gewesen, daß auch die gute** Medicamente **darauf nichts mehr thun,** (auch so gar in Deliriis) **und möchte man hernach wohl was drum geben, daß man es nur auch** in refracta dosi **nicht gebraucht hätte.**

Wir wollen auch mit wenigen noch etwas von derjenigen Læsion gedencken, darzu ein hectisches Fieber kömmt, und unsere Posteritæt vigiliren heissen, damit sie solche Medicamenta ausfündig mache, welche dergleichen stases ulcerosas mit wahrer efficacia resolviren und reinigen können. Hier werden die Travmatica, wie sie insgemein bekandt sind, vergeblich seyn. Denn ob deren gleich ein grosser Hauffen, magna farrago, ist, so richtet doch weder deren überhäuffte Menge, noch die besondere Recommendation, daß es Vulneraria seyn sollen, etwas gutes aus.

Von der Recommendation des Doronici, oder, wie es etliche nennen, der *Arnicæ herbæ* haben wir droben schon vieles angebracht. Wohlan! wann etwas in dergleichen Casibus von guter Experienz zu hoffen wäre, so wär zu wünschen und zu recommendiren, daß man auf alle Art und Weise auf diese Experienz bedacht sey. Ich erinnere mich der Recommendation des Mindereri, die er vom *Bellide minori* hat, solchergestalt, daß er sich auch einer besondern Expression

gebraucht:

gebraucht: Nemlich: „Es ist würdig, daß es publice bekandt werde, daß es an „die Kirch-Thüren auf denen Dorffern angeheffter werde, und die armen Bauren „und Bäurinnen, welche auf Hitz und Müdigkeit, corpore calido & æstuante von „einem kalten Trunck Wasser nicht selten dergleichen constitutiones Scirrhosas „bekommen, dieses Kraut kennen lerneten, wodurch sie sich so glücklich rathen „und helffen können.“ Derselbe rühmet auch in dieser Absicht die TRam flor. bellidis, welche wahrhafftig wenig Kräffte von denen Blumen erhält, sondern das mehreste vom ☉lo hat, denn sie ist vitriolisch. Und hat man hierbey eine doppelte Absicht wahrzunehmen. 1) Obs auch wahr sey, daß ein solch Medicament einen so gerühmten effat habe? 2) Wenn es nun wahr wäre, ob die Wahrheit dieser Efficaciæ dem Kräutgen, oder aber vielmehr dem ☊u ☉li beyzumessen sey? wahrhafftig! wann diese TRa fl. bellid. auch anderer ihren Experimentis nicht so gleich prompte satisfaction giebt, so habe ich nicht Ursache so weitläufftige Recommendation davon zu machen; um destomehr, wenn ein trockener Huste sich mit hören lässet und der Patient am Fleische abgezehret ist. Gewißlich! es werden auch andere acidula ja so gar der ☊. ☉li dilutus selbsten, wegen seines säuerlichen Geschmacks, wenn er mit dem Getränckе vermischt wird, nicht ohne Nutzen, so fern das Malum noch neu ist, gegeben; inzwischen aber thut er doch keine grosse Wunderwercke. Ein gewisser Medicus *Ridlinus in Lineis suis Medicis* provociret gleichfals auf seine Experienz, daß er eine Magd, welche von einem kalten Truncke, den sie auf Hitz und Müdigkeit gethan, die Schwindsucht, Tabem, sich zugezogen, durch Recommentation dieses Krauts curiret habe, und zwar habe sie die gantze plantam bellidis minoris arvensis gebraucht: Setzt aber gar wohl darzu, daß sie es lang gebraucht habe, denn sie hats ein halb Jahr, als einen Salat gegessen. Und kan man nicht wissen, ob dieses Kraut die Efficaciam gethan, oder sonsten was anders. Allein da diese Observation noch vielen Zweiffel heget, so kan man billig fragen; ob sie nicht auf eine andere Art restituiret worden? Inzwischen ist ein Unterscheid zu mercken, daß die TRa bellidis hortensis & arvensis ex herba eine andere Efficaciam zeige, als die TRa ex rubicundis flosculis hortensibus parata. Dieses ist gewiß, daß dieses Kräutgen, wenn man es in Form eines Extracts examiniret, am Geschmack eine besondere Salsedinem absterſoriam zeiget und also eine Krafft zu reinigen habe. Nur Schade ist es, daß es so schrecklich wenig giebt, denn wenn ich einen grossen Tragkorb habe und es trocknen lasse, wird kaum eine Handvoll draus, sonsten hat es einen starcken salzigten saponarium saporem, daß daher sich schliessen lässet, daß es einen Effectum penetrantem & colliquantem verrichten könne. Der Gebrauch dieses Krauts ist wahrhafftig nicht zu verachten, indessen thut es, was es kan, und damit muß man zufrieden seyn.

Dieses ist insonderheit zu mercken, daß dergleichen einwurtzelnde Stases scirrhosæ, je länger sie stehen, desto schwerer sie sich curiren lassen, und können nichts vertragen als Mitigationem & præservationem. Eins ist noch übrig zu erinnern, welches wir mehr aus der Observation und geschickten Bemerckung des gemeinen Volcks, als aus gelehrten Federn derer Medicorum haben: Daß nemlich die hectische Fieber, und sonderlich Phthisis junge Leute zeitiger dem Tode liefere, als bejahrte: Und je junger das Subjectum an Jahren ist, zumal eine Manns-Person, desto eher und leichter begegnen ihme exacerbationes, darunter er in kurtzer Zeit marode wird und stirbt. Dergleichen Exempla sind mehr dem gemeinen Pöbel bekandt und von ihnen angemerckt, daß Phthisici, wenn sie in ætate adolescente aut prima juvenili angefangen, in kurtzer Zeit, in ein oder 2. Jahren gewiß und leichtlicher gestorben, als wenn annosiores und mehr gegen ultimam virilem ætatem provecti davon befallen werden.

Die Ursache dieser Sache ist, welches so wohl in Prognosi, als Methodo medendi ein Licht geben kan, in einen doppelten Umstande gegründet: 1) Weil bey jungen Leuten das Geblüt von selbsten, sua sponte absque irritatione in pulmonibus præsente, nach der Lungen seine Congestiones zu machen pfleget, nemlich molimine excretorio hæmoptyico (die Natur will, ihren ordentlichen Lauff nach, Hæmoptysin daselbst befördern,) wann nun in solchem Viscere vorher schon eine incarcerata Congestio zugegen ist, und eine neue stagnatio sangvinis in demselben darzu kömmt, so giebt es ja die gesunde Vernunfft, daß dieser neue Zugang die alte Stasin vermehre, und die schon erstlich vorhandene Collectio scirrhosa von dem häuffigen Zufluß des Geblüts zu einer inflammatorischen Schlimmerung gebracht wird, und mit leichter Mühe in eine Corruption, die da allerdings von zweiffelhafften Ausgang ist, præcipiti gradu verfällt.

2) Die andere Ursache ist, weil bey jungen Leuten die Natur mit ihren febrilischen tentaminibus bey dem menschlichen Geschlecht weit prompter und fertiger ist, als bey brutis, und in denen etwas langsamen doch beständigen Beschwerungen aus Ungedult zu kühn und verwegen wird, und daher, um ihren Corpori Rath zu schaffen, durch gantz besondere Directiones motuum vitalium solche Tentamina zu übernehmen, mehr præcipitent, und nur gar zu verwegen, zu kühn, verfähret. Da aber dergleichen materialis und corporea Constitutio dieserley Collectionum scirrhosarum oder ulcerosarum erosionum keine stärckere affusionem humorum vertragen kan; so geschicht es daher, daß das in genere aufs beste zwar gemeynte, aber unvorsichtiger Weise unternommene consilium in seinem Ausgang fehl schlägt und dem Visceri eine tiefe und geschwind zunehmende Inflammatorische colliquation zufüget, daraus hernach ein Abscessus wird, und also diese Irruptio, dieser Zufluß derer Humo-

rum

rum, zu einer Eruption und Ausfluß gelanget. Mit der Restauration und Heilung aber, weil die Feuchtigkeiten mit einem starcken beständigem Triebe durch diese Oerter zu gehen gewohnet sind, geht es so dann schwer zu, ja es bleibt kaum einige Hoffnung darzu übrig. Dannenhero es allerdings sehr nützlich und zuträglich ist, daß die Natur so wohl selbst, als auch die Bemühung der medicorum, ars prudentiorum, in dieser Sache sehr behutsam und vorsichtig verfahre, und in Tractation, præservation und conservation den gelindesten Weg gehe, und im Gegentheil sich von allen ungestümen und ungedultigem Unternehmungen enthalte. Dahero denn auch, gleichwie die Natur bey bejahrten Leuten weit klüger und gleichsam vorsichtiger ist, und in so kühnen, verwegenen und cumultuarischen Bewegungen sich mehr temperiren kan, und im Gegentheil bey jungen Leuten sie übereilig und übermäßig, aber mehrentheils mit gefährlichem Ausgang zu verfahren bemercket wird; also soll die Medicin in diesem Fall vorsichtig seyn, ihr Gemüth dahin richten, in guten Molimnibus der Natur ihren Schritten zu folgen, dieselbe zu imitiren; hergegen wo deren conamina irrita unkräfftig, fehlschlagend und nicht zu imitiren sind, soll sie, die Medicin oder der Medicus, sich temperiren, die Natur aber, wo sie irret, auf den rechten Fußsteig und auf den besten ruhig zu wandelnden Weg wieder zurechte führen.

Die letztere Tragœdie dieses gantzen Affects gehet in debilitates Toni vitalis aus, so wohl in partibus externis, als internis. Die Debilitates toni in denen äußerlichen Partibus äußern sich außer der grossen Mattigkeit in dem Ausfallen der Haare und in dem vielen von selbsten fliessenden Schwitzen, welches gleichsam an einem Stücke gehet und eine recht schmierigt oder kleberichte Feuchtigkeit giebt: Da dann wegen relaxirter Schweißlöcher in dem äusserlichen Umfang des Cörpers die Feuchtigkeit gleichsam passive weggehet. Inzwischen aber findet sich der Actus und Effectus Toni internus inwendig nochmehr vermehret: Es pflegt sich eine Diarrhœa, die nicht nur spontanea, sondern cum magno conatu ist, zu ereignen. Von welcher Diarrhœa dieses zu bemercken: 1) wenn man es wohl überleget, und die Umstände an den Patienten selbsten, dessen empfindliche quiritationes betrachtet, so wird man finden, daß diese Diarrhœa ihren meisten Sitz in denen untersten Därmen habe, solchergestallt, daß in dem Intestino recto gleichsam eine geschwinde Morsicatio und ein grosser Impetus excussionis entstehe: Daß die Patienten nicht allein schleunig mit conatibus zu Stuhl getrieben werden, sondern können auch den Stuhlgang nicht halten, sie können Sphincterem ani nicht lange contrahiren.

2) Daß sichs zum öfftern zuträgt, daß entweder unter und mit der Diarrhœa selbsten, oder auch ohne dieselbe, die Patienten mit einem öfftern Triebe zum Sitzen, Geblüt excerniren; In welchem Fall ich dann die Sache auf

solche Art zu betrachten pflege, daß eben diese mit solchen Umständen begleitete Diarrhœen, indem sie etwas starck empfindlich die innerlichen oder untersten Intestina angreifft, eigentlich von einem Triebe der Natur, dadurch sie hæmorrhoides befördern wolle, herrühre und daß die Natur auch zum öfftern ihre Intention erhalte und revera sangvinem hæmorrhoidalem dadurch auswerffe: Aber nunmehro nicht mehr zu rechter Zeit und in Wahrheit auch mit keinem Nutzen: Wie denn auch in der sämmtlichen praxi medica es nicht allein bekandt, sondern auch mit allgemeinen Beyfall auf und angenommen ist, daß die Stases scirrhosæ circa interiora pflegen Excretiones hæmorrhoidales oder wenigstens sangvineas nach sich zu ziehen: Ja wenn auch solche Excretiones hæmorrhoidales sich beyzeiten, da die Stases noch neu sind, einfinden, so geschicht es auch, daß dieser Affectus recens dadurch gehoben und dissolviret wird. Kommen aber diese Hæmorrhoides, wo die Kräffte schon verschwunden, als ein ultimus conatus naturæ, so ists vergeblich und umsonst: zumal, wenn das Geblüt in übermäßiger Quantität und über dieses Stückweisse coaguliret excerniret wird: Welche Umstände alle keine gerechte und ordentliche Excretion mehr zeigen, sed ultimum conatum naturæ die nunmehro der Sache zu viel thut und eine desperate commotion von sich sehen lässet. Dahero ist auch die unter dem gemeinen Volck bekandte Observation nicht zu verwerffen: Daß, wann die sehr ausgezehrten Hectici anfangen Geblüt auszuwerffen oder von sich zu geben, es hernach mit ihnen geschehen sey.

CASVS XXX.

DE FEBRE ATROPHICA PVERILI.

Von dem Abnehmen der Kinder.

Ein Mädgen von 6. Jahren trägt einen sehr geschwollenen aufgeblöheten und ziemlich harten Bauch vor sich; am übrigen Leibe aber sieht sie blaß und hager aus, und ist schon ausgezehret. Der Appetit ist sehr schwach: Kan weder Frost noch Hitze vertragen, sondern ist gleich empfindlich davon: Ist immer müde, verdrießlich, schläfferigt, kan aber doch nicht ruhig schlaffen: Der Stuhlgang ist bey ihr bald verhartet, bald mehr, als gehörig, flüßig und schlüpffrigt, sie hat zwar Blöhung, jedoch keine Tormina oder Grimmen.

RESOLVTIO.

Wir sind zwar im Begriff von Fiebern zu handeln; wollen aber nicht ohne Ursache gegenwärtigen casum mit einmischen, angesehen die Atrophia puerilis

rilis schon eins der gelindesten Fieber ist. Die an solchen Febre atrophica kränckelnde Kinder finden sich vom Anfang in denen übrigen Negotiis vitalibus noch so ziemlich ordentlich, sie essen, trincken nicht übermäßig, schlaffen auch, werden aber immer magerer, biß sie endlich in eine stärckere Tabem verfallen: Sie pflegen blaß auszusehen und haben dicke Bäuche.

Diese Art Kranckheit pfleget ihren Ursprung a prima pueritia zu haben und insonderheit von dem nächtlichen Trincken, welches man den Kindern zu häuffig und begierig zulässet: Dann, wenn sie des Nachts entweder in hitzigen Betten, oder sonsten am Leibe sich erhitzt haben und durstig sind, so pflegen ihnen die Ammen oder andere commode und faule Wärterinnen, die sich am Schlaff nicht gerne stöhren lassen, zu geben, was sie wollen, und lassen ihnen den Durst insonderheit durch kalt Getränck löschen. Dadurch bekommen sie anfänglich eine Atoniam Intestinorum, nach und nach aber meldet sich auch eine Obstructio scirrhosa glandularum meseraicarum, solchergestalt, daß man sie auch zuweilen in einer Ungleichheit des Bauchs von aussen fühlen kan. Von welcher Ungleichheit man aber gleichwol klüglich zu judiciren hat, weil auch solche Protuberantiæ, zumal in regione epigastrica mehr die cellulæ intestini coli, die etwa durch Flatus aufgeblöhet oder sonsten aufgetrieben sind, seyn können.

Diese Speciem affectus puerilis hat zuerst Daniel Ludovici in seinen Observationibus beschrieben, und denen M. N. C. einverleibet. De Puella novem annorum a se v. restituta &c. oder von einem 9. jährigen Mädgen, welches er curiret durch den Gebrauch derer ☉ium digestivorum leniter abstergentium und durch die von ihm bereitete *TRam♂tis*, nemlich ex æqualibus partibus Crystall. ☿. ex ☉l. ♂t. mit einer hinlänglichen Menge Wassers gehöriger massen gekocht; es muß aber selbiges dermaßen kochen, als wenn es immer überlauffen wolte. Der Autor nimmt Crystall. ☿. und ☉li ♂tis a ℥ij. und ▽æ ℔ij. es ist aber dieses nicht wohl hinlänglich, sondern können gar wol ℔iij. genommen werden. Und hernach kan man es zum wenigsten eine Stunde kochen lassen: Da es dann dick wird spissescit und eine Milchfarbe, lactis formam annimmt; die Kochung aber wird so lang continuiret, biß es eine Honig-Dicke bekommt, so dann heisset der Autor ☊ ardent. commun. gemeinen, doch reinen Frucht-Brandewein drüber giessen, es in digestion stellen, daß der meiste Theil dieses magmatis sich dissolvire: Allein dieses geschicht nicht, daher muß er entweder einen andern Methodum anwenden, oder einen stärckern Spiritum darzu nehmen.

Ich pflege diese 2. ☉lia übrig in Wasser zu kochen, und wenn von solcher Quantität ohngefähr die Helffte durch Kochen verraucht ist, diesen Liquorem zu behalten, und nur etwas wenigs von gemeinen Brandewein darzu zu giessen, daß es gleichsam nur eine Conditur bedeute und das Magma nicht schimmelicht werde, als welchen es sonst leicht anzunehmen pfleget. Auf solche Art erhalte

ich eine TRam acidulam, die aber vom ☉lo auch subdulcis und unter denen martialibus in ihrer Würckung nicht zu verachten ist. Daß sie aber auch einiger Massen adstringire, erhellet daraus, weil sie die Fluxus sangvinis stillet; sie kan zu 30. 40. 50. Tropffen gegeben werden. Ludovici curirte gedachtes Mädgen indem er ihr arcan. duplic. und TR. ♂t. wechselsweise, alternis vicibus geben liesse. Ich habe solches auch gethan und zwar allezeit mit gutem Effect. Ich habe nemlich eben ein solch ☉. Digestivum ☉lico alcalicum mit meinem Croco ♂t vermischt und in geringen Dosibus nehmen lassen, nemlich ℞ ☉ digestivi 3j.

Croc. ♂t. ♁ti gr. x. m. dessen Description man in meinem mense Januario findet: Und diese Vermischung lasse ich ohngefähr in x. Doses theilen, daß also vom ☉le gr. vj. und vom Croco ♂t. gr. i. l. iß. auf eine Dosin kommen. Und dieses Pulver lasse ich vor oder unter dem Mittags und Abend-Essen und gegen die Nacht oder Schlaffens-Zeit noch eine Dosin geben: Auf solche Art fängt im X. XII. oder XIV. Tagen der Leib an dünner zu werden und die Kinder bekommen allgemählich ihre alte blühende Coleur und gequollenes Fleisch, habitum corporis floridum wieder.

Sie haben in dieser Kranckheit allezeit entweder eine Atoniam derer Därme oder eine mucidam obstipationem derer partium glandulosarum: Da dann der darauf folgende Infarctus glandularum, durch die Abstergentia und diuretica promoventia, resolviret, die Atonia aber durch den Gebrauch der gar gelinden und zarten martialium restituiret wird.

In solchen Fällen pflege ich eben nicht so gar sehr auf die Exhibitionem derer temperantium zu dringen, wenn sie nicht übermässigen Durst haben: Wenn aber dieser vorhanden und das Fleisch darzu zusammen gefallen oder sich eine Hectica deutlich mercken lässet, da habe ich im Gebrauch etwas ☉ri mit unter zu geben. Und fürwahr! ich habe ohnlängst bey einem jungen Menschen von 14. Jahren, welcher durch kalt Getränckе und überflüßiges Brandeweintrincken sich eine Hecticam cum atrophica adstrictione, complicatam an den Halß getruncken, mit denen ♀bus ☉linis & ☉lis etwas besonders effectuiret.

Ich habe neulicher Zeit in febribus hecticis, vorm Gebrauch des Opii sich zu hüten, Vermahnung gegeben. Im Gegentheil pfleget ad restaurationem partium ex hypothesi der Gebrauch derer Emulsionum amygd. dulc. & pinear. mit etwas Zucker bereitet über die Massen recommendiret zu werden: Zucker müssen sie haben, denn wenn die Mandeln von solchen Subjectis ohne Zucker genossen werden, pflegen sie eine Rauhigkeit und eine Acrimoniam acidoausteram in faucibus zu erwecken. Ich habe auch angemercket, daß, wann die Mandeln ohngeschelet von dergleichen Subjectis oder auch von andern cholerico-Melancholicis gekauet werden, eben solchen Effect haben, und einen rauhen Halß machen, trücknen und in faucibus besondres irritiren und kratzen. Die

Die Emulsiones werden auch mit süssen Rosinen temperiret: Diese zwar, ob sie gleich süsse sind, haben doch auch, wenn sie gekäuet werden, einen säuerlichen Geschmack, wenn sie aber mit denen Emulsivis contemperiret werden, so halten sie sich recht wohl. Wenn man denen Hecticis Nahrung zu geben bedacht ist, da hat man sich auch inacht zu nehmen, daß man sie nicht wider Willen und mit Eckel des Magens zu Fleisch nöthige, sondern ihnen nur nahrhaffte Brühen ex leguminosis, hordeaceis avenaceis, pultaceis, farinaceis, biete: ja endlich thun auch die abgetrocknete Früchte, wenn sie mit Gewürtze bereitet sind, und es Zeit und Umstände leiden wollen, gute Dienste.

Der Affectus atrophicus selbsten wird inzwischen auf diese Art und durch obberührte Medicamenta ziemlich glücklich restituiret, und nimmt, wenn die Obstipationes Viscerum nicht zu sehr überhand genommen, die Cur gar leichtlich an. Auch läst sich die Solutio absorbentium, als ocul. ℈, oder conch. ppt. mit dem succo citri, so viel nemlich der succus solviren kan, brauchen. Diese solutio, wenn sie in hinlänglicher Dosi, zu rechter Zeit und mit guter Uberlegung perite gegeben wird, thut wahrhafftig mehr, als viel andere Mittel: Sie hat einen Effectum diureticum und temperantem, zumal, wenn sie, da schon andere communiora vorher gebraucht worden, angewendet wird.

CASVS XXXI.

DE FEBRE CATARRHALI. Vom Fluß-Fieber.

Ein junger Mensch von 22. Jahren, ward im August-Monat bey schaurig und kühlem Regen-Wetter mit Schnuppen und Husten befallen, wurff aber weder durch Mund noch Nasen etwas aus, so sich der Mühe verlohnet hätte; und da er überdieses einem starcken Winde mit entgegen gehet, oder sich zu lang darinnen aufhält, wird er von einer Mattigkeit angegriffen, benebst tummen und drückenden, zugleich aber auch scharffen und reissenden Kopff-Schmertzen, dolore obtuso & premente simul tamen acute interlancinante: Er spürt zuweilen einen scharffen Stich mit unter. Gegen Abend vor 5. Uhren kommt ihm von freyen stücken ein Frieren mit unterlauffenden Schauer an, welches bey ¾. Stunden lang anhält; zugleich exerciret ihn auch ein hefftiger Huste, davon er doch wenig auswirfft. Hierauf folgt hefftige Vermehrung der Kopff-Schmertzen und zugleich Hitze, die zwar nicht zu hefftig, aber doch auch nicht zu gering ist. Der Durst wird nicht gar groß, auch ist die Tröckne des Mundes nicht sonderlich, sondern bestehet mehr in einer collection eines Schleims, der in faucibus sich anhänget und mit mühsamen Reußpern ausgeworffen werden muß. Dieses dauret zusammen, biß früh um 3. Uhr, da es zwar in etwas nachlässet oder gelinder

wird;

wird; inzwischen aber doch den Patienten den folgenden Tag über ziemlich Beschwerung machte. Gegen Abend aber kam der gantze Paroxysmus wieder, zwar ohne empfindlichen Frost, aber mit hefftiger Exacerbation des Hustens, beschwerlicher Unruhe, ängstlicher Engigkeit und zusehens sich vermehrender Hitze, worbey der Schleim und zähe Feuchtigkeit im Halse sich wieder einstellte. P. consil.

RESOLVTIO.

Der Affectus, den wir allhier abhandeln, pfleget insgemein *Febris catarrhalis* oder ein Fluß-Fieber genennet zu werden, und ist eine Commotio, welche einer Excretioni catarrhali, die in Bewegung ist, aber ihren richtigen Fortgang nicht hat, zuschlägt. Es ist ein Fieber, welches, wenn es nicht ungehindert gehet, oder wenn es gestöhret wird, eben von der besten Art nicht zu seyn pfleget: Wie denn auch die Schnuppen coryzæ, nemlich die Excretiones catarrhales selbsten, zu verschiedenen Jahrs-Zeiten und nach Beschaffenheit der Witterung, dergleichen Bößartigkeit und corruptionem serosæ humorum substantiæ an sich nehmen, und leicht contagiœs werden, so gar daß auch nur der Dunst aus einem Kruge, einen andern, der dem Patienten nachtrincket, anstecken kan: Also, sage ich, pflegen auch die Febres catarrhales, nach der Art und Weise anderer contagiœsen Kranckheiten, sich zu exasperiren: Und eben diese Indoles catarrhalis contagiosa giebt auch ein Zeugnis ab; daß die Causa materialis sehr subtil und zart sey. Es ereignet sich aber, daß Febres catarrhales contagiosæ werden: Dannenhero habe ich nicht ohne deutliche demonstration von denen Febribus petechizantibus erinnert, daß sie von dem Indole derer catarrhalium zu seyn pflegten und in Wahrheit, gemeiniglich mit Schnupffen und Husten sich äusserten: zuweilen gieng auch ein flüssiger Schnupffen coryza fluens vorher: Wenn denn diese Excretio, benebst dem Husten, von selbsten aussenbliebe, so folge ein Febris maligna, welches zuweilen grosse Lebens-Gefahr mit sich führe, darauf.

Sonsten sind die Febres catarrhales niemals zu verachten: Ordinair aber sind sie doch etwas gelinder, als die Petechizantes, greiffen auch nicht mit solcher Violenz an, doch hat ein patient, oder ein Fieber vor dem andern mehr empfindlichen Schaur und Hitze bey sich: Und jemehr die Febres catarrhales solches haben, desto verdächtiger ist die Sache und die Furcht desto billiger, daß nicht etwa ein Mangel an einem innerlichen Viscere hange, welcher, als eine etwas frembde Sache, den Verlauff dieses Febris malignæ turbiren und stöhren könne.

Ein Febris catarrhalis fängt ordinaire von sich mit Frost und Schauer an, indessen ist die Kälte eben nicht so gar hefftig, so dann folget die Hitze, die auch nicht so hefftig, sondern mittelmässig ist. In Febribus petechizantibus aber empfinden die Patienten in währender Hitze grosse Aengstlichkeit: Und je mehr sie von solcher

Aengst-

Aengstlichkeit und Bangigkeit des Gemüths herum genommen werden, desto schlimmer ist der Zustand bey ihnen und nicht unbillig zu fürchten, daß innerlich ein Anfang zu einer Inflammation sich hervor thun und eine würckliche Inflammation um den Magen oder am Intestino duodeno entstehe. Inzwischen muß aber auch das einfache und leichte febris catarrhalis in Wahrheit vorsichtig und klüglich tractiret werden.

Es ist bekandt was zu unsern Zeiten einigen so genandten Fluß-Artzeneyen, dem succino und Lign. Sassafras ist beygemessen worden, und was auch aus einiger Recommendation Helenium und Vincetoxicum vor Lob verdienen, welchem billig noch beyzufügen Rad. pimpin. alb. als welche Seroso-lymphalische Feuchtigkeiten auszuführen und zu corrigiren geschickt ist.

Wen eine Commotio febrilis einer ataxiæ catharrali serosæ zuschlägt, so pflege ich den Gebrauch dieser Mittel, welche vornemlich die commotiones febriles, Secretiones und Excretiones respiciren, zu verordnen. Ob ich aber gleich von der Essentia succini in denen affectibus seroso-catarrhalibus, ausser dem Fieber, viel Wesens mache, so mißbillige ich doch den Gebrauch des Succini, wo Fieber sich finden, weil es eine besondere Krafft hat, auf gewisse Art das Geblüt zu hemmen und zu stämen: welches dießfalls durchaus nicht dienlich ist, sondern vielmehr nöthig ist, die Excretiones auf eine gelinde und vorsichtige Art zu befördern. Dannenhero lasse ich auch in meinen Formulis die Radicem Bistortæ und Contrajervæ, weil sie eine efficaciam adstringentem haben, weg. Es ist ohne dem mit der Radice Bistortæ eine suspicion und Narrenpossen, daß es ein Alexipharmacum sey, weil diese Radix gebogen eine Schlangen-Form habe, daher sie dann auch den Namen Bistorta, Schlangen-Mordt hat. Von andern auch serpentaria genennet, und von der signatur zu einem Alexipharmaco gemacht wird, die Erfahrung aber lässt die Hoffnung fehl schlagen.

Solchergestalt lache ich auch über die recommendation derer ▽rearum sigillatarum in febribus acutis & contagiosis, wo nemlich keiner speciellen Stopffung nöthig ist; Nun richtet man mit adstringentibus nichts aus, es sey denn in der höchsten Noth, oder wo ingens atonia viscerum ist, aber auch da erfordern sie eine vorsichtige Klugheit. Ich brauche niemals Adstringentia, und in fluxionibus sanguinis nichts, als solche Mittel, die dessen expansionem turgefactoriam mitigiren und temperiren; und wenn es ja der höchste Nothfall erfordert, so nehm ich nur die gelindesten und subtilesten Martialia, wie etwa mein Crocus ♂tis ♁iatus ist. Wenn man zur Praxi kommt, so lernet man erstlich was es ist, tüchtige Medicamenta zu haben, und nicht viel, sondern wenig und gute und doch probatæ fidei atque constantis experientiæ: Da müssen dann die ansehnliche Versprechungen weit entfernet bleiben und die superlativi fallen alsdenn alle hinweg.

Schellhammer spricht in seinem Methodo febres curandi von dem Arcano eines Medici nicht ungeschickt, und approbiret es, daß er recht und klüglich gethan, daß er es nicht public gemacht, damit der Pöbel davon nicht aufgeblasen werde; denn es geschicht, daß auch dasjenige, was gar nützlich ist, in Verachtung komt: und wissen auch damit nicht umzugehen, wenn man es ihnen auch, wer weiß wie? einkauete. In febribus curandis recommendire ich zuförderst den Thonerum zu lesen, der mit der acetositate citri viel gute Dinge gethan, die ad moderandos humores hinlauffen. Secundo loco will ich breviter gelobt und recommendiret haben *Apini* Tract. DE FEBRIVM HISTORIA, nicht deswegen, weil er mich allegiret, denn er hat auch vielfältig nicht recht appliciret, sondern weil er viel gute Dinge hat, die nicht zu verachten sind.

Inzwischen hasse ich die Adstringentia und bin ihnen in Curirung der Fieber gantz entgegen: recommendire aber zu gegenwärtigen Fluß-Fiebern ausser oder über die succinata und zumal über die scharffe, subtile partes und Lign. Sassafr. enthaltende Essenz oder Extract. præ hisce, mehr als diese, sage ich, lobe und recommendire ich die Essentiam Alexipharmacam, welche über den Effect, die materias Seroso-mucidas zu incidiren, zugleich auch eine efficaciam diapnoicam von sich spüren lässet und mithin der Indication die beste Satisfaction giebt. Es ist auch keine andere Methode zu diesem Fieber vonnöthen, als daß die Excretiones diuretico-diaphoreticæ mit gelindem successu befördert werden; welches geschicht, theils durch diese Essentiam Alexiparmacam, theils durch die pulveres diapnoico-absorbentes, unter welchem Namen ich wiederum vor allen das ♁ium diaphoreticum lobe. Ich habe mein Lebtag viele ℔. davon verthan und nicht vergeblich, ich rede von Sachen die mir selbst begegnet, und davon ich Wissenschafft habe: Ich pflege aber auch zu attendiren, was es bey Kindern thue: und habe von blossen ♁io diaphoretico den besten und geschwindesten effect gesehen. Und da kommen ihme lang nicht bey die Pulveres March. Duc. Saxon. Pannonici &c.

Vor allen Dingen muß in febribus catarrhalibus sowol, als auch in andern Flüssen der Leib offen seyn. Denn die Verstopffung mehret sowol die Flüsse, als das Fieber: solchenfals ist denn gebräuchlich, daß man durch gelinde und sichere Mittel den Leib öffne. Und hier kan abermals *Thonerus* gerühmet werden, und ist schade, daß er nicht mehr geschrieben. Der führet einen Casum von einem Geistlichen Herrn, einem Abte an, welcher gut bey Leibe, wohl aussehend und in dem besten Wachsthum seines Alters begriffen gewesen, und einen geschwinden Infarctum catarrhalem mit Husten bekommen, davon er recht übel worden: Da hat denn unser Autor ein Decoctum longum, welches vornemlich auf die Leibes-Oeffnung sehen sollen, verordnet: da der Patient dessen eine Portion genommen, hat

er

er gleich etliche mal Oeffnung erhalten und sich des andern Tages gleich besser gefunden. In diesem Fluß-Fieber muß der Leib allezeit offen seyn, jedoch nicht durch acriora stimuliret werden.

Hier kan der Gebrauch des Nitri herrliche Beyhülffe leisten, ob ich gleich, da ich in meiner Praxi wol ¼ Centn. Drum verbraucht, so öffentliche und öffters Laxationes alvi und dejectiones davon nicht wahr genommen. Ich habe es nicht Lothweise sondern gr. v. vij. x. gegeben, daß in Tag und Nacht etwan es auf ℈ij. kommen. Ich habe niemahls vom Nitro eine übermäßige und ungewöhnliche alvi lubricitatem bemercket: ja im Gegentheil kan ich vielmehr bezeugen, daß ich Diarrhœas damit gehemmet und angehalten habe.

Gleich wie mich nun dieses die Erfahrung gelehret, daß das Nitrum die Diarrhœas, die sich in febribus acutis ereignen, stille; so zweiffele ich nicht, das Nitrum komme der Evacuation darinnen, daß es den ardorem mitigire, die spasmos um die Därme demulcire und die collectionem humorum lymphatico-salivalium lenire, zu Hülffe und sey ihr vielmehr beförderlich, als daß es selbige hindern sollte.

Inzwischen wolte ich niemanden rathen, durch blosse purgantia oder nur etwas starck stimulirende Mittel in febribus den Leib zu öffnen, und diejenige formulas oder compositiones derer Laxantium, darunter Relinosa, scharffe, hitzige Dinge, als Myrrhen und Aloë häuffig kommen, in Gebrauch zu ziehen. Das sogenandte Elixir Polychrestum ist nicht ohne Nutzen, und noch öffters nicht ohne Schaden gebraucht worden, von dem, der es nicht verstehet. Derowegen muß man allhier gelinde und sichere Artzeneyen, curæ fidei, und solche nicht im Uberfluß, sondern sparsam zu brauchen sich lassen angelegen seyn.

Im übrigen muß man auch in dem Febre catarrhali die Ordnung den Typum, den es hat, nicht so unvorsichtig turbiren oder stöhren, sondern dasselbe ohngehindert gehen lassen: Unter allen aber hat am wenigsten die unzeitige und vergebliche Hoffnung statt, als wann dieser affectus zu jeder Stunde und bald, verändert und gehoben werden könnte, subverti, everti & tolli possit. Nein! er decurriret seinen Periodum und folgt seinen Temporibus und kan der Medicus und der Patient wohl zufrieden seyn, wenn es ordentlich ablaufft, und innerhalb 7. Tagen mit diuresi & diapnosi immer abnimmt. Es gehet dieses aber nicht so geschwinde zu, gleichsam auf einen Plotz und müssen die Herrn erstlich statas febrium periodos, stata tempora critica lernen observiren: es kömmt hier nicht auf eccrises an und crassas exonerationes, die bey uns rar sind, sondern es müssen tempora und mutationes criticæ wohl observiret werden; welche sich täglich bey uns ereignen: und wenn etwas verkehrt sich zuträgt, laufft es übel ab.

Wir wiederholen, daß gleich wie alle Fieber-Curen, also auch diese, des Fluß-Fiebers, auf einen gewissen Methodum sich stützen. Oeffters weicht es bloß von einem guten Verhalten und laufft heilsam aus; zuweilen aber lässet es auch zu, daß

man mit dienlichen Medicamenten, theils absorbentibus und leniter diapnoicis, theils alexipharmaco-diapnoicis, zumal solchen, die das serum zu corrigiren geneigt und geschickt sind, zu Hülffe komme: Es bestehet aber dieser sehr bequehme Methodus in der Darreichung derer Remediorum absorbentium, temperantium, leniter discutientium, diapnoicorum fixorum.

Vor und gegen den Paroxysmum lassen sich füglich Pulver geben; ja wenn sie auch propter fervorem Paroxysmi nützlich zu seyn scheinen, um eine temperation zu erhalten, finden die Nitrosi, statt auch in dem Paroxysmo, als welche in dem Paroxysmo nicht ohne Nutzen gegeben werden können. Wenn aber die Hefftigkeit des Paroxysmi nachlässet und vertobet, haben auch statt die Alexipharmaca, diapnoica aus der Classe derer Vegetabilium in geringen Dosibus: und wo auch die Hitze nachlässet, können sie in repetirten Dosibus, biß zu dem Angriff eines neuen Paroxysmi, mit darzwischen gegebenen absorbentibus, angewendet werden. Geht nun wieder ein neuer Sturm an, so merituren die allegirten digestiva, absorbentia und temperantia ihren Platz zu nehmen und in Gebrauch gezogen zu werden. Das Nitrum kan auch zu mehrer Linderung und Tilgung der Hitze, bloß im Getränckе, gegeben werden: und wann es also im Getränckе beygebracht wird, so lässt es keine sonderlich empfindliche, sondern recht gelinde und gemachsame Alterationes, von sich wahrnehmen.

Auf solche Art kan auch das Nitrum das Getränckе corrigiren, wenn nemlich das Bier an einigen Orten nicht von gar zu guter Art und Beschaffenheit wäre, sondern bald truncken machte, den Kopff beschwerte und Hitze und Wallung verursachte: Vermischt man das Nitrum mit einem solchen Bier, so wird es erträglich. Wiewohl an solchen Orten an statt des Biers ein Decoctum hordei ad crepaturam usque, mit Rosinen einen Stückgen Citronen und etwas wenig Zimmet, um nur einen angenehmen Geschmack zu geben, den besten Nutzen hat.

Wir haben auch erinnert, daß der Leib solte frey und offen seyn, oder wenn er nicht gnugsame Oeffnung habe, er gelinde darzu disponiret werden müste. In solchem Fall kan gebraucht werden ein weniges vom Extracto Panchym. Croll. nemlich gr. iv. v. vj. worauf man nach Verfluß einer Stunde etwas viel zu trincken zulassen kan; so gleich aber, da es der Patient genommen, giebt man ihme nicht viel zu trincken und also pflegt sich der Leib zu öffnen.

Ich pflege dießfalls meine gewöhnliche Pillen zu brauchen, welche den Leib ohne alle Furcht öffnen und die übrigen Excretiones febriles mehr befördern, als turbiren. Wann diese Fieber zumal bey jungen Leuten in ætate puerili, ineunte adolescentia, oder von andern Patienten negligiret oder verkehrt tractiret werden, und Tumores glandularum an denen Maxillis oder an denen Mandeln machen oder diese Geschwulst, ob gleich das Fieber vergangen, noch

lange

lange hinterher hegen, und unterhalten, so ist es dienlich durch Alexipharmaca das Negotium zum Ende zu bringen: Da denn die Essent. Alexipharmaca, zumal wenn sie besonders præparirt und mit vieler Ess. Pimp. alb. vermischt ist, in Erweckung und direction der Diuresis, sich sonderlich wohl aufführet. Man kan auch in diesem Fall eine gelinde Laxirung darzwischen setzen oder auch dem Gebrauch derer Alexipharmacorum subjungiren, und solches um desto mehr, wenn der Leib verhartet und verstopfft ist. Im übrigen kan auch diese Ess. Alexipharmaca noch von guter Würckung seyn, wenn die Patienten schon wieder wohl zu seyn scheinen, daß man dieselbe zu 6. 8. Tage lang täglich noch ein oder 2. mal zu geben, continuire. Welches ich auch von allen Fiebern will erinnert haben, daß früh und Nachmittags um 4. 5. Uhr wenigstens auf 8. Tage lang die continuation der Essent. Alexipharm. verschrieben werde. Denn auf solche Art habe ich beständig angemercket, daß die Patienten weit geschwinder die Kräffte wieder völlig erlanget haben.

Feucht-kalt und Regen-Wetter ist diesen Patienten überaus schädlich, besonders denen, welche von febribus acutis aufgestanden und nun gantz wohl zu seyn scheinen, denn solche Leute sind nach so überstandenen Fiebern überaus empfindlich, und wenn sie sich aller, zumal feucht-kalter Lufft zu negligent exponiren, können sie sich leichtlich wieder in die neue Tragœdie stürtzen. Diesem Übel aber, wenn anderst das übrige Regimen wohl in acht genommen wird, prospiciret am besten der continuirte Gebrauch derer Alexipharmacorum, dadurch eine Diapnoë und levis Miasmatis evaporatio noch viele Tage unterhalten wird, welches in febribus catarrhalibus allerdings statt findet und höchst nöthig ist, weil, wenn sie das corpus der freyen Lufft zubald exponiren, die dadurch entstandene neue collectiones, neue Gelegenheit zur Kranckheit, die hernach viel schwerer als die erstere zu seyn pfleget, leichtlich dargeben können.

CASVS XXXII.
DE FEBRE PVERPERARVM.
Vom Fieber bey Wöchnerinnen.

EIne Wöchnerin von 25. Jahren, Temperamenti Sanguineo-Melancholici, eine Plethorica, hatte den fluxum Lochiorum in geringer quantität, und auch nicht von so gar freyem Lauffe: Den 4ten Tag nach der Gebuhrt ward sie durch einen starcken Zorn erregt, da sie nun inzwischen eben diesen Tag eine ziemliche Partie gegessen hatte; fängt sie darauf an über ängstliche Engigkeit derer Præcordiorum, über Cardialgie, ja gar über

grimmende und ziehende Schmertzen im Unterleibe zu klagen. Vor Aengstlichkeit fängt sie an äusern Gliedmassen an kalt zu werden, doch überlaufft sie auch eine fliegende Hitze mit ängstlichen Schwitzer., endlich bekommt sie Brechen und Durchfall. Da sie nun deshalber öffters aus dem Bette zu steigen nöthig hat und sich damit zukalt werden lässet, so nehm.en die Tormina zu, und die äusserliche, in abwechselnden Frost und Hitze bestehende alteration, mit vielfältiger schwerer perturbatione vertiginosa capitis und auch empfindlichen Kopff-Schmertzen, vermehren sich: Der Mund wird sehr trocken; der Durst wird grösser, die Kräffte aber nehmen über die Massen ab. Brechen und Durchfall wird zwar gestillet, ja auch die übrigen Symptomata geben sich: den 4ten Tag hierauf aber, nachdem sie neuen Zorn gehabt, melden sich auch wieder neue dergleichen Zufälle; so zwar, daß jetzo Brechen und Durchfall davon bleiben, Cardialgia aber sich desto stärcker, durchdringender und anhaltender einstellet, auch auf vorläuffige subhorridam refrigerationem febrilische Hitze, sie quählet und der Leib nunmehro 24. Stunden verschlossen bleibet. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Wir wollen bey Betrachtung derer Fieber auch etwas von denen febribus puerperarum gedencken, welche nemlich öffters und bey leichter Gelegenheit sich ereignen können und pflegen. Sie kommen aber insonderheit auf 3. vorhergehende übele Dispositiones: denn 1.) pflegen Fieber und auch andere ängstliche Pathemata sich zu ereignen, wenn die secundinæ nicht gäntzlich und vollkommen excerniret worden. 2.) Wenn der fluxus Lochiorum nicht recht folget. 3.) Wenn die Milch nicht gehöriger Massen durch- und in die Brüste dringet und durch dieselbe wieder ihren Fortgang findet. Zumal, wenn etwa ein besonders empfindlicher Schmertz nebst einer stasi und bald darauf folgender Inflammation der Brust damit verknüpffet ist.

Es pfleget auch bey Wöchnerinnen ein Purpura oder Friesel, nemlich febris cum Exanthematibus miliaribus pustularibus sich zu ereignen und öffters an sie zu kommen: es ist aber eben keine Kranckheit, die ihnen so gar eigen wäre, und hat man darbey insonderheit dahin zu sehen, ob es nicht ein morbus hæreditarius sey, daß er ihnen in jedem Kind-Bette begegne, und zwar daher, oder um deswegen, weil die Mutter der Wöchnerin auch vor diesem in ihren Kind-Betten damit beschweret gewesen. Wie mir denn dergleichen Exempla bekandt sind, daß, so offt sie ins Kind-Bett kommen, sie auch mit dem Friesel befallen werden.

An einigen Orten sind dergleichen Fieber denen Wöcherinnen gleichsam ordinaire und eigen: unter welchen denn von Leiptzig sonderlich bekandt ist, daß daselbst die Wöchnerinnen gar gemeiniglich dem Friesel unterworffen sind: daran sie erstlich grosse Hitz und cardialgische Bangigkeit und Unruhe spüren, endlich

aber

aber in der superficie corporis eine grosse Menge kleiner Blättrigen, in Gestalt der Hirsen-Körner, ausbrüten; welche, wenn sie gehöriger Massen und commode ihren Ausbruch haben, zwischen den 3ten Tag aufbrechen und eine scharffe Feuchtigkeit, welche den partem einigermassen wund machet und ein Brennen nach sich lässet, von sich geben. Wann sie aber nicht gehörig folgen, die pustulæ austrocknen, die Exanthemata rauch und die Haut harrsch und dürre anzufühlen ist, so liegen die Wöchnerinnen deshalber in Lebens Gefahr. Wenn sie nun in diesem Fall mit hitzigen Alexipharmacis, ⊖libus volatilibus tractiret werden, als ob man die Exanthemata damit heraus treiben wolle, so hat man lauter Schlimmerung und Confusion zu erwarten: wie sie denn auch, wenn sie im Gegentheil nach dem besten Methodo tractiret werden, nicht gar ausser Gefahr seyn.

Was nun aber in genere die febres puerperarum anbelanget, so ist ein guter Methodus ihnen zuträglich, daß man ihnen, das Fieber betreffende, begegne, zugleich aber die Absicht dahin richte, daß die occasiones materiales, welche dem Fieber in einem solchen Corpore den Weg bahnen, unterbrochen und demulciret oder gelindert werden; Dieses sind fast die hefftigsten schwersten Fieber, welche von dem entweder nicht hinlänglich, oder gar nicht gehenden fluxu Lochiorum entstehen: denn diese sind gemeiniglich hitzig, æstuosæ, greiffen die Patienten mit hefftigen deliriis, übermäßigen inquietudinibus und anxietatibus an. Daß man besorgen muß, es sey eine empfindliche stasis inflammatoria, sonderlich circa uterum verborgen, in welcher Sache, wenn sie sich ereignet, die gröste Lebens Gefahr verfiret. Denn die Wöchnerinnen sind zum theil per individua über die Massen empfindlich und ist merckwürdig, daß eine schwangere Frau von einer recht wundervollen innerlich lebhafften Stärcke, mirificæ robustæ vitalitatis energiæ zu seyn pflege, und zu der Zeit viele schwere affectus dulten und überstehen könne: hingegen, so bald sie durch die Gebuhrt ihrer Bürde entlediget ist; sie in vitalibus negotiis überaus schwächlich sey, und von der leichtesten occasion gar schwer turbiret oder kranck gemacht werden könne.

Dannenhero müssen auch dergleichen Fieber, die sich so frisch nach der Gebuhrt, bey nicht recht fliessenden Lochiis ereignen, allerdings accurat und eigentlich tractiret werden. Auch sind die Fieber, welche denen vitiis lactis zuschlagen, nicht zu verachten, sind aber allezeit erträglicher, wenn der fluxus Lochiorum sich ordentlich, wie sichs gebühret und in hinlänglicher quantität, darbey fliesset. Das ist aber gemein, das Fieber sey entstanden, woher es wolle, daß allezeit vitia circa Lochia sich ereignen.

Ist je in einem Fieber eine gelinde Art und Methode zu curiren, placida, provida & moderata curandi & agendi Methodus von nöthen, so ist es gewiß in diesem; so daß man sich von acrioribus remediis und vehementioribus methodis auf alle Art und Weise enthalte. Vor allen muß ein Medicus den Zweck zu erhal-

halten, nemlich die nicht richtig flieſſende Lochia, zu beſſern Fluß zu diſponiren oder die gäntzlich verſtopffte zu öffnen und revociren, ſich vorſichtiglich laſſen angelegen ſeyn.

Denn es geſchicht gemeiniglich, daß Medicamenta myrrhata, aloëtica, ſuccinata (noch hefftiger treibende wird kein kluger Mann adhibiren) weit mehr erregen und den Motum inteſtinum Sanguinis und das Fieber vermehren und alſo turgefaciendo die gröſte Unruhe, turbas machen, und dahero gröſſere obſtipationes und obſtructiones erwecken, als daß ſie ſelbige öffnen ſolten. Dannenhero mahnen wir ernſtlich ab von deren Gebrauch, geſchweige von dem Mißbrauch. Und alſo rathe ich auch ein vor allemal von denen hitzigen, alexipharmacis in dieſen Fiebern abzuſtehen oder dieſelbe temperatiſſime zu adhibiren: hier können nichts, als temperata und temperantia Nutzen ſchaffen; ▽rea, abſorbentia, inſonderheit Oſtracodermata, diapnoica, ♁ialia, ☽rum, welches ich auf Treu uñ Glauben ſagen kan.

Es iſt vergeblich bey Weibern, welche affectibus torminoſis unterworffen und dieſelbe auch ſchon eine Zeitlang erdultet haben, den Gebrauch des Nitri verabſcheuen, vergeblich fruſtra iſt es, ſage ich und wider alle Experienz ſich fürchten, daß vom Nitro tormina entſtehen möchten. Alſo finden auch andere temperata ſtatt, welche in Conſtitutione puerili, in kränckl ichen Anfällen derer Kinder in ſenſibilibus ſubjectis und auch in ſenſibilibus affectibus gelobet, dergleichen die ▽æ diapnoicæ mit andern temperatis und diapnoicis von gleichen Enthalt, vermiſchet oder mit untergegeben.

Man hat auch denen Patientinnen eine ſtille und gedultige Continenz ſo viel, als möglich ſeyn kan, anzurathen, daß ſie ohne vielfältiges hin und her Werffen des Leibes, ſich ſtill und ruhig halten.

Vom Opio und dem Gebrauch der Opiatorum rathe ich, wie in allen andern Fiebern, alſo in dieſem inſonderheit, gäntzlich ab: denn durch den Gebrauch des opii wird ſouſten in Fiebern nichts gutes ausgerichtet, und die Patienten, deſtomehr aber die Wöchnerinnen, die mit empfindlichern affectibus beladen ſind, werden dadurch in Deliria und ſtaſes inflammatorias geſtürtzt, welchem hernach, wenn ſie übel ablauffen, der Tod auf dem Fuſſe folget.

Etwas, welches bey krancken Wöchnerinnen ſich noch beſonders hervor thut, und viel Verdruß machet; iſt die Schwierigkeit, difficultas, den Stuhlgang bey ihnen entweder verſtopfft zu laſſen oder den bey ihnen erregten Durchfall anzuhalten: angeſehen die Diarrhoeæ bey Wöchnerinnen, zumal die torminoſæ, nichts gutes nach ſich ziehen, bevorab, wenn innerlich Brennen und exæſtuationes oder Hitze mit unterlauffen. Ich habe eine Frau von 20. Jahren geſehen, welche vom Gebrauch eines Clyſtiers eine ſolche übermäßige Diarrhoeam biliоſam bekame, und bey 3. tägiger continuation derſelben unter zuſchlagender febriliſcher Hitze, convulſionibus, Spaſmis, und deliriis aufs hefftigſte abgemattet den 4ten Tag dahin ſtarb.

Die-

Dieses Fieber, dessen in gegenwärtigen Casu gedencke, war choleriodes und zoge noch so ziemlich zeitig occasione eines hefftigen Zorns, Brechen und Durchfall nach sich. Weil ich nun sogleich und also auch zu rechter Zeit zur Cur geruffen wurde, so wurde dem affectui auch bey Zeiten begegnet durch Medicamenta absorbentia, und ☉sa sonderlich wurde an statt anderer der Crystallus montana ppta adhibiret, da dann, auf die erste Dosin die Diarrhoea mitigiret und auf die andere gantz getilget wurde wie denn auch die torminosæ volutationes das Grimen und Schneiden im Leibe und anxietates Cardialgicæ sich zugleich mit verlohren.

Nach gestilltem diesem Impetu excretionum war noch einige febrilische Bewegung des Geblüts, Trockenheit des Mundes und Durstigkeit übrig; Patientin aber bekam gleich Ruhe und Schlaff und unter Continuation derer absorbentium ☽ialium und ▽arum diapnoicarum, denen etwas ▽æ pulegii beygemischt wurde, vertobte sich die noch übrige febrilische Hitze dieselbige Nacht noch. Sie spürte zwar eine ungemeine Mattigkeit, schlieff aber gleichwol und konte den folgenden Tag wieder essen. Den 3ten Tag fand sie sich alle wohl. Den 4ten ward sie wieder von einem Zorn erregt, dahero stellte sich das Fieber vom neuen mit plötzlichen Verlust des Appetits, und einer empfindlichen Hitze ein; Inzwischen waren in dem ersten Sturm die Lochia im Fluß erhalten worden, welche auch noch nicht aufgehöret hatten.

Im erstern Paroxysmo beförderten meine gewöhnliche Pillen, den etwas langweilig gehenden fluxum Lochiorum, daß er bey dem neuen Angriff noch immer bliebe. Diesem paroxysmo begegnete ich wieder, wie ich allezeit zu thun pflege und jetzo nochmals erinnere, durch die vorgemeldete absorbentia und diapnoica; denen wieder ☉rum und Crystallos montan. beymischte, auch durch ▽as diapnoicas, ja endlich durch die eintzige Essentiam pimpin. alb. davon ich gegen Abend 30. Tropffen c. ℈j. gedachten Wassers nehmen liesse. Darauf gab sich denn bald wieder die Unruhe und febrilische Exacerbatio. Und da des andern Tages eine Dosin meiner Pillen mit unter reichen liesse, wodurch der Leib offen wurde und Lochia im Flusse blieben, kam sie die nächsten Tage in allem wieder zu sich selbsten. Von meinen Pillen habe ich die besondere Erfahrung, daß dieselbe in leichten Anfällen derer Wöchnerinnen, fast allein hinlänglich seynd und die Fieber auf eine commode Art zu Ende bringen.

Denen *Vitiis Lactis & Mammarum* muß in einem andern Capite vorgesorget werden und kan da die ordentliche Leibes Oeffnung, wann sie nicht impetuose und durch acria provociret wird, gar grossen Nutzen haben. Nächst diesem aber ist auch fürwahr! in dergleichen affectibus die schon mehrmals belobte Ess. pimpin. alb. nicht zu verwerffen. Als welche in vitiis lactis in geringer Dosi mehr, als andere in starcker Dosi gegebene Artzeneyen thun kan. Sie ist zwar scharff und subtil, aber nicht hitzig und resinös, nicht aber subtil oleös.

Aeusserlich werden auch Camphorata bequehmlich angewendet. Im übrigen finden auch eben dieser Methodus und eben diese Medicamenta absorbentia diapnoica, Nitrosa auch in purpura puerperarum statt: denn wenn sie mit einem gehörigen leichten und gelinden Regimine adhibiret werden, so kan der Medicus aller andern formuln und Recepte überhoben seyn. Mein Vorsatz ist hier nicht diejenige verkehrte Methodos aufzuführen, welche mir hinlänglich bekandt sind; ich bin zufrieden, wenn ich nur den Methodum positivam gezeiget und wenig Medicamenta, denen aber Glauben beyzumessen ist, vorgetragen habe. Inzwischen vergesse doch nicht, von dem ungereimten Methodo, welchen in der raison und Erfahrung schädlich befunden, abzurathen.

CASVS XXXIII.

DE FEBRE QVARTANA.

Ein junger Mensch von 24. Jahren habitus sanguineo-phlegmatici, verfällt erstlich in febrim tertianam compositam oder continuam, daß zwar über den andern Tag der Paroxysmus mit frigore & horrore zu ziemlich gewisser Zeit sich meldet, auf welchen Schaur hernach ungemeine Hitze folget, welche zu 10. 12. Stunden, wo nicht länger, in gleicher force dauret, allgemachsam aber nachlässet, daß sie zwar nach solcher Zeit die folgende Nacht, den künfftigen Tag und wieder die Nacht keine solche Hefftigkeit zeiget, inzwischen aber doch mehr, als die naturliche Wärme fort dauret und empfunden wird, der Appetit bleibt ein, wie allemal darnieder geschlagen, die Kräffte sind gäntzlich geschwächt, der Durst beständig, der Schlaff wenig, leicht und unruhig, welches alles so an einem hin continuiret; von diesem Fieber wird er binnen 14. Tagen wol satis commode auf eine leidliche Art restituiret, daß er auch, wie er sich sonst in seinem Gemüth oder Sitten eben nicht beym besten zwingen konte, sich verleiten liesse von einem Hechte, mit Sauer-Kraut zurecht gemacht, eine übermäßige quantität zum Mittags-Mahl zu sich zu nehmen; trinckt zwar ein Glaß Wein, aber eben den besten nicht, non generosum, und auch nicht gar viel darauf. Sogleich nach Tische spüret er Drücken circa Præcordia und bald darauf, nemlich nach Verfluß 3. Stunden findet er mehrere Engigkeit und eckelhaffte Cardialgie zu klagen. Es war zu Ende des Septembris die Beschaffenheit des Wetters regnericht und kalt; dessen Wohnung niedrig und feucht. Bald darauf wird er wieder von starckem Frost angegriffen, also, daß es schiene und ihm vorkam, als ob er Eyß im Leibe hätte, spürt aber kein Schütteln oder horrorem darbey. Dieses dauret anderthalb Stunden, diese gantze Zeit über empfindet er zwar eine eckelhaffte, aber doch nicht brecherliche Constitution des Ma-

gens

gens, zugleich aber eine ziehende und drückende Schwerigkeit, ein Pondus: Es folgt darauf Wärme, aber nicht übermäßig mit einer etwas starcken Mattigkeit und Schläffrigkeit, darbey er aber doch nicht zu würcklichem Schlaffe gelangen kan: er klagt eine Schwerigkeit der Glieder, als wann Gewicht-Steine dran hiengen, ponderosam gravitatem: der Kopff thut ihme weh, aber nur obtuse und Schwindelicht und als ob ihme die Gedancken in etwas perturbiret wären, ob er gleich sonsten viel Wein- und Rausch-Trinckens nicht gewohnt gewesen. Diese Hitze mit solchen Umständen dauret bey nahe 6. Stunden, darauf bleibt noch etwas Mattigkeit, nach einer Stunde aber kömmt er ziemlich commode wieder zu sich selbsten, daß er nicht allein sanfft einschläfft, sondern auch die gantze Nacht einen festen Schlaf geniesset; er wacht, da es schon etliche Stunden Tag gewesen, auf, und fühlet keine besondere incommodität mehr, ausser einige Müdigkeit, als ob er sich fatigiret hätte. Der Apperit hält sich diesen, den folgenden, ja auch den 3ten Tag ziemlich erträglich, doch ist er nicht zu starck; auch ist alles andere an ihm, wie bey gesunden Tagen leidlich und erträglich. Nachmittags aber desselben 3ten Tages oder vom Anfang des ersten Paroxysmi an zu rechnen, des 4ten Tages wird er wiederum von einer empfindlichen Mattigkeit und Schwerigkeit angegriffen, welche sich mit hojähnen und inclination zum Dehnen ereignet: Um 4. Uhr nimmt die Schwerigkeit, wie auch das Ziehen um die Præcordia zu, und allgemachsam stellet sich auch wieder Frieren ein, welches den gantzen Leib überlaufft und auf 2. Stunden lang dauret, mit einem obtusen und schwindelichtem Haupt-Weh, so sich am meisten im Wörtertheil des Haupts empfinden lässet, sodann folgt eine erträgliche Hitze, welche biß in die 5te Stunde anhält: Er schläfft auch wieder über dieser Wärme ein, aber leicht, leise und unruhig, biß er endlich nach besagten Stunden, tief, ruhig und mit sanffter und gleicher Respiration einschläfft und die gantze Nacht so zubringet; Früh beym Aufwachen ist er wieder wohl, bleibt auch die 2. folgende Nächte und Tage in guter Ordnung, auch den halben Theil des 3ten Tages, biß Nachmittag um 4. Uhr, alles sich wieder einstellet, wie in den vorhergehenden Paroxysmo, ausgenommen, daß die Hitze oder Wärme, Calor über 3. Stunden nicht dauret, und gegen 9. Uhr der Patient schon wieder ruhig ist und Speise verlanget und auch etwas geniesset; ob er nun gleich etwas unruhig drauf schläfft, wird er doch früh gegen den Hahnen-Schrey ruhig und stille, und findet sich früh beym Aufsteigen so wohl als ob er keine Maladie an sich habe: Dieser Zustand continuiret den gantzen October durch und mit diesem darzu kommenden Unterscheid, daß dem Patienten das Essen immer je besser schmecket, edacior factus est: hat aber doch allezeit mehr appetit zu kalten und harten, als zu warmen Speisen, auch ist der Stuhlgang die gantze Zeit über trocken und verhartet bey ihme und zwar um ein merckliches. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

In der Fieber-Cur machen diejenige Fieber nicht geringes Auffsehen, welche compoſita heiſſen, die nemlich ihren Paroxyſmum auf die Art, wie die Intermittentes machen, die Hitze aber continuiren laſſen. Fürwahr! dieſe ſpecies febrium verſtellt ihre übele Art, pravum morem diſſimulat: angeſehen eine materia tenuior maligna verborgen lieget, die Natur aber, welche mit einer ſaburra craſſiore überladen iſt, greifft bey ſolcher Gelegenheit occaſione hujus ſaburræ die cauſam urgentem etwas öffentlich an, und fängt auf dieſe Art ein febrim intermittentem und craſſioris indolis an: wenn nun der andere beſondere labes, das ſchädlichere miaſma, welches von gröſſerer Wichtigkeit iſt, und durch febriliſche motus aus dem Leibe geſchafft werden ſoll, nicht nach dem gehörigen, richtig continuirenden und tranquillem methodo motuum tractiret wird, ſo kan es leicht geſchehen, daß groſſes Verderben, gravia detrimenta, daraus folgen und febris craſſa vergeblich curiret worden. Dannenhero meritiret in währender Cur dieſe Cautel beſondere Betrachtung; daß ein Medicus, mit Medicamenten und Mitteln, nicht ſo wol auf febrim ſimpliciorem und auf materiam craſſam, als vielmehr auf den andern labem malignam ſeine Abſicht zu haben, ſich angelegen ſeyn laſſe: und nicht etwa in die Gedancken gerathe, als ob man mit Vomitoriis purgationibus und zur Unzeit angeſtellten Schwitzen dergleichen Patienten zu Hülffe kommen müſſe, da doch derjenige pars febrilis commotionis, welcher den typum compoſitum formiret und eine continuirende Cur oder Medication erfordert, dergleichen vehemente, unzeitige und ſo ohne Unterſcheid erregte commotiones gar ſelten ohngeahndet und ohne Schaden hingehen läſſet oder vertragen kan: ja man hat vielmehr zu fürchten, daß Gefahr eines weit gefährlichern Ausgangs daher entſtehe, und an ſtatt eines einfachen Tertian-Fiebers, eine Art eines febris malignæ ſich ereigne und hernach zur Reſtitution ſich keine Hoffnung mehr finde.

Derohalber iſt es gut, auf alle Art und Weiſe die Cur dahin zu richten, daß, wenn ein dergleichen febris intermittens darhinter zu ſeyn ſcheinet, der Medicus von hefftigern commotionibus ſich enthalte; denn am Tertian-Fieber ſtirbt kein Menſch, und das einfache iſt niemals von ſolcher Gefahr, daß man Eylens nöthig hätte. Im Gegentheil, wann aus Uberеylung und verkehrten Gebrauch derer Artzeneyen in diagnoſi ſpeciei febrilis ein Fehler begangen worden, ſo kan ſolches leichtlich einen groſſen Schaden thun.

Es ſind noch nicht 14. Tage verfloſſen, da ich zu einem von Gemüths und Leibes-Conſtitution zarten jungen Menſchen geruffen und eines affects halber conſuliret wurde; welcher ſonſten zu häuffigem Naſen-Bluten geneigt geweſen, nunmehro aber in etlichen Monaten ſolches nicht wahrgenommen: Dieſer ward des Morgens von noch ziemlich gelindem Froſte befallen, auf welchen ängſtliche Hitze

folg-

folgte, auch äuserlich solche starck an sich fühlen liesse mit Engigkeit und Drucken um die Brust: in dieser Hitze lag er fast 10. Stunden und kam sodann wieder zu sich selbst in ruhigen Stand, empfand auch kein ander Rückbleibsel, als einige Mattigkeit, schlieff erstlich unruhig, hernach aber sicher, des andern Tags war er wohl. Nun machte ich ihme zwar gute Hoffnung, verbote ihm aber an die Lufft zu gehen und auch im Essen sich zu menagiren, ob er gleich des Tags vorher nicht viel zu sich genommen: diesem wurde Folge geleistet und der Patient fand sich wie sichs gehöret: genommener Abrede nach aber kam des Abends dessen ängstlicher Vater zu mir, welcher nicht wenig in Furcht geriethe, da ich noch nicht einwilligen wolte, daß der Sohn ausser Gefahr sey: fragte derohalber, was denn meine Meynung davon wäre? ich deutete ihme an, daß es das Tertian-Fieber sey, wolte ihme aber noch zur Zeit keine Artzeneyen geben, sondern ihm sich selbst und der Natur überlassen, biß er den andern Tag, wegen vehemenz des paroxysmi wiederkam; da die Hitze in etwas vertobt hatte, hieß ich ihn von verschriebener Essenz nehmen, worauf gegen 7. Uhr der Paroxysmus sich endigte und nichts, als einige Mattigkeit übrig blieb, denselbigen Abend auch der Jüngling noch etwas Speise zu sich nahm und wohl vertruge, blieb den folgenden Tag gut; den 3ten Tag kam fast kein Frost wieder, die Hitze aber war bey 6. Stunden starck und darauf Nacht und Tag wieder ruhig. Der 4te Paroxysmus war sehr schwach und machte ihm wenig Verdruß, den 5ten konte man sagen, daß das Fieber aussen geblieben, indem er weiter nichts, als Schläffrigkeit und Faulheit, inertiam, an sich spürte: und nach diesem kam es nicht wieder: Hier hatte man fürwahr keiner Commotion vonnöthen und mir gefiele derohalber nicht unbillig dem andern Paroxysmo gar nichts entgegen zu setzen, sondern ließ denselben ungestöhrt, um zu sehen, wie er sich endigen möchte.

So ist dannenhero in Febre Tertiana gar keine Gefahr in der Verzögerung vorhanden, und laufft in Wahrheit vor sich ohne Medico oder dessen Beyhülffe, heylsamlich aus, wann nicht per accidens ein geschäfftiger Medicus die Humores erreget und die Natur übermäßig zur Bewegung forciret, oder andere Ursachen und Gelegenheiten von aussen mit unterlauffen.

Destomehr aber muß man behutsam und ohne Erregung verfahren, wo man die Art der Kranckheit, genium morbi, noch nicht recht erkandt hat; allwo fürwahr! kein ander Methodus, als der leichteste und vorsichtigste Statt findet. Wie denn auch alle andere Fieber überhaupt nicht recht curiret werden, als wenn man placide & successive auf tempus & modum agendi seinen Augenmerck und Absicht hat.

In diesem genere febris ist es derohalber dienlich, auf solchen Mitteln, welche ich

bißher wieder alle Fieber recommendiret habe, zu bestehen; nemlich auf einfachen, absorbentibus, incidentibus, digestivis & diapnoicis. Ich habe von denen Pulvern ex Conchis pptis, ♁ diaphorer. ☉ro depurato, auch nach Beschaffenheit der Sache mit arcano dupl. ☿. ☉lato bereitet in meiner Praxi eine grosse Quantität verthan und dessen Krafft und Würckung, wenn sie in Zeiten adhibiret worden, in unzehlichen Exempeln bewährt gefunden, da ich sie in geringer Dosi zu gr. xv. ad ℈j. gegeben. Und ein solch Pulver kan man nicht allein sicher, sondern auch mit Nutzen und kräfftiger Würckung gegen den Paroxysmum, so wol derer febrium acutarum, als intermittentium, geben. Nur daß man in intermittentibus die Dosin derer incidentium Salinorum & absorbentium in etwas verstärcke.

Unter dem Paroxysmo hat der Medicus nicht nöthig, daß er sich unterstehe viel zu bewegen, sondern überläßt den Patienten sich selbsten, oder wenn ja der Patient zu scrupulös wäre, heißt er ihn nur nach Nothdurfft trincken. Desto mehr aber hat man auf alle Art und Weise auf das tempus Paroxysmi detepescentis zu sehen, wenn der Paroxysmus gelinder wird, da man theils durch Alexipharmaca, theils durch diapnoica, die man in 3. 4. 5. Stunden in geringen Dosibus öffters geben kan, der Natur zu excretionibus Anleitung giebt.

Ferner gehört sichs, daß man die Tempora morbi judicire, wann die Excretiones diapnoicæ, gelindes Dünsten oder Schwitzen statt finden kan; zu selbiger Zeit sagt man den Patienten, daß er sich ruhig und still halte.

Wo die paroxysmi von selbsten hitzig toben, da muß man mehr temperata und temperantia brauchen, als acria und solche Mittel, die die Hitze und den impetum nur mehr stimuliren. Ja! wo die Hitze etwas zu starck, die Plethora offenbar und der habitus corporis Sanguineus laxior, da finden auch die acida ihren löblichen Nutzen v. gr. ♌ ☉l., Clyssus ♁ ii ♆tus, ♌ ♆is per campanam, und insonderheit das gar moderate acidum pomorum Citri sive succus citri. Es ist fürwahr! ein solch acidum, welches der menschlichen Natur überaus angenehm ist, und sonderlich bey Manns Leuten in febribus acutis grosses Lob verdienet und alle andere übertrifft.

Diese wenige Medicamenta, wenn sie nur nach Beschaffenheit, secundum Typum, dieser Fieber gelinde, placide, nicht übereylig, oder das hinderste zuvörderst, verkehrt, angewendet werden. Und insonderheit, sowol die reversio, als efficacia, die Zeit des Angriffs und die Hefftigkeit der Paroxysmorum beobachtet werden, damit der Exacerbationi motuum recurrendi, der Schlimmerung des Paroxysmi etwas entgegen gesetzt werden könne, welches die nimiam commotionem temperiren, die Materias aber ad secernendum disponiren und ad abstergendum & secedendum geschickt und tüchtig machen und deren Secretion befördern könne und endlich, daß man in währenden Paroxysmo nur durch

dilu-

diluentia dem effectui secretorio & excretorio des etwas zu starck erregten Geblüts zu Hülffe komme: und solches um desto mehr, wenn das Tempus heran nahet, dadurch den vermehrten Motum sanguinis intestinum & localem progressivum die Heterogeneitates nun würcklich secerniret und excerniret werden sollen, daß man zu der Zeit, theils durch ein gehöriges Verhalten, theils durch gelinde adjuvantia zu Hülffe komme. Diese Dinge sage ich, wenn sie geschehen, so bleiben oder gehen die Paroxysmi nicht allein sanffte und ruhig, sondern werden auch immer je gelinder, ordentlicher und sanffter: Ja jemehr dieses geschiehet, desto weniger hat man sich zu fürchten, daß die Umstände, welche insgemein Symptomata genennet werden, sich fernerhin verschlimmern möchten.

Bey allen diesen Sachen aber muß der Medicus von der gewissen Zeit, stati temporis harum Sanguinis commotionum, die da einen gewissen Periodum halten und verfolgen, Erfahrung haben: damit er sich nicht vergebliche Einbildung mache, als wenn vor der gewöhnlichen Zeit, auf einmal, simul & semel, alle Beschwerung gleichsam mit der Wurtzel auszurotten wäre, oder so fern dieses nicht folgte, er sich nicht befürchten dürffe, daß man auf andere Medicamenta verfallen oder andere commotiones zu unternehmen versuchen müste.

Ich wiederhole nochmals, wenn dieses alles richtig und ordentlich geschicht, so verlobt innerhalb 14. Tagen dieses febris tertiana composita unter gelinden Schwitzen, welches beym Nachlassen der Hitze des Paroxysmi sich einstellet und mit Abgang eines dicken mit particulis ☉no - ♀reis angefüllten Urins nachlässet; und der Patient kommt sodann wieder in die Ordnung derer motuum vitalium und gelanget zu völliger Gesundheit, daß keiner andern stärckeren Bewegung darbey vonnöthen ist. Und eben nach diesem Methodo ist auch der in unserm Casu gedachte Patient richtig restituiret worden: seinen verkehrten Sitten und Morale aber, die zu andern Zeiten etwas zu ungezogen und ausschweiffend waren, ist es zuzuschreiben, daß sich dieser Mensch, der ohnedem starcke Mahlzeiten zu thun sich angewöhnet hatte, bey vorgesetzten ihme appetitlich vorkommenden Gerichten, sich nicht temperiren und den Uberfluß vermeiden können. Dieser Junggesell nun fand das Gerichte nemlich **Sauer-Kraut mit Hecht gekocht**, davon sonst nichts sonderliches zu machen ist, nach seinem Gout und appetit, solchergestalt, daß er sich überflüßig damit anfüllete, und daher vom neuen in ein Fieber, so aber eine andere Species, nemlich das quartan-Fieber war, verfiele.

Von diesem *Quartan*-Fieber meritiret bemerckt zu werden, daß selbiges unter allen andern Fiebern seine typos, Paroxysmos und Ordnung derer Bewegungen sowol exactissime, sehr richtig, als tenacissime beständig halte, beobachte und verfolge. Das offenbare, einfältige und mit keinem andern verwickelte quartan-Fieber hält seine bestimmte Zeit; Ja ratione partis diei greifft das Quartan-Fieber überhaupt einen Patienten anderst nicht an, als allezeit Nachmittag,

mittag, gegen Abend, gegen Untergang der Sonnen und im Herbste gegen 4. biß 5. Uhr.

2do.) Quartana legitima hält seine Stunde accurat und postponirt oder anticipiret in dem Paroxysmo gar selten; doch begiebt sichs dann und wann, doch sehr selten, daß es anticipiret: Ja! man hat ein solch anticipirend Fieber zu examiniren, ob nicht etwas vom febre continua mit unter sey? denn es haben auch die Quartan-Fieber zuweilen etwas von continuis oder eine Speciem continuitatis: welches aber nicht so gar commode kommt, sondern viele Beschwerungen nach sich ziehet. Diese Continuitas febris quartanariæ ist von der Art, Indolis, eines gelinden hectischen Fiebers: **die nicht viele Hitze hat, sondern kaum ein wenig über die natürliche Wärme gehet, der Appetit ist beständig sehr gering und die Kräffte sehr schwach, der Patient schläffrig, verdrossen, unlustig, mehr durstig,** cum spumida pauca saliva, **als hungrig, und wo er noch was essen will, so sind es kalte harte Speißen.** Es laufft eine fast beständige sowol Leibes als Gemüths-Unruhe mit unter, die den Patienten auch nicht ruhig schlaffen lässet; und wenn er ja einigermassen geschlaffen hat, spürt er doch keine Erquickung davon, sondern scheinet fast maroder und abgematteter darnach zu seyn: und dieses sind die vornehmsten Signa und Symptomata concomitantia des febris quartanæ continuæ.

Hergegen das ächte, reine und simple Quartan-Fieber, erfordert wenig Stunden zu seinem Paroxysmo, ausser zum ersten oder andern Paroxysmo; anderst greifft es den Patienten kaum 4. 5. Stunden an, oder erstreckt sich aufs höchste auf 6. Stunden. Es endiget sich aber in eine eckelhaffte Verdrießlichkeit oder in eine verdrießliche Müdigkeit: Ja! je genauer die Patienten ihre Empfindungen examiniren jemehr werden sie versichern, daß sie schon den gantzen Tag von 8. 9. Uhr des Morgens oder wenigstens von Mittage an, etwas verdrießliches und müdes empfinden und einigen Eckel an sich vermercket, ob sich gleich der wahre Paroxysmus mit seinen wahren Umständen erstlich Nachmittag um 4. Uhr einstellet.

Die Causa materialis, welche dieses Fieber zu erwecken pfleget, scheinet nach gar genau und aufmercksam betrachteten Umständen dieses Fiebers, also disponiret zu seyn, daß man dieselbige mit force, cum impetu, anzugreiffen, nicht wol rathen kan; solchergestalt, daß weder der Ort oder Sitz, noch die Vermischung, Crasis, dieser Materiæ also beschaffen, daß man entweder durch alteration oder durch Evacuation leicht beykommen kan. Daß der Sitz derer Quartan-Fieber zum öfftern in der Leber sey, erhellet wahrscheinlich daher, weil die starcken hefftigen Quartan-Fieber, die den Patienten mit hefftigen starcken und lang daurenden Paroxysmis angreiffen und übel mitfahren, nur gar zu offt bald die Gelbsucht, Icterum, zum Gefährden haben, bald sich in Icterum verwandeln, ja öffters aus der Gelbsucht entspringen oder derselben zuschlagen, zugeschweigen, daß

auch

auch diese Fieber öffters vor denen Tumoribus œdematosis & asciticis hergehen oder denenselben den Weg bahnen, daß sie gewißlich drauf folgen oder mit selbigen verknüpfft seyn.

Auch die Observation, die Historie und Tractatio oder Medicatio dieses Fiebers und die Erfahrung beweisen hinlänglich, daß die Beschaffenheit und der Sitz der Materiæ quartanariæ weit entlegen oder tief verborgen, ausser den Därmen, und nicht also disponiret sey, daß man mit Medicamenten immediate darzu kommen oder die Excretionem prompt und leicht erlangen könte. Denn wenn die febres Quartanæ in ihrem freyen Lauff bleiben und ungestöhrt gehen, sind sie langweilig und erstrecken sich leicht auf viele Monate, kommen auch nicht leicht von selbsten zur Ruhe, es geschehe dann ohngefähr durch eine besondere Veränderung der Lufft, v. gr. bey angehender Frühlings-Zeit: allwo von Veränderung der Lufft auch die Humores sich verändern: oder vielmehr, wenn man nach der gesunden Vernunfft sprechen will, davon oder mit der Aufmunterung und Freudigkeit des Agentis, exhilaratione auch in denen humoribus einige Aenderung bey dem Menschen sich zuzutragen pfleget. Denn es ist bekandt, daß diese Fieber ihren Anfang gemeiniglich zur Herbst Zeit zu nehmen, und also von dieser Zeit an, biß zum Frühling recht hartnäckigt, beständig und mit gleicher Macht und Gewalt zu toben sich zu erstrecken pflegen.

Man hat auch schon von alten Zeiten her, daß die Art, der Indoles dieser Quartan-Fieber gar wenig auf die Medicamente gegeben oder denenselben Folge geleistet: daher denn der alte Vers entstanden

Hydrops, Quartana Medicorum scandala plana.

womit man angezeiget, daß man schon zu selbiger Zeit viele Patienten daran curiret, aber wenige aus-, oder gesund curiret habe. Und desto mehr, wenn von angewendeten Medicamenten dieses Fieber sich im geringsten nicht zu ändern, sondern vielmehr schlimmer zu werden und viele starcke Beschwerungen nach sich zuziehen scheinet.

Viele, zumal von denen Neuern, haben speculiret, was vor einem Dinge dieses Fieber beygemessen werden könte? Unter diesen ist gewesen *Ettmüller*, welcher die Ursache und Schuld auf eine zähe in Därmen fest hangende Materie warff, in tenacissimam muciditatem primis viis firmiter impactam, welche er vorsichtiglich mit einem Impetu entweder durch Brechen, oder vermittelst eines starcken Purgantis, als Colocynth. Hellebor. nigr. oder durch specifica incidentia & resolventia, die aber doch zugleich starck zu evacuiren pflegten, nicht allein anzugreiffen riethe, sondern auch zuweilen glücklich ausgerottet zu seyn vorgiebt. Mit Wahrheit aber erinnern alle andere geschickte Practici, daß man das Quartan-Fieber nicht verwegen mit starcken Artzeneyen und starcker Methode angreiffen möchte.

Ettmüller rühmet als ein specificum das Asarum; weil es aber oben und un-

tenaus seine Würckung thut, so ist bekandt, was vor Verdrießlichkeiten und Beschwerungen davon entstehen können: von der Colocynthide meinet Er (weil deren Gebrauch die verhärteten Excrementa mit zähem Schleim abführet) daß man damit den zähen und fest eingenistelten Schleim, als eine Saburram loß und fort bringen könne; wiewol er anders wo eine Auslegung machet, wie es nemlich wahrscheinlich sey, daß Colocynthis den Mucum intestinalem in eine solche Zähigkeit verwandele.

Das schwereste unter allen aber ist, daß, dergleichen Medicamenta anzuwenden, nicht allein nicht sicher, sondern auch ordinaire gefährlich sey, es sey denn, daß man sehr starcke und robuste corpora vor sich habe; bey denen es zuweilen geschicht, daß mit so vehementer commotion zugleich das Malum mit gehoben werde, und die Natur, welche sowohl des Medicaments, als der Kranckheit überdrüßig ist, sich selbsten liberiret.

Eben dergleichen Censur und Auslegung und fürwahr keine andere meritiret die recht schelmische Cur des Quartan-Fiebers durch *Arsenicum*, davon es zuweilen auch außen bleibet, aber mit greulicher Angst, ängstlichen Brechen und zum öfftern mit der grösten Lebens Gefahr verknüpfft ist.

Indessen ist zu bemercken, daß das Quartan-Fieber, welches zum öfftern etliche Wochen und Monate dauret, und seine richtige Zeit hält, keine besondere incommoditât oder Gefahr nach sich ziehe: sondern die Patienten zum höchsten verdrießlich, mehr matt, ungeschickt, faul und gleichsam schwer, von einer Last gedruckt und von Farbe gelb oder grün-gelb aussehende, gefunden werden. Was den Appetit anbelanget, empfinden sie entweder einen flüchtigen Vigeur desselben, oder auch wol einen scharffen und nachdrücklichen Appetit. Sie haben mehrentheils einen starcken Appetit, aber nicht zu jeder Speiße, sondern zu harten, eingepeckelten, geräucherten Speißen und auch also zubereiteten Fleische: Wie denn solche Exempel nicht rar sind, da die Natur auf solche Art sich selbsten zu helffen gesucht und auch gar offt sich wohl gerathen oder geholffen, daß hernach dergleichen Patienten recht wohl und commode restituiret worden. Ja es trägt sich zu, daß dergleichen Patienten zuweilen nicht anderst restituiret werden können, als wenn ihren besondern und gelüstern Appetit, picanti appetitui, der sie auf so harte Speißen, als Sauer-Kraut, Schincken, Heringe, führet, ein Gnügen geschicht. Solchergestalt ist mir ein Exempel bekandt, da jemand, der schon lange am Quartan-Fieber gelegen, von 3. gegessenen Heringen sich völlig restituiret gefunden. vid. Director. Moronii.

Uber dieses ist auch noch merckwürdig, daß, gleich wie febris quartana keinen vehementen Motum, sondern zwar eine Kälte und eine merckliche strictur des äussern Umfangs, indeßen aber nicht in besondern grad, auch die darauf folgende Wärme auf eine leichte Art sich mit darzugesellet; also auch dasselbe keine gar zu deutliche oder erhebliche Se- und Excretiones mache: Ja nicht einmal zu besondern Schwitzen ad diapnoicas Excretiones inclinire. Ich habe etlichemal gesehen, was massen

sen dergleichen Patienten, wenn man ihnen Alexipharmaca calida, oder auch nur temperata kurtz vorm paroxysmo obgleich in moderaten Dosibus gegeben, einen starcken Schwindel bekommen, daß sie, so lang die Hitz des Paroxysmi gedauret von Gemüthe nicht richtig gewesen und im Reden mercklich geirret haben: wie deñ auch von einem hitzigen Regimine, da man sie zu der Zeit, da der Paroxysmus am hitzigsten gewesen, zum Schwitzen gehalten, an statt obtuser Kopff-Schmertzen, sie scharffe acutos empfunden haben, die sich in mercklichen grad vergrössert, und eine beständige und anhaltende Tröckne des Mundes vermercket, ohne die geringste darauffolgende Excretion: dahero denn öffentlich am Tag lieget, daß hier kein genus Excretionis mit unter sey, und kaum gehoffet werden könne.

Hierzu kommt noch, daß in Ansehung des Alters, das Quartan-Fieber mehr Alten, als jungen Leuten gemein sey, und zwar denen mehr, die von phlegmatischen oder von Phlegmatico-melancholischen Temperamente sind, bey denen die motus langweiliger und furchtsamer, segniores & timidiores und mehr auf einen dauerhafften Ausgang, als auf ungestümen Angriff gerichtet sind.

Da nun das Quartan-Fieber zu keinen öffentlichen Excretionibus inclinieret und ein Patient auch nicht darauf zu führen oder zu zwingen ist; Ja wenn ein Patient sonderlich durch das Regimen sudoriferum zum Schwitzen genöthiget wird; das Fieber nicht allein ärger oder schlimmer, sondern auch der Patient in febrim lentam oder hecticam gestürtzet wird; So hat man also in der Cur desselben das Gemüth vielmehr dahin zu richten; Daß Medicamenta adhibiret werden, welche die tenaces, lentas mucosas collectiones & infarctus circa primas vias, hepar & Vasa meseraica resolviren, unter welchem Nahmen denn die Amara dienlich sind. Daher lobet man Radicem Gentianæ: ja nach dem Zeugniß Ludovici, Nucem vomicam mit der radice Gentianæ vermischt. *Nux Vomica* hat sonsten eine sehr penetrante Bittrigkeit. Sonsten recommendire auch denen quartanariis Absinthium & Centaurium minus und dieses in specie, weil es zuweilen bey einigen gantz allein hinlänglich gewesen. Card. benedictus ist zwar bitter, allein es ist nicht hinlänglich die Fieber zu heben: anderst aber verhält sichs, wenn die Fieber gehoben sind und selbiges zur restauration des Toni angewendet wird, da es auch in form eines Thee-Trancks zu brauchen ist, und thut so dann allerdings gute Würckung.

Ich pflege in diesem Fall mehr Salia digestiva, Arcanum duplicatum, ☿ ☉latum zu geben, dessen Pulvers Gebrauch bey jungen Leuten in sehr kurtzer Zeit, nemlich zwischen dem 4ten Paroxysmo Hülffe geleistet.

Die Absorbentia allein, nemlich die puren simplicia, wollen hier nicht leichtlich satisfaction geben: Ja man hat sich vielmehr zu hüten, damit nicht, wenn man die Absorbentia in copia giebt, die collectio viscida zähe, tenacior und spissior werde: Hier kan die Observatio beym *Moronio* sub titulo *de febre quartana* gelesen werden: da nemlich ein sonst robuster Mensch, der schon bey Jahren

gewesen, sich persvadiret, als ob er durch den Gebrauch des Pulveris bezoardici sich das Leben verlängern könne, derohalber dessen täglich eine ziemliche Quantität zu sich genommen, hat aber nach und nach Cardialgias empfunden; worauf er ins Quartan-Fieber und nach diesem in die Hectic verfallen.

Es meritiren auch die Cautelæ, welche *Ettmüller* seiner *Disputation de Præcipitantium Usu & abusu* angehänget, in Betrachtung gezogen zu werden. Conchæ ustæ, oder gebrandte Muscheln, thun hier etwas, man muß sie aber robusten Leuten geben und zwar 3ß. ad ℈ij. **es ist recht wie ein Kalck**: inzwischen ist das Pulver davon, deren compages subtil, zart und dessen acrimonia salina von penetranter Würckung: sonsten erwecket deren Gebrauch in subjectis tenerioribus obstructiones oder constipationes alvi und macht die mehrgedachte collectionem zähe, daher hat man wohl dahin zu sehen, daß der Sache nicht zuviel geschehe.

Ich pflege von demjenigen Sale ♀ri & acido ⊕lico nemlich vom ♀ ⊕lato gr. xv. zu geben, sonderlich gegen den Paroxysmum oder auch auser demselben, damit hab ich der Daur desselben ziemlich Abbruch gethan, worauf denn an guten Tagen **meine Pillen** nehmen lassen; denn wenn stärckere Purgantia gegeben werden, so werden die Patienten nur desto mehr verstopfft: An eben denen guten Tagen in diebus intercalaribus, werden auch die *Amara* commode und mit Nutzen gegeben; nemlich Essent. Radic. Gentian. cum Ess. Alexiph. oder auch jede besonders und auch mit der Ess. pimpin. vermischt zu 40. Tropffen vor den Mittags- und Abend-Essen gegeben.

Wenn aber die Patienten entweder von selbsten oder unter Beobachtung dieses Methodi so weit kommen, daß Appetit und Kräffte bey ihnen ihre Richtigkeit zu haben scheinen, wenn die Schwerigkeit der Glieder, die Mattigkeit und Trägheit verschwunden, sie recht schlaffen und vom Schlaff auch Erquickung spüren: sie müssen einen festen Schlaff haben und wenn sie erwachen, ohne Müdigkeit seyn, daß sie **nicht weiter klagen, als um den** Paroxysmum; alsdenn lasse ich zu, daß man sistentia brauche das Fieber stille, nemlich die *Chinam Chinæ* oder meinen *Crocum ♂t. ♁iatum* in geringen Dosibus und præmissis præmittendis.

Wenn aber nach gestillten Paroxysmis der Patient gleichwohl noch beständig müde, schwermüthig und verdrießlich scheinet und circa præcordia ein empfindliches Drücken fühlet, so ist es dienlich, daß man den Paroxysmum revocire, welches am bequehmsten durch temperirte aber hinlängliche Laxation geschicht. Dergleichen incommoda aber ereignen sich gemeiniglich, wenn das Fieber durch die Chinam Chinæ gestillet worden, dahero ist es zuträglich, daß man durch ein etwas stimulirendes laxans das Fieber revocire. **Es haben sonst meine Pillen diesen effect vor andern, ob sie gleich nicht sonderlich purgieren: da muß denn das Fieber so tractiret werden, daß es sensim abnimmt:**

nimmt: und es wieder gantz aussen bleibet, welches auch viel sicherer und besser ist. Nach curirtem Fieber ist auch zuträglich den Gebrauch derer Tonicorum zu continuiren: v. gr. wenn man Cent. min. Absinth. Agrimon. zusammen decoquiret, es ist zwar widerlich, aber es thut gut, des Tages etwa ein paar mal ℥j. oder andere davon zu trincken.

Bey zarten und empfindlichen Leibern und Gemüthern können diese Dinge nicht so gar sicher gebraucht werden, weil sie wegen der zu grossen Bittrigkeit, leichtlich eine Dispositon zur Hectic und innerliche Hitze erwecken können. Diese Kräuter aber thun in form eines Extracts besser. Essent. Gentian. thut hier vor andern gut, D. Wedel giebt hier olea aromatica, aber ich rathe es nicht ohne Unterscheid zu geben: Wenn die Leute nicht sensibilioris, sondern robustioris Indolis, minus raræ texturæ, oder phlegmatisch sind, thut ♁ piper. und dergleichen etwas, aber in andern subjectis kan leicht dadurch Hectica introduciret werden.

Abstergentia und Tonum Viscerum roborantia & restituentia eine zeitlang zu continuiren, wird jederzeit nützlich gefunden werden: auch kan man das Arcanum duplicatum ad gr. viij. & Croc. ♂t. ad gr. ij. zur Continuation geben, nur nicht so, daß die Leute anfangen zu schwellen, worzu die Salia volatilia oleosa vortrefflich helffen. Salia volatilia sind bey mir allezeit verdächtig und will sie niemanden weder in diesem Fieber, noch sonsten wo zu brauchen anrathen, sie thun nichts, das sich der Mühe verlohnet. Es ist in specie Ettmüller, der das ☉. ℞cum vortrefflich recommendiret: allein ich kan sagen, daß ich es versucht habe, und die Patienten mit dem garstigen Gestanck und Geschmack beschweret, aber nichts sonderliches befunden. Er rühmt es in febribus lentis a febribus intermittentibus, per nimium absorbentium usum male curatis. Ich habe es da zu brauchen nicht Ursache gehabt, weil ich mit den meinen zufrieden bin. Denn ich habe Arcanum duplicatum cum ☉ro und jar weniges, etwa gr. ij. vom Croco ♂tis gegeben: Wenn sie schwellen, so ist die Karre bald verfahren, und das kan man bald verschaffen.

Schwulst in und nach denen Quartan-Fiebern, zumal bey etwas bejahrten Leuten ist kein gut Omen und pflegt gemeiniglich die Wassersucht nach und nach mit sich zu führen: Auch in Tertian-Fiebern wollen Tumores pedum oedematosi nichts gutes würcken; Indessen sind sie doch nicht zu gefährlich, zumal bey noch jungen Leuten, wenn man nemlich dem Patienten bey Zeiten mit gehöriger Methode und Medicamenten zu Hülffe kömmt. Ist solcher Schwulst bey jungen Leuten entstanden, so begegnet man demselben durch incidentia salina und Resolventia, welche dann und wann mit denen leichtesten laxantibus vermischt

gegeben werden können: Und wenn dem Patienten deuchtet, daß er restituiret sey, alsdenn kan man auch gar füglich der Gewohnheit des Fiebers begegnen.

Man hat sich aber zu hüten, damit man nicht, wenn etwa dergleichen Geschwulst schon vorhanden wäre, durch zu starcke Artzeneyen und zu vehement stimulirende laxantia etwas unternehme: angesehen das gantze Werck übel auslauffen würde. Besser ist es, man greifft es durch vorgemeldete remedia salina an, und hüte sich darbey vor dem übermaß derer Absorbentium, wie auch vor denen zu scharffen salibus alcalicis; die Salia media temperata, thun hier weit bessere Würckung. Ja eben derjenige Methodus, den wir neulicher Zeit droben in Marasmate, s. atrophica contabescentia juniorum (Casu XXX.) gelobet haben, kan auch in diesen Tumoribus und obstipationibus hepatis, pancreatis, seinen Nutzen haben: da man nemlich Corrigentia Arcan. duplic. und lenissime adstringentia ♂lia in geringer Dosi giebt, und darzwischen, sowol gelinde laxationes nehmen, als auch remedia amara, stomachica & tonica ja auch die sogenandte hepatica, nemlich Absinth. Centaur. min. Agrimon. C. b. entweder in forma eines Infusi oder Extracti, weil sie hinlänglich und kräfftig resolviren und den Tonum restituiren, in Gebrauch ziehen lässet.

CASVS XXXIV.
DE FEBRE CORRVPTA.
Von verdorbenen Fieber.

EIn junger Mensch von 26. Jahren ward vor 6. Wochen von einem febre acuta angegriffen, dessen Art und Typus ihme zwar, so eigentlich nicht mehr bewust war, konte sich aber erinnern, daß er im ersten Paroxysmo sich etliche mal von freyen Stücken gebrochen hätte, welches Brechen aber vom Gebrauch eines Medicaments aussen geblieben, nach solchem aber gleichwol eine ungemeine Cardialgie empfunden, welche viele Tage wechselsweise, davon ihm aber die Ordnung nicht mehr so eingedenck sey, angehalten und ihn hefftig exerciret habe. Da er nun bey 3. Wochen lang zwischen Proben und Versuchungen und Ungewißheit seines Lebens also gelegen, kommt ein ander Medicus darzu, welcher den vor sich nunmehro nachlassenden Sturm oder Hefftigkeit der Kranckheit in kurtzer Zeit zwar dämpffet, den Patienten aber zur wahren Gesundheit nicht bringen kan, sondern es bleibt derselbe matt, hat keinen Appetit zum Essen, will öffters trincken, hat trockenen Mund, ist darbey verdrießlich, schläfft wenig und darzu nicht ruhig. hat selten offenen Leib, spüret tumme und schwindelichte Kopff-Schmertzen, als wenn ihm etwas schweres im Haupte läge; nimmt darbey am Fleische ab, und ziehet sich mit diesen Beschwerungen wieder biß 3. Wochen

lang,

lang, jedoch also, daß es scheinet, als ob das Malum allgemachsam nachlassen wolte und der Patient von Zeit zu Zeit wieder ausser dem Bette zu sitzen vermochte: und ob er zwar keinen rechten Appetit hatte, doch wiederum einige Speisen zu sich nehmen konte. Vor 6. Tagen überfällt ihn, ob von unverdaulichen Essen oder Trincken, oder weil er sich an die freye Lufft gemacht, oder von beyden zugleich, war ungewiß, bey einer halben Stunde lang oder drüber Vormittags ein Paroxysmus von schaurigem Frieren: worauf scharffe Hitze und ängstliche Engigkeit, hefftige Kopff-Schmertzen und sowol in währender Hitze, als nach deren Vertobung, biß gegen die Nacht anhaltender Durst folget, und die Nacht darauf ihn gar unruhig machet. Auch lässt diese, wahrhafftig schlimme dispositio nicht eher gäntzlich nach, biß wieder um die Zeit des folgenden Tages, da er wieder vom neuen von einem solchen Paroxysmo geschüttelt und angegriffen wird, und solches dauret täglich in richtiger Ordnung biß daher. Bittet also um Rath und Hülffe.

RESOLVTIO.

Es sind zuweilen manche Kranckheiten so corrupt, wenn man sich an gemeine Einbildung de febribus halten will, so ists gar schlecht bestellt, sintemalen die meisten die motus febriles vor Symptomata halten. Dahero ist es nöthig etwas von febribus corruptis zu sprechen: Daß man entweder helffe oder nicht schlimmer mache. Es solten sich aber diejenige, welche Fieber curiren wollen, billig erinnern, daß sie auch die wahre Pathologie und den Indolem derer Fieber bene & exacte wohl und gründlich wissen solten, anderst wird ein solcher Medicus niemals glücklich seyn. Denn so lange man die Consectaria febrium vor Symptomata halten will, so giebt es viele Medicationes und wird nichts gescheuetes draus, denn da vermeynet man bald diesem, bald jenem zu wiederstehen, dieß und jenes zu curiren. Und, wenn ein solches Fieber seinen beständigen Typum, welches gut ist, hält; man kömmt aber da mit Opiatis, so wird mit gar leichter Mühe die gantze Sache verdorben, und der rechte Typus also turbiret, daß er hinwieder nicht so leicht zu curiren ist.

Derohalber hat man gemachsam, tranquille, so wie mit andern, also auch mit solcherley Fiebern, da die Secretiones und Excretiones turbiret sind, zu verfahren. Hier ist nichts bessers, als daß man dem wahren Methodo febrili mit Tranquillität und aller Gedult folge, nemlich die Materias, ja! die Producta motus febrilis in der Massa humorum und andere Folgerungen mitigire, von starcken Excretionibus sich enthalte, die natürlichen und gewöhnlichen Excretiones auf alle Art und Weise erleichtere und restituire und zumal die Excretiones diureticas & diapnoicas auf eine leichte Art hervor locke.

Bey diesen Patienten giebt sich nun eine starcke Hoffnung eines bessern successus an, weil sich das Fieber wieder in eine gewisse Ordnung, ad certum typum bequeh-

quehmet; obgleich die quotidianæ nicht so gar weit von denen acutis unterschieden oder entfernet seyn, sondern eine hartnäckigte Art haben: inzwischen ist es doch dienlich, daß man sich von starcken und ungestümen Excussionibus enthalte.

Was aber von so grosser Menge ex tanta farragine derer Medicamenten zu diesem Zweck nützlich sey, ist eine gar schwere Frage: in dessen suche ich doch fürwahr! den meisten Trost auf die mehrmals gerühmte Absorbentia ☉sa und ☿ialia, zu setzen, womit man vor und unter dem Paroxysmo dem Fieber sicher und füglich vorkommen kan. Wenn aber der Paroxysmus nachlässet und der Impetus vertobet, so ist dienlich, wenn man von daran, biß wieder zu einem neuen Paroxysmo gelinde Alexipharmaca in moderaten Dosibus, die man lieber öffters gering, als auf einmal zustarck giebt.

Hier hält sich fürwahr! die Essentia Alexipharmaca dilutior, wenn sie mit der Essentia scordii diluiret ist und mit einem Regimine continente & ad tranquillitatem composito, da die Patienten ruhig und stille liegen, aufs herrlichste. Damit sich der Patient nicht so viel herum werffe, und wo ein gelinder Dunst vom Schweisse sich äussert, denselben nicht, mit seinem hernach desto grösserm Schaden, verhindere. Man muß auch fragen, was und wie viel ein Patient trincke? Es muß ein angenehmer, doch aber kein starcker Tranck seyn, und daß er in Tag und Nacht etwa 3. Kannen austrincke.

Vom Anfang ist es besser, Pulver ex absorbentibus & diapnoicis, als Essenzen zu geben, wenn aber nun durch diese eine merckliche Besserung zuwege gebracht, alsdann ist es auch dienlich, vorbelobte Essenz öffters, aber in Dosi nicht zustarck und die Pulver etwas seltsamer zu geben. Ist der Leib nicht offen, so ist es dienlich, daß man die gelindeste Mittel in geringen Dosibus gebe, wie zum Ex. das neulicher Zeit gerühmte Extr. Panch. Croil. in wenig granen ☉. kan im Getränckе etwas starck gegeben werden. In Potu alterirt es nicht so sehr, lubriciret aber, wenn es aber vor sich gegeben wird alteriret es mehr.

An einem andern Ort, habe ich erinnert, daß wenn bey Manns Leuten in febribus acutis æstuosioribus die Mixtura simplex parcius camphorata und destomehr aciduliret gegeben werde, sich selbe zum öfftern recht wohl verhalte, und zwar eines andern Alexipharmaci in Dosi zu 25. biß 30. Tropffen, nachdem sie acidulata ist Ich erinnere aber, daß ich bey fœminis MRam simplicem eadem libertate nicht gebe, imò vix aliquando adhibeo, und thut auch nicht so gut, als die andere Essentia Alexipharmaca. Dahero habe ich im Gebrauch die Essentiam Alexipharmacam derselben zu substituiren.

Ich recommendire nochmahls den klüglichen Gebrauch Solut. ocul. ☉. cum succo citri, welche eine placidam diuresin befördert, wie auch eine Dunstung.

Nach

Nach diesem und keinem andern Methodo werden dergleichen Fieber wieder in Ordnung gebracht mit einer sanfften und gedultigen Nachfolge: denn es wird nicht über Hals und Kopff wieder gut: Mir hat also beliebet und ich hab es auch vor nützlich erachtet von dieser Sache zu sprechen, denn es geschicht offte, daß man solche Verdrießlichkeiten annehmen muß.

Auch in allen andern affectibus wann ein Fieber zuschlägt, oder febrilische Wärme sich hervor thut; ist gut, daß man gelinde diapnoico-alexipharmaca brauche und auf solche Art das Fieber nicht sowol unterdrücke, als vielmehr denen Effectibus febrilibus, nemlich denen gelinden Excretionibus den Weg bahne, und dieselbe gleichsam an der Hand ad emunctoria universaliora leite. Es ist ein nicht geringes Versehen mit der China Chinæ, daß sie sie eben darzu requiriren: weñ man einem Chin. Chin. giebt, solte man ihn im Bette gar nicht schwitzen lassen, weil es ein adstringens ist; Ich meyne aber, daß, wenn man einen alsdenn zum Schwitzen zwingen wolte, allerhand contrarii motus vorgehen möchten, und es gar übel ablauffen könte. Es hat Lysterus in seinen Exercitat. circa aliquos affectus einen gar artigen Einfall gehabt, alleine ich getraue mich nicht ihme solches nach zu thun; denn er hat befunden, daß es in febribus nicht gut thue, wenn die Patienten einen bösen Halß bekommen, daher hat er gerathen, wenn das Fieber ankäme, solte man den Patienten aus dem Bette nehmen und viel Chin. Chinæ geben, daß das Fieber vergehen möchte.

Bey Kindern von der Gebuhrt an und drüber zu 4. 5. 6. Jahren, ob sie gleich gar zart wären, findet eben der Methodus und eben die Medicamenta statt. Weil aber inzwischen bey diesem Alter das Negotium vitale sehr lebhafft, vividius, ist, so hat man auch keinen so langen apparatum vonnöthen. Es hat bey ihnen das Nitrum seinen Nutzen und muß unter gewissen Umständen gegeben werden; inzwischen sind bey ihnen öffters die pulveres absorbentes cum ♁ diaphoretico hinlänglich. Wo aber Hitz und Durst vorhanden ist, wenig und scharffer Urin gelassen wird, der Stulgang trocken oder besonders bey Saugenden scharffe Excrementa mit unter sind, da muß man vor allen andern Nitrum geben. Wo man aber dergleichen Symptomata nicht wahr nimmt, da ists genug nur ein pulverem absorbentem ohne andere speciöse Narrens Possen und ansehnlichen Vorrath zu geben.

Zarten Kindern, die noch unter 2. Jahren sind, müssen die alexipharmaca gar sparsam gegeben werden. Sie sind viel zu hitzig, wenn man gleich nur 10. Tropffen giebt; dahero ist es besser, wenn man nur der Amme des Tages ein oder andere Dosin giebt; den Kindern selbsten aber kan man nur gr. viij. oder x. von einem Pulver geben.

Campher äusserlich angehenckt, ist ihnen sehr zuträglich: inzwischen hat man sich zu erkundigen, ob nicht eine Ursache von zurück geschlagenen ulcerösen recrementis

mit unter sey? ob nicht der Kopff ausgeschlagen gewesen und solches vertrieben? in welchem Fall ihnen die droben recommendirte gebrandte Wassern, nemlich ▽æ diapnoicæ an statt der remediorum alexipharmacorum zu geben. Essentiam pimpinellæ vertragen sie noch endlich besser als die Essenzen anderer Wurtzeln.

Die ▽æ diapnoicæ haben auch in allen Fiebern der Kinder ihren unvergleichlichen Nutzen, destomehr aber können sie in solchen Kranckheiten, da eine Excretio zurück geschlagen, gebraucht werden. *Ettmüller in Valetudinario infantili* attribuiret der TRæ ♁ ii & ♌ Volatili gar viel, aber ich kan es bey Kindern nicht loben, vielweniger die Salia Volatilia. Im übrigen ist wohl zu notiren, daß das Kinder-Fieber, wenn es nicht turbiret wird, seine Excretiones und Mutationes criticas gar genau exactissime observire: Dannenhero ist denn auch nöthig, daß das gehörige Regimen zu der Zeit wohl beobachtet werde: etwas mehreres von denen affectibus infantum kan in der Disputation *de affectibus Infantum* gelesen werden.

CASVS XXXV.
DE
FEBRE CONTINENTE S. GRAECIS SYNOCHA.

Ein robuster Junggesell von 25. Jahren, von Temperament ein Sanguineus, in Bewegung des Leibes einer mittelmäßigen Arbeit gewohnt und von einer langen Zeit her in guter Gesundheit lebende, hatte in den Knaben-Jahren in pueritia, öffteres Nasenbluten gehabt, welches nun etliche Jahre sich wieder eingefunden, da er vom Augusto verflossenen Jahres in ein müßiges Leben und in eine herrliche, ja gar in ungewohnte Wein-Diæt kommen, und nun zu Ende des May-Monats durch ein Exercitium corporis sich etwas schleunig, hastig und übermäßig impetuose erhitzt, bald aber wieder aufhöret, müßig still sitzt und einen oder den andern Trunck Wein darauf zu sich nimmt, fühlt er, daß ihm das Haupt düster wird und wehe thut. Er hat auch diesen Tag keinen Stuhlgang, und wird in die späte Nacht vom Schlaffe verhindert, weil dann die Haupt-Schmertzen sich mehren, so kan er auch die übrige Nacht nicht zu ruhigem Schlaffe kommen. Früh ohngefähr um 4. Uhr, da die Schmertzen um ein merckliches zugenommen, spüret er, daß eine noch grössere Hitze sich einfindet, welche, indem sie gleichsam Fuß für Fuß anwächset und die Kopff-Schmertzen sich auch schärffer einfinden, den Patienten von Stund zu Stund matter machen, solchergestalt, daß er nicht alleine nicht mehr vom Bette aufzusteigen vermag, sondern auch beym Verlust des Appetits anders nichts mehr, als den Durst übrig behält. Dieses alles continuiret diesen und den folgenden Tag. Der Pulsus ist celer, magnus, plenus der Urin sehr roth, rutila admodum & diaphana, der auch, ob er gleich lang stehet, sich nicht verwandelt. Den 3ten Tag bleibt

nicht

nicht allein alles einerley, ſondern ſcheinet überall ſchlimmer zu ſeyn. Den 4ten Tag wird der Urin trübe und ſetzt ein blaſſes ſediment, der Kopff-Schmertze wächſt hefftig an, biß gegen Mittag, mit drücken der Augen und Empfindung einiges Stechens, c. ſenſu interpunctorio. Petitur conſilium.

RESOLVTIO.

Bey denen Fieber-Curen hat man eine accurate diagnoſin ſpecierum vonnöthen, die bey denen Neuern vergeblich geſucht wird. Febris ardens iſt eine gantz beſondere Species und heiſſet bey denen Griechen καῦσος. Unſer Patient laboriret zwar an febre acuta aber nicht an ardente. Das vornehmſte Signum dieſes Fiebers iſt, daß es ohne allen Froſt kommt und angreifft. Febris ardens hat vorgängigen Froſt und drauf folgende Hitze, wie auch gewaltigen Durſt, der daher auch clamoſa heiſſet. In unſerm affectu aber iſt alles weniger und geringer. Febris continens wird denen febribus continuis entgegen geſetzt, beyde haben zwar beſtändig anhaltende Hitze, die continuæ aber laſſen in etwas nach und greiffen vom neuen wider an, ſolcher maſſen, daß der neue Paroxyſmus zum öfftern recht ſtarck angreifft, aber bald wieder mercklich nachläſſet und hat ſeine richtige, ſtatas, invaſiones und wiederum ſeine ſtatas mitigationes. Continens aber hat eine ſolche Hitze, die an einem hin anhält und nicht nachläſſet, und ob ſie gleich zuweilen eine Stunde nachläſſet, ſo iſt es doch mehr was zufälliges, als was richtiges, und iſt auch nicht de Eſſentia febris Synochæ und die Patienten empfinden kaum die Linderung der Hitze. Dieſes febris Synocha hat die eintzige Urſache in der beſondern abundantia ſanguinis & Seri und inſonderheit, ſo fern ſie nun ſchon erreget und zum Ausgang beſtimmet iſt, oder die Abſicht darauf hat: dergeſtalt daß in febre Synocha der Natur ihre Intention ſey, eine notable Portion Geblüts auszuwerffen und zu vermindern. Ein rein Geblüt, ſanguis purus kan nirgentwo naturaliter ſecerniret werden, ſondern wenn es ſo pur ſecerniret wird, ſo iſt es eine actio p. n. iſt es aber in ſerum verwandelt, oder durch den motum reſolviret, ſo findet es, als ein humor tenuior leichtlich ſeine Colatoria und excretoria. Es hat aber Synochus wiederum eine beſondere Syndromen oder concurſum humorum, daß es an einem hin und ohne Unterlaß durch den motum tractiret werde, weil die Natur in dieſem Negotio nicht nöthig hat Halte zu machen, angeſehen ſie allhier die materiam allezeit præpariret und zur Excretion geſchickt findet, nemlich eine groſſe quantität Seri.

Der 2te Umſtand iſt die ſpecies Excretionis ſelbſt. Der Urin iſt ſtarck tingiret und pfleget ſo ziemlich copiös weg zu gehen, ja er ſoll auch alſo gehen, Schweiß aber giebt es wenig oder gar keinen, auſſer, daß die Patienten eine geringe Tranſpiration an ſich zu haben ſcheinen: ſo daß ſie beym Anfühlen allezeit etwas wenig feucht ſeyn und die dünneſte Portion vom Sero ſolchergeſtalt beſtändig ausdünſtet.

In Ansehung des Ausgangs wird erfordert, daß dieses Fieber an einem die critico, den 7den oder 14ten Tag solviret werde, entweder durch häuffiges Schwitzen, aber anders nicht als bey etwas bejahrten Leuten, die wenigstens 30. Jahr oder drüber sind, sodann bey jungen Leuten, welche des Vitæ sedentariæ gewohnt sind, oder die Natur führt dieses Werck durch ein häuffiges critisches Nasen-bluten aus.

Wenn aber dieses Fieber sich vielfältig bey solchen Leuten, die habitus sanguinei sind, und kleine Adern haben, ereignet, so ist auch dieses Negotium daher sehr suspect, zumal wenn die Natur zu der Zeit alle Last des Geblüts nach dem Haupte treibet, und daselbst den Ausgang versuchet: daher kommt es, daß die Febres Synochæ wahrhafftig gefährlich seyn, bevorab in unsern Ländern und bey denen Subjectis, da eine sonderliche spissitudo sanguinis mit der Plethora gemeiniglich verknüpfft ist. Uber dieses sind auch die Sitten, die Morale derer sanguinischen Leute ungedultig, wie sie denn auch sonsten bey gesunden Tagen keine Arbeit leicht gern über sich nehmen, oder dieselbe mit gedultigem Gemüthe und mit anhaltenden Fleiß ausführen, sondern sind gewohnt wollüstig zu leben, führen sich in Verrichtung einer Arbeit ungedultig und turbulent, unordentlich, übereylig auf. Derohalber, wie ein Mensch in moribus und motibus moralibus ist, so ist er auch in motibus physicis, und dieses destomehr, jemehr ein wichtiges Negotium vor der Hand ist. Dannenhero ist dergleichen Theoria ad methodum medendi allerdings zu appliciren und schickt sich zu demselben.

Wir haben gesagt, daß die Causa materialis die Plethora, die Causa moralis aber die Intentio der Natur Sanguinem imminuendi und die Causa formalis der motus ad excretionem tendens selbsten sey: Es ist aber nicht hinlänglich oder genug, daß das Geblüt generaliter vermindert werde, sondern es ist dahin zu sehen, daß es also vermindert werde, wie sichs die Natur wohl überlegt vorgenommen.

In unserm Casu ist merckwürdig, daß man, da schon der 4te Tag verflossen, zu Rath gieng, ob nicht das Aderlassen nützlich seyn könte, welches vom Anfang ohne Zweiffel nicht ohne Nutzen hätte verrichtet werden können. Nunmehro aber, jemehr sich der gewisse methodus naturæ einen Weg ausfündig gemacht, desto weniger konte er nun leiden, daß er darauf gestöhret würde. Sonsten statuiren die Practici rationales, dergleichen *Foreſtus* ist, daß, wenn im Urin noch keine signa einer hinlänglichen Coction vorhanden, sondern dieselbe noch rutila sey, man noch alle Tag das Aderlassen geschehen lassen könte. Allein da in unserm casu die signa Coctionis nun da sind, so ist denn Hoffnung daß die Natur das Werck durch eine gnugsame Resolution und excretion per colatoria werde ausführen und also das Aderlassen nicht nöthig sey.

Es ist aber hier zuträglich, daß man die Hitze und die Acrimoniam seri temperire und besänfftige durch Absorbentia, die man in geringen Dosibus giebt, damit

nicht

nicht die Colatoria, welche bey ſanguineis zart und empfindlich ſind, zu ſehr irritiret, mithin contrahiret und verſtopfft werden. Denn die Abſorbentia und diaphoretica fixa, wenn ſie bey plethoricis von ſanguiniſchen Temperament in ſtarcker Doſi gegeben werden, öffnen den Leib und befördern die Excretionem per ſudores nicht; und da auch dieſe diaphoretica und abſorbentia in ſtarcker Doſi die primas vias verſtopffen, ſo ziehen ſie febres lentas nach ſich, wie wir ſolches, daß es Ettmüller unter allen am erſten angemercket, ſchon droben erinnert haben.

Im übrigen aber iſt es auch dienlich, daß gegen das Tempus criticum, denen Patienten diluirende ſäuerliche Getränckе gereichet und ihnen eingebunden werde, daß ſie ſich ruhig und ſtille halten und das etwa vorhandene Schwitzen auf eine gelinde Art abwarten möchten.

Ferner iſt bey dieſen unſern Patienten gegen den diem criticum, nemlich den 7den Tag eine hæmorrhagia narium critica zu hoffen, welches der ſenſible Kopff-Schmertze, ſo von der regurgitatione ſanguinis verſus Caput entſtanden, it. das Drücken und mit unterlauffende Stiche derer Augen anzeiget. Eben dieſe febres ſynochæ nehmen auch zuweilen ihren Ausgang in febres lentas & hecticas, wiewol febres Synochæ nach meiner Diagnoſi und Praxi in Wahrheit etwas gar zu rares ſind, angeſehen in unſern Landen das Geblüt gemeiniglich nicht quantitate allein, ſondern auch zugleich qualitate pecciret, daher es denn öffters febres inflammatorias giebet. Wenn hæmorrhagiæ criticæ ſich ereignen wollen in inſtantibus, wenn ſie am nächſten ſind, ſo empfinden die Patienten gemeiniglich ein beſonders ziehen und drücken in dem hypochondrio dextro, in dem die Orificia Vaſorum majorum conſtringiret werden.

CASVS XXXVI.

DE FEBRE CVM SINGVLTV.

Ein Mann von 40. Jahren von Temperament ein Phlegmatico-Sanguineus, welcher zu weichen Stuhlgang, alvo molliore, und flatibus vielfältig geneigt, auch gemeiniglich nach dem Eſſen oder Trincken vom Schlucken angegriffen worden; wird, da er nunmehro den 5ten Tag am febre acuta maligna darnieder lieget, von eben dieſen Beſchwerungen incommodiret, vom ſingultu aber pertinaciter continuante ſehr marode gemacht. Petitur Conſilium.

RESOLVTIO.

Singultus, der Schlucke, ein motus concuſſorius, iſt ein affectus, welcher

cher viele partes abdominis zugleich angreifft. Sonderlich aber wird das Diaphragma angegriffen, nicht vor sich, non propter se, sondern propter alias partes abdominis, die da entweder von Winden aufgetrieben, inflata, oder zuviel entlediget sind, exinanitæ: Dahero findet er sich gemeiniglich ein, wo starck Brechen oder Durchfall, Hypercatharsis, oder eine Inflammatio intestini Ilei vorhanden ist; ja er entstehet auch von andern subtilen irritationibus, die nicht allemal von Hitz oder Brennen, sondern auch wohl von der Kälte herkommen.

Es ist zu mercken, daß auch die Hypercatharses eine Inflammation der Därme erwecken können: zumal wenn einer den Durchfall hat und erkältet sich, so kan da leicht eine Inflammation zuschlagen. In *Wepfferi Historia de Cicuta aquatica* ist de Purgantium effectibus artig zu lesen. *Fabri Strych. s. de Solani furiosi lethali effectu* meritiret auch gelesen zu werden, wenn man sich überisset, kriegt man leicht singultum, it. in Hypercatharsi, Hyperemesi, Inflammatione Ilei, Dysenteria. Prognosis ist, er werde an Convulsionibus, da die Convulsiones diaphragmatis sich weiter diffundiren, sterben.

Einer von Adel etliche 50. Jahre alt, robust und langer statur, da er sich im Garten gebückt, cum flexisset se, ward von einem so hefftigen Schlucken angegriffen, daß er den 3ten Tag daran starbe, immassen inflammatorische Hitze, benebst einer anxietate spasmodico-convulsiva interna darzu kam. In ætate juvenili, wenn singultus wo zuschlägt, kriegen sie desto leichter Convulsiones, oder sie bekommen stupidos spasmos, rigores, ihnen wird kalt, stammlen mit der Zungen, werden an diesem oder einigen andern Gliedern starr, werden daran eingeschläffert und ziehet es nichts gutes nach sich.

Singultus kömmt entweder a sensu frigoris oder a sensu inflammationis imminentis, jener hat weniger, dieser aber destomehr zu bedeuten. In febribus acutis kan der geringere zu den grössern Anlaß geben.

Vom Anfang derer Inflammationum sind lenia adstringentia saturnina gut, da nemlich materia adhuc fluxilis ist. Wenn aber in inflammationibus jam invalescentibus adstringentia gebraucht werden, entstehen Todten-Brüche und Krebs-Schäden draus.

Unser Patient war diesem Affect schon zu andern Zeiten und bey gesunden Tagen unterworffen, darbey dann dieses eintzige vom Anfang zu beobachten, daß dieser affectus eben nicht von gar zu grosser Gefahr sey in morbo acuto, wenn er sich nur deutlich und offenbahr zeige, it. daß die Gefahr desto geringer, je mehr der Patient vorher schon des Schluckens gewohnet sey.

Inzwi-

Inzwischen ist doch allhier die Sache nicht ohne Gefahr, weil die Natur durch diesen Motum spasmodico-convulsivum bezeuget, daß sie irritiret sey. Immassen durch diese concussionem viarum der transitus humorum turbiret werden kan. Dannenhero kan man hier die Raison nicht so annehmen, als wie bey der ordinairen Gewohnheit, und also ist der affectus auch nicht zu negligiren.

Man hat aber 2. Methodos den Schlucken zu stillen, nachdem nemlich derselbe entweder von flatibus sich herschreibet oder vom stimulo und ardore intestinorum oder eines andern Visceris herrühret. Es pflegt dieser affectus in febribus malignis pessimæ indolis, in inflammatione hepatis simæ partis, wenn die Leber am äussern Umfang entzündet ist, etwas gemein zu seyn. Daß ein Schlucke ex irritatione intestinorum entstehen könte, wäre zwar a priori zu demonstriren; daß es aber nicht geschicht, bezeuget die Experienz a posteriori, weil es viele morbos intestinorum giebt, ohne daß man Schlucken darbey wahrnimmt. Es sey die Dysenterie davon ein Exempel, alwo die Inflammatio und continuirliche hefftige Bewegungen derer Därme gewiß vorhanden sind, und doch kein Schlucke darzu kommt.

So giebt es auch öffters Brechen ohne Schlucken, daß es also nichts gewisses ist, daß der Schlucke leichtlich ex vitiis intestinorum herkommen könne.

Die Methode denjenigen Schlucken, welcher von einer flatulenz herrühret, zu stillen, ist bißher gemeiniglich durch Carminativa, sowol innerlich als äuserlich angewendet, verrichtet worden. Die Versicherung dieser Methode und Tractation lese man in denen *Decad. Observ. Paulini* und anderswo bey Practicis in weitläufftigen Catalogis. Durch äuserliche Fomenta den Leib zu wärmen, ist so wol rathsam, als zum öfftern nützlich; wie denn auch das Binden des Leibes, die Constrictio abdominis, damit die flatulenz sich nicht expandiren möge, sondern dadurch præoccupiret werde, nicht zu verachten ist.

Der andere neuere Methodus ist derjenige, welcher von einem sonst fleißigen und in Praxi, wie es scheinet, vorsichtigen und sorgfältigen Medico nemlich *Rosino Lentilio* zuerst vorgetragen ist; der durch Nitrum cum absorbentibus vermischt, in Schlucken besondere Hülffe geleistet, davon M. N. C. Decad. II. Anno IV. p. 295. und Anno V. p. 235. besehen werden können: welchen wir daselbst von *Hannemanno* der *Lentilium* imitiret, recommendiret finden sub Titulo: *de febris malignæ singultuosæ curatione*: Man verrichtet durch diesen Methodum zweyerley nützliche Dinge, theils wird die stasis Inflammatoria dadurch discutiret, theils der motus spasmodicus damit intercipiret. Weil

er

er aber hier bey diesen Patienten zuschlägt, so hat man auf dessen Gewohnheit zu sehen und ein gehöriges gelind warmes und stilles Verhalten zu recommendiren. Denn dergleichen Leute verfallen ordinaire in solchen Schlucken, wenn sie sich etwas zu kühn erkältet haben. Und eben allhier ist nicht unbillig der Verdacht, daß eine solche Erkältung vorgegangen sey, die hernach den Schlucken nach sich gezogen, denn wenn der Leib in einer so ängstlichen Fieber-Hitze lieget, ist er nur gar zu empfindlich. Also lag ein sonst starcker robuster Mann, welcher nur auf einen kalten Trunck nach dem Essen, sogleich den Schlucken kriegen konte, nun etliche Tage an febre ardente, ohne daß man etwas Schlucken an ihme gemerckt hätte, da er aber die Füsse nicht wohl bedeckt hielte, stellte sich der Schlucken ein und quählete ihn biß zum Tode.

In dergleichen Casu thut viel, eine gehörige Tractation des Fiebers durch discutientia und temperirte Alexipharmaca und daß der Patient vor äusserlicher Lufft gnugsam verwahret werde.

In langwierigen Schlucken in singultu chronico, wo keine morbi acuti mit verknüpfft sind, thun Clysteres abstergentes gut, wie auch in der Colica. Aeusserlich thun Camphora und calida aromatica in sacculis gar gut. Die TRa Castorei in singultu chronico ist auch nicht zu verachten und thut zuweilen etwas. Das von sich selbst beym Schlucken erscheinende Niesen, sternutatio, hebt zwar den Schlucken, es darff aber nicht durch Kunst erweckt werden. Der Spiritus Bussi bestehet aus ♃ ☉li & fuliginis, daher man sich vor ihm zu hüten hat, wie vor allen ☉bus Volatilibus. Der Schlucke ist zuweilen eine wunderliche Sache, der öffters kurtze Arbeit machet: zumahl bey bejahrten Leuten; daher hat man denselben nicht zu negligiren, wenn er ein Malum chronicum ist, noch weniger aber, wenn er in febribus acutis anhält.

CASVS XXXVII.

DE VARIOLIS. Von Blattern.

EIn Knab von 6. Jahren, welcher bey eingetretenem Frühling einen gantzen Tag in denen Nachbars-Häusern herum laufft, in deren einen schon etliche Tage Kinder kranck gelegen, klagt gegen Abend, da er nach Hause kommt, über ungewöhnliche Müdigkeit, Kopff-Weh, und daß er keinen Appetit habe, geht derohalber zeitig zu Bett, schläfft, aber nicht ruhig, des morgens mag er vor Verdrießlichkeit nicht aufsteigen, er ist sehr matt und will wenig sprechen: eine genossene Brühe bricht er bald wieder von sich, bleibt denselbigen

bigen Tag so matt liegen, bekomint über dieses noch Husten und Engbrüstigkeit, klagt auch ein und andere mal über Bauch-Weh. Endlich folgen Ziehungen und subtile Stiche im Rücken. Der Stulgang ist nun 2. biß 3. Tage verstopfft. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Hier ist zwar noch kein gewisses Kennzeichen zu Blattern vorhanden, ausser, daß der Verdacht des Contagii aus der Nachbarschafft hier etwas gewisses bemercken, und anzeigen kan. Diese contagiöse species febrilis Variolarum & Morbillorum continuiret ihren Periodum, und der Unterscheid derer Blattern ist aus der Erfahrung sattsam bekandt.

Diese Kranckheit ist bey denen alten Scribenten unbekandt; die Ratio aber ist, weil die meisten unter denen hitzigen oder warmen Climatibus gelebet, da die freye Transpiration derer Cörper ohne Zweiffel verhindert, daß die Leute nicht leicht von diesem malo angegriffen worden. Ich kan auch denenjenigen, welche wollen, daß Hippocrates unter denen Kinder-Kranckheiten, allwo er derer pustularum gedencket, diese Kranckheit meyne, nicht den geringsten Beyfall geben; und wissen dergleichen Autores gar wohl, daß Blattern nicht jungen Leuten und Kindern allein, sondern auch Erwachsenen begegnen. Daraus kan ich mir freylich nicht helffen oder genugsame Raison finden, warum die meisten Leute diese Kranckheit Zeit ihres Lebens nur einmal bekommen.

Was die Tractationem practicam anbelanget, so hat diese Kranckheit einen gantz gelinden, ruhigen und langsamen Typum und wenn sie sich selbst gelassen oder ohngestöhrt bleibet, so pflegt sie gar richtig, ohne besondere commotion zu machen, auszulauffen und auf solche Art giebt sie auch Hoffnung zu einen heilsamen Ausschlag. Je mehr aber commotiones oder impulsus febriles oder Aengstlichkeiten und Convulsiones damit verknüpfft sind, desto confuser ist die Daur, und desto ungewisser und impeditior der Ausgang.

Dahero wenn die Kinder mit Brechen, Hertzens Bangigkeit, horripilationibus, Frösteln und würcklichen Frieren angegriffen werden, so ist der Decursus oder Verlauff dieser Kranckheit allezeit gefährlicher, anzeigende, daß in dem Leibe eine specialis accidentalis depravatio obhanden sey, welche den blossen und eigenthümlichen motum der Blattern und Masern zu turbiren geschickt ist: ja denselben schon zu turbiren anfange. Zugeschweigen, daß dergleichen schauriges Frieren bey stasibus inflammatoriis gemein zu seyn pfleget; und auf solche Art ist Furcht vor einem tödlichen Ausgang vorhanden.

Es ist auch dieser Kranckheit ihr Fortgang, successio progressiva, zu bemercken, da nemlich die Exanthemata auf ihre gewisse Tage loßbrechen, nachdem Schwären, aufbrechen und abdorren: Insgemein, Vulgo, setzt man zwar zu die-

sem Actu fermentescente 3. Tage, in welchen nemlich das Miasma contagiosum die corruption anfange und gebähre, nachgehends aber zum Ausbruch komme. Darinnen scheinen sie zwar historice richtig zu judiciren, daß in diesen 3. Tagen die Expansio sanguinis febrilis zu geschehen pflege. Meine Meynung ist, daß die materia subtilis miasmatica in diesen ersten 3. Tagen nicht so geschwind ausgetrieben werden könne, daß sie nicht eine corruptel denen humoribus zufügen solte, da nun dieses geschehen, so werden diese miasmata alsdann mit einer guten Quantität Materiæ erstlich secerniret und excerniret, welche vorher, weil sie allzutieff mit denen humoribus verknüpfft waren, sich nicht austreiben liessen oder nicht litten, daß sie ausgetrieben würden. Wird also in diesen ersten Tagen die subactio verrichtet. Endlich bricht es in Gestalt eines durchsichtigen Bläßgens aus, biß endlich die Bläßgen mehr Materie fassen. Endlich wird nach 2. 3. Tagen suppuratio, da sie denn weiß werden, biß endlich auch nach 3. 4. Tagen heraus bricht ein Eyterigs Wesen und wird daraus gleichsam eine Crusta.

Bey dieser Inflammation findet sich ein Brennen, ardor, und eine davon entstehende Unruhe; denn es gehet doch allezeit etwas von der corrupten Materie ins Geblüt zurück, und finden sich daher insgemein die Patienten um das Tempus maturationis schlimmer als zu andern Zeiten und alsdann hat man auch nöthig sie mehr wahrzunehmen.

Von dieser Kranckheit hat wohl niemand klüger geschrieben, als *Sydenham*. Erstlich beschreibt er die Kranckheit sehr wohl, wenn er aber auf den Methodum tractandi kommt, so verschreibt er nichts, anerwogen er die Medicamenta nicht vor nöthig achtet, weil sich die Natur selbsten hilfft: Oder wenn er ja meynet, daß man etwas nöthig hätte, so hält er darvor, daß die gelinden ▽æ diapnoicæ, als Scabiosæ, plantaginis. C. B. flor. til. Scorzoneræ nützlich wären. Keinesweges aber diejenige, welche Schwitzen befördern.

Ich finde in denen Observationibus derer Practicorum, daß einige Medici zugleich ▽ fumariæ mit verordnen, ich habe aber keinen Nutzen davon vermercket, wohl aber mehr Beschwerung und Schaden, denn ich habe allezeit befunden, daß es eine auf Schwitzen zielende Bangigkeit, anxietatem diaphoreticam, erwecket hat.

Es können auch pulveres absorbentes diaphoretici fixi gegeben werden, aber in geringer Dosi, damit sie dem Magen und Därme nicht beschwerlich fallen, müssen aber mit vorgedachten Wassern wohl diluiret seyn; auch kan man ein gelind ▽am analepticam darzu thun, als Rosarum &c. Im übrigen halte man sie leidlich warm, und lasse sie allezeit mit leichten Kleidern, als Schlaff Röcken, angezogen seyn; vor Kälte aber wahre man sie auf alle Art und

Weise, als welche höchst schädlich ist. Wenn im übrigen die Kranckheit in ihrem richtigen Lauff bleibet, so hat man auf keine Neuerung zu dencken.

Was nun die Beförderung des Ausbruchs anbelanget, excretionem promoventia, so ist zu mercken, daß man ja nichts hefftiges nihil vehementius gebe: angesehen ungebührliches oder übermäßiges stimuliren dießfals höchst schädlich ist. Unter denen vornehmsten Expellentibus finde das Decoctum Lentium, etwas hefftiger ist schon das Decoctum Ficuum, angesehen die nur eingehängte noduli schon einige Krafft zu zeigen pflegen. Die Emulsio vom Semine Raparum ist auch von ziemlichen Kräfften, allein man hat sich vorzusehen, daß man nicht zu frühzeitig zu treiben sich bemühe.

Die äusserliche übermäßige Wärme befördert die Eruption nicht, sondern bringt vielmehr Schaden und Beschwerung; angesehen je unzeitiger, vorschneller und præcipitenter die Excretio ist, desto beschwerlicher ist sie in der Beständigkeit zu erhalten; allermaßen der affectus darauf bald aus, bald einschlägt und immer verkehrt gehet, welchenfals aber die Gefahr nicht gar weit entfernet ist.

Tempore suppurationis, wann das Schwären vorhanden ist, da können zwar absorbentia gegeben werden, aber in geringen Dosibus: als Matr. perlar. Conch. ppt. ocul. ℈. Corallen aber lasse ich nicht nehmen: denn sie haben etwas gewisses adstringirendes bey sich. Sem. aquileg. cum Amygdal. dulc. & sem. C. Mar. können in Emulsionibus auch nützlich angewendet werden, weil sie in Ansehung des Brennens contemperiren.

Wie es aber bey allen andern Exanthematibus abgeschmackt heraus kommt, wenn man sie mit gewaltigem Schwitzen heraus treiben wolte, also gilt solches allhier in Blattern destomehr oder würde noch absurder seyn. Denn durch übriges oder vieles Schwitzen wird nichts erhalten, als daß der Patient abgemattet und die Eruptio zu præcipitent und über Gewohnheit zu copiös folge: unterdessen aber doch nichts beständiges und nichts solides oder ordentliches, sondern vielmehr ein tödlicher Ausgang davon erscheinet. Dannenhero ist es bey gutem Verlauff derer Blatter und Masern, den Patienten bey ordentlicher Wärme wohl zu erhalten alle genug und hinlänglich.

Wenn aber der affectus nicht seinen ordentlichen Gang hat, so ist zu mercken, daß man auf die Symptomata wohl zu sehen habe, ob sie nemlich ordinaria oder nicht ordinaria seyn. Denn wenn sie ordinaria sind, soll sich der Medicus von ihnen nicht turbiren oder irrig machen lassen; denn ist die Causa morbi gehoben, so sind auch diese nicht mehr vorhanden. Die nicht gar ordentliche symptomata in Variolis sind: die gleich vom Anfang bey vielen Patienten sich zeigende größere Unruhe major Inquietudo: die Anfüllung der Brust mit Husten, Infarctus pectoris cum tussi, Beschwerungen im Unterleibe; hin und her Stechen, hefftige Schmertzen und das daher rührende ungedultige hin und her werffen, mehr

als gewöhnlicher Durst und Hitze, Schlafflosigkeit. Wenn der Ausbruch der Blattern entweder zu langsam oder zu copiös erscheinet und zu hefftig ist, alvi adstrictio, oder im Gegentheil Durchfall, der loßbrechenden Blattern Wechselung, da sie sich bald sehen lassen, bald wieder verschwinden, Convulsiones, wenn die Blattern zu lang stehen, ehe sie ins Schwären kommen, wenn sie sich setzen, Dellen bekommen, sich nicht erhöhen wollen.

Aus diesen allen sind einige nicht allein gefährlich, sondern haben auch kein Gegen-Mittel, remedio destituta sunt, wie zum Exempel die eingedüpten und sitzen bleibende Blattern, die in der Circumferenz weißlicht worden sind, wenn zumal grosse Krafftlosigkeit, so wol derer Leibes, als Gemüths-Kräfften mit darbey ist, so ist es ein schlechtes Omen. Einige davon sind auch wichtig und von solcher Beschaffenheit, daß man ihnen begegnen muß, als Diarrhœa und Convulsiones; einige sind mittelmäßiger Beschaffenheit, nemlich die ancipites eruptiones, wenn die Blattern bald aus, bald einschlagen, welchen aber zu begegnen, bey uns auch nicht stehet. Die schlimmste Merckmahle aber sind es, wenn derer bösen Blattern, die sich nicht erheben wollen, eine gar zu grosse Menge vorhanden sind: Ob zwar wenig bößartige Blattern auch gefährlich seyn, so reissen doch die Patienten noch darbey aus, dahergegen bey vielen bösen selten einer davon kommt.

Was die Tractationem Medicam anbelanget, so ist die Tractatio des affects überhaupt und derer symptomatum keines weges zu negligiren, damit diese nicht dem morbo universo Eintrag thun oder denselben verzögern und Schaden bringen. Können also gelinde Alexipharmaca und die gelindeste diapnoica in offt wiederholten Dosibus, mit einem bequehmen äusserlichen Verhalten, gegeben werden: darbey in acht zu nehmen, daß der Patient sich nicht vergeblich oder unvorsichtig erkälte ne temere refrigescat, inzwischen aber auch sich nicht gar zu warm halte. Ingleichen hat man sich vor zu hefftigem Austrieb und Beförderung derer Excretionum zu hüten. Man kan erträgliche und sattsame Feuchtigkeit, Humectationem, recommendiren, die entweder in gewöhnlichem Getränckе, oder Emulsionibus aus vorbeschriebenen Wassern bestehen kan. Die Mucosam & ulcerosam erosionem, daß die Blattern nicht zu tieff unter sich schwären præoccupiret man, theils durch Emulsiones, theils durch pulveres absorbentes, mit welchen man denen anscheinenden symptomatibus leichtlich begegnen kan.

Wenn *Convulsiones* mit unterlauffen, so befördern zwar die vorgemeldete gelinde und temperirte Alexipharmaca so wohl, als die ▽æ diapnoicæ die gelinde gesetzte Eruption, theils aber verhalten sich auch die specifica wohl, nemlich der bey mir sonst gebräuchliche Pulvis: ingleichen kleine Doses Lumbi

♃str. Rasur. Cran. humani: Oss. Triangular. animal. ja so gar vom Schwein, rasura lapid. percar.

Es kan auch dieses Pulver nützlich seyn.

℞ lumbr. ♃str. gr. 1. 2. 3.
Conch. ppt.
♁ diaphor. a. gr. IV. VIII. ℈.
♁ gr. ß. 1. M. ♁ wird mit Conchis wohl gerieben:

Dieses Pulver kan auch præservative denen Kindern gegeben werden.

Den Pulverem Marchionis kan ich keines Encomii oder Lobs-Erhöhung würdigen, sondern ich habe vielmehr davon bemerckt, daß er wegen seiner Schwere gern dem Magen beschwerlich fällt: eben dergleichen Meynung habe ich von dem etwas copiösen Gebrauch des specifici Epil. Michaelis: es ist genug, wenn man nur etliche gran. ♎ris andern beymischet. Zugeschweigen, daß, so bald durch leichte expellentia die allgemachsame Eruptio nur erhalten ist, die Convulsiones von selbsten aufhören. Und ist nichts dran gelegen, wenn gleich vom Anfang oder in währendem Ausbruch der Blattern convulsiones sich ereignen, daher denn auch die Practici dieselbe negligiren. Es sind auch zu einer gelinden und gemachsamen Eruption beförderlich solche äuserliche Anhängsel, welche durch ihren äuserlichen Halitum eine gelinde transpiration nicht übel befördern.

Diarrhœæ s. fluxus alvi, welche so wol Blattern, als morbillis zuschlagen, zumal unter währenden Ausbruch, sind ein solch Symptoma, welches grosse Gefahr bey sich hat, wenn nicht die Patienten sonsten eines flüßigen und schlüpffrigen Stuhlgangs gewohnt seyn: in welchem Fall ich nichts gewissers recommendiren kan, als den vorsichtigen und temperaten Gebrauch des Nitri, da nemlich nach Beschaffenheit des Alters gr. 1. 2. ♈ri mit ein oder andern gran eines absorbentis oder beydes ana alle 3. oder 4. Stunden eine Dosis gegeben wird. Ich kan mich kaum entsinnen, daß ich solches zum drittenmal gegeben, es ist gemeiniglich die erste oder 2te Dosis hinlänglich gewesen. Wie denn auch, wenn sonsten Patienten, die eines schlüpffrigen Stuhlgangs gewohnt sind, und aber aus negligence darüber in Durchfall verfallen, davon Linderung bekommen. Solches habe vor einem Jahr bey einem Kinde erfahren, dasselbe hatte nach so gewohnten offenen Leibe einen Durchfall, da es zu 20. 40. 50. mal gehen müsse, weil nemlich die brennend und beissende Schärffe die Intestina beständig stimulirte: solche linderte durch dieses Mittel so commode, daß der affect davon gleich aufhörete.

Schlafflosigkeit und Unruhe werden durch gelinde Alexipharmaca und Emulsiva leicht mitigiret Also zeigt der Gebrauch das Sem. papav. albi in emulsionibus einen ziemlich empfindlichen effect; ingleichen ist auch der Theriac

selbst, sowol der gemeine, als cœlestis nicht zu verwerffen. Doch recommendire unter allen Anodynis sonderlich Theriacam simplicem, denn der ist von gelinder Würckung, es dürffen nur wenig gran gegeben werden und sind deren 8. vor einen Junggesellen genug. Ich habe angemerckt, daß ein Kind von 2. biß 3. Jahren, deme man einer Erbs groß Theriac oder gr. ij. vel iij. gegeben, gleich 2. Tage geschlaffen und geruhet hat. Beym Gebrauch solcher Anodynorum aber ist ein moderates Regimen, so wol in Wärm, als Kälte vor andern zu recommendiren und zwar nach meinem Judicio ein solches, da nur die Kälte darbey vermieden wird, **so ist es warm genüge.** Sonsten wurden, um den Durchfall zu stillen, adstringentia und Opiata verschrieben: aber es heben oder stopffen dieselbe nicht allein den Durchfall, sondern auch zum offtern die in der Haut nöthige Excretion und wenn die Anodyna alle excretiones stopffen, so lassen sie auch einen stimulum in intestinis zurück.

Wenn das Brennen in der Haut starck ist, so vermehret sich auch die febrilische Hitze davon, zumal wenn die Blattern ins Schwären gerathen, da kan dann ein sehr gelindes absorbens mit einer Emulsion von Mandeln vermischt, gut seyn. Ja wenn endlich unter der suppuration und Exsiccation sich eine Diarrhœa hervor thut, soll man selbe nicht gleich stillen, sondern nach ein oder dem andern Tage nur vorbelobtes Mittel anwenden.

CASVS XXXVIII.

DE FEBRE PETECHIALI.

Vom Fleck-Fieber.

Ein junger Mensch von 26. Jahren, welcher zu der Zeit, da das Fleck-Fieber grassirend war, mit Betrübniß vernahme, daß einer seiner Cammeraden schon etliche Tage kranck darnieder gelegen, gehet ex officio hin denselben zu besuchen, da er ihn nun sehr schwach antrifft und über dieses erfahren, daß der Medicus die Meynung habe, als ob er diese Kranckheit hätte, kehrt er consternirt wieder nach Hause, empfindet sogleich sich am Gemüthe perturbirt und am Leibe schwach und matt: Gegen Abend wird er von einem starcken Schaur, welcher auf eine halbe Stunde dauret, angegriffen, worauf zwar eine nicht allzustarcke oder excedirende Hitze folget, die aber mit besonderer Aengstlichkeit, Durst, Kopff-Schmertzen, Schlafflosigkeit und ungemeiner Mattigkeit verknüpfft ist. Dieses alles continuiret diesen und den folgenden Tag; gegen Abend aber um eben die Zeit, wie Tags vorher, wird die Hitze wieder stärcker, wie auch die Aengstlichkeit, Durst und Unruhe u. d. g. der den folgenden Tag fortgelassene Urin siehet einer Pommerantzen gleich, da er kalt wird, siehet er durchaus subtil trüb, tenuiter turbida und Rasen-Farb aus: Petitur Consilium. RESO-

RESOLVTIO.

Wenn ich die Wahrheit bekennen soll, so ist das Fleck-Fieber, Febris petechialis, die Ursache, warum ich von denen scriptis derer Practicorum wenig Wercks gemacht, welches ich von Jugend auf zu thun mich unterstanden und auch schier nöthig gehabt habe. Hat mir eine Sache die Mängel der Wahrheit, der Historiæ und gehöriger Observationum in denen scriptis practicis eröffnet, und gleichsam in die Sinnen geleget, so hat es, versichert, dieser Morbus gethan: Ich habe nun über 20. Jahre diese Kranckheit und zwar mit besonderer und behutsamer attention observiret, daß sie fast continuirlich in Sachsen und Thüringen sich gefunden. Zum erstenmal hab ich sie unter diesem Schemate anno 1689. zu Gesicht bekommen, da sie durch die Soldaten in unsere Landschafften gebracht worden, und dazumal insgemein die Soldaten Kranckheit genennet wurde. Anno 1684. hab ich schon von diesem Fieber eine Disputation geschrieben, mich aber zu der Zeit der Autorität anderer Practicorum gar wohl bedienet, solchergestalt, daß ich hernach, da ich die Praxin selbst anfieng, diese meine Disputation kaum erkennen und vor tüchtig halten können. Denn an dem ersten von dergleichen Patienten habe ich bemercket, daß dieses Fieber lenta und doch acuta sey, daß die Patienten verdrossen und abgemattet, pertæsos & defatigatos esse, gleichsam als ein Mensch der müde ist, aber an der Müdigkeit habe keinen sterben gesehen, allzuviel aber von dem hefftigen Regimine, gemachter Angst und Furcht, jectigatione, inquietudine, die andern aber, so partim sub usu medicamentorum, partim sine usu, davon kommen, waren tranquilliores. Die Exempel, daß es copiöse Evacuationes darbey gebe, ausser der eintzigen Diarrhœæ, sind rar, klagen über nichts, als daß sie matt seyn, mittelmäßigen Durst und Hitze, haben keinen Schlaf, wissen auch nicht zu nennen, warum sie nicht schlaffen können? Hierher ist auch zu rechnen die nimia inappetentia, theils haben auch eine nauseam positivam und wenn sie essen, empfinden sie Aengstlichkeit circa primas vias. Bleiben auch wohl ohne Aengstlichkeit und werden nur matt darauf. Man darff ihnen keine Speise bieten, es sey denn, daß sie solche fordern: Denn kein Patient stirbt hungers: Ich habe es an meinem eigenen Leibe empfunden und in 3. Tagen nicht eine halbe Semmel gegessen, auch wieder Gewohnheit wenig getruncken, nur daß eine stete Feuchtigkeit des Leibes gespühret habe mit einem mercklichen Abfall und Verlust der Kräffte, mit gleicher und continuirender Enthaltung vom Schlaff. Der Graf Pieckler, so hier an den Pocken gestorben, hat sich biß auf den 11ten Tag wohl befunden, die Pocken sind auch alle häuffig heraus gewest, am 11ten Tage aber fängt er an zu schlaffen, daraus wurde er erweckt und ihm eine Bier-Suppe offeriret, welche er hastig hinein gegessen, darauf aber bekam er in 2. Stunden erschreckliche hefftige Convulsiones und starb auch in denselben.

Die

Die meisten fühlten Bangigkeit circa Præcordia, ein schmertzhafftes Ziehen und Reissen im Rücken auch in Armen. Endlich lieff es hinaus in Maculas, doch bey den wenigsten: Diese Flecken waren blaß-Rosen-Farb, als wenn einen ein Floh gebissen hätte, bey etlichen aber waren sie auch sehr Kirschbraun, darbey ist mir allezeit mercklich fürkommen, daß sie spät herfür gekommen, gegen den 7den Tag, und habe dieses bemerckt, daß je längsamer sie hervor gekomen, desto besser sie gewesen; je eher sie sich aber sehen lassen, desto unbeständiger, wandelender und mit Gefahr sie sind verknüpfft gewesen: ja was noch mehr? wenn sie gar zu copiös ausgebrochen sind, sie mehrentheils tödlich gewesen.

Uber dieses ist es auch notable, daß dieses Fieber gemeiniglich Durchfall mit sich geführet, entweder gleich vom Anfang, oder circa dies criticos, oder auf dieselbe: inzwischen brachte solcher keinen Schaden und benahm auch denen Patienten die Kräffte nicht mehr, ob sie gleich solchen des Tags 12. biß 14. mal hatten. Verstopffter Leib aber war allezeit schädlich.

Unter schlimmen Ausgang erschienen öffters böse Hälse, aphthæ, und meistentheils bey denen, die verstopfften Leibes waren: bey vielen zumal jungen Leuten ereigneten sich Comata somnolenta fester Schlaf, auf 1. 2. 3. 4. Tage, wachten zuweilen auf, forderten zu Trincken und schlieffen wieder, aber ohne Delirio ein. Andere delirirten auch 3. 4. Tage und hatten zugleich aphthas. Wenn das Delirium vor dem 7den Tag sich hervor that, hatte es nichts zu bedeuten, wenn es aber nach dem 7den Tag anfieng, war es gefährlich. Zuletzt sahe man kleine pustulas auf denen Flecken, als wie Hirsen-Körner, bey einigen fanden sich deren wenig, bey denen meisten aber viel, jedoch so, daß man sie hätte zählen können: Wo ihrer wenig waren, da erholeten sich endlich die Patienten wieder, wo ihrer aber zuviel gesehen wurden, folgte gemeiniglich der Tod darauf.

Von denen Aphthis ist zu bemercken, daß sie nur gar zu geschwinde überhand nahmen: in 2. Stunden war der Hals angelauffen, schlüpffrig, blaß, in 2. Stunden gelb, wenn man dasselbe herunter streiffte, war es darunter gantz roth. Und unter diesem Zustande folgte gemeiniglich der Tod, mit vorgängigem Zeichen, daß, wenn sie truncken, es im Halse kolckerte, als wenn etwas holes hefftig hinunter gewaltzet würde. Daraus judicirte ich, daß der Oesophagus zugleich mit afficiret seyn müste.

Ich habe Patienten gehabt, die nicht lagerhafft gewesen und doch Flecken an sich gehabt haben; ingleichen, welche Tertianam continuam gehabt, und sich ruhig darbey verhalten, die haben in oder unter dem Paroxysmo Flecken bekommen. Ich habe von diesem febre tertiana continua angemercket, daß es vor allen andern Fiebern allezeit eine dispositon zu Flecken, gleichsam als was Essentielles mit sich führet, und nachdem der Patient tractiret wird, kommen solche zu Tage, oder bleiben aussen.

Die

Die Causam nach der Theorie zu untersuchen, will etwas überflüssig seyn und ist weder von guter Hoffnung noch von guten Ausgang, angesehen es ohnmöglich ist, daß man die Materiam dieses Fiebers zu einer gewissen classe der corruption rechnen oder die Speciem deutlich zeigen könne. Es scheinet aber doch etwas scorbutisches zu seyn. Uns fehlt die Wissenschafft der Historie von dessen ersten Anfang: Man nennte es erstlich Febrim castrensem Hungaricam, die Ungarische Kranckheit, und hat seinen Ursprung von denen Feld-Zügen, welche die Unsrige in Ungarn gethan haben: Woselbst der Wein, der sonst zu Hæmorrhagiis disponiret, deren Dicke massam sangvinis inficiret hat, und mit solchem Molimine, da es den gewöhnlichen Ausgang nicht gefunden, seine Acrimoniam ad superficiem getrieben und ausgeschaffet.

Dieses Fieber ist keinesweges ohne Gefahr, zum Theil Ratione subjectorum, zum Theil in Ansehung der Jahrs-Zeiten: Ob diese gleich zuweilen erträglich, bald aber vehement sind. Wo die commotiones excretoriæ zugleich vehement und ein trockener Huste erscheinet, da ist die Hoffnung nicht so gut, als bey der Diarrhœa, wie ich schon zuvor gesagt, obgleich man insgemein darvorhält, als ob in Febribus exanthematicis die Diarrhœa rationaliter schädlich sey.

Ein Sicilianischer Scribent, *Gerhardus Columba*, hat, bey Gelegenheit dieses Fiebers, vor 100. Jahren unternommen einen grossen Tractat zusammen zu schreiben: *De Febribus pestilentialibus:* Und setzt oder meldet die Gelegenheit zu diesem Scripto in der Præfation; daß nemlich ein Edelmann von diesem Fieber angegriffen worden, da nun die Diarrhœa auch darzu geschlagen, hätte solche *Columbam* so wol, als die andern Practicos und Professores Bononienses in ihrem Concept bestürtzt gemacht, welche gemeinet, es müsse die Diarrhœa in diesem casu exanthematico böß oder schädlich seyn: Hätten derohalber sich vorgenommen durch Vesicatoria, die wegen der Diarrhœa, wie sie meyneten, zurückschlagende Flecken ad Superficiem zu locken, allein ohne Effect, ausser, daß der patient mehrere Beschwerungen davon empfunden: Endlich habe der Patient Diarrhœam wiederbekommen und sich mercklich besser darbey befunden, da setzt denn der Autor hernach, daß diese Kranckheit in der Diarrhœa ihre crisin gefunden, morbum per Diarrhœam judicatum fuisse.

Unter denen Neuern hat *Joachimus Burserus* ebenfalls von diesem Fieber Observationes geschrieben, welcher auch Diarrhœam bemercket, aber übel davon judiciret, wie dieselbige nemlich mehr vor ein böses als gutes Zeichen zu halten sey. Besser hat noch jener Sicilianer judiciret, da doch in selbigen Gegenden alle Febres acutæ, wegen des mehr transpirablen climatis, zu der Excretioni peripericæ oder in superficie geneigt seyn.

Was das Tempus anbelanget, sage, je eher die Flecken heraus kommen, je schlimmer und gefährlicher sind sie: Die sichersten brechen gegen den 7den, oder

nach dem 7den Tag heraus: Wird der Patient nach dem Ausbruch der Flecken nicht erleichtert, so hat man nicht viel Gutes zu hoffen: Sondern gemeiniglich die also von mir genandte purpuram albam zu erwarten, nemlich die auf denen maculis entstehende pustulas: Und wenn diese den 3ten Tag hernach erscheinen, so kan man wiederum etwas Gutes noch hoffen.

So dann ist es auch was gar schlimmes, wenn Aphthæ mit unterlauffen, und wenn sie etwa 5. Stunden gestanden, haben sie schon überhand genommen, und das gelbe Wesen in dem Halse, so man mit dem Pinsel wegnehmen kan, gehet meines Erachtens biß in den Oesophagum.

Ich habe auf alle Art und Weise versucht, die Malignität zu corrigiren, weil aber gesehen, daß diese Materia maligna keine commotiones im Leibe gemacht, so habe auch nur solche Alexipharmaca, welche ohne viele alteration nur corrigireten oder zur Excretion disponireten vor nöthig erachtet. Dahero habe gefunden, daß das Diascordium liquidum ex Radicibus Alexipharmacis Imperator. Carlin. Dictamn. alb. pimpin. &c. mit der Essentia Scordii wohl vermischt, ohne Campher und Myrrhen sattsam kräfftig und vehement sey. Das Diascordium Fracastorei scheinet mir wegen des vielen und confusen Wusts nicht so gar nützlich zu seyn. Von vorgedachter Essenz habe ich gegeben von 20. biß 35. Tropffen. Bey vielen aber, welche schon commotiones an sich empfunden, habe ich keine Alexipharmaca gegeben, sondern nur ♀es absorbentes ☉sos; wo ich aber ein Alexipharmacum vor nöthig gehalten habe, da hab ich diese Essenz gegeben. Uber dieses habe ich die Paroxysmos allezeit wohl observiren heissen, daß die Patienten, den vor sich loßbrechenden Schweiß, früh Morgens gegen 4. biß 5. Uhr abwarten möchten. Gegen den Paroxysmum hab ich nur pulveres absorbentes ☉sos adj. gegeben, nemlich ☉. ♂ diaphor. und conch. ppt. aa. wodurch die egale und freye Transpiration befördert worden, wenn nemlich der Leib wohl bedeckt, jedoch nicht ängstlich beschweret, nur daß die Kälte, Frigus, davon abgehalten worden.

Eine specielle Erinnerung ist es, daß in diesem Fieber der Gebrauch des Aderlassens vor höchst schädlich bemercket worden, denn fast alle, welche zur Ader gelassen, habe ich gesehen, daß sie dem Tode zu Theil worden. Derowegen habe dieselbe nach Möglichkeit untersaget und verhindert. *Tillingius*, welcher sonst ein aufrichtiger Mann, tractiret diese controvers in einem besondern capite, und führet Autoritates von verschiedenen sehr berühmten Practicis, so wol pro, als contra an, wenn er aber endlich seine eigene Meynung vom Aderlassen anführet, so räth oder decidiret er nichts gewisses, sondern überläßt es vielmehr eines jeden Gefallen, ohne daß er etwas specielles auf dieses Fieber appliciret hätte.

Ja ich habe so gar bey denenjenigen, da Ader gelassen worden, bemercket, daß die Natur hernach in Diebus criticis unnütze molimina hæmorrhagiarum unternommen, und congestiones ad caput angestellet habe, aber ohne Ausgang:

Daher

Daher haben Deliria und Aphthæ bald überhand genommen, und der Tod ist auf dem Fusse gefolget. Es hat aber auch *Tillingius* derer ihre Rationes, die das Aderlassen nicht rathen, angeführet und zwar solche, die aus der Praxi genommen sind, derohalber recommendire ich dieses zur Intentione Praxeos gar nützliche Scriptum zu lesen.

Johannes Agricola hat auch etwas de Febre Pestilentiali geschrieben. Höchstetter hat zwar Observationes davon gemacht, sie sind aber von keiner gar besondern Wichtigkeit; *Tonnerus* hat auch Observationes zu Papier gebracht, die zwar einigermassen confus scheinen, in der That aber zu æstimiren sind. *Lotichii* Observationes sind auch nicht zu verachten. *Sydenham* hat uns diese Observationes hinterlassen, daß man in Febribus cardiaca adhibiren müsse, wie sie die Engelländer und Holländer nennen, i. e. Alexipharmaca, durch welche die Natur, damit sie die Expulsionem und Excretionem desto besser verrichten möchte, gestärckt werde; immassen die Natur darzu nicht hinlängliche Kräffte habe, wenn ihr das Geblüt durchs Aderlassen entzogen sey.

Ich habe angemerckt, daß einige nach dem Aderlassen zwar davon gekommen, andere aber angefangen zu deliriren, Aphthas bekommen, und also gestorben. Beym Anfang der Aphtharum, wenn die Patienten an sich mercken, daß sie nicht wohl schlingen können, da hat man bey zeiten gelind adstringirende Gargarismata und gelinde Laxantia anzuwenden.

Es leidets allhier der Ort, etwas von dem Medicamento antifebrili, welches in der Apothecke zu Glaucha verkaufft wird, zu gedencken, und aus dem Oleo ☉li und einigen Purgantibus præpariret wird; allein es ist wegen seiner allzugrossen Bittrigkeit sehr widrig und nauseös einzunehmen. Es ist zwar kein specificum universale, allein das Fieber bleibt und hält seine bestimte Zeit, biß zum 7. ja zum 9ten und 11ten Tag: Und wenn dasselbe in seinem Gebrauch continuiret wird, so werden die Symptomata in gar vielen gelinder. Es thut seinen Effect durch laxieren, ist aber nöthig, daß die Patienten zugleich viel trincken. Erstlich werden 40. Tropffen gegeben und denen Patienten zugelassen, daß sie gnugsam drauf trincken, so dann wird dessen Gebrauch alle 3. Stunden continuiret, biß das laxiren folge, da dann die Dosis auf 30. Tropffen zu vermindern ist.

Nächst diesem bemercke, daß ich die Diarrhœas spontaneas nicht stille und von adstringentibus mich gäntzlich enthalte, sondern nur continuire, pulveres absorbentes ☉fos zu geben, und wenn sie nur etwas zu offte zukommen oder zu gefährlich geschienen, so habe diese Pulver nur öffters nehmen lassen, da dann die Diar-

Diarrhœa bald aufgehöret, ohne daß sich einige adstrictio darauf gefunden. Ich habe einsmals einem Manne, welcher dergleichen Diarrhœam in diesem Fieber zu starck hatte, mit dem pulvere absorbente nur etliche Gran, nemlich 6. Gran ♈ræ sigillatæ, die sonsten zu 3ß. verschrieben wird, so daß die Dosis des gantzen Pulvers nur ℈j. ware, curiret: Nachdem solches genommen, hörte die Diarrhœa gleich auf, der Mann aber starb den andern Tag: Von welcher Zeit an ich mich denn aller adstringentium enthalten.

Ubrigens vermeynet *Apinus* in seinem Buch de Febribus einen gantz neuen Methodum gefunden zu haben, dadurch er die febres epidemicas auf eine herrliche Art austilgen könne. Erstlich giebt er ein Vomitorium, hernach eine Essenz oder Extract von einer Chinesischen Rinde, welche *Chaccarill.* genennet wird, darauf zwar schwartze Flecken erscheinen, das Fieber aber gleichwol seine ordentliche Zeit hält. Ich habe dieses Medicament auch bey etlichen mit gutem Successu adhibiret aber ohne das Vomitorium vorher zu brauchen. Dieses will ich noch von dem vorgedachten Glauchischen Laxier-Mittel gedencken, daß dessen Abusus die Patienten mehr, als dessen moderater Gebrauch, schwäche und hinfällig mache, solchergestalt, daß sie sich an Kräfften in langer Zeit nicht erholen können, ja gar gern und leicht in Febres lentas verfallen. Allwo ich denn meine Essentiam Alexipharmacam nützlich gefunden, wie ich denn auch dieselbe auf solche Art zu recommendiren pflege, daß sie, wenn auch die Kranckheit schon überwunden, eine Zeitlang noch continuiret werde: Denn ich habe allezeit die besten Früchte davon gefunden.

CASVS XXXIX.

DE CEPHALALGIA. Von Kopff-Schmertzen.

EIn Jüngling von 15. Jahren, von Temperament ein Sangvineo-Melancholicus, in einer guten Küche lebend, darbey er sich aber wenig Bewegung machte, sondern mehrentheils still sitzend seine Gedancken zu Lesung und fleißiger Betrachtung der Historie anwendete; zuweilen brachte er auch mit Lesung angenehmer Historien den meisten Theil der Nacht zu. Da er nun bey zu Ende gehenden Frühling sich zwar seltene, aber desto übermäßigere Leibes-Bewegungen machte, und darüber erhitzte: insonderheit aber, da er solches bey heissem Sonnen-Schein und zugleich mit unterwehenden Ost-Winden thut; wird er von hefftigem Kopff-

Schmertz

Schmertz, der sich zumal in Vördertheil des Haupts findet, und biß in die Bulbos oculorum erstrecket, angegriffen. Es ist solcher Schmertz pulsatilis, acutus, darbey die Augen bald trocken, bald thränend erscheinen, daß er solche kaum, als nur blintzelnd aufthun kan. Das Gesicht ist wie aufgedunsen, und mehr, als gewöhnlich, roth, auch sind Stirn und Schläffe um ein merckliches warm, und die Adern daran pausen vom Geblüte. Die Nase ist zuweilen trocken, und brennet gleichsam, zuweilen lässt sie eine dünne Feuchtigkeit von sich fliessen. Der Stuhlgang ist bey diesem Zustand hart. Dieser Schmertz greifft den Patienten zuweilen vier Tage, zuweilen aber nur einen oder den andern Tag an. Petit. Consilium.

RESOLVTIO.

Wir haben bißhero gehandelt theils von Excretionibus sanguinis sinceris, theils auch von Motibus sanguinis colliquatoriis und andern aus dem Geblüte durch vermehrtern Motum zu erlangenden Excretionibus; darbey denn der Vernunfft und Erfahrung gemäß ist, daß gleichsam perpetuirlich etwas von der Massa Sanguinea mit schmeltze und consumiret oder ausgeführet werde. Nunmehro wollen wir die Affectus durchlauffen, welche von denenjenigen Molimini-bus und Collectionibus, die zwar ad sanguinis excretiones gehören, ihren Ursprung haben, inzwischen aber keine würckliche eruptiones nach sich zu ziehen bemercket werden. Nemlich: Es beliebt uns hier wieder zu erinnern, und zwar, wie es die Reihe der Tractation mit sich bringet, dasjenige, was wir schon droben unter denen Hæmorrhagiis wohl zu bemercken, recommendiret haben; daß sich nemlich zum öfftern congestiones, collectiones versus certam aliquam corporis partem, nach einem Orte des Leibes allein zu ereignen pflegten: Insonderheit aber nach dem Haupte, und diese hinwiederum zu gewissen bestimmten Zeiten, in gewissem Alter der Leute und beyläuffiger gewissen Lebens-Art. Wenn nun eine solche Collectio an dem Ort, wo sonst eine Excretio geschehen kan, oder gemeiniglich geschicht, nicht gleich einen Ausgang findet, so giebt solches Gelegenheit, fomitem præbet, zu fernerer neuen collection und der daraus erfolgenden stagnation, distension derer Vasorum, ja auch zu denen an und um selbigen Ort entstehenden Schmertzen.

Dieses wird sonderlich beym Weiblichen Geschlechte in vielfältigen Exempeln offenbar, daß die mit einer Plethora oder überflüßigem Geblüte beschwerte Weiber und auch Männer, jedoch die Weiber viel leichter, von

solchen Congestionibus sanguinis versus caput und dergleichen Schmertzen angefochten werden. Die Deutlichkeit, Evidentia dieses motus sanguinis translatorii & eluctatorii von einem Orte des Leibes zum andern, die besonders an denen Cörpern des Weiblichen Geschlechts wahrgenommen wird, machet, daß man sich von der gantzen Sache allerdings einen leichtern Concept oder guten Begriff machen kan: Angesehen sich täglich viel Casus ereignen, da Weiber v. gr. tempore Menstruo, diesen Fluxum nicht hinlänglich oder in genugsamer Quantität haben, da sie zwar etwas excerniren, aber gleich wieder Stillstand spüren, an statt dessen aber eine ungemeine Congestio versus caput, und gleichsam ein empfindliches Aufsteigen und Ziehen von unten auf nach den Oberntheilen und die Intention, als ob es daselbst einen Ausgang suche, weil es aber denselben nicht erlangen könte, so dann hefftiges Drücken, Ziehen und Schmertzen am Haupte verursache, empfinden: Also, daß einige auf solche Art öffters afficirte Weiber einen offenbaren Sensum, als wenn etwas den Rück-Grad hinauf nach dem Haupte stiege, beschreiben: Er komme nemlich aus denen Lenden und Hüfften mit einem Reissen, ziehe sich endlich in den Kopff, und mache daselbst allerhand Verdrießlichkeiten. Wenn sich nun bey ihnen eine Evacuatio aus der Nasen zuträgt, so finden sie, daß sie gantz wohl darauf werden: Wo dieses nicht geschicht, so haben sie Gelegenheit, überall sich zu klagen. Bey einigen sind dergleichen fast tägliche Kopff-Schmertzen a suppressis mensibus gar gemein.

Indessen haben wir uns vorgenommen, von dieser Sache eine Historie, so das Männliche Geschlecht angehet, vorzutragen, da nemlich in der Adolescentia, wann aus guter voller Diæt und Müßiggang, oder weniger Leibes-Bewegung, das Geblüt in grösserer Menge gesammlet wird, es gemeiniglich zu geschehen pfleget, daß, wenn sie zumal der Leibes-Bewegungen zuweilen zur Unzeit mißbrauchen, und die Menge des Geblüts mit Ungestüm, cum impetu, bewegen oder erregen, sie in dergleichen auf depletionem sanguinis zielende Directiones verfallen; wenn nun die Viæ zu solcher Excretion verfallen sind, die Adern sich nicht öffnen, und das Geblüt zu dick ist, so geschicht es, daß die Natur zwar das Geblüt ad Emunctorium huic ætati familiare, nemlich nach der Nase beweget, aber nicht austreibet, ut moveat quidem natura, sed non promoveat.

Diese Sache erläutert ein anders in Praxi offt vorkommendes Exempel von dergleichen Kopff-Schmertzen, da wir bey vielen mit solcherley Haupt-Schmertzen beschwerten Leuten wahrnehmen, daß sie, so bald sie eine gute Quantität Geblüt durch Nasen-Bluten von sich gelassen haben, ungemeine Linderung spüren.

Was

Was nun die Sache selbst und deren mediciniſche Betrachtung anbelanget, ſo iſt vor allen dahin zu ſehen, in was vor Meaſur, wie offt und mit was vor continuation dergleichen Schmertzen denen Patienten zu begegnen pflegten. Denn wenn ſie leicht ſind, meritiren ſie nicht, daß man ſie zu curiren oder Artzeneyen dargegen anzuwenden ſuche, ſondern es iſt genug, daß man ex Diæteticis nechſt genugſamen Getränckе einen moderirten Motum oder Leibes-Bewegung recommendire. Wär aber dieſer Affectus hefftig, ferocior, ſo muß man ihm allerdings ſo wol mit Ventilationibus ſangvinis, als temperirten Diſcuſſionibus, wie auch mit Haupt-ſtärckenden Mitteln zu Hülffe-oder vorkommen.

In dieſem Caſu fallen zwey Dinge zu betrachten vor 1) daß, wenn die Patienten ſich nicht allzuübel finden, ſie nicht nöthig haben ſo gleich Hülffe zu ſuchen. 2) Wenn die Humores gleich bald oder leicht mit einem Impetu nach dem Haupte wallen, ſo hat man dennoch in dem anzuwendenden mediciniſchen Conſilio dahin zu ſehen und im Gemüthe zu überlegen, ob auch eine directa Medicatio hier nöthig ſey, oder ob man nicht quaſi diſſimulando und durch gelindes Beſänfftigen hier etwas thun könne, ſo ſich der Mühe verlohnete? Die Evacuationes artificiales ſoll man bey ſo jungen Leuten, ſo viel, als möglich, unterlaſſen. Denn ob gleich in dergleichen Caſibus, da von der Plethora die Congeſtiones nach dem Haupte gehen und daſelbſt Schmertzen verurſachen, Depletiones ſangvinis artificiales ſonſten Hülffe leiſten könten, ſo ſchickt ſichs doch in dieſem Alter nicht, dergleichen Ventilationes artificiales zu unternehmen.

In dieſem unſern Caſu hat eine ſolche nach dem Haupte gehende Congeſtio mit ihrer gemachten Oppletion eine Cephalalgiam erwecket oder introduciret; wer würde aber inzwiſchen bey einem ſolchen Subjecto das Aderlaſſen verſucht oder zur Hand genommen haben? Fürwahr! in der Adoleſcentia, zumal in der anfangenden, iſt die Natur weit kräfftiger und vigoreuſer, als daß ſie in dergleichen Moliminibus unterliegen ſolte, die ihr doch ſelbſt gebräuchlich ſind. Und obgleich in ſolchem Alter dergleichen Pathemata ſehr hefftig wären, und viele empfindliche Beſchwerungen erweckten, ſo pflegen ſie doch keinen gar zu groſſen Schaden zu verurſachen; denn die noch allarde und hurtige Natur findet leichtlich Wege ſich zu helffen, ohne daß ſie einer künſtlichen Beyhülffe von nöthen hätte. Daher kommt es denn auch, daß in dieſem Alter, auch unter denen hefftigſten Kopff-Schmertzen, brennen und bey offenbahr aufgetriebenen und angefülleten Adern, die ſchwindelichſten Beſchwerungen ſehr rar ſeyn, und noch vielweniger ſchwere Gefahr vor Apoplexia, Lethargo, Paralyſi, ſich ereignet, dergleichen ſonſten bey alten Leu-

ten

ten oder in hohem Alter, aus der hartnäckigt nach dem Haupte zu gehenden und anhaltenden Wallung des Geblüts, zu fürchten ist. Allein, bey so jungem Alter ist es weit gefehlt, daß dergleichen Beschwerung die Natur so bald zu Schaden verleiten solte, sondern wenn sie nur sich selbst gelassen wird, pflegt sie gar gelassen und allgemachsam die Sache gar commode auszuführen, zu expediren.

In denen erstern Casibus, de Hæmorrhagia, habe ich schon erinnert, daß man fürnemlich betrachten müsse, ob es auch dienlich, daß man hæmorrhagias, die nicht excedirend oder übermäßig sind, zu curiren sich vornehmen soll? Bevorab, wenn dergleichen Umstände in der Diæt vorhanden, die da versichern, daß ein übrig Geblüt gezeuget werden könne. Derohalber müssen denn auch die Causæ antecedentes corrigiret werden, nemlich, die gute nahrhaffte Diæt muß temperiret werden mit einer hurtigen Lebens-Art, mit motibus temperatioribus, die aber nicht zu unrechter Zeit unternommen werden, mit genugsamen Getränckе, damit die genossene Speisen desto besser digeriret werden können, mithin das Geblüt desto flüßiger und zum Umlauff desto geschickter werde.

Diese Consilia müssen voran stehen, ehe wir auf die schon gemeldete oder noch zu sagende Consilia kommen; immassen zum öfftern einen Patienten mit einem guten Rath besser, als mit vielen Artzeneyen gedienet und gerathen ist. So lang sich die Natur selbsten helffen und rathen kan, thut man weit besser, man lässet sie gewähren, als daß man mit Künstelungen den Anfang mache. Inzwischen aber müssen auch alle andere gewöhnliche und gehörige Excretiones ihren richtigen und ungestöhrten Fortgang haben, damit, wann dieselbige verstopfft oder verstrickt, durch die strictur derselben nicht Gelegenheit, daß sie oben aus gehen, gegeben werde. Wie ich denn auch schon anderswo erwiesen, welches auch die Alten schon zu ihrer Zeit erkandt haben, daß nemlich die strictуræ derer übrigen Excretionum, insonderheit das Ziehen und Spannen circa Hypochondrium dextrum, verharteter oder trockener Stuhlgang und wenig Urin-lassen, Zeichen bevorstehender Crisеos hæmorrhagicæ abgeben. Daher denn auch die Oeffnung des Leibes und Lindigkeit des Stuhlgangs zu Abwendung des Blutens, wenn man sich nur vor Aloëticis hütet, als welche die hæmorrhagias noch mehr befördern, sondern nur bey lenientibus, und insonderheit rhabarbarinis bleibet, in diesem Fall gar nützlich seyn kan.

Denn

Denn weil in diesem Alter die Mixtio und Crasis des Geblüts flüchtig, floridior ist, welches gleichwol bey der densitate seyn kan, und eben deswegen, wenn es zu hefftig erreget wird, und nicht gnugsam diluiret ist, nicht genugsame Feuchtigkeit hat, destomehr sich erhitzet: Wenn nun überdieses ataxiæ oder perversitates motuum localium hitziges Lauffen, Gehen oder andere starcke Bewegungen, oder auch Wein-Trincken mit darzu kommen, so wird das Geblüt ratione seiner Mixtion geschickt mit grössern tumultibus dergleichen Molimina zu unternehmen.

In Betrachtung dessen, weil dergleichen commotiones geschehen können und zu geschehen pflegen, haben diejenige Mittel, welche die Turgescentiam sangvinis temperiren, grossen Nutzen, da dann der Gebrauch des ☉ri mit Zusatz des ☿ris sich vortrefflich verhält.

Vom *Cinnabari* finde ich hier nöthig etwas weniges zu erinnern, weil, ich weiß nicht durch was vor Opinion einige Practici dahin gerathen, daß sie ihn in fluxibus so wol des Geblüts, als auch anderer Excretionum nicht vor sicher halten wollen: Dergleichen Opinion giebt nebst andern allegatis *Scholzius* in seinem Tractat *de Triga Cinnabaris* zu erkennen. Ich habe denselben in meiner täglichen Praxi Kindern, in jedem Alter und Geschlecht, ja allen empfindlichen Subjectis, so wol in fluxibus, als Commotionibus gegeben und fleißige Observation und Aufmercksamkeit darbey angewendet, habe aber niemals etwas Widriges davon wahrnehmen können, sondern, in Wahrheit! einen recht commoden effectum antispasticum darvon gefunden. Wie ich denn auch mehr als einmal zum Theil die Commotiones, zum Theil die Eruptiones sangvinis ex Utero, welche einen Abortum gedrohet, mit Cinnabarinis, absorbentibus und ☉sis nach Wunsch gestillet und vermindert habe.

Also kan denn auch der Cinnabaris in diesen affectibus capitis mit absorbentibus und ☉sis ohne allen Zweiffel nicht allein sicher, sondern auch glücklich, etliche Gran schwer pro Dosi, gebraucht werden: So, daß in eine Dosin gr. iß. kommen. Cinnabarina werden mit Nitrosis mit besonderer Nutzbarkeit gegeben und hindern, damit nicht die Commotio nach dem Haupte überhand nehme.

Wenn dergleichen Mittel Nitroso-digestiva und absorbentia cinnabarina 3. 4. mahl des Tags reiteriret werden, so geschicht es offt, daß der Impetus dolorum sich gar mercklich vermindert, die Schmertzen abnehmen und bey noch guter Zeit verschwinden. Wenn aber diese Schmertzen zulang anhalten und hartnäckigt werden, da findet dann eine gelinde und vorsichtige Besänfftigung, Sedatio, Stillung, statt, unter welchem Nahmen ich dann die *MP. de Cynoglossa* in gar geringer Dosi mit dergleichen Cinnabarinis ad gr. 1. iß. vermischt, und zwar gegen Abend zu gewohnter Schlaffens-Zeit, zu geben recommendire:

Darbey man aber wohl Achtung zu geben hat, daß die übrigen Excretiones, bevorab die Oeffnung des Leibes, in ihrem richtigen Fortgang bleiben.

Es können auch die äusserlichen Mittel um den sensum ardoris atque doloris zu discutiren, zu lindern und zu besänfftigen, ja zur Verminderung und endlich gäntzlicher Unterbrechung oder Hemmung des Influxus und Influxionis an äussern Theilen des Haupts zum öfftern etwas würcken: Allwo fürwahr! das unter dem gemeinen Mann bekandte Hauß-Mittel, da sie nemlich gerieben Brodt, micam panis secalini mit ein wenig Saltz, Wachholdern und Kümmel mit Rosen-Wasser besprenget, etwas fest um die Stirn binden, nicht zu verachten ist. Dadurch geschicht es offte, daß zum wenigsten die Hefftigkeit, acerbitas, der Schmertzen unterbrochen wird. Also pflegen auch etliche die pulverisirte Rad. Rhodii an statt eines Epithematis um die Stirn zu binden und zwar nicht ohne Succes. Der Campher selbsten an die Schläffe geschmieret, it. der ℞ camphoratus vertreibt bey empfindlichen subjectis die Schmertzen augenblicklich, præsentanee.

Die etwas hartnäckigte, und schon etliche Tage im Toben begriffene Cephalalgiam, in welcher auch der ℞ camphoratus keine Linderung oder Leichterung zu geben erscheinet, lindert zum öfftern ungemein das Unguentum de Alabastride, welches von Foresto nicht ohne Ursache so recommendiret worden. Dessen Compositiones seyn monströs, aus welchen aber diese die beste ist, welche viel Alabaster und etwas albuminis ovorum enthält. Es ist eine närrische Composition, wenn es ein wenig liegt, truckner es gantz aus, es ist aber doch nicht ohne guten Nutzen. Es zeigt eine empfindliche Würckung, ob es gleich ein ziemlich gering und wohlfeil Mittel ist.

Die Alten beschmierten das Haupt mit dem Unguento Oxyrrhodino, allein mir gefällt es nicht, dergleichen Fettigkeiten weit um das Haupt herum zu schmieren. Die Neuern haben eine zierlichere formulam, indem sie etliche Pfersich-Kern zerstossen, Campher drunter mischen und mit Rosarum anfeuchten, und solches öffters mit der besten Linderung.

Die Odoramenta, welche man vor die Nasen hält, pflegen zweyerley Gattung zu seyn, entweder Urinosa oder Balsamica Spirituosa: in beyden steckt gar wenig Linderung, jedoch mehr in denen urinosis, wenn sie moderat gebraucht werden, als in den andern. Von denen spiritibus oleaginosis abstractitiis muß man mercken, daß deren überflüßiger Gebrauch, immoderatior usus, bevorab von Weibern, die Cephalalgias und die Turgescentiam humorum versus caput immer jemehr vergrössere und gemeiniglich einen stärckern Zufluß herbey locke. Derohalber hat man dießfalls moderation von nöthen und den Mißbrauch auf alle Art und Weise zu meiden. Es ist Narrenpossen mit dem

Ungari-

Ungarischen Wasser und ist ein recht widerliches Zeug; wenn es hitzig ist, macht es die Nase trocken und exacerbiret noch ärger die Schmertzen.

Die Cucuphæ oder Küßgen, Mützen, welche das Haupt und Gedächtniß stärcken sollen, gründen sich auf die blosse Opinion und geben bey dispositis allerdings Gelegenheit das Geblüt in Regung zu bringen. Absonderlich hat man sich zu hüten, daß man mit hitzigen Dingen dem Kopf nicht zu viel thue, præsertim, wenn die Weiber in Bregmate, auf den Werbel einen kältenden Schmertz empfinden, daselbst thun sonderlich die Calida durchaus nicht gut.

Im Gebrauch des Succini hat man sich eben auf solche Art in acht zu nehmen, wie von den Oleis schon gesagt habe. Succinum hat seinen Usum Cephalicum; oleum succini aber ist ein recht hefftiges hitziges Ding. Und verursachet bey empfindlichen Leuten Brennen und Hitze, ausser allein bey Phlegmaticis kan es einigen Nutzen haben. Bey denenjenigen, welche dergleichen Congestiones sanguinis versus caput gehabt haben, und nunmehro die Hefftigkeit der Schmertzen in etwas vertobet hat; ausser denen Schmertzen, oder wenn auch selbige noch einigermassen glimmen, verhält sich der Gebrauch der Essentiæ succini herrlich, denn es hat das Succinum aliquid tonici in sich, es stärckt; daher es denn auch einen guten Effect erweiset, so wol in vorhandenen Flusse des zu sehr erregten Geblüts, als auch in solchen Commotionibus, die den Exitum fluxionis nicht finden.

Es verhält sich auch das schon droben recommendirte moderate ☉. Volatile ⊡sum, nemlich die Mixtura ex TRra acri alcalica und dem ♏. C. C. bestehend, überaus wohl, wenn es in dergleichen Flüssen mit gehöriger Vorsichtigkeit gebraucht wird, es ist ein Medicamentum diuretico-discutiens und ein solches, welches mit seiner efficacia tonica anderweit die fluxus sanguinis pertinaciores überaus wohl remperiret, es kan auch, nachdem es die Vorsichtigkeit gegen das subjectum und der Sachen Nothwendigkeit zu erfordern scheinet, in beyden Ingredientibus also verändert werden, daß bald von diesem, bald von jenem mehr genommen wird.

Wenn die Haupt-Schmertzen, nach der besondern Beschaffenheit des Vitæ generis, dergleichen Mitteln nicht gehorsam leisten, sondern hartnäckigt anhalten und ungestümer, turbulentius wiederkommen; bevorab wenn auch das Alter immer mehr und mehr der Juventuti sich nahet und auf 25. Jahr oder drüber sich erstrecket, alsdann kan eine zu rechter Zeit angestellte Ventilatio sanguinis artificialis, Geblüt lassen, auch ihren unvergleichlichen Nutzen haben, auf welche, wann sie nach Proportion des Leibes zu ℥iij. iv. verrichtet wird, alle übrige Medicamenta ihren effect weit besser und prompter zeigen werden, als sie zuvor nicht gethan hätten.

Man bestehet oder bleibet auch dießfalls gar füglich bey dem Gebrauch der Olorum, solchergestalt, daß innerhalb 6. oder 8. Stunden 2. bis 3. Doses dargereichet werden; allermassen denn dergleichen Molimina hernach auch desto geschwinder und ohne Schaden vermindert werden, wenn man endlich etwas weniges von einem Anodyno mit zumischet, daß also der motus mitescire und die Schmertzen aufhören.

Auch haben in dergleichen Casibus, zumal bey jungen Leuten, apud Juvenescentes, ihren unvergleichlichen Nutzen die dann und wann adhibirten Fuß-Bade: nur daß sie nicht zu offt gebraucht werden. Und hergegen hat man diejenige, welche zu dergleichen Kopff-Schmertzen geneigt, und öfftern Congestionibus nach diesen Orten unterworffen sind, in genere zu erinnern, daß sie sich aufs schlimmste rathen, wenn sie ihre Füsse und gantze Beine der Kälte exponiren, und thun dieselbige allezeit besser, wenn sie ihre Beine wohl verwahren und die gehörige Wärme daran erhalten.

Wenn empfindliche Subjecta am gantzen Leibe wohl warm seyn, und sonderlich, nach der heut zu tage gemeinen Mode, das Haupt mit Peruquen warm halten, die Kält aber an die Füsse, oder die Beine sehr kalt werden lassen, so ereignet sich bey ihnen gar bald und prompte die redundantia oder Congestio humorum aus den untern Theilen des Leibes nach denen obern zu.

Diese Würckung ist gar rar, welche sonsten *Forestus* in einer besondern Historie *de specifica Verbenæ recentis capiti applicitæ efficacia* recensiret: allein ich habe nichts specifici darinnen finden können. Ich erinnere mich aber, daß ich einsmals ein Wunder damit gethan, indem ein vornehm Frauen-Zimmer an Hemicrania und Odontalgia solchergestalt wütete, daß sie hätte unsinnig werden mögen, diese habe mit dem Gebrauch dieses Kräutgens restituiret.

Es soll, kan und mag auch allhier viel Linderung erlanget werden, durch die avocationem sanguinis a peculiari loco: das ist: durch Revulsionem, wie wir noch neulichst in der Dissertation *de V. Sne in pede* angezeiget haben.

Was das Verlangen des gemeinen Pöbels anbelanget, daß nemlich das Bluten, fluxus & eruptio sanguinis hergestellet oder erwecket würde, so wolte ichs einen denn rathen, wenn ich wüste, wie es anzufangen, daß man die Nase bluten mache: und da helffen die ⊖lia Volatilia attenuantia nichts. Millefolium wollen einige zum Nasenbluten rathen, ich hab es offt probiret, allein vergebens. Die Alten haben einen Porst-Pinsel recommendiret. Die Egyptier haben eine rechte scarificationem narium, indem sie eine Lancette zur Nasen hinein stecken und so in die Länge herunter streichen. Es ist gewiß, daß viele große Kunst darzu gehöret,

Evacua-

Evacuationes humorum moderate zu promoviren, als zu moderiren und sie ohne Zwang in leichten succeſſum zu bringen. Es ist eine fürwahr gantz andere Sache, da viele von denen Scriptoribus nichts von melden. Da ist wahrhafftig Klugheit und Geschicklichkeit von nöthen.

Es ist noch übrig, daß wir etwas von dem Conſenſu, welchen das Haupt mit dem Magen hat, erinnern, allermaſſen es geſchicht, daß das Haupt theils auf etliche Tage, theils auf etliche Stunden, ex conſenſu capitis cum Ventriculo entweder mit einer ſchwindelichten, oder ſonſt düſtern ſchweren Empfindung, gravativa ſenſatione, angegriffen wird: gleich wie es empfindlichen Subjectis zu begegnen pfleget, daß, wenn ſie unvorſichtiger Weiſe den Magen haben laſſen kalt werden, oder von flatibus und Blöhung derſelbe aufgetrieben oder wohl gar von Eckel afficiret iſt, ihnen das Haupt wehe thut und vom Schwindel angegriffen zu werden anfangen, ja! dieſe Beſchwerungen zuweilen ihnen ſolchergeſtalt zuſetzen, daß ſie nur auf geſchehenes Erbrechen weichen oder authören. Etwas beſonderes iſt derjenige dolor gravativo-contuſorius um das Hinter-theil des Haupts, der ſich gemeiniglich ereignet, wenn der Magen von cruditatibus ſich übel befindet. Ja! in denen affectibus Hypochondriacis und Inteſtinorum, die mit der Venæ portæ einige Verwandſchafft haben, werden Kopf-Schmertzen zugleich mit empfunden.

Bey dieſen Umſtänden hat man auf den Magen mit zu ſehen, und denſelben theils durch digeſtiva, theils durch gelinde Evacuantia, oder wenn Kräffte genug vorhanden ſind, durch Brechen zu entledigen oder zu ſegen.

Inſonderheit pflegen dergleichen capitis dolores conſenſuales bey dem weiblichen Geſchlechte ex hypochondriis und obſtructionibus inteſtinalibus geheget zu werden, und iſt bey Weibern auch gemein, daß ſie bey vorhandenen andern Kopff-Schmertzen verſtopfften Leib haben: Dannenhero ſie ſich auch ſelbſten, wenn der Leib oder Stuhlgang anfängt hart oder verſtopfft zu werden, vorher ſagen, daß ſie in dergleichen Kopff-Weh verfallen würden. Derohalber iſt denn bey ſolchen ſubjectis deſtomehr und allezeit auf den Stuhlgang und deſſen ſucceſſum zu ſehen; welcher, wenn er geöffnet iſt, zuweilen auf einmal oder in gar kurtzer Zeit die Haupt-Schmertzen lindert und hebet. Derowegen ſoll vornemlich bey dieſen ſubjectis der Leib mehr offen und ſchlüpffrigt, als trocken oder gar verſtopfft und verſchloſſen ſeyn. In welcher Abſicht ſichs denn auch gehöret, daß man in Cephalalgiis mit einer hinlänglichen humectatione diætetica zu Hülffe kommen und die Patienten genugſam trincken laſſe: weil gemeiniglich von dem Mangel hinlänglichen Getränckes, dergleichen Beſchwerun-

gen sich entspinnen können, und geschicht zum öfftern, daß, wenn man gründlich nachfraget, dieser Mangel oder Negligirung des Getränckes in der Schuld zu seyn gefunden wird: verordnet man ihnen aber genugsames Trincken, so wird man a posteriori gewahr, daß sie sich sehr erleichtert drauf finden.

Es sucht auch das gemeine Volck in öfftern Kopff-Schmertzen bey jungen Leuten, in adolescentia & Juventute, ein solennes subsidium in dem Schröpffen, und die Erfahrung bezeugt auch öffters, daß sie sehr geschwinde durch dieses Mittel Linderung oder Hülffe erlangen. Indessen aber ist fürwahr! dieses Hülffs-Mittel nicht allen commode oder gelegen, ausser denenjenigen, welche dessen gewohnet sind: und wenn es vorgenommen werden soll, so müssen die subjecta von sanguinisch-phlegmatischem Temperamente seyn, wenn nun der Patient von solcher Constitution und darzu geneigt ist, und die Kopff-Schmertzen nebst andern Symptomatibus von Flüssen sich offt angeben, alsdann kan das Schröpffen statt haben. Inzwischen aber thut das Aderlassen besser bey denen, welche von sanguineo-melancholischen oder von sanguineo-cholerischem Temperamente seyn.

Es ist allhier der Selectus Vasorum vergeblich, daß man nemlich die Venam cephalicam am Arm oder auf der Hand lassen wolle; dergleichen Speculationes sind nullius momenti; sondern es ist in dieserley Beschwerungen, in hoc affectus genere genug, wenn man Geblüt aus der Median-Ader lässet.

Eine besondere Bewandnis hat es auch mit denen Kopff-Schmertzen, welche von der etwas tief in denen Humoribus eingenistelten Lue venerea herrühren; Solche sind dolores rodentes, ardentes, terebrantes, es reißt, frißt, brennt und bohrt, und greiffen mehrentheils das obere Theil des Haupts circa bregma um den Werbel an, und haben diesen gantz besondern Umstand, daß sie zu Nacht-Zeit allezeit schlimmer und hefftiger seyn. Dahero wenn einem Medico dergleichen Kopff-Schmertzen, welche die Empfindung haben, als ob es fresse und innerlich bohre und zu Nacht-Zeit sich mehren, schlimmer werden und das Haupt so hefftig angreiffen, vorkommen, so hat er den Patienten mit gehöriger attention und vorsichtiger Untersuchung und Ausforschung wohl zu examiniren, ob nicht auch noch andere deutliche Symptomata, die das Malum venereum verrathen, mit unterlauffen, und vielleicht gar Vestigia sich hervor thun, da man dem Malo überhaupt begegnen und das gantze Corpus, welches voller Schleimigkeiten ist, wohl auspurgieren müsse.

Einige

Einige wollen darvor halten, als ob die Kopff-Schmertzen mehr äusserlich um die Hirnschale circa calvariam ihren Sitz hätten, es ist aber solches in der That, revera, was seltsames, findet dahero diese Meynung nicht statt. Denn in vielen hefftigen Kopff-Schmertzen bezeuget die Empfindung und das Gefühl selbst, daß sie in dem medirullio, im Gehirne ihren Ort haben. Es werden ja auch offt die Aüg-Aepffel Bulbi oculorum vom Schmertze öffentlich mit angegriffen, ja so gar würcklich herausgetrieben, daß man es von aussen sehen und wahrnehmen kan, sie ragen hervor, sind gleichsam aus ihrem Sitz getrieben und verhindern das Sehen, es ist eine Visus debilitas darbey.

Wie denn auch diejenige Schmertzen, davon in diesem Casu die Rede ist, die von Nasen-bluten dependiren, wahrhafftig mehr von einer innerlichen Inflatione Vasorum und tensione membranarum ihren Ursprung führen: immassen die hæmorrhagiæ in einigen ramificationibus Vasorum ihre Eruptionem suchen. Von welcher Sache der *D. Schlevogt* in seiner Disputation *de dura matre* nicht übel gesprochen, allwo er die Ramificationes Venarum, wie sie mit der dura matre eine conspiration oder Gemeinschafft haben und ihre furculos in die Nase schicken, beschreibet und daselbst auch nur in Parenthesi muthmasset, daß auch von diesen Surculis zum öfftern viel Ubels entstehen könte.

CASVS XL.

DE OPHTHALMIA.

Ein Mägdlein von 6. Jahren, nachdem sie fast von dem 4ten Jahre ihres Alters, durch öffteres Fallen aufs Gesicht, sich vielfältiges Nasen-bluten erwecket: Nachgehends hat es auch etliche mal, wenn es mit der Hand nur leicht ans Haupt geschlagen worden, starck aus der Nasen pflegen zu bluten; Weil man es nun deshalber wahrgenommen, daß es dieses Bluten nicht also gewohnen mögte, so hat man solches zwar zurück gehalten, an statt dessen aber hat das Kind zuweilen angefangen über hefftige Kopff-Schmertzen zu klagen und böse Augen zu bekommen, nemlich ein hefftiges Drücken, Brennen, Stechen, Röthe, Hitz, und Entzündung derselben, dolores capitis cum oculorum gravi pressione, ardore imo lancinationibus, cum inflammatione vasculorum, imo tandem inflammatione, rubore & insigni oculorum calore. Petitur Consilium.

O TAL-

OTALGIA.

EIn ander Mädgen von 7. Jahren hatte mit dem vorigen bey nahe gleiche fata, weil es aber vom Gemüthe träger und tummer, torpidior atque stupidior, an habitu corporis feucht und phlegmatisch, und daher von den Seinigen offt mit Maulschellen tractiret wurde, verfiel es einstens zur Sommers-Zeit nach vorgängigen Kopf-Schmertzen in einen hefftigen scharffen Schmertzen des lincken Ohrs, darbey sich etwas wenig harter Geschwulst hinter dem Ohre angab, welcher Schmertz mit denen Haupt-Schmertzen eine grosse Verwandschafft zu haben schiene, beyde aber das Mädgen über die massen quählete; zugleich aber spürte es auch inwendig im Halse, wenn es schlingen wolte den Consensum durch Schwulst und Schmertzen. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Wir haben allhier einen Casum *de Ophthalmia* vorgetragen, welche sich nemlich auch öffters in demjenigen Alter, darinnen die Commotiones und directiones sanguinis nach dem Haupte und eruptiones circa superiora besonders durch die Nase gemein sind, einzufinden pfleget. Gehen die Eruptiones wohl von statten, so wird das gantze Corpus, noch mehr aber das Haupt von allen Beschwerungen liberiret, wo nicht, so giebt es allerhand stagnationes, dolores & inflammationes, wenn die Natur durch die justa colatoria sich nicht sogleich helffen kan.

Ich vermeyne es sey sattsam deutlich und evident, daß dergleichen nach dem Haupte zugehende Congestiones an vielerley Orten des Haupts zu solcherley effectibus & affectibus congeneribus Gelegenheit geben. Denn fürwahr! wie an dem obern Theil des Haupts in superiore parte capitis intra tempora & meninges von ausgebreiteter, ausgegossener stagnation dolores tensivi und wegen gespanneter Theile von grössern Puls-schlag eine repræsentatio doloris lancinantis zu entstehen bemercket werden: also, wenn diese diffusio der stagnation sich auch an andere Partes capitis, da sie nemlich in Augen, Ohren, fauces in specie eintritt, sich erstrecket und ergiesset, weil um diese Gegenden, in diesen Partibus dem erregten Geblüte kein Ausgang offen stehet, so pflegen daselbst gleich-gültige oder eben solcherley affectus zu entstehen, nemlich tensiones, aus der tension Schmertzen, ja ex stagnatione stases und aus denen stasibus inflammationes und corruptiones, da dann endlich die gantze Sache in eine materiam purulentam ausfällt.

Der Casus, welchen wir von dem Mädgen mit der Augen-Entzündung vorgetragen haben, kommt ziemlich offte vor: Indem nemlich, wenn die Kinder Schläge an das Haupt bekommen und darüber anfangen zu weinen, dadurch leicht-

leichtlich ein copiosior affluxus sanguinis & humorum nach denen Augen gelockt und provociret wird, daraus hernach allerhand Schmertzen, Brennen und Inflammationes folgen. Wie denn auch das Reiben und Wischen der Augen in währendem Weinen desto mehr einen ardorem und irritationem zu erwecken pfleget, bevorab bey subjectis, welche entweder vorher schon würckliche hæmorrhagias erlitten oder Congestionibus und daraus entstehenden Cephalalgiis unterworffen gewesen.

Die innerliche Cur dieser affectuum erfordert zwar keinen andern Methodum, als denjenigen, welchen ich neulicher Zeit schon de Cephalalgia allegiret und vorgetragen habe: daß nemlich insonderheit der innerlichen subtilen und ☿rischen Vermischung des Geblüts, die daher zu commotionibus turgefactoriis geschickt ist, einige temperies condensationis beygebracht, i.e. daß das gar zu flüchtige Geblüt etwas dicker gemacht werde, und daß dissipando und ad æquabilem distributionem Naturam disponendo & manuducendo die Intentio, nemlich die Congestio ad caput abgewendet werde. »(das ist: die übrige Feuchtigkeit des Geblüts muß gedämpfft, die spissitudo zertheilet, dessen circulatio »æqual erhalten und die Congestiones zurück gelocket werden.)

Hac ratione sind überaus dienlich und nützlich die gelinden diaphoretica, nebst innerlich gegebenen solchen Mitteln die ein gelindes Schwitzen oder Dunsten befördern: in welchem Fall dann so wohl die gelinde temperirte Essentia Alexipharmaca, als auch das antimonium diaphoreticum und endlich die absorbentia, welche allhier doppelte Verrichtung haben und beyderley Entzweck ein Gnügen thun, nemlich, indem sie das Geblüt einiger massen verdicken und auch die Ausdünstung befördern, sich herrlich verhalten. So sind denn auch in dieser Absicht die Cinnabarina von guter Würckung, als welche die Diapnoën befördern und ihrem effectu sedativo-tonico die spasticas pressiones inæquales expediren und lindern.

Es verhält sich die Sache allerdings also, daß die Medicamenta Sedativa bey empfindlichen Naturen zum öfftern in gar geringen Dosibus hinlänglich seyn: Diejenige hergegen, welche die Materiam alteriren sollen, hat man nöthig häuffiger, largius, zu geben, es muß deren Dosis eine Gleichheit haben mit denen particulis der zu corrigirenden Materiæ: Die Medicamenta aber, welche den Motum corrigiren sollen, thun solches, nach dem Zeugniß der Erfahrung, in kleinen und geringen Dosibus. Dannenhero wäre in dergleichen Casibus eine Dosis von gr. I. iß. (nemlich ♆ris) genug; wie dann auch bey zarten corpusculis sie noch geringer seyn kan, wo aber die Haupt-Schmertzen contuma-

ciores, eingewurtzelt und hartnäckigt sind, da könte auch die Dosis vermehret und etliche gran biß ℈ß. gegeben werden, bevorab bey Erwachsenen; sie kan nicht allein, sondern soll auch füglich also gegeben werden.

Es ist die offt superstitiöse præscription und der Ruhm des *Specifici Cephalici Michaëlis* bekandt, darinnen aber wahrhafftig nichts Lobwürdiges anzutreffen ist, ausser der Cinnabaris: welches dann, wenn es zumal bey Kindern in etwas zu starcker Dosi gegeben wird, wenig nützlich seyn kan, es beschweret ihnen den Magen, vermehret die tenacitatem humorum viscosam und verursachet also circa primas vias viel Schaden. Dannenhero achte ich dieses specificum cephalicum nicht groß, bevorab, wenn es in abusu verschrieben wird. Dergleichen ist auch pulvis Marchionis, und ist eine Narrethey damit, denn denen Kindern wird übel drauf, sie bekommen Würgen und Drücken im Magen, auch wenn man zu grob kömmt, tormina ventris, und mucos tenaces.

Inzwischen finden in dergleichen Fällen, wo die übrige Constitution des Patientens vigoreus ist, und dergleichen Congestiones vielmehr von einem Vigore Naturæ unterstützt werden, der Ausgang aber, wegen eines etwa mit unterlauffenden Erroris der Natur ihrer Intention nicht accordiret, da, sage ich, finden die Cinnabarina in etwas stärckerer Dosi statt. In allen affectibus hæmorrhagicis & Cephalalgicis, auch so gar, wenn bey Schwangern sich Blutstürtze oder Menses häuffig hervor thun, haben die Cinnabarina unvergleichliche Würckung.

Aeusserlich aber kommt man dergleichen affectibus ophthalmicis zu Hülffe, und zwar gleich vom Anfang, wenn Röthe und Hitze noch ohne würckliche Inflammation sind, oder wenn auch die Inflammation schon vorhanden wäre, durch *Campher* oder auch durch ℣ camphoratum, darbey man sich aber in acht nehmen muß, daß nichts ins Aug hinein fliesse, denn es brennt wie glüende Kohlen: Man tunckt nur einen starcken Pinsel in ℣ camphoratum, schlägt denselben wieder aus, daß er keinen Tropffen mehr fallen lässet, sondern nur feucht oder naß bleibet, damit werden die Augen-Lieder um und um bestrichen und befeuchtet; Auf solche Art erwecket zwar diese leichte Berührung bey sensibilioribus in dem Augen-Lied ein starckes Brennen, wenn man aber nur mit der Hand, oder mit einem Tüchlein eine leichte Lufft machet, so exhaliret der Spiritus und der Campher bleibet. Eben dieser Spiritus Vini camphoratus ist wahrhafftig zu dergleichen Augen- und Haupt-Beschwerungen, wo stases und Inflammationes sich finden, sattsam kräfftig, daß zum öfftern in einer oder andern Stunde sie nachlassen. Es kan auch Carpie oder Leinwands-Läpgen mit dem ℣ camph. ange-

angefeuchtet, eine halbe viertel Stunde hingelegt, daß der Spiritus verraucht, und alsdann nur halb feucht, wie es nemlich der Patient leiden kan, aufgeleget werden: kan es noch feucht aufgelegt werden, so hat es desto kräfftigere Würckung: je weniger es aber die Patienten dulten oder leiden können, desto tröckener kan es appliciret und mit etwa einem Bindgen aufgebunden werden. Auf solche Art zertheilet er die stasin nicht allein in den Augen, sondern auch am Haupte desto besser.

Inzwischen erinnere nochmals, daß auch der leichte apparatus Medicamentorum in richtiger Ordnung appliciret werde: da denn in inflammationibus oculorum es dienlich ist, einen solchen ♁ anzuwenden, welcher gut und in Wahrheit rectificatissimus ist. **Da thut es in 2. Stunden, was man sonst in etlichen Tagen nicht gehoffet, auch habe ich bisweilen in** Hypopio **mit** ♁ camph. ℥ij. ʒß. **mehr ausgerichtet und bin glücklicher gewesen, als sonst** ⊕lata **und** adstringentia **nicht gethan. Es muß aber ein recht** vere rectificatissimus Spiritus vini **seyn. Zuweilen habe anderswo** ♁ **holen lassen, darnach die Patienten gemeiniglich schlimmer worden.** Denn die übrige Humiditat in dem ♁ macht die diffusiones sanguinis stagnatorias in denen Membranis grösser, indem sie deren fibras relaxiret, daß der Zufluß darinn desto stärcker werden kan.

Wenn der ♁ nicht wohl rectificiret ist, sondern noch viele Wäßrigkeit in sich hat, erwecket oder provociret er viele Beschwerungen: Spiritus ex vino, **um so viel mehr** ex frumento, **hat** ordinair **einen recht widerwärtigen Geruch, jemehr er** concentriret **wird, je besser riechet er. Derowegen ist es besser, daß man ihme die** oleaginosam substantiam **wegnimmt, die nur** imbibiret, **und nicht in seiner** Mixtion **ist, so bleibt der** ♁ **an sich selbsten klar und viel besser.** Dannenhero ist es destomehr zuträglich, daß man ad Inflammationem oculorum, als eines der noblesten und subtilesten Theile, sich eines recht wohl rectificirten ♁ bediene.

Nun so recommendire ich dann primo loco zu Schmertzen und Beschwerungen der Augen den *Campher*. **Man kan es auch** in formulam Emulsionis **bringen und es** in oculum instilliren, **zumalen, wo es ein brennender Schmertz ist. Ich pflege es aber nicht leichtlich zu thun, vornemlich wenn noch** Inflammation **da ist,** denn ▽eæ particulæ s. potius formulæ relaxiren die fibras, in welchen, wenn sie schlapff sind, die pori sich erweitern, dilatiren, und einen grössern Zufluß von Feuchtigkeiten in sich zu fassen, disponiret werden, daß also überall sie der discussioni inflammatoriæ præjudicirlich fallen; als welche strammigte und angezogene fibras erfordert.

2do) Nach erlangter Mitigation findet der Gebrauch gelind adstringirender und repellirender Mittel statt. Da dann innerlich in das Aug wahrhafftig dem Saccharo ♄ni mit ℞osar. zerlassen, nichts zu vergleichen ist. **Man nimt von reinem** Saccharo ♄ni ℈ß. ℈j. ad ℞osar. ℥ß. **das man in ein Glaß gelegt und in warmen Wasser wohl umgeschwenckt,** digeriren lassen. **Von dieser** Solution, **doch aber nicht umgeschwenckt, so man etwas ins Auge** instilliret, **thut gar gut. Am besten ists vom** Lithargyrio **etwas** ☥to bene saturato **gelegt, daß es süßlicht schmeckt, davon** 20. 30. 50. **Tropffen nachdem das** ☥tum **starck ist, in** ℞osar ℥ß. **getröpffelt. Wenn** ℞osarum **gut, nicht rantzigt, ist, so** præcipitirt **sich nichts, wenn es aber** rancida **ist, so muß man mehr hinein thun, bis daß es süßlicht und halb** adstringirend **schmeckt, und denn** præcipitirt **sich etwas** propter Lithargyrium **wieder. Davon, nachdem das Gläßgen zuvor warm geworden,** 2. 3. **Tropffen** instilliret **und ein auf obige Art** camphorirt linteolum **drüber gedeckt, thut gar guten** effect. **Wenn man das** Collyrium **herum schwenckt und so trübe in die Augen triefft, so bekommen sie sogleich ein Drücken in die Augen, denn es ist doch ein** pulverulentes **Wesen drinnen; sonsten thuts insgemein, wenn** Sacchar. ♄ni recens **ist, und auch die** Solutio **noch** recens, **daß es ein wenig beißt, es vergeht aber bald wieder, vornemlich, wenn ein** campherirt **Läpchen drauf gelegt wird, und mindert** adstrictoria sua efficacia ulteriorem affusionem humorum, **wenn der Schmertze und Hitze weg ist, so kan man** loco ℣ camph. ℞osarum cum ☉lo albo **auflegen, nemlich in** ℞osar. ℥j. ☉l. alb. ℈ß. ℈j. **zergehen lassen, daß es einen** subadstringirenden subdulcem saporem **bekomt, und mit einem halb-feuchten Läpchen auf die Augen gelegt.** Diese Dinge haben desto mehr Nutzen, wenn sie vom Anfang gebraucht werden. ☉lum album **hat seinen Nutzen** in serosis ☉so-acribus oculorum fluxibus, **wenn sie klagen, als wenn ein Saltz in die Augen gestreuet wäre.** Diese affluxus nun aus denen Augen zurück zu treiben, sind dergleichen gelinde subadstringentia sufficient und hinlänglich.

Es ist indessen auch zuträglich, daß in diesem Casu, der Leib, wenn er nicht von sich selber offen ist, wohl offen behalten, auch wohl gelinde irritiret werde. **In allen Beschwerungen des Haupts** ist directe der Gebrauch gelinder Laxantium, wenn es auch schon gelinde purgantia seyn, allerdings nützlich und der Leib offen zu halten. **Auch werden dießfalls die Fuß-Bade über die maßen recommendiret.**

Derglei-

Dergleichen affectus congeneres greiffen zum öfftern die Augen an, etwas seltsamer aber ist solcher affectus, welcher sich an die Ohren setzet und innerlich in dem Ohr eine Entzündung machet. Inzwischen pflegt es sich doch zuzutragen, und wenn es sich ereignet, so martert dieser Schmertz den Patienten sehr empfindlich und fast unerträglich, solchergestalt, daß auch die gemeine Observation diese Redens-Art zuwege gebracht; daß der Ohren-Schmertz alle andere Schmertzen übertreffe, daß sie flugs deliriren.

Dieser Schmertze schlägt gemeiniglich in eine suppuration aus, zumal, wenn er schon einen oder den andern Tag gestanden, und desto mehr, wenn der Schwulst hart ist und sich hinter das Ohr ziehet.

Ich habe auch von Schmertzen im Halse oder in faucibus Erinnerung gethan; dieser diffuse Schmertze bleibt gemeiniglich hartnäckigt bey der Intention durchzubrechen, und geschicht auch gemeiniglich, daß er in eine suppuration ausschlägt.

In solchem Fall kan man unverzagt und gantz ohne Furcht einiger Gefahr den ℥ camph. in das Ohr trieffen; zumal vom Anfang: sonsten kan man auch eine Wiecken von Carpie oder zusammengedreheter Baumwolle ins Ohr stecken, denn wenn die Inflammation schon etliche Tage gestanden, so brennet es starck, wenn es aber noch im Anfang geschicht, so kan mans immer ins Ohr giessen. Hinter das Ohr ist es auch dienlich den ℥ camph. crocatum zu appliciren. Mit Emplasticis wird die Sache nicht wohl ausgerichtet, wenn nicht dieselbe starck mit Campher angemacht werden, ℥ camph. crocatus alle Stunden frisch aufgelegt, thut überaus gut. Sonst hat man sich auch in acht zu nehmen, daß man einen solchen Ort nicht kalt werden lässet, und, wenn es schon anfängt zu suppurasciren, läst man das Emplastrum de Meliloto, welches sonst überaus gut ist, weg. ℥ campher. discutiret recht starck, daß nicht so viel pus generiret wird. Wenn unter dem aufgelegten Pflaster der Schmertze sich zu vermehren scheinet, so darff man solches nicht sogleich wieder abnehmen und gantz davon lassen, sondern man kan es nur dann und wann davon thun und inzwischen die camphorata continuiren: Wenn aber der Schmertze gelinder wird, so läst man das Pflaster liegen.

Wenn die Sache zur Suppuration gekommen ist, so kan man wol keinen Weg besser vorkommen, als durch einen Balsamum vulnerarium, der Ex Essentia succini, Myrrhæ und oleo Terebinth. bereitet ist. Gemeiniglich aber

bricht es innerlich auf; hefftiger und schlimmer aber ist der Zustand, wenn es äusserlich zum Aufbruch kommt, da denn der Tumor mehrentheils geöffnet werden muß. Wenn denn da der Ort nicht mit kräfftigen Medicamentis mundificantibus tractiret wird, so ist zu fürchten, daß das Geschwür weiter um sich fresse. Dahero muß man so viel, als möglich seyn kan, auf der discussion bestehen oder auf Unterbrechung des affluxus bedacht seyn. **Und da ist der Campher das beste Mittel und hindert die** suppuration **nichts** præsentius: er præoccupiret auch den nimium affluxum & motum inflammatorium.

Die innerlichen Medicamenta aber sind eben diejenige, die wir letzthin in der Ophthalmia und Cephalalgia gelobet haben, nemlich absorbentia, ☉sa, Cinnabarina und ☿ialia, wie auch diejenige, welche eine gelinde Ausdunstung Diapnoën befördern. Ja! in diesem sehr schmertzhafften affect findet auch die Zumischung eines anodyni statt; da nemlich die MP. de Cynogl. in geringer und moderirter Dosi um einige Mitigation zu erhalten, hinlänglich seyn kan; und in dieser Absicht habe ich deren Würckung allezeit gut und bewährt gefunden.

Es ist auch der gedachte Tumor in faucibus nicht zu negligiren, allwo ein gargarisma subadstringens, wie sonst allezeit in affectibus faucium, also auch hier, mit Zumischung einiger abstergentium, temperantium, ☉sorum und albi græci, statt finden kan: Dieses letztern Efficacia ist in diesem Casu und inflammationibus faucium ausnehmend, **und ist eines der vornehmsten** ingredientien in gargarismatibus. Auf solche Art ist auch dienlich Rad. Bistort. als auch das Kräutgen auricula muris mit andern discutientibus resolventibus und tonicis, als fl. Chamomill. Melilot. Salv. Hyssop. welcher auch allein ziemlich kräfftig die stases sanguinis resolviret. Derohalber dürffen wir auch dessen nützlichen Gebrauch nicht übergehen oder in Vergessenheit stellen, daß es in extravasirtem Geblüte in denen Augen um selbiges zu resolviren, und die daselbst anfangende Inflammation zu verhindern sich wohl hält. **Wenn ein Stückgen rothes noch in den Augen bleibet, allwo** Hyssopus in substantia **kan gebraucht werden: auch** Hyssop. **mit Wasser angefeuchtet und denn warm draufgelegt. Desgleichen ist nicht zu verachten** ▽ Calcatripp. **an statt** ▽ Rosarum **und darinnen ein wenig vom** ☉lo albo **zergehen lassen und warm aufgeschlagen. Hingegen warne ich die Herrn vorm** ▽ Chelidon. **denn ich habe nichts gescheutes damit ausrichten gesehen, vielmehr aber** incommoda. **Es ist ein Mißverstand, man braucht sonst in** affectibus oculorum **den** Succum chelidonii majoris, **er ist** acris **und** ad absterſionem **sehr dienlich,** quando macula

in

in oculo est, ein Blümchen nennet mans, aber das ∇a taugt nichts. Herba Hyssopi dicto modo adhibiret thut was bessers.

In eben diesem Affect, in der Ophthalmia, wie auch in allen andern, welche ihre Genealogie von der Cephalalgia herschreiben, ist es allerdings dienlich, den Leib durch gelinde Laxantia oder auch etwas stimulirende Clystiere zu öffnen.

In affectibus crurium rathe ich, daß man sich von Cataplasmatibus emollientibus enthalte. Ich halte nicht viel von Cataplasmatibus, auch von speciebus discutientibus gemacht: imprimis wenn der Tumor schon lang gestanden hat; nam humida relaxant & ita augent stasin; wenn man sie aber doch gebrauchen will, müssen sie zum wenigsten doch in Wein gekocht seyn.

CASVS XLI.

DE ANGINA: CYNANCHE.

Von der Bräune.

Ein junger Mensch von 20. Jahren, von Temperament ein sanguineo - cholericus und darbey ein Plethoricus, da er bey warmen Sommer-Wetter, beydes in Wein-Trincken, als Leibes-Bewegung sich übernommen und dadurch den gantzen Leib erhitzt, begiebt er sich in ein Zimmer des untersten Stockwercks und entblösset den Kopff, daß die kühle Lufft ziemlich empfindlich denselben berühren kan, darauf aber spührt er bald eine Hinderung am Schlingen, welches in wenig Stunden dermassen überhand nimmt, daß er nicht allein eine Engigkeit, sondern auch einen Schwulst im Halse oder in faucibus empfindet, sondern auch, so oft er schlingen will, einen scharff-stechenden Schmertz fühlet. Es kan auch von aussen durch Fühlen erkandt werden, daß an der Radice linguæ eine mercklich runde harte und geschwollene substantz vorhanden ist; Die Zunge deuchtet den Patienten nicht allein dick und geschwollen zu seyn, sondern man kan es auch durch das Sehen judiciren. Das Gesicht ist aufgedunsen und roth, ja so gar die Aedergen in den Augen fangen an aufzulauffen und werden roth. Auch ist einiger Kopff-Schmertze damit verknüpfft, der aber mehr gravativus, als acutus ist, der Patient wird auch zuweilen von einem überlüssigen Schaur geschürtelt, worauf eine fliegende und gleichsam ängstliche Hitze folget, und also diese beyden

Sym-

Symptomata wechseln; empfindet auch eine schwere Mattigkeit, torporem languidum, und wird von einer Aengstlichkeit um die Præcordia und gleichsam einer kurtzen und engen Respiration angegriffen. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Die Beschwerung in diesem Casu hat ihren Ursprung von einem Infarctu und stagnatione circa fauces und heisset ANGINA, und rühret her a Congestione sanguinis versus caput oder die auch nach der Brust gerichtet ist. Es begegnet dieser affectus simpliciter, vor sich idiopathikῶς gemeiniglich jungen Manns-Leuten, junioribus juvenibus. Sonsten aber, wenn er andern morbis acutis zuschläget, pflegt er sich auch bey dem männlichen Alter zu melden, bey beyden aber ist er gleichwol kein gar zu familiairer oder gar zu offt vorkommender affect.

Auf solche Art, wie er in unserm gegenwärtigen Casu vorgetragen ist, pflegt er gemeiniglich schleunig, repentino ortu, sich zu ereignen, solchergestalt, daß unterweilen nur in wenig Stunden eine ungemeine Inflatio, nicht allein im Halse, in faucibus, sondern auch an der Zunge entstehet; mehrentheils aber werden die fauces mit einem so starcken Impetu angegriffen, daß die Patienten des Erstickens sich befahren. Ja es sind die Exempel nicht rar, da man, weil von der strangulatione faucium die nöthige respiration gehemmet worden, die Bronchotomiam oder äusserliche Oeffnung der Lufft-Röhre anzustellen, genöthiget worden.

Je hefftiger und ungestühmer aber der affectus ist, desto gefährlicher ist er auch. In unserm Casu ist der Zustand noch mittelmäßig. Er kömmt an keine andere Personen, als an plethoricos und an solche, die aus ehemals gehabter Plethora derer Evacuationum sanguinis artificialium und spontanearum gewohnt sind: und zwar auf solche beyderley Art obgleich die Plethora ruhig zu seyn scheinet. Wenn aber solche plethorische Leute, die ein müßiges, faul und commodes Leben führen, eine hefftige Gemüths-Bewegung bekommen, oder nach Beschaffenheit der Zeit bey hitzigen Wetter den Leib zu ungestüm bewegen und damit die Plethoram erregen, so pflegt dieser affectus Gelegenheit, und die Congestio circa fauces ihren Anfang zu nehmen.

Welche Sache denn auch denen Medicis von allen Zeiten her Gelegenheit an die Hand gegeben einen solchen Methodum zu erfinden, welcher einer geschwinden depletioni sanguinis die Thür öffnete, nemlich durch Aderlassen; damit die Plethora Raum und Platz bekomme.

Es haben aber nicht allein die Theoretici sondern auch die alten Practici in diesem Puncto eine besondere Cautel, daß nemlich das Geblüt nicht mehr immediate circa locum affectum oder aus denen Venis raninis sublingualibus gelassen werde, als welche vom Geblüte sehr paußen, sondern sie recommendiren vielmehr erstlich eine largam depletionem aus der Median-Ader am Arme, und wenn dieses geschehen, alsdann rathen sie nach etlichen Stunden, wenn es die Vehemenz des Mali erfordert, annoch die V. Snem raninarum, oder das Aderlassen unter der Zungen, und alsdann versuchen sie erst was andere Medicamenta thun wollen.

Dieser Methodus findet in casu valde urgente statt, wo die Plethora nur gar zu deutlich vorhanden ist, und an allen Orten hervor scheinet, und die mit ungestüm schleunig entstandene Commotio gar zu wild tobet; daß man, wie es der Sache Beschaffenheit erfordert, den zugeschwind entstandenen Tumult zu folge und die depletionem vornehmende, zu Hülffe komme. Wo aber der affectus gelinder ist, da ist es nicht so gar nöthig, stehenden Fusses das Geblüt zu vermindern, sondern es können auch die Methodi, welche sowohl gegen die Hæmorrhagias, als gegen die Schmertzen, die von solchen Congestionibus nach dem Haupte entstanden, droben recommendiret worden, hinlänglich seyn. Nemlich, um die entstandene nimiam expansionem sanguinis turgescentis zu stillen oder zu besänfftigen, sind innerlich die droben belobte remedia temperantia, und die den zu hefftigen impetum ebullitionis, wie insgemein die Scholæ Medicæ zu reden pflegen, mitigirende Mittel, Nitrosa, absorbentia und leniter diapnoica, dienlich.

Aeusserlich immediate circa affectus fauces (i. e. zur Gurgelung) finden die remedia adstringentia statt, und also diejenige, die man insgemein repellentia nennet, darbey aber diese Vorsichtigkeit zu brauchen nützlich ist, daß die quantitas, qualitas oder efficacia adstrictionis nur nach und nach vermehret werde, daß das erste oder andere Gargarisma nur gelinde adstringirend sey, die folgende aber immer je stärcker zugerichtet werden. Dießfalls lassen sich auch diese Mittel, welche die recentes stases sanguinis zu resolviren geschickt sind, in Gebrauch ziehen: die wir droben auch genennet und angeführet haben.

Auch zeigen ihre Würckung, wenn sie äusserlich adhibiret werden, Rad. Bryon. ich habe auch kein Bedencken getragen, zu vielen malen, die Radicem sigilli salomon. denen Gurgel-Wassern zu zusetzen. Kräfftiger treibet zurück und verdicket die Radix. Symphyt. major. ob sie gleich eben keinen adstringi-

renden Geschmack hat, wie die übrigen Mittel, als herb. quinquefol. Burs. Pastor. Auricul. muris, welche Heurnius gleichsam Gesetz-weise zum Gargarismate recommendiret: oder wenn man die Engelländische Speciem Lapathi aquatici, zumal, wenn sie auch mit ihrem semine versehen ist, bey der Hand hat, ja endlich das Alumen selbst, kan man in moderater Dosi darzu thun.

In geschwindem Fall, da man einem nicht viel Zeit übrig lässet, oder auch keine Gelegenheit zu kochen vorhanden ist, kan man auch ℈ram Catechu mit Wasser solviret, appliciren und anwenden. Rad. Bistortæ thut, die geschwind entstandene stases in faucibus zu resolviren, vortreffliche Würckung: daher hat denn auch *Simon Pauli* die Bistortam pro famosa antiquorum Britannica gehalten. Und aus dergleichen bekandten adstringentibus werden gar füglich gargarismata bereitet, jedoch also, daß der effectus adstringens nur successive vermehret werde.

Aeusserlich können auch Emplastra discutientia und emollientia appliciret werden, dergleichen ist das Empl. de Meliloto camphoratum, Empl. diachyl. wenn keine brennende Hitze und Inflammation mit unter zu seyn scheinet, nimmt man das Empl. diach. c. Gumm. ist aber eine Inflammation vorhanden, nur das Empl. diach. simpl. dieses Pflaster ist nicht zu verachten, wenn es aber alt ist, hängt es nicht wohl zusammen. Es wär nützlich, wenn man dergleichen Pflaster in Gläsern oder Metallinen Büchsen mehr verwahrte, als in so höltzernen Schachteln darinnen sie nur allzubald trocken werden.

Dergleichen discutientia, resolventia, emollientia thun äusserlich gute Dienste, wann innerlich adstringentia adhibiret werden; Der Leib muß nicht allein offen seyn, sondern auch täglich seine Excrementa geben: Dannenhero muß er entweder mit einem Clystiere, oder mit einem moderirten purgante provociret werden.

Wenn ein grosser Schmertze und hitziges Brennen vorhanden, so kan anstatt derer Pflaster, äusserlich der ℣ camphor. crocatus appliciret werden. Ja auch innerlich kan die droben allegirte formula, die eine Emulsion seyn solte, auf Art eines Gargarismatis, denen Wassern beygemischt werden. Dergleichen Gargarismatibus lässet sich zu allen Zeiten das Album Græcum nützlich mit beymischen. Gleichergestalt denn auch das ☉rum mit etwas wenigem Alaun, um das Brennen zu temperiren und zu infringiren, dienlich ist.

Man hat sich auf alle Art und Weise dahin zu bemühen, daß man vielmehr die Discussion oder Zertheilung erhalte, als etwas zuzulassen, daß der suppuration an diesen Orten behülfflich seyn könne: welche nicht allein einen

ungemeinen Schmertz, sondern auch einen unerträglichen grossen Schwulst mit sich führet. Daß die Patienten kaum etwas schlingen und wohl in 3. 4. 5. Tagen nicht das geringste zu sich nehmen können, ja nicht einmal Getränckе, und werden doch vom Durst erbärmlich geängstiget, den sie kaum verbeissen können.

Wann aber, man mag auch äusserlich gethan haben, was man wolle, von selbsten propria pertinacia die suppuratio folget, so muß man den Aufbruch mit Gedult erwarten, und inzwischen nichts fremdes darbey vornehmen. Denn was auch einige von denen durch vomitoria erweckten Conatibus sagen wollen, so ist es vergeblich und zweiffelhafft, vanum & ambiguum, will nicht sagen temerarium: es sey denn, daß der Aufbruch zu lang zurück bliebe. Im übrigen kan sich niemand etwas gewisses versprechen, daß durch solche Conatus die Ruptio der Aufbruch des abscessus erfolgen werde. Denn es pfleget vor sich zu geschehen, daß den 4ten, 5ten, 6ten Tag vom Anfang zu rechnen, wenn die Crasis dieser Materiæ beständig bleibet, und die Schmertzen an einem Stück fort währen, die Eruptio mit einem vorgängigem empfindlichen Stechen, sensu punctorio, und hernach mit Weglassung effusione einer weissen materiæ purulentæ folge; wenn dieses geschehen, höret in demselben moment die Vehemenz der Schmertzen auf.

Wenn der Impetus congestionis soweit gekommen, daß keine Hoffnung zur discussion mehr übrig ist, so hat man alsdann vom Gebrauch derer Adstringentium sich zu enthalten. Denn, wenn aufs höchste den vierten Tag die Resolutio nicht folget, und der Tumor nicht abnimmt, so muß man allerdings von deren Gebrauch abstehen und vielmehr lenientia und emollientia brauchen. Da dann Salvia, Cherefol. Pyrola, fl. Chamom. Melilot. sem. Anis. fœnicul. Coriandr. Ficus s. Caricæ zusammen gekocht, Platz finden: wie auch das Roob. diamoror. wenn es geleckt und geschluckt werden kan, und keine irritatio in faucibus darauf folget; sonsten lindert es den Schmertzen sehr, wenn es so gemachsam geschlungen wird.

Dergleichen Gargarismatibus aber soll man allezeit das Album græc. mit beymischen: ja das Gurgeln bloß mit warmen Wein giebt denen Patienten zum öfftern Linderung, daß die Schmertzen davon vergehen.

Wenn aber der abscessus aufgebrochen und das Eyter excerniret wird, so liegt keine Difficultät der Sache mehr im Wege, sondern der Patient wird gleichsam sponte wieder gesund; die Wunde reiniget sich und heilet, ohne daß

man besondere Medicamenta darzu anzuwenden vonnöthen hätte. Jedoch kan man dießfalls noch etwas warmen Wein mit Honig, es sey nun Rosen- oder gemeines Honig, wegen mehrerer Reinigung zur Gurgelung anwenden: worauf denn eine promptere Heilung zu folgen pfleget. Im übrigen aber gelanget ein solch Geschwär in faucibus wegen des continuirlichen affluxus salivæ von selbsten zur mundification und restauration.

Ein Affectus von anderer Art und Beschaffenheit, viel schlimmer und weit gefährlicher ist CYNANCHE, wenn die Musculi circa caput arteriæ asperæ von einer Inflammation angegriffen sind: und wenn da nicht bald die discussio folget, werden die Patienten in Schaden und Lebens-Gefahr gestürtzt, weil dergleichen Inflammation keinen andern Ausgang findet.

Ein Zeichen davon ist, wenn die Patienten einen tieffen, hefftigen und reissenden Schmertzen empfinden, und man doch nicht das geringste von einem Schwulste wahrnehmen kan, es ist aber ein überaus rarer affect.

Wenn der affectus der discussion nicht Folge leistet, so ist es eine Sache von höchster Gefahr, und hat der Chirurgie von nöthen, und solche gleichwohl mit gar ungewissen- und zweiffelhafftem Ausgange; allermassen die arteriæ carotides am nächsten an der arteria aspera hingehen, weshalber dann bey der Oeffnung eines daselbst sich entsponnenen Abscessus zu fürchten, daß ein solch vas arteriosum zugleich mit möchte unvorsichtiger Weise entzwey geschnitten werden.

Wir haben von dieser Sache Exempla bey denen Scribenten, von Empiricis und Medico-Chirurgis wie sie ihr incisions-Messer nach ihrem freyen Belieben sehr tief eingebracht, worauf die Evacuatio des Eyters erfolget, und diese Musculi von der ihnen beschwerlichen Materie mit vollkommener Restitution befreyet worden. Allein es ist wahrhafftig eine zweiffelhafftige und sehr gefährliche Sache, und zu fürchten, daß die Chirurgi durch diesen Stich und Oeffnung zugleich so wohl den Tod befördern, als ihn die Inflammation selbsten verursachen können.

Die Empfindung dieser Schmertzen ist nicht in dem ambitu faucium, sondern eintzig nur auf einer Seite, oder an einem gewissen Orte und komt dieses Malum überaus seltsam vor: sein Ausgang ist, daß die Patienten an motibus convulsivis sterben.

Dieses ist merckwürdig, daß die Angina in seines gantzen generis Indole ein solcher affectus sey, der da leichtlich wiederzukommen pflege, und daß die Patienten, welche er einmal angegriffen, zum öfftern davon angefochten werden. Wenn man dergleichen Constitution mercket, so kan man solchen Patienten

nicht

nicht gewisser und sicherer rathen, als daß præservative und tempestive das Geblüt durch Aderlassen abgezogen werde, und auf solche Art leistet man ihnen gewissere Hülffe, als auf keine andere Weise.

CASVS XLII.

DE PHTHISI. Von der Schwindsucht.

Ein junger Mensch von 22. Jahren, ein Cholerico-Sanguineus, welcher in seiner Jugend dem Nasen-bluten unterworffen gewesen, nach diesem aber anfänglich durch müßige, nachgehends aber durch laboriöse und arbeitsame Lebens-Art, von demselben gleichsam befreyet worden: Nachdem er aber wieder nicht allein zu Ruh' und Müßiggang, sondern auch zu einer etwas unmäßigen Diæt gelanget, darbey er viel Wein zu trincken Gelegenheit gehabt; fühlet er öffters einige beschwerliche und sehr empfindliche, bald titillationes kribbeln und kratzen, bald tieffes Drücken im Halse, als ob etwas, eine molecula in der Arteria aspera hienge. Als er einsmals in der Compagnie in ein übermäßiges wildes Lachen geriethe, ergosse sich eyligst ein reines helles Geblüte aus denen faucibus in den Mund, welches er auch durch Reuspern, ja durch Husten fernerhin auszuwerffen genöthiget wurde: Der Patient ist im übrigen sehr Blutreich, insignis Plethoricus. Er hat aber von einem Medico etliche adstringirende Pulver bekommen, von deren Gebrauch zwar die fernere effusio sanguinis sich gestillet; allein der Patient wird von der Zeit an mit einem öfftern, tieffgeholten und mehrentheils trockenen Husten gequählet.

Einem andern Junggesellen, welcher öffters über beschwerliche und empfindlich enge Respiration geklaget hatte, begegnete zwar keine öffentliche Excretio sanguinis; hat aber gleichwohl einen solchen rauhen und mehr trockenen als feuchten Husten, der sich von Tag zu Tage vermehret. Beyden ist zugleich eine ungewöhnliche Durstigkeit, und eine etwas übermäßige Wärme, sonderlich nach dem Essen beschwerlich und nehmen mercklich und gleichsam zusehens am Fleische ab, verliehren die Coleur am Leibe und im Gesicht, indessen werden ihnen doch zuweilen die Wangen recht blühend roth, welche Röthe eine besonders ungewöhnliche Umschränckung hat, indem die blasse Coleur sogleich und zu præcipitent die Röthe umgiebt, zwischen dem rothen Fleck und der übrigen blassen Farbe derer Wangen ist nur ein kleines Spatium und gleichsam nur ein

Abschnitt. Es sind auch diese Patienten allezeit verdrießlich, jedoch nicht von gleicher continuitate: und jemehr oder weniger sie sich disponirt und aufgeräumt finden, nachdem haben sie auch, so wohl im Gesicht, als am gantzen Leibe Coleur.

RESOLVTIO.

Die Ulcerosa pectoris constitutio, da die Patienten zu Geschwären in der Brust geneigt sind, welche die Phthisin oder Schwindsucht nach sich ziehet, ist ein sehr schwerer affect. Ich habe in einer besondern Disputation von diesem Affectu meine Meynung schon entdecket; daß nemlich, wann dieser affectus tieffere Wurtzel geschlagen und überhand genommen, ich denselben nicht anders, als vor incurabel erkennen könne. Wir mögen auch denen Speculationibus und denen Speciosis Traditionibus nachhängen, wie wir wollen, so müssen wir doch der Experienz weit mehr Beyfall geben, welche bekräfftiget, daß die meisten, wo nicht alle, mit der wahren Schwindsucht behafftete und angegriffene, nicht wieder zu sich selbsten kommen, sondern aufs höchste durch Linderung und Leichterung so aufgehalten werden, daß sie nur nicht so bald unterliegen.

Gideon Harvæus, welcher zwar ein Mann, der sich bey denen Medicis übel meritirt gemacht, sondern ihnen unzählige Wahrheiten ins Gesicht gesagt, hätte doch hierinnen grossen Ruhm und Danck verdienet, wenn er das Medicament eröffnet hätte, davon er in dem Buche de Curatione morborum per expectationem an einem Orte Erinnerung thut, wie er nemlich die Erfahrung von einem geringen und wohlfeilen Medicament habe, daß es die Ulcerationes Pulmonum restituire, so gewiß, als er es nun kenne, so gewiß hätte er auch Experienz davon, oder so bewährt wäre es auch, und würden durch dessen Gebrauch sowol die schwindsüchtigen Geschwüre der Lunge, als auch an andern Theilen des Leibes, die gleichsam desperate Uleera wären, glücklich und in kurtzer Zeit geheilet und auscuriret: aber er dissimuliret dessen Nahmen und zwar non sine Injuria. Inzwischen, wenn es wahr ist, was er schreibet, welches ich ihme bey nahe zutraue, angesehen er viele Wahrheiten geschrieben hat; wenn, sage ich, dieses wahr ist, so hat er sich um das menschliche Geschlecht sehr übel verdient gemacht, daß er die Erkänntnis dieses Mittels und dessen Gebrauch verschwiegen und verheelet hat.

Denn in Wahrheit, alles was sonsten de Curatione Phthiseos so specioſe gesagt und geschrieben wird, ist anders nichts, nisi speculationum quarundam irritus & magis noxius atque plane inconsideratus usus & effectus,

fectus, es sind übereylige, irrige, nichtsnützige und mehr schädliche, als nützliche Hirn-Gespinste und nicht experimentirte Erfindungen.

Was eine Constitutio Ulcerosa sey, und was sie in andern corporis partibus könne, wo doch nicht so vielfältige incommoda und difficultates die Heilung derselben hindern, ist geschickten und erfahrnen Leuten bekandt. Wann aber nun eine Ulcerosa Constitutio in einem solchem Viscere sich findet, welches seiner Natur nach überaus subtil, in seiner gantzen structur membranaceum, zur continuirlichen Einnahm und Abgab der Lufft destinirt, zur perpetuirlichen dilatation und hinwiederum neuen flaccescenz und Bewegung zusammengefüget ist, durch welches die Humores des gantzen Leibes in grosser Quantität unaufhörlich getrieben und beweget werden müssen: Wie viele und grosse Beschwerung, sage ich, ereignet sich nicht aus diesen anberegten Umständen, wenn diese solutio continui tractiret, curiret oder restituiret werden soll? wer nur ein wenig Achtung drauf geben will, dem wird es nicht verborgen seyn können. In Betrachtung dieser Conditionum darf es kein Wunder seyn, daß die Cur dieses affects a priori vor so schwer judiciret werden soll, und a posteriori am schwersten zu erhalten befunden wird: wann es nemlich schon eine wahre Phthisis und ein status ulceroso-scirrhosus, eine Collectio & incarceratio materiæ, s. sanguineo-phlegmaticæ, sive seroso-mucidæ, welche nicht allein nicht die geringste discussionem zuläßt, sondern vielmehr der Lungen ihre zarte Vesiculas und porulos aus ihrer Ordnung setzet, und die so zarte structur derselben hefftig verletzet und turbiret: daß also überall, so wohl aus der Speculation und klüglichen Uberlegung a priori, als auch aus dem effect selbsten a posteriori hervor leuchtet, daß es ein affectus, der überaus schwer zu curiren scheinet, und kaum eine Hoffnung eines guten Ausgangs zuläßt.

Wir haben hier nur einigen Vorschmack und Erinnerung gegeben, was vor Gefahr es sey, ehe man auf den Grund dieses Mali kommt, daß dahero wahrhafftig eine beständige Restitution kaum gehoffet werden könne. Zumal wenn überdieses die Kräffte eines Patientens immer mehr und mehr sich verliehren und er dem Tode immer näher schreitet. Je schwerer es nun hergehet, in der Cur wohl und glücklich zu fahren, destomehr hat man hergegen zu beobachten, daß es leicht sey die Cur übel zu führen und positive Schaden anzurichten.

Hier gilt vor allen Dingen diejenige Cautel, die man in der gantzen Praxi wohl zu behalten und beständig zu beobachten hat: daß, wo wir nicht helffen oder Nutzen schaffen können, wir zum wenigsten nicht das Ansehen haben, als ob wir Schaden wolten oder würcklich Schaden verursachten.

Alle Ulcera insgemein, destomehr aber diejenige, welche sich in der Brust finden, es sey denn, daß man sie in richtiger, wahrer und beständiger Reinigung erhalte, geben nicht allein keine Hoffnung zur Heilung, sondern auch, nuda cohibitione, wo nur die Materia in etwas darinnen bleibet, ist zu fürchten, daß sie tieffer um und unter sich fressen und deren corruptio sich weiter ausbreite.

In schon schwürigter Lunge, oder wo nur eine dispositon ad Ulcerationem vorhanden ist, hat man sich zu hüten, daß der übrige freye Transitus und die noch offenen meatus pulmonales nicht gestopfft werden, damit nicht ein Weg zu fernerer stasi und zu neuer Anwachsung der schon eingepackten materie, gebahnet werde. Hernach hat man sich zu hüten, daß man nicht durch vergebliches irritiren oder durch Herbeylockung des Affluxus ad partem affectam, der stasi noch mehr neue materie zubringe oder affundire und auf solche Art unvorsichtiger Weise vermehre, daß hernach nichts anders als ein starckes Incrementum corruptionis folgen muß.

Hippocrates hat schon vorlängsten erinnert, wenn der eyterichten Materiæ ihr freyer Ausgang verhindert würde, so fangen die Patienten an sich schlimmer darauf zu finden. Heut zu Tage aber ist die gemeine Intention in diesem Negotio bekandt, da nemlich die Medici den Vorsatz nehmen, die in der Ulceration weggeschworene Stücker Lungen durch remedia vulneraria und Travmatica wieder zu ersetzen. Da nun aber die mehresten vulneraria subadstringentia seyn, so folgt daher, daß sie eben durch solche adstriction die Exoneration der Materiæ hemmen, mithin die Patienten, indem die stasis und corruptio sich häuffen und weiter um sich fressen, in Gefahr gerathen. Dieses Negotium nun zu moderiren, (i.e. die Excretionem materiæ wieder zu erleichtern,) kommt das febris hectica darzu oder wird dadurch vermehret. Da es nun in Ulceribus so zarter Theile eine nicht gar zu promte und leichte Sache ist, daß die Mundificatio und Consolidatio bald erhalten werde, so geschicht es, daß der Patient gemeiniglich zeitiger und eher stirbt, als daß etwas gutes und die sich vorgesetzte oder gehoffte Consolidatio erlanget werden kan, welches die etwas geschickte oder erfahrne Leute am besten wissen. Dannenhero wenn sie zum öfftern den Urin bringen, fragen sie fleißig nach. Sie verlan-

gen

gen nichts mehr, als nur zu wissen, ob der Patient die Schwindsucht schon habe, so wüsten sie schon, daß ihm nicht mehr zu helffen sey? Dahero aversiren sie auch in dergleichen Fall die Medicamenta; ja sie sagen offte: So lange er zwar nichts gebraucht, war er noch gut, er konte noch frisch herum gehen, aß und tranck gut; nun er aber den Artzt braucht, wird er bald vollends drauf gehen. So sehen unsere Künste aus! Wahrhafftig die Haupt-Occasion übele Sachen zu machen, bestehet in dem Gebrauch derer Travmaticorum; da im Gegentheil denen Medicis bekandt seyn solte, daß dergleichen Vulneraria auch in denen äusserlichen Geschwären nicht helffen oder würcketen, sondern daß das gantze Negotium in abstergendo und immediate in mundificando bestehe. Wäre dieses geschehen, so hätte man keines Vulnerarii nöthig, sondern nur einer Præservation, vor äusserlichen Injurien und Beschädigungen. Derowegen ist die Hoffnung gantz vergebens, wenn man in dem Negotio ulcerationum die Hülffe der eingebildeten efficaciæ derer Travmaticorum zuschreiben will, da dieselbe nicht von dergleichen Vulnerariis remediis, sondern von der Natur selbst zu erwarten ist, bevorab die Energia reparandi & resarciandi: was weg ist, muß die Krafft der Natur ersetzen, Medicamenta thun es nicht.

Wie nun diejenige Mittel, welche dieserley Excretionem hemmen, würcklich Schaden bringen, also thun auch im Gegentheil eben solches die Mittel, welche diese Excretionem zu viel befördern; derohalber muß man gleichfalls sich von dem übrigen Gebrauch derer Expectorantium enthalten. Diejenige haben, fürwahr! nicht unrecht, welche sagen, daß die remedia becchica die humores auch von weiten in die Brust trieben, den affluxum und appulsum mehr und mehr machten und vermehrten, und dadurch in viel kürtzerer Zeit, als sonsten insgemein nicht geschehen wär, den Krancken an der Hand zum Tode leiteten. Ich habe dießfalls ein besonder Exempel gesehen, wasmassen durch den Gebrauch solcherley Expectorantium, in specie derer Jujubarum, Sebesten, Mellis, in die vor sich nicht wohl disponirte Lunge ein solcher affluxus humorum gelocket worden, daß nicht allein die vorhin schon, wegen scirrhöser nodositate, mühsam sich bewegende Lunge, also gar obruiret worden, daß eine wahre purulenta oder eyterichte Materie ausgereuspert wurde, sondern auch bey dem zu einem halben Jahr continuirten Gebrauch dieser Expectorantium, täglich eine grosse Quantität durch den Husten weggeworffen wurde.

Man hüte sich, sage ich, auf alle Art und Weise, vor der Præcipitence von einem Extremo auf das andere, solchergestalt, wenn ein Medicus weiß, daß es, da man die Evacuationen reprimiret, schädlich sey, er nicht auf das andere Extremum verfallende, sich vornehme, alles auf einmal hinaus zu treiben.

Es ist nicht genug, daß man den Methodum und morbum scientifice wisse und kenne: Man muß auch dieses wohl in Uberlegung nehmen, daß, so fern keine Medicin, ohne Schaden dem Malo vorzukommen, obhanden wäre, man sich mit dem gegenwärtigen Malo gedulten und zufrieden seyn müsse. Fürwahr! wenn es einen solchen Methodum medendi gäbe, daß alles, was in der Brust hienge, so placide & tranquille excerniret werden könte, und der pars ulcerata ohne fernere Irritation und ohne Zufluß mehrer Feuchtigkeit, gereiniget und geheilet werden möchte. So wär, wahrhafftig! ein solches Medicament auf allen Seiten das beste. Aber wo ist ein solch Mittel, dessen Invention allerdings die schwereste ist?

Wie die Geschwäre allezeit nur über die massen sehr, so wohl in ihrer gantzen Indole, als auch in der promptitudine zu heilen, von denen apostematibus differiren; also kan dieses auch in phthisi gelten, nemlich in denen ulcerationibus pulmonum. Wenn in denen Lungen eine Vomica generiret wird, so ist das Leben des Patientens zweiffelhafft: wenn aber diese Vomica zur suppuration kommt und diese aufbricht, dieses aber den Patienten nicht sogleich in instanti ersticket, so geschicht es, daß hernach der Krancke rectissime vor sich wieder zu seiner Gesundheit gelanget. Wie denn auch in apostemate propter affluxum humorum, wann diese ordentlich und richtig in ein Eyter sich verwandeln, und dieses hernach wohl evacuiret wird, die Heilung auch wohl folget.

In Ulceribus aber, wo alles langsam und langweilig zugehet, und die Natur darbey auch mit langweiligen impedimentis occupiret ist, da verhält sichs um die Sache, mit diesem Negotio gantz anders, und da ist die Natur theils nachläßig, faul, segnis, theils unvermögend, etwas zu thun, es sey dann, daß sie auch von ohngefähr per modum suppurationis, welches aber, fürwahr! von zweiffelhafften Ausgang ist, etwas unternähme. Dahero hat man sich denn auch in diesem Genere von hitzigen scharffen Mitteln zu enthalten, v. gr. von Balsamicis, resinosis, ol. terebinth. von Terebinth. selbsten: Balsamo Peruviano & Capaibe; welche allerdings den Calorem febrilem über die massen vermehren, Durst, Schlaffloßigkeit, Unruhe, Verlust der Kräffte, Abnehmen des Leibes und viel andere Beschwerungen erwecken, daß dahero gemeiniglich die Sache aufs schlimmste ausfällt.

Dulcia und darunter sonderlich das Honig, wenn es innerlich gebraucht wird, bringt, wahrhafftig! indem es den Husten exacerbiret, Heißrigkeit erwecket,

wecket, und seine wahre acrimoniam zeiget und dargiebt, keine leichte incommoda oder Beschwerungen, welche, wenn sie wieder irritiret werden, nichts ruhiges, nihil tranquilli, gebähren: sondern vielmehr in Vermehrung der Irritation den Impetum febris und endlich den schlimmsten Successum nach sich ziehet.

Der Gebrauch des Sulphuris ist schon von langen Zeiten her zur Brust recommendiret worden, in Wahrheit! aber mehr ex Hypothesi, als aus wahrer Erfahrung; angesehen er, wann er eingenommen wird, die Humores inæqualiter beweget, und indem er an einem Orte adstringiret, am andern aber den motum intestinum erreget, nichts gutes ausrichtet.

Es kömmt, fürwahr! in der vorsichtigen Praxi diese nicht geringe Observatio der antipraxeos oder ein concursus contrariorum effectuum vor die Hand: wann entweder die Viæ, die zur Excretion gehören, cohibentur, verschlossen gehalten werden, und gleichwohl unter solcher Cohibitione die materia commoviret wird: welches beydes das Sulphur thun kan, oder würcklich thut. Exempla von dieser Sache sind mir in besonderen occasionen vorkommen, die aber andern, welche dergleichen Tragœdien spielen, nicht zu Gemüthe gehen oder in den Sinn kommen. Noch weniger kan man den Balsam Sulphuris brauchen, als von dessen Efficacia es, fürwahr! nichts anders, als eine bloße superstitio ist: da doch zu xx. Tropffen eines scharffen Oels kaum 1gr. 1. ₰. kommt.

Die vornehmste Sorge eines Medici soll demnach dahin gehen, daß, wo er ja mit der Cur nicht könne durchkommen, er wenigstens doch Linderung verschaffe, damit er nicht, indem er immer drauf loß stürmet, und den Patienten auf einmal oder ein vor allemal gesund haben will, ihm der Lebens-Faden vor der Zeit abschneide.

Es bestehet aber diejenige Cur, welche mitigation oder Linderung dieses Affects nach sich ziehet, in denen Methodis, davon wir droben de febre hectica am meisten gesprochen haben: Denn wenn wir daselbst die Ursache der hecticæ in einer ulcerosa constitutione variorum viscerum gefunden, oder die hecticam derselben zugeschrieben; so kan solches auch allhier in Phthisi, als einer ulceratione pulmonum gelten. Dannenhero eine zeitige Aderlasse sowol, als auch der Gebrauch derer discutientium, absorbentium, lenium diureticorum, wie auch, wo sich das Fieber exacerbiret der temperirenden Clysorum,

darbey aber nochmals erinnere, daß der Gebrauch moderatus seyn müsse, über die maßen gut thut; daß nemlich, wenn die Hitze sich exasperiret, einen oder den andern Tag das Nitrum mit absorbentibus gegeben werde. Nach diesem enthält man sich des Nitri ein wenig und nimmt hergegen gelinde Alexipharmaco-diuretica zur Hand; unter welchen sonderlich in exacerbatione status die Essentia Alexipharmaca gar nützlich ist, zumal, wenn Radix pimpinellæ in vermehrter Dosi darzu kommt.

Ja! wenn das Malum noch neu ist, so ist auch der Gebrauch des recht und also præparirten Tabacks, daß er seine vim vomitoriam verlohren, und nur die efficaciam absterſivam & specialissime pulmonibus sedativam, anodynam behält, nicht zu verwerffen. Welches dann durch eine gehörige Coction erlanget wird, nemlich durch eine neue Coction, da man die erste verrauchen lässet und nochmals Wasser drüber giesset: dadurch verliehret er die particulas acres und nimis volatiles und bleibt doch ein Extract zurücke. Man nehme sich aber in acht, damit man nicht ein Extractum male præparatum einem Patienten gebe, denn sie thun vor Leute, die in der Brust nicht wohl verwahret sind, wenn sie vomitus machen, kein gut: Sonsten aber ist das recht præparirte Extractum vor die Lunge ein gutes Mittel. Eben dieses Extractum, wenn es zu lang flüßig gehalten wird, oder in Feuchten stehet, fängt es eine scharffe Gährung an, wird kahnigt oder schimmlicht, und setzt nach und nach ein Sediment; Wird nun diese substanz durcheinander gerühret, so bekommt es eine efficaciam vomitoriam: Dahero ist es besser, man koche es mit vielem Wasser zu einer trockenen Spissitudinem, daß es also, indem es lange gekocht wird, alle irritationem vomitoriam verliehre. Und wenn auch dieses noch scheinet, als ob es denen Patienten einen Eckel verursachen wolte, so ist es dienlich, daß man noch und mehr mal das Kochen mit dem neuen Wasser wiederhole. Bey empfindlichen Subjectis wird dieses Extractum nicht ohne Eckel genommen, angesehen sie, nachdem sie dieses Medicamentum eingenommen, anfangen von einer hefftig würgenden und schwindelichten Cardialgia angegriffen zu werden; dergleichen Erfahrung mir dann und wann begegnet ist. Man kan aber solchen Patienten auf eine andere Art beykommen.

Es kame mir einsmals ein Casus vor von einer Person, welche wegen eines Lungen-Mangels sonsten verdächtig war, und nunmehro schon gewaltig hustete, mit excreation eines schleimichten Speichels, sie wuste aber den Gebrauch dieses Medicaments: Da sie nun eine Zeit her andere Medicamenta, ohne die geringste Besserung, gebraucht hatte, bat sie sehr um dieses Mittel;

ich

ich wolte aber, weil die Person gar zu zart, und ihre sensibilité mir gnugsam bekandt war, dasselbige nicht geben; weil sie aber beständig anhielte es auszubitten, gabe ich ihr, und zwar wider vermuthen, eine etwas starcke Dosin, dahero verfiel sie kurtz darauf in eine übermäßige vomibundam cardialgiam, daß sie, wie Ohnmächtig da lage, und also mich zu ruffen genöthiget wurde. Ich ließ nichts, als ein wenig Wein auf Kohlen setzen, etwas Zucker und Zimmet darzu thun, und nur vier oder fünff Löffel voll nehmen, worauf sie gleich anfieng besser zu werden. Und wenn sie es auch jetzt in warmen Wein genommen hätte, so hätte es nichts bedeutet, allein so ware sie nüchtern, und hatte bis 6. Gran davon eingenommen. Indessen war dieses das Consectarium davon, daß sie von der Stunde an nicht mehr hustete.

Es kan auch mit der Essentia absinth. vermischet werden. Ich habe es erstlich inspissiret, und dann darzu einen gantz schlechten Brandewein gegossen und so herum geschürtelt, daß es flüßig geworden, und denn 12. 15. 20. 30. Tropffen, nachdem es die Sache erfordert, eingegeben; es hat eine so grosse efficaciam anodynam, daß es den Husten öffters mehr sistiret, quam expediat.

Dergleichen anfangende überaus verdächtige nicht allein Brust-Husten, sondern auch starcke Engigkeiten mit einem unterlauffenden Stechen, Brennen und Kratzen oder Grübbeln in der Brust, so von morbis pectoris acutis herrühren, und wohl gar eine peripnevmoniam involviren, kan mit gutem Gewissen bezeugen, bey einer gewissen Person, durch Göttliche Gnade, vermittelst dieses Extracts mit der Essent. Alexipharmaca vermischt, curiret zu haben. Und so fern nicht die völlige Restitution von diesem Mittel zu erlangen stehet, so kan man doch den affectum gar commode mitigiren und lindern.

Alle Mittel, welche sonsten in constitutionibus ulcerosis ex indicationibus generalioribus dienlich sind, können auch hier statt finden. Wie wir schon droben de Febre Hectica von dieser Sache Erinnerung gethan haben. Inzwischen darff man nichts violentes, nichts scharff-purgierendes, nichts Schweiß-treibendes, sondern nur solche Mittel brauchen, die den Leib gelinde offen halten und eine gelinde Dunstung befördern: so viel als möglich aber muß man den Patienten vor Kälte verwahren.

Wir hatten neulicher Zeit, da wir von der Hectica handelten, im Sinne, etwas von dem Gebrauch derer Bade zu melden. Solche laulichte Bade von süssem Wasser haben in der That ihren Nutzen und Gebrauch, der

nicht zu verwerffen, bevorab wann die Transpiration nicht so richtig, wie es seyn solte, erfolget, sondern die Patienten mehr mit einem trockenen beissenden Schmertzen afficiret werden. Bey solcher Beschaffenheit ist es dienlich die Patienten dann und wann mit so gelinden warmen Baden zu bähen, und so bald sie aus dem Bade gehen, sie ins Bette zu bringen, nicht aber deshalber, daß sie darinnen viel schwitzen, sondern damit sie nur auf die Nässe vor Frieren und Kälte verwahret bleiben.

Des Sydenhams seine Observatio und Constitutio de febre hectica ist dießfalls etwas ausnehmend, welcher will, daß man dergleichen Patienten das Bette offte trocken machen soll, damit sie sich nicht in ein kalt, feucht Bette legen müssen, sondern man solte ihnen, so viel als möglich, die leinene Bett-Tücher trocken machen. Indessen ob er gleich will und räth, daß die Betten und Bett-Zeug gelinde warm gemacht werden möchte, so ist doch seine Meynung im geringsten nicht, sie solchergestalt zu erwärmen, daß die Patienten dadurch zu würcklichen Schwitzen genöthiget werden möchten, als welches in dergleichen subjectis gar nicht dienlich ist.

Die Scribenten machen zwar viel Redens und Schreibens von denen sudoribus hecticis colliquativis, allein es ist der Casus wahrhafftig! rarior und kommt nicht so täglich vor, als man sichs insgemein einbildet und glaubet, viel öffterer ereignen sich solche Sudores in febribus lentis ex male tractatis intermittentibus & corruptis acutis. Finden sie sich aber bey Schwindsüchtigen, so kan man ihnen nicht wohl vorkommen, und haben derohalber auch weit mehr zu bedeuten, sie kommen meistentheils, wenn es schon auf die Neige gehet.

Solchergestalt meritiren auch die diarrhœæ, welche die letztern Intestina mit einer Schärffe angreiffen, Consideration. Sie haben eben im Leibe kein Reißen, doch können sie es kaum halten, indem sie es gar geschwind ankommt: denn es ist eine ardens, urens, acris materia. Man kan auch dieser Diarrhœæ directe nicht wiederstehen, und wo Phthisica oder hectica viscerum consumtio überhand genommen hat, die Kräffte hin sind, die Hitze zunimmt und der Patient gantz darnieder zu liegen kommt, da lasse man die Adstringentia ja weg.

Einigen Nutzen haben hier die species de Hyacintho mit wenig granen Corall. ppt. vermischt, ja gar cum Oro. Wenn dieses Medicament keine Satisfaction giebt, so ist die Arbeit, in andern adstringirenden Mitteln Hülffe zu suchen, vergeblich.

Wenn

Wenn aber Diarrhœæ noch frischen starcken Patienten von ohngefähr äusserlichen Ursachen begegnen, da hat es eben so viel nicht zu sagen, und thun diese allegirte gnugsam.

Wann endlich das defluvium capillorum, das Haar-Ausfallen, darzu kommt, so ist alles verlohren, und sterben dergleichen Patienten gemeiniglich mit langweiligen Verlust derer Kräffte, wie ein Licht gehen sie aus. Da dann wiederum ratione dererjenigen, die an febre hectica versterben, zu erinnern ist, daß man, so viel als möglich, wo hectica und phthisis compliciret sind, vom Gebrauch der Opiatorum abstehe, bevorab vom Anfange, da febris hectica noch sehr gelinde ist; Es thut die MP. de Cynoglossa allhier zuweilen einen guten Effect, sie muß aber in moderater Dosi adhibiret werden. Es kan in dieser Sache *Deckerus in Notis ad Praxin Barbettæ* gelesen werden, welchen aber nicht zu imitiren rathe, allwo er, daß er durch den Gebrauch der MP. de Cynogl. & ♌. ♎. ♓. täglich viele Phthisicos restituiret hätte, erzehlet. Ich rathe aber nicht sonderlich zum ♌. ♎. ♓. Denn die Volatilia thun hier gar nichts gutes: tranquillis vero rebus hat statt die TR. alcalina, v. gr. TRæ alcalic. part. ij. ♌. C.C. p. 1.

Es ist bekandt, was man auch insgemein dem Anis vor Würckung in denen affectibus pectoris zuschreibet, und wär zu wünschen, daß es auch in magno malo was grosses thäte; allein es ist, wahrhafftig! mehr eine Tradition, als eine Observatio, der gewiß und sicher zu trauen wäre. Wie denn auch das Oleum anisi moderatissime zu geben ist. Denn wie andere Olea die affectus pectoris vermehren und exacerbiren, also thut es auch dieses: es vermehret das Brennen und febrim hecticam in einen mercklichen Grad. Sie werden bey unterschiedlichen Autoribus allerhand commendationes finden, Succos, Extractos, Conserv. heder. ♈str. Prunell. Hyperic. daß sie große Künste thun sollen und gethan haben, es ist aber übel, daß es bey andern nicht auch angehet, daher ist es was schweres, ihnen was nach zu machen, das doch nicht geräth, daher ist ihr fides bey mir allezeit verdächtig.

Es fällt mir noch eine Historie bey, die mir vor gewiß erzehlet worden, aber solche Künste treffen nur alle hundert Jahr ein mal ein, daher kan man es ihnen nicht nach machen. Ein junger Mensch, welcher viele materiam purulentam aus der Lunge weg warff, daß auch alle Kräffte damit consumiret zu seyn schienen, ward von einem Baur durch die Sympathie curiret, und hat etwas gebraucht, als ein Unguentum armarum. In der Tractation de Hæmorrhagiis haben wir etwas von Pulvere Sympathetico gedacht.

dacht. Die Bauren haben solche Sympatheticas curas, daß sie ein Stückgen Bircken- oder ander Holtz nehmen, und schmieren was darauf von der sanioſa materia, oder noch besser Blut, legen es auf einen moderirt warmen Ort, und lassen es liegen bis es geschicht, daß der Patient gesund wird.

CASVS XLIII.

DE VOMICA PULMONUM.

EIn Cholerico-Sanguineus von 34. Jahren, von müßiger Lebens-Art und scrupulöser Diæt, als derselbe bey warmen Sommer-Wetter, wider Gewohnheit, etwas zu viel Wein getruncken, und von ohngefähr, weil ihm vielleicht ein Tropffe Wein, oder sonst etwas in die Arteriam asperam gekommen, so starck zu husten genöthiget wurde, daß ihm eine starcke Röthe ins Gesicht trat und die Lufft ihm aussenbleiben wolte, ja so gar der Angst-Schweiß an ihm ausbrach: spürete zwar, da dieser Sturm vorüber war, nichts beschwerliches mehr immediate in der Brust, ausser, daß er noch dann und wann einmal husten muste. In der darauf folgenden Nacht aber, und zwar gegen den frühen Morgen, empfindet er einen schweren Athen und einen drückenden und nicht gar empfindlichen Schmertz, dolorem obtusum, innerlich in der Brust, überdieses eine ungewöhnliche Müdigkeit, eine Düstrigkeit des Haupts, darvor er kaum aufsteigen kan und sich nach dem Aufsteigen auch bald wiederum zu Bett begeben muß. Hierauf erreget sich ein Fieberge, der Appetit verliehret sich, er spürt dann und wann ein Stechen in der Lunge, und die Mattigkeit wird mehr und mehr grösser. Dieser Zustand dauret viele Tage, bis über den siebenden. Das schwere Athemholen vermehret sich, der Patient scheinet hager zu werden, und febris lenta oder hecticodes wird auch stärcker. Ihn überläufft öffters ein gelinder Schauer, gelindes Schwitzen, welches fast an einemhin anhält; am Leibe wird er blaß, das Gesicht aber, mehr als sonsten, roth. Das Stechen in der Brust fühlet er zwar selten, ausser beym Husten, da es aber desto empfindlicher ist. Das kurtze Athemholen und Mattigkeit des Leibes nehmen überhand, und endlich kommt unter währenden hefftigen Husten eine grosse Menge Eyter hervor, darüber der Patient in Furcht des Erstickens geräth, würfft aber solches von sich und gelanget nach und nach wiederum zu freyerer Respiration. Petitur Consilium.

RESO-

RESOLVTIO.

Dieser affectus ist eine Vomica pulmonum oder ein gleichsam particulaires Apostema in pulmonibus, welches zwar nicht eine große Quantität von der Lunge consumiret und erodiret, sondern es ist in seine eigene Schrancken eingeschräncket und in eine besondere Haut geschlossen. Die Suppuratio macht zwar einen grossen Theil aus, sie hat aber mit der übrigen substantz der Lunge wenig Gemeinschafft; Dahero kan sie auch dieselbe nicht besonders lædiren. Solchergestalt hat sich bey unserm Patienten etwas sanguinis extravasati zwischen die Vesiculas pulmonum gesetzt, und ist mit einem zuschlagenden afluxu inflammatorio zur suppuration gekommen. *Forestus* hat von einem an Vomica pulmonum laborirenden Junggesellen angemercket, daß derselbe mit Husten eine particulam, wie eine mit Eyter angefüllte Blase ausgeworffen, worauf er ein Hæmoptyicus geworden; Wiewol auch eine eingeschlossene copiosior suppuratio, wenn sie auf einmal mit dem Husten ausgeworffen wird, mit dem Nahmen einer Vomicæ bezeichnet wird.

In gegenwärtigem unserm Casu sind die Ursachen eine Expansio nimia von überflüßig-getruncknen Weine, ingleichen die vehemente Bewegung des Hustens, daher sich etwas zwischen die Vesiculas pulmonum ergossen und daselbst Materie zu diesem affect gegeben.

Was anbelanget den effectum suppurationis in pulmonibus, differiret dieser von dem Phthisico darinnen, daß eine solche suppuratio entweder mehr von præcipitenten und geschwinden Ausgang ist, solchergestalt, daß sie öffters die Patienten gar würget und erstickt, als sie curiret werden kan: oder daß sie auch endlich in ein langwürig Ulcus ausgehe.

Die gedachte Jugulatio oder das Erwürgen des Patientens geschicht auf zweyerley Art. 1.) Trägt sichs zu, daß unter währender Eruption derselbe erstickt; indem nemlich die freye Respiration unterbrochen wird, welches sich desto leichter ereignet, wenn er vorher schon abgemattet, oder wenn er vor der suppuration an febre acuta, hectica s. hecticode laboriret hat, am Fleische abgezehret und an Kräfften dermassen erschöpfft ist, daß er nicht vermögend mehr sich findet, der ungestümen und laboriösen excreation vorzustehen und sie auszuarbeiten. 2.) Muß er in kurtzer Zeit das Leben lassen, wann die suppuratio gar zu starck und copiös wird; allwo angeführte Umstände concurriren, und besonders das Unvermögen zum Auswurff verursachet, daß die Bronchiæ

pulmonum obruirt vollgestopfft und der Krancke erstickt werde. Im Gegentheil werden auch andere von dergleichen Gattung desto leichter und in kurtzer Zeit restituiret; weil die sämmtliche suppuratio wegen beyläuffiger Inflammation eine häuffigere affusionem und einen mehr eindringendern aditum sanguinis & cum eo lymphatico-gelatinosioris nutritiæ substantiæ, wie auch einen majorem concursum motus sanguinis calefacientis & foventis involviret oder herbey locket, bey welchem Negotio, wenn es wohl von statten gehet, auch eine desto promptere restauratio & in solidum reparatio statt findet. Schwerer und langweiliger aber ist die Heilung und reparatio, wo der affluxus sanguinis nicht mit zuschlägt, sondern extravagiret oder remotus ist. Denn das Geblüt giebt dem Parti mit seiner substantia sulphurea die Tröckne, siccescentiam, welche nothwendig concurriren oder vorher gehen muß, wann eine Heilung folgen soll. Und dieses ist ein Axioma chirurgico-practicum, wo eine suppuratio und inflammatio zugegen ist, da ist auch die Consolidatio nicht weit. Dannenhero ist auch dieses Orts eine leichtere Reparatio zu hoffen, als in einem andern langweiligern ⊖so-seroso ulcere.

Man hat Exempla, daß einige durch Husten etwas von der Lunge ausgeworffen haben, und der Schade wiederum ersetzt worden ist; hergegen, daß andere, welche von einem saltzigten, trockenen Husten gequählet worden und nichts ausgeworffen, in kurtzer Zeit gestorben.

Endlich 3.) verwandelt sich diese Suppuratio auch in ein Ulcus, welches allen apostematibus gemein ist, wann nemlich die Inflammation und voriger affluxus rückgängig wird: und kan auch nicht restituiret werden, wenn nicht ein affluxus sanguinis & materiæ gelatinosæ nutritiæ herbey gelockt und provociret wird.

Aus diesen folget oder fliesset die *Prognosis*: daß nemlich 1.) wenn nur das Eyter evacuiret und dessen qualitas nicht so gar enorm gewesen, und dadurch anzeige, daß ein grosser Sinus, ein grosses Loch in der Lunge vorhanden sey, die Restauratio eher und promptior zu hoffen sey, als im Gegentheil, da das ausgehölete nicht so bald ersetzt werden kan; weil in dergleichen innerlichen partibus die restitutio der zerfressenen und gar weggenommenen Portionum nicht statt findet, sondern an statt der Heilung nur einige conglutinatio entstehet: es wächst nur wieder zusammen, da man denn wiederum zu wahren hat, damit keine neue ulceratio darzu komme. 2.) Hat man des Patientens Kräffte zu considériren. 3.) Muß man den vorhergehenden kränclichen Zustand des

Kran-

Krancken in Betrachtung ziehen; ob eine solche alacritas ad resarciendum, conglutinandum & consolidandum vorhanden sey? Denn in denen Corporibus, wo solches alles langweilig, segniter, folget, da ist auch eine langweilige Restitutio zu fürchten, der unterweilen leicht eine corruptio und der Tod selbsten zuschlägt. Die Leute sanguinischen Temperaments, gelangen leichtlich zur Heilung oder Reparation, bey Phlegmaticis aber geht es mit der Reparation derer Partium solidarum schwerer her. Endlich lauffe der affectus ab wie er wolle, so bleibt doch immer die Furcht oder der würckliche Anfang der Schwindsucht.

Die Cur bestehet ebenermassen in demjenigen, was wir neulicher Zeit berühret haben, nur daß wir es allhier etwas anderst einrichten und anordnen.

1.) Ist vor allen Dingen eine zeitige absterßio und Excretio von nöthen, es muß ausgeworffen werden.

2.) Eine zeitige Præservatio und Conservatio der Reinigung und ein robur atque activitas naturæ ad restaurandum.

3.) Eine Ordnung wie die Consolidationem promoventia und travmatico-balsamica anzuwenden.

Welches alles zwar Indicationes directæ sind, von Seiten her aber concurriren die diversiones, damit nicht der häuffige Affluxus die Restauration mehr hindere, als befördere. Und destomehr ist dahin zu sehen, wenn nach geschehener Eruption ein mercklich starckes Fieber concurriret, allwo die Practici, zumal die Chirurgi dieses haben, daß sie in febribus vulnerariis das Aderlassen nöthig, ja von überaus grosser Würckung judiciren; dessen auch Schelhammer solchergestalt persuadiret ist, daß er so schlechterdings hingeglaubet, daß ein Medicus in febribus vulnerariis ohne Verletzung des Gewissens niemals das Aderlassen unterlassen könne. Man hat aber dießfalls auf den Unterscheid und Indolem derer subjectorum, des status plethorici und auf die angefangene Inflammation zu sehen.

Unter solchen Umständen, wenn Vomica geborsten oder aufgebrochen und das Fieber hefftig wird, hat 1.) das Aderlassen statt. 2.) Giebt man darauf Alexipharmaco-diapnoica, welche ex Radicibus Alexiph. & magna quantitate scordii bereitet sind: angesehen durch dieselbige nicht allein das Geblüte gleich ausgetheilet und zertheilet, sondern auch durch deren virtutem pectoralem & balsamicam die Consolidatio befördert wird. Zugleich aber ist zuträglich, daß der Leib ordentlich offen behalten werde, denn wenn die partes biliosæ nicht gehörig abgeführet werden, so entstehen, in Wahrheit, grosse Ungelegenheiten davon.

Insonderheit ist in administration des Aderlassens zu bemercken der Unterscheid der Personen und der status corporis plethoricus, auf welches, nemlich aufs Aderlassen, hernach, wie wir erinnert haben, folgen können Alexipharmaca, leniter discutientia, und zugleich die sogenandten pectoralia, welche vor der putredine waren, und endlich der Gebrauch gelinder Travmaticorum.

Von Alexipharmacis ist sonderlich dienlich Rad. Angel. Imperator. Helen. pimpin. alb. mit vielem Scordio, Rad. Vincetox. welche alle zu denen innerlichen affectibus Chirurgicis recommendiret zu werden, meritiren: allermassen sie discutiren und mit ihrem effectu balsamico und leniter diuretico, die acrimoniam aus dem Geblüte zugleich durch den Urin austreiben. Nächst diesen können auch gleich præmissis mundificantibus, die insgemein also genandte Balsamica adhibiret werden.

Unter denen mundificationibus von dieser Art finden sich mellita & expectorantia dulcia, welchen man Terebinth. zumal coctam nicht unrecht beyfüget, wie auch Masticken in geringer Dosi. In dieser Absicht thun auch die Emulsiones mit ▽is diapnoicis, discutientibus, Scabiosæ C. ben. Plantag. Scord. Cherefol. bellid. gut; denen man etwas sem. hyperic. sem. Sophiæ Chirurg. und insonderheit sem. Card. Mar. welcher denen Inflammationibus und suppurationibus pectoris kräfftig zu Hülffe kommt, beyfügen kan.

Die Balsamica sind die Gummata resinosa, als G. Ammoniacum Sagapenum, Galbanum, Sarcocoll. Myrrhæ, wenn nur keine Furcht, vor ausbrechenden Geblüte zu machen ist, weil sonst diese letztere das Geblüt über die massen zu bewegen pfleget: it. Terebinth. Bals. Copaib. Von süssen Expectorantibus wird recommendiret Anisum; ▽ Hyssopi wird ad formulas mundificatorias commode adhibiret. Von dem Rubino Sulphuris habe neulicher Zeit Erinnerung gethan.

Nechst diesen werden mit untergebraucht die Travmatica, es müssen aber solche gelinde seyn, als: Symphyt. Hypericum, Plantago &c. vom Ettmüller wird insonderheit Hedera ▽tris und von vielen andern die Veronica recommendiret; Ich kan aber nicht sagen, daß sie bey mir etwas besonders gethan haben, ob ich gleich deren eine grosse Quantität consumiret habe. Etwas kräfftiger bezeuget sich in diesem Fall die Virga Orea Gesneri, Consolida Saracenica, Conyzoides, Conyza com. vulneraria, welche Plantula in ihrer balsamischen Würckung ziemlich kräfftig ist. Pyrola wird gleichsam specialiter ad vulnera pectoris gerühmet, ingleichen Sanicula, Alchymilla, it. Auricula muris maj. wie denn auch Tussilago zur Heilung sonderlich recommendiret wird: welchen einige auch Rad. Petasit. beyfügen, als welche eine Verwandschafft mit der Tussilagini haben soll.

In

In Tractation dieses Affects hat man auch das Gemüth dahin zu richten, daß auch die übrigen Excretiones corporis theils wohl in Ordnung bleiben, theils durch besondere Mittel expediret oder befördert werden: wenn aber der Zufluß derer schleimigten Feuchtigkeiten nach der Brust gar zu starck wäre, da kan der Gebrauch moderater anodynorum interponiret werden: in welchem Fall das Diacodium Montan. vor andern dienlich ist; wie denn auch *Caspar Hoffmannus* de Medicamentis officinalibus erinnert, daß er es an statt der Massæ Pil. de Cynogl. gebraucht habe. Die Alten bedienten sich des Philonii Romani oder derer Electuar. opiatorum, daß sie den affluxum und nimiam commotionem hindern, unterbrechen und besänfftigen möchten.

Es findet auch die Conserva oder Saccharum rosarum, deren bey denen Practicis hin und wieder im besten gedacht wird, ihren Nutzen und Gebrauch, wenn man sie entweder allein, oder mit andern vermischt eine Zeitlang continuiret. Wie denn auch denen mundificantibus entweder diese oder das Mel. Rosarum nicht übel beygefüget wird.

Was ich von Terris sigillaris, wie auch von hæmatite halte, wird schon bekandt seyn, daß ich nemlich denselben nicht so viele Würckung beymesse, als insgemein geschicht. Man hat sich von dergleichen ungeschickten adstrictionibus zu hüten, welche endlich in personis habitioribus, wenn sie modestissime gebraucht würden, noch geduldet werden könten.

Es ist auch in diesem Casu, wo die Inflammatio und febris hectica sich etwas deutlich zeigen, noch übrig, daß auch des Nitri noch gedacht werde. Von dieses Salis Gebrauch in affectibus pectoris bemercket ein und anderer Practicus, daß es sonsten wohl zur Abkühlung nützlich sey, in affectibus pectoris aber, wollen sie, daß es nicht statt finde, führen aber keine erhebliche Raison davon an: Sie sagen es stimulire zu sehr und befördere einen mehrern Auswurff durch Husten und Reuspern. Es ist aber dessen modester Gebrauch dienlich in febrilischer Hitze: damit nun alles mit und gegen einander wohl verstanden und verglichen werde, hat man zu sehen, welches malum vor dem andern mehr zu bedeuten habe? Da wird denn bald offenbar werden, daß das Fieber, wenn es zu sehr überhand nimmt, in gar kurtzer Zeit mehr Schaden anrichten kan, als wenn die Ulceratio lange gestanden hat oder stehen bleibet.

Da nun die Exæstuatio febris in diesem Casu oder statu vor andern erwogen werden muß, so muß auch dessen Vorsorge andern vorgehen, inzwischen aber doch das Apostema pectoris nicht negligiret werden; dannenhero ist das Nitrum, wenn es moderate und nicht zu öfters, sondern per intervalla gegeben

wird, von unvergleichlicher Würckung. Ich habe zum öfftern Gelegenheit gehabt dessen herrliche Krafft durch Experimenta zu erfahren; derowegen ich auch ein Pulver davon des Tags ein bis zwey mal mit andern in Brust-Beschwerung dienlichen Mitteln vermischt gegeben. Auf solche Art wird der Leib in Ruhe gebracht, und durch absterſion und Unterdruckung des Anwachses des Geschwärs, das Fieber gehoben: dem Actui nutritionis & Consolidationis beygestanden, welcher unter währenden febre acuta hectica stille gestanden. Wird dieses alles wohl observiret, so kan der affectus bald gehoben und curiret werden.

CASVS XLIV.

DE ASTHMATE SPASTICO SIVE CONVULSIVO.

Von Sticken oder Keichen.

Ein Mann von cholerisch-sanguinischen Temperament, der sich von vielen Jahren her an unordentliches Aderlassen gewöhnet, und bald einmal, bald zwey, bald gar drey mal, wegen verschiedener beschwerlicher Engbrüstigkeit und oppletione pectoris Geblüt gelassen, nunmehro aber bey einem Jahre her, da er öffters Reisen thun müssen, seiner Meynung nach, keine gelegene Zeit darzu aussetzen können, mithin das Aderlassen negligiret, welches er auch ferner unterlassen. Da er von denen Reisen wiederum zur Ruhe und an einen vollen Tisch und gute Kost gelanget, fängt daher an nicht allein über seine alte Engbrüstigkeit zu klagen, sondern wird auch von derselben in viel stärckerm Grad und mit grösserm Impetu angegriffen, so daß er, bey unterdrückter Respiration zu ersticken, das Ansehen hatte, und nicht nur etliche Minuten, sondern fast ein oder andere Stunden lang mit aufgedunsenem Gesicht und auflauffenden Adern an denen Schläffen, gar beschwerlich und mühesam Athem holete: in Peripheria corporis war er bald kalt, bald warm, auch brach ihm zuweilen ein Schweiß aus, war aber darbey ungewiß, ob er solches der Bewegung des Leibes, wahrscheinlicher aber einer Gemüths-Aengstlichkeit zuschreiben solte: beyden aber war gewißlich das mit unterlauffende Hertz-Klopffen beyzumessen. Ausserdiesem war er in Ansehung der Leibes-Oeffnung ziemlich ordentlich, bey exacerbation dieses Mali aber merckte er mehrere Verstopffung. Ihm deuchtete, er hätte diese Exacerbationem

nem

nem ein und andermal durch Zorn oder Schrecken erwecket oder befördert, bat also um Rath und Hülffe.

RESOLVTIO.

Asthma convulsivum sive spasticum ist ein affectus, der nicht zu offte vorkommt, aber auch nicht so gar seltsam ist; Es ist aber ein Malum, welches, wenn es ja nicht gleich in præsenti gefährlich sich zeiget, doch nicht viel gutes nach sich ziehet; sondern gemeiniglich viele schwere Zufälle vorher verkündiget und denselben vorspielet. Denn man bemercket, daß es bey jungen Leuten affectus spasticos, convulsivos, bey dem mittlern Alter morbos acutos oder besondere proruptiones sanguinis: bey bejahrten Leuten aber sogenandte Catarrhos suffocativos, paralyticos oder gar Schlag-Flüsse, apoplecticum s. hemiplecticum quid nach sich ziehe. Bey gar jungen Leuten concurriret leichtlich mit dergleichen asthmate, welches geschwinde überhand nimmt, ein febris acuta mit zuschlagenden convulsionibus.

Wenn wir nur gehörigermassen drauf Achtung geben wolten, oder schon von langen Zeiten her die Practici und Observatores Gedancken drauf gemacht hätten, so ist mehr als zu gewiß, daß man öffters würde bemercket haben, welchergestalt dieses Malum sich zum Theil bey dem statu plethorico, zum Theil aber nach aussengebliebenen Evacuationibus sanguinis entweder spontaneis oder artificialibus, eingefunden. Von solchen Umständen, die doch insgemein sehr übersichtig tractiret worden, pflegt dergleichen Gefahr zu entstehen. Ich habe von dieser Sache ein nachdencklich Exempel in der Dissertation *de Motu tonico vitali p.* 8. allegiret, da ein Cholerico-Melancholicus von versäumten Schröpffen in eine dergleichen vehementissimam spastico-asthmaticam und zugleich schmertzhaffte respirandi Angustiam & Constitutionem verfallen. Es hatte dieser Mann unzehlige Medicos seines Zustandes halber consuliret und gebraucht, keiner aber darunter war auf die Gedancken gekommen, daß er Nachfrage gehalten hätte, wie es mit Aderlassen oder Schröpffen bey dem Patienten beschaffen sey? sondern es waren da lauter Elia scorbutica, die ihm so bissen und zerreten, da es ihm doch nicht auf einmal, sondern alle viertel Jahre wieder ankame, weil er zuvor das Schröpffen sich angewöhnet hatte. Ich richtete gleich meine Gedancken auf die vorhergegangene Evacuationes, und fand mich auch in meiner Hoffnung nicht betrogen: recommendirte ihm also, daß er nur das Schröpffen wieder zur Hand nehmen möchte.

Von

Von dem Asthmate sicco hat man insonderheit zu mercken, daß dieser affectus mehr gemeiner denen Plethoricis zu begegen pflege, als andern; in Ansehung des Alters aber bald denen Knaben und Jünglingen, sonderlich aber dem Juvenili ætati, ja auch zuweilen und zwar sub schemate & ratione habituali dem beständigen und männlichen, wo nicht gar dem hohen Alter.

Ich erinnere mich eines Exempels an einem mehr als 50. jährigen Manne, welcher lange Zeit kurtzathemigt und stickend, anhelosus & asthmaticus gewesen, und von einer darauf folgenden starcken Hæmorrhagia narium wieder lange Zeit davon frey geblieben, und ob zwar selbige durch styptica von einem Medico gestillet worden, lebte er doch über ein gantzes Jahr von allem Malo befreyet; nach diesem ward er wieder von einem neuen Paroxysmo angegriffen, aber auch dessen exacerbatio stunde bald auf die nach meinem Anrathen geschehene V. Snem in pede: dahero riethe ich ihme auch die Frühlings und Herbsts Aderlassen zu continuiren; sobald er diese ohngefähr versäumte, sobald ward er von einem neuen Anfall marode gemacht.

Dem Ætati puerili & adolescenti begegnet dieser affect nicht so leicht, es sey denn, daß er andern Kranckheiten zuschlage, da er denn gemeiniglich mali ominis zu seyn pfleget. Sonsten ereignet er sich bey adultioribus öffters, jedoch mit mittelmäßigen und erträglichen Anfällen. Wenn es aber recht grob kommt, macht es auch kurtze Arbeit, oder es schlägt leicht was vom Fieber zu, und solche Fieber lauffen zum öfftern nicht beym besten aus.

Was die Cur anbelanget, so weit nemlich unsere Historie gehet, da zeigen uns die vorhergegangene Ursachen gleichsam mit Fingern, daß das Haupt-Fundament der Cur bestehe in der Ventilatione sanguinis, und die zu rechter Zeit vorgenommene V. Stio zum öfftern die beste und schleunigste Hülffe zu geben pflege. Inzwischen ist wohl zu mercken, daß dieser affectus offt wieder komme, solchergestalt, daß man offt kein Mittel mehr finden kan demselben vorzukommen. Denn wenn sie es gewohnet sind, so respectiren sie die Dinge nicht mehr, welche Anfangs legitime succurriren können, und wird doch die Natur offt mehr rege gemacht, daß sie grosse impetus und commotiones vornimmt, und ist da juxta hodie ita solenniter decantatam mechanicam proportionem, motus ad proportionem materiæ gar kein nexus vorhanden. Denn nach proportion der ausgelassenen Materiæ, solte nothwendig eine proportio motus folgen, nemlich eine mehrere Ruhe und tranquillität, und dieses geschicht doch nicht, dahero führet allhier die Intention des verfolgenden Agentis vielmehr die gantze Sache aus, und eben dessen motus sind sodann wohl zu überlegen.

Dero-

Derohalben kan man durch zeitige und zu gehöriger Zeit angestellte V. Snes diese Motus am besten præoccupiren und abwenden. **Es thut viel, wenn man** tranquillis rebus V. Sne **zuvorkömmt.** Solch Aderlassen aber wird nützlich an Füssen angestellet, wenn zumal öfftere Fußbade, etwa eine Woche um die andere, damit verknüpffet werden, sonderlich in Ætate provectiore: Wenn deutliche Symptomata hypochondriaca mit unterlauffen, so wird das Aderlassen mit der grösten Nutzbarkeit an Füssen vorgenommen und wie schon gesagt, alle Woche oder über die andere Woche einmal ein Fußbad darzwischen gebraucht. Die Pediluvia **thun was sonderliches, daß das Geblüt und dessen Trieb** a superioribus partibus ad inferiores **gezogen wird.**

An einem andern Ort habe ich einer Observation aus Joh. Rhodio gedacht, welcher p. 61. Cent. 2. Obs. 9. erinnert, wie einer wegen verstopffter Hæmorrhoidum in die Schwindsucht zu verfallen sich befürchtet, da aber diese sich wieder eingefunden, wär er auch von der Kranckheit befreyet geblieben. Dahero pflegt allerdings dieses zu geschehen, daß die unterlassene Evacuationes sanguinis oder auch die Retentiones, Verhaltungen derer gehörigen und sonst nützlichen Excretionum, sich nach der Brust ziehen und daselbst viele Incommoda asthmatica nach sich ziehen, zumal bey Weibs-Leuten; **Wo man denn solche Dinge bey Weibs-Personen gar gemein** observiret. Hæmorrhoides **sind nicht so gar rar bey Weibs-Personen, wie man sonst vorgiebt, ob auch gleich die** Menses **genugsam fliessen, zumal bey** Puerperis.

Man höret dergleichen Relationes von Hæmorrhoidibus, die denen Weibern gemein sind, zumal in unsern Regionibus, gar offt: allwo die kalte Constitution der Lufft, und die daher rührende major & frequentior strictura corporis mehr als in warmen Ländern, da die warme Lufft eine mehrere Transpirabilität machet, gefunden wird.

Hat also das Aderlassen in diesem Affectu den vornehmsten Platz und besten Nutzen, ingleichen auch der Vorsichtige Gebrauch derer Hirudinum circa orificium ani. **Es ist eine gute Sache,** præsertim in Hypochondriacis **und wenn es der Ort und Gelegenheit zulässet, so sehen sie zu, daß sie den** Usum hirudinum **mehr und mehr einführen können.** Ich habe gesehen, **daß viele** Hypochondriaci **und** Asthmatici **dadurch sind** subleviret **worden, denn es geschicht öffters, daß sie, ehe** Hæmoptysis **kömmt,** in Hypochondriis sub costis, non in pectore **ein Drücken und Stechen empfinden, biß es oben endlich heraus bricht.**

Also wenn die Excretiones sanguinis von selbsten sich ereignen, desto mehr hat man sich zu hüten, daß man sie nicht verhindere, sondern deren Statum legitimum auf alle Art und Weisse erhalte: Insonderheit hat man sich zu wahren, daß uns keine verkehrte præpostera Pathologia auf einen verkehrten Weg leite.

Denn wenn man in Asthmate mit Expectorantibus kommen will, impr. da keine Materia ist, kommt man gar närrisch an; Sonsten kan ich nicht läugnen, da ich aliàs von Anodynis & sopientibus alienissimus bin, dennoch in einem solchen Spastico-asthmatico affectu, wo keine Obstructiones alvi seyn, von einem Anodyno gar guten Nutzen befunden. Es war eine Frau von 40. Jahren, die Hectica renali laborirte, dieselbe reisete bey warmer Zeit nach Quedlinburg auf eine Hochzeit, sie tantzte da und tranck ein Glaß Wein darauf, wie sie nach Hause kömmt, kriegt sie eine Engbrüstigkeit, welche sie und ihr Medicus dem Staube vom Tantzen zuschreiben. Der gab ihr ℞ C.C. und ♁ anisi, da wolte die Frau gantz ersticken, und schiene es, daß sie unter den Händen bleiben möchte. Advocatus itaqne ego quoque consilium ex re præsenti capiebam und gab ihr eine kleine Dosin, ein Anodynum ein, da vergieng es gleich und wurde auf eine Zeit davon liberiret, ohne daß sie ein Fieber davon behielt. Vom Opio halte ich in solchen Curen nichts und kan nichts draus machen, habe auch ihr nichts davon gegeben, sondern vielmehr von der MP. de Cynogl. gr. 1. und nach etlichen Stunden wieder ½ gr. Ich warne, so viel an mir ist, vor Anodynis, so wohl in allen Affectibus, als auch in hoc statu pectoris & omnino bene notandum, daß wenn man Personen, die Vitia pectoris haben, Anodyna giebt, die Exacerbationes febriles gröſſer werden und sie bald darauf mehr Hitze empfinden. Sie nehmen solches zur Warnung fleißig in acht, und brauchen auch MP. de Cynogl. nicht anders, als in Casu necessitatis & cum prudenti circumspectione. Ich habe nur die Species MP. de Cynogl. genommen, und den Syrup davon gelassen und gebe nur gr. ß. 1. aufs höchste gr. 1ß. ein.

Ohnlängst habe ich auch erinnert, daß in diesem Affectu auch der Leib nicht dürffte negligiret werden, und derselbe nicht verstopfft, sondern offen seyn müsse: und solches destomehr, wenn der Affectus idiopathicus ist, und sich ohne einem evidenten andern schweren Affect ereignet: welchenfals nicht allein die Oeffnung des Leibes zuträglich, sondern auch nöthig ist; zumal, da es gemeiniglich geschicht, daß diese Affectus zugleich Hypochondriaci zu seyn gefunden werden. Desto mehr aber muß man auf die Leibes-Oeffnung ein Auge haben, wenn deutliche und in die Augen scheinende Pathemata hypochondriaca in dem Paroxysmo mit unter lauffen.

Endlich aber findet auch, um zu alteriren und von weiten gleichsam zu helffen, die Contemperatio und Sedatio turgefactionis sanguinis statt. Es ist in Wahrheit dieser Affectus geneigt Commotiones febriles zu hinterlassen. Denn die Restrictio sanguinis ad interiora alteriret die Crasin humorum, daß hernach eine neue Concussio generalior nöthig ist, nemlich ein Motus sanguinis

febri-

febrilis citatior. Damit aber die Natur dießfalls nicht zu viel thue, so ist nöthig, daß man Nitrosa temperantia gebe, dergleichen wir auch in dem Negotio hæmorrhagiarum auf vielerley Art nicht unbillig recommendiret haben. Wenn aber schon eine ziemlich starcke und deutliche Commotio febrilis mit compliciret ist, so finden hernach post præmissa talia, nemlich ☉sa, gelinde Alexipharmaca statt, mit nichten aber scharffe und hitzige; wie wir denn auch in Hæmoptysi aus der Experienz die Essentiam alexipharmacam gerühmet haben, um dem Geblüt und Humoribus, welche in dergleichen Casibus inæqualiter restringiret werden, eine gleiche Distribution zu geben: hat also in diesem Passu eben der Methodus den nemlichen Nutzen, jedoch daß man darbey den Patienten nicht zum Schwitzen nöthige und das Geblüt noch mehr errege.

Wenn auch die Pathemata hypochondriaca auf eine empfindliche Art in diesem Affectu concurriren, so hat auch die M. simplex mit einem guten Spiritu ♀ri præparirt, wohl accidulirt, heraegen mit wenig Campher angemacht und sine regimine gebraucht, ihren guten Nutzen. Es war vor 40. Jahren jemand, welcher diese Mixtur so hoch æstimirte, daß er sich niemals deren zu begeben sich vorsetzte. **Aber man muß doch vernünfftig damit umgehen; sonsten ist sie nicht zu verachten.**

Bey Subjectis hypochondriacis flatulentis hat die M. simplex ihren schönen Nutzen, und kan in diesem Affectu, wie ich schon erinnert habe, andern subjungiret werden, sie hat Efficaciam turgefactionem sanguinis, tam generalem, quam peculiarem sive partialem contemperandi **und ist ein** Remedium inter alia satis sudoriferum. **Mit denen** ☉bus Volatilibus **hat man sich, zumal in** Paroxysmis, **gar sehr in acht zu nehmen:** Ich habe mehr als einmal dergleichen Exempla gesehen, daraus ich gelernet habe, wie aufs behutsamste man damit verfahren müsse.

Im übrigen ist noch zu gedencken, daß, wie wir dieses Orts vom Aderlassen erinnert haben, also müsse man unter dem gemeinen Volcke auch ein Aug auf das Schröpffen haben, als welches sich vielfältig daran gewöhnet und es an statt des Aderlassens brauchet, unterlassen sie es nun so unvorsichtiger Weisse, so geschicht es gar offt, daß sie über dergleichen spastische affectus pectoris klagen und zwar zum öfftern, daß sie ihre Zeit halten.

Welche etwas gescheuet und erfahren den Sensum circa scapulas exprimiren können, die klagen, daß es ihnen die Schultern und Brust zusammen drücke und gegen den Rücken ziehe und spanne, davon ihnen der Athem gehemmet würde. In solchen Fällen ist kein besser und geschwinderes Mittel, als daß sie das Schröpffen wieder zur Hand nehmen und continuiren.

Es ist überflüßig zu erinnern, auf was Art dergleichen vorgängige Causæ continentes, wenn man sie nicht weiß und hergegen das Gemüth auf allerhand

Chymeren und Intemperies de scorbuto appliciret und so irrige und abgeschmackte Phantasmata sich vorstellig machet, einem verleiten, daß man so dann auf keine gewisse und gehörige Invention derer Hülffsmittel kommen könne; keine convenable, feste und gewisse Application und Administration derselben finden, sondern im Gegentheil mehr auf einen andern und gantz contrairen Methodum mit gantz verkehrten Medicamenten den Affect zu tractiren und zu curiren verfallen muß.

CASVS XLV.

DE AFFECTV DORSI SPASTICO MALE PRO NEPHRITIDE SVMI SOLITO.

EIn sanguineo-leviter Melancholicus von 26. Jahren von etlichen Jahren her in einer völlig guten Diæt oder an einem guten Tische lebend und darbey dem Trunck und Müßiggang mehr, als denen Bewegungen zugethan, davon er denn auch ein deutlicher Plethoricus worden: Uber dieses auch den Sommer durch noch über Gewohnheit dem Wein-Trincken sich ergeben, wird ein und andermal von einer leichten Steiffigkeit des Genicks befallen, welche des Nachts unter währendem Schlaff entstehet und den folgenden Tag anhält, so daß er den Kopff auf selbige Seite ohne Schmertzen nicht wohl wenden kan: es extendiret sich auch diese Empfindung oder fällt auch, da das Genick befreyet ist, mehr in die Schulter und Achsel derselben Seite: Sonsten ereignet sie sich auch zuweilen zwischen, zuweilen unter denen Schultern, zuweilen zieht sie sich auch weiter hinab, solcher gestalt, daß unter denen Schultern und an den untersten Lenden ein empfindlicher Schmertz und gleichsam ein Dolor contusorius gefühlet wird: welcher den Patienten an freyer Bewegung des Leibes im Bücken und Sitzen beschwerlich fällt. Aderlassen hat er zwar nicht nach ordentlicher Gewohnheit sich bedienet inzwischen aber doch dasselbe 3. biß 4. mal zu verschiedenen Zeiten & longioribus intervallis geschehen lassen. Ja er hat auch einige mal sich schröpffen lassen, aber auch selten und zu ungewissen Zeiten: Vulgus hominum will diesen Menschen bereden, daß der Affectus nephritis, Lenden Stein, sey. Bittet also um Rath.

RESOLVTIO.

Ich habe eine novam Pathologiam Podagræ geschrieben, darinnen ich gewolt, daß man das Podagra einen Affectum Spasticum nennen und denselben a motibus propter sanguinem aliquorsum restringendum & ibidem, licet lan-

anguide ad excretiones tendentibus ſpaſticis deriviren möchte. Von dieſer Sache habe ich etwas weitläufftiger und ex profeſſo gehandelt, ſo wol in andern meinen erſtern auf dieſer Academie herausgegebenen Diſſertationibus, als auch in ſpecie in denen Diſputationibus *de Motibus humorum ſpaſtmodicis*, *de Nova Pathologia Podagræ*, *de Spaſmis &c.* wo ſelbſt ich ausgeführet habe, daß der Motus tonicus partium, ſowol der innerlichen, als äuſſerlichen der enthaltenen humorum excuſſionem, retropreſſionem & contentionem verſus alia loca nicht allein nach ſich ziehe und alſo geſchehen könne, ſondern hab es auch mit deutlichen Exempeln bekräfftiget, daß es alſo zu geſchehen pflege. Da ich denn auch das Podagra ſelbſten als einen deutlichern und gar gemeinen Affect aus dieſer Claſſe affectuum, der einem jeden gleichſam hell in die Augen leuchtet, zum Exempel angeführet und erwieſen habe, daß dieſer Affectus eintzig und allein denen Spaſmis beyzumeſſen ſey.

Nun aber, wie das Podagra diejenigen Partes craſſiores Muſculoſo-tendinoſas circa femur, crura & pedes etwas hefftig und ernſtlich angreifft, alſo findet ſich nichts deſto weniger in andern Regionibus corporis und Articulis, wo ebener maſſen, aber nicht ſo ſtarcke und dicke Muſculi ſind, eine gleichgültige Tenſio & Palpitatio und Subſultatio fibrarum ſpaſtica: ein Ziehen, Spannen, Klopffen und Zucken, alles aber in gelinderem Gradu, als in vorbemeldeten Orten.

Dieſe empfindung nun, die ſich um die Gelencke ereignet, pfleget Arthritis genennet zu werden, und iſt leicht zu erkennen, weil ſich Schwulſt angiebt und alſo deutlich ſich ſehen läſſet. Dieſen leichten Speciebus dieſes Affectus aber will niemand einen beſondern Nahmen beylegen. Weil es aber gar offenbar hervor ſcheinet, wenn man die Sache etwas eigentlicher betrachtet, daß es mit der Arthritide vera einige Vergleichung habe; daß dieſe leviores commotiones ſpaſticæ von dieſem Genere gleichſam abſtammen und ebener maſſen etwas arthritiſches mit drunter ſey; nemlich Tenſiones ſpaſticæ ſtatariæ dieſer Partium muſculoſarum tendinoſarum, die zuweilen ſtarck und hartnäckigt, zuweilen aber leicht und übergängig ſind: welche, wenn ſie Cauſæ concurrentes vermehren, oder ſonſt durch Medicamenta inconvenientia eine gröſſere Commotio erwecket wird, in beſchwerliche oder ſchwere Commotiones arthritodes verkehret werden.

Ja es begiebt ſich nicht ſelten, daß dergleichen Tenſiones ſpaſticæ an der Spina dorſi circa vertebras und in denen Hüfften ſich alſo anlaſſen, als ob es würckliche Stein-Beſchwerungen wären: Mentiuntur calculum. Solchenfalls aber habe ſchon von vielen Jahren her bald dieſe Cautel, bald dieſe Vermahnung beobachtet, daß ich denen Patienten auf alle Art und Weiſe die Meynung, da ſie es ſo hurtig und übereilig pro Nephritide erklären, benehmen möchte. Es

ist bey uns Deutschen die Confusion erwachsen, daß man unum pro altero nennet, da sie sagen Stein Beschwerung oder der Stein, er hat den Stein oder Stein-Beschwerung, da nemlich noch kein Stein vorhanden ist.

Ob nun gleich indessen diese Interprætatio zuweilen statt finden möchte, so pflege ich doch wegen der Medicorum und auch wegen des Vulgi die Patienten abzumahnen, daß sie nicht so leichtsinnig glauben, als ob sie von Nephritide oder Stein beschweret würden; und solches zwar dieses Inconvenientis oder auch wohl dieser Gefahr halber, weil unter dem gemeinen Volck mehr, als tausend Mittel wider Stein-Beschwerung oder contra Calculum vorhanden und bekandt sind, die aber fast alle von solcher Beschaffenheit sind, daß sie theils das Geblüt nur stärcker erregen, als hitzige Olea, treibende Species und Formulæ, theils auch besondere Motus diureticos nach denen Nieren machen, und eine stärckere Diuresin erregen; durch diese Methodos aber der Motus, welcher von weiten auf eine Expressionem sanguinis zielet, gantz unvermuthet und unglücklicher Weisse, nach einem solchen Ort, der zur Excretion des Geblüts sich gar nicht schicket, nemlich nach denen Nieren geleitet wird. Was aber vor Böses und was vor Gefahr daraus zu entstehen pflege, wissen geschickte und erfahrne Leute.

Wir haben hier etwas von der Specie Arthritidis leviori, welche occasione derer nach der Brust insonderheit zielenden Moliminum sich in die äussern Partes der Brust diffundiret, im voraus gedacht. Nun ist noch eins ratione Pathologiæ & Historiæ zu sagen übrig: Daß nemlich diese Affectus in Ansehung des Impetus gelinder erscheinen, jedoch, wenn sie öffters wiederkommen und eine beschwerliche Commotion machen; so gerathen sie eben so wol in eine Consuetudinem, wie andere ejus generis graviores commotiones spasticæ; dergestalt, daß aus einem leichten Anfang nichts desto weniger endlich eine hefftige Folge und Gewohnheit in dergleichen Affectibus entstehe, welche bey heranwachsenden Alter und Jahren sich abwärts sencket und bald das Malum Ischiadicum, Gonagra und Podagra zeuget. Dahero haben wir neulich noch den Methodum, solcherley Beschwerungen theils durch Aderlassen, theils durch Schröpffen vorzukommen, gezeiget.

Innerliche Medicamenta sind solche, wie wir sie sonsten ad commotiones hæmorrhagicas molientes gelobet haben, sonderlich die æqualiter diapnoica, dadurch der peculiaris decubitus oder die Inclinatio ad certam corporis Regionem dissolviret werde.

Aeusserlich, wenn in der That ein evidenter Schmertze vorhanden ist, da hat der Campher und ℞ camphoratus seinen Nutzen, welcher letztere in diesem Genere so viel Hülffe leistet, als je ein ander Medicament thun soll. Wenn

aber

aber der Affectus nicht so wol einen brennenden und reissenden urentem & lancinantem Sensum mit sich führet, sondern vielmehr an einem Gelencke, zumal circa caput ossis humeri aut Scapulæ & femoris sich fest gesetzt, fixius, diutius & firmius hæret, leichtlich repullulat, i. e. wenn er, da er etwas gelinder gewesen, leichtlich wieder hefftiger wird und hernach eine Zeitlang anhält: da kan, wenn andere innerlich gehörige Mittel vorher gebraucht worden, ein guter Spiritus nervinus herlichen Nutzen schaffen. In welchem Genere aber die Acriores formulæ mit einer Oleaginea substantia aromatica imburæ nicht gelobet werden können v. gr. Die gemeinen ▽æ apoplecticæ, ▽ antepil. Langii u. d. g. die nicht allein mit Aromatibus, sondern auch mit Herbis oleaginosis mit Spica, Lavendula zu starck imbuiret seyn: Dergleichen ▽ Anhaltina ist, welches mir und auch andern an Geruch und Geschmack über die massen nauseös ist. Dergleichen Compositiones können die Arthritici gar selten wohl vertragen: **sie erhitzen** affectam partem **vielmehr.** Fürwahr! es hat hier ein guter Spiritus ardens über das frische Kräutgen Serpilli etliche mal cohobiret einen grossen Vorzug. Wie denn auch, wenn der Pars affecta halb und halb steiff ist, zumal um die Junctur der Achsel und Schulter, oder um dieselbe Gegend, da kan ein guter ⏃formicarum, der auf gleiche Art etliche mal abstrahiret ist, seinen Nutzen haben. **Denn allezeit ists besser einen solchen guten** Spiritum **zu nehmen, ein** ▽sus ⏃us **thut denen** Junctur**en Schaden.**

Gelinde Frictiones können hier auch etwas, aber nicht die starcken. Daher verhalten sich die Frictiones cum Excutia **mit einer sanfften Bürste** zum öfftern herrlich, weil der davon entstehende Sensus titillabundus eine Crispaturam quandam in Partibus provociret, und also die steiffen und scharffen Bewegungen, Motus rigidos, mitigiret.

In solchen hefftigen und starcken Schmertzen ist auch der Gebrauch derer Embrocationum, da man nemlich warm Wasser auf den Partem affectam springen lässet, nicht zu verachten, denn dieses Anspringen des warmen Wassers afficiret und alteriret den Tonum partis sehr empfindlich. **Es war eine Frau, der das warme Bad wenig Linderung gemacht, hernach als sie sich das warme Wasser aus der Höhe auffallen lassen, ist sie befreyet worden.**

Motus corporis voluntarii wenn sie etwas über Gewohnheit geschehen und von andern zumal unterstützt werden, sind nicht zu verachten. **Es werden** solche Rhevmatismi offt **vertrieben durch das Ausdehnen,** oder sich ziehen lassen, oder aber sich anfänglich mäßig bewegt, und darnach etwas stärcker, biß man mäßig müde wird: Als ich habe öffters

½ Stun-

½ Stunde erstlich sachte, darnach hefftiger Holtz gehackt. Also können dergleichen Motus voluntarii zur Zertheilung derer molientium, ja auch urgentium arthriticorum affectuum etwas beytragen. Hildanus erinnert, daß er dergleichen Schmertzen an seinem eigenen Leibe glücklich also zertheilet hätte.

CASVS XLVI.
DE
NEPHRITIDE SIMPLICI SIVE INCIPIENTE.

EIn Mann, der beynahe 40. Jahr alt, von Temperament ein Sanguineo-leviter Cholericus, langer Statur, eines köstlichen Tisches und weniger Motion gewohnt, so offt er etliche Stunden in einem Wagen fähret, empfindet er in Regione lumborum durchdringende Beschwerungen, sonderlich aber in der lincken Seiten, so daß es ihm etliche Tage an demselbigen Orte schmertzet, als ob er zerstossen wäre, es ist ein Sensus contusionis, und der Patient ist nicht vermögend den Leib frey vorwärts zu beugen, kan sich auch nicht geschwind niedersetzen oder vom Sitzen schleunig aufstehen; wie denn auch der Decubitus oder das Liegen auf der rechten Seite den Schmertz vermehret, und auf der lincken Seite derselben nicht sonderlich mindert; liegt er aber auf dem Rücken, so spüret er merckliche Leichterung. Da er einige mal bey angehenden hitzigen Sommer-Wetter etwas viel hitzigen Wein zu sich genommen und den etwas übrig erhitzten Leib darauf so præcipitent oder intemperantius der Kälte in einem im untersten Stockwerck von einem belaubten Garten umgebenen kühlen und feuchten Zimmer exponiret hatte, hat er nicht allein eine Exacerbationem des gewohnten Affects, sondern auch eine so durchdringende Vermehrung acerbum augmentum empfunden, daß er mit dem hefftigsten reissenden Schmertz befallen, weder denselbigen Tag, denn es war fast gegen Abend, noch die gantze Nacht einiger Ruhe theilhafftig werden können: war er in der Höhe und spatzirte mit aufgerichteten Leibe im Zimmer herum, so fand er sich erträglicher, als im Liegen. Der Urin drang ihm öffters, es geht dessen aber wenig und heiß weg, ist dünne, obgleich subrutila. Der Leib ist den ersten und andern Tag verstopfft. Inzwischen überläufft den Patienten öffters ein Schaur über den andern, worauf so gleich wieder eine fliegende Hitze folget. Uberall aber ist er etwas wärmer, als er von Natur seyn solte: Er hat Durst: der Appetit aber liegt nicht allein übern Hauffen, sondern der Patient wird auch über dieses noch zum öfftern mit einer solchen Nausea, die sich ad conatum usque vomendi erstrecket, angegriffen: Es deuchtet ihn auch, als ob sich der Schmertz nicht allein zuweilen in die Hüffte erstreckte, sondern als wenn auch, das gantze Bein taub und matt wäre. P. C.

RE-

RESOLVTIO.

Wir haben allhier einen Casum von einem Patienten, der mit Nephritide befallen ist, vorgetragen, darbey wir dasjenige, was wir im vorhergehenden Casu berühret, nochmals repetiren; daß nemlich zuweilen fremde Rücken-Schmertzen nicht allein vom Vulgo, sondern auch zum öfftern von Medicis selbsten ohne Unterscheid pro Nephritide & calculosis affectibus pflegen angenommen und gehalten zu werden. Wir haben erinnert, was diese ungeräumte Benennung oder acceptio und die darauf gebaute Medicatio nach sich zu ziehen pflege. Allermassen in dergleichen Dispositionen, wo insonderheit Schmertzen in denen Lenden empfunden werden, durch solche Medicamenta, welche der confus also betittulten Nephritidi oder dem Steine selbst entgegen gesetzt zu werden pflegen, die theils den Urin starck treiben, theils den Tonum stimuliren, nicht allein eine wahre Dispositio, sondern gar ein habitus zu dergleichen affectibus gemacht und eingeführet wird; solchergestallt, daß diejenige, welche mehr mit einer generaliore spastica, arthritodea tensione, als mit würcklicher Nephritide beschweret gewesen, nunmehro directe in Stein-Beschwerung gestürtzt und elendiglicher Weise zum Stein-Bruche contemniret werden.

Also ist es wahrhafftig, daß die Natur, wenn sie Excretiones sanguinis spontaneas vorhat, zuweilen gar leicht verführet und gleichsam bey der Hand geleitet werden kan, daß sie ihren Impetum nach einem gewissen, zumal in der Nähe gelegenen Ort richtet; davon die Constitutio Nephritica eins der vornehmsten Exempel abgiebt, da es gar leicht geschicht, daß Leute, welche Rücken, Lenden, ja vielmehr Hüfft-Schmertzen oder dahin zielende spastische affectus klagen, mit remediis diureticis acrioribus tractiret in die wahre Nephritiden gestürtzet werden: dieses ist familiair und etwas, so fast alle Tage vorkommt.

Auf was Art aber Nephritis vera nicht allein seinen Ursprung von molimi-nibus hæmorrhoidariis bekomme, sondern auch mit denen Hæmorrhoidibus concurrire, ja welchergestalt die meisten Podagrici zugleich Nephritici & Calculosi sind, beweiset vornehmlich 1) die Experienz, hernach muß auch eine justa Consideratio und die Theoria mit gar zu billigen Rechte mit einander verbunden, und sodann durch eine solide Raison die connexio und Consensus reciprocus dieser Dinge überleget werden.

Ich habe von diesem Negotio weitläufftiger in verschiedenen Dissertationibus gehandelt, nemlich *de motibus humorum spasmodicis; de Mechanismo motus sanguinis; de Infrequentia morborum; de Podagra; de Calculi nova Pathologia; de fundamentis Pathologiæ practicis*, und noch hin und wieder an andern Orten, alwo ich mit vieler Weitläufftigkeit gesprochen, auf was Art die Motus hæmorrhoidales mit denen affectibus dorsi & lumbo-

rum und deren spasticis tensionibus etwas gemein und eine Verwandschafft mit einander haben.

Selbst Hippocrates, wann er de Morbis ætatum handelt, bemercket in ultimis Aphorismis Sect. 3tia, daß denen Männern (i. e. dem männlichen Alter) zwar die Hæmorrhoides, denen Alten aber der Mictus cruentus gemein oder familiair zu seyn pflege. Allein in unsern Landen muß man mercken, daß der Mictus cruentus nicht so gar gemein sey, sondern mehr Nephritis und Constitutio Calculosa, im Gegentheil aber der fluxus hæmorrhoidalis sich gemein mache, ja gemeiner sey, als die Medici wissen, und glauben wollen. Dannenhero hat man sich denn auch nicht zu verwundern, wenn von deren suppression, oder wenn sie nicht allzuleicht fliessen und folgen, dolores lumbares, malum Ischiadicum, Podagra u. d. g. so prompte entstehen; so bald sich diese aber wieder einfinden, wiederum alles verschwindet.

Wannenhero denn auch bey diesem Manne in unserm allegirten Casu, der sonsten ein Plethoricus, von Temperament ein Sanguineo-Cholericus und über dieses von solcher Art und disposition, daß er die Obstacula in dem Negotio Vitali mit weniger Gedult ertragen konte, da auch äuserliche Ursachen, welche die Lenden erschütterten, sich mit einfanden, der sensus doloris immer je mehr und mehr sich hervor thate, der denn gemachsam solcher massen überhand nahm, daß er endlich in einen durchdringenden Schmertz ausgebrochen ist: welcher insonderheit in der lincken Seite an einem Orte fest bleibend und den Urin und dessen Consistenz empfindlich alterirend, gar deutlich und offenbar anzeiget, daß ein Vitium Renum mit unter sey.

Dieses fällt noch zu erinnern vor und ist als etwas practisches gar wohl im Gedächtniß zu behalten und zu unterscheiden, daß diejenige, welche mit affectibus arthriticis, von was Art oder genere sie auch seyn mögen, entweder in denen übrigen Gliedmassen des Leibes, oder in specie an Hüfften, Dick-Beinen, Knien Tibiis, pedibus, beladen seyn, einen Urin, wie er von Paracelsi Zeiten her also benennet worden, nemlich Urinam ♀ream zu lassen pflegen, welcher, wenn er gelassen wird, klar erscheinet, wenn er aber etliche Stunden gestanden und kalt worden ist, ein sedimentum arenosum, sabulosum, welches viele trockene, spitzige Crystalligte particulas, die dem Sande gleich sind, in sich hält, nicht allein an die Seiten des Gefässes, sondern auch auf den Grund theils anhänget, theils noch schwebend oder schwimmend mit sich führet. Ein gleicher Urin findet sich auch in Nephritide mitiore, segniore: es muß aber diese in dem Urin erscheinende zur Tröckne geneigte siccescens substantia vom Sabulo vero wohl unterschieden werden, daß es nicht also von Patienten und Medicis pro sabulo vero gehalten und angegeben und also hernach der verkehrte unterm Vulgo bekandte

Me-

Methodus den Stein zu treiben adhibiret werde, dadurch man aber vielmehr den Decubitum humorum in der That unglücklicher Weise nach denen Nieren locket und dem Patienten in eben solchen Schaden stürtzet.

Dieses ist gewiß, daß 1) der Stein niemand anderst, als Plethoricis oder solchen, die aus einer besondern Dispositione hæreditaria darzu geneigt sind gemein sey, 2) Daß der Stein, seinen Anfang nach, solchen Leuten, die strictioris ficcioris, macilenti habitus, insgemein denen so genandten Melancholicis, oder reinen Cholericis nicht so sehr gemein sey, als solchen, welche schwammigtes Fleisch haben, spongiosioribus, als sanguineis, sanguineo-phlegmaticis uñ sonst fleischigt oder corpulenten Leuten. Bey diesen sage ich, ist der Stein nicht so gar seltsam, sondern gemein, oder auch andere auf eine Eruption zielende commotiones sanguinis.

Dahero ist es was rares einen Menschen von hagern Temperament, ficcioris habitus sehen, welcher von doloribus podagricis und arthriticis angegriffen wird: Hergegen, wenn man unter denen Podagricis eine Rechnung und Vergleichung anstellet, wird man befinden, daß der meiste Theil dererselben sanguinei oder sanguineo-Cholerici succulent und corpulent seyn. Es vermehret aber dieser habitus corporis die dispositon zu diesen Kranckheiten vermittelst der Plethoræ. Desto mehr aber favorisiret diesem Negotio das Alter, welches sonsten in seinen moliminibus das Geblüt per hæmorrhoides zu excerniren gewohnet ist; überleget man nun wie dieses alles mit einander eine Verwandschafft habe, nemlich so wol arthriticæ, podagricæ, Ischiadicæ als Nephriticæ circumstantiæ, so wird man deutlich gewahr werden, wie diese affectus mit einander verknüpfft sind. Was nun diese Consideratio vor einen Usum Therapevtico-practicum habe, wollen wir drunten sehen, vorjetzo aber den Indolem doloris nephritici zu betrachten vor uns nehmen.

Vor allen muß man distinguiren inter Nephritiden puram & calculosam, oder inter dolorem nephriticum simplicem & inter dolores propter Calculum. Es giebt Nephritiden da kein Stein noch sabulum zu sehen ist. Es giebt aber keinen Stein absque sabulo. In Nephritide simplici wird kein sabulum excerniret, oder wenn dessen excerniret wird, so kan sich niemand einbilden, daß eine so geringe Portion so lange verborgen gesessen haben soll, und offt so grosse Schmertzen verursachet habe; angesehen diejenige, welche viel und öffters Steine von sich lassen, weit geringere Schmertzen erdulten, als diejenige, die nichts weglassen.

Es ist aber dieser Dolor nephriticus als ein dolor inflammatorius, ab infarctu & stasi sanguinis, wieder welche stasin necessario die inflammatio unternommen wird, eintzig und allein zu deriviren. Denn es sind, wahrhafftig, nach dem übrigen Zeugnis der Experienz, Narrens-Possen, daß dieser Schmertz von der Schwere oder von dem Stechen des Steins in die Nieren

erwecket werden könte: angesehen wir unzehlige Menschen sehen, welche zum offtern keine geringe Steine von sich lassen, und gleichwohl solche grosse Schmertzen nicht auszustehen haben, sondern, wie sie solche lang ohne Schmertzen getragen, also geben sie sie auch ohne besonders empfindliche Schmertzen wieder von sich. Dahero muß denn gewißlich eine gantz andere Ursache dieser Congestionis und der drauf folgenden Inflammationis darhinter seyn, welche zu denen hefftigsten Schmertzen Gelegenheit giebt. Denn wenn dergleichen Schmertze vom Stein und dessen Drückung seinen Ursprung hätte, so würde dieses Argument noch mehr bey denen gelten, welche viel und grosse Steine bey sich tragen. Daher denn wieder ein neues argument von richtigster Folge entstehet, daß die Causa Nephritidis mit weit mehrer Wahrheit mehr ein nach diesem Orte durch einigerley Ursache gelockter major affluxus sanguinis, als die so crasso modo supponirte stimulatio des wahren Steines sey.

Nächst diesem ist auch denen in Praxi clinica Erfahrnen die differentia dolorum a Calculo bekandt, wie nemlich diejenige Schmertzen, welche vom würcklichen Steine dependiren, nicht so hefftig, auch nicht so lang in denen Lenden der afficirten Niere empfunden werden, sondern sich vielmehr vorwärts nach der Blase zu, wie der Harn-Gang gehet, secundum tractum ureteris, ziehe und daselbsten die Patienten am meisten quähle, welches in Nephritide vera non calculosa keines weges geschicht: inzwischen ist dieser Schmertze weit vehementer, als bey einiger andern Nephritide calculosa.

Wir nennen den affectum Renum inflammatorium Nephritiden und daher wird es auch Nephritis calculosa genennet, wenn denenjenigen, die würcklich am Stein laboriren, ein dolor inflammatorius pelvis renis darzu kömmt, da es sonsten, wie wir schon gesagt, gemein ist, daß der Stein ohne Schmertzen sey. Und sind mir viele Patienten bekandt, welche kaum etwas, so der Rede wehrt wäre, klagen, sie spüren nur etwa eine Taubheit und Schwere, stuporis & gravitatis sensationem, worauf den 3ten Tag der Stein ohne sonderlichen Schmertz fortgehet.

Inzwischen aber ist doch auch dieses gewiß, daß Nephritis der wahre Weg und Fußsteig zur künfftigen Gebuhrt und Zeugung des Steines sey.

Droben, da von affectibus pectoris gehandelt worden, haben wir gezeiget, daß diejenige, bey welchen die Excretiones sanguinis nach der Brust gehen und allerhand Beschwerungen, Husten, asthmata zu empfinden pflegen, ehe bey ihnen entweder hæmoptysis oder Phthisis, es sey denn a causa violenta, entstehe: bey welchen, sage ich, Phthisis von innen sich angiebt, bey denen finden sich lange vorher in der Brust allerhand concursiones und Schmertzen, so da vorspielen, biß sie endlich in Hæmoptysin und gleich darauf in Phthisin, ja auch ohne vorgängige Hæmoptysi, in die Ulcerationem pulmonum verfallen.

Die-

Dieses kan man auch auf die Nieren appliciren, denn je öffterer und hartnäckigter die Commotio und Congestio sanguinis inflammatoria nach denen Nieren gehet und daselbst sich aufhält, desto gewisser hanget die Gefahr davon ab, daß ein Stein darauf folgen werde. Und wie wir in affectibus pulmonum, in specie in Phtisi bemercken, daß eine viscosa, lenta und tenax materia generiret werde, daraus endlich, wenn die Feuchtigkeit davon verflieget, eine gleichsam steinigte Consistenz, particulæ tartareæ und tophaceæ werden, aus welcher hernach durch Zufluß neuer Feuchtigkeit eine Ulceratio pulmonum folget; also bezeuget die Erfahrung, daß es sich auf gleichgültige Art also in denen affectibus Renum zutrage. Diese Meynung habe ich weitläufftiger vorgetragen in der Disputation *de Calculi Renum nova Pathologia*, daß nemlich die Causa Calculi sey ein Ulcusculum und der Calculus nichts anders, als eine Eschera von dergleichen Ulceration, die aus einer dünnen Mucosa substantia und Urina tartarea in einen solchen Tophum gewachsen. Da denn auch dem gemeinen Volcke bekandt ist, daß dergleichen Calculi anfänglich groß seyn, hernach aber, wenn sie beyseit geleget und trocken werden, sich an der Grösse viel vermindern mit offenbarem Beweiß, daß sie von aufgedunsener substanz seyn, und wann die humiditat davon verraucht ist, also zusammen kriechen und fest oder hart werden.

Hernach aber bezeuget auch, da sie mercklich schwer zu solviren sind, daß sie nicht eine blosse Consistentiam terream haben, allermassen denn dergleichen lapilli nicht sogleich in einem jeden sauren Liquore zerfliessen, sondern in einen mucum sich verwandeln.

Ich habe von Nephriticis zum öfftern eine materiam purulentam viscosam wie Vogel-Leim weggehen gesehen, wie mir denn auch zuweilen Gelegenheit vor die Hand kommen, daß ich am Stein verstorbene Patienten nach dem Tode seciret, bey denen ich die Nieren halb consumiret und in dessen superficie viele zusammen gedrückte Hölen, cavernulas, gefunden; also, daß ich daraus desto mehrere Confirmation erhalten, wie nemlich der Origo Calculi Renum einer leichten Ulcerationi zuzuschreiben sey, welche von Nephritide ihren Ursprung habe, nicht anderst, als wie in der Brust von einer stasi, eine Ulceratio, und von dieser Phtisis zu entstehen pfleget.

Allhier bringen einige Mährlein von spiritibus lapidificis vor, es ist aber wahrhafftig närrisch und fabelhafft. Denn ich habe bey Menschen auch Steingen in der Brust und Lunge gefunden: dergleichen Exempel mir bey einem jungen Menschen begegnet, bey welchem ich Steingen in Grösse der Hanff-Körner in der Lunge angetroffen, welche lapidosa concreta oder grana tophacea waren. Also, sage ich, kan an allen Orten eine substantia lenta, viscida, in eine consistentiam lapideam zusammen gefüget werden, und dieses desto mehr, wenn eine substantia salsa

Inzwischen ist es doch nur allzuviel wahr, daß, je mehr der Natur in diesem genere præservative favorisiret wird, desto gewissere und bessere satisfaction wird ihr gegeben und desto besser fällt die Sache aus. Und wenn denn um die Zeiten wieder übrig Geblüt vorhanden und neue commotiones entstehen können, weil es allerdings auf dergleichen excussiones bedacht ist, so muß man wiederum vorkommen. Denn wenn das Aderlassen erst vorher geschehen ist, so finden sich die Patienten weit erträglicher, viel leichter und verfallen nicht so offt in diese Beschwerungen. Auch ist dieser unvergleichliche Nutze in dem vorgängigem Aderlassen zu suchen, daß die Medicamenta hernach desto besser würcken und zu deren Gebrauch und Nutzen eine bessere Thür geöffnet wird.

In Praxi ist es von grosser Wichtigkeit, wann man weiß, wie man, præmissis universalioribus, remedia specialiora dem genio morbi und denen Umständen eines jeden affects gemäß, anwenden soll. Dahero haben die Practici schon von uralten Zeiten her erinnert, daß die Universalis corporis præparatio zuerst vorgenommen werden möchte. Aber da fielen sie hernach wieder auf die formuln, und wann sie einen Patienten kriegten, so fiengen sie mit allen universalibus medicationibus an, mit Aderlassen, Schwitzen, Purgieren, und denn fiengen sie erstlich an mit Special-Medicamenten: Dawider hat schon auch vor vielen Jahren Waldschmidt eine Dissertation de Usu & abusu Opii geschrieben: Nun sind aber unsere Recentiores wieder auf ein ander Extremum verfallen und haben hodiernæ Praxeos irritum fundamentum constituiret. Materiam in corpore sine præmissis ventilationibus generalioribus & evacuationibus specialioribus corrigendi & alterandi. Wie weit sie aber damit reichen werden, will es ihnen selbst überlassen.

Was kan aber post præmissam ventilationem sanguinis anderst einen guten effect würcken, als wenn man die Commotiones sanguinis moderiret und contemperiret. Derohalber hat an diesem Orte das Pulver, ex Nitro & ☋le digestivo oder ☿ ☉lato crystallisato bestehend, welches vor andern von mir recommendiret worden, herrlichen Nutzen: es muß ein solcher ☿ ☉latus seyn, der nicht so sauer ist, und also muß er nicht grosse Crystallen haben, man muß ihn auch eher mit dem alcali, als mit dem acido übersetzen: oder man nehme das recht præparirte Arcanum duplicatum dieses ☋ und ☉rum auch nach Befinden etwas Absorbentis und pro 1. Dosi gr. ß. vel 1. Cinnabaris, mit dem Cinnabari ʒii ists ein Lappen-Werck und nichts draus zu machen. Cinnabaris wird gebraucht, nicht wegen der Hitze, sondern scopo leniente & sedativo. Hic pulvis efficacissimus est, und wo dieses nicht hilfft in diesem affect, so weiß ich kein anders und bessers Medicament.

All-

Allhier gefällt mir noch, wie in dem gantzen Successu dieser Affectuum geschehen, mit beyzubringen, daß es zuträglich, darbey offenen Leib zu haben, darzu aber keine irritantia oder pellentia gebraucht werden dürffen, sondern es fallen hier mehr die lenientia und sonderlich die Clystiere nützlich, welche in dem affectu nephritico vor andern sich wohl verhalten und unvergleichliche Dienste thun. Insonderheit meritiret hier *Simon Pauli in descriptione Veronicæ* gelesen zu werden, allwo er referiret, daß das simple decoctum dieses Krauts, als ein Clystier beygebracht, ihme zum öfftern in diesem affect die schönste Linderung gebracht. Welchem asserto ich einigermassen aus eigener Imitation und Erfahrung Beyfall geben kan: Daher denn auch in diesen Casibus, wenn der Leib zumal selten offen ist, nicht allein andere Clystire, sondern auch solche, die von der Veronica præpariret sind, mit gutem Nutzen beygebracht werden können.

Man muß sich aber in diesem affectu insonderheit enthalten von allen acrioribus, welche so wohl das sämtliche Geblüt erregen, wie etwa die Olea destillata seyn, als auch in specie von solchen, welche einen besondern Trieb und Impulsum nach denen Nieren zu erwecken pflegen, wie etwa acriora ⊖lina so wohl volatilia urinosa, als acida seyn. Und endlich von allen, die mit einer efficacia peculiari diuretica begabet sind, und die den Urin starck treiben. Denn diese Mittel exacerbiren die Beschwerungen und verursachen zum öfftern unzeitige proruptiones. Darum alles was entweder aus der Classe derer sonderlich starcken Diureticorum oder derer ⊖lium Volatilium Urinosorum oder von der famille derer ♁orum destillatorum ist, dieses muß hier wohlbedächtlich consultissime wegbleiben.

Ausser denen Paroxysmis, oder wenn selbige sich geendiget haben, findet die MRa tonica ex TRa acriore alcalisata & modesta additione ☊ C. C. ihren löblichen Nutzen und Gebrauch, wie denn auch der Liqu. C. C. succin. ex ☊ C. C. rectif. præparatus, leniendo & tonum restituendo unvergleichliche Hülffe leisten kan.

CASVS XLVII.

DE NEPHRITIDE CALCVLOSA S. CALCVLO RENVM.

EIn Mann von 45. Jahren Corpulent, spongiosioris habitus und Plethorischer Constitution, da er das mehreste, was in vorigem Casu gedacht worden, ausgestanden, empfindet er endlich einen Schmertz, der sich aus denen Lenden in die rechte Seite ziehet, ziemlich hefftig sticht, brendt und mit einigen Spannen und summsen, vibratione, Tormina machet. Urin geht

wenig fort, ob er gleich denselben offt zu lassen genöthiget wird. Endlich bey zu Ende gehenden andern Tage, da die Empfindung mehr und mehr unten aus ziehet, lässt dieser Schmertze nach. Bald darauf aber entstehet ein neuer in dem Collo Vesicæ, wodurch der Ausgang des Urins verhindert wird, ob gleich der Patient ein starckes und öffteres Drängen, Treiben und stimuliren spüret. Endlich nach applicirten Bähungen, geht der Urin freyer und mit demselben springt ein hartes Stückgen weg, welches rauh und an einer Ecke ziemlich spitzig ist. Darauf legt sich gleich die gröste Vehemenz der Schmertzen und in denen nächsten 2. Tagen kommt die gantze Oeconomia corporis wiederum in ordentlichen Stand und zur Ruhe.

RESOLVTIO.

Wir wollen allhier Nephritiden Calculosam aufführen, oder Calculum, wollen aber von dessen übriger Indole und Pathologia nicht weitläufftig seyn, weil wir zum theil die occasiones, wodurch der Decubitus Humorum nach denen Nieren restringiret wird, berühret haben; zum Theil aber in der Disputation *de Nova pathologia Calculi Renum* weitläufftig von diesem Negotio gehandelt haben, wenn sie nur wohl considerate & attente gelesen würde. Fürwahr! die Historia clinica calculi selbst bekräfftiget die Ætiologiam, wenn sie nur observiret, nochmehr aber, wenn sie hernach recht in Vergleichung gezogen oder wohl appliciret wird.

Die Historie desselben zu wissen, gehöret darzu 1) daß der einmal eingewachsene Stein inskünfftige gemeiniglich, und soviel ich observiret habe, gewiß allezeit beständig anhänge und nicht ausgetrieben werden kan, geschweige so leicht, wie der Vulgus Medicorum glaubet und vorgiebt. 2do) Daß wenn der Stein nachlässt, aussen bleibet, welcher Casus sich öffters zuträgt, und die Subjecta weiter keinen Stein mehr empfinden; oder doch nur dann und wann einige Merckmahle davon fühlen, daß es bey selbigen Patienten gemein sey, daß sie zuweilen beständig, zuweilen aber nur per vices quasdam, nicht aber zu gewissen Zeiten, durch und mit dem Urin zum öfftern eine copiöse substantiam viscidam, dann und wann auch andere, eine tenacissimam, allezeit aber zum wenigsten subcruentam von sich lassen.

Ich habe dergleichen Exempla verschiedene gesehen und darunter einige von sonderlicher Wichtigkeit, ins besondere aber an subjectis annosioribus und an solchen, die schon vor diesem vielfältige Steine von sich gegeben und an Insultibus Nephriticis darnieder gelegen. Dahero erinnere ich denn wiederum, daß eben dieser Casus oder diese Begebenheit wohl im Gedächtniß behalten werden möchte und bey gegebener Gelegenheit expresse nach diesem Umstand gefragt werde, was nemlich, die Patienten vorher an diesen Orten vor Zufälle und Beschwerungen zu dulten gewohnet gewesen.

Mir

Mir begegnete vor nunmehr ohngefähr 9. Jahren ein Caſus, da ich meiner eigenen Sachen und Nothdurfft halber nach Weimar verreiſet war, man meiner Ankunfft daſelbſt gewahr worden, und gute Freunde bey mir gleichſam zuſammen lieffen, darunter einer vornehmen mir bekandten Matronen 2. Söhne, vor den hefftigſten affect und Beſchwerung ihrer Mutter ein Conſilium ausbaten: welcher affectus ein anhaltender und unerträglicher Schmertz in Regione lumborum mit denen hefftigſten anxietatibus, flatibus, torminibus und unbeſchreiblichen Unruhe in abdomine war, ſo von einem febre lenta, tabida non levi ſane, ſed æſtuoſa, ſicca, moleſtiſſima begleitet wurde: wie denn auch die nunmehro bald 60. jährige Frau faſt gantz aus- und abgezehret war. Sie brauchte 2. Medicos einen alten und einen jungen. Sie curirten beyde die Frau, und wuſte keiner nicht, was ihr fehlete. Sie hatten gegeben theils TRam bez. acrem: theils auch, propter incommoda abdominis, Clia, ja auch Opiata. Dieſe Matron hatte vorher viele materiam mucidam lentam excerniret, welche aber nun eine Zeitlang weggeblieben: ja! nach ſecundum artem adhibirten martialibus war dieſe Evacuatio gar geſtopfft und an deren ſtatt Spaſticæ flatulentiæ und allerhand andere commotiones abdominis introduciret worden. Sie können wohl mercken, wenn man in ſolchen Sachen curieux iſt. Wie ich zu der Frauen kam und ihren affect hörte, ſo ſagte ich, daß ich mich erinnerte, wie ſie bey ihren gehabten Stein-Beſchwerungen, auch was viſcides und offt blutiges von ſich gelaſſen: ja, ſagte ſie, gar offt und faſt continuirlich, und ſo lang wär ſie gut geweſen, aber wie ſie zu liegen gekommen, hätte es aufgehört, denn ſie hatten es ihr mit martialibus geſtopfft, ſie ſtarb auch darauf, weil ſie ſchon fertig war.

Was wir hier vom Calculo, ſoviel nemlich zu deſſen Indole und Hiſtorie gehöret, ins Mittel geführet haben: und aus demjenigen, ſage ich, was wir bißher geſagt und pro confirmatione indolis ulceratæ inſeriren können, kan man leichtlich ſchlieſſen, was vor eine groſſe difficultät es ſey, eine ſolche Ulcerationem, die in einem Viſcere ſich findet, welches zum beſtändigen und continuirlichen Durch-Marche einer ſcharff-ſaltzigten materiæ beſtimmet iſt, zur reſtauration und Heilung zu bringen. Welche demnach einmal mit Stein beladen ſind, die werden auf Lebenslang entweder mit Abgang des ſabuli oder von andern ſpannigten, Ziehend- und drückenden Schmertzen divexiret und herum genommen werden.

A priori haben wir ſchon droben eine beſondere differenz und proportion zwiſchen denen äuſerlichen und innerlichen Ulceribus und deren difficultatem conſolidationis angemercket. Gleichwie aber dieſer affect in ſuo genere, quoad ulcerationem viſceris mit der Phthiſi überein kommt; alſo können die Cautelæ,

telæ, die wir de Phthisi angebracht haben, auch hier statt finden, so wohl als auch das übrige, was wir de Phthisi positive gelobet haben, alles dieses kan auch in der Curatione Calculi & Nephritidis angewendet werden.

Vor allen ist Betrachtungs-würdig die assertio so wol anderer Practicorum, als derer Scriptorum Botanicorum, da sie nemlich von uralten Zeiten her hin und wieder aus denen herbariis allerhand simplicia, die sonsten im gemeinen Gebrauch Vulneraria seyn sollen, wider den Stein, zu recommendiren bemercket werden. Darunter sind denn vornemlich 2. welche in den vorigen Zeiten zu einer besondern recommendation gelanget sind: das eine kam zuerst von einem Practico empirico her, und ward hernach von andern Medicis angenommen; das andere aber von einem Menschen, welcher gantz ausser der Medicin lebte.

Das erste ist *Hedera terrestris*, welches zuerst von Quercetano, nach diesem aber von Simon Pauli so wohl in Phthisi als Calculo über die massen gelobet wird. Das andere Kraut ist bey den Alten, aber unter einem andern Nahmen, bekandt gewesen, welches einige heut zu Tage *Virgam ⊙eam Gesneri* nennen, andere conyzoiden vulnerariam, andere Empirici Consolidam Saracenicam: von welchem Vegetabili Barclajus in Euphormione suo Satyrico wunderbare Würckung, die es in Stein-Beschwerung thun soll, erzehlet: da nemlich dessen succus (ob es gleich ein Kraut ist, welches wenig Safft in sich hat) getruncken, nicht allein die Schmertzen hebet, sondern auch den Stein selbsten resolviret und also in Schleim, in limum, verwandelt, daß er endlich ohne Schmertzen und Empfindung mit dem Urin excerniret werde. Wenn ich mich anderst recht erinnere, so rühmet Arnoldus de Villa nova schon dessen effect und ist eben das Kraut, dessen ich droben de Phthisi gedacht, welches andere unter dem Nahmen der Arnicæ verkauffen: allwo ich auch meine eigene Experienz vom Gebrauch dieses Vegetabilis angeführet habe. Es ist ein Kraut, welches sattsam adstringiret, und thut gemeiniglich nicht viel gutes. Dessen simpler Gebrauch adstringiret die Lunge und hindert die Respiration. Derohalber machte ich auch Proben im Stein unter allerhand formuln, allein ich kan nicht sagen, daß ich den geringsten effect davon gesehen: Dahero ist Quercetanus von Guil. Harvæo wegen der besondern von der Hedera terrestri zu erwartenden Krafft und Würckung, nicht mit Unrecht gestriegelt und ausgemacht worden.

Es ist auch kein Affect, darwider, aus der Relation des gemeinen Volcks, mehrere und kräfftigere Mittel, als wider Stein-Beschwerungen, um selbigen zu treiben, gerühmet werden. Inzwischen können die gemeinsten also berühmte und gewöhnliche Mittel in folgende Classes gebracht werden.

1, Sind es Diuretica oder simpliciter urinam moventia oder einigermassen abstergentia. Oder

2) Urinam fortius pellentia, welche in der That durch einen vermehrtern Tonum derer Nieren den Urin und durch einen Motum pressorium, so sich etwas hartes oder solidi quid darinnen aufhielte, fort und heraus pressen.

3) allerhand Vulneraria.

4) Einige Balsamica als Terebinthina, oleum Terebinth. Juniper. anis. succini, Balsam. ♆, welcher mit dergleichen oleis præpariret ist.

5) Calculum comminuentia und frangentia s. lithontriptica.

Es ist wahrhafftig ein Elend in Praxi zu bemercken, daß unter so einer grossen Menge Artzeneyen, die wieder den Stein gerühmet werden, keine Patienten restituiret werden und ordinair entweder gar keine Hülffe bekommen oder doch im geringsten nicht besser werden.

Solche Mittel, welche etwas genauer auf den Stein und dessen Wege sehen und gehören, sind die generaliora und darunter, weil der dolor nephriticus der empfindlichste und vornehmste affectus ist, vornehmlich die Anodyna, hernach die alvum lenientia und endlich die, welche, die stases inflammatorias zu discutiren, bestimmet sind.

Ich kan mit Wahrheit dieses versichern, das alle diejenige Mittel, welche insgemein directe vor den Stein gelobet und mit so vielen Encomiis geschmückt werden, keinen beständigen Nutzen haben, darauf man trauen dürffte. Im Gegentheil werden die Patienten von deren Gebrauch zum öfftern schlimmer, ja zuweilen recht hefftig angegriffen, und insonderheit 1) von pellentibus 2do) a fortioribus travmaticis 3tio) ab illis acrioribus Balsamicis, da dann sonderlich das ol. Junip. succin. so wol äusserlich, als noch mehr innerlich zu Inflammationibus Gelegenheit giebt, bevorab, wenn die Patienten mehr sanguinisch und plethorisch seyn. 4to) a comminuentibus calculum, von denen, die den Stein zermalmen sollen, deren Würckung ordinair nichts und vergeblich ist. Und es ist fürwahr! mit dem Nieren-Stein eine gantz andere Sache, als daß er sich dem Willen der Medicorum also unterwürffig machen und von ihnen resolviret zu werden leiden solte. Auch diejenige Mittel, welche den Urin starck stimuliren, bringen gemeiniglich mehr Schaden, als Nutzen. 5to) Von dem Gebrauch derer Anodynorum Opiatorum sind mir Exempla von plötzlich tödtlichen Ausgange bekandt, also daß ich wegen solcher Gefährlichkeit deren Gebrauch lieber widerrathen, als ihn dulten oder auf einigerley Art anrathen wolte.

Richtige und nicht irritirte Oeffnung des Leibes ist je und allewege zu recommendiren: Gleicher gestallt lobe ich den Gebrauch solcher Mittel, welche die Transpirationem universalem in einen egalen Stande erhalten, sie müssen aber nicht calidiora, sondern temperata seyn. Sonsten werden die Artzeneyen, welche droben wider Nephritiden simplicem gerühmet, auch hier gar füglich angewendet. Ich habe von dem Gebrauch derselben unter Göttl. Seegen fürwahr!

dieſes erhalten, daß der Stein unterm Gebrauch derer Medicamentorum Nitroſorum inſonderheit, recht mit Verwunderung, ſich vermindert; ja durch dieſen Methodum habe ich bey etlichen Patienten gar obſerviret, daß die generation des Steins gar gehoben worden: es iſt aber ſodann an ſtatt des Steins ein zäher mucus in ziemlicher Quantität mit dem Urin fortgangen.

Nur dieſes erinnere noch, daß der Gebrauch dieſer Medicamentorum Nitroſorum, wo die Steine ſchon ihren Fortgang haben, mit eben der Prudentia und Sparſamkeit, welche ich in Phthiſi vonnöthen zu ſeyn erinnert habe, müſſe angewendet werden: daß nemlich, wenn der affectus und ſpaſmus nicht zu hefftig, die Nieren nicht zu ſehr verſtopfft, in denen Ureteribus kein Stein feſt eingetrieben und der Urin nicht allzuſehr verſtopfft iſt, da kan nach dem Zeugnis der Erfahrung das Nitrum tranquilliore tempore, repetitis doſibus in Gebrauch gezogen werden: ſind aber dieſe Umſtände und incommoda zugegen, ſo darff man auf deſſen Gebrauch nicht zuviel beſtehen oder darmit continuiren.

Beym Gebrauch ſo wohl derer Travmaticorum, als auch beſonders ſolcher Mittel, die denen Excretionibus hæmorrhoidalibus entgegen ſind, muß ein Medicus, wie durchgehends, alſo auch in dieſen Stein-Beſchwerungen vorſichtig und behutſam ſeyn: dahero habe ich mir niemals vorgenommen jemanden den Gebrauch oder vielmehr den Mißbrauch, welchen etliche haben, da ſie in allerhand ſpaſtiſchen affectibus, ſo wol in Nephritide zum Stein, als denen Excretionibus hæmorrhoidalibus Dent. Hippopotami und lap. Manat. zu geben gewohnt ſeyn, anzurathen. Angeſehen ſie zwar die Symptomata vertreiben, die Cauſas aber und motus generales, weder angreiffen noch heben. Dannenhero richten ſie in dem Negotio, welches in denen motibus hæmorrhoidalibus beſtehet, nichts gutes aus, ſondern verurſachen Reſtagnationes, und, nach dieſem, allerhand anomalias motuum; ſind alſo in dieſem negotio allezeit höchſt ſchädlich.

Bey angehenden Stein-Beſchwerungen in molientibus und die nur ſo zu ſagen, muſſitiren, anklopffen, da die Schmertzen noch nicht zu hefftig ſeyn und nur ein Anfang darzu ſich meldet, haben die lap. pretioſi noch einige Würckung, ſie müſſen aber gar moderat und nur wenig gran ſchwer gegeben werden. Sonſten iſt auch die Recommendation des ſogenandten lapid. Nephrit. unterm Vulgo bekandt. Es iſt nur ſchade, daß ſolche Dinge nicht bey der klaren Wahrheit gelaſſen werden. Man kan nicht einmal verſichert ſeyn, daß wir den wahren lapidem Nephriticum haben; denn ſie tragen heutiges Tages ſerpentiniſche Steine herum, und da iſt denn ſonderlich drauf zu ſehen, wenn man ein ſimplex probiren will, daß man es genuin bekomme.

Beym

Beym Gebrauch dergleichen Mittel, welche in einer efficacia ſpecifica nützlich zu ſeyn, geglaubet werden, ſoll man wahrhafftig! nicht ſicher ſeyn, es ſey denn, daß man die wahre ſpeciem bey der Hand habe. Vor 20. Jahren hat D. Volckammer ein Remedium diſtribuiret, welches viele gebraucht und geſagt, daß es ſehr mitigire und den primum conatum & inſultum aufhebe, darunter auch die Lapides pretioſi geweſen. Der Lap. Nephrit. ſoll auch in Orient rar ſeyn: Nun aber tragen ſie deſſen aus dem Gebürge recht häuffig herum, iſt alſo kein Wunder, daß er keinen effect thut, da noch nicht ausgemacht iſt, was der verus lapis Nephriticus thue. Der genuine und veritable wird im Anfang recommendiret, in ſtatu morbi aber ſagt man, daß er kaum etwas würcke.

Indeſſen erinnere ich, daß man dieſen incerto ſuppoſito ſpecificis, die aufs ungewiſſe ſich gründen, nicht ſo ſchlechter Dings traue und allezeit im Gedächtniß behalte, daß man auch die guten ſpecifica, es ſey dann, daß generalia vorher geſchickt worden, niemals in Gebrauch ziehe, und ſolche nur entweder gleich vom Anfang, oder in declinatione morbi.

Præſervative können Nitroſa mit abſorbentibus vermiſcht mit unter gebraucht werden, aber allezeit in moderater Doſi. Anodyna, welche dolores nephriticos & Calculoſos dämpffen, haben wir nicht nöthig zu brauchen, wenn nur die bißher erzehlte Mittel wohl und klüglich adminiſtriret werden. Vor dem Gebrauch derer Opiatorum warne ich auf alle Art und Weiſe, daß man ſie, zumal nicht in Paroxyſmis calculoſis und inſonderheit nicht in Calculo Renum anwende: mich treibet die gar zu öffters Obſervation, daß der Gebrauch der Opiatorum in affectibus Nephriticis übel abgelauffen, dieſe Caurel zu geben.

Ein vornehmer mit Stein-Beſchwerung beladener Mann über 40. Jahr alt, da er einsmals hefftig an dem Malo darnieder lage, bekam vom Medico ein Medicamentum Opiatum und zwar nicht in gar zu übermäßiger Doſi, da er es eingenommen, ſtarb er in 3. oder 4. Stunden darauf. Deſſen Wittwe verheyrathete ſich hernach wieder an einen Nephritico arthritico-calculoſum, welcher, da er auch hefftig angegriffen wurde, von eben dem Gebrauch des Opii in gar kurtzer Zeit auf eben ſolche Art von hinnen ſchiede: verlohr alſo dieſe unglückliche Wittwe beyde Männer durch einerley fatum. Dahero habe ich wahrhafftig Urſache dieſes zu erinnern und in ſolchem Caſu den Gebrauch des Opii zu verwerffen.

Dergleichen dolores nephritico-calculoſos zu demulciren oder zu lindern, ſind auch die Emulſiones geſchickt, ſie müſſen aber wohl edulcoriret ſeyn. Denn ſonſt haben ſie recht einen widerlichen Geſchmack, und wenn ſie etwas geſtanden, werden ſie rancidæ oder verſauren: Nur ex pineis & amygdalis dulc.

Die

Die anfangende Stein-Schmertzen gelinde zu demulciren und den Stein selbsten gelinde zu treiben, haben die amygdalæ amaræ eine mittelmäßige efficaciam, in formula emulsionis, **jedoch** propter efficaciam pellendi **muß man nicht zuviel nehmen, sondern nur** ad **6.** 8. nucleos, wie denn auch der semen lappæ majoris in emulsionibus sich ziemlich wohl verhält, ich sage aber nochmals, daß die amygdalæ treiben, dahero man vorsichtig mit denenselben zu verfahren hat; auch soll man sie nicht so unvorsichtig essen, weil sie leichtlich neue insultus erwecken oder dieselbe verschlimmern. **In** Calculo & nephritide **muß man gar gelinde verfahren. Vor vielen Jahren hatte man** Ammelunos Stein-Tinctur, es ist ein Clyssus ☉sus, cum silicibus admixtus destillatus und thut etwas pro constitutione temperamentorum: **ich weis aber viele Exempel, da es keine sonderliche** effectus **gethan.** Nitrum per se **giebt täglich gute** Proben. Dannenhero rathe ich dasselbige mehr in substantia **mit** gehörigem moderamine und fleißiger Observation derer effectuum.

CASVS XLVIII.
DE CALCVLO VESICÆ.
Von Blasen-Stein.

Ein Knabe von 6. Jahren, dessen Vater und Mutter mit Nephritide Calculosa beladen gewesen, hatte nun schon einige Jahre zum öfftern Schmertzen beym Urin lassen durch Weinen und Winseln zu verstehen gegeben, welche im 7den Jahre immer stärcker wurden und in regione pubis ihn unbarmhertzig quählеten, worbey die Verstopffung des Urins zuweilen lang anhielte, zuweilen aber derselbe nur Tropffen weise fortgieng; beydes Verstopffung und Tröpffeln aber mit unendlichen Drängen und unleidlichen Schmertzen, die zuweilen gar in pavores convulsivos ausschlugen, verknüpfft waren. Man wendete allerhand an, und unterliesse nichts, was in dergleichen Beschwerungen pflegt gebraucht zu werden: ward aber damit nichts, als nur zuweilen ein gelinder Stillstand erhalten: in welcher Zeit, wie auch sonsten, wenn der Urin etwas freyer seinen Fortgang hatte, ein häuffiger dicker, obgleich nicht allzu zäher Schleim fortgieng. Durch die anhaltende Schmertzen, Aengstigungen, Unruhe, beständiges Wachen mit zuschlagenden febre lenta, ward er ausgezehret, daß er endlich starbe. Nach dem Tode fand sich bey der Section in der Blase ein Stein in der Grösse und Gestalt eines Hühner-Eyes.

Dieses sein Bruder, welcher gleichfalls a pueritia allerhand schmertzhaffte Beschwerungen um die Blase erduldet; weil er aber so wol in der Diæt, als in

der

der motione corporis, sonderlich aber im Reiten wohl in acht genommen wurde, brachte er also das XIVte Jahr ohne gar zu hefftigen Anfall herbey. Dazumal aber gaben einige empfindliche irgent woher entstandene Incommoda Angelegenheit, daß ein in Aberglaubischen Bemühungen verdächtiger gemeiner Mann um Rath gefragt wurde, welcher aus dem, zu der Zeit eben nicht sonderlich verändertem Urin nicht allein allerhand Klagen, sondern auch die Beschaffenheit der Nativität untersuchte und darüber judicirte, und etliche destillirte Wasser zu geben verschriebe. So bald der Patient diese genommen, wird er mit dem hefftigsten Stein-Triebe befallen, wodurch nicht allein ein Stück wie eine grosse Mandel fort gehet, sondern auch bey anhaltenden, ja von Stund zu Stund sich vermehrenden Schmertzen, ein so copiöser Schleim, welcher die übrige quantität des Urins übertraffe excerniret wurde: endlich wartete man ihme unter zuschlagenden convulsionibus das Ende: Doch kam er vor dißmal noch davon und schiene nach 9. biß 10. Wochen, da die Schmertzen nach und nach gelinder wurden dieser Trieb wiederum ziemlich zur Ruhe gekommen zu seyn. Da aber diese Schmertzen nur ein wenig sich wieder hervorthaten, bote sich ein Operateur- oder Stein-Schneider an, ihme durch den Schnitt zu helffen: darvor abhorrirte aber der Patient gar sehr, doch liesse er noch zu, daß der Operateur exploriren durffte, ob auch noch ein Stein vorhanden sey: darauf aber giengen die vorigen Symptomata mit solcher Hefftigkeit wieder an, daß der Patient binnen 14. Tagen sterben muste: In dessen Blase man einen Stein fand, welcher grösser, als ein Hühner-Ey, der Länge nach aber etwas comprimiret war.

RESOLVTIO.

Wir wollen nun auch einen Casum vom Calculo Vesicæ produciren: Es meritirte zwar dieser Casus eine gründlichere Untersuchung der Historie und Bemerckung anderer Umstände, welche ich nicht zu übernehmen Lust hatte, und da inzwischen der Medicus an selbigem Orte vermuthete, daß ich es thun würde, so ist es damit unterblieben. Inzwischen wollen wir doch etwas kürtzlich abhandeln.

Wann der Calculus Vesicæ, bevorab bey Mannes Personen, bey geschehener Exploration nur ein wenig zugroß gefunden wird, so steht es nicht mehr in des Medici Vermögen denselben zu curiren, sondern nur die Symptomata zu mitigiren. Es ist aber da keine andere Cur mehr übrig und zu hoffen, als die Chirurgische, nemlich durch den Schnitt denselbigen heraus zunehmen: wie wohl auch diese, obgleich bey jungen Leuten keinen andern Nutzen hat, als daß der gegenwärtig vorhandene Stein heraus genommen werde, die gewisse Furcht aber hinterlässet, daß wieder eine neue Exacerbatio sich eräußern und ein neuer Stein ansetzen möchte,

salsa concurriret. Besonders aber bey denen, die mit denen hæmorrhoidibus zugleich behafftet sind.

Ich habe zum öfftern in denen Urinen derer Podagrico-Hæmorrhoidariorum, zumal wenn sie in dem Paroxysmo Podagrico, arthritico, Nephritico, gelassen worden und lang am kalten gestanden, concrementa salina gesehen, kleine und grosse Crystallen an Grösse, wie ein Messer-Rücken, länglich, die sich in der länge und breite denen Crystallis Nitrosis verglichen und nicht wenig, sondern viel gewesen, die sich am Vase angelegt, sunt figuræ Rhomboideæ, & perspicua, sehen ganz dunckel und mehr gelb-roth aus.

Auf diese Pathologiam Nephritidis wollen wir nun auch die Therapiam bauen: wie in andern fluxibus und moliminibus sanguinis, die zu rechter Zeit angestellte Ventilationes sanguinis ihren Nutzen haben, also kan solches auch allhier diesen Intentionibus præservative vorzukommen zuträglich seyn und solches desto mehr, da dieser affectus schon von langen Zeiten her sich in öffentlichen moliminibus geäusert und in seiner sämtlichen Indole periodicus ist, und von dem auch anders nichts zu erwarten ist, als ein öffteres Wiederkommen, wenn man ihme nicht bey Zeiten vorkommt. Dannenhero sind denn allerdings, die neuen Exacerbationes zu præoccupiren, die Medicationes præservativæ nützlich: Unter welchen das Aderlassen die Oberstelle findet.

Denn da nicht allein aus unserer Pathologie, sondern auch aus der Historia Morborum hinlänglich erhellet, daß dergleichen affectus gleichsam in ihrem fundament auf nichts anders beruhen, als auf denen Intentionibus & moliminibus, welche das Geblüt an einem Orte evacuiren wollen, da nun diese nicht wohl folgen, wenn nemlich die Wege nicht leicht, prompt und glücklich offen sind, so geschehen regurgitationes, restagnationes und oppressiones in die nächsten loca, welchen hernach nothwendig tensiones und motus spastici zuschlagen.

Dahero schickt sich denn auf diese Umstände allerdings derjenige Methodus, denen künfftigen moliminibus vorzukommen, welcher die Imminutionem sanguinis zu der Zeit, da alles ruhig ist, anräth, damit hernach destoweniger Gelegenheit obhanden sey, einer Evacuation halber neue molimina vorzunehmen.

In der neulichen Disputation *de V. Sne in pede* haben wir erinnert, daß dergleichen V.S. in pede in diesem affectu von grossem Nutzen sey: denn in diesem Alter, da solche affectus sich hervor thun, incliniret die gantze Natur mit all ihrem Indole und Intentione evacuandi unten aus, dahero würde es gar nicht rathsam seyn, diesen motum ad superiora zu locken oder zu revelliren, die Natur folgt zwar, aber nicht sicher, non secure, non tuto, non cum bono successu; Man darff auch denen Speculationibus und Experimentis nicht trauen oder Glauben beymessen.

Hip-

Hippocrates hat dießfalls überaus wohl observiret, Humores eo ducendos esse, quorsum vergant, wo die Natur mit ihrem Triebe (Natur gemäß) incliniret, dahin soll man auch die Humores locken und leiten: auf solche Art würde die Natur am meisten subleviret.

Es ist absurd der Natur, wie die Verba rhetorica lauten, Meister und Herr seyn und derselben befehlen wollen. Der ist ein glücklicher Medicus, welcher weiß, wie er der Natur folgen soll und sie zur Freundin haben kan. Dahier ist es hier nicht genung, eine quantitatem sanguinis generalem abzuhelffen, sondern man muß denen Commotionibus circa loca naturæ solita folgen und die Natur in Ansehung derselben imitiren. Nicht die blosse quantität des Geblüts ist dem Leibe schädlich, sondern dessen commotio. Ich sage nochmals, daß nicht die blosse quantitas sanguinis dem Leibe beschwerlich sey, sondern vielmehr dessen commotiones, welche aber nicht aller Orten ohne Unterscheid, sondern in justis & determinatis locis ihren Ausgang suchen, derowegen ist es nicht genug die blosse quantität zu vermindern, es sey denn daß man zugleich auf einen gewissen Ort seine Absicht habe. Diesemnach werden die Evacuationes in hoc genere mit der besten Würckung an solchen Orten unternommen, dahin die Natur vor sich sponte incliniret. Die Furcht ist abgeschmackt, als wenn man befürchten müste, daß hernach das Geblüt nach solchen Orten allzustarck gelocket oder geführet werde: Welches zwar einiger massen wahr ist, wenn der Natur Folge geleistet und die Evacuatio an dem Orte angestellet wird. Inzwischen aber würde es doch absurd seyn, wenn man ins künfftige bey eben solchen Ursachen und Umständen dergleichen Methodum nicht brauchen und die emissionem sanguinis negligiren wolte, und dieses um destomehr, da die Natur auf diese Excretion bedacht ist, und diese Evacuatio ihr Leichterung gebracht hat.

Derowegen ist es ein grosser Vortheil und sehr viel daran gelegen, die richtige und gehörige Zeit nicht allein zu finden, sondern auch zu observiren, westhalber man dann zu richtiger, gelegener und solcher Zeit, da alles in Ruhe ist, vorkommen muß. Uber dieses auch an gebührendem Orte i. e. an dem Ort, wo die Natur ihre Absicht hin hat. Ist also in diesem Fall das Aderlassen an untern Theilen des Leibes und zwar præservative angestellet und administriret allerdings nützlich und zuträglich. Denn wenn das Gegentheil geschiehet, und das Aderlassen an obern Theilen vorgenommen wird, hat es nicht den geringsten Nutzen.

Eine andere Sache ist es, wenn es die Leute von vielen Jahren her also gewohnet gewesen, und in den nächsten Zeiten solches negligiret hätten, da kan es bey der gewohnten Aderlasse sein Bewenden haben, allein sie hat doch keinesweges die Krafft und Würckung, als wenn sie untenaus geschiehet.

Dieses Stein-Schneiden ist wahrhafftig eine solche Verrichtung, darvor Hippocrates selbsten nicht unbillig einen Abscheu trägt, also daß er es auch in seinem Juramento seinen Untergebenen eingebunden, daß sie sich hüten möchten, damit sie es nicht verwegen, non temere über sich nähmen. Ich habe anderswo schon erinnert, was mich von diesem Monito Hippocratis deuchte. Wer sichs unterstehen will, muß wahrhafftig Dexterität und Hertzhafftigkeit besitzen, über dieses geschwind, eilig und geschickt in der Faust seyn, welches alle Chirurgische Operationes erfordern. Denn es haben nicht alle Chirurgi die Courage und Geschicklichkeit, den Indolem; **Es sind nicht alle solche Leute geschickt,** solche Operationes sine metu atque commiseratione interna **zu thun,** und die solches thun können, soll man billig in diesem Fall æstimiren. Dieses ist gewiß, daß es was nützliches wäre, wenn hohe Potentaten und Obrigkeiten dahin bedacht wären, daß sie diese Verrichtung nur wenigen, nemlich solchen Leuten, deren Dexterität, Glaube und gut Gewissen bekandt wär, committirten und anbeföhlen, und denenselbigen solche Salaria reichten, daß sie davon leben und eintzig und allein bey solchen Operationibus bleiben könten. **In Holland sind 2. Personen vor etlichen Jahren gewesen, davon einer** Cyriacus **heisset, der hierinnen eine sonderliche** Dexterität **gehabt.**

Vom Calculo Vesicæ haben wir gesagt, daß, was das Haupt-Werck anbelangete, in der Medicin keine gründliche Cur zu suchen sey, sondern daß solche zur Chirurgie gehöre: wenn nemlich der Stein zu groß worden sey: es sey denn, wenn der Stein noch klein, daß durch diuretica per indirectum derselbe fortgetrieben würde. Denn die von alten Zeiten herrührende Traditiones, daß ein oder das andere Mittel den Stein zerbrechen oder zermalmen soll, sind nichtig und vergeblich: darunter auch in specie sich das findet, welches aus denen Asellis oder Millepedibus lapidariis, die sich in denen Ritzen der alten Steine aufhalten bereitet wird, deren innerlicher Gebrauch zum öfftern recommendiret wird, aber, wahrhafftig! ohne daß die Experienz ihr Votum mit darzu gäbe. Dahero *Harvæus* in allegirtem Tractat de Curatione per exspectationem, diese Tradition und Leichtglaubigkeit, so wie er überall ein Censor Vanitatum Medicarum ist, nicht mit Unrecht taxiret und durchhechelt.

Auch sind andere dergleichen Lithontriptica wahrhafftig, von nichtswürdiger Würckung. Von neuern practischen Scribenten finden sich etliche, welche den Gebrauch des Nitri sonderlich recommendiren und zwar mit Anführung eines besondern Casus, da nemlich bey einem Subjecto, der nach dem fleissigen Gebrauch des Nitri ausgeschnittene Stein gantz friabilis und weich befunden worden. Es wär auch fürwahr! ein Experiment, das mit Golde nicht zu vergleichen, welches Riverius von einem Chirurgo überkommen zu haben ge-

dencket; wenn er nemlich eine Blase von einem Haasen durch Rösten zu Pulver bringet, dasselbe Pulver in einem bequehmen Liquore solviret und die Solution dem Patienten nehmen lässet, davon dann, daß es den Stein zerreibe oder auch zerrieben habe, geglaubet wird. Allein es sind Fabeln, welche man hin und wieder bey denen Chirurgis findet, darauf man sich nicht die geringste Hoffnung machen kan.

Dieses ist gewiß, wenn etwas nur zu hoffen stünde, daß solches mit GOtt und der Zeit, in einer klüglichen Ratione experiendi darinnen zu suchen sey, wenn man durch Einsprützungen in die Blase mehr von aussen, als durch den Mund die Medicamenta beybringen möchte. Welcher Sache denn auch die Vernunfft nicht entgegen ist: angesehen die durch den Mund beygebrachte Artzeneyen in primis viis vieler Alteration unterworffen sind, ehe sie in die Blase kommen. Inzwischen sind alle die Mittel, welche heut zu Tage bekandt seyn, von gar keiner Gültigkeit, nullius Valoris und prangen nur mit dem Namen. Das eintzige, was durch Medicamenta erhalten werden kan, ist die mitigatio symptomatum. Da aber, in Wahrheit! öfftere Exempla vorkommen, wie zwar kleine aber spitzige oder zackigte so wol Blasen- als Nieren-Steine, ehe sie excerniret werden, die hefftigste Schmertzen verursachen, deren Irritatio und reliqui spastici & elisorii motus durch convenable temperantia und moderata mulcentia und Anodyna zwar gelindert werden, inzwischen aber thun diese Mittel zur Haupt-Sache nichts: denn der Stein bleibt doch zurücke und die pathemata thun sich hernach vom neuen wieder hervor.

Ich habe droben schon erinnert, daß in Nephritide & Calculo Renum der Gebrauch der Opiatorum nicht sicher sey: solchergestalt hat man auch in dem Calculo Vesicæ sich vor deren Gebrauch vorzusehen, massen ich eine suppressionem Urinæ davon angemercket habe, bey welcher, wenn sie darzu kömmt, die Patienten in den miserablesten Stande leben und ungemeine Marter ausstehen müssen; ja ich habe wol gar gesehen, daß motus convulsivi drauf gefolget seyn. Werden sie aber mit andern Mulcentibus in Calculo Vesicæ mit einer Vorsichtigkeit angewendet, so sind sie eben nicht gar zu verwerffen.

Ich habe ein Experiment bey einem alten Manne gehabt, welcher lange Zeit her am Stein sich übel befunden und mit vielfältigem Schmertzen, öfftern Urin-Drängen fast continuirlich beladen gewesen. Diesem haben die Medici theils TRas & Liquores nephriticos, theils Martialia, endlich auch Opiata entgegen gesetzt, aber mit Erfolg nur desto grösserer Verstopffung des Urins. Endlich werde ich auch geruffen und frage nach der Leibes-Oeffnung, davon die Nachricht erhielte, daß er selten zu Stuhl gieng, gab also meine Pillen, davon

nicht allein der Stuhlgang, sondern auch der Urin sich gelinde öffneten, jedoch also, daß der Patient einen ungemeinen Schmertz versus pecten empfande, welcher die gantze Nacht daurete, der aber, sobald Nitrosa und Cinnabarina adhibiret wurden, bald nachliesse, inzwischen aber doch auch wieder kame; dahero muste ich in solchem Nothfall auf eine formulam anodynam bedacht seyn, und liesse gegen die Nacht nur gr. 1. davon nehmen: nach welcher Dosi der Schmertz sich ungemein linderte: Nach Mitternacht aber muste der Patient den Urin lassen, da dann 2. Steingen in Grösse derer kleinen Erbsen ins Glaß fielen, worauf der übrige Theil der Nacht folgends mit Ruhe und gäntzlicher Abnahme der Schmertzen hingebracht wurde: Daß also der Patient restituiret zu seyn schiene: Bliebe auch bey 3. Wochen lang in solchem Stande. Nach der Zeit hat er sich meines Raths nicht weiter bedienet, wie ich denn auch vor dießmal nur per accidens darzu kommen. Indessen ist doch wahrhafftig! durch die Würckung dieses leichten anodyni eine grosse Hülffe geschehen, daß nemlich nach geminderten Schmertzen und pressionibus spasticis, endlich durch eine mittelmäßige strictur etwas vom Stein aus der Blase gedruckt worden.

Es ist aber ein grosser Verdacht, daß, weil dieser Stein beständig Schmertzen und spasmos verursachet, er seinen Ursprung aus den Nieren gehabt habe: Denn die Blasen-Steine werden gar öffters bemercket, daß, wenn sie zerbrochen werden, sie etwas inwendig in Meditullio enthalten, welches einem Nieren-Stein nicht allein ähnlich, sondern gar genuin ist. Und da diese Steine auch im Umfang wachsen und der Augenschein zeiget, wie sie in Gestalt derer Kinder nach und nach ansetzen, so kan man daher begreiffen, auf was Art es geschehen könne, daß dergleichen Materie von dem Calculo Renum ihren Ursprung nehme, in der Blase aber immer mehr und mehr mit einer neuen Rinde überzogen werde. Wenn nemlich die substantia Urinæ ♀reo-Urinosa von Zeit zu Zeit immer neue Rinden anlegt und also den Stein in eine ziemliche Grösse vermehret. Worbey dieses noch zu mercken, welches man aus einer erfahrnen attention und vorsichtigen Erfahrung leicht begreiffen kan und wir auch droben schon berühret haben, daß nemlich nicht zu jederzeit, sondern am meisten zu der Zeit, wenn eine insignis commotio in sanguine oder vielmehr circa excretiones sanguinis vorgehet, alsdann bey denen also disponirten gleichsam per vices oder per Paroxysmos im Urin nicht allein eine specialis salsedo, sondern auch eine ♀reo-limosa salsedo mucida, die ad concrescendum apta ist, wahrgenommen werde. Welcher Urin, ob er gleich vom Anfang gantz hell und klar scheinet;

net; doch wenn er kalt worden, an denen Seiten und auf dem Grunde des Glases Crystallos salinos, die in der Grösse, wie halbe Hirsen-Körner und zuweilen länger sind, anhänget.

Wie nun diese Materia ♀reo-limosa bey darzu disponirten Personen per vices paroxyzantes, fast zusammenzubacken bemercket wird; so kan man sich leicht das Concept machen, auf was Art und wie viel durch einen solchen Ausbruch und durch die in paroxysmis so dick erfolgte collectiones materiæ mucidioris, crassæ, salsæ, per vices dem Steine nach und nach zuwachse und sich nach und nach vermehre: und dieses nicht allezeit, non semper, sondern nur zu gewissen Zeiten und in gewissen Gelegenheiten und also hac ratione zuweilen auf einmal, simul ac semel eine merckliche grosse Gelegenheit und Materie zu wachsen bekomme, zu andern Zeiten aber keines weges, sondern, daß er sodann nur dichter werde. Wenn aber sonsten etwas hartes und solides die Blase drücket, so ist gar probable, daß alsdann auch der Zugang solcher substantiæ mucidæ in grösserer Menge geschehen müsse.

Hat also der kluge, vorsichtige, nicht aber continuirliche, sondern ein vor allemal in heffrigen Blasen-Stein-Schmertzen angewendete Gebrauch der Anodynorum seinen Nutzen; wenn sie nemlich in refracta Dosi und mit grosser Behutsamkeit, um die empfindliche motus spasticos zu mitigiren gegeben werden. Es hat aber auch das Nitrum, mit absorbentibus vermischt gegeben, seinen Nutzen, præstiret aber inzwischen in Calculo Vesicæ nicht so gewissen und deutlichen effect, wie in Calculo Renum, sondern, indem es die spasmos urgentiores mulciret, mindert es die Schmertzen, befördert den Urin und macht ruhig. Ausser diesem aber findet sich in der Medicin vor den Blasen-Stein gar wenig Hoffnung und Trost.

CASVS XLIX.

DE MALO ISCHIADICO S. DOLORE COXENDICVM. Vom Hüfft-Weh.

Ein junger Mann, von 30. Jahren vom habitu corporis ein Sanguineo-Phlegmaticus, eines herrlichen Tisches und müßiger Lebens-Art gewohnt, und dahero auch ein starcker Plethoricus; da er einsmals

mit Thüringischen generösem Weine sich etwas mehr, als es seyn solte, überfüllet hatte; überfällt ihm darauf eine Schwerigkeit, gravitas peculiaris und obtuse ziehende Schmertzen fast über den gantzen Leib: Nachdem er aber durch Spatzieren-Gehen im Garten, diese mit obtusem Schmertze verknüpffte Müdigkeit auszutreiben verhoffet, die Lufft aber etwas schaurig gehet und er sich mithin dem Winde exponiret, über dieses sich öffters zur Erden bücket und sich von einem Knie aufs andere stützet, als ob er etwas sehen oder säen wolte, spüret er darauf eine mehrere Empfindung des Schmertzens in der rechten Hüffte und zugleich einen mit unterlauffenden sensiblen dolorem tensorium & contusorium in Regione ossis sacri. Wenn er aber aufgerichtet stehet oder herum wandelt, fühlet er daselbst mehrentheils kaum etwas distincte. Bücket er sich aber oder will sich setzen, oder auch, nach langem Sitzen, aufsteigen, so wird er von einem besondern Schmertz, der sich gleichsam von Tag zu Tage vergrössert, afficiret. Auch des Nachts, wenn er etliche Stunden ruhig gelegen, wird er von dieser schmertzhafften Empfindung aufgeweckt und fühlet gleichsam, als ob die Gegend des Ossis sacri steiff und erstarret wäre, benebst einem Schmertz, der sich nach der rechten Hüffte und nach dem Capite ossis femoris erstrecket, also, daß er mit der grösten Vorsichtigkeit, und auch nicht einmal also, ohne den penetrantesten Schmertz, sich weder regen, kehren, noch beugen konte. Dieser Schmertze nimmt nun immer je mehr und mehr zu, und, nachdem er dem Geheisse folget und den schmertzhafften Ort mit Oleo Juniperi schmieret, wird es so arg davon, daß er nicht allein beständig winselt, sondern auch, wenn er hojähnet, nießet, hustet oder nur laut redet, er in solchem actu den empfindlichsten und penetrantesten sensum doloris leiden muß. Es war aber dieser Patient in prima sua adolescentia zu öfftern Nasen-Bluten, per Juventutem suam aber zum Aderlassen gewöhnet, wiewol nicht zu ordentlicher Zeit. Welches beydes nun ins 3te Jahr aussen geblieben und negligiret worden. Im Gegentheil war er vor 2. Jahren auf dem Eyse gefallen und hatte diese Gegend, wo das Caput ossis femoris sich mit seinem acetabulo in der Coxa vereiniget, in einer contusion ziemlich verletzt.

RESOLVTIO.

Der Hüfft-Schmertze, welcher insgemein das Malum Ischiadicum heisset, ist ein affectus, welcher in der gemeinen Praxi allgenugsam vorkommt: da dann dieser Schmertze, theils ratione ortus und seiner vorher gegangenen Ursachen & prægressarum causarum, theils ratione successionis seine gemeine Genealogiam, Ursprung uud Verwandschafft mit denen doloribus arthriticis sattsam offenbahr machet, denn 1) begegnet er familiarissime solchen Personen, wel-

welche mit einer Vollblütigkeit, die zugleich einige destinationem ad evuptiones heget, beschweret sind, bevorab, wenn sie sich dem Alter nahen, darinnen die Natur denen Excretionibus hæmorrhoidalibus sich zu appliciren gewohnet ist. A posteriori aber ist 2) es sehr gemein, daß dieses Malum Ischiadicum sich gemachsam in das wahre Podagra verwandele, und die Untern-Schenckel, genua, tibias, crura occupire, und zwar bald in diesen sämmtlichen Oertern durch allerhand widriges Ziehen und Spannen den Patienten quählet und martert; bald aber die Hüfften verlässet, und in denen Knien und Füssen sich festsetzet und durch die daselbst formirende Schmertzen unter dem Nahmen des Podagræ oder Gonagræ bekandt machet.

Es ist eine überaus gemeine Sache, daß dieses Malum, welches gemeiniglich zuerst das os sacrum zu occupiren pfleget, von daran weichend, sich in die Gegend der Hüffte, wo das Caput ossis femoris sich einfüget, fest setzet, an welchem Orte es zuweilen etliche Wochen lang beständig bleibet, sich in künfftigen Zeiten von diesem Ort gemeiniglich nach und nach in die Knie und Füsse ziehet und also Podagram und Gonagram ausmachet.

So lang es in dem Osse sacro gleichsam seinen Haupt-Sitz feste behält, so hat man sich richtige suspicion zu machen, daß dieser Schmertz mehr directe von einem Decubitu atque Molimine hæmorrhoidali, von einem Trieb der Gölden-Ader abhange, wie denn auch denen, die wohl Achtung drauf geben, verschiedene solcher Exempel vorkommen werden. Ich habe droben, da ich von denen Hæmorrhoidibus gehandelt, ein solch Exempel a Thonnero allegiret; wie nemlich ein Mann von dem Malo Ischiadico sehr gequählet worden, biß bey erweckten oder in Fluß gebrachten Hæmorrhoidibus, gleich aller Schmertze verschwunden und ruhig worden.

Es meritiret allerdings angemerckt zu werden, daß dieser Dolor gleichsam mit Fingern seinen wahren Ursprung und nexum oder Zusammenhang mit denen Hæmorrhoidibus zeige: Daher denn auch der andere darauf folgende affectus, das Gonagra und Podagra, seinen Ursprung eben diesem Negotio zu zuschreiben hat.

Eine Frau von cholerico-sanguinischen Temperament, sonst von gesetztem Gemüthe und eben nicht so langer statur, war zu der Zeit, da ich zu ihr geruffen wurde, 35. Jahr alt, und empfande die hefftigsten Hüfft-Schmertzen: vor diesen Jahren hatte sie scharffes Spannen und Ziehen im Genick erdultet: welches mit seiner gantzen Historie in dem Programmate *de Ileo Hæmatitico Cephalalgico* angeführet. Insonderheit verdienet bemerckt zu werden, daß,

wenn

wenn dieser dolor das Haupt angreiffe, daß sie den Schmertz gleichsam wie Nägel empfande. Diesen affectum hatte sie vielmal ausgestanden, da sie aber einsmals in währenden Schmertzen von einem Medico pilulas Colocynthiacas einnahm, bekam sie nach hefftigen purgieren, tensiones circa lumbos, coxendicen und circa os sacrum das stärckste Drängen, daß wenn sie sich ohngefähr vorwärts zur Erden bückte, sie sich kaum wieder aufrichten konte und ihr vorkame, als ob ihr ein Pfahl oder Keil um die Gegend des ossis sacri eingeschlagen wäre. Sie konte ohne Furcht, sich daselbst zu zerreissen, und ohne Schreyen nicht wieder in die Höhe kommen. Dieser Zustand ist nun immer hartnäckigter und offterer wieder kommen, so wenn sie ohngefähr eine Reise vornahm und nur ein wenig die Lenden schütterte oder auch ein wenig zu kühn und sicher sich der kühlen Lufft exponirte, daß sie daher die herb- und bittersten Schmertzen auszustehen hatte. Von Schmierung mit ℥ juniperi und Terebinth. hat sie den hefftigsten Schmertz empfunden, welcher ihr alle Freyheit zu reden oder zu husten benahm und sie biß zur Ohnmacht ängstigte. Da ich sie um die Evacuationes befragte, referirte sie, daß sie in der Jugend viel Nasenbluten und in etlichen Kind-Betten starcken Evacuationibus unterworffen gewesen. Nebst andern angewendeten dienlichen Artzeneyen, brachte ihr eine angewendete Aderlasse unvergleichliche Linderung. Es meldete sich auch bey ihr der Mictus cruentus, nach diesem aber kamen die hæmorrhoides zum Vorschein, dadurch sie insonderheit aufs beste subleviret wurde.

Aus diesem angeführten erhellet nun gar deutlich, auf was Art, das Malum Ischiadicum, Gonagra und Podagra und Molimina hæmorrhoidalia auf einander folgen: Ja wenn auch schon die hæmorrhoides geflossen, aber hernach entweder sua sponte aussenbleiben, oder auf einigerley Art verhindert oder gestopfft worden und sich hernach wieder finden, diese Beschwerungen wieder nachlassen. Darbey dann wieder Anmerckung verdienet, daß das Podagra nicht allemal von vorhergehendem Malo Ischiadico dependire, sondern auch schlechterdings vor sich und ex sua indole den Patienten anfalle. Das Malum Ischiadicum aber endiget sich allemal, oder degeneriret in das Podagra. Ein Exempel talis doloris Ischiadico-podagrici, welches merckwürdig ist, lässet sich beym Thonnero lesen: woselbst er, wiewohl als ein Medicus nach damaliger Theorie, auf den Verdacht gerathen, als ob die Causa hujus doloris sey sanguis fervidus in ejusmodi vasis stagnans, welches Geblüt er durch eine Aderlasse zu vermindern gesucht, aber dießmal ohne Leichterung; Bleibt dannenhero auf der alten Meynung und stehet in den Gedancken, als ob er zu wenig weggelassen hätte, läßt also noch einmal und solches zwar mit gewünschter Würckung. Von

die-

dieſem Negotio habe ich weitläufftiger gehandelt in der noch neulichſt allegirten diſſertation *de motibus humorum ſpaſmodicis* &c. aus welcher fleißigen und bedachtſamen Lecture ſie überflüßig die Conſpirationem und den Nexum des Mali Iſchiadici, des Podagræ, Nephritidis mit denen Hæmorrhoidibus und deſſen deſtinationibus oder quibuscunque evacuationibus ſanguinis conſuetis ſehen werden.

Es rechnet ſich aber die diſpoſitio hæreditaria in dieſem affectu ein groſſes, wo nicht das meiſte momentum zu, wovon ich mit Anführung eben nicht gar leichter Exemplorum hæreditariorum ex profeſſo gehandelt in der Diſput. *de hæreditaria diſpoſitione.*

Eine gleichgültige Hiſtorie, wie ſie in unſerm Caſu beſchrieben, iſt mir von einem 30. Jährigem Manne bekandt; welcher, da er geritten und mit häuffigem Thüringiſchen Wein ſich angefüllet und von ſeinen Bedienten den andern Stiefel ausziehen läſſet, von einem ungemeinen Schmertz, von der Hüffte an die längſt in dem Bein hinunter biß zum äuſerſten des Fuſſes, befallen wird, daß er auch den Stiefel muß abſchneiden laſſen: Es war aber ſein Vater ein Podagricus.

In der Cur des Mali Iſchiadici ſoll der Methodus tractationis, mit dem Indoli und Cauſis, die theils occaſionem, theils fomitem dargeben und conſtituiren, überein kommen. Vor allen Dingen alſo, weil die Cauſa antecedens iſt die abundantia ſanguinis und eine jede auf einen Exitum zielende commotio naturæ; ſo kommt man dieſer am commodeſten vor oder zu Hülffe durch zeitiges Geblüt-laſſen, tempeſtiva ventilatione artificiali. Derohalber iſt præſervative die occaſion derer exacerbationum zu præoccupiren oder zum wenigſten den Impetum zu mitigiren, das Aderlaſſen dienlich. Und zwar, weil die affectus arthritici, es ſey dann, daß vielleicht was erbliches mit unter ſey, gemeiniglich ſich in ſolchem Alter regen, welches in dem Periodo virilis & provectioris iſt, ſo iſt es ſodann zuträglicher, daß man dergleichen Motus untenaus ziehe, als daß man ſie nach denen Oberntheilen revocire.

Wie man denn darbey auch auf die Vitia pectoris, welche vom Decubitu ſanguinis circa hæc loca dependiren, nicht unbillig zu ſehen und um deßhalber das Aderlaſſen untenaus vorzunehmen hat: Inzwiſchen aber iſt dieſe Ventilatio eben von keiner abſoluten Nothwendigkeit: ſondern es kan auch die am Arm geſchehene Aderlaſſe in Gebrauch gezogen werden, bevorab, wenn es nur præſervative und um deshalben geſchicht, damit dem übrigen Geblüte Abbruch gethan werde: und der Patient es ſchon alſo gewohnt iſt, oder noch keine mo-

limina dieserley Beschwerungen circa inferiora sich hervor gethan haben. Auch sind die moderaten, öfftern, laboriöse und anhaltende Leibes-Bewegungen, jedoch so, daß die Ventilatio sanguinis zuvor geschehen sey, in diesen affectibus nützlicher, als vita sedentaria. Es ist aber dienlich, man nehme motus agiles vor, dadurch nemlich der gantze habitus corporis exrernus mit allen Gliedmassen beweget werde, e. gr. in Ball-Häusern, Holtz-Hauen-sägen. Die Concussiones corporis fremebundæ vecturæ & equitationes succussoriæ, in harten und grossen Wagen fahren und den Leib sehr erschüttern bekommt denen Arthriticis nicht, denn es wird der gantze Leib dadurch zitternd, summsend und brausend gemacht. Die leichten, hurtigen Bewegungen aber, exercitia und werffen mit den Armen, ex. gr. wenn sichs thun lässt im Ballhause, wie schon gesagt, Kegel spielen &c. eine mäßige Bewegung vorgenommen, thut sehr viel, eine spastische specielle congestionem an einem gewissen Orte zu unterbrechen oder zu præoccupiren. So wann nur ein Drücken von Arthritischer Art, wie sie es nennen, ein Fluß in den Rücken, Schultern gefallen; so sind die etwas laboriöse Bewegungen denselben zu zertheilen, ausbündig gut.

Nächst der Ordentlich angestellten Bewegung, hat man hernach den Leib zu wahren vor Kälte; denn ob gleich die übrige Wärme beym Vita sedentaria eben keinen sonderlichen Nutzen bringet, so thut sie doch nicht so viel Schaden, als die Kälte, und dergleichen subjecta sind nur gar zu sensible. Sie sind schaurigt und bald frostig, empfinden es geschwind, und bekommen bald darauf eine Schwerigkeit in denen Gliedern. Derohalber sind ein moderatus calor und vorsichtige Vermeydung der Kälte überaus dienlich die hervorscheinende Paroxysmos zu lindern: Zumal aber hat man die geschwinde Erkältung auf vorhergegangene starcke Bewegungen und Exercitia zu meiden.

Das Regimen Diaphoreticum actuale ist in diesem Affectu auch nicht dienlich, weil es, indem es das Geblüt seiner Feuchtigkeit beraubet und sonderlich eine mehrere Turgescenz und Wallung verursachet, nach dem Indole dieses affects, nichts gutes würcket. Sonsten aber pflegen bey Arthriticis, zumal solchen, die etwas robust seyn, Sudores spontanei sich zu ereignen, so, daß sie zu Herbst, noch mehr aber zur Frühlings-Zeit früh morgens von selbsten anfangen zu schwitzen, auf welches Schwitzen, wenn sie es ohngehindert gehen lassen, sie beym Aufsteigen sich zwar etwas matt befinden, bald aber munter werden und hernach auch den gantzen Tag also bleiben. Hergegen wird sich eine weit grössere Mattigkeit ein Torpor und gravitas membrorum an ihnen hervor thun, wenn sie diese freywillige Schweiße verhindern und sich zu frühe aus dem Bette heben:

heben: sie werden den gantzen Tag nicht allein matt und marode bleiben, sondern werden gar die würckliche Empfindung des Paroxysmi arthritici dadurch erwecken. Welche also dergleichen Schwitzen an sich gewahr werden, die thun am rathsamsten, wenn sie selbige in Ruhe, ohne einen stimulum artificialem darbey anzuwenden, in Erhaltung der gelinden äuserlichen Wärme, abwarten, und sich nicht zu kühne der äusserlichen Erkältung überlassen. Denn werden diese Schweisse nicht wohl beobachtet und ausgehalten, so pflegen nicht allein besagte incommoda sich zu finden, sondern es wird auch zu hefftigern febribus inflammatoriis Gelegenheit gegeben.

Hier meritiret des Sydenhams allegirte Meynung Attention, daß wenn die Patienten bey angehenden Doloribus podagricis, das Corpus über Vermögen, ultra vires bewegende, das Schwitzen, oder nur die æquabilem corporis Transpirationem zu verhindern, sich unterstehen, davon die gefährlichsten palindromes ad interiora sich ereigneten.

Was aber nunmehro die Artzeneyen, die man in ipsis paroxysmis anzuwenden hat, anbelanget, muß man sich vor allen Dingen vor nervinis und Calefacientibus externe, noch mehr aber interne hüten. Es ist ein alter Fehler vor 200. Jahren gewesen, und man findet noch in Büchern viel von kalten Flüssen. Es gründet sich aber alles auf die übele Pathologie, da man alles der Materie zuschreibet und nicht denen motibus. So haben sie gemeynet, weil der dolor lang anhält, es müsse eine zähe Materie seyn, welche sie den kalten Fluß genennet, daher haben sie es mit hitzigen Dingen zertreiben wollen. Man macht aber damit gemeiniglich das übele ärger; sind es mittelmäßige Dinge so hilfft es wieder nichts.

Derohalber ist es nöthig, daß man Cautelen darzwischen gebe, und die Patienten sind zu erinnern, daß sie sich vor kalten formuln in acht nehmen, als womit man nichts gutes ausrichtet. Es sind mir theils aus eigener observation, theils ex relationibus Exempla Medicorum bekandt, die mit der Arthritide, Podagra sich biß an ihr Ende geschleppet haben und ihnen und andern nichts helffen können, und doch von ihrem Præjudicio nicht zu bringen gewesen, daß sie nicht ihre nervina calida, Carminativa, diaphoretica antiscorbutica gebraucht hätten, da doch ihre Praxis, wie auch anderer Medicorum ausweiset, daß es nichts hilfft, sondern vielmehr schadet. In Betrachtung dessen muß man sich dann nun billig von hitzigen Artzeneyen enthalten. Man lasse weg die Olea destillata äuserlich zu schmieren, noch mehr aber innerlich einzugeben. Bauer-Possen muß man ohne dem nicht

vornehmen, daß man ♀ mit ol. destill. eingebe oder andere olea destillata. Inzwischen hat der Campher äuserlich gebraucht, seinen unvergleichlichen Nutzen. Sie werden dermaleins finden, wann sie vorsichtig damit umgehen werden, was für ein Unterscheid unter einem recht rectificirten ♆ camph. und unter andern schmier-Wesen ist. Man muß sich auch nicht daran kehren, wenn a prima applicatione die Leute ein groß Brennen in den Ballen des Fusses empfinden, welches bald vergehet und darauf besser wird. In solchen Fällen nehme man ♎ serpilli rectificatissimi aut formicarum etlichemal abgezogen, der recht sauer riechet und subtil sauer schmecket. Dann continuire man mit dem ♆ camph. nicht aber immediate auf partem affectam, sondern drum herum, und nach etlichen Stunden immer weiter gerückt. In dergleichen Casibus præsertim sanguineis, habe ich gar gut befunden, ein mittelmäßig hitziges, doch auch nicht gar zu hitziges Pflaster: nemlich Cerat. de Galbano, es ist ein moderates Nervinum und nicht so hitzig, wie olea destillata, daher es gut zu brauchen, zumal admixta Camphora. It. Ceratum materiale, wo nemlich der Schmertze nicht gar zu acutus, der Schwulst klein und nicht allzuhart und die inflammatorische Hitze nicht allzu vehement ist.

Ferner hat gegen die Paroxysmos und in den Paroxysmis ungemeinen Nutzen, dasjenige Medicament, welches ich bißher in vielen, aber auf einerley fundament sich stützenden Casibus gelobet habe, nemlich Das *Nitrum*, solchergestalt, daß es mit einem digestivo abstergente und ♃ri auch in diesen affectibus Ischiadicis, des Tages 3. biß 4. mal eingenommen nützlich und überaus wohl sich verhält, und den Impetum mali mitigiret, die Schmertzen besänfftiget, daß hernach die übrige Cur desto gewisser und geschwinder folge.

Wenn innerliche Pathemata, als appetitus dejectio, sitis culosa oris siccitas, eine empfindliche Wärme über den gantzen Leib, Schlafflosigkeit, sich mit diesem äuserlichen affect verbinden, so kan das Nitrum, um insonderheit die febrilische Commotiones zu temperiren desto mehr in Gebrauch gezogen werden. In solchem Fall aber kan man etwas von einem absorbente mit einem diaphoretico fixo darzu mischen, daß also den Tag über die ♀es Nitroso-digestivo-♃rini, gegen die Nacht aber Nitroso-absorbentes diaphoretici gegeben werden. Genugsam Getränckе soll man nicht allein zulassen, sondern gar anbefehlen. Würckliche übrige äuserliche Wärme ist so wohl, als die Kälte zu meiden.

Eins noch wollen wir ratione Regiminis caloris mit beygeben: Immassen ich dann in Ansehung meiner eigenen sensation bemercket habe, daß die dolores arthritodes durch die Bett- und Feder-Wärme überaus sich zu schlimmern pfle-

pflegen: Habe dannenhero an meinem eigenen Leibe gelernet, was ich dißfalls andern rathen ſollen, und habe einen gleichgültigen effect davon geſehen: man muß ſich demnach unter dieſen Paroxyſmis von Feder-Betten enthalten, und vielmehr mit leichten Decken und Matrazzen ſich behelffen, Baumwollene Decken brauchen: von welchen ich augenblicklich guten effect verſpüret.

Inzwiſchen iſt dieſes gewiß, daß zu dieſem Methodo, den dolorem Iſchiadicum zu reſolviren, ja zu diſcutiren, gar vieles beytrage die Abſicht auf die Motus und den fluxum hæmorrhoidalem. Dannenhero, wenn dieſer Schmertze an Leute kommt, die denen Hæmorrhoidibus bald unterworffen ſeyn können, ſo iſt dienlich zu überlegen, was man wegen Erforderung derer hæmorrhoidum zu thun oder zu laſſen habe. Wo das Malum nicht hefftig iſt, da dringe ich eben nicht drauf oder rathe denen Patienten, daß ſie durch dieſe Wege, nemlich durch Beförderung derer Hæmorrhoidum dieſem Malo abhelffen ſollen. Hat aber der affect tieffere Wurtzel gefaßt und iſt ſchon hartnäckigt und kömmt offt wieder, alsdenn, wenn ætas virilis conſiſtens oder auch ſeneſcens vorhanden iſt, wolte ich vor allen andern dieſen Methodum recommendiren, nemlich die application derer hirudinum äuſerlich circa ambitum orificii inteſtini recti, Blut-Egeln um den Maſt-Darm gelegt, ja wenn das Malum ſich recht feſt geſetzt, ſo kan man ſolche auch an den Ort, wo es feſt ſitzet, nemlich circa Regionem Oſſis ſacri und auch circa Caput oſſis femoris appliciren.

Hier meritiret geleſen zu werden die Obſervatio des Polyſii in M. N. C. de facta ſcarificatione profundiore immediate ſuper partem dolentem: **nicht aber eben in** forma Crucis, **wie ſein Vater gethan.** Man leſe auch Celſum de ſcarificationis efficacia in affectibus Iſchiadicis. In Wahrheit! ich verachte oder verwerffe in Malo Iſchiadico, ſo wol wenn es lang gewähret, als öffters wieder kommt, den Gebrauch des Schröpffens nicht: Mache aber in dieſem affectu mehr Wercks von der applicatione hirudinum in loco affecto. **Nur muß man zuſehen, daß man was geſchickliches damit mache, und nicht nur ein paar kleine Dinge aufſetzen laſſe, oder damit noch ärger mache, ſondern wenn man was hierinnen thun will, ſo muß es ſich der Mühe belohnen, daß man nicht 2. ſondern 4. 5. 6. applicire, und daß ſie ſich recht voll ſaugen, und dadurch ʒij. iij. wenigſtens Blut weggehe.**

Vom Empl. oder Cerato de Galbano haben wir ſchon droben Erinnerung gethan: wir wollen auch des *Empl. Saponati Barbettæ* ad incipientes dolores arthriticos gedencken. Er nennet es Saponatum, weil es ex ol. olivarum, Minio, Ceruſſa & ſapone veneto bereitet wird. Ich habe droben ſchon bemercket, daß ich es in denen Schmertzen, welche ihren Sitz etwas hoch oben in Regione lumborum haben, zum öfftern von guter Würckung gefunden; in de-

nen aber, die sich ad Caput ossis femoris erstrecket und lange allda bestanden, hat es nicht solche satisfaction geben wollen.

Es macht auch Barbette ein ander Pflaster bekandt, welches in solchen Schmertzen, die sich tieff eingenistelt haben, gute Würckung thun soll, allein ich habe das Experiment nicht gesehen, es ist etwas scharff, derowegen habe ich es, ob er es gleich sehr lobet, nicht in Gebrauch ziehen mögen, denn man muß sich vielmehr wahrnehmen, daß man durch solche acria und hitzige Mittel die Schmertzen nicht vielmehr vergrössere.

Wenn nun der Paroxysmus wiederum gedämpfft und überwunden ist, so dienen zu fernerer præservation die Nitrosa mit absorbentibus zu weitern Gebrauch, wie denn auch die mehr gemeldete Mixtura Tonica: wie auch die zu rechter Zeit durch Aderlassen vorgenommene Ventilatio sanguinis.

Denen Balneis schreibe weder in Calculo, nephritide, noch arthritide viele Würckung zu, zumal, wo keine Ventilationes sanguinis vorher gegangen und der status, wie gemeiniglich geschicht, plethoricus ist, und das Temperamentum sanguineum vorhanden ist; da muß man sich denn allerdings von Balneis, bevorab calidioribus, moderiren. Und wenn ein Patient ja desselben sich bedienet, davon aber eine besondere Mattigkeit und merckliche Schwäche derer Kräffte an sich fühlet, desto mehr hat man selbige zu meiden, damit man nicht durch so verkehrte Tentamina etwas widriges herbey locke. Es ist niemals was kluges mit Balneis auszurichten gewesen, sonderlich mit Frauens-Personen, da nicht die interna Medicamenta das beste hier thun wollen. Anders ist es, wenn welche sind, die des Bades gewohnt sind und es ihnen schon vorhin wohl bekommen, die mögen ihrer Gewohnheit nach in blando calore sich dessen bedienen; Inzwischen wenn sie sich zulang darinnen aufhalten und dasselbe zu warm gebrauchen, erwecken sie dadurch eine Turgefactionem sanguinis. Sonsten weiß ich eine Fürstin, welcher nach dem Bade allezeit übel worden, dannoch aber suasu Medici wieder dran muste, die in eine ewige lypothymiam im Bade verfiel.

Besondere Remedia specifica geben allhier der Hoffnung eben nicht hinlängliche satisfaction. Wir haben solche sonsten ex genere Nasturtiorum, die insgemein also genandte antiscorbutica, welche zu helffen, geglaubet werden. Es referiret auch der Scribent des Chronici Carinthiæ & Carniolæ, *Walvasor* dictus, welcher verschiedenes circa res naturales & Civiles dieses Hertzogthums zusammen getragen, daß die dasigen Innwohner mit ungemeiner Würckung wieder die Gicht und Hüfft-Schmertzen die Lunariam botryoiden gebrauchten; inzwischen kan ich nicht sagen, daß ich in diesem Kräutgen eine beson-

dere

dere Krafft und Würckung gefunden, ob ich gleich bey ereigneter Gelegenheit Experimenta davon angestellet habe. Wer aber die Curationem Methodicam, die mit denen Umständen und Causis überein kommt, und von uns allhier gezeiget worden ist, anwendet, der kan nicht irren: wenn auch die bißher von uns berührte Medicamenta legitime appliciret werden, so wird es niemals fehlen, sie werden einen mercklichen und endlich auch gewünschten effect thun.

CASVS L.
DE ARTHRITIDE HYPOCHONDRIACA.

EIne Frau, die nunmehro das 50te Jahr überstanden, und von vielen Jahren her eben keinen erheblichen Anstoß an ihrer Gesundheit gelitten, ausser, daß sie zuweilen über Lenden-Schmertzen geklagt, die sie vor Stein-Beschwerung gehalten, und zum öfftern ein sabulum durch den Urin von sich gelassen, auch dann und wann empfindliche Haupt-Schmertzen, ingleichen Schwindel und zum öfftern perturbationes empfunden: endlich verschreibt ihr ein Medicus ein Vesicatorium, um solches oben auf den Werbel zu appliciren; dieses Pflaster liegt gantzer 12. Stunden und thut keine Würckung; inzwischen aber sind gleichsam die an diesem Orte zertheilte pathemata diffundiret worden, erstlich in die nächsten Theile, als Arme, Schultern, ja in die gantze Brust, allwo sie Brennen, Spannen, dolores osteocopos und contusorios vehementes, zuweilen auch Kälte, Taubheit, stupores und Schwerigkeit, gravitates, vorstelleten. Nicht lang darnach aber breiteten sie sich in abdomine mit allerhand Beschwerungen und Pathematibus spasticis aus: Auch ward sie von einer Flatulentia valde pertinaci gequählet, zuweilen gab es Rumpeln im Leibe Borborygmos, zuweilen ward sie auch mit einem Zittern oder vielmehr mit einem fremitu, mit Engigkeit ja gar Aengstlichkeit, darbey der kalte Angst-Schweiß häuffig ausbrach, befallen: ingleichen wurden die Hüffte und Füsse von dergleichen Art Schmertzen, wie ich schon droben gemeldet, auf eine so unruhige Weise angegriffen, daß sie die Beine kaum einen kleinen Augenblick auf einer Stelle und in einem Lager konte stille liegen lassen. Diese vielerley Pathemata fiengen nicht lang darauf an unter sich durch allerhand unordentliche Bewegungen eine Conspiration zu haben, oder wann eins aufhörete, war gleich das andere da: so, wenn in abdomine Ruhe erschiene, in denen Gliedern Unruh und Schmertzen sich vermehrten, und wenn diese aus denen Gliedern vertrieben wurden, so gieng das Malum wieder im abdomine an. Es war aber auch die Patientin zu der Zeit allerhand animi Pathematibus, als Zorn, Schrecken und Betrübniß unterworf-

worffen: Der Appetit war gleich nach dem verkehrten Gebrauch des Vesicatorii gäntzlich darnieder geschlagen: Die Excretio alvi war nicht allein langweilig, sondern gemeiniglich gantz verstopfft. Zum Aderlassen hatte sie sich nicht gewöhnet, wohl aber zum Schröpffen. Sie hate viele Jahre her einem mühsamen und laboriösen Haus-Halte, mit gröstem Fleisse und selbst Handanlegen, vorgestanden, nunmehro wenig Jahre aber gieng sie dieser Arbeit müßig und hatte Vitam sedentariam darvor angenommen. Diese Alternatio oder Abwechselung nicht allein von innen heraus in die Glieder, und von dar hinein, sondern auch von einem Glied zum andern, blieb an der Patientin und quählete sie bald ein gantzes Jahr über: Bath also um Rath.

RESOLVTIO.

Dieser vorgetragene Affectus wird Arthritis Hypochondriaca genennet und gehöret ad Excretiones Hæmorrhoidales: wie denn auch diese Frau zum öfftern Stücker Geblüt, frusta cruoris mit denen Excrementis von sich gab. Es pflegt solches Weibern, die nunmehro der Zeit nahe seyn, da die Menses aussen bleiben, zu begegnen: Zumal, wenn sie sonsten viele Leibes-Bewegungen gehabt, im Hause herum gelauffen, Treppen auf und abgestiegen oder sich sonsten wohl exerciret haben und nunmehro in eine müßige Lebens-Arth gerathen, so pflegen dergleichen Symptomata sich sub forma motuum spasticorum, so wohl an Oberntheilen des Leibes und dem Haupte, als am Untern und in abdomine mit flatulenz und torminosis pathematibus zu entspinnen. Ja je activer, hurtiger und fleißiger sie vorher in ihrem Thun gewesen sind, desto eher, gewisser und schwerer lässt sich bey veränderter Lebens-Art, der Hauffe dieserley Beschwerungen mercken und thut sich auch mehr und mehr hervor: daß hernach diese turbulente Scena unter allerhand schematibus oder Veränderungen gespielet wird.

Beym weiblichen Geschlecht insonderheit ist es gemein mit öffters sich angebenden Beschwerungen, nicht allein in inferioribus, sondern auch superioribus partibus, Cephalalgiis, Vertigine, lipothymiis und andern pathematibus sub forma rhevmatismi: Dahero man denn bey zu Ende gehen des fluxus Menstrui und nach dessen Aussenbleibung, allezeit auf die vorhergegangene Lebens-Art ein Aug zu haben, ja gar das gantze Gemüth darauf zu richten hat.

Wenn man sich aber eine solche Pathologiam dieses affects vorstellig macht, als ob die Causa dieser Successuum in einer Dyscrasia sanguinis scorbutica, in atonia simplici Ventriculi, in aciditate nimia beruhe und dieses nur also fingiret, so ists gar öffentlich, daß die auf solche figmenta gebauete Therapie nichts gutes ausrichten könne.

Hier-

Hierauf fallen auch diese confusen incusationes debilitatis generis nervosi hinaus, welche figmenta chimærarum nichts anders in die Praxin eingeführet haben, als den turbulenten Gebrauch des Castorei, Myrrhæ & Salium volatilium. Wie denn auch in diesem Casu eine solche ataxia oder confusio Judicii Medici in der Schuld war, daß ein Vesicatorium auf den Werbel appliciret werden müssen: **da doch oben auf der Schwarte ohnedem schwer ist, Blasen zu ziehen.**

Indessen trug sichs doch zu, daß dieses übel applicirte Vesicatorium dieses Weib in das gröste Verderben gestürtzet, immassen diese motus spastici sich auf eine betrübte Art über den gantzen Leib ausgebreitet haben, anfänglich zwar nur in die nächsten Theile, welchen aber nachgehens auch unten aus um die Hüfften, im Rücken und Lenden nicht gar leichte Symptomata folgten. Der Appetit war verlohren und hergegen eine Nausea vor Speisen vorhanden. Sie ward über dieses von einem Stock-Schnupffen, gravedine, und einer besondern Drückung derer humorum circa basin Nasi mit einer Tröckne, ariditate, beschweret, darbey sie gleichwohl allerhand widrigen Geruch empfand; endlich ward sie von Brechen und leeren conatibus Vomendi angegriffen, daß sie auch daher a propressione humorum versus superiora in coryzam verfiele. In denen Hüfften fühlete sie zuweilen einen brennenden, fixum & concentratum dolorem, zuweilen einen sensum formicantem und ward davon allerdings sehr schlimm herum genommen.

Dergleichen Arthritico-hypochondriaco-spastica commotio macht fürwahr! die Medicos sehr zweiffelhafft, daß sie weder aus noch ein wissen. **Denn es sitzt bald am Fuß, bald an der Achsel, bald im Leibe, bald ausser dem Leibe; und wenn man da mit dem Opio kommen solte, so kan man es recht stabiliren.** Endlich da das Malum eine Zeitlang gedauret hatte oder nunmehr ins Abnehmen kame, cum senescceret malum, befand sie sich etliche Tage wohl, **wenn sie aber was unverdauliches asse, so harte sie es im Leibe, brauchte sie nun was darvor, so hatte sie es in den Gliedern.** Inzwischen sind diese affectus derer wechselnden spasmorum und derer wechselnden reciprocantium motuum hæmorrhoidalium, so wol internorum, als externorum, hartnäckigt, widerspenstig und das malum wahrhafftig starck; zumal weñ es mit Verstopffung des Leibes und Gemüths-Bewegungen verknüpfft ist und dadurch exasperiret wird. **Und ist warlich, damit viel zu thun, wenn man den Leuten in der erste was zu schwitzen eingiebt und solche** Commotiones erreget; Auch die Animi pathemata können in einen Moment die Patienten in die alte krampffigte Erregungen und Bewegungen, spasticorum hujusmodi motuum commotionem, stürtzen.

In Ansehung der Cur und *Tractation* dieses Affects hat sich ein Medicus in acht zu nehmen, daß er sich nicht die Vielheit, Veränderlichkeit, Insolenz und Vehemenz derer Symptomatum confundiren und irre machen lasse, v. gr. Flatulentiæ werden atoniis zugeschrieben, da geben sie hitzige Sachen dazu, und die Leute haben schon febriculam am Halse. Hernach hat man sich in genere zu hüten, daß man nicht calida oder volatilia urinosa zuviel und offt gebe. Noch mehr aber hat ein Medicus sich in acht zu nehmen, daß er nicht gegen die Turbas hypochondriacas Martialia verordne. Man exacerbirt nur die Commotion. Wir haben viel Exempla effectuum a Martialibus. Sonst ist es ein Glück vor die Medicos, aber ein Unglück vor die Patienten, daß man es eben dem Dinge nicht zuschreibet.

Es wäre besser in solchen affectibus hypochondriacis, die mit Krampffziehungen, spasticis moliminibus, verknüpfft sind, die Martialia wären vielmehr gar relegiret, als daß sie in Gebrauch gezogen werden, oder sie würden nur in refractissima dosi adhibiret, ex. gr. 2. 3. gran sind starck genug deteriorationem, Schlimmerung, zu machen.

Aeusserliche Pflaster und Umschläge zu appliciren ist deßfalls vergeblich, denn der Schmertz bleibt nicht lang an einem Orte, und wenn er gleich an einem Orte zertheilet wird, so weicht er deßhalber nicht überall, sondern geht von einem Ort zum andern und kömmt hernach desto stärcker wieder oder wird immer je ärger, zumal, wenn hitzige Sachen gebraucht werden.

Im übrigen, wo ich sonsten bißher in Tractation derer affectuum arthriticorum, sowol um die Hüffte, im Malo Ischiadico, als am Oberntheilen, erinnert habe, daß das Geblüt-Lassen in denen Paroxysmis nicht so gut sey, als præservative, also gilt es auch hier. Im Toben des Paroxysmi hat es wenig Nutzen, zumal, wenn das Aderlassen in geringer Quantität geschicht.

Unsere Patientin hat in währendem Paroxysmo eine spontaneam ventilationem; nemlich ein Nasen-Bluten erlitten, nach welchen, weil es wohl von Statten gieng, sie sich wohl befande; Man lese *Sydenhams Tractat de Rheumatismo*, allwo er starcke und öfftere Venæ Sectiones anräth. Es hat ihnen aber einer geantwortet, daß sie denn anfangen zu schwellen, wenn sie post tales V. Snes nach und nach derer Kräffte beraubet werden, und da ist guter Rath theuer. In corporibus robustioribus und recenti malo gehet es noch wol eher an.

Von der Curatione Arthritidis Vagæ, nicht allein in partibus exterioribus,

ribus, sondern auch von dem motu Vago, der sich in abdomine ereignet, haben wir primo loco erinnert, wofür man sich zu hüten, oder was man zu meiden habe, jetzo wollen wir mit beygeben, was man zu thun habe: allwo nemlich das Aderlassen præservative seinen Nutzen und Gebrauch hat: wenn aber das malum zu hefftig ist, da thut es nicht gut, es sey denn, daß es in starcker Quantität geschehe, welches aber gleichwol auch vieler Ursachen halber gefährlich ist; Ist dannenhero besser, daß man sich in Ἀκμὴ mali, oder wenn der Anfall am hefftigsten ist, im Aderlassen temperire. Im Anfang aber, wenn zumal die Jahres-Zeiten gelegen fallen und die gewohnte Zeit des Aderlassens vorhanden ist, da kan es allerdings nützlich seyn.

Weil denn auch diese Patienten gemeiniglich und ordinair verharteten Stuhlgang haben, also finden sie sich auch in vielen besser, wenn man ihnen durch laxantia zu Hülffe kommt. Man muß sich aber dießfalls vor irritantibus und vor solchen formulis hüten, die eine flatulenz nach sich lassen; angesehen bey so beschwerten Personen, sonderlich aber bey Weibs-Leuten, es gar offt geschicht, daß ein solcher affect folgt, welcher ihrer Empfindlichkeit gantz entgegen ist. Die Composition des Extracti panchymagogi Crollii, ob sie gleich sonst ziemlich starck scheinet, wenn sie moderate zu 5. 6. 8. 10. gran gegeben wird, thut in gelindem Laxiren und zertheilen der flatulenz gewißlich einen recht herrlichen effect.

Es giebt wahrhafftig! Exempla von Patienten, welche, wenn bey ihnen der affect und die flatulenz um den Magen und Gedärme hefftig ist, ihrer freyen Bewegung gantz untüchtig werden, sie kriegen eine gelind zitternde Hitze calorem fremebundum und bekommen eine solche Mattigkeit und Krafftlosigkeit in denen Knien und übrigen Gliedmassen, daß sie kaum noch gehen können: im Gegentheil, wenn die flatulenz nachlässet, können sie sich bewegen und nach Gefallen herum gehen:

Es trägt sich auch zu, daß die Arme, zumahl der Lincke mit in diese Empfindung gezogen wird, welcher ihnen gantz matt zu seyn, deuchtet, auch wol blaß, taub und steiff zu werden beginnet, darbey denn auch der gantze Leib und sonderlich das Gesicht gantz dunstig erscheinet. Wenn aber die flatus untergebracht oder gedämpfft sind und der motus peristalticus Intestinorum, daß die Därme alles gemachsam untenaus treiben, restituiret wird, so finden sie sich, so wohl um die præcordia, als auch in allen äusserlichen Theilen und Gliedmassen, besser. Diese Flatulenz nun zu vertreiben und den Tonum Intestinorum zu restituiren, thut eine gelinde laxatio, um die Därme erstlich auszuspülen und zu

segen, gute Dienste. In welchem Fall das Extractum Panchym. Crollii propter Colocynth. sich unvergleichlich hält. Ich pflege dieses Extractum mit meinen Pillen zu vermischen, dadurch erhalte ich einen überall glücklichen effect.

Nach dem Gebrauch dergleichen gelinden laxantium und derer Mittel, die den Leib nicht allein offen behalten, sondern zum öfftern auch gelinde stimuliren oder auch, wenn solche nur dann und wann mit unter gegeben werden, hat auch der Methodus, welchen wir de arthritide besonders gewiesen, seinen Nutzen, nemlich, per salia incidentia, abstergentia, diuretica und temperantia, woselbsten die droben schon zum öfftern berührte ingredientia des ☉is digestivi cum ☌ro & moderata dosi absorbentis & ☿ris gar dienlich seyn; aber also, daß zuweilen Alexipharmaca, als auch Alexipharmaco-Carminativa lenia darzwischen gegeben werden, wie zum Exempel die bey mir gebräuchliche Essentia Alexipharm. in welcher die Rad. pimpin. alb. etwas stärcker als die andern ingredientia und ohne Scordio seyn kan.

Ist aber der Zustand etwas ruhiger, so ist die Essentia succini dienlich: welche in allen diesen affectibus, sofern sie zu rechter Zeit gegeben wird, Würckungen, die nicht zu verachten sind, zeiget: Ja wenn dieser Affectus nunmehro um ein merckliches ins Abnehmen kommen und gelinder worden ist, so ist auch diejenige mixtur, deren in dergleichen von einerley Wurtzel abstammenden affectibus ex TR. alcalica acri & ♌ Volatili remixta, zum öfftern Erwähnung gethan, nicht zu verachten.

Wenn dergleichen affectus hypochondriaci nicht allein biß zum Eckel, sondern gar zum Brechen die Patienten antreiben oder auch Diarrhœæ spontaneæ, oder vom Gebrauch eines gelinden laxantis eine starcke Operation einer Diarrhœæ gleich erfolget, oder auch dergleichen laxantia zu offt gebraucht worden: wiewol sie eben directe keine Beschwerungen bringen, per indirectum aber der Tonus viscerum dadurch geschwächt und relaxiret wird, da haben auch gelinde stomachica, die nicht so viel Gewürtze in sich haben, ihren Nutzen und Gebrauch: deren Basis nemlich Rad. Gent. rubr. ist, und in form einer Ess. ex ♈ mediocri bereitet sind.

Es ist auch da zu mercken, daß, wenn subjecta sich hervor thun, welche lang mit solchen affectibus beschweret gewesen und bey vorhandenen Paroxysmis conatus vomendi oder Vomitus selbsten leiden, man sich alsdenn vornemlich zu hüten habe, damit diese Vomitus nicht suppримiret oder unterdrückt werden und zwar nicht directe per adstringentia s. soporifera, sondern durch ☉lina, ☾la medicamenta mit untermischten absorbentibus die materia und conatus viel-

vielmehr gelindert werden. Denn die etwas schleunige und violente Stopffung dieser Excretionum pfleget gemeiniglich aufs schlimmste auszuschlagen; denn sie werden allezeit schlimmer darauf, bekommen grössere Cardialgias die hefftigsten Pathemata anguſtiarum præcordialium, daß sie zum öfftern, als ob sie jetzo das Ende ihres Lebens machen wolten, aussehen.

Im Gegentheil sind dießfalls dienlich, so wol andere Vehicula aquea, als bloß warm Bier mit einem Eyer-Dotter und Butter bereitet, als welches in solchen Fällen zugleich angenehm schmecket und doch auch die zähe materie zu erweichen und den Schleim, zumal bey Weibs-Leuten auszuführen eine grosse Würckung hat, wie sie sich denn auch bald darauf besser und erträglicher finden.

Solchen Vomitum soll man nicht stillen, sondern vielmehr irritiren: denn es haben einige Neuere doch mehr Empirici, als Dogmatici diese Tradition, daß ein Vomitorium, auch in denen Paroxyſmis des Brechens gegeben, überaus herrliche Würckung gethan habe: Denn da erstlich nur blosse conatus vomendi vorhanden gewesen, so hätte hernach der ſtimulus des Vomitorii die materiam peccantem auf einmal hinaus geworffen. Allein, die Wahrheit zu bekennen, was bey einem oder dem andern ſubjecto robuſtiori, wo die materia eben mobilis ist, auf gut Glück und gerathe-wohl angehet, dieses folgt in gleicher Raiſon nicht bey allen. Hingegen, wo ein solch Vomitorium die materiam nicht ausführet, sondern nur den Vomitum, ja nur die vehemente Conatus vomendi vermehret, oder auch, wenn es die materiam ausführet, doch durch seine flatulenz den motum anotericum ſurſum tendentem stärcker machet, so bekommen die Patienten daher die gröste Bangigkeit; und je stärcker das Vomitorium, je hefftiger wird der Patient angegriffen.

Dieses ist mehr, als zugewiß, daß es über die massen besser und sicherer sey, den progreſſum materiæ promovendæ durch digeſtiva zu befördern und zu hindern, als durch ſtimulantia die noch nicht wohl diſponirete materiam auswerffen wollen.

In eben diesem Casu, da so wohl conatus vomendi, als auch ſponte entstandene oder durch sonst was erweckte Diarrhœæ sich finden, hat auch die vorhergemeldete Eſſenz statt, die insonderheit aus der Rad. Gent. rubr. mit bestehet. Auch die darzwischen gebrauchte Eſſentia Alexipharmaca und diapnoica fixa finden ihren unvergleichlichen Nutzen, um die Tranſpirationem ſpontaneam zu befördern. Zugeschweigen, daß die ſpontanea proclivitas ad ſudandum, dem Brechen und Durchfall gleichsam das Ziel stecke: dahero dann dergleichen medicamenta etliche Stunden vor dem sonst gewöhnlichen Schwitzen gegeben wer-

werden können: nur enthalte man sich darbey vor dem gezwungenen Regimine ad sudandum. Wenn nur eine solche Wärme geheget oder unterhalten wird, welche die Kälte, refrigerationem, zurück zu halten hinlänglich ist: als welches allezeit von dem Medicinischen Schwitzen, de sudore medico verstanden werden muß. Denn alles, was in diesen affectibus mit ungestüm geschiehet, das laufft übel aus und greifft die Patienten hefftig an, erreget die Humores und vermehret die spasticos dolores, die motus febriles, Hitze, Wachen oder Schlafflosigkeit, Durst, ja mit einem Wort zu sagen, die gantze Syndromen Symptomatum.

Diesen pro variatione affectuum mit Klugheit angewendeten innerlichen Mitteln kommen auch die äusserlichen wohl zu statten, aber keine andere, als die wir schon droben de Arthritide gelobet und angegeben haben: welchen falls denn der ℣ camphoratus in Gebrauch gezogen und theils mit der Ess. Croci, theils auch mit der Essentia Millefolii vermischt, appliciret werden kan, nur daß diese Essenz auch mit dem besten ℣R to extrahiret seyn muß, damit dadurch dem ℣ camphorato nichts zum præjudiz geschehe.

Hier ist noch übrig etwas von denen so wol zu dieser specie, als auch andern arthritischen Beschwerungen bekandten und gewissen Nervinis zu erinnern. Denn wenn der Vulgus Medicorum die beschwerlichen Empfindungen circa partes tendinosas ebenfalls der unruhigen Commotion des Systematis nervosi zuzuschreiben pfleget, so sind auch in denen nächsten Jahren viele aufgestanden, welche den Gebrauch derer Nervinorum auch in diesem genere überaus zu rühmen sich bemühet haben. Dieser ihre Würckung, wie auch die ration solcher allegirten Tradition müssen wir, bey Bemerckung unsers Casus, billig genauer einsehen, da denn bald in denen innersten, bald äussersten, bald obern, bald untern Theilen des Leibes, allerhand spasmi sich äussern und hervor thun.

Es ist vom *Castoreo* von Alters her eine gemeine recommendation bekandt, die aber von denen Neuern sehr in Mißbrauch gerathen und mit allerhand weitläufftigen interpretationibus vergeblich groß gemacht worden, als ob es eine efficaciam nervinam besässe. Dieses Concretum nun, wie sie es in genere zu allen Nerven-Beschwerungen, gerühmet, also haben sie es auch in specie confuso nomine ad dolores hystericos, oder vielmehr ad hypochondriaco-hystericos zu recommendiren pflegen. Vor diesem war man gewohnt dessen äusserlichen Gebrauch, insonderheit zum Riechen, zu recommendiren; es waren aber hernach auch welche, die es innerlich in Gebrauch zogen; zumal meynten sie, aber mit dem gröbsten Unverstande, eine correctionem Opii darinnen zu finden, daher lieset man denn auch

ge-

gemeiniglich bey solchen formulis, daß es darzu gethan worden ad corrigendam Narcosin nervis inimicam. In solchen Casibus ist auch, aber mehr ex hypothesi, das Castoreum zugleich mit verschrieben worden, mit der Intention, daß es die Energiam stupefactivam Opii mitigiren soll, in welcher formula es noch heut zu Tage recommendiret wird: sonsten aber ist es weit mehr äuserlich, so wohl von denen Medicis, als dem gemeinen Volcke zum Riechen gebraucht zu werden in der Gewohnheit gewesen. Wie denn auch der Gebrauch des Eßigs wider die übrige efficaciam Narcoticam des Opii von etlichen gelobet wird. Denn der Eßig, wenn er mit dem Opio vermischt und darüber evaporiret wird, mitigiret und castriret einigermassen dasselbe. Inzwischen ereignet sich circa correctionem Opii per Castoreum ein gantz anderer Methodus und eine verkehrte Ordnung zu procediren; angesehen wider die Narcosin des Opii von vielen das Acetum nur äusserlich zum Geruch oder auch von andern an statt eines Epithematis an die Schläffe und Stirn; das Castoreum aber in eben der Intention innerlich gebraucht wird: Da hergegen das Castoreum kräfftiger wäre, wenn es äusserlich nur zum Riechen angewendet würde, das acetum aber corrigiret das Opium durch seine Zumischung gründlicher und innigst.

Inzwischen aber soll man dasjenige, was man etwa äusserlich von dem Geruch des Castorei erwartet, nicht mit gleicher Raison von dessen Einnehmen und innerlichen Gebrauch, hoffen, und vermuthen: Angesehen denen aufmercksamen Medicis gar wohl bekannt ist, daß vom innerlichen Gebrauch des Castorei die Patienten ordinair mit banger, schwerer und Nauseöser Cardialgie angegriffen werden; ist es also gantz das Gegentheil und kömmt gar nicht mit der Krafft und Würckung, die man eigentlich davon erwartet, und hoffet, überein.

Ich habe unzählige Exempla gesehen und wir sehen auch noch täglich, daß vor die mit Mutter-Beschwerungen oder auch mit Gicht beladene Weiber Castoreata verschrieben werden, aber ohne effect; oder so sie ja etwas gethan zu haben scheinen, solches mehr der gantzen Mixtur und andern Carminativis beygemessen werden kan und muß. Wenn indessen die Practici sich bemühen, Recepte auß so vielerley Ingredientien zusammen zu stoppeln, verrathen sie darmit gar sehr ihre Furchtsamkeit und leichtgläubige Ungewißheit. Dahero dann dergleichen lange formulæ und Recepte gar billig von Paracelso ausgelacht werden.

Ich sage offenhertzig und aufrichtig, daß ich vom Castoreo keinen effect, der der Rede werth, und demselben zuzuschreiben gewesen wäre, gesehen habe.

Her-

Hergegen habe ich aus dem Bekäntniß derer Krancken und aus selbst eigener attention, gar offt angemercket, daß wenn das Castoreum von solchen Weibern in etwas starcker Dosi genommen worden, deren Pathemata anxia, flatulenta und nauseosa sich nicht allein sehr zu vermehren angefangen, sondern dieselbe gleichsam geängstiget worden: Der Geruch davon, nicht als von einem specifico, sondern weil er penetrant ist, machet ihnen ziemliche Leichterung: Nicht allein aber dieser Geruch, sondern auch andere angezündete Dinge, als ungulæ alcis, Verrucæ Equinæ, Federn, Haare und andere von dieser Gattung thun etwas mit ihren penetranten Geruch, in Wahrheit aber ist es kaum etwas, welches dem affect entgegen wäre. Von scharffen und wohlriechenden Dingen ist bekandt, daß deren äusserlicher Gebrauch und Geruch etwas thue, aber keinesweges der innerliche, ob sie auch gleich in copia genommen würden. Also hat der das Haupt angreiffende ♌ ♁ ♓ mit etwas weniges ▽. Epil. Lang. vermischt, auf warm gebähetes Brodt getröpffelt und vor die Nase gehalten, bey einer Fürstlichen Person, so grosse conatus vomendi gehabt, wohl gethan und die Patientin davon Linderung gespüret.

Nach diesem schreibt auch von denen Neuern Ettmüllerus in Arthritide innerlich viel denen Lumbricis ▽stribus zu: Ich habe es vielmal versucht, ich sage aber wahrhafftig! daß ich darnach nicht die geringste Linderung gesehen. *Wierus de morbis incognitis* hat auch von der Fahren-Kranckheit, wie sie es in Westphalen nennen, gedacht, da schreibt er, man solle nehmen 9. 11. oder sonst nur eine ungleiche Zahl Lumbr. ▽restrium. Nun wird wol der ungleiche Numerus was thun sollen, die sollte man nicht in Metallinen, sondern steinern Mörser oder zwischen 2. Steinen mit Wein zerqvetschen und den Safft heraus bringen, das soll grosse Dinge thun. Ich erinnere mich, daß ich es vor 16. Jahren bey einem Jäger gefunden, der Arthritide laborirte, der hat es einmal mit gutem succesſu gebraucht, aber ins künfftige, als er es mehrmal gebraucht, hat es nichts thun wollen. Es mag nun in forma sicca oder pulver seyn, hab ich doch in hac specie nichts gefunden. Ich gebe sonst davon ℈j. und ist ein remedium Diureticum etiam in Ictero. Es ist aber ein widerwärtig Ding einzunehmen. Hoc in affectu hat es nichts merckwürdiges gethan, Schaden thut es nicht: Man kan es ferner probiren. Es wird auch in lacte mulierum augendo recommendiret.

Externe wird Usus olei Lumbr. ▽strium ad inunctionem partis recommendiret mit Ol. olivarum infundiret, und in der Wärme ein wenig foviret, daß es scheidet. Allein ich habe den effect nicht gefunden, den ich gerne gesehen, wenn es ein Specificum seyn wolte, hätte es denselben thun sollen.

CASVS

CASVS LI.
DE PODAGRA.

EIn Sanguineo-Melancholicus von 40. Jahren, der in seiner Jugend sich an das Wein-Trincken, sonderlich aber Osterreichischer und Ungarischer Weine gewöhnet und darbey öfftere Leibes-Bewegungen gemacht, empfand auch öfftere Beschwerungen, und zwar erstlich Schmertzen im Rücken, weil aber diese nicht so gar vehement waren und auch nicht lange anhielten, machte er sich zu der Zeit darüber eben keine sonderliche Sorge: Da er aber von der vorgemeldeten Wein-Diæt zum Bier-Trincken sich bequehmen und an statt der agilen und beweglichen Lebens-Art, vitam sedentariam ergriffe; so fühlete er gedachte ziehende und drückende Rücken-Schmertzen öfterer, benebst andern Hypochondrischen Beschwerungen. Es fügte sich aber ohngefähr, daß er nach Wien geschickt wurde und daselbsten wiederum Hungarische Weine zu trincken, Gelegenheit bekame, davon erregte er diese Schmertzen weit stärcker, als sonst, welche denn erstlich die Hüffte angriffen und darinnen wüteten, je öffter sie aber wiederkamen, jemehr zogen sie sich nach den dicken Beinen und Knien und endlich nach denen Füssen. Dann und wann auch, wenn das Malum in einer hefftigen Exacerbation erschiene, musten auch die Hände mit herhalten. Ein solcher Paroxysmus daurete zu 14. Tage, 3. Wochen und auch wohl länger und meldete sich des Jahrs 2. biß 3. mal. So lang die Schmertzen toben, ist der Appetit gar geringe, die Kräffte niedergeschlagen und am gantzen Leibe keine Ruhe, sondern eine ungemeine Mattigkeit, und eine solche Empfindung, als wenn alles zerschlagen wäre: Schlaffen konte er selten, oder hatte nur einen leisen und kurtzen Schlaff, fuhr darinnen öffters zusammen: der Schmertz war veränderlich aber Vellicatorius, vibrativus, palpitatorius, acute tensivus als wenn sichs zutrüge, daß etwas zerrissen würde, spasticus. Die angegriffene Gliedmassen waren, ausser etwas Geschulst und Röthe nicht verändert, wenn aber der Paroxysmus eine Zeitlang getobt hatte, wurden sie hager cum rigida quadam duritie und die Adern daran pauseten mehr, als sonsten. In denen erstern Tagen des Angriffs hatte er zum öfftern überlauffende Schaur und Frösteln, folgende Zeit aber und bey anhaltenden Malo daurete mehr eine empfindliche Hitze, Durstigkeit und Tröckne des Mundes, und gleichwohl hatte er aversion vor dem sonst gewohnten Getränckе, kamen die Schmertzen ins Abnehmen, so wurden die Partes extremæ hart, steiff und hager. Die Finger wurden krumm, und wenn sich jemand bemühete, dieselben gleich zu ziehen oder der Patient stieß etwa von ohngefehr die Zehen an das Bett an, so kamen die Schmertzen empfindlich wieder,

die zwar nicht so lang, jedoch biß in den 3ten Tag anzuhalten pflegten. Im Mittel derer Schmertzen machte das äuserliche Anrühren zumal an Knien die Schmertzen eben nicht grösser, wenn man auch gleich mit der Faust daran geschlagen hätte. Sonsten sind bey Cholerico-Sanguineis oder bey Sanguineis die Schmertzen hefftiger, bey phlegmaticis gelinder, obtusiores, der Schwulst ist bey Cholericis und Melancholicis rarus & parvus, bey Sanguineis aber und zwar sub statu inflammatorio gemeiner, bey phlegmaticis aber ordinair mehr œdematosus. Die Paroxysmi sind bey denen erstern kurtz zu 14. Tagen biß 3. Wochen, bey denen letztern aber anhaltender, nemlich zu 6. biß 7. Wochen.

RESOLVTIO.

Die Historia des Podagræ ist wahrhafftig! biß daher nicht hinlänglich durch Observationes ergründet und von denen alten Zeiten her in Scriptis nicht deutlich auf uns gekommen; wiewol, wenn dasjenige, was einige Scriptores practici von allerhand Podagricis hin und her zertheilt bemercket haben, zusammen getragen würde, man endlich doch eine complete Ideam Historiæ formiren könte. Unter denen Neuern hat uns Sydenham eine etwas accuratere Historiam gegeben; welcher auch dergleichen emsige und fleißige Observationes zumachen, die beste Gelegenheit gehabt, angesehen er das Malum an seinem eigenem Leibe erdultet. Inzwischen ist es allerdings gewiß, daß nicht alle, ja nicht einmal alle Medici geschickt und tüchtig sind, Observationes an ihren eigenen Leibern recht und gehöriger massen aufzuzeichnen: bevorab, wenn sie von præconceptis Opinionibus zusehr eingenommen sind: solchergestallt, daß sie auf eine Sache allein und am meisten ihre Absicht haben, und das übrige negligent tractiren. Eben Sydenham hat die Umstände des schon formatæ & ægrum obsidentis Podagræ so ziemlich nachdrücklich, exquisite & solerter, in observationibus aufgezeichnet: was aber die causas prægressas und alte vorgängige conditiones anbelanget, darinnen ist er auch negligent gewesen, weil er ohne Zweiffel mit dem gantzen Chor der Medicorum die Meynung gehabt, als ob dergleichen Dinge so viel æstim nicht meritireten: ist also sehr wahrscheinlich, daß er solches, wie es durchgehens gewöhnlich, unterlassen oder übersehen, weil ihm deren concursus zu diesem negotio unbekandt oder er denselben nicht gnugsam nöthig zu seyn geglaubet hat. Hätte er aber eine solche Erzehlung, die mit solcher Beschaffenheit überein getroffen, hinterlassen, so würde die Historie in den meisten vollkommen gewesen seyn.

Dieses ist gewiß, daß sowol das Podagra, als die übrige affectus, die wir

schon

schon recensiret und von einer abundantia sanguinis, die an einem Orte ihre Excretionem suchet, herrühren, kaum an einen Menschen kommen, als welcher ein Plethoricus und denen commotionibus sanguinis turgefactionis immoderatioribus, non continuis, sed rarioribus unterwürffig ist, oder von zornigem Gemüthe ist, dessen actiones oder Intentiones, um die Beschwernissen aus oder vom Leibe zu schaffen, ohne hinlängliche Uberlegung des erfolgenden Ausganges, voller Zorn und Hastigkeit sind; und endlich kommen sie selten an andere Leute, als die, welche von ihren Eltern eine dispositionem hæreditariam entweder immediate zu diesen affectibus, oder von weiten her zu allerhand Excretionibus sanguinis eine Geneigtheit, proclivitatem haben.

Indem wir aber die Historiam des Podagræ vorgetragen haben, so finden wir eben nicht nöthig in der æthiologie, als welche den Weg zur Therapie bahnet, weitläufftig zu seyn, weil wir zumal unter dem Vortrag des Mali Ischiadici das meiste schon, was zu dieser Historie und Negotio gehöret, berühret haben. Dieses eintzige wollen wir noch kürtzlich repetiren: welches wir anders wo in einem Scripto publico weitläufftig angeführet haben, wie nemlich der Nexus, der Zusammenhang und conspiration dieser Beschwerungen um die Knie, Schienbeine und Füsse mit denen excretionibus hæmorrhoidalibus und andern moliminibus hæmorrhagicis in genere gar schwer zu erkennen sey, wenn es nicht bekannt wäre, daß 1.) an denen Beinen sich zum öfftern hervor thäten inflationes & distensiones vasorum venosorum, die auch beständig bleiben und varicosæ seyn, ich meyne dadurch varices in venis crurum. 2.) Daß dergleichen stases varicosæ nicht in zu gar raren Exempeln zu einigen Aufbruch und excretion des Geblüts gelangen. 3.) Daß auch das Podagra ein affectus rarior sey, da unter 1000. Menschen kaum einer damit befallen wird, daß also hac ratione so wol das Podagra, als die Varices, ja das Podagra und die ruptura Varicum, sive hæmorrhagica, sive ulcerosa in hoc genere sattsam mit einander darinne überein kommen, daß beyde diese affectus etwas seltsam die Leute befallen.

Es meritiret sodann wahrhafftig die Observatio, welche Sydenham aufgezeichnet und der posterität hinterlassen, gar billige Consideration, nemlich wenn bey angehenden Podagra-Schmertzen die Vasa crurum gemeiniglich aufzulauffen pflegen: und solches sonderlich bey Temperamentis cholerico-sanguineis, als welche ohnedem grosse und weite Adern haben.

Hernach ist es auch was gemeines, daß bey denenjenigen, welche würcklich mit Varicibus beschweret sind, starcke Schmertzen entstehen, die zuweilen ziem-

lich empfindlich sind, zuweilen aber ausserordentlich brennen, oder ziehende, spannende Schmertzen sich solchergestalt hervor thun, als ob sie die Rupturam partis cum sensu penetrantissimo droheten, bevorab wenn der pars affecta in etwas erreget wird. Da nun dergleichen durchdringende scharffe und brennende Schmertzen sich so wohl bey Varicosis als Podagricis finden, ausser daß der Podagricorum ihre bald tendentes, bald compungentes, bald vibrativi, mehr gradu quam specie von jenen differiren, so erhellet daher gar leicht die grosse Gleichheit, ja der congener genius, die Verwandschafft derer Varicum und des Podagræ.

Wir wollen also auch noch ein und mehrmal des Loci Hippocratis, der zu seiner Zeit schon gar commode diese conspirationem erkannt, berühren, nemlich die Conspirationem Venarum Iliaco-cruralium mit denen Doloribus, sowol Ischiadicis als femoralibus, cruralibus & pedum podagricis, wann er de dolore Ischiadico redende, die Venam hæmorrhousam anklaget, die nach der Länge des Schenckels hinab gehet, und zwar beschuldiget er sanguinem in Vena contentum, ob ihme gleich, quoad modum fiendi in etwas zu condoniren ist. Dieses ist inzwischen gewiß, daß denenjenigen, welche auf die Veram clinicam morborum Historiam wohl Achtung geben und dieselbe wohl verfolgen, nur gar zu deutliche und offenbahre Exempla begegnen, Exempla solennissima, da so wohl das Malum Ischiadicum, als affectus podagrici mit denen würcklichen fluxibus hæmorrhoidalibus verknüpffet oder verwickelt seyn. Ja es wäre recht und billig gewesen und wird auch noch nicht anders seyn, wenn man viele solcher Exempel zusammen suchte, daß das Podagra, welches würcklich angegriffen, oder anzufallen pfleget, durch die Evacuationes hæmorrhoidales, wenn sie richtig befördert werden, oder von selbsten folgen, gehoben wird; daß also dessen Ursprung und Ankunfft, mutua ejus dependentia, von dem motu hæmorrhoidali non ita recte succedenti abhange und herrühre.

Es ist der Nexus inter motus hæmorrhoidales & dolores prius Ischiadicos nur gar zu deutlich, evidentissimus; welche Schmertzen nemlich sich erstlich an dem Sitz des Ossis sacri zu äussern pflegen, nach und nach aber, wenn sie keinen Ausgang finden, oder durch widrige Medicamenta verschlimmert werden, sich nach den Seiten der Hüfften ziehen, und also ad Caput Ossis femoris extravasiren, von welchem Orte, je mehr sie sich da einnisteln oder sonsten öffters und vehement wieder kommen, sie sich hernach desto gewisser abwärts nach denen Knien, Schienbeinen und Füssen ziehen, und also das Podagra einführen.

Dieses ist auch an diesem Orte noch zu bemercken, daß, gleichwie, wenn hæmorrhagiæ nach besondern Oertern restringiret werden sollen, ordinaire motus spastici mit beyzulauffen pflegen, also derselben Consensus leichtlich in die nah gelege-

gelegene Theile sich erstrecken könne und pflege; und dieses destomehr, wenn der Ausgang nicht so leicht folget und das Conamen gleichwol kräfftig und hartnäckigt unterhalten wird. Daher geschicht es auch, daß je öffters diese motus wiederkommen, desto schwerer, hefftiger und schärffer sie die Patienten zu exerciren pflegen.

Nächst diesem ist noch Eins, welches aus eben dem fundament fliesset, und in der Pathologia practica desto mehr zu mercken ist und welches die opiniones derer neuern trefflich eludiret; daß nemlich die Anomaliæ motuum spasticorum, je offter sie Instinctibus corporeis oder incorporeis iterum iterumque unternommen werden, desto gewisser sie eine Gewohnheit annehmen, und gantz ohne proportion der Materiæ stimulantis ad actum novæ commotionis wiederkommen.

Also sehen wir an denenjenigen, welche bald und offt sich brechen, daß sie von der leichtesten Ursache zum Brechen genöthiget werden: also auch in der Epilepsia, je öffterer der Paroxysmus sich meldet, desto geschwinder und aus gar leichten Ursachen greifft sie den Patienten, per meram motuum hujusmodi consuetudinem, an.

Nunmehro wollen wir zum Methodo ipsius Tractationis Podagræ schreiten, da dann hauptsächlich, primario, solche Mittel erfordert werden, welche den paroxysmum præoccupiren, daß er nicht so wol hurtig, als nur nicht vehement wiederkomme. Unter welchem Namen, in Wahrheit! eine zeitige und klügliche Præoccupatio per ventilationem sanguinis und zwar, aus anberegten Ursachen, Venæ Sectio in pede instituta, den besten und trefflichsten Nutzen hat. Denenjenigen, welche von langen Zeiten her am Arme zu lassen gewohnet seyn, kan diese Aderlasse, nemlich am Arme, auch nicht undienlich seyn: Allein ich pflege in Malo Ischiadico, gonagrico: podagrico, wenn nur nicht arthridis simplex oder vaga vorhanden ist, allezeit das Lassen an Untern Theilen dem andern vorzuziehen.

Gleichwie wir aber schon droben, da wir vom Malo Ischiadico und arthritide gehandelt haben, Erinnerung gethan; also muß auch allhier die V. Stio præservative in Gebrauch gezogen werden: darff aber keines weges in Paroxysmo angewendet werden, es sey denn, daß es entweder gleich im Anfang, in primo emicantis morbi initio oder in dessen Declinatione und darzu in starcker Quantität geschehe.

Destomehr aber wolte in dem Malo Ischiadico & Podagrico der Posterität, wenn sich zum wenigsten Gelegenheit, aufmerckſam zu seyn, äusern solte, die Evacuationes per Hirudines recommendiret haben, und daß sie entweder durch diese, oder durch die spontaneas Evacuationes circa loca hæmorrhoidalia die adsuetudinem erhalten möchten.

Welche auch des Schröpffens, besonders circa partes inferiores, als in Coxis, natibus genubus sonsten gewohnet wären, die müssen demselben nicht so unvorsichtiger Weise, non temere, absagen oder selbiges negligiren, und es gilt auch hier diese Cautela practica; daß obgleich das Schröpffen keinen besondern evidenten Nutzen, den Paroxysmum zu heben oder positive einigen Vortheil zu bringen, scheinet, dannoch, wann selbiges negligiret wird, gantz gewiß viele Incommoda nach sich zu ziehen bemercket wird.

Wir haben gezeiget auf was Art die Ventilatio sanguinis ad præoccupandos paroxysmos überaus nützlich sey, so wol ratione des Aderlassens, als auch ratione des Gebrauchs derer Hirudinum: und endlich, wenn die Gölden-Ader auf gehörige Art erwecket werden kan, tranquilliori modo & justa via die Provocatio hæmorrhoidum und revocatio eorundem fluxus geschehen kan, so verspricht solches eine grosse Beyhülffe die Hefftigkeit derer Paroxysmorum zu mitigiren. Ja, wenn der Gebrauch derer Hirudinum in unserm Teutschland eingeführet werden könte; so würden die Leute ein sehr gewünschtes und überaus herrliches Emolumentum in vielen Affectibus erhalten. Wenn derohalber in denen ersten Jahren, da das Podagra sich meldet, Hirudines adhibiret würden, so würde man Hoffnung haben, davon gäntzlich befreyet zu werden.

Es ist wahrhafftig lächerlich in consideratione Medica hujus affectus etliche Exempla, welche Hildanus angemercket, zu erzehlen, wie nemlich das Podagra durch die Tortur curiret worden sey, da Glieder weise sonsten verruchten oder verdächtigen Podagricis begegnet, daß sie, nachdem sie auf die Tortur gebracht, nach diesem vom Podagra befreyet worden. Man läst es dahin gestellet seyn: Inzwischen verdienet doch das Medicinische Betrachtung, daß dergleichen vehemente tensiones artuum die subtilen und langsamen motus spasticos scheinen aboliret und ausgetilget zu haben und daß durch solche violentere tensiones und überaus schmertzhaffte Erregungen das totum systema motuum spasticorum gleichsam per oder propter horrorem auf einigerley Art præoccupiret worden sey: weil doch in dergleichen Casibus das Gemüth allezeit in ängstlicher Bewegung ist, daß die Natur von dergleichen Ausdehnungen vor sich absolute sich hütet und einen Abscheu hat.

Das Podagra zu præserviren haben wir nichts gewisses und nichts solides, weder aus der Diæt, noch aus der Therapie. Wir wollen aber doch ex recensione evacuationis sanguineæ einen besondern Umstand allegiren, welchen der berühmte Astronomus, *Godofredus Kirch*, da er noch in Sachsen lebte und daselbst dem Calender-Schreiben ergeben war, so wol aus anderer, als auch seiner eigenen Experienz anführet, und es zwey Jahre nach einander seinen Calendern einverleibet: Er heisset nemlich in der Stunde, da der Neue Mond eintritt, auf dem Fusse, in dorso pedis, mit einer Schröpff-Fliede hacken

als ob man würcklich Schröpffen oder einen Schröpff-Kopff auffsetzen wolte; hernach aber mit einem Holtze, so in Form eines Messers geschnitzt, die gemachte Löcher gelind drücken und das Geblüt gleichsam heraus drücken, so viel nemlich in warmen Wasser heraus lauffen wolte oder könte: Dieses heisset er etliche mal in Novilunio repetiren und versichert darbey, daß er nicht allein selbst, sondern auch andere vom Podagra dadurch wären befreyet worden.

Es ist eine Sache, die eben keine Gefahr nach sich ziehen kan, zumal, da der Autor wider die application der Schröpff-Köpffe protestiret, als welche seiner Meynung nach das Geblüt zuviel herbey ziehen möchten. Es scheinet auch sonsten eine eben nicht gar zu ungeräumte Sache zu seyn, wenn es zumal præservative angestellet wird.

Es ist auch ein besonderer Umstand, der dem Indoli des Podagræ gemein ist, schon von Hippocratis Zeiten her angemercket worden, daß nemlich die Castrati niemals das Podagra bekämen. Darbey denn auch betrachtet zu werden meritiret, daß eben die Mittel, welche den nimium fervorem libidinosum kühlen und lindern können, eben diesen doloribus Podagricis & arthriticis spasticis begegnen. Unter welchen denn primo loco das Nitrum mit zu zehlen ist. Dieses Medicament hat in allen arthriticis so, wie auch in andern pressionibus motoriis, die auf eine Eruptionem sanguinis zielen, wie wir bißher zum öfftern erinnert haben, etwas besonders.

Inzwischen, wenn wir von der Diæt sprechen, so wolte wahrhafftig denen Podagricis rathen, daß sie dem Wein, der Veneri und dem Zorn nicht zuviel zutrauen oder selbigen nicht zuviel Platz und Raum lassen möchten, angesehen es gewiß ist, daß vor andern der Zorn eine offenbare deutliche und hefftige Würckung, eine conspicuam & vehementiorem efficaciam habe, nächst diesem das Wein-Trincken oder die Diæta vinosa und zuletzt der abusus rerum venerearum.

Denn wie sonsten dergleichen Dinge gleichsam in genere, theils das Geblüt zu einer innerlichen turgefactionem nimiam, theils die Natur, daß sie die leichtesten ataxias oder Unordnung der Craseos & motus sanguinis mit Ungedult zu tragen und die geringste incommoda in corpore nicht zu dulten, disponiren, also meldet sich, was die Negotia venerea betrifft einiger Verdacht, es sey noch einige efficacia oder Würckung der vor diesem etwa abusive admittirten Veneris mit unter; anerwogen derer Alten ihre Meynung eben nicht so gar vergeblich ist, „daß die häuffige Abführung der Materiæ spermaticæ, als welche aus„ dem subtilesten Nutriment, oder aus einer portione substantiæ alimentosæ„ herrühret, oder die depauperatio seminis, so viel vermöge, als eine copiosa„ subtractio sanguinis: bey welchen jungen Leuten nun eine prodiga seminis sub-„ tractio permittiret wird, bey denen wird die kräfftige Natur ohne Zweiffel zu„ copiöser Restitution desselben verleitet: oder je mehr seminis vergossen wird„

je

„je mehr zeiget dessen die Natur:„ Wenn aber nun dergleichen Excretiones nach und nach aufhören oder sich vermindern, wo keine öfftere Gelegenheit zu excerniren mehr vorhanden ist, da pfleget aus der Retentione materiæ talis subtilis alimentosæ sich leichtlich ein status plethoricus zu generiren, welcher hernach in consistente ætate viele Beschwerungen erwecket, gegen welche hernach die Natur, um sich ihrer zu entladen und die abundantiam sanguinis zu vermindern, mit ihren gewöhnlichen Tentaminibus agiren muß. Weßhalber denn gar kein Zweifel zu tragen, daß der abusus rerum venerearum, indem die Natur, wegen consumtion der materiæ spermaticæ, die lympham und Geblüt um das semen zu restituiren in Menge bey einander zu behalten, sich bemühet und dadurch 1) in diesem Negotio eine Gewohnheit bekommt, und 2) über dieses den motum humorum, per nimiam organorum genitalium commotionem, ad loca hæmorrhagica gleichsam invitiret und confirmiret oder beständig unterhält, zu diesen spasticis commotionibus und affectibus podagricis und arthriticis gleichsam fomitem und materiam gebe.

Solchergestalt hat man Exempla, daß Manns-Leute vom repentino abusu veneris eine tabem dorsalem oder eine extenuationem spinæ dorsi circa costas & lumbos eine Schwind-Such im Rücken zu bekommen pflegen: und von einer hefftigen Mattigkeit überfallen werden. Ja es sind mir an Pferden solche Exempla nicht unbekandt, da Beschäler oder Hengste, wenn sie öffters bey Stuten zugelassen worden, gantz hager, Lenden-lahm und gleichsam contract worden, sonderlich circa os sacrum: und die Schenckel gantz geschwunden, lahm und contract worden, daß sie kaum stehen können. Wer nun zum Podagra geneigt scheinet, soll sich billig in dergleichen Dingen temperiren und nicht wie ein Vieh sich aufführen.

Die vornehmste Stelle aber meritiret unter andern auch Iracundia oder der Zorn, von welchem gantz ungezweiffelt und ausserordentlich die Paroxysmi revociret werden können. Zorn kan sehr viel und vielmehr als Erschrecken thun. Post Terrorem bekommen sie eine Müdigkeit und hernach dolorem, haben zwar mehr pathemata interna, Angst circa præcordia & ingentem appetitus dejectionem, eher eine febriculam. In iracundia vero imprimis enormiori bekommen talia subjecta vehementiores cardialgias, conatus vomendi und vomitum selbsten, schlägt es noch in die Glieder, so kommen sie wieder eher davon.

Vom übrigen Weintrincken bekomen sie zwar auch Exacerbationes, aber nicht so gemein, nicht so geschwind, als Iracundia, es sey dann, daß sie der Sache darinnen gar zuviel gethan hätten: daß sie sich gantz betruncken und sehr hitzig gemacht hätten. In währenden Paroxysmo vermehret das Weintrincken die Schmertzen, es sey dann, daß er sehr moderate getruncken wird, oder die Patienten dessen gäntzlich gewohnet wären.

Unter

Unter allen erregen die res venereæ am langweiligsten die Exacerbationes und dolores podagricos, wenn nicht die Patienten sich gar wie das Vieh darbey aufführen. Indessen ist es doch gewiß, daß die res venereæ circa lumbos & os sacrum motus spasticos verursachen und darzu Gelegenheit geben.

Eine freywillige und moderate Leibes-Bewegung hat, zu Præoccupirung derer spastischen Bewegungen, im Podagra überaus grossen Nutzen: sind aber die Schmertzen schon verhanden, so läßt sichs nicht sicher thun, daß die Patienten sich hierinnen Gewalt thun, zumal wenn sie sich etwas zu starck bewegen wolten. Von dieser Sache hat schon Sydenham erinnert, daß die Patienten von gezwungenen Leibes-Bewegungen, schwere Anfälle und sonderlich circa interiora zu bekommen, bemercket würden, wie es denn auch denen Podagricis, arthriticis, Ischiadicis und calculosis nicht zuträglich ist, wenn sie fahren; denn der motus fremibundus concussorius, das Schütteln und Rütteln, welches bey dem Fahren in Wagen unvermeidlich ist, erreget diese spastische Empfindungen circa peripheriam corporis, zumal an denen Orten, wo sie schon schmertzhafft gespüret werden, nemlich um die Hüfften, dicke Schenckel und Hinterbacken: Es erwecket nicht allein die Paroxysmos und Angriffe, sondern macht auch die schon vorhandene Schmertzen hefftiger.

Es ereignet sich zum öfftern, daß um die schmertzhafften Oerter knotigte collectiones sich einfinden, welche zu zertheilen, dem Campher viel gutes beygemessen werden kan. Ich habe hiesiges Orts bey einem Manne dergleichen Knoten, die die grösse derer Tauben-Eyer gehabt, gesehen, welche von dem blossen Gebrauch des ℣ camphor. in gar kurtzer Zeit verschwunden. Zu denen Spasmis in dergleichen Podagra-Schmertzen ist der ℣ camph. was herrliches.

Hergegen ist der äusserliche Gebrauch der Salium volatilium v. gr. ♌ ☉ ♐. ♌ volatil. C. C. nicht allein nichts nützigt und vergeblich, sondern auch incommode und schädlich, von deren Gebrauch wird nicht allein segniter mühsam und langweilig etwas nützliches erhalten, sondern sie lassen auch einen stuporem nach sich in parte affecta, solchermassen, daß die Patienten einen sensum semi stupidum, formicantem & leviter compungentem empfinden, den die Teutschen damit exprimiren oder deutlich machen; **als wenn ihnen der Fuß eingeschlaffen wäre:** welcher Schmertz endlich in eine langwürige Schwachheit und Krafftlosigkeit des Glieds ausgehet.

In denen Schmertzen derer Gelencke bey Podagricis, Chiragricis und Gonagricis verhält sich auch der ℣ camph. herrlich; nur muß er gut und wohl rectificiret seyn, denn von einem schlechten und mit Wasser noch angefülleten Spiritu empfinden sie mehrere Beschwerungen und bekommen Spasmos cum obtusis, pressoriis & quasi contusoriis doloribus, welches von dem rectificatissimo nicht zu fürchten ist, sondern solcher fällt vielmehr dem parti annehmlich.

Man hat auch noch ein ander Mittel, welches das Podagra und dessen Schmertzen ziemlich geschwind unterdrückt, allein ich gebe die Vermahnung, daß sichs niemand in den Sinn nehme, dasselbe so ohnbedachtsam, temere, zu brauchen: Es ist nemlich ein ♌ urinosus Volatilis penetrans ♀re imbutus, wenn nemlich ex Calce viva & ♎. ♓co dextre mixto ♀re mit gehöriger Enchiresi ein ♌us destilliret wird, welcher nicht allein gantz gelb, sondern auch vom ♀re stinckend und überaus flüchtig ist: inzwischen aber doch von der etwas starcken Zumischung des Schwefels eine dicke consistenz bekommt. Es gedencket dieser Sache der Autor der Disputation, *de Requisitis bonæ nutricis*, die unter meinem Præsidio gehalten worden, fast am Ende derselben. Er hat aber doch das Incommodum bekennet, ob zwar der Schmertz binnen 12. Stunden weg wäre, daß doch die Leute wol 14. Tage klagen müsten. Es geschiehet nicht ohne Ursache, daß ich des ♀is halber Erinnerung thue: Fürwahr! der ♀ur hat gar grosse Krafft das Podagra zurück zu treiben; ich aber warne allezeit vor solchen Mitteln, die zurück treiben. Es ist nicht in des Medici Gewalt, daß man die motus, so zurück getrieben werden, wieder haben könne, da wünschen sie genug selbige wieder in die Glieder zu haben: sind sie noch jung, bekommen sie Inflammationes Viscerum: sind sie aber alt, so kriegen sie spasticos & convulsivos affectus, und sonderlich um das Haupt her zuweilen Schwindel.

Ein gewisser Patient triebe durch dergleichen ungeschickte Mittel sub exacerbatione Paroxysmi solcherley motus spasmodicos zurücke: selbige äusserten sich hernach nicht allein in abdomine, sondern auch in Armen und Schultern, verursachten nicht so wol Rumpeln, sondern exercirten den Patienten mit erbärmlichen Ziehen und Schmertzen im Leibe. Insonderheit gieng der affectus nach dem Haupte, und verursachte daselbst convulsiones circa maxillas, ja man muste so gar eines geschwinden Todes sich befahren: Auf solche Art wird sowol durch dergleichen adstringentia, frigida, repellentia, als auch durch ♀rata leicht Gelegenheit zu der Retrocession und allerhand darauf folgenden Beschwerungen gegeben: Dieser ♌us ist freylich ♀rirt, aber nicht viel, unterdessen weiß man auch, daß der ♀ in subjectis sensibilioribus auch leni halitu und in weniger Dosi adstrictionem machen kan, wie es in der Krätze sich zuträgt.

Dieses will noch circa moderamen, da man zu einiger Besänfftigung der gar zu hefftigen Schmertzen unumgänglich zuweilen verdächtige oder nicht allzu sichere Medicamenta anzuwenden genöthiget wird, erinnert haben: Daß man sie nicht eher brauche, als wann der Impetus paroxysmorum allgemach vertobet hat, und der affectus doch zu lange noch währen will circa declinationem; denn sonsten ist der Motus spasticus in dergleichen affectibus ein sensibel Ding. Sonsten pflegen sie ad discussionem spasticorum motuum

tuum euporista zu gebrauchen, einen frischen weichen Käß, der noch nicht hart ist, oder cum præsentiore efficacia, einen Haasen-Balg, ein wenig mit der Kalck-Beitze lævigatam & ab aliis quisquiliis repurgatam und darinnen partem affectam eingehüllet, da es denn den dolorem alternativum mitigiret und einen rechten spasmum formiret, daß das Membrum etwas steiff bleibet, welches aber hernach in etlichen Tagen sich leget.

Sonsten sind dergleichen Dinge, quæ vi sua narcotica stupefaciunt & sopiunt dolores, von zweiffelhafften und wohl gar gefährlichen Ausgang. Sonderlich hüte man sich in allen doloribus arthriticis und andern dergleichen Schmertzen, vor dem unzeitigen und unverständigen, unüberlegten, turbulenten Gebrauch der Opiatorum. Der geringste Schade ist davon, daß es die affectus pertinaciores macht, und wenn auf solche Art ein Paroxysmus zur Unzeit unterdrückt worden ist, so ist dessen Beruhigung im geringsten nicht zu trauen, sondern er wird zu allen Zeiten auf die leichteste occasion sich wieder hervor thun und hernach vielmehr, als vorher wüten. Und je öffter man sie supponiret, je eher kommen sie in habitum: ex. gr. Wenn Leute im Vor-Jahr oder Herbste sonst solche Insultus gehabt, so bekommen sie es hernach desto offters, und wenn denn damit gestillet wird, so bekommen sie den Paroxysmum um ein leichtes wieder. Helffen die Opiata ganz nicht, sondern mitigiren nur, so währen sie hernach desto länger, und da sie sonsten nur etliche Tage gedauret haben, continuiren sie nun etliche Wochen, und ziehen endlich nach sich unglückliche Contracturas und werden hernach um der leichtesten Ursache willen die Patienten aufs erbärmlichste gemartert.

Wir wollen auch noch eines ausländischen Mittels gedencken, nemlich des Brennens, ustulationis in loco affecto, welches durch ein aus frembden Orten gebrachtes wolligtes Wesen, so *Moxa* genennet wird, geschicht; die Teutschen substituiren zuweilen einen alten Beyfuß artemisiam, welcher, wann er gestossen wird, eben eine solche Wolle giebt: Sie machen nemlich oder verkauffen schon daraus gemachte kleine Pyramides oder conos, welche auf partem affectam appliciret und oben angezündet werden. Wer es nach der Spanischen Tabulatur machen will, zündet es mit dem darzu gehörigen Hölzgen an, und so brennet es allgemach und verursacht eine Escharam, wie man referiret, und ich habe etliche Exempla cum successu gesehen, aber nicht in perpetuum.

Im Gegentheil gilt allhier der mehrgedachte Umstand an statt einer Cautel, daß alles, was die Paroxysmos Podagricorum allzufrühzeitig, præmature, resolviret, dispelliret und supprimiret, eben dasselbige Angelegenheit gebe, daß die Paroxysmi ausser ihrer constitution nur gar zu leicht und öffters von denen geringsten Ursachen wiederkommen, oder sich an einem andern Orte, sonder-

lich per palindromen ziehen und innerlich ansetzen. Wer demnach dieses Mittel versuchen und probiren will, der unternehme es nicht in dem Anwachs und statu des Paroxysmi, sondern, wenn derselbe schon einen guten Anfang zum Nachlassen hat und nunmehro sich dissolviren will: aber nur ja nicht daß der Paroxysmus quovis tempore könne dissolviret werden. Vor allen Dingen hat man sich mit solchen Medicamenten in acht zu nehmen, bey Leuten, welche noch jung seyn, als welchen sowol, als auch sensiblen subjectis dergleichen perturbationes affectuum allezeit schwerere Pathemata oder gar Gefahr mehr, als denen Alten, drohen.

Von denen Contracturis, welche auf das Podagra zu folgen pflegen, gedencke noch dieses eintzige, daß, wenn dergleichen Contracturæ nunmehro alt worden und gleichsam einen habitum, zumal bey bejahrten Leuten, bekommen oder in dem fermen Alter in ætate consistente sich fest gesetzt, selbige gemeiniglich über die massen schwer zu heben seyn. Vor allen Dingen geschicht es nur mehr, als zu gewiß, daß denen nunmehro überhand genommenen Contracturis circa juncturas Membrorum und denen Nodosis ligamentorum collectionibus zuschlagen Indurationes tophaceæ; es verhärtet alles daran wie Kalck und Topff-Stein, entweder von Negligence und Länge der Zeit oder durch ungeschickte Curen: Sonsten, wenn nur bey Zeiten gehörige Mittel angewendet werden, lassen selbige sich noch gar wohl zertheilen und zertreiben, wie schon erinnert ist. Wenn sie aber schon Jahr und Tag und noch länger gestanden haben und über dieses Medicamenta refrigerantia, exsiccantia, coagulantia, äusserlich angewendet werden: pflegen sie dermassen zu verharten, daß sie hernach nicht mehr zertheilet werden können und nicht allein in äusserlichen Gefühl eine Härte, so Kalck und Steinen gleich kommt, zeigen, sondern auch, wenn sie nach dem Tode geöffnet werden, einer Kreite gleich sehen, und wenn sie ohngefähr in Geschwäre ausschlagen, eine weise leimigt und Topff-steinigte Materie von sich geben, welche Stückweise sich separiret.

Dergleichen Contractur, welche schon so kalckigt und Topffsteinigte Materie enthält, wird vergeblich curiret, ja wenn es auch nur blosse verhartete Knoten noch ohne dergleichen Materie sind und nur lang gestanden haben, so ist es ein Malum rebelle & admodum refractarium.

Die Contractur aber, welche nur neulich und frisch entstanden, lässet sich zuweilen leicht discutiren, wenn gehörige Mittel darzu angewendet werden.

Die äusserliche Mittel sind nächst dem Campher und ℣. camphorato ein guter und saturatus ℞us formicarum abstractitius, wie auch der von uns schon offt gelobte ℞ serpilli mit dem ℞ formicarum vermischt. Auch werden die Nervina mit Nutzen in Gebrauch gezogen. Das Haupt-Werck aber dieser Nodos

dos zu zertheilen, und die Nerven in ihrem Tono zu stärcken, beruhet auf einem guten spiritu formicarum.

Von vielen, zumal ∇eis, acribus balneis, Epithematibus, insessibus & formentis in genere, hat man sich im gantzen Podagra zu enthalten, zumal, wo herbe Schmertzen und dieselbige noch im Anwachs oder Incremento sind, oder der morbus noch in statu ist. Ist aber nun etwas Ruhe wiederum vorhanden, so können auch Pediluvia Statt finden. Wenn man aber bey angehenden Paroxysmo, oder auch, da derselbe schon in etwas vertobet hat, Epithemata zuträglich findet, so ist dienlich, wenn man Wein mit Wasser vermischt oder auch bey Armen und andern Leuten ist auch der Urin in Umschlägen gebraucht, nicht zu verachten, doch besser ein frischer, als alter. Bloß schlecht Wasser taugt nichts, sondern entweder reiner Wein oder die Helffte Wasser darunter oder ein frischgelassener warmer Urin. Inzwischen ist hier ein grosser Unterscheid zwischen denen spiritibus urinosis, die aus putrificireten Urin gemacht werden und unter dem Urin selbst.

Thermarum usus bringt denen Podagricis wenig zuversichtliche und beständige Linderung: haben sie aber ja einige Leichterung davon, so ist sie unbeständig und leicht, noch weniger aber thun sie in paroxysmis gut, zumal wenn diese unbeständig und bald in Gliedern, bald im Leibe empfunden werden: dieses ist von dem innerlichen Gebrauch zu verstehen; äusserlich aber sind sie etwas mehr zuträglich, doch kan man auch nichts besonders, welches die Hauptsache heben solte, davon hoffen: es sey dann, daß einige gantz besonders wären, welche an ein oder dem andern Orte von Scriptoribus gerühmet werden. Man muß aber den Glauben allezeit erstlich durch die Experienz bestärcken, und nicht durch die Autorität der Scriptorum. Das ist bekandt genug, daß wenn es eine Zeitlang hilfft, so kommt es doch wieder, und bißweilen noch wol hefftiger.

CASVS LII.

DE EPILEPSIA EX VERMIBVS.

Ein Knabe von 9. Jahren welcher von 3. 4. Jahren her schon nicht allein blaß und verfallen, sondern auch an seiner gantzen Leibes constitution und nutrition zart und hager ausgesehen; muß von seiner Mutter, welche Verdacht hatte, daß er viel Würme haben möchte, eine gewisse Medicin darwieder, die sie von einem Marckschreyer gekaufft, einnehmen, davon aber keine Würme excerniret wurden: Etwa 14. Tage darauf fängt der Knabe an über mehrere Entkräfftung zu klagen und empfindet einen langweiligen und obtusen torminosum dolo-

dolorem in abdomine, davon auch der Bauch ungewöhnlich mehr aufgeblähet und harte wird: die nächsten 8. Tage her wird er des Abends gegen 5. Uhr allezeit mit einem etwas hefftigen und penetranten Schmertz und zugleich auch mit leichtem Kopffweh befallen, worauf sogleich nicht sowol ein hefftiger Schwindel, vertigo insolentior, sondern fast eine commotio convulsiva caduca, davon er übern Hauffen fallen will, folget, daß ob gleich die übrigen Gliedmassen davon eben nicht öffentlich geschüttelt werden, der Knabe doch die Daumen fest in die Hände schliesset, eine ängstliche respiration oder kurtzen Athem zeiget, und bey offen und starr stehenden Augen nicht weiß, wie ihm geschiehet, und so liegt er bey einer Viertel-Stunde und drüber. Petitur consilium.

RESOLVTIO.

Wir haben hier einen Casum von einem affectu convulsivo und zwar Symptomatico, das ist, der sich wegen einer offenbar mit verknüpfften Ursache äussert, vorgetragen. Was nun den Indolem derer affectuum convulsivorum anbelanget, davon sind gewißlich unsere Theoriæ oder die Speculationes circa Mechanicos agendi & fiendi modos in genere steriles, und wird da die undeutliche, ambigua und incerta loquendi formula: daß spasmi sich ereigneten propter & ab irritatione nervis alicubi illata, vergeblich allegiret, oder nichts damit dargethan.

Allhier bedeutet das Verbulum irritationis und machet gantz offenbar etwas moralisches aus, oder es zeiget etwas moralisches an, welches dergleichen irritationem oder vielmehr commotionem propter certum finem unterniñt, nemlich um etwas beschwerliches von sich zu schaffen, etwas, welches es nicht wohl leiden kan, auszuwerffen. Welche Species die motus zu provociren von der Mechanica ratione movendi & agendi gantz entfernet ist, allwo die materia movens das materiatum pellit, trudit, premit.

Derohalber, da dieses Vocabulum irritationis keine Physicam significationem movendi & commovendi involviret, und nichts anders bedeutet, als diejenige provocationem moralem, daß dasjenige, es sey auch was es wolle, welches irritiret wird, wegen der Beschwerung, propter molestiam, wegen der ungestümen Empfindung, propter indignabundam perceptionem, und also auch propter excussionem illius, quod irritare & offendere dicitur; daß, sage ich, das irritirte morale einen solchen motum elisorium erwecket, welcher das obstaculum irritans aus- und weg schaffe: es agiret mit seinem motu contra irritans, will sich darvor defendiren und bemühet sich die Beschwerung oder das beschwerende von sich zu treiben.

Da es aber nun, wie sonsten in der general confusion, welche unsere neuere Philosophie mit der alten ihrer gemein hat, absurd ist, zu fragen, was es sey, das irritiret, wie es irritire und wie es in die Nervos agire, indem die Nerven

nicht

nicht movirten und auch vor sich nicht moviret würden? Inzwischen geschicht doch der motus durch die Nerven: also ist es absurd, die Nerven zu beschuldigen, als ob dieselbige den motum machten, da doch niemand ihnen einen motum zuspricht, sondern ex hypothesi denen Spiritibus, welche den motum præstirten. Nechst diesem können auch mit 1000. Exempeln diese Traditiones der confusen Philosophie übern Hauffen geworffen werden.

Billig und von rechtswegen hat man auch dieses Ortes zu überlegen, was man sagen könne und müsse, wie man dasjenige nennen könne, welches denen Nerven eine solche Irritationem anbringe, daß convulsiones necessariò draus folgen; weil doch Convulsiones sonsten ein sehr rarer affect sind: wenn man nemlich an einem mit Convulsionibus beladenen subjecto, die Zeiten und Stunden, darinnen es von Convulsionibus angegriffen wird, mit denen, darinnen es frey davon ist, in eine Vergleichung bringet, da denn manchem selbige in einem Jahr kaum einmal anwandeln, andere aber solche zu gewissen und bestimmten Zeiten, statis temporibus, begegnen: da doch inzwischen viele andere Dinge sich hervor thun, die das Geblüt auf allerhand Art sehr alteriren und die gantze massam humorum hefftig afficiren: wenn zum Exempel Gifft und andere res peregrinæ in den Leib genommen werden, und gleichwol keine convulsiones machen. Es ist, wahrhafftig! nichts in tota rerum natura, deme wir beymessen können, daß es Convulsiones errege.

Indessen müssen wir doch sagen, daß etwas sey, welches die Nerven auf solche Art irritiret, daß Convulsiones davon folgen, und insonderheit, welches wohl zu mercken ist, solche Convulsiones, die ihren gewissen Periodum temporis halten: das heißt nichts gesagt: wenn es nun kommt, so kömmt es zu gewissen Tagen und Stunden. Wie viel dolores vehementissimos hat man nicht? aber da folgt keine Convulsio drauff. Aber das ist wohl eher wahr, daß in denen Jahren, darinnen die Natur denen Excretionibus und Excussionibus noch kräfftiglich oblieget; wann alsdenn etwas um die Organa vitalia hänget, welches keiner andern gewohnten Art oder formul zu excerniren Folge leistet, sondern eine gantz ausserordentliche Speciem & methodum sive excernendi, sive propellendi zu erfordern scheinet, es geschicht, daß 1) die Natur zu denen Convulsionibus zu schreiten pfleget, und zwar 2) vor allen Dingen, wenn das Gemüth der Leute in solchem Alter zumal furchtsam, verzagt, feig, schreckhafft ist, oder gemacht wird: daß sie alsdenn am meisten ad palpitatorios, violentiores und eluctatorios motus, dadurch sie sich gleichsam unter dem stärcksten Schrecken loßwickeln wollen, geneigt und daß diejenige solcherley turbulenten Commotionibus circa vitalia unterworffen zu seyn scheinen, welche auf solche Art angegriffen seyn. 3.) Bey denen, welche dergleichen vehemente und tumultuarische motus animi von Gebuhrt, ex dispositione hæreditaria, haben.

Dahe-

Dahero ist denn niemals wiederum dieser Historisch-pathologische Umstand betrieglich; daß unter tausend Menschen, welche von Convulsionibus angegriffen, fast die meisten pflegen gefunden zu werden, denen solche entweder ex dispositione hæreditaria oder subgestatione communicata, bevorab von ihren Müttern, welche Zeit ihres Schwangergehens zu hefftigen Zorn und Schrecken erreget worden; oder auch nach der Gebuhrt, durch allerhand Fehler und vergeblich gemachten Zorn mehr zugebracht worden, als daß sie nur durch einigen probablen Verdacht von einer in denen humoribus sensibiliter hangenden Causa materiali, oder, wie sie es nennen, von einer causa nervis inimica entstanden, unterstützt seyn solten oder daher deduciret werden könnten.

Wann sie ihnen Zeit währenden Schwanger-gehens von ihren Müttern durch Zorn oder Schrecken communiciret wird, so werden die Kinder gemeiniglich auf solche Art dem Malo leicht unterwürffig. Also auch Kinder, die ex hæreditaria dispositione dergleichen haben, bekommen es leicht entweder von Zorn oder hefftigem Schrecken, oder wenn ihnen sonst eine Kranckheit anwandelt.

Also sind auch die Exempla nur gar zu gemein, da Leute, welche diesem malo habituali unterworffen sind, wenn sie von hefftigen Zorn oder Schrecken übermannet werden, so gleich und in dem moment in Convulsiones verfallen. Eine vehemente Gemüths-Bewegung und Erschreckung insonderheit bey subjectis sensibilioribus, kan dergleichen Ubel bald oder auf der Stelle erwecken; bey denen aber, die schon damit behafftet sind, wird ein neuer Paroxysmus dadurch erreget und das vorhandene schlimmer gemacht.

Insonderheit haben wir das Exempel, davon auch unser Casus redet, in affectibus quacunque ratione ad expulsionem innidulantis mali concitatis. Hildanus erzehlet eine gar notable Historie von einem Mädgen, welche in ihrer Jugend von ohngefähr eine Glaß-Perle in das Ohr gestossen, welche Bader und Barbier sich bemüheten heraus zu ziehen, stiessen aber selbige noch weiter hinein, wodurch sie allerhand Ungelegenheit, Kopff-Schmertzen, Ohrenschwellen und Sausen bekommen. Man hat auch Medicos zu Hülffe genommen, wordurch denn erst nach einigen Jahren, die sonst beharrlichen und sehr empfindlichen Kopff-Schmertzen sich verlohren, sie aber Epilepsiam darauf bekommen. Hildanus hatte auch allerhand contra Epilepsiam versucht, aber vergebens, hernach bekam er Nachricht von dieser eingestoßenen Glaß-Perle; als er nun solche mit einem commoden Instrument hervor gesucht und heraus gebracht, cessirte die Epilepsie von sich selbsten.

Man

Man hat auch viele Exempla von Morsibus animalium, die eben keinen besondern Gifft bey sich haben, und da also nicht von einem Morsu materiali, sondern bloß von hefftigen Schrecken und Entsetzen, das Malum epilepticum entstanden. **Von Pferde- oder Hunde-Bissen, darüber sie erstlich ein grosses ängstliches Schrecken gehabt, und allezeit in dem** parte affecta **zuvörderst** motum palpitatorium, fremebundum, convulsivum **bekommen, biß es sich hernach** in totum corpus diffundiret, **daß ihnen Sehen und Hören vergangen, und also darauf hingefallen sind.**

In diesem gegenwärtigen Casu kommt vor, was sonst in vielen Exempeln bekandt ist, daß das kindliche Alter, Infantilis & puerilis ætas, zum öfftern so wol mit öfftern pavoribus, anxietatibus, als auch würcklichen Insultibus epilepticis, von Würmen herrührende, pfleget befallen zu werden, angesehen auch in diesem unsern Casu Würme geheget werden. Und da die Würme durch das von dem Wurm-Artzt dependirende Mittel aufgeregt, aber nicht getödtet noch ausgetrieben, von empfundener Krafft und Würckung aber ohne Zweiffel nur perturbiret worden, so ist darauf die nativitas convulsionum gefolget. Da nun die Mutter zu mir kam, und die Historiam morbi mir eröffnete, machte ich gleich Gedancken oder Verdacht auf die Würme, und sagte ihr im Voraus, daß auf solche Art mein bekandt Specificum keine Würckung haben würde. Sie setzte aber entgegen, daß der Knabe zwar allezeit blaß ausgesehen, aufgeblasen, aufgedunsen, um die Nase ziemlich naß sey, aber keine Würme hätte, sie verspüret, weil sie vom Artzt auf dem Marckte schon vor die Würme was eingegeben, aber davon keine Würme gespüret, und verlangte also mein Specificum. Auf ihr inständiges Verlangen gab ich es, davon sie noch denselbigen Abend ihm ein Pulver eingegeben, von welchem der Paroxysmus gleich aussen blieb, den folgenden Tag aber bekam ers viel hefftiger, darauf sie gekommen und mir klagte, daß es wenig geholffen. Ich wuste nun, wo es ihm hienge, gab ihr also contra Vermes ein Remedium mit, worauf sie nicht mehr wieder kam. Nach 8. oder 14. Tagen aber consulirte sie mich wegen ihrer Tochter von 16. Jahren, die das Fieber hatte, da ich zugleich fragte nach dem Buben, wie er sich finde? Darauf danckte sie mir so sehr, und erzehlte, daß ihm jetzt nichts fehlte, weil nach dem gegebenen Medicament, Hand-weise die Würme weggegangen, und die Epilepsia alsbald gäntzlich aussen geblieben.

So ist also die Causa finalis convulsionum die Intentio, etwas beschwerliches auszutreiben, aliquid molestum excutiendi. Wenn aber die Natur die Molestias, auf eine gelinde und sanffte Art zu excerniren, nicht heben kan, und alle gelinde Mittel erst versucht hat, so schreitet sie zu einen stärckern Methodum

expellendi, und verfällt also auf die Convulsiones: Welche Sache, wahrhafftig! eine besondere Aufmerckſamkeit meritiret, anerwogen sie den Weg bahnet, auch dem übrigen genio convulsionum, der sich in andern affectibus hervor thut, desto besser einzusehen und vorzukommen.

Wir haben schon droben gesagt, daß die affectus convulsivi recht rare affectus wären; angesehen unter tausend Menschen kaum einer sich findet, bey dem die motus convulsivi præter ætatem, i. e. ausser dem kindlichen Alter, gemein wären oder öffters begegneten; es sey denn, daß sie schon habituales wären. Im Gegentheil ist dieses überaus merckwürdig, daß unter tausend Menschen die wenigsten sterben, welche nicht vor ihrem Tode in Convulsionibus ihre Catastrophen oder letztere Veränderung finden solten. Dieses gilt desto mehr und vor allen in morbis acutis, also, daß, wenn wir anderst weitläufftig und ausschweiffend handeln wolten, wir genugsam Beweiß aufbringen könten; wenigstens können wir in diesem genere morborum kühnlich sagen: Daß unter tausend Menschen an morbis acutis kaum einer, ohne convulsiones zu bekommen, sterbe.

Fürwahr! es ist diese Observatio sehr vieler, zumal derer neuern ætiologorum, ihren speculationibus in totum entgegen. Denn 1.) wollen sie, daß der Mensch sterbe ex consumtione & defectu spirituum, deme sie auch, nemlich dem defectui spirituum die Malignität der Kranckheiten und die Debilitatem Pulsus in morbis beymessen: Denn das ist wahr, daß je näher ein Patient dem Sterben kommt, desto schwächer wird er an äusserlichen Kräfften und Bewegung des Pulses bemercket. Diese Schwächlichkeit, wie gesagt, schreiben sie der Consumtion derer Spirituum zu, solcher Gestalt, daß sie sich auch Rethorischer Formuln bedienen, als ob dieses Gifft denen Spiritibus einen Krieg ankündige, und dieselbe sonderlich zerstreue, ersticke, unter sich bringe, und, auf was Art es nur seyn möge, consumire. Inzwischen weiß man nicht, wie man mit dieser Hypothesi die Rationes conciliiren oder vereinbaren soll, daß so kurtz vor dem Tode, da die Spiritus nunmehro fast erloschen und erstorben scheinen, die Sterbende noch viele Stunden lang, ja zuweilen etliche Tage, so hefftige motus convulsivos ausstehen müssen. **Das müsten nur die Spiritus Sylvestres gethan haben.** Indessen ist es doch gewiß, daß dergleichen vehemente Motus sich ereignen und erweckt werden.

Ich erkläre es aufs einfältigste also, daß die Natur, so viel sie kan, widerstehet auf eine proportionirte, ruhige und moderate Art, und versucht erstlich nach einer recht gelassenen Ordnung die Excretiones; kan sie aber damit nichts ausrichten, alsdann nimmt sie den letzten Impetum zur Hand, und zwar motu erroneo. **Denn sie wird die** corruptionem factam **nicht** extorqui-

torquiren; unterdessen muß man ihr den Motum erroneum zu gute halten, was sie thun kan, das thut sie. Sie unternimmt den Motum in genere, und ehe sie aufhöret, versucht sie zu thun, was sie nur kan, und in ihrer Macht hat mit colligirten Kräfften; und wenn sie auch dadurch nichts ausrichtet, hört sie von allem Motu gar auf.

Diese Sache erfordert desto grössere Attention, weil sie, wie schon erinnert, fast allen Menschen vor dem Tode gemein ist, daß sie von Convulsionibus noch angegriffen werden. Da doch Convulsiones sonsten was rares sind: Vornemlich fallen einige in Epilepsiam aus einen hefftigen Schrecken im Schlaffe, da sie eine Ideam haben, sich mit motibus zu helffen, und denn einen solchen motum turbulentum vornehmen. Solcherley Affectus aber sind wahrhafftig per vitam rariores, daher denn auch die Convulsiones epilepticæ, welche ohne andere erhebliche Nothwendigkeit entstehen, in Wahrheit! rariores seyn. In morbis acutis aber und solchen Zufällen, die von zweiffelhafften Succes sind, wird man sie öffters finden: Daher sie denn auch in morbis malignis exanthematicis in specie, besonders in variolis zur Zeit des Ausbruchs familiarius, seltener aber in morbillis bey sensiblen und verzagten subjectis in dem Negotio expellendarum malignarum exhalationum, sich melden.

In dem letzten conamine vitæ, wenn alle actus vitales vergeblich versucht und angewendet worden, entstehen noch Convulsiones, und wenn auch durch diese nichts ausgerichtet oder erlanget wird, so folgt ultima ab omnibus artibus atque postrema cessatio & pausa.

Wenn man nun dieses alles wohl überleget, so kan nichts anders gewisser draus geschlossen werden, als diese Betrachtung, daß diese Motus von der Natur unternommen werden, ich sage, von der Anima, da sie nemlich, bey sehr impedite gehenden negotiis vitalibus, und daher dependirenden, oder durch Imaginationem per terrorem Iracundiam entstandenen, oder nur per Ideam præfigurirten Schaden und Gefahr abzuwenden, solche geschwinde und præcipitente Motus vornimmt. Denn die andere Meynung, daß die Convulsiones ab irritatione nervorum herrühreten, kan keinesweges in Vergleichung gezogen werden: Da ein Mensch 10. 14. Tage in grosser Hitze, Durst, Reissen gelegen, daß, da die gantze Zeit nichts an die Nerven kommen solte, als nur zuletzt, wenn er sterben soll, das kan ich mir nicht einbilden. Dahergegen in gravioribus rosionibus, erosionibus & urgentioribus arthriticis doloribus keine Convulsio sich äussert. Es wär närrisch, wenn einer kratzig ist, daß ich da statum epilepticum befürchten wolte. Inzwischen wenn in ætate juvenili vel adolescente die Eruptio

verhindert wird, so findet sich selbige doch zuweilen ein, und die Patienten sterben gemeiniglich. Und also auch im Ausbruch der Blattern, wenn derselbige verhindert sich bezeuget.

Hingegen ist auch zu notiren, daß diejenige eher Convulsiones bekommen, die nur 20. 30. 40. Blattern haben, die andern aber nicht, so ganz voll sitzen, ob sie schon sehr kranck seyn, da solte man eher præsumiren, daß das gantze Systema nervosum von der Materie behafftet und infestiret werde, zumal, da dorten die Convulsiones eher geschehen, als sie heraus kommen.

Weil sich dann nun in der consideratione Theoretica derer affectuum convulsivorum eine grosse difficultät hervor thut, so darff es einem nicht wundern, wenn auch der Methodus convulsiones medendi eine so ungemeine Schwerigkeit nach sich ziehet. Der sämtliche Methodus medendi kan in II. Capita getheilet werden:

I.) Wenn die Motus convulsivi zu einem andern Affect schlagen, so muß man sich bemühen, daß erstlich diesem gedachten andern Affect ein Gnügen geschehe, und dessen richtiger Successus erhalten werde, denn die Convulsiones würden nicht darzu kommen, wenn er gebührend tractiret würde, sondern wenn der progressus dergleichen affectuum verhindert wird, so ergreifft die Natur die Motus convulsivos. Also ist es gar gewiß, daß, wenn der erstere Affect, deme die Convulsiones zuschlagen, in richtige Ordnung gebracht wird, man alsdenn keines fernern Mittels nöthig habe. Ich sage dieses auch a posteriori, daß dieses eine wahrhafftige Cur ist, derer affectuum convulsivorum auch acutis supervenientium, wenn der affectus primarius recht tractiret wird, das andere hilfft da nichts, welches denn insonderheit aus dem

II.) Capite convulsionum erhellet, nemlich: Wenn Convulsiones ohne einen offenbaren Schaden und Verletzung des Leibes entstehen, alsdenn muß convulsio vor sich allein tractiret werden; denn wenn dem Patienten auch nichts fehlet, und er hat Convulsiones, so muß man diesen Affect allein curiren. Allein Indicationes sind da gut, aber die Exsecutiones sind da schwer. Es ist zu bedauren, wir haben gantze Bücher voller Remediorum wider die Epilepsie; Es wär gut, wenn es hülffe; alleine, man brauche sie alle nach der Reyhe, es bleibt der Patient so, wie vorhin. Es glückt bißweilen, doch gar selten, daß ein Remedium causam morbi getroffen und gehoben, allein, es thut bey einem andern Subjecto nichts.

Diesen Umständen wollen wir noch einen beyfügen, welcher auch den besten Medicamenten einen Riegel schieben, und ihre Würckung vernichten kan, nemlich:

nemlich: Was ich schon von allen Motibus gesagt, daß alle Motus so leicht in eine Gewohnheit gerathen, und dergleichen adsveti & obstinati motus auch die besten Medicamenta verachten, und was in motibus adsvefactis nicht durch specifica erhalten wird, das wird auch nicht curiret.

Inzwischen läugne ich nicht gäntzlich, und kan gewiß sagen, daß auch diejenige Remedia, welche die motus convulsivos idiopathicos, wie wir sie nennen, kräfftiglich heben, auch denen convulsionibus symptomaticis und die andern morbis zuschlagen, wohl entgegen gehen. Denn in genere sind diejenigen Motus gut, ut in febribus, aber nur in specie sind sie böse und erronei. Dahero habe zum öfftern mit dergleichen wahren, veritablen Mitteln, durch Göttliche Gnade, viel gutes ausgerichtet. Wenn die natura humana etwa einen starcken Motum vorgenommen, derselbige aber vergeblich wieder aufgehöret, da ist sie fastidiosa, und administriret den gantzen decursum morbi übel, und da ist gemeiniglich eine desponsatio animi mit unter, der Tod ist vor der Thür.

Das gantze Werck von Würmen ist etwas intricates, wir wollen uns demnach begnügen, nur etwas wahrscheinliches davon vorzubringen. Denn es ist wahrscheinlich, daß sie von einer Specie in die Speciem, ab homine in hominem transportiret werden. Es ist vergeblich, wenn Borellus sagt, daß die aus Hasel-Nüssen genommene Würme mit Milch genähret, und daher aus einem etwas grossen Wurm gleichsam eine kleine Schlange werden könte. Es ist aber was närrisches, solches zuschreiben, und nicht erstlich probiren, es hat ihm einer was weis gemacht. Die Neuern bauen auch darauf, daß ein diversum alimentum diversas species animales hervor brächte. Es ist aber eine Thorheit, und laufft gantz der Natur zuwider. Das ist gewiß, daß, wenn ein Schwein voll auf was gutes zu fressen bekommt, es groß und fett werde, es bekommt aber keine andere Speciem, und wird kein Elephant draus, also auch in andern Thieren. Aber so schreiben die Leute was in die Welt hinein, was sie nicht gesehen noch probiret haben. Nullum animal, quod diversis utitur alimentis mutat speciem suam: Da ohnedem solche Insecta kaum was anders essen, als sie gewohnt sind, und was ihnen nicht anstehet, fressen sie nicht, sondern sterben eher: Also, Seiden-Würmer fressen entweder Maulbeer-Blätter oder Sallat, und wenn sie das nicht haben, sterben sie Hungers, und ist hierinnen auch eine absurda necessitas materiæ nutritiæ, und so fällt also die Opinion de diversitate alimenti ad diversitatem structuræ producendæ: Und ist in diesen Fällen ein recht kindisch Vornehmen, da einer vorgestellet, man solte erst einen Menschen hungern lassen, und dem Zibeben oder Rosinen vorsetzen, so würde er zer-

platzen, das thut kein Thier: Wenn es solche Narren wären, als wir er: Man hat nur zwey Arten Lumbricorum in corpore humano, oder aufs höchste drey: Als 1.) Lumbrici teretes, Spul-Würme. 2.) Ascarides, kleine Maden-Würme. 3.) Cucurbitini, wie Kürbis-Kern breit, da etliche 100. aneinander hängen wie ein breit Band, dahero sie auch heissen Lumbrici lati, die wie ein Finger lang, wenn man sie aber ausdehnet, etliche Elen lang werden. *Conf. Tractat. Fehrii de Absinthio.* Nun hat man etliche speciales figuras Vermium, derselben etliche haben Köpffe gehabt, aber davon hat man keine rechte Gewißheit: wenigstens sind sie sehr rar.

Mit diesen Speciebus kommen die Lumbrici animalium brutorum überein, und sonderlich die lumbrici teretes in denen Hunden. Dergleichen Würme findet man zuweilen über einen Klumpen, oder wie eine Kugel zusammen verwickelt, und mit einem Schleim überzogen, so, daß es einem Ey ähnlich siehet, wenn nun dieses zerreisst, kommt eine grosse Anzahl grosse und kleine Würme heraus.

Wenn dergleichen Würme ruhig und sich selbst gelassen in denen Därmen bleiben, erwecken sie wenig Beschwerung die Zeit über, ausser, daß die Kinder von Torminibus, flatibus, und bald von Verstopffung, bald vom Durchfall angegriffen werden, biß sie endlich auf solche Art in Bewegung gebracht, zuweilen auch gantz ohne Medicamenta, bloß von dem motu peristaltico intestinorum ausgeworffen werden. Dahero ist denn leicht zu schliessen, wie schwer sie auszutreiben sind, wenn sie der Länge nach in denen Därmen hangen, und also sollen ausgeworffen werden, indem sie sonsten, wenn sie ruhig und sich selbst gelassen sind, durch den motum peristalticum nicht leicht ausgetrieben werden: Bevorab, weil sie mit ihrem Schnabel, rostro, sich an die superficiem der Därme anhangen. In den Hunden habe ich es etliche mal gefunden, daß sie in dem Magen sehr fest ansitzen: Also auch bey Fröschen, bey denen zum öfftern in der Lunge Würme gefunden werden.

Aus denen Därmen, und sonderlich bey Kindern, bevorab, wenn sie Tormina gehabt haben, werden zum öfftern lumbrici teretes excerniret, die von einem blutigen liquore gantz roth aussehen, die etwas Geblüt an sich gesogen haben. Auf solche Art kan es geschehen, und pflegt auch zuweilen sich zuzutragen, daß sie beym Menschen die Substantiam Intestinorum arrodiren, und also, da sie sich hin und wieder bewegen oder scharff saugen, so schwere commotiones und varios motus spasticos provociren. Man hat

Exem-

Exempel, daß Kinder von solchen Würmen hitzige Fieber cum maculis quasi maligne petechizantibus bekommen haben, und nach solcher evidenten Excretion ihnen besser worden, daß man denn erst gesehen, was darhinter gewesen.

Insonderheit ist bey dem ætati infantili & puerili ein gerechter Verdacht von Würmen, wenn Pathemata im Unter-Leibe mit einem Fieber verknüpfft sich finden, dahero hat man bey solcher Beschaffenheit allezeit Gedancken auf Würme zu machen.

Unser Patient in gegenwärtigem Casu ist mit der Haupt-Indication, nemlich contra Vermes, curiret worden, welches durch 4. 5. Gran ☿ii dulc. geschehen, durch welches Medicament sie ausgetrieben, da nun der Affect gehoben, blieb die Epilepsie von selbsten aussen.

Sonsten werden in dergleichen Fällen so wohl Mercurialia, als Myrrhen, adhibiret; da aber ratione der Myrrhen zu beobachten, daß sie, zumal bey Weibern und Leuten von plethorischer Constitution, turbas und commotiones sanguinis zu erregen pflege. Es ist auch dießfals der Muscus corallinus s. Corallina herba maritima nicht zu verachten, es ist ein vegetabile, aber doch steinigt, crustosa, und gleichsam kalckigt oder Topff-steinigter Art, wenn es gedörret wird, läst es sich leicht in Pulver zerreiben, und am Geschmack ist es gelind saltzigt, sonst aber wie Topffstein; bey noch zarten Kindern thut es gar gut.

Sem. Santonic. s. Cynæ, Zittwer-Saamen, wird von *Ludovico* nicht unbillig gerühmet; nur ist es zarten Kindern am Geschmack widrig, und muß in starcken Dosibus gegeben werden. Man pflegt es entweder mit etwas Eßig oder acetos. citri ein wenig zu castriren, indem es etwas zu hitzig ist. Sonsten werden auch Salvia und Hypericon recommendiret. Es ist auch der pure Gebrauch des Mercurii currentis nicht zu verwerffen, von welchen *Boyle* in Philosophia corpusculari de specificis eine historiam hat, daß er einem Kinde, welches nichts einnehmen wollen, den ☿rium mit Bier gekocht, und es so trincken lassen, welches nicht allein von Würmen, sondern auch von andern Pathematibus circa abdomen, conatibus vomendi, flatibus und torminibus mit gutem Succeß liberiret worden.

In der Epilepsie recommendiret *Barbette* purgandi Scopo folgenden haustum:

℞ Sapon. venet. alb. ʒß.
Coqv. ex lacte Vaccino & Colat. ʒiij. Dentur.

Es ist Wunders-würdig, wie der Paroxysmus nach und nach sich von diesem Mittel vermindert.

CASVS

CASVS LIII.

DE EPILEPSIA. Vom bösen Wesen.

EIne Mutter, welche sich hefftig erschreckt, giebt nach wenig Minuten ihrem 2. jährigen noch an ihr saugendem Kinde die Brust zum Trincken, kurtze Zeit darauf fängt das Kind an matt zu werden, wird schläffrig, führt sich aber sehr unruhig auf: Endlich, da die gewohnte Stunde des Schlaffs herbey nahet, wird es ins Bett gebracht, schläfft auch ein, fährt aber im Schlaff offt zusammen, und wird, da es wieder aufwacht, von der Epilepsie überfallen. Nach dem Paroxysmo ist es wieder matt, und scheinet schläffrig, schläfft auch wieder ein, fängt aber nach einer Stunde an zu schreyen und unruhig sich zu bezeugen, und nachdem es erwachet, wird es wieder von einem neuen Paroxysmo epileptico herum genommen, diese Tragœdie continuiret hernach, und kommt der Paroxysmus anfänglich alle 3. nachgehend[e] über alle Stunden wieder, wird also um Rath gebeten.

RESOLVTIO.

Epilepsia ist ein Affectus, welcher eigentlich ohne andere offenbare und deutlich kränckliche Disposition des Leibes entstehet; und zwar exerciret sie den Patienten insonderheit mit conspicuis torsionibus, volutationibus, agitationibus membrorum, sie drehet, windet und zuckt ihm die Glieder: Und hat gleichsam ihre gewisse bestimmte Zeit, wenn ein Paroxysmus kommt, und wie lang er dauren soll. Und differiret von Convulsionibus darinnen, daß diese mehr andern Affectibus zuschlagen, und zu ungewisser Zeit, in ungewissen paroxysmis, und auch in keiner gewissen Daur den Patienten afficiren.

Diese Epilepsie ist tota Idiopathica i. e. eine solche Epilepsie, bey welcher sich kaum einiger Verdacht einer andern mit unterseyenden Kranckheit hervor thut: Sie hat dieses gemeiniglich familliair, daß sie sonsten im übrigen gesund scheinende Leute, gantz unvermuthet und plötzlich anfällt; zuweilen aber eine schwindelichte und Hertz-klopffende Bewegung vorher gehet, worauf der gantze Confluxus, die Syndrome motuum epilepticorum folget.

Es meritiren allhier gleichsam verschiedene Species und Indoles, von dergleichen affectibus convulsivis epilepticis angemerckt zu werden.

Die Iste Differentia, als die einfältigste, bestehet darinnen, daß die Patienten unverhofft, und ehe sie sichs versehen, angegriffen werden, also, daß sie sich hernach nichts besinnen oder erinnern können, sondern spüren nur, daß sie müde seyn, und ist ihnen, als ob sie geschlaffen hätten; ja sie können sich zuweilen auch

derer

derer Sachen, die vor dem Paroxysmo geschehen, nicht mehr erinnern. Andere hingegen haben vorher einige Empfindung, und mercken ein Zeichen des bald erfolgenden Anfalls: Indem ihnen zuweilen ein oder die andere Stunde, oder auch wohl einen halben Tag vorher das Haupt schwindelicht, das Gemüth torpid, verdrießlich und schläffrich, und die Glieder schwer zu seyn pflegen, daher sie sich übel befinden. Andere werden immediate bey angehenden Paroxysmo vom Schwindel angefallen: **Es wird ihnen schwindelicht, gelb und grün vor den Augen, müssen sich wo anhalten.**

Die IIte Species, die gemeiniglich von einer violentia externa mit hefftigem Schrecken verknüpfft, angebracht, hat sonderlich ratione loci specialissimi speciatim ihren Ursprung von einer affecta portiuncula, v. gr. von Morsibus animalium, a puncturis, von dem Fall eines schweren oder spitzigen Dinges auf eine Hand, Fuß oder Zehe; dahero entstehen offt Epilepsiæ mit einer offenbaren Empfindung, als ob etwas von einem Glied aufwärts steige, und dieses zum öfftern ziemlich geschwinde, zuweilen aber mit langsamen, kriechenden und grübbelnden progressu.

Die leztere Species von denen bekandtesten distinctionibus ist, wenn dieses malum die Patienten niemals wachende, sondern allezeit im Schlaffe angreiffet; oder auch ohne Unterscheid, bald im Wachen, bald im Schlaffe sie überfällt.

Diese Differentiæ haben einen grossen Nutzen in Praxi: Denn es kan wahrhafftig geschehen, und man zweiffelt auch heut zu Tage nicht mehr, daß es nicht geschehe, daß nemlich das von Alters her recommendirte Mittel dießfals ex imperitia applicationis secundum species & modo dictas circumstantias horum affectuum, weil man es nicht nach dem Unterscheid der specierum und derer Umstände recht zu appliciren weiß, hernach keinen Effect zeiget, und heut zu Tage keine Hoffnung mehr zur Restitution giebt.

Dieses ist bey aller Epilepsie zu mercken, daß je mehr sie die wahre Epilepsie ist, desto weniger können sich die Patienten erinnern, was vorgegangen, und haben nicht die geringste Empfindung davon. Wären diese Species und Umstände bißher besser examiniret worden, so zweiffle nicht, daß nicht auch gewisse und beständige Mittel diesen Umständen, und dem Indoli dieser affectuum gemäß, hätten sollen ausfündig gemacht werden.

Es ist wahrhafftig! die Speculatio de ætiologia physico-Medica & modo fiendi convulsionum, man betrachte sie auch wie man wolle, gantz steril, und dürffen gar nichts sagen, weil wir auch nicht einmal den Modum motuum ordinariorum wissen, und alle dicteria oder noch so wohl ausgesonnene

Förmelgen und Redens-Arten davon vergeblich sind. Denn wenn zum Exempel gesagt wird, der Motus geschehe per spiritus, aber es ist da nicht die Frage, per quod fiat motus, sondern quomodo fiat? Dieses meritiret Consideration quem ob finem, & cui usui fiat motus, warum und weßhalber, zu was Ende? Damit man auch hernach in genere etwas sagen könne, wie auch zuweilen eine solche Causa corporea mit unser seyn könne, propter quam, um welcher halber die Motus erreget würden.

Ordinair haben Erwachsene, welche die Epilepsie bekommen, ein dick Geblüt, crassum & spissum sanguinem, dahero ist es kein Wunder, wenn die Natur einen Motum anfängt, dadurch der Progressus befördert und die Flüßigkeit des Geblüts hergestellet werde. Also hat man einsmahls einer jungen mit der Epilepsie beladenen Frau, auf Anrathen der Medicorum, Adergelassen, es ist aber nichts, als ein wenig cruoris heraus kommen, daher der Chirurgus bewogen worden, die Incision grösser zu machen, und hat so dann eine particulam sanguinis congrumescentem, ein geliefert Stück Bluts Fingers lang heraus gezogen, darüber man sich nicht wenig verwundert.

Insonderheit ist der droben allegirte Umstand zu mercken, nemlich die Dispositio animi, wie nemlich die so genannten animi pathemata unter allen am meisten zu affectibus convulsivis disponiren, und Epilepsie erwecken. Man siehet gar offt, wie Leute von heffrigen Schrecken, von grossem Zorn und Gemüths-Alteration, zittern und beben, und zuweilen bey gewaltigen Zorn sich durchaus nichts halten lassen, sie dringen durch, und haben die feste Intention, einen anzufallen; Das Zittern ist eine Species einer grossen Entkräfftung derer Glieder, und eine Impotentia semi spastica, dahero kan leichtlich ein stärckerer Impetus drauf folgen. Zu diesen Motibus animi schlägt zum öfftern die Spastica epileptica motuum alternatio & vicissitudo, krampfigt und epileptisches Ziehen und Zucken.

Desto mehr hat man III.) in Consideration zu ziehen Insolescentium motuum convulsivorum & Paroxysmorum adsvetudinem: Die Gewohnheit derer hefftigen Bewegungen und ihrer Paroxysmorum. Und ist das was närrisches heutiges Tages, daß eine materia ad motus hos proportionata allezeit soll da seyn. Es meritiren diese Dinge allerdings eine fleißige Betrachtung, angesehen es der Ration entgegen kommt, daß, wenn eine Materia nicht Schuld dran seyn soll, oder gar keine Materia vorhanden ist, gleichwohl die Motus sich kräfftig ereignen. Solchergestalt aber finden mehr die Causæ morales, als materiales statt, die Motus zu erregen. Man siehets ja an einem gesunden Menschen, daß, wenn er erschreckt wird, der Puls gleich ganz anders wird, welches doch sonsten nicht geschiehet,

wenn

wenn er auch allerhand hinein gegessen. Dieses hat man also gar wohl zu betrachten, und mit Nachdencken und Klugheit zu überlegen; und also ist es auch der Vernunfft gemäß, daß, wenn weder Quantitas noch Qualitas mit unter oder in Schuld sey, wie sonsten in andern Beschwerungen, also auch hier, vergeblich sey, die Materiam corrigiren wollen.

Alle diese Considerationes können zur Consideration des Methodi tractandi, wenig oder gar nichts beytragen, sondern es ist, in Wahrheit! die Cur dieses Affects gantz was verborgenes, aliquid plane abstrusum, und wird unterm Vulgo nicht gefunden. Wir haben sehr viele Mittel, die hin und wieder verschrieben und recommendiret werden, sind aber insgemein blosse Empirica, i. e. da man keine Beschreibung machen kan, auf was Art sie würcken, es sey denn, daß man sich lauter Phantasie davon mache. Dannenhero ist die gröste Vorsichtigkeit und Cautel von nöthen, daß die Veritas facti und die wahre applicatio remedii wohl untersuchet und erforschet werde. Es ist nicht zu leugnen, daß dictis & scriptis erzehlet wird, wie dieses oder jenes geholffen, wird aber verschwiegen, wie lang und mit was für Umständen es zu gebrauchen ist. Mutationes insignes locorum, temporis, ætatis, vitæ generis & animi thun gar offt hauptsächlich, ut sponte cesset affectus. Aber wenn ein Medicament beständig und offt was thut, wäre wohl was drauf zu halten; es kan geschehen seyn, daß es jemals was gethan, aber es ist nicht weiter drauf zu trauen, weil es denselben Effect nicht weiter thun will, man findet viel bey denen Auctoribus, sie könnens nachthun, allein, sie werden keinen Effect haben.

Von ⊖bus Volatilibus wird gerühmet, daß sie longo & repetito usu was gethan, ich rathe aber, daß man sich damit in acht nehme: Wenn man Kindern ⊖lia Volatilia giebt, so bekommen sie die Insultus epilepticos desto stärcker; zum wenigsten muß man sich in Quantitate Doseos erstlich wohl vorsehen. Ich habe zwar gesehen, daß der Affect davon nachgelassen, alleine, es hat der Gebrauch über ein halb Jahr gewähret. Wenn man Kindern von 2. 3. 4. Jahren, auch 3. 4. 5. Tropffen giebt, so kriegen sie die Paroxysmos stärcker. Und sonderlich muß man sich damit in acht nehmen in Epilepsiis Symptomaticis. Wenn man agitationes motuum Symptomaticas siehet, lasse man sich angelegen seyn, den primarium affectum zu curiren, v. gr. Scabiem, wenn dieselbe am Kopff oder sonsten wo zurück getrieben ist, so wird sich alles von selbsten legen.

Man lieset bey denen Auctoribus viele Simplicia und Composita, ich rathe, wenn dergleichen versucht werden sollen, daß eine gute Vorsichtigkeit an-

gewendet werde, und man auf die mutationes ætatis, locorum, temporis & diætæ ein Auge habe, und bemercke 1.) ob etwas nützlich scheine, 2.) auf was Art, quo more? wie denn daher in allen Stücken eine gehörige Attention und Klugheit zu recommendiren ist. Man nehme aus einer Formula ein Simplex, und untersuche dessen Kräffte und Würckung fleißig; denn es trägt sich zum öfftern zu, daß, wenn das gantze Compositum nicht würcket, ein daraus genommenes Simplex sich desto besser verhält.

Ich habe ein Medicamentum antepilepticum im Gebrauch, deme man durch Göttliche Gnade trauen darff. Aber ich will einem ℔j. geben, und er soll damit nichts ausrichten. Wenn es seinen effect recht erreichet, und die Hoffnung, daß der Patient restituiret werden möchte, hervor leuchtet, so hat es 2. Umstände. 1.) Der Paroxysmus bleibet aussen. 2do) Treibet es den Schweiß aus, meistentheils auf der Stirn cum optimo levamine. Das Haupt-Ingrediens trägt auf eine Dosin 4. Gran, und ist diß sehr notabel, daß, wenn man auch folgende Tage, zu der Zeit, da der Patient den Tag vorhero den Paroxysmum gehabt, wieder eingiebt, der Schweiß wiederkommt, und dann in 4. Tagen weniger und weniger, biß er endlich gar nachlässet. Sonst ist ein schwartzes Pulver, dessen primarium ingrediens sind Carbones tiliæ und Viscus quercinus, die andern sind allotria, ut Myrrha, Corallia & Margaritæ ppt. Dieses Pulver thut in epilepticis convulsivis insultibus etwas Dos. 2. 3. Messerspitzen voll. Nach einem andern M. Sto lautet die Relation also: Daß dieses nicht das Specificum antepilepticum Dr. Stahlii, sondern das bekandte so genannte schwartze Pulver sey, dessen Composition daselbst auch in folgenden communiciret wird:

℞ Carbon. Til. ℥j.
Visc. Qvercin.
C. C. ust.
Rad. & Sem. Poeon.
♆ Sigil. alb. & Gryf. a. ʒß.
Corall. rubr.
Perl. ppt.
Sem. Cannab. excort. a. ʒiß.
Corall. alb. ppt. ʒij.
Ungul. alc. ppt. ʒj.
Croc. orient. ℈j.
Sem. nap. ʒiß.
Duos libellos fol. ⊙. adde.

Dieses

Dieses alles wird zusammen wohl zerrieben, und mit zugemischten ☉. aufgehoben, die Dosis ist bey einem Erwachsenen ℈j. ℥j. bey einem jährigen Kinde sind 2. 3. Gran genug: Es hat in affectibus arthriticis Infantum, desgleichen in Epilepsia Symptomatica eruptionem variolarum paulo laborioſiorem præcedente offt gut gethan.

Wir haben hier zuletzt einige Erinnerung gethan, wie nemlich zwar hin und wieder in scriptis allerhand Mittel zur Cur dieser Kranckheit recommendiret würden; allein zu bedauren ists, daß die Erfahrung es nicht bekräfftiget, oder ihr Votum mit beygiebt; ist es derohalber bloß dem Glück und guten Ausgang zuzuschreiben, wenn jemand mit so beruffenen Mitteln etwas ausrichtet: Dannenhero soll man das Vertrauen nur zu denenjenigen haben, deren Würckung die Erfahrung bekräfftiget.

Allerdings aber muß die Epilepsie durch Specifica curiret werden, deren Würckung man sicherlich trauen darff. Es kan zwar nicht geleugnet werden, daß die Methodi generaliores, ad præoccupandas causas antecedentes etwas Rath und Hülffe mit beytragen können, wie denn ex. gr. sehr gewiß ist, daß die Epilepsie wenigstens zum öfftern revociret wird, und so wohl in öffterern, als auch hefftigern Paroxysmis sich wieder zu melden pfleget, wenn man nemlich durch Zorn, Schrecken, Aengstlichkeit, u. d. g. Gelegenheit darzu giebt: Ja! zuweilen geschiehet solches auch durch starcke Diæt-Fehler, in Trunckenheit oder in überflüßiger Anfüllung mit harten, groben und unverdaulichen Speisen. Solchergestalt habe ich Exempla gesehen, und sonderlich eins bey einem sonst robusten jungen Menschen, welcher ein- und andermal von der Epilepsie pflegte befallen zu werden, und vors drittemal den Paroxysmum damit erweckte, weil er mit zu viel trockenem Brod, ohne andere Speise und Tranck zu sich zu nehmen, sich überfüllet hatte: Hat aber auch, nachdem er solches durch Brechen wieder von sich gegeben, den glücklichen Ausgang darinnen gefunden.

Es ereignet sich auch zuweilen ein besonder Malum epilepticum ex incontinenti continentia, von gezwungener Keuschheit, bey Leuten, die im übrigen nicht zwar allzu köstlich, auch nicht zu viel und überhäufft auf einmal in der Diæt zu sich nehmen, inzwischen aber doch ihre gewohnte Speisen in sattsamer Menge geniessen; ledige Leute, nemlich, die sonsten gar gesund sind, in der That zwar die Continence halten, indessen aber doch denen Venerischen Speculationibus nachhangen, in beyderley, sonderlich aber doch in Männlichem Geschlechte. Diese pflegen in Epilepsiam zu verfallen, öffterer aber in Deliria Maniodea mit unterlauffenden Insultibus epilepticis, die bey ihnen gemeinig-

lich lang und hefftig anhalten, und sich endlich in membri virilis tensionem, erectionem, und hernach in violentam spermatis ejectionem endigen, und wann diese geschehen, gleich nachlassen und aufhören.

Diesen und dergleichen Causis occasionalibus kan man durch ein kluges, diese causas præoccupirendes Moderamen vorkommen: Es thut aber directe zur Haupt-Sache nichts oder doch gar wenig.

Die Ventilationes sanguinis sind, wenn eine Plethora vorhanden, und mit derselbigen zugleich eine major spissitudo sanguinis verknüpfft ist, den Anfall zu mitigiren, und den Paroxysmum zu mindern, wie auch dessen öfftern recursum vorzubeugen, sehr dienlich. Dannenhero können dergleichen Mittel theils in Victu, theils im übrigen Regimine diætetico neben denen Evacuationibus sanguinis einiger massen in Gebrauch gezogen werden, so lang man Hoffnung hat, daß man durch eine beständige Cur das Malum noch ausrotten wolle.

Ich erinnere aber wiederum, daß man den Indolem solcher motuum convulsivorum wohl betrachte und examinire: Ob er durch probablen Verdacht sich etwa auf eine andere Causam gründe, und also symptomatica sey? oder ob er simplici ratione idiopathica sey? Findet sich der Affectus nach der erstern Art und Condition, so geschicht es zuweilen, besonders, wenn das Malum noch neu ist, und sich nicht zu offt sehen lässet, daß, wenn der Fundamental-Affect gehoben ist, die darzu geschlagene Epilepsie von selbsten aussen bleibet, die man aber auf keinerley Art mit der Epilepsia Idiopathica, die gantz verborgene Ursachen pro fomite erkennet, confundiren muß.

Und dieses erinnere ich auch noch, und repetire die Erinnerung, daß man nicht so ohne Unterscheid und verwegen, die Linderung oder das gäntzliche Aufhören des Affects einem gewissen Medicament zuschreibe, und hernach ein solch Remedium indifferenter zur Epilepsie recommendire oder applicire.

Dahero ist es dienlich, man setze auf solche Dinge entweder gar kein Vertrauen, oder brauche sie mit der grösten Vorsichtigkeit, daß man seinem Gewissen ein Gnügen thue. Es ist eine schändliche Sache, daß man den Patienten quid pro quo giebt, und weiß doch im Gewissen, daß man nicht helffen kan, und doch nimmt man das Geld darvor.

Wir wollen hier nicht weitläufftig von der Epilepsia uterina reden: Denn fürwahr! wenn das malum hystericum recht tractiret wird, so verschwinden dergleichen Symptomata von selbsten; wird aber der affectus primarius nicht gehöriger massen tractiret, so ist die Cur derer Symptomatum ver-

vergeblich, und nichts beständiges daher zu hoffen. Denn es ist eine Sache von gantz zweiffelhafften Ausschlag, daß, wenn gleich die Convulsiones von einem guten Mittel ruhig und still werden, so darff man diesen Dingen doch nicht trauen, sondern muß allezeit befürchten, daß sie wieder kommen. Wenn aber die Convulsiones hystericæ einen solchen habitum bekommen haben, daß sie, ohne die Symptomata hysterica, oder wenn diese nur gar leicht, erscheinen, in der blossen Indole der Epilepsie bemercket werden, alsdenn ist eben das Medicament nöthig, welches sonsten der Epilepsiæ idiopathicæ gewachsen ist.

Wir wollen aber auch noch einer Differenz derer affectuum convulsivorum gedencken, welche denen morbis acutis zuschlagen, wenn sich die Convulsiones, nemlich entweder gleich vom Anfang derer affectuum acutorum, oder wenn selbige schon in statu oder zu der Zeit, da sich die Hefftigkeit die energia affectus solviren und brechen soll, melden. Thun sich vom Anfang eines affectus acuti convulsiones hervor, so hat man dahin zu sehen, ob der Patient in seinem vorhergehenden Alter mehr zu diesem Malo geneigt gewesen? Wenn dem also, so hat man sich vor der Gefahr eben nicht so gar sehr zu fürchten. Anderst aber bedeuten dergleichen bey einem subjecto ungewohnte Convulsiones eine schwere Arbeit der Natur, einen verhinderten Fortgang der Kranckheit, und daß sie gleichsam mit Furcht und Zittern zu denen letzten Conaminibus oder auf extrema zu verfallen inclinire. Es sey aber wie es wolle, so steht die Sache noch in grossen Zweiffel, indessen aber ist doch noch einige Hoffnung übrig, daß die Natur noch möchte wieder zur Ordnung kommen, und hernach gemachsamer verfahren: Geschicht aber dieses nicht in Zeiten, und der Patient ist auch im übrigen zu dergleichen convulsionibus epilepticis nicht gewohnt; wenn sie alsdenn anhalten, so kan man den Patienten nicht ausser Lebens-Gefahr erklären, als welche zum öfftern schleunig sich einstellet.

Es lauffe aber ein affectus acutus wie er wolle, wenn in denen Tagen, da die Kranckheit sich solviren solte, Convulsiones zuschlagen, da sind sie überaus gefährlich; ist über dieses der Pulsus noch schwach und gering, die Kräffte sehr darnieder geschlagen, und die Kranckheit continuiret gleichwol an einem hin, so stirbt der Krancke, und in solchem Fall sind die Convulsiones anderst nicht zu betrachten, als pro ultimo conamine naturæ. Daher kommt es denn auch, daß nicht allein die mehreste Sterbende in Convulsionibus ihren letztern Abdruck halten, sondern auch besonders in morbis acutis, da selten jemand ohne convulsionibus stirbt.

Es findet in diesem genere noch sonderlich die unter dem gemeinen Volck aus hinlänglicher und fleißiger Erfahrung herrührende formula loquendi, wenn

sie

sie von denen absolut lethalen Convulsionibus, und hernach von denen, die noch von zweiffelhafften Ausgang oder indifferent sind, sprechen, ihre löbliche Betrachtung. Die erstere Gattung exprimiren sie: Die Convulsion, das böse Wesen sey dem Patienten zum Tode; von welchem genere convulsionum gemerckt zu werden meritiret, daß allerhand Remedia, die man sonsten in dergleichen affectibus zu brauchen pfleget, und auch von ziemlicher Würckung gefunden werden: Wenn sie bey denen zum Tode gedeyenden Convulsionibus denen Patienten gegeben werden, derselbe hernach beständig und von anhaltenden motibus convulsivis biß zum letzten Odem angegriffen zu werden, bemercket wird. Also, daß diese assertio vulgi, nemlich ratione veritatis facti, nicht zu hoffen ist, wenn sie sagen: Daß, wenn man solchen Patienten Remedia giebt, die sonsten vor das böse Wesen gut befunden, so werde sichs bald drauf ändern. Denn es werde entweder stiller, oder sie behalten einen steten Paroxysmum biß an ihr Ende. Dahero findet um diese Zeit nichts mehr statt, als eine Prognosis.

CASVS LIV.

DE SPASMO SIMPLICI. Vom Krampff.

Ein junger Mann von 30. Jahren, vom Temperament ein Sangvineo-Cholericus, im übrigen von gar gesunder Constitution, ausser, daß er in verflossenen Zeiten, vor schon vielen Jahren, mit öfftern Kopff-Weh, auch seltene Zahn-Schmertzen, zuweilen eine ziehende und beschwerliche, tensivum & gravativum sensum, Empfindung im Rücken, und, bey der leichtesten Bewegung oder Arbeit, von ungemeiner Müdigkeit und Schwerigkeit der Glieder angegriffen worden: Ja er ist auch schon dazumal zuweilen von der Beschwerung, darüber er jetzo klaget, aber auf eine leichtere Art, herum genommen worden, die ihm aber jetzo öffters und mit besonderer Beschwerung, molestia, zustösset: Angesehen er offt und geschwind, admodum sæpe & prompte in denen Partibus Musculoso-tendinosis crassioribus, in dicken Beinen, Waden, Ober- und förder Armen, ja biß zun Händen und Füssen hinaus, ein steiffes und schmertzhafftes Spannen, als wenn alles zerbersten wolte, auszustehen hat: Solchergestalt, daß das angegriffene Glied, in der Positur, darinnen es beym Anfall gestanden, steiff und unbeweglich bleibet, so lange, biß es entweder von selbsten oder durch Beyhülffe eines

andern,

andern, der es mit der Hand gelind streichet und beweget wiederum zur Flexilität gebracht wird. Zuweilen greifft auch dieses Ziehen einen grossen Musculum mitten im dicken Beine allein an, ohne besondern Schmertz, aber mit ungemeiner Steiffigkeit, von dessen contraction versus principium sui um die Gegend, wo der Tendo sich einfüget, eine grosse Delle oder Grube eine zeitlang gesehen wird. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Dieser Affectus, nemlich *Spasmus simplex*, ein einfacher Krampff, kommt in Praxi Medica gar offt vor und greifft gemeiniglich und gleichsam directe, ohne andere besondere Occasiones, corpora spongioso-plethorica an: Daher denn auch vor Alters schon Hippocrates erinnert hat, daß diese Motus Spastici denen Habitioribus, die wohl bey Leibe, fleischigten, gemein wären, wie wol er daselbst von dem kindlichen Alter und von denen mit Felt und Fleisch ausgestopfften Kindern, Diffusioris corporis mole præditis pueris, redet. Inzwischen, wie jenes in diesem Alter de Spasmis convulsivis gilt, also ist es auch bey Erwachsenen, sonderlich aber bey Manns-Leuten, in dem Alter, da sie vom ætate juvenili ad virilem gehen, ja! in ætate virili selbsten, von Spasmis simplicioribus wahr.

Ja! es pfleget dieser Affectus nicht allein denen Personen, welche von sangvinischen oder Sangvineo cholerischen, sondern auch und vielmehr solchen, welche von Sangvineo-phlegmatischem Temperament sind, zu begegnen, daß sie nicht allein mit frequentioribus, sondern auch importunioribus & contumacibus spasticis insultibus angegriffen werden.

Sonsten pflegen auch dergleichen Spasmi an hagere und gleichsam mit einer trockenen Textur begabte Leute, welche an Evacuationes Sangvinis gewöhnet sind, dieselbe aber unvorsichtiger Weise negligiret haben, zu kommen. Dannenhero ist es gar nichts rares, daß Leute, welche sich an Aderlassen, es sey an Armen oder Beinen, gewöhnet, oder nur ehemals gelassen, eine Zeit her es aber versäumet oder negligiret haben, in eben diesen Gliedmassen vom Krampff afficiret werden. Mir sind Exempla bekandt, da, obgleich an einem Arm oder Fuß das Aderlassen continuiret worden, dennoch auf der andern Seite die Spasmi sich entsponnen, solches aber um desto mehr, wenn das gewohnte Aderlassen, so ohne Consideration zuweilen vorgenommen, zuweilen aber wiederum auf ein gantzes Jahr verschoben worden.

Die Spasmi aber greiffen ein Glied desto leichter an, wenn es auf gewisse Art durch Motus voluntarios beweget oder ausgestreckt, oder gantz in directum, wenn zum Ex. durch Dehnen, Pandiculation, das Corpus oder ein solch

Glied etwas übermäßig ausgereckt wird. Dahero begiebt sichs gar leicht, daß das Glied in der gestreckten Positur von einem starcken spasmo mit grossem Schmertze, als wenn es zerreissen wolte, aliquando quasi ruptorio angegriffen wird: Oder es wird auch wohl krumm gebogen, und gleichsam windigt, oder windend gezogen, wenn es nemlich bey angehender Empfindung, motu voluntario, bald zurück genommen wird, so pflegt diese Steiffigkeit, mit Schmertzen verknüpfft, darzu zu kommen.

Dieser Affectus, nemlich der Spasmus, wie er an sich selbsten nichts, als Beschwerung, Molestiam, zu bringen pfleget, also macht er doch, durch das öfftere repetiren und allezeit hefftigere Anfälle mit der Zeit eine Gewohnheit, und exponiret den Patienten vieler Incommodität. Denn man wird kaum einen Arthriticum, Ischiadicum, Podagricum finden, der nicht vorher von vielen Zeiten her dergleichen spastische Ziehungen zu dulten, wäre gewohnt gewesen; ja in diesen gegenwärtigen Jahren, da er nun schon dann und wann von solchen Paroxysmis angegriffen wird, muß er noch zwischen denenselben intermedio tempore leiden, daß er von Spasmis simplicioribus vexiret wird. Ja diejenige, welche vom Podagra und Arthritide derer andern Gliedmassen angegriffen sind, müssen, wenn die Hefftigkeit derer Schmertzen in etwas vertobet, noch einem actuali rigore spastico unterworffen seyn, und noch etliche Tage in einer so gekrümmten, gezogenen und steiffen Constitution verharren, und so lange sie in solchem Lager und Positur bleiben, haben sie keine schmertzliche Empfindung, versuchen sie aber sich anderst zu legen, so überfällt sie leichtlich wieder der hefftigste Schmertz.

Derohalber erfordert der Spasmus simplex propter pejores consequentias einige Consideration, und zwar dieses gleichsam à posteriori. A priori aber ist gewiß, daß der Ursprung derer spasmorum allezeit aus dem statu plethorico dependire, dabey der Patient entweder gantz in Müßiggang, oder vita sedentaria, lebet, oder doch ungeschickte, unordentliche, starcke, gleichwol aber kurtze und nicht anhaltende Leibes-Bewegungen vornimmt. In Betrachtung dessen, da man auch à priori ad causam succedentium spasmorum eine Absicht hat, entstehet die Prognosis des Spasmi, daß dergleichen status spasticus eines Patientens nicht zu verachten sey, sondern, daß man gleichsam im Voraus den Succes derer spasmorum vellicantium, vibrantium, & aliorum spasticorum & arthriticorum dolorum ingenten consequentiam verkündigen, und also auch auf allerhand Art und Weise, Mittel, die spasmos zu præoccupiren, ausfinden könne, damit das Malum nicht überhand nehme, oder ein grössers drauf folge.

Siehet man aber auf solche Art dieser Sache gründlich ein, so wird man finden, daß es umsonst und vergeblich sey, wenn man versuchet, die spasmos

oder paroxysmos spasticos zu curiren: Denn es wird da nichts nützliches und beständiges ausgerichtet, wenn nicht die Causæ antecedentes subtrahiret oder aus dem Wege geräumet werden: Nemlich die Plethora, und insonderheit die Motus tonici auf eine richtige, gehörige, hurtige und kräfftige promotionem Circuli sanguinis gerichtet werden. Wenn nicht, sage ich, auch allhier der Vigor motus tonici durch die motus corporis voluntarios also eingerichtet wird, daß nicht der so unversehens entstandene Rigor aus Faulheit und Nachläßigkeit lang in einem Situ gehalten, sondern das Corpus vielmehr zu einer agilen Bewegung, als eine Steiffigkeit disponiret und gewöhnet wird.

Dahero sind 3. Dinge, welche dem Spasmo entgegen gehen. 1.) Daß die Crasis Sanguinis in ihrer gehörigen Fluxilität und Bewegung bleibe. 2.) Daß dessen Quantität und Mensur, und dessen Motus moderiret werde, damit dieses, nemlich das Geblüt, æqualiter, recte ac prompte, beweget werden könne. 3tio) Ist endlich in denen motibus voluntariis ein sonderlich subsidium und subordinatio zu finden, immassen dadurch der Circulus sanguinis æqualiter promoviret, und allen stagnationibus und particulairen Verhinderungen des Progressus, alle Gelegenheit benommen wird.

Es haben sodann dießfalls der Potus sufficiens, benebst dem Motu und einiger, zumal gewohnter Ventilationi sanguinis, ihren besondern effect und Nutzen: Wenn aber der Vigor motus voluntarii, dessen frequentia und alacritas hinlänglich adhibiret, und also durch dieses Remedium der starcke Anwachs des Geblüts vermindert wird, so ist eben nicht nöthig, daß die actualis emissio sanguinis zur Hand genommen werde. Es laufft aber allhier ein Præjudicium mit unter, daß nemlich, wenn die Consuetudo spasmorum erstlich so weit eingewurtzelt, daß sie durch ihr beständig Anhalten grosse Beschwerung machet, zu der Zeit selten es mehr thunlich ist, daß die Patienten dem Anrathen, sich hinlänglich zu bewegen, Folge leisten können oder wollen, immassen auch nur die mittelmäßigen zu diesem Endzweck unternommene Bewegungen nicht mehr sufficient seyn; dahero scheinet es thunlich und rathsam, die actualem emissionem vorzunehmen. Ich habe auch anderswo erinnert, daß die Sanguinei Plethorici in ihrer gantzen Indole ad motus laboriosiores überall ungeschickt und untüchtig seyn, und ihnen nicht einmal politice ein Motus wohl angerathen werden könne. **Sie thun es auch nicht, wenn man es ihnen schon rather.** Auch ist zuweilen das Consilium, de motu voluntario, gantz vergeblich, und man macht sich gemeiniglich nur unangenehm damit, oder touchirt die Leute. Nach geschehener Ventilatione sanguinis ist die dilutio sanguinis durch Bewegung in einer agilen Lebens-Art allerdings ex usu und nützlich; allein, man kan auch hier gar leicht einen Fehler begehen: **Denn sie pflegen darauf starck zu essen und zu trincken,** da denn die 3. 4. Un-

gen Bluts geschwind ersetzt sind, darum muß man ihnen quantum possibile est mobilius vitæ genus anrathen.

Wir haben gezeiget, wie man dem Spasmo simplici begegnen könne, und insonderheit also, wenn er durch die Gewohnheit eingerissen und ungestümer worden, und es nunmehro, daß man durch remotionem causarum prægressarum ihme vorzukommen, nicht mehr thunlich ist. Wir wollen allhier noch mit beygeben, wie hin und wieder, zumal unter dem Vulgo, man sich mit allerhand remediis sympatheticis & amuleticis trägt: Wie denn zum Exempel besondere annuli antispastici, Krampff-Ringe, deren einige aus Metallen, andere aber ex partibus animalium gemacht werden, hin und wieder von denen Marckschreyern ausgegeben werden. Die Metallici werden aus dem Mercurio coagulato præpariret, andere ex ferro, entweder aus schlechten, oder mit abgeschmackten Merckmahlen bezeichnet, da denn einige wollen, man soll das Eisen von einer Galgen-Kette nehmen, daran ein Mensch gehenckt hat; sie erfordern auch eine besondere Zeit, darinnen solche bereitet oder geschmiedet werden müssen: Ordinair aber ist diese gantze Tradition nicht einen Heller werth, so wohl, als auch diejenige Ringe, welche von Cornu Damæ und Ungulis alcis bereitet werden: Alle diese Dinge nun, wenn man die Wahrheit bekennen und in genere davon sprechen soll, sind im geringsten nichts nütze.

Was in diesem Punct einige dem Denti Hippopotami zuschreiben, kan anderswo gelesen werden, sonderlich aber in des *Tabernæmontani Tractat de Acidulis & Thermis*, oder dem Wasser-Schatz, allwo er von diesem Denti Erinnerung thut, welcher angelegt, oder in Form eines Rings getragen, den Krampff kräfftiglich stillen soll. Diese Fabel aber hat ihren Ursprung von einem Jesuiten, welcher referiret, daß ein dergleichen Zahn zu Goa in dem Gazophylacio aufbehalten werde, bekräfftiget darbey, daß, wann er einer geöffneten Ader appliciret werde, er den effluxum sanguinis gleichsam in einem Moment gestillet habe. Inzwischen könte doch dessen efficacia antispastica einige conspiration mit der causa spasmis familiari haben, nemlich, mit der restrictione sanguinis ad certa loca: Angesehen der innerliche Gebrauch dieses Dentis die Evacuationes hæmorrhagicas kräfftiglich supprimiret, besonders die unten aus gehende derer Mensium und hæmorrhoidum. Allein, weil, wenn die motus sanguinis ventilatorii und evacuatorii nicht ihren richtigen Fortgang haben, gewißlich Spasmi drauf folgen; so scheinet bey dessen Gebrauch sich wieder eine neue Difficultät hervor zu thun, und man muß befürchten, daß man nicht zu neu folgenden Spasmis Gelegenheit gebe.

Heut zu Tage wird auch in Gebrauch gezogen, nicht so wohl Dens Hippopot. als vielmehr Lapis Manati, welcher unter andern sonderlich zu Leipzig adver-

adversus convulsiones & motus spasticos fleißig verschrieben wird: Allein, man hat nicht dieses zu attendiren, daß er verschrieben wird, sondern dasjenige, was damit ausgerichtet wird. Welchen Falls ich in Wahrheit noch nicht zu sehen oder zu hören Gelegenheit gehabt, was er gethan, das man ihn zuschreiben können, und der Mühe werth gewesen wäre: Und wenn damit nicht andere wider die Convulsiones dienliche Mittel verknüpfft werden, so ist dessen Gebrauch gantz vergeblich und umsonst.

Es giebt auch unter denen Meer-Stücken andere Mittel, welche die Eruptiones sanguineas, menses und hæmorrhoides zurück halten, werden aber nicht in solcher efficacia antispastica gegen die Epilepsie und Spasmos recommendiret; auch nicht nach unserm Voto in solcher efficacia auf- und angenommen. Und es ist sattsam bekannt, was von 200. Jahren und drüber in Scholis Medicorum von der Efficacia *Unicornu* adversus Epilepsiam & convulsiones geglaubet worden ist: Bevorab zu der Zeit, da dergleichen Cornua noch überaus rar gewesen sind, daß man sie kaum in denen Gazophilaciis finden können: Nun es aber nicht mehr so kostbar ist, so hilffts nichts, wie auch vorhin. Und wär es auch eine grosse Boßheit, wenn die Medici denen Leuten damit nicht helffen wolten, wenn sie was damit ausrichten könten.

Unter die unzähligen vielerley Traditiones der Medicorum sind wahrhafftig auch diese zu rechnen. Und ist wohl wahr, was die Deutschen sagen: Was ists, wenn es nicht immer hilfft. Wenn denn nicht dergleichen affectus spastici aus ihrem Fundament gehoben werden, so sind, wahrhafftig! alle andere Mittel vergeblich und nichtig.

CASVS LV.

DE SPASMO S. AFFECTV SPASTICO IN VISCERIBVS ABDOMINIS S. CIRCA ABDOMEN.

Eine Frau von 30. Jahren, Temperamenti Cholerico-Sanguinei, und daher auch von activen Gemüth, zornig, ungedultig, welche etliche mahl zu verschiedenen Zeiten, allezeit aber gar frühzeitig abortiret: Was aber den Successum Mensium anbelanget, ist sie damit noch richtig gewesen, hat selbige zu gehöriger Zeit, wenig Tage, aber desto stärcker gehabt: Nunmehro aber (wiewohl sie auch schon in jüngern Jahren etwas dergleichen empfunden) spühret sie, bey heran nahendem fluxu menstruo, besondere schmertzhaffte, reissende, dolentes, torquentes & quasi rumpentes, volutantes motus circa umbilicum, es windet und grimmet sich um den Nabel, worauf zuweilen bald, zuweilen etwas langweilig folget eine hefftige

Bangigkeit, vehemens angustia præcordiorum, welche in kurtzer Zeit sich biß in den Halß oder laryngem erstrecket, und bald sich darinnen zeiget, als ob Patientin etwas zu schlingen sich bemühen müste, bald aber, daß sie ängstlich, und geschwinde Athem zu holen und zu seufftzen genöthiget wird: Zuweilen kan sie lang kein Wort sprechen, ob sie gleich ihre Gedancken unverrückt bey einander behält: Es ist ihr auch was gemeines, daß sich starcke Haupt-Schmertzen bey ihr einfinden, die aber nicht allezeit in einem gradu bleiben. Dergleichen herbe und scharffe Anfälle dauren kurtze Zeit, die motus torminosi aber etwas länger, und ist darbey der Leib verschlossen. Dieser affectus wird auch zuweilen von Zorn, Kälte, Rütteln des Leibes im Fahren, oder einem etwas starcken Vitio Diætæ erreget: Ob sie gleich im übrigen, was den Appetit und Vertragung allerhand Speisen anbelanget, sich noch ziemlich commod befindet. Brechen spüret sie sehr selten, es sey denn, daß sie ein offenbares Vitium Diæteticum, sowol in qualitate, quantitate oder modo assumtionis begangen hätte. Petit. Consil.

RESOLVTIO.

Gleichwie dieses insgemein und vornemlich affectus spastici und convulsivi genennet werden, welche man an dem äusserlichen corporis habitu und in denen Gliedmassen gewahr wird; also giebt es aber auch innerlich affectus von solcher Gattung, welche die interiora corporis organa & viscera auf allerhand Art und Weise angreiffen. Die gemeinste Gattung sind die so genannte Tormina, nemlich die starcke Bewegungen derer Därme. Auch der Vomitus ist ein solcher motus torminalis & tortuosus, eine contractio und strictura Ventriculi: In diese Classe kan man auch rechnen den öfftern motum constrictorium intestinorum, (quamvis citra exacerbationem torminosam) welcher bey Lassung des Stuhlgangs, oder in dejectionibus alvi sich zu ereignen pfleget.

Diese motus und affectus motorii spastici derer innerlichen Viscerum sind bey sensibeln oder empfindlichen Leuten sonderlich gemein, darunter man vor andern und am meisten die Weiber und Kinder zehlen kan: Es sind zwar auch viele Männer darzu geneigt, in Vergleichung aber gegen die Anzahl der Weiber und Kinder sind deren doch wenig.

Wenn dergleichen affectus ärger werden, und in wahren palpitationibus convulsivis, tensionibus, subsultationibus und concussionibus sich äussern, so werden sie auch von dem gemeinen Volcke mit dem Nahmen derer innerlichen convulsionum beleget, da sie insonderheit sagen: **Das böse Wesen ist ihnen im Leibe**, und da befürchten sie auch, daß es äusserlich oder in die Gliedmassen ausbrechen werde, bevorab bey Kindern, daher es gemein ist, in dergleichen Zustand zu sprechen, **es werde ausbrechen in äusserlichem Leibe**, it. **wenn es nur heraus brechen möchte.**

Wir haben von motibus torminosis, spasticis, ja öffentlichen convulsivis

gehan-

gehandelt, in welche Claſſe denn auch, in Wahrheit! der Vomitus gehöret, welcher nichts anders iſt, als ein affectus convulſivus ventriculi, und haben inſonderheit angezeiget, daß dergleichen in denen innerlichen partibus corporis ſich ereignende affectus eben nicht ſelten in motus convulſivos peripheriæ corporis ausbrechen.

Wir haben alſo nicht nöthig, daß wir von dieſen Commotionibus ſpaſticis, als von beſondern Kranckheiten, handeln, ſondern wir thun nur deßhalber Erinnerung davon, daß wir dasjenige, was wir ſchon mehrmalen geſagt, nur wohl zu Gemüth führen, und ins Gedächtniß bringen wollen; anerwogen bey dieſer Art affectuum ſpaſticorum circa abdomen, dieſes gewiß iſt, daß ſie ſelten ohne würckliche materie, ſine ſatis corporea quantitate & non parum contribuente materiali cauſa entſtehen; ſondern daß entweder Geblüt, welches durch hæmorrhoides oder Menſes loß brechen will, oder etwa eine andere in inteſtinis reſtagnirende ſaburra, rarius viſcoſa, Urſache ſey. Welchen cauſis materialibus antecedentibus in dieſem genere man vorkommen, und dergleichen mineram commotionum aus dem Wege räumen muß.

Ich allegire hier nicht unbillig eine Hiſtoriam von einem Manne, welcher vor 30. Jahren durch die verkehrte und ungeſchickte Kunſt eines Bruchſchneiders in groſſe Lebens-Gefahr geſtürtzet worden, welcher, als er ſchon im 50ten Jahr war, eine herniam zu ſchneiden ſich unterſtanden, und zu der Zeit, da die Inteſtina noch nicht zurück in abdomen gebracht worden, den Schnitt gethan, mithin ein Inteſtinum abgeſchnitten hatte; ſich aber, ſo bald er es gewahr worden, mit der Flucht davon gemacht. Inzwiſchen erholete ſich doch der Patient durch die Gütigkeit der Natur ſolchergeſtalt, daß das Inteſtinum an die labia Vulneris ſich feſt ſetzte und anhielte, worauf er faſt noch 8. Jahr lebte. Ehe der Schnitt geſchahe, war der Patient viel Jahr vorher mit einer hefftigen Colic beſchweret, und da nunmehro das Inteſtinum, welches vermuthlich ein tenuius geweſen, abgeſchnitten war, blieb dieſe gewohnte Colic zwar nicht auſſen; ſo offt aber ſie ſich regte, gab das Inteſtinum eine flüßige, wenige aber ſehr ſcharffe materiam von ſich, welche allezeit die nächſte Haut an der Wunde arrodirte und wund biſſe: Und wo ein Tropffe von dieſer ſcharffen beiſſenden materie auf die geſunde Haut fiel, da hat ſich ſelbige gleich geſcheelet. Ich führe dieſe Hiſtoriam um deßwegen an, daß aus dieſer Obſervatione kund werde, wie zuweilen in dergleichen ſo genannten Colicis biliofis, ebenfals eine materia rodens craſſa mit ihrer efficacia cauſtica denen inteſtinis beſchwerlich ſeyn, und ſolche motus torminoſos & violentos verurſachen könne.

In ſolchen und dergleichen inſultibus ſpaſticis & valde torminoſis hat man allezeit zugleich mit auf die Cauſas materiales zu ſehen, und die Intention dahin zu richten, damit der fomes dieſer motuum gehoben werde: Indeſſen iſt es gewiß, daß auch dergleichen hefftige motus inteſtinorum ſpaſtici durch langwierige Gewohnheit immer mehr und mehr einen habitum bekommen, daß ſie hernach um gar leichter Urſachen willen ihre Comœdien ſpielen.

Bey

Bey gar zarten Subjectis von kindlichem Alter, nemlich bey Kindern von 1. 2. 3. Jahren, kan ich mit vielen Exempeln bezeugen, daß mein Medicamentum antepilepticum, sich von sonderlicher Würckung gehalten, wenn es ein- oder andermahl in geringer Dosi gegeben worden; ja! in dem affectu nicht allein, sondern auch in andern affectibus flatulento-spastico-asthmaticis, darbey sich einige Feuchtigkeit in der Brust gefunden: In Husten von dergleichen Art thut eine gar geringe Dosis gute Dienste.

Bey Weibern aber, wann ex habitu diuturniore es das Ansehen hat, als ob es pathemata convulsivo-uterina wären, verhält sich wahrhafftig ein jedes wahres Medicamentum antepilepticum herrlich.

Man recommendiret aber, und überläst es eines jeden seiner eigenen Experienz, was hier die insgemein recommendirte Specifica vermögen; darunter nicht zu verachten Hepar lupi, caro imo intestina, Wolffs-Leber, Fleisch und Eingeweide: Zugeschweigen, daß auch von einigen so gar die Excrementa lupi wider die affectus spasticos, convulsivos, colicos & torminosos so wohl bey vielen andern, als insonderheit bey Weibern angewendet werden. *Riverius* communiciret eine Historiam, da ein affectus hystericus durch carnem lupinam gehoben worden. Wo sich aber Gelegenheit äussert, dergleichen zu experimentiren, da wende man gehörige Vorsichtigkeit an. Ich bin versichert, daß die Remedia, die als Specifica bekandt oder gebräuchlich sind, zum öfftern um deßhalber nicht anschlagen, weil entweder der Indoles morbi nicht recht verstanden und eingesehen, oder die rechte Application nicht in acht genommen worden, oder auch der versprochene Effect gar nicht vorhanden ist: Dahero sie denn bey denen Unverständigen in Verachtung kommen; allein, man soll sie nicht so gleich an die Seite setzen, sondern sie nur mit mehrerer Vorsichtigkeit und Regard derer Umstände gebrauchen.

Nur noch mit einem Worte will ich allhier gedencken; daß nemlich vor die Vitia motuum, die nunmehr nicht mehr mit der Materie eine proportion haben, sondern mehr ungezähmt excediren und toben, keine gewissere und beständigere Medela gefunden werden kan, als in denen Specificis; daher ich denn auch die Herrn Liebhaber von der Medicin zu erinnern pflege, daß sie sich bemühen möchten, wahre Specifica zu suchen und sich bekandt zu machen, deren es in Wahrheit hin und wieder giebt, und man sie so gar unter dem gemeinen Pöbel findet; zugleich aber, wenn ihnen ein solches begegnet, sollen sie fleißig dran seyn, die gewissen und wahren Umstände, wie es appliciret werden muß, und was dessen besondere und deutlichere Operation und Effect sey, zu erforschen, damit nicht wegen etwa unrechter application, der gantze effect des Medicaments vernichtet werde.

Vor allen Dingen aber recommendire noch ein-vor allemahl in denen affectibus Epileptico-ſpaſticis, daß, ſo viel, als es ſeyn kan, überleget und betrachtet werde, was die Quantitas Sanguinis und die gewohnten Laſſungen oder Abzäpffungen deſſelben können, damit auch dieſelbe zu Hülffe genommen werden können: Da ſonſten gar offt geſchicht, daß, wenn man denen Cauſis antecedentibus in genere nicht gehöriger maſſen vorkommet, dieſer Urſach halber die Cur wiederum vergeblich geführet werde.

CASVS LVI.

DE SINGVLTV CVM FEBRE ACVTA SIVE MALIGNA.

EIn Mann von 45. Jahren, habitus corporis Sanguineo-Phlegmatici, von mittelmäßiger Fettigkeit, der von vielen Jahren her ſo hinlänglich wohl, geſund und commode zu leben gewohnt, und alle Tage Wein und Bier zu trincken pflegte, wird von einem graſſirenden hitzigen Fiebern, febre acuta epidemica, befallen, welches ſich zwar nicht ſo gar vehement und ungeſtüm reget, den Patienten aber, als welcher ohnedem im Liegen ſich unruhig bezeiget, zum öfftern durch Hin- und Herwerffen des Leibes und Entblöſſen oder Kühlung der Beine, Hüfft und Füſſe, ja des Unter-Leibes und Hintern, die gehörige Wärme und ventilationem Tranſpirationis per Peripheriam corporis hindert, keine Ruhe läſſet. Sonderlich iſt es eine böſe Intention von den Patienten, wenn ſie nicht liegen können, daß ſie ſitzen wollen, und die Schenckel liegen alsdenn kalt, da ſie denn eine gröſſere Alteration bekommen, als wenn ſie am gantzen Leibe gleich kalt würden. Daher häuffen ſich die anguſtiæ internæ, ſitis, ardores. Auch der Huſte, welcher vom Anfang die Kranckheit begleitete, ward dadurch deſto hefftiger exaſperirt. Hierzu kam endlich den 5ten Tag ein zwar kurtzer, aber deſto öffterer Anfall vom Schlucken. Es ſchiene zwar der Patient im übrigen, als ob er nicht ſo gar ſchwer darnieder läge, wie er ſonſten überall bißhero ausgeſehen hatte; auſſer, daß die anguſtia überhand zu nehmen das Anſehen hatte, und ſolches ſonderlich daher, weil der Patient, den Leib ſtille liegen zu laſſen, keine Gedult haben konte. Auch war ihm nicht gegeben, ſich in Anſehung des Getränckes recht und moderirt zu halten, welches er nicht allein viel zu kalt, ſondern auch majoribus hauſtibus, zu viel auf einmal in ſich ſchüttete, darbey ſich denn der Schlucke immer je mehr und mehr ſtärcker einfand, und endlich gar faſt beſtändig zu continuiren ſchiene. Es geriethen deſſen Angehö-

rige in Furcht; und eben dieses Symptoma, ob es gleich sonsten nach dem Essen bey dem Patienten etwas offt war angemercket worden, durffte doch, nebst denen übrigen vorhandenen Umständen, nicht so gar negligiret oder gering geachtet werden. Es findet sich ein Anverwandter ein, welcher von einem auswärtigen Medico ein Medicamentum martiale, mit vielen Castoreo und Opio vermischt, mitbringet; auf welches, da er es den 6ten Tag gegen Abend und hernach die Nacht über noch etliche mal einnimmt, der Schlucke ihn verlässet, er aber zugleich auch das Leben damit verliehret.

RESOLVTIO.

Wir haben allhier die Historie des Schluckens, und zwar in einem vor sich gefährlichen febre maligna vorgetragen, da dann vom Singultu zu bemercken ist, daß er ein besonderer motus convulsivus & concussatorius, nicht so wol des Magens allein, sondern vielmehr des Diaphragmatis mit dem Magen, ja dem gantzen Unterleibe ist. Dieser Affectus, wenn er denen morbis acutis zuschlägt, oder auch gleich auf Arbeit und starcke äusserliche Bewegung entstehet, so ist er niemals ohne Gefahr, wie er denn auch à priori bemercket wird, daß er seinen Ursprung nehme und darzu komme, wenn der innere Theil der Leber, lima pars hepatis, und selbsten der Pylorus mit einer geschwinden Entzündung angegriffen worden.

Es ist mir ein Exempel von einem 60. jährigen Manne von robuster Textur und Statur bekandt, welcher, da er vom Anfang des Herbsts bey heissem Wetter, da die erste Coctio nach dem Mittags-Essen absolviret war, in den Garten spatzieren gieng, sich etwas schleunig zur Erden bückte, und also etwas ohne besondere Arbeit verrichtete, vom Schlucken mit beyläuffiger empfindlicher Engigkeit befallen wurde: Der Schlucken continuirte, und kam bald darzu eine ungewöhnliche Müdigkeit und Verschwindung derer Kräffte: Endlich stellte sich eine etwas mehr, als gewöhnliche Hitze ein, darbey der Schlucke ohne Unterlaß continuirete, und sich auch also, ohne ein ander erhebliches Symptoma zu mercken, vermehrete, nur daß die Mattigkeit grösser wurde; die Hitze war nicht ein æstus acutus; endlich kam ein impetus succussatorius darzu, und der Patient verstarb den 3ten Tag.

Dahero halten alle Medici den Singultum vor böse, theils à priori, weil er circa sensibiliores und nobiliores partes ventriculi & hepatis eine stasin inflammatoriam anzeiget; theils à posteriori, weil der Singultus, wie er ein motus convulsivus ist, also, wie andere convulsiones, die da um sich greiffen, und sich immer weiter erstrecken, einen tödtlichen Ausgang nach sich zu ziehen pfleget.

Bey denen Autoribus sind bald diese, bald jene Consilia zu lesen, wie man dem Schlucken begegnen könne und müsse. Insgemein halten sie darvor, daß ein Vitium Ventriculi & ejus orificiorum mit unter sey, hoffen dannenhero, und nehmen sich den Vorsatz, die irritationes zu demulciren, und selbige, auf was Art es nur geschehen kan, zu besänfftigen. Andere meynen, man müsse dem besondern Tono Ventriculi zu Hülffe kommen durch Medicamenta Stomachica. Noch andere, wenn occasione äusserlicher oder innerlicher Erkältung des Magens Schlucken entstanden, oder flatulentiæ sich ereignen, pflegen solche einer materiæ pituitosæ, die in denen Visceribus hanget, beyzumessen, und verordnen remedia calida. Endlich sind Andere, welche, wie in allen zweiffelhafften Fällen, also auch hier in acutis die Anodyna rühmen und loben, damit nemlich die angegebene Irritatio möge besänfftiget werden.

Vor nicht gar langer Zeit haben, wenn mir recht ist, *Lentilius* und *Hannemannus* einen andern Methodum gefunden, da einer den andern imitiret, wie man solches in M. N. C. Dec. II. Anno 5to Obs. 6. lesen kan: Dieselbige rathen absorbentia, terrea, cretam mit ☉ro vermischt; und bemercken, daß vom Gebrauch dieses Medicaments die concussiones singultuosæ in acutis glücklich gestillet worden. *Paulini* in einem besonderen fasciculo Observationum, die er gleichfals diesen Miscellaneis einverleibet, hat eben eine solche Observation, da dergleichen Schlucke durch eine Bähung oder Sacculum, so mit herbis aromaticis & stomachicis angefüllet gewesen, gestillet worden. Allein, es ist von dergleichen acrioribus & calidis medicamentis zu mercken, daß sie weder im Schlucken, noch im Fieber, so ohne Unterscheid dienlich seyn; sondern, wenn sie ja hauptsächlich den Schlucken stillen, sie doch dem Fieber præjudicirlich fallen. Die heut zu Tag aber also genannte und bekandte Carminativa sind ordinair solche scharffe calida.

Von dem nur Traditions-weise bekandten Encomio des *Castorei* haben wir schon droben Casu XII. gesprochen, und ich kan nicht allein nicht die geringste Nutzbarkeit von dessen innerlichem Gebrauch versichern, sondern habe vielmehr mit Wahrheit, daß beschwerliche affectus davon entstehen, angemercket. Ich habe wahrhafftig noch nicht Gelegenheit gehabt, nur einen wahrscheinlichen Nutzen vom Gebrauch der Castorinorum zu sehen. Castoreum, wie auch andere calida nervina habe ich so wohl bey Manns- als Weibs-Personen, weder im Schlucken noch andern affectibus infimi ventris viel recommendiret, dessen äusserlichen Gebrauch aber verwerffe ich nicht also.

In dem Singultu, welcher denen affectibus acutis zuschlägt, noch neu ist, und nicht zu sehr überhand genommen hat, verhält sich auch das Nitrum, mit absorbentibus und leniter diaphoreticis fixis vermischt, unvergleichlich. Wo

er aber zu sehr eingewurtzelt und überhand genommen hat, da ist dieses Mittel selten hinlänglich, oder giebt selten Satisfaction. Soll ich aber indessen die Wahrheit bekennen, so sage: Wo dieses Mittel nicht genugsam ist, so wird man schwerlich von einem andern etwas zuversichtlichers und bessers, oder eine mehrere Efficaciam, als von diesem, hoffen, geschweige erwarten können.

Aeusserliche fomenta, so wol des Unterleibes und in specie derer Præcordiorum, als auch des gantzen Leibes, hat man auf alle Art und Weise mit unter zu brauchen, und solche desto mehr, wenn die Gelegenheit zum Schlucken von äusserlicher Erkältung oder sonst einem übeln Regimine entstanden, auf daß nemlich diejenige Restagnatio, welche eine innerliche und tieffe Inflammation drohet, durch eine freye Distribution desto leichter zertheilet oder zertrieben werde. Wie denn auch zu diesem Entzwecke die alexipharmaca temperata in moderaten Dosibus statt finden: Solchergestalt, daß das Nitrum mehr die innerliche Causam anzugreiffen, die Alexipharmaca aber mit dem leichten Regimine diapnoico eine leichte Excussionem diaphoreticam befördern; als welche wiederum auswärts extrorsum zu erwartende dissolutio durch Beyhülffe des so wol allgemeinen, als besondern temperirten Regiminis diapnoico-diaphoretici und dessen continuation muß unterstützt und befördert werden.

Was nun durch diesen gelinden Methodum nicht erhalten wird, solches wird man weder durch Carminativa, noch Opiata, welche insonderheit in acutis und versus dies criticos gäntzlich vermieden werden müssen, erlangen.

Wenn der Schlucke von diesem Methodo und Medicamenten nicht still und bändig wird, so ist das Malum tödtlich, zumal wenn er sich gegen die Dies criticos ereignet: Denn er verschlimmert sich alsdenn in würckliche insultus convulsivos, und endlich schlagen auch äusserliche Convulsiones mit zu, und die Patienten hören so dann auf zu leben.

CASVS LVII.
DE COLICA.

Ein Sanguinisch-Cholerischer Mann von ohngefehr 30. Jahren, Plethorischer Constitution, welcher schon vor diesem, so wol mit öffterer flatulenz, als mit Drängen, dadurch er öffters zu Stuhl getrieben worden, pflegte gequälet zu werden: Er gab zwar sonsten die Excrementa alvi ziemlich frey von sich; so offt aber aus einigerley Ursache der Leib etwas zu lang verstopfft bliebe, so bald spürte er eine harte Aufblähung des Bauchs, und war gleichsam gewohnt, bald hefftige, bald gelinde

Tormi-

Tormina auszustehen. Er kam von einer Reise nach Hause, und hatte in 2. Tagen keinen Stuhlgang gehabt; des Tags nach der Wiederkunfft meldeten sich endlich flatus, weil er aber mit importunen Visiten überhäuffet wurde, konte er deren successum nicht abwarten, oder solchen den freyen Lauff lassen, sondern muste sie noch darzu reprimiren: Die darauf folgende Nacht nehmen die Tormina über Gewohnheit mehr und mehr überhand, und wurden so arg, daß er den andern Morgen nicht mehr wuste, wo er sich lassen solte, und stund in Furcht, daß nicht etwa was im Leibe zerreissen möchte: Wenn auch die Empfindung des hefftigsten Schmertzens sich in etwas rührte, spürete er eine sumsende und zitternde Regung, sensum fremebundum & tremulum. Vor hefftiger Bangigkeit, angore, angustia, dolore & inquietudine brechen zum theil schleunige Angst-Schweisse aus, zum theil aber verschwinden die Kräffte ziemlicher massen. Der Leib ward bald mit schleuniger Erkältung, bald mit fliehender Hitze überlauffen; der Patient ist durstig, und der Mund trocken; vom Trincken aber exasperiret sich das Malum gleichsam in einem Moment, so, daß er auch keinen völligen haustum mehr zu sich nehmen darff. Die Hände, ob gleich sonsten am Leibe sich eine flüchtige Hitze findet, werden kalt, und wenn der Sturm recht hefftig ist, kommt solche Kälte auch an die Beine. Wird also um Rath gefragt.

RESOLVTIO.

In vorhergehenden, ohn einen dem letztern Casu, haben wir von Commotionibus spasticis violentioribus, succussatoriis & convulsivis in abdomine gesprochen: Können derohalber diesen gegenwärtigen, als auch einen gar familiairen Affect nicht vorbey gehen: Der zwar nicht so hefftig convulsivisch ist, sondern mehr tensivus, ziehend, spannend, spasticus, und gleichsam als ein spasmus eine Zeit lang in der rigida tensione zu bleiben pfleget, nemlich die heut zu Tage also genannte Colic, die bey denen Alten Passio Iliaca genennet zu werden gemein war.

Sie pfleget an beyderley Geschlechts-Leute zu kommen, bey Weibern aber öffterer und hefftiger überhand zu nehmen, zumal wenn sie solche durch langes Anhalten gewohnen, da sie dann anfänglich gantz gelinde sich bezeuget, hernach aber mehr und mehr succussationes convulsivas vorstellet. Bey Mannes-Leuten hält sie sich gemeiniglich unter diesen motibus spasticis tensivis lange auf, doch muß man nicht gleich alle Tormina vor die famöse und sensu stricto genommene Colic auslegen, wiewol auch an diesen die Patienten sich zuweilen sehr übel finden. Denn es sind etliche Leute in hoc genere solchermassen an denen Därmen sensibles, daß sie auch von denen leichtesten Vitiis Diætæ em-

pfindliche Tormina auszustehen haben. Also siehet man z. Ex. wie einige von jungen und von den Hefen noch nicht wohl gereinigten Bier, oder von ungewohnten mehr fermentescirenden, oder weich und letschicht schmeckenden, oder auch gar dünnen Bier in nicht gar leichte Tormina verfallen.

Gleicher Gestalt bekommen einige solche Tormina, wenn sie solcher Speisen geniessen, die insgemein blähende genennet werden, und einen kalten Trunck drauf thun. Und das Experiment, ob es gleich unsern heutigen Speculatoribus lächerlich scheinet, ist allerdings wahr, nemlich, wenn man auf fett Fleisch sogleich kalt trincket, wenn man was darzwischen gegessen hat, schader es nichts; ist würcklich wahr, und wissen solches viel tausend Leute, und ist da nicht um die Materie, sondern um den Sensum zu thun. Dieses kommt nicht von der Materie und dem Magen, sondern von dem Sentiente; indessen ist es ein gewisses und alltäglich vorkommendes Experiment.

Vor allen und besonders aber sind diejenige öfftern Torminibus unterworffen, welche zu dünnen und flüßigen Stuhlgang geneigt sind, wenn diese solche Unordnungen in Speisen begehen, so verfallen sie immediate entweder in Diarrhœam oder in Tormina: Und dergleichen Tormina, wie sie bey nahe fast allezeit und leichte sich solviren, wenn eine Diarrhœa sponte oder nur ein flüßiger Leib darzu kommt, also ist im Gegentheil die so genannte Colica oder Tormina colica desto hefftiger, wenn der Leib verstopfft bleibt.

Es werden insgemein verschiedene Species der Colic angegeben. Einige statuiren eine Colicam humorosam in genere, andere eine biliosam, einige eine flatulentam. Diejenige, welche sie humorosam nennen, ist diese, davon wir hier gesagt haben, lenior & levior torminosa, oder vielmehr sind es Tormina, welche Durchfall, eine dejectionem liquidam, in Form einer Diarrhœæ simplicis, oder auch zuweilen eine Lienterie, da die frisch-genossene Speisen noch unverdauet fortgehen, verursachen und nach sich ziehen. Und wann nichts anders, als dergleichen schleimigte Feuchtigkeiten, oder von Fett herrührende Schlüpffrigkeit in der Schuld ist, so erreichet der affectus eben keinen sonderlichen Gradum torsionis, sondern, wenn die Causa continens und Materialis ausgeworffen ist, so gelangen die Patienten leichtlich von selbsten zur Ruhe.

Stärcker und hefftiger ist die Colica biliosa, welche nemlich eine insignem acrimoniam, die aus der Schärffe der Galle und denen damit vermischten fermentescirenden Speisen entstanden, vor ihre Ursache erkennet. Allwo, wie nun der stimulus fortior und die materia gemeiniglich wenig, also werden auch die Motus Intestinorum, welche diese an Quantität geringe, aber scharffe Materie austreiben sollen, ungestüme, insolentiores. Inzwischen solviret sich auch

diese

diese Colic gemeiniglich in spontaneum alvi fluxum, mit und unter welchem sie gemachsam aufhöret, es sey denn, daß sie eine gantz besondere und hefftige Anfressung und Wundigkeit der Därme, arrosionem intestinorum, verursachet hätte, welcher Zustand mir aber niemals begegnet, wenn man nicht einen grossen Verdacht machen können, daß er von gantz verkehrter und ungeschickter Medication seinen Ursprung gehabt habe: Da zum Exempel, die Patienten mit allerhand Salivationibus ☿libus & venereis tractiret worden. Dergleichen Diarrhœæ, welche die meisten Scriptores nicht gesehen, sondern nur einer vom andern gelesen und fortgeschrieben, und also ohne Experienz davon sprechen, werden stündlich hefftiger, und nehmen die Patienten sehr mit. Schlagen solche Diarrhœæ zu denen febribus hecticis consumatis, so sind sie tödtlich, sie sind sehr empfindlich, schmertzhafft und torminosæ, dahero man sich denn um desto weniger zu verwundern hat, wenn sie den Patienten, der vor sich schon matt und krafftloß ist, folgends gar erschöpffen und zum Tod begleiten. Sonsten verursachen diese Colicæ biliosæ die hefftigsten Stiche und Reissen, ictus & lancinationes, worbey sehr wenig Gallichte Excrementa mit weggehen.

Nachdem wir allhier de Colica so wohl humorali, als biliosa in specie eins und das andere gesagt haben, so wollen wir auch dritrens einige Betrachtung von der Colica flatulenta anstellen, als welche, wahrhafftig! zum öfftern einer besondern Consideration würdig ist, wo nicht directe & unice, in Ansehung derer flatuum, als einer causæ unicæ & primariæ, jedoch, als einer causæ conjunctæ; und wann sie nicht, nemlich die flatus, als eine causa producens, anzusehen, und die Colic nicht immediate erwecken, so können sie doch den Sensum Torminum über die massen exasperiren.

Daß diese Colica und dergleichen Tormina denenjenigen gemein seyn, welche zwar motus hæmorrhoidales haben, aber keine Eruptiones oder fluxum hæmorrhoidum erfahren, ist anderswo von mir schon weitläufftig erinnert worden, allwo ich auch die Benennung des Hippocratis kürtzlich erwogen habe, da sie nemlich von demselben Ileon hæmatites genennet wird. Er beschreibet diesen Affect mit allen von mir angeführten Umständen, ausgenommen dieses, daß er mit solcher Appellation einige Analogiam an die Hand giebt, warum nemlich dieser Motus sey Ileus genennet worden, da sonsten beym Hippocrate des Ilei zum öfftern gedacht worden, und daß es zu der Zeit gar gebräuchlich gewesen, daß man darunter dolores torminosos in Intestinis verstanden: Solchergestalt, daß unter den Neuern *Mercurialis* in seinen variis lectionibus gar recht bemercket, daß der Nahme Colicæ bey denen Alten nicht gebräuchlich gewesen: Und was wir jetziger Zeit Colicam nennen, solches hätten sie Ileon à torquendo

quendo geheissen. Hat also Hippocrates das nomen Ilei bemercket und aufgebracht, und allegiret darbey allerhand Symptomata, welche sonsten entweder dem Malo hypochondriaco oder auch heut zu Tage dem Scorbut pflegen beygemessen zu werden, die Sache selbsten aber und die Historiam berühret er nicht zugleich mit.

Ich halte wahrscheinlich darvor, daß Hippocrates durch das Ileon nichts anders, als einen affectum torminosum habe wollen verstanden haben, und darunter auch im übrigen zu erkennen geben wollen, warum er auch Hæmatitis genennet werde. Allein, wie so wohl des nominis Ilei, als hæmatitidis in der Historie keine genugsame Deutlichkeit sich findet, und weder bemercket noch erläutert ist, warum der affectus Ileus oder Hæmatitis heisse; so habe ich, nachdem es der Sache Zustand angerathen, derer Alten Ileon hæmatiten, wie es vom Hippocrate zu seiner Zeit beschrieben worden, nach seinen reellen Umständen also verdolmetschet, daß es eine Colica hæmorrhoidalis sey, und daß Hæmatitis propter causam sanguineam, oder in strictiori sensu zu sagen, propter sanguinis excretionem per hæmorrhoides entstehe.

Dieses beredete mich um desto mehr die noch heut zu Tage vorkommende Observatio, welche so wohl in meiner Praxi, als auch hin und wieder bey denen Alten und andern, zuweilen gar deutlich, zuweilen aber ziemlich obscur gefunden, daß diejenige, bey welchen der motus hæmorrhoidarius, der ad eruptiones sanguinis seine Absicht hat, erreget wird, zum öfftern die Colic bekommen.

Solchergestalt habe ich vor 20. Jahren an einem Manne ein Exempel gesehen, welcher die hæmorrhoides, aber selten, gehabt, der bekam einen neuen Ausbruch derselben, aber mit den hefftigsten Colic-Schmertzen begleitet: Wie er denn auch bey der erstern perruption eine geraume Zeit die hefftigste Colic erdulten müssen. Also auch so wohl diejenige, welche mit hæmorrhoidibus internis non bene succedentibus beschweret seyn, als auch diejenige, denen die motus hæmorrhoidales nicht in proprio loco richtig begegnen, und daher allerhand spastische affectus, als Arthritiden, Ischiaden, podagram, chiragram, gonagram erwecken: Diese, sage ich, erfahren leicht, wenn zumal die heutigen Curen und Medicationes mit unterlauffen, wie ihnen das Podagra auf eine ungestüme Art zurück und in den Leib schlägt, daß, wenn die Glieder-Schmertzen in etwas ruhen oder verschwinden, sie so gleich in abdomine mit Torminibus, anxietatibus cardialgicis, conatibus vomendi, ja mit Brechen selbst, appetitus dejectione, febre, siti, angefochten werden, können nicht schlaffen, ob sie gleich keine Schmertzen empfinden, und finden sich sonsten sehr übel.

Welches

Welches alles auch à posteriori sattsam durch die mutuam conspirationem solcher affectuum intestinalium, derer colicorum, oder, wie sie die Alten nenneten, derer Iliacorum mit denen affectibus hæmorrhoidalibus, sich offenbaret. Ja es hat Hippocrates hin und wieder, sonderlich in Epidemicis expressa loca, da er erinnert, daß die dolores Iliaci auswärts in den Habitum corporis & in articulos secedere, transmigrare & apostasin facere soleant, sich von innen heraus zu ziehen pflegten. Und daß vice versa von denen aus denen Gliedmassen zurück schlagenden Schmertzen innerlich in ventre pathemata Iliaca zu entstehen pflegten; solches habe er zu seiner Zeit schon angemercket; also, daß die Conspiratio dieser Dinge aus beständiger Experienz und alter Observation gar hinlänglich sich offenbar machen könte.

Ich kan gar gewiß behaupten, daß mir viele Exempel begegnet von Männern, die mit der Colic beschweret gewesen, darunter die meisten, wo nicht alle, theils sich ihrer gewohnten Excretionum, andere derer ehemahls bemerckten, nun aber nicht mehr verspürten Evacuationum hæmorrhoidalium erinnert; andere endlich haben im Nachfragen bekennet, daß sie vor kurtzen motus hæmorrhoidales an sich noch wahrgenommen. Von denen gewohnten, aber nicht recht fort wollenden, impeditius succedentibus hæmorrhoidibus sind mir nicht wenig Exempla bekandt, da dieser fluxus excretorius mit einer solchen Colica torminosa sich ereignet. Vor allen kan aus dergleichen flatulentiis, die denen hæmorrhoidariis gleichsam eigen, i. e. ohne welche die hæmorrhoidarii niemals seyn, viel Ungemach entstehen, und können sonderlich diejenige, welche der Flatulenz unterworffen seyn, in grosse Incommodite verfallen, wenn sie die mit einem Impetu loßbrechen wollende Flatus verhalten und zurück treiben. Denn die gezwungene Verhaltung der Winde, Retentio flatuum in motu jam constitutorum, verursacht zum öfftern ungemeine Beschwerungen, zumahl bey Weibs-Leuten: Dahero solte es einem nicht wundern, warum der Käyser Claudinus, da er einen Menschen, welcher von verhaltenen Winden sehr miserable darnieder gelegen, gesehen, ein Edict gegeben de mittendo crepitu ventris, daß niemand die Winde verhalten solte.

Wir wollen nunmehro zur Tractation der Colic selbsten schreiten, da wir dann erinnern 1.) daß nach Unterscheid der Speciei auch die Tractation oder Cur anderst angestellet werden müsse: Und insonderheit muß der Unterscheid der Colicæ biliosæ und flatulentæ wohl beobachtet werden. In all- und jeder Colic aber ist es dienlich, daß man den Leib offen halte, und denselben durch gehörige Mittel öffne und befördere, wo nemlich eine strictura intestinorum und so wohl über als unter derselben flatus sich finden; ja wo auch die distensio intestinorum propter flatulentias einen besondern und empfindlichen

Schmertz, exquisitum dolorem, nach sich ziehet. Wie denn die Verschliessung der enthaltenen flatuum bey lebendigen Leuten, oder in vivis corporibus, nur aus dem geschwinden Zusammenfallen des Bauchs, ex volutationibus und explosionibus, wenn sie sich im Bauche winden, und endlich loßbrechen, judiciret werden kan: Wenn sie im Leibe von einem Ort zum andern gehende borborygmos, rumpeln, pfeiffen, und beym Ausbruch ausser dem Leibe einen starcken Laut von sich geben. Auch bey denen an solchen pathematibus colicis verstorbenen und bald nach dem Tode geöffneten Menschen werden so wohl die Intestina von Winden sehr aufgetrieben, als auch der Leib solchergestalt verschlossen gefunden, daß man zuweilen nicht einen stylum beyzubringen vermögend ist.

Wie und woher die Flatus in genere ihren Ursprung haben, ist bißhero eine nicht wohl aufzulösende Frage gewesen: Angesehen die Alten und die meisten Medici solche der Pituitæ und der im Därmen hangenden, daselbst gezeugten oder von aussen hinein gebrachten materiæ tenaci zugeschrieben haben. Welches dann der übrigen Raison zu statten kommen kan, daß nemlich die Tormina einer so zähen materiæ zugeschrieben werden müsse; allermassen scheinet, daß eine solche materia tenax mit einer stärckern Pression angegriffen werden müsse. Und da solche auf eine feste und zähe Art in denen Därmen anhanget, sie auch nöthig habe, durch vermehrtern motum angegriffen zu werden.

Auf was Art aber die Flatus daher entstehen, kan wohl niemand geschickt und tüchtig seyn zu verstehen, es sey dann, daß er wisse und aufmercke, daß allezeit in dem Leibe auf einen hefftigen Sturm der Bewegung eine proportionata flacciditas des partis, der zuvor beweget worden, folge; dahero auch, wenn endlich die tentamina torminosa Stillstand machen und ruhen, eine solche flaccescentia intestinorum zu entstehen pfleget, da dann die intestina flaccida leichtlich von der allezeit darinnen hangenden Materie distendiret werden. Denn wenn die Intestina nicht durch einen würcklichen, aber gleichen motum tonicum strictorium in einem tono gehalten werden, sondern irgendwo von ihrem Tono nachlassen, so wird die concedirte laxitas gleich durch flatus aufgetrieben und gleichsam aufgeblasen; anerwogen die Materia fermentescens, oder wenigstens vaporescens, ist in Därmen allezeit zugegen, und wird leichtlich expandiret. Die Unterdrückte, cohibita fermentatio, hat gleichwohl ihren Fortgang, bekommt sie aber wiederum freyen Platz, so breitet sich diese halituosa expansio gar geschwinde weiter aus, wie wir das Exempel in dem gährenden Bottel-Bier haben.

Alles nun, was den Tonum intestinorum zu schwächen geschickt ist, dieses

ses öffnet auch der flatulenz Thür und Thore: Welches denn unter andern sonderlich die Erkältung thun kan, wenn sie entweder immediate an den Bauch kömmt, oder auch bey empfindlichen und der Kälte nicht gewohnten Leuten an die äussersten Theile gelassen wird: **Als nur mit blossen Füssen auf der kalten Erde gehen, und in feucht-kaltem Wetter sich erkälten.**

Hieher gehöret, wenn die Kinder in Mutter-Leibe etwas von der Mütterlichen Zärtlichkeit oder Empfindlichkeit annehmen, wann hernach ihre gemiethete Ammen, die sonst rüder Lebens-Art gewohnt sind, nur barfuß gehen, oder über dem Waschen die Arme kalt werden lassen, sich darinnen einen motum fremebundum erwecken, und ihren Säuglingen gleich darauf zu trincken geben, so werden die Kinder eben auf die Art mit Colic, Durchfall u. d. g. afficirt, als wenn sie sich selbst erkältet hätten. Auf gleiche Art müssen die Kinder keine leichte Beschwerungen vom Schrecken und Zorn ihrer Ammen ausstehen, als von Zorn Diarrhœas bilioſas, vom Schrecken aber Convulſiones: Alſo, sage ich, kommt zumahl bey senſiblen Leuten, zuweilen durch die immediate an den Bauch gelaſſene, zuweilen von fernen angebrachte Kälte, die Gelegenheit an die Därme, dadurch hernach von der darinnen enthaltenen Materie die Flatulenz gezeuget wird.

Es sey aber nun die Materia fluida, humida, acris, tenax in der Schuld, daß die Inteſtina mit einer solchen vehementen ſtrictur afficiret werden, oder es finden sich an einem Orte die Flatus feſte verſchloſſen, und da per errorem die ſtrictur ſie oben oder unten aus preſſen will, mithin aber eine solche ſchmertzhaffte Empfindung machet, so iſt doch allewege nützlich und dienlich, daß man die Materiam fege und ausführe, und im letztern Fall den geſchwächten Tonum der Därme reſtituire.

Und zu solchem Endzweck iſt diejenige Medicatio, welche abſtergiret, abluiret, und auf alle Art und Weiſe die Materiam zum Ausgang diſponiret und befördert, die zuträglichſte: Weil aber die Medicamenta, die man als laxantia oder purgantia per os einnehmen muß, allezeit etwas ſtimulirendes bey ſich haben, und zuweilen nicht anders, als etwas ſtarck zu ſtimuliren anzuwenden iſt, von solchen innerlichen ſtimuliren aber böſe Suiten zu fürchten ſeyn, so hat man dieſe ſtarcke commotiones zu meiden, und hergegen einen andern Weg, dadurch man der Materie, unten aus zu gehen, Anleitung giebt, zu ſuchen. Solchen Falls können, bevorab in der Colica flatulenta, die Clyſteres emollientes & leniter abſtergentes, nicht aber die ſtimulantes oder ſonſt ſtarck operirende, ſondern die vielmehr mit einer leniente & demulcente efficacia begabet ſind, ihren gröſten Nutzen haben; da dann theils lubrica und die vias ſchlüpffrig machende mucilaginoſa, theils temperirende Pinguia ſtatt finden. Einen ge-

linden und mehr übergängigen effectum stimulandi hat das ☉. commune, oder welches etwas schärffer, das ☉. Gemmæ: Welches derowegen denen Clystieren wider die Colie, und zumahl, wo Flatus hartnäckigt verschlossen seyn, in gnugsamer Quantität commode beygemischt werden kan, damit es desto erträglicher provocire, und den progressum ad inferiora auf eine mittelmäßige Art stimulire, so kan dessen 3ij. ja vom ☉le communi ℥ß. nach Beschaffenheit der Sache genommen werden.

Insonderheit, wenn ein ander Clystier etwa zu lang und refractarie zurück bleibet, und zu fürchten ist, daß der motus peristalticus sich verkehren, und das Clystier mit der grösten Gefahr oben aus gehen möchte, dergleichen in der Passione Iliaca sich ereignet: In solchem Fall hat man Exempel, welche bezeugen, daß das blosse Wasser etwas starck mit Saltz vermischt, in Form eines Clystiers beygebracht, den motum peristalticum restituiret habe: **Nemlich warm Wasser und 1. Hand voll Saltz** 3vj. ad ℥j. ☉lis.

Es pfleget auch auf solche starck gesaltzene Clystiere zum öfftern eine Excretio, eine weißlichte Materie, wie Eyerweiß zu folgen, welche die hefftigsten dolores colicos aufs beste lindert; so gar daß, so bald der Leib sich nur öffnet, die Schmertzen von Stund an abzunehmen beginnen.

Unsere heutige Practici pflegen in der Colica gar eilig, wie sie sonst überall zu thun gewohnt seyn, die Opiata zu geben; dergleichen Mittel aber sind wahrhafftig nicht sicher, es sey denn, daß der Leib von Unrath gantz gefeget und die Causa continens ausgeführet sey. Ist aber dieses geschehen, so läst der Schmertz von selbsten nach, und man hat hernach dergleichen Mittel nicht nöthig; will man aber ja etwas damit versuchen, und scheinet, als ob sichs thun liesse, so gehe man in der Dosi sonderlich sparsam damit um, und wende sie nicht eher an, biß die Evacuatio zuvor geschehen, sonderlich aber die Galle ausgeführet sey. Ist die eigentliche Causa materialis abstergiret, mitigiret oder evacuiret, so ist der Weg gebahnet, den Tonum dieser Partium auf eine leichte Art zu restituiren, und alsdann können die Medicamenta desto freyere Würckung thun, und die beste Satisfaction geben.

Die ihr Belieben an Opiatis haben, pflegen derer Alten ihre Weise vor sich zu allegiren: Nemlich den Gebrauch des Theriacs, den sie ungemein rühmen, recommendiren, und insgemein davon hoffen, daß er in denen meisten Fällen Satisfaction zu geben geschickt sey: Aber, wahrhafftig! wenn alles andere richtig geschicht und abgehandelt wird, so hat man des Opii gar nicht von nöthen. Insonderheit und vor allen Dingen enthalte man sich von dem Opio, wenn vestigia febrilia vorhanden sind, und Schmertzen zugleich mit unterlaufen,

fen, daraus man etwa eine vor der Hand seyende stasin inflammatoriam nicht unbillig befürchten müste; damit nicht diese von einer Narcosi unempfindlich gemachte partes von denen sonst in genere nützlichen und destinirten motibus naturæ verlassen, und die Natur in ihren gerechten Unternehmen nicht verhindert werde.

Es ist in solchen Fällen dienlich, daß man leniora Alexipharmaca mit carminativis non calidis gebe, in welcher Absicht der effect der Pimpinellæ albæ billig allen vorzuziehen ist. Wo man Verdacht auf eine Materiam pituitosam mucidam hat, da können auch Rad. Ari, Helen. Irid. flor. Zedoar. in was Formul und auf was Art man sie nur beybringen kan, in Gebrauch gezogen werden.

Wann die Feuchtigkeiten ausgeführet sind, und die hefftige Empfindung derer Torminum in etwas nachgelassen hat, so ist, um einen neuen insultum bey Zeiten zu stillen, und den Tonum zu stärcken, die Radix Gentianæ veræ nicht zu verachten, welche denn auch denen Diarrhœis, wenn sie zumahl nicht mit ausserordentlichen, aber doch hartnäckigten Torminibus vergesellschafftet sind, kräfftiglich widerstehet.

Insgemein rühmet man die Flores chamomillæ, als ob sie mit einer efficacia specifica begabet wären; allein, wie man beym *Simon Pauli*, da er von Chamillen handelt, sehen kan, so wird man mit so grossen Dosibus des Decocti Chamomillæ kaum eine zuversichtliche mitigationem dieses mali erhalten. Sie ist daher zwar nicht zu verwerffen, aber doch auch nicht als ein ungezweiffeltes Remedium specificum zu erheben.

Es ist aber kein gewisserer Weg, diesem Malo beständig zu unterkommen, als daß, wenn man die Causam aus dem Wege geräumet, nemlich die Materiam humoralem oder biliosam ausgeführet hat, man den Leib offen behalte.

Es begegnen denen Weibern zuweilen von unordentlicher Diæt und Unmäßigkeit, Dolores colici, torminosi, nemlich, und solche zum öfftern gar durchdringend: Da denn unter andern, bevorab, wenn der Leib bey ihnen wohl offen ist, ein moderater Gebrauch von etlich Löffel voll Spanischen Weins oder Canarien-Sect zum öfftern sich herrlich verhält: Wie denn auch warm Getränckе, es bestehe in Wein oder Bier, so warm, als es zu erleiden ist, zum öfftern gewünschte Würckung thut. Unter denen Paroxysmis aber thut alles warme Getränck in gar vielen bessere Dienste, als das so eingeschüttete kalte, davon der Affectus allezeit ärger wird; massen es denn auch leicht geschicht, daß die Spasmi mit vehementen conatibus vomendi leichtlich dadurch oben aus nach dem Magen gelocket werden.

Bey Weibern weiß ich, daß ein Remedium evporiſton, nemlich etliche folia betulæ in Pulver zerrieben und eingegeben, gar öffters Würckung gethan, die der Mühe werth geweſen. 4. 5. **Blättet mit was warmes eingenommen**, adverſus tormina hyſterico-inteſtinalia; ihre Würckung beſtehet in einer Vi ſubadſtringente zwar, die aber zugleich aromatica & tonum roborans iſt. Die beſte Würckung aber in dieſem Affect thun die Clyſtiere, hernach die ſo genannten Carminativa, ſehr ſelten aber, und nicht anderſt, als unter der gröſten Vorſichtigkeit, die Anodyna.

Nach der Anleitung meines gewohnten Methodi haben wir von allerhand motibus ſanguinis reſolutoriis, expurgatoriis, und endlich auch ad exitum ſpectantibus geſprochen, da wir dann die wahren motus ſpaſticos aus ihrem wahren Fundament hergeleitet, ſolchergeſtalt, daß die letztere Tractatio der Colic ſo wohl bey Männern als Weibern hæmorrhoidales ſey, und daß dieſer motus torminoſus von weiten auf die Excretiones hæmorrhoidales ſeine Abſicht habe.

Dahero ſind bey denen Weibern dieſe affectus torminoſi mehr gemeiner und hefftiger, als bey Manns-Leuten, weil das Negotium Menſium mit dem motu hæmorrhoidali & hypochondriaco eine groſſe connexion, conſenſum und conſpiration hat. In welcher Abſicht dann das Aderlaſſen an Füſſen den gröſten und gewiſſeſten Nutzen hat: Maximum profecto uſum & præſentiſſimum: Damit ich zum öfftern gleichſam Wunder gethan, und es daher aufs beſte, magnopere, recommendire.

Nunmehro wollen wir von dieſem Syſtemate derer moliminum und motuum ſanguineorum abgehen, und uns zu andern affectibus wenden, nicht aber ſo gäntzlich, ſondern alſo, daß doch allezeit Gelegenheit bleibe: Die Excretiones ſanguineas in Betrachtung zu ziehen, und davon zu ſprechen. Wir wollen die affinitatem materiarum ſanguinearum in etwas anſehen, und nun nach denen motibus colicis unter denen affectibus ſeroſis zu erſt de Diarrhœis & fluxibus alvi handeln.

CASVS LVIII.

DE DIARRHOEA S. ALVI FLVXV.

Vom Durchfall.

Ein Mann von Phlegmatiſchen Temperament; gleich wie er von ſeinem erſten Alter an mit allerhand affectibus catarrhalibus zum öfftern beſchweret geweſen, alſo ward er auch ziemlich offt vom Durchfall angegriffen, zumahl, wenn etwa eine äuſſerliche Gele-

genheit

genheit in einem Diæt-Fehler, zu sich genommener Speise oder Veränderung der Lufft darzu kame. Da nun die Jahre immer je mehr heran nahen, wird er nicht allein durch diese offenbare äusserliche occasiones, ja nunmehro fast ohne dieselbe, sondern gleichsam sponte, und wo nicht exquisite statis, jedoch so ziemlich in gewissen Intervallis von dergleichen fluxu alvi angefallen, und zwar solchergestallt, daß wenn der Durchfall, gegen die vorhergehende Periodos zu rechnen, zu lang aussen bleibet, der Patient von allerhand pathematibus circa abdomen, sonderlich colicis, angefochten, oder mit einer Mattigkeit des gantzen Leibes, niedergeschlagenen Appetit, perturbirter Verdäuung und andere grössere Gefahr drohenden Unordnungen afficiret wird. Nun aber bey regnerichten und schaurigtem Herbst-Wetter, da er einige Tage stumpff und schaal Bier nicht ohne einige aversion getruncken, verfällt er in einen starcken Durchfall, welcher ihm anfänglich, so wohl an öfftern Gehen, als auch an der Daur und Anhalten, ungewöhnlich vorkam, und bey mehrern Anwachs sich eine hefftige Anorexia einfande, und eine solche impatientia assumtorum folgte, daß bevorab vom Getränckе auf der Stelle der stimulus desidendi sich meldete, und der gantze affectus ärger wurde; er liegt nun den 10ten Tag, und da er von Anfang 8. 10. Sedes binnen Tag und Nacht hatte, kommt es jetzo auf 30. und mehrere. Pet, Consil.

RESOLVTIO.

Gleichwie die Diarrhœa oder Fluxus alvi, der Durchfall, nach dem Unterscheid der weggehenden Materiæ und deren Consistenz allerhand Species machet, und also auch allerhand Nahmen zu verdienen scheinet; also wird er fast insgemein, nach der alten Art und Weise zu sprechen, einer Schwächlichkeit, der Därme, debilitationi intestinorum, zugeschrieben: Dahero nenneten ihn die Lateinischen Scriptores Medici in den vorigen Zeiten eine lævitatem & lubricitatem intestinorum. Die Theoretici selbiger Zeiten imputiren die nudas diarrhœas der facultati retentrici, und die scharffen acriores der facultati expultrici. Inzwischen, wie es, in Wahrheit! gewiß, daß in jeder Diarrhœa eine expulsio erfordert werde, dadurch wider die angenommene Ordnung, alles, was nur zu der Zeit in denen Intestinis enthalten ist, öffters mit einem motu præcipiti ausgeworffen wird; also ist die appellatio debilitatis, wenn wir durch vocabula distinguiren wollen, wie es die Deutschen insgemein geben: **Sie können nicht viel vertragen**: mehr ad sensibilitatem zu rechnen, daß also eine debilitas moralis mit unter zu seyn scheinet. Inzwischen, wie allerdings eine differentia realis ist, also hat man auch in Theoria zu mercken, daß man sich nicht eine positivam virium destitutionem & toni labefactationem

vorstel-

vorstelle oder præsupponire, sondern man hat, in Wahrheit! eine Diarrhœam vielmehr von einer activitate expellendi und von der sensibilitate naturæ aucta zu deriviren.

Aus unsern Physiologischen Anmerckungen können wir uns erinnern, daß die dejectio alvina ordinair darzu bestimmet oder destiniret sey, daß die Materia mucida, die von dem sero excrementitio dependiret, excerniret werde; dahero, wenn in dem sämtlichen Geblüt, in der Massa sanguinea, eine Materia mucida vor andern die Uberhand hat, so muß und pfleget dieselbe rechtmäßiger Weise durch ihre ordinairen Wege excerniret zu werden. Derowegen, wie man besonders angemercket, daß Leute von kalter Constitution, nemlich aquosiores, pituitosi oder Phlegmatici, gemeiniglich offenen und flüßigen Leib, alvos laxiores & lubriciores, aus keiner andern Ursache haben, als weil sie an solcher Materie einen Uberfluß bey sich hegen, und da die Intestina organa seyn, die zu dieser Excretion destiniret sind, so darff sie anders nicht, als hier excerniret und emoviret werden. Gleichwie aber dergleichen Leute von phlegmatischem Temperament ordinair und gantz und gar zu grosser Menge schleimigter Excrementorum alvinorum disponiret seyn; also sind ihnen auch vor andern nach äusserlichen occasionen starcke und anhaltende Fluxus alvi und collectiones, die wir Diarrhœas oder Durchfälle nennen, gemein, familiariores. Gewißlich Leuten von diesem, nemlich phlegmatischem Temperament, ist dieser affectus nicht seltsam, sondern gantz gemein: Die Sanguinei bekommen ihn selten, noch seltener aber die Cholerici, und unter allen am wenigsten die Melancholici: Woraus also erhellet, daß die Betrachtung derer Temperamenten und der allgemach aus denen humoribus abgehenden Excrementen allerdings ihren Nutzen habe.

Hernach ist auch ratione des Alters, ein jedes mit diesem Temperament begabtes Alter zu solchen Bauch-Flüssen disponiret, leichter aber pfleget es bey Leuten von jungen Jahren und zartem Alter sich zuzutragen, daß zu der Zeit durch äusserliche occasiones restagnationes nach dem Haupte entstehen, und dahero infantes & pueri denen catarrhis unterworffen werden: **Es sind flüßige und süchrige Kinder;** bevorab, wenn durch äusserliche negligence dergleichen stases einnisteln, und aus solchen stasibus ulcera werden, und die Flüsse daselbst einen Ausgang finden, **daß sie böse Köpffe kriegen.**

Wie nun diese Affectus bey Kindern ihren Anfang nehmen, also pflegen sie nachgehens in dem ætati puerili, und desto mehr in juvenili einen habitum zu bekommen, solchergestalt, daß diese sodann mit Schnupffen, nässenden Ohren und Augen geplaget werden: **Daß sie trieffende Augen, salzige Flüsse in den Augen, Schnupffen, rotzige Flüsse, nässende Ohren bekommen.** Und wenn diese stases sich um deßhalber diffundiren, weil der Schnupffen nicht zu

seinen

seinen freyen Ausgang gelangen kan, werden sie mit auswerffenden Husten und Sticken oder Röcheln, Tussi humida & Brancho, befallen. Daher dann gewißlich sano sensu die unter dem gemeinen Volck bekandte formula zu erklären oder aufzulösen ist, wenn sie sagen, **es sey ein Fluß in den Magen gefallen, wenn** die diffusio staleos sich durch den Oesophagum in den Magen erstrecket; **Von welcher Sache** *Geuderus* nicht übel geschrieben, nemlich de catarrhali & copiosa salivali effusione per œsophagum. **Nur hat er in selbigen Dingen zuweilen sich so weit ausgelassen, wie es dann gehet, wenn man will was neues vorbringen.**

Inzwischen ist es gewiß, daß dergleichen Constitutiones mit einem starcken Impetu in den Oesophagum und Ventriculum fallen, und eine solche Materie produciren, daß der Tonus davon relaxiret, eine nausea und torsio œsophagi, jedoch ohne grosse Bewegung und Umkehrung des Magens erwecket, dadurch dann viel zähe Materie excerniret wird. **Und daß es nicht aus dem Magen komme, bezeuget es, daß ein solches Würgen öffters nach dem Essen geschicht, und doch nichts von der Speiße weggehet; solches pflegt offters bey schwangern Personen zu geschehen, und weiß niemand, wo das Zeug alles herkommt.**

Wir haben allhier eine Historiam Diarrhœæ vorgetragen, und zwar einigermassen einer einfachen, simplicioris, die aber doch in tempore excernendi schon einen typum und habitum bekommen und sich einen besondern Verlauff angewöhnet. Die Umstände haben wir droben berühret. 1.) In Ansehung der Texturæ corporis und temperiei humorum, da vor allen denen Leuten von phlegmatischen Temperament gemein ist, ein fluxus alvi mucidus, weil, der Natur nach, bey ihnen eine portio tenacior spissiorque mucida seri excrementitii durch die Därme ausgeworffen zu werden pfleget. Wann dann durch Speiß und Tranck und durch das Rückbleibsal von der Transpiration, da nemlich das dünneste evaporiret, das dickste aber zurück bleibet, oder auch wann diese Excretio transpirationis selbsten nicht wohl von statten gehet, dergleichen excrementum verhalten und gesammlet wird; so geschicht es, daß durch äusserliche gar leichte und geringe Occasiones die Natur mit einem impetu auf einmal affatim und in kurtzer Zeit mit vielen conatibus sich expediret: oder auch, wann durch solche assumta, die der digestion nicht gar gehorsam seyn, dergleichen cruditates mucido-lubricæ gehäuffet werden, so wird das corpus durch den guten conatum naturæ und Ordnung in einem kurtzen impetu exoneriret.

Auf solche Art pflegt denen Corporibus, die theils darzu geneigt, theils aus andern vorläuffigen Occasionibus eine mehrere Quantität von dergleichen

Materie in sich gesammlet haben, die diarrhœa zu begegnen, und bis daher zwar richtig, ordentlich und wie sichs gehöret, und darff man sich auch nicht verwundern, daß in so kurtzer Zeit, wider die Gewohnheit, dergleichen conatus verrichtet werden. Denn der öfftere stimulus und repetitio excretionis hat allerdings eine proportion mit der Materie. Dannenhero hat man vor allen Dingen in der Pathologia causarum und in Praxi clinica dahin zu sehen, ob dergleichen Fluxus oder Durchfälle, wie man insgemein darvor hält, passive sich verhalten und in detrimentum corporis gereichen; oder ob sie nicht vielmehr active um die molestias corporis zu excludiren und folglich um dessen Harmoniam œconomiæ zu erhalten, geschehen und unternommen werden.

Ich sage im Voraus, und habe anderswo erinnert, daß man in denen meisten Kranckheiten zu bemercken habe, daß es viele motus, zumal excretorios gebe, welche ratione quantitatis materiæ & impetus ausserordentlich geschehen, inzwischen wenn sie mit dergleichen auch ausserordentlichen Sammlung der Materiæ verglichen und justificiret werden, so wird man solche Motus in Ansehung der Materiæ excernendæ nicht allein vor richtig, sondern auch allerdings vor nöthig erkennen müssen, wie sonsten in Fiebern: Derowegen wär es, wahrhafftig! was verwegenes, wenn man dieselben verkehren oder gar zurück halten und hemmen wolte.

Diese auf solche Art angestellte Betrachtung findet vornemlich statt, wenn man von diarrhœis handelt. Es pflegen sich aber auch diarrhœæ per causas fortuitas zu entspinnen, nemlich ex assumtorum Vitio, von Fehlern in Essen und Trincken; zuweilen aber kommen sie auch mit dem gantzen systemate und temperament des Corporis überein, da dann das insgemein alsogenandte Corpus phlegmaticum oder pituitosum allerdings eine richtige exonerationem solcher gesammleten schleimigten Materie erfordert, es mag nun solche herkommen seyn, woher sie wolle.

Wenn nun dergleichen Casus sich zuträgt, so ist es vornemlich dienlich, daß man einen Unterscheid mache, ob der Patient in der gantzen disposition seines Leibes geschickt scheine eine copiöse colluviem serosam zu hegen oder zu beherbergen, oder ob zum Exempel bey Leuten von trockener constitution, immediate nach genossenen Speisen oder Trancke, ein Concursus gehöriger Excretionum mit unter sey. Da dann schon Hippocrates selbsten zu seiner Zeit den Neglectum impeditarum excretionum bemercket, daß, bey welchen die ad Peripheriam corporis gehörige Excretiones verhindert werden, dieselbige sich einwärts wenden, und die Excretiones alvi in Unordnung zu setzen pflegen, und im Gegentheil, bey welchen die Excretiones alvinæ stockigt werden, denenselbigen Beschwerungen circa peripheriam zu begegnen pflegen: welcher letztere Fall

jedoch

jedoch bey uns sich sehr selten ereignet, öffters aber in der Gegend, wo Hippocrates gelebet, in Peleponeso und Griechen-Land, welche Gegend einer heissen Lufft und Tobung des Meers, sowol als auch dem West- und Ost-Winden exponiret ist, welche Winde viele Feuchtigkeiten treiben und mit sich führen, und also daher stärckere commotiones der verhinderten Excretionum von innen herauswarts, als in unsern Ländern zu verursachen pflegen. Der andere gemeldete Casus aber pflegt hergegen bey uns sich mehr zuzutragen. Also, bey welchen das Schwitzen, vornemlich aber das Früh-Schwitzen verhindert wird, die bekommen leichtlich eine Diarrhœam. Dieses hat gleichsam vom neuen Willisius bemercket, und jeder kan es bey sich selbst wahrnehmen.

Ich habe an meinem eigenen Leibe, daß, wenn ich etwa schwitze oder früh nach einer gelinden Dunstung aus dem Bette aufsteigend, mir nur die Knie erkälte, ich sogleich etlichemal Durchfall bekomme, als ob ich ein purgans eingenommen hätte.

Also ist es auch bey zarten Weibern und denen, die es nicht gewohnt sind, was gemeines, daß wenn sie bey erhitztem Leibe, calente corpore, nur mit blossen Füssen durch die Zimmer gehen, entweder eine diarrhœam und diese zwar ohne Schaden, oder auf der Stelle Tormina bekommen.

Man muß hier, sage ich, vornemlich wohl erkennen und unterscheiden, ob dergleichen dejectiones oder Durchfälle bey Patienten einigen Nutzen haben, oder ob sie nach der gemeinen Meynung passive fortgehen und dem Leibe etwas entführen und selbigen schwächen.

Ich habe schon droben erinnert, daß die Meynung dererjenigen, welche struiren, als ob die fluxus alvi ex debilitate, und, wie sie es nennen, ex lævitate intestinorum entstünden, kein Fundament habe, weil diese Excretio nicht anders, als durch eine action, das ist, durch anderstwoher erregte strictur und motum excretorium sich zuträgt; dahero ist es vergeblich, wenn sie allegiren, daß die materiæ lubricæ die intestina stimuliren könten: denn sie müsten eine mehr irritirende Beschwerung erwecken, welches aber nicht geschicht. Im Gegentheil hat es einerley Bewandnis mit der Nausea Ventriculi und der nausea intestinorum, wie denn auch mit der Diarrhœa eine nausea und dejectio appetitus concurriret. Dahero kommt es, daß Leute, welche solcherley mucosität bey sich haben, zum öfftern starcken Eckel empfinden, eben auf die Art, wie ein Mensch, deme ein zäher Schleim im Halse oder Munde hänget. Damit nun diese Materia proluiret und ausgespühlet werde, so wird gar billig eine copiosior affusio seri darzu angewendet: derohalber wird durch wiederholte motus eine Menge liquoris seroli zu denen Därmen geführet, daß diese Materia

dadurch, wenn sie wohl schlüpffrig gemacht, desto leichter aus denen Intestinis, ja aus dem gantzen Leibe ausgeschaffet werde.

In dergleichen Constitution hat man nun allezeit zu judiciren, was vor eine probabilitas causarum, nemlich causæ activæ oder passivæ am deutlichsten zu erkennen sey. Und da diese Motus (nemlich activi) ihren Nutzen haben, so wär es allerdings absurd und abgeschmackt, wann man die diarrhœam stillen oder die Bewegungen darzu unterdrücken wolte, da die Materie noch nicht ausgeführet wäre. Sondern es muß ein Medicus die Materie vielmehr disponiren, daß sie auf einmal, uno conatu, und geschwind ausgeworffen werden könne.

Was die jacturam, den übrigen Auswurff des seri, welches zur Ausspühlung des Excrementi mucidi pfleget angewendet zu werden, anbelanget, so kan dessen leichte jactura leicht wieder ersetzt werden. Ja weil es gewißlich selbsten im mehresten Theil ein serum excrementitium ist, so kan es leicht durch die Ruhe und nahrhaffte Speißen so viel regeneriret werden, als pro vehiculo sanguinis nöthig seyn mag.

So kan dann die Diarrhœa ratione Prognoseos eben keine gar zu große Gefahr drohen, ob gleich zuweilen die Natur in dieser Excretion einigermassen, sowol in motu, als expulsione materiæ quantitatis der Sache zu viel thut, so hat man doch nicht nöthig diesen Excessum allezeit vor gefährlich zu erklären, denn dergleichen Feuchtigkeit wird leicht wieder ersetzet. Ja man muß dießfalls der Natur in etwas nachgeben: denn was sie sich zu thun vornimmt, solches bringt sie auch hartnäckigter Weise zu stand, pertinaciter exequitur, und leidet nicht, wenn man ihr einen erträglichen Errorem benehmen will: sondern was sie selber thut, solches ist ihr viel erträglicher, als was man ihr obtrudiret: dergleichen Exempla wir 1000. in moralibus sehen.

So drohen dann alle Diarrhœæ simplices insgesammt nichts gefährliches, weshalber man denn auch nicht nöthig hat ihnen mit schleunigen Stopfen zu begegnen; und solches destoweniger, weil sie zuweilen nützlich seyn und nur gradu excediren, welches leicht zu ertragen ist. Am allerwenigsten unter allen aber läst sich eine diarrhœa durch adstringentia und sopientia stopffen und hemmen, sondern es ist dem Indoli und der Beschaffenheit dieser Dinge weit zuträglicher, daß die gantze materia excernenda fluxilis und mobilior gemacht werde: haben dannenhero ihren guten Nutzen und Gebrauch die remedia digestiva non stimulantia, sed colliquantia: Ex vegetabilibus amara, aromatica, & acriuscula pleraque. Da dann im übrigen, sonderlich bey phlegmatischen Temperamenten Pfeffer und Ingber, sonderlich aber Pfeffer,

fer, Gewürtze sind, welche die substantias vappidas fermentescentes leichtlich promptius in eine fluxilitatem bringen.

Also thun ex amaris absynthium, helenium Zedoaria, ex aromatibus Galanga, sonderlich aber Gentiana vera s. rubra, gar gute Dienste. Auch unsere einheimische temperirte Gewürtze aromatische Saamen, Anis, Fenchel, Kümmel, sem. Dauci, ammios, ammomi, entweder allein oder vermischt, können diese zähe Schleimigkeiten resolviren, abstergiren und flüßig machen. Wenn man also einen oder etliche davon zusammen gemischt in einer formula, die einem gefällig ist, adhibiret, verhalten sie sich sattsam kräfftig.

Aus denen durch Kunst bereiteten Salibus sind unter andern bekandt die ☋lia Media, ja das ☋ commune oder das etwas schärffere ☋ digestivum Sylvii ex Acido ☋lis communis & ☋le fixo sive ☋le alcalico regeneratum, vornemlich aber das ex ☋le fixo alcalico & acido ☊lico præparirte, nemlich des ♀ri ☊lati, arcani duplicati: jedoch mit diesem Unterscheid, daß nur nicht das acidum ex ☊lo zu sehr prævalire, sondern, daß es mehr einen bittern Geschmack habe.

Dergleichen Salia fundiren und schmeltzen gleichsam die Consistentiam mucidam in intestinis, nur hat man wahrzunehmen, daß deren præparation richtig sey, und sie nicht zu viel vitriolisches oder venerisches in sich, und daher einen effectum stimulandi haben, davon man allerdings Erinnerung thun muß.

Johann Valentin Mylius, welcher in dem Tractat de peregrinatione filiorum Philiatrorum sich zu deutsch den **getreuen Wiegand** nennet, gedencket auch des arcani duplicati, und erinnert, daß man solches an denen Orten, wo generöse Weine getruncken werden, behutsam brauchen müsse; an welchem Orte er insonderheit den Rhein nahmhafft macht, und bemercket, daß er an solchen Orten selbsten observiret habe, daß vom häuffigen Gebrauch dieses Salis starcke lubricitates alvi und gefährliche, ja kaum zu bändigende Diarrhœæ entstanden.

Wiewol nun alle Cautelen in der Medicina practica ihre gehörige attention meritiren, so hat man sich doch vorzusehen, daß nicht eine fallacia causæ ut causæ darunter versire, sondern man hat vielmehr auf die gründliche Wahrheit der Sache zu sehen. Ich pflege von diesem Medicament, welches aber richtig præpariret seyn muß, eine solche Quantität, als je ein Medicus in Deutschland, zu consumiren: es belaufft sich jährlich auf viel ℔, die Doses aber müssen nach Erforderung der Sache moderat und doch zu dem Endzweck hinreichend seyn; kan aber nicht sagen, daß ich jemals nur einigen effectum stimulantem,

purgantem oder auch nur constanter laxantem davon wahrgenommen hätte, ob ich gleich tausend mal das ☉rum damit vermischt gegeben habe, vielmehr sind dergleichen lubricæ alvi commotiones dadurch gestillet und gehemmet worden, und hat die Diarrhœa, wenn die Causa continens gehoben gewesen, hernach von selbsten sich vermindert und aufgehöret: Dahero ist es mehr wahrscheinlich, daß dergleichen effect mehr dem übel- oder verkehrt præparirten Medicament zuzuschreiben sey.

Es wird dieses Medicament, nemlich das Arcanum duplicatum aus dem capite mortuo ♁æ fortis bereitet, und pfleget ordinair per elixationem noch viel ⊕lisch ⊖ zu geben, wird nun solches von ♃do ⊕li durch das alcali nicht geschieden und wohl gereiniget, so bleibt diese κρᾶμα oder Mixtura allezeit ein stimulans und vomitorium; kömmt es nun in einen sensiblen Magen, so macht es allerdings einen stimulum zum Brechen; also ist die mala præparatio, wie überall, so auch in denen Ländern, davon der Autor gedacht und geschrieben, Ursache und Schuld daran gewesen.

Dergleichen digestiva und mucositatem incidentia finden ohne Ausnahme hier statt. Ich habe das wohl præparirte Arcanum duplicatum in jedem Alter und Geschlecht, durch Göttliche Gnade, mit gutem Successu adhibiret. Ich will aber gleichwol niemanden rathen, daß dergleichen incidentia ⊖lina, so ohne Unterscheid in starcken Dosibus, sensiblen Leuten gegeben werden, ob gleich solcherley Salia von einigen, um den Leib zu laxiren zu ℥ß. verschrieben werden, so ist doch deren Ausschlag nicht allezeit sicher, denn dergleichen starcke Doses können leichtlich eine gar verkehrte Würckung nach sich ziehen: Dahero darff man sich auch nicht wundern, wenn dergleichen große Doses eines übel-præparirten Arcani duplicati an denen Gegenden des Rheins keinen guten effect gethan.

Von dem *Sale polychresto Glaseri*, i. e von dem Alcali ♀ri mit dem Acido ♀is saturato ist mir bekandt, daß es ad ʒij. l. iij. adhibiret werde: es wird aber unbedachtsam ohne Anmerckung also gegeben, denn es schickt sich nicht vor alle Menschen, omnibus individuis non quadrat. Ich pflege des Arcani dupl. ℞. gr. xij. xv. zu geben, zuweilen auch nur gr. viij. ℞. mit ☉ro und etwa einem Diaphoretico oder auch mit andern laxantibus vermischt; wiewol dergleichen allezeit besser und geschickter vor- als mit denen laxantibus verordnet werden. Durch dieses ⊖ nun kan man hinlänglich kräfftig diesen öfftern commotionibus secretoriis begegnen.

Endlich sind auch die Amara gebräuchlich, und zumal unter andern die Rad. Gent. rubr. welche, nach der diarrhœa, den Tonum bestermassen restituiret. Wie denn auch andere also genandte compolita stomachica, nachdem

der

der Bauchfluß oder Durchfall nachgelassen hat, ad tonicam intestinorum restitutionem ein oder andermal gebraucht werden können.

Die vornehmste Cautel aber ist in diesem Fall, daß diese Diarrhœæ, wenn ihrer zumal ein Patient gewohnt, und entweder von selbsten entstanden, oder durch andere äusserliche Gelegenheiten sich hervor thun, per vices, wechselsweise wiederkommen, und mit guter Linderung oder Leichterung des Patienten auslauffen, nicht ohnbedachtsam, temere curiret, noch weniger aber durch adstringentia gehemmet werden dürffen. Vor allen Dingen ist dießfalls zu mercken, daß, wenn die Causa gehoben und aus dem Wege geräumet ist, die Diarrhœa von selbsten gar ruhig sich giebt und weichet.

Es haben auch in unserm Casu ihren unvergleichlichen Nutzen, die in Zeiten angewendete gelinde Laxationes, also daß man zu Herbst- und Frühlings-Zeit durch ein etliche Tage gebrauchtes Vinum Medicatum, dem Malo vorkomme. Durch solch genus evacuationis wird die Natur gleichsam durch Medicamenta subleviret, daß sie hernach ihren Zweck desto eher erreichen kan, und nicht nöthig hat, um leichter Ursachen willen, starcke conamina vorzunehmen.

Wenn aber eine Diarrhœa sonsten schon ihren Anfang genommen und offte zu hefftig wird, so ist das richtigste Consilium dieselbe mit gelind-anhaltenden Mitteln anzugreiffen. Wir haben schon erinnert, daß man diarrhœas nicht mit adstringirenden Mitteln angreiffen dürffe, unter welchen Nahmen dann auch die unterm Vulgo bekandte Cur, da man den fluxum alvi mit einer Stärckung, nemlich durch Nucem Moschatam heben will, verstanden wird. Das ist gewiß, daß N. Moschata den Tonum intestinorum stärcke und die Excretiones alvi temperire, ja in starcker Dosi stopffe; jedoch ist es zuträglich, daß man sich in solchen Casibus, da vom Anfang das Stopffen der Durchfälle noch nicht vor nützlich gehalten wird, von dieser Nuce, zumal der gebrandten, als welche noch mehr adstringiret, enthalte. Wann aber nach vorhergebrauchten andern abstergentibus & resolventibus der Durchfall nichtsdestoweniger anhält und hartnäckigt zu werden scheinet, so kan der moderate Gebrauch der Muscaten-Nuß, als ein Medicament in Speiß und Tranck, nicht aber vor sich in starcker Dosi auf einmal, sondern nur als ein Gewürtz statt finden.

Wir haben auch von der Gentiana gesprochen, daß sie auch die hartnäckigern und gleichsam eingewurtzelten, ja solche Durchfälle, die da etwas grössers und weit aussehenders hinter sich haben, wann sie moderate adhibiret wird, wiederum in Ordnung bringe und den Stuhlgang in seinen gehörigen Methodum excretionis setze.

Um den tonum naturalem in diesem Malo wiederum in seinen rechtmäßigen Stand zu setzen, sind auch in lang-anhaltenden Durchfällen einige Esculenta oder Speißen von nicht zuverachtender Würckung, wenn sie nemlich eine gelinde, placidam & lenem efficaciam adstringendi bey sich haben; darunter dann gleichsam den Rang haben kan *Sorbus* fructus pyriformis, die in Gestalt kleiner Birnen seyn und im späten Herbste zur Reiffung gelangen, Germ. **Sparr-Aepffelgen**; In der Gegend Nürnberg nennet man sie **Sperlinge, Speirlinge oder Speirbirchen**: es sind Früchte wie kleine Birnen, hängen aber Traubenweise racematim an einem langen Stiel, so daß 6. bis 8. mit ihren kleinen Stielgen daran hangen, von Farbe Graß-grün, gemeiniglich aber auf einer Seite mit einer leichten Röthe bemahlet. Wenn diese Frucht noch nicht reif ist, so hat sie gemeiniglich einen saporem exquisitissime austerum adstringentem & ingratum, einen unangenehmen, grämmischen und eckelhafften Geschmack, **und ziehet das Maul hefftig zusammen.** Wenn sie aber zur Reiffung gelanget, und weich oder deig wird, welches zuweilen in ein oder zwey Tagen geschiehet, so überkommt sie einen angenehmen und süssen Geschmack. Wenn sie aber in continuirender Wärme getrocknet werden, so hotzeln sie, wie andere Birnen sehr zusammen, werden gar klein und geben einen Wein-säurlichen und etwas süßlichen Geschmack von sich: haben im Durchfall eine gantz besondere Krafft den Tonum in seine natürliche Ordnung zu setzen, solchergestalt, daß man auch dieser Birnchen, ausser dem Durchfall ohne erfolgende Leibes-Verstopffung essen kan: bey vorhandenen Durchfall aber können zwey oder drey denselben kräfftiglich anhalten, auch so gar die Dysenterie. *Sorbus hortensis* oder die in Garten gezogene oder gepfropffte Speir-Birn sind grösser als die wildwachsende, diese aber haben deshalber keine geringere Krafft, als die guten.

Also wird auch beym *Foresto* oder *Alexandro Benedicto* eine Historie von einem Kauff-Manne angemercket, welcher drey Jahr lang gleichsam beständig mit Durchfall geplaget worden, daß er des Tages etliche mal zu Stuhl zu gehen genöthiget worden: Nach Gebrauch vielerley Artzeneyen kommt er endlich zu einem Medico, welchem er die Historie eröffnet, und nimmt hernach, nach dessen Anrathen, des Tages über etliche gedörrete Meßpeln, dadurch er bald und commode restituiret wird, so, daß er auch dem Medico 300. Gold-Gülden dafür zum Gratial giebt.

Von denen Sorbis exsiccatis bezeuget die Erfahrung, daß sie zuweilen in dergleichen casibus, auch auf Anrathen der gemeinen Leute, sich kräfftig bezeiget, so wol in dergleichen simpeln Durchfällen, als auch in der Dysenterie; wenn selbige nemlich eine Zeitlang angehalten und hinlänglich evacuiret worden.

Um

Um destomehr aber gehöret sichs mit abstergentibus, digestivis und incidentibus anzuhalten, wenn man mercket, daß der Durchfall von einer zähen Materie seinen Ursprung habe; in welcher Absicht dann die droben beniemte, sowol salina abstergentia, als aromatica digestionem juvantia & tonum restituentia eins nach dem andern verordnet wird, womit diesen Beschwerungen recht wohl gerathen ist. Man hat auch hier nicht nöthig sich um viele und häuffige Specifica zu bewerben, sondern was durch wenige ausgeführet werden kan, darf nicht durch viele geschehen. Es kan aber geschehen, daß ein Medicament zuweilen vielen Intentionibus Satisfaction geben kan: also wenn mir ein solcher Patient zuhanden kommt, so geb ich ihm von meinen Pillen ein und andere Dosin, und vollende damit das gantze Werck.

CASVS LIX.
DE DYSENTERIA.
Von der Rothen Ruhr.

Nachdem der August-Monat über Gewohnheit hitzig und bißher allerhand Kirschen, sowol, als auch frühzeitige Pflaumen und Spillinge im Uberfluß zu Marckt gebracht und vom gemeinen Volck, besonders aber von unbändigen Kindern häuffig gegessen worden waren, entstunde daher durchgängig die Dysenterie, nemlich ein Bauch-Fluß oder Durchfall, der bey einigen vom Anfang gantz simple und ohne sonderliches Grimmen erschiene, den 2ten oder 3ten Tag aber in der Anzahl der sedium sich immer mehr und mehr vermehrte und fast zu einer unerträglichen Wuth gelangte: Bey einigen aber meldete er sich gleich vom Anfang hefftig und bey beyderley Art folgte auf die hefftigsten und empfindlichsten Schmertzen eine dejectio cruenta oder blutige excrementa. Der Affectus war auch leicht contagiös und ansteckend: besonders aber incommodirte die Patienten ein Tenesmus, der bis zu der Procidentia ani sich vermehrte, wann sie sich nemlich zu offt zu Stuhl treiben ließen und auf selbigen zu lange sitzen blieben. Das gantze Malum aber verschlimmerte sich sonderlich und augenblicklich, von Erkältung, hingegen spürte man von der gelinden Wärme auch merckliche Linderung. Einige hatten zugleich ein febrim acutam darbey, welches, wann es sich vermehrte, Gefahr brachte. Mehrte sichs, so gab es böse Hälse, davon viele Patienten crepirten und wenige davon kamen.

RESOLVTIO.

Diese vorgetragene Historie handelt von der Dysenterie oder rothen Ruhr: Davon ist zu mercken und wohl zu behalten, daß die vera Dysenteria ein Morbus sey, der in unsern Climatibus nicht zu allen Jahres-Zeiten sich zu ereignen pflege: sondern, in Wahrheit! seine gewisse Zeit hält; nemlich den Anfang des Herbsts, oder den Ausgang des Sommers. Auch hat man die Ursache der Kranckheit nicht allemal eintzig und allein in denen frühzeitigen Früchten in fructibus horræis, die zu der Zeit theils würcklich reiff sind, theils nur halb reiff genossen werden, davon die letztere Art destomehr zu einer fermentescirenden Corruption zu Modder, Schaum und Schärffe incliniret, zu suchen. Ob gleich diese gemeldete Betrachtung unter denen Cautis nicht so gar zu negligiren ist: daß aber dergleichen Sommer-Früchte nicht die eintzige Ursache (unica & directa causa) sey, erhellet daher, weil es viele Jahre giebt, da dieselbe in Menge und Uberfluß von Kindern und andern Leuten genossen werden, und diese doch von der Dysenterie befreyet bleiben. Dahero meritiret dann der besondere Umstand, des um diese Jahres-Zeit einfallenden, bald hitzig, bald kalten Wetters, noch eine sonderliche Betrachtung: angesehen bey Ausgang des Sommers und Anfang der Herbst-Kälte man gar deutlich mercken kan, daß dieses Malum sich rege und vermehre oder um sich greiffe, zumal, wann es heisse Tage und kalte Nächte zu setzen pfleget. Durch diese plötzliche und starcke mutationes, die dem Leibe empfindlich fallen, wird alles in Unordnung gesetzt, nicht allein die æquabilis corporis transpiratio, sondern auch die Excretio alvina, welche beyde mit einander alterniren müssen: mithin werden durch die anhaltende und lang daurende inæqualität, die in der digestion zwar leicht, in der Excretion aber desto schlimmer ist, in denen Intestinis dergleichen turbæ erreget. Es sey aber nun schuld, was da wolle, so ist es nicht in des Medici Macht, dergleichen abzuwenden: und hergegen ist mehr als zu wohl bekandt, daß dergleichen fluxus alvi, welcher Dysenteria, die Ruhr, heisset, nicht leichter und nicht vehementer von etwas anders zu entstehen pflege.

Wie nun diese Gelegenheiten einigermassen causas remotiores & universaliores dysenteriæ abgeben; Also ist auch die Art, Indoles morbi epidemica, daß die Kranckheit nemlich zu einer Zeit hin und wieder viel Leute zugleich überfalle und angreiffe. Es ist aber die vera dysenteria ordinair und an sich selbst, sua essentia, zugleich contagiosa oder ansteckend. Welchenfalls

chenfalls wir nur mit wenigen erinnern, daß ob zwar das τὸ ἐπιδημικὸν gemeiniglich contagiosum, doch das epidemicum græcorum und das stricte sic dictum contagiosum der Lateiner nicht einerley sey. Dann es kan das Contagium aëris infecti viele Leute zugleich an einer Kranckheit darnieder legen. (not. sodann heißt der morbus epidemicus.) Ein contagium aber heißt es, wann der Morbus aus einem corpore in das andere per contactum gleichsam wandert und übergehet, wann ein krancker Mensch einen gesunden mit eben der Kranckheit ansteckt. Also bemercken die Scribenten von dem *Sudore Anglico*, welcher in Nieder-Teutschland und sonderlich in Engelland grassirte, daß er die Städte, die er angegriffen, in Gestalt eines Nebels angefallen; von welchem Nebel, als einem contagio pestilentissimo unzehlig viel Leute befallen und umgebracht worden. Welches dann nothwendig wahr seyn muß, weil dieser Morbus, wo er hinkommen, über drey Tage nicht gewütet, das ist: diejenige welche innerhalb drey Tagen nicht davon befallen wurden, wurden hernach gar nicht damit behafftet, und blieben gäntzlich frey davon. Inzwischen wurden in einem Tage nicht allein viel tausend zugleich davon ergriffen, sondern sie musten auch fast alle sterben, bis man observirte, daß diejenige, welche als Klötzer still und tumm darnieder gelegen, wohl durchkommen: Daher dann gescheuete Medici das Consilium gegen diese Kranckheit ergriffen, daß sie die Patienten in einer stillen und ruhigen Continentz und Gelassenheit liegen liessen. Hier wurden also viel Leute zugleich und auf einmal angegriffen, und war also dieser morbus epidemicus, nicht aber contagiosus, als wann er von einem zum andern gekommen wäre. Viel morbi contagiosi sind zugleich epidemici, wie eben die Dysenterie, da sie von einem zum andern gehen. Und eben diese circumstantia muß die Dysenterie, wann sie eine wahre dysenterie heissen soll, beständig begleiten, also, daß ein fluxus alvi, wann er nicht ansteckt, vor die dysenterie nicht kan gehalten werden.

Ich habe die Dysenterie zweymal an meinem eigenen Leibe gehabt, und zwar einmal zu gantz ungewöhnlicher kalter Winters-Zeit, da alles mit Eiß und Schnee beleget war, nemlich im December. Ich war in einem mit Steinen gepflasterten Laboratorio, und hielte um bessern Abgang des Rauchs die Thür offen: säumte mich darinnen von drey Uhr Nachmittags bis Abends um sieben Uhr, discurirte und arbeitete eins und das andere selbsten mit, daß ich also obenaus nicht allein warm wurde, sondern so gar schwitzte, untenaus aber vor der Kälte mich nicht allzuwohl verwahret hatte. Bey dieser Arbeit fand ich mich zwar ziemlich wohl, præparirte aber den Clyssum ♂ii ♀satum, von welchen man glaubet, daß er in etwas starcker Dosi genommen Laxiere; Aus

der detonation des Nitri cum ♂io & ☿ro entstund ein mir ohnedem nauseöser Dampff, dessen ohngeachtet trug ich die Materie zur detonation offters ein, und machte den Rauch damit immer grösser, daß er mir die Lufft fast versetzen wolte; Nach verrichteter dieser Arbeit begab ich mich in die warme Stuben, war wohl, und ließ mir eine geräucherte Rinds-Zunge benebst einem Sallad gut schmecken. Die Continuation dieser Historie kan man in der Dissertatione *de Dysenteria* p. 14. & seq. lesen. Dieser Affectus war eine würckliche species der wahren Dysenterie, welche nichts gemeiners mit sich führet, als diese angeführte Umstände, nemlich hefftige und fast an einemhin anhaltende Schmertzen und blutige Excrementa: Inzwischen ließ ich niemand zu mir; deducirte aber deren Ursprung von dem in die Lunge gezogenen und daselbst mit denen humoribus sich vermischten Dampffe.

Wir wollen aber zur Therapie der Dysenteriæ schreiten: darbey ist aber unter der differentia invasionis wohl zu distinguiren, auf was Art dieser affectus den Patienten angegriffen, ob der Patient selber oder etwas anders daran schuld sey. Dann diejenige, die durch überflüßiges Einstopffen derer fructuum horræorum, eine copiöse nicht allein in Intestinis, sondern auch in der gantzen Massa humorum, besonders aber circa Venam Portæ fermentescirende Materie gesammlet und also selbst Gelegenheit darzu gegeben, sind allerdings anderst zu tractiren, als diejenige, die die Kranckheit aus dem bloß.n Contagio ins Geblüt gebracht haben. Bey denen erstern hat man mehr nöthig solche Mittel, welche die nimiam commotionem fermentationis temperiren und die scharffe materiam abstergiren und ausführen, zu brauchen, als bey denen die nur eine subtile substantiam unter einer zarten halituösen Consistenz in ihren Leib aufgefangen haben.

Wird die distinctio dieser Sache negligiret, so hat man sich nicht zu verwundern, wann auch die besten Medicamenta nicht allemal ihre gute Würckung zeigen, ja der Methodus gantz verkehrt auslaufft; wann nemlich durch adstringentia oder diaphoretica, ehe die Materia in corpore genugsam disponiret ist, zu frühzeitig oder verkehrt verfahren wird. Also wird, zum Ex. wann ein Mensch die Kranckheit durch überflüßige ingurgitation derer fructuum horræorum sich zugezogen, durch adstringentia aber zu frühzeitig dieselbe stopffet, dieses Malum gleich ärger: man richtet damit nicht allein gar nichts aus, sondern, weil die Materie nicht ausgeführet wird, ziehet man den Patienten einen desto grössern Tenesmum zu. Und solches alles wird desto schlimmer und hefftiger, wann die adstringentia in starcken Dosibus adhibiret wer-

den:

den: dergleichen Patienten bekommen augenblicklich darauf anxietates an dem obern Theil des Unter-Leibes, oder um den Magen: bekommen auch conatus vomendi. Wer nun diesen Zufällen vom neuen mit adstringentibus begegnen wolte, den könte man nicht unbillig pro insano oder verrückter Sinnen erkennen.

Im übrigen wird durch diesen Abusum adstringentium, wann zumal noch eine schädliche saburra zurück ist, nichts gewissers, als ein starck febris acuta erwecket, und, wann diesem Irrthum noch darzu unzeitige Regimina sudorifera adjungiret werden, die Patienten in die gröste Gefahr gestürtzet.

Daß in der That die Dysenterie ein fomes Indolis fermentescentis sey, oder eine Gährung derer Humorum im Leibe sich ereigne, erhellet vornemlich aus dem Contagio, wo aber dieses genus fermentationis gezeuget, produciret werde, kan man, wann es nach denen sensiblen Umständen, sowol a priori, als a posteriori æstimiret und überleget wird, nicht so genau ergründen und nichts deutlich remonstriren, als daß sie von der Art und Würckung, die humores seroso-lymphales zu coaguliren und zu invisciren. Wie etwa sonsten die Abführung durch die Därme einer solchen Excretion gewidmet ist, die nur in einer substantia mucida bestehet; also, was auch vor ein Mucidum in dem Leibe generiret oder von welcherley Ursache es aus dem sero in solchen Stand verwandelt wird, das muß durch diesen Weg und durch dieses Organon evacuiret werden. Dannenhero, wann dergleichen Excretiones folgen, so kan man a priori gar füglich dencken, daß eine solche dispositio materiæ in der gantzen Massa humorum sey, die durch dieses Organon evacuiret zu werder besonders geschickt und bequehm sey, und nirgend anderstwo als an diesem Orte evacuiret werden dürffe. Wir sehen dießfalls ein deutlich Exempel an den Purgantibus, nicht sowol an denen starcken, sondern auch an denen, die ihren effect in Ausführung einer absonderlichen Viscositate materiæ zeigen: wie etwa an der Colocynthide, welche, wann sie einer, ehe sie præpariret oder mitigiret ist, zu sich nimmt, nicht übermäßig, ja nicht viel, sondern nur viscosa & quasi glutinosa, zähe schleimigte Feuchtigkeit ausführet, und zwar mit besondern Grimmen und Torsionibus intestinorum: welcher Methodus excernendi nach mechanischer Ration nicht anderst, als durch Torsiones oder Windungen und Zusammenziehung der Därme verrichtet werden kan. Da dann zu Austreibung eines solchen zähen Schleims die Torsiones intestinorum, das Winden, Drehen und Pressen der Därme, davon die Tormina kommen, nothwendig erfordert werden.

Daß nun dergleichen sich auch in der Dysenterie zutrage, bezeuget a posteriori die Consistenz der Materie, die excerniret wird. Wie dann auch mehr, als zu wohl bekandt ist, daß die weiße schleimigte Ruhr, dysenteria alba mucosa, da kein Blut mit unter gehet, eben nicht vor die beste gehalten wird. In Wahrheit ist die dysenteria cruenta nur etwas accidentales und dependiret von der strictura intestini recti, wann nemlich dieselbe zu starck wird und mit aller Macht so lang presset, bis auch Geblüt gehet. Dahero folgt dann auch, obgleich Geblüt in der dysenterie gehet, keine Linderung, dann es ist eben keine Nothwendigkeit, daß Geblüt excerniret würde.

Was im übrigen ad Prognosin und ad methodum medendi gehöret, ist zu mercken, daß diese Excretio sanguinis eben nicht so viel schade; Dannenhero hat ein Medicus auch nicht Ursach, wann er dieselbe siehet, sich zu sehr zu fürchten, und deshalber dran zu seyn, solchen blutigen Ausgang zu stopffen: solche Furcht und Zaghafftigkeit entstehet gemeiniglich aus einer Imperitia. Die Exempla können dießfalls die beste Versicherung geben, und den Medicum getrost machen, weil dergleichen dysenterische Excretiones zuweilen zu 4. 5. 6. Wochen ohne Schaden oder Lebens-Gefahr anhalten.

Nechst diesem gedencke noch eines besondern affects, welcher in Paris gemein ist, und mehrentheils allen Reisenden, die sich nur einige Wochen darinnen aufhalten, begegnet; Sie bekommen eine speciem fluxus alvi torminosi, darauf bald blutige excretio folget. Niemand kan heut zu tage noch ergründen, woher diese malignitas endemia ihren Ursprung habe; weil niemand, auch die Frantzosen selbsten nicht, wann sie in diese Stadt kommen, und eine Zeitlang sich darinnen aufhalten, davon befreyet bleiben: daher es dann auch das Malum Parisiense genennet wird. Die Patienten werden von diesem Malo zu sechs bis sieben Wochen gequählet und abgemattet, und ist doch weder eine dysenterie, noch eine Excretio hæmorrhoidalis, wie etwa das gemeine Volck und auch die nicht gar gelehrte Medici, darvor halten, sondern es ist ein fluxus alvi torminosus, ein Durchfall mit starcken Schmertzen verknüpfft. Einige Ætiologi wollen die Ursache in dem Wasser des dadurch fliessenden Saine-Flusses suchen, aber fürwahr! absurd, weil auch dieser Fluß andere Städte und Dörffer durchstreichet, und man daselbst dergleichen doch nicht wahrnimmt. Andere wollen, die Ursache stecke darinnen, weil aller Unflat und Excrementa in die Saine geschmissen würden, welches etwas wahrscheinlicher lässet. Daß aber diese Seuche sich durch das contagium transplantire bezeugen alle Umstände; indem sie theils vermittelst derer Speisen und Gefäße, welche bey den Frantzosen

tzosen säuisch genug sind, theils durch die schmutzige Betten in perpetuum fortgepflantzet werden kan. Es ist aber auch dieses zu verwundern, daß, wann sich Leute nur in der Nähe auf Gütern oder andern der Stadt nah gelegenen Orten einige Wochen aufhalten, sie auch von diesem Malo befallen werden.

Es ist was bekandtes, daß die humores, oder vielmehr die succi fructuum horræorum expressi nicht eine aufrichtige Säure, sondern eine verschlagene, herbe und gelieferndmachende (vappidam, subausteram & coagulascentem) Constitution hervorbringen; man kan solches deutlich empfinden, wann man dergleichen Säffte Sorbillando zu sich nimmt, oder Weichsel-Kirschen cerasa alba, oder Johannis-Beer-Safft geniesset, dann es wird sich sogleich auf der Zunge oder auch in intimioribus faucibus ein Schleim, eine Mucositas sammlen: Da nun dieses auf der Zunge und in faucibus sich zuträgt, so ist kein Wunder, ja kein Zweiffel, daß dergleichen succi eben solche efficaciam coagulascentem nicht auch in corpore exerciren solten. Eine solche zähe Schleimigkeit entstehet von denen gleichsam verschlagenen, fermentescirenden und zur corruptel geneigten succis derer weichen Früchte: und diese Mucaginoso-lenta tenacitas provociret die Nothwendigkeit, Necessitatem excretionis repentinæ. »i. e. dergleichen zur corruptel disponirende Feuchtig»keiten und schädliche Säffte sind im Leibe nichts nütze, sondern demselben ge»fährlich, müssen also bey Zeiten wieder excerniret werden, und dieses auf eine »geschwinde Art. Und eben diese geschwinde torminosa exagitatio intestinorum, da sich die Därme gleichsam winden und ringen, verursachet eine extorsionem und quasi expressionem sanguinis: ja weil die strictvræ irregulares sich zu offte ereignen, verursachen sie wohl gar stases und inflammationes.

Damit aber allen diesen Sachen wohl vorgebauet werde, zumal, wo eine solche materia lenta viscida concurriret, so lassen sich füglich solche Mittel, die solcherley Materie abstergiren und gleichsam eliquiren oder schmeltzen anwenden. Es hat zwar bißhero niemand denen Salinis trauen wollen, weil sie sich befürchtet, es möchten dadurch die schon überflüßig stimulirte Intestina noch mehr irritiret werden. Inzwischen kan ich mit Wahrheit versichern, daß ich das Nitrum denen dysentericis zum öfftern nicht nur ohne Schaden, sondern vielmehr mit der gröSten Linderung gegeben habe, sonderlich aber vom Anfang der Kranckheit; Dann wann die Därme schon gleichsam abgeschabt, wund und schwürigt sind, da gebe ich den Rath, daß man mit dem Gebrauch des Nitri behutsam verfahre, weil man angemerckt, daß ihn die Patienten an dem

Orte,

Orte, wo die Därme wund seyn, gar eigentlich empfinden. Ich kan dieß-falls eine Historie anführen; Als anno 1691. zu Erfurth eine hefftige Ruhr mit der Niederlage vieler Menschen grassirend war, und einem ehrbaren Manne schon ein Söhngen daran gestorben, und das andere auch fast tödtlich darnieder lage, gab der Vater eine Dosin etlicher von mir überschickten nitrösen Pulvern, allein was man denselben eingosse, das gieng gleichsam in einem Marche innerhalb einer viertel Stunde mit empfindlich-brennenden Schmertzen des Leibes wieder untenaus: daß man also deutlich wahrnehmen konte, wie diese Schmertzen von den Pulvern sich exasperirten, dahero dann der Vater das Medicament nicht unbillig an die Seite setzte; und wär der Knabe gestorben, so hätte man ohne Zweiffel den Tod solchem Mittel zugeschrieben. Inzwischen ward der Knab durch ein besonderes fatum oder Schicksal restituiret. Dann da er nunmehro von allen Kräfften kommen, und die Eltern nichts anders, als daß der Tod vor der Hand sey, vermeynten, das Kind aber etliche Tage nach einem Trunck Wein verlanget hatte, ward der Vater von andern persuadiret, weil doch alles verlohren schiene, ihme solchen zuzulassen, holet derohalben ein halb Maaß guten spirituösen Weins aus dem Keller, (dann er hatte sowol Meisnische, als Thüringische Weine, die vor andern pro generosis gehalten werden, vorräthig,) gab solchen der Wart-Frau, mit der Nachricht, daß sie über Nacht dem Kinde zuweilen etwas weniges davon geben möchte: Die Eltern indessen legen sich, als von vielen Wachen und Kummer abgemattet, zu Bette. Dem krancken Knaben schmeckt der Wein gut, und wird dadurch verleitet die halbe Portion zu sich zu nehmen, verfällt darüber in sanfften Schlaff, daran er zuvor Mangel gehabt, und da er erwacht, sind nicht allein Schmertzen und Ruhr still, sondern hat sich auch mercklich an Kräfften erholet, und wird mithin durch Göttliche Gnade völlig restituiret.

Von der Abstersione in der Dysenteria haben wir das nöthigste schon droben berühret, da man sich dann vornemlich, daß eine öffentliche Saburra in denen Intestinis hange, vorstellen kan, in welcher Absicht wir dann Salia abstergentia & incidentia recommendiret haben; man hat aber Behutsamkeit darbey von nöthen, damit man die an sich selbst etwas scharffe Salia nicht, da die Därme schwürigt seyn, in starcker Dosi gebe. Weil sie den Intestinis empfindlich und schmertzhafft fallen, und also, wann sie auf eine Art helffen solten, auf die andere Weise Schaden verursachen. Also sind vom Anfang der Kranckheit die Nitrosa mit absorbentibus vermischt, zuträglich, ist aber solche schon eingewurtzelt und hefftig, sind selbige nicht mehr sicher zu brauchen, es sey dann, daß man sie in gar geringen Dosibus und darzu mit vielem

Wasser

Wasser diluiret gebe. Solchergestalt hab ich sie einigen mit der Ruhr behafteten Kindern, die zugleich febrilische Hitze gehabt, obgleich die Excrementa schon blutig gewesen, in geringen Dosibus gegeben, mit diesen erfolgten Nutzen, daß die febrilische Hitze nachgelassen, und die Kinder nicht schlimmer, sondern erträglicher worden.

Alles aber, was man dießfalls thun oder ausrichten kan, wird durch das gelinde laxiren verrichtet: besonders aber durch den moderaten Gebrauch der *Rhabarber*, als welche einigermassen eine salinische Krafft und das Vermögen zu abstergiren besitzet: sie resolviret die humores und zerschmeltzt sie gleichsam, daß sie sich hernach zu desto leichterer Excretion schicken. Sie hat auch in Ansehung der Partium solidarum eine mittelmäßige efficaciam abstergendi, so, daß sie einstheils die humores gelinde fundiret oder schmeltzet, schlüpffrig macht, anderntheils die Vasa gelinde demulciret, mithin die überflüßige Commotiones intestinorum mitigiret. Das beste aber ist, wann man sie in substantia giebt, auf solche Art wird sie diesen doppelten effect, desto gewisser zeigen: Wann man also einen Erwachsenen des Morgens vom Pulvere ℈j. l. ℥ß. giebt, so wird es die andere Excretion der Kranckheit selbsten nicht übrig stimuliren und vermehren, sondern nur den Auswurff der vorhandenen zähen schleimigten Materiæ in denen Därmen befördern.

Nächst diesem begegnet man dieser Kranckheit am besten mit dem Gebrauch der allergelindesten Anodynorum, die man in diesem Fall nicht gäntzlich verwerffen, sondern vielmehr deren vorsichtige application rühmen und recommendiren kan: wer aber sicher fahren will, thut wohl, wann er sich aller andern formulen enthält, und nur die *MPil. de Cynogl.* oder auch den *Theriac* in Gebrauch ziehet: Und zwar, gleichwie die Abstersio durch Rhabarber moderate geschehen muß, also soll auch die Besänfftigung, Consopitio, moderate und nach und nach unternommen werden. Wann zum Ex. Vormittags um acht oder neun Uhr Rhabarber gegeben worden, so ist es dienlich, daß man Nachmittags um drey oder vier Uhr das erste mal und um Mitternacht das andere mal Theriacæ ℈j. pro Dosi gebe. Auf solche Art wird sich das Malum, wann es nicht gar zu hartnäckigt und hefftig ist, leichtlich dämpffen lassen.

Sydenham hat in dieser Beschwerung einen besondern Methodum, wiewohl er von ihme nicht allein herrühret, sondern von ältern Medicis vor diesem schon bekandt gemacht worden; nemlich durch Diluentia & per fermentescentem acidam acrimoniam in intestinis subigentia: in welcher Absicht er eine

gute, frisch-gemolckene Kuh-Milch mit doppelter Portion Wasser vermischt, in ziemlich starcken Trüncken zu nehmen, verordnet. Auf solche Art geschicht es, daß die acida acrimonia fermentescens, die in den Därmen hänget, mit der Milch coaguliret, sich in das Coagulum insinuiret, und also von seiner efficacia stimulante viel verliehret. Man hat schon vorlängst den Gebrauch der Milch in der Dysenterie recommendiret, allein man hat auch, wann sie so ohne Unterscheid gegeben worden, viele difficultæten davon bemercket: angesehen deren Gelieferung eine solche consistenz und substanz wird, die dem Magen, ehe sie durch den langen Canal der Därme wieder ausgeschaffet werden kan, höchst beschwerlich fällt; überdieses macht ja die Milch alleine die stärckste Cardialgien, und giebt eine Materie ab, daraus ein schmertzhaffter Durchfall unterhalten wird. Des Sydenhams Intention aber bey Darreichung dieses Mittels ist, daß er durch die Menge des Wassers die Coagulation und spissescentiam der Milch hindern will.

Wenn in der Kranckheit Hitze und Durst sich einfindet, soll man den Patienten das Trincken nicht so gar verbieten: Nur dieses muß man darbey in acht nehmen, daß man ihnen kein Getränckе, welches hefigt und ad repentinam fermentationem geneigt, zulasse; in welcher Absicht unsere Biere schädlich sich erweisen, und ist dießfalls besser, man giebt ihnen dünne Gersten-Getränckе, Decocta hordei excorticati, oder thut ihnen pulverisirte absorbentia in hinlänglicher Quantität in das Bier, damit dadurch die fermentatio acrior verhindert werde.

Ein moderirter Trunck guten, generösen Weins, aber dessen nicht zu viel, zumal vom Anfang der Kranckheit, oder auch wann das Malum lang genung getobt, ad declinationem kommen, und nun so vehement nicht mehr ist, kan nicht allein zugelassen, sondern so gar angerathen werden, weil dadurch der Tonus ventriculi & Intestinorum gestärcket und die verlohrne Kräffte wiederum ersetzet werden. Welchergestalt dann die ausländische aber veritable generöse Weine recommendiret werden können: als zum Ex. Vinum Canariense, Canarien-Sect, reiner und unverfälschter Spanischer Wein, oder auch alle vina generosiora Germanica; aber, ich sage nochmal, es müssen generosiora seyn: denn geringe und herbe Weine können hier nicht statt finden.

Was im übrigen das Getränckе anbelanget, soll man dasselbe so viel, als möglich, warm oder wenigstens überschlagen geben; man kan ihnen auch heiß oder warm Getränck, so warm, als sie es leiden können, bieten, und sonderlich dieses

dieses von geschelter Gerste oder Hafer. Ja ein gut Bier mit Eyer-Dottern gekocht, als welche einen egregium effectum demulcendi haben, kan hier nicht undienlich seyn. Einige vermischen auch dieses warme Bier mit Fettigkeiten, als Butter, Baum-Oel, süß Mantel-Oel, ja gar Lein-Oel. Insgemein will man sich zwar die Furcht machen, als ob diese Oele und Fettigkeiten die ulcerationem intestinorum verschlimmerten: allein es ist diese Furcht von keiner sonderlichen Consideration: Zwar wann man sie zu der Zeit giebt, da die Kranckheit am höchsten stehet, oder im Zunehmen ist, wird man eben nicht viel damit ausrichten; Wann aber die Kranckheit im Abnehmen ist, oder wie man sagt, wann die Kranckheit sich schon abgetobet hat, zeigen sie ihren löblichen Nutzen.

Solchergestalt ist mir ein Exempel von einem an der Dysenterie liegenden Manne, temperamenti phlegmatico-sanguinei, bekandt, der zwar unter der Cur eines famösen Medici dysenteriam cruentam verlohren, nach dieser aber die Weiße oder schleimigte behalten, also, daß der Medicus ihme nun gäntzlich verlohren gab, und der Frauen, daß der Tod unvermeidlich sey, ankündigte. Die Frau, welche sahe, daß der Mann schon vor verlohren gehalten werde, gab ihm Lein-Oel mit warmen Bier ein haar Löffel voll, die grosse Angst und Schmertzen verlohren sich darauf und wurde besser, in 6. Stunden wiederholte sie es, da er würcklich in 12. Stunden davon kam.

Ratione Prognoseos ist dieser Affectus, Dysenteria nemlich, von grosser Consideration: Dann wann die Kranckheit mit zuschlagenden Fieber überhand nimmt, und also mit inflammationibus Viscerum verknüpfft ist, so wirfft er die Patienten hefftig darnieder. Es ist eine pestilentialische Kranckheit, anerwogen sie nach Unterscheid der Jahre und sonderbahrer Beschaffenheit der Lufft und Witterung, zuweilen hefftig ansteckend wird. Je hefftiger sie nun durch das Anstecken um sich greifft, und jemehr sie mit Fiebern verknüpfft ist, je gefährlicher, ja höchstgefährlich ist sie. Sonderlich weil die Patienten unter so vielfältigen contrairen Actibus, sich nicht in acht nehmen oder sonsten rathen und helffen können, denn bald müssen sie aufsteigen, bald sitzen, sich bewegen, entblößen, und weil nun die Kälte dieser Kranckheit höchst zuwider ist, so fällt sie dann auch, da sie bey solchen Actionibus nicht vermieden werden kan, höchstschädlich und gefährlich. Dannenhero rathe denenjenigen, welche die Commodität haben können, sich derer Nacht-Stühle zu bedienen, oder auch denen, die nur Gelten brauchen, daß sie in dieselbe warm Wasser thun und den Dampff davon an sich gehen lassen: dann die Erkältung erweckt neue Tenesmos, durch die Wärme aber werden auch die innerlichen Viscera erquicket:

Auch mag sich der Patient hüten, daß, wann er offen gewesen, er das Bett nicht kalt antreffe, dann dergleichen kalte Empfindung afficiret gar sehr. Ja wenn die Rothe-Ruhr im Lager grassiret, da ists freylich was anders, denn da ist auch der Mantel oder Rock gut. Es dienet würcklich darzu, daß man die Patienten so viel möglich, auf alle Art und Weise dahin halte, daß sie bekleidet bleiben, die Bein-Kleider und Strümpffe anbehalten, denn, wenn sie im Hembde seyn, ob sie schon den Schlaff-Rock drüber haben, können sie sich doch leicht erkälten, und wenn sie angekleidet seyn, können sie auch wohl auf dem Bette oben liegen bleiben. Positiva concalefactio, daß sie ängstlich davon werden, ist nicht nöthig, wohl aber bey denen, die da fröstlich sind, da kan man warme Backsteine zu den Füssen legen in Tücher gewickelt. Dieses Ding hat hier, als auch in Colica großen Nutzen. Sie werden dadurch leicht über den gantzen Leib warm, und bekommen öffters gelindes Schwitzen, worauf sich die Tormina legen. Welchenfalls wir dann von dem Schwitzen allerdings noch erinnern; wann die Patienten durch Zureden soweit disponiret werden können, daß sie sich ruhig und stille halten, an sich halten und nicht um einen jedweden Conatum gleich aufstehen, sondern warm trincken, und dabey fein warm liegen und stille, so viel ihnen möglich, so kommen sie in einen Schweiß, wo sie darzu zu bringen seyn, und der ist ihnen trefflich gut: ohne äusserlich große und gezwungene Wärme. Nicht zu vergessen ist, daß unterm Trincken guten Nutzen thut, **Kümmel** 1. Loth zerstossen darein gethan, oder auch, wie man beliebt, damit gekocht. Sic in primis initiis, da man ex usu fructuum eine rothe Ruhr befürchtet, wenn man eine flatulenz oder Grimmen mercket, wenn man Carvi ℥j. in Wasser kochet, und davon einen warmen Haustum nimmt, ist es ein vortrefflich euporiston vor Reiche und Arme: Ich habe von einem solchen warmen Haustu guten effect gesehen. Wer da will, kan quacunque forma, sed in substantia semin. cumini, was essen und nehmen.

Im übrigen hat man sich wahrzunehmen, daß man im Gebrauch der Adstringentium keine Fehler begehe, insonderheit wann widernatürliche Hitze mit unterlaufft oder starcke Hitze vorhanden ist. Ich warne vor dem Gebrauch der Adstringentium; wann dysenteria noch anfängt, haben sie öffters mit modicis adstringentibus in warmen Bier curiret, aber hernach nicht viel getruncken. Das ist eine Sache, die innerhalb 24. Stunden überhand nimmt; wenn sich ein grösserer Durst eingefunden und die Hitze mercklich worden, so nehme man sich ja mit Adstringentibus in acht, und lasse sie lieber gantz weg; Ich habe dieß Medium getroffen, daß ich Rad. Torment. a ℌß. ad gr. xv. mit andern speciebus pro Dosi eingegeben, sub hac formula:

℞. ♀. Rad.

℞. ♀. Rad. Torment. ℈ß. – gr. xv.
Corall. gr. vj.
Spec. de Hyac. gr. iv. l. v.
MP. de Cynogl. gr. i. M. mit gutem Nutzen.

Dieses Pulver hab ich gleich im Anfang herrlich gefunden, wann sie ein wenig darzu getruncken, und daß sie, so viel als möglich, an sich halten, damit sie durch Aufstehen sich nicht erkälten, und sich einen großen Tenesmum dadurch machen: Dann jemehr man dem Ding nachhängt, je öffter es kömmt; Sie werden hie und da finden, methodos per adstringentia; ich stell es jedem frey, zu thun was er will, und wenn febris schon darbey ist, so warne ich darvor, oder man thut Schaden. Adstringentia sind allezeit dem Indoli der Fieber entgegen. Und ist zu mercken, daß, je hefftiger das Fieber ist, je grössere Gefahr man vom Gebrauch derer Adstringentium zu gewarten habe.

In der Dysenterie soll man die Haupt-Absicht und Reflexion mehr auf das Fieber, als auf die Dysenterie selbsten richten, und wann es anders nicht seyn kan, soll man lieber die Dysenterie darbey negligiren; das ist: man soll allerdings die Adstringentia negligiren, weil das Fieber den Patienten umbringet und also zuerst gehoben werden muß: Die Dysenterie aber, ob sie gleich die Patienten lang genug gequählet, nicht so gefährlich ist. Sie nehmen sich in acht! Ich kan einen Zeugen abgeben. Die Patienten kriegen erst schreckliche Angst; das leidlichste ist, daß sie es wieder weg vomiren, sonsten bekommen sie post adstringentia deliria, inflammationes und böse Hälse, da sterben sie in wenig Tagen weg, daß sie nicht zu erhalten sind.

Wir wollen nunmehro auch etwas von Specificis in der Dysenteria melden. Bey denen Alten sind vorlängstens schon, oder auch in denen mittlern Zeiten, allerhand Mittel gerühmet worden; Die Neuern zeigen deren auch viele, ja man bringet das neueste hervor, darauf besonderes Vertrauen gesetzt wird. Unter denen älteren Mitteln werden theils die Vulneraria, theils solche, welche, wie sie sagen, tota sua substantia agiren, und darunter sonderlich der *Priapus Cervi* recommendiret: dessen Rasura gekocht und getruncken, soll, wie man sagt, in der Dysenterie eine besondere Linderung schaffen. Andere rühmen *hepar serpentum*, daß sie sonderlichen Effect zeige. Von einigen wird das *Cranium humanum* ja vielmehr die *ossa humana*, welche schon lang in der Erde gelegen und durch die Fäulung mürbe gemacht worden, gelobet. Wieder von andern, und zum Theil denen Neuern, wird *sanguis leporis*, der von einem

im Mertzen gefangenen Haasen, mit einem leinen Tüchlein aufgefangene und abgetrocknete Schweiß vor gut gehalten, wann nemlich ein Stückgen solch blutigen Tuchs in das ordinaire Getränck gehangen wird. Der alte nunmehro seel. Dr. *Volckammer* schreibt dem *semin. lapath. cruenti*, welches sanguis Draconis genennet wird, eine unvergleichliche Krafft zu, welches mit samt denen Involucris ad ʒj. gegeben wird. Wie er davon in M. N. C. handelt. Mir ist ein Exempel bekandt, da ein Soldat mit einem braunen unschmackhafften Pulver, welches von faulen Birnbaum genommen, die Ruhr curiret hat: davon unsere Dissertation de Dysenteria p. 37. zu lesen. Viele andere Specifica kan man auch nachschlagen bey anderen Autoribus, nemlich in *Waltheri Sylva Medica*, Budissæ an. 1679. in 4to edita, welches ein Scriptum, so wegen der vielen, zu Kranckheiten gehörigen Historien nicht zu verachten ist. Ingleichen in *Moronii Directorio Medico-Practico* Francof. ad Moen. 1663. edit. in 4to, in welchem unter gewissen und häuffigen Tituln die Loca derer Auctorum allegiret werden, welches auch Walther gethan und das notableste aus denen Autoribus excerpiret und die Medicamenta zugleich in ein besonder Opus gebracht.

Von einigen Neuern wird auch insonderheit *fungus sorbi aucupariæ* Ebrischen Schwamm a ʒß. ad ʒj. gelobet: dessen vor andern *Hagendornius* in M. N. C. gedencket. Sonsten ist auch nur von wenigen Jahren her von der ausländischen Wurtzel *Ipecacuanha*, die aus America zu uns gebracht worden, viel Rühmens gemacht und auch mit öffterer Erfahrung bestärcket worden. *Leibnizius* hat in einem besondern Tractat, welcher Martini Lysteri Quaternioni Observatio nun am Ende angefüget ist, davon gehandelt; davon auch sonsten *Quill. Piso* gedacht und einige Beschreibung gethan. Da aber einsten ein Frantzösischer Kauffmann dieser Wurtzel eine ziemliche Quantität eingekaufft, und zugleich von deren Effect unterrichtet worden, wie sie nemlich in der Dysenterie unvergleichliche Würckung thue, und solches dem jungen Helvetio eröffnet, bey deme die Praxis auch den guten Ausschlag gezeiget, haben sie sich beym Könige deshalber um ein Privilegium beworben und solches auch erhalten: Davon ferner Leibniz in loco citato nachzulesen. Es ist heut zu tage ein bekandtes und beruffenes Medicament, von welchem ehedessen eine Untze vor 4. biß 5. Rthlr. verkaufft wurde. Es hat mir aber jemand referiret, daß sie jetzo in Holland um geringern Preiß, nemlich ℔j. vor 6. Rthlr. zu haben sey. Es ist eine schwartzbraune Wurtzel, bitter, hat eine holtzigte Medullam, und wird im übrigen von aussen mit einer weicheren Substanz umgeben. Man giebt von dieser Wurtzel ʒß. ad ʒj. und da kan es geschehen, daß dadurch die Patienten zu Eckel und Brechen disponiret werden, welches letztere auch, als ein guter effect gerühmet

rühmet wird, und wann in 8. bis 10. Stunden die Dosis nochmals gegeben wird, meynen sie, daß von dem darauffolgenden Vomitu das Malum außenbleibe. Ich habe diese Wurtzel von einem Medico, der die Dysenterie selbst gehabt, und sich damit curiret, über die massen rühmen hören.

Inzwischen, wie es ordinair zu geschehen pfleget, werden dergleichen Medicamenta ohne Unterscheid gelobet, die doch billig mit kluger Vorsichtigkeit in Gebrauch gezogen werden sollten. Man muß darbey der Krancken ihre Kräffte erwegen; im übrigen, wann Diæt und alles andere wohl in acht genommen wird, verhält sich dieses Mittel noch mehr als zu gut. Das aber ist eine Narrheit, wann man sich einbilden wolte, daß kein Mensch dran sterbe. Zumal, wann die Leute übele Diæt halten, keine Bedeckung oder andere Wartung haben, die Viscera übel disponiret sind, und das Malum sonsten übermäßig hefftig ist: besonders im Felde. Dahero muß man den Uberschlag aufs künfftige machen, was, wie und auf was Art ein Ding nützlich seyn könne? Daß dann diese Wurtzel viel und vielen Menschen geholffen habe, ist gewiß: indessen wär es was absurdes von einem Artzeney-Mittel erwarten wollen, daß es ohne Respect auf andere Dinge, allezeit helffen und den Tod abwenden solle. Dergleichen, sage ich nochmals, müssen klüglich überleget werden; an dem Medicament haben wir nunmehro keinen Mangel mehr, und wenn es geschickt, klüglich und vorsichtig mit Uberlegung der Umstände adhibiret wird, so fehlt es auch nicht an guter Würckung.

Ich habe durch Göttliche Gnade eben noch nicht nöthig gehabt dasselbe zu brauchen, sondern von meinen Pillen noch allezeit den effect gehabt, daß auf 1. 2. 3. Doses der affectus nachgelassen, wann nur die Viscera noch gut seyn: wie davon die nechste 2. Feld-Züge am Rhein und an der Mosel hinlängliche Zeugnisse dargeben können. Im übrigen gilt hier, was man sonsten im Sprichwort sagt: electus tædiosus imo incertus; Wahl macht Quaal oder Wahl thut wehe. vid. Waltherus.

Verfähret man aber, wie schon droben gemeldet, Methodice, nemlich abstergendo, mitigando, roborando, so wird unter Göttlichen Seegen der Effect auch erhalten. Hat aber die Kranckheit überhand genommen, so hilfft weder Kraut noch Pflaster, und ist dieses fürwahr! eine der hefftigsten und stärcksten Kranckheiten, dann die Patienten liegen sodann in der höchsten Lebens-Gefahr.

Jemehr ein febris acuta mit unterlaufft, destomehr hat man an demselben zu curiren durch lenia Alexipharmaca, welchenfalls man mit denen Alexipharmacis vermischen kan Rad. Gentian. it. Millefol. aber geschickt und vorsichtig, dextre & perite, insonderheit aber Gentian. & Pimpin. alb. ja auch einigermassen Angelicam. Ich habe sonsten die Essent. Alexipharmacam, welcher ich Ess. Rad. Gent. aa. beygefüget, oder part. i. ad part. ij. Jemehr Hitze darbey ist, jemehr nehme ich von der Ess. Alexipharmaca.

Aeusserliche Fomenta sind auch nicht zu negligiren. Wo man Ebeschen-Beer haben kan, wie sie dann gemeiniglich im Herbste reif sind, bratet man sie mit ein wenig Butter und schlägt sie über den Magen, so bringen sie Linderung.

Vom Gebrauch der Adstringentium, welcher in diesem Malo allezeit gemein und gleichsam essentialis ist, wird das Ubel ärger: und wann selbige in starcker Dosi gegeben werden, stillen sie zwar das blutige, aber nicht die excretionem mucosam. Diese siehet wie albumen ovorum aus, riechet auch nicht, sie ist, wie eine materia pulposa, klitschrich, wie Tragacanth. Und wenn man sich erkältet, wird der Tenesmus beständiger und quasi perpetuus und die Kranckheit ärger.

Derohalber hat man sich auf alle Art und Weise in acht zu nehmen, daß man mit verkehrten Artzeneyen die Kranckheit nicht noch mehr verkehre und Gelegenheit zu gefährlichen Suiten gebe. Denn sie pflegen gemeiniglich darauf gleichsam auf einmal eine vehemente Hitze zu bekommen, und grosse Hertzens-Angst, daß sie auf keiner Stelle lang liegen bleiben können und wohl verzweifeln möchten, brechen endlich einmal und bekommen Inflammationes Viscerum. Ich habe allezeit den ob-angeführten Methodum observiret, per Rhabarbarina, oder wenn man dieses nicht bald hat, den Syrupum de Spina cervi, wie solchen Baglivus rühmet; er ist nicht stimulirend und so sicher, daß er auch den Kindern gegeben werden kan. Also werden sonderlich die Rhabarbarina ad 3ß. des Morgens, gegen Abend aber Theriac gegeben: folgende Tage aber können wenig gran von Speciebus de Hyacintho nemlich 3. 4. bis 5. gran pro Dosi gegeben werden. Von x. Granen hab ich zuweilen die hartnäckigsten Verstopffungen wahrgenommen. Ja zuweilen haben auch 5. bis 6. gran zu viel gethan.

FLUXUS

FLUXUS HEPATICUS.

EHe wir die bißher tractirte Historie derer Hæmorrhagiarum und von dem auf vielerley Art seinen Ausgang suchenden Geblüts beschliessen, so wollen wir nach der Pathologischen Art, wie wir die Kranckheiten zu betrachten pflegen, noch eine kurtze Erinnerung von dem fluxu sanguinolento, welcher fluxus hepaticus genennet wird, mit beygeben. Ob er nun gleich an sich selbst ein sehr rarer affectus ist, so greifft er doch Menschen an, insonderheit Manns-Leute, und so viel die Erfahrung mich bemercken lassen, allezeit Erwachsene, sowol Junggesellen, als Männer; Indem sie eine dünne substanz, entweder mit verharteten Scybalis oder auch mit weichen Excrementis eine flüßige und einem ausgewaschenen Fleisch-Wasser gleichende Consistenz excerniren. Es wird der Affectus insgemein nach derer Alten ihrer Meynung der fluxus hepaticus genennet a debilitate hepatis, die das Geblüt weder recht an sich ziehe, noch gehörig behalte: Daher dann dieser lapsus sanguinis nach denen Intestinis erfolge. Die Patienten haben keine Empfindung davon, spühren auch nicht den geringsten Schmertzen, sondern haben bloß einen flüßigen Leib in Gestalt eines ordinairen Durchfalls.

Der Affectus ist allerdings rar, wann wir aber die Sache etwas genau betrachten, so ist der Motus nichts anders, als eine Excretio hæmorrhoidalis: Dahero hat man sich in acht zu nehmen, daß man nicht durch sistentia und adstringentia das Malum directe zu stopffen suche; solchergestalt siehet man bey denen Alten, daß sie sich gleichsam ein Gewissen darüber gemacht, durch adstringentia diesen Fluß zu stopffen. Ich recommendire vor allen eine fleißige Lesung derer Scriptorum, die davon handeln, (dann gründliche Erfahrung habe ich nicht davon,) vermuthe aber, daß dieses Malum in warmen Ländern, in Italien und Griechen-Land mehr, als in unsern kalten Ländern gemein seyn müsse. Die Practici pflegen sonst alles aus- und abzuschreiben, wie dann Sennertus nichts anders gethan, als einen kurtzen Begriff aus dem Foresto zusammen getragen.

Was die Tractation des Affects anbelanget, ist mir ein, wiewol fremdes, Exempel bekandt. Es war ein junger Medicus, welcher die heutigen Principia untereinander hatte, der kam an einen Ort erst hin, da war ein vornehmer Mann vom Rath Sanguineo-Melancholicus. Ich habe den Mann allezeit vor gesund angesehen, es kam aber hernach aus, daß er tödlich kranck läge, und von langer Zeit fluxu hepatico afficirt gewesen wäre; Weil er sich nun befürchtete, daß sichs bey seinem Alter nicht mehr so thun lassen möchte, consulirte er diesen Medicum, der den fluxum mit Martialibus temperiren wolte. Allein der Mann starb in acht Tagen darauf, es war nichts, als die Hæmorrhoides. Er war

sonst allezeit gesund, welches der Medicus hätte observiren und considériren sollen, und war ihm nur nicht wohl, wann der Fluß nicht recht succedirte. War sonst ein Mann von 60. Jahren, dem die seinigen gerathen, er möchte sonst Alters wegen dadurch zu schwach werden. Ita revera caute procedendum; es konte aber der gute Medicus nichts darvor, denn er hatte nichts von denen Hæmorrhoidibus gehöret.

Dannenhero hat man auf alle Art und Weise vorsichtig zu gehen, 1.) ratione Pathologiæ, 2.) Methodi medendi, und 3.) in Ansehung der Artzeney-Mittel. Es ist, fürwahr! ein groß offendiculum in Praxi vera remedia zu ergreiffen. Man hat viel Zeugs da, aber wenn man auf ein Remedium komt, und man weiß auch wohl aus der Theorie, was man thun soll, so thut es doch nicht, was es soll, sondern zuweilen das, was man nicht wünschet und gern siehet. Ich rathe einem jeden aufrichtig und nicht vor die langeweile, sie bleiben lieber bey denen antiquioribus medicamentis, als recentioribus. Ich habe mir die Zeit noch nicht genommen und ist auch odiös, zu untersuchen, woher dem Marti so viel ist zugeschrieben worden. Ich halte fest darvor, daß es von den Marckschreyern den Ursprung genommen. Wo Stopffen Schaden thun kan, da hüte man sich vor den Martialibus pptis, sowol ratione temporis, als auch ratione modi. Es hilfft hier gar nicht, wenn man sagt: man könne darzwischen laxiren; denn, wann erstlich eine stricture geschehen, welche auch mit gar schlechten und wenigen Dingen recht groß werden kan, ja grösser, als man gemeynet, ist hernach nicht leicht zu remediren. Die Inversio motus oder dessen Verhinderung ist schädlich, und kan zuweilen in eine solche Gewohnheit gerathen, daß er auf keinerley Art wieder in den alten Stand gebracht werden kan. Bey sensiblen und empfindlichen Personen kan man auch mit denen sogenandten Generalioribus viel Ubels anrichten, und gilt hernach die Entschuldigung nicht; man habe nur eine kleine Dosin verschrieben: weil auch die leichteste Dosis zuweilen nichts Gutes verursachet.

Ich halte den fluxum hepaticum vor nichts anders, als vor einen affectum hæmorrhoidalem, daher kan er auch wol mit nichts anders, als remediis mediocriter temperantibus und abstergentibus, ja mit gelinden laxantibus tractiret werden: in welcher Absicht ich wiederum vor andern die Rhabarber recommendire. Rhabarbarum aber ist am besten in substantia, oder in Infuso vinoso, wo sich die leniſſima subadstringens efficacia mit drein leget. Es kan Rhabarb. ℈j. ℥ß. 2. 3. Tage gebraucht werden, und mit Remediis superius in hæmorrhoidibus citatis Nitrosis, temperantibus denique lenissimis tonicis Volatilibus alcalinis, nemlich der schon mehrgedachten Mixtur ex TRa alcalina fixa cum ℳ. C. C. maritata gegeben werden.

Es

Es war ein junger Mann von 32. Jahren, welcher den fluxum hæmorrhoidalem überflüßig hatte, und vielerley Medicamenta, auch viele Medicos versucht und probiret hatte. Dem schickte ich eine solche Mixtur, (wer es siehet und kostet, kan die Mixtur freylich nicht errathen, dann der ℳ C. C. schmeckt und riecht vor, aber die TRa alcalina gar nicht,) da sich der Medicus gewundert, daß ich noch volatilia schickte, da das Geblüt vorhin schon flüßig genug wäre. Es seyn aber die Volatilia in parcissima Dosi, wann diapnoica darzwischen gebraucht werden, wie in andern Hæmorrhagiis, also auch hier insonderheit dienlich, denn sie den nimium fluxum anhalten; in majori dosi aber unterdrücken sie denselben starck. Wenn das so anhält, wird der Patient würcklich matt davon (dann das Geblüt ist zu sehr diluiret). Daher hat man Wissenschafft und Vorsichtigkeit von nöthen.

CASVS LX.

DE TUSSI. Vom Husten.

Ein Mann von funffzig Jahren, von Temperament ein sanguineo-phlegmaticus, klagte, daß er sowol in seiner ersten Jugend, als auch in dem Mittel-Alter, mehrentheils zur Herbst-Zeit oder auch sonsten bey unfreundlichen Regen-Wetter, bald von Coryza, bald von Raucedine, bald vom Husten, sonderlich aber von diesen letztern angegriffen zu werden gewohnet sey, solchergestalt, daß er viel schleimige mucôse Materie, die um solche Zeit gleichsam in der Brust gequollen, mit einem ungestümen Motu auszuwerffen genöthiget werde; da er sonsten im übrigen am Leibe sich ziemlich gesund befinde: in denen nächsten Zeiten macht ihm dieser Huste, wenn er hefftig ansetzet, große Beschwerungen: der Appetit wird schwach, ja vergehet endlich gar; es entstehet eine Mattigkeit über den gantzen Leib; der Stuhlgang ist mehr flüßig, aber augenscheinlich mehr von vitiis coctionis, als daß die Natur dadurch etwa eine Excretion directe vornehmen solte. Er empfindet auch unter diesen Exacerbationibus eine besondere Schwerigkeit des Athems, eine difficultatem respirationis, als ob er für Mattigkeit die Brust nicht heben könne. Er hat sich sonsten von vielen Jahren her des Schröpffens bedienet, solches aber in denen nächsten nicht zwar gäntzlich, aber doch dann und wann negligiret, hat auch in den nächsten Zeiten angefangen mehr, als sonsten, still zu sitzen, und darbey einen guten Tisch zu geniessen, isset auch jetzo mehr weiche Speißen, als harte, da er zuvor der harten mehr gewohnt gewesen; Bittet also um Rath.

RESOLVTIO.

Es solte aus der Physiologia bekandt seyn, daß die Excretio und exoneratio der anwachsenden materiæ seroso-mucidæ sowol aus dem nach und nach solvirtem Geblüte, als auch der sich vermehrenden oder schon vermehrten Materiæ aus denen assumtis, ordentlicher Weise und der Natur gemäß, durch die Intestina verrichtet werden solte: solchergestalt, daß die materia excrementitia crassior & spissior nicht allein in einen weiten Excretorio, und zwar so fern die superficies der Intestinorum in genere, als auch die Länge und Breite derselben gerechnet würde, in einem ziemlich räumlichen Orte excerniret werden solte. Wie nun dieses ordinair sich also zuträgt; also wenn im Gegentheil ausserordentlich die Materia an diesem Orte nicht wohl procediret oder durch Zufälle und äusserliche Gelegenheiten nach andern Orten, zumal ad loca membranoso-glandulosa gehet und gleichsam dahin transferiret wird; so ereignet sich auch daselbst die collectio und eruptio wider die Ordnung der oeconomiæ animalis. Wenn nun solches etlichemal daselbst geschiehet, so kommt dieß Werck oder Negotium desto leichter in eine Gewohnheit, daß ob es gleich ein gantz fremder Ort und Weg ist, die Natur doch ziemlich geschickt sich desselben bedienet, die Materiam mucidam dahin treibet und dieselbe in grösserer Menge daselbst zu exoneriren unternimmt.

Es giebt aber solcherley Wege, sonderlich ums Haupt, indem sowol die partes glandulosæ cutaneæ, als auch das gantze glandulöse Gewebe des innerlichen Mundes, des Gaumens, der Nase und der faucium, als auch der Lunge ihre substantia und textura membranacea selbsten. In welcher Absicht schon in dem kindlichen Alter um und gegen das Haupt dergleichen collectiones geschehen; daß daher ulcerosæ stases, Achores, Crusta lactea, s. tinea böse Köpffe entstehen. Oder wenn der Impetus nicht so starck, so melden sich von äusserlichen Angelegenheiten erstlich leichte Wundigkeit und geringes Nässen hinter den Ohren, nach und nach aber bey anwachsenden Jahren giebt es statarias und diu durantes Congestiones, ehe sie ausbrechen, und sich in beschwerliche gravedines und endlich in Coryzam endigen oder ausschlagen, mit welchen sich dann per infundibuli contiguitatem leichtlich compliciret oder drauf folget ein Branchus, nemlich eine stagnatio mucosa circa fauces und laryngem, daß daher ein öffteres Ausspucken, und zuweilen auch ex laxitate epiglottidis, auch eine Heischerkeit folget; Endlich, wenn der Decubitus weiter sich ausbreitet, muß dergleichen collectio mucosa so gar auch aus der Lunge ausgeworffen werden, welchem Auswurffe eine vehementior succussatio der gantzen Brust und diaphragmatis beyspringet, nicht allein mit einer Intentione utili, sondern auch mit einem conatu necessario, welche *Tussis*, Husten genennet wird.

Es

Es bezeuget inzwischen der Sensus oder die Empfindung, daß dergleichen feuchte oder auswerffende Husten nicht so ohne Unterscheid und durchgängig promiscue & æqualiter die gantze Lunge occupiren, sondern öffters mit ziemlich-deutlicher Empfindung nur aus einer Seiten aufsteigen, daß es die Patienten zuweilen gar eigentlich fühlen, wie die auszuwerffende Materie nur aus einer oder der andern Seite gleichsam erhoben und durch die Lufft-Röhre fortgetrieben werde.

Es ist aber dieser affectus, wie schon gesagt, sowol dem kindlichen, als hohem Alter gemein: begegnet aber nicht so leicht dem Mittel-Alter, es sey denn, daß die Patienten sehr phlegmatisch und gleichsam von Jugend auf darzu gewöhnt und geneigt wären, und bey denen er solchergestalt eingewurtzelt wäre, daß er durch die leichteste Gelegenheit entstünde. Welches zwar destomehr zu geschehen pfleget, wenn dergleichen Patienten keine andere Evacuationes entweder spontaneas oder artificiales haben oder gebrauchen, vermittelst welcher diese peculiaris congestio & decubitus ad pectus unterbrochen werden könte: oder wenn sie dergleichen Evacuationum artificialium sich bedienet; von solchen aber inskünfftige auf einmal simul & semel abstrahiret und sie negligiret haben. Wie denn auch in dergleichen Husten die Intemperantia conatus excussorii, der übermässige Husten durch die Patienten selbsten auf eine übele Weise geheget wird; daß sie nicht eher aufhören wollen, biß es alles heraus ist, wodurch denn der Husten immer jemehr und mehr erreget wird und in eine Gewohnheit geräth, daher sie labefactationem toni pulmonum destomehr zuwege bringen.

Von solchen freywilligen und unmäßigen selbstgemachten Husten und Erschütterung der Brust und Lunge muß man die Patienten ernstlich abmahnen, denn es geschichr, daß das Ding mehr Ungelegenheit machet, als das Husten allein, und denn ists nicht mehr in ihrer Potestät, daß sie können selbst aufhören: es bekommen darüber etliche convulsiones und lypothimiam, wie ich selbsten gesehen, daß sie kaum zu Odem kommen können.

Man hat auch zugleich die Tenacitatem & ineptitudinem ad mobilitatem materiæ in Betrachtung zu ziehen, weshalber denn der Huste vielmehr mit einer Gelassenheit zurück zu halten oder zu verbeissen ist, damit die zähe Materie zuvor desto besser dissolviret werde: ist solches geschehen, so ist sie hernach denen Conatibus Naturæ desto gehorsamer.

Unter den Husten lassen sich auch billig die übrigen Congestiones humorum seroso-mucoliorum, die obenaus gehen, rechnen und begreiffen. Und wie wir schon droben erinnert, daß sowol ratione ætatis, als auch ratione substantiæ mucidæ, der verschiedene Ausbruch und der decubitus ad alia loca, wie auch die sonst gehörige und der Natur gemäße Excretiones perverse geschehen; also muß auch die Medicatio auf solche Art eingerichtet werden.

Bey Kindern pflegt dergleichen Ausbruch, Ankunfft, proventus mucoris befördert und vermehret zu werden, wenn die Excretio und ventilatio seri in universum über den gantzen Leib gehemmet oder verhalten wird, da dann sowol die occlusio transpirationis, welche die secretionem portionis tenuioris seri unterbricht, auch die dilutionem aufhebet, mithin die substantiam mucidam, daß sie desto länger und über gebührende Zeit im Leibe zurück bleibet, heget, welche daher, wann sie überhäufft angewachsen ist und an Quantität excediret, Materie darreichet, die in locis alienis excerniret werden will, als auch die retentio, die Verhaltung, Zurückbleibung des Excrementi ⊖si serosi, zuweilen eine majorem colliquationem substantiæ gelatinosæ lymphalis befördert, und damit die Ankunfft der materiæ mucidæ vermehren kan: es sey denn, daß man die Verminderung der Excretionis Salivæ vor einen effectum mucositatis halten wolte. Dahero hat Riverius nicht unrecht, sondern gleichsam ex Experientia gewiß speculiret, massen er aus der Experientia practica erkandt, daß bey Kindern, die denen affectibus catarrhalibus hefftig unterworffen seyn, bemercket werde, daß der Urin in geringer Quantität fortgehe; daraus er denn das eben nicht ungeschickte Argument gemacht, daß man ihnen in solchen Beschwerungen am besten mit diureticis, die den Urin leicht befördern, begegnen könte. Welche Sache dann unsere Neuere und zwar vornemlich Ettmüllerus in die Praxin gezogen zu haben scheinet, wenn er die TRas alcalisatas, als die TRam ☿ii ♀satam denen Kindern recommendiret. In welcher Absicht denn auch die succinata, als Ess. succini von ausbündiger Würckung ist, indem sie sowol das serum colliquiret, als auch ein besonders Medicamentum, aber gar moderate diureticum ist.

Sowol der einfache Husten, als Schnupffe und die übrige dergleichen *circa* superiores partes sich ereignende Congestiones und Eruptiones seroso-lymphales haben nöthig, daß sie sowol corrigiret und disponiret, als auch an einen bequemen Orte evacuiret werden: Unter welchem Nahmen man vor allen Dingen auf den gehörigen successum alvi zu sehen hat: mangelt die Oeffnung des Leibes, so muß man sie restituiren, ist sie aber vorhanden, muß man sie noch mehr befördern. Dannenhero wiederhohle die Erinnerung, daß man in simpliciore tussi pectorali, da eine starcke Excretio catarrhalis durch Nasen und Mund sich ereignet, Laxantia in Gebrauch ziehe, und zwar solche, die etwas empfindliches würcken, doch aber nicht zu hefftig, sondern nur die Materiam durch eine gelinde irritation nach denen Därmen locken. Man hat dießfalls hin und wieder viele Exempla, davon ich schon eins ex Thonnero angeführet habe, da nemlich ein corpulenter Mann temperamenti phlegmatico-sanguinei, schleunig mit einem asthmate humido befallen, und dadurch bey nahe erstickt

wäre;

wäre; da er aber ein von Thonnero verordnetes Laxans genommen, welches eine ziemlich copiöse Operation gethan, ist er auf einmal, simul & semel, restituiret worden, da er zuvor, wegen annahenden Stickens, der Lebens-Gefahr exponiret zu seyn geschienen.

Nächst der gelinden Laxation und Evacuation sind auch solche Mittel dienlich, welche die materiam mucidam flüßig machen und incidiren, und die durch die subtilisation des Seri dessen besondere Partes zu zeitigern Abgang befördern, welche sonsten, wenn sie zu lang untereinander verwickelt bleiben, den übeln Zustand immer mehr und mehr vergrössern, und hernach zur Excretion gantz ungeschickt werden: Insonderheit kan die ♁lino-acris substantia, wenn sie zugleich pinguis ♃rea ist, auch einen guten humorem lymphalem nach und nach in eine gleichsam Seiffenhaffte, nemlich in eine substantiam spissescentem corrumpiren, ja es pflegt wahrhafftig also zu ergehen, wenn diese Vermischung durch langweiliges Still-stehen eine tieffere und festere Verknüpffung überkommt. Da man dann durch solche Mittel, die das serum attenuiren, zu Hülffe kommen und Evacuationes, sowol des humoris ♁lino-acris, als auch des subtilen halituoso-☿li befördern muß. Welche Mittel, sage ich, diese Sache expediren, und die secessio aller andern zur excretion destinirten portionum, schleunig absolviret wird.

In diesem genere ist aus dem Regno vegetabili dienlich der Gebrauch derer subtilen und durchdringenden Mittel: da dann, v. gr. wo mucositates pecciren Rad. Helen. imperat. pimpinell. alb. ja mit einer ziemlich offenbaren efficacia diuretica begabte Rad. Vincetoxici einen herrlichen Nutzen schaffen: Auch hat das belobte succinum dießfalls seine besondere Krafft, dessen Essenz in hoc genere eben nicht hintenan gesetzt werden darff.

Der heut zu tage so ausbündig gerühmte Gebrauch derer ♁lium volatilium hat wahrhafftig dießfalls wenig Würckung, angesehen, ob sie gleich den Urin einigermassen befördern, sie dennoch stricturas tonicas erregen. Etwas mehrere statt finden die fixa alcalina, insonderheit die Tinctura alcalica, die mehr eine efficaciam stimulativam ad excretiones, als ad stricturas besitzet.

Man hat auch andere Diuretica, die besonders eine offenbare efficaciam serum spissum fundentem haben, dergleichen sind die ad Luem veneream berühmte exotica simplicia; als Lign. Quajacum, welches kräfftig, sassafr. sarsæparill. Rad. Chin. ja von unsern einheimischen herbis diureticis, Apium, petroselinum, wie auch die sogenandten semina calidiora, weil sie das Verderben in schleimigt- und kahnigter Feuchtigkeit corrigiren und resolviren.

Wenn

Wenn auch andere gewohnte Evacuationes seroso-sanguineæ s. sanguineæ in denen mit übrigen Geblüte von flüchtiger dispositiom angefülleten Leibern, wie bey sanguinischen Personen vorher gegangen, da ist es denn dienlich, daß auch solche Evacuationes in Gebrauch gezogen werden. Wie denn dießfalls der häuffige Zulauff des Geblüts in die Brust, unter welchem doch etwas seröses in die Brust ausgegossen wird, eine vorhergegangene Excretionem hæmorrhoidalem, bevorab, wenn das Alter darzu eben vorhanden ist, anzeiget. In einer solchen Constitutione corporis nun, da etwas von hæmorrhoidibus mit unter ist, hat man das Aderlassen nicht zu verachten oder zu negligiren: Destomehr, wo dergleichen Decubitus sich öffters und mercklich zeigen, desto gewisser aber, wo der recursus gleichsam mit einen impetu die Brust und Lunge anfällt mit augenscheinlichem Verdacht, daß impetuosiores sanguinis commotiones mit unter walten.

Auch das gewohnte, nachgehends aber unterlassene Schröpffen, pfleget gleichsam die Congestiones nach der Brust nach sich zu locken, welche, ob sie gleich bey sonst gesunden Leuten anfänglich auf das äussere Theil der Brust und Rücken gerichtet werden, und ihre Absicht dahin haben, dannoch aber, wo nicht alles so gar ordentlich und beständig zugehet, oder auch viele irrige tentamina congestionum auf einander folgen, oder auch äusserliche irritationes solcherley congestionibus zuschlagen. v. gr. von Erkältung, so gehet die translatio einwärts, und dergleichen Patienten pflegen zum öfftern mit gefährlichen und plötzlichen Congestionibus und infarctibus pectoris angefochten zu werden. In welcher Absicht die gemeine Tradition, daß das Schröpffen zur Schwindsucht dispunire, recht verstanden und erkläret werden muß. Nicht das continuirte Schröpffen, sondern das in corporibus plethoricis anfänglich gebrauchte und gewohnte, nachgehends aber auf einmal, simul & semel unterlassene, wenn die Congestio hernach äusserlich keinen Ausgang findet und sich darauf einwärts, in die Brust begiebet, ziehet theils molimina hæmoptyica, theils ulcerationes phthisicas nach sich.

Unter allen ist das wenigste in dergleichen negotiis catarrhalibus dem Schwitzen beyzumessen, es sey denn, daß gar gute Ordnung darinnen observiret werde, als welches in dergleichen Fällen gar keinen Nutzen oder Gebrauch hat, als nur etwa gantz zuletzt, wann nemlich diese excretio per hæc loca vermindert, und endlich gar unterbrochen ist, da, um der sämmtlichen Massæ sanguineæ und der Materiæ serosæ eine Ventilation zu machen und die humores durch das gantze Corpus wiederum gleich einzutheilen, und sie wieder in ihre rechtmäßige Freyheit zu stellen, ein zum Schwitzen gehöriges Verhalten angeordnet wird; da dann auf solche Art die etwa noch vorhandene Reliquien desto besser aus dem Corpore ausgeführet und ausgeworffen werden. Und dieses sind Mittel, welche innerlich ihren Nutzen und Gebrauch haben.

Aeus-

Aeusserlich hat man sich zu hüten und zu enthalten von Erkältung durch die Lufft, zumal vor kalt und feuchter Lufft, hergegen ist es dienlich in temperirt warmer Lufft zu leben und dieselbe durch den Athem in sich zu ziehen. Also ist, in Wahrheit! in Husten und Engbrüstigkeit von zäher Materie nicht zu verachten der Geruch derer ⊖lium Volatilium Urinosorum, sölcher gestalt, daß ein solcher Spiritus in einem offenen Gefässe hingestellen werde, damit dessen subtile Particulæ in die Lusst fliegen, dieser exhalirende Geruch aber durch den Halitum und Respiration in die Lunge gezogen werde, welche Sache einige mal unvergleichliche Würckung gethan, daß durch die Stimulation die Materia stagnans bald geschmoltzen, resolviret und ausgeworffen wird, ja daß vermittelst einer Efficacia tonica, durch den Stimulum subtilissimum erweckt, die etwas tief stockende Materie zurück getrieben werde: Die Würckung dieses Dinges ist in Coryza simplici bekandt, wenn vom Geruch und nur schlechten Inspiration der ⊖lium volatilium ihr Effectus strictorius sich gleichsam in das Innerste des Haupts ziehet und in die Höhe steiget, worauf sogleich ein zeitiger resolvirter Affectus und copiöser Effluxus humorum zu folgen pfleget, daß daher der Fluß sich geschwinde resolviret, der sonsten durch den Schnupffen lange geflossen hätte und also das Malum zeitig gehoben wird.

In einfachen oder simpeln Husten hat man nicht nöthig viele Artzeneyen anzuwenden, sondern ein guter Methodus, nach welchen man evacuiret und dazwischen oder mit denen Evacuantibus, Incidentia und solche Mittel, die die Materiam zur Evacuation disponiren, gebraucht werden, thun allhier das Beste. Es ist auch nicht zuträglich, daß man die eben nicht so gar vehemente Commotiones Tussis humidæ besänfftige, sopire: denn sie sind von keiner gar zu grossen Gefahr.

Die Alten pflegen, um den Fluß, wie sie sagen, zu suspendiren, einige mit einer Efficacia anodyna begabte Artzeneyen zu loben, darunter dann, fürwahr! die MP. de Cynogl. nicht zu verachten ist, wenn nemlich dieser Motus humorum etwas vehement und scharff ist, oder auch die Humores selbst, welche beweget werden, an Quantität wenig sind, aber eine grosse und subtile Acrimoniam bey sich haben. Im übrigen hat man gar nicht nöthig, bey so dicken groben Schleimigkeiten, den Husten zu suspendiren, sondern vielmehr die Excretion zu befördern und den Schleim auszuwerffen.

Es ist dießfalls *Caspar Hoffmannus* auf einem gantz verkehrten Wege, wenn er in dem Commentario über die Medicamenta officinalia, da er von der Compositione der MP. de Cynogl. handeln soll, dieselbe mit einem grossen Abscheu aversiret, weil über das Opium noch Hyoscyamus darunter sey, und über dieses auch noch die Cynoglossa, die er vor eine Speciem Hyoscyami hält. In Medicatione catarrhi meynet er, er könne dieses Mittels nicht gedencken, son-

dern will das Diacodium Montanum substituiren, welches aber, wenn es recht præpariret wird, weit vehementer ist, immassen es aus dem Succo papaveris bestehet. Die MP. de Cynoglossa findet in geringer Dosi gegeben, statt, wo der Affluxus zu starck ist, und die Excretiones insonderheit übereylig, præcipitanter urgiret und provociret werden, wenn nur die andern bißher gewohnten Excretiones erstlich in guten Stand gesetzt sind, und man Medicamenta, welche die Materiam incidiren und promoviren, vorher gebraucht hat; endlich können wir diesem Medicament auch noch etwas gutes zuschreiben, wenn nemlich der Affluxus zu hartnäckigt anhaltend ist.

Es giebt eine andere Art Husten aliud genus Tussis, welche ex hypochondriis ihren Ursprung hat, und bald aus dem Magen, bald von der Leber entstehet; Der Magen erwecket den Husten, wenn er von einigen blöhenden und schleimigten Unrath angefüllet ist; Dahero empfinden auch die Patienten, wie ihnen was eckelhafftes durch den Oesophagum in den Mund steige und oben aus wolle, da sie nemlich eine Mucositatem nauseosam, die ihnen beschwerlich ist, mehr in denen tieffen Faucibus, als oben in Faucibus oder um den Gaumen und Zapffen fühlen, welche sie zu Husten oder vielmehr zu Reußpern, um solche durch Reußpern von sich zu werffen, nöthiget. Dahero ist ihnen dieser *Tussis hypochondriaca* insonderheit bey nüchtern Magen gemein; noch mehr aber, wenn zu Nachtzeit einige Coctio schon geschehen ist, also, daß er sie mehrentheils nach Mitternacht oder gegen Morgen hefftig angreifft und zuweilen auch, wenn sie sich mit Husten lang genug gequälet haben, auch ein Erbrechen mit erreget, auch zuweilen ohne Husten oder wenigstens in währenden Husten einen Vomitum oder Conatum vomendi reitzet: welches sich insonderheit ereignet, wenn in währenden Reden oder vielen Sprechen die Fauces irritiret und auf eine beschwerliche Art titilliret werden.

Es ist aber dieser Affectus so wol anderm Alter, als insonderheit etwas bejahrten Leuten und dem Männlichen Alter gemein. Zuweilen trägt sichs zu, daß man viel Husten höret und weniger Nauseæ in faucibus empfindet, zuweilen aber ist im Gegentheil viel Incommodität und Würgen in Faucibus mit leichten Husten vorhanden: Allezeit aber conspiriren diese Husten und haben ihren Ursprung, so wol aus einer Molestia ventriculi, als einem besondern Sensu expectore vel infundibulo.

Der Appetit darbey ist vagus, varius, sie verfallen auf allerhand, mehrentheils aber ist er weniger und geringer, als er seyn solte. Zuweilen liegt auch der Appetit gar übern Hauffen, wenn nemlich gleichsam ein neuer Paroxysmus von Husten mit einem Impetu sich hervor thut und lang anhält, darbey dann die Patienten nicht allein keinen Appetit bey sich spüren, sondern, wann sie

Speisen

Speisen ohne Appetit zu sich nehmen, einen Eckel darüber bekommen und dieselbe zuweilen wieder von sich werffen.

Bey welchen Personen dieser Husten sich recht eingenistelt hat, denen pflegt er vor sich grosse Incommodität, eine kurtze Respiration, beschwerliche Flatulentz und Sticken zu erwecken, so daß sie von der leichtesten Bewegung grosse Engbrüstigkeit und schweres Athem holen empfinden.

Man muß aber diesen Tussim stomachalem und pectoralem nicht confundiren, sie sind einander zwar ziemlich verwandt, jeder aber hat doch seine besondere Herkunfft: denn in dem Tussi pectorali kommt der schleimigte Auswurff aus dem Innersten der Brust und der Lunge heraus, man fühlet es, wie es von Innen heraufwärts steiget, es darf aber solch Excrementum nicht bloß durch Reußpern, als welches nur eine Arbeit derer Faucium ist, ausgeworffen werden, sondern es muß mit einem Tussi habituosa, mit einem Hauch hervorgebracht werden, wie solches so gar das Gefühl bezeuget, wie nemlich die mit Hauchen herauf gebrachte Materie, aus einer von beyden Seiten, gemachsam aufsteige.

Ein Tussis stomachalis hergegen ist es, wenn eine solche zähe Materie nur in Faucibus hänget, die mit einem Screatu, mit Reußpern, muß ausgeworffen werden, und ist mehr zu vermuthen, daß deren Ankunfft aus dem Oesophago sey, daher sie aufsteiget und hernach mit Verhülffe eines Hustens muß excerniret werden. Inzwischen ist es auch glaubhafft, daß es gleich wol auch geschehen könne, daß zu Nacht-Zeit etwas in die Arteriam asperam fliessen könne, welches früh Morgens wieder heraus geschaffet werden müsse, da dann zugleich auch etwas aus der Lunge mit ausgeworffen wird. Ist dannenhero probable, daß auch die Causa hujus affectus quasi catarrhalis in ventriculo, zugleich die dem Oesophago nahe stehende Arteriam asperam mit zu inficiren pflege und könne. Weshalber denn die unterm Vulgo bekandte Redens-Art nicht so gar zu verwerffen, sondern cum Grano Salis verstanden werden muß: **es sey ihnen ein Fluß in den Magen gefallen.** Da nemlich von eben der Congestione, welche ad Nares & Fauces gehet, auch der Oesophagus würcklich angegriffen wird und endlich auch der Magen: Denn man fühlet revera den Descensum catarrhalem, nach der Länge des Oesophagi.

Guido Harveus, ein Scribent, der sonsten die gemeinen Mißbräuche und Mängel der Medicinæ practicæ scharff durchstriegelt, hat in diesem Parte in seinem schon mehrmal allegirten Tractat sehr verfehlet und angestossen, da er, indem er sich nicht begnügen lassen, fremde Fehler durchzuhecheln, sondern auch Verbesserungen an die Hand zu geben, darinnen die Sache nicht allemal wol getroffen, sondern zuweilen selbsten den Irrweg gegangen, indem er nemlich gewolt, daß man all und jeden Husten aus dem Magen deriviren müsse und

also einige Effectus derer Medicamenten mit denen Phænomenis confundiret. Indessen bleibt es doch wahr, daß Husten zum öfftern seinen Ursprung aus dem Magen oder auch per Consensum aus dem Oesophago habe.

Ich habe an meinem eigenen Leibe die Erfahrung, daß, wenn insonderheit zu Herbst-Zeit sich eine Gravedo und nach und nach eine Coryza bey mir eingefunden, diese Ankunfft, Genesis der Substantiæ mucidæ von Tag zu Tage zugenommen und immer mehr und mehr tieffer hervorkommend, von mir distincte bemercket worden, daß ich auch nach einigen Tagen deutlich unterscheiden und fühlen können, wie ich diese Materie tieffer aus der Brust holen, gleichsam schöpffen und auswerffen müssen: Eine Materie sage ich, die da spissa und wie eine Crustula fast so hart gewesen, biß endlich dieser Fluß-Husten so gar zum Innersten eines Lobi pulmonis kommen und daselbst seine Endschafft erreichet. Ist dahero kein Zweiffel, es kreucht und steigt diese, erstlich fermentativa nachgehends aber spissa Materia der Länge nach in oder durch diese Partes.

Inzwischen ist das Argument, welches von der Efficacia Purgantium genommen wird, nicht satsam bündig, als wenn gleichsam alle Materie, die per Intestina ausgeworffen wird, in dem Magen müsse gewesen seyn: weil hinlänglich bekandt ist, daß die Intestina das Organum ordinarium seyn, dadurch eine Materia mucida excerniret werden muß, und daher wahrscheinlicher sey, daß die Muciditas ex toto Corpore und aus allen Humoribus dahin geführet werde.

Solchergestalt habe ich auch anderswo Erinnerung gethan, daß die Remedia expectorantia den Motum ad pectus dirigirten und also auch die Materiam mucidam in die Brust führeten. Da sich nun Mittel finden, welche, aber verkehrter Weise, die Materiam in die Brust führen, was Wunder? wenn auch Artzeneyen vorhanden sind, welche durch ihren Motum ordinarium und successum also operiren, daß sie den Motum untenaus nach denen Därmen führen und leiten. Daß dahero öffentlich erhellet, wie man nicht nöthig habe directe also zu schliessen: weil die Purgantia die Tusses catarrhales lindern und heben so müsse auch die Materia und Causa dieses Hustens immediate in dem Magen und Därmen ihren Sitz gehabt haben. Man darff diesem Argument nur den Effect des Purgantis, welches man einer Amme giebt, und das säugende Kind davon purgieret, entgegen setzen.

Inzwischen aber wird dieser Tussis stomachalis durch gelinde Laxantia, wenn sie öffters gegeben werden, gar commode gelindert, man darf aber nicht auf einmal der Sache zu viel thun, als wenn man ihn uno Impetu dämpffen und heben wolle: allermassen diese besondere Restagnatio und Restitutio Materiæ nicht so ohne Unterscheid und allemal so leicht auf einen Streich wiederum in ih-

ren richtigen Weg zu bringen ist, sondern man hat allezeit auf die Daur und Wiederkehr, ad Durationem & Reversionem, dieses verkehrten Motus zu sehen: was darinnen lange angehalten gedauret hat und zum öfftern von neuen angesetzt, das lässt sich auch im geringsten nicht mit einem Impetu corrigiren; sondern was nach und nach in eine Gewohnheit gerathen, solches muß auch gemachsam wiederum aus der Gewohnheit gebracht werden, solches muß auch in diesem Fall appliciret und die Laxantia mehr in geringen, als starcken Dosibus angewendet werden.

Nächst diesen sind auch solche Mittel dienlich, welche die a prima Coctione herrührende Schleimigkeiten kräfftiglich resolviren, da dann die der Digestion wohl zustatten kommende gewürtzte Speisen; Ingber, Pfeffer und von unsern innländischen keines weges zuverachtende Senff, Coriander, ja bey robusten und starcken Leuten, die es gewohnt seyn, Rettige und Merrettige, sich herrlich verhalten.

Von andern subtil resolvirenden Mitteln hat ihren guten Nutzen die *Rad. Pimpinell. alb.* ist eine schärffliche, acriuscula und niemals genug zu lobende Wurtzel. Oder wenn zumal der Patient von Phlegmatischen Temperament ist, so ist die *Rad. Helen.* von schärfferer und hitziger Würckung: wie denn auch ex Aromaticis *Costus vera* in geringer Quantität nur gekauet und geschlungen die Materiam zu resolviren, sich kräfftig bezeuget. Die *Succinata* haben zwar dießfalls so schlechter Dings vor sich nicht directe & absolute ihren Nutzen oder Gebrauch, werden sie aber mit andern vermischt gegeben und dieser Affectus stomachalis ist nunmehro schon etwas im Abnehmen, da kan, um gleichsam die letzte Hand mit anzulegen, die Essentia succini gut seyn.

Findet sich dieser Husten bey Weibs-Leuten, da kan der Liquor C.C. succin. in Gebrauch gezogen werden. Sowol bey Weibern, noch mehr aber bey Männern, wo dieser Husten lang angehalten, allgemachsam aber nun gelindert wird, da kan die mehr belobte MRatonica ex alcali fixo und ♎ Volatili v.gr.C.C. in hoc genere ihren guten Effect zeigen.

Wenn mit diesem Affectu eine Febricula compliciret ist, darbey sich die Patienten auf allerhand Art schlimmern, da haben die ♁lino-digestiva und Abstergentia, die ☉so-digestiva ihren unvergleichlichen Nutzen: wie denn auch, wenn Tussis pectoralis humida nicht wohl von statten gehet, das ☉rum wohl befreyet und die Expectoration befördert.

In Tussi pectorali aber muß man klüglich und erfahren oder geschickt mit dem Gebrauch der Absorbentium umgehen, massen der Affect und Husten davon schlimmer zu werden pfleget, daß die Patienten mehr husten, und auch mehr auszuwerffen, bemercket werden, welches aber nicht geschicht, wenn blosse Digestiva angewendet werden.

Wenn aber gedachtes Fiebergen, oder auch nur mehrere Unruhe, Entkräfftung, Verlust des Appetits sich bey einem Patienten mit diesem Husten verbindet, da kan die droben angeführte Formula, nemlich die Absorbentia cum acido saturata gebraucht werden, welche dann commode abstergiren, eliquiren, ja, weil sie die Vias urinarias mehr afficiren, die Evacuationem diureticam befördern und das resolvirte Serum besser ausführen.

Mit denen so genandten Remediis *becchicis* wird in diesem Husten und Infarctu pectoris wenig oder nichts ausgerichtet, wie denn auch diese Becchica, bevorab die expectorantia und Incrassantia mit grosser Prudenz und Vorsichtigkeit gebraucht werden müssen, damit der Infarctus nicht noch grösser werde. Von *Dulcibus* ist zumercken, daß sie die schon vorhandene Mucositatem nur mehr vermehren und zu deren Wachsthum behülfflich seyn. *Glyzirrhyza* macht eine Spissitudinem mollem pulposam non tam tenacem, einen etwas schlüpffrigen Schleim von dicker Consistenz: wo nun eine Tenacität oder Zähigkeit angemercket wird, da ist dessen Gebrauch zuträglich, doch hat man sich zu hüten, daß man damit nicht zulang anhalte, denn sonsten vermehret man nur die Materie. Man wende sie nur zu gegenwärtiger Discussion an und lasse es hernach darbey bewenden: Denn je länger dergleichen Mittel continuiret werden, je mehrere Mucosität folget darauf; und werden dergleichen Mittel nur um deshalber angewendet, daß man dem Schleim eine Flüßigkeit und Schlüpffrigkeit gebe und dessen Excretion befördere.

Auf solche Art wird dieser Tussis stomachalis curiret und vertrieben: bey bejahrten Leuten aber, deren Viscera keinen rechten Tonum mehr haben, fällt er ziemlich beschwerlich. Derohalben ist in solchem Statu, gleichsam die Suspensio Affectus rathsamer, daß sie zuweilen die Medicamenta an die Seite setzen und hernach dieselbe vom Neuen wiederum zur Hand nehmen, ob etwa der Proventus, die Generatio der Materie vor sich aufhören und der Husten von seiner Gewohnheit abkommen wolle.

Biß daher haben wir von Tussi stomachali gehandelt. Der noch übrige *Tussis hypochondriaca* wenn er vor sich ist, ist ein trockener aber vehementer Husten, er ist gemeiniglich kurtz und trocken, kömt aber desto öffterer und macht die richtige Muthmassung, daß die Lunge auch mit afficiret seyn müsse, zumal, wenn er sich unter der Respiration exacerbiret, i. e. wenn die Exspiratio starck, copiosus Halitus und die Inspiratio gezwungen geschicht, da pflegt dieser Husten geschwind erweckt zu werden. **Man läst den Patienten einen vollen Athem holen und da merckt man, ob ihm was daran hindere, und den gemach wieder ausgehen lassen,** da dann gleich der Sensus Irritationis und der Husten selbsten folget: hergegen in Tussi hypochondriaca können sie freyen Athem holen, und hindert sie nichts daran, wie sie denn auch durch arbeiten

ihren

ihren Husten nicht zusehr exacerbiren, es sey denn daß eine grosse Engigkeit der Brust und eine offenbare Inflatio derer Hypochondriorum mit unterlauffe, vom Treppen, Berge-steigen, lauffen oder einer plötzlichen Erregung des Geblüts; sonsten spüren sie von einer eintzeln starcken Inspiration eben keine Vermehrung oder Anreguna des Hustens.

Dieser trockene Tussis hypochondriaca, der sich des Tags öffters und vielfältig hören lässet, und auch des Nachts sich exasperiret, ist nicht unbillig verdächtig, daß nicht eine Constitutio scirrhosa insonderheit einer ausgetrockneten Leber verborgen sey, und diese desto schwerer und gefährlicher, wenn er sich zu gewissen Stunden, so wol des Tages, als des Nachts, äussert: und auf solche Art zeigt er schon eine obfirmatam Viscerum Obstipationem suspectam an.

Dieser Husten pflegt vor andern an diejenige am meisten zu kommen, welche, wenn sie durch starcke Bewegungen sich erhitzt haben, einen kalten Trunck thun, dadurch sie denn auch leicht in eine schwindsüchtige Auszehrung unter öfftern Bewegungen des Hustens verfallen. Oder er kommt auch leicht an die Brandeweins-Trincker, zumal wenn solche ausser dem Climate oder der Zeit, da ihnen die Kälte noch in etwas zustatten kommen könte, leben. Oder auch an diejenige, welche dergleichen Dinge geitzig, affatim in sich schlucken und keine Bewegung drauf machen, dadurch etwa diese Substanz desto besser möchte zertheilet und gar aus dem Leibe ausgeschaffet, und zugleich die Efficacia, durch welche solche Spiritus die Humores zähe machet, durch laboriöse Leibes Bewegungen und eine hurtige agile Lebens-Art, die die Spissitudinem Humorum nicht aufkommen lässet, und selbige vielmehr verdünnet, zurück gehalten werde. Denn dergleichen hitzige spirituöse Getränke machen, wahrhafftig! die Humores seroſos excrementitios schleimigt und zähe, lentos & tenaciores, daß sie hernach allerdings eine Conquassationem nöthig haben.

Dieser Tussis hypochondriaca, wenn dessen Fundament, nemlich die Obstructio eines Theils der Leber oder derer Glandularum allzu hartnäckigt schon eingenistelt ist, ist, in Wahrheit! sehr schwer zu curiren, zumal wenn das sonst darbey gewöhnliche hectische Fieber sich etwas zu starck hervor thut. Wenn, sage ich, deraleichen Patienten zugleich ein empfindlich und merckliches hectisches Fieber an sich haben, da hat man billigen Verdacht, daß densiores, spissiores & profundiores Obstructiones mit unter seyn, und hernach wenig gute Hoffnung mehr übrig bleibe, dieselbe vollkommen zu restituiren oder nur zu corrigiren.

Dann bey dergleichen Verstopffungen und Vitiis der Leber ist alle Hoffnung aus und verlohren: denn sind die Patienten noch jung, so drohen sie Febrim acutam inflammatoriam, suppurstoriam mit gewiß erfolgenden Tode: bey

Alten

Alten aber, da die Natur in ihrem Triebe etwas moderater verfähret, führen sie allezeit Febrim lentam & marasmodem mit gäntzlicher Auszehrung des Leibes, Verlust aller Kräffte, worauf der gewisse Tod folget, mit sich.

In solchem Stande kan die Medicin nicht das geringste ausrichten, dahero ist es zuträglicher, daß man denen Patienten cordat und aufrichtig sage, wie wenig Hoffnung vor sie übrig sey, und wovor sie sich zu hüten haben; Man hat sich auch darbey in acht zunehmen und sie abzumahnen vor Medicamentis acrioribus & fortioribus, als dadurch das Malum vielmehr vergrössert wird, immassen leichtlich eine Suppuratio inflammatoria und eine emorrualis Catastrophe drauf folget, da sie sonsten ihr Leben noch etwas hätten verlängern können: Allein von Febribus hecticis und inflammatoriis haben wir droben schon gehandelt.

Es ist aber noch zu mercken, daß der Gebrauch der *Opiatorum* in diesen Casibus eben so schädlich, als in andern Affectibus febrilibus sey; Dahero sagt der durch vielfältige Experienz und glückliche Praxin bekandte Ludovici wahrhafftig nicht unrecht und cordate, wo er de Electuariis ita dictis Opiatis handelt, daß deren Gebrauch in Affectibus hecticis tabidis die Patienten vielmehr zum Grabe befördere, als von der Kranckheit ihnen helffe: und dieses, welches vornemlich zu mercken, wegen des Fiebers, welches gar zu empfindlich ist, solcher gestalt, daß es von denen verhinderten Se- und Excretionibus ordinariis desto mehr exacerbiret wird, worauf nichts gutes folget. Darbey wir noch erinnern wollen, daß wenn jemanden beliebete verschiedenes zu probiren und auch Andere zu hören, derselbe nur auf den Gradum Caloris, der in Hecticis immediate nach genommenen Opiatis sich allezeit hefftiger vorzeiget, mit mehrern Verlust und Niederschlagung der Kräffte und grosser Unruhe, welches alles man vor dem Einnehmen solcherley Medicamenten nicht wahrgenommen, attendiren oder Achtung geben möchte.

Gleichwie aber dieser Husten nur bloß, als ein Symptoma ipsius Obstructionis und der Scirrhosæ Constitutionis in hepate betrachtet werden muß, also wenn diese nicht gehoben oder derselben nicht gerathen wird, kan dieser Husten niemals gäntzlich vertrieben werden.

Wie sehr schwer aber, ja! wie fast ohnmöglich man in dergleichen Zustande etwas ausrichten könne, haben wir schon droben de Febribus hecticis gesagt: Und ist weit besser, daß man offenhertzig und sincere heraus sage, was vor Hoffnung in diesem Passu zu machen sey, als daß man die Patienten und sich selbsten betriege. Nach meiner Meynung ists besser, man sage dem Patienten, daß es, ihn mit Medicamenten zu curiren, sehr schwer hergehen werde, aber etwas zur Linderung zu gebrauchen, könte man wohl

wohl rathen; sonst ist es sündlich grosse Hoffnung deswegen zu machen und es doch nicht præstiren können.

Inzwischen hat diese Cautel statt; daß Tussis hypochondriaca zum öfftern mit dem Tussi stomachali, oder auch wol mit lang anhaltenden Tussi pectorali pflege confundiret zu werden; dahero geschicht es zuweilen, daß man es gleichsam vor ein Miracul hält, da nemlich von ohngefähr etwas angewendet wird, welches einen Patienten, den alle vor schwindsüchtig gehalten, restituiret; wenn es aber einer noch einmal soll probiren, so fehlets; denn wahre Phthisicos und Hecticos zu curiren, ist eine Sache, die man fürwahr! mehr hoffet und erwartet, als daß sie würcklich sich zutrage.

Gleichwie wir aber in diesen Historien die Tusses simpliciores, sowol pectoralem, stomachalem und hypochondriacam perlustriret haben, also halten wir nicht davor, daß wir denjenigen Tussim pectoralem, welcher mit der Phthisi verknüpfft ist, an einem besondern Orthe und gantz abgesondert betrachten müssen, angesehen derselbe mit besondern Umständen nicht beschrieben werden kan, sondern, wenn sich dergleichen hustende Patienten melden, muß man wohl überlegen, ob der Husten auf gleiche Art bey ihnen lange angehalten, oder ob er zum wenigsten allezeit so ziemlich hefftig gewesen; ja! ob er zuweilen von beyläuffigen äusserlichen Ursachen, von kalter Lufft, äusserlicher Erkältung des Leibes, von Geniessung scharffen, herben, sauren Getränckes, Potus acrioris, austerioris, acidioris öffters und hefftiger sich gezeiget, continuiret, oder vom Neuen erweckt worden; über dieses, ob sie ordinair viel, obgleich nicht so vehement, jedoch empfindlich husten, also, daß sie gleichsam in einem Habitu stehen und gewohnet seyn, daß sie desgleichen Hustens sich nicht enthalten, oder denselben unterdrücken können; wo dieses, da hat man grossen Verdacht auf einen Schwindsüchtigen Husten zumachen, bevorab, wenn der Patient etwas beschwerliches in der Brust empfindet, wenn er in währenden Husten fühlet, daß etwas von Unten aufgehoben und ausgeworffen werde, wenn vornemlich zwar nicht allemal, doch öffters mehrentheils v. gr. des Morgens beym Aufwachen vom Schlaffe, da der Husten eine Zeitlang stille gewesen und die Materia sich sammlen können, und nun etliche Stunden ohne Bewegung stille gelegen, hernach bey neu entstandenen Husten bemercket wird, daß sich selbige gleichsam tieff aus der Brust herauf heben und auswerffen lässet.

Vor allen Dingen aber verknüpfft sich gewiß mit solchen anhaltenden und sich vermehrenden Husten ein Febris hectica, welches ob es gleich gering und gelinde ist, sich doch aus dem Pulsu und mit der Auszehrung des Leibes, nicht weniger aus der öfftern Trockenheit des Mundes, aus dem Durst und fliehender Hitze nach dem Essen gar geschickt erkennen und distinguiren lässet: Aus diesen Umständen, sage ich, kan man das mit zuschlagende Fieber erkennen.

Wenn diese sich zu einem Husten gesellen, welcher schon lang in gleicher

Stärcke und Daure angehalten und sowol bey warmen als kühlem Wetter continuiret, ja sich auch im Sommer hören lässet, da ist der Verdacht, daß eine Ulceratio Pulmonum oder wenigstens eine scirrhosa Constitutio derselben, die eine weitere Corruptionem drohet, darhinter sey, nur allzuwohl gegründet. Wenn dergleichen Ulcerationes Uberhand zu nehmen beginnen, so geben sie sich mit gar deutlichern Signis, nebst dem Fieber und gäntzlicher Auszehrung des Leibes zu erkennen.

Hier gilt auch, was wir de Hectica und Tussi hypochondriaca gesagt haben, denn es ist eine schwere Sache um die Restitution derer Viscerum, welche mit Ulcerationibus angegriffen sind; ja! man hat gar keine Hoffnung darzu: daher sie denn gantz mit andern Augen, als man ingemein gewohnt ist, müssen betrachtet werden. Von dieser Sache habe ich weitläufftig in der Dissertation *de Phthisi* gehandelt. Denn dergleichen Ulcerationes, ob sie gleich als Ulcera langweilig gehen können, also daß der Patient etliche Jahre damit behafftet am Leben bleibet, so ist doch Gefahr darbey, daß nicht die Natur von sich selbsten aufsteige, um sich zu rathen, ein Fieber erwecke, und durch dessen vermehrtern Motum die Inflammation vergrössere. Und da es der Wahrheit gar nahe kommt, daß die alten, lange anhaltenden Staſes und Scirrhi einen grössern Umfang nehmen, und solchen desto grösser, wenn sich eine Inflammatio ereignet und darzu kömmt, daher dann kein guter Ausgang zu hoffen, sondern mehrentheils derselbe tödlich zu folgen pfleget.

Darnach haben wir auch droben de Hectica ratione Ulcerationis gesagt, daß man durch die sogenannten Vulneraria, verkehrt, vergeblich und ohne alle Raison dergleichen Ulcera zu restituiren sich bemühe; angesehen die simpliciter also genennte Travmatica kein äusserlich Ulcus heilen, geschweige ein innerliches, sondern exeriren ihre Efficaciam vielmehr directe adstringendo und verursachen, daß die Excretio und Rejectio der Materiæ rejiciendæ verhindert, ja! unterdruckt wird, daher es geschicht, daß der Patient desto leichter zum Tod bereitet wird: welches schon Hippocrates zu seiner Zeit erinnert hat, daß, so lang die Excretio wohl von statten gehe, die Patienten so ziemlich leidlich zu leben pflegten, so bald aber dieselbe aufhöre, es mit ihnen gethan sey. Dannenhero ist in dergleichen Fällen vielmehr die Cautel vonnöthen, daß man die Patienten mehr wahre, sie vor schädlichen Dingen warne, als ihnen durch fleißige Bemühung im Curiren zu Hülffe kommen wolle.

Es liegen uns leider! tägliche Exempla vor Augen, daß, wenn mit verkehrter und verwegener Kühnheit solche Medicamenta gegeben werden, die sonsten das Geblüt sehr erregen, dergleichen die acria balsamica, Myrrhen, Aloë, Balſ. Peruv. ſ. Copaibe oder auch die gantz verkehrte und in der Einbildung bestehende Travmatica, die Adstringentia nemlich, daß, sage ich, entweder directe in-

flam-

flammationes erweckt, oder auch per indirectum und mediate stases und Cohibitiones materiæ selbsten zuwege gebracht werden, aus dieser Verhaltung der Materie aber wird hernach ein Febris acuta erreget, und wenn endlich Appetit und Kräffte nach und nach verschwinden, so muß der Patient um desto zeitiger dem Tode zu Theil werden.

In neuen oder nicht allzulang gewährten Husten, so wol bey Hecticis, Phthisicis, als andern verdächtigen Leuten, wenn selbiger zu ungestüm continuiret, ist ▽ *Veronic.* ℞*osæ* nicht zu verachten, wenn selbige durch einige Fermentation mit Wein præpariret worden, also, daß das Kraut zu 10. 12. 14. Tage in aufgegossenen Wein maceriret werde, da es denn einigermassen zu fermentesciren anfängt, und auf solche Art, destilliret wird, daß es einen leichten und diluirten Spiritum Vin. dargiebt, **wie der allerschlechteste Brandewein**, welches Wasser schmackhafft und von gelblichter Coleur erscheinet, **wie ein Wein**: Es hat in Wahrheit! eine Efficaciam discutientem die Species des Tussis so wohl pectoralis, als hypochondriacæ, zu heben, wenn nemlich dessen des Abends beym Schlaffen-Gehen und frühe bey Aufsteigen 2. biß 3. Löffel voll ℥ß. ad ℥ij. genommen werden.

Wir wollen noch etwas vom Tussi stomachali oder vielmehr vom stomachico-pectorali humida gedencken, sonderlich bey Leuten, die dem Brandeweins-Trincken eben nicht so gar sehr ergeben sind, aber doch so mittelmäßig, wenn sie zu Bette gehen einen Schluck von 2-3. Löffel voll zu sich nehmen, durch dieses Mittel nemlich ▽ Veron. habe ich durch Göttliche Gnade, zuweilen den hefftigsten Husten curiret, **daß der Husten nach 2. Tagen sich verlohren hat**, zumal in Tussi stomachali: denn dieser Husten weichet zum öfftern gewißlich von solchen Spiritibus destillatis, bevorab, wenn die Patienten deren noch nicht gewohnt sind oder sich das Brandeweins-Trincken nicht angewöhnet haben.

CASVS LXI.

DE

CATARRHO HABITVALI.

EIn junger Mann von 30. Jahren, welcher vor ohngefehr 3. Jahren einen schweren Fall vom Pferde gethan und darüber den Kopff starck lædiret hatte, denn er hat eine Zeitlang gantz ohne Sinnen und Gedancken gelegen, obgleich am Haupte selbsten sich keine Vestigia einer empfindlichen

Læsion hervor gethan. Inzwischen wird er von allerhand Opinionibus und Bemühungen der Medicorum ziemlich exerciret und klagt endlich vornemlich 3. Incommoda, 1) ist ihm von einem Medico beygebracht worden, daß das Gemüthe, Animus, durch eine besondere Læsionem cerebri in diesem Fall etwas gelitten, und der Patient sich daher vor einer Apoplexia zu fürchten habe. 2.) hat er von so vielerley und, gleichsam unaufhörlich, ihm eingeschütteten Artzeneyen Commotiones humorum davon getragen. 3.) auch allerhand Wanckelmüthigkeiten, unbeständiges Verfahren in der übrigen Oeconomia corporis durch die zu zeitig reformirte und unnöthiger Weise restringirte Diæt sich zugezogen. Das vornehmste aber war, daß sich nur allzuoffte und fast continuirlich Flüsse einfanden, Catarrhalis redundatio, welche, weil er sich solche per infundibulum ad fauces zu ziehen und mit einem screatu heraus zu werffen sich angewöhnet hatte, weder Er, noch die Medici gehörig kennen und unterscheiden wolten. Weil er nun seine flüchtige und hurtige Lebens-Art, benebst der Diæta vinosa, mit dem Vita sedentaria und Bier-Trincken vertauscht hatte, inzwischen aber auch nicht allein plötzlich, sondern auch gar enorme Veränderungen in Kälte und Wärme nicht unterlassen wurden, so bekam damit diese Restagnatio catarrhalis coryzoides ad caput einen Hafft und Fomitem. Ja es ist dieselbige in soweit unterstützt und geheget worden, daß er von dem Fall an, biß daher, wieder alle seine ehemalige Gewohnheit, bedacht seyn muß, den Leib mit warmen Kleidungen einzuhüllen, und dahero eine Kälte zu ertragen, sehr weichlich worden ist. Was die übrigen Actiones vitales anbelanget, findet er sich ziemlich ordinair und beständig: er isset eine gute Partie, lebt auch, wenn er leicht bey sich selbsten ist, nicht sogar mäßig, und hiermit kommt auch die Vigorösité des Leibes überein. Hat er Fatiquen im Reiten und Reisen von einem Orte zum andern, so findet er sich vor allen am besten, sobald aber das Gemüthe etwa durch Schrecken darnieder geschlagen wird, wird er kalt, blaß, zitternd oder wanckend und von einigen Schwindel angegriffen. Er pflegt gemeiniglich über Mattigkeit oder Debilität der Beine zu klagen, als ob er eine beständige Müdigkeit darinnen hätte; er stehet aber gleichwohl fast an einem Stücke und kommt, ausser wenn er zu Tisch ist, niemals zu sitzen. Er reitet auch gemeiniglich und zwar nicht gemachsam zuweilen 3. 4. zum öfftern 6. 8. Stunden den Tag über, dahero es denn kein Wunder ist, wenn er einige Müdigkeit in denen Beinen empfindet.

RESOLVTIO.

Wir wollen diesen Casum nicht allein, als eine wahrhaffte Historie, sondern auch um deswegen anführen, weil des Patientens Lebens-Art also beschaffen,

sen, daß er viele Medicos auf allerhand Art exerciret, und wollen zugleich remonstriren, wie ein Medicus sich und andere betrügen könne, wenn er sich vornimmt, nicht sowol a posteriori und aus offenbaren Umständen, als vielmehr a priori aus Opinionibus einen Affect zu erkennen. Dieser Patient (D. V.) war in seiner Jugend in der grösten Freyheit auferzogen, hurtig, munter und von freyen Gemüthe, und da auch von etlichen Jahren her besondere Umstände darzu kamen, daß er sich vollkommene Freyheit ausnehmen konte, und leben mochte, wie er wolte, so verfiel er in grosse Unordnung der gesammten Diæt, solcher Gestallt, daß es kein Wunder gewesen wäre, wenn die gantze Oeconomia corporis in grosse Gefährlichkeit, ja vor der Zeit in eine gäntzliche Zerrüttung verfallen wäre. Wie er nun vom Gemüthe sehr frey lebte, also genosse er auch eine gute Gesundheit und war von vigoreuser Constitution. Es trug sich dieser Casus zu, daß er vom Pferd stürtzte und ohne Zweiffel vor Schrecken und Gemüths Consternation einigermassen betrübet, sopitus, und ausser sich selbst geschienen und also eine Weile auf der Erden gelegen, biß er von seinen Bedienten ermuntert, nach Hause gebracht worden, da er dann von Dienern und Umstehenden sowol, als vom Medico persuadiret wurde, als hätte er was schweres gelitten und das Cranium vehement verletzet, daher ihme dann auch der Medicus hinterbrachte, wie er sich vor innstehenden Schlagflusse zu fürchten hätte, so fern er nicht gäntzlich seine Lebens-Art änderte: Hierdurch ward er, als ein junger Mann hefftig erschreckt und befürchtete alle Augenblick den Tod, da er doch sonst nichts fühlete. Hierzu kam, daß der Medicus allerhand Schmierereyen, Catarrhalia, Cephalica und Nervina vorbrachte, ihme den Wein und sein gewohntes Merseburger Bier verbote und hergegen gelindes schwaches Bier mit einer Suppen-Diæt, dessen er vorhin nimmermehr gewohnt gewesen, verordnet. Hierdurch ward der Krancke dermassen in Furcht und Einbildung gesetzt, daß er allen Vigeur der vorigen Kräffte verlohre, und da er vorher öffters von Schnupffen vexiret worden und solcher, Coryza nemlich, sich wieder einstellete, hat er eine copiöse excretion und Ausfluß empfunden, daß er den Schnuppen per infundibulum continuirlich an sich ziehen muste, darzu sich zu weilen ein langwierig Klingen und Sausen der Ohren einfande, dannenhero ließ er, weil er sich bey etwas hefftigen Anfall vor der Apoplexia fürchtete, den Priester ruffen und vermeynte, er würde bey dessen Ankunfft sogleich sein Lebens-Ende erhalten. Kurtz vorher hatte der Medicus einen Kalbs-Kopff zerlegt und gewiesen, wie und wo der Schlag liege und herkommen müste; wodurch denn der Herr mehr und mehr ausser sich selbst gesetzt, in der grösten Angst und Schrecken gestanden und Augenblicklich den Tod erwartet, seine gantze Oeconomiam corporis aber in nicht geringe Unordnung gebracht hatte.

Es wurde aber solches mit der Hülffe GOttes in der Zeit ihme aus dem Sinne geredet, daß der Schlag in seinem Alter nicht so gewöhnlich käme, als man sichs einbildete, und ihme sein Wein-Trincken, doch mäßig, concediret, wodurch er sich recolligiret und zufrieden gegeben. Inzwischen kan man hieraus sehen, was die Persuasio des Medici bey einem Patienten ausrichte.

Diese Historia enthält einen Catarrhum habitualem, einen eingewurtzelten Fluß, welcher Affectus, ob er gleich in der That nichts hinter sich hatte, als daß er ein öffters sich einfindender Schnuppe war, dannoch eine Zeitlang auch denen Medicis beybrachte, da sie diesen jungen Herrn, wegen Gefahr für einen Schlag-Fluß, sehr ängstlich machten und er daher allezeit das schlimmste davon erwartete.

Was diesen Affectum anbelanget, so pflegt sichs leicht zu zutragen, daß diejenige, welche sonsten einer frischen und muntern Gesundheit genossen, wenn sie hernach ihre Diæt so schleunig ändern, zumal von einer vieler Bewegung gewohnten Lebens-Art, zum Stillesitzen und Faulentzen sich begeben, das schöne rothe und flüßige Geblüt, durch eine dücke Diæt, zumal durch schwer Getränckе, torpid, langsam und spissiorem oder zur Bewegung und hurtigen Umlauff ungeschickt machen. Wenn sie auch die Gewohnheit in der äusserlichen Wärm und Kälte ändern und sonderlich die untern Theile des Leibes lassen kalt werden, so geschicht es, daß das Haupt und die Obern-Theile des Leibes von dergleichen Affluxu und Restagnatione catarrhali obruiret und angefüllet werden.

Hierzu contribuiret auch vieles der unzeitige Gebrauch des Schnup-Tobacks, bevorab bey Leuten, die es sonsten nicht gewohnt gewesen, als welche dann, da sie zuvor trockene Nasen gehabt haben, nunmehro anfangen daselbst flüßig, Catarrhosi, zu werden, und aus der Nase Feuchtigkeit zu schneutzen.

Es tragen auch das ihrige mit bey penetrante und scharffe Artzeneyen, sowol diese, welche aus der Classe derer Salium volatilium, als derer destillirten Oele seyn.

Auch ist der Gebrauch derer sogenannten Herbarum nervinarum, cephalicarum nicht von geringer Krafft und Würckung das Haupt hefftig anzugreiffen: dergleichen sind Spica, lavendula majoran. lil. convall., welche eben das thun: wie denn auch andere Nervina ex plantis coronariis, als Rosmarien ꝛc. Also kan auch der Spiritus davon, wenn er im Uberfluß zum Riechen gebraucht wird, das Haupt immer mehr beschweren, daß ein solcher Fluß immer je mehr und mehr befestiget und habitualis gemacht wird. Wahrhafftig! dergleichen Dinge, sie mögen äusserlich oder innerlich angewendet werden, können zur Perturbirung und Beschwerung des Haupts gar vieles mit beytragen.

Also ist mir unter andern auch insonderheit begegnet, daß eine Frau, die sonsten am Haupte sich gemeiniglich übel befunden, bevorab, wenn der bey ihr

auch

auch gemeine Affectus arthritodes sich exacerbirte, vorjetzo so hefftig darnieder lage, daß sie auch zum öfftern in Ohnmacht verfiele. Da ich sie besuchen muste, erstaunte ich beym Eintritt in das Zimmer über den penetrantesten wohlriechenden Geruch, damit das gantze Zimmer angefüllet war, so daß ich auch vermeynte, es möchte eine gantze Flasche mit so wohlriechenden Spiritu zerbrochen worden seyn, welches sich aber nicht so fande; Patientin hatte auch ein Knöpfflein davon vor der Nase, fand sich aber in der That immer schlimmer darvon. Hieß dannenhero all solches Zeug an die Seite setzen und es nicht anders, als nur gar sparsam und moderatissime brauchen und da dieses geschahe, kam sie gar bald wieder zu sich selbsten. Also ist mir auch von einem jungen Frauen-Zimmer bekandt, wie selbiges von dem Uberflüßigen Gebrauch, solcher wohlriechenden Sachen gleichsam truncken und wie berauscht worden und also ohne Empfindung des Gemüths gelegen, sobald aber diese Dinge weg geblieben, hat sie sich augenblicklich recolligiret.

Durch solcherley Dinge kan man, in übeler Gewohnheit, die Humores nach dem Haupte locken und eine Dispositionem ad insultus catarrhales erwecken. Wie denn auch sowol von Männern, als Weibern, die mit der Hypochondrie beladen seyn, bekandt ist, daß sie von allzuwohl riechenden Sachen, als Moscho, Jasmin, Rosen, zuweilen sich sehr übel befinden.

Weil wir nun sehen, wie solche Dinge offt in der geringsten Dosi und Quantität sehr empfindlich afficiren, so kan man leicht den Schluß machen, was man durch deren Mißbrauch erwecken und zuwege bringen könne.

Es giebt auch viele Personen, welche das Castoreum nicht vertragen und gleichsam einen Torporem davon empfinden. So habe ich eine vornehme Matron gesehen, welche vom Geruch des ℞L. Rhodii wie ein Bloch oder Klotz zur Erde gefallen und von einem Affectu convulsivo darauf herum genommen worden. **Es ist ein alter Narrenposse mit dem Engel-Wasser, welches jetzund aufgewärmet ist mit dem Ungarischen, Anhaltischen und Schlag-Wasser.** Hier gehört sichs, daß ein Medicus behutsam und vorsichtig sey, was er bey Leuten, die zum öfftern den Flüssen unterworffen sind, verordnen müsse. Man muß da nicht zu spirituöse oder solche Dinge, die die Nasen hefftig stümpffen, verschreiben. **Das Ungarische Wasser nützet hier wenig und ist besser zugebrauchen in** Doloribus artuum: **aber auch in diesem** Parte gehet ein guter *Spiritus serpilli* vielen andern vor.

Dieser Casus congestionis catarrhalis habitualis giebt Gelegenheit von dem sämmtlichen Negotio catarrhorum, so sich ums Haupt ereignen und daselbsten ihren Ausgang suchen, etwas und das andere zu sprechen. Es ist aus einem Experimento Loweri bekandt, daß wenn das nach dem Haupte wallende Geblüt etwas starck und lang angehalten wird, also daß dasjenige, welches

durch

durch die Arteriam hinauf getrieben worden, durch die Venam keinen freyen Zurückfluß hat, so ereignet sich nach proportion der Interception (nachdem die Venæ mehr oder weniger constringiret werden) eine major oder minor diffusio und effusio humoris seroso-salivalis nicht allein in, sondern auch durch dieselben Partes, nemlich die Organa salivalia. Wenn nemlich einem lebendigen Hunde die Venæ jugulares gebunden werden, so fängt er an einen starcken Mucum salivalem von sich zu geben, solchergestallt begibt sichs auch in andern Partibus, da die Feuchtigkeit keinen Ausgang haben kan, v. gr. wenn die Venæ crurales gebunden werden und die Arteriæ frey bleiben, so bekommt der Hund starcken Schenckel Geschwulst, oedemate femoris corripitur, weil das Geblüt nicht zurück gehen kan, so formiret es, indem es die Partes serosas in die nächsten Theile ergiesset, ein Oedema.

Solchergestallt wann das Geblüt zu und um das Haupt häuffig restringiret und lang daselbst behalten wird, indem der Appulsus ejusdem per arterias vigoreus ist, geschicht es leichtlich, daß sich eine dergleichen Eruptio eines Humoris seroso-mucosi per os & nares ereignet. Dahero bekommen dergleichen Leute, die zu dergleichen Flüssen schon einen Habitum und öffters Anstoß davon gehabt haben, solche per Paroxysmos: Klagen derohalber auch einen Sensum prementem pravativum & tendentem circa collum, aures, caput, tempora, so lang biß die Eruptio geschicht und der Fluß seinen Ausgang findet.

Diese Incommodität vermehret sich sonderlich wenn die untere Theile des Leibes, die Schien-Beine nicht so gehörig inacht genommen und erkältet werden, bevorab, da der übrige Leib warm sich befindet; wie denn auch sonsten es sich leicht zuträgt, daß von wücklicher und etwas mercklicher Erkältung der Fuß-Sohlen die Leute Tormina, Colic und allerhand Pathemata hypochondriaca bekommen. Denn wenn diese unterste Partes stringiret werden, so ereignet sich nur gar zu leicht die Regurgitatio humorum ad caput. Massen denn auch, wenn der gantze Leib über Gebühr erhitzt wird, es eine Gravitatem capitis nach sich ziehet.

Gleichergestalt begegnet es auch sonsten denenjenigen, welche mit Schnupffen beladen sind, wenn sie nach dem Essen die Gegend des Magens lassen kalt werden, daß sie im Hintertheil des Haupts einen Sensum gravedinosum, tensivum, pulsoriuin empfinden. **Es ist viel daran gelegen, die mit solchen Sachen beschweret sind, daß sie die Schenckel warm halten.** Dahero kan dann auch der Gebrauch derer Fuß-Bade um eine efficaciam derivationis a capite ad inferiora zu erhalten, die Wallungen und Congestiones vom Haupte unten aus zu ziehen gar vieles beytragen; Im Gegentheil aber ist auch zu mercken, daß, wenn die Beine bald nach dem Fuß-Bade wieder kalt werden, mit gar leichter

Mühe

Mühe die Collectiones, Wallungen und Schmertzen nach dem Haupte oder um das Haupt wiederum entstehen können, welches wohl zu observiren ist.

Bey unserm Patienten war zu sehen, wie viel Antheil die Regurgitatio sanguinis von dieser Sache habe; denn er war ein Plethoricus, fieng auch auf mein Anrathen wieder an, ein Glaß Wein zu trincken; dessen er vorher über die Massen gewohnt war, jedoch nur gar moderate, und darauf fand er sich so ziemlich wohl, der war ihm vorher gäntzlich untersagt. Mir stunde nun freylich die Plethora im Wege, und machte mir allezeit Gedancken darüber; allein ich konte den Patienten auf keinerley Art zum Aderlassen disponiren; endlich aber beredete ich ihn zum Schröpffen, welches zwar in gar geringer Quantität, nemlich kaum zu einer Untze und nur einmal geschahe: gleich darauf aber fieng ihm die Nase von selbsten an zu bluten zu 3ij, welches zuvor bey ihm niemals geschehen.

In dergleichen catarrhal-collectionibus hat man allezeit auf die Plethoram zu sehen, daß solche zeitig möchte gemindert werden, wo aber dieses nicht geschehen kan, muß man dahin bedacht seyn, daß man die Humores divertire und vom Haupt abwende, welches am füglichsten durch offt wiederholte Fuß-Bade geschicht. Denn aller und jeder Decubitus sanguinis versus caput hat von weiten die Intentionem excernendi nemlich per nares: es lassen sich aber dergleichen schon gewohnte und in einen Habitum gleichsam gerathene Restrictiones und Exundationes nicht wohl ausrotten: Inzwischen aber mitigiren und lindern doch den grösten Theil derselben die zeitigen Præoccupationes durch Aderlassen an Füssen und andere dergleichen Diversiones und Evacuationes humorum, vornemlich aber, das zu rechter Zeit vorgenommene Aderlassen.

Im übrigen können diejenige Medicamenta, welche in dem Casu de Tussi angeführet, allhier wiederum nachgelesen und in Gebrauch gezogen werden. Nemlich gelinde Abführungen der Substantiæ mucidæ durch offenen Leib oder Laxieren, zum Theil können auch diesen beygefüget werden, die sogenandten Anticatarrhalia, da wir dann abermal einen ungemeinen Uberfluß haben, deme wir nicht allemal trauen dürffen.

Droben, da wir von denen Affectibus arthritodeis gehandelt haben, habe ich auch gerühmet und recommendire noch die *Essentiam succini*: Oleum succini soll man keinen geben, er wäre denn ein desperater Phlegmaticus. L. sassafr. Quajac. thut im Decocto wohl etwas, aber in Essentzen ist es zu hitzig. Die Essentia succini, wenn gelinde Evacuantia laxativa voran geschickt, ist von besonderer Würckung, eximiæ efficaciæ und thut, was andere Sachen nicht leicht thun, und hat man hier insonderheit darauff zu sehen, daß man den Magen nicht mit vielen Dingen beschwere und überlade; denn es ist ein grosser Consensus zwischen dem Magen und Haupt, welches dann in Affectibus capitis catarrhalibus sehr wohl zu mercken

dern will das Diacodium Montanum substituiren, welches aber, wenn es recht præpariret wird, weit vehementer ist, immassen es aus dem Succo papaveris bestehet. Die MP. de Cynoglossa findet in geringer Dosi gegeben, statt, wo der Affluxus zu starck ist, und die Excretiones insonderheit übereylig, præcipitanter urgiret und provociret werden, wenn nur die andern bißher gewohnten Excretiones erstlich in guten Stand gesetzt sind, und man Medicamenta, welche die Materiam incidiren und promoviren, vorher gebraucht hat; endlich können wir diesem Medicament auch noch etwas gutes zuschreiben, wenn nemlich der Affluxus zu hartnäckigt anhaltend ist.

Es giebt eine andere Art Husten aliud genus Tussis, welche ex hypochondriis ihren Ursprung hat, und bald aus dem Magen, bald von der Leber entstehet; Der Magen erwecket den Husten, wenn er von einigen blöhenden und schleimigten Unrath angefüllet ist; Dahero empfinden auch die Patienten, wie ihnen was eckelhafftes durch den Oesophagum in den Mund steige und oben aus wolle, da sie nemlich eine Mucositatem nauseosam, die ihnen beschwerlich ist, mehr in denen tieffen Faucibus, als oben in Faucibus oder um den Gaumen und Zapffen fühlen, welche sie zu Husten oder vielmehr zu Reußpern, um solche durch Reußpern von sich zu werffen, nöthiget. Dahero ist ihnen dieser *Tussis hypochondriaca* insonderheit bey nüchtern Magen gemein; noch mehr aber, wenn zu Nachtzeit einige Coctio schon geschehen ist, also, daß er sie mehrentheils nach Mitternacht oder gegen Morgen hefftig angreifft und zuweilen auch, wenn sie sich mit Husten lang genug gequälet haben, auch ein Erbrechen mit erreget, auch zuweilen ohne Husten oder wenigstens in währenden Husten einen Vomitum oder Conatum vomendi reitzet: welches sich insonderheit ereignet, wenn in währenden Reden oder vielen Sprechen die Fauces irritiret und auf eine beschwerliche Art titilliret werden.

Es ist aber dieser Affectus so wol anderm Alter, als insonderheit etwas bejahrten Leuten und dem Männlichen Alter gemein. Zuweilen trägt sichs zu, daß man viel Husten höret und weniger Nauseæ in faucibus empfindet, zuweilen aber ist im Gegentheil viel Incommodität und Würgen in Faucibus mit leichten Husten vorhanden: Allezeit aber conspiriren diese Husten und haben ihren Ursprung, so wol aus einer Molestia ventriculi, als einem besondern Sensu ex pectore vel infundibulo.

Der Appetit darbey ist vagus, varius, sie verfallen auf allerhand, mehrentheils aber ist er weniger und geringer, als er seyn solte. Zuweilen liegt auch der Appetit gar übern Hauffen, wenn nemlich gleichsam ein neuer Paroxysmus von Husten mit einem Impetu sich hervor thut und lang anhält, darbey dann die Patienten nicht allein keinen Appetit bey sich spüren, sondern, wann sie

Speisen

Speisen ohne Appetit zu sich nehmen, einen Eckel darüber bekommen und dieselbe zuweilen wieder von sich werffen.

Bey welchen Personen dieser Husten sich recht eingenistelt hat, denen pflegt er vor sich grosse Incommodität, eine kurtze Respiration, beschwerliche Flatulentz und Sticken zu erwecken, so daß sie von der leichtesten Bewegung grosse Engbrüstigkeit und schweres Athem holen empfinden.

Man muß aber diesen Tussim stomachalem und pectoralem nicht confundiren, sie sind einander zwar ziemlich verwandt, jeder aber hat doch seine besondere Herkunfft: denn in dem Tussi pectorali kommt der schleimigte Auswurff aus dem Innersten der Brust und der Lunge heraus, man fühlet es, wie es von Innen heraufwärts steiget, es darf aber solch Excrementum nicht bloß durch Reußpern, als welches nur eine Arbeit derer Faucium ist, ausgeworffen werden, sondern es muß mit einem Tussi habituosa, mit einem Hauch hervorgebracht werden, wie solches so gar das Gefühl bezeuget, wie nemlich die mit Hauchen herauf gebrachte Materie, aus einer von beyden Seiten, gemachsam aufsteige.

Ein Tussis stomachalis hergegen ist es, wenn eine solche zähe Materie nur in Faucibus hänget, die mit einem Screatu, mit Reußpern muß ausgeworffen werden, und ist mehr zu vermuthen, daß deren Ankunfft aus dem Oesophago sey, daher sie aufsteiget und hernach mit Beyhülffe eines Hustens muß excerniret werden. Inzwischen ist es auch glaubhafft, daß es gleich wol auch geschehen könne, daß zu Nacht-Zeit etwas in die Arteriam asperam fliessen könne, welches früh Morgens wieder heraus geschaffet werden müsse, da dann zugleich auch etwas aus der Lunge mit ausgeworffen wird. Ist dannenhero probable, daß auch die Causa hujus affectus quasi catarrhalis in ventriculo, zugleich die dem Oesophago nahe stehende Arteriam asperam mit zu inficiren pflege und könne. Weshalber denn die unterm Vulgo bekandte Redens-Art nicht so gar zu verwerffen, sondern cum Grano Salis verstanden werden muß: **es sey ihnen ein Fluß in den Magen gefallen.** Da nemlich von eben der Congestione, welche ad Nares & Fauces gehet, auch der Oesophagus würcklich angegriffen wird und endlich auch der Magen: Denn man fühlet revera den Descensum catarrhalem, nach der Länge des Oesophagi.

Guido Harveus, ein Scribent, der sonsten die gemeinen Mißbräuche und Mängel der Medicinæ practicæ scharff durchstriegelt, hat in diesem Parte in seinem schon mehrmal allegirten Tractat sehr verfehlet und angestossen, da er, indem er sich nicht begnügen lassen, fremde Fehler durchzuhecheln, sondern auch Verbesserungen an die Hand zu geben, darinnen die Sache nicht allemal wol getroffen, sondern zuweilen selbsten den Irrweg gegangen, indem er nemlich gewolt, daß man all und jeden Husten aus dem Magen deriviren müsse und

also einige Effectus derer Medicamenten mit denen Phænomenis confundiret. Indessen bleibt es doch wahr, daß Husten zum öfftern seinen Ursprung aus dem Magen oder auch per Consensum aus dem Oesophago habe.

Ich habe an meinem eigenen Leibe die Erfahrung, daß, wenn insonderheit zu Herbst-Zeit sich eine Gravedo und nach und nach eine Coryza bey mir eingefunden, diese Ankunfft, Genesis der Substantiæ mucidæ von Tag zu Tage zugenommen und immer mehr und mehr tieffer hervorkommend, von mir distincte bemercket worden, daß ich auch nach einigen Tagen deutlich unterscheiden und fühlen können, wie ich diese Materie tieffer aus der Brust holen, gleichsam schöpffen und auswerffen müssen: Eine Materie sage ich, die da spissa und wie eine Crustula fast so hart gewesen, biß endlich dieser Fluß-Husten so gar zum Innersten eines Lobi pulmonis kommen und daselbst seine Endschafft erreichet. Ist dahero kein Zweiffel, es kreucht und steigt diese, erstlich fermentativa nachgehends aber spissa Materia der Länge nach in oder durch diese Partes.

Inzwischen ist das Argument, welches von der Efficacia Purgantium genommen wird, nicht satsam bündig, als wenn gleichsam alle Materie, die per Intestina ausgeworffen wird, in dem Magen müsse gewesen seyn: weil hinlänglich bekandt ist, daß die Intestina das Organum ordinarium seyn, dadurch eine Materia mucida excerniret werden muß, und daher wahrscheinlicher sey, daß die Muciditas ex toto Corpore und aus allen Humoribus dahin geführet werde.

Solchergestalt habe ich auch anderswo Erinnerung gethan, daß die Remedia expectorantia den Motum ad pectus dirigirten und also auch die Materiam mucidam in die Brust führeten. Da sich nun Mittel finden, welche, aber verkehrter Weise, die Materiam in die Brust führen, was Wunder? wenn auch Artzeneyen vorhanden sind, welche durch ihren Motum ordinarium und successum also operiren, daß sie den Motum untenaus nach denen Därmen führen und leiten. Daß dahero öffentlich erhellet, wie man nicht nöthig habe directe also zu schliessen: weil die Purgantia die Tusses catarrhales lindern und heben so müsse auch die Materia und Causa dieses Hustens immediate in dem Magen und Därmen ihren Sitz gehabt haben. Man darff diesem Argument nur den Effect des Purgantis, welches man einer Amme giebt, und das säugende Kind davon purgieret, entgegen setzen.

Inzwischen aber wird dieser Tussis stomachalis durch gelinde Laxantia, wenn sie öffters gegeben werden, gar commode gelindert, man darf aber nicht auf einmal der Sache zu viel thun, als wenn man ihn uno Impetu dämpffen und heben wolle: allermassen diese besondere Restagnatio und Restitutio Materiæ nicht so ohne Unterscheid und allemal so leicht auf einen Streich wiederum in ih-

ren

ren richtigen Weg zu bringen ist, sondern man hat allezeit auf die Daur und Wiederkehr, ad Durationem & Reversionem, dieses verkehrten Motus zu sehen: was darinnen lange angehalten gedauret hat und zum öfftern von neuen angesetzt, das lässt sich auch im geringsten nicht mit einem Impetu corrigiren; sondern was nach und nach in eine Gewohnheit gerathen, solches muß auch gemachsam wiederum aus der Gewohnheit gebracht werden, solches muß auch in diesem Fall appliciret und die Laxantia mehr in geringen, als starcken Dosibus angewendet werden.

Nächst diesen sind auch solche Mittel dienlich, welche die a prima Coctione herrührende Schleimigkeiten kräfftiglich resolviren, da dann die der Digestion wohl zustatten kommende gewürtzte Speisen; Ingber, Pfeffer und von unsern innländischen keines weges zuverachtende Senff, Coriander, ja bey robusten und starcken Leuten, die es gewohnt seyn, Rettige und Merreltige, sich herrlich verhalten.

Von andern subtil resolvirenden Mitteln hat ihren guten Nutzen die *Rad. Pimpinell. alb.* ist eine schärffliche, acriuscula und niemals genug zu lobende Wurtzel. Oder wenn zumal der Patient von Phlegmatischen Temperament ist, so ist die *Rad. Helen.* von schärfferer und hitziger Würckung: wie denn auch ex Aromaticis *Costus vera* in geringer Quantität nur gekauet und geschlungen die Materiam zu resolviren, sich kräfftig bezeuget. Die *Succinata* haben zwar dießfalls so schlechter Dings vor sich nicht directe & absolute ihren Nutzen oder Gebrauch, werden sie aber mit andern vermischt gegeben und dieser Affectus stomachalis ist nunmehro schon etwas im Abnehmen, da kan, um gleichsam die letzte Hand mit anzulegen, die Essentia succini gut seyn.

Findet sich dieser Husten bey Weibs-Leuten, da kan der Liquor C.C. succin. in Gebrauch gezogen werden. Sowol bey Weibern, noch mehr aber bey Männern, wo dieser Husten lang angehalten, allgemachsam aber nun gelindert wird, da kan die mehr belobte MRa tonica ex alcali fixo und ♎ Volatili v.gr.C.C. in hoc genere ihren guten Effect zeigen.

Wenn mit diesem Affectu eine Febricula compliciret ist, darbey sich die Patienten auf allerhand Art schlimmern, da haben die ♁lino-digestiva und Abstergentia, die ☉so-digestiva ihren unvergleichlichen Nutzen: wie denn auch, wenn Tussis pectoralis humida nicht wohl von statten gehet, das ☉rum wohl befreyet und die Expectoration befördert.

In Tussi pectorali aber muß man klüglich und erfahren oder geschickt mit dem Gebrauch der Absorbentium umgehen, massen der Affect und Husten davon schlimmer zu werden pfleget, daß die Patienten mehr husten, und auch mehr auszuwerffen, bemercket werden, welches aber nicht geschicht, wenn blosse Digestiva angewendet werden.

Wenn aber gedachtes Fiebergen, oder auch nur mehrere Unruhe, Entkräfftung, Verlust des Appetits sich bey einem Patienten mit diesem Husten verbindet, da kan die droben angeführte Formula, nemlich die Absorbentia cum acido saturata gebraucht werden, welche dann commode abstergiren, eliquiren, ja, weil sie die Vias urinarias mehr afficiren, die Evacuationem diureticam befördern und das resolvirte Serum besser ausführen.

Mit denen so genandten Remediis *becchicis* wird in diesem Husten und Infarctu pectoris wenig oder nichts ausgerichtet, wie denn auch diese Becchica, bevorab die expectorantia und Incrassantia mit grosser Prudenz und Vorsichtigkeit gebraucht werden müssen, damit der Infarctus nicht noch grösser werde. Von *Dulcibus* ist zumercken, daß sie die schon vorhandene Mucositatem nur mehr vermehren und zu deren Wachsthum behülfflich seyn. *Glyzirrhyza* macht eine Spissitudinem mollem pulposam non tam tenacem, einen etwas schlüpffrigen Schleim von dicker Consistenz: wo nun eine Tenacität oder Zähigkeit angemercket wird, da ist dessen Gebrauch zuträglich, doch hat man sich zu hüten, daß man damit nicht zulang anhalte, denn sonsten vermehret man nur die Materie. Man wende sie nur zu gegenwärtiger Discussion an und lasse es hernach darbey bewenden: Denn je länger dergleichen Mittel continuiret werden, je mehrere Mucosität folget darauf; und werden dergleichen Mittel nur um deshalber angewendet, daß man dem Schleim eine Flüßigkeit und Schlüpffrigkeit gebe und dessen Excretion befördere.

Auf solche Art wird dieser Tussis stomachalis curiret und vertrieben: bey bejahrten Leuten aber, deren Viscera keinen rechten Tonum mehr haben, fällt er ziemlich beschwerlich. Derohalben ist in solchem Statu, gleichsam die Suspensio Affectus rathsamer, daß sie zuweilen die Medicamenta an die Seite setzen und hernach dieselbe vom Neuen wiederum zur Hand nehmen, ob etwa der Proventus, die Generatio der Materie vor sich aufhören und der Husten von seiner Gewohnheit abkommen wolle.

Biß daher haben wir von Tussi stomachali gehandelt. Der noch übrige *Tussis hypochondriaca* wenn er vor sich ist, ist ein trockener aber vehementer Husten, er ist gemeiniglich kurtz und trocken, kömt aber desto öffterer und macht die richtige Muthmassung, daß die Lunge auch mit afficiret seyn müsse, zumal, wenn er sich unter der Respiration exacerbiret, i. e. wenn die Exspiratio starck, copiosus Halitus und die Inspiratio gezwungen geschicht, da pflegt dieser Husten geschwind erweckt zu werden. **Man läst den Patienten einen vollen Athem holen und da merckt man, ob ihm was daran hindere, und den gemach wieder ausgehen lassen,** da dann gleich der Sensus Irritationis und der Husten selbsten folget: hergegen in Tussi hypochondriaca können sie freyen Athem holen, und hindert sie nichts daran, wie sie denn auch durch arbeiten ihren

ihren Husten nicht zusehr exacerbiren, es sey denn daß eine grosse Engigkeit der Brust und eine offenbare Inflatio derer Hypochondriorum mit unterlauffe, vom Treppen, Berge-steigen, lauffen oder einer plötzlichen Erregung des Geblüts; sonsten spüren sie von einer eintzeln starcken Inspiration eben keine Vermehrung oder Anreguna des Hustens.

Dieser trockene Tussis hypochondriaca, der sich des Tags öffters und vielfältig hören lässet, und auch des Nachts sich exasperiret, ist nicht unbillig verdächtig, daß nicht eine Constitutio scirrhosa insonderheit einer ausgetrockneten Leber verborgen sey, und diese desto schwerer und gefährlicher, wenn er sich zu gewissen Stunden, so wol des Tages, als des Nachts, äussert: und auf solche Art zeigt er schon eine obfirmatam Viscerum Obstipationem suspectam an.

Dieser Husten pflegt vor andern an diejenige am meisten zu kommen, welche, wenn sie durch starcke Bewegungen sich erhitzt haben, einen kalten Trunck thun, dadurch sie denn auch leicht in eine schwindsüchtige Auszehrung unter öfftern Bewegungen des Hustens verfallen. Oder er kommt auch leicht an die Brandeweins-Trincker, zumal wenn solche ausser dem Climate oder der Zeit, da ihnen die Kälte noch in etwas zustatten kommen könte, leben. Oder auch an diejenige, welche dergleichen Dinge geitzig, affatim in sich schlucken und keine Bewegung drauf machen, dadurch etwa diese Substanz desto besser möchte zertheilet und gar aus dem Leibe ausgeschaffet, und zugleich die Efficacia, durch welche solche Spiritus die Humores zähe machet, durch laboriöse Leibes Bewegungen und eine hurtige agile Lebens-Art, die die Spissitudinem Humorum nicht aufkommen lässet, und selbige vielmehr verdünnet, zurück gehalten werde. Denn dergleichen hitzige spirituöse Getränckе machen, wahrhafftig! die Humores serosos excrementitios schleimigt und zähe, lentos & tenaciores, daß sie hernach allerdings eine Conquassationem nöthig haben.

Dieser Tussis hypochondriaca, wenn dessen Fundament, nemlich die Obstructio eines Theils der Leber oder derer Glandularum allzu hartnäckigt schon eingenistelt ist, ist, in Wahrheit! sehr schwer zu curiren, zumal wenn das sonst darbey gewöhnliche hectische Fieber sich etwas zu starck hervor thut. Wenn, sage ich, deraleichen Patienten zugleich ein empfindlich und merckliches hectisches Fieber an sich haben, da hat man billigen Verdacht, daß densiores, spissiores & profundiores Obstructiones mit unter seyn, und hernach wenig gute Hoffnung mehr übrig bleibe, dieselbe vollkommen zu resticuiren oder nur zu corrigiren.

Dann bey dergleichen Verstopffungen und Vitiis der Leber ist alle Hoffnung aus und verlohren: denn sind die Patienten noch jung, so drohen sie Febrim acutam inflammatoriam, suppurstoriam mit gewiß erfolgenden Tode: bey

Alten

Alten aber, da die Natur in ihrem Triebe etwas moderater verfähret, führen sie allezeit Febrim lentam & maraſmodem mit gäntzlicher Auszehrung des Leibes, Verluſt aller Kräffte, worauf der gewiſſe Tod folget, mit ſich.

In ſolchem Stande kan die Medicin nicht das geringſte ausrichten, dahero iſt es zuträglicher, daß man denen Patienten cordat und aufrichtig ſage, wie wenig Hoffnung vor ſie übrig ſey, und wovor ſie ſich zu hüten haben; Man hat ſich auch darbey in acht zunehmen und ſie abzumahnen vor Medicamentis acrioribus & fortioribus, als dadurch das Malum vielmehr vergröſſert wird, immaſſen leichtlich eine Suppuratio inflammatoria und eine emortualis Cataſtrophe drauf folget, da ſie ſonſten ihr Leben noch etwas hätten verlängern können: Allein von Febribus hecticis und inflammatoriis haben wir droben ſchon gehandelt.

Es iſt aber noch zu mercken, daß der Gebrauch der *Opiatorum* in dieſen Caſibus eben ſo ſchädlich, als in andern Affectibus febrilibus ſey; Dahero ſagt der durch vielfältige Experienz und glückliche Praxin bekandte Ludovici wahrhafftig nicht unrecht und cordate, wo er de Electuariis ita dictis Opiatis handelt, daß deren Gebrauch in Affectibus hecticis tabidis die Patienten vielmehr zum Grabe befördere, als von der Kranckheit ihnen helffe: und dieſes, welches vornemlich zu mercken, wegen des Fiebers, welches gar zu empfindlich iſt, ſolcher geſtalt, daß es von denen verhinderten Se- und Excretionibus ordinariis deſto mehr exacerbiret wird, worauf nichts gutes folget. Darbey wir noch erinnern wollen, daß wenn jemanden beliebete verſchiedenes zu probiren und auch Andere zu hören, derſelbe nur auf den Gradum Caloris, der in Hecticis immediate nach genommenen Opiatis ſich allezeit hefftiger vorzeiget, mit mehrern Verluſt und Niederſchlagung der Kräffte und groſſer Unruhe, welches alles man vor dem Einnehmen ſolcherley Medicamenten nicht wahrgenommen, attendiren oder Achtung geben möchte.

Gleichwie aber dieſer Huſten nur bloß, als ein Symptoma ipſius Obſtructionis und der Scirrhoſæ Conſtitutionis in hepate betrachtet werden muß, alſo wenn dieſe nicht gehoben oder derſelben nicht gerathen wird, kan dieſer Huſten niemals gäntzlich vertrieben werden.

Wie ſehr ſchwer aber, ja! wie faſt ohnmöglich man in dergleichen Zuſtande etwas ausrichten könne, haben wir ſchon droben de Febribus hecticis geſagt: Und iſt weit beſſer, daß man offenhertzig und ſincere heraus ſage, was vor Hoffnung in dieſem Paſſu zu machen ſey, als daß man die Patienten und ſich ſelbſten betriege. Nach meiner Meynung iſts beſſer, man ſage dem Patienten, daß es, ihn mit Medicamenten zu curiren, ſehr ſchwer hergehen werde, aber etwas zur Linderung zu gebrauchen, könte man

wohl

wohl rathen; sonst ist es sündlich grosse Hoffnung deswegen zu machen und es doch nicht præstiren können.

Inzwischen hat diese Cautel statt; daß Tussis hypochondriaca zum öfftern mit dem Tussi stomachali, oder auch wol mit lang anhaltenden Tussi pectorali pflege confundiret zu werden; dahero geschicht es zuweilen, daß man es gleichsam vor ein Miracul hält, da nemlich von ohngefähr etwas angewendet wird, welches einen Patienten, den alle vor schwindsüchtig gehalten, restituiret; wenn es aber einer noch einmal soll probiren, so fehlets; denn wahre Phthisicos und Hecticos zu curiren, ist eine Sache, die man fürwahr! mehr hoffet und erwartet, als daß sie würcklich sich zutrage.

Gleichwie wir aber in diesen Historien die Tusses simpliciores, sowol pectoralem, stomachalem und hypochondriacam perlustriret haben, also halten wir nicht davor, daß wir denjenigen Tussim pectoralem, welcher mit der Phthisi verknüpfft ist, an einem besondern Orthe und gantz abgesondert betrachten müssen, angesehen derselbe mit besondern Umständen nicht beschrieben werden kan, sondern, wenn sich dergleichen hustende Patienten melden, muß man wohl überlegen, ob der Husten auf gleiche Art bey ihnen lange angehalten, oder ob er zum wenigsten allezeit so ziemlich hefftig gewesen; ja! ob er zuweilen von beyläuffigen äusserlichen Ursachen, von kalter Lufft, äusserlicher Erkältung des Leibes, von Geniessung scharffen, herben, sauren Getränckes, Potus acrioris, austerioris, acidioris öffters und hefftiger sich gezeiget, continuiret, oder vom Neuen erweckt worden; über dieses, ob sie ordinair viel, obgleich nicht so vehement, jedoch empfindlich husten, also, daß sie gleichsam in einem Habitu stehen und gewohnet seyn, daß sie desgleichen Hustens sich nicht enthalten, oder denselben unterdrücken können; wo dieses, da hat man grossen Verdacht auf einen Schwindsüchtigen Husten zumachen, bevorab, wenn der Patient etwas beschwerliches in der Brust empfindet, wenn er in währenden Husten fühlet, daß etwas von Unten aufgehoben und ausgeworffen werde, wenn vornemlich zwar nicht allemal, doch öffters mehrentheils v. gr. des Morgens beym Aufwachen vom Schlaffe, da der Husten eine Zeitlang stille gewesen und die Materia sich sammlen können, und nun etliche Stunden ohne Bewegung stille gelegen, hernach bey neu entstandenen Husten bemercket wird, daß sich selbige gleichsam tieff aus der Brust herauf heben und auswerffen lässet.

Vor allen Dingen aber verknüpfft sich gewiß mit solchen anhaltenden und sich vermehrenden Husten ein Febris hectica, welches ob es gleich gering und gelinde ist, sich doch aus dem Pulsu und mit der Auszehrung des Leibes, nicht weniger aus der öfftern Trockenheit des Mundes, aus dem Durst und fliehender Hitze nach dem Essen gar geschickt erkennen und distinguiren lässet: Aus diesen Umständen, sage ich, kan man das mit zuschlagende Fieber erkennen.

Wenn diese sich zu einem Husten gesellen, welcher schon lang in gleicher

Stärcke und Daure angehalten und sowol bey warmen als kühlem Wetter continuiret, ja sich auch im Sommer hören lässet, da ist der Verdacht, daß eine Ulceratio Pulmonum oder wenigstens eine scirrhosa Constitutio derselben, die eine weitere Corruptionem drohet, darhinter sey, nur allzuwohl gegründet. Wenn dergleichen Ulcerationes Uberhand zu nehmen beginnen, so geben sie sich mit gar deutlichern Signis, nebst dem Fieber und gäntzlicher Auszehrung des Leibes zu erkennen.

Hier gilt auch, was wir de Hectica und Tussi hypochondriaca gesagt haben, denn es ist eine schwere Sache um die Restitution derer Viscerum, welche mit Ulcerationibus angegriffen sind; ja! man hat gar keine Hoffnung darzu: daher sie denn gantz mit andern Augen, als man ingemein gewohnt ist, müssen betrachtet werden. Von dieser Sache habe ich weitläufftig in der Dissertation *de Phthisi* gehandelt. Denn dergleichen Ulcerationes, ob sie gleich als Ulcera langweilig gehen können, also daß der Patient etliche Jahre damit behafftet am Leben bleibet, so ist doch Gefahr darbey, daß nicht die Natur von sich selbsten aufsteige, um sich zu rathen, ein Fieber erwecke, und durch dessen vermehrtern Motum die Inflammation vergrössere. Und da es der Wahrheit gar nahe kommt, daß die alten, lange anhaltenden Stases und Scirrhi einen grössern Umfang nehmen, und solchen desto grösser, wenn sich eine Inflammatio ereignet und darzu kömmt, daher dann kein guter Ausgang zu hoffen, sondern mehrentheils derselbe tödlich zu folgen pfleget.

Darnach haben wir auch droben de Hectica ratione Ulcerationis gesagt, daß man durch die sogenannten Vulneraria, verkehrt, vergeblich und ohne alle Raison dergleichen Ulcera zu restituiren sich bemühe; angesehen die simpliciter also genennte Travmatica kein äusserlich Ulcus heilen, geschweige ein innerliches, sondern exeriren ihre Efficaciam vielmehr directe adstringendo und verursachen, daß die Excretio und Rejectio der Materiæ rejiciendæ verhindert, ja! unterdruckt wird, daher es geschicht, daß der Patient desto leichter zum Tod bereitet wird: welches schon Hippocrates zu seiner Zeit erinnert hat, daß, so lang die Excretio wohl von statten gehe, die Patienten so ziemlich leidlich zu leben pflegten, so bald aber dieselbe aufhöre, es mit ihnen gethan sey. Dannenhero ist in dergleichen Fällen vielmehr die Cautel vonnöthen, daß man die Patienten mehr wahre, sie vor schädlichen Dingen warne, als ihnen durch fleißige Bemühung im Curiren zu Hülffe kommen wolle.

Es liegen uns leider! tägliche Exempla vor Augen, daß, wenn mit verkehrter und verwegener Kühnheit solche Medicamenta gegeben werden, die sonsten das Geblüt sehr erregen, dergleichen die acria balsamica, Myrrhen, Aloë, Balsam. Peruv. s. Copaibe oder auch die gantz verkehrte und in der Einbildung bestehende Travmatica, die Adstringentia nemlich, daß, sage ich, entweder directe in-

flam-

flammationes erweckt, oder auch per indirectum und mediate stases und Cohibitiones materiæ selbsten zuwege gebracht werden, aus dieser Verhaltung der Materie aber wird hernach ein Febris acuta erreget, und wenn endlich Appetit und Kräffte nach und nach verschwinden, so muß der Patient um desto zeitiger dem Tode zu Theil werden.

In neuen oder nicht allzulang gewährten Husten, so wol bey Hecticis, Phthisicis, als andern verdächtigen Leuten, wenn selbiger zu ungestüm continuiret, ist ▽ *Veronic. Rosæ* nicht zu verachten, wenn selbige durch einige Fermentation mit Wein præpariret worden, also, daß das Kraut zu 10. 12. 14. Tage in aufgegossenen Wein maceriret werde, da es denn einigermassen zu fermentesciren anfängt, und auf solche Art, destilliret wird, daß es einen leichten und diluirten Spiritum Vin. dargiebt, **wie der allerschlechteste Brandewein**, welches Wasser schmackhafft und von gelblichter Coleur erscheinet, **wie ein Wein**: Es hat in Wahrheit! eine Efficaciam discutientem die Species des Tussis so wohl pectoralis, als hypochondriacæ, zu heben, wenn nemlich dessen des Abends beym Schlaffen-Gehen und frühe bey Aufsteigen 2. biß 3. Löffel voll ℥ß. ad ℥ij. genommen werden.

Wir wollen noch etwas vom Tussi stomachali oder vielmehr vom stomachico-pectorali humida gedencken, sonderlich bey Leuten, die dem Brandeweins-Trincken eben nicht so gar sehr ergeben sind, aber doch so mittelmäßig, wenn sie zu Bette gehen einen Schluck von 2-3. Löffel voll zu sich nehmen, durch dieses Mittel nemlich ▽ Veron. habe ich durch Göttliche Gnade, zuweilen den hefftigsten Husten curiret, **daß der Husten nach 2. Tagen sich verlohren hat**, zumal in Tussi stomachali: denn dieser Husten weichet zum öfftern gewißlich von solchen Spiritibus destillatis, bevorab, wenn die Patienten deren noch nicht gewohnt sind oder sich das Brandeweins-Trincken nicht angewöhnet haben.

CASVS LXI.

DE

CATARRHO HABITVALI.

EIn junger Mann von 30. Jahren, welcher vor ohngefehr 3. Jahren einen schweren Fall vom Pferde gethan und darüber den Kopff starck lædiret hatte, denn er hat eine Zeitlang gantz ohne Sinnen und Gedancken gelegen, obgleich am Haupte selbsten sich keine Vestigia einer empfindlichen

Læsion hervor gethan. Inzwischen wird er von allerhand Opinionibus und Bemühungen der Medicorum ziemlich exerciret und klagt endlich vornemlich 3. Incommoda, 1) ist ihm von einem Medico beygebracht worden, daß das Gemüthe, Animus, durch eine besondere Læsionem cerebri in diesem Fall etwas gelitten, und der Patient sich daher vor einer Apoplexia zu fürchten habe. 2.) hat er von so vielerley und, gleichsam unaufhörlich, ihm eingeschütteten Artzeneyen Commotiones humorum davon getragen. 3.) auch allerhand Wanckelmüthigkeiten, unbeständiges Verfahren in der übrigen Oeconomia corporis durch die zu zeitig reformirte und unnöthiger Weise restringirte Diæt sich zugezogen. Das vornehmste aber war, daß sich nur allzuoffte und fast continuirlich Flüsse einfanden, Catarrhalis redundatio, welche, weil er sich solche per infundibulum ad fauces zu ziehen und mit einem screatu heraus zu werffen sich angewöhnet hatte, weder Er, noch die Medici gehörig kennen und unterscheiden wolten. Weil er nun seine flüchtige und hurtige Lebens-Art, benebst der Diæta vinosa, mit dem Vita sedentaria und Bier-Trincken vertauscht hatte, inzwischen aber auch nicht allein plötzlich, sondern auch gar enorme Veränderungen in Kälte und Wärme nicht unterlassen wurden, so bekam damit diese Restagnatio catarrhalis coryzoides ad caput einen Hafft und Fomitem. Ja es ist dieselbige in soweit unterstützt und geheget worden, daß er von dem Fall an, biß daher, wieder alle seine ehemalige Gewohnheit, bedacht seyn muß, den Leib mit warmen Kleidungen einzuhüllen, und dahero eine Kälte zu ertragen, sehr weichlich worden ist. Was die übrigen Actiones vitales anbelanget, findet er sich ziemlich ordinair und beständig: er isset eine gute Partie, lebt auch, wenn er leicht bey sich selbsten ist, nicht sogar mäßig, und hiermit kommt auch die Vigorösité des Leibes überein. Hat er Fatiquen im Reiten und Reisen von einem Orte zum andern, so findet er sich vor allen am besten, sobald aber das Gemüthe etwa durch Schrecken darnieder geschlagen wird, wird er kalt, blaß, zitternd oder wanckend und von einigen Schwindel angegriffen. Er pfleat gemeiniglich über Mattigkeit oder Debilität der Beine zu klagen, als ob er eine beständige Müdigkeit darinnen hätte; er stehet aber gleichwohl fast an einem Stücke und kommt, ausser wenn er zu Tisch ist, niemals zu sitzen. Er reitet auch gemeiniglich und zwar nicht gemachsam zuweilen 3. 4. zum öfftern 6. 8. Stunden den Tag über, dahero es denn kein Wunder ist, wenn er einige Müdigkeit in denen Beinen empfindet.

RESOLVTIO.

Wir wollen diesen Casum nicht allein, als eine wahrhaffte Historie, sondern auch um deswegen anführen, weil des Patientens Lebens-Art also beschaffen,

sen, daß er viele Medicos auf allerhand Art exerciret, und wollen zugleich remonstriren, wie ein Medicus sich und andere betrügen könne, wenn er sich vornimmt, nicht sowol a posteriori und aus offenbaren Umständen, als vielmehr a priori aus Opinionibus einen Affect zu erkennen. Dieser Patient (D. V.) war in seiner Jugend in der grösten Freyheit auferzogen, hurtig, munter und von freyen Gemüthe, und da auch von etlichen Jahren her besondere Umstände darzu kamen, daß er sich vollkommene Freyheit ausnehmen konte, und leben mochte, wie er wolte, so verfiel er in grosse Unordnung der gesammten Diæt, solcher Gestallt, daß es kein Wunder gewesen wäre, wenn die gantze Oeconomia corporis in grosse Gefährlichkeit, ja vor der Zeit in eine gäntzliche Zerrüttung verfallen wäre. Wie er nun vom Gemüthe sehr frey lebte, also genosse er auch eine gute Gesundheit und war von vigoreuser Constitution. Es trug sich dieser Casus zu, daß er vom Pferd stürtzte und ohne Zweiffel vor Schrecken und Gemüths Consternation einigermassen betrübet, sopitus, und ausser sich seibst geschienen und also eine Weile auf der Erden gelegen, biß er von seinen Bedienten ermuntert, nach Hause gebracht worden, da er dann von Dienern und Umstehenden sowol, als vom Medico persuadiret wurde, als hätte er was schweres gelitten und das Cranium vehement verletzet, daher ihme dann auch der Medicus hinterbrachte, wie er sich vor innstehenden Schlagflusse zu fürchten hätte, so fern er nicht gäntzlich seine Lebens-Art änderte: Hierdurch ward er, als ein junger Mann hefftig erschreckt und befürchtete alle Augenblick den Tod, da er doch sonst nichts fühlete. Hierzu kam, daß der Medicus allerhand Schmiererey-en, Catarrhalia, Cephalica und Nervina vorbrachte, ihme den Wein und sein gewohntes Merseburger Bier verbote und hergegen gelindes schwaches Bier mit einer Suppen-Diæt, dessen er vorhin nimmermehr gewohnt gewesen, verordnet. Hierdurch ward der Krancke dermassen in Furcht und Einbildung gesetzt, daß er allen Vigeur der vorigen Kräffte verlohre, und da er vorher öffters von Schnupffen vexiret worden und solcher, Coryza nemlich, sich wieder einstellete, hat er eine copiöse excretion und Ausfluß empfunden, daß er den Schnuppen per infundibulum continuirlich an sich ziehen muste, darzu sich zuweilen ein langwierig Klingen und Sausen der Ohren einfande, dannenhero ließ er, weil er sich bey etwas hefftigen Anfall vor der Apoplexia fürchtete, den Priester ruffen und vermeynte, er würde bey dessen Ankunfft sogleich sein Lebens-Ende erhalten. Kurtz vorher hatte der Medicus einen Kalbs-Kopff zerlegt und gewiesen, wie und wo der Schlag liege und herkommen müste; wodurch denn der Herr mehr und mehr ausser sich selbst gesetzt, in der grösten Angst und Schrecken gestanden und Augenblicklich den Tod erwartet, seine gantze Oeconomiam corporis aber in nicht geringe Unordnung gebracht hatte.

Es wurde aber solches mit der Hülffe GOttes in der Zeit ihme aus dem Sinne geredet, daß der Schlag in seinem Alter nicht so gewöhnlich käme, als man sichs einbildete, und ihme sein Wein-Trincken, doch mäßig, concediret, wodurch er sich recolligiret und zufrieden gegeben. Inzwischen kan man hieraus sehen, was die Persuasio des Medici bey einem Patienten ausrichte.

Diese Historia enthält einen Catarrhum habitualem, einen eingewurtzelten Fluß, welcher Affectus, ob er gleich in der That nichts hinter sich hatte, als daß er ein öffters sich einfindender Schnuppe war, dannoch eine Zeitlang auch denen Medicis beybrachte, da sie diesen jungen Herrn, wegen Gefahr für einen Schlag-Fluß, sehr ängstlich machten und er daher allezeit das schlimmste davon erwartete.

Was diesen Affectum anbelanget, so pflegt sichs leicht zu zutragen, daß diejenige, welche sonsten einer frischen und muntern Gesundheit genossen, wenn sie hernach ihre Diæt so schleunig ändern, zumal von einer vieler Bewegung gewohnten Lebens-Art, zum Stillesitzen und Faulentzen sich begeben, das schöne rothe und flüßige Geblüt, durch eine dücke Diæt, zumal durch schwer Getränckе, torpid, langsam und spissiorem oder zur Bewegung und hurtigen Umlauff ungeschickt machen. Wenn sie auch die Gewohnheit in der äusserlichen Wärm und Kälte ändern und sonderlich die untern Theile des Leibes lassen kalt werden, so geschicht es, daß das Haupt und die Obern-Theile des Leibes von dergleichen Affluxu und Restagnatione catarrhali obruiret und angefüllet werden.

Hierzu contribuiret auch vieles der unzeitige Gebrauch des Schnup-Tobacks, bevorab bey Leuten, die es sonsten nicht gewohnt gewesen, als welche dann, da sie zuvor trockene Nasen gehabt haben, nunmehro anfangen daselbst flüßig, Catarrhosi, zu werden, und aus der Nase Feuchtigkeit zu schneutzen.

Es tragen auch das ihrige mit bey penetrante und scharffe Artzeneyen, sowol diese, welche aus der Classe derer Salium volatilium, als derer destillirten Oele seyn.

Auch ist der Gebrauch derer sogenannten Herbarum nervinarum, cephalicarum nicht von geringer Krafft und Würckung das Haupt hefftig anzugreiffen: dergleichen sind Spica, lavendula majoran. lil. convall., welche eben das thun: wie denn auch andere Nervina ex plantis coronariis, als Rosmarien ꝛc. Also kan auch der Spiritus davon, wenn er im Uberfluß zum Riechen gebraucht wird, das Haupt immer mehr beschweren, daß ein solcher Fluß immer je mehr und mehr befestiget und habitualis gemacht wird. Wahrhafftig! dergleichen Dinge, sie mögen äusserlich oder innerlich angewendet werden, können zur Perturbirung und Beschwerung des Haupts gar vieles mit beytragen.

Also ist mir unter andern auch insonderheit begegnet, daß eine Frau, die sonsten am Haupte sich gemeiniglich übel befunden, bevorab, wenn der bey ihr

auch

auch gemeine Affectus arthriticodes sich exacerbirte, vorjetzo so hefftig darnieder lage, daß sie auch zum öfftern in Ohnmacht verfiele. Da ich sie besuchen muste, erstaunte ich beym Eintritt in das Zimmer über den penetrantesten wohlriechenden Geruch, damit das gantze Zimmer angefüllet war, so daß ich auch vermeynte, es möchte eine gantze Flasche mit so wohlriechenden Spiritu zerbrochen worden seyn, welches sich aber nicht so fande; Patientin hatte auch ein Knöpfflein davon vor der Nase, fand sich aber in der That immer schlimmer darvon. Hieß dannenhero all solches Zeug an die Seite setzen und es nicht anders, als nur gar sparsam und moderatissime brauchen und da dieses geschahe, kam sie gar bald wieder zu sich selbsten. Also ist mir auch von einem jungen Frauen-Zimmer bekandt, wie selbiges von dem Uberflüßigen Gebrauch, solcher wohlriechenden Sachen gleichsam truncken und wie berauscht worden und also ohne Empfindung des Gemüths gelegen, sobald aber diese Dinge weg geblieben, hat sie sich augenblicklich recolligiret.

Durch solcherley Dinge kan man, in übeler Gewohnheit, die Humores nach dem Haupte locken und eine Dispositionem ad insultus catarrhales erwecken. Wie denn auch sowol von Männern, als Weibern, die mit der Hypochondrie beladen seyn, bekandt ist, daß sie von allzuwohl riechenden Sachen, als Moscho, Jasmin, Rosen, zuweilen sich sehr übel befinden.

Weil wir nun sehen, wie solche Dinge offt in der geringsten Dosi und Quantität sehr empfindlich afficiren, so kan man leicht den Schluß machen, was man durch deren Mißbrauch erwecken und zuwege bringen könne.

Es giebt auch viele Personen, welche das Castoreum nicht vertragen und gleichsam einen Torporem davon empfinden. So habe ich eine vornehme Matron gesehen, welche vom Geruch des ℞L. Rhodii wie ein Bloch oder Klotz zur Erde gefallen und von einem Affectu convulsivo darauf herum genommen worden. **Es ist ein alter Narrenposse mit dem Engel-Wasser, welches jetzund aufgewärmet ist mit dem Ungarischen, Anhaltischen und Schlag-Wasser.** Hier gehört sichs, daß ein Medicus behutsam und vorsichtig sey, was er bey Leuten, die zum öfftern den Flüssen unterworffen sind, verordnen müsse. Man muß da nicht zu spirituöse oder solche Dinge, die die Nasen hefftig stümpffen, verschreiben. **Das Ungarische Wasser nützet hier wenig und ist besser zugebrauchen in** Doloribus artuum: **aber auch in diesem Parte** gehet ein guter *Spiritus serpilli* vielen andern vor.

Dieser Casus congestionis catarrhalis habitualis giebt Gelegenheit von dem sämmtlichen Negotio catarrhorum, so sich ums Haupt ereignen und daselbsten ihren Ausgang suchen, eins und das andere zu sprechen. Es ist aus einem Experimento Loweri bekandt, daß wenn das nach dem Haupte wallende Geblüt etwas starck und lang angehalten wird, also daß dasjenige, welches

durch

durch die Arteriam hinauf getrieben worden, durch die Venam keinen freyen Zurückfluß hat, so ereignet sich nach proportion der Interception (nachdem die Venæ mehr oder weniger constringiret werden) eine major oder minor diffusio und effusio humoris seroso-salivalis nicht allein in, sondern auch durch dieselben Partes, nemlich die Organa salivalia. Wenn nemlich einem lebendigen Hunde die Venæ jugulares gebunden werden, so fängt er an einen starcken Mucum salivalem von sich zu geben, solchergestallt begibt sichs auch in andern Partibus, da die Feuchtigkeit keinen Ausgang haben kan, v. gr. wenn die Venæ crurales gebunden werden und die Arteriæ frey bleiben, so bekommt der Hund starcken Schenckel Geschwulst, oedemate femoris corripitur, weil das Geblüt nicht zurück gehen kan, so formiret es, indem es die Partes serosas in die nächsten Theile ergiesset, ein Oedema.

Solchergestallt wann das Geblüt zu und um das Haupt häuffig restringiret und lang daselbst behalten wird, indem der Appulsus ejusdem per arterias vigoreus ist, geschicht es leichtlich, daß sich eine dergleichen Eruptio eines Humoris seroso-mucosi per os & nares ereignet. Dahero bekommen dergleichen Leute, die zu dergleichen Flüssen schon einen Habitum und öffters Anstoß davon gehabt haben, solche per Paroxysmos: Klagen derohalber auch einen Sensum prementem pravativum & tendentem circa collum, aures, caput, tempora, so lang biß die Eruptio geschicht und der Fluß seinen Ausgang findet.

Diese Incommodität vermehret sich sonderlich wenn die untere Theile des Leibes, die Schien-Beine nicht so gehörig inacht genommen und erkältet werden, bevorab, da der übrige Leib warm sich befindet; wie denn auch sonsten es sich leicht zuträgt, daß von wücklicher und etwas mercklicher Erkältung der Fuß-Sohlen die Leute Tormina, Colic und allerhand Pathemata hypochondriaca bekommen. Denn wenn diese unterste Partes stringiret werden, so ereignet sich nur gar zu leicht die Regurgitatio humorum ad caput. Massen denn auch, wenn der gantze Leib über Gebühr erhitzt wird, es eine Gravitatem capitis nach sich ziehet.

Gleichergestalt begegnet es auch sonsten denenjenigen, welche mit Schnupffen beladen sind, wenn sie nach dem Essen die Gegend des Magens lassen kalt werden, daß sie im Hintertheil des Haupts einen Sensum gravedinosum, tensivum, pulsorium empfinden. **Es ist viel daran gelegen, die mit solchen Sachen beschweret sind, daß sie die Schenckel warm halten.** Dahero kan dann auch der Gebrauch derer Fuß-Bade um eine efficaciam derivationis a capite ad inferiora zu erhalten, die Wallungen und Congestiones vom Haupte unten aus zu ziehen gar vieles beytragen; Im Gegentheil aber ist auch zu mercken, daß, wenn die Beine bald nach dem Fuß-Bade wieder kalt werden, mit gar leichter

Mühe

Mühe die Collectiones, Wallungen und Schmertzen nach dem Haupte oder um das Haupt wiederum entstehen können, welches wohl zu observiren ist.

Bey unserm Patienten war zu sehen, wie viel Antheil die Regurgitatio sanguinis von dieser Sache habe; denn er war ein Plethoricus, fieng auch auf mein Anrathen wieder an, ein Glaß Wein zu trincken; dessen er vorher über die Massen gewohnt war, jedoch nur gar moderate, und darauf fand er sich so ziemlich wohl, der war ihm vorher gäntzlich untersaat. Mir stunde nun freylich die Plethora im Wege, und machte mir allezeit Gedancken darüber; allein ich konte den Patienten auf keinerley Art zum Aderlassen disponiren; endlich aber beredete ich ihn zum Schröpffen, welches zwar in gar geringer Quantität, nemlich kaum zu einer Untze und nur einmal geschahe: gleich darauf aber fieng ihm die Nase von selbsten an zu bluten zu Zij, welches zuvor bey ihm niemals geschehen.

In dergleichen catarrhal-collectionibus hat man allezeit auf die Plethoram zu sehen, daß solche zeitig möchte gemindert werden, wo aber dieses nicht geschehen kan, muß man dahin bedacht seyn, daß man die Humores divertire und vom Haupt abwende, welches am füglichsten durch offt wiederholte Fuß-Bade geschicht. Denn aller und jeder Decubitus sanguinis versus caput hat von weiten die Intentionem excernendi nemlich per nares: es lassen sich aber dergleichen schon gewohnte und in einen Habitum gleichsam gerathene Restrictiones und Exundationes nicht wohl ausrotten: Inzwischen aber mitigiren und lindern doch den grösten Theil derselben die zeitigen Præoccupationes durch Aderlassen an Füssen und andere dergleichen Diversiones und Evacuationes humorum, vornemlich aber, das zu rechter Zeit vorgenommene Aderlassen.

Im übrigen können diejenige Medicamenta, welche in dem Casu de Tussi angeführet, allhier wiederum nachgelesen und in Gebrauch gezogen werden. Nemlich gelinde Abführungen der Substantiæ mucidæ durch offenen Leib oder Laxieren, zum Theil können auch diesen beygefüget werden, die sogenandten Anticatarrhalia, da wir dann abermal einen ungemeinen Uberfluß haben, deme wir nicht allemal trauen dürffen.

Droben, da wir von denen Affectibus arthritodeis gehandelt haben, habe ich auch gerühmet und recommendire noch die *Essentiam succini*: Oleum succini soll man keinen geben, er wäre denn ein desperater Phlegmaticus. L. sassafr. Quajac. thut im Decocto wohl etwas, aber in Essentzen ist es zu hitzig. Die Essentia succini, wenn gelinde Evacuantia laxativa voran geschickt, ist von besonderer Würckung, eximiæ efficaciæ und thut, was andere Sachen nicht leicht thun, und hat man hier insonderheit darauff zu sehen, daß man den Magen nicht mit vielen Dingen beschwere und überlade; denn es ist ein grosser Consensus zwischen dem Magen und Haupt, welches dann in Affectibus capitis catarrhalibus sehr wohl zu mercken

ist. Und obgleich der gemeine Mann, weil er die Anatomie nicht verstehet, solches nicht begreiffen kan, **ist es doch** in genere **wahr, daß man sagt; es sey ein Fluß in den Magen gefallen.**

Wo eine Plethora vorhanden ist, da hat man allerdings præservative das Aderlassen anzurathen: Hernach muß auch der Decubitus excretionis mucidæ, der nach dem Haupte gehet, ab- und an seine gehörige Excretoria gelocket werden: nemlich ad intestina: In welcher Absicht gelinde Laxantia Statt finden: als die MP. de succino Cratonis, es muß aber solche corrigiret werden, daß sie weniger Aloës und mehr Succini in sich enthalte: Extr. Panch. Croll. purgieret ziemlich wohl, es sey denn, daß in Dosi excediret werde. Wie denn auch das Extr. helleb. nigr., welches aber, wenn es gebraucht werden soll, mit einem Purgante mitiori verknüpfft werden muß. Auch kan die wohl saturirte Ess. helleb. nigr. entweder vor sich. oder mit der Ess. rad. jal. vermischt gegeben werden.

Dergleichen Evacuationes laxantes, wenn sie insonderheit um die Æquinoctia vorgenommen werden, haben unvergleichlichen Effect: auch können sie bey annahenden Paroxysmo oder wenn selbiger jetzt anfangen will, instante Parox. Statt finden. Nechst diesen nehmen auch andere Catarrhalia ihren Platz v. gr. Ess. succin. ex ℞ Rectificatissimo sola digestione sine addito cujusdam alcali parata.

Bey denenjenigen, welche in genere scheinen eine Crasin sanguinis mucido-phlegmaticam zu haben und deren Corpora insgemein zu Flüss n incliniren, ist das Aderlassen eben nicht gar zuträglich, haben sie sich aber an das Schröpffen gewöhnet, so lässt sichs nicht thun dasselbe zu übergehen. Wenn aber bey dergleichen Leuten der Leib gemeiniglich vor sich schlüpffrig und wie durchfällig ist, so hat man nicht nöthig selbigen noch mehr zu stimuliren. Es ist aber dienlich, daß bey ihnen dergleichen Infusa einige Tage continuiret werden, daß gleichsam durch deren übrigen und vielfältigen Gebrauch, die Humores unten ausgeleitet und der Uberfluß dergleichen Evacuationum, der sich an einem andern nicht gehörigen Ort äussert, dadurch unterbrochen werde. Denn es haben die Ventilationes excretoriæ, wenn sie sich nach einem gewissen Ort gewöhnet, eine grosse Macht. Also nimmt zum Ex. Tussis humida und Coryza durch die Gewohnheit solchergestalt überhand, daß fürwahr! die Natur alle Materiam excrementitiam, die sonsten durch andere Excretoria hätte weggehen sollen, daselbst excerniret: Dannenhero kan man bey solchen Subjectis zeitig und præoccupando dergleichen Collectiones an gehörigen Ort, nemlich ad intestina führen, damit sie daselbst ihren Ausgang zunehmen gewohnen und nicht Gelegenheit haben, anders wohin zu gehen: Dahero wird denen Nodulis oder denen Infusis, die eine solche Colluviem serosam auszuführen, dienen sollen, gar bequehm die Radix Ari, welche niemals zu verachten, beygemischt. Son-

Sonsten aber, wie alle Actiones corporis durch den Motum corporis voluntarium am meisten befördert werden, also kan auch in diesem Affectu und Dispositione catarrhali, um dergleichen ungeschickte, incongruas collectiones zu zertheilen, der Motus und Exercitia corporis mehr als alle andere Mittel thun, und ist, denselbigen anzurathen, niemals aus dem Sinne zu lassen. Vor dem Vita sedentaria oder vielen Sitzen, haben sich solche Patienten durchgehens zu mäßigen. Uber dieses aber haben sie sich auch zu hüten, daß sie nicht den Leib, wenn er von vieler Bewegung und Exercitiis erhitzt ist, wiederum kalt werden lassen. Denn die eine solche Disposition an sich haben, sind in der Veränderung der Hitz und Kälte auf solche Art überaus empfindlich.

Es ist auch in dergleichen Casu zuträglich, daß man eine Vorsichtigkeit in der Diæt gebrauche: Da dann denen Phlegmaticis der starcke Gebrauch, largus usus, des Ingbers in Speisen, um die Humores serosos zu dissipiren, recht wohl zu schlägt.

Auch ist das Taback-Rauchen bey Serosioribus nicht gäntzlich zu verwerffen, es muß aber Medice geschehen, und im übrigen darff man ihme nicht zu viel zuschreiben. Denn der unvorsichtige Gebrauch des, zumal, scharffen Tabacks disponiret zuweilen die Leute so übel, daß wenn sie denselben wieder abandonniren und abgehen wollen, sie in eine Dispositionem gravedinosam verfallen; **und da ist nichts weiters zu thun, als den** Usum Tabaci zu reassumiren.

Wenn ein Schnupff-Taback den Schnupffen zu lösen oder zu befördern nicht hinlänglich wäre, und derselbe nicht placide folgen wolte; so hat man ein Mittel wenn nemlich einige ʒ. 6. gr. Euphorbii pulverisati in ein oder 2. Untzen Wasser gekocht und ein wenig dieses Decocti in die Nase gezogen wird, so stimuliret es die Nase ziemlich kräfftig und discutiret die Humores. *Cortex Mezerei* **ist noch etwas gelinder** und diese brauchen die Empirici, inzwischen aber muß man solche Dinge nicht unbedachtsam und so gleich adhibiren, sondern zuvor andere zuträglichere Mittel in Gebrauch ziehen. Doch thut das Decoctum Euphorbii etwas, wenn es klüglich prudenter adhibiret wird.

Decker in Notis f. Observationibus ad Barbette gedencket etwas von Fumo mastichis & aceti auf glüende Steine gegossen, um den Schnuppen, Gravedinem, zu dissipiren; Allein den wahren Schnupffen so gleich zu dispelliren und repelliren, ist wahrhafftig! nicht zuträglich; denn bey bejahrten und mit Sero angefülleten Leuten macht es Furcht vorm Schlag-Fluß; bey jungen mit Sero angefülleten Leuten aber folgt auf diese Dissipation oder Retropulsion Gefahr vor der Epilepsie; wenigstens werden die alten Leute darauf schwindelicht.

Die Salia volatilia wenn sie zum Geruch moderate nur nicht continuirlich gebraucht werden, sind in Coryza dienlich; öffters aber angewendet, schwä-

chen sie das Haupt und Gedächtnis: Dannenhero darff man solche nicht zu offt adhibiren, und dergleichen Dissipatio findet noch Statt; aber vom Gebrauch der adstringirenden Räucherungen, des Eßigs und Æis, hat man sich, sonderlich vom Anfang, zu temperiren.

Man pflegt auch sonsten vor flüßige Leute Cucuphas oder Haupt-Mützen ex herbis aromaticis zu bereiten und können dergleichen Dinge, bey gar phlegmatischen Personen ihren Nutzen haben; bey Sanguineis aber hat man sich zu hüten, daß man nicht Affectus vertiginosos und die confuso nomine also genandte Memoriæ debilitates, wenn man mit dem Kopff etwas thun soll, oder mehr eine träge Unvermöglichkeit etwas nach zu sinnen, welches wir vor eine Debilitatem capitis erklären, zuwege bringe, wenn man mit dergleichen Nervinis curiren will.

Solcherley Incommoda entstehen a sanguinis restagnatione, davon werden sie somnolenti, incliniren zum Schlaff und schlaffen auch feste: ja! werden sie in währendem Schlaff zuweilen unruhig. Bey solchen Personen hat man sich in Acht zu nehmen, daß man scharffe Dinge Acria, weder innerlich, noch äusserlich in Menge adhibire.

Der Gebrauch derer **Schlag- und Haupt-Balsamen** ist dergleichen Leuten sehr beschwerlich und mehr schädlich als zuträglich, massen das Haupt dadurch graviret wird. Campher ist ihnen nützlicher, wenn er dem Werbel und Schläffen appliciret wird.

Acris gravedo **ein hitziger Schnuppen** wird mit innerlichen Æis und Absorbentibus curiret, da man sich denn insonderheit bey Sanguineis vor stimulirenden Laxantibus zu hüten hat, als welche nur Statt finden, wenn Temperantia und moderirte Alexipharmaca vorher gebraucht worden. Wenn die Acrimonia gar zu beschwerlich und nach 3. 4. Tagen nicht nachlässet, so ist die MP. de Cynogl. in geringer Dosi etwa gr. 1. dienlich, welche man in allen Speciebus coryzæ, sonderlich aber in dieser denen Pulveribus cinnabarinis beymischen kan. In diesen scharffen hitzigen Schnuppen ist Succinum und dessen Essentia nicht so gar zuträglich, sondern die Ess. Alexiph. schaffet dißfalls bessern Nutzen, wenn man sie am Tage etwa 2. mal und gegen die Nacht 1. oder 2. mal einen pulverem Nitrosum ex ♁ diaph. und Nitro giebt, zu dessen jeder Dosi von Cinnabari gr. j. l. ij. zu mischen.

Wo dergleichen Fluß-Beschwerungen überhand nehmen oder einwurtzeln, da pflegt man insgemein Fonticulos, Fontanelle, anzurathen, und ist deren Gebrauch auch nicht zu verwerffen, aber nicht so schlechter Dings oder unbedachtsam zu admittiren. Bey Personen von Phlegmatischen Temperament ist es vergeblich dieselbigen zu rathen, denn sie sind da nicht hinlänglich oder geben keine Satisfaction, sondern sie sind vielmehr denen nützlich, welche mehr

vom

vom Sanguine participiren oder Sanguinischen Temperaments seyn: und zumal bejahrten Leuten und die in Müßiggang oder Vita sedentaria leben. Es ist eine grosse Incommodität bey denen Fontanellen und man kan sich doch auf selbige nicht verlassen: und wenn sie Leute von sensibler Constitution einmal an sich haben, so darff man nicht zugeben, daß sie solche wieder eingehen lassen. Wenn sie nichts helffen, muß man sie doch behalten und offen stehen lassen, sonst bringen sie allerhand Ungelegenheit; es ist mit ihnen eben als wie mit gewohnten Aderlassen oder Schröpffen, welche, wenn sie gleich positive nichts helffen dennoch sehr schaden, wenn man sie unterlässet.

Simplex catarrhus, wie er von offenbaren Ursachen seinen Ursprung hat, also erfordert er auch keine gar zu sorgfältige und besondere Medicinische Hülffe, ausser einen guten und heilsamen Rath, damit nicht die Patienten, welche mehrentheils eine andere Art einer Kranckheit fürchten, in allerhand Speculationes verfallen und allerhand verkehrte Medicationes, die der Schwachheit des Haupts zu Hülffe kommen sollen, vernehmen, und den Affectum mit hitzigen Nervinis, welche dem Affluxui catarrhali mehr schädlich seyn, tractiren. Die richtige Cur wird absolviret, 1.) Prælervative, durch zeitiges Aderlassen. 2.) Durch gelinde Laxantia. 3.) Durch gelinde discutientia catarrhalia und leichte Alexipharmaca. Und 4.) Durch ein gehöriges Regimen diæteticum.

Wir wollen noch eines besondern Symptomatis catarrhalis gedencken, welches daher entstehet, wenn man seinen Leib gar lange negligiret, oder derselbe sonsten in keiner guten Temperance ist, oder auch wol ein Fehler, vom Alter herrührend, mit unterlauffet: Wenn aus lang anhaltender Inappetenz, bey verlohrnen Appetit ein Torpor capitis catarrhalis und dann und wann ein merckl:cher Schnuppen, der mit einem Husten begleitet wird, sich einfindet und denen Patienten eine ungewohnte Proclivitas ad vomitum mit zuschlägt, solcher gestalt, daß wenn sie zum Ex. etwas Speise zu sich genommen, hernach nach ein oder der andern Stunde darauf von einer Viscositate mucida faucium angefochten werden, wenn ihnen ein zäher Schleim in faucibus klebet, daran sie so viel räußpern müssen, biß sie vor Eckel sich brechen möchten, auch zum öfftern zum brechen kommen, und damit alle Speisen wieder von sich werffen. Zum öfftern aber der Oesophagus nur mit leeren Conatibus angegriffen wird.

Diese Species decubitus catarrhalis differirt von der übrigen Dispositione catarrhali anders nicht, als nur Loco, indem hier der Decubitus in fau-

cibus hänget: auch ist die Cur davon nicht unterschieden, zumal wenn sie auf eine Catarrhosam und mit Coryza complicirte Oppletionem capitis folget: in welchem fall man desto mehr mit benahmten Remediis catarrhalibus zu Hülffe kommen kan. Wann aber diese Species aus dem Magen entstehet und der Magen mit dem Oesophago zugleich von dem Decubitu catarrhali angegriffen ist, so thun zwar eben diese Medicamenta gut: Inzwischen aber können die Formulæ in Ansehung dieser Gegend, wenn sie darnach eingerichtet seyn, ihre besondere Würckung haben.

Die Alten wolten durch die Formulas, welche sie Tragæas oder Trisenet nenneten, dieser Sache abhelffen v. gr. ex Rad. Helen. Ari, Galang. Zedoar. imo Costo vera, darzu sie endlich des Geschmacks halber noch Cinam. Caryophyl. Cardam. mit guten Nutzen thaten, it. etwas Coriander und ex acriusculis, Zingiber, Sem. Eruc. s. Sinapi, &c. bereiteten sie ein Pulver, welches sie mit Zucker vermischt so trocken, eine Messer-Spitzen voll zu lecken, recommendirten. Wie wol nun diese Formulæ nicht so gäntzlich verworffen werden können, so folgt der Effect doch nicht so prompte drauff: angesehen der Schleim nicht so gleich in transitu von ihnen angegriffen, sondern erstlich resolvendo abstergieret und attenuiret wird, da dann der Costus vera in Wahrheit nicht zu verachten ist, welcher wenn er nur gekauet wird, die leichten Stases catarrhales satis prompte discutiret.

Von gleicher, ja! weit besserer Krafft und Würckung ist unsere Pimpinella alba entweder vor sich oder sub forma essentiæ, welche absque vehiculo, wenn der Patient den Geschmack leiden kan, vor sich allein den Schleim ex faucibus ziemlich kräfftig ausführet. Ja wenn sie in den Magen geschluckt und folglich sich in die Humores zertheilet oder mit selbigen sich vermischet, hat sie keinen geringen Nutzen.

Die Essentia alexipharmaca, wenn sie mit dergleichem Theile oder auch etwas mehr mit dieser Essenz vermischt gegeben wird, ist auf gleiche Art nützlich Radix Vincetoxici in affectibus serosis verhält sich vor andern löblich; denn sie resolviret und führet gelinde durch den Urin aus: in welcher Absicht vor diesen Riverius sub catarrhalibus infantum affectibus nicht ungeschickt angemercket hat, daß die Kinder, welche an diesem Affectu kranck wären, wenig Urin von sich liessen. Dahero wird um eine gelinde Diuresin zu befördern, unter denen Simplicibus catarrhalibus der Gebrauch der Radic. Vincetoxici nicht ungeschickt recommendiret: ingleichen Rad. Bardan. welche als eine Radix diuretica zur Resolutioni humorum vortrefflich beförderlich ist. In eben dieser Absicht thut

auch

auch Radix Petasitidis in affectibus serosis gute Würckung, schickt sich aber mehr vor Subjecta phlegmatica.

In dergleichen Vomitu catarrhali ist es ein herrlich Mittel, wenn etliche Tropffen von einer aus solchen Wurtzeln bereiteten Essenz so bloß absque vehiculo, oder doch mit wenigen täglich etliche mal verschluckt werden; sie befreyet überaus die Fauces von der Oppletione serosa.

Man thut nicht übel, wenn man an dergleichen Beschaffenheit der Faucium zu Mittag nach dem Essen und Abends die Essentiam pimpinellæ albæ mit ein wenig nemlich einem Löffel voll gemeinem Brandewein nimmt: Des Morgens kan man auch Essent. succin. mit beymischen. Wie denn auch sonsten in Fluß-Beschwerungen, bevorab bey Leuten die sich nicht darzu gewöhnet haben, ein Schluck Brandewein, gegen die Nacht genommen, nicht ohne Krafft und Würckung zu seyn befunden wird.

CASVS LXII.

DE SCABIE.

Ein junger Mensch von 24. Jahren, der eine ziemliche Partie Speise zu sich nehmen konnte, daher auch wohl bey Leibe war, muste Armuth halber ein wäßrig Bier oder Kofent trincken, und über dieses in vita sedentaria mit einer auf der Erde liegenden, im Herbste kühlen und im Winter nur lau eingeheitzten Stube, vorlieb nehmen, wird dahero allgemachsam mit der Krätze befallen. Er braucht anfänglich Expellentia mit beförderung des Schwitzens, darauf dann die Krätze immer je mehr und mehr hervor keimet: Bald hernach applicirt er ein Vnguentum de Baccis Lauri in Butter gebraten & ℞. ℔is, damit er Hände und Füsse beschmieret: Er hat aber solches kaum einige Zeit gebrauch, so klagt er über schweres Athem-Holen, über Verfall des Appetits und Eckel und bekommt Schwulst an Füssen. Bittet um Rath.

RESOLVTIO.

Der Casus, den wir allhier vorgetragen, handelt von der Krätze, welche an sich selbst betrachtet, auf zweyerley Art entstehet, wenn nur dessen Causa eine Mate-

Materia ⊖so-mucida cacochymica, bevorab in ziemlicher Menge im Leibe vorhanden ist. Denn sie wird entweder sponte oder durch Medicamenta ad habitum corporis getrieben; durch Remedia expellentia und sudorifera nemlich, wird diese Materia ad superficiem häuffig getrieben: Wenn nun solche adhibiret worden und das Corpus nach dem Schwitzen unvorsichtiger Weise einer kühlen Feuchtigkeit exponiret wird, so geschicht es, daß ein solch Corpus allgemach zu einer Dispositione seroso-mucida cacochymica geneigt wird: denn in währenden Schwitzen exhaliret der dünneste Pars serosa und bleibt eine Stockung einer dicken mucido-⊖sæ materiæ in denen Glandulis subcutaneis miliaribus zurücke, welche hernach Gelegenheit zur Krätze giebt. Insonderheit aber wird von anhaltender Kälte die Consistentia serosa inspissiret, welche hernach, wenn der Patient in die Wärme kömmt einen Pruritum erwecket, und so fern diesem Folge geleistet wird, so entstehen dergleichen Ulcuscula scabiosa oder Krätz-Blattern.

Nechst diesem ist noch ein anderer Weg und Methodus die Krätze am Leibe zu erwecken, indem sie nemlich immediate per contactum oder per contagium kan communiciret werden, und zwar propter fermentum communicabile, welches in dieser Materie enthalten ist; wenn nemlich Subjecta die von guten aber überflüßigem Geblüte paussen, oder mit einem sero mucescente und einer Intemperie mucido-salina begabet seyn, dieses Fermentum von andern gleichsam concipiren, davon hernach die Krätz entspringet. Dannenhero, wenn jemand in einem Bett eines krätzigten schläfft, oder sich mit dessen Hand-Tüchern trocknet und reibet, oder solche Handschuhe, die ein Scabiosus gebraucht, anziehet, so wird ihme die Krätze mit gar leichter Mühe communiciret und zugebracht.

Da wir aber mit wenig Worten auch von dem verkehrten Gebrauch derer Medicamenten, die in diesem Casu und Constitution unbedachtsam adhibiret werden, gesprochen, so ist solches vom Sulphure de herba fumariæ, wenn beydes mit dem Regimine zum Schwitzen eingenommen wird it. vom Succo betulæ, der als eine Blut-Reinigung gebraucht wird, zu verstehen: Es ist dieser Succus ⊖sus und Diureticus, wenn nun derselbe etwas überflüßig genommen wird, und etwa noch ein Concursus materialis darzu kommt, so erweckt er die Krätze, dahero ist es was bekandtes, daß von dessen Gebrauch die Leute krätzigt werden. In Engelland wird aus diesem Succo Bier gebrauet. Also wenn das Corpus nur leicht mit einem juckenden Ausfahren behafftet ist, und die Patienten nehmen zum Ex. zur Reinigung des Geblüts Herb. Fumar. C. b. oder auch die daraus destillirte Wasser öffters, oder auch die Ess. fumar. oder Fl. ♆ zum

Schwitzen

Schwitzen ein, so entstehen auf der Stelle dergleichen Pustulæ. Solchergestalt ist es auch sehr gebräuchlich und ein gemeiner Methodus, daß man, um das Geblüt zu reinigen, des Succi inspissati sive Roob sambuci, oder auch juniperi braucht, wann dieses in etwas starcker Dosi beym Schlaffen-Gehen oder auch kurtz vorm Baden geschicht, so werden die Leute gar leicht von der Krätz befallen.

Es rühre nun der Ursprung der Krätze bey einem Menschen her, wo er wolle, wenn dieselbige durch Motus von Innen heraus ad peripheriam und nicht mehr offenbar von einem deutlich gewissen Contagio, so der superficiei communiciret worden, getrieben wird, wenn sie, sage ich, von Innen heraus ihren Ursprung hat, so hat man sich gar sorgsam zu hüten, damit dergleichen Motus nicht plötzlich auf einmal simul & semel verkehret werden: Denn es giebt solcherley Retropulsio Gelegenheit, nicht allein zu vielen, sondern auch schweren und gefährlichen Symptomatibus. Bevorab, in ætate & corporibus sensibilioribus, bey zarten und empfindlichen Leuten. Denn sie empfinden darauf Angustias pectoris catarrhales, schweres Athem-Holen und Sticken oder Keichen, die Kräffte nehmen nach und nach ab, der Appetit vergehet, bey einigen melden sich, aber mehrentheils leere Conatus vomendi, bey andern nur eine Nausea. Wenn bey denenjenigen, die etwas häuffig mit Krätz belegt gewesen, dergleichen Retrocessio sich ereignet, so bekommen sie Steck-Flüsse, Febres nothas und verfallen gemeiniglich in Lebens-Gefahr. Dannenhero, wenn einmal ein Motus fortior von Innen heraus vorhanden ist, muß man demselben vielmehr gelinde unterstützen, als ihme entgegen seyn.

Dahero sind alle äusserliche Mittel, bevorab solche, welche das Geblüt und die Humores per stricturam cutis, entweder öffentlich oder recte zurück treiben, auf alle Art und Weise zu meiden, und zu fliehen. In solcher Absicht hat man insonderheit das ♀ zu betrachten und sich dessen zu enthalten; Es ist unter dem Vulgo das Experiment bekannt, daß sie mit Unguentis ♀re remixtis, mit Schweffel-Salben, die Krätze curiren, und ereignet sich zum öfftern, daß wenn Patienten mit solchen Salben nur die Hände schmieren, die Krätze so gleich an ihrem gantzen Leibe verschwindet. Also braten sie auch ♀ baccar. lauri mit dem Succo acetositatis citri vermischt in Oel oder Butter und beschmieren sich damit ohne Schwefel, welches aber wegen des Citronen-Sauers diese Incommodität nach sich ziehet, daß die Krätze davon zurück schlägt. Ist also am besten dergleichen Medicamenta, welche diesem Malo entgegen gesetzt werden, zu fliehen, und gantz weg zu lassen.

Mit innerlichen Medicamenten aber hat man dahin zu sehen 1.) daß die Consistentia humorum seroso-mucosarum corrigiret werde, welches durch Absorbentia geschicht; 2.) daß dasjenige, welches der Corruption am nächsten und der Ulceration unterworffen ist, ausgeschafft und gelinde ausgetrieben werde, welches generaliter durch Alexipharmaco-diaphoretica geschicht: specialiter aber durch Essent. sumar. welche starck austreibet und daher behutsam anzuwenden ist. In Variolis, Petechiis und Morbillis muß man gäntzlich davon abstehen, denn die Patienten finden sich gar mercklich schlimmer darauf. In diesem Affectu chronico aber findet der Gebrauch dieser Essenz Statt, wenn sie zu 30. Tropffen des Tages 2. biß 3. mal gegeben wird: man kan derselben Ess. succini und Ess. Alex. beymischen und sie 2. biß 3. mal nehmen lassen: auf solche Art wird dadurch alles, was zur Excretion am nächsten disponiret ist, ausgetrieben. Præoccupirt aber wird der Affectus, durch Absorbentia usitata, welchen Falls ich aber nochmals erinnere, daß ich andern vorzuziehen pflege die Ostrocodermata marina. Solche Absorbentia werden mit dem ♁io diaphoret. commode gegen Schlaffens-Zeit gegeben, am Tage aber die Essenzen, als welche die Transpirationem gelinge befördern und da wir am Tage wachen und herum gehen, können sie das Schwitzen nicht zu starck treiben, als wann solche etwa gegen die Nacht genommen würden und man hernach in warmen Betten schlaffend still läge.

In der Fundamental-Cur dieses Dinges hat man besonders diesen Successum zu bemercken, daß, wenn man Absorbentia und gelinge Diapnoica, dergleichen das ♁ diaphor. ist, in dem Methodo, das Geblüt zu reinigen zusammen mischt, die Cur alsdenn wohl ablauffe und der Patient in Zeit von 14. oder 21. Tagen von diesem Ausschlag befreyet werde. Wenn aber Vegetabilia acriora ♁rea gebraucht werden, so fährt auch unter deren Gebrauch noch beständig etwas aus, man mag sie brauchen, so lang man will, welches auch sonsten unter dem Gebrauch des besten Medicaments geschicht, geschweige nun, wenn diese allein gebraucht werden; derohalben hat man sich in acht zu nehmen, damit man hierinnen der Sache nicht zu viel thue. Wenn demnach dergleichen Diapnoica zu 10. biß 14 Tage gebraucht worden, kan man nun andere Medicamenta substituiren, welche diese Dispositionem ulcerosam directe præoccupiren und corrigiren und also præcaviren.

Es wird hin und wieder vieles zur Reinigung des Geblüts gerühmet, man weiß aber nicht, von welchem Mittel man insonderheit solche speciös recommendirte Reinigung, erwarten soll, man bemühet sich deshalber umsonst; dieses einzige aber ist gewiß, daß der ♃ius currens die Krätze und diese Ulcerosam

sam dispositionem enerviren und schwächen könne: Wie nun dessen Gebrauch nicht ohne Effect, sondern dieses mehr, als zu gewiß ist, also hat man sich auch darinnen wahr zu nehmen, daß man ihn nicht unvorsichtig verschreibe oder brauche: solches geschicht nun, wenn entweder die Patienten oder Medici zu viel und lang auf dessen Gebrauch bestehen, oder in währenden Gebrauch desselben der Patient sich verwegentlich der Kälte zu viel exponiret oder durch öfftere Wechselung der Hitz und Kälte, & vice versa, eine verkehrte Exundationem humorum erwecket und also dem guten successui gleichsam einen Riegel vorschiebet.

Die gewisse und kräfftige Cur ist es, wenn der Mercurius in ein Unguent gebracht und damit alle Abend einmal die Gelencke an Händen, Elen-Bogen, an Füssen und Knien mit einer Quantite einer Erbs groß geschmieret werden und man damit viel Tage continuiret, also daß man des Nachts immer einerley Tücher und weiß Zeug behält, des Morgens kan man die Hände zwar mit Seiffen waschen, des Abends aber läßt man sie nach dem schmieren ohne Waschen, ja man kan vielmehr Lappen drum binden.

Bey diesem äusserlichen Mittel kan man auch innerlich geben die Ess. Alexipharmacam und Ess. succini c. Ess. Alexiph. s. Ess. scordii und zwar vom Anfang und in dem Früh-Stunden, zu Nachts aber einen pulverem absorbentem & diaphoreticum beym Schlaffen-Gehen; welches Pulver auch die folgende Tage continuiret werden kan, bis die Krätze endlich ausgetrocknet ist, und sich nichts Neues zeiget, welches zwar erstlich zu Ende der andern oder 3ten Woche zu geschehen pfleget. Man kan auch vom Anfang zu diesen Pulver 2. biß 3. gran Fl. ♃. mischen; ja wenn auch damit continuiret würde, macht es dem Pulver kein Præjudicium.

Ehe aber das Unguentum ℞iale Statt findet, muß der Leib zuvor wohl geöffnet, perspirabile reddi debet corpus, und ein Laxans voraus geschickt werden, nemlich aus dem ℞io dulci, und nach dessen Gebrauch wird so dann die Essentia alexiph. fumar. scord. succin. ja wenn sie à part præparirt vorhanden sind, die Ess. helen. pimpin. alb. mit der Ess. succin. vermischt, gar nützlich angewendet.

Das Verhalten muß den Patienten wohl eingeschärfft werden, daß er nemlich sich auf keinerley Art einer empfindlichen kalten Lufft exponire, sondern den Leib temperirt warm halte: da dann, wenn zumal die Jahres-Zeit vorhanden, da es kalt und feucht Wetter giebt, es zuträglich ist, den Patienten

zu erinnern, daß er die Beine wohl warm halte, damit nicht aus deren Erkältung der gantze Leib alteriret werde. Wenn nun der Patient in diesen Dingen sich wohl aufführet und der Leib wohl gereiniget ist, alsdann findet erstlich der Gebrauch der Mercurial-Salben statt.

Wenn an denen Händen Stigmata oder Flecken übrig bleiben, so kan man selbige mit einer Lauge waschen und reinigen und endlich auch anderes Wasser zum Waschen anwenden. Man hüte sich aber, daß man eine solche kalte Lauge nicht an andere Theile des Leibes bringe, denn die Kälte davon kan leicht so empfindlich seyn, daß davon etwas zurück schlage und eine Zeit lang innerlich verborgen bleibe.

Was aber von dem Eventu und Effectu scabiei retropulsæ zu halten sey, und was vor Gefahr davon entstehe, wollen wir mit nächsten melden wie wohl auch droben schon Erinnerung davon geschehen ist.

Dieses fällt noch zu bemercken, daß es sich nicht thun lasse, die von innen hervor treibende Krätze zu præoccupiren, noch weniger aber dieselbe zurück zu treiben, denn es ist keines Weges sicher dieselbe bald, cito zu heben, sondern was man thun will, muß mit Gelindigkeit geschehen und der Methodus, gelinde auszutreiben, sorgfältig continuiret werden, damit nicht an statt dieses sich beschwerlichere Zufälle einstellen. Die frisch von Innen heraus schlagende Krätze muß man zum wenigsten 14. Tage dulten und selbige mit gelinden also genannten Blutreinigungen austreibend tractiren. Das öfftere gezwungene Schwitzen aber ist hier vergeblich; angesehen alle, auch aller und jeder Morborum acutorum exanthemata, können, ja dürffen nicht auf einmal und zu schleunig hervor getrieben werden.

Was wir vom Regimine sudorifero gesagt und andere gerathen haben, solches wollen wir nur von vermehrter Transpiratione diapnoica nicht aber von vielen Wasser-Schwitzen verstanden haben: Es ist genung, wenn man den Leib allezeit wohl perspirable, alle Adern und Gänge offen und in gelinder Wärme erhält, damit auf solche Art der Natur der gelindeste Weg gezeiget werde, diese Excretionem nach und nach vor die Hand zu nehmen und successive sie zu verfolgen. Dahero können in allen Kranckheiten auf solche Art die gelinden Alexipharmaca in geringer Dosi Statt finden.

Es ist noch übrig zu melden, daß in der etwas hartnäckigten Krätze, in magis refractaria scabie, der Mercurius gar commode in kleinen Dosibus innerlich adhibiret wird: da nemlich nur etwa 2. gran. vom ☿io dulci nullo modo corrosivo mit einem Pulvere absorbente gegeben werden können. Denenjenigen, welche sich der freyen Lufft nicht viel exponiren dürffen, kan man vom ☿io dulci gr. 2. des Morgens geben; die aber nicht zu Hause bleiben können, nehmen solchen füglich des Abends, und wenn dieses so 14. Tage continuiret wird, so ver-

verschwindet allgemachsam die Krätze und schlägt nichts neues aus, was aber allbereit ausgeschlagen ist, solches wird mehr und mehr trocken.

Dieses Medicament lässt sich auch in scabie venerea brauchen und giebt eine schöne angenehme Cur, immassen die Patienten ohngehindert ihren Geschäfften obliegen können, finden sich commodissime und werden doch dadurch allgemachsam curiret. Solchergestallt erinnere ich mich, daß ich einsten einen mit solcher Scabie venerea refractaria behaffteten, in Zeit von 4. Wochen curiret habe.

Bey gar jungen Leuten, Knaben und Kindern hat man solcherley Methode nicht nöthig, obgleich so gar die Salivatio, wenn sie nur recht vorgenommen wird, auch dem kindlichen Alter keine sonderliche Gefahr bringet; so ist es doch besser, wenn es seyn kan, daß man sich bey so zartem Alter des Gebrauchs derer Mercurialium enthalte. Bey Knaben und Mädgen von 4. 6. 9. Jahren reiniget bloß die Continuation der Essentiæ Alexipharmacæ, wenn man zuweilen auch gegen die Nacht einen Pulverem absorbentem giebt, die Krätze über die Massen schön, ohne daß man eines andern Mittels darbey von nöthen hätte.

Wie nun nach diesem Methodo die Krätze richtig, nur in etwas gedultig oder langweilig tractiret und curiret werden kan: so giebt es doch andere unter dem gemeinen Volck und denen Empiricis bekandte Tentamina, welche, wenn sie in der Krätze gebraucht werden, deren Retrocessionem nach sich ziehen. Ja! das unvorsichtige Verhalten, wenn die Kälte nicht vermieden wird, kan den Patienten in eben dergleichen Beschwerungen stürtzen. Das zurück schlagen der Krätze, es komme her wo es wolle, mit dessen Consectariis, ist gefährlich. Denn die Patienten bekommen darauf, sehr kurtzen Athem, die Kräffte verschwinden mit zuschlagenden Motu febrili, zuweilen findet sich ein würcklich Febris composita oder wenigstens anomala ein, welches alles nicht ohne Gefahr ist; denn es geschicht, daß daher eine Inflammatio viscerum, pulmonis, hepatis folget. Bey andern bleibt nach dieser Retrocessione ein Asthma beständig, und die meisten, denen die Congestio zustarck nach der Brust gehet, behalten einen vehementen und continuirenden Husten und verfallen darüber in die Furcht vor der Schwindsucht, welches alles die Erfahrung bekräfftiget.

Ich selbsten gebe einen Zeugen dieser Sache ab, denn es ist mir in meiner Jugend begegnet, da ich die gantze Diæt und die hurtige Leibes-Bewegung mit dem Vita sedentaria veränderte und vertauschte, daß ich in die Krätze verfiele. Ob ich sie nun gleich von denen Hand-Tüchern per contagium überkommen hatte, kam doch dieselbe nur allgemach, nachgehends aber ziemlich starck und häuffig hervor. Ich trug sie zwar eine Zeitlang mit Gedult, da ich aber vermeynte, der Sache würde genung geschehen seyn, nahm ich mir vor sie durch Schwitzen zu lindern; begab mich derowegen ins Bad; es war aber eben Winter

und kalt feucht Wetter: Ich kam nach ziemlich ausgehaltenen Schwitzen in eine kalte Stube, darinnen ich denn so gleich von einem Schaur befallen wurde, welchen zu übergehen ich mich in Regen-Wetter eiligst nach Hause verfügte und daselbst eine sehr warme Stube antraffe, davon mir auch eine leichte Ohnmacht zustiesse mit darauf folgender fliehenden Hitze und Schaur, horripilationibus; den darauf folgenden Tag überfiel mich ein hefftiger Fieber-Schaur, weshalber ich einen Medicum consulirte, der mir ein Sudoriferum schickte, darauf habe ich 3. 4. Wochen lang continuirlich und excessiv geschwitzt und viele Kräffte darüber verlohren: inzwischen war die Krätze durch dieses häuffige Schwitzen gehoben, die hernach nach langer Zeit folgends von selbsten verschwande.

Diesem nach hat man sich vor so ungeschickten Conaminibus die Krätze wieder heraus zu treiben, inacht zu nehmen; denn dergleichen Commotiones sind vergeblich und nichts nütze und ziehen auf allerhand Art Schaden nach sich. Vielmehr hat man dießfalls auf einen gelinden Methodum zu dencken, dadurch man die zurück geschlagene Krätze wiederum nur heraus locke; wie schwer aber solches zu erhalten sey, bezeuget die Erfahrung. Dahero ist mir ein ander Methodus curandi beygefallen, darbey ich die Meynungen und Contradictiones wenig achte; ich gebe nemlich ein solch Remedium, welches die Malignitatem materiæ compesciret und retundiret, sonsten haben wir der Dinge gar zu viel: was aber soll man dießfalls nehmen? Ich gebe in diesen Casibus eines guten ℞ii dulc. gr. vj. viij. mit gutem Successu.

Es begegnete mir, da ich diese Intention zuerst auf die Probe stellte, ein lächerlicher Casus. Ein gewisser Priester hatte eine 60. Jährige Mutter, welche, nachdem sie den Ort, die Speisen und Lebens-Art verändert, in die Krätze verfiel, da sie selbige etliche Monate getragen hatte, nahm sie ihre Zuflucht zu denen Unguentis repellentibus, aber zu ihrem grösten Schaden, angesehen sie bald in einen Steck-Fluß, Catarrhum suffocativum und Dispnoeam pectoris verfiele. Ihr Sohn der Pfarr suchte zwar mein Beyrathen oder Consilium, zweiffelte aber, daß er die Mutter noch lebendig antreffen würde; in diesem Zweiffelhafften Casu nun gab ich das vorgedachte Medicament, von etwas geschwinder Würckung, nemlich ℞ dulc. gr. vj. viij. Der Pfarrer kam nicht wieder, daher glaubte, es müste die Patientin gestorben seyn, nach 3. oder 4. Wochen aber stieß mir der Pfarr ohnvermuthet auf der Gassen auf, erzehlende, daß die Mutter augenblicklich sich von dem Medicament besser befunden und nun recht vergnügt lebe: über dieses sey die Krätze wieder hervor kommen, die aber hernach bald von ihr selbst vergangen. Nach dieser Zeit hab ich dieses Medicament zu brauchen continuiret und habe in dergleichen Fällen, durch Göttliche Gnade, allezeit einen guten und gewünschten Ausgang davon erhalten. Der Effectus dieses Medicaments ist præsentaneus und wird zumal der mit Gefahr zurück geschlage-

nen

nen Krätze kräfftiglich entgegen gesetzt: Und obgleich die Symptomata nicht so gar hefftig erscheinen, kan es doch mit eben solcher Sicherheit adhibiret werden. Hätte es aber einer nicht bey der Hand, so kan auch ☥ commune oder Flor. ☥ ad 4. 5. 6. gran. pro dosi zu 8. 9. 10. Tagen nach unterscheid des Alters, des Leibes und der Empfindlichkeit mit guter Satisfaction gebraucht werden.

Eben mit dem ☥re habe ich auch bey diesen Menschen, davon der Casus handelt, den besten Effect erhalten, wie ich denn auch das ☥ in tumoribus a scabie retropulsa ortis mit gutem Successu gebraucht habe.

Ich hatte in diesem Hause noch 3. Kinder an der Krätze in der Cur, bey denen eine alte Frau, da sie selbige mit der Krätze also belegt gesehen, so gleich ihre Salbe adhibiret; allein die Kinder fingen gleich an über den gantzen Leib zu schwellen: eins darunter von 3. Jahren schlieff fast continuirlich: allen dreyen gab ich einerley Medicament, nemlich einen Pulverem absorbentem mit ☥re vermischt und dessen täglich 3. Doses: Darauf recolligirten sie sich alle 3. durch Göttliche Gnade, die Krätz brach wieder aus, von welcher sie hernach in kurtzer Zeit durch continuirten Gebrauch derer Alexipharmacorum und mit unter gegebener Pulverum ☥ratorum, befreyet wurden.

Dieser in gegenwärtigen Casu gedachte robuste Mensch hatte von zurück geschlagener Krätze einen ungemeinen Tumorem pedum, welcher sich aber von dem eintzigen Pulver mit Fl. ☥. ad gr. iij pro dosi aufs beste recolligirte.

Ich recommendire nochmals die Art und Weise wohl zu curiren, daß sie nemlich darinnen bestehe: Daß 1.) eine gelinde Diapnoë, ein gelindes aber continuirendes Dunsten also erhalten werde, damit der Excretioni materiæ tali corruptioni obnoxiæ in gehöriger perspirabilitate corporis geholffen werde. 2.) Daß man den ☿ium in moderater und geringer Dosi adhibire. 3.) Daß man ☥ interne, niemals aber und keinesweges äusserlich brauche, auf solche Art wird die Krätze richtig und beständig gehoben.

Wenn aber die Krätze zurück getreten wäre, so wird deren Ausbruch durch eben solche Mittel, nemlich mit ☿io uñ ☥re prompte und efficaciter erhalten, weit langsamer und langweilicher aber mit dem ☥re, als mit dem ☿io; inzwischen hat man die Cautel zu beobachten, daß es besser sey, sich des ☥is zu enthalten, wenn eine Commotio febrilis oder nur eine Furcht darvor, mit unter sey, welcher Gestalt vom ☿io nichts zu fürchten ist.

CASVS

CASVS LXIII.

DE ICTERO.

Von der Gelbsucht.

EIn junger Mensch von 24. Jahren, da er bey angehendem Herbste in fructibus horæis sich etwas übernommen und daher eine Atoniam ventriculi flatulentam und nauseabundam etliche Tage gefühlet hatte, über dieses noch einen heimlichen zu verbeissenden und doch ziemlich hefftigen Zorn bekam, empfindet er darauf ein beschwerliches Drücken und Spannen in der Brust, in præcordiis mit ungemeiner Mattigkeit des gantzen Leibes, wird auch zugleich verdrießlich und schläffrig von Gemüthe, von Stund zu Stund aber ändert sich bey ihm die Farbe des Gesichts: wird anfangs blaß, nach und nach aber über den gantzen Leib gelb, solcher gestalt, daß auch das Weisse im Augen sich ins Gelbe verwandelt. Der Urin war überaus braun und wenn er gerüttelt wurde, zeigte er eine Saffran-Farbe, ja tunckte man leinwands Läpgen darein, so sahen sie, als ob sie mit Saffran gefärbt wären. Er hat kaum etwas wenig Appetit, keinen Durst, sondern vor dem gewohnten Getränck vielmehr einen Eckel, darbey aber einen trockenen oder mit wenigen schaum- und schleimigten Speichel angefüllten Mund. Der Kopff ist ihm schwer, schläfft nicht ruhig sondern sehr unruhig, und der Leib öffnet sich langweiliger, als er sonsten gewohnt ist. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

Man nennet in Sensu generaliori diesen Affectum *Ictterum*, die Gelbsucht und Chlorosin oder Bleichsucht. Wie wohl wenn das Wörtgen Chloroseos in significatione strictiori genommen wird, heisset es eine blassere und leicht gelbe Constitution, und pflegt insonderheit von der Miß-Farbe, decolorationi, derer Mädgen gesagt zu werden. Es ist nemlich *Ictterus* eine *Mutatio coloris per totum habitum corporis ex bilis regurgitatione & redundantia in universum corpus cooriens.* Die Gelbsucht ist eine Veränderung der Farbe über den gantzen Leib und Gliedmassen von Stockung und Zurückbleibung der Galle, die sich in allen Theilen und Feuchtigkeiten des Leibes ausbreitet, herrührend.

Die

Die Gelbsucht überfällt allerhand Leute auf allerhand Art, varios varie invadit, und hat auch allerhand successus und eventus. Sie greifft die Patienten zuweilen ziemlich geschwind an, so, daß sie nicht allein eine große angustiam, sondern auch eine ungemeine anxietatem und perturbationem animi daher empfinden. Ich habe Exempla gesehen, da bejahrte Leute mit einem solchen Impetu von diesem Affect angegriffen worden, daß es ihnen den Athem versetzt und sie wie apoplectici und convulsivi gelegen. Die es nun so hefftig angreifft, die werden gemeiniglich bald und starck gelb; ja es verwandelt sich diese gelbe Coleur bey einigen subjectis, die mit einer solchen Hefftigkeit angegriffen werden, in fuscum & nigricantem, sie werden schwartzgelb, noch schwärtzer, als gelber; Der Urin wird bey solchen Leuten sehr braun und dem Ansehen nach gleichsam schwartz, als gantz dunckelbraun Bier; bewegt man ihn aber auf die Seite, so erscheinet eine starcke Saffran-Farbe darinnen, und mit solcher Farbe tingirt er auch den Leinwandt.

Welche Icterus mit einen so starcken Impetu angreifft, die pflegen auch verstopfften Leibes zu seyn, und wenn sie was essen, gehet solches sehr langsam und in verharteten Excrementis fort: auch ist dieses darbey, daß solche Scybala sehr weiß aussehen oder wenigstens keine merckliche Farbe haben. Einige bekommen auch Durchfall, solchergestalt, daß die genossene Speisen halb, oder gar nicht verdauet nach ein oder anderer Stunde wieder fort gehen.

Wenn Icterus mit einem so hefftigen Impetu einen Patienten angreifft, so ist Gefahr vorhanden, daß nicht ein öffentlich Fieber entstehe, so entweder febris acuta oder lenta hectica wird. Daher ist denn auch Icterus niger, oder die so schwartzgelb aussehende Patienten, sehr schwer zu curiren, und solches destomehr, wenn die Leute schon etwas bey Jahren seyn, und der Affect schon eine Zeitlang bey sie Wurtzel gefasset hat.

Wenn in febre acuta Icterus darzu kommt, und solches geschicht ohngefähr gegen den vierten oder vor den vierten Tag, und zwar copiös, starck, plötzlich und auf einmal, so ist grosse Lebens-Gefahr vorhanden. Dergleichen Exempel haben wir kürtzlich an einem etliche viertzig jährigen Manne gehabt, welcher sonsten einer überaus mäßige Diæt ergeben war, viele Tage her aber auf ordinairen Post-Wagen bey windig-kalt und feuchten Wetter, wider seine Gewohnheit, Tag und Nacht reisen, und sich hin und wieder schmeissen lassen müssen: Uberdieses ungewohnter Weise etwas überflüßig Melonen gegessen und andere Früchte und ungewohnte Speisen zu sich genommen: Da er nun so ungestümer Lufft und Wetter eine so lange Zeit auszustehen sich nicht gewöhnet hatte, überfielen ihn Horripilationes, nausea und Cardialgia oder ein ungewöhnliches Beissen und Drücken im Magen: wolte aber an seinen Verrich-

tungen nichts versäumen, sondern setzte die Reise weiter fort, wird aber mitten auf der Reise von einem Frost und darauf starck erfolgter Hitze, und also von einem Paroxysmo febrili angegriffen; Da er nun noch zwey Tage und drey Nächte sich also rütteln und schütteln lassen, und den vierten Tag endlich zur Ruh gelangte, wird er mit einer starck gelben Farbe über den gantzen Leib überzogen, mit einer summa angustia præcordiorum: verfiel auch in ein Erbrechen, dadurch er vieles, aber nichts anders, als simplicia quæ assumserat von von sich brach. Er blieb so liegen, er nahm Artzeneyen, die Couleur aber wolte davon nicht anders werden, hingegen empfand er grossen Schmertzen circa præcordia und eine Unruhe des Gemüths, doch genosse er die folgende Nacht ruhigen Schlaff und hatte alle Tage einmal Oeffnung des Leibes. Auf solche Art überfiel ihn täglich ein Paroxysmus mit keiner andern Incommodität, als einem empfindlichen Drücken, pressend- und ängstlichen Schmertzen um den Magen, der aber allezeit mit einer etwas hefftigen Fieber-Hitze und mit unterlauffenden Frösteln oder Schaur begleitet war. In der Nacht des fünfften Tages war der Anfall hefftiger mit Drücken, schlieff aber gleichwol mit unter, und so verhielte er sich bis zur siebenden Nacht oder zum siebenden Paroxysmum. Er war im übrigen gar gelassen und klagte bloß über Mattigkeit. Er stieg auf und schrieb auch nach Erforderung seines Amts nothwendige Briefe, des Nachts aber ward er so unruhig und ängstlich, daß er auch so gar in Phantasie geriethe und ausser sich selbsten kame. Er schiene zwar etwas einzuschlummern und darauf ruhiger zu werden, allein er starb gantz unvermuthet. Da man das Cadaver öffnete, fand sich der Magen mit Blut unterlauffen, und am innern Theil vom Sphacelo gantz faul und übelriechend: die Vesica bilis war schwartz, der ductus choledochus s. cysticus mit 3. Steinigen solchergestalt verstopfft, daß weder etwas von der Galle heraus fliessen, noch ein stylus hinein gedruckt werden konte. Die Leber war von der Galle überall gefärbt und von einer Inflammation corrumpiret.

Ein anderer sechzig jähriger Mann ward vor zwey bis drey Monaten mit der Gelbsucht befallen, und klagte hefftige Angst und empfindliche febrilische Hitze, ward aber binnen 6. biß 7. Tagen davon befreyet, daß er ziemlich wohl zu seyn schiene. Vor einem Monate, ward er vom neuen und zwar viel hefftiger angegriffen mit Bangigkeit und febre summe æstuosa, da er nun zu schwitzen einnimmt, und auch ziemlicher massen geschwitzt hatte, war das Hemd und Weis-Zeug überall gelb gefärbet; er risse aber auch vor diesesmal wieder aus, und lebt jetzo ziemlich wohl.

Es ist, wahrhafftig! keine leichte Incommodität, daß, wenn einige 2. bis 3. mal von Ictero befallen werden, sie derselben öffters unterworffen leben, und gleichsam eine Gewohnheit darinnen bekommen. Bey jungen Leuten verhält sich dieser Morbus ziemlich leicht, und geht auch leicht überhin, wie er denn auch dieselbe nicht so gar vehement angreifft. Die Weiber aber fällt er viel hefftiger, als die Männer an, daß sie auch die Expression brauchen, es wär ihnen, als wenn jemand ihnen gleichsam mit zwey Händen die Gegend der Hertz-Grube, sub præcordiis, zusammen drückte und sie sogleich des Erstickens befürchten müssen.

Die Gelbsucht zu erwecken, ist ein ausserordentlicher Zorn das bequehmste Mittel, bevorab, wenn er äusserlich verhalten und verbissen oder unterdruckt wird, worauf denn eine copiosior effusio bilis zu folgen pfleget. Wenn nun von einigerley Ursache und wegen nur einer geringen Hindernis der progressus bilis ad & per intestina nicht folget oder wohl von statten gehet, so regurgitiret dieselbe und ergiesset sich in die sämtliche Massam humorum, worauf hernach deren Excretion an einen andern Orte, nemlich in dem äusserlichen Umfang des Leibes folget. Inzwischen ziehet diese biliosa regurgitatio in humores immediate eben nichts besonders grosses von Hitz und Brennen, æstuosi, ardentis, urentis nach sich; die Patienten spüren zwar eine gleichsam beißende Hitze, es ist aber kein vehementer calor febrilis; Sie werden auch bald schaurigt, wenn sie nur ein Lüfftgen anwehet, wie sie denn auch zu der Zeit überall empfindlicher seyn, als zu andern Zeiten.

Es giebt auch Ictericos, welche die gelbe Farbe viele Wochen an sich behalten: auf solche Art bleiben schwangere Weiber zuweilen die gantze Zeit ihres Schwanger-gehens mit so gelber Farbe bemahlet. Ja sie gebähren dann und wann Kinder, die mit solcher Farbe überzogen sind, zumal wenn sie solche vor der Zeit, als Unzeitige und non vitales gebähren.

Der Geschmack im Munde ist gemeiniglich bitter und der Speichel gelb gefärbt: Sie haben mehrentheils trockenen Mund und daher mehr Belieben zum Trincken, als zum Essen, doch ist ihnen das ordinaire oder gewohnte Getränck öffters zuwider. Stehet aber Icterus eine Zeitlang, so fangen sie wieder an zu essen und gelangen so ziemlich gut wieder zu ihren alten Appetit der Speißen, können sie auch wohl vertragen. Wenn aber der Morbus zu vehement ist und langweilig gehet, so hat man gemeiniglich die Gefahr vor der Hand, daß sich nicht ein febris hectica mit beymische oder drauf folge und die Leber dick und hart werde, und wann dieser Zustand sich ereignet, so ist das curiren gantz vergeblich und umsonst.

Dieses ist nicht allein wahrscheinlich, sondern auch durch Experimenta anatomica als wahrhafftig erfunden worden, daß die Galle in Ictero sich gleichsam zu coaguliren pflege, entweder, wann deren Excretion in das Intestinum duodenum vermindert, oder gar aufgehoben ist, oder wenn der ductus Choledochus oder das Intestinum duodenum spastice contrahiret wird, mithin die Galle zurück in ihr Receptaculum presset, oder auch wenn die Galle zu lang in dem Receptaculo stocket, und dieses pflegt man bey der Sectione Corporum also zu finden.

Man hat auch durch die Experientiam anatomicam zuweilen eine solche obstructionem ductus choledochi, die bloß in der substantia solida bestanden, angemercket; sonderlich siehet man beym Rind-Vieh, wie dergleichen lapidosa & tophacea concrementa nicht allein in dem Ductu cystico, sondern auch in denen Ramis sive poris biliariis, die sich in der Leber hin und wieder zertheilen, einen vorkommen, daß die gekochte Leber wie ein kalckigt Wesen, tophaceum quid, aussiehet.

Inzwischen ist, wahrhafftig! dieser Affectus Icterus und noch mehr dessen ratio oder causa, nemlich eine große und gäntzliche Verstopffung, welche den progressum bilis verhindert, daß sich nothwendig eine restagnatio derselben in das Corpus zu tragen oder die Galle im Geblüt und in corpore verbleiben muß, ein rarer affectus, wie denn auch Icterus selbsten nicht so alltäglich vorzukommen pfleget, hergegen ereignet sich die strictura, davon wir schon gesagt haben, da nemlich das Intestinum duodenum um die Gegend, wo der Ductus cysticus hinein gehet, sich spastice contrahiret, daß auf solche Art der Ausgang der Galle intercipiret oder verhindert wird, diese strictura, sage ich, ereignet sich öffters, und ist bey denen Hypochondriacis und Hypochondriaco-Hæmorhoidariis gemeiner, als bey andern, dahero pflegen auch dergleichen Leute, in Wahrheit! zuweilen ein oder andere Tage mit ziemlich gelber Farbe zu erscheinen, welches insonderheit das Weise in deren Augen, als welches sehr gelb erscheinet, gnugsam verräth und beweiset. Wie denn auch des Forelti observatio dießfalls notabel ist; da nemlich die Hæmorrhoidarii, zu der Zeit, da der fluxus bey ihnen impedire gehet und doch molimina deshalber sich hervor thun, pflegen bald gelb, bald grün von Farbe auszusehen, welches dann von nichts anders, als von solcher restrictione und a bilis in reliquum corpus regurgitatione herrühret. An welchem Orte man denn billig sich die Nachbarschafft oder die bey einanderliegenden Theile, davon schon droben sub hæmorrhoidibus gehandelt worden, vorstellen, und gleichsam die Conspirationen derer Ramorum, splenici, hæmorrhoidalis und duodenalis nemlich derer Ramorum Venæ Portæ bemercken muß, da nemlich der eine nach dem Miltz und ramificationem hæmorrhoidalem, der andere aber ad Pancreas gehet: entstehen demnach strictura, welche

welche die Venas splenicas hæmorrhoidales zusammen ziehen, so geschicht es denn gar leicht, daß auch der motus restrictorius nicht allein ad ramum pancreatico-intestinalem duodeni, sondern auch ad ductum ipsum cysticum carnosum sich erstrecket, dadurch dann die effusio bilis in hepar und von daran die regurgitatio und distributio der gelben Farbe in die gantze massam humorum verrichtet wird.

Dieser Icterus aber, welcher mit einem impetu entstehet, und ein plötzlich sich ereigendes starckes Spannen, Drücken, Schwerigkeit und Aengstlichkeit der Brust mit sich führet, ist von besonderer Contumacia oder Hartnäckigkeit. Und wo kein febris acuta concurriret, ist der Morbus, wie wir droben schon erinnert haben, desto verdächtiger. Im Gegentheil, wenn alles gelind erscheinet und der affectus sich leicht bezeuget und die ihm begleitende Empfindung des Spannens, Druckens und Engigkeit oder Aengstlichkeit auch leicht ist, so ist denn auch der gantze affectus leicht, und von guter Hoffnung, daß er sich bald ohne Gefahr solviren werde.

Der Methodus die Gelbsucht zu curiren, bestehet nicht nach einiger Meynung in Vomitoriis, oder andern vehementen Tentaminibus: denn ob es gleich wahr ist, daß der Vomitus, wenn sonsten alles wohl stehet, auch eine öffentliche Galle, sinceram bilem, mit heraus stösset, so ist doch nichts destoweniger das Gegentheil mit der gesunden Vernunfft zu begreiffen: wie nemlich, wenn eine Obstructio von einem schleimigt und zähen Coagulo oder eine etwas starcke adstrictio vorhanden ist, eine so vehemente Bewegung vom Brechen und Drückung des folliculi fellis nichts anders, als grössere anguſtias, cardialgias, grössere effusiones und diffusiones bilis und nach diesen vergeblichen motibus nichts, als febrim acutam s. lentam hecticam, nach sich ziehet. Dahero ist es rathsamer, man enthalte sich solcher Violenz.

Eben auf solche Art hat man auch die Purgantia fortiora zu betrachten, alles nun, was man in dieser Sache durch Laxantia zu erlangen gedencket, solches versuche man durch leichte: in welcher Absicht insonderheit die Rhabarber nützlich seyn kan, welcher auch andere Remedia, aber nur auf das gelindeste stimulirende beygefüget werden können, da dann das scammonium bene correctum, wegen des sehr leichten stimuli beyzumischen wäre. Den Leib in Ictero starck zu erregen oder zu stimuliren ist weder nützlich noch erlaubt. Die Rhabarbarina in substantia sind überaus zuträglich; denenjenigen aber, die etwas eckelhafft sind, giebt man sie in Infuso. Sonsten ist ein besserer Modus die Rhabarber zu geben, wenn deren nemlich 3ß. ad ℈ij. auf einen Reib-Eisen in Pulver gerieben wird, so evacuiret sie gar commode und macht weder commotion noch stimulum, dahero kan man sie eben nicht so gar wohl unter die andern Purgantia rechnen, sondern man muß sie vielmehr unter die gelinden abstergentia zehlen.

Sonsten haben auch in Ictero ihren Gebrauch die Amara, Absynthium, Centaur. min. Rad. Gentian. und andere mit einer amaritie begabte Mittel. Ja es hat auch dießfalls fumaria einigen Nutzen, denn sie incidiret und abstergiret mit ihrer amaritie auf eine gelinde Art die Mucositates. Die Mucositates aber zu zerschmeltzen und schlüpffrig zu machen, recommendiren einige specifice das Abrotanum, welches mit einiger acredine aromatica angefüllet ist. Wie denn auch Rad. Helen. Vincetox. sowohl, als Pimpinella alba in diesem affectu überaus wohl zuschlagen. Die aus diesen Mitteln, benebst der Agrimonia bereitete Decocta und cum vino mit Zusatz einer Portion Rhab. gemachte Infusa, thun in diesem affectu incidendo, resolvendo, abstergendo und discutiendo unvergleichliche Hülffe.

Wie aber nun diese um die Tenacitatem, welche den Ductum Cysticum verstopffet, zu resolviren dienlich seyn, also dürffen auch das Nitrum und ☉ digestivum amarum alcalicum, nemlich ☿ ⊕ lat. nicht vor die letzten gerechnet werden, zumal wenn der Affectus noch neu ist und zu vermuthen, daß er vom Zorn seinen Ursprung habe, welchen man nur etwas weniges von einem pulvere absorbente beymischen kan. Wenn auch die Kranckheit von Uberfüllung, Intemperantia oder fructibus horæis dependiret, und man giebt dieser saltzigten Pulver 3. oder 4. des Tages, so erstickt man sie gleichsam in der Blüthe, zumal, wenn man die schon recommendirte gelinde Lanxantia, nemlich Rhabarb. entweder in Infuso oder in pulvere täglich einmal giebt. Sem. fœnicul. & Coriandri verhalten sich dießfalls auch nicht übel. Dahero wird aus diesen und denen droben gedachten Kräutern und Wurtzeln ein Nodulus zu $1\frac{1}{2}$ Maaß Wein componiret, davon, wenn er wohl ausgepreßt wird, Vormittags ein Spitzgläßgen voll auf einmal, und hernach gegen das Mittags-Essen eine Dosis des jetztgedachten ℞ digestivi ℈j. l. gr. xxv. genommen, und dieses Nachmittags oder vor der Abend-Mahlzeit nochmals repetiret; und also wird ein noch neuer Icterus, was das Innerliche betrifft, hinlänglich prompt expediret, daß er vertoben oder verschwinden muß.

Was aber nunmehro schon heraus und in die Haut gedrungen ist, dem muß man behülfflich seyn, daß es durch den daselbst schon angefangenen Motum folgends se- und excerniret werde: dahero wird diesem Pulver des Abends beym Schlaffengehen füglich gr. v. vj. vom ♂ diaphoretico beygemischet. Es ist dienlich, sage ich, daß man dasjenige, was in denen Humoribus würcklich ist, durch gelinde diaphoretica und diuretica ad superficiem corporis und auswärts treibe, aber je und allewege durch gelinde.

Wenn nun diese Mittel etliche Tage continuiret worden und nunmehro ein Abnehmen des Icteri vermercket wird, daß die gelbe Farbe, sowohl in denen Augen, als im übrigen Umfang des Leibes nachläßet und verschwindet, da finden,

den, nebst denen pulveribus salinis, die zarten Martialia aperientia statt; als der Crocus ♂t. ♁iatus in geringen Dosibus zu 2. 3. 4. gran pro 1. Dosi 2. bis 3. mal des Tags zu Mittags und Abends vor dem Essen: anbey aber muß auch das Laxans repetiret werden.

Wo aber Icterus schon tief eingewurtzelt ist und lang gedauret hat, da kan man ebenfalls keine violente Mittel anwenden, sondern man muß sich nur der bisher gemeldeten öffters und continuirlich bedienen, da dann unter denen acriusculis remediis aperientibus & abstergentibus Rad. Curcumæ ad ʒj. pro 1. Dosi statt findet, welche mit ihrer subtilen aromatischen durchdringenden Krafft in diesem affect gut zu thun befunden worden. Massen denn auch von unsern einheimischen Mitteln die Rad. Chelidon. maj. in substantia ♀sata a ʒß. ad ʒij. 2. mal den Tag gegeben werden kan. Es muß aber allerdings die gelinde Laxatio voraus geschickt und mit unter gebraucht werden: welchergestalt man dann auch keinen Fehler begehet, wenn man das Laxieren in form eines Infusi etliche Tage continuiret; gegen Abend oder gegen die Nacht aber werden die Pulver am bequehmsten gegeben, damit die Excretio diapnoica die Nacht über desto besser folge.

Man trägt sich mit einem teutschen Büchlein unter dem Titul: **besonderer** *Arcanorum* **des** *Boyle*: es ist aber verwegen etwas unter dem Nahmen eines arcani verkauffen und divulgiren wollen, welches doch falsch und entweder ein Error Typographi (ein Druck-Fehler) oder des Autoris scheinet. Es wird darinnen Sapon. Venet. ʒß. zu verschlucken verschrieben; ob nun gleich eine reine Seiffe gar sicher eingenommen, und um die mucositates zu resolviren und abstergiren, nicht verachtet werden könte; so ist doch hier ein Fehler in der Dosi, angesehen die richtigere Dosis nur ʒß. s. ʒj. ist: Sie macht aber Durchfall und Eckel.

Man hat sich auch in diesem Affectu, wie in vielen andern, in acht zu nehmen vor denen verwegenen und frivolis experimentis derer alten Weiber, die hin und her gemacht werden. Also recommendiren sie zum Ex. in diesem Affectu stercus Gallinarum, wie auch zu andern Zufällen andere Dreck-Mittel. Sonsten hat stercus Gallinarum eine acrimoniam ☉so causticam bey sich, und abstergiret fortiter. Ich weiß Casus, daß Leute sind darbey curiret worden, aber ich weiß nicht ob sie eigentlich dadurch sind curiret worden, denn die Gelbsucht vergehet offt von sich selbst. Dahero hat man sich in dergleichen zu hüten, damit nicht etwa eine æquivoca oder zweydeutige Cur passire und ein Dubium zurück bleibe, ob auch der Patient durch ein solch Mittel v. gr. ex stercore restituiret worden, oder ob die Besserung von sich selbst oder von andern beyläuffigen Umständen kommen.

Ubrigens wird auch der Gebrauch derer Lumbricorum ♁strium gerühmet, und hat auch eine Wahrscheinlichkeit, sie mögen, wie sie wollen adhibiret werden, und ich habe sie selbsten, da ich sie gebraucht, von guten Effect gefunden. Sie haben eine gelinde Efficaciam diureticam: Die mancherley geflügelte Insecta von dem genere derer Scarabæorum sind von einer efficacia caustica und stimuliren starck, und ob gleich dergleichen animalcula und darunter sonderlich die Cantharides in ihrer Würckung die andern übertreffen, als welche nur gradu davon differiren, so sind doch lumbrici ♁stres von der gelindesten Gattung, und werden von einigen gleichsam specifice Icterum zu vertreiben gerühmet. Mir ist bekandt, daß die etwas schwartz gebrandte, aber nicht gar verbrandte, eine stärckere efficaciam abstergentem gezeiget und weiß, daß sie gute Hülffe gethan, auch allein hinlänglich gewesen. Dahero kan man dieselbe garwohl in Gebrauch ziehen und sie mit etwas wenigem Nitri vermischt geben; massen deren causticitas durch das Nitrum temperiret wird. Wie sie denn auch anderweit bey Weibern die Milch zu vermehren gerühmet werden ad ℈j. vel ℈ß. des Tages 1. oder 2. mal gegeben. Sie können auch vor sich gantz ohne Gefahr gegeben werden. Das daraus præparirte Liquamen ☉ro imprægnatum kan gar commode verwahret und dispensiret werden.

Ich erinnere mich auch, daß die Conchæ ustæ unvergleichliche Würckung in Ictero graviori gethan haben, welche, weil sie kalckigt sind, eine starcke efficaciam abstergentem & colliquantem haben: ad ʒß. ℈ij. Ich habe sie einstens bey einem Adolescentulo in der schwartzen Gelbsucht brauchen sehen: die Mutter brauchte allerhand stercora & pediculos, aber alles ohne den geringsten Effect. Es wuste aber diese Frau ein gewisses Arcanum contra febrim, dessen vornehmstes Ingrediens die Conchæ waren, da sie nun diese Conchas und zwar in starcker Dosi ad ʒß. adhibirte, so kamen gegen den dritten Tag auf denen Wangen weise Striemen, striæ albicantes, sine exulceratione zum Vorschein, welche sich immer nach und nach ausbreiteten, und nach 10. oder 14. Tagen war der Mensch restituiret.

Es ist noch übrig zu bemercken, daß bey Leuten, die über das kindliche Alter, supra puerilem ætatem, hinaus sind, Icterus gar leichtlich weiche, solchergestalt, daß man in solchem Alter kaum einiger Artzeneyen von nöthen hat, sondern sufficient ist, wenn man nur gelinde discutientia & ad superficiem expellentia adhibiret. Vom Anfang geben in diesem Fall satisfaction die Ess. Alexiph. wenn sie täglich 2. oder 3. mal und gegen die Nacht ein ♀. absorbens ☾linus abstergens, deme von ♃io diaphoretico gr. vj. viij. pro Dosi propter lenem diaphoresin in melioren ad superficiem corporis excretionem beygemischt, gegeben wird.

Es

Es trägt sich auch in starcker Gelbsucht, in saturatiori Ictero, zu, daß nach einiger Zeit hier und dar Epidermis entweder von selbsten, oder durch kratzen sich scheelet und Stückweise abgehet; Damit nun gleich eine neue Haut wiederum vorhanden seyn möchte, pflegen etliche zuweilen, ad abstergendum flavum colorem, balnea zu verordnen, allein diese Arbeit und Bemühung ist fürwahr! überflüßig und vergeblich, und haben die Balnea gar keinen Nutzen oder Würckung, daher sie denn auch nicht nöthig seyn.

Wenn Icterus übel abläufft, denen Artzeney-Mitteln nicht folget und hartnäckigt bestehen bleibet, auch eine difficultatem Respirationis, anxietatem & pressionis circa præcordia sensum cum oppletione quasi pectoris asthmatica heget, so ist daher in mittelmäßigem Alter, noch mehr aber bey bejahrten Leuten, entweder Hectica oder Ascitis; bey trockenen subjectis aber Tympanitis, zuweilen mit, zuweilen ohne Tumore pedum zu befürchten, und daher folgt eine Auszehrung und Schwindsucht emaciatio atrophica & exarescentia.

Auch die Glandulæ Meseraicæ werden nach und nach scirrhosæ, die Leber verstopfft, hart und trocken, exaridum, wo nun Icterus einen solchen Gradum erlanget hat, und die Patienten bey abnehmenden Kräfften nach und nach auszehret, so hat man den Tod am nächsten zu erwarten, ob sie gleich noch etliche Monate so hin bringen, so verlöschen sie doch endlich, wenn alle Kräffte verschwunden, als Hectici wie eine Flamme, oder nach der gemeinen Redens-Art, **gehen sie aus wie ein Licht.**

Zuweilen geschicht es auch, daß Quartana auf Icterum folget, und solches ist vor einen zwar löblichen aber nicht hinlänglichen conatum anzusehen; allermassen das gantze Quartan-Fieber mehr nur ein motus febrilis, als febris selbsten ist. Hingegen folgt auch öffters Icterus auf quartanam, wenn es nemlich durch Chinam Chinæ, oder sonst übel tractiret worden. Wenn dieser nun halsstarrig und hartnäckigt anhält, so ist die gröste Furcht und Gefahr vorhanden, daß nicht die Leber verstopfft, und eine Hectica vor der Thür sey, oder wenn die Patienten wohl bey Leibe succulent seyn, daß nicht Hydrops drauf folge.

Ubrigens wollen wir noch etwas vom Recidiv des Icteri mit beygeben, wie nemlich demselbigen vorzukommen dienlich seyn, gelinde cum epicrasi gehende evacuationes, die des Jahrs etliche mal gebraucht werden, zumal durch Rhabarbarina, und die droben beniemte herbas resolventes in forma infusi sive Vini medicati leniter diuretici: da man dann alle viertel Jahr einen solch gelind laxierenden Kräuter-Wein etliche Tage, täglich einmal brauchen kan, damit die circa ductum choledochum eingewurtzelte strictur nach und nach wieder aus der Gewohnheit komme: doch muß damit nichts violent oder zu starck geschehen.

Man hat auch zu Hebung des Icteri Curas Sympatheticas, davon in genere und in ſpecie wohl zu mercken iſt, daß ihnen nicht allezeit zu trauen rathſam ſey, und ſelten ein guter effect drauf folge, angeſehen ſie zuweilen nichts, zuweilen aber das Gegentheil würcken. Z. Ex. Man kocht ein Ey in dem Urin des Patientens, und gräbt es hernach in einen Ameißen Hauffen, daß es darinnen verzehret werden möge. Ich habe dergleichen Exempla ohne effect geſehen; Noch weniger aber iſt glaubhafft, was Plinius von einem Vogel ſchreibet, Galbula, Gelbling oder Hemmerling, welcher zu ſeiner Zeit wider die Gelbſucht gebraucht worden, und entweder bloß, wenn ihn die Patienten angeſehen, oder wann ſie ſich denſelben näher appliciret, angerühret, in Händen gehalten haben, und alſo gleichſam transſumtione morbi, die Krancke reſtituiret hätte: allein ſolche Mittel muß man dem gemeinen Pöbel laſſen.

Inzwiſchen aber muß man ſolche Tentamina ſympathetica ſ. magnetica nicht ſo ohnbedachtſam adhibiren oder mißbrauchen, bevorab ſolche, die etwas mercklich oder empfindlich in das Corpus agiren, wo nemlich apoſpaſmata a corpore humano, (da etwas vom Leibe ſepariret wird,) in die Erde zur Fäulung vergraben oder verbrandt werden, daher die Patienten zum öfftern große Gefahr und Anfälle zu fürchten haben.

Es iſt demnach beſſer, man verfahre nach dem Methodo rationali, oder brauche dergleichen Dinge doch mit der gröſten Behutſamkeit und Vorſichtigkeit, damit dem Leibe nicht vergeblicher Weiſe ſchwerer Schade zugefüget werde. Man hat ſich auch wahrzunehmen, daß man das Malum nicht mit adſtringentibus angreiffe, daraus zum öfftern das Contrarium, nemlich purgiren folget: v. gr. mit dem Decocto fol. Ceraſ. Chin. Chin. da eine empfindliche Natur gleichſam per nauſeam in contrarium agitata, contraire Motus zu unternehmen genöthiget wird: und indem ſie ſich dieſer Laſt entledigen will, einen gantz diverſen effect, nemlich eine catharſin erwecket.

Ubrigens iſt auch, wahrhafftig! curiös, was wir ſchon droben von der condenſatione & quaſi concretione bilis angeführet haben, welche, wenn man ſie ins Waſſer thut, in eine ſubſtantiam limoſam zuſammen laufft, und eine ausgetrocknete Galle vorſtellet. Ich habe ehedeſſen einen gekandt, welcher etliche Jahre auf ſolche Art ſich übel befunden, und endlich daran geſtorben, bey deme, da er ſeciret wurde, die gantze Gallen-Blaſe mit dergleichen concrementis angefüllet gefunden wurde, es waren 8. kantichte oder eckigte Steinergen, ſolchergeſtalt beſchaffen, daß ſie ſich an einander legten, und alſo nur einen Stein præſentirten: welches wahrhafftig! merckwürdig war.

CASVS

CASVS LXIV.

DE HYDROPE ASCITE.

Von der Wasser-Sucht.

Eine Jungfer von 20. Jahren, wohl bey Leibe, laxioris habitus, oder, wie man es nennet, Temperamenti sanguineo-phlegmatici, die nun von ohngefähr 2. Jahren her den fluxum Mensium nicht so gar ordentlich gehabt, von den nächsten Monaten her aber denselben gantz blaß und in weniger Quantität von ihr gehend empfunden hatte; Sie hatte sich zu einer unordentlichen und ungeschickten Diæt gewöhnet, dannenhero sie auch, zu der Zeit, da die Menses vor dießmal wieder sich angaben, ein Stück nicht wohl ausgebackenen Aepffel-Kuchen warm und begierig in sich schluckte, und erhielte gleich darauf eine gäntzliche Verstopffung oder suppressionem Mensium, welcher gleich auf dem Fuße nachfolgte ein sensus tendens & gravans circa præcordia, Verlust des Appetits und derer Kräffte, ein torpor und eine übele blaß-gelbe Farbe, sowol im Gesicht, als über den gantzen Leib. Der Urin war dünn und weniger, als gewöhnlich, und der Leib öffnete sich auch nicht so offt als sonsten: es überlieff sie mehr als jemahls über den gantzen Leib ein Frieren, insonderheit aber wolten ihr die Beine nicht warm werden: Nach und nach aber ward ihr der Leib hart, gleich aufgeblasen, æqualiter inflatum, und in kurtzer Zeit fiengen die Beine mehr und mehr an zu schwellen, in welchem Schwulst, wenn man mit dem Finger druckte, Dellen oder vestigia stehen blieben, die kaum nach einer halben viertel Stunde sich wieder erhoben. Petitur Consilium.

RESOLVTIO.

In dieser angeführten Historie ist Hydrops ascites incipiens enthalten, welche sich bey Weibs-Leuten öffterer, als bey Manns-Personen ereignet; und zwar bey dem weiblichen Geschlecht insonderheit wegen des negotii Mensium, wenn selbige verstopfft oder suppримiret seyn. Unter denen Manns-Leuten pflegen diejenige am leichtesten darein zu verfallen, die denen Excretionibus hæmorrhoidalibus unterworffen gewesen, dieselbe aber auf eine plötzliche und violente Art verstopfft haben; solchergestalt, daß nunmehro die bey ihnen noch kräfftige Natur ihre Absicht nach diesem Ort hat, daselbst durchzubrechen versucht, und deshalber die humores dahin treibet; welche humores aber, wenn sie ihren Ausgang daselbst nicht finden, anderswohin regurgitiren und restagniren; mithin nach und nach die loca colatoria allzusehr überfüllen, wodurch dann diese

Wege gäntzlich verstopfft, und die Secretio lymphæ & Seri excrementitii völlig unterbrochen wird. Nun verwandelt sich die lympha lubrica aus dem perpetuirlichen commercio und commixtione mit dem sero salso mucido in eine Consistentiam saponariam, daß des Seri beydes saltzigte, als wäßrige Substanz, wann sie mit der dickschleimigten Constitution untermischt ist, zur excretion vollkommen ungeschickt wird, und nur darzu dienet, daß es seine Colatoria mehr und mehr verstopffe und anfülle. Die gleichsam macerirte oder durch die schleimigt-laugigte Feuchtigkeit aufgequellete und relaxirte fibræ curis weichen alsdann immer mehr und mehr, wovon der Schwulst entstehet; wie denn auch die Haut bey solchen Personen noch eins so dick ist, als in statu naturali über zwey Messer-Rücken dick. Und dieses ereignet sich in denen Partibus cutaneis nicht allein, sondern es geben auch die Musculi relaxati & emolliti nach, und machen dem zufliessenden infarctui seroso-mucido Platz, und eine ataxiam serosam.

Diesen Infarctum muß man auch in der Haut selbst nicht pro stasi materiæ aquosæ erkennen, sonsten müsten Z. Ex. die Beine, wenn sie fast so dick, als sonsten der Leib gewesen, aufschwellen, bloß mit Wasser angefüllet seyn; und würden fürwahr! überaus schwer seyn: denn bey Weibs-Leuten wachsen zuweilen die Unter-Beine in solchem Oedemate dermassen an, daß sie dem Leibe eines mittelmäßigen Knabens gleich kommen: welche, wenn sie bloß mit Wasser angefüllet wären, nicht von der Stelle gebracht werden könten: dahero ist vielmehr die subtile halituosa seri substantia, welche hätte excerniret werden und ausdünsten sollen, in dem Leibe zugegen, welche durch ihre halituosam vaporescentem expansionem die partes solchermassen diltendiret, und den Schwulst formiret, daß sie wie 2. Eymer groß und dick werden.

Inzwischen macht diese gantze Theoria in Praxi nicht das geringste aus, sondern dieses ist vielmehr zu mercken, wie ex Congestione & restagnatione Sanguinis auctiore circa Venam Portæ und um die Partes, an welche die Vena portæ reichet, oder mit welchen sie verknüpfft ist, nemlich, circa hepar, lienem, glandulas mesenterii, Pancreas, Glandulas intestinales & intestina ipsa, wie, sage ich, ex diuturna restagnatione nach und nach diese Viscera und insonderheit Hepar von der übrigen Menge derer Humorum obruiret und gedrückt werden, daß, da in hepate viele, sowol sanguinis, lymphæ & bilis secretiones und (ratione bilis insonderheit) Excretiones geschehen, und die gantze Leber glandulös, vasculös und mit unzehligen plexibus und distributionibus omnis generis Vasorum, ramorum scil. arteriosorum, venosorum, biliosorum, lymphaticorum, die untereinander gewebet sind, angefüllet, und gleichsam eine congeries multorum hujusmodi humidorum Instrumentorum ist; so könne dahero leicht geschehen, daß von der langen Verhaltung und Restagnatione diese Vasa

unter

unter sich selbsten comprimiret oder opprimiret werden, und daher nicht allein eine stagnatio, sondern auch eine stasis humorum & incarceratio erfolge. Dahero pfleget bey Hydropicis auch die Leber fast allezeit hefftig afficiret zu seyn, daß sie nicht allein an Größe und Gewicht grösser erscheinet, sondern auch, wenn man sie schneidet, dicht und hart ist, und die glandulæ darinnen, wie die Linsen zu sehen seyn, daß, da sonsten deren Consistenz weich sich anfühlen lässet, sie vor jetzo, wie ein mit Linsen angefüllter Sack sich hart præsentiret: **wie ein Sack voll Linsen; Ich habe einsten eine solche Leber gesehen, welche noch eins so groß als sonsten, und als wenn sie mit lauter Linsen angefüllet wäre, und mit harten zähen** Membranis **umgeben, wenn man einschnitte, war es gantz härtlich und harsch, die Farbe gantz blaß, wie eine abgebrühete Leber, da sie sonst wie ein Stück geronnen Blut roth aus siehet.** Wo nun die Leber verstopfft und angefüllet ist, da werden auch gemeiniglich die Glandulæ Mesenterii verhartet, und erscheinet auch öffters das Pancreas durum, densum, nigricans oder zum wenigsten livido-nigrum: daß daraus öffentlich erhellet, wie durch diese obstipationem, inflationem und infarctum bey verstopfften glandulis secretoriis, die sonsten die lympham von dem dadurch fliessenden Geblüte continuirlich separiren solten, damit die lympha **ausgereiniget und gleichsam erfrischet werde;** daß, sage ich, dergleichen secretio lymphæ a ⊖sa seri consistentia hac ratione verhindert werde; wenn aber die saltzigte materia mit der lympha vermischt bleibet, und nach und nach sich immer je mehr und mehr damit vereiniget, so bekommt sie eine consistentiam saponariam, und wird zur secretione seri hernach gantz untüchtig: daher denn auch das erste Productum, welches auf diesen affectum folget, ist die imminutio urinæ, und daß selbiger wenig und wäßrig gelassen wird; hernach, ob er gleich wenig gehet, wird er saltzigt und dick, **dicklich, wie braun Bier und scharff gesaltzen;** Auch werden dergleichen Wassersüchtige und mit einer intemperie humorum begabte Leute, wenig oder gar nicht schwitzen, hergegen allezeit eine verstopffte Haut haben: **eine überlauffende und schaurigte** densationem cutis, **steten Schaur, und sonderlich in denen Schenckeln, da ihnen den gantzen Tag durch die Füsse kalt sind und schauren.**

Nunmehro müssen wir die vergebliche Bemühungen, welche in Praxi Methodica hin und wieder vorzukommen pflegen, einigermassen bemercken. Dieses ist gewiß, daß wenn die Leber und übrigen Colatoria nicht wieder in ihren gehörigen Gesundheits-Stand gestellet werden, die Kranckheit nicht curiret werde, oder wenn ja unter solchen verderbten Stande etwas geschehe, daß es doch nichts zum Grund der Sache beytrage. Dahero wenn man anfangen will, Paucitatem Urinæ durch pellentia zu restituiren, so richtet man damit nichts aus, sondern macht vielmehr Ubel ärger: denn wenn tenuior portio seri ausgetrieben

wird, so wird das zurückbleibende nur desto dicker, und vermehret den Infarctum.

Hernach, wenn Medicamenta gegeben werden, welche das saltzigte serum colliquiren und schmeltzen sollen, und solches geschiehet etwas vehement und übereylich und nicht successive, so wird wieder nichts ausgerichtet; denn die also erweichte und bißher aufgequollene distentirte fibræ, kommen nicht sogleich wieder zu ihrem gehörigen Tono, sondern fallen vielmehr zusammen, daß es also nichts hilfft, wenn man solche partes evacuiret, die doch weich und schlapff bleiben, und gar bald wieder einen neuen infarctum leiden können. Dannenhero muß man dießfalls successive und gemachsam verfahren, und den Tonum nach und nach restituiren, und die solchergestalt handeln, die gehen richtig.

Wenn aber ein solcher Infarctus so lang gestanden, daß die gantze Conformatio Visceris dadurch verletzt worden, welches geschicht, wenn die Leber und glandulæ aufschwellen, in majorem molem expanduntur & distenduntur, daß nicht allein die fibræ expandiret, sondern in der That grösser, vermehrter und mit besonderer neuer nutrition zusammen gewebet seyn: wo, sage ich, eine solche difformatio und Zerrüttung geschehen ist, da ist die restitutio ohnmöglich. Palliative wird zwar das Malum mitigiret, endlich aber kommt es dahin, daß dergleichen Medicamenta nicht weiter Würckung thun, und die Patienten zu keiner Besserung gelangen können, sondern gemeiniglich also sterben müssen.

Also habe ich bey einem 46. jährigen, sonsten gar gesunden Priester, bemercket, welcher über einen hefftigen Zorn in das Malum hypochondriacum verfiele, und einen sonst ziemlich fleißigen und vorsichtigen Medicum brauchte: Dieser verfiel erstlich in eine Hecticam, und ward aus einem quadraten ein gar hagerer Mann. Ubers Jahr um eben diese Zeit, ja in der Woche, da er das vorige Jahr den Anfall gehabt, fieng er plötzlich an zu schwellen, daß binnen 3. Wochen der Leib biß an die Hertz-Grube aufgetrieben, erschiene. Hier ward ich auch herbey geruffen, und in Gegenwart des erstern Medici ersucht, die Cur über mich zu nehmen. Da ich ihn nun als einen asthmaticum fande und husten hörete, (denn der Husten ist in Hydrope eins der schlimsten Zeichen, welches Hippocrates schon zu seiner Zeit angemerckt,) gab ich ihme Pillen, wodurch ich ihme 8. Tage lang den Leib öffnete, und solche Zeit über auch eine merckliche Abnahme des Schwulsts gewahr wurde, inzwischen aber continuirte der Husten, worüber ich gar wenig Vergnügen haben konte. Nach 10. 11. Wochen fieng er wieder an zu schwellen, gabe dannenhero wieder Pillen, worauf der Schwulst sowol am Leibe, als an Beinen nochmals sich verlohre, und dem Patienten Hoffnung zur Restitution machte: wie er denn auch bald darauf wieder predigte, der Husten aber wolte keinesweges nachlassen, dahero konte ich auch nichts gutes, wiewol tacite, im voraus verkündigen. Nach einem viertel Jahr stellte sich der Schwulst

wieder

wieder ein, es wolten aber weder die Pillen, noch andere Mittel vor diesesmal etwas würcken, und also lebte er drey viertel Jahr, ehe er an überhand nehmenden febre hectica verstarbe. Den Schwulst kan man zwar heben, aber die Kranckheit nicht aus dem fundament curiren.

In Ansehung der verschiedenen Beschaffenheit derer subjectorum und des Alters, ist die Kranckheit mehr oder weniger difficil zu curiren, und wann auch inzwischen der Patient schon ein oder etliche Jahre so gehen bleibet, so kan man doch nichts anders, als endlich eine tödliche catastrophen hoffen, zumal, wenn der Tumor abdominis æqualis ist. Deñ es ereignen sich in diesen affectibus gantz ungewöhnliche dispositiones, daß zuweilen die Beine oder Füsse eben nicht so gar starck anlauffen, die Patienten hergegen einen sehr dicken und breiten Leib vor sich tragen. Auf solche Art habe ich eine Frau gesehen, welche eben keine besondere œdemata pedum hatte, aber einen ungemein dicken Bauch tragen muste, welcher nicht überall gleich dick war, sondern meistens vorwärts hienge, und also mehr breit, als weit, sich zeigte. Den Anfang zu diesem affectu hatte sie in einem Kind-Bette bekommen, und nunmehro schon 10. Jahr die disposition an sich getragen. Sie hatte viele Medicos und auch allerhand Artzeneyen gebraucht, aber keine Linderung dadurch erhalten, dahero verfielen sie auf die Gedancken, es müsse von Zauberey seyn. Sie hatte darbey eine hartnäckigte Leibes-Verstopffung, daß sie 6. 7. Tage ohne Stuhlgang zu haben, gehen konte. Da sie mich um Rath fragte, eröffnete sie mir dieses alles; sie schien aber in ihren Muthmassungen dadurch sonderlich bestärckt zu seyn, weil sie einsmals des Morgens, da sie schleunig den Urin zu lassen genöthiget worden, einige steinigte corpuscula, wie polirte Steingen in Größe derer Erbsen von sich gelassen, es waren aber dergleichen Dinge über hundert, und ward mir **ein großer blecherner Löffel voll gezeiget.**

Diese steinigte dispositio war curiös und nicht anders anzusehen, als wie die runden Steingen des Töplitzer Baades: des folgenden Tages giengen deren wieder eine partie weg, aber kleinere, wie die Hirsen-Körner: Zu der Zeit ward ich geruffen die Kranckheit in Augenschein zu nehmen. Sie hatte 10. Jahr sich mit dem Schwulste getragen, da sonsten Männer selten über 2. Jahre darbey dauren können, zumal gar junge oder gar alte. **Bey jungen Leuten erheben sich leicht** febres acutæ inflammatoriæ & lenes hecticæ, **wenn das überhand nimmt, fallen sie plötzlich dahin.** Gar alte Leute, **von** 60. **Jahren,** sterben allgemachsam, indem sie mehr und mehr eine hectische Auszehrung an Obern-Theilen, unten aus aber wassersüchtigen Schwulst bekommen. In deren Cadaveribus mehrentheils auch eine Sphacelosa constitutio nach dem Tode gefunden wird. Die noch im mittlern Alter sind von 40. 50. 60. Jahren, finden sich erträglicher, und sterben bey zunehmenden Schwulste nach und nach.

Die Ursache, warum dieser affectus prævalidus & insolescens nicht curiret

werden

werden könne, haben wir schon angeführet, weil revera in Hepate, Pancreate, Mesenterio, zuweilen auch in Liene ein Vitium conformationis gegenwärtig zu seyn befunden wird, welches wieder in seinen alten Stand zu stellen, nicht in unsern Kräfften oder Vermögen stehet. Und rühmen da des Paracelsi Nachfolger, welche sich persuadiren, theils durch Metallica, theils durch Chymica etwas auszurichten, vergeblich ihre Arcana: **daß, wenn nur einer Nuß groß von der Leber übrig wäre, so solte es doch wieder wachsen, wie die Krebs-Scheeren, aber es ist leicht gesprochen**, scilicet. Wo die Viscera einmal soweit verdorben, da ist keine medicinische Experienz noch Vorsorge mehr vorhanden, welche etwas würcken könne. Gelindert können die Anfälle wohl werden, allein den Schaden gäntzlich zu ersetzen, sich vornehmen wollen, ist was einfältiges.

Dieses ist inzwischen noch zu wissen, daß dergleichen affectus œdematosi, ascitici bey Weibs-Leuten insonderheit leichtlicher restituiret und curiret werden, als bey Manns-Leuten, bevorab, wenn sie allgemachsam und successive von unten auf gestiegen, da nemlich erstlich ein œdema pedum, hernach aber Tumor abdominis sich angegeben, ja es leuchtet um desto mehr Hoffnung zur restitution hervor, wenn, ehe sich ein œdema pedum eingefunden, zuvor eine dispositio und Inflatio cachectica über den gantzen Leib gespühret worden. Wie denn auch, in Wahrheit! die Weiber in allen andern negotiis vitalibus, vor denen Männern eine activiorem energiam überkommen haben; angesehen bey Manns-Leuten die anima rationalis mehr in andern Verrichtungen distrahiret und obruiret wird, daß sie nicht so presse dem simplici negotio vitali obliegen kan.

Weil nun sich so viel innerliche Essentiales und revera reales difficultates äussern, so hat man sich um desto mehr in solchem Fall vor denen Difficultatibus artificialibus zu hüten und in acht zu nehmen, ich sage, vor Medicamentis, entweder violentis oder solchen, die auf eine inconveniente Art in das Corpus agiren. Da dann vornemlich diejenige Medicamenta, wie sonst überall, also auch hier zu meiden sind, von welchen man glaubet, daß sie durch bloße Alteration dergleichen morbos heben sollen: solcherley remedia sind die Calida, davon man die Gedancken hat, daß sie entweder das Geblüt resolviren, und dasselbe mit denen humoribus gleichsam schmeltzen, eliquiren, oder auch nur bloß erregen und zur Excretion geschickt machen sollen. Man hat sich hier zu temperiren und dießfalls nichts præpostere, weder zu thun, noch zu hoffen, v. gr. a calidioribus diaphoreticis, a carminativis, oleaginosis, acribus resinosis und von allen andern, welche das Geblüt starck erregen, und dessen Turgescenz entweder erwecken oder vermehren und exasperiren können: sondern man hat vielmehr zu brauchen, moderata, temperata und die eine efficaciam, die mucescentias successive zu resolviren, besitzen.

Ferner

Ferner hat man sich zu hüten vor dem überflüßigen Gebrauch derer Martialium, davon vieles, bloß in der Einbildung bestehet, falsch ist, und nur von einer Hand zur ander so vergeblich fort gerühmet worden. Man hat, fürwahr! einige Jahr her mit der verkehrten und nur traditions-weise fort gebrachten Recommendation derer Martialium aperientium sehr übel gefahren, davon man sich eingebildet, daß sie die Obstructiones, insonderheit des Unter-Leibes und derer Vasorum Meseraicorum, öffnen sollen, da doch nichts wenigers, als dieses wahr ist, und alle Martialia insgesamt keine andere Würckung thun, als daß sie adstringiren. Dahero, wenn sie in der Meynung, daß sie öffnen sollen, adhibiret werden, so adstringiren und stopffen sie, und vermehren also in unserm affectu das Wasser mehr, als sie es mindern sollen.

Ich habe gewißlich dergleichen Exempla unzehlige gesehen, insonderheit bey Weibern, da durch den Gebrauch derer Martialium diese und dergleichen affectus mehr und mehr obstinat und stockigt gemacht worden. Da dann, fürwahr! die groß-thuende Tradition, daß man nemlich die Martialia lange Zeit continuiren müsse, wenn man eine Oeffnung erlangen wolle, eine grosse Vorsichtigkeit erfordert. Da brauchen sie von einem æquinoctio biß zum andern: Aber wer kan da sagen, daß es vom Medicamento kommt. Inzwischen wenn die Martialia den effectum apertioni contrarium, nemlich ihren adstrictorium und constipatorium exseriren, desto widerspenstiger und hartnäckigter, und desto unüberwindlicher wird das Malum. Also hat man, fürwahr! nicht die geringste efficaciam aperiendi von denen Martialibus zu erwarten, man kan und soll auch nicht darauf hoffen: Sondern, wenn ja das Gegentheil darauf folget, kommt solches à fastidiosa sensibilitate naturæ, die sie gegen solche Medicamenta hat.

Das ist gewiß, daß durch die Martialia nichts, was der Mühe werth wäre, ausgerichtet werde, daß man sie deßhalber andern Medicamenten vorziehen solte, wo etwa die Rede von Verstopffung derer Viscerum wäre. Gefällt aber jemanden, Martialia zu brauchen, so nehme er temperirte, und diese in der geringsten Dosi. Sie werden auch allezeit commode mit Olinis digestivis, welche die humores placide & aperte flüßig machen und abstergiren, gegeben; wenn nun mit diesen die Martialia in refractissima Dosi vermischt werden, und indem die Olina ihren effect in die Humores thun, die Martialia aber den tonum viarum einiger massen restituiren, so kan endlich nach und nach was gutes erhalten werden.

Es ist auch in diesem Affectu nicht dienlich, daß man etwas cum Impetu vornehme; keine Evacuatio, sie sey von was Art sie wolle, soll übereilig und simul & semel unternommen werden. Die beste Evacuatio, welche der Wassersucht am zuträglichsten und convenablesten ist, ist, versichert! die cum leni

diuresi conjuncta laxatio. Es ist, fürwahr! recht Lesens-würdig, was von diesem Negotio *Martinus Lysterus in Exercitationibus suis* aufgezeichnet hat, allwo er erinnert, daß leichte Laxationes in diesem Morbo eben nicht hinlänglich wären, sondern wäre besser, wenn man etwas stärcker angriffe, und hernach dahin sähe, wie man den Tonum restituiren könne. Allein, man halte die Mittel-Strasse, und thue der Sache weder zu viel noch zu wenig: Denn zuweilen sind auch die Hydropici gegen die stärcksten Purgantia unempfindlich, dahero ist es besser, man gehe successive, und fange von gelinden an, und schreite immer mehr und mehr zu stärckern Dosibus, als daß man gleich auf einmahl præcipitent die Sache ausrichten wolle, zumahl, da in diesem affectu nicht allemahl periculum in Mora ist, sondern die Cur zuweilen nach und nach auf etliche Wochen protrahiret werden kan.

Auf alle Art und Weise muß man dahin sehen, wenn man laxiren will, daß die humores zuvor zur Evacuation disponiret seyn mögen. Dahero denn so wohl ☉lina, als solche Mittel, welche die Crasin humorum und deren Mucositatem zur Fluxilität disponiren, dienlich seyn ex Vegetabilibus v. gr. Rad. Vincetox. pimpin. alb. Zingiber, Ari, Cent. min. absynth. Ex purgantibus wären zu brauchen Soldanella, wiewohl dieselbe mehr, die humores zu prædisponiren, kräfftig gefunden wird, so dann die Jalappa und das etwas schärffere Elaterium, wie auch das Extractum Esulæ, welches zwar gar moderate und nur loco stimuli angewendet werden muß.

Beym Gebrauch dieser Purgantium aber hat man allezeit ein Aug auf den Tonum Viscerum zu haben, daß der gestärcket werde: Und die Medicamenta, die solchen restituiren, thun hier die besten Dienste, unter welchem Nahmen dißfals Zingiber Lobens-würdig ist, wenn solcher etwas starck, nemlich ℈ij. ʒj. täglich in Speisen gebraucht wird. Zu welcher Classe man auch rechnen kan *Cotulam*, eine Speciem chamomillæ, die langsam, nemlich in Hunds-Tagen in der andern Woche des Julii zu blühen pfleget, und zu Teutsch: Hunds-Camillen genennet wird, wenn sie in Decocto oder Extracto gegeben wird, welche in ihrer attenuatione humorum diuretica und in viscerum tono restituendo & roborando sich kräfftig bezeuget.

Um den Tonum viscerum zu erlangen, dienet auch, gewißlich! der nicht zu verachtende Gebrauch eines guten *Spiritus* ♀*ri* non adulterati in geringen, aber desto öfftern Dosibus. Nur daß er nicht wäßrig sey, denn ℔j. ♀ri per se giebt kaum ʒj. ♌us. Dieser Spiritus hat eine subtile Krafft, die humores zu schmeltzen, flüßig zu machen, und sie ad excretiones diureticas & transpiratorias zu disponiren, dannenhero ist dessen Gebrauch in Sexu Masculino insonderheit keinesweges zu verachten.

Von *salibus volatilibus* muß man sich enthalten, bevorab, wo febres lentæ

vorhanden, ingleichen bey Plethoricis, allwo durch den unzeitigen Gebrauch derer Salium Volatilium Tumores Oedematosi & hydropici erweckt und verursachet werden. Also hatte einsten ein gewisser Medicus einem Viro hæmorrhoidario täglich eine starcke Dosin eines ☉. Volatilis, sonderlich ☌. C. C. verschrieben, davon derselbe einen Tumorem Oedematosum abdominis bekam, hierauf ward er zwar von allerhand Leuten auf verschiedene Art tractiret, und schien auch einigermassen zu sich selbsten zu kommen, daß er seinen Geschäfften wieder gehöriger massen obliegen konte, allein, ehe ein Jahr verflossen, starb er unglücklich, als ein Wassersüchtiger.

Wir haben hier zuletzt von einigen Hydragogis Erinnerung gethan, dergleichen sind nun Rad. jalap. Rad. Irid. nostr. Ebuli, Cortex radicis sambuci, Elaterium s. succus Cucumeris asinini & succus Esulæ, welches kräfftige hydragoga seyn, und zumahl mercklich unten aus per sedes operiren.

Einigen beliebet auch den Morbum per Diuresin auszuführen: Allein, man hat sich darbey zu hüten, damit man nicht durch diese stimulationem Diureseos eine Commotionem mache, und, indem das Serum zur Excretion noch nicht bequehm und noch nicht flüßig genug, auch die Viæ in corpore noch nicht von gleicher Constitution seyn, durch zu frühzeitig unternommenes stimuliren, noch tiefere Infarctus und festere Verstopfungen verursachet werden.

Des *Solenandri* Observatio ist dießfals etwas besonders, wenn er von einer Frau, die einen Wassersüchtigen Mann gehabt, angemerckt, daß, da sie gesehen, wie nun alle Hoffnung verlohren sey, sie eine Kröte in Wein, den ihr Mann sonst ordinair zu trincken gewohnt gewesen, eingeweicht, in der Meynung, wenn die Kröte mit Lassung ihres Lebens zugleich den Gifft im Wein zurück lassen würde, daß solcher Gifft ihrem Manne den Tod beschleunigen möchte, allein, zum grossen Glück sey der Mann durch diesen Tranck wiederum gesund worden.

Hierdurch haben sich die Neuern bewegen lassen, Bufonem zwar zu recommendiren, allein, sie verkehren den Methodum, indem sie selbige chymice tractiren, und ein ☉. daraus ziehen heissen. Andere rühmen bufonem in substantia. Ich habe selbige gedorret, und in forma pulveris adhibiret, kan aber nicht sagen, daß ich etwas besonders davon gesehen hätte. Es giebt welche, die lebendige Kröten aufschneiden, und sie auf die Gegend der Nieren appliciren lassen, und versprechen sich dadurch, daß eine grosse Quantität des Seri hydropici durch den Urin darauf evacuiret werden solte. Wem es beliebet, kan es versuchen, und den Ausgang davon erwarten.

Foreſtus hat auch schon vor 180. Jahren eine Historie von einem Wassersüchtigen Manne aufgezeichnet, welcher so unvermuthet wieder gesund worden; da er nemlich auf Anrathen einer alten Frau den Leib mit solchem Oel, darinnen eine Kröte gekocht worden, eingeschmieret. Es ist auch der Gebrauch der Kröten

nicht so gäntzlich zu verwerffen, allein, sollen sie was effectuiren, so muß der Morbus nicht so gar überhand genommen haben, sondern noch neu seyn.

Solchergestalt hat man auch dieses Orts wohl im Gedächtniß zu behalten, daß man Specifica anwenden müsse, 1.) wenn der Morbus noch frisch, neu und einfach, und mit zuschlagenden malis noch nicht so verwickelt ist, daß man darvor den Haupt-Morbum nicht angreiffen darff. 2.) Hat man sich beym Gebrauch aller Specificorum zu hüten, daß man sie nicht immediate, bevor man generalia voraus geschickt hat, so crude adhibire, unter welchem Fehler oder Errore es geschicht, daß auch die guten Remedia zum öfftern nichts effectuiren.

Bufo, eine Kröte, verursachet bey empfindlichen Personen, wahrhafftig! eine grosse Alteration, und kan die fluxus humorum bey ihnen gar mercklich hemmen, wenn sie unter den Achseln getragen wird: so ist mir auch bekandt, daß das Oleum, darinnen bufones exsiccati gekocht worden, ad herniam incipientem und ad tumores glandulosos nicht ohne Succes angewendet worden.

Des *Sculteti* Observation von dem Pulvere Lacertarum meritiret hier billig consideration, da selbiges mit guter Würckung innerlich in strumis gebraucht worden; nun aber ist gewiß, daß Bufones weit durchdringender, efficaciores, seyn, als die lacertæ squammosæ. Es findet sich auch ein ander Genus von lacertis, welche nicht Citronen-, sondern Pomerantzen-gelb, an feucht und sumpffigten schattigten Orten gantz langsam herum kriechen; sie haben einen breiten Kopff, denen Fröschen gleich. Es ist gewiß, daß diese animalia eine starcke efficaciam diureticam besitzen, dahero wenn bufo terrestris, zumahl virescens, die mit weissen und grünen Flecken bemahlet ist, gefangen wird, wie sie allezeit feucht gefunden wird, also giebt sie, wenn sie gedrückt wird, einen weißlichten Safft von penetranten herben Geruch von sich, wie der Spiritus ⊖. Nci.

Mir ist bekandt, daß bufones auf solche Art sich zuweilen ziemlich wohl verhalten, indessen thun sie keine Wunder, und hat man bey deren Gebrauch sich gar behutsam aufzuführen. Dahero ist es denn, in Wahrheit! besser, daß man in dergleichen Casibus methodice verfahre, und nachdeme man colliquantia und Hydragoga gebraucht, so dann vor den Tonum sorge, daß selbiger gestärcket werde.

Johann Schellenberg in dem Tractat de Rad. & herbis quibusdam, rühmet etwas ausnehmend Petasitiden, und bemercket, daß so wohl von ihm, als andern viele von solchen tumoribus œdematosis dadurch befreyet worden. Es meritiret auch Radix Bardanæ in diesem Casu recommendiret zu werden: Diese Dinge sind, um die Materiam also zu disponiren, daß sie leicht evacuiret werden könne, überaus dienlich: Nach, unter und mit deren Gebrauch aber muß man allezeit evacuantia anwenden.

Ein besonder Experiment und Cur von dieser Sache ereignete sich an einem

vornehmen jungen Menschen, welcher, weil er neu angegriffen war, mit ☉linis digestivis, so wohl ex vegetabilibus amaricantibus, als auch endlich mit laxantibus von mir tractiret wurde. Ich gieng, fürwahr! vom Anfang, weil er zumahl gar zarter Constitution und Textur war, mit denen Purgantibus furchtsam und behutsam um: Er aber, da er Linderung davon spürte, nahm proprio Consilio benebst meinen gar gelinden laxantibus noch täglich eine Dosin pulveris Jalappæ ad gr. xv. ein; so, daß ich wegen meines gar gelinden laxantis gantz confundiret wurde, deme er das Seinige zugemischt hatte: Da nun endlich, um den Tonum zu restituiren, einige Medicamenta tonica nachgegeben wurden, fand er sich biß auf den Schwulst derer Füsse ziemlich gesund.

Wenn unter währenden Gebrauch der Roborantium, so fern die Patienten nicht gar zu sehr ausgezehret seyn, die motus voluntarii zugleich mit unternommen werden, so giebt es zur Cur einen unvergleichlichen Vorschub. Da aber dieser junge Mensch des langen Medicinirens überdrüßig wurde, und eine Reise antrat, bekam er nach Verfluß einiger Zeit wieder Schwulst, der sich biß an den Leib erstreckte: Hier wurden ihme nun von verschiedenen Medicis martialia, und wegen Schlaff-Mangel, so gar Opium verordnet; daher er denn sehr schlimm zurück kam, und sogleich wieder meiner Hülffe verlangte. Ich schluge ihme zwar solches anfänglich ab, weil er so übele Medicationes vorgenommen; allein, durch vieles Bitten ließ ich mich bewegen, die Cur wieder anzufangen, und brachte es auch in kurtzer Zeit so weit, daß er sich besserte, und der Schwulst biß auf die Knöchel der Füsse fiel, und hiermit wohl nach Hause kehrte. Nachdeme er aber in der Diæt sich nicht beym besten aufgeführet, ward er wieder mit Schwulst befallen, gieng derohalber auf Leipzig, um daselbst beständige Cur und Hülffe zu suchen, an welchem Orte er erstlich mit Carminativis calidioribus, hernach aber mit acidis tractiret worden, darbey aber viel Sallad mit dem schärffsten Eßige genossen, endlich braucht er auch alcalina, wie er denn so gar das ♌. ☿. per del. bey sich truge oder mit sich brachte. Er kam wieder hieher, trug einen starcken Schwulst vor sich, tumorem ostentosum abdominis, und besuchte mich in diesem Stand, bat um Rath und Hülffe, da nunmehro Hydrops consumatus vorhanden war. Ich muste mich die Barmhertzigkeit bewegen lassen, ihme wieder beyzustehen, gab ihm auch allerhand Medicamenta, da er denn endlich durch Göttliche Gnade wieder zu seiner Gesundheit gelangte. Er änderte darauf die Diæt, und tranck zuweilen einen Trunck generösen Wein, und befande sich darauf nach Wunsche sehr wohl. Nach Verfluß von ¾ Jahren überfiel ihn eine Diarrhœa, der Tumor hydropicus aber kam nicht wieder. Ich gab ihm ein gelindes Laxans, davon er 5. oder 6. Sedes hatte, nach solchem aber ließ ich ihn Extr. artemis. & Petasid. nehmen, und alle dessen Speisen wohl mit Ingber würtzen, gegen die Nacht aber nahm er eine Dosin von meinen Pillen ad gr. xviii.

ad xx. darauf fiel der wäßrige Schwulst allgemach, und die Bein und Waden wurden weich und schlappericht. Mit unter gab ich auch Tonum viscerum, theils restituentia, theils roborantia, hernach rieth ich bey angehender Frühlings-Zeit, täglich eine Motion im Reiten zu machen, worauf der Appetit sich wieder einstellete, und der Mensch zur besten Gesundheit wiederum gelangte.

Wenn das Malum noch neu ist, und noch nicht zu sehr überhand genommen, so tractire ich mit diesen jetzt gemeldeten Artzeneyen die Patienten: Zumal beym Weiblichen Geschlecht geb ich gleich vom Anfang meine Pillen zu xx. xxv. xxx. gran pro Dosi. Von diesen meinen Pillen habe ich durch Göttliche Gnade in diesem affectu allezeit guten Succes gesehen, und in überhand genommenen Malo pflege ich etwas über die gewöhnliche Dosin, nemlich über 20. 30. zu steigen. Also verfiel verflossenen Frühling ein hiesiger Priester aus einem Tertian-Fieber in die Wassersucht mit vehementen Husten, von meinen Pillen aber ließ Schwulst und Husten nach, und erholete sich der Patient in kurtzer Zeit, daß er noch biß diese Stunde gesund lebet.

Noch eins wollen wir allhier mit beygeben, nemlich von denen Promissionibus, deren *Schræderus* in seiner Pharmacia gedencket, solches ist Extr. Marcasitæ, welches Mittel das Wasser derer Hydropicorum kräfftiglich ausführen soll. Daß es commovire, daran zweiffelt niemand, es ist aber gewiß, daß, wenn es etwas starck gegeben wird, es die humores gar zu starck, ἄνω κατω, exagitire; inzwischen, ob dergleichen Commotio denen Hydropicis zuträglich sey, ob sie der Kranckheit Abbruch thue, und die Gesundheit restituire, solches ist eine andere Frage. Wie aber von 50. und mehr Jahren her, (so groß Wesens auch davon gemacht worden) in der Chymie gar keine Theorie gewesen; also ist ihme, nemlich *Schrödero*, gar wenig bekandt gewesen, woher dieses Extractum Marcasitæ Solaris seinen Ursprung und Ankunfft habe. Je mehr aber diese Marcasita solaris vom ♀re participiret, je näher kommt sie an Coleur dem Golde gleich, und wenn man sie kurtz betrachtet, ist sie eine Solutio ♀ris, und daher provociret sie allerdings eine Laxationem oder Brechen.

Ich weiß nicht, ob einige Neuere die Sache so exacte verstanden haben, welche den Nahmen nicht dissimulirende, TRam ♀ris recommendiren: Andere aber per imprudentiam die TRam ☽næ, da nemlich ex ♀re ☽næ intermixto gleichfals eine Solutio cœrulea entstehet. Wenn sie mit ☉bus Volatilibus præpariret wird, so wird sie schwach, solchergestalt, daß diese Solutio mit ihrer efficacia tonica strictoria eine antipraxin machet, oder verkehrten effect zeiget. Wenn sie aber, wie Schröderus will, mit dem ♎u ☉is extrahiret wird, so wird die Solutio saturatior mehr gefärbt, und dieses Medicament, dessen ℈j. er zu nehmen anräth, ist ein Drasticum, vehementer purgans, ja gar ein Septicum, ein ätzend, beitzendes Mittel, welches durch arrodiren in primis viis und viscribus

sceribus gravissima Symptomata erwecket, und den gefährlichsten Ausgang bringet. Ich wolte niemanden rathen, daß er dergleichen Mittel so unvorsichtig und verwegen brauche, denn es ist alles daran venerisch.

Man hat auch noch ein ander scharffziehend Mittel, welches daher innerlich nicht ohne Vorsichtigkeit, oder nicht so ohnbesonnen und verwegen anzuwenden ist, sondern so fern es ja scheinen solte, als ob es zu brauchen wäre, soll es in der kleinsten Dosi ad gr. 1. 1. iß. geschehen, weil es colliquiret, und durch seine acrimoniam den affluxum ad intestina locken und erwecken kan: Inzwischen aber ungemein causticum und acre ist, nemlich das *Euphorbium*. Ich erinnere mich einiger, die sich dessen bedienet, und nach dem Unterscheid der Kranckheit, die noch neu gewesen, derer Kräffte und Constitution, haben sie etwas, so der Mühe werth gewesen, damit erlanget, da sie nemlich gr. 1. mit einem purgante vermischt: Zur Haupt-Sache aber thut es nichts, sondern macht nur, daß sich der Schwulst vermindert und setzet.

Dergleichen Mittel berühren zwar die Obstructionem in hepate, allein, sie heben selbige nicht, können auch, wo ein Vas lymphaticum einmahl zerrissen ist, wie man insgemein glaubet, daß selbige nicht wieder heilen oder gantz machen.

Ich habe dieses nicht aus eigener Erfahrung, sondern aus fremden täglichen Observationibus, als etwas gewisses, daß, wenn Hydrops nicht methodice curiret wird, sie nicht curiret werden kan; ja daß sie auch nicht einmahl mit einem Methodo curiret wird, wenn nicht des Patienten vigoreuse Constitution und hinlängliche Kräffte mit zu Hülffe kommen: Denn es ist gantz vergeblich, daß man densitatem malæ conformationis, die starcken Verhartungen durch evacuantia und alterantia heben, und den gantzen Partem ändern, (transformare) will.

Was die gelinde und anhaltende Diuresin anbelanget, ist mir ein Exempel bekandt, welches sich bey einem 40. jährigen Manne, der ein Asciticus war, zugetragen, er hatte ein Viertel-Jahr vergeblich der Medicorum ihrer Hülffe und Anrathen sich bedienet, und spürte nicht das geringste Abnehmen des Schwulstes: Endlich kommt ein Bauer, der ihm durch ein Evporiston Hoffnung zur Cur machet, läst derohalber auf dessen Anrathen einen grossen Hauffen, Cardui suilli spinosi, **Sau-Distel**, zusammen tragen, dieselbe leicht brennen, und thut täglich von deren Asche ein Löffel voll in ein Maaß Bier, welches des Tags 2. biß 3. mahl, als ordinair Getränckе, zu sich nimmt: Hierauf fieng, insonderheit hac efficacia alcalica, der Urin nicht allein wohl an zu gehen, sondern blieb auch im Gang, und dieses war das innerliche Mittel. Aeusserlich hieß er ihn Sedum vermiculare minus sive piper murarium, **Maur-Pfeffer**, auf die Fuß-Sohlen binden, welches er täglich frisch colligiren und gelind zerquetscht auflegen muste. Auf solche Art hat sich innerhalb 3. Monaten die Wassersucht

ſerſucht nach und nach verlohren, und der Patient iſt langſam und ſucceſſive, aber doch gar commode reſtituiret worden.

Acriora diuretica, dergleichen die Cantharides ſeyn, ſoll man in dieſer Kranckheit nicht ſo blindlings und verwegen brauchen, denn ſie geben der Excretioni & collectioni humorum keine Satisfaction, ſondern, indem ſie nur die vias ſtimuliren, richten ſie an, was nichts nutz iſt: Im Gegentheil, weil ſie intempeſtive commoviren, turbiren ſie die Evacuationem materialem, (not. ein ander M. S. hat, ex adverſo omnes intempeſtivæ commotiones naturam turbant) enerviren die Patienten, und machen ſie torpidos, faul und träge: Derohalber ſoll man ſie meiden.

Was die äuſſerlichen Mittel anbelanget, die man an die Beine zu appliciren pfleget, in Oedematoſis tumoribus, da hat man ſich zu hüten, daß ſie nicht eine efficaciam cauſticam urentem, rubefacientem ſ. veſicantem haben, denn es iſt eine Anzeige eines bald erfolgenden übeln Ausgangs, wenn crura œdematoſa von einer Inflammatione eryſipelacea, und hernach von Gangræna angegriffen werden: Wenn nemlich in Cruribus Oedematoſis an einem Orte ein hefftiger Schmertz und Brennen entſtehet, da fangen die ſubtilen Venulæ an ſichtbar zu werden, aufzulauffen, und machen auch zuweilen braune Blaſen, lividas veſiculas, welches, fürwahr! ein zweiffelhaffter Stand iſt, und einen gefährlichen Ausgang voraus zeiget, auch Furcht vorm kalten Brandt, metum ſphaceli, machet. Es ereignet ſich ſolches aber nicht anders, als mit groſſer Aengſtlichkeit und einem recht hefftigen febre acuta. Wenn dieſer Zufall, ſo 3. Tage geſtanden, und der Pars ſchwartz oder blaulicht wird, liveſcit, ſo ſterben die Patienten vor den 7den, zuweilen noch wohl vor dem 4ten Tage. Um deſto mehr aber hat man ſich zu hüten, daß man nicht weder durch äuſſerliche noch innerliche Medicamenta calidiora Gelegenheit zu dieſem Unglück gebe.

Insgemein pflegt man zu loben die ſcharffen fol. chelidon. major. Sedum vermiculare minus, welches auf den Mauren wächſt, wie auch den ſcharfen ſchwartzen Rettig, entweder zu Thalern geſchnitten, oder auf dem Reibe-Eiſen gerieben, und mit Saltz beſprenget; endlich auch die fol. lappæ major. zerquetſcht, dieſe alle werden an die Füſſe gebunden; dieſe letztern Blätter haben einen ſehr ſcharffen und bittern Geſchmack: Ja! auch die Fol. Petaſitides, welche ſtarcken Geruch und penetrante Krafft haben, werden dießfals gerühmet.

Dergleichen Mittel können, äuſſerlich an die Fuß-Sohlen appliciret, in Gebrauch gezogen werden; wie ſie denn auch, wenn das Oedema noch neu, und nur die Beine biß etwa an die Knie beſetzt hat, und bey jungen Mädgen, da dieſe Incommodität ex vitio Menſium ihren Urſprung hat, zuweilen herrliche Dienſte thun, zumahl, wenn die Obſtructio Menſium, nicht von einer

vehe-

vehementen Verstopffung der Leber herrühret, welches gemeiniglich geschicht von Schrecken, von heimlichen und verbissenen Zorn, und unvorsichtiger Geniessung gebackener Butter-Kuchen, zumahl, wenn sie nicht durchgebacken, und noch warm sind, von frischen reigigten Brod, davon denn auch die Neben-Viscera eine Obstructionem zu leiden pflegen: Wenn, sage ich, nicht von dergleichen Ursachen, sondern allgemach, successive die Menses verstopfft, und der Schwulst der Füsse daher entstanden, da können dergleichen Mittel recht und wohl gebraucht werden.

Eine alte Frau beredete nicht allein einige, sondern brachte ihnen auch vermodert Holtz vom Sarge einer Kind-Betterinne, so sie auf dem GOttes-Acker geholet hatte, und, wie mir erzehlet worden, haben sie solches mit gutem Successu gebraucht. Dieses ist eben nicht von geringer Wichtigkeit, daß die Asche und das aus selbiger bereitete Sal. alcali nicht einerley Krafft und Würckung haben: Also haben die Kohlen eine andere Krafft, diversam efficaciam, als das ☉. alcalicum purum: Die gelbe Lauge von vielen Kohlen ist viel bitterer, als ein pures reines Lixivium ex cineribus. Es verhält sich allerdings also, daß die Substanz der Asche, wenn sie ins Getränck gethan, und die daraus gezogene Lauge von gantz anderer und verschiedener Würckung ist, quod dispar ejus sit efficacia, als des blossen aus solchen Cineribus præparirten Salis alcalici.

Wir wollen noch eins gedencken, wie nemlich ♆. bey dergleichen Patienten innerlich gebraucht werde, und, in Wahrheit! denen Umständen nach, man gesehen hat, daß es nicht allein keine Incommodität verursachet, sondern im Gegentheil viel Nutzen geschaffet: Wenn es nur in geringer Dosi, nemlich gr. 3. auf einmahl Vormittags und gegen die Nacht gegeben worden, wenn aber mehr gegeben wird, so erreget man dadurch Hitze. Dessen äusserlicher Gebrauch ist mit eben der Raison, wie in Scabie zu meiden: Denn es verursachet, daß der Schwulst von aussen einwärts, oder zurück schlägt; wenn aber die Oedemata Crurum plötzlich verschwinden, so wird innerlich alles enge, die Patienten finden sich aufs schlimste, und werden der grösten Gefahr unterworffen: Zu dieser sehr zweiffelhafften Incommodität aber giebt das ♆. Gelegenheit, dannenhero ich billig vor dessen Gebrauch warne und abrathe.

Es giebt einige, welche recommendiren, daß man an die geschwollene Beine ein Lixivium ♆ris ♂ii oder ♂ium solutum adhibire; allein, es ist zu mercken, daß das ♆., mit einem ☉le alcali vereiniget, nicht die geringste efficaciam zeige, dahero ist es denn, fürwahr! vergeblich, nur einen Versuch davon zu machen, und ich habe niemahls von dessen Gebrauch einige Würckung gesehen.

Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so ist das Decoctum Calcis vivæ non adeo causticum mit seiner Bittrigkeit, der Haut, partibus cutaneis, weit zuträglicher: allein, alle Formulæ, die überflüßig Wasser enthalten, es seyn Epithemata oder Balnea & Insessiones, sind in dergleichen affectibus suspect und wenig nützlich, thun auch zur Haupt-Sache weniger, als nichts: de ▽. Ψvæ vid. Dissert. *de Adstringentium cauto Usu* §. 46. p. 25.

Einige rühmen den Gebrauch des stercoris caprilli und ⊡. Capri äusserlich, als ein Cataplasma über den Leib gelegt, allein, es würckt gemeiniglich gar wenig oder nichts, und trägt gleichfals zur Haupt-Sache nichts bey.

Des *Borrichii* Observatio ist dießfals notable, da er versucht durch eine feuchte Wärme, die er dem Leibe eines Wassersüchtigen appliciret, die Colliquationes humoris stagnantis zu zertheilen, und hat auch seinen Zweck erhalten; massen er nemlich Rinds-Blasen mit warmen Wasser gefüllt, unter die Achseln, auf die Brust, Hüfft und Knie legen lassen, und dadurch ein Schwitzen heraus gelockt, vermittelst dieses Schwitzens bekräfftiget er, daß der Patient nicht allein leichter, sondern gar restituiret worden. Es ist in diesen Dingen manchmahl ein Umstand, daß es vor dießmahl hilfft, aber nicht allezeit.

In diesem Affectu thun die Bade von blossem Wasser eben nicht gar gut, ob sie gleich nach eingeführter Gewohnheit mit Kräutern corrigiret und verbessert werden: Hätte man ja Hoffnung, etwas durch äusserliche Wärme zu erhalten, so wär es am besten, wenn man den Leib in balneo sicco, sive laconico, in Schwitz-Kasten, zum Schwitzen disponirete. Arme und gemeine Leute setzen ihre Patienten in grosse Wannen oder Kübbel. Wo man die Commodität haben kan, da legt man glüende Stück-Kugeln oder Ziegel-Stücke unter, und giesst ein Decoctum odoratum von riechenden Kräutern drauf, als von Petasidite, Absynth. Chelidon. fl. Chamom. Melil. Sem. Carv. aneth. fœnic. cumin. solche werden entweder mit einem schlechten Wein, oder auch bloß mit Wasser gekocht, und dieses Decoctum wird auf die vorbemeldete glüende Dinge gegossen. Von diesem aufsteigenden Dampff wird das Corpus nicht allein erwärmet, sondern die Haut auch zum Schwitzen geöffnet, und die darunter stehende humores resolviret; Ja! es sind in diesem Fall auch die Olia Volatilia, wenn sie unter die warmen Decocta in dem Moment, da sie aufgegossen werden, gemischt werden, nicht zu verachten. Auch hat man die baccas lauri, juniperi, unter diesen Decoctis gebraucht, nicht so hindan zu setzen: Und ist besser, die Partes mit solchen Dunst und Dämpffen zu bähen, als sie gar ins Wasser zu setzen: Weßhalber dann der Gebrauch derer warmen Bäder ihnen nicht so gar zuträglich ist; Das Trincken der warmen Bä-

der

der aber disponiret den Schwulst zum Aufbruch, ad rupturam: Und obgleich der Schwulst anfänglich zu verschwinden scheinet, so werden doch die Intestina geschwächt, und allgemachsam dem gantzen Leibe alle Kräffte benommen. daher denn der gemeine Mann nicht unrecht spricht: **Wenn man ins warme Bad reiset, soll man den Sarg mitnehmen.** Dahero hat man dergleichen Consilia gar behutsam zu überlegen.

Was die Diæt betrifft, fällt zu erinnern vor, daß diejenige Wassersüchtige, welche es im Vermögen haben, wohl thun, wenn sie sich eines guten generösen Weins bedienen, zumahl beym Essen, und solchen entweder neben oder mit dem Bier, oder so bloß trincken. Die Rad. Armorac. trita und mit Wein vermischt, (**Man thut dieser Wurtzel einen Löffel voll in ein Glaß, giesst Wein darüber, und trinckt denselben ab,**) ist ein unvergleichliches Diureticum, und liquiret oder schmeltzet zugleich die humores.

Ich erinnere nochmahls, daß man bey einem Hydropico, da noch einige Hoffnung zur Restitution übrig ist, der Gebrauch des Ingbers und Rad. Curcum, die insonderheit mit ihrer subtilen acrimonia penetrant ist, nicht negligiret werde. Weibern ist der Gebrauch des Zittbers, Zedoariæ, mehr zuträglich, wiewohl er auch denen Männern nicht undienlich, so ist es doch gleichsam ein Mittel, das denen Weibern eigen ist.

Wenn der Affect nicht so wohl Hydrops, als vielmehr Cachexia zu seyn scheinet, wie er, zumahl Weibern ex suppressione Mensium, gemein ist, da müssen vor allen Dingen Menses wiederum in Ordnung gebracht werden, anderst ist die Restitution, wenn dieses nicht erlanget wird, unbeständig. In dergleichen Casu können nun erstlich allerhand das Geblüt verdünnende Alexipharmaca adhibiret werden, nemlich die ex Rad. & herbis præparirte Essentia Alexipharmaca, zumahl die, welche mit Scordio, selten c. C. b. saturiret ist: Die nemlich bestehet ex Rad. Vincetox. pimpin. Petasit. Valerian. Carlin. und insonderheit Diptamn. alb. & Bardan. Wenn nun einige oder fast bey 14. Tage die attenuatio Sanguinis versucht worden, die Menses aber sich nicht nach Wunsche melden wollen, und wäre entweder das Tempus æquinoctiale, oder sonst eine bequeme Zeit vorhanden, so hätte bey solcher Constitution, da der affectus ex Mensium defectu herrührete, auch das Aderlassen statt: Muß also mit und unter diesen Mühe angewendet werden, daß sich die Menses wieder einstellen, sonsten kan nichts zuversichtliches und beständiges erlanget werden.

Ehe aber die Menses wieder zum Vorschein kommen, hat man sich insonderheit vor denen Mitteln, die die Menses zu starck treiben, zu hüten, nemlich vor dem starcken Gebrauch der Myrrhen; von der Sabina und andern Oleosis Volatilibus, und oleis destillatis, die heut zu Tage auf eine schädliche Weise pflegen recommendiret zu werden, will vorjetzo nichts gedencken, angesehen

dergleichen das Geblüt nur allzuhefftig erregende Mittel, die Menses nicht allein verstopffen, sondern auch grössere stagnationes Humorum zuwege bringen. Im übrigen, wenn in Obstructionibus Mensium, Viscerum und daraus entstehenden corporis constitutionibus cachecticis etwas mit grosser Vorsichtigkeit und abstinenz vermieden werden soll, so sind es, wie wir schon mehrmahls erinnert haben, die sogenannten aperientia martialia, da hat man sich vorzusehen 1.) daß man sie nicht intempestive brauche. 2do) Denselbigen nicht zu viel zutraue, oder ihnen nicht zu viel Platz lasse: Sondern wenn man sie anwenden will, muß man sie in der moderatesten Dosi geben, angesehen sonsten eher der ge visseste Schade, als ein guter Succes, davon zu erwarten stehet.

Wenn dasjenige, was die Massam humorum gelind attenuiret, voraus geschickt, und Laxantia darzwischen gebraucht worden, so pflege ich Salia digestiva zu geben ex ☩do ☉li und ☾le ☉li, nemlich das Arcanum duplicatum purum, ☿. ☉latum non acidulum, sed amarum, wie denn auch das ☾. polychr. Glaseri und ☿. ☉l. Tackenii. Aus allen diesen præparatis ist das beste und convenableste das præparatum ex ☉lo crudo und ☾le alcali fixo cum addito ☉ri momento & pauciſſima qantitate tenuioris croci ♂tis, welchen ich in meinen Monaten, wie er bereitet wird, beschrieben habe; nemlich pro 1. Dosi gr. 1. 1. 2. aufs höchste 3. des Tags etwa 2. mahl, bevorab, vor dem Essen gegeben, so, daß man mit einer gran anfängt, und immer höher zu 2. biß 3. steiget, und dieses Croc. ♂tis gr. 1. 2. 3. mit gr. xv. gedachter ☾lium vermischet.

Wo bey denen Asciticis hectische Hitze mit unterlaufft, je stärcker sich selbige äussert, desto mehr kan man das Nitrum in Gebrauch ziehen, welches nicht allein die Hitze temperiret, sondern auch den sehr rothen Urin temperiret, und dessen Abgang erleichtert. Kurtz, wenn bey Asciticis der Urin, ruffa, roth ist, so wird das ☉. mit ☾bus digestivis vermischt, gar commode gegeben.

Paracelsus schreibet in seinen flüchtigen Lebes-Erhebungen dem Spiritui Salis in hydrope gar vieles zu, welchen einige der Neuern coaguliren heissen; allein, der coagulirte ist nichts anders, als ein ☾. commune. Kurtz! es ist diejenige Materia, welche ex destillatione ♌. ☾. ♓. cum ☾le alcali zurück bleibet, die einen etwas schärffern Geschmack als das Sal. commune hat. Wenn dieses ☾. in einer Zinnern Schüssel gekocht wird, so frisst es das Zinn an; sonsten wird es das ☾. digestivum Sylvii genennet. In meiner Erfahrung hab ich nichts, das ich von selbigen rühmen könte.

Droben haben wir von der Intumescentia totius corporis anasarcode, die von der Krätze entstehet, gesprochen; was dießfals dem ♃ri beyzumessen, hab ich ohnlängst erinnert, selbiges ist hier mehr dienlich, als in Ascite; denn in dieser

Specie

Specie tumoris muß man gar vorsichtig, provide & circumspecte, mit dem Ære verfahren, weil es leicht den calorem hecticum vermehret.

Es wär freylich zu wünschen, daß man des *Zacuti* Erzehlung, die er vor mehr als 60. Jahren gethan, Glauben beymessen könte; da er nemlich von einer Wurtzel, die ein gewisser Officier aus Indien mitgebracht, meldet, wie sie einem Hydropico cum præsenti successu & feliciſſima morbi curatione gegeben worden; selbige Wurtzel nennet er Ambuennam, welche vielleicht von der Insul Ambuina herkommen; sonsten wär zu wünschen, daß diese so vortreffliche Wurtzel besser bekandt werden möchte.

Was den Gebrauch derer übrigen antiscorbutischen Kräuter anbelanget, davon hat man in Hydrope, entweder keinen oder doch einen zweiffelhafften ungewissen Effect; zumahl von denen schärfflichen, als cochlearia, nasturtiis.

Was aber von dem innerlichen Gebrauch des Sedi Vermicularis s. piperis murarii etwa zu hoffen wäre, das muß durch künfftige Erfahrung kund werden. Sonsten meritiret von dem Gebrauch und Würckung dieses Simplicis, so es in recht hefftigen Scorbut einsmahls in dem Dähnischen Lager in Kriegs-Zeiten erwiesen, gelesen zu werden, was in Misc. N. C. aufgezeichnet ist. Es hat dazumahl dieses Kräutgen in torsionibus torminosis internis und in affectibus arthriticis internis allerdings grosses Lob verdienet, und ist werth, daß man es zu fernerer Experienz recommendire.

CASVS LXV.

DE SVPPRESSIONE VRINÆ.

Von der Verstopffung des Urins.

Ein junger Mann von 34. Jahren, wohl bey Leibe und vollblütig, welcher ein- und andermahl schon eine Excretionem hæmorrhoidalem gehabt, obgleich nicht offt auf einander, da er einsten bey hitzigem Wetter eine Reise zu Pferd that, und den gantzen Tag mit Reiten zubrachte, verfällt er in defectum urinæ, daß keiner fortgehet, er aber von einem obtusen Schmertz, als ob ihm etwas schweres um die Gegend der Nieren läge, angegriffen wird, darbey er eine Schwere, und Trägheit des gantzen Leibes, auch eine Angustiam circa præcordia und kurtzen Athem empfindet, welche Constitution mit Vermehrung derer gedachten Symptomatum, biß den Mittag des folgenden Tages dauret. Läßt also um Rath und Hülffe bitten.

RESOLVTIO.

Dieser Casus ist in unsern Landen etwas rar, jedoch nicht gar zu rar, weil er aber ein Muster abgiebt von andern dergleichen in etwas gelindern Beschwe-

rungen, so wollen wir denselbigen um deßhalber ins Mittel führen. *Riverius* in seinen Observationibus hat denselbigen in einem doppelten Exempel, wiewohl nicht mit dem Umstand, der mir begegnet, und erstlich durch Forschen und Fragen sich hervor that; nemlich, daß eine Dispositio ad excretiones hæmorrhoidales vorher gegangen. *Riverius* begegnete diesem Casui bloß durch eine Aderlasse, auf welche, da sie etwas starck geschahe, alsobald und von sich selbst der Urin in grosser Menge weggienge: Wir haben mehrmahlen erinnert, wie es geschehen könne und pflege, daß ex Plethora obstructiones variorum meatuum colatoriorum & excretoriorum entstehen: Es ereignet sich solches aber nicht so bloß und simpliciter von der Quantitate oder von der Plethora, sondern vielmehr von der commotione und daher entspringenden restrictione und congestione abundantis sanguinis versus certum colatorium. Wie denn dergleichen Exempla zum öfftern vorkomen in Mensium imminutionibus ex commotione sanguinis, wenn man zumahl dieselbige durch unzeitig treibende Mittel zu befördern suchet.

In unserm Casu hat es gleiche Bewandniß, da nemlich von der Reise das Corpus geschüttert und erreget, und zumahl von der den gantzen Tag daurenden Sonnen-Hitze der Rücken und Lenden, ja der gantze Leib erhitzt, insonderheit aber die Lenden durch das Reiten erschüttert, und das Geblüt hefftig erreget worden, welches denn nicht allein nach dieser Anleitung, sondern auch ex prædispositione motuum hæmorrhoidalium, nach denen Nieren gangen, und daselbst einen Infarctum verursachet, folglich aber dieses Colatorium zu seiner Verrichtung gantz untüchtig gemacht. Dahero hat *Riverius* zu seiner Zeit in dergleichen Casu gar recht sich vorgenommen, durch Abzäpffung des Geblüts dem Ubel abzuhelffen, sondern hat auch würcklich dadurch geholffen.

Es ereignen sich aber dergleichen, wo nicht eben einer gäntzlichen Urin-Verstopffung, jedoch solche, die in einer Inflammatione Renum, oder nur in einem Anfang einer Entzündung bestehen, da dann ziehende, spannende, drängende und stechende Schmertzen, mit Verminderung oder wenigern Abgang des Urins, sich hervor thun; bey welchen Umständen aber mit Aderlassen gleich vorkommen wollen, eben nicht nothwendig, ja zum öfftern nicht nützlich, ja wohl gar nicht zuträglich wäre; und dieses um destomehr, wenn die Patienten zum öfftern repetitis viribus, und gleichsam aus einer Gewohnheit frequentiores Congestiones circa renes erdultet haben; dahero wäre es gantz verkehrt, ἄπραχτον, contra praxin, und, fürwahr! vergeblich und umsonst, so offt das Aderlassen vorzunehmen, so offt sich ein neuer Paroxysmus ereignete, und damit dem Patienten eine grosse Servitut auf den Halß zu bürden. Geschweige auch, daß die Paroxysmi selbsten nur durch das Aderlassen turbiret werden; gesetzt aber, daß vorjetzo durchs Aderlassen Hülffe geschähe, so wird nur der affectus mitigiret, der Patient aber nicht aufs künfftige præserviret. Wie denn auch die Natur, wenn

sie

sie einmahl einer in Paroxysmo angestellten Evacuationi Sanguinis actuali gewohnet, hernach denen besten und convenablesten Medicamenten nicht leicht Folge leistet, sondern die ihr ehemahls gemachte Leichterung durchs Aderlassen wieder angiebt, und gleichsam mit Gewalt fordert. Dahero werden solche Patienten, die einmahl an dergleichen in Paroxysmis vorgenommene Evacuationes gewöhnet, und allerhand congestionibus circa interiora, und daher entspringenden vielerley Arten von Kranckheiten exponiret werden; derowegen man dann dieses Consilium des Riverii nicht so absolut approbiren und allezeit annehmen kan.

Ich thue vielmehr in diesem Casu, was ich allezeit in Renum vitiis, die eine restagnationem Sanguinis zur Ursach haben, zu thun pflege: Daß ich nemlich durch ein Remedium temperans & affluxum sanguinis per hunc locum mitigans nicht allein den sensum lancinantem, sondern auch ardentem lindere und besänfftige, da dann vor andern das Nitrum in diesem Casu unvergleichlichen effect und Nutzen hat, welches, wie es sonsten die Diuresin leichtlich befördert, also auch diesen affectibus tensivis, spasticis und der innerlichen starcken Wallung, ardori sanguinis à fervida commotione intestina, auf eine herrliche Art begegnet. Dahero ist es gewiß, daß man eben diese Imminutionem Urinæ, oder eine andere difficultatem Urinæ, die von einer Congestione Sanguinis versus Renes herrühret, fürwahr! durch kein ander Mittel so commode expediren und heben kan, als eben durch das Nitrum, wenn es entweder allein, oder mit einem andern Sale absterfivo, leni diuretico, und einer Portiuncula Cinnabaris gegeben wird, welche Dinge einen Patienten, der an imminutione Urinæ ex infarctu sanguinis laboriret, placidissime und præsentanee befreyen.

Sonsten pflegen auch äusserliche Mittel gelobet zu werden, allwo die Alten mit ihren Ungventis refrigerantibus, dergleichen das Ungventum Comitissæ gewesen, zu Hülffe zu kommen versucht; sie sind auch nicht so gar zu verachten, allein, da zu unsern Zeiten die Würckung des Camphers immer mehr und mehr kund worden ist, so ziehen wir dessen efficaciam nicht unbillig diesen Mitteln vor, also, daß wir derselbigen gar entbehren, oder doch mit dem Campher, deren Würckung mehr als doppelt, verstärcken können. Man kan den Campher in starcker Dosi mit solchen Ungventis vermischen, oder auch bloß mit dem ☿ Rectificatissimo an die Gegend der Nieren appliciren. Alle Diuretica positive stimulantia müssen allhier absolut weg bleiben.

Wenn vom Anfang gleich das Malum etwas unbändig scheinet, und sich von keinen Medicamenten will lindern lassen, da können Emulsiones ex ▽is diapnoicis

pnoicis & discutientibus ex amygdal. & sem. Card. Mar. in Gebrauch gezogen werden, angesehen dieselbe in stasibus inflammatoriis internis überaus nützlich seyn, ja sie können auch ex sem. lappath. maj. bereitet werden: Nicht aber aus denen so genannten seminibus frigidis, als welche mit ihrer tenacitate mucosa beydes den Magen beschwerlich fallen, als auch leichtlich schimmlicht und moderigt werden: Jene aber lindern und besänfftigen die Vias urinarias, und befördern eine leichte Diuresin.

Es giebt auch welche, die in dergleichen Casibus den Gebrauch der Opiatorum recommendiren, als ob dadurch aller sensus spasticus besänfftiget werden könte: Allein, ich gebe die Vermahnung, wenn man an einem Orte sich vorm Opio zu hüten habe, daß es in dem affectu lumborum & Renum geschehen müsse, und ist hier alle genung, wenn man das Nitrum die Emulsiones und den ℞. Camph. anwenden kan, mehr hat man nicht nöthig.

Es ist auch der Gebrauch derer Clystiere, den Urin auf eine leichte Art zu befördern, nicht zu verachten, es dürffen aber solche nicht stimulirend seyn, sondern bloß aus denen so genannten herbis emollientibus, abstergentibus lubricantibus und carminativis bestehen, denen viel ⊖., entweder Sal. Commun. ℥ß. ℥j. oder Sal. Gemm. ʒij. und gelinde olea, als ℥o. Chamomillæ aneth. oder wenn flatus mit unter seyn, ol. Irin. mit beygemischet werden.

Dysuria s. difficultas urinam emittendi, wenn der Urin nicht wohl gehen will, rühret zuweilen von einem Vitio Renum, zuweilen aber von einem Mangel der Blase her: Auch dieser Incommodität, da vom Urin zuweilen etwas, aber gar wenig gehet, kan man nicht besser und commoder abhelffen, als mit dem Nitro, wenn es mit einem absorbente und dem ♄io diaphoretico gegeben wird 3. 4. Doses, des Tags über oder alle 3. Stunden ℈j., da dann, wenn etwas Spastisches mit unterlaufft, gar bequehm gr. 1. vom ♄ri mit vermischet werden.

Wenn dergleichen Fortgang des Urins von einem Stein verhindert wird, und man grosse Beschwerung davon empfindet, da hat man eines Catheters von nöthen, wiewohl auch dießfals, wo der affectus mehr in denen Nieren stecket, das Nitrum so viel thut, als man kaum von einem andern Medicament hoffen und erwarten kan. Rühret dieser affectus von einer strictura fortiori Vesicæ her, da thun die Nitrosa wunderbare Würckung, als welche den sensum dessen lindern: Sonst aber ist in dem Casu, wo ein Stein würcklich in der Blase stecket, der Catheter und die Zurücktreibung desselben pro hac vice kräfftiger. Darbey werden aber zugleich auch solche Mittel angewendet, welche den Spasmum Vesicæ, der den Calculum vom neuen vortreibet, oder

ins

ins Enge bringet, entweder mitigiren oder præoccupiren: Unter welchen äusserlich einige von denen herbis carminativis statt finden, als flor. chamom. die in regione Pubis appliciret werden. Es ist in diesem Fall die efficacia cepæ in der Asche entweder allein, oder mit Butter gebraten, daß sie weich werde, nicht zu verwerffen: Es wird selbige als ein Evporiston in forma cataplasmatis ad regionem pubis appliciret.

Ich erinnere hier nochmahls, wie wir schon droben de arthritide & febribus angemercket, daß Nitrum in substantia besser sey, als andere aus dem Nitro præparirte Medicamenta, wie denn auch vom Nitro kein præparatum, das den Nahmen meritiret, vorhanden ist, als dessen ℞us acidus, welcher mediante ℣. mitigiret und dulcificiret wird. Das Acidum desselben also einzunehmen, ist nicht rathsam, angesehen er in majori copia ein ℞us corrosivus, in minori Dosi vero inefficax est. Auch der Spiritus Nitri dulcis selbsten ist ein diureticum und ziemlich kräfftig, und stimuliret die Excretionem Urinæ starck. Welches aber das Nitrum in Substantia sehr gelind und blando motu thut. Dannenhero thut der Gebrauch des Nitri selbsten, so wohl ad affectus renales, als auch in der commotione anderer Excretionum sanguinearum mehr, ja! es ist, wo eine empfindliche strictur in denen partibus fibrosis ist, um dieselbige zu lindern, weit commoder, als dessen ℞us simplex oder compositus.

Man hat in der Erfahrung, wahrhafftig! von denen Würckungen derer Spirituum, die man dulces nennet, als vom ℞. Nitr. dulc. ℞. Salis dulci, noch keine hinlängliche Annotationes aufgezeichnet; als welche mehr acris und anregend ist, als daß die commotiones dadurch mitigiret werden solten. Es begegnete mir vor etlichen Jahren ein Exempel in dieser Sache, da ich nach der Recommendation anderer practischen Scribenten und dem gemeinen Beyfall, auf die efficaciam temperantem & leniter diureticam des ℞us Nitri ein Vertrauen setzte. Nemlich, es ließ ein Patient mir erstlich seinen Urin zeigen, welcher etwas dünn und dem Urin eines gesunden gleich sahe; weil ich aber leichtlich schliessen konte, daß der Urin nicht umsonst zu mir gebracht würde, zumahl, da er von einem Manne seyn solte, (mit Weiber-Urin hat es zuweilen eine andere Beschaffenheit, denn die wollen sich daraus sagen lassen, ob sie schwanger seyn oder nicht?) so sagte ich rund heraus, daß man aus dem Urin nichts gewisses anzeigen könne, inzwischen könne ein langweiliger und chronicus affectus darhinder seyn. Die abgeschickte Frau bekräfftigte bald, wie allerdings das Malum langwierig sey, und sagte zugleich, daß der Patient an Stein-Beschwerung laborire. Es geschicht gar öffters, daß in morbis chronicis extra paroxysmi exacerbationem dünne und klare Urine fort gelassen werden, ja auch

zuweilen in dem Paroxysmo, indessen kan man daraus nichts, das etwas zu bedeuten hätte, voraus sagen: Und bestehet es zuweilen in des Patientens Einbildung. Ich gab diesen Patienten etliche pulveres absorbentes leviter Nitratos, und darauf kam die Frau nicht wieder. Nach 4. Wochen, eben um das Frühlings-æquinoctium, begegnete mir des Mannes Frau auf der Gassen, und referirte, wie ihr Mann auf die Pulver sich zwar wohl befunden, nun aber wieder schlimm sey, bäte also, daß ich ihn besuchen möchte. Ich folgte sogleich, und fand, mit grosser Verwunderung, den Mann sehr mager und ausgezehrt: Nun kan der Stein eine solche Tragœdien allein nicht machen, hatte also der Mann febrim hecticam & tabidam darbey, inzwischen erzehlete er, daß er nicht allein denen Stein-Beschwerungen sehr unterworffen sey, sondern zeigte mir auch würcklich unzehlige Steingen, die von ihm kommen waren: Und unter dieser Constitution, sagte er, hätte er nun 4. Jahre zugebracht; gabe derohalber unter andern nebst andern Pulvern und meinen Pillen, auch propter lenem diuresin, den Spir. Nitr. dulcem, alle Tage einmahl einzunehmen: Es schien auch gut zu thun, daß er den andern Tag auszugehen sich getrauete, er brauchte zweymahl vom Spiritu Nitri dulc., und sagte, daß der Urin starck genung von ihm gienge: Gegen Abend schickten sie mir einen recht dicken turbulenten Urin, der nicht allein greulich aussahe, sondern auch übel stanck. Er bekam eine grosse Angst und Treiben des Urins, und ließ mich fragen, ob denn auch das Essen durch den Urin vom Menschen gehen könne? Denn es war etwas von gegessener Petersilien drunter, id quod negabam. Weil mir sonsten von seiner Schwieger-Mutter bekandt war, daß man sie der Hexerey halber verdächtig hielte, so kam ich fast auf die Gedancken, daß es darvon kommen müsse. Er continuirte den Usum Spir. Nitr. Nach wenig Tagen ließ er mich, weil gar zu viel Urin, und mit demselben so viel ungewöhnlich Zeug fortgieng, bitten, ich solte ihn per misericordiam Dei besuchen. Hoc facto brachte er mir den Urin hervor, darinnen ein grosser Löffel voll Kohl war, und neulich waren noch die Petersilien-Blätter von ihm gegangen. Ich fieng an, nach einigen Umständen zu fragen, da erzehlete er mir, daß er einmahl die Treppe wäre herunter gefallen, daß man ihn ohnmächtig nach Hause tragen müssen: In dem Fall hätte er mit der lincken Lende auf eine Ecke heffrig aufgeschlagen: Er war aber dazumahl ein schwerer Mann, von ziemlich länglicher Statur, und dick vom Fleische, da hatte nun der Bader Bruch-Pflaster gebraucht. Die Emplastra catagmatica, wenn sie zu adstringirend sind, und lange und offt gebraucht werden, machen, daß die adjacentes partes etiam non affectæ,

fectæ, in vicinia tamen sitæ, anwachsen, wie vielmehr, wenn in ambitu partes afficiret werden; wie denn in hoc subjecto ren conquassatus von dem hefftigen Fall mit dem Intestino colo würcklich zusammen gewachsen war. Muß man also in dem Gebrauch recht vorsichtig umgehen, daß man nicht zu viel thue. Ich befahl ihm darauf, Brühen und Suppen zu nehmen, da gieng es alles per urinam weg. Darauf gab ich ihm Elect. de Hyacinth. um die Excretiones per alvum wieder zu introduciren, und damit das Loch bey dem Rene wieder zuwachsen möchte, ordinirte ich Clysteres, worauf sich diese Excretiones utroque loco wieder gefunden, es ward aber mit ihm ärger. In solchen Cörpern kan man sehen, was sensibilitas naturæ thue? Sonsten ist in exulceratione Renum semper urina mucida, mucosa & turbulenta. Inzwischen mag dieses ein Exempel seyn, daraus man sehen kan, was vor Incommoda der Spir. Nitr. dulc. mit seiner efficacia fortiter pellente bey diesem Patienten erwecket habe. Dieses ist noch zu notiren, daß, da ich solchen inconvenienten Excretionen Confect. de Hyacinth., quæ tonica sua efficacia aliquid præstat, verschrieb, und er eine halbe Messerspitzen voll davon nahm, da gieng weder per urinam noch per sedem etwas weg. Ich ließ darauf ein Clystier appliciren, da gieng wieder alles loß, und er starb den 3ten Tag. Der Spiritus Nitri hat ihn zu starck getrieben, und die beyden Gänge vollends gangbar gemacht. Er war nun zwar ohne dem ein Candidatus Mortis, aber der Spiritus promovirte ihn um desto mehr.

Wir haben schon droben erinnert, daß man in Calculo renum, von allen graviter pellentibus und Urinam stimulantibus, wie auch von dem abusu opiatorum, ja so gar von allem Usu sich gäntzlich enthalten müsse. Denn wenn man selbige gäntzlich weg lässet, so kan kein Fehler damit begangen werden. Es sey denn in Calculo Vesicæ, da ein Stein in der Blase würcklich vorhanden, und daselbsten Drängen und Schmertzen machet, und also einige anodyna erfordert, in welchem Fall ich die MP. de Cynogl. allen andern vorziehe: Welchen man den Gebrauch der Clystiere und des Nitri und Iris beyfügen kan.

Wir wollen nun auch etwas von Præservatione derer öfftern Commotionum, und von præoccupation des Calculi sagen, welche am nützlichst- und füglichsten durch zeitiges Aderlassen geschehen kan. Wer fleißig attendiret, wie es denn seyn soll, dem wird die Observatio begegnen, daß diejenige Personen, welche vom Stein angegriffen werden, gemeiniglich von Sanguinischen Temperament und Plethorischer Constitution, oder habitus Sanguineo-Choleri-

ci seyn, und daß, die also genannte Melancholici oder starcke Phlegmatici, gar selten davon angegriffen werden: Ja die Exacerbationes derer hefftigsten und dringensten Stein-Schmertzen begegnen nur denen Sanguineis und denen aus selbigen gemischten Temperamenten, denen Sanguineo-cholericis oder Cholerico-sanguineis. Wird nun diese Sache recht consideriret, so erhellet gleichsam à priori, und ist auch der einfältigsten Ration gantz evident und sehr wahrscheinlich; daß bey starcken Wallungen des Geblüts und denen daher rührenden Symptomatibus eine Ventilatio Sanguinis den unvergleichlichsten Nutzen bringe, und daß es allerdings wahr sey, daß die mit Stein-Beschwerungen beladene Leute ihre Exacerbationes am besten durch zeitiges Aderlassen præserviren und præoccupiren können. Wie denn auch sonst aus der Experienz bekandt ist, daß diejenige, welche an Calculo laboriren, vom Gebrauch des zu rechter Zeit vorgenommenen Aderlassens eine augenscheinliche Erleichterung empfinden.

Wir wollen auch dieses allhier noch gedencken, was man hin und her bey denen Botanicis findet; da sie nemlich insonderheit denen Kräutern, welchen sonsten in Wunden und Geschwären ein ausserordentlich Lob beygeleget wird, auch die Krafft zuschreiben, daß sie in Stein-Beschwerungen nützlich seyn müsten: Und zwar bringt *Barclajus* in Euphormione einem Scripto Satyrico mit einer besondern Hyperbole eine Recommendation vor, das Kraut, welches *Gesnerus* Virgam auream nennet, betreffende. Es ist eine Species Conyzæ, die sie insgemein Conyzam peregrinam, einige auch Consolidam Saracenicam, nemlich peregrinam conyzoidem vulnerariam nennen. Er rühmet rechte Wunder davon, daß es innerlich den Stein resolviren und copiös evacuiren soll: Nun kan man zwar diese Lobes-Erhebungen solcher Dinge durch die Experienz untersuchen und probiren, allein, gar behutsam, damit wir zum wenigsten nicht auf das inconveniens verfallen oder verführet werden, daß wir etwa Medicamenta traumatica aus der Classe derer Adstringentium adhibiren; denn alle adstringentia, welche eine stricturam verursachen, vermehren die Symptomata, und machen sie ärger. Ich habe etlichmahl mit dieser Virga aurea experimenta gemacht, allein, ich kan, fürwahr! nicht sagen, daß ich eine besondere offenbare efficaciam daran gefunden habe. Es wächst dieses Kräutgen bey uns in dem Walde, welcher insgemein die Heyde genennet wird, und auch anderswo, sonst aber wird es aus denen Mitternächtigen Ländern zu uns gebracht: Es ist dieses eben das Kraut, welches der berühmte Apothecker in Leipzig, Herr Linck, in grosser Quantität pro herba Arnica verkaufft, und versichert auch, daß er die Effectus Arnicæ daran gefunden. Es scheint aber, als ob der Autor, welcher die

Arni-

Arnicam recommendiret, das nomen Arnicæ von der voce corrupta ptarmica derivire, weil die Arnica, die er rühmet, valde ptarmica est, **denn es macht über die massen starck niessen**, welches aber die Virga aurea oder Conyza im geringsten nicht thut. Es ist dessen Krafft und Würckung in Heilung derer Wunden nicht zu verachten; dieses aber ist wahr, daß es in discussione, absterſione und consolidatione ulcerum keine besondere Krafft besitze; sondern daß es vielmehr durch die efficaciam adstringentem, eine grössere anxietatem, eine grössere constipationem und mehrere Inflammation mache, hat man aus gewissen und offenbaren Umständen wahrgenommen, daher hat man, wenn man es in Erfahrung nehmen will, grosse Klugheit und Vorsichtigkeit von nöthen.

Vor allen Dingen, wenn man herbas traumaticas in Gebrauch ziehen will, sehe man zu, daß alle Wege und excretiones offen seyn, daß der Stuhlgang gehe, die Transpiration, ja der Urin selbst nicht stocken, sondern ihren freyen Lauff haben. Denn wenn dergleichen Subadstringentia in solchen Stand, wo schon einige Verstopffung vorhanden ist, adhibiret werden, so werden sie, wahrhafftig! den verlangten speciellen effect nicht assequiren, sondern nur einen effectum generalem, nemlich adstrictionem machen und produciren, welche aber gewißlich und allerdings eine pestis mali oder gäntzliches Verderben ist; oder sie werden die schon vorhandene adstrictionem vermehren, und auf solche Art den Weg zu vielen Beschwerungen bahnen.

Was den Calculum Vesicæ anbelanget, da haben wir zu dessen Cur bißhero in der Medicin gar wenig Rath und Hülffe gefunden: Es sey dann, daß sich etwa zuweilen ein Specificum, den Stein zu zermalmen, hervor gethan, und uns angepriesen worden. *Riverius* in seinen Observationibus führet ein Histörgen von einem Bader an, welcher, da jemand über Blasen-Stein geklagt, sich aus einem M. Sto erinnert, daß, wenn eine Harn-Blase von einem Hasen mit sammt dem enthaltenen Urin in einem neuen thönern Topff zu Pulver verbrandt, und dieses Pulver in Calculo Vesicæ in einem Vehiculo, worinn man beliebte, gegeben würde, solches den Stein zermalmen solte. Dieses vorgeschriebene Mittel habe der Bader in Gebrauch gezogen, und zwar, wie er sagt, mit guter Hülffe. Sed fides sit penes Autorem.

Die Difficultät und Schwerigkeit diesem Malo durch innerliche Mittel, die den Stein zermalmen, zu unterkommen, soll billig notorisch seyn, angesehen, ehe etwas durch die Massam humorum ad hanc partem oder in die Blase kömmt, solches, wahrhafftig! nicht wenig, sondern gar viel verändert ist: Durch immediatas injectiones aber curiren wollen, ist eine überaus schwere Sache, wenn man sie auch nur speculative betrachtet; denn wenn remedia

colliquantia, resolventia und corrodentia sollen eingesprützt werden, so werden sie viel eher die Blase angreiffen und afficiren, als den darinnen enthaltenen Stein: Wenn man nun in diesem artificio injectionis keine Leichterung und einen sichern Weg zu helffen finden kan, so ist alle andere Arbeit und Bemühung vergeblich und umsonst.

Dannenhero ist die Cur des Blasen-Steins vielmehr in die Chirurgie zu verwerffen, nemlich auf den Schnitt oder Ausschneidung des Steins. Die Linderung derer Commotionum aber bestehet, theils in äusserlichen mollientibus, lenientibus & tonum spasticum mulcentibus, theils in innerlichen anodynis, die aber eben keine Narcotica oder Opiata seyn dürffen, ausser in der höchsten und dringenden Noth, und in sehr geringer Dosi; die gedachte lenientia und mulcentia sind Cataplasmata, fotus linimenta, die man circa regionem Pubis appliciret, aus Speciebus in Rahm oder Milch gekocht, v. gr. ex Rad. Herb. sem. fl. emollientibus mit moderatis carminativis temperiret und gekocht: Die Decocta fl. chamom. Saxifragiæ, Melilot, welches Kraut daher auch bey den Deutschen den Namen Stein-Klee überkommen hat, weil es in Stein-Beschwerung dienlich ist. Ferner das Decoctum Rosarum. Lil. alb. flor. Verbasc. Majoran. sem. Anis. fœnicul. Carv. Dauci, Rad. Irid. florent, Vincetox., ja auch die Mucilaginosæ und emollientes Rad. lil. alb., auch die unter der Asche gebratene Zwiebeln flor. sambuc. in lactæ cocti. Wenn dergleichen Cataplasmatibus etwas von oleis infusis oder coctis, als ol. chamom. aneth. beygemischt, oder das Cataplasma damit überschmieret, und so dann ad Regionem Pubis & perinæi appliciret wird, so wird so viel dadurch effectuiret, daß durch dergleichen äusserlichen Gebrauch die pressiones spasticæ gelindert und besänfftiget werden.

Alle Zeit aber müssen emollientia und mittelmäßige nervina, non nimis acria mit einander verbunden werden, anerwogen, wenn der motus spasticus in etwas gelindert und besänfftiget ist, durch die emollientia allein ein grösserer Trieb, major propulsio, herbey gelockt und der Stein hernach stärcker eingetrieben wird. Welches keinesweges zu dulten oder zu machen ist, sondern man hat sich zu befleißigen, daß der motus vesicæ spasticus vielmehr vermindert und ad expressionem calculi disponiret wird.

In Chirurgicis haben wir die Information gegeben, daß, wenn der Stein sich in oder vor die urethram fest gesetzt, solcher mit dem Catheter zurück getrieben werden könte; und wenn auch durch Einsprützung, vermittelst einer Sprütze, etwas zu erhalten wäre, so solten solche Injectiones, lenia und mitigantia Decocta seyn, mit einer portion Oehls vermischt: In Ansehung dessen das oleum ovorum von guter Würckung seyn könte. Im Gegentheil

gentheil solte man sich hüten und gäntzlich enthalten von dem Gebrauch derer pellentium & urinam graviter stimulantium, weil dergleichen Dinge nur exasperirten, das Ubel ärger machten, und den Motum spasticum vesicæ ad expellendum calculum nur allzu überflüßig und enorm provocirten, daraus dann unerträgliche Schmertzen, die fast in convulsiones sich verwandeln möchten, erreget werden.

Ein Calculus Vesicæ, wenn er nicht noch gar mittelmäßiger Grösse ist, wie etwa ein Mandel- oder Dattel-Kern, und etwa gar glatt und leichte ist, darff zumahl bey Männern nicht getrieben oder zum Ausgang forciret werden: Allermassen man einen grossen Stein gar nicht treiben darff, weil man sich befürchten muß, daß er nur mehr in die Enge getrieben werde, woraus denn grosse Gefahr zu fürchten ist.

Um die Symptomata Calculi Vesicæ zu lindern, sind dienlich die Emulsiones ex Amygdalis & Pineis, sem. Card. Mar., wie denn auch das semen lappæ majoris s. bardanæ, auf was Art es nur gebraucht wird. Das Sabulum Renum, und den Stein auf eine gelinde Art, moderate & satis temperanter, treibet auch der Gebrauch der bittern Mandeln; in Calculo Vesicæ aber hat man sie sehr behutsam und mit aller Vorsichtigkeit anzuwenden, zumahl, wenn man aus allen und jeden Umständen einen grossen Stein vermuthen kan; denn alles, was hier treibet, das ist schädlich, dannenhero soll man in allen Verrichtungen, die eine propulsionem calculi nach sich ziehen, überaus vorsichtig gehen, und alle Umstände erwegen.

Bey Weibs-Leuten gehet der Calculus Vesicæ, wenn er nicht gar zu groß ist, wegen der kurtzen und weitern Urethræ oder Blasen-Halß, ziemlich glücklich und leichter fort: Davon man in Observationibus hin und wieder Exempla findet, daß Weiber, ohne sonderliche starcke Bemühung und Arbeit, Blasen-Steine, wie fast die Tauben-Eyer, von sich gebracht, welches aber in Gegentheil bey Männern wegen Länge der Urethræ nicht angehet.

CASVS LXVI.

DE TENESMO CVM PROCIDENTIA ANI.

Ein Mann bey nahe von 50. Jahren, Temperamenti Sanguineo-Cholerici, empfindet zum öfftern eine grosse Beschwerung, wenn er will zu Stuhl gehen; immassen er ein besonders Nöthigen und Drängen, etwas von sich zu drücken, hat, und doch vergeblich sich bemü-

bemühet, oder, wenn es aufs höchste kommt, nur ein wenig Schleim, muci spissi, der aber nicht zu zähe ist, wie ein solvirtes Gummi Tragacanthæ, dann und wann etwas roth gestreifft, von sich bringet: Unterweilen aber, und zwar je mehr er dem Conatui nachhänget, und der Exitus ani zugleich kalt wird, vermehret sich der stimulus enitendi so weit, daß auch das Intestinum rectum, einen biß gar 2. Daumens breit oder dick, heraus tritt, welches Vortreten oder eminentia offt viele Stunden, auch wohl fast einen gantzen Tag mit vieler Beschwerung, und nicht ohne empfindlichen Schmertzen stehen bleibet, wird also um Rath gebeten.

RESOLVTIO.

Wir haben allhier eine kurtze Historiam de Tenesmo, und endlich daraus erfolgter Procidentia ani, **von Drängen, Stuhl-Zwängen und Vorfall des Affters**, vorgetragen. Es pfleget der Tenesmus sich sonderlich bey denenjenigen zu ereignen, welche sonsten zu denen Excretionibus hœmorrhoidalibus incliniren, und dieselbige schon einiger massen im Gang gehabt haben, nachgehends aber bey ihnen aussen geblieben sind, dahero sie denn in folgender Zeit mit nicht hinlänglichen conatibus excernendi und vergeblichen stimulis, dadurch die hæmorrhoides befördert werden solten, angegriffen werden. Es pfleget auch scharffen Bauch-Flüssen und Excrementis, acrioribus alvi fluxibus & excrementis zuzuschlagen, zuweilen aber auch von äusserlichen unversehens angebrachten Irritamentis her zu rühren: Dergleichen Exempla hat man, wenn ohngefähr der Hintere, post alvi excretionem, mit Papier, darinne Pfeffer gewesen, gewischt wird, oder wenn einer des Reitens nicht gewohnt ist, und bey hitzigen Sommer-Wetter sich wund reitet, und hernach sich starck jucket, und das Wunde noch mehr irritiret: Ja auch von der Kälte, wenn jemand an einem kalten Orte beym zu Stuhle-Gehen lang sitzet, so wird von solcher kalten Empfindung ein Tenesmus erwecket, welcher eine starcke Beschwerung verursachet.

Vor allem andern ist Tenesmus das Symptoma primarium der Dysenterie, und wo sich Excretiones acres torminosæ finden, bevorab, wenn durch verkehrten Gebrauch derer adstringentium der fluxus materiæ zwar suspendiret, und gleichsam unterdrückt, die irritatio aber ad excernendum nicht gehoben ist. Es ist bey erst angeführten Umständen ziemlich gemein, nemlich bey der gewohnten Excretion der Hæmorrhoidum, daß, wenn selbige über

oder

oder wider Gewohnheit getrieben, stimuliret und exasperiret wird, oder sonsten nicht so gar frey und leicht erfolget, die Patienten zum öfftern von einem stimulo tenesmodeo angegriffen werden.

Nach dem Unterscheid derer causarum concurrentium s. antecedentium, ist es zwar keine Unwahrheit, daß die Causa tenesmi zuweilen eine acrimonia materiarum excernendarum sey, welche an dem Orte auf eine subtile Art positive rodire, vellicire, und in einem sensu pruriginoso irritire. Inzwischen, wie es wahr ist, daß ein dergleichen conatus excernendi durch materiales irritationes erreget werden kan, also geschicht es nichts desto weniger, wenn ein dergleichen stimulus und conatus anderst woher, und nicht von einer materiali acri vellicatione entstehet, daß eine solche pressio tenesmodes darzu kommt, oder von selbsten sich hervor thut: Es entstehet dieses molimen pertinax & frequens aliquid excernendi, ohne daß eine materia, die crasso modo rodiren solte, vorhanden wäre. Zumahl, wenn angeführter Umstand, da die hæmorrhoides nicht wohl folgen, in dem loco, als eine Causa zugegen ist, und eben deßhalber nicht scharff, acris, ist, weil sie rodiret, sondern weil sie excerniret werden soll, und dahero ein dergleichen Drücken, pressionem non physice, sed moraliter cum intentione, mit einem Nachdruckt erfordert.

Wie aber eben dieser Affectus, nemlich Tenesmus, selten seinen Ursprung tieff im Leibe oder in den Obern-Därmen seinen Sitz und Wurtzel hat, sondern mehr seine Ursache circa Intestinum rectum und um dessen Ausgang heget und erkennet; also ist es auch nicht nöthig, daß man durch innerliche Medicamenta, die einen so langen Weg durch die Därme zu gehen hätten, diesem affectui gleichsam immediate zu rathen suche, es sey denn, daß man eine Causam antecedentem an einem Orte, nemlich, wo excrementa biliosa ausgeführt werden sollen, mitigiren, und also sublata causa, dem affectui Einhalt thun wolle.

Sonsten ist es thunlich und rathsam, daß man dem affectui directe, oder vielmehr dem parti affectæ zu Hülffe komme durch paregorica, lenientia, demulcentia; in Wahrheit aber, wenn dieser affectus, als ein Symptoma eines andern Haupt-Affects, betrachtet wird, kan man nicht besser helffen und ihm vorkommen, als wenn man den affectum primarium in Ordnung bringet. Dahero finden in Tenesmo a biliosо-acri excrementorum excretione, ejectione & fluxibus coorto, um die acrimoniam biliosam zu corrigiren, statt, die einzunehmende absorbentia, temperantia, obtundentia, von welchen wir schon mehrmahlen gesprochen, nemlich die absorbentia Ostrocodermata, wie auch Crystall. montan. ℞. temperans & mitigans, emulsiones subpingves,

ja auch selbst die lubrica submucida, Tragacantha, Gum. Arab., Cremor hordei, avenæ, Gelatina pedum vitulinorum, ovillorum.

Wenn der Tenesmus in der Dysenterie sich ereignet, so können diejenige Mittel, welche zur contemperation und absterſion der materiæ dysentericæ fermentescentis und zur Besänfftigung des Motus dienen, in Gebrauch gezogen werden: Da dann eine rohe fette Milch, die den Rahm noch bey sich hat, oder auch der Milch-Rahm selbsten mit Wasser diluiret, und also lau, überschlagen, öffters getruncken, oder auch eine gute und so diluirte Milch öffters und etwas begierig affatim getruncken, demulciret, temperirt und abstergiret. Ja! wo man etwas hurtig abstergiren und evacuiren will, da kan man täglich einmahl Rhabarber, und gegen die Nacht ein leichtes und gelindes anodynum geben, welcher letztern Stelle in diesem Fall der Theriac selbsten a. ℈j. ad 3ß. gegeben, vertreten kan: Ja das ☉rum im Getränckе dargereicht, wo das Malum noch neu ist, kan gute Dienste thun.

Dieserley Mittel contemperiren durch den langen Canal derer Därme, præoccupiren die acrimoniam substantiæ biliosæ, die daselbst etwa hänget, und also prospiciren sie, wenn sie die Causam gehoben haben, auch dem affectui selbsten, und machen, daß kein stärckerer stimulus hinterstellig bleibe, und die Sache weiter aufhalte oder verhindere.

In affectibus hæmorrhoidalibus findet die lenitio durch dergleichen Mittel, zumahl die ☉sa, wie auch etwas fettigten emulsiva lubrica und schlüpffrigte mucilaginöse Speisen, ihren besten Nutzen. Wie denn auch insonderheit, wenn die Hæmorrhoides cœcæ sich mit beyfinden, der zeitige, aber nicht gar zu lang continuirte Gebrauch des Millefolii, seine besondere Würckung in dieser Beschwerung erweiset.

Sonsten aber, wenn man immediate etwas an den locum affectum appliciren will, sind die lenientia und mulcentia gültig; ein Clystier von Milch oder ex cremore lactis, mit Zusatz etwas dünner Milch und ein wenig Zucker: welche auch, wo eine substantia tenax mucosa extra motum & conatum hæmorrhoidalem mit unter zu seyn befunden wird, nützlich seyn können.

Wenn eine Colic, die aber nicht biliosa seyn darff, mit dem conatu tenesmode verknüpfft ist, so kan auch ein mit Saltz geschärfftes Clystier, um den Mucum zu abstergiren und auszuführen, beygebracht werden. Wo eine substantia acris, biliosa, ardens, urens von excernirten Excrementen

noch

noch zurück zu seyn scheinet, da sind Clysteres oleosi nützlich, zumahl, wenn das Oehl mit Vitello ovorum vermischt, und durcheinander geschlagen ist, nemlich 2. biß 3. Eyer-Dotter mit ℥j. oder etwas mehr Oehl, und also lau-warm beygebracht; Immassen denn auch sonsten die Eyer-Dotter in denen Clystieren, um damit zu contemperiren und zu abstergiren, nicht zu verwerffen seyn. Mit dergleichen Injectis oder Einsprützungen wird der locus affectus mitigiret.

Aeusserlich wird ein einfacher warmer fotus entweder von purer Milch, oder aus floribus & herbis nervinis, fl. chamom. verbasc., ja! auch fol. verbasc. major. appliciret; Ja! es kan auch Haber-Grütz 1. oder 2. Handvoll zu einem Brey gekocht, und in Form eines Cataplasmatis aufgeschlagen werden; man kan äusserlich erstlich olea, als fl. cham. lil. alb. Lin. anschmieren, und hernach die Cataplasmata überschlagen, oder die olea auf die Catapl. trieffen, und den Patienten drauf sich setzen lassen.

Vor allen Dingen hat man den besten Effect und Nutzen in der Wärme zu suchen, wie hergegen die Kälte alles hefftig verschlimmert, und solches desto mehr, wenn der Tenesmus Tormina und dejectiones acres zur Gesellschafft hat. Also auch, wenn der Tenesmus mit einem würcklichen Durchfall verknüpfft ist, so kan der Patient keine bessere Linderung empfinden, und sich nicht besser rathen, als wenn er ein Gefäß, mit warmen Wasser angefüllt, in den Nacht-Stuhl setzt, und den Dampff davon warm an den Hintern gehen, und auf solche Art die afficirte partes empfindlich warm werden läßet: Hingegen thut er sich den grösten Tort, wenn er, indem er den Durchfall oder die Excrementa von sich lässet, die Kälte an den Hintern lässet, allermassen dadurch der Tenesmus ungemein exasperiret und ärger gemacht wird.

Wenn der Tenesmus lang continuiret, oder in seinem ersten Angriff hefftig und unbändig sich bezeiget, so geschicht es offt, daß zugleich der Affter oder das Intestinum rectum mit vorgehet, oder verkehrt, umgewandt, inversum, heraus getrieben wird. Es ist solches, wahrhafftig! einer der beschwerlichsten affectuum, bevorab, wenn er lang anhält, und den Patienten also herum nimmt, welches zuweilen etliche Tage dauret. Und desto grösser ist die Incommodität, wenn das heraus getriebene Intestinum zugleich aufgeblähet und geschwollen ist, da dann insonderheit, wenn es also kalt wird, zu befürchten ist, daß eine Inflammation darzu schlage, oder wohl gar einen Brandt, Sphacelum, bekomme.

Sonsten ist Procidentia ani ein affectus, welcher mehr bey Kindern, als andern Leuten gemein ist, wenn sie beym Durchfall feces biliosas fort lassen,

und beydes selbige mit einem stimulo mitiori excerniren, als auch zugleich vor hefftigen Schmertzen und Grimmen ruffen und schreyen, durch welches Heulen sie das Intestinum rectum immer mehr und mehr heraus drücken, und das gantze Malum über die massen exasperiren.

Ein recht monströser Prolapsus ani ist es, davon der *Dr. Volckammer* Senior Meldung thut, der einer Elen lang gewesen seyn soll, es wär eine Spanne lang genung, weil das gantze Intestinum nicht so lang gefunden wird, daß es die Länge einer Elle übersteigen, oder nur selbiger gleich kommen solte: Bey Kindern siehet man es öffters eines Fingers lang hervor ragen.

In dergleichen Casibus muß man zuweilen durch die Manual-Operation helffen, es gehöret aber doch Geschicklichkeit und Behutsamkeit darzu. Ich habe ein Kind gesehen, welches von einer mit morbo venereo behafften Mutter vielen Unrath gesogen, und daher stimulirende dejectiones bekommen, durch diese aber in Procidentiam Ani verfallen, daß das Intestinum zuweilen halb Fingers lang heraus hienge, und das Kind sehr beunruhigte: Ein zur Cur beruffener Barbier versprach zwar grosse Hülffe zu leisten, allein, er richtete nichts gutes aus, und marterte das Kind über die massen sehr. Zum grösten Glück gehet eine in der Nähe wohnende Heb-Amme vorbey, und wird durch das klägliche Schreyen des Kinds bewogen, selbiges zu besuchen, da sie dann den Barbier mit blutigen Händen antrifft, welcher das Kind ziemlicher massen gemartert hatte: **Stieß ihn dannenhero, weiß nicht, wohin**, schmierte ihre Finger mit Oehl, und brachte damit, da sie das Kind auf den Bauch legte, das Intestinum in kurtzer Zeit wieder zurück an gehörigen Ort.

Die Haupt-Enchiresis ist, daß das Kind vor sich oder auf den Bauch gelegt werde, da die Intestina von selbsten zurück gehen, und den Vorfall nach sich ziehen. **Wenn das Kind auf dem Bauche liegt, pflegt es denn von sich selbsten hinein zu gehen.** Dieser Retraction kan man commode durch eine modeste repression mit denen mit Oehl beschmierten Fingern zu Hülffe kommen. Sonsten ist es höchst nöthig, daß, so lang das Intestinum haussen hänget, man dasselbe mit gelinder Wärme wohl bähe, ehe man die Operation und Cur vornimmt. Denn von Erkältung entstehen viele Beschwerungen, und das Intestinum schwillt davon auf, **doch geschicht es nicht so leicht.** Intestinum rectum **ist nicht** so gar sensible, **als wie es sich etliche einbilden, es ist** zwar sensibel, **aber nicht so sehr.** Dannenhero thun die Fotus ex lacte & herbis paregoricis überaus gut, wie denn auch das Anstreuen des pulveris mastichis unvergleichlich wohl zuschlägt: **Darauf ein wenig gestreuet,** oder man streuet dieses Pulvers auf ein glatt polirtes und angefeuchtetes Bret,

und

und lässet den Patienten so warm drauf sitzen. Wie denn auch ein klein wenig Alaun drauf nur gestreuet, wo er sitzen soll, daß es also desto eher sich zurücke ziehe; eine geschickte applicatio und moderatissima aspersio mit Alumine kan statt finden. Also kan auch das in denen Apothecken vorhandene Wasser von jungen Eichen-Laub, wenn es warm appliciret wird, mit seiner gelinden, vix sensibili, sed temperante adstrictione, deme man nicht unbequehm Rosar. mit beymischet, wohl angewendet werden. Auch sind die Emulsiones ex nucleis emulsivis, mit etwas Campher bereitet, nicht zu verachten. Man füllet auch ein Säckgen von Haber-Graupen, wenn solche zuvor in ▽. fol. quercus in eine weiche Consistenz gekocht sind, und bestreuet dieses Säckgen mit gar wenig Alaun, und lässt den Patienten drauf sitzen, welches der repressioni des vorgefallenen Intestini ungemein wohl zu statten kömmt, wenn nemlich der Patient drauf sitzt, so warm er es leiden kan.

Wir haben biß daher von äusserlichen Hülffs-Mitteln gesprochen, welche dienlich sind, das vorgefallene Intestinum rectum wieder an seinen gehörigen Ort zu bringen; da wir dann den Gebrauch der Bähungen, als auch eines gelinden adstringentis recommendiret haben: Insonderheit aber, wie diesen Partibus am besten durch Wärme geholffen werde. Es ist aber die Rede von der Procidentia ani simplici tenesmode, und die eine pressionem zum fundament hat. Denn gantz anderst ist es mit der paralytica incontinentia & constitutione beschaffen, wenn nemlich der Sphincter ani von einer Paralysi enerviret und relaxiret ist, daß er nicht mehr in dem Stande ist, durch gehörige restriction der Behaltung derer fecum alvinarum vorzustehen, sondern, nachdem alle Krafft und Vermögen zu behalten verlohren, das Intestinum schlapff oder relaxirt gelassen wird, solchergestalt, daß, wenn etwas grobe und harte Excrementa fortgehen, das Intestinum zugleich mit heraus fällt: Oder, wenn nur der Patient ein klein wenig drückt, als ob er zu Stuhl gehen wolle, daß Intestinum heraus gehe: Solchenfalls muß es erstlich reponiret, und hernach durch Bindungen, subligacula, zurück behalten werden.

Es ist dieses allerdings ein sehr beschwerlicher Affectus, und gemeiniglich incurabel, welcher, wie alle puræ paralyses, die Curen verachten und ausschlagen.

Da wir aber biß daher von denen Vitiis seri gehandelt haben, und bey Gelegenheit des Urins und dessen Vitiorum auch auf diesen affectum verfallen seyn, da wir occasione expellendæ substantiæ mucidæ, die man sonsten hæmorrhoides albas zu nennen pfleget, auch ad Tenesmum & procidentiam ani gekommen: So wollen wir nun weiter schreiten, und anderer besonderer humorum motus, secretiones & excretiones non debite succedentes, wie selbige

bige zu corrigiren seyn, voraus nehmen. Da wir dann noch eine læsionem universalem, und die allen Menschen in beyden Geschlechten gemein ist, nemlich die læsionem Diaphoreticæ Transpirationis, anführen wollen; es ereigne sich dieselbige nun zu starck, oder wenigstens über Gewohnheit, oder gehe nicht gehöriger massen: Oder wir wollen sie auch ansehen, wie sie durch Kunst befördert, andere in der gantzen Massa humorum enthaltene recrementa ausführen müsse. So wollen wir denn auch von dieser Materie eine Historiam mit aufführen.

CASVS LXVII.

DE DIFFICVLTATE SVDANDI.

Eine vornehme Jungfrau, habitus corporis Sanguineo-Melancholici, hatte sich vom Anfang ihrer Mannbaren Jahre, ab ineunte adolescentia, mehr zum Sitzen, als einer beweglichen Lebens-Art gewöhnet, fand sich zwar im übrigen ziemlich commode, nur daß sie zum öfftern mit leichten, zuweilen aber auch mit sehr hefftigem Haupt-Weh angegriffen wurde, welches beydes aber, bevorab das erstere, nicht so gar widerspänstig oder lang anhaltend war. Sie bekam dann und wann einen Zorn, den sie aber verbisse, und eben aus solcher dissimulation wurden sodann diese Schmertzen immer ärger. Da mehrere Jahre herbey kamen, ohngefehr 30., und der heimliche Zorn öffters mit Betrübniß, welches sie auch verstellen muste, verknüpfft wurde, degenerirten die Schmertzen immer je mehr in eine Hemicraniam, die bald im lincken Schlaff, bald in Zähnen, in Kinnbacken, im Genick auf der lincken Seite vagirend, sich äusserte: In der Schulter und gantzen lincken Arm aber, wenn zumahl das Malum hefftig war, fühlte sie einen obtusum dolorem, Taubheit und Kältung. Diese Patientin, ob sie gleich verschiedene Methodos und Medicamenten brauchte, konte niemahls zum Schwitzen gebracht werden, erhielte solches auch nicht von sich selbsten, ausser sehr selten und nur etwa ein wenig um die Stirn, wenn sie etwa im Sommer sich viel bemühete, im Zimmer herum zu gehen, oder von starcker Hitze. Eine andere Frau von 30. Jahren und drüber hatte von dergleichen, obgleich obtusen Schmertzen auf der lincken Seiten des Haupts nach und nach eine besondere, anhaltende debilitatem der gantzen lincken Seiten am Haupt, Arm und Beinen, darvon getragen; wenn diese entweder sponte oder auf Artzeneyen schwitzte, so floß der Schweiß nur auf der rechten Seite, auf der lincken blieb sie trocken. Pet. Consil.

RESO-

RESOLVTIO.

Es ist diese Difficultas sudandi ein etwas rarer Affect, inzwischen kommt er doch vor, und ist schwer zu heben. Und gleichwie die Transpiratio, wenn sie, wie sichs gehöret, hinlänglich und ohngehindert gehet, unvergleichlich ist, und in corpore humano insonderheit eine Ventilatio Sanguinis und eine exoneratio und expurgatio von tenuioribus, vaporosis, halituosis, adeoque orgastici recrementis genennet werden mag. Also, wo in einem Cörper diese Excretio diaphoretica difficil ihren Fortgang hat, so beschweret sie den Leib gar sehr, gravationem & onerationem relinquit, und ziehet viel Ungemach nach sich: Wiewohl in dergleichen Constitutionibus corporis, wo viel substantiæ halituosæ sich findet, gar selten diese difficultas sudandi angetroffen, sondern nur bey denen gefunden wird, wo die discrasia humorum spissior, mucida, crassa & lenta ist.

Bey Weibern hat man einen besondern Umstand wahrzunehmen, welchen die Alten schon observiret, aber nicht so gar wohl erwogen, und die Ursache dessen nicht angeführet zu haben scheinen; massen sie zu sagen gewohnt gewesen: Es sey das Weibliche Geschlecht allezeit kälterer Constitution, als das Männliche: Sie sind aber in dieser Betrachtung darüber auf müßige und unnütze Narrens-Possen verfallen, haben allerhand aus denen Speculationen entstandene Fragen aufgebracht, nemlich, ob eine in summo genere calida mit einem Manne, der in suo sexu summe frigidus sey, zu vergleichen sey? Allein, diese Dinge sind alle vor die lange Weile oder vergeblich. Dieses ist gewiß, und hab es in meiner Experienz vor wahr gefunden, daß das weibliche Geschlecht weniger zarte gelatinöse Substanz, als das Männliche, bey sich habe, und also die Weiber mehr phlegmatischer Constitution seyn, und mehr pur Wäßriger, nicht aber viel gelatinöser, spissæ & placidæ atque consistentis submucidæ texturæ & conditioni addictæ: Sie sind nicht so derb vom Fleisch, als die Männer. Dahero können denn bey ihnen auch die ▽eo-halituosæ secretiones und excretiones eher, als die biliosæ-vaporosæ folgen, welche letztere bey Männern mehr gemein sind. Das Experiment, worauf sich diese Demonstratio gründet, muß in dem Judicio des Geschmacks bestehen, immassen man leichtlich schmecken, oder durch den Geschmack unterscheiden kan, ob das Fleisch, so man isset, von Männlichen oder Weiblichen Geschlechte ist. Femellæ caro ist gantz trockenhafft, Masculi vero succulentior & sapidior: Das gröbste Exempel siehet man am Bock-Fleisch, dahero das Fleisch von niemanden gekaufft wird, als nur von gemeinen Leuten, denn es ist gantz schmierigt und wiedrigt; die geschnittene Hammel sind viel saffriger, als

Schaaf-

Schaaf-Fleisch, Küh-Fleisch ist nicht nur zähe, sondern auch trocken, Die Differenz bestehet in der Tinctura corporis, davon in der *Dissert. de Temperamentis* nachzulesen.

Wir haben allhier in dem Casu von dem nicht ordentlichen und nicht leichten Erfolg des Schwitzens gesprochen, allwo zu mercken, daß da nicht zuträglich sey, durch remedia acriter calida das Schwitzen zu befördern, oder das Geblüt zu sehr zu erhitzen, dergleichen sind acria Alexipharmaca, vehementer humores exagitantia, insonderheit ☍ sa destillata volatilia und empyrevmatica, welche letztere zwar das Schwitzen gewaltig befördern, aber auch grossen Schaden anrichten. Dergleichen Mittel, wie auch das allzu hitzige Verhalten, sind in difficultate sudandi nicht dienlich, bevorab, wenn ein dick und übriges Geblüt vorhanden ist. In solchem Fall erreget man das Geblüt vergeblich, und giebt Gelegenheit entweder zu resta:gnationibus partialibus und anxietatibus, oder zu eruptionibus peculiaribus. Da dann, wie wir in dem erstern angeführten Casu bemercket, wenn schon translationes und restrictiones versus caput von selbsten, nemlich cephalalgicæ und hemicranicæ sich eingefunden und toben, und noch über dieses solche erregende Mittel gegeben werden, das Malum desto vehementer dadurch vermehret, und die Patienten geängstiget werden. Dannenhero finden dergleichen remedia acria diaphoretica, oder auch dergleichen regimina sudorifera, zumahl gar gezwungenes Schwitzen, niemahls statt, sondern es ist zuträglich, daß man mehr temperate verfahre.

Man soll daher, zumahl in affectibus chronicis, den Gebrauch derer Bade substituiren, in welchen der aus denen Kübbeln rauchende feuchte Dampff an den Leib gelassen, die Poros besser öffnet, und den Leib etwas, nemlich eine Feuchtigkeit, von sich zu lassen disponiret. Oder wenn auch in denen Baden von der Wärme, wie etwan in warmen Stuben geschicht, das Haupt affligiret wird, daß die Congestiones und translationes desto mehr nach dem Haupte, und daselbst turgescentiæ entstehen, so ist es doch zuträglich, daß man auf solche Art das Regimen, einen Schweiß auszulocken, anstelle: Man mache ein Dampff-Bad in einem Schwitz-Kasten, und lasse das Haupt frey, so wird es gar wohl angehen: Doch hüte man sich, daß von trockener Hitze der Leib nicht zu sehr erhitzet werde, als wodurch man den effect nicht erhält. Im Gegentheil, wenn keine excretio diaphoretico-diapnoica folget, und die humores inzwischen erreget sind, so werden beniemte Symptomata exacerbiret: Wenn aber sonsten der Kopff im Schwitz-Kasten frey bleibet, so wird der Leib mehr erleichtert. Einen unvergleichlichen

Nutzen

Nutzen aber hat auch allhier das Frottiren, *frictiones*, welches so wohl in denen Baden, in gemeinen Bade-Stuben, als auch in den trockenen Schwitz-Kasten von den Patienten selbsten, entweder mit denen Händen, oder weichen Tüchern geschehen, und durch relaxation derer pororum, das Schwitzen herrlich kan befördert werden.

Um diese Intention aber zu erhalten, hat man sich in diesem Fall zu hüten, vor adstringirenden Caloribus & Vaporibus, sonderlich vor Aufgiessung des Eßigs; angesehen man sonsten zuweilen, um einen andern Endzweck zu erlangen, den Eßigs-Dampff auf glüende Back-Steine gegossen, zu adhibiren pfleget, welches aber in unserm Casu und in gegenwärtiger Absicht zu meiden ist. Ja nicht einmahl der Wein kan zu diesem Endzweck, einen Schweiß damit zu befördern, dienen, sondern effectuiret vielmehr mit seinen stärckenden Halitu einen mehrern Tonum und constrictionem pororum, als daß er dieselbigen öffnen solte: Dahero ist es besser, wenn man das pure, reine süsse Wasser darzu nimmt.

Wenn man auch in denen Betten liegende einen Anfang zum Schwitzen fühlet, so kan das Reiben mit den blossen Händen dasselbige kräfftig befördern. Auch hat das frottiren seinen Nutzen in schweren und sonderlichen Fällen, wenn Exanthemata nicht wohl fort wollen, sondern wancken, und wollen rückgängig werden. Man nehme sich aber darbey in acht, daß man unter währenden Reiben, die Kälte nicht an den Patienten gehen lasse, und damit das Corpus alterire. Bey dieser Occasion erinnere ich mich einer besondern Enchiresis, welche bey denen Mohren oder schwartzen Africanern gebräuchlich ist, da sie nemlich, wenn sie von Exanthematibus, die unsrer Purpuræ oder petechiis gleich sehen, einem affectu acuto, der bey ihnen Endemisch ist, angegriffen werden, ob gleich die Haut bey ihnen schwartz ist, zeigen sich doch diese Flecken gar deutlich in diluirter Coleur, wie denn die Variolæ daselbst bey Jungen und Alten gemein sind: Bey diesem Morbo exanthematico, sage ich, haben sie eine besondere Methode, indem sie ein jedes gedachter Flecken mit einem glüend- oder brennenden Stückgen Holtz berühren, wenn sie eine Retrocessionem befürchten, durch welches Verfahren ein mehrer affluxus & efluxus materiæ befördert, und die einmahl nun fest gemachte Substanz durch das Feur corrigiret wird.

Im übrigen aber habe bey der Patientin, derer in gegenwärtigem Casu gedacht wird, und bey der das Schwitzen sonderlich auf Medicamenta calida und Regimina sudorifera nicht gehen wollen, sondern nur mehr dadurch turbiret worden, eine besondere Observation gehabt: Sie war dann und wann mit hemicranicis und arthritoidis incommodis graviret, nachdem sie aber

ein lene discutiens und temperans, die Ess. Alexiph. in minori Dosi zu 30. Tropffen, auf vorher geschehene Leibes-Oeffnung, mit untergebrauchten ☉sorum, absorb. & ♃ris, und endlich gegebener MRa, davon droben de fluxibus sanguinis Meldung geschehen ex TR. alcalina acri, in Gebrauch gezogen, so fieng sie an, wenn sie solche gonommen hatte, auch im Stuhl sitzend zu schwitzen, da sie sonsten niemahls geschwitzt, von hitzigen Medicamenten aber nicht die geringste Feuchtigkeit oder Dunst von sich bringen könte, von dieser leichten Mixtura ☾. Volatilis & acriusculæ alcalicæ substantiæ schwitzte sie prompte, so offt sie nur dieselbige nahm. Also werden auch diejenige, welche sonsten sehr schwer oder niemahls schwitzen, wenn sie Rad. Ari mit Wein oder einem halben Löffel voll Eßig nehmen, einen warmen Trunck drauf thun, und sich nur im Bette oder sonsten still und ruhig halten, gemeiniglich einen starcken Schweiß bekommen.

Dergleichen Leuten, sage ich, wenn sich bey ihnen ein solcher Casus ereignet, soll man niemahlen mit Ungestüm begegnen, sondern es ist besser, man gebe leichte Doses mit der Intention, die humores successive zu contemperiren und zu discutiren, nicht aber dieselbe zu excerniren, v. gr. von der Essent. Alexiph. 30. 35. biß 40. Tropffen: Auch fixa diaphoretica, z. diaph. mit einem absorbente und ☾libus digestivis absterſivis vermischt. Wenn ein Lentor und mucescentia humorum verdächtig ist, und man Verdacht hat, daß solche dyscrasia vorhanden sey, so kan dasjenige bittere ☾. des arcani duplicati oder ♀. ☉latus in Gebrauch gezogen werden. Wenn aber eine Spissescentia eines nicht genung diluirten Geblüts zugegen ist, so hat auch das Nitrum statt, und kan mit ♂io diaphoret. und einem absorbente vermischt werden.

Eine zu rechter Zeit gehörig vorgenommene Ventilatio sanguinis, kan auch vieles zu Beförderung des Schwitzens beytragen, und hieher gehöret die Deductio oder der Erweiß die remonstratio, welche wir in der *Dissert. de V. Sne in acutis* gegeben haben; nemlich die efficacia intentionis hæmorrhagicæ excretionis ad cohibendum sudorem. Allermassen nemlich von gar alten Zeiten her mit Recht angemercket worden, daß in febribus acutis, wenn eine Crisis per hæmorrhagias obhanden ist, und die Natur daran arbeitet, zu selbiger Zeit die andere Excretiones, und insonderheit das Schwitzen, vermindert oder gar zurück gehalten werde, nemlich per Mechanismum motus sanguinis, indem das Corpus stringiret, corrugiret oder zusammen gezogen wird, daß das Geblüt nach dem Haupte zu gehet: Wenn nun auf solche Art die gantze superficies corporis stringiret oder zusammen geruntzelt ist, so wird das Schwitzen verhindert; wo aber eine depletio sanguinis nützlich ist, und

dieser

dieser Methodus sanguinem ventilandi wird auch angewendet, da thut solcher ad Excretionem sudoris überaus gut, und ist sehr zuträglich.

Man wird aber in der Hemicrania selbsten allerdings und allezeit eine solche Constitucionem finden, und die Kopff-Schmertzen selbsten, wie offt sie entstehen, haben ihren Ursprung von einer Congestione sanguinis, welche Sache anderst nicht geschicht, als per compressionem & strictu̇ram inferiorum corporis partium. Dahero bleibt bey solchen Patienten der Untere Theil des Leibes, die Zeit über, so lang der Paroxysmus anhält, blaß und kalt, und werden mit öffern Frösteln und Schaur überlauffen, daß sie frostig und verfallen aussehen: Und hierunter ist kein anderer generaler Entzweck, als daß eine Evacuatio sanguinis per hæmorrhagiam narium dadurch intendiret wird: Bevorab, wenn das Geblüt dicker, spissior, als sichs gebühret, ist, so geschicht solches, nemlich der Paroxysmus Congestionis desto öffters und hartnäckigt. Daher thut eine zeitige Aderlaß in solchen Fällen recht gut.

In dem andern aufgeführtem Casu, da nur die halbe Seite des Leibes schwitzt, meritiret dieser Umstand des Schwitzens allerdings Anmerckung, und ist dieser Casus würcklich ein nicht gar zu rarer Casus. Hiesiges Orts thate ein 50. biß 60. jähriger Mann im Februario in sehr kaltem Wetter eine Reise auf einem offenen Post-Wagen, dem ward die gantze lincke Seite hefftig kalt, so bald spürte er auf eben dieser Seite eine gravitatem, tensiones, Schmertzen, und empfand darinnen einen ängstlich hitzenden Schmertz, nicht einen brennenden, sondern einen ängstlichen Sensum, dergleichen biß ins Marck deter Beine durchdrang, war darbey schwer und unruhig, daß er crasso sensu nicht sagen kunte, was ihm fehlete, es war ein sensus osteocopos, der biß in das Innerste der Knochen sich erstreckte. Dieser Mann schwitzte auf der rechten Seite, auf der lincken aber konte man nicht einen Tropffen gewahr werden. Beym Galeno heist dieser Affectus Helcodes: Wenn einer ungewohnter Weise über Feld gegangen, geritten, und sich damit zu viel gethan hat, hernach aber, wenn er etwas ruhet, gantz schwer und müde wird, ihm die Glieder gleichsam als zuschlagen sind, daß er kaum von der Stelle gehen kan, und wo er nur mit der Hand angerühret wird, einen rechten Schmertz davon empfindet; weil die in währender Ruhe sich ereignende Restagnatio in partibus musculosis dergleichen sensum doloris bringet.

Von dem Schwitzen, von der administratione desselben, vom Schweißhalten hat man zu mercken, daß, wenn das Schwitzen in dem grösten ferveur ist, der Schweiß vollkommen fliesset, und selbiger zu geschwind mit würcklicher Erkältung reprimiret wird, und darauf Anfälle, Pathemata, Anxietates, angustiæ, ja gar commotiones febriles folgen, so kommt man insonderheit mit

Nitrosis und absorbentibus in solchem Fall den Patienten sehr commode und kräfftiglich zu Hülffe, bevorab, wenn es fein bald geschicht; wenn nemlich der Medicus aufs höchste 12. Stunden darnach gefordert und um Rath gefraget wird, so kan er mit solchen Medicamenten den Anfang eines schlimmen Successus præoccupiren: Man kan aber auch gar füglich, um wiederum eine gelinde Diaphoresin zu restituiren, das ℥. diaphoret. mit untergeben, und solches entweder immediate mit denen Nitrosis, oder man kan erstlich von denen Nitrosis 2. 3 mahl geben, und hernach das ℥. diaph. ad gr. VIII. X. pro 1. Dosi damit vermischt nehmen lassen.

Vor allen Dingen wird bey einem Patienten, in solchen Fällen, da grosse Beschwerungen von reprimirten Schwitzen entstanden, Continenz und ruhiges Still-liegen erfordert. Und thut gewiß die Ruhe was grosses darzu. Ehe der Schweiß angehet, kan sich der Patient wohl unter dem Bette, sonderlich mit gelindem Reiben und Kratzen bewegen, welches den Schweiß befördert: Aber wenn der Schweiß schon hervor zu brechen beginnet, so verhindert das unruhige Hin- und Herwerffen, wenn nur das geringste Lüfftgen zugleich mit admittiret wird, das Schwitzen, und schadet gar sehr. Daher ist nicht zu beschreiben, wie viel eine ruhige Continenz, das verhinderte Schwitzen wiederum zu befördern, beytragen kan.

Da dann wiederum zu mercken, daß, wenn denen Patienten zum Schwitzen sudorifera positiva acria & calidiora Alexipharmaca verschrieben werden, und der Schweiß darauf nicht folget, sich alsdann die Turgescentia Sanguinis vermehre, und die Patienten davon sehr übel werden. Welches Ubel zu vermeiden, der Gebrauch solcherley Mittel nur in refracta Dosi alle 4. 5. 6. Stunden zu geben, v. gr. Ess. Alexiph. gtt. xx. xxx. dienen kan.

Wer es einiger massen gewohnt ist, bey dem kan auch ein oder anderer Haustus eines warmen Getränckes den Schweiß befördern, dahero ist der Coffee oder Thee, oder an deren Statt, das zwar eben nicht so angenehmen Geschmack habende Infusum fervidum herbæ Scordii in Wahrheit keines weges zu verachten. Scorzonera lässt sich zu dergleichen warmen Wasser-Tränckeu eben nicht so gar commode brauchen, weil es eine Consistentiam lacteam und einiger massen subresinosam heget, die sich in Wasser nicht leicht resolviren lässet, das Pulver davon aber, auf was Art man es nur nehmen will, ist in diesem Casu in der Absicht einen dann und wann zum Schwitzen zu disponiren, nicht zu verwerffen, nur daß es widerlich einzunehmen ist.

In einem solchen Affectu, wo keine Malignität mit unter ist, und wo man keine bößartige exanthemata zu fürchten hat, sondern wenn vielmehr der Zurückschlag des Schwitzens zu thun machet, so ist es zu der Revocirung des Schwitzens nicht dienlich, wenn der Patient verharteten und verstopfften Leib hat.

Man

Man darff zwar denselben nicht irritiren, doch ist es dienlich, durch ein gelind Clystier oder sonst ein gelind balsamisch purgans, wodurch nicht allein die humores, sondern auch die motus contemperiret werden, solchen zu öffnen. In welcher Intention, wenn insonderheit hefftige Schmertzen mit unterlauffen, und zumahl kein febris acuta typica vorhanden ist, auch ein anodynum, bevorab gegen die Nacht gegeben, Statt findet. Es sind dergleichen Mittel der Vernunfft, geschweige der Experienz, gemäß. Dahero ereignet sichs offt, wenn man eine leichte Dosin eines anodyni mit richtigem Judicio anwendet, daß sie Schwitzen befördert.

Also war es von *Schelhammern* nicht übel gethan, da er einen Knaben von wenig Jahren, welcher viel Tage an einer hefftigen Cephalalgia ängstlich darnieder lage, ein leichtes anodynum, um die Schmertzen zu lindern, gabe, und damit den Knaben restituirte, als welcher bald nach eingenommenen Medicament in einen sanfften Schlaff verfiel, und in währenden Schlaffen viel schwitzte, und damit die enorme Cephalalgiam solvirte. Es unterließ nemlich allhier die Natur die restrictionem ad caput, und weil dann der Schweiß ad peripheriam corporis getrieben wurde, so ließ das Malum in dem Haupte nach.

Solchergestalt ist mir von einer an febre petechizante liegenden Magd bekandt, welche den 4ten Tag in die hefftigste Cephalalgiam, und zugleich in ein ungemein Delirium verfiel, bevorab, da sie nach dem bey denen Medicis gewohnten Methodo durch alexipharmaca calida tractiret worden, und die Patientin selbsten Sanguinisch- und Plethorischer Constitution war, die bey gesunden Tagen recht gesund ausgesehen. Dieser giebt ihr Herr, bey dem sie dienete, proprio Consilio, weil sie gegen die Nacht zu vehement delirirte, gr. 3. von einer Massa anodyna, die er unter dem Nahmen der MP. *Wildeganſii* selbsten elaborirte, und aus vielem Opio bestehet, immassen unter den 3. granen gewiß 1. gran eines Opii correcti enthalten war; auf dieses Medicament fieng Patientin an zu schlaffen, und nach einer Stunde unter dem Schlaffe gewaltig an zu schwitzen, wovon hernach, so wohl das Delirium, als auch das Fieber bald abnahm, und der gantze Morbus tranquille folgends vorbey gieng.

Ich habe schon droben erinnert, daß in dergleichen Casibus, zumahl, wenn Fieber mit unterlauffen, Theriac. ℈j. l 3ß. gegen die Nacht gegeben werden könne; es sey denn, daß eben um diese Zeit directe das tempus paroxysmi sich melde, da es denn besser, man gebe das Medicament etliche Stunden vor dem Paroxysmo, oder warte damit, biß das hefftigste vom Paroxysmo in etwas verlobet habe. Das Extractum Theriacale muß man gar behutsam und moderatissime geben, denn es enthält gar viel vom Opio, und wäre weit besser, man præparirte die Species des Extracti besonders, und liesse sie aus

dem Theriac gar weg, biß man sie nöthig hätte, da dann etwa der 4te Theil eines Opii correctioris genommen werden könte. Nächst diesem kömmt auch zum Theriac, zum wenigsten der halbe Theil Honig, welches denn daselbst ad Extractionem cum Spiritu fortiori nicht allein ungeschickt, minus aptum, sondern auch die Mixtion und Extraction anderer Ingredientium hindert, angesehen der Theriac aus unzehligen Speciebus bestehet, die sich auf solche Art nicht extrahiren lassen. Wird aber viel wäßriger Spiritus darzu genommen, so wird auch viel vom Honig solviret, davon aber wieder eine neue Incommodität entstehet. Weil aber nun dieses Extractum Theriacale viel vom Opio participiret, so ist es ein vehementes Soporiferum und starckes Narcoticum.

In Beförderung des Schwitzens hat man sich allerdings von allen adstringentibus zu enthalten, solchergestalt, daß man auch die so genandten Radices alexipharmacas Bistortæ & Tormentillæ aus der Eff. Alexipharmaca weg lassen muß: Bey sensiblen Personen muß man sich so gar derer Coralliorum enthalten, deren Würckung darinnen bestehet, daß sie den Tonum auf eine subtile Art stärcken, und sehr gelind adstringiren, mithin aber den Fortgang des Schwitzens zweiffelhafft machen. Ich bin bey Verordnung derer Artzeneyen allezeit gewohnt, daß ich von Remediis adstringentibus, bevorab, wo in Fiebern die Beförderung der Transpiration höchst nöthig ist, gäntzlich mich enthalte: Insonderheit, da ich aus vielfältiger Erfahrung gefunden, wie die mehresten Compositiones eine solche efficaciam strictoriam besitzen. Dahero wolte niemanden rathen, daß er denen ♆is sigillatis in febribus etwas, geschweige viel, zuschreibe. Allermassen mir dann eben in der Absicht, der so genandte Pulvis Pannonicus, weil er viel ♆. sigillatæ und de Gemmis in sich hat, allezeit mißfallen hat. Wenn dergleichen Mittel recht adhibiret werden, sind sie mehr dienlich das Schwitzen zu verhindern, als zu befördern. Man giebt sonst diesen pulverem cum Regimine sudorifero; ich aber wolte es niemanden rathen; immassen mir die efficacia adstringendi dieser ♆rum & bolorum, bevorab in solchen morbis malignis und bey sensiblen Leuten, nur gar zu wohl bekandt ist. **Denn in diesen Kranckheiten sind die Patienten allezeit sensibler, als sonsten.**

Die Natur selbsten hat zwar ihre Gewohnheit, daß sie in morbis malignis gemeiniglich die Interiora mehr constringiret, dahero denn in febribus exanthematicis sich allezeit mehr Verstopffung, als Oeffnung des Leibes zu finden pfleget: Insonderheit macht sie in Variolis die Wege, welche die humores in die Därme führen, enge, und läst sich auch nicht so temere in diesem ihrem Vorsatze ohne grosse Gefahr und offt tödtlichen Ausgang turbiren und irritiren.

Dieses

Dieses thut zwar die Natur selbst, aber am rechten Ort, nemlich circa internas partes, die äussern aber öffnet, relaxiret und befreyet sie, daß sich die Humores dahin ergiessen, und die materiæ peccantes daselbst durch Exanthemata desto besser excerniret werden können. Wie in Variolis, morbillis, petechiis, bubonibus pestilentialibus u. d. g. geschicht: Unsere gemeine Adstringentia aber diffundiren ihre stricturam durch das gantze Corpus, dahero sind sie auch denen nöthigen Excretionibus diaphoretico-halituosis überaus schädlich, weßhalber man denn bey deren Gebrauch allerdings sehr vorsichtig zu verfahren hat.

Wo nun eine natürliche gelinde Oeffnung des Leibes statt findet, da muß selbige ins Werck gerichtet werden, denn die durch einen errorem innerlich erweckte, hartnäckigte, verkehrte strictura, ziehen zum öfftern dem Patienten zum Schaden eine diffusionem über den gantzen Leib nach sich.

Eine ungemeine grosse Gefahr, welche insonderheit bey Plethoricis auf starck erregtes und plötzlich unterdrücktes Schwitzen sich zu ereignen pfleget, ist die Inflammatio Viscerum, wenn das in ferveur begriffene Geblüt, sanguis turgens & æstuans, allzu eilig auf einmahl, simul & semel von aussen hinein gepreßt wird, und mit seiner Quantität tieff in die innerste Gänge und recessus eindringet, so concipirt es leichtlich in Visceribus eine stasin, da man dann mit Medicamentis resolventibus, discutientibus & fervorem temperantibus, mitigantibus, davon wir schon gesprochen, zu Hülffe kommen muß.

Gleichwie aber auch bey Gesunden, aber nur zarten Leuten, das Anwehen einer geringen Kälte, das Schwitzen leichtlich verhindern kan, also ist bey denen durch Kranckheit geschwächten und zu grosser Sensibilität disponirten Leibern eine kleine Empfindung einiger Kühlung um desto mehr geschickt und capable, die Transpiration zu verhindern und aufzuheben: Da, wenn zum Exempel, nur die Fuß-Sohlen kalt werden, man eine sensationem strictoriam über den gantzen Leib fühlet. Da hergegen eine würckliche Erwärmung der Füsse, positiva calefactio, gar viele Hülffe leisten kan, da nemlich, Wärm-Flaschen, warme Steine oder andere warme Dinge an die Fuß-Sohlen appliciret werden, wodurch denn gleich eine empfindliche Wärme, eine positive Wärme, denen Füssen zugebracht wird, welche Sache sehr viel zu Beförderung des Schwitzens hilfft und beyträgt. Ja! welche Leute eine feuchte Wärme vertragen können, denen kan man Rinds-Blasen, mit warmen Wasser gefüllet, an die Beine, unter die Achseln, in die Hertz-Grube und ad Ingvina applici-ren, denn viele Leute sind, die eher von der feuchten Wärme zum Schwitzen commoviret werden: Wie wir neulich noch einen solchen Methodum in der Wassersucht ex *Borrichio* allegiret haben.

Noch

Noch einen andern Modum, das Schwitzen herzulocken, lobet, wenn mir recht ist, eben gedachter *Borrichius*; indem er den Patienten unter einen grossen Hauffen gedörret Laub vom fraxino oder einem andern Baum, vergraben lässet, und meynet, wenn er darunter warm werde, daß er allgemachsam an zu schwitzen fange.

Wo eine starcke Fieber-Wallung insignis ebullitio sanguinis febrilis sich findet, zumahl bey Manns-Personen, da finden auch, wenn ein mercklicher gradus caloris vorhanden, die acida, um den Impetum sanguinis zu contemperiren, Statt, welcher Gebrauch der acidorum, insonderheit bey Sanguineis und spongiosioris texturæ corporibus, über die massen commode fällt.

In solcher Absicht wird denn auch die Mixtura simplex ex ♌. ⊕li, ☿. & Camph. nützlich angewendet, jedoch also, daß nur die Helffte so viel Campher, als insgemein genommen wird, darzu komme.

In möglicher Kürtze wollen wir noch allhier gedencken, daß es denen noch zarten Kindern zuweilen gar beschwerlich fällt, wenn sie in weichen Betten, die sie zu erhitzen vermögen, zu viel gehalten werden, daß sie nicht allein über den gantzen Leib sehr heiß werden, sondern auch schwitzen, und in solchem erhitzten Schwitzen, von unvorsichtigen und unverständigen Weibern aus dem Schlaff erweckt, oder sonsten jählings aufgehaben und aufgewickelt, und also der freyen Lufft exponiret werden. Es geschicht gar öffters, daß von dieser plötzlichen retropulsione sudoris die Kinder so gleich übel werden, febrilische Hitze bekommen, und von andern Beschwerungen angefallen werden, und nicht selten in grosse Lebens-Gefahr gerathen; kommen nun Convulsiones darzu, so folgt gewißlich, wo nicht gar ein tödtlicher, doch höchst gefährlicher Ausgang. Wenn sie aber biß zum 3ten, 4ten Tag in gelinder Wärme erhalten werden, so zwar, daß man sie nicht continuirlich in die Betten vergräbet, weil auf solche Art ihre Leiber zu sehr erhitzt werden, sondern wenn sie im Tragen nur also in acht genommen werden, daß sie nicht ferner kalt werden können, und also in gelinder Wärme erhalten werden, so geschicht es zuweilen, daß sie den 3ten, 4ten Tag wiederum anfangen zu schwitzen, und die vorher gewohnte etwas starcke Transpiratio und evacuatio wieder ihren ordentlichen Succes erhält, und so dann sie von Stund zu Stund sich bessern, und wieder zu sich selbsten kommen.

Man hat sich aber bey solchen Patienten vor überflüßigen Artzeneyen, und insonderheit vor hitzigen alexipharmacis zu hüten, wenigstens ist es in genere am besten, daß man sich bey ihnen vor starcken Dosibus hüte und wahrnehme.

Kindern können allezeit am commodesten fixa absorbentia nicht aber ♀rea Volatilia beygebracht werden. Man kan aber auch inzwischen denen Kindern zu hülffe kommen, wenn man ihren Ammen oder Müttern von solchen Mitteln v. gr. von der Ess. Alexiph. 30. biß 35. Tropffen giebt, vermittelst welchen die Kinder, soviel davon genieſſen, als ihnen, eine leichte Excretionem sudoris zu befördern, nöthig ist. Es ist auch dienlich, wie in allen affectibus, da die Kinder Hitze haben, also auch in diesen, daß man ihnen ein stückgen Campher an den Halß hänge, als welches durch seine halituöse Ausdünstung, in Oeffnung derer Schweißlöcher, einer commoden und gelassenen excretioni diaphoicæ ungemein zu statten kommt.

CASVS LXVIII.

DE FLUORE ALBO.

Eine Frau von 22. Jahren, die nun beynahe 2. Jahr im Ehestande gelebt, aber noch nicht schwanger worden, empfande gleich, nachdem sie dem Manne beygewohnet, bey dem ersten Termin ihrer Mensium ungewohnte Incommodität, indem diese nicht in tranquillität folgen wolten, immassen die Patientin eine Mattigkeit über den gantzen Leib spürete, sonderlich aber circa hypogastrium allerhand Spannen, Drücken und Schwerigkeit, ja endlich gar empfindliche und ängstliche Schmertzen fühlete. Mit der Zeit folgten zwar die Menses, an Quantität aber viel geringer, als sonsten und in währenden Flusse, wurde sie gedachter Schmertzen nicht loß, und da der fluxus sangvinis aufhörete, continuirte noch eine weise schleimigte Materia, alba mucaginosa, zu gehen, und der drückende und pressende Schmertz blieb beständig, dessen Empfindung immer schmertzhaffter wurde: Wenn Patientin merckte, daß die Menses vorbey wären, bediente sie sich allerhand unverdaulicher Speisen. So sahe es mit diesem affectu beym Anfang aus; Nach und nach aber vermehreten sich immer je mehr die Schmertzen, und wurden von hefftiger Angst und Bangigkeit ab angustia & anxietate begleitet. Es brach auch der Fluß vorgedachter weisser-schleimigter Materie immer stärcker an, und continuirte auch länger. Im übrigen empfande sie am gantzen Leibe eine besondere Schwerigkeit, am allermeisten aber in denen Beinen, darbey auch der Appetit verlohren gieng, und je mehr der beschwerliche Affectus bey der Patientin zunahm, desto grössere Beschwerungen und Symptomata empfand sie, wenn sie unveränderliche Speissen genosse. Sie ward auch von Gesicht blaß und gleichsam cachectisch und aufgedunsen, und je länger dieser fluxus anhielte, je mehr bekam sie blaue Ringel um die Augen und sahe übel aus, weshalber denn um Rath gebeten wurde.

RESOLVTIO.

Der Fluor albus Mulierum, der Weiße-Fluß, das Weiße, ist ein affect, welcher seiner Hartnäckigkeit und auch zum öfftern, wegen suspicion eines und des andern grössern Ubels, nicht allein nicht zu verachten, sondern auch, fürwahr! viel consideration verdienet. Und solches um desto mehr, weil der affectus nicht seltsam ist, sondern sowohl verheyrathete und im Ehestand lebende Weiber, als auch ledige Weibs-Personen angreifft, und ihnen beschwerlich fällt.

Es ist aber solcher dreyerley Gattung, duplicis generis sive Indolis, und erfordert also auf solche Art zum öfftern, daß er distinguiret und der Unterscheid wohl judiciret werde: welches aber ziemlich schwer fällt, nemlich ob er simplex und benignior, oder ob er verdächtig und etwa von einem Contagio venereo herrühre?

Er äussert sich, wie gesagt, nicht allein bey denen, die außer dem Ehestande leben, sondern auch so gar bey noch jungen Mädgen, in juvenculis, so daß man kaum dencken oder errathen kan, wie dergleichen subjecta zu solchem affectu kommen. Sonsten aber ist dieses gewiß, daß junge Leute, insonderheit diejenige, welche sich allerhand geile und wollüstige Vorstellungen machen und solcherley Gedancken mehr, als es seyn soll, nachhängen, dem affectui mehr unterworffen seyn. Ja es räth und bezeuget die Experientz, daß eben dieser affectus gleichsam wie durch ein Contagium communiciret und erweckt zu werden pflege. Da dann dieser Umstand gantz besonders und nicht allein merckwürdig, sondern auch zu wissen nöthig ist, daß eben die maligna, contagiosa suspecti fluoris albi transmigratio und communicatio von einem corpore in das andere wahrhafftig! gemeiner, familiarior ist, als man insgemein glaubet: und daß eben dieses Malum, dieser Labes, obgleich nicht so formaliter und vehement, jedoch generaliter und zuweilen gelinder, tranquillius & benignius, hin und wieder in unzehligen Exempeln denen Corporibus communiciret werde: Daß ob dieser affectus gleich nicht eben formaliter den hefftigsten Grad der Corruption ausübet, er doch der Ursprung und die Quelle aller darauf folgenden Beschwerungen ist, die sonsten aus einer dispositione contagii venerei herrühren, und mit einer besondern Malignität die Patienten hefftig exerciren.

Es ist, sage ich, eine Differentz unter dem affectu benigno und unter dem, welcher billig vor verdächtig und pro maligniore gehalten wird: So lang der Fluxus noch gelinde, placidus & tranquillus, ist, kan man ihn eben so leicht nicht erkennen und vor verdächtig halten, sondern alsdenn erstlich, wenn der Fluor sich zu hefftig zeiget, quando impetuosius urget, und über dieses, wenn er mehr oder wenig an quantitate und qualitate erträglich ist, und endlich eine solche acrimoniam überkommt, daß auch die Materie von übeler Farbe und insonder-

sonderheit in einer efficacia acri, arrodente & excoriante, da es beisset und wund frisst, weggehet, welche denn nicht unbillig allezeit verdächtig ist, daß nehmlich etwas von dem Miasmate venereo damit verknüpfft sey; und solches um desto mehr, wenn die Coleur nicht pur albugineus, wie Weiß-Ey, leicht weiß, leviter albicans instar muci, sondern, auf was Art es nur sey, von der albedine semi-pellucida abweichet, und zugleich grosse Schmertzen und Wundigkeit derer pudendorum zur Gesellschafft hat.

Man findet Exempla des gutartigen Weissen-Flusses bey jungen Mädgen von 15. 16. Jahren, wenn dieselbe nehmlich an vollem Tische leben, zugleich aber in unordentlicher Diæt allerhand Speisen, insonderheit Milch-Speisen, Gebackenes und allzufette Dinge in sich schlucken. Mir sind Exempla bekannt, da solche Mädgen zuweilen eine ziemliche Zeit davon befreyet gewesen, sobald sie aber Milch zu sich genommen, sogleich den fluxum vom neuen wieder erweckt haben: Wie denn auch bey denen, die damit beschweret sind, das Schweinen-Fleisch und andere blähende Speisen, das Malum gar sehr verschlimmern oder exasperiren. Also vermehret sich auch die Kranckheit, insonderheit von Sauer-Kraut, Weiß-Kraut, Blau-Kohl von fetten Hammel-Fleisch, von Speisen ex leguminibus male coctis, wenn sie kalt, wäßrig und hefigt Getränckе drauf nehmen, oder sich sonsten zur Unzeit und über Gebühr erkälten.

Wir haben allhier die Historiam und Indolem fluoris albi mulierum vorgetragen, und dessen distinction mit beygegeben, daß nehmlich die eine Art gutartig, die andere aber nicht allein billig verdächtig, sondern auch würcklich bößartig, fluxus virulentus sey, obgleich aller fluor albus etwas zu bedeuten hat.

Was deßen Cur anbelanget, hat man vor allen Dingen prognostice zu bemercken, daß dieser fluxus, je länger er gewähret, desto hartnäckigter, widerspenstiger und schwerer er zu curiren sey, dergestalt, daß wenn nicht eine Mutatio vitæ generis geschiehet, da nehmlich, wenn ihn ledige und ausser dem Ehestand lebende Leute an sich haben, der darauf folgende Ehestand und Kinder-Zeugen, solchen successive verbessere und corrigire, sonsten die insgemein bekandte Medication ihn sehr schwer oder fast niemahls hebe.

Zur Prognosi gehöret auch, daß, wenn dieser viel gewohnte oder eingewurtzelte fluxus, er scheine nun ausser dem Umstand des öfftern Schwangergehens oder Kinder-zeugens, von sich selbst zu stehen, oder werde durch Kunst und adstringirende Mittel in kurtzer Zeit gestopfft oder zurück gehalten, er sodann gleichsam ordinair nicht allein vielerley, sondern auch würcklich schweren und öffters folgenden Kranckheiten und grossen Leibes-Beschwerungen den Weg bahne, oder in dieselbige ausgehe; da dann nicht allein circa abdomen allerhand turbæ, Schmertzen anxietates und affectus spastici pressorii daher entstehen, sondern auch, welches denen, die die Conspiration in externum cor-

poris ambitum wohl verstehen, nicht unbekandt ist, Gelegenheit zu doloribus spasticis, tensivis, gravativis vibrativis, ja so gar arthriticis und arthritidi similibus intractabilibus doloribus atque molestiis giebt, die sich hernach sehr wiederspenstig bezeugen, dahero denn in der Cur desselben destomehr Klugheit und Vorsichtigkeit vorzukehren ist.

Ich habe schon zum öfftern, aber nur in kurtzen piecen, per Schedas erraticas von dieser Sache meldung gethan, daß von denen alten Zeiten her, biß auf die heutigen Tage, da die Neuern alles umkehren wollen, ein ungemein groß Aergerniß und ein besonderer Anstoß, artem medicam recht zu verstehen im Schwang sey, indeme man niemals nach Würden, sondern nur gleichsam in einem Traum, obenhin den wahren Nexum, mutuam dependentiam, conspirationem, mutuos successus translationem & transformationem morborum in alios, so wie es die Nothdurfft erfordert, betrachtet und einander gezeiget hat. Welche Sache aber in Praxi, sowohl den mutuellen Ursprung einzusehen, als auch die ungemeinen Schwerigkeiten einer wahren Restitution zu erkennen, ferner auch den wahren Weg und methodum tractandi einzusehen und zu erkennen, je und allewege nöthig war.

Dahero haben sie gleichsam cœco impetu & conatu, im Finstern tappen und einhergehen müssen und auf die Art, wie es heut zu Tage noch vielen gehet, die keine gewisse fundamenta haben, auf eine gantz ungeschickte Weise Experimenta und Versuche machen, und mehr fremde und falsche, als wahre angreiffen müssen.

Es macht wahrhafftig! der fluor albus, wenn er unvorsichtiger weise, temere, zurück gehalten, und seinen Auffenthalt, oder Rück-march, redundantiam, entweder in abdomine oder mit vielen bösen consectariis in dem übrigen habitu corporis genommen, eine grosse Aufsicht und Consideration, und sind allhier die speculationes, fürwahr! gantz eitel und vergeblich, welche die Rationes dieser Folgerungen zu beschreiben, und den Grund davon aufzusuchen sich bemühen.

Es ist etwas, welches sich sehr offt zuträgt, daß von gestopfften fluore albo hefftige dolores arthritici rhevmatici und in wahrheit! anomali bey Weibern folgen und bemerckt werden, ja daß sich allerhand decubitus helcodes und gleichsam ulcerosi, unterweilen auch wahre Ulcera und Affectus Scabiosi, zumahl wenn der reprimirte fluxus malignior gewesen, bey ihnen sich ereignen.

Man hat aber gleichsam zweyerley Haupt-Mittel, duo summa genera remediorum und zwey methodos, welche gegen diesen fluorem bey denen Autoribus gefunden werden, von welchen methodis der eine beynahe die gantze Sache ausmachet, omnem paginam absolvit, indem sie diesen fluxum durch adstringentia zu heben oder zu stopffen rathen, dahero durffte man von so unzehligen

ligen Practicis nur einen Methodum durch adstringentia zu curiren allegiren, nur mit dem Unterscheid, daß einige starcke, andere aber gelinde Mittel loben und lieben.

Andere in Wahrheit! aber sehr wenige, rühmen einen andern Methodum, aber einer andern Art des fluoris albi, nemlich dem Virulento entgegen gesetzt; Verstossen aber wiederum darinnen sonderlich, daß sie keinen sattsamen Unterscheid halten, nicht auf die Speciem fluxus sehen, und so ohnbesonnen und vergeblich einerley Methodum allerwegen oder überall anwenden wollen.

Dieser letztern Art des Fluoris Albi kan man fürwahr! zuweilen gar leicht vorkommen, per antivenerea, mundificantia und endlich sistentia, zum wenigsten viel leichter, als der andern Gattung, benigniori fluxui, da man wahrhafftig! wenn man diesen fluxum benigniorem, nach wahrer Beschaffenheit der Sache, judiciren will, mehrere Attention und Aufsicht anwenden muß als es insgemein geschicht.

Wenn unsere Neuere von der Gonorrhoea handeln, so distinguiren sie dieselbe sorgfältig in benignam & malignam, da doch Gonorrhoea benigna sine miasmate venereo bey Manns-Leuten ein recht rarer affect ist, rarissimus; hergegen aber der Fluor albus benignus bey Weibern keinesweges rar zu seyn pfleget. Bey keinem dieser fluxuum aber können die adstringentia füglich gebraucht werden; wie denn auch in fluxu maligno, wenn man dessen Ausfluß und Ausgang verstopffen will, man nichts anders anrichtet, als daß man ihn nur mehr in die massam humorum diffundiret und daß sich das Ubel weiter ausbreiten möge, Gelegenheit an die Hand giebt. Stopfft man aber benigniorem, so verursacht man zum wenigsten molimina tensiva, translatoria und unterweilen auch Congestiones und apospasmata dolorifica, oder auch wohl gar auslauffende Geschwüre, überhaupt aber mehrere und grössere Beschwerungen, als wenn man den fluxum simplicem also in seiner Ordnung gelassen hätte.

Denn es giebt fürwahr! gar viele Weiber, welche viele Jahre an fluore albo auf eine moderate Art, biß in ihr hohes Alter laboriren, ohne daß sie eine merckliche Beschwerung davon zu erdulden hätten, (man hat aber allezeit dieses zu mercken, daß je länger der Fluxus gedauret und eingewurtzelt, destoweniger er sich durch Medicamenta heben lasse,) wenn ihnen aber ohngefähr, bey heran nahenden Alter dieser Fluxus von selbsten ausbleibet, oder sie sich zu dessen Stopffung verleiten lassen, so ziehet er viele Beschwerung und zum Theil gefährliche affectus nach sich, also daß er bey bejahrten Weibern leichtlich den Weg zur Hectica, zur Schwindsucht und Wassersucht, zu Tumoribus œdematosis und hydropico-asciticis bahnet.

Es sey wie ihm wolle; es ist allezeit erträglicher auf den noch weit entfer-

neten, obgleich ungewissen, als auf den nahen gewissen, und schleunig erfolgenden übeln Ausgang zu sehen, und diesen letztern durch eine verkehrte tractationem Medicam zu erwecken. Dannenhero hat man in der Cur solcherley Beschwerungen vor adstringentibus, es sey denn, daß alle gehörige andere Mittel voraus gebraucht worden, und diese hernach füglich, aber gar moderate angewendet werden möchte, zu hüten, und davon gäntzlich abzustehen; sondern man muß vielmehr der Expurgation und exoneration der Reinigung dieses Flußes Decubitus, den die Natur einmahl ad genitalia zu richten eine Gewohnheit genommen, behülfflich seyn.

Ich will nicht heucheln oder dissimuliren, sondern frey heraus sagen, und vielmehr erinnern, daß dieses allerdings ein sehr schwer zu curirender affectus sey: Denn obwohl diese Indicatio dem Begriff, conceptui, gar leicht vorkommt: daß nehmlich, wenn die Natur auf diesen Ort ihre Absicht hat, und dahin incliniret, man auch derselben daselbst Satisfaction geben soll, damit, wenn die Materia daselbst nach und nach evacuiret worden, endlich die Natur von selbsten ruhig werde und von fernern conatu excernendi nachlasse; Ob nun gleich, sage ich, diese Indicatio gar vernünfftig ist, so ereignet sich doch noch in der Praxi Medica vera eine grosse difficultät, welche die Würckung, efficaciam des Medicaments angehet, ob der Medicus auch demselbigen trauen könne und dürffe? **Womit soll man es thun? Ist eine schwere Frage in** Praxi, **und das ists, was** Praxin Medicam **schwer machet, nehmlich die gröβte Menge der** Medicamenten.

Der Methodus, den wir vor allen andern rühmen müssen, bestehet darinnen, daß durch temperirte Medicamenta Uterina, durch leichte emmenagoga und uterum mundificantia, die aber auch in moderater Dosi gegeben werden müssen, eine solche abstersio und successiva evacuatio angestellet werde; solches geschicht, wenn erstlich gelinde Laxantia, darunter Radix bryoniæ vor andern einen grossen Vorzug hat, voraus gebraucht, oder auch zwischen andern Medicamenten zuweilen mit unter gegeben werden; nächst diesen finden nun auch bey denen Neuern statt, diejenige, welche die Menses, aber nicht zu starck treiben, da unter andern insonderheit vorgezogen werden, Succinum Myrrha, und die sehr moderate adhibirte Terebinthina sive cocta, sive cum Masticha sociata & combinata. Auch sind die Remedia Salina mit dem Oro selbsten nicht ohne Würckung, non inefficacia, welchem letztern, ob man ihme gleich einigermaßen mehr eine efficaciam refrigerantem, coagulantem & temperantem, als eine calidam abstergentem zuschreiben muß, wie mir dergleichen Experimenta zur hand kommen, so ist doch deßhalber dessen Krafft und Würckung nicht zu verwerffen.

Dieses Orts meritiret derer Alten ihre speculatio Anmerckung, welche

den

den fluorem album der Kälte, frigiditati uteri zuschreiben, aber ohne fundament. Einige nenneten ihn menses albos und darauf scheinet auch der Neuern ihre Intention gerichtet zu seyn, welche in fluore albo urticam mortuam flore albo, als ein Specificum loben. **Ich kan wohl sagen, daß damit niemanden gedienet, geschweige geholffen zu haben, gesehen.** Urtica major urens ist eine herba diuretica und stillet die Blutflüsse, daß aber die Urtica mortua entweder das Geblüt zu stillen, oder dasselbige nur zu alteriren, etwas könne, solches muß noch durch Experimenta untersucht werden, ehe man sie recommendiren kan. Paræus schreibt fürwahr! der Urticæ mortuæ eine gantz andere Krafft zu, nemlich mehr eine efficaciam pellendi, als sistendi sanguinem. Ich kenne auch einige Weiber, welche hin und wieder das Abrotanum besonders loben, es hat aber dessen Gebrauch nicht die geringste Würckung, darauf man trauen könte. Was aber durch diesen methodum und die darauf sich gründende oder demselben favorisirende medicamenta nicht erhalten wird, solches wird man wohl schwerlich auf eine andere Art erhalten.

Einige, darunter sonderlich Septalius ist, rühmen insonderheit in fluore albo die warme Bäder, und zwar getruncken und darunter vor andern das Töplitzer. Ich gebe ihnen zwar Beyfall und concedire gar leichte, daß sie etwas præstiren, allein ob es was beständiges und ob sie den affectum ausrotten, solches ist eine andere Frage. Dieses haben die warme Bäder in genere, als etwas besonders, daß sie auf eine zeitlang subleviren, allein sie wollen repetiret seyn, und wenigstens etliche Jahre nacheinander gebraucht werden, hernach kan man auch das Experiment davon machen, ob man deren auch ins künfftige, ohne daß das malum wieder kommen solte, entbehren könne. Ich recommendire inzwischen die Consideration, welchergestalt es sich offt zuzutragen pflege, daß dergleichen Patienten beyderley Geschlechts deuchtet, als ob sie durch solcherley Mittel, nemlich durch die Bade gäntzlich restituiret wären, und nicht das geringste Merckmal davon mehr empfinden, wenn sie aber inzwischen negligiren, dergleichen Mittel zu wiederholen, hernach in andere schlimme consectaria verfallen, davon weder der medicus, sed male, noch der Patient die Connexion, die sie mit vorhergehenden affectu haben, finden oder sich einbilden kan.

Habe ich von einem medicament eine Würckung in diesem affectu, die der Mühe werth wäre, angemerckt, so ist es, gewißlich! von meinen gebräuchlichen Pillen, welche einen Effect erweisen, der auch in die sensus fällt, daß anfänglich bey deren Gebrauch der Fluor sich vermehret, wenn sie aber unausgesetzt gehöriger maßen continuiret werden, er eben auf die Art, wie er anfangs zugenommen, nunmehro wieder abnimmt, und endlich mit dem besten Vergnügen der Patientin aussen bleibet: und solches nicht allein nach dem Gebrauch, sondern noch unter oder in währendem Gebrauch derselben.

Indessen

Indessen kan ich nicht verhalten, daß ich nicht zuweilen einen recursum oder wie man es nennet, ein Recidiv bemerckt haben solte, zumal bey jungen Weibs-Leuten, die vorher den fluxum etwas starck gehabt, und einer wollüstigen Lebens-Art, sowohl von Gemüthe, als auch wohl gar vom Leibe ergeben gewesen, bey welchen ich, wenn auch andere animi pathemata mit untergelauffen, etlichemal diesen Casum observiret habe; daß sie nemlich bey angefangenen Gebrauch dieses medicaments erstlich den fluxum copiosiorem, hernach allgemachsam gehabt, der sich endlich innerhalb 14. Tagen nach und nach gar verlohren und aufgehöret: so daß sie nun gemeynet, sie wären vollkommen restituiret; dessen ohngeachtet, haben sie nach wenig Wochen einen neuen Anfall, nicht anders, als ob es ein motus febrilis sey, bekommen, darbey anxietatem, horrorem & æstum geklagt, und sodann ist der Fluxus wieder loß gebrochen; haben sie aber die Pillen nochmals in Gebrauch gezogen, und dieselbe eine zeitlang continuiret, so hat sich das malum wieder gemindert, und ist endlich gar verschwunden. Vielen Nutzen und Würckung aber, habe ich auch von der Essentia Succini wahrgenommen, wenn selbige entweder neben denen Pillen oder nach denenselben gebraucht, oder sie subordiniret habe.

Dieses aber habe ich allezeit in der Erfahrung vor gewiß gefunden, daß durch andere methodos, sie seyn auch wie sie wollen, niemals was beständiges in diesem affectu erhalten werde, es sey denn, daß, nach angeführten Umständen, die Lebens-Art entweder per matrimonium & imprægnationem, oder auch durch abandonnirung aller wollüstigen Conditionen, gantz verändert werde, oder auch das malum noch neu sey: oder endlich auch, wenn etwas Venerisches mit unter ist, angesehen diese Species leichter und geschwinder sich bey Patienten heben lässet, als die andere Species, welche benigna genennet wird.

Diesemnach wollen wir nun auch in etwas von dem fluore mulierum albo maligno, oder virulento handeln, welcher sonsten auch Gonorrhoea mulierum genennet wird: Da aber dieses Negotium oder die Beschaffenheit dieses affectus gar sehr mit der Gonorrhoea virili überein kommt, so wollen wir denn auch dessen Historiam mit anführen.

CASUS LXIX.
DE GONORRHOEA VIRULENTA.

Ein junger Mensch von 22. Jahren, empfand gleich nach einem impuro congressu eine besondere gleichsam druckende und scharff-jückende Beschwerung sub regione Pubis, und noch viel empfindlicher kam es ihme vor, wenn er den Urin liesse, und ob zwar solche Schmertzen nicht continuirlich waren, so kamen sie doch desto öffters. Auch ward das Præputium

nicht

nicht allein von einem brennenden Jücken, sondern auch nach und nach von einer Inflatione, worauf eine superficialis excoriatio und endlich immer mehr und mehr Schwulst und Brennen folgte, angegriffen, daß es kaum über den 4ten Theil der glandis zurück gezogen werden konte; ja wenn es nur gar leicht angezogen wurde, hatte der Patient einen Schmertz daran, als ob er bersten wolte: er bekam sogar leichte fissuras und schwitzte hin und wieder eine Materiam sanioso-purulentam aus. Die glans selbsten ward mit kleinen höckerichten Geschwüren überzogen, subtilissimis tortuosis vasculorum sanguineorum veluti varicibus obducitur, welche gleichfalls eine so dünne eyterigte Materie von sich gaben. Nächst diesem ereignete sich auch aus dem Meatu urinario eine continuirliche Feuchtigkeit und ein leichter fluxus materiæ submucidæ consistentiæ, welche anfänglich weiß, nachgehends aber gelb und endlich gar schwärtzlicher Farbe und übeln Geruchs wurde. Auch vermehrete sich die Empfindung bey Lassung des Urins immer mehr und mehr, biß der Patient endlich ein recht hefftiges Brennen fühlete. Ein gewisser Bader gab ihm ein weißröthlich Pulver in ziemlicher Quantität, von welchem, da er es nur einen Tag gebraucht hatte, der fluxus aufhörete, aber so gleich ein Drücken in der Röhre und Spannen, als ob Virga zerspringen wolte, empfunden wurde: ein sensus ingens pressionis & velut rupturam molientis tensionis, welches sich sub pubis regione äuserte und einwärts gieng, davon er Angst und endlich gleichsam hefftigen Fieber-Schaur, auf diesen aber Hitze mit mercklichem Verlust der Kräffte, des Apperits und Mangel des Schlaffs bekam: summa der Patient lag in grosser Mattigkeit über den gantzen Leib, ließ also um Rath und Hülffe bitten.

RESOLVTIO.

Uns beliebet nicht allein diesen Affectum, nemlich *Gonorrhœam virulentam*, **den Trüpper**, zunächst nach dem affectu muliebri, dem er gleich kommt, dem fluori albo zu tractiren, sondern ihn auch im Gegentheil von der Lue venerea zu separiren. Gleichwie Gonorrhœa virulenta ebenfalls ein malum venereum ist und einig und allein aus dem Contagio venerischer Personen erworben wird; inzwischen aber durch diejenige Cur und Medicamenta, damit sonsten dem malo venereo satisfaction gegeben wird, nicht gäntzlich kan gehoben werden; ja auch so lang sie frey und ohngehindert gehet und keine äuserliche corruptio, die sich aussen am Membro virili angiebt, darzu komt, oder wenn sie nicht von selbsten übermäßig, oder wenn sie nicht durch wiedrige Medication und Künstelung anderstwohin getrieben wird, sie dem übrigen systemati corporis die Miasmata dieser Venerischen Seuche eben nicht so gäntzlich communiciret: wie denn auch im Gegentheil Lues venerea offters einen Patienten anfällt, in ihm bleibt und ihn ziemlich hart zusetzet, ohne daß eine Gonorrhœa sich darbey einfindet: Also me-

ritiret dieser affectus auch gewißlich eine besondere Tractation, welche von der Cur derjenigen Luis venereæ, die den gantzen Leib occupiret, gantz unterschieden ist.

Man findet aber die Gonorrhœam virulentam, welche das Mannes-Volck angreifft, von zweyerley Gattung, oder duplicis constitutionis: Daß sie nemlich entweder bloß innerliche Theile, glandulas prostatas, occupiret und corrumpiret, ohne sich mercklich weiter auszubreiten oder auch die äusere partes membri virilis mit einer corruptione ulcerosa anfällt, und also theils contactu communiciret, theils durch verkehrtes curiren in den übrigen Leib diffundiret und zurück getrieben werden kan.

Gonorrhœa selbst differiret virulentia & malignitate. Denn man hat Casus, da Personen viele Monate, ja gantze Jahre dieselbe auf eine leichte Art haben, er fließt bey ihnen leicht, ohne Brennen beym Urin lassen, oder ohne die geringste andere incommode Empfindung; verändert auch die abgehende Materie nicht sonderlich an der Coleur, sondern es bleibt solche schlüpffrig und weiß, albuginea wie eine Portio seminis und wie sie an Farbe gut bleibet, so hat sie auch keinen fremden und häßlichen Geruch bey sich. Im Gegentheil ist Gonorrhœa bey einem andern anderst beschaffen, deren Materie fängt bald an zu hitzen, zu brennen, zu beissen und von Farb und gantzer consistenz corrupt und verdorben auszusehen. Hier sind denn an diesem Unterscheide sonderlich die Weiber mit schuld, denn nachdem Gonorrhœa bey ihnen maligna ist, nach dem wird er auch bey den Manns-Leuten, die mit ihnen zuhalten: allermassen denn fast niemals eine Manns-Person in eine Gonorrhœam verfällt, ohne solche durch eine impuram cohabitationem zu überkommen: es sey denn, daß sie sich von äußerlichen Geschwären des membri virilis entspinne, welche zuweilen in unreinen und besudelten Betten sie sich zuziehen können.

Wir haben also de Gonorrhœa virulenta erinnert und zwar von dem Contagio venereo. Daß sie herrühren könne, theils ex impuro coitu, theils von andern äuserlichen Besudelungen, Inquinationibus, in unreinen und mit dergleichen miasmatibus beschmutzten Betten. Diese Gonorrhœa, welche von solchen äuserlichen Ursachen, nemlich von Betten, Hemdern oder Beinkleidern, die etwa ein anderer gebraucht, herrühret, darvor man sich insonderheit zu hüten hat, kommt eben nicht so gar offt vor; die aber von einem unreinen Beyschlaff ihre Ankunfft herschreibet, ist etwas gemeiner.

Sonsten pflegen die Scabiosæ, ulcerosæ, pruriginosæ und solche Inquinationes, Wundigkeiten, die ein hefftiges Brennen verursachen und Grind zeugen, und an dem Præputio membri virilis auch andern äuserlichen Orten, circa radicem penis, perinæum und um die Hüffte entstehen, nur von dem äuserlichen affrictu & attritu in lectis her zu kommen: Gonorrhœa aber mehr a Coitu.

Es ist aber Gonorrhœa nichts anders, als ein fluxus, so ab arrosione, ulce-

ulceratione und vom Anfang, wenn er gelind anfängt, von einer bloſſen pruriginoſa ſtimulatione und conſtitutione glandulæ proſtatæ und deren Oeffnung herrühret, wodurch ſich dieſe glandula in den Meatum urinatorium exoneriret: an welchem Orte dann die Materia immer ſchärffer wird, ſtimuliret, brennet, mehr und mehr einfrißt, tieffe Geſchwüre macht und folglich bößartiger wird. Daher kommt es denn auch, daß von denen gemeinen antivenereis, dadurch man ſonſten das miaſma venereum dämpffen und ſubigiren kan, die Gonorrhœa nicht gäntzlich und gründlich kan gehoben werden: ſondern obgleich keine materia virulenta mehr flieſſet und die virulentia gantz aufhöret, dannoch dieſer fluxus nicht aufhören will. Von welcher Sache *Sydenham* vor andern Scriptoribus gar wohl erinnert, daß nemlich Gonorrhœa durch die univerſal Medication, dadurch man ſonſten Luem veneream hebet, nicht gäntzlich auscuriret werde, ſondern im Fluß bleibe.

Je mehr der fluxus virulentus und malignus iſt, die Materia von übeler Farbe, decolor, grün und gelb: virideſcens ex flavo: oder ſonſten einem dunckel gelben Eyter gleich kommt, nicht durchſichtig, ſondern vielmehr trüber conſiſtenz iſt, übel riecht und ſtinckt, auch mehr Brennen verurſachet und die innerlichen papillas rodiret, brennet, ſtimuliret und an der Radice Membri beſtändig jücket, am meiſten aber bey Laſſung des Urins ein ſtarckes Brennen machet, als ob ſolcher in ein öffentlich ulcus gelaſſen würde und dieſer Zuſtand die Patienten ſehr ängſtiget; je mehr ſage ich, ſolche Conſtitutio empfunden wird, deſto gewiſſer kan man ſchlieſſen, daß eine Gonorrhœa virulenta vorhanden ſey. Auch die Materia ſelbſt, welche heraus flieſſet, arrodiret das Præputium und greifft daſſelbe bald mit einer phlogoſi und ardore, biß ad excoriationem cuticulæ an, daher denn brennen und rother inflammatoriſcher Schwulſt entſtehet und offt geſchicht, daß dieſe portio præputii ſo aufgeblaſen wird, daß ſie fernerhin keine Runtzel machen kan, ſonderlich zu halben Fingers dick mit der glande gleiche conſiſtentiam carneam und gleiche Dicke zu haben ſcheinet, daß glans gar nicht entblöſſet werden kan, und beym Urin laſſen nichts anders empfunden wird, als ob man Saltz in ein Geſchwüre ſtreuete und dadurch ungemeines brennen erweckte. Es ereignet ſich zuweilen, daß, obgleich Gonorrhœa gemeiniglich von einem impuro coitu herrühret, auch an dem übrigen gantzen Membro virili dergleichen ulcuſcula entſtehen, welche einen harten Rand aufwerffen und wohl Dreyersbreit werden und roth ausſehen.

Wenn aber Gonorrhœa nicht ſo gar virulenta iſt, ſo iſt die ausflieſſende Materia albida ſemipellucida, und zum Theil albuginea, zum Theil mucoſa ohne einige andere, als nur mediocriter albido colore und bey ſolcher Beſchaffenheit finden ſich keine andere beſondere Symptomata, keine Hitze noch Brennen, weder um das Præputium und glandem, noch innerlich circa proſtatam & radicem membri.

Ferner trägt sichs zum öfftern zu, daß vom Anfang dieser jetztgemeldete fluxus in der That von guter Beschaffenheit, benignioris conditionis ist, nach und nach aber sich in eine consistentiam Ulcerosam virulentam acriorem von gelber und blutiger coleur verwandelt: Im gegentheil kan auch die Gonorrhœa virulenta mitesciren und nicht allein an colore & odore nachlassen, sondern auch innerlich nach und nach gelinder werden, nicht mehr so stimulirend seyn und der Materie des natürlichen Saamens gar gleich kommen: in welchem Fall es denn auch Zeit ist den fluxum commode zu heben.

So lang, als noch häuffige Materie fliesset, ob sie gleich von keiner bösen Vermischung oder mit corruption inficiret zu seyn scheinet, hat man sich gar sehr zu hüten und vorsichtig zu seyn, daß man den fluxum nicht zu geschwinde stopffe oder zurück halte, welches ein Vitium Medicorum imperitorum ist, und zum öfftern die hefftigste und gröste Gefahr nach sich ziehet.

Gonorrhœam zu hemmen oder zu stopffen, ist eben keine Kunst, allein es geschicht mit Schaden, denn wenn die in motu locali & intestino begriffene Materia zu der Zeit, da sie vehement sich beweget, plötzlich zurück gehalten und reprimiret wird, so gehet deren corruptela zurück und diffundiret sich in den gantzen habitum corporis und also wird das gantze corpus von der materia maligna Luis venereæ inficiret, ja es wird diese corruptela miasmatica in das corpus eingetrieben; Zumahl wenn dergleichen Cohibentia mit der Verordnung: darauf zuschwitzen, gegeben werden: welcher gestalt die Materia maligna desto geschwinder in die Massam humorum nicht allein regurgitiret, sondern auch desto leichter diffundiret wird; davon hat der Patient zum öfftern nichts gewissers, als eine gäntzliche Infection zu hoffen. Dannenhero hat man sich von solchen Dingen zu enthalten, und wenn remedia antivenerea gegeben werden, v. gr. Decocta Lign. Quajac. oder Sarsæparil, muß man sie ohne Schwitzen und nur pro scopo alterandi nehmen lassen. Sonsten ist das Lignum Quajacum, wegen seiner besondern efficacia diuretica allhier sehr dienlich, allermassen sich allhier eine connexio cum ipsis testibus findet, weil nemlich bey Lassung des Urins allezeit etwas von dergleichen Materie mit weg gehet.

Der Methodus welcher positive in der Gonorrhœa dienlich und der richtigste ist, bestehet in absterſione partis immediate affectæ; In zeitiger Evacuation der eine zeitlang schon gestockten und corrumpirten Portion durch diese nächste Wege; In mundification und endlich in dem Vorsatz, daß man, durch Balsamische mit untergebrauchte Mittel, das verwundete heilen und das verdorbene restituiren wolle. Anderst hat man hier nichts gewisses und beständiges zu hoffen oder zu erwarten.

Von Adstringentibus und solchen Mitteln, die den fluxum bloß hemmen, muß man gäntzlich sich enthalten, es sey denn gantz zuletzt, da nur noch ein mador absque labe alius corruptelæ nur noch ein unverdächtiges Sickern übrig ist, und

die

die übrigen Symptomata gehoben seyn: auch schon viele Tage, ja ein und andere Wochen sich keine Beschwerung mehr geäusert hat, alsdann, wenn andere Mittel ad spontaneam & plenariam desiccationem nicht hinlänglich seyn wollen, kan es statt haben, daß man ein commodes cohibens, welches sich als ein specificum verhält, anwende. An welchem Orte wiederum zu erinnern stehet, daß die vornehmsten Autores in dieser Absicht solche Cohibentia und adstringentia loben, welche nicht diesen fluxum allein, sondern auch die übrigen Excretiones hemmen und zurück halten, daher es denn um desto mehr geschicht, daß diese regurgitirende corruptela in diesem affectu hernach die schwersten und besondersten Consectaria nach sich ziehet.

Der erste schlimmste Effect von solcher Stopffung ist, wenn die zur Unzeit gestopffte Gonorrhœa sich in die nächsten Oerter diffundiret; daher denn in der Nähe und in den glandulis ingvinalibus Bubones entstehen, welcher effectus, der zwar im übrigen ziemlich hartnäckigt und widerspenstig ist und zugleich zu Schmertzen und blossen Geschwüren Gelegenheit giebt, nur gar zu offt durch diesen Methodum erwecket wird.

Was nun diesen jetzt gedachten und recommendirten methodum anbelanget, da wir nemlich von der absterſione partis affectæ Meldung gethan und 1) eine absterſionem und nach solcher eine Heilung durch balsamica nöthig zu seyn erachtet, da ist denn das Unterfangen einiger gemeinen medicorum und derer Barbierer gantz nichtig und verkehrt, wenn sie sich den Vorsatz nehmen, diesem malo bloß durch äuserliche Mittel, durch resinoso-balsamica zu begegnen; und vom Balsamo ♆ terebinth. succinato, juniperato etliche Tropffen in den ductum Urinarium tröpffeln oder durch einen Canal einsprützen, dadurch sie denn die Patienten, wenn sie ohnedem Brennen haben, zum öfftern in die hefftigste und ängstliche Verschlimmerung derer Schmertzen stürtzen, daß sie sich nicht zu behalten wissen; denn der Ort brennet unerträglich, welches man sich auch gar leicht vorstellen und einbilden kan; **als wenn es brennte und höllisch Feuer wäre**: wie denn solches alle olea thun, zumal bey jungen Plethoricis, da leichtlich hefftige Inflammationes sich ereignen: **und das ist nicht selten, daß die Leute einen** Tumorem penis **bekommen, wie ein Rindes-Arm dick, und da ist auch zuweilen** periculum sphaceli. Dergleichen Medicationes sind wahrhafftig! gefährlich und erreichen nicht den Zweck, den sie erreichen solten, dannenhero muß man diese Absterſionem auf eine andere Art anstellen.

Der beste Methodus ist demnach, daß man suche durch innerliche Mittel diese absterſionem zu erlangen, da dann die vorher beniemte auswärtige Dinge, insonderheit das Lignum Quajacum Statt finden; das Decoctum davon aber ist besser, als das Extractum oder die Essenz, jedoch kan man beydes verordnen, und eins ums andere nehmen lassen, also, daß des Tags 2. mal das Decoctum getruncken, einmal aber 30. biß 40. Tropffen von der Essenz genom̃en werden.

Es ist aber auch unsere rad. pimpinellæ alb. von solcher Würckung, die nicht zu verachten ist, und vor 100. Jahren von einigen Medicis nicht mit unrecht ihr solche Kräffte zugeschrieben worden, daß man sie allein, diese Seuche oder Luem Veneream auszutilgen, vor hinlänglich gehalten. Radix Sarsæparil. ist allerdings nützlich, durch deren eintzigen Gebrauch auch diesem miasmati grosser Abbruch geschehen kan. Sonsten aber thut eine TRa alcalina acris in dieser Sache unvergleichliche Würckung, wie schon vor einigen Zeiten Glauberus, davon geschrieben, den methodum aber, dieselbige zu præpariren, etwas abgeschmackt vorgetragen, indem er gewollt, man soll den Regulum ☿ij. ♂lem mit ☉ro in einen verbundenen Gefäße in einiger Digestion fix machen, damit sie nicht mit einander fort flögen oder verbrendten, welches aber auf keinerley Weise geschehen kan, denn entweder erhält man nichts davon, es geht nichts über, oder das Nitrum entzündet sich und zerbricht alles. Dahero ist es besser, man läßt die materiam ex Regulo ☿ij. ♂li. part. v. und ☉. part. vi. daß des Nitri nur etwas mehr sey, in einen glüenden Schmeltz-Tiegel nach und nach, momentaneis successibus eintragen und nimmt sich darbey in acht, daß keine Kohle mit hinein falle, so verbrennet es augenblicklich. **Wenn es aufhöret zu verpuffen, einen frischen Löffel voll nachgeschüttet und zugedeckt, daß keine Kohle hinein falle:** und so lasse man die massam eine Stunde lang glüen. Diese noch warme massam stoße in einen Mörser, der wohl warm ist und giesse ℣ Rssimum darauf, Anfangs wenig und wohl umgerührt, und unter solchen umrühren immer mehr; wenn es lang genug also unter Continuation des Umrührens in warmen Wasser gestanden, so setzt man es hernach in einem warmen Ort in digestion, daß eine schöne hoch rothe Tinctur daraus entstehe. Diese Tinctura alcalica ist die gedachte absterſionem zu erhalten in diesem malo ausbündig. **Es ist ein Kerl in Holland, der sich** Heinsium **nennet, der hat das Ding vor etlich** 1000. **Rthlr. verkaufft und ein** arcanum antivenereum **daraus gemacht; Er giebts vor allerhand Kranckheiten aus und bekommt vor** ℥j. ½ **Rthlr. mir aber ist dieses** arcanum **wohl bekandt. Es thut was es kan, etwas, aber nicht alles.** Dieser mit einem alcali acuirter ℣ni ist sehr zuträglich und ist eine Tinctur, welche subtiliter und nicht gar zu vehement die Diuresin befördert, wenn sie zumal etwas geschwind verschluckt wird: wenn aber 30. biß 40. Tropffen zwey oder 3. mal des Tages gegeben und dem Patienten die Diæt wohl eingebunden wird, daß er in Speißen und Tranck nichts Saures geniesse, so verhält sie sich herrlich.

Sie läßt sich auch mit der Essentia rad. pimpin. vermischen, oder neben derselbigen brauchen und nach Verfluß etlicher Tage kan man der Essent. pimpin. eine gute Essentiam succini beymischen, so geschicht es, daß durch diesen methodum abstergendi, die garstige consistenz des fluxus mitesciret und eine

natür-

natürliche Coleur überkömmt, da denn auch der Gebrauch der Essentiæ succini allgemachsam vermehret, ja diese endlich allein gebraucht werden kan: man vermehret den Gebrauch der Ess. succini also, daß in eine Dosin 30. und mehr Tropffen kommen: Man giebt nemlich des Tags 2. mal früh und Nachmittags um 3. 4. Uhr TRræ alcalicæ: gegen Mittags aber und Abends gegen Tisch Zeit Ess. succini: vom Anfang oder in den ersten Tagen aber, kan diese mit der Ess. pimpin. vermischt werden: so geschicht es, daß bey continuirtem Gebrauch dieser Dinge der fluxus gelinder wird, und sowol das Brennen als die garstige Farbe verliehret.

Wenn auch dieser brennende und schmertzhaffte affect den Patienten hefftig zusetzet, so ist es dienlich, man mache den Anfang mit der Ess. Pimpinellæ, die auch leviter diaphoretica ist. Bey armen Leuten ist rad. & Herba Saponaria nicht zu verachten und kan nebst der TR. alcalica und Essentia succini in Gebrauch gezogen werden. Ob man nun gleich dieses Orts vieler Mittel gedencken könte, welche anzuwenden wären, so wollen wir doch nur diejenige auffühen, welche sich in ihrer Würckung kräfftig bezeugen und welchen man trauen darff. Wo das Brennen sich besonders hervor thut, da ist das Nitrum von der geschwindesten Würckung, welches ad omnes ardores vortrefflich ist, und hie thut es seinen effect quasi præsentanee.

Wir haben allhier methodum und medicamenta, welche in Gonorrhœa virulenta anzuwenden sind, vorgetragen und zugleich angezeiget, wie man derselben gebührend vorkommen soll, nemlich sowol durch abstergentia, mundificantia, als auch per fluxum ipsum lenientia, mitigantia und endlich durch balsamica, die zur Heilung hinlänglich wären.

Unter denen Mitteln, welche den fluxum hemmen, hat wol in Ansehung seiner Würckung das *Os sepiæ* die Oberstelle, allermaßen es in denen übrigen Theilen des Leibes keine effectus adstringentes zeiget, sondern sich nur an diesem Orte kräfftig erweiset; solchergestalt, daß, wenn, es sey zu welcher Zeit es wolle, nur 3ß. ℈ij. auf einmal gegeben wird, es den fluxum gewaltig hemmet, ob es gleich eben noch nicht Zeit wäre denselben anzuhalten, in welcher Absicht man sich denn sonderlich in acht zu nehmen hat, daß man dieses Mittel nicht vor der Zeit adhibire und den fluxum zu frühzeitig hemme; in welcher Sache die Bart-Scheerer und der Vulgus Empiricorum gar sehr verstossen, wenn sie, ehe die materia corrigiret und die mundificatio vorher gegangen ist, den fluxum unverständiger Weise und gewißlich temerario ausu stillen oder stopffen, von welcher verkehrten Cur hernach die regurgitationes in Viciniam geschehen und Bubones in Inguine, oder auch redundantiæ in totum corpus entstehen.

Sonsten werden auch andere gemeine und generalia adstringentia adhibiret, welche einigermassen den effluxum anhalten, dadurch aber, weil sie nicht in gerin-

ringen, sondern in starcken Dosibus gegeben werden, allezeit directe dem Leibe Schaden zugefüget wird; indem es denen Secretionibus und excretionibus zu grossem Præjudiz gereichet. Inzwischen ist der Gebrauch, sowol anderer Adstringentium, als auch dieses obberührten Specifici nicht zu verwerffen, wenn nach ordentlicher Weise und successive angewendeten Mundification und Correction dieser besondern corruptelæ annoch ein leichter Mador, ein Sickern übrig bleibet, da kan alsdenn v. gr. das Os sepiæ den Beschluß machen.

Es ist an dieser Sache des Sydenhams speculation und unermüdeter Fleiß, wahrhafftig! ausnehmend gewesen, als welcher, indem er keinen bessern Methodum vor sich gehabt, in Curirung der Gonorrhœæ und rechter application der Artzeneyen viel gethan, multum sudavit: und endlich einen Methodum, welcher der Imitation gar wohl würdig ist, proponiret: wenn er nemlich vielmal oder lang und copiös purgiret; damit, wenn, seiner Speculation nach, die universa humorum copia abgezogen wird, zugleich auch der aditus materiæ spermaticæ benommen, ja die Materia selbsten mit abgeführet werde. **Ja wann man den gantzen Menschen am gantzen Leibe so abmattet, daß er nichts im Leibe behält, so gehet es wohl an, und ist kein Wunder, daß hier auch dieses außen bleibet.** Allein es ist dieser Methodus beschwerlich und importun meritiret derohalber auf keinerley Art imitiret zu werden.

Man findet auch zuweilen einige verwegene Experimenta, welche aber bloß nach dem ehemals gethanen Ausspruch des *Senecæ* würcken: *Felix temeritas interdum pro consilio fuit.* Wenn nemlich, wo aus der Verwegenheit nur etwas erfolget, die Leute das Ansehen haben wollen, als ob sie es mit gutem Bedacht und Vorsatz gethan hätten. Man kan nicht ergründen, woher doch das Experiment seinen Ursprung her haben mag, da man Cantharides in affectibus genitalium brauchet. Gewiß! ist es, daß man viel Schaden damit thun könne und zu thun pflege, wie solches viel Exempla bezeugen: Wenn Muthmassungen Statt hätten, so wolte ich glauben, daß dergleichen Experimenta von denen Ungarn zu uns gekommen, als welche, wenn ich aufrichtig bekennen sollen, selbsten nicht wissen, warum sie in Gebrauch haben, derselben zum öfftern eine, 2. oder 3. einzunehmen; Sie geben ein starckes Vesicatorium ab, und sind das stärckste Diureticum, von dessen Gebrauch gar leichtlich ein Mictus cruentus erwecket wird. Wie ich denn in der That gesehen, daß von einem dergleichen angestellten Versuch, der doch gar moderat ware, ein hefftiger Mictus cruentus entstanden: Inzwischen mögen Jene dieses Medicament, nemlich die Cantharides in Substantia gebrauchen und einnehmen, so weiß ich doch nicht, woher die Bartscheerer zu erst dieselbige in Gebrauch zu ziehen gelernet haben: insonderheit ist die Würckung dieses Medicaments in der Gonorrhœa unter denen Feldscheerern bekandt, dahero sie denn ein Infusum oder Essentiam c. V. paratam bey sich führen.

Die

Die aber etwas vorsichtiger sind, bemercken die Vehemenz dieses Medicamenti stimulantis gar bald, und solche desto empfindlicher bey dem weiblichen Geschlechte, wiewol es auch Mannes-Leuten begegnet, bevorab, wenn ihnen die Gegen-Mittel nicht bekandt seyn: denn die gemeinen Mittel v. gr. das Milchtrincken sind langweilig und weitläufftig und zu Dämpffung oder Verminderung des etwas schleunig entstandenen bösen Effects nicht hinlänglich.

Man findet eine ziemlich vorsichtige Anmerckung in des *Bartholini Actis Haffniensibus*, da der Autor heisset von klein zerdrückten Cantharidibus ℈j. mit ℣. ℥iv. infundiren und dasjenige, was als eine Essenz aus dem pulvere cantharidum extrahiret, heisset er wieder mit einer mehrern quantität gemeinen ℣. diluiren, und endlich von diesem producto eine kleine Dosin, den 4ten Theil eines Löffels oder nur gezehlte Tropffen mit einer starcken Portion Wein vermischt, also trincken. Welche Sache in denen nähern Zeiten vor 8. biß 10. Jahren Hannemannus in M. N. C. mit mehrern Experimenten erleutert. Gleichwie man aber in solchem Methodo die dispositon und diathesin des Medicaments an seinen Ort gestellet seyn lässet, was man dadurch ausrichten könne, zumal, da es Hannemannus wider die Gonorrhœam rebellem & refractariam recommendiret: Also hat man im Gegentheil nöthig in dem Gebrauch, geschweige in dem Mißbrauch dieses Medicaments klüglich und vorsichtig zu verfahren und nicht so blindlings der Temeritati experimentorum zu folgen.

Vor ohngefähr 10. Jahren kam ein Tractat de usu & efficacia cantharidum heraus, welcher von einem Medico, als eine Schutz-Schrifft zu seiner Defension wider das Collegium Londinense geschrieben war: Dieses Collegium hat die Macht und Gewalt die Medicos, welche sowol membra des Collegii sind, als auch andere die ausser demselben in Praxi leben, wenn sie temere und notorisch schädlich verfahren, in das Carcer bringen, und nach Beschaffenheit der Sache sie zu langen Gefängnissen zu verdammen, und ihnen also würckliche Schandflecken anzuhängen, oder sie infam zu machen. Solches exercirte es an eben diesem Manne, welcher die Cantharides in gar zu öfftern Gebrauch gehabt und selbige in starcker quantität gegeben hatte; Davon er doch vorgiebt, als ob er der Sache recht wohl gerathen hätte, bevorab, bey Weibern, die mit dem Calculo vesicæ beladen gewesen: Ich aber verstehe es von solchen, die mit der Lue venerea und ulceribus venereis in partibus genitalibus behafftet gewesen. Er bemercket, daß er bey vielen grossen Nutzen geschafft, ausgenommen, daß wenige, wie er redet, Gelegenheit gehabt hatten ihm deßhalber zu belangen. Er führet erstlich in genere, hernach aber auch in specie Exempla und Historien an, womit er seine Experienz bekräfftiget, daß er nemlich vermittelst derer Cantharidum viele, zumal Weiber vom Stein befreyet habe. Er führt auch Brieffe an, die von Chirurgis geschrieben, welche, wie sie pflegen, noch mehrere

Kühnheit in dieser Sache gebraucht zu haben, bekräfftigen und also dieses verurtheileten Medici Experienz und Excusation beyzustehen sich bemühen: geben aber darbey in ziemlichen Eyfer nicht undeutlich zu erkennen, woher der Streit entstanden sey. Indessen wird sich niemand leicht unterstehen dergleicher Experimenta und Tentamina nachzuthun.

Mir ist ein Exempel bekandt, da eine Frau an fluore albo, der aber gar gewiß verdächtig war, auch von dem leichtesten Gebrauch derer Cantharidum die hefftigsten Schmertzen, Aengstlichkeit litte und gar vor Inflammation des Uteri sich fürchten muste. Bey Männern habe ich auch davon gesehen die hefftigste Schmertzen, Inflammationes, urinæ suppressiones, auch ist zuweilen der mictus cruentus tacite, ohne diese jetzt gemeldete Symptomata loßgebrochen: welche Symptomata allerdings Consideration meritiren und ist gar weit gefehlt, daß Cantharides den affectum mitigiren solten, sondern sie erwecken vielmehr neue Exacerbationes. Die schlimste Folgerungen, derer mit zuschlagenden hefftigen Symptomatum, unterstützen also den affect und machen das Malum ärger und beschwerlicher. Zu dergleichen Experimentis hat man Experienz und Ration von nöthen: ja es ist besser man stehe davon ab und abhorrire gäntzlich dergleichen suspecta Tentamina.

Denenjenigen, welche mir von solchen verwegenen Tentaminibus, als verdorben zu Handen kommen, habe ich die beste Hülffe durch Nitrosa geleistet; angesehen das hefftige Brennen und die exæstuatio inflammatoria in Zeit von 3. biß 4. Stunden, nach eingenommenen pulvillis nitrosis, sich gelindert und verschwunden und endlich auch der gantze affectus befänfftiget worden.

Es wird eines jeden Prudenz und Dexterität recommendiret, wie man etwa aus der Imitation dieses remedii, wie es von Bartholino und Hannemanno in diesen Casibus gelobet wird, etwas, welches der Mühe wehrt wäre, erhalten könne: denn das ist gewiß, daß dieses concretum sehr stimuliret und verursachet also, daß vom Anfang der fluxus copiöser hervorbricht; indem er aber in so starcker Menge gehet, bald wieder nachläßet und abnimmt und also erscheinet, daß das Medicament einen effectum absterſionis erweise. Dem sey aber wie ihm wolle, so rühmen wir doch in allem mehr den securum & tutum effectum diureticum laudabilem, den wir von der richtig præparirten Tinctura alcalina acri gesehen, sintemal dieselbe ohne alle Gefahr, sicher und ohne Merckmahl einiger Temerität gegeben werden kan, und wahrhafftig ihren löblichen effect erweiset. Und mit diesem Methodo kan man auch sicher denen Weibern zu Hülffe kommen, die an einer verdächtigen und virulenta fluxione uterina laboriren: maßen auf solche Art erstlich durch abstergentia, dann mundificantia und endlich inhibentia das Genus contagiosum & venereum dieses fluxus füglich gestillet und unterbrochen wird.

Zuletzt

Zuletzt ist noch etwas von denen Adstringentibus, welche entweder neben denen andern oder mit selbigen vermischt gebraucht werden, zu gedencken; denn denen angeführten abstergentibus, mundificantibus und balsamicis ist nicht allein zu trauen, bevorab in einem malo inveterato, allwo, obgleich dergleichen angewendete Medicamenta ihren effectum abstergentem & mundificantem zeigen, und die Materia auch corrigiret ist, der Fluß gleichwohl continuiret und das vorhandene Geschär nicht heilet: ja wenn auch der Fluß nachlässet, so wird er doch leichtlich ex errore Diætæ und aus einer Incontinenz exacerbiret.

Diesemnach ist es dienlich, daß man lange Zeit, z. 4. Wochen abstergentia und mundificantia gebe, und mit allem Fleiß den effluxum corrigire, wenn aber dergleichen continuirte Mundificatio gleichwohl nicht allen fluxum hebet, alsdann ist es sicher, ein solches cohibens, dem zu trauen ist, mit unter zu geben: Dieses aber muß in geringen Dosibus zuerst, nach und nach aber in vermehrtern gegeben werden, da man dann zum Exempel bey dem Osse sepiæ bleiben kan.

Die Adstringentia generalia kan man in diesem Fall nicht gar sicher anwenden: Hat man aber Mundificantia, die aber auch ihren effect gezeiget, vorher gebraucht, und erscheinet nunmehro die Zeit, da man den fluxum stillen und anhalten darff, so kan des Tages 2. mal eine leichte Quantität, nemlich gr. XII. XV. ℈j. Ossis sepiæ gegeben, und nach und nach der Numerus derer Pulver vermehret und deren täglich 3. gegeben werden. Endlich, wenn auch auf solche Art der affectus nicht gehorchen will und die Nothdurfft es erfordert, und diese Dosis zu 6.7.8. Tage also continuiret worden ist, so kan man in dem pondere der Doseos zu ℥ß. ad ℈ij. steigen.

Es ist aber noch zu erinnern, daß von denen Experimentatoribus, wie wir sie zu unsern Zeiten haben, der Gebrauch des Ossis sepiæ schlechterdings ad scopum absorbendi sive præcipitandi angewendet wird. Wenn man es aber einem mit der Gonorrhœa behafften Manne oder, einem an fluore albo laborirenden Weibe pro scopo absorbendi geben wolte, so müste man eine starcke portion geben, wie sie es denn adversus ardorem Ventriculi wider den Sood Messerspitzenweise geben, so würde man damit viel Schaden anrichten. Und wenn man es eben in dem Sood einem solchen Menschen, der zugleich mit der Gonorrhœa behafftet wäre, in solcher starcken Dosi gäbe, so könte grosse Gefahr daraus entstehen. Derohalben hat man sich in acht zu nehmen, daß man solcherley Mittel nicht so temere in einem andern affectu simplici brauche, wo deren effectus an einem andern Ort sehr schädlich seyn kan: da zum Ex. in dieser Magen-Beschwerung, dem Sood, oculi ℈., Creta, oder ein alcali fixum nützlicher angewendet wird und leichte Mittel schon hinlänglich seyn.

Wir wollen auch noch etwas von dem Balsamo Indico albo Copaiba ge-

dencken, wie nemlich denselbigen so wohl andere, als insonderheit Ettmüller specifice die Gonorrhœam zu stillen, zu wenig Tropffen recommendiren. **Ich habe es vielmal versucht**, etiam cum Methodo und habe wenig und viel Tropffen gegeben, habe aber **niemals den** effectum obtiniret, **daß es vollends hebe. Muß also einer darinnen gar glücklich seyn, ich habe damit nichts erhalten können.** Und wenn er zur Unzeit etwas überflüßig gegeben wird, so entstehen leichtlich ardores inflammatorii und andere Beschwerungen davon. Wir hoffen ein mehrers von Succinatis und können selbige, wo man reinigen will, etwas ausrichten; doch darff man in deren Gebrauch auch nicht gar zu sicher werden.

Wir haben von der Gonorrhœa gesprochen, wie man selbiger sowol mit gehörigem Methodo, als auch zuweilen mit einem Medicamento empirico begegnen könne und zu begegnen pflege. Nunmehro wollen wir ein Consilium des Botalli, welches an sich eben nicht so gar ridicül ist, anführen, als welcher den Rath giebt, daß, wenn einer vermuthet, daß er in coitu nicht wohl ankommen, sondern ihn an einer suspecta & impura verrichtet, er bey Lassung des Urins das præputium zusammen drücken soll, damit der Urin die gantze glandem umgebe und also selbige abspühle oder abwasche, wenn ja etwas von Unreinigkeit sich angehänget hätte: welches Consilium denn sonderlich seinen Nutzen findet, wenn, wie in dem Casu schon erinnert worden, sich eine überflüßige eyterigte Materie und Feuchtigkeit zwischen das præputium und glandem setzet und daselbsten brennet und schwürigt machet, und solches desto mehr, wenn, wie wir eben in der Historie unsers Casus bemercket haben, das præputium vor der Hitz und scharffer Würckung der rodirenden daselbst gesammleten Materie, also angefressen, velliciret und stimuliret aufschwillet, daß es nicht zurück gezogen werden kan, und eben diese substanz, welche theils vom Brennen des spermatis corrupti, theils von der exudatione glandis befeuchtet oder voll Materie stehet und eben um deßhalber, weil das Præputium sich nicht zurück ziehen lässet, nicht kan abgewischet werden: in welchen Fall dann der zwischen der glande und præputio enthaltene oder behaltene Urin, als ein abstergens allerdings Statt haben kan. Und fürwahr! dieses Consilium simplex hat nicht allein seinen Nutzen, sondern ist auch nothwendig: angesehen sonsten die zwischen dem præputio stehen bleibende Materia ihre corruptelam weiter diffundiret und rodendo und stimulando grössere Beschwerungen erreget.

Wenn aber glans penis arrodiret ist, so kan man derselbigen wohl zu Hülffe kommen durch das Oleum Ovorum bevorab, wenn von selbigen viele Tropffen mit etwa einem Tropffen des sogenandten Ol. philosophorum vermischt werden: Dieses Oleum aber abstergiret sehr gelinde und ist ein lenissimum septicum, hebt auch unvermerckt die schwammigten Excrescentias, welche

che sonsten die Heilung hindern. Wiewohl auch in diesem Casu der moderatissimus usus des Mercurii præcipitati dienlich ist, wenn nemlich ein Mahler-Pinselgen in ☿tum siccum getunckt, das gröbste davon wieder abgestaucht und das subtileste, welches daran hangen geblieben eingestreuet wird: Darauf noch was staubigt bleibt, mit Fingern geschlagen, daß das staubichte Wesen nur drauf fällt. So wird durch diese subtile Peitzung die gar zarte schwammigte corruptela und die rückständige portio derer leichten Zäser-und Fäsergen gehoben, daß hernach die Heilung desto besser folgen kan. Ja! der Mercurius selbst greifft gleichsam specifice das inquinamentum fermenti venerei an und corrigiret selbiges: sonsten geschicht es zum öfftern, wenn diese Sache negligiret wird, daß glans penis von tieffen Geschwüren angegriffen wird, darein man grosse und kleine Erbsen, oder auch nur Hirsen-Körner legen könte: oder die arrodirte Glans pflegt auch wohl fungos von dergleichen Grösse auszuwerffen, welche, wenn sie hernach durch starcke septica oder auch durch Schneiden oder Brennen müssen abgenommen werden, gewaltige Schmertzen und Inflammationes nach sich ziehen. Oder man muß es mit Pferde-Haaren oder Seyden-Faden abbinden, biß es endlich also verdorret, daß es unempfindlich wird, und hernach entweder von sich selbsten abfält oder abgeschnitten werden muß; es ist eine gantz verdrießliche Arbeit, zumahlen, da die Patienten sich nicht wohl halten können. Die fungosæ excrescentiæ, wachsen zuweilen länglich heraus, manchmal wie Erbsen groß, zuweilen verwandeln sie sich auch gar in eine corruptionem Gangrænosam, da man es mit Schneiden und cauterisiren curiren muß, und wenn es gleich curiret wird, so bleibet doch eine fovea, oder es folgen Excrescentiæ: da geschichts wol manchmal unter dem grossen Brennen und Aufschwellen, wenn sie das Præputium noch retrahiren können, sie es hernach vor sich nicht bringen mögen, daß es also spannet und gewaltig schmertzet, davon glans noch mehr geschwillet und leicht eine Inflammation zuschlagen kan. Bey allen diesen Dingen ist nöthig, daß man bey Zeiten die Corrosionem curire und vorkomme, daß keine Löcher werden oder foveæ zurück bleiben.

Die Inflammatio und Inflatio des Præputii, wenn sie annoch leicht ist, wird noch ziemlich bald durch dünne application des ℣. camphorati zertheilet; er muß aber subtil angebracht werden; denn sie klagen über das grosse Brennen, wenn die cuticula nicht gantz erodiret ist, so ist es doch dilatiret und nässet, alsdenn ist es nicht anders, als wenn eine brennende Kohle appliciret würde; inzwischen wenn man von ferne damit kommt, thut es gar gut. Dahero wenn man den ℣. camphoratum an einem gar sensiblen Ort brauchen will, da ist am besten, daß man ein leve penicillum pictorium oder eine Feder nimmt, dieselbe eintaucht und wieder abwischt,

daß kein Tropffen daran hangen bleibt, sondern, daß sie nur noch ein wenig naß bleibet und also den glandem von obenher leviter bestreicht: als man sonst gleichfals an die Augen braucht; wie er denn gar gut ist, an den Pinsel erstlich die Nässe abgestrichen, und die palpebras oben hin damit bestrichen, wenn man solches offt wiederholet, so insinuiret sich vom Campher so viel in die Poros, daß die Haut oben gantz weißlich davon wird. Man kan auch auf ein Läpgen von weichen Leinwand davon etliche Tropffen hin und wieder tröpffeln, und das Præputium damit umhüllen: solte es aber noch zu hefftig brennen, kan man es so lange als man etwa 60. zehlen kan, auf dem Tisch liegen lassen, biß der ♁ evaporiret, der Campher aber bleibet darinnen. Wo es aber sehr dick geschwollen, ut in Casu dictum est, wie ein Messer-Rücken dick, kan man es von oben zu streichen anfangen biß an das Rothe, biß der Tumor sich nach und nach setzet und denn weiter herunter gestrichen. Eben auch wenn præputium turgidum, excoriatum oder mit fissuris imbutum ist, und eine gelbe Eyterichte Materie von sich giebt, kan man commode ♁ ovorum brauchen, und wenn Hitze darbey, im Anfang mit etwas Campher remiſciren, thut gar gelinde und sonderbar gut. Wenn es aber gar zu geschwinde anschwillet, muß auch ein wenig vom Mercurio drunter kommen zumal wenn Malignitas venerea groß und pertinax ist.

Es ist aber jede Gonorrhœa zu distinguiren von der Pollutione nocturna: Gonorrhœa nemlich ist ein perpetuus mador und leviſſimus effluxus materiæ ejusmodi ſpermaticæ ſive ſincerioris adhuc & minus corruptæ ſive jam alteratæ & corruptæ. Pollutio nocturna aber ist, wenn eine Copia seminis auf einmal im Schlaff unter einem venerischen Traume ejaculiret wird: und solches begegnet gemeiniglich gesunden, robusten ſubjectis, welche etwa müssig gehen, gute Tage haben, in Wollust und Vergnügen leben und darbey gut Essen und Trincken genieſſen. Es ist eine Sache und incommodität, die auch nach und nach in eine Gewohnheit geräth und wird vergeblich mit Artzeneyen bestritten, denn man erlangt damit nichts anders, als aufs höchste eine Mitigation, gehoben aber wird sie nicht. Die Diæt aber kan mehr zu deren Verminderung contribuiren.

Nimmt die Pollutio überhand, so debilitiret sie das Corpus und ziehet allerhand Fluß-Beschwerungen nach sich, v. gr. Es werden diejenige, welche den affect zu offt und starck haben, blaß von Gesicht, bekommen rothe Augen, blöd Gesicht, oder werden mit andern saltzigten Flüssen derer Augen angegriffen, bekommen blaue Ringel um die Augen, sie scheinen ihnen tief im Kopff zu liegen, sehen schläfrig und verdrossen aus. Kurtz! wenn das Malum überhand nimmt, so entstehen allerhand Beschwerungen davon, dergleichen sonsten von dem unmäßigen abuſu ſpontaneo rerum venerearum herzurühren pflegen.

Damit

Damit aber die Pollutio nocturna nicht übermäßig werde, kan man wol keinen bessern Methodum ausfündig machen, als wenn man das Corpus mit Exercitiis und Arbeit defatigiret; wie denn im Gegentheil dieselbe durch nichts so sehr befördert wird, als durch Trägheit und wollüstigen Müßiggang des Leibes: welches aber noch desto mehr durch unzüchtige Gemüths-Neigungen und dem Nachhängen venerischer Gedancken unterstützet wird.

Will man aber Medicamenta anwenden, so behält das Nitrum darunter billig die Oberhand, doch also, daß man sich vor dessen überflüßigem Gebrauch hüte, sondern es nur moderate, dann und wann gebe, nemlich ℈ß. pro Dosi, des Tags etwa 2. mal, nemlich gegen Abend und hernach des Nachts vorm Schlafen Gehen.

Andere Mittel sind verdächtig, angesehen sie entweder, wie gemeiniglich geschicht, nichts helffen, oder wenn sie ja was thun, in Wahrheit! Verdacht machen, daß sie grössern Schaden, und entweder Impotentiam oder sterilitatem nach sich ziehen möchten.

Also melden sie hin und wieder aber nur abschrifftlich, transcribendo von der Radice Nympheæ sive Rosæ, welche Wurtzel äusserlich schwartz und gleichsam haaricht, innerlich aber gelblicht ist, daß wenn sie eine Zeitlang, auf viel Tage oder Wochen fort gebraucht würde, daß auch mit den besten Willen das membrum sich nicht erigire. Ich kan aber mit Wahrheit sagen, daß dieses Experiment bey mir niemals zugetroffen ob ich es gleich verschieden mal recommendiret habe und brauchen lassen: es hat die Incommodität nichts destoweniger bey denen Patienten continuiret.

Solches geben sie auch vom Semine Agni casti vor: Allein man kan ebenfalls keinen effect davon gewahr werden. Wiewohl mir niemals zu Sinnen kommen, dergleichen Medicamenta ihrer recommendation gemäß, lang zu brauchen; denn wenn sie zweiffelhafften effect thun und wenn insonderheit etwas Wahrheit an der Alten ihrer Tradition seyn solte, daß nemlich gleichsam eine Extirpatio und suffocatio activitatis genitalis darauf zu fürchten sey, so wird sich nicht leicht jemand erkühnen, solcherley tentamina verwegener Weise zu unternehmen.

Halte also vor besser, daß man dergleichen Patienten vielmehr laborioſe exercitia anrathe und ihnen Vertrauen darzu mache, hingegen sie warne, daß sie sich vor stimulirenden Dingen, vor übrigen Gewürtzen, sonderlich vor Pfeffer hüten, hingegen eines dünnen wäßrigen Getränckes sich bedienen und unterweilen, nicht aber continuirlich und ohne Unterlaß eine gute Dosin (D)ri ℈j. ℥ß. ℥j. partitis tamen vicibus zu sich nehmen, also, daß auf eine Dosin nur ℈ß. komme, oder die gantze Dosin ins Getränckе thun, so viel sie nemlich über Tische trincken: trincken sie aber wenig, so bleibt die Dosis ℈ß. Denn es giebt gar unterschiedenen effect, mit mehrerm vehiculo alterirt es nicht so sehr, als mit wenigen, unterdessen dienet es den Impetum stimuli sub somno zu imminuiren.

Die

Die *Impotentia Virilis* (damit wir davon auch etliche Worte mit beybringen) ist zuweilen in der Conformatione des Membri selbsten gegründet: wenn es nemlich zu kurtz oder aus einiger vorgängigen lang daurenden violenta tractatione oder passione, oder auch endlich von allzufrühzeitigen nimio abusu rerum venerearum in teneriore adolescentia schlapff und welck gemacht ist; auf welche Dinge gemeiniglich ein torpor und flacciditas Membri folget, daß es entweder gar nicht oder doch selten steiff wird, ja auch so gar die Gedancken zu solchen Dingen nicht mehr ins Gemüthe kommen, sondern vielmehr ein Eckel und Abscheu sich dargegen zeiget und das Gemüth gantz indifferent bleibet.

Dieser Sache kan man, die Wahrheit zu gestehen, nicht so gar leicht und commode vorkommen, bevorab, wenn der Patient schon viele Jahre auf dem Halse hat: Was man hier thun kan, muß mehrentheils durch scharffe Gewürtze geschehen, die aber mehr in der Diæt in Speisen und Geträncke, als in Gestalt derer Artzeneyen beygebracht werden müssen: Solchenfalls werden ex. gr. gerühmet Rad. Eringi, Satyrionis, orchidis auch die scharffen in Indien eingemachten aromata, als Ingber, Nelcken, weisser Pfeffer und langer Pfeffer, wie sie daselbst eingemacht werden. Auch thut eine nahrhaffte Diæt von leicht verdaulichen Speisen, aus Milch-Speisen, Milch-Rahm oder auch aus künstlich bereiteter Milch Emulsionibus amygdalarum & pinearum unvergleichlich gut.

In unsern Landen, zumal bey Leuten, die es nicht gewohnt sind, bemercket man, daß von dem Opio allerhand Beschwerungen und incommoditäten entstehen, da man inzwischen von denen Orientalischen Völckern vorgiebt, als wenn dieselbige, um in bello venereo zu victorisiren, sich des Opii bedienen: Ich wolte aber niemanden rathen, daß er in unsern Landen Experimenta und Proben davon machen möchte, weil viele andere Ungelegenheiten davon zu entstehen pflegen. Sonsten habe noch eine gantz besondere Begebenheit bey dem überflüßigen Gebrauch des Opii angemerckt, welche von unsern Opiologis noch nicht in Betrachtung gezogen worden, es wird aber Gelegenheit sich äussern, zu andern Zeiten etwas davon zu erinnern.

Circa sterilitatem ist zu mercken, daß, wenn nicht eine offenbare impotentia in Viro, oder ein deutlich impedimentum circa cohabitationem in fœmina mit unter ist, man so gewiß nicht behaupten könne, an welchen der Mangel und Causa sterilitatis s. defectus energiæ generandi zu suchen sey; wenn nicht der Mann Verdacht meritiret, daß er in der Jugend gar zu luxurioſe und unvorsichtig gehandelt; oder die Frau zum Ex. gar zu dick, obesa oder vom Anfang ihres Ehestandes zum öfftern mit Abgang vielen Geblüts abortiret habe: von welcher Sache nicht wenig Exempla sich hervor thun, da von vielfältigen abortiren endlich eine sterilitas folge und die Weiber nicht mehr concipiren.

CASVS

CASVS LXX.
DE LVE VENEREA.

EIne Manns-Person von 30. Jahren, die auser dem Ehestand aber luxuriös lebte, da sie eine Gonorrhœam sich zugezogen und wider dieselbige eine Zeitlang der Cur eines Barth-Butzers sich bedienet, aber keine Linderung dadurch erlanget hatte, erhielte endlich durch vieles Bitten so viel, daß der sogenandte Chirurgus den fluxum auf einmal simul & semel stopffte: so bald aber dieses geschehen, fühlet der Patient die beschwerlichste Empfindung eines heftigen Drückens innerlich in Regione pectinis, als ob daselbst etwas zerreissen wolte; des folgenden Tages fangen die Glandulæ inguinales an über die massen sehr aufzuschwellen und sich biß zu der Grösse derer Hühner-Eyer zu vermehren: Der gantze Leib wird darauf träg und matt, es melden sich Kopff Schmertzen und diese sonderlich zu Nacht-Zeit und ist ein dolor veluti rodens, ja quasi terebrans & urens, es reißt, frißt, bohrt und brennt: hierzu kommt Heischrigkeit, tonsillarum & Uvulæ ardor und eine zwar moderate aber jückende inflatio. Es fängt auch in der Nasen und Infundibulo beschwerlich an zu brennen und deuchtet ihm, als ob es sehr trocken sey. Wird er aber durch den ardorem pruriginosum zum Grübbeln oder zu starckem Schwitzen der Nasen verleitet, so bringt er eine crustam succescentis muci mit blutigen Stüpgen und Strieffgen heraus: Die Mattigkeit in den Gliedern nimmt zu und wächst nach und nach in den gradum eines doloris contusorii und endlich gar rodentis & urentis, darvor zuletzt der Patient die gantze Nacht nicht ruhen noch rasten kan. Nachdem er nun Medicamenta calidiora sudorifera cum Regimine gebraucht, und sogleich wieder ins Kalte gegangen, so fahren an ihm viel rauhe exanthemata scabiosa aus, die aber mehr trocken, arida, sehr jückend und gleichsam brennend seyn: Kratzt er solche, so werden sie wund und bekommen hernach eine starcke Crustam, die lang bleibet, ja immer grösser wird: Man nehme nun selbige ab wie, und wenn man will, so ist der pars darunter noch roh und feucht, und sehr schwer zur Heilung zu bringen: Zeigt sich ja wiederum ein Häutgen drauf, so muß es der Patient durch unvermeidlich Jücken wieder abreissen oder es wird auch wohl von selbsten wieder wund und feucht, fällt ab, schwiert vom neuen und läßt sich auf keinerley Art zur Heilung bringen. Hierzu kommen noch im Gesicht hervor, braune jückende Knoten, deren viele auch auf dem Haupt in Haaren gründig werden, sonderlich aber über der Stirn rothe breite nässende Flecken, die endlich auch Grind bekommen, zeigen. Auch wird der gantze Aspectus faciei squalidus, bekommt eine heßliche Gestalt und sieht sich gantz ungleich, die Coleur wird blaß und gleichsam gelblicht mit untermengten blauen Flecken, bevorab um die Augen herum: es dunstet auch an seinem gantzen Leibe ein recht widriger, ein ulcerosus oder wie

man insgemein spricht, ein süßlichter Gestanck, subdulcis fœtor, aus. Auch scheinet der Patient mehr und mehr hager zu werden, und wenn er gehet, findet er eine ungemeine Trägheit an sich: Verlanget derowegen Rath und Hülffe.

RESOLVTIO.

Es ist die Lues Venerea oder Frantzosen-Kranckheit ein schweres und garstiges Ubel, welches, wenn es die gantze Massam humorum inficiret und sich endlich auch in die Partes solidas erstrecket den Leib aufs ärgste afficiret und angreifft: sonderlich mit affectibus ulcerosis, die zwar langweilig sich verhalten, inzwischen aber die Patienten mit hartnäckigten Breñen und der beschwerlichsten Empfindung, die bald in Ziehen, Drücken, bald in einen scharffen Jücken, bald in subtilen, stechenden, fressenden Schmertzen bestehet und sich insonderheit des Nachts mehr, als am Tage äußert, martert und quählet. Es fühlen solche Patienten deutlich und nachdrücklich, wie dieser Schmertz gleichsam in die Knochen und deren innerstes Marck dringe, und daselbst fresse, brenne und bohre: nicht anderst, als ob Saltz in ein Geschwär oder in eine frische rohe Wunde eines Glieds gestreuet wäre: dahero sie denn auch, wegen dergleichen hitzend und brennenden Juckens, schlafflose und unruhige Nächte haben, oder wenn sie ja schlaffen vom Schlaffe nicht erquicket werden, sondern beym Aufwachen mehr träg und müde sich finden.

Die Efficacia dieser corruptelæ venereæ ist langsam, wenn sie eine Ulcerationem salsam & acrem machet; und eben auf solche Art werden auch die von solchen Geschwären angegriffene Partes, von der cruditate, excoriatione und arrosione sehr schwer wiederum zur Heilung gebracht: sondern, wenn meistlich diese ulceratio nicht allzutieff gehet, sondern die corruptio sich mehr in die Breite, als Tieffe erstrecket, beständig aber und lente nicht eine überflüßige, sondern zähe und dicke Materie ausschwitzet, welche in einen Grind sich verwandelt, viel Tage in einerley Stand bleibet und hefftig afficiret: Wenn solcher auch erweicht von selbsten abfällt, so bleibt doch das Fleisch oder die Haut darunter roh und Blutrünstig, ist gantz rohe, schwitzt wieder vom neuen Materie, und macht äuserlich wieder einen Grind. Es währet auch dann und wann ziemlich lang, zuweilen nicht nur etliche Tage, sondern Wochen und Monate, ehe es in die Haut und superficiem corporis heraus bricht, sondern es greifft innerlich mit ungemeinen Brennen und Jücken an, und können sich doch mit Jücken und kratzen nicht helffen.

Es ist auch eine besondere querela, wenn die Patienten von dem Jucken sagen, daß sie unter währenden actu scalpendi einen sonderlichen Schmertz empfänden, der auch so hefftig sey, als ob der Pars mit Borsten gestochen würde, da doch sonsten beym Kratzen etwas annehmliches ein sensus voluptatis und eine Besänfftigung empfunden wird: Diese Empfindung sey recht beschwerlich und wiederwärtig: wenn sie aber aufhören zu kratzen, so würden sie von ungemeinen Schmertzen, als ob Saltz in das Wunde gestreuet wär, angegriffen. Selbst die aufschiessende Pocken,

oder

oder pustulæ sind gemeiniglich aridæ trocken, oder so fern sie ja eine Feuchtigkeit in sich halten, ist selbige ein humor lentus und spissior. Die pustulæ erscheinen breit, sind zwar nicht roth, gleichwol aber brennen sie hefftig, daß die Patienten des Jückens und Kratzens sich nicht enthalten können.

Es ist auch ein besonderer Umstand, daß wenn die gemeine simple Krätze, das Gesicht und das übrige Haupt, sonderlich das capillitium nicht afficiret, sondern, wenn ja etwas daran kommt, solches nur um die Ohren, an Kinn-Backen und im Genick hervor kommt, im Gesicht aber sehr selten, es sey denn, daß sie sich mit krätzigten Händen und Nägeln gekratzt hätten, hergegen in dieser Kranckheit die pustulæ, das Haupt in den Haaren, im Gesicht und insonderheit in summa fronte am äusern Munde besetzen, woselbst gründigte Geschwüre sehr lang dauren und fast nicht auszurotten sind; ja! wenn sie an einem Orte gleichsam cum impetu mit Cratis oder andern Mitteln zurück getrieben werden, schiessen sie gleich am nächsten Ort vom neuen wieder auf.

Endlich wenn die Corruptela zusehr überhand nimmt, und die Materia sich zu tieff einsetzet, so macht sie grosse, widerspänstige und bößartige Geschwäre, welche auch insonderheit die Knochen angreiffen: und ob man gleich meynet, sie wären jetzo ausgerottet, so kommen sie doch, ehe man sichs versiehet, wieder hervor: werden sie äuserlich, auf was Art es nur seyn mag, zurück getrieben, so setzen sie sich desto tieffer, kommen an die Knochen und fressen selbige an. Dergleichen Exulcerationes, wenn sie aus Unwissenheit oder Unachtsamkeit anderst oder verkehrt tractiret worden, stürtzen die Patienten in den aller elendesten Zustand und machen an denen Beinen und Knochen unheilbare Schäden, bey denen hernach nichts als die geschickteste Chirurgie durch abradiren und Schneiden etwas ausrichten kan. **Die Beine werden zuweilen also zerfressen, daß einem grauet anzusehen.**

Es greifft aber diese Corruptela insonderheit die partes exsangues, membranosas, glandulosas, osseas an: kommt sie aber an die sanguineas, so bekommen sie ein garstiges Aussehen, sie werden gleichsam cancrös, subputridæ und zugleich fressende und brennende Geschwüre. Inzwischen aber corrumpiret sie doch keinen partem sanguineam so leicht, geschwind und tieff, als das Membrum virile, weil dasselbe membranosum und tendinosum ist; darinnen frißt sie ein und lässet Gruben und Löcher zurück, wie man denn hin und wieder Exempla findet, da dieses Membrum biß auf die Wurtzel weggefressen worden ist. **Da nur ein Stückgen, wie ein halber Finger groß übrig bleibt und das andere gantz weg gefressen ist.**

Wir haben gemeldet, wie Lues Venerea sich einzunisteln pflege; wir haben aber nicht unbillig einen solchen Casum aufgeführet, da eine übel tractirte und in Massam humorum zurück getriebene Gonorrhœa endlich in toto corpore nicht anderst, als ein fermentum seine efficaciam ausgeübet hat.

Es ist aber die Conditio der Luis venereæ zweyerley; theils so lang sie noch ihre Maliz auf eine gelinde Art in denen humoribus exseriret, hin und her in dem corpore herum vagiret und einigermassen motus spasticos, welche dieselbige, damit sie sich nicht zu tieff einnistele, austreiben sollen, produciret. Theils wenn sie nun schon in die partes solidas sich eingesetzt, dieselbe starck afficiret und ihnen eine Itasin corruptam beygebracht hat.

Diese differenz, welche schon von Paracelso, wiewol nach seiner Art ziemlich weitläufftig und obscur, berühret worden, ist allerdings um deshalber würdig in Betrachtung gezogen zu werden, weil sie einen unterschiedenen Methodum medendi und auch einen andern apparatum Medicamentorum erfordert; allermassen in derjenigen Specie Luis, welche noch in denen humoribus ihren Sitz und Wandel hat, die Remedia generosiora und potentiora, keine Satisfaction geben, sondern vielmehr gefährlichere und schwerere commotiones erwecken, dahero denn aus solcher commotione und fortiori exagitatione humorum die beschwerlichsten Incommoda entstehen. Im Gegentheil thun auch in der andern Specie, da das Malum schon tieffer eingenistelt ist, die gelinden Mittel, die sich sonst in dem erstern genere brauchen lassen, nicht allezeit, was man davon verlanget: sondern man mattet nur die Patienten, wenn man sie zu offt anwendet, vergeblich ab, und richtet inzwischen doch nichts damit aus, welches sich der Mühe verlohnete, vielweniger rottet man das Malum aus dem fundament damit aus: oder wenn sie ja einige Linderung davon erhalten, so ist solche nicht der Rede werth und hernach bricht das Malum wieder mit desto grösserer Vehemenz aus.

Es sind aber die Methodi und Medicamenta, die in Lue Venerea dienlich seyn, zweyerley Art, duplicis generis: entweder sie dissipiren und evacuiren auf eine subtile Art denjenigen Labem, welcher noch in denen humoribus hin und wieder zerstreuet ist, und die partes solidas noch nicht würcklich angegriffen hat, diesen effect oder Angriff aber täglich drohet. Zum Theil aber ist es solcher Methodus und Medicamenta, welche die überhand genommene und tieff eingewurtzelte Corruptionem subigiren, evertiren und expelliren.

Von der erstern Gattung sind diejenige remedia peregrina, welche theils aus America, theils aus dem Orientalischen Indien zu uns pflegen gebracht zu werden, Ligna und Radices: Lignum Quajacum s. selectius dictum Lign. Sanctum: einigermassen auch, ob zwar nicht specifice und gewiß, das Lign. Sassafras: Rad. Sarsæparill. und die sogenandte Radix Chinæ. Denen man auch von unsern Lignis das Juniperinum und dessen Radicem, theils wie es scheinet, theils auch wie es die Erfahrung bezeuget adjungiren und substituiren könte. Insonderheit, wie sonsten in affectibus serosis, also ist auch dieses Orts die Radix Pimpinellæ albæ zu recommendiren. Auch ist die herba saponariæ von einer solchen Würckung, die man nicht verachten soll; in Wahrheit! findet

sie

sie sich, den Lentorem und dicken zähen Schleim, davon die Lues venerea ihre Ankunfft hat, zu abstergiren und resolviren, nicht unvermögend.

Des andern Methodi Instrument und Remedium aber ist der *Mercurius vivus* auf was Art er nur klüglich und ordentlich beygebracht werden kan.

Wer diese Methodos verkehret und des einen Medicamenta in der specie morbi anwendet, da des andern seine sich gehören, der handelt vergeblich und umsonst. Indessen ist zu mercken, daß wenn man gemeldete Ligna & Radices mit dem rigiden Regimine oder hefftigen Schwitzen, in dem Malo, welches in denen partibus solidis zu tieffe Wurtzel gefasst, anwenden will, man selten oder niemals sicher verfahre und das Malum aus dem fundament damit hebe; inzwischen ist es vor dergleichen Patienten ein grosses Tormentum, und vor arme Leute ein gewisses Verderben, wenn die Kranckheit bey ihnen nicht hinlänglich und nur palliative oder einigermassen durch diesen Methodum mitigiret, nicht aber gehoben wird: da sie doch durch den andern Methodum völlig gehoben werden könte.

Wenn hernach im Gegentheil in dem Malo, welches noch leicht ist, man mit starcken Artzeneyen und eigentlich mit dem Mercurio vivo die Sache tractiren will, so geschicht es leichtlich, daß der Patient unter denen schweren und hefftigen daraus zu erwartenden Beschwerungen ja wohl gar Gefährlichkeiten, dannoch von dem subtilen miasmate nicht befreyet wird. Dannenhero ist ein Unterscheid vonnöthen, daß man wisse, von was Constitution das Malum und wie der Patient zu tractiren sey. Denn wenn das Miasma die Partes solidas noch nicht angegriffen, so hat man gewissere Hoffnung, daß es durch subtilere und tenuiora Medicamenta atque Regimina gehoben und ausgetrieben werden könne.

Wenn demnach einem ein solcher Patient, dessen gantzes Corpus mit diesem Malo inficiret ist, zu handen kommt, der aber in partibus solidis, zumal ossels, oder auch ligamentosis, membranaceis, glandulosis keine garzugrosse, feste und langwierige Corruptionem vor sich hat; sondern nur vaga und transitoria incommoda, dergleichen in unserm gegenwärtigen Casu von uns allegiret worden, an sich fühlet, bevorab, wo die Knochen noch nicht arrodiret bemercket werden, da kan der Methodus mitior in denen übrigen antivenereis, den Mercurium ausgenommen, bestehende, angewendet werden.

Dieselbige werden aber auf zweyerley Art, duplici more & Methodo gegeben, nemlich entweder gleichsam bloß ad alterandum und nicht anderst, als placidissime evacuandum; oder auch cum Regimine & methodo ad copiose resolvendum & evacuandum, nemlich cum regimine diaphoretico, welches fast unaufhörlich und an einem hin währen muß, solchergestalt, daß die Patienten nicht allein alle Tage zum Schwitzen angetrieben, sondern auch continuirlich,

perpetuo in solcher Wärme und Continence erhalten werden, damit allerdings immer einerley, nemlich vermehrtere Transpiration continuire und im Gang erhalten werde. Insgemein aber wird die Cur von der Materia vermittelst welcher sie verrichtet wird, genennet die **Holtz-Cur**, weil man Lign. Quajac. und Rad. darzu brauchet: oder auch die **Schwitz-Cur**, nemlich von dem Modo evacuandi und more regiminis; indem die Patienten in beständigen gelinden Schwitzen erhalten werden müssen. Zuweilen des Tages zweymal, nemlich wo das Inquinamentum annoch vagum, gleichwohl aber das Corpus empfindlich besetzet hat. **Daß sie sehr grosse Müdigkeit, Trägheit** & quasi ponderositatis cujusdam sensum haben, atque tensivam fatigationem, **daß sie** indispost **sind etwas zu thun, sondern immer müde und matt, träg und schwer an Lenden, können nicht eigentlich sagen, wo es sitzt, sondern bald liegt es ihnen wie ein Stein im Arm, bald in den Schultern, bald in den Beinen, können nicht viel und ohne Verdruß gehen, sind auch sonst verdrießlich, können vor dem** sensu tensivo fatigatorio quasi, & profunde ardente **nicht schlaffen, als wenn inwendig eine empfindlichkeit liege. Sehen um die Augen gantz grün und blau, auch wohl etwas** scabiös: **Diese** scabies ist crustosa, communiter siccior, mucosior atque lentior, **wenn dieses den gantzen Leib so eingenommen, oder an den Schultern, Armen, Schenckeln liegt, haben auch grosse Kopff-Schmertzen, die sehr empfindlich,** fixos scil. & noctu præsertim graviores exasperantes, talibus convenit Methodus per ligna cum Regimine sudorifero. **Jedoch ist auch die** præ-dispositio corporis hoc loco **wohl in acht zu nehmen, daß man erstlich ein paar mal ein** Laxativ **gebe** ad communes sordes evacuandas. **Secundo, daß man mit dem** sudore **auf einmal nicht zustarck anfängt, sondern nach und nach, daß nicht eine** oppletio pororum & viarum subtiliorum **und dadurch Geschwüre und Geschwülste entstehen.**

Hat man nun einige Tage Laxantia **mit einem** stimulo **gegeben v. gr. ℥.** dulc. **nachdem er starck ist** gr. x. xii. c. diagryd. gr. 2. 3. vel Extr. Panchym. Croll. gr. viij. x. **daß sie etliche 4. 5. sedes davon haben. Hernach kan man das** Decoctum Lign. Quajac. & Rad. sarsæp. **mit einer wenigern Portione** L. Sassafr. 2. 3. **Tage geben, des Tags ein paar mal ungefähr ℥ij. pro** 1. Dosi **und in der Wärme bleiben lassen, daß sie nach und nach zum Schweisse** disponiret **werden.**

Wo man siehet, daß ex inordinata diæta **eine** saburra in primis viis **zu vermuthen wäre, kan man den** Usum ℥ii cum stimulo aliquo. Extr. panchym. Croll. **wiederum** repetiren, **und darauf die** Dosin Decocti, **vergrössern, und entweder im Bette, oder** per calorem in Balneo laconico, sive stupha, **oder auf dem Bette mit Matrazzen bedeckt, zum Schweiß** disponiren.

Es

Es pflegen auch dergleichen Balnea laconica cum Vni, oder auch mit blossem Wasser auf glüende Steine gegossen angestellet zu werden. Es werden aber einige in dem Balneo laconico so hinfällig, daß sie mit dem Sitzen nicht commode aushalten können, denen ist besser, daß sie in den Wannen oder Betten liegen und alsdenn die vapores calidi commode admittiret werden: darauf kommt es an: dergleichen Tractament wird ihnen 14. Tage, interdum pro re nata auch 3. oder 4. Wochen vorgelegt, des Tages 2. mal also zu schwitzen, 1. oder 1½ Stunden.

Unter diesem Methodo und Regiminibus muß auch eine leichte und gelinde Diæt observiret werden, daß sie nichts Saures, Saltziges oder sonst unverdauliches essen, daher pflegt man sie mit Mandeln und Rosinen des Tages etwa Zij. zu tractiren und sonsten nichts, darbey aber das Decoctum trincken lassen: Trincken muß man sie allerdings lassen, sed Decoctum dilutius, und können die Ligna mehr, als einmal, abgekocht werden: zum Schwitzen aber saturatius: daher sie auch ziemlich mager darbey werden. Es ist ihnen selten zuläßig Wein dabey zu trincken. Sonsten ist das Decoctum allerdings besser, als die Ess. Lignor. welche zu nichts mehr dienet, als ad alterandum, wenn sie darbey herum gehen und kan man in hoc passu eben dieses mit der Ess. pimpin. alb. succin. TRa alcalica ausrichten.

Wenn die Symptomata sich mitigiren und abnehmen, muß man sachte aufhören, doch noch eine Zeitlang das Decoctum dilutius continuiren lassen. Auch ratione Diætæ soll man sich auf einmal nicht übernehmen, sondern nach und nach ad cibos coctu faciles sich gewöhnen.

Biß daher haben wir von dem Malo venereo gehandelt, und demselben, so fern es noch in denen humoribus seinen Sitz hat und sich noch nicht in die partes solidas fest gesetzt, auch Medicamenta von gelinder Sorte, ex tenuiorum censu, angewiesen: wenn es aber nunmehro denjenigen Grad erreichet, da dessen corruptela spissior & acrior würckliche ulcera erwecket, wenn eine saltzigte acrimonia in partibus solidis nun öffentlich vorhanden ist, und den actum corruptionis angefangen hat: alsdann kan diese Seuche durch den insgemein gebräuchlichen Methodum durch Ligna & radices nostrates & exoticas, auch nicht durch die von uns gerühmte und nicht übel anzuwendende Saponariam, weiter nicht mehr ex fundamento gehoben werden: Sondern sie erfordert zu der Zeit vornemlich den usum Salivationis mercurialis, totum corpus fortius perreptantis, der wohl durchdringenden Salivations-Cur.

Inzwischen ist die Consideratio und distinctio nicht unnützlich, daß man nachdencklich judicire, in was vor einem Stande gegenwärtig der Patient sich finde. Denn wenn das Malum schon tieffe Wurtzel geschlagen und insonderheit offen-

offenbare ulcerationes vorhanden, oder irgentwo an einem Parte corporis hefftige und gleich anhaltende Schmertzen, welche eine erosionem lentam & profundam, ob sie gleich noch nicht ausgebrochen, nicht sowol verdächtig machen, als vielmehr gewiß anzeigen, sich finden, da hat die Salivatio allerdings statt und das malum wird durch keinen andern methodum gehoben.

Ja! wenn auch die Patienten sich finden, welche die so genandte Holtz und Schwitz-Cur ausgestanden, davon einige Linderung empfunden, das malum aber damit nicht gäntzlich gehoben, und sodann vom neuen wieder schlimmer werden: vor dieselbige gehöret auch die Salivations-Cur, damit das malum dadurch gäntzlich ausgerottet werde.

Præliminariter ist zu erinnern, daß, wo sich breite und tieffe ulcerationes finden, welche auch die Partes osseas tieff eingefressen, daselbst weder die Salivations-Cur, noch das Schwitzen, noch eine andere durch Specifica antivenerea angestellte Cur Satisfaction gebe, sondern die Chirurgie zu Hülffe geruffen werden müsse, damit durch Schneiden, radiren, Brennen die partes corruptæ gereiniget und das malum völlig ausgerottet werde: sintemal der mercurius diese Oerter nicht durchdringen und die so tieff eingewurtzelte Corruption corrigiren kan, bevorab, wenn die Knochen etwas breit angefressen seyn, da kan, ohne beyläuffige chirurgische Operation, keine Heilung folgen. Diesemnach ist es nöthig, daß man den Unterscheid wisse, damit man nicht viele, ja! alle innerliche medicamenta vergeblich anwende.

Was aber die Administration der Salivation anbelanget, da hat man insgemein 3. methodos dieselbe zu appliciren. Nemlich 1.) Da man mercurialia eingiebt, wie man andere und innerliche Artzeneyen zu geben pfleget; 2do.) Wenn man sie äuserlich appliciret, welches wieder auf zweyerley Art geschicht, entweder durch Schmieren oder durch Räucherung. Darinnen kommen die meisten Scriptores überein, daß die subtilissima resolutio Mercurii sub forma fumi sehr scharff und starck das Corpus zu afficiren befunden oder empfunden werde, und daher gar leicht die hefftigsten Beschwerungen erwecken könne, weshalber sie denn vor denen andern auch vor die gefährlichste gehalten werde. So hat man denn auch fürwahr! nicht nöthig, daß man einen grossen apparatum veranstalte, die sämmtliche Salivationem zu erhalten und das gantze Corpus mit solchen Dampffe zu durchdringen und gar zu scharff anzugreiffen, weil gewißlich das Schmieren litus sive Inunctio mercurialis überflüßig hinlänglich ist und den gantzen habitum corporis ziemlich geschwind, gewiß und gäntzlich durchdringet und durchkriechet.

Bey der Salivation, die durch innerlich eingegebene mercurialia præparata verrichtet werden soll, hat man gar viel auf des Patientens dispositon zu sehen, ob dieselbe Cacochymisch oder offenbar hypochondriaca sey: angesehen

der

der durch den Mund beygebrachte Mercurius, indem er die gewöhnlichen vias Chyliferas in die Massam humorum passiren und durchwandern muß, in diesen Viis insonderheit seine erste Würckung auszuüben pfleget und ausüben kan. Dahero, wenn eine so übele dispositio an denen Orten vorhanden ist, so hat man nicht unbillig, von dem in primis viis ordinair obhandenen acore, alterationes zu fürchten, daß daher, wenn die Wallung angehet, schwere Zerrüttungen sich ereignen können: welches aber nicht geschehen kan, wenn die Inunctio von aussen, Inunctio habitus exterioris superficialis, angestellet wird, da der Mercurius, ehe er an diese vias gelanget, äußerlich schon lange, indem er durch die poros sich in die Massam humorum insinuiret, seine Krafft, energiam suam erwiesen hat.

Allhier ist wiederum zu mercken, daß, wie in unser gantzen Praxi Medica und in denen Experimentis, darinnen zum öfftern wenig ration statt findet, also auch in diesem genere, man denen Speculationibus und phantasmatibus kein Gehör geben oder ihnen zuviel zutrauen dürffe. Denn es lassen sich unsere Speculatores in diesem Fall von allzu grosser Gefahr träumen, welche die vehementissima efficacia des Mercurii in das genus nervosum ausüben soll. Welcher Sache aber die Experienz überflüßig und an allen Orten widerspricht, da in Wahrheit! so viel tausend Exempla überstandener Salivation vorhanden, da keinem Menschen einige Gefahr dadurch zugestossen, sondern recht und wohl gesund worden, wenn sich nur der Patient wohl moderiret, und von dem Medico, theils die temperantia gehöriger Massen beobachtet, theils das Corpus darzu disponiret worden. Denn wenn dergleichen Patienten in währender Salivation durch Diæt-Fehler, Geniessung frischer Lufft, oder auch durch die pathemata animi den ruhigen decursum dieser Excretion stöhren und verkehren; so darff es kein Wunder seyn, wenn die gantze Sache übel ablaufft, welches aber so dann nicht dem Mercurio Schuld zu geben ist, anerwogen dergleichen Fehler vor sich, ohne daß der Mercurius oder die Salivatio adhibiret werden, grossen Schaden anrichten.

Dieses ist gantz gewiß, daß unter 100. Personen, wenn sie die Salivation mit richtigem Methodo, wohl observirter Diæt, und gehörigem Verhalten, abwarten, kaum einer Gefahr haben und unglücklich darbey seyn wird: dahero müssen die Patienten entweder es ihnen selbst oder dem Medico, der es nicht verstanden, zuschreiben, wenn sie darüber in Gefahr lauffen.

Es bestehet aber der Methodus Salivationis darinnen, daß er successive vor die Hand genommen, allerdings aber das Corpus, wie bey allen Medicationibus specificis solches wohl zu beobachten, durch universalia von denen sordibus communibus gereiniget werde: dannenhero sind die Evacuationes per alvum und die abstersiones derer Sordium per absorbentia temperata dienlich; und wo sichs thun lässet oder eine Indicatio sich hervor thut, kan nicht al-

lein eine Aderlasse sicher, sondern auch nützlich vorher verrichtet werden: endlich läßt man die Patienten auch einige Tage vorher gelind schwitzen, wenn so dann die perspirabilitas corporis erhalten ist, so fängt man allgemach die Salivation an. Wird aber anderst verfahren, so ist es hernach auch kein Wunder, wenn ein böser effect darauf folget.

Diese Præparatio ist sowol Securitatis als Necessitatis causa voraus zu schicken. Dieselbe kan aber am füglichsten geschehen vermittelst eines laxantis, nemlich durch den ℞ium dulcem selbst, da abstergentia und stimulantia damit verknüpffet sind, damit der ℞ius so gleich durch diesen Weg mit denen andern excrementis wieder fortgehe: nächst diesen aber werden auch digestiva, absorbentia und abstergentia Salina entweder voraus- oder damit vermischt gegeben; Insonderheit aber muß die prædispositio diuretica & diapnoica richtig angeordnet werden durch rasur. Lign. Qvaj. Cortic. etiam atque Lign. Sassafr. Rad. Sarsæparil. & Chin. Rad. etiam nostr. Pimpinell. alb. ja bey armen Leuten durch die Saponariam, wiewohl dieselbe etwas starck ist; man kan aber in solchem Fall die Doses derer Decoctorum immer nach und nach vermehren, damit die Humores nicht so plötzlich auf einmal zu starck erreget werden. Nachdem nun diese Dinge also voraus gebraucht und 3. 4. 5. 6. Tage, nach Beschaffenheit des Mali, wie solches mehr oder weniger eingewurtzelt ist, angewendet, auch ein oder andermal das Schwitzen geschehen ist, so kan alsdann der Mercurius adhibiret werden.

Wenn ich die rechte Wahrheit bekennen soll, so mache ich groß Wercks von der Salivation, welche durch äußerliches Schmieren erwecket wird, so fern nur das Corpus vorher durch ein gehöriges Verhalten wohl perspirable gemacht worden. Gefällt es aber jemanden durch innerliche Medicamenta sie zu erregen, der thue solches moderatissime und placidissime, gebe vom Anfang geringe, nach und nach aber immer stärckere Doses, so kan der Impetus nicht anderst, als wenig und gelind erwartet werden. Bey Subjectis, die zu dieser Cur im Voraus wohl præpariret sind, erwecket eine Dosis eines wohl bereiteten Mercurii dulcis ad gr. ij. täglich auf 6. biß 8. Tage gegeben die Salivation, und hat man nicht nöthig dessen Dosin so geschwind zu vermehren, wie solcher insgemein zu 6. 8. ja 10. gran. gegeben wird. Es ist vielmehr besser, die leichten Doses eine Zeitlang zu continuiren und mit denenselben nur gemachsam zu steigen, als durch kühn und verwegenes Unternehmen auf einmal simul & semel Unordnung, Turbas, zu verursachen.

Es ist aber auch zugleich dem Medico gar viel daran gelegen, daß er des Medicaments Gütigkeit bonitati Medicamenti, sicher sey: denn der Verdacht ist nicht unrecht, wenn erzehlet wird, daß jemand vom Gebrauch derer Mercurialium sich übel befunden, der Mercurius müsse allerdings nicht recht præpariret gewesen seyn. Einsmals

mals gab ein Bart-Butzer einer vornehmen Person den ☿ium mit denen schlimmesten Folgerungen, da er darüber zur Rede gesetzt wurde, war das beste Argument seiner Entschuldigung, daß er den Mercurium nicht roh, sondern præparirt gegeben hätte: es war aber der Mercurius præcipitatus gewesen. Also findet sich auch in dem gemeinen Mercurio dulci noch eine acrimonia corrosiva, welche allerhand turbas zu erwecken vermögend ist. Ich habe einst selbsten einer vornehmen Person vom ☿rio dulci gr. VI. verschrieben, worauf sie Brechen und Cardialgiam bekame. Dannenhero gehöret sichs, daß ein Medicus zuvor Wissenschafft habe, wie er præpariret werden müsse, und hat man sich allerdings zu hüten, daß man nicht einen übel præparirten Mercurium adhibire. Auch will ich niemanden rathen, daß er zu diesem Endzweck den ☿ium præcipitatum, oder an dessen statt Turpethum minerale gebe. Denn der Mercurius præcipitatus kan niemals ohne Erbrechen, Cardialgia, nausea, oder ohne solche erfolgende Symptomata, die eine hefftige Diarrhœam begleiten, sicher gegeben werden: Turpethum minerale aber pfleget in Brechen, Aengstlichkeit und Eckel auch in denen robustis corporibus stärcker und übeler sich aufzuführen.

Sicherer ist sodann allerdings der Mercurius dulcis, wenn er nur richtig præpariret ist, und soll ja die Sache durch innerliche Mittel ausgemacht werden, so recommendire diesen vor allen andern: und zwar, daß man lieber allgemachsam in der Dosi desselben steige, als daß man sie zu starck auf einmal gebe: will gr. I. ☿. dulcis die Salivation zu erwecken nicht hinlänglich seyn, so werden solches gr. ij. thun, um destomehr aber gran. 3. wenn aber 3. biß 4. Tage gran 2. gegeben worden, so können hernach gr. 3. dargereichet werden, und wenn die Salivatio allgemachsam erscheinet, so muß man die Dosin wiederum vermindern und wieder 2. 3. 4. Tage nach Beschaffenheit der Sache mit 2. granen continuiren: Ja wenn nunmehro die Salivatio etwas hastig und starck sich angiebt so ist es dienlich, wenn man den ☿ium gar weg läßt. Denn es continuiret zuweilen die Salivatio gleichwohl zu 8. und mehr Tage, ob gleich die Patienten aller Medicamenten sich enthalten.

Wie aber der Mercurius zur Salivation eintzig und allein hinlänglich ist, also sind in währenden dessen Gebrauch die Decocta Lignorum diluta an statt des ordinairen Getränckes gar dienlich: etwas stärcker und fetter oder dicker gekocht aber kan man es entweder alle, oder über den andern Tag, um ein gelindes Schwitzen zu befördern, einmal mit unter geben; welche Decocta allerdings unter dem Decursu und fluxu salivationis täglich adhibiret und continuiret werden können, denen füglich die Radix pimp. alb. beygemischt wird. Man muß sich aber vor aller Erkältung des Leibes hüten, angesehen davon allerhand gravissima & sontica incommoda zu entstehen pflegen.

Indem wir von der Salivation gesprochen, so ist auch zu wissen, daß wenn dieselbe nunmehro im Gang ist, daß nicht allein durch innerliche Medicamenta, durch gehöriges Regimen die Transpiration perpetuirlich erhalten und deren successivus exitus befördert werden müsse, sondern auch sonderlich nöthig sey, auf den Hals ein besonderes Absehen zu haben, Colli & faucium habere rationem, sowol mit äuserlicher gehöriger Wärme, damit Collum & fauces nicht der äuserlichen Kälte exponiret werden; als auch insonderheit mit innerlichen Medicamenten, mit Gargarismatibus os & fauces auszuspühlen: daß der Hals ausgegurgelt werde, wenn es nemlich die Patienten selbst verrichten können, welches aber bey fetten Leuten und solchen, die einen kurtzen Hals haben, nicht wohl angehet. Da sich der Hals verwahret und die Löcher dadurch verdeckt werden und verfallen, kan also bey solcher Constitution die Gurgelung bey vermehrtern Anfluß des Speichels nicht wohl verrichtet werden, dahero hat man chirurgischer Beyhülffe durch Einsprützen mit Hals-Sprützen nöthig, es muß aber selbige moderata seyn, daß man die tonsillas damit wohl erreichen kan. Es dienet darzu, daß auch die Patienten mit dem Decocto, welches sie trincken, den Hals ausspühlen: ja zum öfftern entweder Rad. pimpinellæ kauen, oder dessen Essenz zu 6. 8. 10. gut. mit einem wenigen und leichten Vehiculo allgemachsam schlingen: es ist ein morsicans, aber doch nicht irritans effectus ejus: sie kan auch mit etwas wenigen von der Essentia succini vermischt, öffters gebraucht werden.

In dem Gargarismate ex Decocto Lignorum können auch 2. biß 3. Feigen gekocht und Rad. pimpin. albæ darzu gethan werden.

Ich sage wiederum und erinnere, daß man die Patienten nicht übereylich zur Salivation treibe, denn sie werden, wegen allzuhefftigen und ungestümen Zufluß der Salivæ, nicht allein in collectiones & infarctum humorum circa collum & tonsillas, sondern auch in ipsius linguæ fontica incommoda, da nemlich selbige aufschwillet, sich entzündet, ulcera und andere dergleichen eben nicht gar leichte Symptomata bekommt, gestürtzet.

Man kan nicht irren, wenn man durch 8. 10. 14. Tage die Salivation leicht anfängt und die Zeit über also continuiret; wohl aber, wenn man mit Ungestüm dieselbe auf einmal treibet. Der Leib darff nicht verstopfft seyn; inzwischen darf man auch in währender Salivation nicht purgiren, sondern nicht anderst, als moderatissime mit der Oeffnung verfahren, so daß sie nur etwa 2. 3. 4. mal Stuhlgang bekommen: denn es ist nicht rathsam, daß man die materiam quasi colliquatam ad viscera interiora mit einem impetu invitire und colligire.

Die Salivation einigermassen zu moderiren, sind dienlich die flores ♃is, wenn sie in moderater Dosi gegeben werden; wie denn auch die absorbentia, colli-

colliqueſcentia, oſtracodermata marina, uti Conchæ: Mater perlarum, putamina ovorum in dieſer Sache, um die acrimoniam ulceroſam zu moderiren ihren ſchönen Nutzen haben. Da dann auch das ♂ diaphoret. mit einem abſorbente vermiſcht gegen die Nacht genommen, eine gelinde Tranſpiration zu befördern, dienlich iſt. Inſonderheit können, um die Viſcera interiora vor dem nimio aditu humorum colliquatorum zu defendiren die flor. ♆ mit dem ♂io diaphor. und einem abſorbente vermiſcht werden.

In dem übrigen Malo venereo, ſo von etwas leichterer Condition iſt, und wo die Salivatio gleichwohl ſtatt findet, da kan man am Ende der Salivation an ſtatt innerlichen Gebrauchs des ♆is, ♂ium crudum zu etlichen granen pro 1. Doſi geben, nemlich gr. iv. vj. Nur allein hüte man ſich, daß man es nicht gar zarten Leuten gebe, denn ich habe mehr als einmal davon eine beſondere eckelhaffte Magen-Beſchwerung, eine drückende Schwerigkeit, wie ſie es nennen, angemercket. Ja es kan auch der Cinnabaris mit denen abſorbentibus nicht allein ſicher, ſondern auch nützlich vermiſcht und pro 1. Doſi 2. 3. gran gegeben werden, welches keinesweges ſchädlich, ſondern in ſeiner paregorica ſedativa mitigante, nec ulla ratione reliquas excretiones ſufflaminante efficacia ſehr nützlich iſt. Erlindert, ſtillt Schmertzen und iſt keiner Excretion entgegen.

Ich habe einsmals dieſen böſen affect bey gelind angefangener, aber hernach ziemlich haſtig gehenden Salivation mit dem eintzigen Decocto herbæ ſaponariæ tractiret; alſo daß ich dieſes Krauts 1. Hand voll und Rad. Sarſæparill ℥ß. mit ohngefähr 2. Maaß dünn Bier oder Koſent kochen und mit Zuſatz Rad. Glyz. pro grato ſapore zum ordentlichen Getränck nehmen laſſen.

Es trägt ſich zuweilen zu, daß dergleichen Patienten eine ſolche Salivationem über ſich nehmen oder ſelbiger ſich unterworffen und von unerfahrenen Bart-Butzern oder andern dergleichen Leuten, wegen einiger bey der Salivation ſich hefftig anlaſſenden Symptomatum, derſelben nemlich der Salivationis ſucceſſus, durch purgantia, ſtarckes Schwitzen, oder häuffig gegebene ſulphurata verzagter Weiſe zurück gehalten wird: Darauf fahren die Patienten fort ſich übel zu finden, und bekommen eine ungemeine Müdigkeit in denen Gliedern oſteocopon gravativo-oneroſum laſſitudinis ſenſum, mit einem gleichſam bohrenden und brennenden Schmertz circa ſcapulas, lumbos & intima oſſium; daß ſie gleichſam mit einem fixen, continuirlichen & univerſali corporis & animi faſtidio atque languore obſeſſi, oder geplaget bleiben: Dergleichen Leuten iſts am rathſamſten, daß ſie auf vorgängige præparation wiederum gehöriger maſſen zu einer neuen Salivation diſponiret und dieſelbige etliche, nemlich zu 3. Wochen auf eine gelinde Art bey ihnen unterhalten werde; daß ſie wieder gelinde anfange, und allgemachſam fortgehe, & lenibus ſucceſſibus procedat; ſo geſchicht es,

daß sie innerhalb 3. oder 4. Tagen recht gute Leichterung fühlen, daher denn dieselbe ohngefähr 2. biß 3. Wochen also continuiret werden kan.

Dieses ist auch zu mercken, daß in denen mit venerischen Unreinigkeiten inficirten Leibern die Salivatio à Mercurialibus sich bald anfange und leichter zu erwecken sey, als bey Leuten, die von dieser Unreinigkeit frey seyn, und daß es sich leicht zutrage, daß bey selbigen auch, ohne continuation des Gebrauchs des Mercurii, nemlich nach geendigten dessen Gebrauch bey 14. Tage noch der fluxus continuiret: welche Sache denn durch adstringentia keinesweges gehemmet oder gestopfft, sondern vielmehr durch leniter incidentia und colliquantia evacuiret und befördert werden darff, nemlich durch die so genandte antivenerea, denen je und allewege rad. pimpin. alb. beyzufügen, welche die Excrementa mucoso-serosa überall resolviret.

Finden sich ulcera mit unter, so muß man zugleich auf deren Heilung mit sehen, sich aber von scharffen resinosis und sonderlich volatilibus, durchdringenden balsamicis oleaginosis ex oleis destillatis enthalten, sondern solche vielmehr durch Ess. succin. Ess. Lign. Quajac. etliche Tage reinigen. Auch kan man das Oleum Empyreum Lign. Quaj. andern dergleichen gelinden Balsamicis Tropfen-weise beymischen; zumal, wenn ulcera sordidiora sind und absterßio allerdings vonnöthen ist, so kan man solchen mit Reiniguug zu Hülffe kommen.

Ich erinnere mich schon anderstwo von einem besondern Invento, und tentamine eine Sputationem nicht aber Salivationem durch ☿rem und eine subtilem ☉licam ex ☿re paratam solutionem zu erwecken, Erwehnung gethan zu haben: da nemlich Ventriculus & intestina auf eine subtile Art angefressen oder subtili sepsi afficiret werden, woraus dann gleichsam eine beständige Nauseosa ventriculi molestia folget, wie sonsten in nauseosis ventriculi affectibus zu geschehen pfleget, da der habitus corporis äuserlich stringiret, corrugiret, übeler Farbe wird und die humores einwärts, nach denen innerlichen Theilen restringiret werden: dahero denn die äuserlichen ulcera zwar heilen oder trocken werden, die regurgitatio materiæ ad interiora aber stockend bleibet. Inzwischen steigt denen Patienten, wegen hefftigen Eckels, continuirlich der in dem Magen oder Oesophago gesamlete Speichel auf, und muß mit beständigen Eckel durch den Mund weg- und ausgespuckt werden: welche Sputatio aber, in Wahrheit! keine Salivatio ist, die aus der gantzen massa humorum herkommt und aus der sämtlichen massa sanguinis ad glandulas salivales getrieben wird: sondern sie ist bloß eine Sputatio ex confluxu humorum ad Ventrieulum, Oesophagum, fauces, die sich ohne eintzige correction dererselben ereignet und die von der ☉lica illa ☿rea Solutione herrühret, die auch mit einer grossen Cardialgie vergesellschafftet ist! **Es ist dem Patienten, wie einem Menschen, dem übel ist, und dem der Mund immer voll Wasser laufft.**

Diese

Diese Art und Beschaffenheit aber oder auch die Collectio Sputi & salivæ ist etwas, welches von der Salivation gantz unterschieden ist: wie ich denn auch in der That noch nicht gesehen oder gehöret, daß etwas anders damit ausgerichtet worden, so sich der Mühe verlohnet hätte, als daß bloß eine äuserliche Trocknung derer Geschwäre darauf erfolget sey.

Hingegen ist mir von einem vornehmen Manne bekandt, daß er bey Continuation dieser Cur successive in die Wassersucht verfallen und in kurtzer Zeit daran zu Grund gegangen. Venerea oder von Kupffer bereitete Artzeneyen in den Leib genommen, ist gar nichts nütze, das siehet man am viride æris; dann 1. oder 2. gran. davon genommen ist nicht anders, als wenn man das Gifft selbst genommen hätte, propter virulentam ejus sepsin. ☉lum veneris ist auch ein gar grobes Zeug, ☊ ☉li aber mitior.

Wir wollen allhier dieses noch erinnern, was wir ohnlängst von denen Bubonibus venereis zwar berühret, aber nicht ausführlich angebracht haben; weñ Bubones venerei ex suppressa Gonorrhœa ihren Ursprung haben, so ist, dieselbe zu discutiren und zu resolviren das beste Mittel, daß Gonorrhœa wiederum erwecket werde, welches, wie ich es aus gewisser Erfahrung habe, durch die besondere Krafft der Essentiæ Alexipharmacæ geschehen kan: und dieses insonderheit in Ansehung der radicis pimpinellæ albæ und auch derer übrigen radicum diureticarum & leviter stimulantium, welche zu deren compositione vorkommen, nemlich rad. vincetox. helen. Imperator: Ich habe das Experiment öffters gemacht, und die noch neulichst verstopffte Gonorrhœam damit wieder in Fluß gebracht. Ist nun der fluxus wieder hergestellet, so kan durch remedia diuretica lenia, nemlich per TRam alcalicam und die Ess. Pimpin. alb. die absterſio effluxus durch diesen locum gar leicht expediret und befördert werden, da denn, wenn erstlich der effluxus wieder vorhanden ist, die dissicussio leicht erhalten wird.

Bubones venerei incliniren von sich selbst nicht ad suppurationem & maturationem, dahero kan man Weile darzu nehmen, und endlich, nach revocirter Gonorrhœa, die discussionem durch äuserliche Mittel versuchen.

Wer Praxin medicam anfangen will, der thut allezeit am besten, wenn er seine Verrichtung mit sichern und methodice angewendeten Dingen vollendet und nicht ungewisser Medicamenten oder Experimenten sich bedienet. Dannenhero können diese allegirte Mittel, sowol ad Gonorrhœam, als ad malum venereum unter auch angeführtem methodo mit gutem effect angewendet werden: Ich rathe demnach nochmals, daß ein zumal angehender Medicus nichts verkehrt, præpostere, thue und denen zum öfftern sehr ungewissen Experimentis nicht zu viel Glauben beymesse. Denn wenn ihme die Krafft und Würckung derer ungewissen oder heteroclitorum medicamentorum noch nicht genugsam bekant ist, so kan er die Patienten leichtlich in Gefahr stürtzen. Man

Man soll auch die Salivation in einem corpore non bene præparato nicht so ohnbedachtsam und temere vornehmen, bevorab bey Weibern, da sowol vor, circa und unter dem Gebrauch der Salivation fürwahr! grössere Vorsichtigkeit von nöthen ist. Ratione ulcerationis oris ist es gewiß ein schwerer Zufall, und wenn es anfängt herum zu fressen, daß es Mund und Backen angreifft, und die ulceratio sub Salivatione am Ohr anfängt, ist es sehr mühselig, sie gehen gemeiniglich drauf, daher man sich deswegen wol in acht zu nehmen und vorzusehen hat, daß nicht vornemlich ex parte Medici circa incertitudinem æquivoci Medicamenti ein Error begangen werde. Es hat insonderheit in Holland viel solcher Leute, welche dergleichen Salivationem in täglichem Gebrauch haben, und dergleichen Medici sind allezeit mehr glücklicher, als andere, weil sie den Patienten beständig vor Augen haben. Es ist aber auch zuträglich, daß man fleißig auf die Patienten Achtung gebe, damit selbige nicht unbedachtsam und verkehrter Weise etwas, hinter des Medici Wissen, vornehmen und sich dadurch Verdruß, Beschwerung oder wol gar Gefahr zuziehen. Aber wenn man sie von Hauß aus versehen soll, da ists nicht ohne Gefahr; daher muß ein Medicus ihnen desfalls wohl zureden und observiren, weil es sonst leicht umschlagen und ihme periculös seyn kan, daß der Medicus die Verantwortung wider seinen willen bekömmt.

Eins ist noch übrig, welches man von dem Malo venereo, und nicht so wol von dessen tieffer Einnistelung in das Corpus, als vielmehr von dessen radicatione zu sagen, nicht übergehen kan oder soll, daß es, wie schon droben erinnert worden, die Knochen anzugreiffen und zu verderben pflege. Wenn demnach, nach angewendeten gutem Methodo, das Malum an einem Orte nicht weichen will, da es nemlich vorher tieffes brennen, circa, supra & in partibus ossei gezeiget und ausgeübet hat, sondern diese alte Beschwerungen nichts destoweniger zu toben continuiren, so kan man gewissen Verdacht machen und feste præsumtion haben, daß an dem Orte der Knoche angefressen oder corrumpiret sey. Allermassen dergleichen corrupta substantia oder carioſa ossis depravatio weder durch die Schwitz-Curen, noch durch den Mercurium gehoben werden kan; sondern es muß hier die Chirurgie das beste thun.

Derohalber ist in dergleichen hartnäckigten Casu, da der Schmertz und Brennen circa ossa auf keinerley Art kan ausgetrieben werden, das letzte und eintzige Mittel, daß man den Ort oder Knochen durch Schneiden bloß mache, den Grund suche und hernach durch chirurgische Mittel, nemlich durch Schaben, Schneiden, kratzen, radiren, der pars correpta & corrupta weg genommen, daß die noch darunter liegende gesunde Portio gerettet und von fernerer Corruption verwahret werde; eben dadurch aber die Sanatio und restitutio in hac parte erhalten werden könne, die sonsten durch keine Mittel erlanget wird; es sey denn, daß es ausgeschnitten würde oder ausgeschnitten werden könne und damit gehoben werde.

Solcher-

Solchergestalt geschicht es zuweilen, daß diese scharffe und zum Knochen-Anfressen gar geschickte Materie, das Cranium angreifft, daher dann beständige, langwierige, ja etliche Jahre lang anhaltende beissend und brennende Schmertzen entstehen, die denen Patienten nicht anderst vorkommen, als ob Saltz in eine frische Wunde gestreuet wäre; sie empfinden penetrante ardores: es brennt, frist, und der Schmertz bleibt beständig an einem Orte, den die Patienten allezeit zeigen können. Schneidet mans daselbst auf und entblösset das Cranium, so siehet man gar bald wie weit es corrumpiret und zerfressen ist: Dahero muß es denn auch mit andern Remediis Chirurgicis, nemlich mit Manual-Operation angegriffen werden; man muß so lang kratzen und radiren, biß man auf den frischen oder lebendigen Knochen kommt, und sodann die Heilung befördern.

Man findet hin und wieder bey denen Autoribus dergleichen Exempla, wie deñ insonderheit *Forestus* sub Cephalæa diuturna eins erzehlet, ob er gleich nicht saget, daß etwas venerisches mit unter gewesen sey: Dergleichen Collectiones findet man auch in dem Osse brachii, insonderheit aber an denen Schienbeinen in Tibiis, welche eine Consistentiam duram, tenacem, glutinosam enthalten, werden solche nach dem Tode bey der Section aufgeschnitten, so zeigen sie zum öfftern eine substantiam glutinosam und Gummatosam, daher sie denn auch Gummata Gallica genennet werden.

Setzet sichs in partibus mollibus an, und wird geöffnet, oder bricht von sich selbsten auf, so laufft eine Materie heraus, die wie ein Honig aussiehet; daher sie denn auch Melliceris genennet wird.

Dergleichen Collectiones in Tibiis setzen sich an die fördere Membranam an; daraus denn ein humor tenuior transudiret, spissior aber zurück bleibet und leichtlich folgends dick wird. Diese substantia kan die Knochen arrodiren, daher einiger Tumor oder inæqualitas partis mit Schmertzen und Härtigkeit entstehet, darauf wird es roth und brennt mit einem continuirlich brennend und fressenden Schmertze.

Dieser affectus, es sey denn, daß er durch Oeffnen, Schneiden und radiren, biß auf den frischen Knochen gehoben werde, denn anderst ist er nicht zu heben, hat auch im übrigen die gewisse efficaciam, daß, ob auch gleich das übrige gantze Corpus von dem Malo venereo gereiniget und befreyet, aus diesen Recrementis auf eine leichte Art die nah gelegene Theile wiederum inficiret werden und das malum vom neuen in die Massam humorum und folglich in das gantze Corpus sich wiederum ausbreiten kan: wannenhero allerdings nöthig ist, daß durch die Section und denudation die arrosio partis gründlich gehoben werde: Auf solche Art, und mit solchem Fleiß muß man vigiliren und dran seyn, wenn dieses Malum gäntzlich ausgerottet und ausgetilget werden soll.

Es ist auch zu mercken, daß diese die Knochen afficirende und verderbende

corruptela, nach diesem eben solche substantiam corruptam pro fomite habe, daß von dieser substanz auch in andern Gliedern die übrigen Knochen leichtlich angegriffen werden. Derohalber wird man zusehen, daß, wenn das Miasma venereum einmal die Ossa an einem Orte angegriffen, es nicht an solchen allein sitzen bleibe, sondern mit seiner malignität sich hin und wieder auch in viel andere partes osseas einnistele und in Gestalt eines fermenti sich weiter ausbreite.

Inzwischen geschicht es, fürwahr! wenn dieses Malum nicht so wohl tief eingewurtzelt, oder vielmehr einen festen Sitz genommen, daß es incurable wird, zumal wenn diese Corruptio an einem Orte die partes nerveas & membranaceas derer Ossium ergriffen, da man mit der Manual-Operation in Schneiden und Radiren nicht füglich beykommdn kan: und also muß es nothwendig, man thue auch was man wolle, eine starcke Quelle und scaturiginem hinterlassen, davon sich die Corruptela wiederum in den gantzen Leib ziehen und ausbreiten kan. Allein wir wollen nun einen andern affectum wieder zur Hand nehmen, welcher heutiges Tages unter denen Medicis auch viel Wesens und Aufhebens zu verursachen pfleget, nemlich den Scorbut.

CASVS LXXI.

DE SCORBVTO.

EIn Mann von 36. Jahren, da er 2. gantzer Jahre an einem hin zu Schiffe gewesen, harte saltzigte Speisen, wie sie auf Schiffen gebräuchlich, beständig genossen und darbey sich wenig zu thun gemacht oder den Leib durch Arbeiten beweget oder erreget hatte, nimmt sich endlich vor eine Tour nach Grönland zum Wallfisch-Fang zu thun, geht auch würcklich mit; da er aber daselbst in der kalten Lufft, seiner Gewohnheit nach gleichohl müßig und ohne Leibes-Bewegung bleibet, verfällt er nicht allein empfindlicher, sondern auch hefftiger in diejenige Schmertzen und Trägheit so wohl des gantzen Leibes, als insonderheit derer Gliedmassen, davon er schon im Herbste des Jahrs vorher einen Anfang gehabt: es seyn dolores nicht allein tensivi & gravativi, sondern auch rigescentes, steiffe Schmertzen, er kan die Glieder nicht krumm beugen und die gebogene nicht wieder ausstrecken, es sey denn, daß er die hefftigste Schmertzen, als ob alles daran zerstossen wäre, erdulten muß. Die Coleur des gantzen Leibes ist blaß, pallidus und erscheinet gleichsam sublividus Bleyfarb, ist aufgedunsen und gleichwol hager und schlapffigt darbey. Der Appetitus ist vagus bald da, bald weg, mehrentheils aber niedergeschlagen. Es ereignen sich bey ihme viele inflationes Ventriculi, Spannen desselben und unbeständige Härtigkeit

tigkeit des Bauchs; Er muß offters Ructus von sich lassen, die nun entweder einen übeln oder wiederwärtigen Geruch, oder gar keinen haben. Die von ihm gehende flatus riechen über die massen übel und fremde und insonderheit ist ihme die lincke Seite hypochondrium sinistrum, wenn der übrige Bauch gantz wohl ist, in gewisser distence hart und aufgeblähet. Das Zahnfleisch zeigt sich geschwollen, und ob es gleich an Coleur blaß scheinet, wird es doch, wenn er es leich irritiret und nur etwa in Brod oder einen Apffel beisset, blutrünstig, ja es verschwindet ohnvermerckt vornen her solchergestallt, daß die Zähne auch wohl gar der Maxilla bloß stehet. Der Mund selbsten wird innerlich mit einer beschwerlichen jückend und hitzenden Inflatione afficiret (sie haben Hitze im Munde) welche Empfindung sich biß ad Infundibulum und in die Nasen-Löcher erstrecket, aber nicht beständig: endlich bekommen beyde Beinen, sonderlich aber das lincke einen aufgeblasenen Geschwulst, der allgemach auch hart und roth, ja gar braun und blauroth wird. Wenn dieser Geschwulst verschwindet, so mehret sich die Engigkeit um die Brust und im übrigem Leibe; und wenn ja der Patient an diesen Orten keine Pathemata empfindet, so breiten sie sich sonsten in den gantzen habitum corporis aus und erwecken roth und blaue Flecken. Verschwindet gedachter Tumor des Lincken Beins wiederum, so wird ihme das hypochondrium sinistrum über Gewohnheit hart und aufgeblasen. Der Patient scheinet auch so dann nicht allein träge, sondern gar schwach und matt, daß er etliche Tage völlig liegen muß, da er denn auser der Mattigkeit wenig unruhe empfindet; richtet er sich aber auf, so schwindelt ihm, und bleibt er in der Höhe, so will er gar in Ohnmacht sincken. Bittet also um Rath und Hülffe.

RESOLVTIO.

Wir haben in diesem Casu so viel gemeldet, als zu der Historia des Scorbuts zu wissen vonnöthen ist; wollen dannenhero nun gleich Anfangs wiederholen, daß man nemlich einen grossen Mißbrauch in der Beschuldigung dieses affects mercket, angesehen er überall præsupponiret wird und was man in Kranckheiten nicht recht verstehet, oder wo man den Indolem morbi nicht deutlich genug einsehen kan, da sagt und glaubet man, daß es Scorbut sey.

Diese Gewohnheit hat sich eben nicht vor so gar vielen Jahren in das forum Medicum eingeschlichen, sondern ist ohngefähr vor dem Mittel des vorigen Seculi von anno 1630. an bekandt worden; Sennertus ist der erste gewesen, welcher die Aufnahme der Scorbutischen Benennung befördert, da sonsten die Medici des XV. und XVI. Seculi kaum mit wenig Worten dessen gedacht.

Es hatten die alten Pathologi ein Vocabulum generale, damit sie in genere eine übele dispositionem humorum anzeigen wolten, nemlich das griechische

Wort, *Cacochymiam* wann nemlich einige Depravatio humorum in corpore vorhanden sey. Aus dieser depravatione generali, liessen sie sichs angelegen seyn, corruptiones speciales zu suchen und gleichsam auszuklauben, solchergestallt, daß sie diese Cacochymiam, als eine Causam antecedentem annahmen oder erkanten, daraus hernach die corruptiones speciales ihren Ursprung hätten. Und, fürwahr! es konte diese Benennung, nach der Theorie der damahligen Zeiten, garwohl vor einen Theoretischen Abriß passiren, ja sie schickte sich zu der Zeit garwohl, daß sie sich das genus, wie es heut zu Tage der Scorbut machet, einbildeten, daß, wo sie auf den eigentlichen morbum nicht kommen konten, sie in Ermangelung derer Vocabulorum, sich des Worts oder der Benennung der Cacochymiæ bedieneten. Ja wir haben deren noch biß diese Stunde, welche, wenn sie weiter nichts sagen können, glauben, daß eine Cacochymia mit unter sey.

An statt der Cacochymiæ nun haben die Neuern dieses abgeschmacktere Wort des Scorbuts, abstrusius vocabulum scorbuti, ergriffen; Denn man mag es nehmen oder verstehen, wie man will, so kan man nichts gewissers draus nehmen, als daß der Medicus eigentlich nichts gewisses zu determiniren wisse, und daß der Scorbut bißher keine richtige Etymologie gehabt, ausser, was unerfahrne und ungelehrte davon gesprochen.

Bey denen Neuern aber hat es das Ansehen, als ob sie etwas deutlichers dadurch anzeigen und das Wort aus dem Holländischen deriviren wollen, nemlich von Scorbuyck soll so viel heissen als **Scheer-Bauch**, das den Bauch schieret, daher, wenn der affect den Mund angreifft, heißt er **Scheer-Mund** greifft er aber ein Bein an, so halten sie darvor, daß man es **Scheer-Bein** nennen könne. Aber ein anderer berühmter Mann *Ludolphus* sagt: dieses eintzige Vocabulum *Scorb* bedeute in der Sclavonischen Sprache in genere morbum; und also deucht mich sey das Vocabulum compositum Scorbein dahin zu erklären, daß es morbum pedis und nach dem Holländischen Scorbuyck, morbum ventris bedeute, und diese aus der Sclavonischen und Holländischen Sprache zusammen gesetzte Etymologie scheinet mir die richtigste zu seyn.

Also haben wir auch eine halb Arabische appellation eines morbi Mirachialis, nemlich derer affectuum, die sich in abdomine ereignen, welches Wörtgen hin und wieder vorkommt und den affectum abdominis, welchen wir malum hypochondriacum nennen, bedeutet.

Also ist es gewiß, daß das Wort Scorbut bezeichne und bedeute denjenigen morbum und die Pathemata, die sich circa abdomen äußern, wie sonsten das Malum splenericum zu thun pfleget. Wenn man aber diesen gar alten affect gründlich betrachtet, wie fern er seinen Sitz in abdomine hat, so bedeu-

tet

tet er eigentlich den morbum hæmorrhoidalem. Es ist, wahrhafftig! zu verwundern, aus was vor einem Trieb auch zuweilen unverständige oder ungelehrte Leute die Wahrheit reden: solchergestalt findet sich ein Empiricus Zobelius, welcher, wie seine Schrifften ausweisen, ein halber Paracelsiste ist; derselbige, weñ er in dem halb Deutsch und Lateinischen Tractat die Chymische Perle genant, nach seiner Art von affectibus scorbuticis redet, beschuldiget unter andern Expressionen de Scorbuticorum affectuum causis antecedentibus materialibus & continentibus, das hæmorrhoische Geblüt: darbey er zwar sich weder expliciret, noch vielleicht auch nicht deutlich sagen oder darthun kan, was er damit bedeutet haben wolle: inzwischen hat er doch die Wahrheit der Sache ziemlicher Massen berühret.

Wenn wir aber den Scorbut richtig und gewiß nach allen seinen Umständen ansehen, so ist selbiger allerdings ein solcher affectus, welcher seinen Ursprung aus einem coagulirten Geblüte ex grumosa quasi spissitudine sanguinis hat; um welcher spissitudinis halber, damit sie zertheilet werde, die Natur nicht nur allerhand motus propressorios, discussorios, propulsorios, spasticos unternimmt, sondern auch allerhand stagnationes, oder auch wol gar stases erwecket, zuweilen auch excretiones und excussiones hæmorrhagicas, zumahl hæmorrhoidales vornimmt und sich darum bemühet. Dahero wird dieser gantze affect in diese 3. Umstände gleichsam distrahiret und eingetheilet. 1) ereignen sich molimina spastica, welche Sanguinem spissiorem grumescentem mit einer force durch die partes porosas zwingen, starck treiben, reiben und also mit einem ausserordentlichem Triebe die Flüßigkeit befördern. 2.) Gehet die Scena derer affectuum Scorbuticorum dahinaus, daß stases, infarctus und restagnationes entstehen und aus diesen rothe oder auch braun und blaue, harte brennend und hitzende Geschwulste sich hervorthun: Grosse Erhitzung und rechte inflammationes: wahre Hitze, veros æstus, bekommen dergleichen Scorbutische stases nicht leicht so ohne Unterscheid, sondern nur einen starck jückend und brennenden Schmertz, der aber doch in Ansehung der excedirenden Hitze noch allezeit erträglich ist. 3.) Ziehen dergleichen affectus Scorbutici Symptomata eruptoria nach sich, nemlich Conamina und molimina eines den Ausgang suchenden Geblüts.

In diesem Fall conspiriren auch die Causæ prægressæ, anerwogen der Scorbut insonderheit occasionem, fomitem und materiam aus der segnitie vitæ sedentariæ & otiosæ zu nehmen scheinet, zumal wenn noch eine sehr kaltfeuchte oder wenigstens feucht und kühle intemperies aëris, wie auch grobe, harte, saltzigte und unverdauliche Speißen, dadurch die humores, Geblüt und Serum aus ihrer subtilen Crasi und temperament gesetzt, die Viæ und meatus corporis opprimiret oder verstopfft, ja auch der impulsus humorum über-

haupt geschwächet wird, das ihrige mit beytragen. Dahero denn merckwürdig ist, daß der wahre Scorbut nicht mehr, als nur an zweyen Orten in der gantzen Welt bekandt und gemein ist. Nemlich 1.) Bey denen, die an der Ost-See oder am mare Baltico an beyden Ufern, sonderlich disseit und gleichsam in dem Freto wohnen, maßen sie nicht allein von der See-Lufft, sondern auch von denen von Mitternacht und Abend her wehenden Winden und kalt-feuchter Lufft angewehet und also denen dißseits-Meers wohnenden Leuten Gelegenheit zum Scorbut immediate gegeben wird; hierzu contribuiren nun nochmehr die Wohnungen an morastigen und feuchten Orten und jemehr sie an so sumpffigten Gegenden wohnen, jemehr sind sie dem Scorbut unterworffen.

Also findet sich in dem Strich Landes vor der Stadt Danzig biß an den Winckel von Frießland, diese Kranckheit im Uberfluß, welche hergegen mitten in Schweden Lapp- und Finn-Land nicht so gar offt und gemein ist. Wie sie denn auch jenseit dem Dähnischen Meer-Busen, als auch in den Gegenden Liefflands nicht so gemein, als in denen disseits liegenden Oertern des Baltischen Meers bekandt ist. Fürwahr! an diesen Oertern wird der Scorbut, als etwas gemeines und bekandtes angemercket.

2.) Der andere Ort, wo der Scorbut zu Hause ist, ist der weite und lange Strich, welcher durch die Schiffe im occidentalischen Europa und Africa beseegelt wird, nemlich daß disseit liegende Frießland, Schottland, Irrland biß an das Caput bonæ spei. Diejenige, welche nach diesen Oertern schiffen, sind dieser Kranckheit, nemlich den Scorbut unterworffen. Navigantes, sage ich, und zwar solche desto gewisser unter zweyerley Beschaffenheit: theils der Lufft und Gewitters, theils der Leute: 1.) In Ansehung des Gewitters, wann solches regnericht und doch Windstill ist, da das Meer gleichsam stille stehet und die Schiffart deßhalber langsam von statten gehet. 2.) In Ansehung der Leute selbsten, wenn solche dem Müßiggang nachhängen. Leute die auf dem Schiffe zugreiffen, sich zu thun machen, werden nicht scorbutisch: die nicht faul sind und nicht liegen, die bekommen es nicht leicht, ja wo sie schon damit inficiret sind, nimmet er doch nicht leicht überhand. Diejenige hergegen, welche bey diesen beyläuffigen Umständen durch böse Diæt, viele saltzigte grobe Speisen und Getränckе einen dicken zähen Nahrungs-Safft überkommen, die gesaltzen Schweinen Fleisch oder ander 2. 3. Jährig altes Fleisch, welches mehr Saltz, als Fleisch ist, essen; welche trocken, hart und dürr Brodt, nicht allein schlecht Wasser, sondern wohl gar saltzig See-Wasser trincken, und darbey ein faules träges Leben führen. Diese, sage ich, werden vor andern leichtlich mit dem Scorbut befallen.

Insonderheit klagen die in der Schiffart Erfahrene über dieses Malum, wenn deren Cammeraden viel von dem saltzigten See-Wasser, sowol im Getränck,

tränck, als zugerichteten Speisen zu sich nehmen. Es geschicht auch nicht selten, daß in Sturm und entstandenen Ungewitter, solch saltzigtes See-Wasser in das Schiff schlägt und die Eß-Waaren anfeuchtet. Auch die See-Lufft selbsten ist an solchen, der See nah liegenden warmen Oertern, saltzigt, salsior, sage ich, ist die Lufft, dahero wenn die Flotten lang an solchen See-Canden oder auch an denen gegen über liegenden Orten, an denen Moluckischen oder Manillischen Insuln liegen bleiben müssen, so werden die Schiffleute vom Scorbut befallen; vor welchem aber, wie die zur See erfahrne bezeugen, diejenige sicher bleiben, oder doch gelinde selbigen bekommen, welche sich lassen angelegen seyn, so viel sie können, in die Arbeit zu greiffen.

In unsern, von der See entferndten Ländern aber ist der Scorbut nicht so gemein und bekandt, als man sichs insgemein einbildet. Ob ich gleich keines weges zu wiedersprechen gedencke, daß der Scorbut, wenn er in dem Geblüte die corruptelam grumescentem concipiret hat, ein affectus contagiosus sey, und daß er alsdenn nicht habil und geschickt sey sich fortzupflantzen, mit eben dieser Corruptel in einen andern zu ziehen: wie denn auch der affectus hæmorrhoidalis nicht ohne efficacia contagiosa ist: so ist doch der Scorbut keines weges so familiair oder gemein und die affectus Scorbutici kommen keines weges so offenbar und alltäglich für, wie uns die neuern Nachfolger der Medicinischen Dogmatum zu bereden sich bemühen. Denn wenn der wahre und deutliche, prævalescens, Scorbutus ungemeine pathemata, und solche nicht an einem Ort beständig, sondern bald hier, bald dar ausschweiffende zeuget und insonderheit um den Mund und Zahnfleisch die Patienten hefftig angreifft, so hat man doch, fürwahr! nicht einen jeden leichtern und allezeit gelind sich verhaltenden oder den gradum nicht überschreitenden, zuweilen auch mitescirenden und gleichsam stille liegenden, nachgehends aber sich wieder äussernden pruriginem, laxitatem, mollitiem gingivarum, nicht jedweden kleinen affect und Beschwerung des Zahnfleisches, unmittelbar vor das wahre Malum Scorbuticum zu halten. Denn der wahre Scorbut verheelet keinesweges seine Würckung, sondern macht dieselbe auf allerhand Art künstlich, solchergestalt, daß andere dergleichen affectus hypochondriaci, hæmorrhoidales, oris ipsius, ja splenetici mehr pro Causis antecedentibus & dispositionibus Scorbuti, als vor den wahren Scorbut selbst gehalten werden müssen.

Von dem Scorbut haben wir erinnert, daß man aus denen ihm gemeinen Symptomatibus, davon wir die vornehmsten nahmhafft gemacht, schliessen und wahrnehmen könne, daß das Geblüt in diesem affectu geneigt sey, sich zu coaguliren, es sey ad grumositatem disponirt, oder doch zu einer mercklichen spissitudinem. Man mag sich nun eine andere besondere Indolem vorstellig machen oder præsupponiren, so bringt sie ein præjudicium, weil überall stases sich ereignen,

gnen und wenn sich irgentwo Excretiones hervor thun, sind selbige, wenn sie in geringer quantität erscheinen, gemeiniglich decolores und zeigen an, daß nur die dünneste, subtileste Portion sich von der dicken separire; Denn dieses ist eigentlich die Eigenschafft des sanguinis grumescentis, daß die partes agiliores tenuiores, die spissiores verlassen und die aquositas leichtlich sich separiret: da man sonsten bey einem gantz gesundem Geblüt völlig das Gegentheil wahrnimt, als welches nicht leicht die ihme eingemischte flüßige, dünne und wäßrige Portion verliehret und fahren lässet, sondern es behält solche in seiner genauen Vermischung.

Aus dergleichen Constitution und Beschaffenheit entstehen nun die vielerley commotiones und deren besondere oder verschiedene Ausgänge, da nemlich, um den verhinderten Fortgang zu treiben und die in dem Scorbut sich ereignende stagnation einer portion grumescirten Geblüts wiederum in Gang zu bringen, allerhand motus spastici entstehen: Zuweilen auch einige stases, würckliche Stockungen eines dicken, von seiner dünnen Feuchtigkeit verlassenen Geblüts, sich ereignen, davon die blauen und schwartzbraunen Flecken herrühren. Ja die Geschwäre derer Scorbuticorum scheinen ein hinlänglich Zeugniß von dergleichen Beschaffenheit des sanguinis grumescentis abzugeben; massen sie nicht einer simplen putredini gleich kommen, sondern vielmehr ulcerosæ-putredinosæ indolis seyn; also daß in solcherley scorbutischen Geschwären nichts neues ist, daß solche Ulcera roth und gleichsam blutig aussehen, bald aber eine solche Schwärtze an sich nehmen, dergleichen sich keine in sphacelo ereignet, sie sehen in der superficie aus als ob sie mit Dinte geschwärtzet wären, und ist doch würcklich kein sphacelus vorhanden, zum öffentlichen Beweiß, daß ein dickes aber mit einer saltzigten corruptel inficirtes Geblüt allhier peccire, welches auf solche Art zwar corrumpiret wird, gleichwohl aber durch die salsedinem, die es erstlich gelifern gemacht, in grumos verwandelt, vor der gar zu starcken fermentatione putredinosa solchergestalt bewahret und befreyet wird, daß es nur eine langsam gehende und tieff einfressende corruptionem leidet.

Was aus dieser Theoria Scorbuti zur Therapie nützliches kan gezogen werden, solches ist 1) die ungemeine Nutzbarkeit, utilitas des motus corporis um die beständig gehörige attenuationem sanguinis, dessen subagitationem cum sero und die hinlängliche fluxilitæt zu restituiren und zu erhalten, welcher motus dießfals überaus viel thun kan. Man hüte sich aber darbey, daß man nicht darmit das Contrarium sich zuziehe, nemlich die zustarcke und ungleiche Turgescentiam sanguinis wenn der motus zu ungestüm, zu starck und zu hastig vorgenommen wird: es geräth dadurch das Geblüt in eine starcke ungleiche Wallung und Erhitzung, damit aber wird der Weg zu neuen Beschwerungen gebahnet, derohalben soll der motus tolerabilis, moderatus, continuatus und diuturnior, nicht aber excedirend und übermäßig seyn.

2) Der

2.) Der Nutzen und Gebrauch sowol derer Speisen, als Gewürtze, welche die Depravationem lentam viscidam, oder Salso-acrem derer Humorum oder des Nahrungs-Saffts selbsten, theils præoccupiren, theils corrigiren. Davon die Experienz derer Schiffer und Boots-Leute merckwürdig ist, als welche nemlich aus der Erfahrung gelernet, daß, so lang sie mit Zwiebeln wohl versorget seyn, und keinen Mangel an diesem Gewürtze leiden, so lang der Scorbut das Schiff oder ihre Boots-Leute nicht leicht anfalle, oder an ihnen überhand nehme: solchergestalt erkennen sie die Zwibeln auf denen Schiffahrten vor ein unvergleichliches Antiscorbuticum, immassen sie mit ihrer Bekandten Acrimonia beydes die Coction, als Digestion derer Speisen, ja auch die Evacuationem der Substantiæ ⊖so-seroso-acris durch die Vias urinarias herrlich befördern. Welcher Gestalt denn auch der Knoblauch, Allium, auf gleiche, aber weit kräfftigere Art, und dahero in geringerer Quantität anzuwenden ist. Man kan ihn in geringer Dosi, nicht beständig, sondern nur dann und wann in Gebrauch ziehen, so bezeuget er sich die Wege zu öffnen und das Geblüt zu reinigen überaus nützlich.

Also können auch andere Gewürtze, wenn sie Medice adhibiret werden, die prævalirende Energiam scorbuti zu unterbrechen und auch insonderheit zu resolviren, gar vieles ausrichten, zu welchem Endzweck Ingber und Pfeffer in moderaten und vorsichtigen Gebrauch sich herrlich verhalten. Also ist von unsern Europäischen Gewürtzen der Senff, Sinapi, um den Anfall und Hefftigkeit des Scorbuts zu præoccupiren oder gar zu unterbrechen, mit denen Speisen genossen, überaus dienlich: Man hat sich aber darbey vorm Gebrauch derer scharffen Gewürtze sonderlich zu hüten, welche, wenn sie das Geblüt zu sehr erregen, gantz contraire und unordentliche Commotiones in der Massa humorum verursachen, bevorab, wenn der Scorbut schon einiger Massen eingenistelt ist; in welchem Fall die scharffen Aromata um desto sparsamer und nur als Artzeneyen gebraucht werden müssen.

Gleicher Gestalt ist es auch merckwürdig, wie es die gewisse Erfahrung belehret, daß die Schiffer ein ungemein kräfftiges Mittel und Hülffe wider den überhand genommenen Scorbut in dem **Löffel-Kraut**, Cochlearia, finden: Nur ist zu mercken, daß sie diesen löblichen Nutzen von dem gantzen Kraut in tota substantia masticata totave assumta finden, solcher Gestalt, daß sie nicht etwa einige Partes von dessen Consistenz, weder subtile, nitrosische noch ⊖linische separiren, auch nicht, wenn das subtileste flücktige, volatilische davon getrieben, das zurück gebliebene unschmackhaffte in Gebrauch ziehen. Also kan zum Exempel Cochlearia, als ein Gemüß gekocht werden, weil es insonderheit bald weich wird, wenn es aber zu lang gekocht wird, verliehret es allen Geruch und Schärffe und schmeckt und riechet hernach nicht anderst, als ein an-

der gemein Küchen-Kraut und grüner Kohl und hat auch so dann vor andern Kohl-Kräutern keine besondere Krafft mehr. Im Gegentheil machen dessen Partes volatiles tenuiores allein eine turbulente Commotion in der Massa humorum: wie denn dieses Kräutgens Substantia tenuior ungemein penetrant ist, ob es gleich in geringer Quantität genommen wird, v. gr. wenn eine starcke Quantität Cochleariæ destilliret wird, so sammlet man sehr wenig Oehls denn 5. 6. Körbe voll vix 3j. ℞i geben, interim tantæ penetrantiæ est, ut vix asservari & contineri queat, daß wenn mans ins kalte Wasser an kalten Ort setzt, kan man es doch kaum erhalten, daß es nicht exhalire. Es hat aber den penetrantesten Geruch und Geschmack und ist von sehr volatilischer Würckung, die sich in dem Leibe überaus Kräfftig erzeiget: daher dann dessen guter Spiritus rectificatus nicht anderst, als Tropffen-Weise und darzu cum grano salis, mit der besten Behutsamkeit angewendet werden muß, es sey denn, daß die Patienten sehr phlegmatisch und pituitosæ indolis seyn. Inzwischen steckt in dieser volatilischen Substanz nicht die Efficacia antiscorbutica des Krauts, sondern es verhält sich das Kraut in seiner gantzen Substanz besser und weit kräfftiger. Einige machen auch ein Extractum cochleariæ, es ist aber was abgeschmacktes und kommt im geringsten nicht der Substanz des Krauts bey: es ist wie eine Kohl-Brühe.

Es haben auch andere dergleichen Substantiæ acres aus allerhand Vegetabilibus ihren guten Nutzen. Vom Sem. sinapios habe schon Meldung gethan; so sind auch die Arten des Rettigs, Raphani, in ihrer Würckung nicht zu verachten, nemlich der schwartze Winter-Rettig, wie auch der kleine Frühlings-Rettig, Radießgen, penetranter aber ist derjenige, welchen man Raphanum rusticanum oder Merrettig nennet, der aber eine viel erträglichere Acrimoniam hat, als Cochlearia. Von frischen Merrettig kan ich leichtlich 2. Löffel voll bey Rind-Fleisch oder Fischen, als ein Condimentum, oder als einer Tuncke, ohne einige Incommodität genieſſen, von Cochlearia aber keines Weges so viel, dann ich sogleich Commotiones im Geblüt und Phlogoses davon verspüre. Da auch der Merrettig eine leichte Diuresin befördert, so thut er auch dem Magen unvergleichlich gut; ich ziehe aber die frisch geriebene und in Eßig geweichte Wurtzel darinnen der gekochten vor, weil durch das Kochen der subtileste Theil davon exhaliret. So gehet es auch mit denen Zwiebeln, wenn sie leicht gekocht, oder nur mit siedenden Wasser gebrühet oder in Butter gebraten werden, so verliehren sie alle Acrimoniam und nicht wenig von ihrer Krafft.

Solcher gestallt werden auch allerhand Genera Nasturtiorum, Thlaspiam, so wol Kräuter, als Saamen diesen Remediis antiscorbuticis bey gerechnet: Wie denn auch Piperitis, so ziemlich scharff ist und dem Pfeffer gar gleich kommt, von penetranter Würckung ist.

Alle

Alle und jede diese Dinge, welche eine solche Acrimoniam bey sich haben, sind dienlich eine solche grumöse Beschaffenheit des Geblüts zu fundiren und zu resolviren, daher man sie, wie sie zur Hand kommen, gar füglich anwenden kan. Da aber wegen Unterscheid derer Subjectorum zu mercken, daß man bey Leuten von hitzigen Temperament, in ♃rea sanguinis temperie wahrnimmt, wie die Acrimonia von dergleichen scharffen Mitteln überflüßig sey, das Geblüt hefftig errege und es solcher Gestallt repellire, daß Stases daher entstehen und schwartzbraune Flecken davon herrühren: Dahero denn bey solchen nicht so wol acriora und penetrante, sondern vielmehr dünne säuerliche und subtile & temperate Acidula nützlich seyn; dergleichen sind allerhand Genera herbæ acetosæ, als Acetosa hortensis, arvensis, acetosella. **Buch-Klee** oder **Buch-Ampffer**, denn man findet es gern um den **Buch-Baum**.

Wo aber der Patienten ihre Constitution phlegmatisch ist, ▽sa, ▽sophlegmatica, phlegmatico-mucosa, da pflegt der Scorbut tumores oedematosos asciticos etiam nothos & spurios non vere asciticos hervor zu bringen, wider diese Speciem affectus scorbutici sind dienlich die Amara, allwo die Fumaria auf allerhand Art gebraucht, einen solchen Effect thut, der nicht zu verachten ist, zum wenigsten grosse Linderung bringet.

Man pflegt auch insgemein zu loben, ja gar prächtig zu erheben das *Trifolium fibrinum* ▽ticum s. palustre, welches ein vegitabile von sehr penetranter Bittrigkeit ist, und dieses Simplex findet insonderheit seine besondere Recommendation von *Simone Pauli* in dem Quatripartito botanico: ja! man hat auch dieses Lob nicht so schlechter Dings zu verwerffen, inzwischen aber muß man es doch vorsichtig und moderate anwenden und ich erinnere hier nochmals, daß man es mehr in Substantia entweder in Succo oder in Infuso, als in Extracto oder in einer auf eine andere Art præparirte Form anwende. Es pflegen die Schäffer dieses Kraut, oder vielmehr dessen Wurtzel den Schaaffen wider den Husten oder andere Affectus der Lunge, die sie **von saurem und faulen Graß aus Morastigen Oertern** haben, zu brauchen, und daher ist vielleicht die Recommendation wider den Scorbut insonderheit in corporibus phlegmaticis entstanden. Ich kan sagen, daß ich von dessen Gebrauch gemeiniglich Grimmen im Leibe und andere turbulente affectus circa abdomen wahrgenommen: Dahero ich denn auch nicht läugnen kan, daß ich von dessen Gebrauch und Nutzen kein groß Wesen mache.

Es hat aber auch das *Nitrum* im Scorbut, zumal, wenn er noch frisch und neu ist, und dasselbe moderate adhibiret wird, seinen herlichen Nutzen; Massen es die Acrimoniam evidentiorem, beydes des Seri, als der übrigen Humorum, mindert, dessen Evacuation durch die Harn-Gänge gelind und expedite befördert und in der gantzen Massa sanguinea eine Consistentiam glyschroticam

ticam sive gelatinosam erwecket und selbige auch in solchen Standt erhält.

Im übrigen wird, was den Methodum medendi in denen Affectibus scorbuticis anbelanget, eine grosse Prudenz und Moderation erfordert, zumal bey solchen Subjectis, in welchen sich die Effectus des Scorbuts kräfftig bezeugen. Denn dieses Malum verträgt keine starcke Exstimulationes oder immediatas & largiores irritationes und evacuationes, sondern, wenn Stimulantia adhibiret werden, so geschicht der Sache leicht zu viel und folgen leichtlich hefftige Bewegungen und die provocirten Evacuationes gerathen, ehe man sichs versiehet, in enormen Excess. Dannenhero ist der Methodus placida successiva, der die Humores mehr zum Ausgang disponiret, als der mehr immediate und directe stimuliret, allezeit besser und sicherer und ihme in allem zu trauen.

Wiewol nun dieser Methodus, wenig besondere Casus ausgenommen, in universa praxi medica, in Wahrheit! der beste ist, der die Materiam ad exitum disponiret, erleichtert und die Excretiones auf eine gelinde Art befördert, nicht aber specialiter, ohne Absicht stimuliert, und insonderheit keine richtige Zeit observiret; so ist doch wahrhafftig! das Haupt-Fundament, die Anima solidæ & veræ praxeos medicæ, successive und tempestive agere und weder Stimulationes, noch Excretiones augere. Erfordert die Nothwendigkeit, daß etwas in praxi stimuliret werden müsse, so muß solches parca manu, mit geringen und leichten Mitteln geschehen. Und wenn dieser Methodus und Vorsichtigkeit ja an einem Orte nöthig ist, so ist es gewißlich im Scorbut. Denn wenn hier eine Wallung, Turgefactio sanguinis, erwecket wird, so giebt es leichtlich Translationes, der Sache geschicht leicht zuviel, die Wallung wird grösser, als daß sie die Vasa ertragen können, wannenhero in Scorbuto, in Ansehung des Methodi, der haupt Umstand und Absicht ist, daß der Medicus des Methodi successivæ moderate und ordinatæ sich bediene.

In Curirung des Scorbuts haben wir insonderheit das Moderamen regiminis, das gelinde Verhalten und das Moderamen methodi medicamentorum, wie sie auf einander zu geben sind, recommendiret, und sonderlich eine gelinde und stille, placidam & tranquillam, tractationem gerühmet und darbey gesagt; daß man sich von stimulantibus und allen solchen Dingen, die eine Erregung oder Wallung verursachten, zu hüten habe: ja! wir rathen, daß man vielmehr auf einer gemachsamen und tüchtig geschickten correctioni & præparationi materiæ ad spontaneas excretiones bestehe.

Wir haben auch die gemeinen und bekandten Mittel, die specifice das ihrige in Correction des Scorbuts thun, angeführet, die die Grumositatem sanguinis und Spissescentiam seri mucido-Esam attenuiren; ja was in genere diesem Entzweck zu statten kommt, als Digestiva und moderate diuretica,

tica allegiret. Wie wir denn auch, die scharffe scorbutische Dyscrasiam so wol in denen sämtlichen Humoribus, als insonderheit im Geblüte zu contemperiren, das Nitrum zu brauchen recommendiret haben. Also ist es dienlich, daß man die gehörigen Excretiones spontaneas allezeit also disponiret erhalte, daß sie in ihrer richtigen Ordnung bleiben können; da man dann dünn und hinlänglich Getränckе denen Patienten anrathen und im übrigen den Gebrauch mehr derer Lenientium, als Stimulantium zur Hand nehmen kan: in welcher Sache denn vornemlich das Nitrum zumal in forma fluida und die Remedia, welche die Oeffnung des Leibes, zumal, wo leicht verharteter Stuhlgang sich zeiget, befördern und erhalten, dienlich sind; namentlich können nur etliche wenige Gran eines Laxantis nicht unkräfftig seyn, wie denn zum Exempel 1. oder andere Gran von der Aloë oder Extr. Panchym. Croll. mit einem halben oder gantzen Gran Chalybis gantz zart gerieben, hinlänglich sind, bey solcherley Patienten, den Leib zu öffnen. Auch die leichten Abstergentia v.gr. ☿. ☿ fatus, pflegen in dergleichen Subjectis den Leib offen zu halten.

Vor allen Dingen rathen wir denen Scorbuticis, daß sie in moderater und anhaltender Bewegung des Leibes so viel als möglich seyn kan, bleiben, und darinnen nicht faul oder müßig werden. Wo aber das Malum schon starck überhand genommen und die Patienten zuweilen gleichsam in dem Mittel der Paroxysmorum begriffen sind, da findet starcke Bewegung keine statt, denn sie verfallen dadurch leicht in Schwindel und gleichsam in eine Ohnmacht: Dahero ist es zuträglich, daß man nur dergleichen Exacerbationes durch gelinde Bewegungen præoccupire: absque motu werden die Medicamenta wenig Nutzen schaffen.

Dießfalls ist auch zu mercken, daß wenn acria volatiliora, v.gr. Cochlearia, gegeben werden und kein Motus voluntarius darauf vorgenommen wird, sie innerlich im Geblüte nur desto grössere Turgescentias oder Wallungen erwecken, dahero dergleichen Patienten leicht schlimmer drauf werden: so hat also die moderate Leibes-Bewegung dieses Malum zu corrigiren, unvergleichlichen Nutzen.

Evacuationes obenaus durch Brechen begegnen zuweilen denen Scorbuticis von selbsten; durch Kunst aber dieselbe zu imitiren, oder durch Medicamenta sie erwecken wollen, ist nicht thunlich oder zuträglich, es sey denn der Patient von robuster Constitution und grober Vermischung oder zum Brechen insonderheit gewohnt oder auf einerley Art darzu disponiret. Denn kommt das Brechen an Subjecta die nicht darzu geneigt sind, und ist etwa auch keine sonderliche Indicatio dessen vorhanden, so müssen sie sich wunderbarer Weise ängstigen, und finden sich gemeiniglich aufs Künfftige schlimmer. Dannenhero ist es wahrhafftig! besser, man bleibe bloß bey denen Mitteln, welche die Materiam cor-

rigiren, welchenfalls unsere so vielfältig schon recommendirte salino-digestiva so viel thun, daß sichs der Mühe verlohnet.

Es trägt sich unterweilen zu, daß die Scorbutici gantze Stücker zäher Materie, die wie ein halb trockener Leim aussiehet, und kaum zertreten werden kan, von sich brechen; diese Materiam nun, muß man sich bemühen, durch Salina incidentia & abstergentia beweglich zu machen; ja! es ist genug, diese Intention nur wohl ins Werck zu richten; den Auswurff solcher beschwerlichen Saburræ besorgt die Natur schon selbst, und wenn auch diese Excretio von selbsten folget, so ist es allezeit besser, als wenn man sie durch Stimulantia befördern will: wollen wir aber durch Stimulantia diesen Effect erhalten, so verfallen die Patienten in die hefftigste und verdrießlichste Pathemata, und in eine wiederwärtige Mattigkeit; denn das ist gewiß, daß die wahren Scorbutici überaus empfindlich zu seyn befunden werden, und solches um desto mehr, wenn sie vergeblich erreget und exstimuliret werden.

Es meritiret auch die Observatio in M. N. C. vom Gebrauch des *Sedi vermicularis* oder **Maur-Pfeffers** in Betrachtung gezogen zu werden, da nemlich im Dänischen-Kriege sowol in Besatzungen, als im Lager an sumpffigten Oertern, viele abgemattete Soldaten in solche Mala scorbutica, tumores, contracturas, paralytodes affectus, atrophias und andere hefftige Affectus verfallen, da hat man angemercket, daß dieser Maur-Pfeffer entweder in Form eines Saffts, oder auf eine andere Art angewendet, unvergleichliche Hülffe geleistet. Und insonderheit hat man wahr genommen, daß dieses simplex mehrentheils einen Vomitum mit guter Erleichterung befördert, davon dann die Patienten dicken Schleim, spissas mucositates, von sich gebrochen und sich darauf an ihren Tumoribus asciticis leichter, ja von denen schon fest gewordenen Contracturen befreyet finden.

Was wir aber letzthin schon erinnert haben, daß die Medicamenta antiscorbutica mit einem blando successu und tranquilla methodo adhibiret werden müsten, solches ist auch dießfalls gültig. Wir können auch hin und wieder in denen Autoribus classicis von solcherley Methodo lesen: *Simon Pauli* de Trifolio fibrino bemercket, auf was Art er einen mit einer Corrosione ulcerosa scorbutica beladenen Menschen mit dem Trifolio in Form eines Decocti cerevisiarii in etlichen Wochen sensim, nach und nach curiret und restituiret hätte. Es ist auch der curiöse Tractat des *Mandingii de Herba Britannica* nicht zu verachten, in welchem er zu behaupten sich bemühet, daß ein besonder Genus lapathi palustris bey einigen lateinischen Autoribus die Herba Britannica sey, welches er durch das Holländische erkläret, nemlich daß dieses Kraut die Zähne, *Taen*, befestige, und das Wort *Britan* heisse nichts anders als firmare dentes, und da Erosiones & Casus, das Ausfallen der Zähne, die wahren und vornehmsten

Signa

Signa scorbuti seyn, so scheine es als ob es den Namen daher bekommen, weil es im Scorbut überaus dienlich sey: und dieses sucht der Autor in berührtem Tractat mit der Experienz zu bekräfftigen: Inzwischen ist allhier Gedult vonnöthen, angesehen er dieses simplex gantzer Monate, ja! zu einem halben Jahre brauchen heisset, und insonderheit zu denen Zufällen des Mundes ad scelotyrben recommendiret.

Also allegiret auch der Autor in M. N. C. den Gebrauch des Sedi verimicularis, er recommendiret und bemercket, daß wenn es copiös und zu 2. 3. Wochen continuiret worden, es herliche Würckung gethan habe.

Es bezeugen alle Scribenten, daß der Scorbut hartnäckigt, und ein Malum, welches nicht auf einmal, uno ictu, auszurotten sey, welches denn auch allerdings wahr ist; Man kan es zwar lindern und leichter machen, allein den Patienten beständig davon zu befreyen und es vollkommen auszutilgen, solches erfordert lange Zeit und continuirenden Gebrauch derer Artzeneyen und muß der Medicus zum öfftern mit seinem Methodo und Medicamenten gleichsam von fornen wieder anfangen. Auf solche Art könte diese Cur und Restitution, weil nicht bloß durch Medication sondern durch lange Weile, gute Diæt und Temperirung der Lufft der Scorbut mitesciret, verdächtig werden, als wenn die Medication nichts darzu beytrüge, wenn wir nicht unverwerffliche Exempla hätten, die solches theils a posteriori, theils a priori bekräfftigten.

Was die Experimenta anbelanget, sehen wir, daß in der wahren scorbutischen Mund-Fäule und in Ulceroso-saniosa ejus mala affectione der Gebrauch und Masticatio der Cochleariæ gleichsam in einem general Experiment unvergleichliche Satisfaction gebe; immassen das Malum dadurch mercklich gehoben wird, welches ohne diesen Gebrauch nicht geschehen wäre; es wird durch den Gebrauch dieses Krauts der übele Geruch des Mundes bald, leicht und gäntzlich ausgetilget, davon wir bey denen Autoribus, die von denen Schiffahrten geschrieben haben, Ruhm und Zeugnisse zum Uberfluß finden.

Hernach wenn wir sehen, daß die langweilige, gemachsame und nach und nach unternommene Curen und Medicationes in Affectibus scorbuticis allerdings richtig seyn und gute Würckung haben, so lässt sichs aus dem Contrario richtig argumentiren: Denn wenn die repentinæ und übereilige Medicationes positive hefftig schaden und durch die ausserordentliche Stimulationes allerhand Incommoda, als Hypercatharses &c. erwecket werden, solchergestalt, daß wenn man nur aufs leichteste zu evacuiren gedencket, die Excretiones cum impetu loßbrechen, so ist es eine offenbare Anzeige, daß zwar etwas zu evacuiren vorhanden, das selbige aber noch nicht corrigiret sey, derohalber es einer sehr gelinden und gemachsamen Medication bedürffe, und daß es auch durch solche gelinde und gemachsame Excretion am commodesten evacuiret werden könne, ja!

ja! müsse. Dahero hat man denn auch gehörige, adaptata remedia, und wahre practische Cautelen, welche die gesunde Vernunfft an die Hand giebt, vonnöthen, dadurch, wenn die Corruptela scorbutica sich zu tief in die Humores eingenistelt und dieselbe mangelhafft gemacht hat, eine solche Restitutio zu der Zeit nicht mit einem Impetu, sondern successive erhalten werde.

Von denen Maculis scorbuticis ist zu mercken, daß, wenn sich selbige hervor thun, der Patient besser zu werden anfange, ob sie gleich nicht anderst, als unter hefftiger Bewegung loßbrechen und also die Symptomata endigen: brächen sie nicht aus, so würde der Patient übel und gefährlich bleiben. An der Farbe kommen sie einer reiffen sauren Kirschen gleich: Ich habe solcher Flecken so groß als ein Dreyer gesehen, **als wie eine schwartz-braune grosse Kirsche breit und so braun**, im Umfang sind sie lividæ gewesen, als ob der Ort sugilliret sey, sonsten erscheinen sie lividæ, und ehe sie ausbrechen, finden sich die Patienten sehr übel, solchergestalt, daß man meynet sie müsten sterben: wenn sie aber nunmehro erscheinen, so kommen sie geschwind und gleichsam simul & semel zu sich selbst. Vor dem Ausbruch finden sich ängstliche und zum öfftern gefährliche Debilitates und lauffen gemeiniglich solche Angustiæ mit unter, daß die Patienten in Todes-Gefahr zu seyn scheinen, kurtz darauf aber recolligiren sie sich und gelangen gar bald wieder in ihren ordentlichen Standt.

Ich habe dessen ein Exempel an eines vornehmen Mannes Kinde, einem Knaben gesehen, deme die Amme dieses Malum mit der Milch eingeflösset hatte, und welcher davon also zugerichtet und durchwütet ware, daß er niemals zu gehöriger Nutrition und zum Wachsthum in der Länge gelangen konte. (Er war zu der Zeit XI. Jahr alt, er war aber nicht so groß, als sein Bruder von 4. Jahren.) Dahero fielen ihme fast auch alle Zähne aus und die wenige, welche noch zurücke blieben, waren schwartz und zerfressen. Er war zweymal im Jahre, sonderlich im Herbste sehr übel und brachen schwartze Flecken, wie Hirsen-Körner allezeit mit der grösten Bangigkeit heraus, zu welcher Zeit er überaus matt und mit einer Lienterie beschweret war, wann er nemlich Speise zu sich nahm: sonsten war der Appetit fast allemal gäntzlich verlohren und der Knab liesse sich nichts aufdringen. Sein Gesicht war schlapff und aufgedunsten, wie in der wahren Cachexie: tractirte man ihn mit einer leichten, gelinden Diapnoë, so fand er sich ziemlich wohl, stärckere Commotiones aber konte er keinesweges vertragen, sondern ward allezeit mercklich unruhig davon. In diesem Beweinenswürdigem Zustand war er zweymal des Jahrs dem Tode sehr nahe, er blieb etliche Jahre stumm und hörete auch nicht wohl, schien aber sonsten von trefflichen Ingenio und zeigte auch eine besondere Hurtigkeit und Sagacitatem in seinen Geberden.

Wir haben noch übrig etwas von derjenigen Confusion zu erinnern, die zuweilen arbitraria und dissimulatoria, zuweilen aber würcklich und ohne

Schmincke

Schmincke und Gemüths-Verstellung, durch oder in der Ignoranz zu bestehen pfleget, da man nemlich den Scorbut und Luem veneream mit einander confundiret. Daher höret man müssige Medicos reden von Pathematibus von scorbutischem Geblüte, es wäre nur scorbutisch Geblüt, da doch die Patienten in der That mit dem Malo venereo inficiret sind, wie denn auch die Patienten selbsten, die mit dem Malo venereo nicht behafftet seyn wollen, dem Medico erzehlen, sie haben scorbutisch Geblüt, empfinden salzige Geblüt im Munde.

Ob nun gleich diese Affectus mit einander sehr überein kommen, so dürffen sie doch propter meliorem methodum & medicationem nicht mit einander confundiret werden. Laufft nur die gedachte Dissimulatio mit unter, so läßt man dieselbige passiren, inzwischen aber darff sie dem Methodo medendi nicht hinderlich fallen: denn genuine Antiscorbutica helffen in lue venerea nichts, hingegen verträgt der Scorbut die besten Antivenerea nicht. Derohalben muß man auf beyden Seiten die Anstösse fliehen und meiden, und damit solches commod geschehe, müssen alle Symptomata, die einem jeden dieser Affectuum eigen seyn, wohl erwogen werden. Solchergestalt, wenn diese Symptomata, die jedem Affect eigen seyn, nicht erscheinen, soll man mit solcherley Mitteln nicht ohnbesonnen, nicht temere, verfahren, und nicht etwa diejenige, die wider das Malum venereum seyn, im Scorbut & vice versa brauchen. Oder wenn nur etwan eine leichte Dispositon erscheinet oder nur ein einziges wahres Signum hervor leuchtet, welches man zum Scorbut rechnen könte, so soll man nicht gleich scharffe Acriora antiscorbutica zumal in starcken Dosibus brauchen; Dahero dann um destomehr, wo die Sache dubiös ist, und man aus denen Symptomatibus nichts gewisses schliessen kan, nicht anderst, als mit gelinden Artzeneyen und gelinden Methodo zu verfahren recht und billig ist. Denn wenn der Methodus, da noch alles in Zweiffel stehet, verkehret wird, so kan nichts anders, als Gefahr und Confusion folgen.

Es meritiret allhier des Bontekoe, der zwar sonsten ein turbulenter Mensch ist, seine Meynung de remediis antiscorbuticis einigermassen in Betrachtung gezogen zu werden: da er auch Lign. Sassafr. und Rad. sarsæparill. zu diesem Gebrauch destiniret, welche, wenn sie sine regimine adhibiret werden, im geringsten nichts turbiren und sowol bey Patienten, die mit dem Malo venereo behafftet sind, als auch bey denen, die sich mit dem Scorbut inficiret finden, sicher angewendet werden können: man hat sich aber mehr vor schärffern Antiscorbuticis zu hüten, als welche auch die verborgen liegende Luem venerean exacerbiren, um sich greiffendes Brennen verursachen und das miasma venereum immer tieffer in die Humores und Partes solidas treiben.

Ambiguitates inter scorbutum & luem veneream.

Dererjenigen Dinge, welche die Erkäntniß des Scorbuts und Luis venereæ zweiffelhafft machen, sind sonderlich drey. 1.) Langvor ille & lassitudo, gravitas & torpor corporis, die Mattigkeit, Schwermüthigkeit, und Trägheit: Und obgleich diese Circumstantia in Lue venerea gemeiniglich mit einem innerlich brennenden und gleichsam fressenden, nagenden Schmertz mit unterzulauffen pfleget, so finden sich doch auch in corporibus scorbuticis & osteocopis tensionibus eben dergleichen brennender Sensus. In scorbuticis ist der Ardor mehr simpliciter æstuans, in venereis aber subtiler, tenerior, und innerlich auch acrius rodens, urens, **daß es brennt, als wenn Saltz eingegossen wäre**: Indessen finden sich wenige, die diese Distinction deutlich erklären oder beschreiben können.

2.) Der andere Umstand, welcher diesen Affectibus gemein ist, ist das hefftige Jucken, Pruritus vehemens; Das scorbutische Jucken aber ist mehr flüchtig, evanidus, es verschwindet bald und ist mehr æstuosior quam acrior: **Die Lateiner haben kein gut** Vocabulum, **wir haben eine** Differenz inter ardorem æstuosum & urentem salsum, **unter Hitzen und Brennen, Bremsen, Pitzeln und** subtilen **Beissen**, v. gr. wenn ich Saltz in eine Wunde streiche, so giebt es **einen** Ardorem, **aber es brennet nicht also, als wenn ich eine Kohle dran halte.** Ich will sagen der Sensus pruriginosus scorbuticus ist 1.) evanidus, er ist übergängig und bringt 2.) keine Pustulas oder wenn Pustulæ vorhanden sind, so sind selbige mehr gefärbet, subsanguineæ mit Blut unterlauffen. Im Gegentheil ist der Pruritus venereus mehr hefftig, wild, feracior, dessen Pustulæ keine sonderliche Farbe haben, sondern eine materiam spissam sed humidam enthalten. Der Pruritus scorbuticus, wenn der Pars gekratzt wird, giebt zum öfftern blutige Stigmata, dahergegen in Lue venerea eine seröse Feuchtigkeit exsudiret, wenn der Patient in Kratzen zuviel thut.

Insonderheit siehet oder mercket man in Lue venerea beym Kratzen eine substantiam crustosam, **wie ein Grind und wenn man es abnimmt, ist darunter doch alles rohe, und macht wieder eine neue** Escharam, welches in scorbutischen Jucken und Geschwüren, Ulcerationibus, nicht gemein oder gebräuchlich ist: sondern es werden solche Patienten mehr mit Ardoribus æstuosis und inflammatoriis angegriffen: Und wie dergleichen scabiosæ efflorescentiæ gar roth aussehen; also bekommt der Pars, wenn es ad excoriationem kommt, gar leichtlich Depravationes livido nigricantes; sie werden geschwind schwartz, **wie Tinten-Schwärtze.**

Es ist auch in diesem, was die Schmertzen anbelanget eine besondere Differenz, angesehen die Affectus scorbutici, sowol was den Ort, als die Zeit anbetrifft, mehr Vagi und wandelnd sich zeigen, die in Lue venerea aber sich äussernde Schmertzen in ihrem Orte mehr fix, fest,

lang

lang und hartnäckigt sitzen und ihre Zeit halten; zumal aber Ratione temporis die nächtlichen Exacerbationes gleichsam sehr gemein und eigen, familiarissimas & modo non proprias, mit einem beständigen festen Schmertz und auch æquali impetu, entweder die gantze Nacht, oder nur einen Theil desselben, öffentlich halten, da hergegen die Dolores scorbutici, so Loco, als Tempore mehr Vagi erscheinen.

Hernach hat man auch auf den Concursum symptomatum zu mercken, welche in dem Scorbut unter sich mehr eine Verwandschafft haben und sind mehr Vaga und den Ort mutirende symptomata; in Lue venerea bleibt die schmertzhaffte Empfindung an einem Orte mehr fix und ist nicht wandelbar, oder wenn auch viele Oerter zugleich angegriffen sind, bleibt solcher dannoch auch fest und unbeweglich.

Der 3te) Umstand, darinnen diese beyde Kranckheiten einigermassen miteinander überein kommen, sind die Maculæ, Scorbut-Flecken und Veränderungen der Coleur an verschiedenen Theilen des Leibes. Es ist aber der eigentliche Unterscheid dieser: Daß die Scorbutici gar leicht und geschwind an allen Theilen des Leibes, ausser im Gesicht nicht Flecken und Verwandelung der Farbe bekommen und zwar solche Flecken, welche saturirt, starck roth, ja! schwartzbraun, ex livore ad rubedinem und dennoch floridiores sind. Die mit Lue venerea behafftete aber haben gantz obsolete Farbe, sie sehen blaß schwartz u d gleichsam bleyfarbigt aus, über dieses haben die an ihnen sich befindende Flecken eine starcke Protuberantiam, stehen erhaben, und wenn man sie anfühlet, zeigen sie einen harten Schwulst an dem Orte, wo sie sitzen, oder wenn man dieses nicht findet, so verwandeln sie sich doch bald in Schuppen, welche unter besondern Jucken und Brennen abfallen: sie sind mit einem saltzigten Brennen verknüpfft: die Maculæ scorbuticæ aber haben diese Incommodität nicht, denn sie sind ohne Empfindung, ohne Schmertzen, ohne Schwulst und Härte, und was noch mehr! ohne empfindlich Brennen und schwürigtes Jucken.

Alles dieses sind Symptomata beydes des Scorbuts, als der Luis venereæ, wenn sie zweiffelhafft und nochmehr, wenn sie dissimuliret wird: wo aber die Lues venerea überhand genommen, da hat man Reflexion auf Pathemata graviora sowol die vorher gegangene, als noch mit beylauffende zu machen, nemlich man hat zu betrachten die Genitalia, Gonorrhœam, Zufälle derer Testium, derer Glandularum inguinalium, der Bubonum, die entweder vorhergegangen, oder noch vorhanden sind, die krätzigten Exulcerationes und crustosas efflorescentias. Bey Weibsleuten siehet man auf Fluorem album, welcher den Uterum wund machet, übeln Geruch von sich giebt, die dicken Beine arrodiret, oder Pustulas uñ Geschwüre verursachet, die in Superficie einen garstigen Grind haben.

Man hat auch zu attendiren den Zustand derer Schmertzen, die gemeiniglich

glich gegen die Nacht ihre Exacerbationem zu zeigen pflegen, und in einem Wüten, uno eodemque tenore die Nacht durch anhalten und fest bleiben. Auch erwäget man die blasse, bleyfarbene Coleur, die sich insonderheit um die Augen öffters oder gar beständig sehen lässet.

Hergegen hat man bey Scorbuticis vor allen Dingen die Flecken zu betrachten, wie selbige häuffig und von hochrother Coleur erscheinen, deren flüchtige Phlogoses und stechende Schmertzen die aber mehr wandelbar, vaga magis, quam fixa ratione das Corpus angreiffen, zu überlegen. Bey Scorbuticis ist auch gar gemein Reciprocatio die Wechselung, die sowol mit denen übrigen Affectibus des Morbi hypochondriaci, als insonderheit denen beschwerungen der lincken Seiten, oder des Miltzes, wie sie es nennen, vorgehet; wiewohl man auch hier vor dem Confundiren sich hüten muß, als wenn das Malum spleneticum sive hypochondriacum vor Scorbut gehalten werden müste, oder niemals ohne diesen seyn könte.

Dieses ist gewiß, daß der Scorbut niemals ohne Symptomatibus hypochondriacis erscheinet, im Gegentheil pfleget das Malum hypochondriacum allezeit sine scorbuto sich zu äussern.

In Wahrheit bestehet der Scorbut eigentlich nicht allein in einer solchen Dyscrasia, sondern auch Commotione sanguinis, die auf eine Ventilationem oder Exonerationem ihre Absicht hat: und wenn diese Dyscrasia durch eine Exonerationem nicht gäntzlich gehoben wird, so wird sie doch in vielen gemindert oder gelindert, daß hernach wegen erleichterten Umlauffs die Grumositas sanguinis desto leichter resolviret werden kan.

Da nun das Malum hypochondriacum seinen Ursprung eigentlich von einer Collectione und Restagnatione sanguinis circa ipsa hypochondria, circa venam portæ und in denen Visceribus der Miltz und Leber hat, und der Natur ihre haupt Intention durch die Motus spasticos auf die Evacuationem hæmorrhoidalem incliniret; daher, wenn durch ein ungeschicktes Regimen nicht so wol die Humores, als vielmehr eben diese Intention der Natur durch das gantze Corpus an alle Colatoria diffundiret wird, entspringen allerhand Molimina derer Congestionum, translationum & restitutionum an vielen derjenigen Orten, die zu denen Excretionibus sanguinis geschickt seyn: Daraus ereignen sich allerley Molimina translatoria circa caput, dadurch die Natur intentiret eine Hæmorrhagiam narium zu erwecken; um die Hüfften entstehen sie pro intentione eruptionis & quasi eluctationis per hæmorrhoides. Wird aber diese Intention in den äusserlichen Corporis habitum diffundiret, so wird die Natur an der Hand gleichsam zu einer laboriösen attenuation, colliquation und darauf folgender Excretion geleitet, daß dahero allerhand Incommoda spastico-vaga arthritica entspringen. Dahero ist Arthritis vaga beym Scor-

but

but gar gemein: inzwischen aber ist doch Arthritis Podagra &c. dem Scorbut nicht beyzumessen, sondern es pfleget Arthritis vaga mit beyzulauffen und der Scorbut participiret mit dergleichen Doloribus arthritico-spasticis volaticis e corpore evagantibus & ad illud recurrentibus. In welcher Absicht denn der besondere Umstand der Cephalalgiæ scorbuticæ zu bemercken vorkommt, daß sie nemlich mit einem Impetu nach dem Haupte gehet und selbiges recht hefftig afficiret und von dar an in die Glieder nicht allein in die nächsten, sondern auch in die entferntesten fähret, in die Schultern, Achsel, Hüfften, dicken Beine, an die kurtzen Rippen und äusserliche Brust und daselbst recht stechende und reissende Schmertzen verursachet.

Dergleichen scorbutische Ausschweiffungen, Evagationes, werden leichtlich von Zorn, insonderheit aber von Schrecken mit einem hefftigen und beyläuffigen Kopff-Schmertzen exacerbiret: dahergegen es die Dolores venerei gantz anderst machen, als welche an einem Orte allein recht fest sitzen, lang, hartnäckigt und in gleichem Wüten anhalten und bleiben, und nicht von einem Orte zum andern ausschweiffen.

Diese Sache oder Negotium meritiret allerdings eine richtig Uberlegung und einen in praxi solida rationali gehörigen Unterscheid. Insonderheit verträgt der Scorbut nicht wohl die Medicamenta mercurialia, dahero man es nicht ohnbesonnener Weise angreiffen soll. Zum Practico gehören allerhand natürliche Gaben, sonderlich grosse Gedult, jedoch wenn man seiner Sachen gewiß ist, und dieselbe wohl macher, kan man allerhand Ungelegenheit überhoben seyn, wenn man nemlich keine ancipita tentamina vornimmt. Diesen Dingen wird am besten gerathen durch Cautelas, circumspectionem & prudentiam, zu welcher Sache ungemein viel beyträgt der Intellectus de vero genio morborum, wenn man die Art und Beschaffenheit der Kranckheit wohl verstehet, welche Wissenschafft denn keinen Errorem admittiret.

Bey denenjenigen, die wahrhafftig an Affectibus scorbuticis laboriren, soll man keinesweges den Mercurium adhibiren, allermassen sie vom Gebrauch derer Mercurialium in die hefftigsten Zufälle und äusserste Gefahr verfallen. Je schärfer die Intemperies scorbutica ist, desto hefftiger wird daher der Affectus vagus arthriticus erreget, derowegen hat man sich höchstens zu hüten, daß man von einem Affectu nicht ein verkehrt Urtheil fälle und eine Kranckheit vor die andere halte und ansehe, woraus hernach auch in dem Methodo medendi eine Confusion entstehen muß. Dannenhero ich denn nochmals erinnere, daß die Acriora antiscorbutica, cochlearia, nasturtium zu denen innerlichen Exacerbationibus des Mali venerei sich im geringsten nicht schicken.

Die Geschwäre, Ulcerationes scorbuticæ, setzen sich ordinair mehr an die

Partes sanguiferas an, dahero bahnen sie denen Affectibus inflammatoriis gangrænosis und sphacelosis den Weg: Die Ulcerationes venereæ aber nehmen mehr ihren Sitz in partibus exsanguibus, glandulosis, nerveis, ligamentosis, osseis membranosis, zeugen auch mehr eine saniem mucosam, tenacem & lentam, dahergegen die Ulcera scorbutica eine ichorosam & loturæ carneæ similem subruffam materiam von sich geben. Die Ulcera venerea pflegen in ihrem Umfang innerlich eine Härte und langsamen Succeß zu zeigen, sind auch gewohnt sich mit hartem Schwulst, der von keiner sonderlichen Farbe, sondern mehr lividus, oder bleyfarb ist, zu äussern, die Ulcerationes scorbuticæ aber haben einen rothen, ja braun-rothen (ex rubro liventes) Umfang, haben auch zum öfftern um den Tumorem her keine Härte, sondern einen weichen Umfang, kriechen auch geschwinder fort mit ihrer Colliquatoria sanioſa manatione, wie dünn Fleisch-Wasser, ihre Superficies ist ex Rubro saturata livida und sind allezeit saturatioris coloris, dahergegen die Ulcera gallica allezeit blaß sind und eine mucidiorem superficiem haben, daß sie blau anlauffen, weiß glänzend aussehen und einen zähen Schleim haben. Die scorbutica aber geben mehr einen flüßigen Humorem, fœtorem etiam putredinoso-cadaverosum von sich. Hingegen die venerea riechen nur widerlich, Nidorem a se spargunt, noch nicht faulisch, doch eckelicht, haben einen süßlich unangenehmen Geruch, aber doch nicht einen faul-stinckenden, wie eine frische Leiche; welcherley Art des putrilaginösen verstorbener Gestancks denen Ulcerationibus scorbuticis, welche übel auslauffen und in Sphacelum sich verwandeln wollen, näher kommt: wie faul stinckend Fleisch, dahero wenn sie solche Ulcera am Leibe haben und warm werden, kan man sie nicht wohl um sich leiden.

Wir haben auch noch übrig etwas vom Geblütlassen, de evacuationibus sanguinis ventilatoriis zu sagen. Gleichwie aber das Malum hypochondriacum ordentlich und gemeiniglich von einer vorgängigen Plethora seinen Ursprung hat, also schreibet der Scorbut seine Ankunfft einer würcklichen Abundantiæ s. Condensationi sanguinis, da dessen expediter Umlauff verhindert wird, zu: die dann auch Gelegenheit giebt zu allerhand Translationibus ad diversa organa excretoria, daß daselbst propter congestiones & erumpendi pertinaciam, spastica und allerhand andere zum öfftern nicht gar leichte Pathemata entspringen.

Dannenhero wird denen Scorbuticis durch das Aderlassen gar wohl gerathen: zuträglich aber ist es bey ihnen keinesweges, wenn die Exacerbationes vorhanden und die Natur zu einen besondern Impetum erreget ist, sondern ich recommendire und lobe, wie ich in meiner gantzen Praxi zu thun pflege, den Usum V. Snis præservativum zu der Zeit, wenn noch alles still ist. Denn wenn gleich eine solche turbulenta V. Stio auch in dem Impetu zuträglich wäre,

so

so ziehet sie doch schwerere oder wichtigere Perturbationes sanguinis nach sich, also wenn sie in dem gegenwärtigen Paroxysmo Leichterung bringet, so will doch hernach der darauf folgende Paroxysmus keinem Medicament mehr Gehorsam leisten: sondern suchet, aller Hülff und Anrathens ungeachtet, fort und aus zu toben und das Aderlassen gleichsam wiederum zu extorquiren. Geschicht solches nun öffters und man giebt darinnen nach, so bestehet zu andern Zeiten die Natur hartnäckigt darauf, nicht allein das Geblüt öffters dahin zu congeriren, sondern auch auf gleiche Art sich desselbigen daselbst zu entledigen: Dannenhero pflege ich in genere die Evacuationes sanguinis præservatorias weit höher zu æstimiren, als die Curatorias, welche zu der Zeit geschehen, da der Paroxysmus in Vigör ist.

Und eben dieser Methodus ist auch bey denen Scorbuticis gültig, nemlich der Methodus præservativa, da die Ventilationes sanguinis in Zeiten vorgenommen werden. Es giebt die Observatio an denen Subjectis, welche sich sonsten dergleichen Blutlassungen angewöhnet haben, ein offenbares Documentum und Beweiß ab, wenn sie von einer Ubeln Dispositione scorbutica befallen werden: angesehen sich dergleichen Leute gar mercklich schlimmer befinden, wenn sie das gewohnte Aderlassen übergehen oder verabsäumet haben.

Und wiederum hat man die neue practische Observation recht wohl zu mercken, daß diejenige, die sich insonderheit an das Schröpffen gewöhnet, wenn sie bey ereignenden Zufällen und Beschwerungen, dasselbe continuiren oder repetiren, ob sie gleich in gegenwärtigem Stande sich nicht besser davon finden, so ist es doch, sage ich, mehr als zu gewiß, und etwas gar gemeines, daß wenn sie dergleichen Evacuationes und Ventilationes unterlassen, negligiren, sie hernach positive sich schlimmer befinden. Welche Observation auch den gemeinen Pöbel mehr als zuwohl bekandt ist, daß wenn Leute so ohnbesonnen, frivole und um einer leichten Ursache willen sich dem Schröpffen ergeben, ob sie gleich so positive und deutlich nicht sagen können, daß sie eine mercksliche Linderung dadurch bekommen, so müssen sie doch bekennen, daß, wenn sie selbiges negligiren, sie nur allzugewiß hefftige Beschwerungen darvon bekommen. Dahero begegnet es denen Scorbuticis, die vorher an Ventilationes sich gewöhnet haben, gar leicht, daß sie, wenn sie solche gewohnte Ventilationes negligiren, sich desto übeler darauf befinden. Dahero findet dann allerdings eine zeitige Aderlasse statt und hat ihren unveraleichlichen Nutzen, wo eine deutliche und evidente Plethora zugegen, in dem Cörper aber auch noch alles still und nicht mitten im Tumult und Unruhe ist; wenigstens müssen die Exacerbationes wiederum in declinatione oder Remissione, oder doch im gelindesten Grad vorhanden seyn. Im übrigen ist diese Species evacuationis vor allen andern Mitteln und Evacuationen die erträglichste und nützlichste und also auch die beste.

Was

Was anbelanget die Transpiration, davon ist zu gedencken, daß, wie sie in allen andern Kranckheiten ihren ungemeinen Nutzen hat; also ist sie in statu isano auch unvermeidlich nothwendig. Man hat sich aber in dieser Constitutione vor allen unzeitigen, starcken, und gezwungenen Provocationibus des Schwitzens zu hüten. Die Disposition derer Scorbuticorum ist in diesem Punct verschieden, einige schwitzen promte und affatim, andere sind kaum darzu zu bringen. Man hat sich aber allerdings zu hüten, daß man, zumal bey denen von der letztern Gattung, durch Remedia & regimina calidiora nicht das Schwitzen auf einerley Art zu befördern, oder es zu erzwingen suche, sondern man unterkömmt diesem Mangel am besten, wenn man ein gelindes Regimen, continence recommendiret, und solche Mittel die den Fervorem sanguinis mehr contemperiren und das Corpus nur disponiren, anwendet.

Gar offte schafft ein Sudor aquosus diesem gantzen Malo nicht dem geringsten Nutzen, oder ist von einer guten Folge, sondern es laufft im Gegentheil in dem übrigen Statu hypochondriaco-cachectico so wol, als in scorbutico, dergleichen Schwitzen gemeiniglich übel aus: und obgleich die Patienten eine Zeitlang nur gar wenig Linderung davon empfinden, so wird sich doch in kurtzen das Malum wieder vom Neuen hervor thun und sie werden Langvorem, torporem, lassitudinem &c. mit allerhand darzu schlagenden Vibrationibus, micationibus & spasticis incommodis spüren und etliche Tage darauf gemeiniglich viel schlimmer werden.

Es hat auch der Scorbut weder einige Propensionem, noch Proportionem ad ventilationem per sudationes; Nützlicher aber sind im Gegentheil die warm-feuchten moderirten Bähungen, Balnea aquæ dulcis, wenn man die feuchte Wärme an den Leib springen lässet, das Haupt aber vor der Hitze und warmen Ausdünstungen verwahret; Inzwischen aber thun alle diese Dinge zur Haupt-Sache nicht den geringsten Vorschub.

Wenn der wahre Scorbut durch einen gelinden Methodum, welcher generaliter das Geblüt ventiliret und dessen Crasin successive attenuiret; darbey mit modester und erträglicher Bewegung, wie auch mit solchen Mitteln, die in specie die grumescentem spissescentiam teneriter resolviren, tractiret wird, so ist er, fürwahr! nicht so gar schwer zu curiren oder wenigstens bleibt er also, daß er dem Patienten keine sonderliche Beschwerung, geschweige einige Gefahr, verursachet. Hat er aber solchergestallt überhand genommen, daß er dem Patienten die Kräffte benimmt und scirrhöse Verstopffung in Visceribus nach sich ziehet, so ist er auch durch die angeregte Specifica schwer, ja zum öfftern gar nicht zu curiren.

Dieses

Dieses ist noch merckwürdig, daß dergleichen denen Visceribus zugefügte Beschädigungen, wann sie noch neu sind, weit leichter resolviret werden können, als wenn sie von einer andern Ursache herrühreten. Wenn sie aber zulang überhand genommen, zu tief eingewurtzelt seyn, so sind sie allerdings hartnäckigt: Und sind, gewißlich! wo nicht gar viel, welches gar probable ist, doch vor andern dergleichen Beschwerungen, von nicht gar geringer Hartnäckigkeit, ulcera mali moris, zu hegen und hervor zu bringen: allermassen die Infarctus Scorbutici ad corruptiones ichorosas lentas, die den Patienten eben nicht so gar geschwind übernhauffen werffen, in der gantzen Indole ihrer Materie geneigt und disponiret seyn, daß auch noch in ihrer malignität eine besondere benignität stecket; angesehen die stases scorbuticæ circa intestina nicht so vehement in den statum sphacelosum oder gangrænosum verfallen, wie andere stases eines sanguinis floridi: Daher ist es denn auch merckwürdig, daß die Patienten, welche ex Infarctibus scorbuticis circa viscera in dergleichen corruptiones verfallen, zum öfftern, wieder alles Vermuthen, nicht allein vermögend sind sie lang zu ertragen, sondern auch zum öfftern aus denen schwersten Anfällen und Gefahr, welche aus solchen Geschwüren entstehen, glücklich ausreissen, und im übrigen vor gesund passiren, ausser, daß sie noch zuweilen mit empfindlichen Beschwerungen überfallen zu werden, bemercket werden.

Wir sehen, wahrhafftig! von dergleichen affectibus Exempla, da niemand zu hoffen sich erkühnet, daß solche Patienten davon kommen oder ihr Leben davon tragen könten, und gleichwol reissen sie sich commode durch und eluctiren, und ob sie gleich nicht viel Fleisch wieder auf den Leib kriegen, so können sie doch noch ziemlich lange leben.

Es hat auch mit der Lipothymia scorbutica eine besondere Beschaffenheit, als welche nur ad prognosin und zu dem guten Vertrauen des Medici was beytragen kan, wenn er nemlich weiß, daß dergleichen Lipothymiæ vertiginosæ im Scorbut eben nicht sonderlich zu achten, und keine specielle Gefährlichkeit bedeuten, sondern obenhin angesehen werden können, wie sie denn auch in der That nicht zu fürchten seyn. Es werden aber solche Lipothymiæ scorbuticæ daran erkandt, wenn die daran liegende Patienten über anders nichts, als Mattigkeit und Müdigkeit klagen können, nicht aber positive über defectum Virium, sondern haben nur eine beschwerliche Empfindung nach der Arbeit, klagen, daß sie müde wären. Es ist aber ein großer Unterscheid zwischen müde und matt seyn. Denn die Ermüdeten, defatigati, spüren einen sensum positivum. Dergleichen Patienten können nicht lang auf einem Ort bleiben, es thut ihnen alles wehe, als wenn sie geschlagen wären. Dahero, wenn sie auf einer Seite gelegen, oder zu lang gesessen, so thut es ihnen

wehe, daß sie sich wenden müssen, daß sie etwas drückt, schwer ist, und was zu thun incapabel seyn. Insonderheit, wenn sie das Haupt in die Höhe heben, so bekommen sie Schwindel und Ohnmacht: und dergleichen Lipothymiæ & gravativæ defatigationes sind bey denen Scorbuticis gar gemein, daß ihnen blau und grün, dunckel vor den Augen wird, und sich halten müssen: das alles hat gar nicht viel zu bedeuten, und ist es eine große Thorheit, so fort mit allerhand starcken Wassern, Schlag-Wasser ꝛc. den Kopff einzunetzen, weil sie den Kopff erhitzen; es ist besser, man lasse sie liegen, so erholen sie sich selber. Ingleichen ist auch eine große Tummheit, den Leuten in Paroxysmis epilepticis die Daumen auf zu reissen, davon sie gemeiniglich matter, und wie sie sagen, schlag-müde werden, und den folgenden Paroxysmum desto eher und hefftiger bekommen: wie solches tägliche Exempla bezeugen.

Wir wollen auch noch etwas von der ungenandten Cacochymia oder mala dispositione humorum, welche insonderheit zu denen affectibus ulcerosis, dieselbige zu hegen oder zu verschlimmern, eine häuffige, innere, scharffe und zum öfftern vehemente corruption, prædispoſition oder eine solche Causam antecedentem, wie sie in denen Schulen reden, zu erwecken, das ihrige mit beyträgt, gedencken oder abhandeln.

Es ist bekandt, wie bey denen Neuern in der Pathologia sich gleichsam ein Uberfluß, eine Luxuria, allerhand acrimonias in denen humoribus zu statuiren und zu erweisen oder zu bekräfftigen, hervor thut, solchergestalt, daß auch die Weiber, fœminæ æriologumenæ, die da gerne von denen Causis affectuum raisonniren, überall im Munde haben; **Die Schärffe im Geblüt.** Von welcher Sache allerdings zu bemercken, daß nicht sowol eine wahre acrimonia in denen humoribus zu seyn oder statt zu haben pflege, ja! nicht einmal könne; es sey denn, daß sie zeitig in affectibus rodentibus, pruriginosis und stimulantibus loßbreche und sich äussere, ja! durch die organa secretoria zur Excretion promoviret und aus dem Leibe gäntzlich ausgeschaffet werde. Wohl aber findet daselbst statt, die propior prædispoſitio ad subeundam ejusmodi corruptelam, ad formandum acre salinum tenue mixtum, dadurch nemlich die Ulcerationes einen fomitem bekommen, und um destomehr nicht allein unterhalten, sondern auch allgemach vermehret werden und wachsen.

Indessen wenn wir subtil und genau von dieser Sache sprechen wollen, so beschweret man sich auf unzählige Art und Weise über dergleichen acrimonias rodentes, colliquantes, da man selbige sich, wahrhafftig! nicht im Traum vorstel-

vorstellen solte: denn wenn wir uns die wahre Historie derer mehresten Ulcerationum, ausser etwa den Anfang oder die erstere derjenigen, da die zur Zeitigung sich schickende Materie eingeschlossen ist, und simul & semel in eine Corruption verfällt, vorstellen: Wenn wir, sage ich, diejenige an die Seite setzen, da ein Abscessus von selbsten aufbricht, oder durch Instrumenta geöffnet wird, und nachdem die Materie heraus geflossen und ein gekochtes Eyter solchergestalt evacuiret worden, daß eine Höhle zurück bleibet, nach diesem aber etwas langweilig sich erweitert und in Form eines Geschwärs sich zeiget, oder es sey auch gar ein durch Kunst erwecktes Ulcus, nemlich ein fontanell, welche Ulcera viele Jahre lang sich nicht vermehren, wachsen, ausbreiten oder um sich fressen, sondern entwedern ihren alten Umfang behalten, oder doch nur so um sich greiffen, daß es der Rede nicht werth ist, ja! zum öfftern wol gar wieder zufallen, wann sich denn allgemach wieder eine portion Materiæ gesammlet, brechen sie entweder von selbsten auf, oder müssen wieder geöffnet werden, oder auch, wenn sie sich selbst also gelassen werden, heilen sie von sich selbsten. Bey solcher Beschaffenheit würde es nun, wahrhafftig! gantz vergeblich seyn, den Begriff und Speculationem Erosionis & acrimoniæ ita fortiter scindentis, rodentis, dissolventis zu appliciren, solchergestalt, daß auch nur die præfiguratio, die Vorstellung und Einbildung der Vellication in der Wahrheit wider die Historiam dieser affectuum und contra sensum wäre, weil man niemals ein Geschwär finden wird, welches continuirlich und ohne Aufhören die acrimoniam zu empfinden giebt, sondern man fühlet nicht eher oder nur alsdann am meisten dieselbe, wenn entweder eine wahrhafftig saltzigte Materia in die offene Textur gebracht worden, oder von dergleichen saltzigten Speisen und Getränckе aus der necessitate Resolutionis dergleichen Empfindung entstehet; da sie denn ein juckendes Brennen zu erwecken pflegen.

Gar öffters aber und gar gemeiniglich sind diejenige Empfindungen, sensus, die sich in und um ein Ulcus ereignen, nichts anders, als solche motus subtiles, spastici, fremebundi, vibrativi & tenerrime quasi fermentes, die mit ihrer sehr subtilen concussion und Bewegung denen fibris eine solche Empfindung eindrücken oder zufügen. Man nehme dießfals nur zum Exempel das Kratzen, Scalptionem, wenn nemlich das Jucken angehet, so vermehret sich in währenden Kratzen und Jucken diese Empfindung. Also ist auch v. gr. in der Krätze und Scabiosa constitutione corporis bekandt, daß wenn das corpus alle stille, tranquillum, ist, und nicht das geringste Jucken empfunden wird, so bald aber ein pars entblöset wird, daß eine kühle Lufft angehen kan, und der pars gleichsam an zu zittern fängt, daß es gleich anfängt zu kützeln und

zu picken, und entstehet gleichsam ein Lauffen, wie von subtilen Ameisen, darbey sich die Patienten kaum des Juckens und Kratzens enthalten können. Daher sagt denn auch der gemeine Pöbel nicht unrecht: **man solle nicht anfangen zu kratzen.** Solchergestallt hat diese juckende Empfindung nicht ihren Ursprung von der positiva humorum acrimonia, oder von der conditione materiæ, nemlich von denen angulis und acuminibus pungentibus, scindentibus, sondern vielmehr von der tremula fibrarum motitatione & crispatione, welche diesen sensum zu machen, das ihrige in den meisten mit beyträgt.

Dieses soll man nicht allein von dem Pruritu simplici, sondern auch von der Daur und dem Ausfluß derer Geschwüre in considerationem Mechanicam nehmen, man soll wohl überlegen, obs auch wahr sey, daß in denen humoribus solche spitzige, stechende und schneidende particulæ wären, die immer schnitten und zerreten, es haben ja Leute zehen, zwölff, auch wol mehr Jahr ulcera an den Schenckeln, Füßen ꝛc. und müste ein erschrecklich Loch werden, welches aber nicht geschicht, sondern es nässen nur die Ulcera. Es ist aber vielmehr culpa malæ conformationis & texturæ fibrillarum male affectæ, da nemlich die einmal arrodirten fibrillæ, halb zerrissene Zäsegen haben, die weder gar abfallen, loß schwären, noch gäntzlich wieder ersetzt werden können: Dahero nöthig ist ex Chirurgicis absterſionem earum zu gebrauchen, daß das Ding abgezehret wird, oder wo es nicht an allen Theilen gleich rein wird, überwächst darüber wild Fleisch. Und die Beschaffenheit ist mehr in culpa, als je eine andere falsche supponirte acrimonia, oder es ist eine mala conformatio des in superficie gar zu leicht, zart und dünn überwebten Häutgens, daß es gantz dünn ist, welches das tenue serum nicht aufhalten kan, sondern es fließen läßt; Daher zeugen solche Ulcera ein subtil dünnes Häutgen, wie einen Schleim, so aber nicht so feste ist, daß es tenuissimam substantiam durchsickern läßt.

Dannenhero ist es kein Wunder, wenn diese dünn-gewebte Cuticula von der anfallenden kühlen Lufft, und nicht von der Schärffe und beissenden, schneidenden Acrimonia, sondern nur allabente subtiliori sensu auræ so leicht alteriret wird. Und muß man nicht so grob philosophiren, quod dolor veniat a solutione continui: wenn sensus dolens stimulans vom actu solutionis herkäme, so würden wir bald zerschnitten werden. Es ist die eintzige Zärtlichkeit der Textur hinlänglich genug eine Empfindung anzunehmen oder zu schmertzen, ad sensum percipiendum, und noch mehr ein wildes Fleisch, eine textura vapporosa.

Vor

Vor allen Dingen aber ist auch in diesem Casu zu consideriren die Wahrheit der Sache, ob es auch wahr sey, was man sich einbilden und supponiren könne? ob auch eine dergleichen acrimonia, κάκωσις τῶν χυμῶν, eine Cacochymia salsa, acris, rodens, vorhanden sey? ob es auch wahr sey, daß der geschlossen werden könne: nemlich eine solutio continui von dem effectu rosionis; denn die dissolutio continuiret ja nicht, welches fast wider alle Ration und Experienz ist, sondern es bleibet das continuum. Inzwischen, wenn das gegenwärtige weichen oder vergehen könte, so thut um eine ulcerosam corruptionem sowol zu unterhalten, als zu restituiren, gar viel die mucositas seri: Zu der übergängigen vellication aber hilfft die salsedo seri abundans, und wenn selbige nicht hinlänglich, durch ihre eigene gehörige Emunctoria auch nicht bey Zeiten evacuiret worden.

Wir können davon ein Exempel sehen, v. gr. wenn die mit Ulceribus beladene Patienten sehr gesaltzene Speisen zu sich nehmen, so fühlen sie gleich ein mehrers Jucken, Brennen und Röthe um das Geschwär. Ein bessers Exempel, welches aber auch einer bessern Explication bedarff, findet man an Kindern, welches gleichsam an statt eines Experiments seyn kan, daß, wenn die Säug-Amme zuviel gesaltzene Speißen genossen, das mit ihrer Milch getränckte Kind nicht allein von einer ungewöhnlichen, sondern auch scharffen diuresi afficiret wird, so daß es auch davon unten aus an Beinen, Füßen, Hinter-Backen, und wenn es ein Mädgen ist, an Gebuhrts-Gliedern, wund wird. In welcher Begebenheit sodann vor Augen lieget, wie dergleichen substantia salsa in Zeiten sich nach ihren gehörigen Organis und Emunctoriis ziehe. Indessen aber giebt es auch ein Exempel ab, wie sie zugleich einen stimulantem, ardentem, urentem und in einem so subtilen kindlichen Cörper, auch so gar einen arrodentem effectum exserire, daß man daher auch einen gleichgültigen Schluß auf andere empfindliche Theile des Leibes machen könne, wie es bey denenjenigen, die an einem Vitio continuitatis laboriren, auf gleiche Art und Weise geschehen könne, und auch also zu geschehen pflege. Also ist es zwar war, daß die arrosiones superficiales, insonderheit an zarten Leibern der Kinder ihren Ursprung von scharffen saltzigten Speisen haben können: inzwischen ereignet es sich nicht so gar leicht, sondern in sehr raren Exempeln, daß die in denen humoribus sich entspinnende oder in dieselbe gebrachte intemperies, die Geschwäre übermäßig vergrössere.

Diese in denen humoribus sich findende, theils schleimigte, theils saltzigte Intemperiem nun zu contemperiren, und also die nächste dispositionem und Causam antecedentem zu præoccupiren, sind dienlich diejenige Mittel, welche theils die mucositatem humorum resolviren, theils deren Evacuationem pro-

moviren, und endlich, welche die wahre vorhandene, factam aut formaliter assumtam salsam acrimoniam in corpore obtundiren und mitigiren.

Die schleimigte, mucidæ prædispositiones seri, werden corrigiret durch subtiliora amara, jedoch nicht durch alle ohne Unterscheid, sondern es müssen auch dießfalls nur gewisse seyn. Die ulcerosas corruptelas zu præoccupiren und die Materiam zu corrigiren, ist insonderheit dienlich fumaria, scordium, C. b. alle solche Dinge aber dürffen nicht so simpliciter und in geringer Quantität gebraucht werden, sonsten hat man von dem Gebrauch derer Vegetabilien, wenn sie in geringer Quantität angewendet werden, wenig Hülffe zu hoffen, sondern wenn sie Hülffe leisten und die Materiam corrigiren sollen, müssen sie in ziemlicher Menge gegeben werden.

Hier findet statt die Mechanico-physica considerandi ratio: daß keine Materia in substantia und proportione corrigiret werden könne, es sey denn, daß das alterans oder corrigens die richtige Mensur und Proportion gegen die Materiam habe: Denn hier kan man keinen effectum emanentem erwarten oder hoffen, daß eine geringe Quantität Materiæ einen grossen hauffen Humorum corrigire, weil, wenn sie in denen humoribus sich ausbreitet, sie in ihrer durchdringenden Krafft geschwächet wird, und der Materiæ sich so viel entgegen stellet, daß sie nicht weiter mehr corrigiren kan, als was die Proportion und Mensur zulässet. Dannenhero ist allhier eine Proportio Mechanica von nöthen, denn diese Medicamenta operiren nicht in Transitu, sondern durch ihre gantze substanz, corporea & materiali sui interpositione & particularum appositione. **Sonsten ists wenig, so thuts auch wenig.**

Im übrigen argumentiren unsere Mechanici, daß 10. Tropffen das Geblüt diluireten, allein, wenn dieses im Leibe geschehen solte, **müste man zu gantzen Untzen nehmen.** **Muß also eine grössere** Proportio ponderis & Mensuræ alterantium seyn, **wo es wahr ist, daß sie alteriren können,** und die Consideration ist allerdings richtig, daß man genug geben müsse.

Eben diese Betrachtung hat auch in der Cacochymia ihre Gültigkeit, als welche keineswegs so im Uberfluß vorhanden ist, wie man sichs insgemein einbildet; **daß das gantze Geblüt** corrumpiret sey: sondern sie ist vielmehr hin und her zertheilet, daher auch in Ansehung der Artzeneyen man wissen muß, daß eine proportionirte Quantität genommen werden müsse: daß eins dem andern begegnen könne: **findet es was,** so corrigiret es **auch.** Nichts weniger ist auch bey dergleichen Medicamenten hinlängliche Continuation von nöthen, wenn sie thun sollen, was wir in conceptu Mechanico haben.

Solcherley Medicamenta muß man also in Gebrauch ziehen, welche 1.) Resolvendo die zähe, schleimige, mucidam, prædispositionem, die stases und

genera-

generationem salsæ acrimoniæ hindern und ersticken. 2.) hernach die nöthigen Evacuationes provociren können. Zur Evacuation sind die Laxantia cum Epicrasi dienlich, welche die substantias mucidas insgemein und am besten durch die Intestina evacuiren.

Paracelsus sagt de Ulceribus; es säß in dem Ulcere ein Unflath, und den wolten die Medici zum Podice hinaus purgiren; Er aber will, daß die Materia zu dem Ort hinaus purgiret werde, wo sie sitzt, nemlich durch den nächsten Weg: Und wie er es nennet, durch ein solches Emunctorium: man solte nemlich die materiam ad ulcus treiben, weil seiner Meynung nach, die Natur ohnedem das Böse, oder, wie er redet, den Unrath dahin treibet, und da heraus haben wolte. Nun haben die Alten viel davon geredet, man muß aber nicht allzu viel dieser Meynung nachhängen. Unter dessen hat es doch seine Wahrheit: Die Blattern, Variolæ, können davon ein Exempel abgeben, denn deren Materie lässet sich an keinem andern Orte, nemlich keinesweges durch die Intestina oder per Interiora austreiben, sondern eintzig und allein per superficiem Corporis.

Es ist zwar wahr, und ein gut Consilium, wenn mans thun kan, daß man materiam ulcerosam expurgire, weil zuweilen, insonderheit, wenn die Materia sehr acris ist, tormina intestinorum daher entstehen, aber die Exsecutio hujus Consilii hat mehr difficultät. Sonsten siehet man wohl an denen Fontanellen, daß, wenn der affluxus sich daran sehr gewöhnet hat, und man sie hernach zugehen lässet, daraus Congestiones circa hunc locum entstehen, und viele andere beschwerliche Symptomata: Und wäre es gantz gut, wenn es angehen könte, daß man alles dahin brächte; Zu wünschen wäre es, daß es allezeit angienge; alleine es will nicht also sich zwingen lassen.

Ich habe schon droben erinnert, daß auch in Gonorrhœa gar gut ist, wenn man eine solche Malignität per idem Emunctorium ausschaffen könte, wo es schon fleust, so pflegt auch die Cur desto besser von der Hand zu gehen.

Paracelsus recommendiret Saniculam Centaur. Min. und Pyrolam. Ich kan die Experienz zum Zeugen provociren, daß ich gesehen, wie durch Einstreuung derer Pulver aus allerhand Kräutern, darunter sonderlich das Millefolium gemischt gewesen, dergleichen Geschwäre ohne alle Epicrasi oder andere Reinigung aufs beste curiret worden.

Zum Laxieren verhalten sich unter andern die Noduli aus solchen Mitteln, welche die Materiam mucosam corrigiren und incidiren unvergleichlich.

Der dritte Methodus, dergleichen scharffe saltzigte Feuchtigkeiten zu evacuiren, wird verrichtet per Diuresin: in welcher Absicht Rad. Vincetox. Helen. Pimpin. alb. Ari innerlich und äusserlich gerühmet werden müssen. Eine alte Frau hat mit der Rad. Ari viel gethan, indem sie die alten Schäden biß aufs frische gereiniget, und innerlich und äusserlich Rad. Ari nebenst andern Speciebus gegeben und gebraucht, wodurch die Ulcera überaus geschwinde zugiengen. Sie gerieth aber doch in suspicion, hat aber nachdem im Examine bekandt, daß das meiste auf Radicem Ari ankäme.

Noch eins wollen wir von denen Mitteln, welche sonsten wider die Pathemata scorbutica pflegen gebraucht zu werden, mit beygeben, nemlich weil heut zu tage sowol unter gemeinen Medicis, ja fast unter allen der Ruhm und Gebrauch derer ⊖lium Volatilium ⊡sorum so bekandt und sonderbar ist, so wollen wir nur noch wenig Worte davon erinnern, wiewol wir schon in vorhergehenden, an mehr als einem Orte, dererselben gedacht haben. Wir haben nemlich erinnert, daß die salia volatilia urinosa mit ihrer efficacia nervino-tonica mehr und geschwinder in die partes solidas, als fluidas agirten, und auch insgemein ad roborationem, i. e. ad leniſſimam constrictionem recommendiret zu werden pflegten: Und diese Sache wird auch auf eine merckliche Art durch die Erfahrung unterstützet. Es können aber dergleichen Remedia, ob sie gleich in geringer Dosi gegeben werden, weit mehr ausrichten den Motum zu provociren, als diejenige, welche die Materiam alteriren und corrigiren sollen: als deren proportionirte Quantität und Mensur allerdings mit der materia corrigenda überein treffen muß.

Nun sagt man, daß das Geblüt der scorbuticorum sey spiſſus, crassus, grumosus, und es mag auch würcklich also seyn: diese spissescentiam des Geblüts aber versucht man nun durch den Gebrauch derer ⊖lium volatilium zu invertiren, weil die ⊖lia Volatilia die Coagulationem des Geblüts hindern, ja gar dasselbe resolviren sollen, wie solches theils das bloße Experiment, theils das ex Contrario bekräfftiget; wann nemlich die salia acida das Geblüt coaguliren.

Weil aber vom Gebrauch der salium volatilium zum öfftern empfindliche Unruhe, unordentliche Bewegungen und andere schwere symptomata zu folgen bemercket werden, zumal, wenn sie in keiner Ordnung und zur Unzeit, sondern gleichsam indifferenter in Gebrauch gezogen werden. Es meritiret, wahrhafftig! Consideration, sowol was von deren Nutzen oder Schaden man statuiren und sich vorstellen soll, als auch, wenn man dieselbe sicher und mit gewünschten Succeſs und glücklichen Ausgang anwenden könne und dürffe.

Die

Die Symptomata und Umstände des Scorbuts erweisen und bezeugen zur gnüge, daß beydes der Circulus sanguinis und dessen Excretiones darinnen hin und wieder, zum Theil sich regen, zum Theil leiden, und auf ungleiche Art beweget werden, dahero denn dieserhalber alles schwer und verhinderlich zugehet, und, um die Schwerigkeit des progressus zu überwinden, allerhand commotiones spasticæ, wenn aber diese nicht hinlänglich seyn, allerhand restagnationes und collectiones humorum entstehen. Diese Beschwerungen nun zu præoccupiren, ist eine wahre aufrichtige attenuatio, subagitatio und tuta sanguinis spissescentis ad debitam fluxilitatem reductio, eine Verdünnung des Geblüts, darauf man sich verlassen möge, zu wünschen. Wir haben uns aber überaus wohl in Acht zu nehmen, damit wir, wenn wir auf diesen Endzweck bedacht seyn, nicht das Gegentheil ergreiffen und etwas begehen, so der Mühe nicht werth wäre, welches durch den unvorsichtigen Gebrauch derer Salium Volatilium am leichtesten und gewissesten geschehen kan. Denn wenn die ⊖lia Volatilia die Krafft haben, den Tonum in universo corpore zu vermehren, eine Strictur und mehrere Festigkeit, Steiffigkeit derer fibrarum zu machen, auf solche Art aber der freye und expedite Circulus humorum mehr und mehr gleichsam verschlossen, verriegelt und in die Enge gebracht wird, so ist es ja was gemeines und bekandtes, daß daher folgen allerhand pathemata angustiarum, anxietatis, davon man sich insgemein einbildet, als ob es Ebullitiones sanguinis wären, und man deduciret auch solche Symptomata von einer turgescentia und spumida quasi ejus in majus spatium expansione, von einem wallenden und gleichsam gährenden Geblüte: in der That aber geschicht das Gegentheil; nemlich, es kommt mehr von einer arctatione partium, ambigua efficacia retentionis & renisus; es wird das Geblüt zu sehr in die Enge getrieben, und die angefülleten Vasa widerstehen hernach auf eine verzagte Weise: es kommt nicht daher, quod sanguis ebulliat, sondern, weil die Viæ arctatæ sind, daß ein solcher sensus angustiarum folget.

Dahero dann vom Anfang, da das Geblüt noch nicht attenuiret und flüßig, da es noch nicht des Uberflusses befreyet, sondern noch ohnventiliret beysammen, und von denen serösen Unreinigkeiten noch nicht gereiniget ist, die Salia volatilia ordinair mehrere und grössere turbas und Unruhe erregen, zumal bey Leuten, welche von poröser und spongiöser constitutione corporis seyn. Denn, wenn bey solchen Leuten das Geblüt in denen Partibus porosis in grosser Menge aufgenommen und behalten wird, diese partes aber durch einigerley Mittel zu einer mehrern strictura tonica exstimuliret werden, daß der Tonus derer partium solidarum stärcker vermehret wird, so geschicht oder

ereignet sich eine Regurgitatio humorum in solchen subjectis in die Vasa strictiora und minus capacia, die Adern werden an einigen Orten übermäßig angefüllet; daher entstehen bey solchen Leuten auf einmal, simul & semel, angustiæ, anxietates, ja aus der stasi und infarctu wol gar gefährliche inflammationes.

Derohalben hat man sich zu hüten, daß man dergleichen Mittel nicht zu frühzeitig brauche; sondern man wende vielmehr vorher alterantia und leniora evacuantia an, auch Ventilantia oder Blutlassungen, ehe man sie in Gebrauch ziehe: Ist der Stand nunmehro etwas ruhiger und der hefftigste Sturm unterbrochen, so können sie hernach, præmissis præmittendis in moderater Dosi gegeben, gar nützlich angewendet werden.

Ich habe schon an andern oder mehrern Orten zu allerhand Nutzen und Gebrauch die contemperationem und maritationem des Alcali fixi acris mit Salibus Volatilibus urinosis recommendiret, nemlich die sogenandte TRam alcalicam ☉lis ♀ri bonam & penetranter alcalicam: deren entweder zwey Theil oder aufs höchste partes æquales mit einen ☉le Volatili vermischt werden, in welcher Vermischung sie die Würckung hat, die spissescentiam humorum gründlich und inniglich zu resolviren. Es hat auch diese Mixtura, zumal wenn sie eine grössere Quantität des alcali fixioris enthält, und als eine dünne TR. continuiret wird, ihren sonderlichen Nutzen, in denen Cacochymiis ulcerosis. Also wenn vom Anfang der vierte Theil des ☉lis Volatilis, oder auch der dritte Theil desselben mit zwey Theil alcali fixi vermischt werden, kan man sie commode adhibiren: insonderheit wird deren efficacia diuretico-evacuatoria, die substantias colliquatas nicht impetuose, sondern placide jedoch kräfftiglich ab- und ausführen.

Wir wollen auch noch Erinnerung thun von derjenigen Cacosi humorum, die von vorhergegangenen Kranckheiten übrig bleibet; da dann schon vom Hippocrate her die alte Querel de reliquiis febrium biß auf unsere Zeiten fortgepflantzet ist; da er nemlich viel Gedenckens machet von der apostasi, von der secessione alicujus materiæ febrilis aus dem gantzen Leibe gleichsam in einen Winckel desselben ad artus & articulos. Welche Sache zwar in Griechenland, ja vielleicht auch in Arabien, massen die Arabischen Scribenten hin und wieder vielfältig davon Erwähnung thun, sich etwas gemein zu äussern pfleget, weil in diesen hitzigen Ländern die Beschaffenheit, der Indoles Naturæ zu zeitigen oder geschwinden Excretionibus febrilibus insonderheit geneigt ist, welches aus dem Hippocrate, Galeno und andern jüngern Scribenten zur Gnüge erhellet. Gestalten denn wenn die Natur ihre sonst hurtige und mit hinlänglicher force angestellte oder anzustellende critische Exonerationes, nicht sogar munter, gehörig und mit Nachdruck, verrichtet, sondern langweilig und verdrießlich verfähret, die

Sache,

Sache, wie man sagt, auf die lange Banck schiebet, trainiret, mithin der Impetus sich nach und nach bricht, und sie hernach die Excussion der beschwerlichen und ihr schädlichen materiæ nicht so promte, hurtig und in gehöriger Menge, vornehmen, oder das Werck absolviren kan oder will, so gehen zum öfftern dergleichen secessiones und depositiones von denen partibus nobilioribus ab, und sencken sich an solche Oerter, die keine so große Gefahr auf sich haben.

In unserer heutigen Medicin, insonderheit unter uns, die wir in Mitternächtigen Ländern curiren, wiewol in Franckreich, Spanien der Zustand und die Mores der Medicin noch corrupter sind, da sie in Wahrheit gar keinen Methodum haben, die Fieber zu curiren, sondern ein jedweder reprimendo und cohibendo thut, wie es ihm gut deucht, und was jedem zu Gemüth und in Sinn kommt, da es denn nicht so wohl zu verwundern, als vielmehr Erbarmens würdig ist, so viel und öffters wunderliche Casus zu hören, zu sehen und zu lesen. Also ist es auch nicht zu verwundern, ja gar nicht rar zu hören, wie Patienten an hitzigen Fiebern in febre acuta, nicht wie es pfleget, und sich gehöret, und wie es von sich selbst zu geschehen pfleget, wenn der Medicus davon bleibet, in 4. 7. 14. Tagen davon kommen, sondern so viel Wochen darnieder liegen bleiben, und kaum mit dem Leben davon kommen, ja! wol in langer Zeit nicht wieder auf die Beine kommen können, und endlich in dergleichen apostases verfallen.

Es giebt viel solcher Exempel, sie sind aber odiosa, da dergleichen Fieber-Patienten endlich in die schlimste Folgerungen gestürtzt worden, daß sie contract worden, und weder Hand noch Fuß regen können. Man höret offt, daß sie klagen, sie wären vorhin frisch und gesund gewesen, hätten wie eine Rose geblühet, und hätte ihnen nicht ein Finger weh' gethan, allein sie hätten ein langweilig auszehrend Fieber gehabt, das hätte sie so mit genommen, daß sie jetzt nimmer zu sich kommen könten, müsten allezeit auch vor der geringsten kalten Lufft sich fürchten: it. wären nach solcher Kranckheit so elend worden, daß sie weder Hand noch Fuß regen könten. Sagen wol zuweilen; ich habe diesen oder jenen Doctor gebraucht, sprechen auch wol, GOtt solte ihme belohnen, daß er soweit geholffen, sonst wären sie schon lange kalt, da doch die armen Leute nicht wissen, daß dieser oder jener Doctor sie in ein solch Elend und offt jämmerlichen Zustand gestürtzet hat. Allein dieses sind unsere Künste; Auf gleiche Art haben auch die Variolæ ihre Suiten und böß-artige Reliquien, darbey scheinen die Patienten wie bey andern febribus acutis vollkommen restituiret zu seyn, wenn sie sich aber erkälten, einen kalten Trunck zu sich nehmen,

oder sonst in Speisen sich nicht gnugsam in acht nehmen, so verfallen sie in febrim acutam, oder in solcherley apostases. Die Neuern nennen es Rhevmata oder defluxus malignarum febrium ad certas regiones corporis.

Blatter-Reliquien von solcher Art bemühen sich die heutigen Medici per alvum & laxationes zu evacuiren, allwo zwar, wenn alles übrige seine vollkommene Richtigkeit hat, eine dergleichen moderate Evacuatio, da man sich aller hefftig angreiffenden Dinge enthält, nicht zu verachten ist, inzwischen aber will es dem gantzen Indoli affectus eben kein Genügen thun, ist nicht hinlänglich, und hebt directe deren corruptelam specialissimam nicht. Dannenhero ist in dergleichen Art Cacosi und der in corpore noch zu fürchtenden materiæ malignæ besser, die Cur mit continuation solcher adhibirten Mittel, die directe sich zum affect schicken, zu absolviren. Derowegen pflege ich in Variolis & morbillis, insonderheit aber in Variolis, nicht ohne Ursache und hinlängliches Zeugnis der Erfahrung viel Wercks von der Essentia Pimpinellæ albæ zu machen, davon ich wahrhafftig! die Erfahrung habe, daß auch die starcke, schon vorhandene und eingerissene oder vollkommene Beschwerungen solcherley Decubituum durch göttlichen Seegen gelinder worden und gar verschwunden.

In andern Fiebern, wenn sie ad declinationem kommen, und einigerley Beschwerungen zurückgelassen haben, kan eine bereitete Essentia Alexipharmaca gute Dienste thun; wie denn die Composition von dergleichen Essenz beyläuffig droben de febribus entworffen, die in dergleichen Beschwerungen niemals weder mich, noch den Patienten verlassen.

Ich pflege in dergleichen Casibus allezeit die Patienten zu disponiren und zu ermahnen, daß sie ein solches Medicament zu 8. 10. 12. Tage, täglich 2. mal, endlich aber nur einmal continuiren, dadurch bekommt nicht allein die Transpiration ihre freye Vermehrung, sondern es folgt auch eine besondere excretio und völlige subtractio corruptionis & materiæ febrilis, und die Patienten gelangen desto geschwinder und gewisser wieder zu ihrer vollkommenen Gesundheit. Kurtz! die Mittel, welche vor sich den Morbum zu curiren hinlänglich sind, die sind a priori zur præservation, a posteriori aber, wenn sie continuiret werden, zum affect dienlich und nützlich, daß dadurch die entweder verborgene oder offenbare Cacosis in humoribus beständig, entweder in denselben subigiret, oder ausgetrieben und e corpore proscribiret und expelliret werde.

CASVS LXXII.

DE PHRENITIDE.

Ein rüstiger und sonst starcker robuster junger Mensch von 26. Jahren, von Temperament ein Sanguineo-Cholericus, ein Plethoricus, hatte in seinen Jünglings-Jahren, in adolescentia, obgleich nicht so gar offt, doch mit etwas starcken und häuffigen Nasen-bluten zu thun, welches von 4. bis 5. Jahren her seltener und immer nach und nach weniger sich ereignet: an statt dessen aber finden sich öfftere und starcke Haupt-Schmertzen ein, acutiores Cephalalgiæ: Da er sich in etwas berauscht, und in solcher Trunckenheit sich hefftig erzörnet, wird er gleich den darauf folgenden Morgen unter empfindlichem languore und cardialgica atque nauseabunda anxietate, unter starcker mit Eckel verknüpffter Bangigkeit, von einem horrore febrili überfallen, auf welchen ohngefähr nach einer halben Stunde eine hefftige Hitze folget: ehe aber diese loßbricht, muß er sich vielmal würgen, conatus vomendi leiden, und bringt doch nicht viel heraus. Hierauf stellt sich bald ein acutissimus capitis dolor ein mit trockener Hitze, Ziehen, Spannen; mit Ohren-brausen, mit Dunckelheit und fliegenden Funcken der Augen. Man giebt ihm, um die Conatus vomendi zu moderiren, und die Hefftigkeit derer Kopff-Schmertzen zu mitigiren, nebst denen Alexipharmacis, Anodyna. Davon aber spühret der Patient, in Ansehung derer Symptomatum febrilium, nicht die geringste Linderung, er erscheinet vielmehr vom Leibe nicht allein torpidior, sondern auch vom Gemüthe stupidior, geräth dahero zwar offt in Schlummer, aber nicht in Schlaff, ist über dieses ungedultig und noch immer, als halb betruncken. Nach Mitternacht des dritten Tags fängt er an mit grösserer Unruhe und ängstlicher angustia verwirret zu sprechen, welcher Zufall dieselbige Nacht solchergestalt zunimt, daß er den folgenden Morgen seiner nicht allein nicht mehr mächtig ist, und nicht leicht jemand von denen Umstehenden, wenigstens nicht beständig mehr kennet, sondern ängstlich, auch ungedultig, ja gar violenter mit force allerhand vornimmt, er wirfft die Decke von sich, will aus dem Bette springen, und widersteht denen, die ihn halten, mit Gewalt, ängstlichen Ruffen und zornigen Gebärden: inzwischen wird er am Leibe bald kalt, bald bekommt er wieder fliegende Hitze und ängstliches Schwitzen, derohalber denn um Rath gefraget wird.

RESOLVTIO.

In denen Casibus, die wir zu diesem Collegio ausgesetzt haben, ist nun noch übrig die Tractatio derer Deliriorum: da nun Phrenitis von sehr kurtzem succeſs und Ausgang, als ein Symptoma eines morbi acuti ist, so wollen wir dessen zu erst gedencken, und damit den Anfang machen.

Es ist nemlich Phrenitis ein starckes, exquisitum, ein beständiges und hefftiges Delirium, welches einem Fieber zuschlägt, und zwar einem febri acutæ; man hat zwar auch bey andern gelindern oder bößartigen Fiebern, daß, wenn Patienten keinen Schlaff genießen können, sondern continuirlich wachen, Gemüths-Verwirrungen, motiones & vagæ transitoriæ alienationes & perturbationes mentis darzu kommen, sie nehmen aber weder in dem Impetu, in der Hefftigkeit so überhand, noch halten in der Daure so lang an; sondern wenn die Patienten etwa schlummern, oder etliche Minuten lang die Augen verschlossen halten, nicht würcklich schlaffen und sodann erwachen, so sind sie nicht bey sich selbst, können sich nicht besinnen, und reden gleichsam im Schlaffe, als Schlaff-Trunckene, kommen aber bald wieder zu sich selbst. Da hat man Vorsichtigkeit anzuwenden, daß man ihnen nicht wiederspreche, und ihnen aus zu frühzeitiger Klugheit entgegen sey, sie etwan vor der Zeit auf einen andern Weg zu leiten, sondern man soll ihnen vielmehr so lange nachgeben, biß sie sich von selbst besinnen und recolligiren. **Denn sie besinnen sich bald wieder, wenn man es ihnen aber also sager, werden sie doch furchtsamer, und meynen, es habe was mehr zu bedeuten, gerathen auch wohl würcklich in eine mehrere Gefahrlichkeit. Man soll solchen Leuten niemalen nicht** *contradiciren*, **und dadurch mehr seine eigene, als des Patienten Tummheit an den Tag bringen, sondern man soll ihnen Zeit lassen, und sie nicht gleich** *corrigiren* **wollen. Denn es hilfft sie nichts, man lasse sie lieber ausreden, und frage sie hernach was anders, so antworten sie besser und** *recolligiren* **sich hernach desto eher, oder man sage: sie haben gewiß geschlaffen und im Traum etwas geredet.**

Diese Gemüths-Verwirrung hat eben nicht viel auf sich, ist von keiner sonderlichen Wichtigkeit und noch erträglich. Von einer andern Art oder Indole aber ist das beständig anhaltende wahre exquisitum Delirium, welches man Phrenitiden, die Hirn-Wuth, nennet, und wird mehrentheils denen affectibus inflammatoriis zugeschrieben, nemlich nephritidi, hepatidi &c. Daher haben auch die Alten darvor gehalten, daß Phrenitis herkomme von einer Inflammatione Meningum a Congestione & exundatione sanguinis ad Caput, so daselbst seinen Ausgang suchet, aber nicht so findet, und also durch seine

Resta-

Restagnation um diese Oerter Gelegenheit zur Inflammation giebt, und zwar gar recht, daran niemand zweiffelt.

Hier ist nun allerdings nöthig vor solchen Medicamenten, welche nur desto mehr zu dem affect Gelegenheit zu geben pflegen, zu warnen und abzurathen. Dergleichen Medicamenta sind die Opiata, die in febribus acutis unvorsichtiger Weise und temere gegeben werden: in solchen Fiebern ist es auch gemein und so eingeführt, daß man bey zunehmender Kranckheit auch den Impetum derer Symptomatum vermehre; findet man ja rathsam und zuträglich unter dem Wachsthum des affectus acuti der wahren Hefftigkeit derer Symptomatum in etwas Abbruch zu thun, so muß solches allezeit mehr mit mulcentibus und mitigantibus, als durch bloße stupefactiva, narcotica, soporosa, welche die sensus und motus impetuosiores nicht sowol heben und tilgen, als nur zurück halten, geschehen.

Es pflegen zwar solche Medicamenta per imprudentiam Medicorum, bevorab in starcken Dosibus, um das Symptoma nicht nur zu mitigiren, sondern vielmehr zu heben, gegeben zu werden; allein die beständige Erfahrung bezeuget, daß sie allezeit Unheil und Schaden antichten: indem sie den ordentlichen Verlauff des Fiebers legitimum febrilis typi progressum & successum turbiren, und andere unzeitige, fremde Directiones, restrictiones & congestiones versus Caput erwecken, und also Gelegenheit zu stasibus und inflammatoriis Restagnationibus circa meninges geben, und daher wegen übel Ablauffen der Sache ängstliche Gemüths-Verrückungen præpostere verursachen: Derohalber dann, wahrhafftig! die Sache nicht anders, als allerdings übel auslauffen muß.

Diesemnach ist es denn gar ungleich mehr nicht allein besser, sondern auch sicherer, daß man vielmehr Medicamenta temperantia, æqualiter discutientia, excretiones diaphoreticas leniter promoventia, als nude sistentia & totam naturam turbantia & narcotica brauche; immassen auf diese letztere die Natur, wenn sie wieder zu sich selbst kommt, mit desto grösserer Aengstlichkeit, Zittern und Zagen befallen wird, und hernach nichts, als lauter turbulente, verwirrete Dinge vornimt.

Eben solche Würckung thun diese Mittel in recente ἀκμῇ, oder in statu febrium, daß sie einen schlechten Succes nach sich ziehen; wenn nemlich heute eine unzeitige Dosis Opii gegeben wird, so verschwinden ordinair die Kräffte, und die Symptomata werden gelinder, den andern oder dritten Tag darauf aber stellen sich die Deliria und successive der Tod ein. Derohalber muß man sich dergleichen Dinge enthalten: Man kan hergegen in solcherley Congestionibus & Restagnationibus versus caput, zumal, wenn eine dispositio habitualis vorhanden ist, vom Anfang camphorata, und wenn diese nicht hinlänglich, und etwa eine gravior Cephalalgia continuiret, das Unguentum alabastrinum brauchen, welches die Schmertzen sattsam lindert: denn sie gäntzlich zu heben, darff man sich keine Hoffnung machen,

im

im übrigen aber kan man durch ein gelindes Verhalten die Restitutionem Toni procuriren.

Solchergestalt giebt denn auch der Gebrauch derer Nitrosorum und Cinnabarinorum zur Mitigation weit sicherere und gewissere Satisfaction, als der suspecte Gebrauch des Opii. Inzwischen ist auch dieser gelinde Methodus zu gegenwärtiger Constitution derer Deliriorum und zu denen beständigen aberrationibus Mentis dienlich, es sey denn, daß die aberratio mentis von Opiatis herrühre, welches gefährlich und desperat ist; denn der durch das Opium verursachte Schade läßt sich gar schwer ersetzen.

Das Delirium, welches insonderheit in incremento morbi und versus staum sich äussert, zu vertreiben, sind dienlich die äusserlich starck-zertheilende Mittel; nemlich Campher an die Schläffe und Stirn gebracht, das Unguentum alabastrinum, oder auch die mit starcken Rosen-oder gemeinen Eßige bereitete Mittel. Eine Emulsio aus Pfersigkernen mit Campher, dadurch der Campher in der subpingui nucleorum persicorum substantia resolviret wird: Diese substantia wird dem in etwas von Haaren entblößeten Werbel appliciret, und dadurch werden denn die Restagnationes versus & circa caput genugsam discutiret. Man kan auch Tüchelgen mit solcher Emulsione camphorata benetzt auf die Stirn binden: die fast geschwinder zertheilen.

Innerlich lässet man denen, die Phreniticiden bekommen wollen, hinlängliches, ja! vieles Getränckе zu, wenn es nur nicht hitzig, generosus, trunckenmachend, hefigt oder zu kalt, sondern so überschlagen tepidus ist, daß es mehr kühl, als gantz tepidus ist, es sey denn bey Leuten, die es nicht anderst gewohnt seyn. Die sich auch zu Thee und Coffe gewöhnet haben, denen lässet man solch warm Getränckе zu, wenn sie darzu persuadiret werden können, es darff aber nicht zu heiß seyn. Man kan auch sonderlich bey Manns-Leuten das Getränckе mit dem Sauren vom Citronen biß zu einem angenehmen säuerlichem Geschmack vermischen: Ja! das Acidum Citri, wenn es mit einem absorbente vermischt und subigiret ist, verhält sich, sowol bey Manns- als Weibs-Leuten, nicht übel. Wie denn auch das Nitrum in ziemlich starcker Quantität ins Getränckе gethan werden kan.

Kurtz! man darff nur den Methodum febrilem wohl und behutsam anwenden, so præoccupiret und solviret er solche stagnationes; man muß sich aber von hitzigen Alexipharmacis und positive acrioribus temperiren. Ich habe einsmals um mehrerer Gewißheit willen bey einem nicht so gar zarten, sondern mit dichter structur begabten Menschen in starcker Congestione sanguinis versus Caput das Experiment gemacht und ihme den ☊ C. C. Volatilem,

wiewohl

wiewohl mit der TR. alcalina acri vermischt, gegeben: Bey Leuten von spongiöser Textur machen die Salia volatilia große Aengstlichkeit: Derohalber gab ich dieses Medicament in geringer Dosi: da dann nicht allein die Hefftigkeit der Kopff-Schmertzen, sondern auch das den vierten Tag copiös hervor gebrochene Nasen-bluten in febre petechiali sich verminderte. Er fand sich erträglich darauf, aber kurtz hernach fiengen die Beine an zu schwellen, welcher effect von denen in febribus acutis etwas häuffig-gegebenen Salibus volatilibus gar solenn und gemein ist.

Im übrigen, wenn man salia volatilia etwas copiös giebt, so vermehren und erwecken sie beydes die deliria, als allerhand motus spasticos, und verursachen ängstliche perturbationes animi, bevorab, bey Leuten von spongiöser Leibes-Constitution.

Der Leib muß in affectibus phreniticis nicht verstopfft, sondern, so viel als möglich, offen behalten werden: in welcher Absicht denn auch die Nitrosa und viel Trincken sich kräfftig bezeigen. Wenn die Patienten in dem Delirio darzu disponiret werden können, daß sie Clystiere sich appliciren lassen; so kan eins oder mehrere beygebracht werden, damit die schon starck nach dem Haupte gehende strictur revociret und abwärts gelocket werde.

Bey Männern kan an statt der Essentiæ Alexiph. welche in solchem Fall gebräuchlich ist, die wohl acidulirte, aber wenig camphorirte Mixtura simplex gar commode angewendet werden: von diesen allegirten Medicamenten wird sich nichts Widriges ereignen. Bey andern acriusculis medicamentis, wenn sie ohngefähr gegeben werden, hat man dahin zu sehen, daß sie nicht zu starcke Regungen machen, und Tumores & turgescentiam erwecken.

Es ist sonst auch ein gebräuchliches Hülffs-Mittel, welches aber, fürwahr! mit der grösten Prudenz und Vorsichtigkeit muß angewendet werden, und dessen ohngeacht, gleichwol einen zweiffelhafftigen Ausgang fürchten lässet; wenn man nemlich die Ader an der Stirn oder unter der Zungen lässet. Man hat eine große und doppelte Incommodität davon zu fürchten. 1.) Wenn eine Plethora mit unter zu seyn scheinet, so ist von Oeffnung dieser Adern eine grössere und vermehrtere Congestio versus Caput zu fürchten, ereignet sich nun solche, so muß man desto mehr mit adstringentibus und repellentibus ihr entgegen seyn, welche sowol am Haupte, als in faucibus zu appliciren wären, so ferne nemlich etwas bräun-artiges darhinter wäre. Daher muß man den Mund innerlich betrachten, ob er etwa weiß oder die Zunge mit einer crusta gleichsam überzogen sey: oder, ob eine starcke Röthe darinnen sich finde. **Denn sie können es nicht sagen, was ihnen fehlet.** Wenn die Zunge zu dick, nimis turgida, roth, und mit weißen Schleim überzogen wäre, da könte, wenn anderst die

Patienten sich besinnen können, ein Gargarisma adstringens dienlich seyn, daß der Mund und fauces offt damit ausgespühlet und ausgegurgelt würden, sie dürfften es aber nicht schlingen: In dergleichen Gurgel-Wassern thut die Radix pseudo-acori gute Dienste; davon auch ein und ander Scheibgen, Taleola, unter der Zunge gehalten oder gekauet, nur daß es nicht geschlungen werde, die hæmorrhagias narium stillet, nemlich nach dem Aderlassen, und verhindert die fernere Congestion.

2.) Das andere Incommodum, welches, wenn die Venæ raninæ wohl getroffen sind, folget, ist das unbändige Bluten, hæmorrhagia incompescibilis, daß man meynet, sie bluten sich zu tode. Wenn aber diese Venæ nicht wohl getroffen und die Incision zu klein gemacht, daß das Geblüt seinen freyen Lauff nicht haben kan, so folgen grössere Beschwerungen und gar periclitationes oder Gefährlichkeiten.

Dieses sind die zwey besondere Beschwerungen, welche das Aderlassen unter der Zunge in starcken Congestionibus nach dem Haupte nach sich zu ziehen pfleget. Und das dritte und letztere Incommodum ist dieses, daß sie sich nicht wieder erholen können, und wenn sie sich hernach nicht wohl menagiret haben, werden sie gar tabidi. Derohalben ist bey diesen Dingen Prudenz und Vorsichtigkeit von nöthen: Und ist dieses auch ein großes inconveniens bey ihnen, daß, wenn man ihnen gargarismata oder Rad. Pseudo-acori in Munde zu halten verordnet, sie aus Unbesonnenheit solches hinunter schlucken. Noch schädlicher aber ist es, wann von denen Medicis selbsten ihnen adstringentia innerlich zu brauchen gegeben werden. Davon sie obenaus tabidi, hectici, untenaus aber œdematosi, hydropici werden.

Wenn phrenitis von diesen anberegten Mitteln nicht weichet, so ist der Ausgang calamitosus oder tödtlich: schlimmer aber laufft die Sache ab, wenn Opiata gebraucht werden. Phrenitis ab opiatis hat die grösseste Gefahr, und ist fast nicht zu remediren, gemeiniglich sterben sie daran.

CASVS LXXIII.

DE MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA.

Eine Frau von trockener Constitution, die man sonsten das Temperamentum Melancholico-Cholericum zu nennen pfleget, führte in ihrem zwölff-jährigem Ehestande, der ihr eben nicht nach ihren Vergnügen ausgeschlagen, ein einsames Leben, und mehr vitam sedentariam, weil sie

aber

aber nicht so gar ruhig und freyen Gemüths seyn konte, hatte sie öfftere Gelegenheit sich heimlich zu erzörnen, aber auch obstinat der Boßheit nachzuhangen: Da sie aber endlich gantz ohnversehens Materiam bekam sich zu erboßen, zu erzörnen und über eine besondere Schmach sich in ihrem gantz perturbirtem Gemüthe gleichsam zu ereiffern oder zu erschüttern, wird man gewahr, daß ihr gantzes Gemüth mercklich verwirret ist, solchergestalt, daß sie nichts anders, als Schelten, Lästern und Zancken von sich hören lässet, und solches Tag und Nacht antreibet; ihren Bekandten kein eintzig gut Wort giebt, sondern alles mit dem grösten Unwillen abschlägt, verwirfft, zerreisset, verderbet, was ihr nur von selbigen in Weg gelegt oder vorgebracht wird: Sie klagt und contestiret auch viel und offt mit Weinen, Heulen und Schreyen, wie ungebührlich und indigne mit ihr verfahren würde. Mit frembden, oder solchen, die sie jetzo nur von Gesicht kennet, redet sie zwar etwas gelinder und freundlicher, bringt aber nichts anders, als ihre Verdrießlichkeiten und ihr angethanes Unrecht zum Discurs, sieht auch sonsten wenig mehr auf den Wohlstand: und wenn auch diese sich unterstehen, ihr zu widersprechen, so mercket man, daß sie gleich unwillig und zornig auf sie wird. Essen und Trincken nimmt sie nicht anders, als nach langen Trotzen und Zörnen und fast gar nicht, als wenn sie allein ist, zu sich. Sie schläfft gar wenig, und wenn sie nur einige Ruhe, jedoch ohne Schlaff genossen, so fängt sie gleich ihre alte Klagen, Querelen und unverschämtes Zörnen wieder an zu exerciren ꝛc.

RESOLVTIO.

Die Melancholia, sie werde nun insgemein also schlechtweg oder mit dem Zusatz, hypochondriaca genennet, ist ein affectus mentis, welches von andern Dingen abgezogen und entfremdet ist, und hergegen einem gewissen Objecto gleichsam allein und mit einer besondern hartnäckigten Intention und steiffen Vorsatz oblieget oder nachhanget: und in der Betrachtung dieses eintzigen Dinges beständig und eintzig occupiret ist, und demselben ängstiglich oder mit aller Emsigkeit invigiliret. Es pflegen zwar die Symptomata hypochondriorum insgemein zum öfftern und gantz deutlich dem Malo hypochondriaco zu folgen, und selbiges zu begleiten, insonderheit solche, die circa hypochondrium sinistrum sich mit Ziehen, Spannen, Drücken, engen Aengstlichkeiten empfindlich äussern, darbey ein sensus oppressionis, als wenn aus dieses lincken hypochondrii Ziehen, Drücken und der Fühlung eines Gewichts etwas besonders bevorstünde oder zu fürchten wäre. Inzwischen pfleget auch solchen Leuten, die

nur generaliter eine solche structuram corporis haben, dadurch der Motus sanguinis impeditior, laboriosior geschiehet, und sie wahrscheinlich und gleichsam Rationaliter denen stasibus, oppressionibus atque infarctibus exponiret sind, es ohne alle dergleichen Empfindungen zu begegnen: Bevorab, wenn utroque modo, welches zwar, daß es bey allen Hypochondriacis gebräuchlich sey, und gleichsam den Grund des Mali und fomitem generalem abgiebt, wir droben erinnert haben; wenn, sage ich, eine Plethora eines sanguinis non diluti, spissioris evident und deutlich mit unterlaufft oder gar pecciret. Denn auf solche Art, wenn gleich die Hypochondria vor sich keinen offenbaren labem oder Schaden empfinden, so geschicht es doch endlich, daß aus der im gantzen corpore sich findenden universal angustia und arctiore sanguinis contentione, und daher gleichermassen zu fürchtenden Hinderung und Verhaltung impeditione & cohibitione progressus, und daher entstehenden general-conceptu und entspringenden Idee, wie alle Sachen im Leibe so beschwerlich sich ereigneten, und besondere Impedimenta auch gerechte Furcht völliger Stockung und Verstopffung sich hervor thäten, so geschicht es endlich, sage ich, daß aus diesen unvermerckten Erkänntniß des Objecti corporei, nemlich des motus sanguinis und aus einigen subtilen Empfindungen, die nicht in die bloße phantasie oder deutliche repræsentation gezogen werden können, das menschliche Gemüth auf eine solche Idee, die es auch auf alles moralische Unterfangen und Verrichtungen appliciren kan, gebracht und disponiret wird: solchergestalt, daß gleich wie jetzo in denen hypochondriis nicht allein solche Umstände und Beschaffenheit vorhanden ist, da congestiones, coacervationes und mit nächsten zu fürchtende incarcerationes und detentiones geschehen, da alles Geblüt daselbst in die Enge getrieben, und daher Stockungen zu fürchten seyn, sondern es sind auch diese Umstände also beschaffen, daß sie empfunden werden und große consideration erfordern, sie sind von Wichtigkeit. Wie das Geblüt bey solchen Patienten in denen Hypochondriis und Gekröß-Adern in die Enge getrieben ist, daß daher gefährliche Stockungen entstehen können, und die Natur auch gerechte Furcht träget, daß nicht ein übeles Ende draus folge, so kommt ihnen denn auch solche Vorstellung in das Gemüthe, daß sie sich einbilden, sie seyen in Gefängniß, oder sollen noch darein kommen: begegnen ihnen nun solche Leute, die etwa zuvor schon verhaßt bey ihnen gewesen, so bilden sie sich von ihnen ein, als wenn sie zu solcher Incarceration wolten behülfflich, und ihnen sonst entgegen seyn, und werden ihnen gantz gehäßig. Oder es haben dergleichen Leute etwa einmal eine Execution oder sonsten was gefährliches mit angesehen, so kommt ihnen solches jetzo wieder vor, und dencken, daß ihnen dergleichen begegnen würde, ja! es mag vorgehen, was da will, so sind sie suspiciös,

und

und befürchten allezeit das ärgste. **Daher in specie an denen Leuten zu mercken, daß sie überhaupt nicht leiden können, wenn es um ihnen alles zu ist, und wenn sie nur zum wenigsten zum Fenster gehen und hinaus gucken können, ists ihnen besser.** Die Melancholici haben ihre general Idee, daß sie Ketten, Bande und Gefängnisse fürchten: **Daher wenn fremde Leute kommen, fürchten sie sich, und meynen, man werde sie greiffen, kriegen darbey** propter moralem hunc metum **zugleich** in corpore anxietates & palpitationem cordis, **als wenn sie ersticken wolten.**

Die Art und Weise dieser Furcht verhält sich nach der Beschaffenheit und gewohnten Umständen eines jeden Patientens, was sie vorher gefürchtet, bleibt ihnen nun desto fester im Gedächtniß; **Daß sie meynen, die Leute seyen ihnen nicht gut, meynen es nicht gut mit ihnen, daher fürchten sie sich vor ihnen, können doch aber sie zuweilen vertragen. Wenn sie einen vertrauten Freund haben, sind sie mit ihm vertraut, aber manchmal doch nicht gäntzlich.**

Unter diesen Umständen sind sie ohne Ruhe, denn der Schlaf ist ein Indicium der Sicherheit, **und so lang sich ein Mensch fürchtet, so schläfft er nicht,** denn das Gemüth ist allezeit darauf bedacht, das Ubel von sich abzuwenden, somnus vero securitatis certitudinem supponit. Daher schlaffen solche Leute nicht, sondern wachen beständig, und wenn sie ja zuweilen schlummern, so wachen sie doch bald, als wenn sie erschreckt würden, wieder auf, **sie fahren bald auf und fürchten sich, sie hätten es schon versehen und verschlaffen.**

Wie wir schon erinnert haben, daß die Melancholie sich nach dem Unterscheid und Beschaffenheit der Patienten, was sie sich nemlich vor eine Morale angewöhnet haben, verhalte: also laufft insgemein bey den mehresten gemeiniglich etwas furchtsames mit unter, wiewol einige auch mit der Zeit in Sicherheit gerathen, und die sonsten von Gemüthe mürrisch gewesen, werden in diesen Kranckheiten noch mürrischer, und geben niemanden ein gut Wort: Die Art der Melancholie aber, da die Leute sich bey gesunden Tagen besondere Vorstellungen gemacht, etwa zu großen Ehren und Würden zu gelangen, oder von dieser oder jener Person geliebt zu werden sich gewünschet, und ihnen nun vorkommt, als ob sie Könige, Fürsten oder andere vornehme Leute wären, als ob sie würcklich geliebet würden u. s. w. solche wird Fatuitas oder auch eine lustige Melancholie genennet.

Diejenige Melancholie aber, davon allhier die Rede ist, nemlich die traurige, furchtsame, ängstliche und verzagte, auch wol zornige und mißtrauische Melancholie, die hat zwar ihren Ursprung von der innerlichen Beschaffenheit des Geblüts und derer Adern, die zum freyen Umlauff nicht genugsam offen seyn, daher die Natur Müh und Arbeit anwenden muß, wenn sie alles in gleichem Umlauffe erhalten will, und wie sie in diesem Negotio vitali ängstlich und sorgfältig sich bezeiget, so wird auch das Gemüth mit solcher Furcht und Bangigkeit erfüllet.

Damit man nun einen solchen Patienten bey so bewandten Sachen mit Rath und Hülffe auf eine gehörige Art beystehen möge, hat man vor allen Dingen dahin zu sehen, wie die sowol in der Vermischung als im Umlauff verhinderte Bewegung und Flüßigkeit des Geblüts, ja auch dessen Aufnahm in seine Adern und Gänge corrigiret, und die Natur beydes zu einer hinlänglichen stillen, gelassenen, ohnbekümmerten Intention gebracht, als auch in administration derer gleich eingerichteten motuum vitalium auf den richtigen Weg geführet, und also, in Ansehung sowol derer actionum vitalium als rationalium in ihre Freyheit hergestellet werde, damit sie der vorgestellten Gefahr und Gefängnissen vergesse, und wieder ungestöhrt an ihre Verrichtungen gehen möge.

Zu diesem Endzweck ist dienlich die Ventilatio sanguinis per V. Snem, oder auch in malo adhuc leviore bey jungen Weibs-Leuten, per justam proportionem atque provocationem exonerationis menstruæ, durch Beförderung der Monat-Zeit, zumal wenn diese auf eine empfindliche Art Mangel oder Abbruch leidet, oder wohl gäntzlich verstopfft ist. Ob aber gleich das Aderlassen allhier recht gut thut, so ist doch allerdings zu mercken, daß man dieses Orts der gegenwärtigen Furcht dieser Menschen nachgeben muß, daß wenn sie nicht mit ihren besten und guten Willen, durch gute Worte, in beyseyn ihrer guten Bekandten, die sie sonsten wohl leiden mögen, in solchem Stande das Aderlassen selbsten zugeben, so unterlässet man es sicherer. Wie es denn auch fast allezeit so lang sicherer unterlassen wird, biß sie zu sich selbst kommen; denn sie scheuen sich über die maßen vorm Geblüt-lassen, abhorrent actum missionis, und dencken, es würde ihnen der Kopff abgeschnitten, oder ein ander großes Unglück zugefüget. Wenn sie aber, da sie schon ruhig scheinen, gezwungen oder auch in furchtsamer Schamhafftigkeit das Aderlassen geschehen lassen, und erblicken hernach das weggelassene Geblüt, so werden sie varie & graviter perturbiret, und stellen sich hernach die wunderlichsten insolentiora phantasmata vor. Dahero, wenn es kan unterlassen werden, wie es denn seyn kan, so lasse man es vom Anfang, sonderlich, wenn es nicht besondere Umstände rathen, anstehen.

Die

Die vornehmste Umstände aber, welche das Aderlassen erfordern und rathen, sind, wenn entweder eine insignis Plethora vorhanden, oder der Patient zum Aderlassen sich gewöhnet, oder eine insignis angustia & anxietas mit viel und hefftigen Hertz-Klopffen, welche das Ersticken drohen, zugegen sind. In solchem Casu ist es nützlich, daß man das Aderlassen zur Hand nehme, es darff aber nicht zu gering seyn, sondern zum wenigsten zu 6. Untzen, nachdem es die statur und Gewicht des Leibes erfordert, geschehen.

Hat man das Aderlassen verrichtet, so ist hernach dienlich, daß man mehr auf eine gleiche Zertheilung und Austheilung des Geblüts æquabilem sanguinis discussionem & distributionem sehe: in welchem Fall die remedia leniter diaphoretica, Ess. Alexipharmaca temperata, einen oder den andern Tag gebraucht, ihren guten Nutzen haben, daß also darauf eine discussio sanguinis æqualior folge.

Allhier aber meritiret auch angemerckt zu werden, daß es nach dem Aderlassen nicht sogleich dienlich, medicamenta temperantia, oder, wie man sie sonsten nennet, refrigerantia zu geben, sondern es sind allezeit besser die sanguinem resolventia, discutientia & attenuantia in Gebrauch zu ziehen. Und hernach endlich, wenn Hoffnung vorhanden, daß die fluxilitas sanguinis restituiret sey, lassen sich temperantia oder sogenandte refrigerantia subjungiren.

In allen Deliriis hat man vornemlich primo loco zu bemercken, daß man von Anodynis und Opiatis entweder gäntzlich abstehe, oder dieselbe nicht anders, als mit der grösten Behutsamkeit brauche: angesehen an affectibus acutis man observiret, daß phrenitides leichter dadurch erwecket, provociret, als wahr und sicher mitigiret oder sopiret werden. In mania aber u. efferis furiosis deliriis, hefftig wütenden Raserеyen, bemercket man, daß sie den furorem empfindlich exacerbiren. Wie denn auch bey etlichen Thieren merckwürdig ist, daß bey ihnen die efficacia Opii sehr divers sey, denn wenn man v. gr. Opium einem Hunde, oder andern zahmen Thieren mitioribus animalibus giebt, so schlaffen sie darauf, ja! verfallen in einen tieffen Schlaff; die Katzen aber gerathen davon in furorem & rabiem. Also bemercket man auch bey delirirenden Leuten, oder solchen, die gewohnt seyn, gewisse Objecta ihnen beständig vorzustellen, zu præfiguriren, und die zu keinen Schlaffe gelangen können, daß das Opium bey ihnen die Krafft habe, eine rasende Kühnheit und eine importunitatem & vehementiam, die einer Trunckenheit gleich kommt, zu erregen.

Solcher-

Solchergestalt meritiret bemerckt zu werden, die differentia usus opii bey Leuten, die sonst einen guten Schlaff haben, oder durch kein besonderes Nachdencken und unruhige Vorstellungen sich vom Schlaff abhalten lassen, und bey Leuten, die aus Vorsatz wachen, oder welchen man nach genommenen Opio das Schlaffen nicht zuläßt: quibus adsumto opio somnus non permittitur. Denn es liegen viel Exempla zu Tage, da das Opium, wenn man das Schlaffen darauf nicht zugegeben, gantz andere, aber von keiner guten Hoffnung seyende, Effectus ausgeübet hat. Dannenhero auch in solchen passibus, wo Deliria vorhanden oder zugegen seyn, der Gebrauch des Opii sehr sparsam seyn soll: denn es folgen zum öftern, wenn es nicht provide & prudenter adhibiret wird, die hefftigsten Effectus darauf.

Es ist auch von langen Zeiten her bekandt, und von so vielen Medicis angemerckt und gesehen worden, daß, ob gleich die Leute vom Gebrauch des Opii schlaffen, sie doch einen beschwerlichen, unruhigen und schreckhafften Schlaff und Träume haben, terrificis somniis exagitantur & exercentur, und kommen ihnen allerhand erschreckliche, fürchterliche Dinge, Gespenster und Teuffels-Larven vor; ja! nachdem sie sonsten disponiret sind, gerathen sie wohl gar in Gefahr und den Todes-Schlaff. Oder, wenn sie ja von solchem Schlaffe wiederum erwachen und zu sich selbst kommen, finden sie sich nicht leichter, sondern sind mehr zitternd, ängstlich, furchtsam und matt oder marode. In Betrachtung dessen nun kan man den Gebrauch des Opii in deliriis nicht vor nützlich und dienlich halten.

Nach denen Mitteln, welche das Geblüt gelinde resolviren, attenuiren, discutiren, kan man moderata Alexipharmaca adhibiren, zumal, wenn das Aderlassen vorhergegangen, nach diesen finden die Temperantia statt, da dann, fürwahr! das Nitrum mehrern Effect, als man insgemein glauben kan, ausübet: wenn nur solche Mittel, welche das Geblüt in seiner egalen fluxilität erhalten, entweder vorher gebraucht worden, oder mit unter gebraucht werden, oder das Geblüt selbsten vor sich flüßig, fluxilis sich finden lässet, so ist das Nitrum von ungemeiner und zum öfftern von solcher Würckung, die man nicht davon gehofft hätte.

Diejenige Frau, davon gegenwärtiger Casus handelt, war fast bey 14. Tage in diesem Stande übel gewesen, so, daß sie weder Tag noch Nacht Ruhe hatte, sondern bey beständigen Wachen die Zeit nicht allein unruhig, sondern auch mühsam hinbrachte, zum öfftern zerschmisse und zerbrach sie, was ihr vorkam, und wenn sie etwan eine Zeitlang eine Sache dultete, so zerrisse sie doch hernach bald alles, solchergestalt, daß sie zum öfftern gantz nacket und bloß gieng: Man hatte vielerley, sowol moralia, physica als medica angewendet, wiewol ihr

nicht

nicht viel von Medicamenten beygebracht werden konte, denn sie war suspiciosissima und fürchtete sich allezeit vor Gifft, und in solcher Furcht, damit ihr nicht Gifft beygebracht werden möchte, nahm sie nicht das geringste zu sich. Doch hatte man ihr einige Medicamenta gegeben, endlich bate der vorhandene Medicus auch mein Beyrathen aus: Nun hielte ich vor allen Dingen nöthig die Patientin selbsten zu sehen, wie sie sich aufführete, und fand sie bey der ersten Besuchung im bloßen Hemde sitzend. Da aber ohngefähr der Pfarr desselben Orts zugleich mit mir hinein gieng, ließ ich ihn voraus gehen, damit beym Eintritt in die Stube ich Gelegenheit haben möchte die Patientin desto genauer zu betrachten; Anfangs sahe ich sie eine ziemliche Zeit stillschweigend an, endlich sprach ich ihr auch zu und bate, daß sie meine Besuchung nicht übel deuten möchte, da sie denn mit vieler Danckbarkeit bezeugete, daß mein Zuspruch ihr angenehm sey: discurirte auch allerhand in Fragen und Antwort bestehendes gantz ordentlich mit mir, bevorab, da ich im Reden auf ihrer Meynung bliebe, ihr nichts entgegen sagte oder nichts widerlegte, sondern vielmehr in allem auf ihrer Seite zu seyn mich anstellete. Inzwischen klagte sie viele Trangsalen, welche ihr die Ihrigen und Haußgenossen anthäten, und daß es niemand mit ihr meyne oder sonst in keiner Sache vor sie sorgete. Wie denn auch diejenige, welche ihr sogleich hastig, affatim, widersprachen, nichts gutes bey ihr ausrichteten, daher sie denn über alles, was nur geschahe, sich erzörnete u. d. gl. Welche Frau denn, in Wahrheit! nichts anders gebraucht hat, als ein wenig Nitrum, welches ich ihr, da ich Gelegenheit hatte sie zum Trincken zu überreden, ins Bier that, und denen Angehörigen dessen Gebrauch continuiren hieße, darauf folgte bald Schlaff und in kurtzer Zeit eine stille Ruh und Gelassenheit, status tranquillior. Die Haupt-Beschwerung oder Fehler aber war die gantz verkehrte moralisatio der Umstehenden gegen sie, weshalber ich ihnen anriethe, daß sie ihr nachgeben und ihr nicht allemal so vergeblich widersprechen möchten. Ich machte ihr zuweilen etwas vor, darüber sie sich erfreuen oder das Gemüth erquicken konte, ließ ihre Kinder, nach denen sie so sehnlich verlangte, die Angehörige sie aber nicht zu ihr lassen wolten, herbey kommen, die sie denn auch wieder in meiner Gegenwart mit grossem Vergnügen dimittirete, daß nicht allein die Umstehende allerseits, sondern ich selbsten mich darüber verwunderte, daß die Sache so glücklich ablieffe. Ich brauchte aber nichts anders, als bloß das Nitrum in Bier, und dadurch ist sie durch Göttliche Gnade restituiret worden, und befindet sich auch biß dato noch wohl, ausser daß sie etwas mürrischer und zorniger thut, als sie sonsten zu thun gewohnt gewesen.

Auf gleiche Art hatte ich auch einsten einen Casum bey einer Bauers-Frau; denn als Soldaten und Bauren ihres Dorffs mit einander in Schläge-

rey geriethen, und die Bauren, weil sie beysammen stunden, den Soldaten überlegen wurden, geschahe es, daß einer von den Soldaten mit einem Prügel auf den Kopff geschlagen, gleich tod zur Erden fiel. Da nun diese Frau ihren Mann in der Schlägerey mit verwickelt und auch den Soldaten fallen sahe, sich aber einbildete, als ob es ihr Mann sey, fieng sie nicht allein gleich an zu deliriren, sondern behielt auch die Imagination dieser Sache beständig im Gemüthe, solchergestalt, daß sie in acht Tagen nicht geschlaffen hatte. Da sie nun in solchem Zustand zu mir gebracht wurde, hieß ich, daß man ihr Abends ein warmes Fuß-Bad machen möchte, gab ihr auch zwey pulveres nitrosos, eins gleich, und das andere Abends um neun Uhr zu nehmen, (denn es war im Winter.) Den folgenden Morgen wurde ihr nach meiner Verordnung am Fuß zur Ader gelassen. Nach dieser Methode fand sie sich gleich desselben Tages noch besser, konte nicht allein mit guten Verstande wieder nach Hause, sondern auch zu Hause wiederum im Dorffe herum gehen, und kam auf solche Art in kurtzer Zeit wieder zu sich selbst.

Von dem unvergleichlichen Nutzen und Würckung des Nitri haben wir schon eins und das andere vorher gemeldet, jetzo wollen wir noch dieses erinnern, daß das Nitrum allen subjectis utriusque sexus convenable sey und in der Melancholie, zufolg dieser beyden Exempel, deren noch viel bekandt seyn, sich unvergleichlich verhalte. Nächst diesem aber thut auch die insgemein alsogenandte Mixtura simplex solche Würckung, die nicht zu verachten ist, doch mehr bey Manns-Personen, als Weibs-Leuten. Sie wird nach dem gemeinen Methodo bloß durch Zusammengiessung des ♌ ☿ri. ♌ ☉li und ♌ther. præpariret, sie muß aber nicht zuviel mit Campher angemacht seyn. Einige destilliren die M. Scem, wollen einen Spiritum dulcem daraus erhalten, und versprechen sich bessere effectus davon; es kan aber dieser effect keinesweges von der also künstlich erdachten Operation erwartet werden, wie er sonsten von der angenehmen Säure der Mixtur herrühret. Derohalber rathe ich, daß man nicht so unzeitige artificia zu dergleichen Gebrauch anwende oder supponire. Tenzelius in Exegesi Chymiatrica schreibet zwar der Mixturæ simplici eine solche Efficaciam impr. contra Melancholiam hypochondriacam zu, daß er darvor hält, man solle sie nicht jedweden offenbaren, sie thut aber deshalber keine Wunder: sie hat zwar einige Efficaciam, aber nicht solche, wie sie recommendiret wird. Ist die Ventilatio sanguinis durch Aderlassen, bey urgirenden Umständen, vorher geschehen, und man will oder kan die Absicht haben, die distributionem sanguinis wiederum in eine Gleichheit zu bringen, da kan diese Mixtur in Gebrauch gezogen werden,

man muß aber von geringen Dosibus anfangen und immer zu größern schreiten, nemlich von zwantzig biß dreyßig Tropffen.

Ubrigens haben wir auch droben gemeldet, daß das Aderlassen bey Patienten, die mit einer Plethora angefüllet sind, nützlich sey, davon hat Borellus in Observationibus ein Exempel, daß ein melancholischer Mensch, der sich eingebildet, er wäre der Heil. Geist, durch angestelltes Aderlassen am Fuß und Arme und Evacuationes durch die sogenandte Melanagoga curiret worden.

Dergleichen Evacuantia finden statt, wo der Stuhlgang verhartet, und der Leib verstopfft ist, sie dürffen aber nicht zu starck auf einmal, non simultaneis commotionibus, sondern wiederholeter massen, successivis & repetitis vicibus gegeben werden: welchenfalls helleborus niger c. fol. senn. in forma Infusionis oder eines Decocti nützlich seyn kan, das kochen aber muß gantz gelinde geschehen und auch nicht zuviel Wasser zugegossen werden, der Liquor wird öffters ausgepresst, und endlich läßt man ihn auf einer Glut-Pfanne auf einen Zinnern Teller gemachsam abrauchen, daß also nur eine kleine und concentrirte Dosis überbleibet, denn dergleichen Patienten können nicht disponiret werden, daß sie viel auf einmal einnehmen.

Es werde aber der Helleborus mit denen fol. senn. in einer formula beygebracht, wie er will, so zeigt er einen guten Effect, und der Patient gelangt nach ausgeführten fecibus, zur Ruhe: Desto kräfftiger aber würcket er, wenn einige molimina hæmorrhoidalia mit unterlauffen, oder etwas, so einer Evacuationi hæmorrhoidali nur gleich zu kommen scheinet, mit verspüret wird. Also bezeugen viele Practici, daß, wenn nach gegebenen Purgantibus von vehement delirirenden Melancholicis durch den Stuhlgang Geblüt oder eine Materie wie schwartz verbrandt Geblüt weggehe, darauf eine nicht geringe Linderung und Besänfftigung des affects erfolge. Man schlage hier *Forestum* nach, welcher eine Historiam von einem post excretionem sanguinis restituirten, homine Maniode - Melancholia detento produciret. So erinnert auch schon vor langen Zeiten Hippocrates in Aphorismis, daß Hæmorrhoides imo varices crurum Maniæ supervenientes nicht allein ein gut Zeichen, sondern auch einen effect abgäben.

Da nun in dem Helleboro einige efficacia, die Golden Ader zu befördern, ad motus hæmorrhoidales ejectorios promovendos, gefunden wird, wie

denn auch von dem Gebrauch des helleb'ori nigri, wenn er nur als ein purgans ſimplex adhibiret wird, ein beſonderer effectus teneſmodes ſich ereignet, und ein peculiaris exprimendi conatus ſeorſim in inteſtino recto, wo ſonſten die hæmorrhoides loßbrechen, gefühlet und empfunden wird, ſo können dergleichen catharſes non tamen impetuoſæ, mit Zuſatz eines Wenigen vom Helleboro nigro, die Cur der Melancholie zu proſequiren, gar dienlich ſeyn.

Im Gegentheil hat man bey Melancholicis mit Vomitoriis cautiſſime zu verfahren, und vor allen Dingen dahin zu ſehen, daß man nicht damit den Anfang zur Cur mache. Mir iſt unter andern noch ein Caſus, welchen ich zu Jena obſerviret, bekandt, da ein Studioſus von melancholiſchen Indole und einſamen Weſens gewohnt, der aber ſonſt wohl bey ſich ſelbſt und geſund war, auſſer daß ſeine bekandten Freunde von ihme angemercket, daß, wenn er in einer aufgeräumten Compagnie durch einige Occaſion zum Lachen bewogen worden, er darinnen der Sache zu viel gethan und übermäßig gelachet: Da er nun einſtens viele Gurcken begierig zu ſich genommen, verfällt er darauf in anguſtias circa præcordia und in ungemeine inquietudinem, wird auch circa moralia ängſtlich. Des andern Tages, wie ich nicht anders weiß, fragt er einen Medicum um Rath, welcher ihm, ohne vieles Bedencken, ein Vomitorium giebt, welches dieſen Menſchen überaus ſtarck angriff, und gleichwohl nicht das geringſte ausführet, weil ohne Zweiffel der Magen ſchon etwas leer geweſen, und wenn man ſich ja vorgeſtellet hättet, daß noch etwas im Magen hängen möchte, ſo konte es doch nichts anders ſeyn, als eine materia tenax, viſcida, inzwiſchen verfiel der Menſch in graviſſimam Melancholiam Maniodem cum furibunda perpetua anxietate ex hoc unico ingeſto vomitorio. **Das war dem Medico ſein Lebelang nicht begegnet, und hatte ſonſten viel zu thun, wie auch jetzt, ehe man ihn zu rechte bringen konte.**

Es iſt etwas, das ſich offt zuträgt, daß, wenn circa Venam portæ Beſchwerungen empfunden werden, und der Magen durch ein Vomitiv oder anderſt woher erſchüttert wird, inflatio lenis und allerhand gravia pathemata, auch mit anxietatibus moralibus verknüpfft, folgen. Dannenhero wenn nicht Ventilationes ſanguinis im Voraus geſchehen ſind, oder der zähe Schleim, welcher vorhanden iſt, durch digeſtiva præpariret oder durch Evacuationes catotericas ſchon untenaus geführet worden, ſoll man ſich allerdings von Vomitoriis enthalten.

Wir haben geſagt, was maſſen in ſubjectis hypochondriacis & flatulentis pathematibus obnoxiis von dem unzeitigen Gebrauch der Vomitoriorum die flatus oben- und untenaus getrieben würden, und die Patienten ſummas

mas angustias anxietates, respirandi difficultates, appetitus prostrationes und enormes ructus davon trügen, daß auch wenige assumta gleich auf der Stelle einen renisum und sensum im Magen verursachten. Biß endlich etliche Ructus drauff folgen, und das währet so lange, bis die Speißen verdauet werden, und dabey findet sich gemeiniglich eine anxietas & trepitatio moralis, welches ich in meiner Praxi aus anderer allerhand ungeräumten Curen zum öfftern und zum Uberfluß angemercket habe, wie denn solches auch a priori die ratio selbsten an die Hand giebt. Dannenhero kan ich in solchem Fall nicht anders, als vor dem Gebrauch derer Vomitoriorum abrathen und darvor warnen.

Sonsten kan man auch denenjenigen Melancholicis, welche auf eine gelinde Art daran laboriren, die verdrießlich und stille seyn, nicht viel reden, bey der leichtesten Gelegenheit zittern, vagis & non perpetuis angustiis affici solitis, die nur dann und wann eine fliehende Angst bekommen, denen kan man, sage ich, einen moderaten Trunck Wein, medice gebraucht, anrathen und zulassen, bevorab, wenn sie von solcher Condition sind, daß sie zum öfftern Wein zu trincken sich angewöhnet haben. Es ist solcher um zweyerley Ursachen willen zu rathen, 1.) weil das Bier, wann es zumal hefigt ist, flatulentias und angustias circa primas vias mehret und schlimmert, solches aber wird mit einem Glaß guten und generösen Wein von etlichen Untzen, den man drauf trincket, am commodesten temperiret und mitigiret. 2.) Weil der Wein, wenn er moderat genommen wird, mit seinem effectu lenissime in inebriativo besänfftiget, und die Patienten zur Fröhligkeit aufmuntert, und solches mehr, als ander Getränckе. Die Leute, die einen schwachen Magen und einiges Drücken haben, befinden sich nach mäßigen Trunck Weins gar gut; Die Leute auch, so eine heimliche Sorge und Kümmerniß haben, verlieren und vermindern auch so lange dieselben, und befinden sich lustiger, da denn, in Wahrheit! eben diese sensatio quasi inebriativæ efficaciæ eine Fröhligkeit zu concipiren, vieles beyträgt. Weshalber denn in dergleichen statu Melancholico der Gebrauch des Weins, Vini medicus, medicus, inquam, usus keinesweges zu verachten ist. Man siehts ja an denen Leuten, die einen schwachen Kopff haben, daß sie lustiger werden, wenn sie ein paar Gläßgen Wein trincken. Ich hab es öffters gerathen. Consilii itaque & auxilii medici locum occupat modestus vini potus. Sonsten aber wo man etwas zu starck über die Schnur hauet, so pflegt ein Trunck Wein einen starcken Rausch zu machen, und dergleichen Leute werden hernach in solcher Trunckeit mächtig oder vermögend ihre Violenz oder Indolem violentiorem sehen zu lassen: daß sie noch toller und dissoluter werden und gar nicht folgen wollen.

Die schlimste und ärgste Species deliriorum chronicorum durabilium ist, welche, ob sie gleich mit denen causis corporeis hypochondriacis ihre connexion hat, ihren Anfang von speculationibus genommen, denn dergleichen Leute bleiben gemeiniglich auf ihren bösen Vorsatz erpicht, & speculationibus suis firmius inhærent; daß sie mit nichts davon zu bringen seyn, und da kömt es auf Tentamina quasi empirica an, und müssen solche per Methodum aliquam gröber angegriffen werden, nemlich mit solchen concussionibus fortioribus & catarcticis, ut discant sui memores esse, und wenn sie das fühlen, lassen sie ihre Schnacken und Possen nach, ut ita anima, ad curam tandem sui corporis sensibilius revocetur.

Es ist aber zu mercken, daß die anima in deliriis chronicis, in actibus vitalibus curam corporis sui exquisite gerat: solchergestalt, daß Exempla vorhanden, daß der motus circulatorius sanguinis so kräfftig geschehen, daß die Patienten deshalber weder Kälte noch ander Ungemach empfunden, & vigore actuum vitalium gaudeant, daß sie im kalten sitzen, bloß und zuweilen mit gantz zerrissenen Kleidern in der Kälte seyn können, und doch nicht frieren, und im Anfühlen mehr kalt als warm seyn, aliquanto nempe & remoto animo ab actionibus sensuum. Daher kommt es auch, daß sie ratione virium animalium nicht allein recht starck an Kräfften seyn, sondern auch gar nicht furchtsam. Es kommt aber meistentheils daher, daß sie nicht verzagt sind, und keine Reflexion auf Ehre oder Schande oder sonsten was machen. 2.) Sehen, daß die Leute sich vor ihnen fürchten und sich scheuen, dahero sie auch auf nichts dencken als andere zuschlagen, unter sich zu bekommen, indessen, wenn etwa einer stärcker ist, als sie, so lassen sie es stehen und fürchten sich hingegen. Wir sehen also, wie die Anima bey solchen Patienten in actibus vitalibus rigido ordine, tenore & ab alterationibus sanguinis non mutando rebus suis vitalibus indulgeat atque vacet, quando vero ad sensum & sensibilitatem iterum revocantur, tunc sensim & phantasmata atque speculationes suas dimittant, & vice versa sensibilium magis rerum cogitationi animum adaptent. Dannenhero findet zum öfftern der Methodus empirica bey solchen Leuten statt, daß sie zumal durch den Gebrauch des Hellebori nigri wiederum ad pristinam sensibilitatem revociret werden. Was die Alten mit dem Helleboro ausgerichtet und wie Gebräuchlich und familiair er bey ihnen gewesen, können die alten Scripta bezeugen. Es ist ein empirisch Tentamen, wie es gerathen will. In der Wahrheit ist es was zweiffelhafftes, jedoch ist bey Maniacis dieses Tentamen, sie dadurch wieder ad sensum zu bringen, nicht

so

so gar gefährlich; Bey Melancholicis aber ist es nicht ohne Gefahr; inzwischen ob auch gleich bey Maniacis keine sonderliche Gefahr darhinter ist, werden sie doch mercklich darnach kräncker. Hippocrates hat selbst den Helleborismum starck gebraucht, mit starcken vomiren und purgiren. Dahero die Abderitæ ihn holen ließen, den Democritum wieder gescheid zu machen.

Hæc ipsa methodus exercetur etiam alibi: In Holland hat es viel solcher Leute gegeben, die durch allerhand Curen närrische Leute gescheid machen wollen. v. gr. ins Wasser bis an den Halß stecken, ins Wasser werffen und wieder heraus ziehen, hefftig vomiren und purgiren, ut nempe eos ad sensum meliorem reducerent, frequentioribus autem Exemplis sterilia sunt talia tentamina & experimenta, und werden einige Individua öffters dadurch noch toller und eigensinniger. Mit denen Vomitoriis muß man sich vorsehen, ne nimium abutantur, weil doch der Kopff und die Hypochondria hefftig commoviret werden, und daraus viele Ungelegenheit entstehet. In Melancholicis haben sie gar keinen Usum, nisi plane ultimo.

Die beste Art ist, daß man mit gar gelinden resolvirenden und das Geblüt diluirenden Mitteln anfange, und nebst denen temperantibus und lindernden Artzeneyen zuweilen gelinde purgantia gebe, keinesweges aber Opium.

CASVS LXXIV.
DE
MANIA, SIVE DELIRIO FURIBUNDO.

EIn Manns-Kerl von dreyßig Jahren, welcher vor diesem allerhand Schwelgereyen ergeben, und denenselben biß diese Stunde noch nachhieng, vom Temperament ein Sanguineo-Cholericus, da er in die höchste Gefahr, so wol Ehre, als Leben zu verlieren, gerathen, und dahero mit der hefftigsten Furcht, Bangigkeit und innersten Kümmernis afficiret, über dieses seine gewohnte libertatem voluptuosam animi gleichsam auf einmal simul & semel zu dissimuliren genöthiget wurde, wird allgemach taciturnior, läßt wenig Reden von sich hören, heget aber doch heimliches Brummen, Zorn und Widerwillen bey sich, beisset bey Gelegenheit die Zähne zusammen, und läßt immer mehr und mehr wilde und furiöse Gestus und Mienen von sich sehen. Endlich läßt er auch in seinen Verrichtungen

gen und Thaten ohnbesonnene Kühnheit und Frechheit an sich mercken; man wird gewahr, daß er wenig schläfft, hergegen viel wachet; bald darnach fängt er an ungeräumte Dinge zu reden, bald lacht er starck, bald läßt er erboßte Minen sehen, und gottloses Fluchen und Schweren von sich hören: bald aber singt er des Nachts leichtfertige Lieder, welches sich endlich in ein starckes Ruffen und Schreyen verwandelt: Denjenigen, die zu ihm eilen, und seinen Hauß-Genossen begegnet er, als Feinden, was ihm in die Hände kommt, zerreißt er mit der größten furie. Dahero muß er erstlich mit Gewalt mit Stricken gebunden, nachmals aber mit Ketten und Banden verwahret werden.

RESOLVTIO.

Wir haben allhier eine historiam Maniæ, einer gewaltigen Raserey, nemlich eines delirii furibundi violenti cum magna ferocia & conaminibus efferis quibuslibet obviis nocendi vorgetragen. Es pfleget dieses Delirium gleichermassen, wie die Melancholie, ohne Fieber die Patienten anzufallen, obgleich in diesem delirio maniaco der pulsus sanguinis fortior, vegetior & plenior ordinair bemercket wird, daraus rühret auch dieser Umstand her, welchen ich schon droben, nemlich in vorhergehenden Casu angeführet habe, daß die Maniaci im Sommer sehr hitzig seyn, und im Winter eine solche Wärme haben, daß sie darvor nicht, wie andere, die Kälte empfinden, auch in der That nicht frieren, sondern vielmehr eine starcke Wärme an sich haben.

Es ereignet sich aber dieses Malum bey etlichen von hefftigen Erschrecken, ex magno & summe trepido, anxio terrore, dahero man nicht wenig Exempla hat, daß Leute aus Furcht vor Gespenstern, es seyn nun imagines spectrorum oder fictæ imaginationes gewesen, in solche violenta Deliria verfallen; da dann eine große suspicio und persuasio mit unter seyn kan, daß das Malum seinen Ursprung ex metu de viso spectro genommen. Solchergestalt erinnere ich mich, wie es geschehen, daß ein etwas erwachsen Mädgen von Constitution eine Melancholico-Cholerica in einem fremden Hause logiret, bey ihrer Ankunfft kommt ihr noch ein alter Mann, des Wirths Schwieger-Vater, zu Gesicht, welcher bald darauf geschwinden Todes verfähret: Das Mädgen schläfft des Nachts in einer weiten Kammer, darein der Mond scheinet, alleine, hat auch sonst in der Nähe niemand um sich, fängt um Mitternacht erbärmlich und ängstlich an zu schreyen, daß die Nachbarn, welche sie hören, vermeynen, es müsten Räuber oder Diebe jemand unter sich haben und es würgen wollen, lauffen auch zum Theil unterm Fenster zusammen. Der Hauß-Herr erwacht auch, und meynet, es wären Diebe vorhanden, bevorab, da allerhand Sachen und Schräncke in dieser Kammer sich fanden,

geht

geht derohalber mit einigen seiner Nachbarn bewaffnet vor die Kammer, wo das Mädgen schlieffe: Diese konte nun die Thüre nicht aufmachen, sondern heulete noch erbärmlich, derohalben brachen sie die Thür mit gewalt auf, und fanden das Mädgen gantz consterniret und übel aussehend, tota facies erat extenuata, sie war im Gesicht gantz verfallen. Sie erzehlete darauff, was maßen sie diese Nacht den verstorbenen Alten zur Thür hinein kommen gesehen, der sich so lang die qver über sie hergelegt, biß jetzo die Thür erbrochen worden. In wahrheit! war dieses Mädgen auf dem nächsten Wege der maniæ, in limine quasi maniæ constituta erat; allein da ich noch in Zeiten, nemlich gleich des folgenden Tages geruffen wurde, ihr eine Ader am Fusse öffnen und gehörige medicamenta nehmen liesse, kam sie bald wieder zu sich selbsten: Vor dem Aderlassen aber gab ich noch den Rath, daß ihr niemand wiedersprechen möchte. Indessen war sie wahrhafftig dem Delirio am nächsten, und redete von nichts, als von dem gesehenen Gespenste, nur hieng sie dessen häßlichen imaginationibus nicht so sehr nach.

Begegnet es Leuten plötzlich, daß sie sich vorstellen von Gespensten bethöret zu seyn, so pflegen sie im Gemüthe gantz verruckt zu werden mit hefftigem Erschrecken, gehen mit sich zu rath und machen sich den Vorsatz gleichsam zu entfliehen, zu wiederstehen, oder sich sonsten loßzuwickeln: welches sich denn fast bey allem hefftigen Erschrecken äussert. Auf hefftigen Zorn mit innerlichen Eifer und Boßheit, welcher darzu nicht kan ausgeschüttet oder gesättiget werden, pflegen die Leute, theils bald, theils aber nach einiger Zeit und langweilig von dergleichen Verwirrungen des Gemüths angefochten zu werden.

Maniodes delirium begegnet auch zuweilen denen Weibern ex utero und wird *Erotomania* oder *furor uterinus* genennet: Anfänglich geben sie denen libidinosis speculationibus raum, und äussert sich ein vehemens desiderium libidinosum bey ihnen: sie hängen der Geilheit und wollüstigen Gedancken nach. Nach und nach aber, wenn ihnen zumal wiedersprochen wird, und sie etwa mit Worten gezüchtiget werden, gerathen sie auf indignationes furibundas und animi & corporis enormes exardescentes commotiones, sie werden erbittert, schelten und dencken auf Rache. Dergleichen pfleget öffters durch der Menschen flagitia & veneficia, schelmische und verbotene Künste, sich zuzutragen, daß sie mit einigen incitamentis, flagitiis & quasi venenis in libidinosum stimulum gebracht werden, dessen sie niemals satt werden, und in solche hefftige und ungezähmte conatus ausbrechen. Ein Exempel von solcher Art findet sich unter andern in des Blegny Zodiaco Medico, welcher seinen durch alle Monate gesammleten Observationibus diesen artigen Namen beygeleget, und in dem ersten Jahr einen fasciculum von allerhand medicinischen Historien communiciret: darunter nun meldet er ein besonder Exempel von einer

Puella maniode: nemlich, eine an diesem Morbo verstorbene Closter-Jungfer oder Nonne, habe man bey Gelegenheit anatomice seciret, und in derselben den einen Testiculum einer Faust groß, und einer Wein-Traube gleichend gefunden, deren Ovula wären nicht allein aufgeblassen oder geschwollen, sondern auch von allerhand Farben roth und schwartz zu sehen gewesen.

Unterweilen empfinden solche Patienten Paroxysmos, wie ich denn mich einer an Mania laborirenden Weibs Person erinnere, welche so libidinös gewesen, daß ihr auch die Genitalia aufgeschwollen und inflammiret worden, bey der aber nichts anders, als Nitrum gebraucht, und damit den affect besänfftiget.

Es pflegt dieser affect auch an Manns-Leute zu kommen, welche zwar corpore, aber nicht animo continentes seyn, die den Congressum zwar meyden, gleichwohl aber venerischen Gedancken nachhängen; er pflegt aber doch nicht leicht an eine Person, sie sey, welches Geschlechts sie wolle, zu kommen, ausser wenn entweder durch veneficia dieser conatus libidinosus erwecket worden, oder sie selbsten denen wollüstigen Speculationen zu sehr ergeben ist: Dahero pflegen dergleichen affectus maniaci, wie auch convulsivi, die von solcherley Ursache herrühren, und zuweilen mit einander verknüpfft sind, gar gern in denen Mönchs- oder Nonnen-Clöstern sich zu äussern, und zwar zum öfftern dieser Ursachen halber, in welchem Zustande unter währenden Paroxysmo epileptico das Membrum virile starr und steif zu stehen, und viel Semen von sich zu lassen pfleget, und wenn solcher fort, kommen sie wieder zu sich selbsten.

Auf solche Art habe ich einen sonst frommen jungen Menschen gekannt, welcher mit eben einem solchen affectu mit convulsionibus epilepticis, die in Paroxysmis sich zeigten, befallen wurde, und sich cum membri erectione und spermatis ejaculatione endigte, er muste den Sturm zwar etliche mahl ausstehen, ward aber endlich durch Göttliche Gnade wiederum davon befreyet.

Diese Ursachen vornemlich, wie nicht weniger schwere Melancholien und vorgängige deliria melancholica, pflegen sich endlich in furores maniacos zu verwandeln. Denn die anfänglich furchtsame Melancholiæ, wenn sie an Leute kommen, die zu hefftiger innerlicher Boßheit, Eiffer und Jachzorn geneigt seyn, gehen endlich in deliria furiosa aus. Da dann, wahrhafftig! an dem Umgang und der conversation mit denenselben gar viel gelegen ist, denn wenn ihnen viel widersprochen wird, oder sie sonsten hart gehalten und gescholten werden, so wird man in kurtzer Zeit die Inclination zum zörnen bey ihnen erwecken, und sie immer nach und nach ad furorem reitzen und bringen.

Es ist aber ein besonderer Umstand, daß man so viel, als möglich von Banden und Fesseln, zumal von eissern, welches ich allezeit zu rathen pflege, sich enthalte, weil solche Leute, wenn sie nur ein wenig zu sich selbsten kommen, so

bald

bald sie solche erblicken, gleich wieder mit neuer Furcht, ja mit dem stärcksten Schrecken und hefftigsten Zorn befallen und ärger werden. Uber dieses finden auch Stricke um deshalben nicht statt, weil, wenn man sie fest bindet, man ihnen die Glieder beschädiget: Von denen eissern Fesseln aber sie sich einbilden, als ob sie ein crimen reale, und eine Tod-Sünde begangen, oder eine Leibes- und Lebens-Straffe auszustehen hätten: dahero sie denn hernach nicht allein sich selbsten fürchten, sondern auch, indem sie diesen Gedancken nachhängen, warum und zu was Endzweck sie in solche Bande gerathen wären? wieder vom neuen in eine plötzliche maniam sich stürtzen und ängstigen.

Biß daher haben wir die Occasiones, daraus eine mania entspringet, überleget, unter welchen dieses besonders Anmerckung und Consideration verdienet, daß daß Delirium maniacum, mehr solche Menschen anfalle, welche einsam sind, die traurigen Speculationibus und Sorgen nachhängen, Zorn und innerlicher Boßheit unterworffen sind, und bey selbigen nicht allein hefftig und starck überhand nehmen, sondern auch hartnäckig an ihnen bekleben, pertinacius & ferocius inhæreat & eos distorqueat tanto acerbius, adeo ut maniaca & melancholica deliria quoque in tali subjecto à speculativo quodam Objecto (daß, wenn sie auf etwas kommen, und darauf beständig bleiben, mit ihren speculationibus) orta, sint non modo curatu difficillima, sed & intractabilia, & communiter irrevocabilia. Dahero hat man denn gar viele offenbare Exempla solcher continuirlich delirirenden Leute, welche, wenn sichs auch zutrüge, daß man sie durch eine gute methode von solcher speculativa mentis aberratione revocirete, doch niemals gäntzlich also restituiret werden, daß sie nicht ferner einen neuen Anfall leiden, oder wenigstens ihr Gemüth verstellen, dissimuliren müssen. Derohalber soll man ihnen keinesweges so sicher trauen, wenn sie so simuliren, weil sie gar leichtlich in den alten Zustand verfallen.

Solchergestalt liesse sich einsmals ein mit melancholia maniode behaffteter Mann durch Gewalt, Schläge und andere Zwangs-Mittel, so weit bringen, daß er sich temperirte und nunmehro ziemlich wohl zu seyn schiene, man stellte aber gleichwohl beständig Wächter bey ihm; endlich schien alles bey ihm vorbey zu seyn, und brachte es durch Bitte so weit, daß man ihm erlaubte allein bey der Frau zu bleiben, und die Wächter vor der Thüre zu lassen: des Nachts steigt er auf und macht die Thür, indem er die Wächter schlaffend findt, heimlich zu, holet ein Messer, so er eine zeitlang im Bett-Stroh verborgen gehalten, hervor, und bringt die Frau damit ums Leben, da dieses geschehen, macht er die Thür wieder auf, rufft die Wächter herbey, und zeiget ihnen das Spectacul. mit dem Bedeuten, daß er ein Schwein geschlachtet habe. Darum soll man dergleichen Leuten nicht so sicher trauen, ob sie gleich ziemlich gesund zu seyn, das Ansehen haben.

Dergleichen Personen, ob sie sich gleich vor gesund ausgeben, scheinen zuweilen auf ein gewisses Ding ihre innerliche hartnäckigte Speculation gerichtet zu haben. Dannenhero wenn irgend woher dergleichen sive delirandi sive delirium restringendi respectus morales mit unterlauffen, da ist die Sache am schwereſten, derowegen pflege ich zu wahren oder zu verwehren, daß man sie nicht mit Schlägen oder andern Drohungen zu hart tractire, weil sie dergleichen Tractement hernach nicht leicht vergessen, und allezeit deshalber auf Rache bedacht seyn.

Es ist bedencklich, daß in casibus affectuum à veneficiis beydes unsere medicin, als Pathologia sit iners & incerta, quod fateor, und wäre zu wünschen, daß wir nur quoad historiam gewissere solidiora monumenta hätten, darauf man sich sicher verlassen könte. Denn es giebt viel Exempla, die da nicht einen geringen Verdacht vor sich haben, daß eine solche aberratio mentis durch eine malitiam hominum & per speciem Veneficii erwecket worden. Man kan von dieser Sache den Salmuthum lesen, allwo man eben das findet, was durch die gemeine Traduction bekannt ist, daß von genossenen Katzen-Gehirne die Leute närrisch werden könten. Er hat aber auch sonsten viele Observationes, da wohl nicht drauff zu schweren ist. Sonsten aber ist bekannt, daß viele Leute, ja gantze Nationen Völcker fette Katzen gebraten, an statt der Haasen, als eine delicatesse halten und essen. Nun möchte ich wohl wissen, ob sie das Cerebrum davon auch essen, oder ob auch zu denen veneficiis mehr genommen wird, als nur das Gehirn.

Dieses ist mehr als zu gewiß, daß mit Veneficiis mehr, als man insgemein zu glauben pfleget, gethan und ausgerichtet werde, wie wohl auch gemeiniglich supponiret wird, daß ein die Menschliche imagination übersteigender vom Teuffel herrührender und von GOtt permittirter Betrug mit unter sey. Also schickten einsten Eltern einen Knaben in den Keller um Bier zu hohlen, welchen eine alte Frau unterwegens anredet und fraget, ob er nicht diesen Eltern zugehöre? da er nun ja saget, giebt sie ihm einen Brieff, den er seiner Mutter bringen soll, den der Knabe im Schub-Sack stecket, darauf aber im Keller an der Epilepsie übern hauffen fällt, welchen auch die Mutter in solchem Zustande findet, massen sie ihn, wegen langen Aussenbleibens, zu suchen genöthiget wird. Da der Knabe zu sich selbst kommt, sucht er den Brieff, findet aber keinen, inzwischen aber wird er täglich von der Epilepsie angegriffen, und sehr herum genommen. Nach langer Zeit, wird diese alte Bettel an einem Orte eingezogen, und bekennet vor Gerichte, daß sie unter andern auch diesem Knaben einen solchen Zettul, welcher die Epilepsie erwecken solte, gegeben hätte: Nachdem sie nun auch durch Gericht und Gerechtigkeit aus dem Wege geräumet worden, erholet sich dieser Knabe nach und nach, sensim dico, und kommt wieder zur Gesundheit.

Was

Was nun die Medicin und den Methodum medendi anbelanget, muß man à priori daher schliessen, daß es allerdings was schweres sey, weil wir den Indolem und fundum dieses Mali noch nicht genugsam eingesehen haben, nemlich den Indolem des Commercii animæ cum corpore, bevorab, wenn solcher von animo und von der perversione mentis abhanget: Da dann allerhand Hoffnung wäre, sowohl cogitando, als artem adhibendo diese Sache zu untersuchen, immassen sich sonsten viele Exempla und Historien davon an Tag legen. Also hat *Erasmus Roterodamus in Declamat.* in laudem Medicinæ ein besonder Exempel, da er erzehlet, daß ein Knabe in Brabant im delirio die Deutsche Sprache perfect geredet, und zwar die Hochdeutsche Sprache, die er sonst niemahls gehöret hätte: Der Medicus habe darvor gehalten, daß es von Würmen käme, und nachdem er auch deren eine grosse Menge von ihm ausgetrieben, habe der Knab diese Sprache wieder vergessen. Es haben auch die Acta Anglicana ein Exempel von einem Menschen, welcher, wenn er schlaffend gefragt worden, in allerhand Sprachen geantwortet, wachend aber hat er keine reden können; nach einer solchen Nacht aber sey er überaus müde und matt gewesen. Ich erinnere mich, daß es in Jena geschehen, da ein Mann von einer Melancholie, die sich aber bald in eine Maniam verwandelt, befallen worden, deme ein junger Practicus, zu was Endzweck, ist unbekannt, etliche Tropffen olei destillati ex Tanaceto crispo odorato gegeben, von dessen Gebrauch er eine grosse Menge Würme von sich gegeben, und darüber wieder aufs beste restituiret worden. Daß Paraphrenesis oder leves mentis motiones nach ausgetriebenen Würmen sich gestillet, oder nicht mehr vermerckt worden, wird hin und wieder bey denen Autoribus durch Exempla bekräfftiget.

Von dem Methodo können wir wenig mehr melden, ausser was wir schon de Melancholia gesagt haben. Daß nemlich dergleichen Patienten, wenn sie sine moralibus duris castigationibus, mehr aber durch gemäßigte ihnen unbekannte Erfindungen tractiret und müde gemacht werden, zuweilen eher zu sich selbst kommen, als wenn man sie durch äusserliche harte Züchtigungen bändig machen will. Die Cautel aber, die ich anderstwo schon gegeben habe, muß allezeit gelten, daß man sich erinnere, wie dieser Methodus anceps und zweiffelhafft sey, und wenn er nicht bey robusten Leuten angewendet werde, allezeit Gefahr nach sich ziehe, und solche desto mehr, wenn der Affect von Pathematibus hypochondriacis & melancholicis seinen Ursprung habe. Man muß es an seinen Ort gestellet seyn lassen, was dießfalls insonderheit und in specie der helleborus vor andern vomitoriis und purgantibus vermöge. Der Alten ihre Traditiones historicas de Experimentis hat man niemahls so gäntzlich zu verwerffen, und die Opiniones ohne ferneres Nachforschen nicht so schlechterdings zu recommendiren. Die Neuern imitiren den Helleborismum durch alle und

jede Vomitoria, allein es laufft nicht allemahl mit gutem Succeß aus. Es bezeuget die Experientz, daß starcke Aderlassen bey denen, da man sie anwenden kan, zuweilen das Malum gelinder machen, zumal, wo ein offenbarer status plethoricus concurriret. Ich rathe aber dieselbe allezeit mehr an Füssen, als anderswo vorzunehmen. Die Purgationes, welche zugleich ad evacuationes hæmorrhoidales etwas zu contribuiren scheinen, können hier statt finden, da dann Helleborus niger und, gewisser Ursachen halber, Lapis armen. & Lazuli, vor andern Mittel über die maßen dienlich seyn.

In deliriis, da einiger Verdacht auf ein Veneficium, bevorab auf ein Philtrum sich äussert, kan das Electuarium de Ovo completum, wie es nach der recipirten Description von wohlgerösteten Saffran gemacht wird, dadurch er die Oliditatem narcoticam verliehret, und nebst andern ingredientibus mit einer ziemlichen Menge Nucis Vomicæ verstärcket ist, einigen Nutzen haben; wenn man nehmlich vorher einige Evacuantia oben und unten aus angewendet, und so dann auch den vierdten Theil von der Nuce vomica ohngefähr 7. 8. 10. gran auf einmal giebt, so kan ich versichern, daß nicht allein kein Schade, sondern vielmehr gewisse Linderung drauf folge.

Man kan auch bey etlichen Autoribus, sonderlich beym Quercetano die recommendation der anagallidis maris flore rubro puniceo lesen, welches simplex nicht so gäntzlich zu verwerffen ist, denn es hat einen starck saltzigen Geschmack, und ist daher ad abstergendum & repurgandum geschickt und beqvehm, wie solches ex sensu oder dem Gefühl erscheinet. *Julius Palmarius* de morbis pestilentialibus & venenatis ad morsum canis rabidi, und daher dependirenden rabiem recommendiret einen Pulverem ex herbis, welcher in Frauendörfferi Tabula Smaragdin. p. 218. ausgeschrieben sich findet, von welchem er sonderlich ad rabiem caninam, viel Aufhebens macht und verspricht zwar, daß, wenn ein Gebissener nur von diesem Pulver einnehme, er vor allen Schaden sicher seyn, und nichts widriges von solchem Bisse spüren würde.

Mir ist bekannt, wie ein gewisser Empiricus ein gleichgültiges aus etlichen Ingredientibus bestehendes Pulver gegeben, und in Delirio Melancholico-Maniode keine geringe Würckung und effect davon erhalten.

Zu mitigirung der hefftigsten Stürme, bevorab, wo eine Plethora und orgasmi genitalis suspicio mit unter ist, iterum iterumque commendo *Nitrum*, welches in dergleichen und vielen andern Casibus allerhand anodyna efficacissime & securissime compensiret, und anderen statt gebraucht werden kan.

Man kan auch bey denen Herbariis sehen, was sie von denen Baccis herbæ Paridis hoffen, die da gleichsam eine besondere Krafft in dieser Constitution haben sollen.

Ich will noch mit kurtzem einer Speculation gedencken, die ich einsten de

nuce

nuce vomica & amygdalis amaris bey mir concipiret; Es werden gemeiniglich die Veneficia und philtra aus denen partibus animalium, die in Orgasmo begriffen, genommen, und schelmischer weise gerathen und beygebracht, da nun die amygdalæ amaræ und nux vomica von denen Kräfften seyn, die meisten bruta animalia zu tödten, so fiel mir bey dieser speculation ein, ob es nicht probable sey, daß auch ein solch miasma orgasticum brutinæ intimioris indolis in hominibus könne gedämpfft, demselben Abbruch gethan werden, aliquid detrimenti pati possit ex medicamento Indoli brutorum deleterio & abolendæ pari, von einem solchen Medicament, welches der Natur und Beschaffenheit derer brutorum gantz entgegen und tödtlich ist.

Von dem Morsu canis rabidi und der daraus erfolgenden Rabie ist zu wissen, daß dieser Morsus an und vor sich selbst ex & per se naturæ viribus gantz incurable sey: Und welches Thier oder Mensch von einem tollen wütenden Hund gebissen worden, das, oder derselbe müsse auch gewißlich rasend werden, und wenn er es einmal wäre, auch hinführo so bleiben, ob man gleich die besten Mittel anwendete; gar selten aber bricht vor dem 9ten oder 7den Tag vera rabies loß, allein ob sie gleich annoch bey sich selbst zu seyn scheinen, werden sie doch taciturni, reden wenig, und nehmen sich vor, auch andere auf Art der Hunde mit Beissen anzugehen.

Die besten und gewissesten Mittel wider diesen affect, sind vornehmlich die von einem solchen rasenden, tollen Hunde non numero, sed specie eodem, von eben dem Hunde, der gebissen hat, genommene Leber, in taleolos dissectum, und an einem temperirten Ort getrocknet. Auch das Hertz auf solche Art, in taleolos dissectum, und auch getrocknet, und auf was Art es nur geschehen kan, eingegeben, ist nach *Gödelii* Zeugniß, überaus dienlich. *Weickardus in Thesauro suo pharmaceutico* recommendiret ein besonder Mittel, und betheuret es mit vieler seiner eigenen Erfahrung: Nemlich die Bruchos majales, nicht die vermes majales, die man Scarabæos majales nennet, und kleine Flügel haben und herum fliegen, sondern diejenigen May-Käfer, welche keine Flügel haben, die schwartz und schmierigt sind. Diese heisset er lebendig in Honig thun, daß sie darinnen sterben, und an die Sonne setzen, daß die Feuchtigkeit exhalire, und das Honig sie wohl durchziehe: Wenn nun ein solcher Patient sich meldete, bezeuget er, daß 2. oder 3. Käffer, oder deren ausgepreßter Safft die Raserey hebe: inzwischen weiß ich von der Wahrhafftigkeit dieser Sache kein gewisses Zeugniß aufzubringen.

Wir wollen keine Ausschweiffung auf solche Casus machen, die bey uns nicht vorzukommen pflegen, wie zum Exempel der Morsus de Tarantula ist; auf was Art nemlich dasselbige Malum, welches Corpus & animum curbiret, durch die Music und Dantzen und daraus erfolgendes Schwitzen, pflege curiret

zu

zu werden, wir wollen auch nicht überlegen, wie der sonus Musicæ sich in die humores insinuire, und die vices eines Medicaments vertrete, welche crassæ speculationes einem gar nicht zu Sinne kommen sollen, maßen mehr als zu bekannt ist, daß etwas gantz besonders specialissimum quid, mit unter sey: denn sie dantzen nicht vergeblich, auch nicht nach der Music in genere, sondern nach einer gewissen Melodie: auch werden einige durch andere Farben reficiret und erquicket, gleichsam, als ob ihnen von einigen Farben ängstlich würde, wenn nun diese sowohl, als ein contrairer Music-Thon vorgebracht würde, sie davon viele Schlimmerung empfänden. Welches alles wahrhafftig sich nicht nach dem Mechanismo ereignet, sondern vielmehr in einer ideali und phantastica rerum æstimatione zu suchen ist. Allein dieses trägt sich nur in Apulien zu.

Noch eins ist allhier ratione prognoseos curationum zu mercken und zu erinnern, nemlich: daß in dem Malo inveterato, welches in nudis ideis phantasticis bestehet, und aus blossen speculationibus seinen Ursprung hat, die Prognosis sehr schwer sey, und man zu einiger Cur sich kaum Hoffnung machen könne. Dahero soll man in diesem Casu nicht so vergeblich sich auf die Würckung derer Medicamenten und Hülffs-Mittel verlassen, oder ihnen viel beyrechnen, und soll der Medicus weder sympathetische, magnetische, noch andere aberglaubische Mittel zulassen, angesehen viel schwererer Zufälle daher entstehen können.

Ich kan mich einer Historie und Begebenheit aus meinem Vaterlande erinnern: Es lebte daselbst ein Mann von ansehnlicher Condition, aber in wüster Lebens-Art, er war der Trunckenheit, Wollust, ja gar dem Ehebruch ergeben; Kam er besoffen nach Hause, so tractirte er seine sonst ehrlich, rechtschaffene Frau, die sonst von guter Herkunfft war, sowohl mit Worten, als Schlägen erbärmlich: Dieser begegnen einsmahls eine Rotte schelmischer Ziegeuner, darunter sagt ihr eine: du hast einen bösen Mann, der dir nicht treu ist, allein ich will dir einen guten Rath geben, daß er frömmer und dir treu werde. Sie läßt sich verführen, und folgt ihrem Rath, nimmt nemlich einen Todten-Kopff vom Kirchhoff mit etwas Erde, legt solchen des Nachts ihrem Manne unter das Haupt-Küssen, in Meynung, daß er darauf einen Rausch ausschlaffen sollte, und läßt sich im übrigen nichts widriges davon träumen. Der Mann kommt des Abends truncken nach Hause, stürmt nach seiner Gewohnheit mit Schelten, Fluchen und Lästern, in seine Frau hinein, nimmt aber unvermuthet, welches er sonst zu thun nicht gewohnt war, ein Licht mit in seine Schlaff-Kammer, macht sich, ehe er sich legen will, mit dem Haupt-Küssen viele Arbeit, und zwar so lange, biß der darunter liegende Todten-Kopff zur Erden fällt: Da er solchen erblickt, wird er von Stund an in Consternation gantz starr erstaunet, fängt an zu deliriren, und kam auch nicht wieder zu sich selbsten. Er lebte zwar noch einige Jahre, aber nicht anderst,

als

als eine Statua, that nichts anderst, als daß er asse, was man ihn in den Mund steckte, und kam nicht weiter, als wo man ihn hinführete: wurde wie ein Kind: Solchergestalt bekam die Frau ruhe. Indessen aber nehme man sich in acht, daß man nicht solche verdächtige und aberglaubische Künste in Gebrauch ziehe, oder damit umgehe.

CASVS LXXV.
DE PARALYSI.

EIn Mann von 46. Jahren, ein Sangvineo-phlegmaticus, welcher sonsten Ader gelassen, nunmehro von 2. biß 3. Jahren her aber dasselbige negligiret, oder doch gar selten unordentlich gelassen, tranck inzwischen ein Glaß Wein, und brachte seine Zeit entweder müßig oder mit Spatziren-Gehen zu; kam daher in Sommer bald zum Schwitzen, bald suchte er wieder Kühlung; bey feuchten und windigten Herbst-Wetter, empfand er eine Müdigkeit, Lassitudinem modo tensivam, modo ulcerosam illam veteribus dictam κόπου, welche Galenus ἑλκώδην nennet, zumal in denen Theilen der lincken Seite, worauf in wenig Tagen eine empfindliche oder merckliche impotentia oder Schwächlichkeit folgte, daß er im herum Gehen aus Mangel derer Kräffte, in denen Beinen über einen Hauffen fiel. Es hatte ihn vor einiger Zeit eine Prognosis eines Medici erschreckt und furchtsam gemacht, ließ derohalber einen Barbier ruffen, und durch denselben eine Ader am Arme, eben auf dieser lincken Seite, und zwar gegen Abend öffnen. Diesen Abend aber noch, vermehrte sich die Schwächlichkeit und Empfindlichkeit in dem Beine, daß er den folgenden Morgen dasselbe nicht anderst als beschwerlich, ægerrime, den Arm aber gar nicht mehr bewegen konte; ja! er hatte nunmehro gar kein Gefühl mehr daran.

RESOLVTIO.

Wir haben allhier eine Historiam eines affects vorgetragen, welchen ich sonsten einer pertinaci veluti abhorrescentiæ & constanti desertioni motuum vitalium, sive in solidum, sive ad minimum ex maxima parte in partibus corporis imprimis exterioribus beyzumessen pflege: nemlich eine Historiam eines affects, dem eine solche impotentia motuum voluntariorum folget, daß das afficirte Glied nicht beweget werden kan: weil es von seinem Fundament, nemlich von seinem motu tonico verlassen ist. Sonsten nennet man den affectum *Paralysin*: Die Deutschen haben dießfalls kein Wörtgen, mit wel-

chen sie diesen affect beschreiben, oder ihn deutlich exprimiren können. Der Dollmetscher der deutschen Bibel übersetzt es im N. T. **Gichtbrüchtig**, insgemein nennet man ihn einen **Schlag-Fluß**, oder **Lahm-Fluß**. Es ist nemlich eine destitutio und defectus motus voluntarii imo etiam sensus, indem nemlich beyder, uterque actus sive effectus, wie wir bey anderer Gelegenheit schon gesagt haben, sich auf den motum tonicum stützet, mit einer so subtilen Empfindung, daß, wenn nicht der gehörige Tonus derer Partium allezeit vorhanden sey und erhalten werde, so gleich die fernere anströmmung, Intensio, des motus voluntarii mangele, und also der Theil seiner Verrichtung nicht mehr fürstehen könne.

Man hat hier besonders in dem Umstand der vereinigten Kräffte zu distinguiren, nemlich des Sensus und Motus, allermaßen es in solchen Schlag-Flüssen oder Paralytischen Beschwerungen geschicht, daß der Sensus eines Glieds mangele, und hergegen der Motus noch vorhanden, oder im Gegentheil der Motus verschwunden, und der Sensus noch ohne Mangel ist, welche Mängel sonsten dem Scorbut wollen beygemessen werden, ich halte aber davor, daß man sie mehr von affectibus arthriticis oder hypochondriaco hystericis her derivi-ren könne, da nemlich zuweilen ein Glied steiff und unbeweglich wird, die Empfindung aber doch darinnen unverändert bleibet, und im Gegentheil, welche defectus und Mängel aber übergängig zu seyn pflegen.

Es giebt in dergleichen Fällen merckwürdige Exempla, zumal meritiren diese Consideration, welche die discretionem simplicis paralyseos ab arthriticis paralysibus involviren. Paralysis pfleget plötzlich simul & semel sich zu ereignen: zuweilen aber auch in kurtzer Zeit, in wenig Stunden, oder aufs höchste in einem Tage, biß zum höchsten anzuwachsen, ingravescere, begegnet aber nicht so leicht jungen Leuten: es sey denn valde debilitatis. Bejahrten aber, sive senescentibus, leichter und gemeiner, familiarius evenit. Man hat auch unterweilen angemercket, daß er von hefftigen Fallen, concussione & distorsione membrorum mehr an das zarteste kindliche Alter kommen, als in ætate puerili sich ereignet. Auch greifft er zuweilen ætatem adolescentem an nach hefftigen Paroxysmis und gravissimis convulsionibus epilepticis, solchergestallt, daß die Deutschen sagen: **Das schwere Gebrechen, habe sie ganz zuschanden gerissen**, daß hernach eine solche Schwächlichkeit des Glieds daher entstanden. Allein diese Species paralyseos bey jungen Leuten, welche von schweren Fällen oder von äusserlichen contusionibus, distorsionibus und paroxysmis epilepticis, oder auch von innerlichen Ursachen herrühret, ist gemeinialich mit einer Atrophia oder Aridura partis verknüpfft, daß es **schwindet**. Bey alten bejahrten Leuten aber ereignet sich das Gegentheil, daß der Pars vielmehr dick und roth wird, indem das Geblüt amisso tono passive hinein dringet. Und in

con-

consumata paralysi wächst der affectus zuweilen in wenig Minuten solchergestalt an, daß ein würcklicher Sphacelus daraus folget, welche Sache sich auch in vehementer Hemiplexia ereignet, solchermassen, daß dergleichen Patienten, welche nicht reden können, sonsten aber im Gefühl und Gedancken noch ziemlich bey sich selbsten sind, beständig liegen müssen, und nach 3. oder 4. Tagen auf der afficirten Seite anfangen zu faulen, putrescere & sphacelo colliquescere incipiant, **und bey lebendigen Leibe auf selbiger Seite faul werden.**

Man hat aber in diesem Malo zuweilen noch einige Gradus, also, daß, obgleich der Sensus oder das Gefühl weg und auch keine Krafft zur Bewegung vorhanden ist, dannoch dergleichen infarctus und irruptio humorum nicht mit einem so hefftigen impetu sich ereignet, welches sonderlich bey jungen Leuten wahrgenommen wird, es sey denn, daß die Plethora bey ihnen zu starck sey.

Es pfleget zuweilen der Paralysi Gelegenheit gegeben zu werden durch vehemente Erkältung des Leibes, wenn nemlich dergleichen Patienten aus starckem Frost, ex gelu, zu plötzlich an einen wohl warmen Ort kommen; welche Sache unterweilen wohl gar eine Apoplexiam nach sich ziehet; Und in solcher Paralysi ereignet sich gar selten eine irruptio humorum in partem, daß er davon aufschwelle, es sey denn, daß er von gar zu hefftiger Kälte gantz erfroren wäre.

Ich kan mich eines Exempels erinnern, da ein Studiosus zu Jena in eine Paralysin dextri brachii verfiel, diesem wurde von dem Herrn D. Wedel ein fotus ex nervinis angerathen, weil er aber in seinem Logis keine Gelegenheit darzu hatte, bestelite er solchen bey einem Bader: Einsmals gieng er auf einem Marckt-Tag selbst zum Bader, weil nun alles mit Bartscheeren beschäfftiget war, und niemand den Studiosum bedienen oder achtung auf ihn geben konte, hält er die Hand allein über das auf Kohlen stehende Becken, um sich zu bähen, weil er aber eins und das andere, was in der Stuben passiret, betrachtet, vergißt er sich darüber, läst die Hand in das siedende Decoctum sincken, und wird es nicht eher gewahr, biß er ohngefähr die Augen wieder drauf wendet, da er sie denn halb gar gekocht, mit grossem Erschrecken wieder heraus ziehet.

Es pfleget auch Paralysis zu folgen, wenn die Natur Bluten befördern will, subsequi tentamina emissionum sive potius eruptionis sangvinis: dahero sie sich bey plethorischen Leuten, florido sangvine & succi plenis zu ereignen pfleget, die sonsten gewohnt sind, artificiales evacuationes vorzunehmen, selbige aber nachgehens negligiren.

Ich weiß viele Exempla, daß, wenn ich nach solchen Evacuationibus gefragt, ich mehr, als einmal erfahren, daß sie negligiret worden. Von dem seel. Scriver ist eine Historia in der Disputation de motu tonico bekannt. Der Patient in diesem Casu war ein Medicus, mein guter Freund, der sich was zu gut

thate, und nach plaisir lebte und das Aderlassen, wie schon gemeldet worden, sich angewöhnet hatte; weil er aber von 3. Jahren her dasselbe theils unordentlich geschehen, theils auch gar unterlassen hatte, bekräfftigte er selbsten, daß er deshalber, weil er es unterlassen, einige Beschwerungen davon fühle, dannenhero, da wir etliche Jahre, als Collegen zusammen lebten, hab ich ihn dessen freundlich erinnert, und solche wiederum zurhand zu nehmen angerathen: Nachdem er aber solche Erinnerung vor gering achtete, und wegen allerhand Verrichtungen wolte vergessen haben, geschahe es, daß er nach Verfluß einiger Tage oder Wochen in dieses Malum verfiel, und von der Gassen nach Hause geführet werden muste. Bey meiner Ankunfft fand ich ihn gar mercklich stammelnd, und zugleich eine grosse zunehmende Krafftlosigkeit in der Hüffte oder Beine. Ich wolte diesen Tag nicht sogleich das Aderlassen vornehmen, sondern es noch aufschieben: inzwischen kam ein anderer Medicus, so ein Anverwandter von ihm ware, geruffen darzu, dieser urgirte das Aderlassen auf folgenden Morgen vorzunehmen, und weil es auch dem Patienten also beliebt, muste ich es endlich auch zugeben, ob ich gleich sonsten in affectibus à V. Snc neglecta coortis dasselbe nicht leicht zulasse, es sey denn, daß der affectus schon einigermassen in Abnahme sey, alsdann pflege ich nach meiner Methode das Aderlassen zuzugeben, wie ich schon anderswo erinnert habe. Geblüt ward allhier gelassen, aber mit keinem andern Successu, als daß das Bein zwar nicht schlimmer, der Arm aber von der Paralysi gantz eingenommen wurde: **Auf den Fuß konte er noch ein wenig fussen.** Successibus lenissimis & satis lentis ward er in Zeit von einem halben Jahr immer **mehr und mehr** vergessen, und endlich halb albern **wie ein Kind**, und nach einem Jahr, vertente anno, kam ein hefftiger Anfall, darinnen er Todes verbliche.

Was Prognosin und Curationem dieses Mali anbelanget, ist es damit beschaffen, wie mit allen Kranckheiten, da animus concurriret, und sich sowohl Intentione, als voluntate motus an seinen Verrichtungen recht und wohl verhalten solte; wo diese Umstände, sage ich, mangeln, da sind es die schwersten Kranckheiten. Solchergestalt ist auch Paralysis ein Morbus gravissimus & curatu difficillimus, und ob er gleich curiret würde, welches zuweilen in leichten Anfällen geschiehet, so hat man sich doch eines desto hefftigern Recidivs zu versehen; kommt er zum andermal wieder, so ist er sehr hefftig, selten pfleget er das drittemal zu kommen, raro vero tertium gradum sive recursum expectare solet. Uber dieses kan sich diejenige Paralysis die plötzlich simul & semel kommt, und das Corpus sonsten in ziemlicher Ordnung nachlässet, auf lange Zeit hinaus ziehen, wenn sie nur die Partes ums Haupt frey läßt. Die Paralysis, welche scheinet curiret zu seyn und wieder kommt, ist allezeit hefftiger und brevioris periodi, und sterben hernach die Patienten bald, entweder an hemiplegia, oder apoplexia.

Eine

Eine Paralysis, die eine zeitlang gestanden, wird nicht curiret, sie sey denn von gar gelinden Grad, oder an einem corpore admodum adhuc vegeto: oder sie wird zum wenigsten nicht gäntzlich und in solidum curiret. Die wahre und vollkommene Paralysis, da Sensus und Motus verlohren ist, ob sie gleich curiret wird, pflegt gemeiniglich wieder zu kommen, und zwar zuweilen um sehr leichter Ursachen halber, nemlich von Zorn, Schrecken, Betrübnis oder etwas ungestühmer Kälte. Wenn Leute von noch rüstigen männlichem Alter von 50. biß 60. Jahren, die auch noch wohl aussehen, floridioris corporis habitu, starcken Schwindel, schwere Glieder oder Schwächlichkeiten derselben, gravativas debilitates artuum bekommen, die haben sich vor der Paralysi zu fürchten, und solchen sind die Evacuationes sangvinis dienlich, bevorab, wenn sie deren schon gewohnet seyn, oder in der Jugend, in prima ætate, spontaneas evacuationes, Nasenbluten, erlitten. Denn es kan geschehen, daß einige in der Jugend à prima puerili ætate von selbsten viel aus der Nasen bluten, nach solcher Zeit aber in ætate juvenili & virili davon befreyet bleiben, wenn sie aber zu höhern Alter gelangen, ætate senili consistente, und über dieses etwa ruhig und müßig seyn wollen, daß solche alte Beschwerungen, welche auf die auffen gebliebenen oder supprimirten Evacuationes ihre Absicht haben, wiederum anfangen zu recrudesciren.

Wann die Ventilatio Sangvinis geschehen ist, so finden ihren Nutzen, und können in Gebrauch gezogen werden die sogenannten Remedia nervina, solchergestalt, daß man mit temperirten und mittelmäßigen anfange, und allgemach zu penetrantern schreite, die aber in ihrem effectu gleichwohl nicht valde calida, sondern mehr subtilia seyn, wie etwa die semina, aromata, Cortices, Ligna odorata. Sie haben ihren guten Nutzen, und kan man den Anfang machen, mit unsern sogenannten herbis coronariis odoratis temperatioribus und nach und nach die exotica subjungiren, als welche fortiora & acutiora seyn. Unter denen, die mit der stärcksten Würckung calida efficacia, wie man sagt, begabet sind, sind die Olea destillata, die vornehmsten, welche man mit grosser Vorsichtigkeit brauchen muß, bevorab, wenn eine inflatio turgida, tumida in parte zugegen ist, denn es folgen Inflammationes darauf, welche zum sphacelo den Weg bahnen. Dergleichen odoratis, die zugleich eine efficaciam sangvinem discutiendi besitzen, kan man allezeit Campher beymischen. Allen andern Oleis wolte ich vorziehen, Oleum cinamomi, aber sehr sparsam und mit wenig Campher distemperiret, die andern können mehrern vertragen.

Es haben auch die fotus und fomenta vaporosa, vinosa ihren Nutzen, man hüte sich aber darbey vor solchen Dingen, welche äusserlich den Tonum relaxiren, es sey nun in formula oder substantia. Inzwischen sage zum voraus, daß man, in wahrheit! gemeiniglich mit dergleichen Mitteln sehr wenig ausrichte oder

erhalte. Beym Gebrauch der innerlichen Medicamenta aber muß ein Medicus behutsamer verfahren, insonderheit, wenn kein Blutlassen vorher geschehen kan, oder geschehen ist, als welches ich vom Anfang nicht leicht zur Hand nehme, es sey denn, daß es in starcker Quantität geschehe. Und hier ist zu mercken, daß Rodericus à Castro de affectibus mulierum unter andern nicht übel erinnert, daß unser gewohntes Aderlassen denen Versprechungen der Alten keine Satisfaction leiste, weil die Unsrigen, nemlich in gar zu geringer Quantität verrichtet würden. Hierüber kan unsere Disputation *de V. Sne in acutis* gelesen werden. Was die Administration des Aderlassens selbsten anbelanget, wenn es rathsam scheinet, es sey vom Anfang, oder im Fortgang und statu des morbi, so rathe ich in Ansehung des Loci, daß es mehr in parte affecta oder zum wenigsten circa partem, auf derselben Seite, als auf der Gegen-Seite geschehe. So lang aber nun das Aderlassen nicht geschehen, oder das Geblüt sonsten nicht hinlänglich temperiret ist, pflege ich mich innerlicher scharffer Artzeneyen zu enthalten.

Die meisten Autores loben dießfalls das *Castoreum*: dessen äusserlichen Gebrauch nun kan ich leiden, und verwerffe es nicht, innerlich aber kan ich es nicht dulten. Ich kan nicht sagen, daß es jemals einen merckwürdigen effect gethan hätte, sondern es erwecket vielmehr allerhand Beschwerungen.

Es wäre zu wünschen, daß Borellus, wenn er gleichsam in beliebter kürtze ein Arcanum eröffnen will, derer Lesenden Hoffnung auch vergnügte: als welcher Observ. 99. Cent. IV. von der herba Tetrahit s. Judaica mit wenig Worten verspricht, quod in balneo adhibita medeatur Paralysi, in fotu vero pleuritidi. Es ist dessen Gebrauch nicht gantz zu verwerffen, und ich kan sagen, daß ich von dessen Gebrauch eine unverhoffte Resolutionem pleuritidis gesehen und erfahren habe. In Paralysi habe ich auch Proben damit gemacht, aber geringen effect davon vermercket, und wenn es in Paralysi Würckung gethan, ist es besser in Sacculis & cataplasmatibus, als in balneo anzuwenden. Kan einer das Glück haben, daß er es damit gantz hebet, so ist es gut. Es ist nemlich herba sideritis Glied-Kraut, ich habe gesehen, daß man etliche mal eine mitigationem affectus damit erlanget.

Mir fällt noch das Consilium ein, welches der Vernunfft eben nicht sogar entgegen oder wenigstens annehmlich ist; daß die Paralytici, wann sie die Glieder nicht selbst regen oder bewegen können, selbige durch andere bewegen lassen, und damit den motum erhalten, das ist; so viel erlangen, daß das Geblüt in selbigen Partibus nicht so still stehe, und endlich gar ins Stocken gerathe: Und ob es gleich auf solche Art langsam erreget wird, so wird ihme doch durch leichte motus geholffen, da dann auch leichte frictiones, mit Kleider-Bürsten, nicht zu verachten sind.

Der Spiritus formicarum abstractitius, da nemlich ein recht guter Spiri-

tus

tus Vini über lebendige Ameißen gegossen, und destillirt ist, der einen säuerlichen Geruch von sich giebt, ist nicht zu verwerffen: er bringt einige mitigationem. Der *Spiritus Serpilli* aber i.e. Herba recente & bono ♃ aliqvoties abstractitius, daß er starck nach Serpillo riecht, ist besser, als alles andere, ut ☊ Rorismarini & ▽ Regin. Hungar., das nur ein Mischmasch ist. Die Spiritus fermentatitii ex herba Rorismarini, Lavend. Serpilli, wenn etwas guter Wein mit einem Stück Zucker darüber gegossen, und ad fermentativam ebullitionem hingesetzt, nachgehends aber abstrahiret werden, sind viel besser, und haben einen weit penetrantern und annehmlichern Geruch, als die gemeinen spiritus abstractitii. Dieser Methodus procedendi hat auch seine besondere efficaciam in herbis parum olidis und in abstractione derer wohlriechenden Kräuter, welche von den Unsrigen herbæ coronariæ genennet werden: als da seyn Spica nostr. Lavendula, Thymia. Hyssopus, Majoran. Salvia, Rosmar, Serpillum, puleg. Polium, Calaminth. mont. bene odoratæ Abrot. fl. chamomill, sowohl die gemeine, als Römische, fl. Matricar. hb. & fl. vulgo dictæ Melissæ Turcicæ, quæ tota fragrans est, denn die Unsrige hat einen verlegenen und wenigen Geschmack, und die Blumen geben gar keinen Geruch, die Blüthen aber von der Melissa Turcica haben bessern Geruch, als unser Kraut, und noch stärcker riechen die Blätter von der Türckischen Melisse.

Dergleichen Kräuter, dahin man auch billig rechnet, sowohl flores, als auch radices, die da bessern Geruch, als die Flores haben, Primul. veris haben in Blumen einen geringen evanidum odorem, in radicibus vero siccis & sylvestribus, ist derselbe weit penetranter; Allerhand dergleichen unserer Kräuter, sage ich, folia und flores odoriferi, wie auch semina, als semen Anisi, Fœniculi, Carvi, Cumini, Ammios, Anethi, Petroselini, nec non Petroselini macedonici dicti Zellery, Coriandri, auch die nicht zu verwerffende substantia semin. Nigellæ s. Melanth. & similia subtiliter odorata, wie auch flor. lil. convall. deren Spiritus fragrantior wird, wenn die Flores frisch in einem mittelmäßigen Brandewein, der keinen empyrevmatischen Geruch hat, eingeweicht, also 2. 3. Monat in digestion gelassen, und hernach destilliret werden. Diese Species odoratæ haben gemeiniglich einen effectum leviorem, denen allgemach Species aromaticæ subjungiret werden können. Der Geruch derer flor. Tiliæ ist valde evanidus wenig und schwindelicht, und wär auch ein grosser Schade, wenn man weisse Lilien destilliren wolte, immassen denn auch vom Anfang in deren destillirten Wasser wenig Geruch gefunden wird.

Diese alle und mehrere, wie auch Radices Cyperi, Irid. florent. auch der geringe Gebrauch Rad. Angelic. als welche, wenn sie in weniger Quantität darzu gethan wird, einen Biesam-Geruch von sich giebt; ja moschus, Ambra und Zibeth selbsten können hier gebraucht werden, thun zuweilen etwas, gemeiniglich aber nicht viel, und solches ist gewiß.

Inner-

Innerlich haben ihren Nutzen die sogenandten gelinden catarrhalia und nervina, als Succinum, nicht aber das Oleum succini. Die Essentz davon ist dießfalls nicht zu verwerffen.

Der Leib muß offen seyn, ja! man kan unterzeiten gar zuweilen laxantia anwenden, jedoch, daß man sich vor stimulantibus hüte, damit nicht die darzukommende Paralysis ani verursache, daß die Excrementa ohnvermerckt weggehen.

Die Remedia Sangvinem æqualiter discutientia, lenia alexipharmaca thun alle, zu mitigirung des affects und zu dessen Hebung, sehr wenig oder gar nichts.

Die Alten rühmen specifice des Anacardium, nemlich die daraus bereitete Confectionem: Ich habe viel Paralyticos gesehen, die solche gebraucht haben, aber nicht gesund worden. Und wenn sichs zutrüge, daß der Patient sich besserte, so rathe ich das Aderlassen zu continuiren.

Um die Haupt-Wechselungen derer Jahrs-Zeiten finden sich dergleichen Patienten mehrentheils schlimmer, daher muß denn auch um solche Zeit das Aderlassen sowohl, als der Gebrauch anderer Artzeneyen zurhand genommen werden. Die Bäder können wohl einigen Nutzen haben, sie müssen aber moderat gebraucht werden, und was das Geblüt starck erreget, muß hier nicht intempestive mit beygemischet werden.

Die Partes affectæ müssen auch mit Hemden, Kleidungen und andern Bedeckungen wohl verwahret werden, damit sie nicht unvorsichtig erkältet werden, denn die äusserliche anfallende Kälte und kalte Lufft, verderben gleich den sensum, welches denn keinesweges nützlich ist; sonsten wenn die Partes nur leicht ein wenig bedecket sind, so bleiben sie warm, hergegen aber werden sie auch flugs kalt, so bald sie nur entblösset werden, davon denn hernach stases und corruptiones entstehen können.

Paralytici pflegen gemeiniglich, als hectici zu sterben, daher hat sich ein Medicus zu hüten, daß er nicht seine Medicamenta calidiora und acriora mißbrauche, und durch salia volatilia urinosa den Weg zur Hectic bahne, und die Thür eröffne. Der Gebrauch der Salium volatilium ist fürwahr! empirisch, findet aber jemand, wenn schon andere Mittel genungsam angewendet worden, Gelegenheit, dieselbige zu brauchen, so muß es sehr sparsam geschehen. Und allhier recommendire ich wieder aus der Erfahrung, wenn ja deren Gebrauch dienlich fallen solte, die Vermischung derer Salium volatilium mit 2. oder 3. Theil der TRæ alcalinæ, wenn nemlich gehöriger Stuhlgang vorhanden, und das Corpus sonsten perspirabile ist, man darf aber gleichwohl mit deren Gebrauch nicht zu lang anhalten, und nicht zu viel auf einmahl geben. Also wird allhier unter Göttlichen Seegen geschehen, was geschehen und gehoffet werden kan.

Die Remedia antiscorbutica calidiora müssen in vera Paralysi aufs behutsamste adhibiret werden.

Ich

Ich darff auch allhier, zumal wenn die Affectus paralitici ihren Anfang auf Alteration des Gemüths genommen haben, des Gebrauchs und der Würckung des Nitri nicht vergessen, welches ungemein micigiret und lindert. Ich lobe auch Cinnabarim, wann er moderate ad gr. i. l. ij. gegeben wird; Wer Remedia nobiliora die ex ☉bus und dergleichen bereitet werden, und einen guten Effect thun, aufführen kan, dem Medico will ich rathen, daß er sie brauche. Denn was insgemein bekandt ist, das erfüllet die Hoffnung nirgendwo.

DE SANGVINE COAGVLATO EX CASV ALICVBI DIFFVSO.

Vom gelieferten Geblüte, so von Fallen oder Beschädigung an einem Orte stehet.

Dieser Sache unterkömmt man mit dreyfachem Consilio 1.) Aperitivo mit Diureticis, nec male, da dann Rad. Rub. tinct. gerühmet wird und auch nicht zu verachten ist; Es haben auch einen Usum diuretico-colliquativum die Oculi ♋, conchæ, cortic. ovorum ☩to saturata & soluta, oder auch Acetositatis citri imbibitione saturata nicht in geringen, sondern etwas starcken Dosibus v. gr. ocul. ♋ ʃ. cort. ovor. ʒß. in ☩t ʃ. succ. citr. tanta quantitate solvendo, quantum ad solutionem ejus requiritur und solche kan man entweder auf einmal oder innerhalb 3. Stunden geben.

Der gemeine Mann pflegt Bocks-Blut, Sanguinem hirci, oder auch Corallia in ☩to soluta zu geben ℈i. pro Dosi. Andere recommendiren subtilen Ofen-Ruß, der gleichsam in Locken oder locker herunter zu hängen pfleget, ad ʒß. j. Andere den Spiritum fuliginis, von welchem, wie auch von allen andern Spiritibus volatilibus urinosis zu mercken, daß man sie, wo es gefährlich stehet, nicht so unbedachtsam und verwegen brauche. Denn auf solche Mittel darff man keine Hoffnung setzen, daß sie, wo es was zu sagen hat, das Geblüt resolviren sollen. Ihre Würckung bestehet darinnen, daß sie mehr die Wege stopffen, als öffnen.

Ich gedencke allhier nochmals des schon offt recommendirten Krauts mit dem Zeugnis der Experienz: nemlich der Fl. und Rad. hbæ *Arnicæ* (vid. Simon Pauli in Q. B. p. m. 188.) Ich habe davon Experimenta gemacht und es in etlichen Fällen, wo mich gedeucht, daß die Discussio noch Statt haben könte, gegeben. Nun schien es zwar, als ob es was gethan hätte, allein es war, fürwahr! nichts besonders und kaum der Rede werth, doch thut es was mehr,

als andere. Inzwischen ist zu mercken, daß der Medicus, welcher dessen Gebrauch recommendiret, noch diesen Umstand hinzu setzet, daß es in specie ad lapsum adhibiret werde, da dann Contusiones, concussiones dolorificæ & grumositas ex lapsu; das **Weh-Thun, Verdruß-Thun** darzu gehören. Und von dieser Specie affectus will er es allein verstanden haben, giebt man es aber in andern Affectibus, so bringt es keinen besondern Nutzen. In diesem Casu ex lapsu aber, spricht er, habe er angemercket, das die Patienten erstlich in dem Loco affecto vom Gebrauch des Krauts e nen mehrern Dolorem & ardorem empfänden, nach diesem aber würde es in wenig Stunden zertheilet. Dieses letztere zu erfahren, hat sich bey mir noch keine Gelegenheit hervorgethan: gebe dannenhero die Ermahnung, daß man bey Gelegenheit etwas mehrere Gedancken drauf mache.

Unter denen Laxantibus findet sich die Rhabarber, der man eine Efficaciam resolvendi sanguinem zuschreibet. Es sind auch die Pulveres contra casum bekandt und andere dergleichen Dinge, die thun, was sie können, allein, wenn nichts anders wird, **ist es eine mühsame Arbeit.** Sonsten werden auch Pinguedines gerühmet, wenn nemlich Kräuter und Wurtzeln in Butter gebraten, mit Rad. alcannæ gefärbt, und **also rothe Butter** gemacht wird, welcher eine Portion mit warmen Bier genommen wird.

Grüne Butter wird eben auf solche Art gebraucht, deren wird in M. N. C. und anderstwo gedacht. In diesen Affectibus wird es auch Niemand gereuen, wenn er das Nitrum in Gebrauch ziehet, welches insonderheit mit einem Digestivo ⊕lico amaro ⊖le medio vermischt gegeben werden kan.

Aeusserlich behält der Campher den Preiß, welcher, so weit er durchdringen kan, **wahrhafftig unvergleichliche Würckung thut.**

CASVS LXXVI.
DE EPILEPSIA UTERINA.

Eine Frau von 27. Jahren von Temperament eine Sanguineo-Melancholica, heimlichen Zorn und Bekümmernis ergeben: hatte vor 2. Jahren ein Kind-Bett, darinnen Lochia nicht gehöriger Massen ihren Fortgang hatten: darauf dann hernach eine Imminutio mensium und allgemach ein unordentlicher Succeß derselben sich einstellete und zwar solchergestalt, daß sie selbige vorjetzo gar rar und selten verspüret: Inzwischen verfällt sie in öffters so genannte Passiones und Suffocationes hystericas & hypochondriacas: sie ereignen sich 2 biß 3. mal und zwar einmal von Zorn; einmal von starcken angenehmen Geruch, a suaveolentia; einmal von übriger Stuben-Wärme: es überfällt sie mit einem plötzlichen Schwindel, der sie aller Sinnen beraubet, zu

Boden

Boden wirfft, die Augen bleiben offen, sie schlägt die Daumen ein, die Respiration bleibt fast gäntzlich stehen, ausser daß sie per longa intervalla schluckende Seufftzer holet: inzwischen ist der Leib aufgeblähet, turgescit, und die umstehende Weiber fühlen darinnen einige langsame Bewegung Volutationem quandam: Der Stuhlgang ist auch ordinair verhartet und langweilig insonderheit ist der Leib diese Tage über, da sie den Anstoß leidet, allezeit verschlossen.

RESOLVTIO.

Ob zwar diese unsere Patientin sonsten mehrmahlen Affectibus hysterico-hypochondriacis unterworffen gewesen, so ist doch vorjetzo dieser Affectus nicht vor eine blosse Mutter-Beschwerung, nicht pro nuda hysterico-hypochondriaca, syncope oder malo hysterico s. pro nuda suffocatione uterina zu halten, weil 2. Symptomata damit verknüpfft sind, die sonsten denen Affectibus convulsivis gemein sind, nemlich offene Augen und in die Hände geschlossene Daumen: angesehen sonsten in Lipothymiis und Suffocationibus uterinis die Augen allezeit geschlossen, die Membra flaccida uud Artus penduli gefunden werden; da hergegen allhier der Vigor und Compressio manuum mehr Convulsiones bedeutet und daher der Affectus mit Recht *Epilepsia uterina* genennet werden mag: weil sie biß dato ihre Krafft noch mehr innerlich mercken lässet: jemehr sie sich aber äusserlich äussert, destomehr verdienet sie Epilepsia vera strictiori sensu genennet zu werden, ob sie gleich ihre Causam occasionalem aus dem Utero her deriviren könte.

Qvoad causas läßt sich hier gar nichts determiniren, ob man gleich spricht, daß die Nerven afficiret wären, so ist doch keine Præsumtio darzu vorhanden; und wie will man es denen Nervis in primis viis appliciren, wenn der Affectus von Zorn, von übriger Stuben-Wärme herrühret. Alle diese Dinge können zwar Occasionem von Weiten geben, allein sie geben keine Connexionem causalem an die Hand.

Vor allen Dingen aber ist zu mercken, daß allhier die Administratio Motuum verkehrt, perversa sit, und nichts moderate, considerate, gemachsam und mit bedacht geschehe, sondern nicht anderst, als wie bey andern hefftigen Gemüths-Bewegungen, da sie sich nach Willen noch keinen gewissen Endzweck vorstellig gemacht. Dann wie die Natur alsdann in rationalibus præcipitanter und inordinate agiret, so sehe ich nicht, warum sie nicht auch also in vitalibus verfahren könne. Diese Dinge differiren nicht weiter, als in der Materia subsstrata s. objecto in quo & per quod natura agit; sonsten ist die Ratio agendi prorsus eadem. Die übermäßige Stuben-Hitze hätte zwar materialiter, das Geblüt zu erregen, etwas bey tragen können, meritiret aber deshalber keinesweges die Causa continens genennet zu werden, welche vielmehr in maxime remotis & alienis rebus consistit.

Es ist kein Zweiffel, daß nicht hier Causæ occasionales und materiales mit unter seyn, durch deren Verminderung und Contemperation etwas effectuiret werden könte: Motus tonici geschehen gantz natürlich propter humores; spasmus aber ist etwas widernatürliches, aliquid præternaturale est, und hat auch eine Causam præternaturalem. Convulsio aber ist der summus gradus motuum tonicorum, ubi si consuetudo accessit, materia nihil confert. Dannenhero ist allhier die Betrachtung zweyerley, denn der Affectus ist zu consideriren, theils ut paroxysmus, theils ut paroxyzans & reversurus.

Viele haben im Gebrauch dergleichen Patienten zu excitiren, auf zumuntern, welches ich zwar, so fern der Affectus leicht ist, nicht improbire, wenn es aber eine Epilepsia gravior ist, non probo excitationem. Wenn sie in dem Paroxysmo nicht turbiret werden, so finden sie sich nach demselben viel besser, insonderheit aber kan ich die impetuosa excitantia, als die ⊖lia volatilia, sternutatoria nicht approbiren; denn sie verursachen Kopff-Schmertzen, Schwindel, Hitz, Febrilische Commotiones & mentis alienationes; lenia tamen sensus firmantia probo, **mit Bestreichen, nicht mit Herausreissung der Daumen.** Wenn sie nur inacht genommen werden, daß sie das Haupt nicht beschädigen können, und wenn es kein Status syncopticus ist, so lassen wir sie nur allgemachsam zu sich selbsten kommen: denn je öffter sie in denen Paroxysmis turbiret werden, je öffter werden sie von selbigem angegriffen.

Nach dem Paroxysmo rathe ich gelinde Clysteres oder leichte Laxantia nervina: dergleichen sind die Carminativa, als TRa Cort. ⊙rant. præservative thun hier gut die Evacuationes sanguinis s. artificiales adsuetæ s. naturales promovendæ, davon schon vorher gehandelt worden. Castorei usum non probo. Alvo succedente prosunt lenia nervina catarrhalia, in quo genere laudabilem effectum sensi ex usu liquoris C. C. succinat: theils ad lenem diapnoën & discussionem, theils ad resolutionem tum muci circa primas vias, tum lentoris serosorum humorum, theils auch, und welches noch das meiste und vornehmeste, ad tonum restituendum: Denn die geringe Dosis zu 15. 20. Tropffen 2. oder 3. mal den Tag gegeben, würde die Materiam wenig corrigiren, den Tonum aber zu irritiren, ist sie hinlänglich. Die Diæt circa potum & motum muß temperirt seyn: circa animi pathemata moderatio servetur: Es können auch gelinde Martialia in kleinen, doch offt repetirten Dosibus dienlich seyn, vor und nach dem Termino mensium. Sind aber jemanden Specifica bekandt, die sind dißfalls nicht zu verachten.

DE PARTV DIFFICILI ET ABORTV.

BEy Beförderung der Geburt ist zu observiren die Quæstio 1.) die in Praxi billig obenan stehen muß, **Ob auch etwas zu thun oder zu bewegen sey? damit man nicht vielmehr insonderheit durch Darreichung**

oder Eingebung unzeitiger oder zur Unzeit adhibirter Mittel einen succeſſum turbulentum introducire und alſo der ſucceſſivus placidus & quietus ejus exitus male turbiret und geſtöhret wird: Dahero wenn es nicht eine Nothwendigkeit zu ſeyn ſcheinet, daß die Natur ſtimuliret werden müſſe, ſo iſt es rathſamer, wenn man gäntzlich davon abſtehet und nichts brauchet.

2.) Wenn es ſcheinet, daß man etwas thun oder würcken könne, aliquid agendum, ſo hat man vonnöthen einen Unterſcheid zu machen unter denen Mitteln, welche gleichſam mehr directe motum atque conatum uteri exprimendi promoventia ſeyn und denen, welche im Gegentheil die gantze Maſſam humorum erregen: univerſaliore quadam M. humorum commotione concurrente effectum qualitercunque exſerentia, welches alles auf zweyerley Art, duplici nomine conſideratu digniſſimum eſt. 1.) Damit nicht auch bey mittelmäßiger Copia ſanguinis von dem Gebrauch dergleichen Artzeneyen die Hæmorrhagiæ poſt partum gar zu ſtarck erreget werden und daher Fluxus lochiorum intenſiores folgen. Und 2.) daß nicht in Gegentheil, bey ſtarck obhandener Plethora, die Geburts-Arbeit noch ſchwerer und gefährlicher gemacht werde: angeſehen bey ſtarcker Plethora die Geburts-Arbeit allezeit ſchwerer hergehet, nicht mechanice, ſed moraliter, quaſi ſenſu aliquo præcedente, quod metuat natura magnam ſimul ſanguinis futuram effuſionem, oder auch ex nimia plethora ſelbſten, zumal wo eine Craſſities ſanguinis concurriret, ereignet ſich eine Suppreſſio lochiorum, deſſen ſontico accidenti allerdings gewiſſe Gefahr und Eventus febrium acutarum, als ein gewiſſer Gefährde auf dem Fuſſe folget; wenn nemlich in ſtatu plethorico, oppreſſis lochiis das Geblüt zugleich erhitzt iſt, welches denn in dieſem Caſu allezeit Febres inflammatoriæ und alſo von höchſter Gefahr ſeyn; derowegen muß man commoventia weglaſſen Myrrhata, Elix. Uterina, welche Olea deſtillata und aromatica enthalten.

Beſſer und erträglicher iſt in dieſem Genere der Gebrauch der ▽rum und Specierum analepticarum; angeſehen Ludovici nicht übel, ſondern ſehr wahrſcheinlich, ſowol denen übrigen ▽is odoriferis als dem Croco ſelbſten, (cum grano ⊖is tamen accipiendo) mehr eine Efficaciam analepticam, als pellentem zuſchreibet, deſſen Geruch und Geſchmack ſonſten ſehr weit diffundiret und das Geblüt zu erregen, geſchickt iſt. Im übrigen ſind ▽meliſſæ non valde ſpirituoſa, ▽pulegii. (▽m Menthæ in parturientibus non probo) ▽ lil. convall. parum ſpirituoſa, ▽recent. lil. alb. in hoc genere tolerabiliores. Inſonderheit iſt vor andern dergleichen Waſſern nützlich zu brauchen, derjenige ▽ lil. alb. welcher per infuſionem cum vino gemacht und nach 24. oder mehr Stunden deſtilliret wird: es erhält daher einen kräfftigen Geſchmack; nur muß man ſehen, daß man im deſtilliren eine largam quantitatem

▽æ bekomme, damit die spirituosa acrimonia dadurch distemperiret werde. **Daß es nicht mehr Brantewein haffrig schmeckt, doch starck am Geruch nach dem genommenen** Simplici.

Die gemeinen Weiber rühmen 3. **Wasser** nemlich ▽ puleg. lil. alb & verbenæ, welche sie unter dem Namen **dreyerley Wasser der Kreißnerinnen** nur aus den Apothecken fordern und holen lassen, diese geben sie vermischt Löffel-Weise warm, und solches bißher mit ziemlichen Nutzen: wie denn auch, wenn diesen Wassern etwas weniges von spirituösen Zimmet-Wasser beygemischt, zu der Zeit etwas dienliches und kräfftiges ist: weil man Cinamomum unter denen Analepticis billig die Oberstelle lassen soll. Diese Wasser können ad Analepsin und also zu Stärckung der Natur, wenn sie moderate angewendet werden, gar dienlich seyn, da dann deren Usus successivus, wenn 2. 3. Untzen binnen 3. 4. Stunden nach einander genomen werden, nicht übrige Würckung thut.

Diejenigen Mittel aber, welche Dolores uteri spasticos promoviren, sind unter andern die gewissesten: Hepar anguillæ ad ℈j. ein oder aufs höchste zweymahl zu geben. Ich habe auch aus Erfahrung, daß der zeitige Gebrauch des *Borracis venetæ* von kräfftiger Würckung gewesen, wenn ich selbigen ℈j. auf 1. oder 2. mal kurtz nach einander gegeben, wo nemlich die Wehen durch die Ungedult und Ungezogenheit der Gebährenden Weiber zurück gehalten und dissipiret worden: es haben sich bald darauf wieder Vegeti conatus ad promovendum partum eingestellet und sind also die Puerperæ befreyet oder glücklich entbunden worden.

Inzwischen hat man zu mercken, daß man dergleichen Mittel nicht eher anwende, biß alles ad exitum disponiret ist, und nur noch der Trieb darzu erwartet wird; wenn die Mutter-Oeffnung schon eines Thalers groß vorhanden ist und nur der Nisus noch ermangelt: **wenn das Kind schon eingetreten.** Vor dieser Zeit sind dergleichen directe moventia vergeblich, unnützlich und schädlich.

Sonsten habe ich auch erinnert, wie sie sich verhalten sollen, damit sie sich nicht vor der Zeit angreiffen und mit arbeiten, ne præmature ad motus voluntarios sive connisus transeant & ad partum laborent: sondern solche Kräffte zu rechter Zeit anspannen. Dahero, wenn sonderlich die Erstlinge, Primiparæ zu dergleichen Connisum angemahnet werden, und sie sich farigiren, so werden die Kräffte vor der Zeit consumiret, daß hernach, wenn gehörige Conatus concurriren sollen, der Nachdruck, die Energia, fehlet. Derohalber ist es vom Anfang dienlich, **daß sie den Odem an sich halten,** ut leniter spiritum cohibeant, biß die Spasmi dolorifici transierint, **biß die Morsus vorbey sind.** Sie haben sich auch zu enthalten, damit sie nicht durch Schreyen, Weinen, Heulen und Seufftzen, zur Dissipationi dieser Spasmorum,

Gele-

Gelegenheit geben. Ingens enim est horum motuum consensus: Da zum Ex. wenn viel gesprochen und also das Haupt viel erschüttert wird, die Spasmi ad uterum directi gleich dissipiret werden, und geschicht hernach eine Redundatio ad caput, davon Schmertzen und Schwindel entstehen, nicht allein vor der Geburt, **daß die Wehen über sich gehen oder steigen**, sondern auch nach der Gebuhrt, daß sie mit Kopff-Weh angegriffen werden.

Hingegen ist der Nutzen und die Efficacia des Odem an sich haltens zu der Zeit, da Spasmi uterini in Vigeur sind, gar mercklich und empfindlich, **wann die Wehen kommen und sie an sich halten** & potius voluntario nisu **den vorder Leib vor sich zwengen**, geschicht dieses sponte und mit Willen, so folgen immer mehrere, stärckere und kräfftigere Wehen, die hernach vermögend genug sind die Frucht auszutreiben. Dieses sey nun, was de partu und de utili ejus practica medica promotione, von deren nützlichen Beförderung gesagt werden kan.

DE ABORTV.

WAs den Abortum anbelanget, hat man 2. Umstände desselbenhalber zu observiren: 1.) Ob der vorhandene Abortus, (instans) könne zurück gehalten werden, oder nicht? 2.) Auf was Art nach geschehenem Abortu die unglückliche Wöchnerinnen sich verhalten, oder guberniret werden müssen? Da dann, was das 1te betrifft, derjenige Abortus, welcher von Animi pathematibus zu fürchten ist, durch eine moderate analepsin, besonders aber durch Erquickung und aufmunterung des Gemüths zuweilen præoccupiret werden kan. Wenn aber ein starcker Verfall der Kräffte und eine sowol Leibes- als Gemüths-Schwächlichkeit mit einer vertiginosa perturbatione, appetitus insigni prostratione, dergleichen Gemüths-Bewegungen zuschlägt: Ja wenn schon starck: Turbæ circa abdomen und Hypogastria und circa regionem uteri gefühlet werden; und noch mehr! wenn schon eine Sanguinis eruptio vorhanden: Da lebt man gar sehr in Zweiffel und ist alles von schlechter und nichts tauglicher Hoffnung.

Wenn aber unter diesen beyläuffigen Leibes und Gemüths-Schwächlichkeiten, der Fluxus sanguinis schon lang continuiret hat, da ist gar keine feste und gegründete Hoffnung übrig, daß die Frucht erhalten werden möchte.

Alle und jede Gelegenheiten, die von Weiten einen Abortum verursachen können, zu præcaviren, hat man sich vor denen, übeln Affectibus der Plethoræ zu hüten; derowegen ist es dienlich, daß man gleich vom Anfang der Conception oder Medio gestationis tempore eine Ventilationem sanguinis anstelle und Aderlassen zur Hand nehme; welches um desto mehr seinen Nutzen und Gebrauch hat, wenn nebst der Plethora dergleichen Weiber zu Zorn und andern furchtsamen Gemüths-Bewegungen geneigt seyn. Man wahre sie demnach

demnach vor übrigen das Gemüth erregenden Gelegenheiten: wenns so unverhofft kommt, so lauffts gemeiniglich übel ab, und wenn man sich schon sehr in acht genommen hat, so kommts unverhofft am allererſten, als wenn es hätte seyn sollen.

Die Remedia, welche hier etwas würcken, sind die Analeptica, darunter sonderlich ein guter und generöser Wein, Medice gebraucht, zumal in adsuetis mit andern analepticis recommendiret wird. Es wird auch insgemein oder vom Vulgo und zwar nicht unbillig der Gebrauch der Confectionis imo specierum de Hyacintho in moderaten Dosibus eingenommen, gelobet: Von Speciebus werden wenig Gran nemlich 6. 8. Gran von der Confectione aber ℈. ad gr. XII. XV. des Tages 2. aufs höchste 3. mal mit einem Schluck generösen Wein oder destillirten spirituösen Wassers, das aber nicht zuscharff seyn darff, gegeben, in welchem Balsamum Embryonum aber moderate adhibiret werden kan. Es können auch Cortic. ⊙rant. und deren Essentia hier Statt finden, bevorab die frische Schalen, ja auch der moderate Gebrauch der Ess. succini ist nicht zu verachten, wenn 10. oder 12. Tropffen pro dosi täglich 2. biß 3. mal gegeben werden. Auch der moderirteste Gebrauch derer Salium volatilium zu 3.4.6. Tropffen, zumal wo keine Plethora vorhanden ist, um die Flatulentiam und die mit unterwaltende Molimina spastica zu dissipiren, gar zuträglich.

Starcke Adstringentia aber finden hier im geringsten nicht Statt und turbiren gemeiniglich. Einen etwas grössern Rang findet allhier der Gebrauch der Specierum de Hyacintho oder deren Confectio, auch kan die TRa Coralliorum mit andern vermischt gegeben werden, wie dieselbige zuweilen in Hæmorrhagiis einen mercklichen und empfindlichen Nutzen zu zeigen scheinet.

Wer **meine Pillen** vorräthig hat, kan solche andern Medicamenten billig an die Seite setzen, wo nicht selbige andern Mitteln in vielen vorziehen; nur daß sie prudenter und cum conscientia contemperirt adhibiret werden; Man hat sich in solchen Fällen vor allerhand Opinionibus und absurdis traditionibus zu hüten, denn in dergleichen Dingen darf man keine Fehler begehen, non est locus peccandi, **daß man viele andere Geschmiere nicht davor halte.** Derohalber, wie ich den Gebrauch meiner Pillen gar wohl recommendiren kan; also warne ich vor andern abgeschmackten Tentaminibus, damit nicht andere gantz fremde darvor versucht und eben auf solche Art gebraucht werden, weshalber ich denn erinnere, daß man das Gewissen darbey in Acht nehme: und um desto mehr, wenn schon eine Eruptio sanguinis erscheinet, hat man mit andern Medicamenten behutsam, cautissime zu verfahren: auf diese allegirte aber kan man sich verlassen und damit anhalten, man hat auch nicht nöthig, daß man daran viel mutire und substituire; denn dießfalls thun meine Pillen, was man von andern Medicamenten nicht hoffen oder erwarten kan: wer aber solche nicht hat, der bleibe nur sonsten bey der Methode. Man darff sich aber auch nicht zu geschäfftig bezeugen und

mey-

meynen, daß es an der Vielheit der Artzeneyen gelegen wäre: sondern man gebe nur des Tags 3. 4. mal 6. 8. 10. Gran von Speciebus de Hyacintho: denn unter der Confectione sind Syrupi, die nichts darbey thun. Will man es öffters geben, so ists genug 5. 6. Gran pro Dosi, nimmt man aber pro Dosi gr. viii. x. so ists genung 2. 3. mal des Tags. Man kan auch erstlich eine starcke Dosin gr. viii. x. geben und hernach weniger & contra, von kleinern Dosibus anfangen und zu grössern steigen. Ich kan die Versicherung geben, daß diese Species nur zu 4. 5. Gran in Stopffung oder Hemmung des Geblüts zum öfftern unvergleichliche Würckung gethan; allein wenn sie etwas reichlich, wie einige thun, ad ℈j. gebraucht werden, so stopffen sie etwas zu sehr, crassiorem efficaciam adstringentem exhibent, mit darauf folgenden grössern Turbis: wenn nemlich die Motus crasso modo zurück gehalten werden: und solches desto mehr, wenn sie ab animi pathematibus dependiren, da die Natur alles vehementer erreget, beweget und ausarbeitet.

Von dem Abortu instante haben wir gesagt, daß, wo das Geblüt schon häuffig fliesset und Wehen, Conatus atque dolores ad partum, mit unterlauffen, oder, wenn auch diese nicht vorhanden wären, eine grosse Mattigkeit der Patientin mit Anxietate animi und Præcordiorum angustia, bevorab, wenn Animi vehementes commotiones vorher gegangen, gespüret würde; oder schwere Concussiones corporis vom Fallen, Contusione circa lumbos aut abdomen, oder auch dergleichen Empfindungen circa uterum zugegen wären: wenn mit diesen vorher gegangenen Umständen, das Geblüt häuffig fließet und eine Empfindung circa præcordia oder dolores ad partum circa uterum sich hervor thun, da ist keine Hoffnung den Fœtum, zumal, wenn er schon etwas erwachsen ist, zu erhalten, welches um desto gewisser ist, wenn die gantze Moles uteri in abdomine sich abwärts gezogen zu haben, scheinet, wenn sich der Leib gesencket hat, wie die gemeinen Leute reden, da sie spüren und empfinden, als ob alles frey unten aushenge und keine gehörige Vigeur, weder an der Frucht noch an denen Partibus vermerckt werden kan. Noch weniger Hoffnung aber ist übrig, wenn gar Signa fœtus mortui zugegen sind, nemlich zu der Zeit, da sonsten die etwas erwachsene Frucht ihr Leben, Regung und Bewegung haben muß, nunmehro aber sich nicht ferner beweget. Wenn, sage ich, der Fœtus von vorher gegangenen Commotionibus animi oder Leibes-Erschütterungen und darauf folgenden Conaminibus oder Geburths-Trieben, aufhöret, Regungen zu machen oder gefühlet zu werden, der Uterus, als eine schwere Last sich abwärts sencket, die Frau, wenn sie sich im Bette von einer Seite zur andern wendet, eben solche Last, daß sie auf solche Seite mit fällt, empfindet, über dieses überaus matt, languida, fatigata & debilis sit, auch bald vagas horripilationes, bald æstus volaticos, bald refrigerationes fühlet; im Haupte zugleich

perturbirt, schwindelicht, schwach, gleichsam schläffrig ist und doch keinen ruhigen Schlaff genieſſen kan, sondern nur von turbulenten, fürchterlichen und schreckhafften Träumen fatigiret wird; wenn sie vom Schlaff keine Erquickung fühlet, sondern sich vielmehr übeler drauf findet. Wie denn auch, wenn die Frucht tod ist, die Inguina selbsten circa os pubis beym betasten ungemein kalt zu seyn empfunden werden: Bey dergleichen concurrirenden Umständen und insonderheit häuffig flieſſenden Geblüte, ist keine Hoffnung mehr übrig den Fœtum zu retten oder zu erhalten.

Wiederum ist zu mercken, daß, parvi conceptus, da die Frucht noch nicht groß, sondern nur von 3. oder 4. Monaten ist, wenn solche verdorben wird, ihrer Mutter, ehe sie ihren Ausbruch findet, sehr viel zu thun machet und wenigstens übermäßige Hæmorrhagias zu Gefährden habe; dahero ereignen sich bey dem Abortu solcher kleinen und noch gar zu unzeitigen Kinder gemeiniglich die hefftigsten Hæmorrhagiæ und die Weiber werden über die Massen sehr abgemattet; welche Hæmorrhagiæ aber auch im Gegentheil sich gleich mindern, so bald nur dasjenige, was im Utero gewesen, fort geschaffet ist. Inzwischen aber ist es was schweres die Hæmorrhagiam, bevor die Moles excludiret ist, in einem Moderamine zu erhalten, da sie doch hernach, wenn die Frucht hinaus ist, von selbsten sich mindert: Denn solche Hæmorrhagia dependirte von einer lenta, languida, sed continuata atque repetita expressione & ejaculatione uteri; in dem Utero selbsten steckte der Trieb, aus welchem das Geblüt gleichsam, wie aus einer Sprütze, hervor brach.

Es pflegt bey denen Practicis das Problema oder die Quæstio ventiliret zu werden: **Ob man auch, wenn nemlich die Mutter in Gefahr stünde, einen** Abortum promoviren dürffe? Davon ist zu mercken 1.) daß selten ein Casus sich ereigne, welcher eines Medici solidam veluti pensitationem erfordere oder admittire: Denn wenn man von dem Tode eines schon erwachsenen Embryonis von 6. 7. 8. Monaten keine gewisse und wahrhafftige Kennzeichen hat, so wird sich auch niemand unterstehen, daß er directe, den Fœtum auszutreiben, Artzeneyen geben wolle. Man sage auch von solchen 7. 8. mondigen Kindern, was man wolle, man halte sie vor vitales, vividos oder nicht, so muß es eine Promotio Partus und nicht eine Promotio Abortus heissen und auch darvor gehalten und judiciret werden. Denn wenn in diesen Monaten ex terrore, animi alteratione, oder aus einigerley anderer Ursache ein Partus vor der Hand zu seyn scheinet, so hat man ihn nicht mehr vor einen Abortum zu erkennen, sondern vor einen Partum, ob er gleich in Ansehung der vorher gegangenen Umstände und des gewaltigen Angriffs zu frühzeitig kommt. Dahero ist es besser, daß man die Sache vielmehr denen Kräfften der Natur überlasse, biß etwa Cervix uteri, oder das Orificium uteri internum, sich geöffnet habe, die Gebuhrt sich nähert und eingetreten ist: Denn wenn kei-

ne

ne Oeffnung vorhanden und die Frucht nicht eingetreten ist, da finden auch die droben allegirte starcke Pellentia nicht statt: Wenn aber alles richtig stehet und das Kind heran rücket, alsdenn ist es Zeit und erlaubt, daß eine Frau selbst alle Müh und Fleiß, oder auch der Medicus, Kunst anwende, den Fœtum zu befördern. Zu geschweigen, wenn eine Frucht, bey recht weit eröffneter Mutter, so weit eingetreten ist, ist es gewiß, daß alsdenn der Impetus excludendi gar nicht nachlasse, und wenn er nachliesse, daß alsdenn das Kind in gewisser Lebens-Gefahr steckte: Dahero ist von solchen Casibus allhier nicht die Rede: Sondern, wenn den 4. 5. 6. Monat sichs ereignete, daß es schiene, als ob es einen Abortum geben wolte, und die Puerpera nur probabiliter in Lebens Gefahr darüber wäre, solche 5. 6. mondige Kinder, welche durch Bewegung Zeichen ihres Lebens an den Tag gegeben, soll man nicht, als einen Abortum directe treiben: wenn aber ein Fluxus sangvinis enormis und allerhand conamina, die auf den Austrieb reflectiren, ingleichen eine ungemeine Entkräfftung sich angeben, ja gar Ohnmachten vorhanden sind, und auch der Uterus in seiner gnugsamen Oeffnung den Fœtum zu excludiren geschickt scheinet; weil nun bey solchen Umständen keine Hoffnung mehr übrig ist, den Fœtum zu conserviren und zu erhalten, so ist es besser durch ein tüchtig Mittel die Excretion des Fœtus zu zeitigen und zu beschleunigen und solches um destomehr, wenn man in Zweiffel stehet, ob auch eine wahre Frucht vorhanden sey oder nicht. Denn mir ist selbsten ein sonderlich Exempel bey einer vornehmen Person begegnet, welche 5. mal Abortum erlitten und auf die 3. letztern male eine Substanz excludiret, welche aus zähen Häuten, membranis, bestanden und ein confus zusammen gewachsenes Wesen gewesen, wiewol das erste mal von diesen dreyen, ein wahrer conceptus erschiene, in Grösse eines mittelmässigen Eyes mit Häutgen umgeben und inwendig hohl &c. Das 5. mahl schiene die Sache gefährlich, weil da wiederum viel Geblüt hervorbrach mit einem solchen Verlust der Kräffte, daß man unter beyläuffigen Ohnmachten sich des bevorstehenden Todes versahe: In Betrachtung dessen gab ich ein medicamentum den Conceptum hinaus zu treiben: kaum hatte sie solches genommen, so war die Elisio oder die Gebuhrt des Concrementi vorhanden und so dann gehorchte auch der übrige Fluxus sangvinis denen ander Artzeneyen, und nachdem auch der Uterus gereiniget war, ward sie ordentlich schwanger und gebahr auch, wie sichs gehöret. Ein mehreres von eben dieser Persona Illustri kan in der Dissertation de Abortu p. 7. it. p. 29. &c. gelesen werden.

Solchergestalt, wenn alle übrige Umstände zeigen, daß der Abortus unvermeidlich sey, so ist besser, daß man dessen Austrieb befördere, die Frau von ihrer Last befreye und sie zu neuem Schwangergehen durch Corroborantia tüchtig mache, als dieselbe in Lebens Gefahr laße. In welchem Fall denn abermals des Medici nöthige Peritia und Prudentia concurriren muß: Peritia, daß

er hinlänglich judiciren könne, nicht so wol speculative und sceptice, sondern perite, secundum Experientiam, wie die Sache beschaffen, ob Hoffnung die Frucht zu erhalten sey? Denn unerfahrner Leute ihr Unterfangen ist hier absurd, ob etwas gehoffet werden könne, das nicht geschehen kan, ob unmögliche Dinge zu hoffen wären? Dahero weil die Sache in Zweiffel stehet und der Ausgang sich zu plötzlich findet, so muß man in solchen Fällen geschwinde Consilia fassen, ex arena Consilium capiendum, denn die Speculationes verkehren das Negotium, **da ist nicht Zeit lange zu speculiren.**

Es hat aber der Abortus selbsten, was dessen promotion anbelanget, nichts besonders, sondern eben den Methodum und eben die Medicamenta, die man zur Beförderung einer ordentlichen Gebuhrt anwendet, und wie diese tractiret wird, so tractiret man auch den Abortum. Dieses erinnere ich nochmals, daß darinnen zwar ein Unterscheid zwischen einem Abortu und einer wahren Gebuhrt sey, daß Abortus mit starcken Blutstürtzungen vergesellschaffet ist, welche auch nicht eher aufhören, bis das in dem Utero enthaltene ausgeworffen oder fortgeschaffet ist. Es werden auch solche Hæmorrhagiæ gar beschwerlich durch adstringentia zurück gehalten, denn leichten adstringentibus gehorchet dieser Fluxus nicht, durch starcke aber wird die Elisio nicht allein nicht befördert, sondern die Mutter auch in grosse Lebens Gefahr gestürtzet oder wenn sie ja es überstehet, bleibt sie doch eben nicht geringen andern Gefährlichkeiten unterworffen, denn bald folgt ein Febris acuta drauf, bald meldet sich ein langweilig hectisch Fieber, bald Schwulst an Beinen, ja bald wohl gar die Wassersucht, kurtz! Verstopffung der Leber und anderer Viscerum.

Dannenhero ist in solchen Fällen eben so wol, als in andern hæmorrhagiis, Prudenz des Medici und ein gut Medicament von nöthen. Man wende aber allhier Gutes an, so viel als möglich ist, so höret doch die hæmorrhagia nicht auf, wenn der conatus elidendi pertinax und dasjenige, was mit dem Utero verknüpfft gewesen, nur halb abgerissen ist, biß der Embrio oder was sonsten vor eine Substantia in Utero bißhero gehänget, hinaus geschaffet ist: Und dieses eintzige ist beym Abortu mehr gemein, famillair, als bey einer rechten Gebuhrt, daß, ehe das in Utero enthaltene excerniret, ausgeworffen ist, sich starcke Hæmorrhagiæ äussern.

Wenn aber die Substantia fort ist, alsdann finden die offt citirte Medicationes, welche die Hæmorrhagias nimias anhalten und die übrigen Spasmos mindern und lindern, statt. Uberdieses hat man in Abortu insonderheit sich wahrzunehmen und 1) die Patientin selbsten dahin zu sehen, daß sie sich wohl gubernire und nicht allein, als eine Wöchnerin, sondern auch eigentlich exquisite, als eine schwache und in Gefahr liegende Wöchnerin sich halte, welche Sache aber den Weibern gemeiniglich gantz fremd, als obs nicht wahr wär oder

doch

doch als etwas leichtes vorkommt; in Meynung, wenn sie kein recht Kind-Bett, nicht ordentlich gebohren hätten, so dürfften sie sich auch nicht als eine Kind-Betterin verhalten, achten es derohalber gering und gehen vor der Zeit an ihre gewohnte Verrichtungen. Allein es geschicht so dann gar leicht, daß wenn entweder ein abortus vorgangen, oder ein kleiner conceptus seinen Ausgang gefunden, von diesem übeln, verkehrten und ungeschickten Verhalten, ein concrementum in utero sich wieder ansetzet und dergleichen Weiber hernach eine ordentliche Frucht zu concipiren oder gehöriger massen Schwanger zu gehen, gantz untüchtig werden, oder tragen doch nebst der ordinairen Frucht Excrescentias fungosas & spongiosas, welche hernach destomehr Gelegenheit geben, daß der fœtus vor der Zeit zu seinem Ausgang genöthiget wird.

Derohalber haben 2do) solche Weiber allerdings vonnöthen, daß bey ihnen der uterus eben auf die Art, als wenn sie ordentlich gebohren hätten, gereiniget werde, es geschehe nun von sich selbst bey gehöriger Continenz und stillem Verhalten, oder über dieses mit guten Medicamenten; weil, wenn anderst verfahren wird, und solches nicht geschiehet, eine neue Conceptio nicht allein verhindert wird, sondern auch Excrescentiæ uteri, turgescentia und Inflatio abdominis & uteri folgen, daß sie immer schwanger zu seyn scheinen; Da es dann hernach allerdings schwer fällt, von gemeinen bekandten Mitteln einen guten Effect zu erhalten: ja es wird zum öfftern nicht das geringste ausgerichtet, wenn nicht ohngefähr durch ein Tentamen und Hazzard die Restitutio erhalten wird.

Diesemnach haben diejenige, die einen Abortum erlitten, sich nicht allein wie die Wöchnerinnen, sondern noch weit behutsamer in acht zu nehmen, und vor allen Dingen dahin zu sehen, daß die purgamina Lochialia gehen, wie sichs gehöret und mit diesen die Recrementa uteri und das zurück gebliebene hautige Wesen auspurgiret werden, weil sonst aus diesem leichtlich Excrescentiæ fungosæ & membranaceæ entstehen, die, wenn sie wachsen, in solche concrementa, die denen Molis gleich sehen, sich verwandeln und nicht allein den künfftig zu hoffenden Conceptum verhindern und demselben, vor der Zeit fort zu gehen, Gelegenheit geben, sondern die Weiber allgemach kränclich und ungesund machen, Valetudinarias efficiunt, und deren gantze Euphoriam turbiren oder vielmehr verkehren, umkehren: insonderheit ihnen circa abdomen viele torminosos, anxios, spasmos und flatulentas uteri & abdominis extensiones zuziehen, dahero sie sich denn allezeit übel befinden.

Damit nun alle diese Incommoda, benebst denen öfftern Erfolgen überflüßiger Blut-Stürtze præcaviret werden, so muß man eben zu der Zeit, da ein

abortus passiret, durch justam Expurgationem Lochialem vorkommen, da dann alles, was de partu erinnert worden, auch hier statt finden kan, man enthält sich nemlich von starcken pellentibus, sondern giebt Myrrhata und succinata in gar moderater Dosi: wie denn auch nach geendigten fluxu Lochiorum in der 3ten 4ten Woche Mensium, scil. instante tempore, in Gebrauch gezogen werden können die Infusa, denen Rad. Bryoniæ mit andern Laxantibus commode beygemischt wird, daß also auf solche Art der uterus gelinde auspurgiret wird. Die Radix Ari hat in dergleichen innerlichen Medicamenten ihren besondern Nutzen. Die gehörige Reinigung des Uteri, bevorab post abortum, muß auf alle Art und Wiese befördert und erleichtert werden.

DE MOLA.

WAs die MOLAM selbsten anbelanget, ist deren Gegenwart wohl zu dijudiciren, oder wenn die Kennzeichen davon ungewiß und, welches gemeiniglich geschicht, zweiffelhafft seyn, hat man in der Medication desto mehr behutsam zu verfahren; wiewol man auch da, wo die Sache gantz gewiß und die suspicio molæ justissima ist, allezeit caute, modeste & temperanter mit Medicamenten zu verfahren nöthig hat, destomehr aber, wo alles noch in Zweiffel und Ungewißheit stehet, da man nicht weiß, ob es eine wahrhaffte Imprægnation, oder aber eine Mola sey.

Die nicht so gar zweiffelhafften Kennzeichen der Molæ sind, wenn, nach der emansione Mensium und über die gewöhnlichen perturbationes appetitus, die sonsten denen Weibern im 1ten oder 2ten Monat ihres Schwanger-Gehens zu begegnen pflegen, der Leib mehr oder weniger mercklich aufzuschwellen anfängt, ja zuweilen plötzlich sich aufblähet und an einem Orte einfällt, am andern aber in der Aufblähung beständig bleibet, auch mehr mit einer harten flatulenten tensione, extensione, als mit einer weichen Turgescentia zuzunehmen befunden wird.

Vom Anfang läsft sich eine Mola von einer wahren Conception nicht unterscheiden, ausser, wann die Weiber fühlen, daß ihnen der Leib ohne Ursache gar zugeschwind zunimmt, und diese Turgescenz wandelbar und unbeständig ist, so daß sich der Bauch bald erhebet, bald wieder einfällt. Wenn er aber etwas starck worden, adultior facta und über die Zeit des ordentlichen Schwangergehens, bloß unter vorgedachten Zeichen der Turgescentiæ und Tensionis getragen worden; ja wenn sich nach der Helffte des Schwangergehens kein deutlich Merckmahl einiger Regung in Utero hervor thut, sondern immer mehr und mehr, wenn eine solche Frau in dem Bette liegend, sich von einer Seite zur andern leget,

get, gemercket wird, daß eine Schwere, ein Klumpe im Leibe auch mit auf selbige Seite fält: wenn mit diesen Kennzeichen in währenden vermeynten Schwanger-Gehen zum öfftern noch allerhand andere Pathemata hypochondriaco-hysterica, insonderheit anxietates & anguſtiæ citra peculiares ſubſequentes excretiones, oder ohne vorhergehende erhebliche offenbare Ursachen, welche dergleichen Pathemata hätten zeugen können, concurriren: Unter solcherley Constitution lässt sich etwas leichter Muthmassung machen, daß eine Mola vorhanden seyn möchte.

Indessen ist es desto schwerer eine solche Molam, die nun grösser, am Gewicht schwerer worden und am Utero fest anhänget, auszutreiben. Eine grosse Hülffe aber ist es, eine Molam zu erkennen oder wenigstens einen richtigen Verdacht darauf zu bekommen, wenn eine solche Frau, ehe sie in ſuſpicion einer obhandenen Molæ verfällt, zuvor schon einmal abortiret hat; solchergestalt, daß, wenn eine solche abortum schon einmal erlittene Frau, solche Pathemata, die eine starcke probabilitatem molæ præſentis vor sich haben, an sich spühret, desto gewisser drauf fussen oder den Verdacht gründen kan, daß sie eine Molam trage.

Inzwischen ist es je und allewege das sicherste, die übrigen ordinairen Pathemata, durch Remedia hypochondriaco-hyſterico-carminativa, nicht aber durch Martialia, zu temperiren, zu vermindern und zu unterbrechen, biß die richtige Geburts-Stunde eines partus legitimi nicht allein herbey nahet, sondern gar verstrichen ist. Wenn aber auch die richtige Zeit der Geburth heran nahet, da ist auch die besondere Cur und Vorsorge nicht zu negligiren, daß man, wenn einige Geburths-Wehen sich angeben, welches zu der Zeit gemeiniglich geschicht, denenselben zu Hülffe komme, durch remedia partum promoventia. Wie es denn was erwünschtes ist, daß die Natur um die richtige Zeit der Geburth mit ihrem regulairen motu ſpaſtico concurriret, und dasjenige, was es auch ist, auszutreiben sich bemühet: immassen denn auch wider der Natur ihren eigenen motum hier nichts geschiehet, dahero denn derselbe auf alle Art und Weise, durch Anwendung eines gelinden ſtimuli zu unterstützen und zu erleichtern ist, damit die Excuſſio dessen, was in dem Utero enthalten ist, desto glücklicher erhalten werde: von welcher Sache wir neulicher Zeit, wie nemlich ein partus zu befördern sey, gesprochen haben.

Wenn aber die ordinaire Zeit der Geburth verstrichen, da hat man auf die Pathemata und exacerbationes Symptomatum zu sehen, um welche Zeit man destomehr der Natur zu Hülffe kommen und sie gleichsam zu neuen Unternehmungen ſtimuliren muß. Man kan aber zu der Zeit allerhand ſtimulirende Artzeneyen adhibiren, sowol ſuccinata, leviter myrrhata & crocata, als die übrige Nervino analeptica, davon wir neulich gehandelt: Ich kan nicht umhin in diesem Fall

oder an diesem Orte insonderheit meine gebräuchliche Pillen zu nehmen und zu recommendiren, als welche in Wahrheit! würcken, was man von keinem andern Medicament hoffen kan. Zumal in dieser Constitution und gegen diese Tempora, da die Exacerbationes Symptomatum nunc & tunc sich äußern und gemeiniglich gegen Monds-Wechselungen vermercket werden.

Es ist von einiger Zeit her ein auswärtiger Stamm, stirps aus der Insul Ceilon, Atatoda genannt, bekannt worden; dessen besondere efficaciam in expellendis uteri contentis man hin und wieder rühmet. Welcher in der Sprache dieser Völcker so viel heissen soll, als fœtum mortuum expellens. Ich habe dieses Mittel niemals gebraucht, weiß auch nicht, daß es ein anderer jemals gebraucht, sondern habe es von Hören sagen und von der Relation anderer, daß sie es gehöret hätten, wie dieser Stamm nicht allein die todte, sondern auch die lebendige Frucht, kurtz! alle contenta uteri austreibe. Allein ich recommendire diese Gewissens-Cur allhier mit möglicher Prudenz anzuwenden.

Es giebt auch zuweilen grosse, prægrandes molas, die viele Jahre im Leibe getragen worden, welche, weil sie sich ohnmöglich austreiben lassen, gar nicht getrieben oder angegriffen werden dürffen, immassen sie in und an dem Utero allzu fest angewachsen sind. In allen Geschlechten derer Molarum, destomehr aber in diesem Fall, hat man Vorsichtigkeit und Erinnerung vonnöthen, daß man sich, wo das Anhängen und Anwachsen an dem Utero zufest wäre, aller violenten commotionen enthalte. Denn obwohl eine solche Frau auf diese Art von der Mola nicht befreyet wird, so ist es doch besser, daß man sie dem fato oder dem Glücke überlasse und ihr bey langwierigem kränclichem Zustande doch die Verlängerung des Lebens gönne, als daß man sie durch ungewisse und sehr schwere tentamina in schleunige Lebens-Gefahr stürtze: allermassen auf solche fortiter pellentia, die doch nichts austreiben, nur febres acutæ erreget werden, die hernach mehrentheils einen gefährlichen oder tödlichen Ausgang haben. Derohalber denn dergleichen Patienten allezeit im voraus erinnert oder vermahnet werden können, daß es gar ein zweifelhafftes, anceps Tentamen sey, unter solcherley Conditionen die Auswerffung oder Austreibung einer Molæ vor die Hand zu nehmen.

Es giebt dergleichen Patienten, welche, wenn sie noch bey guten Kräfften seyn, nichts mehr und öffters wünschen, als von solcher Last befreyet zu seyn; giebt ihnen nun ein Medicus Gehör, und die Sache laufft übel aus, klagen sie moribundæ über den Medicum, er hätte es besser verstehen sollen. Dannenhero ist es allerdings dienlich, behutsam einher zu gehen, und denen auf solche Art afficirten Weibern im Voraus zu sagen, was sie zu gewarten haben und was für Ubels daher entstehen könne. Man überlasse es lieber andern, die es thun wollen, und so temere hin alles was unter die Hand kommt, tentiren, es sind solcher Leute genug.

Wenn

Wenn aber nun eine Mola excerniret ist, so gilt dasjenige, was wir de Puerperio & abortu gesagt haben, auch de Mola; also, daß diejenige, welche eine Molam excerniret hat, eben auch eine Wöchnerin seyn, und darvor tractiret werden muß: daß deren Uterus auf alle Art und Weise expurgiret, die Kräffte restituiret und alles bey ihr noch viel vorsichtiger, als bey einer andern tractiret werde. Denn dergleichen Gebährende werden über die massen sehr geschwächet, dahero sie denn durch gehörige Analepsin, theils durch temperirtes, stilles und ruhiges Verhalten und die Kräffte ersetzende Diæt und andere Leibes- und Gemüths-Erquickungen, ja durch Medicamenta analeptica müssen aufgemuntert werden.

Ich habe trifftige Ursachen, warum ich in dergleichen Fällen meine Pillen allen andern vorziehe; indessen aber finde ich auch erhebliche Ursachen zu warnen, daß nicht so abgeschmackte Vermischungen und Compositiones, welche diesen Pillen substituiret werden, so ohnbesonnen in Gebrauch gezogen werden: denn in diesen Casibus non licet bis peccare: denn die Wöchnerinnen sind nicht von solchen Kräfften, daß sie viele Fehler der Medicorum vertragen können, zumal wenn selbige unglücklich ausschlagen.

Auch dieses erinnere noch, daß es nicht zuträglich denen Wöchnerinnen, die sich sonsten ziemlich wohl finden, Artzeneyen zu geben, es seyen denn wenige und commode analeptica. Bey denen aber, die sich übel finden, muß man die höchste Vorsichtigkeit und moderamen observiren, denn es geschicht gemeiniglich, daß bey vielen, wenn sie sich nicht wohl in acht nehmen, die gehörigen Excretiones suppримiret, und allerhand heteroclitæ commotiones erwecket werden.

Wir haben auch eine Cautel mit beygegeben, wie man sich bey einer mola inveterata und die nunmehro einen festen Sitz genommen, zu verhalten habe, und daß man memori mente behalten möge, daß in dergleichen negotio nicht thunlich oder zuträglich sey, vehemente commotiones zu unternehmen. Hier ist noch übrig zu erinnern, daß diese Cautela desto mehrerer Consideration würdig sey, wenn man subjecta annosiora vor sich hat, da alles, was man durch übrige Commotion unternimmt, destomehr und gewissern Schaden nach sich ziehet. Und da alle dergleichen Patienten, die eine solche Molam bey sich tragen, nach und nach in eine hectische, schwindsüchtige Constitution oder wol gar in die Wassersucht verfallen, so gerathen sie, wenn ungestüm mit ihnen verfahren, und sie zu sehr commoviret werden, desto geschwinder und mit einem impetu in solch tödliches Verderben.

PROCIDENTIA UTERI.

PRocidentia uteri s. Procidentia sinus pudoris vaginæ nempe uteri, **der Vorfall der Mutter** ist ein effectus der schweren Gebuhrt, sowol insgemein oder überhaupt betrachtet, als insonderheit unerfahrner Heb-Ammen, welche ungeschickte Griffe thun, oder endlich auch ein effectus debilitatum Paralytodeon harum partium: wenn die partes procidentes von einer Paralysi afficiret sind: Ob es nun ein Vorfall der Mutter selbst oder der Vaginæ uteri sey, darinnen wollen wir uns nicht weitläufftig aufhalten, denn es giebt doch dergleichen Exempla, wo nicht frequentissime, doch non tam rarissime, da man zum wenigsten aus der Erzehlung nicht geringe soupcon haben kan, daß es eine wahre procidentia uteri gewesen sey: daß der Uterus, wenn dessen ligamenta zerrissen, ja probabiliter durch eine ulcerationem zernaget, sich aus seinem Sitz begeben, und auch ausser die Genitalia hervor geraget habe. Mir ist eine dergleichen Historie vor 30. bis 40. Jahren bekandt, die zwar vor mein Alter dazumal nicht gehörete, da eine alte 60. bis 70. jährige Frau mir erzehlet, wie sie eine solche Procidentiam uteri ex ipso sinu vor sich trüge, welche die größe eines mittelmäßigen Kindes-Kopffs hätte, an Consistenz hart wäre, und denen Weibern, die sie gesehen, vorkäme, wie der in denen Ammen-Büchern gemahlte Uterus, welcher an 2. oder 3. leichten und zarten Bändern also zu hangen schiene, solchergestalt, daß die Patientin zum öfftern die adstantes, insonderheit, ihre verheyrathete Töchter gebeten, daß sie nur diese Bande, retinacula s. ligamenta, abschneiden, und sie von solcher Last erlösen möchten. Zu der Zeit aber war mein Alter noch nicht von solcher Beschaffenheit, daß ich etwas hätte præstiren wollen oder können; indessen ist mir es doch erzehlet worden, wie mehr andere Exempla, welche hin und wieder bey denen Autoribus gefunden werden.

Frequentior und Vulgatior aber ist die Procidentia Vaginæ uteri, welche nemlich in einer runtzelichten und faltigten Haut bestehet, die aber vor diesesmal relaxata defluit & propendet, sie hängt schlappigt aus der Schaam heraus, ante ipsum pudendorum orificium.

Vom Anfang ist der Affectus noch ziemlich tractabilis und wird zum öfftern ziemlich promte & constanter restituiret: hat er aber schon lang gestanden, ist antiquus & veteratus, so ist er, wie alle andere relaxationes partium widerspänstig, refractarius & curatu difficillimus, ja keinesweges zu corrigiren oder zu der alten Festigkeit zu bringen.

Der-

Dergleichen Begebenheiten muß man bald vom Anfang unterkommen mit fomentis, fotibus, sacculis, Decoctis & Epithematibus, cum nervina roborante efficacia subadstringentibus, nur hüte man sich, damit nicht durch starcke, ne nuda, repentina & forti adstrictione die Sache des hinterst zu förderst præpostere angegriffen und zu stasibus humorum in specie sanguinis Gelegenheit und Zugang und also Inflammationibus materia & necessitas gegeben oder suppeditiret werde, sondern man nehme oder mische zu solchen fotibus vielmehr tonica nervina, die denen fibris mehr eine spontaneam crispaturam & densitatem geben und sie stärcken, als eine nudam contractionem urgiren. Welchem Negotio auch zugleich zu statten kommt, die manualis repositio portionis propendentis, worauf man hernach dergleichen medicamina appliciren, ja gar in Vaginam intrudiren kan.

Hierzu sind dienlich herbæ, Radices, semina, flores odoratiores, sowol unsere coronarii, als auch die Ausländische, die aromata aber in sehr moderater Dosi, und diese letztere zwar können gleich vom Anfang moderate, nach und nach aber immer stärcker adhibiret werden, daß man endlich einen desto gewissern effectum tonicum erhalte. Es können auch gleich vom Anfang, insonderheit in successu, nemlich den andern oder dritten Tag zuweilen von Stund zu Stunden die Adstringentia mit Zusatz vermehret werden, so daß vom Anfang leichte, nach und nach aber stärckere adhibiret werden.

Die gemeinen Weiber machen hier viel Wesens von der Perfoliata, sowol innerlich, als äusserlich gebraucht: Innerlich in Form eines Decocti: nur dieses ist zu verhüten, daß man dergleichen adstringentia nicht so ohnbesonnen, temere, innerlich, zu der Zeit, gebe, wenn die Procidentia uteri gleich nach der Gebuhrt sich ereignet, denn von dergleichen Mitteln kan der successus Lochiorum leicht turbiret und verhindert werden: weshalber zu dieser Zeit vor innerlichen solcherley Mitteln man sich wohl vorzusehen hat.

Es kan auch dergleichen Procidentia sich ausser der Gebuhrt, extra partum, post partum ereignen, da nemlich diese Partes mehr und mehr schlapff und welck werden.

Man muß auch die Congestionem oder den affluxum und decubitum humorum aus denen übrigen Theilen des Leibes nach diesem Orte durch discutientia, leniter resolventia, catarrhalia, succinata, ja gar durch leichte purgantia corrigiren und unterbrechen: jedoch ermahne ich wiederum, daß man sich vor dergleichen catarcticis bey Wöchnerinnen temperire und enthalte, zumal bald nach der Gebuhrt, denn um solche Zeit sind Purgantia niemals sicher, sondern man muß sie ernstlich fliehen und nichts als leichte, weichende Mittel, laxan-

tia leniſſima und diſcutientia eingeben und auch äuſſerlich durch Clyſtiere beybringen. In der vierten Woche und drüber finden erſtlich die Infuſa per epicraſin laxantia cum humorum contemperatione & nervinorum uterinorum additione ſtatt.

Zu dieſem Affectu ſind auch dienlich die formulæ remediorum tonicorum, welche in Geſtalt einer Räucherung oder eines Dampffs adhibiret werden: da dann ſonderlich Maſtix mit etwas Weyrauch gebräuchlich iſt: ja auch ein wenig, modicum Cinamomi, Caryophyll. Macis mit Wein angefeuchtet, und auf heiße, faſt glüende Backſteine gelegt, und alſo den Dampff davon ad genitalia gelaſſen, thut hier gute Dienſte.

Was Schulzius in dem Tractat de tribus Cinnabaris generibus ſ. Triga Cinnabarina von dem Empl. Magnetico, welches inſonderheit Hernias Inteſtinorum zurück ziehen ſoll, hat, ſolches kan bey ihm geleſen werden. Es wär der Mühe werth, wenn ein Medicus mit dieſem Pflaſter etwas gutes dießfalls ausrichten könte, daher es zu fernerer Experienz recommendiret wird, daß man es nemlich auf die Gegend der Lenden lege, um die hernias damit zurück zu ziehen, wie es dem Autori deuchtet.

Gantze Bade oder Inſeſſus ſind Wöchnerinnen, welche auf ſolche Art afficiret ſind, nicht zuträglich; auſſer dem Kind-Bette aber können ſie endlich ſtatt finden, wenn nur ſolche Decocta und Waſſer mit ſpeciebus ſowol tonicis, als adſtringentibus nach proportion verſehen ſind. Ja! ich wolte vielmehr rathen, daß dergleichen Inſeſſus mehr modice adſtringentibus, largius vero nervinis inſtruiret oder angeordnet, nach dem Inſeſſu aber etwas ſtärckere adſtringentia immediate dem parti affectæ appliciret würden: Immaſſen denn auch bey empfindlichen Weibern von dergleichen Inſeſſibus um die gantze Gegend des Unter-Leibes oder der Untern Theile motus heterocliti erweckt zu werden pflegen.

In eingewurtzelter Procidentia Uteri kan auch, nebſt denen innerlichen anticatarrhalibus, diſcutientibus, diuretico-diaphoreticis äuſſerlich der Sulphur, aber moderate mit andern ingredientibus dem Parti affectæ appliciret, in Gebrauch gezogen werden, als welcher in dergleichen affectibus eine beſondere efficaciam adſtringentem darbietet, jedoch præmiſſis præmittendis, das vorher gemeldete innerliche Mittel vorher gebraucht werden.

Wenn das Malum gar zu alt, überhand genommen, und in ſeiner laxitate gleichſam eine Paralyſin zeiget, da muß man ſeine Zuflucht zu denen Chirurgiſchen Mitteln, die aber nur remedia palliativa ſeyn, nehmen: nemlich man muß Ringe von Bley und große Kugeln von Wachs in die Vaginam uteri, aber

solchergestalt drücken, daß der Harn-Gang, urethra, keine Incommodität fühle, und der Fortgang des Urins nicht verhindert werde; da denn auch gewisse Bünde, Bäuschgen, subligacula, dienlich seyn können.

Dieses ist noch zu berühren übrig, daß von der Procidentia uteri zuweilen schwere Pathemata, sowol uterino-spastica, als dysuretica, die in währenden Urin-lassen hefftige Schmertzen, Drücken und allerhand drängende Beschwerungen machen, herrühren, ja innerlich altius in abdomine circa uterum solche Patienten nicht geringe Symptomata spastica empfinden, welche zu lindern, man offte sich vergeblich bemühet, indem sie sich nicht eher besänfftigen lassen, biß die hervorragende Portio, auf was Art es nur geschehen mag, restituiret sey: kan man nicht anderst, so muß man nur vorgedachte Ringe oder Wachs-Kugeln oder fügliche und geschickte Bänder auf eine geschickte Chirurgische Weise applciren; da dann, fürwahr! Encheireses oder Hand-Griffe mit unterlauffen müssen, sonsten in dergleichen Dingen große Difficultäten auch unter denen Handgriffen sich ereignen. Dahero muß man in dergleichen Casibus allezeit das Mittel halten, und zusehen, daß die Ring und Kugeln nicht zu groß, oder auch die Retinacula nicht zu weit, nimis ampla & capacia seyn, und nach diesen zu andern Beschwerungen Anlaß geben.

Solchermaßen ist mir eine Frau bekandt, welche durch eine solche Kugel den Ausfluß des Urins verhindert, und da die Heb-Amme dieser Beschwerung wieder abhelffen, und die Kugel wieder heraus ziehen wollen, hat sie dadurch die Vaginam noch mehr relaxiret, und der Frau eine grössere procidentiam uteri, als sie zuvor gehabt, zugezogen: Dahero ist Wissenschafft und Erfahrung in solchen Dingen, benebst convenabler Enchiresi, von nöthen.

STERILITAS.

Es ist auch noch eine Betrachtung übrig, die zwar mehr in einer Speculation bestehet, als daß sie viel die Praxin angehen oder selbige admittiren solte: nemlich die *Sterilitas*, es sey denn, daß sie von offenbaren vitiis Mensium abhange. Da es denn nicht wenig Weiber giebt, welche die gantze Zeit ihres Lebens keine Menses an sich sehen, und eben diese werden auch gemeiniglich communiter steriles und concipiren nicht.

Ich sage aber communiter: anerwogen auch nicht wenig Exempla vorhanden sind, da Weiber ihr lebtage keine Menses gehabt, und gleichwol schwanger worden und auch glücklich gebohren haben.

Nächst diesen kan auch sterilitas von dem Vitio Mensium herkommen, wenn solche nicht richtig fließen, wie davon Paracelsus schon Erinnerung gethan. Denn es geschicht, daß diejenige, welche die Menses nicht ordentlich, sondern zu wenig haben, dieselbige durch starcke pellentia treiben und ihnen Gewalt anthun, damit aber unzeitige und ungestühme profusiones sanguinis ex utero erwecken; von diesem Excessu bezeuget die Erfahrung, daß die Weiber nicht anderst als von schweren Blutstürtzungen und von offt an sie gekommenen abortiren unfruchtbar und zur conception untüchtig gemacht werden.

Also auch die Weiber, wenn sie an einen langwierigen den Leib entkräfftenden und matt-machenden fluore albo laboriren, können darauf zum öfftern nicht wieder concipiren und schwanger werden.

Es giebt auch Casus, da Mädgen zu frühzeitig in den Ehestand gebracht werden, darbey sie denn viele Jahre, auch über den ordinairen terminum pubertatis gehen und nicht concipiren, sondern erstlich spät, da sie schon viele Jahre im Ehestande zugebracht haben.

Ja es finden sich auch noch andere besondere Umstände, da sich die Personen in einem Ehestande an Indole und sonsten sehr ungleich gegen einander finden, dahero denn bey solchen selten, es geschehe denn bloß Casu & fortuna, eine Fruchtbarkeit seyn kan und zu seyn pfleget.

Alle diese Umstände fallen endlich noch in die Considerationem Medici, ausser der letztere. Man hat sich aber überall vor dergleichen fortibus & draſticis emmenagogis zu hüten: denen anscheinenden Abortibus bey Zeiten vorzubauen, den ordentlichen und tranquilliorem fluxum Mensium in guter Ordnung zu erhalten, und dem fluori albo, so viel als möglich seyn kan, Abbruch zu thun oder selbigen gar zu heben.

Indessen bleibet doch eine ungemeine Difficultät, wenn sich eine sterilität nach dergleichen Casibus hervor thut und anhält; wenn nach vielfältigen abortiren; wenn nach, durch viele Blutstürtzungen und anhaltenden fluorem album, erschöpfften Kräfften; wenn, da der fluor albus in eine unbändige Gewohnheit gerathen, der Medicus geruffen und um Rath gefraget wird.

Was sich aber dießfals thun läßt, und was man thun kan, das muß durch gelinde balsamica, abstergentia & uterum repurgantia anticatarrhalia & placida nervina, die zugleich vor uterina gehalten werden, verrichtet und erhalten werden.

Es sind aber zu diesen Endzwecken dienlich solche Mittel, die wir ad æqualem Mensium promotionem, ad fluoris albi curam, ad abortum avertendum, jede besonders an ihrem Orte recommendiret haben. Wenn einer ohngefähr

gefähr glücklich seyn könte, der kan beym Simone Pauli in Q. B. de Veronica p. 513. 514. von der unvermutheten Hülffe, die einer Matronen in sterilitate von diesem Kräutgen wiederfahren, nachlesen. Wenn aber schon eine langwierige und auf keine öffentliche Causas corporeas sich stützende Unfruchtbarkeit vorhanden ist, da ist auf die Medicin nicht das geringste Vertrauen zu setzen, und geschehen in dergleichen Constitution mehr als einmal, allerhand ungewöhnliche Dinge. Also ist mir ein Exempel von einer Frau bekandt, welche 18. Jahr im Ehestand ohne Kinder gelebt, und schiene fast bey ihrer sterilität alt zu werden, nach dem 30ten Jahr aber fieng sie an etliche Kinder nacheinander zu gebähren. Es kamen aber andere Umstände darzwischen, deren Betrachtung eben nicht in die Medicin lauffen, inzwischen ist sie doch alt darbey worden, ehe sie angefangen Kinder zu gebähren: Ausser diesem sind noch viele Exempla bekandt, da Weiber viele Jahre im Ehestand unfruchtbar gelebet, endlich noch fruchtbar worden und noch viele Kinder gebohren.

Es können sich auch auf Seiten der Männer notable defectus ereignen, 1.) wenn sie sich in verbotenen Liebes-Wercken zu unmäßig aufgeführet haben, a prægressa luxurioſe vivendi intemperie imprimis circa ipsam flagitiosam veneris luxuriam. Dahero gilt, was vor langen Zeiten schon erinnert worden, daß nemlich die Intemperantia der Jugend einen entkräfften Leib und vor der Zeit alt mache. 2.) Aus schweren Verletzungen derer Testiculorum, durch würckliche Erkältung contusiones, conquassationes, gewaltsame lacerationes und Inflammationes, oder wenn in der Jugend, wegen Brüche, propter hernias, allerhand Pflaster und Bruch-Bänder lang getragen worden, daß also durch solche adstringentia die Testiculi constringiret worden und verhärtet seyn, und denenselben kein Zugang, kein Vermögen und Platz oder Raum, sich zu extendiren und zu wachsen, gelassen worden.

Solchergestalt habe ich selbsten an einem Manne, welchen ich nach dem Tode zu öffnen Gelegenheit hatte, einen Casum gesehen, derselbe hatte in Scroto nur einen und zwar, nach proportion des Leibes, kleinen und welcken Testiculum, der andere aber lag innerlich im Leibe verborgen, und war von structur auch ungewöhnlich, nicht rund und dichte, sondern breit, wie ein 8. ggr. Stück, der zeugte in seinem Ehestande auch keine Kinder.

Bey solchen Mängeln der Männer, wie auch bey übriger Impotentia, tum ratione quantitatis Membri virilis, tum ratione defectus energiæ, kan die zu hoffende oder verlangte Fruchtbarkeit fehlen. Sothanen allegirten Mängeln der Männer kan die Medicin nicht zu Hülffe kommen oder ihnen abhelffen, wenn v. gr. das vitium hæret in mala conformatione membri, oder wenn die Krafft und das Vermögen Kinder zu zeugen, durch contusionem, suppurationem, vulne-

vulnerationem oder durch eine per adstringentia verursachte ungewöhnliche constipationem der Testium weggenommen oder durch andere böse Künste aufgehoben worden: denn die verderbte formation der structur zu restituiren, und depravationem texturæ zu corrigiren, ist hier nicht möglich, dahero bleiben diese defectus virorum gemeiniglich irreparabiles.

Beruhet der defectus in usu membri oder in dessen Erectione, da können remedia aromatica balsamica und analeptica, ja! nach und nach mit beygemischte und successive vermehrte stimulantia in Gebrauch gezogen werden. Zu welchem letztern Zweck das Eryngium und Zingib. Conditum. N. M. cond. piper conditum, Rad. saturii, endlich auch Cantharides, die aber mit großer Vorsichtigkeit zu brauchen, dienlich seyn, darbey man sich hüten muß, daß man dergleichen Dinge nicht affatim, zu viel auf einmal oder zu hastig auf einander, sondern moderato, benigno & quotidiano usu, wie etwan die Gewürtze, gebe.

Beym Riverio kan man sehen, wie selbiger denen Ameißen und deren Eyern eine besondere Krafft, die genitalia zu stärcken, zuschreibet und bezeuget, daß er durch äusserlichen Gebrauch in fomentatione genitalium masculorum und testium bestehende, die energiam membri virilis restituiret hätte: da dann der ☋ formicarum acidulus bene abstractitius, die ▽æ odoriferæ, analepticæ, apoplecticæ vulgo dictæ in Gebrauch gezogen werden können.

Es ist etwas besonderes, welches aber von ferner künfftigen Erfahrung ein Zeugnis erwartet, was in M. N. C. an einem Orte erzehlet wird, als wenn ein Junggesell zu einigen Schmertz am Arm ▽am Anethi gebraucht, und etliche Tage darnach eine Impotentiam davon getragen hätte; daß er nach dem Gebrauch impotens geworden, kan wol seyn, ob er aber vom ▽ anethi impotens geworden, ist ambiguum. Indessen aber können andere dergleichen, zumal moderata nervina auch äusserlich adhibiret werden.

Man schreibet auch dem Castoreo etwas zu, und ist auch nicht verboten zu versuchen, ob es einen effect thun könne. Auch kan der moderirte Gebrauch eines generösen Weins etwas thun, sed cum leviori effectu.

Zu mercken ist auch in genere, daß die Faulheit, das supinum, pigrum somnolentum otium & iners vita der Grund-faule Müßiggang, welcher den gantzen Leib Krafftloß machet, auch dieses Negotium schwächet: Vice versa eine moderata corporis commotio & quadantenus etiam laboriosa, eine hurtige unverdrießliche Arbeit, die Kräffte mehr excitire und vermehre, als vermindere und wegnehme.

Im Gegentheil ist dieses mehr gewiß, daß die speculabundæ virium exhaustiones, fatigationes animi & corporis, nochmehr aber Betrübniß, Kummer,

mer, Sorgen, Schrecknisse, auch dieser Krafft, tali energiæ, einen mercklichen und empfindlichen Abbruch thun. Dahero denn allen diesen Dingen moraliter, Physice und medice, wie man sie in der wahren diagnosi findet und judiciret, aus ihren eigenen Capitibus abgeholffen werden muß, sowol mit Medicamenten, als auch mit moralischer Aenderung der vorhergegangenen Lebens-Art, und auch der Diæt, da man durch evpepta, nahrhaffte Speißen und Getränckе, durch Aufmunterung des Gemüths die Kräfften ersetze, allwo auch ein moderater Genuß des Weins das seinige mit beyträgt. Wo aber diese Hülffs-Mittel mangeln, sonderlich die Diæt, und die Medicamenta nichts würcken, da ist das gantze Werck verlohren, totum negotium transcendit & eludit artem medicam.

Was die *Veneficia* in hoc genere anbelanget, da überlassen wir einem jeden zu glauben und zu statuiren, was er will. Dieses ist aber gewiß, daß es allerdings dergleichen Casus giebt, die theils durch die Persvasion und Einbildung der Patienten geheget werden, theils extra persuasionem & imaginationem animi sich revera so finden und verhalten. Man hat Exempla, da Leute, die sonsten luxuriös leben, und allerdings ad hoc negotium potentes & apti, gegen eine gewisse Person aber impotentes sind. Es giebt dergleichen Exempla genug, und mir sind in specie welche bekandt, dergleichen können unter andern viele bey denen Autoribus, die de Morbis ex fascino geschrieben haben, gelesen werden. Frommann in dem Tractat von der Zauberey und Hexerey führt viele an. Dergleichen aber gehören nicht zur Medicin, sondern vielmehr zu einem besondern genere per verba, characteres, herbas & lapides medicandi &c. von welchen symbolischen oder magnetischen Curen, wie sie es nennen, Helmontius ein besonderer Patron gewesen ist. Es rühmte mir einstens auch ein Medicus Practicus ein artificium wider dergleichen affectus ex fascino, welches ohne sonderbahre superstition und Verdacht geschehen und absolviret werden könte. Es ist nur was garstiges; nemlich es solte der Patient von seinen eigenen Excrementis mit einer Portion Knoblauch, zwischen Steinen, nicht aber mit einem andern Ding oder Metall zerrieben, auf den Partem affectam, nemlich auf die Genitalia, legen und eine Zeitlang drauf liegen lassen, hernach aber in einer Blase in den Rauch hängen.

Es pflegen auch zuweilen die Hexen in denen Examinibus und ihren Bekäntnissen auszusagen, daß, wenn dergleichen gethan worden, die oder derjenige, welche den Patienten die Impotentiam zugebracht, also gequählet würde, daß alle Speisen und Getränckе den Geschmack der Excrementen hätten, biß sie genöthiget würden, ihr Unterfangen zu ändern, und das angethane, die Hexerey aufzuheben. Ich sehe es darvor an, daß es ohne superstition geschehen könne; doch stelle es einem jeden frey, ob er es gebrauchen, oder jemanden vorschlagen oder rathen wolle.

Von Kinder-Kranckheiten.

UNter denen Affectibus, welche denen Kindern zustoßen, ist der gemeinste mit, wenn sie, da sie kaum etliche Monate oder Wochen alt sind, eine ulcerosam stasin & corruptelam um das Gesicht bekommen, welche

Crusta lactea,

von denen Deutschen **Ansprung** genennet wird. Solcher pflegt erstlich an succulente, hernach an pallidiora, serosiora, wiewol auch an rubicundiora subjecta nicht allein zu kommen, sondern, wenn er an diese letztern kommt, sie scharff anzugreiffen.

Vulgus pflegt gemeiniglich wenig gutes von denen blassen Kindern zu ominiren, indem sie sagen: **es sind nur so weiche, süchtige Kinder**, welche kränckelich, und sagen im Voraus, daß sie Flüssen, catarrhis, unterworffen wären. Welches auch nicht bloß erdacht, sondern wahr ist, daß dergleichen succulente, insonderheit blasse, tanquam serosioris habitus sanguinis infantes geneigter sind ad lentiores stases ulcerosas subeundas; Kinder aber, die hurtig sanguinei habitus, entgehen denenselben eher. Dieses Malum pflegt seinen Ursprung her zu deriviren ex intempestivis, insuetis & repentinis faciei, & universim totius capitis refrigerationibus, wenn sie ordinair sehr warm gehalten, und denn hernach schleunig kalter Lufft exponiret werden, darzu denn vieles allerhand Verhüllungen, oder **närrische** moden, darbey der **Kopff erkältet wird**, ineptæ tenuiorum velaminum deformationes thun können; daher dergleichen stases seroso-lymphales unter der Haut und nach und nach corruptiones salsiores entstehen, und desto mehr, wenn die Kinder sich im Angesichte kratzen und reiben. Es wächst oder entstehet daher eine crustosa manans superficialis tamen cuticulæ ulceratio & lenis arrosio, und gleichsam ein Intertrigo im Gesichte, daher es der gemeine Mann im Deutschen **Fratt** heisset; von dem alten Wort **fratten, daß es einiges Fressen sey.** Rosum statum ea appellatione significans.

Inzwischen ist diese ulceratio noch ziemlich leicht, benignior, und lässet, wenn man ihr nur recht begegnet, von ihrem impetu rodendi leicht nach. Man hat sich aber in allen serosis affectibus derer hautigten Theile, da ein serum aus- oder zufallen kan, auch in der erosione, der darunterliegenden musculösen Theile, zu hüten, daß man denenselben nicht mit unguinosis, spissioribus & lentescentibus remediis begegne, es sey denn, daß die übrige Ingredientia die Inertiam, die Schädlichkeit dieser Fettigkeiten besonders corrigirten und verbesserten.

Es

Es ist schon eine gar alte Inconvenienz, daß zu solchen Salben das Schweinen-Fett genommen wird, welches allen affectibus ulcerosis, sie seyn an einem parte corporis, wo sie wollen, überaus incommod und schädlich ist. Die Butter wäre, in Wahrheit, zu solchen Dingen weit besser: derowegen bereiten auch die Weiber gleichsam Evporista ex flor. calendul. ex succo fl. Verbasci in Butter auf leichte Art gebraten, biß etwa die wäßrige Feuchtigkeit davon verraucht und die Butter das subtileste an sich gezogen, dahero denn das Butyrum cum flor. Calendul. leniter frixatum nur gelinde geröstet, eine schöne Butter von schön gelber Farbe und guten Geruch wird. Solchergestalt wann auch die frischen flores Verbasci in einem verwahrten Glaße an die Sonne gesetzt, aber also gehalten werden, daß in die Blase, damit das Glaß verbunden ist, Löchlein mit Stecknadeln gestochen werden, damit die Lufft ihren freyen Ab- und Zugang habe, denn sonsten treiben dergleichen fermentescirende Dinge die Gläßer entzwey, auf solche Art, sage ich, schmeltzen sie, wenn nun dieser Liquor mit Butter geröstet oder gebraten wird, so giebt es ein braun Unguentum, welches in Infantum & puerorum capitis affectibus nicht zu verwerffen, welches gar gute Dienste thut. Oder, wenn man frische flores Verbasci nimmt, und sie in einem Glase vermacht, in einen schlechten Teig verklebt, und in den Ofen setzet, biß der Teig ausgebacken ist, wie ander Brod, so muß der Liquor davon abgegossen werden und etwas ℣ darzu gethan, daß es nicht fermentesciret; diesen Liquorem bringe mit Butter zu einem Unguent, wie droben gewiesen.

Wir könten auch dieser Dinge noch entübriget seyn, wenn wir in benigniori und simplici ulceratione nur das Oleum ovorum in Gebrauch zögen: es ist ein herrlich Unguentum, welches auf eine besondere Art ein gar subtiles Fett in sich hat, und niemals Schaden thut, sondern allezeit guten effect zeiget. Dieses simple oleum ovorum wär nun schon gut, wem aber dessen eine Portion mit frischen flor. Calendul. & verbasci odoratis in ein Unguent zu bringen beliebete, der kan es mehr in einer gelinden Digestion, als durch Kochen erlangen, und auf solche Art wird es nicht schlimmer, sondern besser.

Zu diesen grindigten Wesen des Gesichts, wie auch ad *ACHORES CAPITIS*, zu bösen Köpffen ist das eintzige Oleum ovorum das beste Mittel; so daß wir aller andern Medicamenten darneben entbehren können. Und man handelt übel, wenn man durch öffters kämmen mit dem Kamme den Grind abziehen, oder mit Bürsten das Haupt affligiren will, maßen dadurch die transudatio ichorosa nur destomehr provociret und herbey gelocket wird. Sie schreyen nicht nur, sondern es wächst in vier und zwantzig Stunden wieder. Diese gemeine oles dicta, in specie oleum ovorum thut besser in

einer Nacht oder wenig Stunden, daß es ganz abweicht, und unten ganz zuwächst, welches andere Specioſa nicht thun; es iſt ein ſicher äuſſerlich Mittel. Insgemein wird ſonſten nur die Cruſta erweicht, und das Fließen oder tranſudatio continuiret, gleichwol mit vieler incommodität.

Innerliche Mittel ſind in dergleichen Caſibus eben nicht nöthig; dienlich aber ſind unter andern die Abſorbentia, da dann vor andern die Oſtrocodermata ſimplicia non uſta verſtehe, als Conchæ Marinæ & fluviatiles, v. gr. wenn Conchæ mit ſimpeln Bier-Eßig ebulliren, daß die oben in ſuperficie ſich zeigende Nigredo abgenommen, und der Mucus abradiret werden kan; hernach können ſie wol getröcknet und klein geſtoßen werden; je ſubtiler nun das Pulver iſt, deſto beſſer und geſchwinder abſorbiret es. Unſere Conchæ ſind hier ſehr nützlich, wie auch mater perlarum, tegmina oſtrearum. Auſter-Schalen. Putamina ovorum ſind ja ſo gut, als wer es ſpeciös haben will, und ovum ſtruthionis nimmt.

Auch ſolche Abſorbentia, welche durch uſtionem in einen Kalck verwandelt worden, welches man mit unſern Conchis thut, ſind auch nicht zu verwerffen, doch weiß ich, daß eine große Empiria damit vorgegangen, indem eine Frau auf dem Lande, die intermittentes ſowol tertianas, als quartanas feliciſſime mit dieſen conchis uſtis curiret, und viel davon verbraucht hat. Dieſe abſorbentia ſind nun inſonderheit auch denen Kindern dienlich, indem ſie die ſalſam acrimoniam humorum abſorbiren. Die ungebrandten, non uſta, haben eine ſubtile mucilaginem und eine efficaciam incraſſandi & ſanguinem & ſerum contemperandi in ſich: Und wenn ohngefähr eine Säure, die von der Ammen überflüßiger Milch herrührete, vorhanden wäre, imbibiren ſie ſolche: Uberdieſes behalten ſie auch ihre halb-flüßige formam, dahergegen die Terrea concreta, Creta &c. in eine Conſiſtentiam aluminoſam ſtipticam tophaceam ſich verwandeln, welche in denen humoribus eine Tenacitatem zeugen und hegen, in welchem Fall die Teſtacea das Gegentheil thun. Alſo, wenn Putamina ovorum gallinaceorum, oder ſtruthionum mit dem ♌ ♎is ſaturiret werden, ſo zeigen ſie mehr einen ſenſum morſicantem, amaricantem, abſtergentem und ſtimulantem, als adſtringentem, und ſolchen nicht allein am Geſchmack, ſondern auch in effectu: Dieſe, wie auch Lap. C. ſind nun allerdings dienlich, denen man ein weniges vom ♎io diaph. beymiſchen kan, welches bey Kindern herrlichen Nutzen ſchaffet.

Man kan auch, aber nicht bey gar zu zarten Kindern, darzwiſchen brauchen die Eſſ. ſuccini ſine alcali ſimpliciter cum bono ℣ paratam; denen gar zärtlichen aber iſt ſie nicht dienlich, ſondern man giebt ſie ſodann ihren Ammen zu 30. 40.

Tropf-

Tropffen. Etwas Erwachsenen, die über ein Jahr sind, kan man immediate geben Ess. succin. & Ess. Alexiph. ex duabus partibus scordii & 1. parte Ess. Alexiph. oder auch die Ess. scord. allein, wie auch die Essent. pimpin. alb. Dergleichen, sage ich, kan man interponendo innerlich geben: Was aber äusserlich zu gebrauchen sey, haben wir droben gesagt. Im übrigen ist es Vernunfftmäßig, daß, weil dergleichen affectus denen Kindern von Erkälten zuzustoßen pflegen, es nöthig sey, das Haupt vor der Kälte zu verwahren, und mittelmäßig warm zu halten. Allzusehr ist auch nicht gut, in præsens schadet es ihnen zwar nicht, es verzärtelt sie aber, daß sie bey unverhoffter Kälte desto sensibler werden. Man findet auch bey denen Kindern zuweilen Ulcuscula in palato, oder in dem Munde superficialia, welche

APHTHÆ SIMPLICES BENIGNÆ, Schwämmgen im Munde heißen; indem bey ihnen die Zunge und der Gaume, superficies palati albida nicht zwar mucida, schleimigt, sondern rauh, aspera subhispida erscheinet, als wenn Staub drauf läge, auch siehet man, daß der Mund innerlich über und über geschwollen, subturgidum, ist.

Sie überkommen diese Aphthas ex lactis acrimonia, zuweilen aber auch von starcken laboriösen Saugen, wenn sie zustarck ziehen müssen, in währender welcher Arbeit und Saugen die humores an die superficiem oris interni gleichsam gezogen werden, und entstehet daher eine siccitas æstuosa oris interni, ja auch gar am äussern Munde, daß der Mund sichtbarlich glänzet, doch wie mit einem weißen Staube oder kleinen Sande, und dabey feuchte bestreuet ist, so rauhe, daß wenn man mit zarten Läpgen drüber fähret, und den Mund auswäschet, dasselbe abgewischet wird: läßt aber blutige stigmata zurücke. Zu dieser Verrichtung adhibiren sie gemeiniglich ▽ salviæ ℔ Rosarum, die eine temperirende Würckung haben, welchen und andern Wassern man ein wenig ☉ri beymischen kan. Man kan auch ein wenig Mandeln mit Rosen-Wasser zerreiben, daß eine leniſſima pulticula draus werde, da dann erstlich mit denen Mandeln etwas Campher zerstoßen werden kan, v. gr. 3. Stück Mandeln und 1. Erbs groß Campher drunter gestoßen, so zergehet der Campher wegen des olei amygd. und einen guten Löffel voll Rosen-Wasser darzu gegossen, so solvirt sich alles unter einander, und wird gleichsam eine Emulsio draus, hernach mit einem subtilen Läpchen damit im Munde gewischt, discutiret pruriginem, und temperiret leniſſime die Hitze. Es ist dieser Affectus sonsten von keiner großen Wichtigkeit und nicht gefährlich, wenn aber eine febricula darbey ist, so ists an sich selbst kein gut indicium, daß ihnen die Gaumen so geschwind anlauffen, und ist ein signum infectionis subtilioris ulcerosæ acrimoniæ in humoribus. Bey den

Aphthis ist sonst nichts zu thun, als nur des Tages ein paar mal mit etwas Baumwolle, oder sonst einem subtilen Läpchen und süßen Wassern, dulcibus aquis, den Mund gereiniget: Innerlicher Medicamenten aber muß man darbey auch nicht vergessen, nemlich die Absorbentia cum antimon. diaphoret. Denn sie haben eine febriculam ordinair darbey; da dann diese interna cum regimine omne frigus excludente überaus gut thun. Die Kinder bekommen niemalen Aphthas sine p. n. calore.

Wir wollen auch kürtzlich berühren

Das NEGOTIUM DENTITIONIS.

Davon eben dasjenige gilt, was wir an seinem Orte von Blattern gesagt haben, daß, wenn diese Dinge vor sich wohl von statten gehen oder folgen, ein Medicus sich nicht drein mischen sondern glauben soll, daß er ad eruptionem dentium directe nicht das geringste beytragen könne. Denen Symptomatibus generalioribus, die man zu der Zeit nicht unbillig fürchtet, begegnet man v. gr. mit diapnoicis absorbentibus, mit dem sonst mehr belobten einfachen Pulvere ex absorbentibus & ȝio diaph. cum pauco ℈ri. Und wenn die Kinder auch zu der Zeit zu convulsionen incliniren, so kan man auch zu denenjenigen Mitteln schreiten, quæ sine peculiari alia causa idiopathice agunt, und dieselbe in geringer Quantität mit beymischen.

Wenn aber das Negotium Dentitionis, sowol, als auch derer Blattern, difficillime procedit, da hat man auf den Medicum wenig Hoffnung zu setzen, anerwogen ein Medicus ad dentitionem directe nichts beytragen kan. Man rühmet zwar das Blut aus einen Hahnen-Kamm, der entweder frisch abgeschnitten oder noch gar lebendig ist, daß man es auf das Zahnfleisch streiche: Andere recommendiren auch das Gehirn vom Haasen frisch an das Zahn-Fleisch appliciret, allein es sind dieses Evporista, die mehr alte Weiber, als Medici anwenden mögen. Und wenn es auf diese Dinge ankommt, so hilffts so viel, als es kan, und nicht mehr. Man kan auch nicht verstehen, daß sie so viel geholffen, daß man es hätte sehen können. Im Gegentheil hab ich dieser Tage noch diese Cautel gehöret: man solte es nicht zu zeitlich thun, es ziehe sonsten allzu scharff in den Kinn-Backen; aber in der That hat man sich dießfalls keine große Furcht zu machen.

Was der Medicus hierzu thun kan, bestehet nur darinnen, daß er in Wegräumung derer Hindernisse der Natur durch generaliora zu Hülffe komme, und dieselbe sublevire; sowol durch Mittel, welche die saburram primarum viarum ausfegen, als durch solche, welche die Schmertzen mitigiren: Daher hat man, in Wahrheit! zu mercken, daß man dem Zähnhecken directe im geringsten nicht zu

Hülffe

Hülffe kommen könne, und deshalber mit allem Fleiße sich zu hüten, daß nicht einige anscheinende Umstände, Symptomata, und accidentia, welche das Werck des Zahn-Triebs zu unterstützen pflegen, imprudenter pro Symptomatibus urgentioribus, die da schädlich wären, angesehen werden, und denenselbigen Einhalt gethan, oder sonsten durch ungeräumte Medicamenta und inconvenientien das gantze Negotium dentitionis gestöhret werde: wenn zum Ex. dem wohl von statten oder in guter Ordnung gehenden Zähn-hecken ein Durchfall zuzuschlagen pfleget, und ein Medicus wolte denselben hindern oder stopffen, so würde er nur damit die Dentitionem cum præsentiori periculo hindern: und solches hat, in einem so zarten und empfindlichen Cörpergen, weit einen grössern Eindruck und Folge, als man insgemein glaubet.

Weil nun dergleichen Mittel solches thun, so hat man sich in diesem unserm affectu destomehr vor andern zu temperiren, nicht allein, weil sie inconvenienter dergleichen diarrhœis schaden, sondern auch mit ihrer gantzen efficacia adstringente den Ausbruch der Zähne zurück halten und verweilen. Ich habe mehrmalen erinnert, daß die adstringentia, die auf einen gewissen speciellen affect gegeben werden, ihre efficaciam adstringentem durch das gantze Corpus verrichten und diffundiren. Die Species de Hyacintho können dießfalls zum Exempel dienen: wenn sie nemlich in sudoribus nimiis symptomaticis zuweilen in geringer Dosi eingegeben werden, so hindern sie als ein gewisses Experiment diese Schweiße. Da sie nemlich am gantzen Leibe einen effectum strictorium & repressorium erwecken. Ein gleichgültiger affectus cohibitorius erhellet auch von Einnehmung dieser Spec. de hyacinth. in particularibus expulsionibus & expressionibus, da sie zum Ex. gantz unvermuthet eine energiam repressoriam würcken.

Derohalber ist es dienlich, die Durchfälle derer Kinder, wenn sie moderat sind, und man sich nur in wenigen auf den Zahn-Trieb versiehet, ohngestöhrt zu lassen, oder, wofern ja etwas vitiöses von der Milch in primis viis hangen solte, ihnen nur mit gelinden absorbentibus zu Hülffe zu kommen: davon zu mercken, daß, das ♁ diaphor. recte pptum, wenn es denen Kindern etwas starck zu 8. 10. Gran gegeben wird, dieselbe laxiere, bevorab, bey succulenten voll-leibigen und etwas erwachsenen Kindern.

Wenn sonsten die Dentitio, bey vorhandener Hartleibigkeit und drohenden, ja hervorbrechenden und sich würcklich äussernden Convulsionen, laboriös zu werden scheinet, so hat man innerlich keiner andern Medicamenten von nöthen, als die jetzt oder vor kurtzem allegirte absorbentia und diapnoica, und können

von

von so großem Wust derer antepilepticorum nur ein eintziges, oder aliquid veri epileptici, wenn es jemand bey der Hand hat, damit vermischt werden.

Dieses erinnere ich wiederum, daß in Verschreibung des specifici cephalici Michaëlis ein Medicus nicht zu gar freygebig oder verschwenderisch sey; denn was daran zu loben ist, das ist der Cinnabaris, reliqua sunt effœta, das übrige taugt nichts. Dieses kan man auch vom Pulvere Marchionum sagen. Es ist besser, mit allem Respect, nur die wenige, nemlich die pulveres absorbentes leviter Cinnabarisatos, mit Zusatz einer kleinen Quantität Corallen, wie wir sie de affectibus infantum gerühmet haben, zu geben.

Aeusserlich ist denen Kindern dienlich alles, was eine excretoriam promotionem erwecket, und eine febrilische Wärme dem Gefühl nach in der Haut erregen kan. Campher oder auch Läpchen mit einem guten Spiritu vini an den Halß gehänget, ist nützlich, nur nicht zu viel auf einmal, sondern ein Stückgen einer Erbs groß auf die Brust gehängt, denn der starcke Geruch davon turbiret denen Kindern auch die Köpffe. Sonsten hat auch die applicatio und das Anhängen etwas harter, doch glatt und nicht rauher Dinge seinen Nutzen, da man denn insgemein Wolffs-Zähne, nicht daß sie eine besondere efficaciam specificam haben solten, sondern, daß die Kinder daran beißen lernen, anhänget. Wie sie denn zu der Zeit mit allen, was ihnen nur vorkommt, auch so gar mit denen Händen nach dem Munde fahren, und damit bezeigen, was eigentlich ihr Verlangen sey, daher ihnen denn etliche nur ein Stückgen Stahl in Form eines Wolff-Zahns gemacht, in die Hände geben, daran sie kauen und beißen, und damit das Zahnfleisch locker und weich, und zum Ausbruch derer Zähne desto besser disponiret machen: allein weil der Stahl allezeit kalt ist, so wären dießfalls die Wolffs-Zähne besser.

Wie aber ein flüßiger Leib beym Zähn-hecken gemein und nützlich ist, also ist hingegen die Verstopffung des Leibes nicht zuträglich, und dahero nöthig, daß derselbe durch lenientia offen erhalten werde, wenn nur nicht eben grassirende Blattern zu der Zeit zu fürchten sind. Wenn demnach die Kinder matt sind, Hitze haben, wenig schlaffen, mit den Händen offt in den Mund fahren, sich unruhig bezeigen, ein geschwollen weißes Zahn-Fleisch haben, dadurch die Zähne brechen wollen, da kan man ihnen den Leib mit einem gelinden Clystiergen öffnen, oder auch wol eine starcke Dosin eines pulveris absorbentis ℔. und darauf noch ℥j. l. 2. Syr. de rhab. geben: so wird der Leib auf eine gelinde Art offen werden. Wird dieses nun alles also vorgenommen, so kommt man dem Zähnhecken am besten zu Hülffe.

Einige

Einige wollen auch, wo die Zähne nicht recht fort wollen, man solle mit einer Lanzette das Zahn-Fleisch, wo sie durchscheinen, öffnen und aufritzen, und also den Zähnen Lufft machen. Allein ausser dem, daß diese Operation nicht eher statt findet, als in ultimo prorumpendi defectu, wenn sie gar nicht fort wollen, und bey gar zu abgematteten Kindern, und wenn sie alsdenn angewendet würde, es damit zu spät und vergeblich sey, so ist es am besten, sie gar zu unterlassen. Denn es ist gemeiniglich alles vergeblich, wo die Kinder so gar hinfällig, niedergeschlagen, und von febrilischen anomalis und convulsivischen commotionibus abgemattet sind: Die beste Hoffnung aber ist es noch, wenn sie sich von selbsten recolligiren.

Muntere starcke Kinder, Vegeti, alacrioris indolis & vegetæ sanitatis, bekommen ihre Zähne leichter, geschwinder und ohne sonderliche Zufälle, die aber so wohl vom Indole, als viribus languidiores, und im übrigen nicht so gar gesund sind, kommen langsam darzu. Und dieses ist allezeit eine Anzeige einer vollkommenen Gesundheit und Vigeur, wenn die Kinder bald und commod Zähne hecken, und auch bald wieder zu ihren verlohrnen Kräfften gelangen. Doch geschicht es zuweilen, daß Kinder bey 14. Tage mittelmäßig marode bleiben, behalten auch wohl Durchfälle, im übrigen aber finden sie sich ratione sanitatis & animi indolis ziemlich wohl auf: **Sind nicht unlustig, ob sie schon leichtlich verdrießlich werden, wenn man ihnen was zuwider thut, doch schlaffen sie nicht in einem** Tenore sanfft, **sondern fahren manchmahl auf** cum pavoribus. Dieser Umstand, wenn sie im übrigen sich wohl finden, ist eben nicht so gar sehr zu fürchten, sondern läßt sich durch die wenige Medicamenta und Methodum generaliorem und gelindes Regimen, welches nicht irritiret oder erreget, am besten heben.

Kinder, welche zum öfftern weinen, und im übrigen starck vom Leibe und succulent sind, verfallen leichtlich in Augen-Beschwerungen und rubores ophthalmicos, als wenn es halbe Entzündungen wären, diese Beschwerungen aber kommen nicht so gemein an Kleine, als vielmehr an etwas erwachsene Kinder, die in ætate puerili begriffen sind.

Hypopyon, nemlich eine levis suppuratio im Auge, setzt sich mehrentheils an den äussern Rand der tunicæ corneæ, wo sie mit der adnata vereiniget ist, an; Es pfleget eine pustula in der Grösse eines noch nicht geschelten Hirsen-Korns bald und geschwinde zu entstehen, aber auch bald überhin zu gehen, und sich zu dissolviren; anfangs fliesst davon eine materia limpida, in wenig Stunden aber verwandelt sie sich mehr und mehr in eine eyterigte Substanz, es bricht in wenig Stunden auf, und läßt würcklich Eyter von sich; die Vesicula aber davon fällt theils von der tunica adnata, theils von der cornea zusammen, wird runtzelicht, erstreckt sich über die andern Häute, als ob sie angewachsen wäre, und

verdunckelt also das Aug solchergestalt, wenn dieser Affect mehrmahlen kommt, welches offt zu geschehen pfleget, daß allgemach ein weisses Fleck im Auge zu entstehen pfleget: Welches öffters secundum ductum corneæ tunicæ semicirculärem wie ein halber Mond sub obscuram albescentem maculam oculo incutit, und insgemein *Unguis oculi* genennet wird. Erstreckt sich aber dieses Fleck secundum longitutinem corneæ, so nennet man es *Pannum*, zu Deutsch, ein Fell eines Augs.

Bey diesem Affectu hat man sich zu hüten vor remediis, so wohl fortiter relaxantibus, pinguibus, als auch acrioribus abstergentibus, oder was nur einiger massen irritiret. Die beste Vorsorge ist, mature discutere stasin sanguinis in vasis tenerrimis tunicæ adnatæ. Und solchergestalt ist es erstlich am besten, daß man alle Gelegenheit præoccupire, denn es ereignet sich bey vielen vom Weinen, und kömmt noch mehr, als ein recidiv, davon wieder, bevorab, wenn nebst dem Weinen noch der Kopff gestossen, geschlagen oder geschüttert wird. Wenn man sie an die Köpffe schlägt, flugs bekommen sie allerhand incómmoda in den Augen. Insgemein geschicht es, wenn sie sich selbst an die Köpffe stossen, ob sie gleich nicht weinen. Dannenhero ist es wohl der Mühe werth, wenn dergleichen occasiones können præoccupiret, untersagt und vermieden werden. Und wenn sichs ereignet, so applicire man beyzeiten, mature & immediate Campher ans Auge. v. gr. ℞. camph. damit benetze man das Augen-Lied, palpebris undique clausis, daß nichts ins Auge kömmt. Nur mit einem etwas feuchten Pinsel die palbebras bestrichen, so exhaliret der Spiritus, und der Campher bleibt sub forma albida drauf liegen, wenn etwas ins Auge kommt, so hitzt und brennet es ziemlich, da man denn mit der Hand oder einem Tuche hin und her schwenckend etwas suffliren und abwehen kan, so vergehet es bald: Oder man nimmt ein zwey- oder dreyfach Tüchelchen, tunckt es in den ℞. camph. ein, und lässt es ein wenig liegen, daß es fast nicht mehr feucht ist, und denn drauf geschlagen. Auf solche Art wird der Affluxus citò zertheilet, oder wenigstens dessen augmentum intercipiret.

Ad Pannum s. Unguem ist dienlich Quappen-Leber, über Kohlen auf einem Zinnern Teller gerühret, biß die aquosität davon gegangen, und evaporiret. Dieses Fett ist sehr gut darzu. Auch pinguedo serpentum in recentibus affectibus ist gar gut, vid. Ludov. Pharm. p. m. 242.

Vitriolum Cyprium in sehr geringer Quantität pulverisirt, kan auch hinein geblasen werden. Empfindlichen Kindern kan man die solutionem ☿li immediate eintröpfflen, und ein wenig Sacchari saturni, auf solche Art rodiret das ☿lum nicht so scharff. Einige rühmen auch den Succum chelidonii rec. er ist aber scharff. In Application derer scharffen beitzenden Mittel, Septicorum,

corum, hat man Cautelen anzuwenden, nemlich bey denen, die ex ☉lo veneris, deren Fundament das Kupffer ist, doch ist dieses ☉lum noch das gelindeste unter den andern Septicis, angesehen cuprum cum ♌. ♁is sociatum gravissimæ est efficaciæ, mit dem ♌. ☉. pptum subtile efficacius est, quam cum ♌.♁. In recenti affectu ☿ius dulcis insigniter utilis est. **Wenn einer** gr. 1. **von** viridi æris **nimmt, ists bald wie ein Gifft.** Daraus erhellet, wie Cuprum cum acido ☉lico Sociatum von stärckerer efficaciæ septicæ sey, oder mehr corrodire, als wenn es mit dünnern acidis solviret worden. Man hüte sich aber, daß man solche solutiones nicht zu viel und zu offt in die Augen thue. Das beste ist, wenn man v. gr. ☉l. Cypr. ℈ß in ℞osar. ʒß. solviret, und nur einen Tropffen davon eintröpffelt, bey robusten können es 2. Tropffen seyn: Nach Verfluß einer viertel Stunde kan auch 1. oder 2. Tropffen Solutionis Sacchari ♄ni eingetröpffelt werden.

Wenn diese Macula turbida gleichsam mitten auf der Tunica cornea sitzt, so geschicht es nicht selten, daß es die gantze Tunicam arrodiret, daß hernach, wenn der Humor aqueus heraus geflossen, der Humor crystallinus hervor raget.

Wir haben hier von verschiedenen Affectibus infantum gehandelt, nun ist noch übrig, etwas weniges zu sprechen

De Rachitide oder de Tabe impr. circa dorsum se exserente, oder von dem Abnehmen und hager werden des gantzen Leibes, darbey sich allerhand Unordnungen im Unter-Leibe finden, und die Kinder dicke Bäuche bekommen.

Wir haben schon droben unter der Tabe hectica & Atrophia von dieser Sache gehandelt, da man nemlich, wahrhafftig! vergeblich einen andern Methodum, diesen Affectum zu heben, hoffen kan; angesehen er nichts anders ist, als eine Atrophia ex mala infantum nutritione, von kaltem **Nacht-Trincken**, so ihnen unvorsichtiger Weise gegeben wird, oder wenn sie sich sonsten am Bauche erkälten: Kömmt nun eine seröse Milch und flatulente unverdauliche Speise darzu, so werden sie desto mehr zu einer schädlichen Dyscrasia disponiret.

Bey diesem Affectu aber hat man insonderheit mit allem Bedacht auf den Unterscheid der Historie und historischer Umstände zu sehen, immassen die Curen und Tractationes verschiedener Kranckheiten sich auf verschiedene Opiniones und Betrachtungen zu stützen pflegen. Es ist demnach genug, wenn man sich von dergleichen Kranckheiten die wahre Historiam wohl bekandt machet; im übrigen aber ist es nicht nöthig oder nützlich, auf die Opiniones und Speculationes einiger Medicorum so genau zu sehen, noch weniger hat man deren angeführten Historien in Ansehung der Cur so blindlings Glauben beyzumessen, an-

erwogen sie nicht allemahl in aufrichtiger Treue erzehlet werden. Denn ob sie gleich nicht allemahl das Absehen haben, einen zu betrügen, oder einen blauen Dunst vorzumachen, und also positive falsch zu schreiben, so sind sie doch gemeiniglich zuvor selbst betrogen, und meinen, daß ihre einmahl gefaßte Opinion nun gantz richtig und klar, und die Cur darnach wohl eingerichtet sey: Und glauben auch, daß alles, was gutes sich ereignet, von dem adhibirten Medicament herrühren müsse: Ereignet sich aber etwas contraires darauf, so wissen sie es aus einem gantz andern Capite zu deriviren. Werden also in dergleichen Casibus nur Medicamenta generalia gemeldet, daß sie angewendet worden, so ist es besser, man enthalte sich deren Imitation, biß man nähere Kundschafft habe, daß sie absque præjudicio angewendet, gute Dienste gethan: Werden aber in einer noch nicht gar gemeinen und bekandten Kranckheit Experimenta gerühmet, die nicht allein dem richtigen Methodo conform seyn, sondern auch auf eine ausnehmende Art und efficacia specifica der Kranckheit begegnen, so ist es billig, daß man sie imitire und zugleich explorire, ob auch die Sache mit solchen Medicamenten im Grund der Wahrheit sich also finde.

Welche Mittel und Medicationes also von denen Medicis in der nunmehro allgemeinen und bekandten Rachitide als nützlich angemercket werden, solches sind generalia, bald Salia volatilia, bald alcalia fixiora, TRæ alcalicæ, bald äusserliche Bade und Insessus, von welchen allen nichts besonders, nihil speciale & peculiare zu hoffen ist, sondern man muß es der energiæ generalissimæ operandi zuschreiben, was sie etwa würcken und ausrichten. Da nun, in Wahrheit! der Ruhm und Lobs-Erhebung der Salium volatilium von denenjenigen, welche von Rachitide zuerst etwas aufgezeichnet, nemlich von denen Engelländern, deren etwa 2. oder 3. seyn, herrühret, bey diesen Leuten aber die Salia volatilia vor Panaceen gehalten werden, so wär es absurd, in diesem Casu speciali gleichsam eine Efficaciam specificam davon hoffen wollen. Wir wollen dannenhero von deren Gebrauch in diesen Affectibus nichts sonderliches versprechen, oder groß Rühmens davon machen, sondern halten es vor besser, daß man andere Medicamenta nach dem von ihnen gerühmten Methodo, oder wie es der gesunden Vernunfft ähnlich kommt, applicire.

Von dieser Sache hat *Ludovici* zu seiner Zeit wohl gehandelt, welcher auch bey schon etwas erwachsenen Knaben oder Kindern, diesen Unterscheid der Medicamenten glücklich in Erfahrung gebracht; indem er nemlich 1.) Remedia ⊖lino temperata & mucositates tenaces incidentia & emollitas quasi visco-

viscositates abstergentia, imo ad lenes excretiones incitantia in Gebrauch gezogen, und damit herrliche Dinge ausgerichtet, wie in denen M. N. C. zu sehen: Da er bey Gelegenheit einer solchen Historie von einem erwachsenen, aber sehr ausgezehrten Mädgen, den Gebrauch des Arcani duplicati und einer leichten Stahl-Tinctur proponiret: Welche Tinctur ich in diesem zarten Alter allezeit imitiret, und darneben den Crocum ♂t. ♁iatum, welchen ich in einem besondern Schediasmate beschrieben, in sehr geringer Dosi, bey Kindern ad gr. ß. in Pueris gr. i. l. ij. in robustioribus gr. 3. vel 4. 2. biß 3. mahl des Tags mit ♀ro ⊕lato oder Arcano duplicato bene præparato vermischt, und darzwischen eine gelinde Laxationem ex rhabarb. Manna mit Syr. de Spina cervina alias sic dicto domestico gegeben habe.

Solchergestalt habe ich zuweilen mit dem continuirten Gebrauch dieses Medicaments, wenn die Obstructio nicht allzusehr inveterata gewesen, in 8. 10. 12. Tagen den Patienten fast vollkommen resticuiret. Der Leib wird gleich dünner, das Spannen läßt nach, und wenn nach und nach die zähen Excrementa per alvum abgeführet seyn, so kommen die Patienten immer mehr und mehr zu sich selbsten.

Darbey muß auch in der Diæt observiret werden, daß sie keine grobe und schwer zu verdauende Speisen, sondern vielmehr evpeptos, leicht verdauliche geniessen. Destomehr aber hat man so wohl Kinder, als Knaben, von dergleichen Occasionen, die die Thür zum Malo öffnen, nemlich vom Potu nocturno præsertim sensibiliter frigido abzuhalten: Und wenn der Bauch eingefallen oder dünner worden, muß man sie zu Leibes-Bewegungen und allerhand Spielen anhalten, die kleinen Kinder aber können im Tragen, durch allerhand Bewegungen, Rütteln und Schütteln erreget und aufgemuntert werden.

Remedia Volatilia sind keinem Kinde, es sey von was Alter es will, was nütze, zumahl affatim & copiose gegeben. Wo es aber ja nöthig schiene, da ist es besser, daß man ⊖lia empyrevmatica ♁osa ex partibus animalium, non vero adeo macra gebe, weil diese mehr immediate den motum tonicum partium zu provociren und zu vermehren geschickt seyn, die humores aber nicht alteriren: Oleosa aber, weil sie die Krafft haben, das Geblüt zu erhitzen, dieser Intention besser ein Gnügen thun. Unter solchen ist denen andern, wenn es bey der Hand wäre, das ⊖ volatile fecum vini vorzuziehen, welches nemlich ein concrementum ♀reum ist, und eine oleositatem subtilem he-

get; es ist besser, als die Salia animalium; alle aber müssen moderate gebraucht, und die Cur eben nicht mit denenselben angefangen werden: Sondern, wenn die Kranckheit schon auf andere Mittel zu einiger Besserung gelanget, muß solche Besserung durch dergleichen Mittel prosequiret und absolviret werden; überall aber muß man sie in moderatioribus & refractis dosibus, die man desto öffters adhibiret, nicht aber zu viel auf einmahl anwenden.

Ob nun gleich, so wohl Säugenden, als entwöhnten Kindern, leicht verdauliche Speisen sonderlich dienlich seyn, so werden ihnen solche um desto gesünder, wenn sie mit Gewürtzen, als Ingber, Pfeffer, oder auch mit unsern gelinden Gewürtzen, als Cumin. Carv. Coriandr. Thymian, Majoran, Salbey, Cort. aurant. & citr. und andern condimentis verbessert, mithin dem Geschmack angenehm und zu besserer Digestion geschickt gemacht seyn: Auf solche Art machen sie, daß die Alimenta desto leichter wiederum excerniret werden können.

In jedem Abnehmen, insonderheit bey Kindern, sind, wie die Alten schon erinnert haben, die aus süssem Wasser bereitete Bade sehr dienlich: Sie eröffnen an solchen zarten Leibern die Poros und Schweiß-Löcher, und geben damit Gelegenheit, daß durch die vermehrte Ausdünstung alle Schärffe per peripheriam corporis ausgeführet, und die Perspirabilitas erhalten wird: Zu welchen Baden man eben nicht nöthig hat, besondere Kräuter zu adhibiren: Will man sie aber ja damit verbessern, so kan man solche Kräuter darzu nehmen, welche sonsten ad fascinum pflegen verordnet zu werden, zum Exempel, Sideritis, Coniza fl. violaceo, stæchas citrin. vulg. **Rhein-Blumen**, anthirrinum arvense minus, und dann kan man etwas weniges vom hyperico darzu thun, weil dieses eine Efficaciam adstringentem besitzet: Man pflegt sonst auch Polytrichium ☉reum, Arthemisiam, absynthium darzu zu thun. Diese Kräuter können mit Wasser gekocht, Bade davon bereitet, und etwa alle 3. oder 4. Tage einmahl die mit Abnehmen beladene Kinder eine halbe Stunde darein gesetzt werden.

Sind die Kinder entwöhnet, so kan man sie, so viel möglich, von Milch-Speisen abhalten, sind sie aber noch an der Milch, so sucht man die Milch der Ammen und das Serum sanguinis von aller Unreinigkeit zu befreyen durch Absorbentia, ☉lino digestiva diuretica, ja auch durch anticatharrhalia Ess. succin. pimpin.

Ingleichen sind solchen Kindern auch nützlich die Emulsiones, welche mit ▽is diapnoicis bereitet, mit Canarien- oder einem andern guten Zucker versüsset und angenehm gemacht werden: Man kan auch ein gelindes absorbens, als ocul. ℈. darzu thun, nur daß sie nicht zu dick von Consistenz gegeben werden: Man hat auch nicht nöthig ▽as diapnoicas alleine zu nehmen, es thut es auch ein gemein rein Brunnen-Wasser mit etwas wenigem Zimmet-Wasser.

Laufft etwas febrilisches mit unter, wie es denn gemeiniglich zu geschehen pfleget, so wird obberührtem Pulver, um bey denen Kindern, die gelinde Transpiration zu erhalten, ℈. diaphor. mit beygemischt: Ja! man kan auch etwas erwachsenen Kindern oder Knaben Ess. Alexiph. mit der Essent. Scordii facurirt beybringen: Bey saugenden Kindern aber will sichs nicht so damit thun lassen, sondern man giebt solche der Amme.

Wir wollen auch noch kürtzlich den Affect der Kinder, welcher Betrachtungs-würdig ist, berühren: Nemlich VERMIVM COLLVVIEM: Davon ist merckwürdig, daß die alten Practici, wenn Kinder von einem Jahr und drüber, beyderley Geschlechts, sich unpäßlich und kränclich gefunden, fast allezeit erinnern, daß man solches denen Würmen beyzumessen habe. Es finden sich zuweilen dergleichen Insecta öfterer, und sind gemeiner in dem menschlichen Leibe, als man insgemein glaubet, und können, zumahl in diesem Alter, viele und hefftige Anfälle erwecken: Es pfleget die Natur in diesem Alter ihre meiste Intention auf die Actus vitales zu richten, wird sie nun darinnen gestöhret und irrig gemacht, so entstehen daraus desto grössere Tumultus und schwere Pathemata im Unter-Leibe, nemlich abdominis tensiones, inflationes mit Poltern und Rumpeln, und solche Blähungen, da nicht allein die Därme sich winden, sondern auch spastische Colic-Schmertzen und beissende Schmertzen empfunden werden.

Es ereignen sich gar offt Exempla, daß Kinder beständig einen aufgeblähеten Leib und darbey an Gliedern das Abnehmen haben, solches aber nicht eben directe von obhandenen Würmen, sondern ab atonia Viscerum und daraus entstehender tensione flatulenta, durch welche Distension und Pressung die Nahrungs-Adern oder viæ alimentosæ & chyliferæ lymphales zusammen gedrückt, intercipiret und verhindert werden: Woraus denn, wenn man nicht bey Zeiten vorkommt, eine wahre Atrophia oder gar eine hectica mit Auszehrung ihren Ursprung nehmen kan und muß.

Man hat demnach bey dieser Indication, wenn Kinder den Unter-Leib klagen, Tormina, Aufblähungen, entweder beständig oder per intervalla mit unterlauffenden Colic-Schmertzen und Volutationes empfinden, dahin zu sehen, daß man mit dem eingerichteten Methodo Medicandi, wenn ohngefehr keine Würme vorhanden wären, die übrige Oeconomiam corporis nicht turbire, oder derselben schädlich damit falle, sondern daß man solche Mittel und Methodum erkiese, und in Gebrauch nehme, dadurch man auch denen andern Beschwerungen dieser Theile zu Hülffe komme, und damit mehr Nutzen schaffe, als Schaden verursache.

Wiewohl, es ist, wenn man es recht gründlich betrachtet, die Sache also beschaffen, daß eben die Mittel, welche wider die Würme dienen sollen, zugleich mit einer efficacia stomachica & tonica begabet seyn: Wie zum Exempel semen santon. anthelminticum, **Wurm-Saame**: Auch die übrige Mittel haben in der Wahrheit in ihrer aromatischen Bitterkeit einen Usum stomachicum & tonicum, oder die Krafft, den Magen zu stärcken, und zugleich die Mucositates primarum viarum zu resolviren.

Gleicher Gestalt ist auch der Mercurius vivus, oder vielmehr dulcis rite præparatus von solcher Beschaffenheit, daß er die in diesem Alter aus der Addiphagia und Uberfüllung mit schädlichen Speisen herrührende Mucositates viscidas resolviren kan, und ist daher geschickt und nützlich, nicht alleine die Würme, sondern auch vorberührte cruditates kräfftiglich auszuführen.

Es ist auch die Myrrhen bey etwas Erwachsenen anzuwenden, jedoch beym Weiblichen Geschlechte mit Vorsichtigkeit, bey Knaben aber ziehet sie nicht so viel Ungelegenheit nach sich, wiewohl sie überall, nach ihrer Würckung, hitzig und anregend, activior, ist, und daher nicht so unbesonnen in grosser Quantität gegeben werden muß.

Es hat auch ein bekandtes Meer-Gewächse, nemlich *Corallina*, oder *Muscus corallinus*, eine nicht zu verachtende Krafft und Würckung gegen die Würme, wenn es nur in hinlänglicher Quantität und öfterer gegeben wird: *Schenckius* gedencket dessen vor Alters schon, daß er es, da er in Griechenland sich aufgehalten, mit einem besondern Ruhm wider die Würme verkauffen und ausbieten gesehen. Dieses Kraut temperiret und mitigiret auch zugleich andere turbulenta incommoda circa intestina, so, daß es auch in andern dergleichen an denen Därmen sich findenden Beschwerungen und Zufällen nützlich und commode mag verordnet werden, und hat eine Krafft, die Würme,

wenn

wenn deren vorhanden sind, nicht allein zu tödten, sondern auch auszuführen und auszutilgen. Da es nun mehr, als einerley, Würckung thut, so ist es nicht unbillig, daß es in Gebrauch gezogen werde. Es hat auch noch dieses Commodum bey sich, daß es nicht so nauseös oder eckelhafft ist, sondern leicht mit andern, ein wenig versüsset, vermischt werden mag. Hingegen ist das Semen santonici beschwerlich beyzubringen, denn es ist überaus bitter, und hat einen penetranten Geruch und Geschmack, muß auch in grosser Quantität gegeben werden, daher es leicht Eckel verursachet. Sonsten hat man auch Confect-Sem. santon. oder überzogenen, überzuckerten Wurm-Saamen, welcher endlich noch commode beygebracht werden mag, die Dosis kan seyn ℈j. 3ß. ad 3ij. Das rohe nicht überzogene Semen santonicum aber hat eine mehrere realem efficaciam, die Würme zu tödten und auszuführen, es muß aber simpliciter in substantia gegeben werden.

Im übrigen sind dergleichen Mittel, welche die Würme tödten, so wohl gebräuchlich als nöthig: Von solcher Krafft und Würckung ist die Myrrha nicht um deßhalber, weil sie bitter ist, sondern wegen ihrer besondern Krafft, angesehen sonsten die amara dieses nicht beständig thun, hat man aber etwa ein solches Medicament, welches die Würme aus ihrem ruhigen Sitze auftreiben und perturbiren kan, gegeben, so erfordert es die grosse Nothwendigkeit, demselbigen so gleich Laxantia, welche die abgemattete Würme entweder todt oder lebendig ausführen, beyzuordnen, oder bald hinter her zu geben; denn es ist nicht allein wahrscheinlich, sondern auch mit der Erfahrung bestärcket, daß die getödtete und im Leibe nun an zu faulen fangende Würme schwere Pathemata erwecken, zumahl in so zarten und empfindlichen Cörpern der kleinen Kinder, denn sie putrescîren, wie alle im feuchten lebende Thiergen, mit einem abscheulichen Gestancke.

Man findet hin und wieder bey denen Observatoribus reichlich-angefüllete Catalogos, wie von Gegenwart der Würme und Verabscheuung der Natur, horrida abominatione naturæ, allerhand hefftige Symptomata, insonderheit convulsiva entstanden, bey andern hat man febres anomalas, bey andern febres cum maculis, cum convulsionibus angemercket. Unter andern ist die Historia, welche *Franciscus Rubius* in Excercit. nocturnis de febre tertiana anomala diuturna beschrieben, ausnehmend, da in währenden Parxoysmis viel und grosse Würme mit fortgegangen. Es mag aber vor dieses mahl genug seyn von solchen Mitteln, die so wohl wider die Würme, als andere Intestinorum pathemata Würckung haben, etwas erinnert zu haben.

Wir wollen nunmehro auch etwas von AVDITVS LÆSIONIBVS gedencken, da sich denn so wohl hebetudo, als auch Tinnitus und Sonitus in auribus, als depravationes sensus angeben. Bey diesen Affectibus aurium hat man allezeit auf die beyläuffige Constitutionem circa caput, und zugleich auch auf das Alter, auf vorher gegangenes Wachen, nächtliches Studiren, lucubrationes, exercitationes memoriæ vehementes, auf den abusum capitis, ungewöhnliche Erkältung oder Erhitzung des Haupts und andere dergleichen vorher gegangene prædispositiones zu sehen: Darunter denn zuletzt noch die in Ansehung des Alters, von vielen vorher gegangenen Schwächlichkeiten des Haupts, geschwächte und abgenutzte Kräffte gehören. Hat man kurtz vorher solcherley Ursachen, davon das Gehör verderben können, angemercket, so hat man nichts beständiges zu hoffen, wenn nicht selbige aus dem Wege geräumet, und zuvor gehoben seyn.

Hat das Malum lang gestanden, und rühret etwa von einer äusserlichen Læsion her, welche diese Organa sehr erschüttert, und den Tonum relaxiret hat, so ist wenig Hoffnung zur restitution vorhanden: Wie zum Exempel von unvermutheten Knall derer Büchsen oder Stücke, darbey der Mensch hefftig erschrickt. Solchergestalt ist ohnlängst bey unserer Facultät ein Casus proponiret worden, da ein alter Herr von Adel, welcher schon erwachsene Kinder gehabt, nach langem Wittber-Stande, sich wieder verheyrathet, einen Sohn gezeugt, und gleich darauf gestorben: Die erwachsene Söhne wolten diesen Kleinen, wie sie beschuldiget werden, mit guter Manier gern aus dem Wege räumen, kommen daher auf das besondere unerlaubte Verfahren, Exorbitantiam, daß sie theils mit Pistolen, theils gar mit Musquedons zum öfftern vor, ja gar zuweilen in dem Gemach, wo das Kind mit seiner Amme ist, starcke Schüsse thun, und verursachen damit, daß auch die Amme fast will taub werden, der Juncker aber, da er erwächst, bleibt taub und stumm biß auf diesen Tag. Nun wollen ihn die Brüder dieser Taub- und Stummheit halber ratione feudi erbloß machen, die Mutter aber schiebt alle Schuld solcher Læsion auf die Brüder, und proponiret unserer Facultät die Quæstion: An juxta allegatas circumstantias potuerint Fratres auditum lædere; worauf die Antwort: Daß bey einem so zarten Kinde es allerdings geschehen können; allermassen denn bey Erwachsenen nicht wenig Exempla vorhanden, da von einem unvermutheten und zumahl Schrecken verursachenden Schuß zum wenigsten auf einer Seite das Gehör verdorben worden.

Weil man nun einen doppelten Ursprung der Taubheit hat, so wird auch nach solchen Umständen der Methodus medendi müssen so eingerichtet

werden,

werden, daß er auf zweyerley Dinge sich gründe. Denn wenn 1.) der Affectus von einer Materia catarrhali, oder vom Geblüt, welches nach dem Haupte zu etwas starck zu wallen gewohnt ist, und daselbst die zarten Partes drücket, herrühret, muß man demselbigen ex proprio fonte & capite begegnen: Nemlich aus denen Casibus, da von Flüssen und Congestionibus gehandelt worden, und die humores discutiren. Wo aber 2do) eine Debilitas organi, eine Schwächlichkeit derer zum Gehör gehörigen Theilgen mit unter ist, da muß man auch dieser nach ihrem Grunde per roborantia toni zu Hülffe kommen; wenn nemlich sonsten noch Kräffte, energia virium, vorhanden sind, fehlen aber diese, so hat man wenig gutes oder beständiges zu erwarten oder zu hoffen. Man hat Exempla, da v. gr. einem bejahrten ehrlichen Manne zu eben diesem affectu Purgier-Pillen verordnet, in der Apothecken aber die Signatur, daß nur XI. Pillen pro I. Dosi genommen werden solten, verlöschet oder unkänntbar gemacht wird, und der Patient vermeynet, es müste die gantze Formula an 3ij. auf einmahl genommen werden; darauf hat er vehementissime purgiret, und etliche Tage sich in Ansehung des Gehörs wohl gefunden; allein, weil das Alter zu groß, so hat diese Linderung nicht lang Bestand gehabt.

Nachdem wir biß daher von Gelegenheiten und Ursachen zu schwerem Gehör gehandelt, so giebt es die gesunde Vernunfft, daß wir bey Betrachtung der wahren Occasionen dieses Affects, auch auf die Erkänntniß einer richtigen Prognosis und Methodi Medendi gelangen: Da dann so gleich zu schliessen, daß derjenige Gehör-Mangel, welcher von einem vitio und graviore læsione Organi, von würcklicher Verletzung derer zum Gehör nöthigen Theilgen dependiret, schwerlich etwas zur völligen Restitution hoffen lässet, bevorab, wenn diese læsio violentior und der Affectus so gleich sich eingefunden: Noch weniger aber, wenn die Sache vom Anfang negligiret, und keine tüchtige Medicamenta dargegen angewendet worden. Denn alle atoniæ tenerarum partium, Schwächlichkeiten zarter Gliedmassen, je mehr sie einwurtzeln, je weniger können sie wieder zu ihrer natürlichen Krafft und Stärcke gelangen.

Diejenigen Læsiones auditus aber, welche von einer andern Ursache, nemlich von allerhand dem Haupt beschwerlich fallenden Flüssen unterhalten werden, werden durch Medicamenta catarrhalia, oder durch einen Methodum, welcher das Haupt erleichtert, nemlich durch leichte oder auch wohl zuweilen stärckere Evacuationes gehoben, als welche letztere zum öfftern accidentaliter die Causam gehoben. Dießfals ist auch mit Stillschweigen nicht zu übergehen, wie auch nicht selten das Ohren-Schmaltz, welches als eine fettige

gelbe Materie im Ohre sich zu sammlen pfleget, mit seinem Uberflusse das Gehör verderben könne: Dahero hat man dahin zu sehen, daß diese Ursache aus dem Wege geräumet werde, wiewohl sie sich auch nicht gar zu offt antreffen lässet, doch hat man dessen zuweilen ein verhartetes Stück, **wie ein Vogel-Kirsch-Kern**, (Nucleus corni) heraus gebracht, davon hernach der Patient auf der Stelle besser gehöret.

Die Cur, welche man zur Taubheit, schwerem Gehör, ad auditus hebetudinem, anwendet, ist inzwischen von der, die ad Tinnitum aurium, zum Ohren-Klingen und Sausen, gehöret, nicht weit, sondern nur darinnen unterschieden, daß in Tinnitu gemeiniglich mehr eine Tröckne und Hitze um den Kopff und Ohren, in Surditate aber mehr eine würckliche Feuchtigkeit, oder eine von einer äusserlichen Gewalt herrührende Relaxatio derer zarten Organorum auditus sich finde. Und wie demnach, wenn die Schwächlichkeit des Gehörs von Flüssen ihren Ursprung hat, dieselbige auch durch anticatarrhalia, ja zum öfftern durch etwas stärckere purgantia, denen insonderheit Helleborus Niger als ein stimulans beyzumischen, kan gehoben werden, also kommt man dem Ohren-Klingen durch Humectationes am besten zu Hülffe.

Ich erinnere mich eines Exempels, da ein junger Mensch von 24. Jahren, hagerer Constitution und vielen lucubriren ergeben, hergegen wenig zu trincken gewohnt, mit öfftern Husten beschweret, in ein Ohren-Sausen, Susurrum aurium, verfallen, das ihme über Jahr und Tag beschwerlich gewesen: Nachdem er aber in genere mehr, als sonsten, getruncken, und in specie einen warmen Thee von der herba Veronicæ genommen, hat er diesen Tinnitum aurium in kurtzer Zeit verlohren.

Man wird aber, um der Schwächlichkeit des Gehörs zu unterkommen, schwerlich einen andern Methodum ausfündig machen, als daß man gelinde subtile nervina und wohl-riechende Mittel, solche aber mehr sub forma halitus, als würcklicher Feuchtigkeit, anwende, wiewohl auch Spirituosa, nemlich subtile flüchtige Spiritus adhibiret werden können: Da man nemlich ein zartes Läpgen damit anfeuchtet, und ins Ohr stecket. Ich habe im Gebrauch, und zwar zum öfftern præsentaneo cum Effectu, ein Stückgen Castorei mit einem ☉le Volatili ☐so vermischt: Nemlich ℞. ☉. Volatil. C. C. bene rectif. ʒß. l. ℈ij. ☿. Castor. ℈ß. M. Von dieser Mixtur wickele ich einer Linsen groß in Baum-Wolle oder zarte Seiten, und lasse solches, insonderheit

bey

bey Schlaffen-gehens Zeit, in die Ohren stecken, davon die Organa auditus kräfftiglich gestärcket werden.

Man kan auch von destillirten oder abgezogenen Spiritibus aromaticis, nemlich ▽. antepil. Lang. ℞. lil. convall. ℞. serpilli mit Baum-Wolle 1. oder 2. Tropffen in die Ohren stecken: Ol. succin. ist etwas feuriges, und kan allein in copia nicht adhibiret werden, wird es aber andern beygemischt, so ist dessen tenerrima resolvendi & roborandi efficacia nicht zu verachten: Wenn, zum Exempel, zu ℥ij. l. iij. Spiritus nur ein Tropffe Olei gemischt wird, so ist es genug, eine Efficaciam tonico-halituosam zu communiciren, nimmt man aber mehr, so inflammiret es durch seine acredinem die Partes. Andere rühmen in eben der Intention Ambram, oder vielmehr Moschum, mit etwas wenigem vom Ambra perfumiret, und nur einer halben gran schwer in das Ohr gestopfft. Einige vermeynen auch, etwas durch Räucherung auszurichten, wenn sie ex. gr. ein wenig Wachs auf Kohlen legen, und den Rauch davon durch einen Trichter in die Ohren gehen lassen: Allein, man muß mit dergleichen behutsam verfahren, und ist besser, daß man etwas wohl-riechende Mittel, als storac. calam. Mastich. und gar wenig Olibani auf glüende Kohlen werffe, und den Rauch davon durch einen Trichter in die Ohren lasse.

Was man auch sonsten zu Zertheilung der Flüsse zu brauchen pfleget, nemlich succinata, Ess. succin. ja succinum selbst innerlich gegeben, solches kan auch benebst denen übrigen temperirten Nervinis in der Atonia dieser Partium in Gebrauch gezogen werden; Auch Rosmarinus und dessen Oleum genuinum 1. oder 2. Tropffen mit dessen ⊖le Volatili und Castoreo s. Ambra & Moscho vermischt, kan denen Ohren appliciret werden. Ich habe von dergleichen, zumahl dem ⊖le Volatili mit Castoreo, auch bey alten und bejahrten Leuten, zuweilen herrliche Würckung gesehen.

Vor andern solcherley Mitteln verdienet auch das Oleum Chamomillæ sein gebührendes Lob, wenn dessen ein oder andere Tropffen ins Ohr gebracht werden, oder auch bilis humana in das Ohr getreuffelt.

In Sonitu und Tinnitu aurium aber hat man mehr einer humectatione universali quam particulari dieser Partium von nöthen. Die Ohren können nicht viele Tentamina vertragen, daher hat man so behutsam, als in Gesicht- und Augen-Mängeln, zu verfahren: Denn es ist leichter, diese Organa zu ver-

letzen, als selbige zu stärcken. Wenn herbe, brennende Kopff-Schmertzen, oder welches nicht ungemein, rothlauffigte Inflammationes am Haupte sich hervor thun, da kan man auch den Dampff vom Decocto herbæ sabinæ an und in die Ohren lassen, nicht aber das Decoctum selbst appliciren.

Wenn der Patient ein Brennen im Ohr empfindet, da steckt man einer halben Erbs- oder Hanff-Korns groß Campher gantz sicher und ohne Gefahr ins Ohr. Die etwas plötzlich von einer Violentia externa und Convulsion des Haupts herrührende Verletzung des Gehörs, da ein starcker Tinnitus mit verknüpfft ist, und aus einer Negligence schon eine Zeitlang also gestanden, kan in etlichen Wochen, ja Monathen, nicht restituiret werden, und solches um desto weniger, je länger der Mangel gestanden, und je grösser der Schade ist. Man hat auch in Observationibus hin und wieder Exempla, daß Leute, welche ihr Gehör durch eine plötzliche relaxation verlohren, unter starckem Gebrause, sub vehementioribus sonis, das Gehör einiger massen wieder bekommen, daß sie wohl oder besser hören, v. gr. **wenn die Glocken gezogen, oder die Paucken geschlagen werden, und sie darbey stehen.** So ist mir in Leipzig ein junger tauber, sonst nicht ungeschickter Mensch bekandt, welcher den Laut von **Schalmeyen**, sonsten aber von keiner Pfeiffe, vernehmen konte. Es begegnen einem verschiedene Historien, daraus man sehen kan, wie wenig die Medicin darbey vermöge. Zuweilen rühret die Verletzung des Gehörs von einem Schlag-Flusse her, paralytodes est læsio, dieselbige ist nicht zu ändern. Etwas gemeiner aber sind Exempla læsionis auditus, da eine dünne flüßige Materie aus den Ohren fliesset, dergleichen vitia lassen sich selten mit Bestand heben, es sey denn, daß sie noch neu wären. Ist es noch frisch oder neu, so kan man commode durch Balsamica begegnen, nemlich durch Ess. succin. Myrrh. mit etwas wenigen ℥. Tereb. oder noch weniger ℥. succin. Bevor diese Feuchtigkeit, semi-ulcerosa humectatio, nachlässet, hat man nichts gutes oder beständiges zu hoffen; weichet aber dieser Fluß, so kan man Ol. Chamomillæ darzu nehmen. Es läßt sich auch in diesem Fall der ♀. in Gebrauch ziehen, um selbigen in das Ohr zu thun, allein, man muß ihn gar behutsam anwenden, wenn nemlich das Corpus wohl purgieret oder gereiniget ist, damit nicht ein solch schwüriges Wesen an zarten Organis zurück und einwärts an noch zärtere getrieben werde, und daselbst schwerere Zufälle, graviora paralytodea aut apoplectica incommoda, Schlag-Flüsse, nach sich ziehe. Denn dergleichen ulcerosæ constitutiones circa teneriores & nervosas partes können die repressiones nicht wohl vertragen,

tragen, und machen nicht allein Furcht vor grosser Gefahr, sondern bringen sie in der That daher, wie dann dießfals an Achoribus capitis bekandt, daß sie, wenn sie plötzlich zurück getrieben werden, Convulsiones, Epilepsie, und endlich gar den Tod verursachen.

DE VERTIGINE oder vom Schwindel ist zu mercken, daß selbiger von der Plethora entweder generali, oder so fern sie in specie nach dem Haupte ihre restagnationes machet, entstehe, in welchem Fall er aber nicht so continuirlich, oder mit lang anhaltenden Insultibus, sondern leicht transitoria und übergängig ist: Wie denn auch die Patienten sonsten noch so ziemlich gesund erscheinen und wohl aussehen, insonderheit die Sanguinei schön roth von Gesicht erscheinen, wenn sie unter andern das Haupt zur Erden bücken, und sich dann wieder aufrichten, haben sie ein roth Gesicht und aufgelauffene Adern, woraus denn die Versicherung erhellet, daß solcher Schwindel von denen nach dem Haupte gehenden Congestionibus seinen Ursprung habe.

Ein anderer Schwindel aber erkennet nicht allein, sondern hat auch in der That einen Consensum mit dem Magen: solchergestalt, daß auch in dem Magen zugleich empfindliche Alterationes mit vorgehen; die Patienten werden etwas eckelicht, sie fühlen ein Ziehen, Spannen, Blähungen, und eine heimliche Bangigkeit oder gravativam molestiam circa præcordia, die sie so eigentlich nicht zu nennen wissen. Diese Incommodität pflegt sich bey vielen zu ereignen, wenn sie einen leeren Magen haben, es sey früh oder gegen Abend, wenn die Coction von der Mittags-Mahlzeit geschehen ist. Hingegen spüren sie auch etliche, wenn sie etwas gegessen oder getruncken haben, insonderheit, wenn sie wider Gewohnheit hitziges spirituöses Getränck nüchtern oder auf niedliche Speisen zu sich genommen, worauf man denn mercket, daß dieser Consensus aus dem Magen entstehe.

So wohl zu der erstern, als letztern Art des Schwindels contribuiret auch viel, wenn man viel speculiret, nachdencket, oder sonsten nicht gewöhnliche und unzeitige Emsigkeit anwendet. Und wie es allerdings nicht

wohl

wohl gethan ist, wenn man etwas wider sein Naturell, invita Minerva thut; wie so wohl Heyden als Poëten vor diesem gesagt haben: Ubi Minerva non est in cerebro, da wär es schlecht bestellt; also, wenn einer über seine Capacität und Geschicklichkeit denen Speculationen zu ängstlich und tiefsinnig oblieget, der schwächet die Organa raciocinationis und die Sensationes: Solchergestalt kan, in Wahrheit! das zu lang und emsig gebrauchte Nachsinnen gar vieles mit beytragen, und solches desto mehr, wenn in dem Magen schon allerhand Beschwerungen und Atoniæ vorhanden sind, und concurriren. Wie denn auch in der 2ten Classe Vertiginis die Erkältung des äussern Corporis, wenn solche zugleich auch biß an die innern Partes und zum Magen gedrungen ist, vieles thun kan, daß daher allerhand Wallungen und redundantiæ sanguinis nach dem Haupte zu geschehen: Ja! in denen Intestinis selbsten allerhand empfindliche alterationes entstehen: Also, wer mit blossen Füssen über einen Estreicher Boden gehet, pfleget leichtlich Colic und Flatulez zu bekommen: Ja! was noch mehr, es ist eine gar bekandte Sache, daß es denen Vomibundis grün und blau vor den Augen wird: Daß also aus vielen Symptomatibus erhellet, wie zwischen dem Haupt und Magen ein starcker Consensus sey.

Inzwischen ist in diesen Dingen, nemlich vor den Schwindel, keine besondere Praxis vorhanden, weil er nichts anders, als ein Symptoma eines andern Affects ist, welchem Affectui man zuvor unterkommen muß, da dann sublata causa auch dieser effectus sponte cessiret: Dannenhero muß man entweder eine Ventilationem Sanguinis unternehmen, oder dem Magen zu rathen wissen: Da dann, zum Exempel, wenn eine öffentliche Ataxia Ventriculi, eine Magen-Verderbung mit unterlaufft, ein Erbrechen, wenn es die Noth erfordert, und nichts anders es widerräth, gar dienlich seyn kan. Wenn aber eine starcke Plethora vorhanden, und die Patienten von Natur das Brechen verabscheuen oder schwer darzu zu bringen sey, da hat man sich vor Brechen und solchen Mitteln, die Brechen erwecken, besonders zu hüten und sich zu temperiren: Hingegen muß man mit andern sicherern Mitteln, die die Materiam gleichwohl heben können, dem Malo begegnen.

Wie

Mir ist dießfalls ein Exempel an einem 50. jährigen Manne bekandt, welcher sonsten zu Colic und flatulenz geneigt, ja! von langer Zeit her mit Hæmorrhoidibus impeditis beschweret gewesen, dieser bekommt Gelegenheit, nicht so wohl gemeinen Frucht-Brandtewein, als vielmehr abgezogene Wasser, Aquas vitæ, Balsam. vit. zu trincken, sich anzugewöhnen und solche theils beym Thee-Trincken, theils über der Mahlzeit zu sich zu nehmen: verfiel daher in einen starcken Schwindel, welcher zuweilen etliche Stunden daurete und sogar die innerliche Sinnen perturbirte: Solchergestalt, daß man ihn auch nicht halten oder bedeuten konte, daß er sich nicht vorstellete, als fiele alles mit ihm übern Hauffen; auch so gar, wenn er im Bett lag. Zum guten Glück kam ein Medicus darzu, welcher ihm eine Aderlasse anräth, auf welche er sich nicht allein gleich erleichtert findet, sondern auch 3. gantzer Jahre eine beständige Gesundheit geniesset; ausser daß er um diese Zeit, da ihm dieser Schwindel angewandelt und er etwa das Aderlassen zu lang negligiret, einige leichte Incommoda über sich nehmen muste, biß er das Aderlassen wieder verrichtet hatte.

Alle besondere Tentamina, die man wider den Schwindel gebraucht, sind nichts werth, ausser dasjenige, daß man denen speculationen nicht zusehr nachhange und die starckriechende aromatica Balsamica volatilia, die sogenandte Haupt-stärckende Balsama mit Behutsamkeit adhibire, damit man durch deren überflüßigen Gebrauch nicht mehr vergrössere und ärger mache, als hebe und vermindere.

Wie es denn auch eine alte Observation ist, wenn der Weiber Curiosität denen Männern mit Verfertigung allerhand Haupt-Mützen will bedienet seyn, dadurch auch vielerley Beschwerungen erwecket worden: es soll den Kopff und Gedächtniß stärcken und verderbet vielmehr beydes: Man hüte sich demnach, daß man nicht solche Dinge, die da schaden können, als Medicamenta adhibire.

Welche keinen guten Magen haben, denen gebe man digestiva und gelinde purgantia, oder auch, wenn sie sich leicht brechen können und sonsten nichts deshalber im Wege stehet, lasse man sie vomitoria nehmen; auf solche Art und durch solche Cur wird die Wurtzel und Ursache der Kranckheit gehoben. Die aber Schwindel von Wallungen des Geblüts nach dem Haupte zu haben, denen sind die Pediluvia überaus nützlich.

DE CATARRACTA oder vom Staar ist zu mercken, daß, wenn derselbige völlig und wahrhafftig vorhanden, kein Mittel, welches ihn gründlich heben könte, vorhanden sey: ist er aber noch unvollkommen und im Anfang, so

macht man sich noch einige Hoffnung, daß Mittel sich darvor finden solten und zwar solche, deren wir droben, da wir de *Panno oculi* gehandelt, gedacht haben: da dann unter denen Evporistis insgemein *Euphrasia* oder Augen-Trost gerühmet wird: Ich habe von gemeinen Leuten, denen die Marckschreyer Conservam Euphrasiæ gegeben, besonders rühmen gehöret: Aber die Leute glauben ihnen zuviel, es hilfft auch zuweilen, certum interim illud, daß man nicht zuviel trauen dürffe: Bey mir hats vielen Leuten gar nichts geholffen: Daran hat man nicht zu zweiffeln, daß, wenn es etwas thue, es besser sey, daß man es in substantia adhibire: Denn alle specifica agiren am besten in substantia und in solcher forma müssen sie auch gebraucht werden: Wo aber der Staar vollkommen und zeitig ist, da hat man keine wahre und zuverläßige Cur.

Mercket man von weitem, daß ein Mensch zum Staar inclinire, da kan man mit Geblüt-Lassen præservative etwas thun, wie in allen Augen-Mängeln und ist da allerdings besser, daß das Aderlassen geschehe, als unterlassen werde: es hilfft mehr als es Schaden thun könte. Es hat mir ein Empiricus erzehlet, er habe mit der MP. de Cynogl. einen Staar, oder glaublicher einen starcken Pannum mercklich inhibiret, da er beym Schlaffen-Gehen zu gr. vj. viij. gegeben: Da dann kein Zweifel der Zufluß müsse dadurch mitigiret worden seyn. Man muß aber damit nicht zu grob kommen: es ist besser vorsichtig seyn: sonsten ist formata & absoluta Catarracta eine Operatio Chirurgica. Es ist aber mit dem Staar ein sonderlich Ding und fängt er inwendig an dem Iride an.

Es entstehen aber dergleichen Incommoda nur gar zu offt ex catarrhalibus affectibus capitis & restagnationibus aus Flüssen und Stockungen um das Haupt: Denen man ex proprio capite begegnen muß. In Panno oculorum haben wir neulicher Zeit das ☉lum Cypricum oder ein anders dergleichen gerühmet, sie sind alle venerischen Enthalts und widerwärtigen Geschmacks und Geruchs: ☉l. Cypr. ist ein Gifft. ☉l. ♀ris macht nicht so hefftige Symptomata, sondern nur ein tædiöses eckelhafftes Aufstossen und ist gelinder. Dergleichen Septica müssen mit fleißiger Vorsichtigkeit appliciret werden, anderst, wenn solcherley Maculæ sich mitten auf der Pupilla finden und diese die Tunicam corneam arrodiren, so geschicht es, wenn ja der humor aqueus nicht gäntzlich heraus fleusst, dannoch der humor Crystallinus sich vorsetzet und das Auge mit einem unheilbaren Schaden verderbet.

Wenn diese Affectus gantz neu sind, so sind pinguedines piscium oder deren Galle von guter Würckung, wie v. gr. pinguedo Serpentum oder auch von der Mustela pisce, wenn die Leber davon in etwas zerschnitten, über Kohlen

len gelinde gebraten wird, giebt sie ein Fett von sich, welche alle das thun, was sie können. Martinus Rulandus schwatzt ein langes und breites daher von dem blossen Gänse-Fett: Ich habe es versucht, aber da ist nichts draus zu machen. Kommen diese Anfälle öffters wieder, so muß man ihnen mit dem ℞re entgegen seyn, da nemlich dasselbige mit dem Ol. amygd. dulc. entweder an der Wärme, oder durch gelindes Reiben vermischt in einen Teig gebracht und ein weniges davon in das Aug gethan wird, dadurch wird der affluxus humorum zurück getrieben, wie an andern Gliedmassen des Leibes: man muß aber klüglich und vorsichtig damit umgehen. Einsmals hat auch bey einem Knaben der Zucker gut gethan, da man Sacchar. Canar. gantz zart gepulvert ins Aug geblasen, und hernach mit ausgehölten Brod-Rinden das Aug bedeckt, dieses wurde 7. biß 8. Tage continuiret, da sahe man in der That, wie diese cuticula abgieng und, bey continuation des Mittels, der Knabe völlig restituiret worden.

COMA ist ein Symptoma febrium acutarum, welche nicht richtig laufen und dependiret von einer Restrictione sanguinis & humorum versus Caput: wenn es anderst nicht durch die heutiges Tages bey den Medicis gar gebräuchliche, aber recht unvernünfftige exhibition des Opii dem Patienten zugebracht worden. Denn vom Opio wird nicht allein blosserdings das Coma herbey gebracht, sondern auch der gantze Decursus febris verkehret und kommt es erstlich so weit, so wird nichts gutes mehr ausgericht und man bleibt in zweiffelhaffter Hoffnung. Kommt Coma vom Opio, so pflegt man gemeiniglich starcken Eßig zum Riechen zu recommendiren, dieses aber aus einer übel verstandenen Meynung als ob der Eßig das Opium corrigirte. Wahr ist es zwar, daß, wenn das Opium mit vielem Eßig dissolvirt gekocht wird, es in etwas mitescire, welches aber nicht vom Eßig, sondern vom kochen dependiret: Auf solche Art mitesciren alle vegetabilia oder verliehren ihre Schärffe, v. gr. herba Nicotiana, allium &c. und werden durch die Coction aller ihrer Würckung beraubet: so daß sie auch nicht einmal mehr riechen oder schmecken, sondern wie andere Kohl-Kräuter genossen werden können. So wird Radix hellebori durch die Coction solchergestalt enerviret, daß man sie wie eine andere Wurtzel essen könte, wenn nur was dran wäre. Diesem nach kan der Eßigs-Geruch in diesem Fall nicht das geringste helffen und wenn die Sache erstlich soweit böse worden, daß die Patienten schon continuirlich zum Schlaff geneigt seyn, da ist alles vergeblich und die Sache nunmehro fast verlohren, es sey denn, daß die öffters zum Riechen vorgehaltene Salia volatilia noch etwas würckten.

Es bringt auch Hülffe, wenn man etwas häuffig Campher auf den Werbel und an die Schlaffe appliciret, wie denn auch Pfirschkerne mit Eßig und Campher

in einen Brey zerrieben um das Haupt gebunden werden können. Camphorata muß man etwas starck auf den Werbel appliciren, immassen sie auf solche Art indem sie eine gelinde strictur machen, die stagnationem humorum zurück treiben und zertheilen. Das Unguentum alabastrinum thut, was es kan. Castoreum lasse ich an seinem Ort, es pflegt äuserlich adhibiret auch einige Würckung zu thun. Von dem Gebrauch derer sternutatoriorum narcoticorum aber muß man sich gäntzlich enthalten.

Wenn das Coma sich gegen die Dies criticos den 5. oder 6. Tag äusert, kan man schlechte Prognosin davon machen. Kommt es aber am 7den Tage, zumal versus horas criticas, i. e. da die Kranckheit ihren Anfang genommen, so hat man sich nicht so viele Furcht davor zu machen, bevorab, wenn der Patient darüber einschläfft und gelinde darbey zu dunsten oder freye Transpiration zu haben scheinet. Ich habe dißfalls an mir selbst ein Exempel da ich, als ein Knab an einem febre acuta darnieder lage, sagte der Medicus im voraus, daß die Kranckheit gegen den 7den Tag sich solviren würde, wüste aber noch nicht, was vor eine Crisis folgen würde, auf solche Art, da er seiner Sache ziemlich gewiß war, richtete er meine beängstigte Eltern mit Trost auf. Er kam denselbigen Tag selbsten, um zu sehen, wo es hinaus wolte und was folgen möchte. Da ich nun in seiner Gegenwart einschlaffe, wird ihm etwas bange: nachdem aber der Schlaf 2. Stunden ruhig gewesen und ich beym Erwachen etwas zu essen fordere, befinde ich mich erquickt und munter, und folgt in wenig Tagen die völlige Besserung. Ich habe dergleichen Somnolentiam, Schläffrigkeit in Febribus petechizantibus vom 4ten biß zum 7den Tage insonderheit bey jungen Leuten beyderley Geschlechts angemercket. So ward einsmals ein Mädgen von 18. Jahren Sanguinischen Temperaments gleich vom 4ten Tage an mit einen continuirlichen Schlaff befallen; wie ich denn auch wahrgenommen, daß, wenn sie von solchen Schlaffen erwachet, sie munterer und leichter gewesen und entweder Urin oder Stulgang lassen wollen, oder zu trincken gefordert: da nun dieses bey vorgedachtem Mädgen sich ereignete, ließ ich sie in ihrem Schlaffen nicht stöhren und nur, wenn sie erwachte, nöthige Medicamenta geben.

Von alten Leuten habe ich bemercket, daß sie sich schlimmer darbey befunden und einige impotentiam animi an sich mercken lassen, so daß sie sich nicht recht besinnen können: denn Coma ist ein Delirium mit einer schläffrigen Vergessenheit aller Dinge: in acutis ist es gefährlich und bey bejahrten Leuten gemeiniglich von tödlichem Ausgang.

Bey solcher Beschaffenheit des Affects kan nichts bessers geschehen, als daß das Fieber ordentlicher Weise curiret werde. Da dann vor allen, wenn sichs

an-

anderst thun läßt, der Leib offen behalten werde, wenn nemlich keine Exanthemata valde maligna im Vorrath seyn: in welchem Fall, in Ansehung des Fiebers die Nitrosa sich sehr wohl verhalten. Man muß auch, wie in allen Fiebern und deren Deliriis, also auch in dieser Somnolenz, denen Patienten gnugsam zu trincken geben: dem Comati selbst kan man directe nichts entgegen setzen, sondern auf das Fieber muß man die vornehmste Sorge gerichtet seyn lassen.

Aeußerlich werden Camphorata und discutientia, welche die Congestiones zertheilen angewendet; darbey dann das Castoreum weder lobe noch schelte: einige recommendiren es, ich aber überlasse dessen Gebrauch eines jeden Erfahrung. Vor sternutatoriis, als welche den affluxum nach dem Haupte locken, muß man sich allerdings hüten. Die ☉lia volatilia ☐sa bringen noch den besten Nutzen.

Lethargus ist ein somnus profundus ein tieffer, fester Schlaff, da die Patienten auf keinerley Art vom Schlaffen abgehalten werden mögen und darbey alles vergessen, werden sie aufgeweckt, so können sie sich auf nichts besinnen, man merckt zwar etwas febrilisches an ihnen, solches ist aber gar gelinde und langweilig. Bey verstorbenen, an diesem affectu, haben die anatomischen Observationes entdeckt, eine suppurulentam semi-sphacelosam cerebri corruptionem, das Gehirn ist angegangen und faulisch worden, und wie dergleichen corruptio incurabilis, so ist auch der affectus lethalis. Bey jungen und muntern Leuten findet sich dieser Anfall sehr selten und kommt er zuweilen von äußerlichen violenten Erschütterung des Gehirns und contusion des Haupts, so ist es eben kein rechter Lethargus und man hat darbey auch Hoffnung zur Genesung: Sie sind darbey nicht so gar vergessen, sie schlaffen zwar, lassen sich aber leicht ermuntern, ja sie wachen zum öfftern von selbsten auf und können sich auf alles wohl besinnen: es dringet ihnen auch von selbsten Eyter zu Ohren und Nasen heraus und dadurch werden sie auch erleichtert oder befreyet: dergleichen geschiehet ohne Beyhülffe eines Medici, ja es können auch die Medici in Casibus von dergleichen Schlaff-Sucht wenig ausrichten.

Gäben sich aber Merckmale und offenbare Kennzeichen an, daß eine solche Suppuratio zu ihrer Zeitigung gelanget sey, so könte man sternutatoria adhibiren, ob man etwa der Materie Wege zum Ausgang zeigen und sie heraus locken könne. Sonsten pflegen die an Lethargo sterbende gemeiniglich den 3ten oder 4ten, selten aber den 6ten oder 7den Tag Abschied zu nehmen und ist bey ihnen keine Hoffnung zur Genesung übrig.

Entstehet aber der Lethargus von einer äußerlichen Gewalt, so ist alle Hülffe vergeblich, denn es kommt die Schlaff-Sucht nicht eher, als wenn die Materia schon corrupta ist und alsdann ist auch die Trepanation nichts mehr nütze, wenn das Gehirn schon schwürigt ist: In solchen Fall kan sodann der Medicus eine gewissere Prognosin als Cur formiren, durch Göttliche Gnade aber ist dieses ein sehr rarer affectus.

Wir wollen nun auch kürtzlich etliche Affectus und Zufälle, die sich im Angesicht ereignen, berühren. Dergleichen sind *Gutta rosacea* und *Vari* **Kupfern Gesicht und Finnen.** Es ist zwar wahr, daß zum öfftern dergleichen Beschwerlichkeiten von hitzigem Getränckе, wenn solches bey erhitztem Leibe und Geblüte getruncken wird, herrühren, allein man kan, in Wahrheit! dieser Sache wahren Zusammenhang und Ration nicht genugsam ausfündig machen oder abschildern. Mir ist ein Casus bekandt, da ein Sanguinisch-cholerischer Mann das reine Wasser trinckt und gleichwol von dergleichen Varis incommodiret ist, da er zuvor beym Wein-Trincken auferzogen worden: wie er denn auch, wenn er jetzo wieder Wein erstlich mit Wasser diluiret, nachgehends aber reinen oder puren Ungarischen Wein trincket, ihme nach und nach diese Röthe des Gesichts vergangen. Gewiß ist es, daß von hitzigem Getränckе und erhitztem Geblüte a fervore Sanguinis dergleichen entstehen, insonderheit, wenn das Geblüt seinen Fortgang circa Venam Portæ nicht gnugsam hat, und wegen langweiligen Umlauffs daselbst restrictiones dessen nach dem Gesichte entstehen.

Innerlich können Nitrosa angewendet werden: Und wie solcherley Beschwerungen mehrentheils an Leute von sanguinischen, sanguinisch-cholerischen Temperament und die Spongiosioris dispositionis seyn, kommen, also sind ihnen auch die acida moderatiora dienlich, dergleichen auch die M. S. ist. Man hat ein besonder Experiment, aber mit ungewisser Efficacia, angemercket an dem D. M. welcher in seinem 50. Jahre an Verstopffung des Leibes allerhand incommoda auszustehen hatte. **Er aß sonsten und tranck vortrefflich gut, da kam einer, dessen Vater ein** Medicus **war, der hatte** Pillen Ex Aloe rosata part. ij. Extr. Panchym. Croll. part. 1. & limat. ♂. P. ß. von diesen Pillen nahm er 3. biß 5. gran und hielte damit den Leib offen. Zur Röthe des Gesichts gab er ihm das Hepaticum rubrum Dresdense (bestehend aus mit Sandel gefärbten ☿ro und Ansprengung mit ♌. ⊕li.) damit er alle Röthe aus dem Gesicht vertriebe: allein es ist noch zu zweiffeln, ob es nicht vielmehr ex apertione alvi conciliata weg gegangen.

Von denen *Vitiis Appetitus* ist zu mercken, daß der Appetit entweder in

exces-

excessu oder defectu sich mangelhafft finde. Fehlet der Appetit in einer Anorexia, so muß man auf die Causam primariam sehen, welche denn gemeiniglich eine Cruditas Ventriculi ist, und der Magen vorher überfüllet gewesen, wie deñ auch, wenn man auf einen starcken Zorn ißet, nachgehens Schwerigkeit, Drücken und Spannen um den Magen mit gäntzlich oder doch halb verlohrnen Appetit, empfunden wird. Oder wenn auch noch einiger Appetit vorhanden ist, so folgt doch bald ein Eckel, aversion und eine solche Empfindung, als ob etwas schweres im Magen läge, zuweilen wird auch wol etwas durch Brechen ausgeworffen. Wenn durch unbändiges Fressen der Magen überfüllet wird, so bleiben hernach Cruditates zurück, davon der Appetit eine Zeitlang darnach vergehet und verdorben wird: zuweilen folgt das Verderben bald auf die Ursache: daß sie von Zorn oder vielen Eßen den Appetit verlieren.

Bleibt nun der Appetit lange verlohren, so folgen leichtlich morbi chronici darauf, oder es gehet auch der Appetit bey morbis chronicis verlohren, nemlich wenn eine Tabes hectica oder eine Inflatio œdematosa, œdematoso-ascitica, oder andere affectus hypochondriaci, wie auch beständige Brust-Beschwerungen, obhanden sind, darbey die Patienten gemeiniglich zwar etwas, aber sehr wenig essen, und, wenn sie was zu sich genommen haben, bald eine Schwerigkeit im Magen empfinden: daher sie denn auch öffters Eckel vorm Essen haben.

Diesem affectui besonders abzuhelffen, wird man sich vergeblich bemühen, sondern man muß da vornemlich zuvor auf den affectum primarium sehen und demselben erstlich durch digestiva, und wenn die Patienten sich leicht brechen, nach gegebenen digestiv durch Vomitoria begegnen; Zumal, wenn der Patient dergleichen Mittel und Methode schon mehrmahlen gewohnt ist: auch hat man, wie bey allen vorgenommenen Brechen, dahin zu sehen, daß man die Vomitoria mit solchen laxantibus vermischt gebe, die die Cruditates zugleich untenaus führen. Sind nun Digestiva und auch wol Vomitoria gebraucht, so finden hernach Medicamenta Tonica und amarulenta stomachica Statt, da dann vor andern Centaureum minus, als welches zugleich in geringer quantität laxieret: oder man kan auch diesem noch darzu Extr. cent. min. gr. VI. l. VIII. it. Extr. Panch. Croll. gr. viij. l. x. welche nach Beschaffenheit und Constitution des Patientens hinlänglich gut, satis bene, laxieren, mit beymischen. Es ist auch die Ess. Cent. min. gegen die Abend-Mahlzeit zu nehmen, nicht zu verachten: auch kan man mit Nutzen eine Essentiam acidulatam geben, die nemlich mit dem ♌. ♁ l. oder ♌. ♆. per Camp. säuerlich gemacht; welche, nach vorher gegebenen Digestivis, den verdorbenen Appetit bestermassen restituiret.

Denen-

Denenjenigen, welchen nach kalten oder hitzigen Fiebern der Appetit nicht recht wieder kommen will, ist ein oder die andere Woche noch die unangenehme, aber gewißlich recht wohl angebrachte formula ex absynth. Cent. min. und agrimon dienlich, es schmeckt zwar garstig, ist aber nicht zu verachten, zumal wenn es subjecta robusta seyn. Sonsten pflegt der verdorbene Appetit ein Zeichen eines nicht wohl curirten Fiebers zu seyn. Denn die recht curiret sind, fressen wie die Drescher.

Die Cur, da febris intermittens durch Chinam Chinæ gestillet wird, hat dieses, aber præter ordinem, besonders, daß sie nicht sowol Appetit, als vielmehr einen unersättlichen Hunger oder incompescibilem voracitatem, nach sich ziehet, und, so fern die Patienten sich nicht temperiren und an sich halten, beschwerliche Recidive erwecket. Indessen aber geschicht es auch, daß die wohl curirten Fieber zuweilen einen verdorbenen Appetit nach sich lassen, welchem man hernach durch gehörige Mittel begegnen muß. In diesem Fall können die Remedia martialia, sie müßen aber nicht so sehr adstringirend seyn, etwas gutes würcken, und ist hier insonderheit die Tinctura Ludovici ex ☉ l. ♂. und Crystall. ♀, da man von jedem gleiche Theile nimmt und selbige mit einer starcken quantität Wasser kochet, so daß zu ℥j. Crystall. ♀. ℔j oder ℔iß. Wassers genommen und gehörig gekocht wird, zu loben: Es muß sieden usque ad consistentiam fluidam mellis, biß ⅔. Wassers eingekocht, sodann kan man guten Frucht-Brandewein darzu giessen, der ziemlich starck ist, wie man ihn trinckt, daß der Liquor nicht verderbe, weil es sonst leicht schimmelt. Ist ziemlich adstringirend, doch mehr aciduliret, wovon man versus pastum 30. 40. Tropfen brauchen kan, es thut gar gut in solchen appetitus vitiis. Ja! wenn man die Reliquien solcher Fieber corrigiren will, verhält sich diese Tinctur herrlich.

Will man nun dem verlohrnen Appetit zu Hülffe kommen, so muß man geben 1.) solche Mittel, welche die Cruditates digeriren und evacuiren. 2.) Tonica amara. 3.) acidula. 4.) martialia temperata. Hat aber der verlohrne Appetit seinen Ursprung von andern Ursachen vorher gegangener Kranckheiten, oder es sind die Kranckheiten also beschaffen, daß die Natur a priori eine ayersion vor Speißen heget und, meiner Meynung nach, der Appetit nicht Statt findet, da muß man sich begnügen lassen, wenn nur kein starcker Eckel, actuale fastidium, vorhanden ist. Solche Dinge muß man unter sich wohl zu unterscheiden wissen. Und soll man vor allen Dingen observiren, daß weñ sie kein Fleisch essen wollen, man sie nicht darzu zwinge. Man lasse sie darvor von allerhand Früchten, Aepffeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen ꝛc. essen. Oder wenn der Magen vorher wohl gereiniget ist, milchichte

Spei-

Speisen, Mandel-Milch cum ▽. cinam. Mandel-Muß, oder auch ex Pineis, Haber-Gersten-Brühen, Wein-Suppen essen, aber zum Fleisch soll man sie ja nicht zwingen: idque tanto minus, wenn etwas febrilisches darbey ist. Denn wird in solchem Fall nicht vor den haupt affect gesorget, dieser gehoben oder auscuriret, so kan der Appetit in solidum nicht restituiret werden.

Es können hier aber auch Statt finden die tonica amara, als absynth. Cent. min. oder auch c. b. verhält sich hier nicht ungeschickt. Der Atoniæ oder Schwächlichkeit des Magens begegnet man auch durch Rad. Gentianæ: Spüret man Schleim im Magen, mucidam intemperiem, da kan der moderate Gebrauch rad. Ari sonderlich nützlich seyn: daher sie denn vom gemeinem Volck Zehr-Wurtzel genennet wird: insonderheit kan sie bey serösen oder phlegmatischen Leuten gut thun. Auch findet Statt Sinapi, Coriander, Zingiber &c. und wo man so zähen Schleim mercket, da können auch die mit Pfeffer gewürtzte Speisen wohl angewendet werden: denn dergleichen scharffe Gewürtze stärcken den Magen ungemein und resolviren die Mucositates.

NIMIVS APPETITVS, BVLIMVS, als eine Kranckheit betrachtet, ist ein rarer affect. Man findet wol Leute, die starck essen, aber sie sind nicht kranck, aber es kommt zuweilen Leuten an, die es sonst nicht gewohnet sind: daß sie denn wol 4. mal so viel essen, als sonsten nicht. Es continuiret hier eine solche Vehemenz des Appetits, daß wenn sie nicht so fort etwas zu Essen bekommen, sie ganz ohnmächtig werden. Insgemein schreibt man es einer übrigen Säure des Magens zu. Bey jungen Leuten merckt man, daß bey so starcken Appetit Würme mit unter seyn; wenn sie viel essen, übel aussehen, im Unterleibe allerhand Ungelegenheiten haben; da kan man billigen Verdacht auf Würme machen und dahero auch dahin sehen, daß solche, als eine Causa aus dem Wege geräumet werden.

Was aber diesen widernatürlichen Appetit anbelanget, da kan man, wenn sonsten der Patient sich wohl findet, nach vorher gebrauchten Digestivis und absorbentibus zuweilen etwa alle 8. oder 14. Tage einmal ein Vomitiv oder auch zuweilen eine etwas langweilig operirende Purgation geben: und endlich theils durch trockene absorbentia, theils durch alcalina & fixa, wie der ♀. ♀latus ist, dieselbe unterstützen: denn es laxieret ziemlich, wenn man zuviel davon braucht, kan dahero mit andern pulverulentis, auch der limatura ♂tis und darzwischen gegebenen laxantibus verstärcket werden.

Man kan solchen Patienten auch etwas harte nur nicht ungewöhnliche Speisen zu solcher Zeit geben, damit die digestio etwas habe, darmit sie zu thun habe. Man recommendiret auch hinlänglich diluirendes, aber nicht truncken machendes Getränckе; ja! es ist solches nöthig, weil nach der Bulimia die Patienten gemeiniglich harte Verstopffung in primis viis leiden müssen. Dahero kan man auch diesem zu befürchtenden Incommodo præservative vorkommen, mit mehrern Trincken v. gr. Thee, Coffee. Der wahre Bulimus ist ein Affectus rarior, allein man muß Bulimum von der Edacitate unterscheiden. Denen edacibus soll man labores injungiren ad lassitudinem usque, daß es der Rede werth ist, so kommen sie nach und nach zu sich selbst. Das gemeine Volck frist zuweilen vor die lange weile, wenn es müßig gehet; wenn es aber zu thun hat, vergisset es. Sonsten ist in Bulimo gut, wenn man ihnen commode, absque ulteriori consectario einen mäßigen Eckel und fastidium und gleichsam ein Würgen oder Brechen machen kan, wozu der Taback gut ist, zumal, die seiner nicht gewohnt seyn, und machet vomibundam nauseam. v. gr. etwas vom Extracto Tabaci unter die Speisen gethan und es mit Saccharo wieder angesüsset. Man thut es auch dem Brandeweins-Säuffern, daß man ihnen unwissend was davon drein thut, es müssen aber starcke, gesunde Leute seyn. De PICA ists eben das Werck, wenn sie absurde Dinge mit besondern Appetit gelüstern und allerhand ungeräumte Dinge zu essen suchen, und wenn sie es nicht bekommen, werden sie ganz ohnmächtig.

MALACIA ist eine Lüsternkeit, da sie besondere, aber angenehme und den Appetit Satisfaction gebende Speisen inniglich verlangen. An der Pica aber laboriren gemeiniglich Mädgen und ledige Weibs-Leute, welche Kreiden, Kalck, Kohlen ꝛc. essen und sind gemeiniglich zugleich der Epilepsie oder Würmen mit unordentlichen fluxui Mensium unterworffen. Vielfältig haben sie Würme, daher allezeit dahin zu sehen ist; wenn dieses Malum etwa erblich, oder hæreditarie transmissum, ists ein gar übel Thun und ist dem Ding weder zu rathen noch zu helffen. Man kan versuchen und acht auf sie geben, wo sie Kalck abkratzen, oder sonst was ungewöhnliches essen, solches mit bittern Sachen bestreichen und ihnen damit einen Eckel machen.

PALPITATIO CORDIS, Hertz-Klopffen, ist ein affectus Symptomaticus, welcher andern vorher gegangenen Kranckheiten zuschläget und einen doppelten Ursprung hat. Denn eine Palpitatio entstehet von Gemüths-Bewegungen, von unvermutheten Schrecken, oder von einer starcken aus Erschrecken

ent-

entstandenen Furcht, denn die Furcht ist nichts anders als eine continuatio und repullulatio terroris, dahero wird dieses accidens von Schrecken nicht allein erwecket, sondern es dauret auch lange, wird hartnäckigt und davon gleichsam geheget und unterhalten. Die andere Art des Hertz-Klopffens entstehet von einer Plethora, darbey das Geblüt zugleich dick, spissus, ist, jedoch gar selten ohne vorhergegangenes Erschrecken, Furcht und mit unterlauffende Aengstlichkeit. Inzwischen aber hat man doch auch die wahre Palpitationem cordis wohl zu unterscheiden von denen starcken commotionibus und Orgasmis sanguinis, welche durch Bewegungen des Leibes erreget werden. Ja! diese letztere speciem palpitationis pfleget gemeiniglich von einer besondern anguſtia circa hypochondria und andern hypochondrischen oder so genandten Mutter-Beschwerungen erreget und unterhalten zu werden: Dahero denn merentheils Weiber damit gequählet werden. Mit dieser letztern Art Hertz-Kloffen ist gemeiniglich eine Constipatio alvi und auch eine im abdomine verschlossene flatulenz verknüpfft. Gleicherweise werden auch zum öfftern Weiber um die Zeit, da die Menses, welche in nicht gar richtiger Ordnung seyn, loßbrechen sollen, mit Hertzklopffen incommodiret. Uberall aber pflegt es von einer plethora und verminderten oder nicht wohl folgenden gewöhnlichen Excretionibus zu entstehen, geheget zu werden und öffters wieder zu kommen. Dieser Incommodität favorisiret insonderheit, wie bey Weibern der defectus Mensium, also in genere bey Manns-Leuten die aussengebliebene oder unterlassene gewohnte Evacuationes, sie seyn spontaneæ oder artificiales: aus dieser Raison verfallen Hæmorrhoidarii, wenn bey ihnen der fluxus nicht wohl folget und etwa eine starcke Gemüths-Bewegung gehabt haben, gar leichtlich in Palpitationem cordis. Ingleichen diejenige, welche angewöhnte Evacuationes negligiret, wenn sie Gemüths-Bewegungen haben, oder sich nur leicht von aussen beweget, können solch Hertz-Klopffen leicht empfinden. Zuweilen begegnet es ihnen auch ohne Gemüths-Bewegung, daß ihnen das Hertz lange schlägt, so offt sie etwa eine was stärckere Bewegung unternehmen.

So kam einsmals ein Prediger, der ein Plethoricus, ein corpulenter fetter darbey aber weicher Mann war, und unter vielen Müßiggang wohl lebte und beständig Wein tranck, zu mir auf der Gassen bey heissem Sommer Wetter, und konte noch vor dem Mittags Essen vor Engbrüstigkeit und Keichen kaum ein

Wort heraus bringen, klagende, daß er von einem ungemeinen Hertz-Klopffen schon eine ziemliche Zeit gequählet würde. Auf die Frage: wie lang solches gewähret hatte? sagte er ¾ Jahr. Ob er sich nun gleich vor starcken Bewegungen wahr nähme, müsse er doch nebst der Aengstlichkeit und kurtzen Athem zuweilen ein oder anderthalbe Stunde das Hertz-Klopffen mit besonderer Beschwerung dulten; insonderheit würde es hefftiger, wenn er eine Treppe, oder Amts halber nur auf die Cantzel steigen müste, sonsten könne er von keiner andern Beschwerung etwas klagen. Da ich vom Aderlassen Erinnerung thate, excusirte er sich, angesehen er selbiges 3. biß 4. mal geschehen lassen und gleichwol von dem Malo nicht befreyet worden, sondern nach und nach darein verfallen, dahero stunde er in Zweiffel, ob er sich wieder darzu bequehmen wolle: er sagte, daß ihme einsmals in febre acuta, das andere mal bey einer Inflammatione Brachii zur Ader gelassen worden, aber keinmal mit besonderer Linderung, anerwogen er zum andernmal febrim acutam wieder bekommen und darauf dem Aderlassen abgesaget habe. Da ich mich erkundigte, wie viel er ohngefähr weggelassen habe, gab er zur Antwort, das ihn der Chirurgus nur etliche Löffel voll gelassen. Hæmorrhoides hätte er ein oder etliche mal gar leicht oder wenig gehabt. Schröpffen hätte er auch etliche mal an sich geschehen lassen, solches aber auch wieder unterlassen: Derowegen rieth ich ihme, daß er dieses in den nächsten Tagen wieder zur Hand nehmen mögte, so bald dieses geschehen, fand er sich, ohne etwas anders zu brauchen, eine geraume Zeit gantz gesund.

Diese Historie führe um deßhalber an, daß man sehe, was Evacuationes, wenn sie negligiret worden, zur Palpitatione cordis, insonderheit aber in einem corpore plethorico thun können: nehme dahero auch Gelegenheit zeitige und præservative vorzunehmende Evacuationes sanguinis, wenn sie nicht von selbsten sich einstellen, zu rechter Zeit anzurühmen und zu recommendiren. Sonsten hat man zur Palpitatione Cordis directe eben keine Medication. Kommt sie von flatulenz oder Verstopffung des Leibes, so muß man mit gelinden purgiren und Clystieren zu Hülffe kommen. Wenn ventilationes sanguinis geschehen, entweder durch Aderlassen oder per Medicum corporis mogastica, das Nitrum statt.

Hat Palpitatio cordis ihren Ursprung von Schrecken, so ist es ein beschwerliches Ubel, difficillimum malum, indessen wird man es doch vom Schrecken nicht so leicht wahrnehmen, es sey denn, daß eine Plethora vorhanden, und gewohnte Evacuationes negligiret worden. Daher hat man vor allen Dingen am ersten auf depletionem abundantiæ zu sehen. Nach diesem finden Nitrosa, Cinnabarina statt und endlich können auch Sedativa specialia in Gebrauch gezogen

gen werden. Da denn ad affectus pavidos, Erschrecken oder Zusammenfahren Hyacynthus, Gemma orientalis vera pfleget gelobet zu werden und in der That auch einige Würckung hat: wie denn auch Smaragd in geringer Dosi zu 1. oder 2. gran gegeben, nützlich ist. Allein, wie sonsten die specifica überall vergeblich angewendet werden, wenn nicht universalia vorher gebraucht worden, so gilt solches auch dießfalls.

Bey jungen Leuten, Knaben und Mädgen, welche noch keine Menses gehabt haben, hat dergleichen Hertz-Klopffen mehrentheils seinen Ursprung von Würmen: Denen man sodann gehörig begegnen muß. Wird man dieses alles wohl beobachten, so wird man auch der Beschwerung wohl entgegen seyn, jedoch nach Unterscheid der Ursachen und Patienten, nicht allemal alles auf einmal heben können, insonderheit wenn etwa die Patienten denen Gemüths-Bewegungen zuviel nachhängen und der affectus etwa vor sich schon davon seinen Ursprung hat. Man findet bey Manns-Leuten zuweilen Palpitationes cordis mit einer gantz irrationali anxietate, und so offt sie sich solche Vorstellungen machen und dran gedencken, so offt werden sie damit befallen: sie sind aber mehrentheils plethorisch und zu einer furchtsamen Lebens-Arth gewöhnet. Solche Leute werden auch zum öfftern wohl im Schlafe erschreckt, und bekommen Hertz-Klopffen darauf: sie erwachen mit Schrecken und finden sich, nachdem sich solch Hertz-Klopffen gelegt, gantz fatigiret und schlafen hernach in einem festen Schlafe fort; sind sie zugleich plethorisch, so können sie in so festem Schlafe auch wohl schwitzen: Daher ist solchen Leuten zu rathen, daß sie nicht viel allein bleiben oder vitam sedentariam lieben, sondern sich gewöhnen mit andern zu conversiren, fleißig Spatzieren-Gehen, um das Geblüt zu resolviren, das Gemüth zu erleichtern, und, nach Möglichkeit der zufälligen Furchtsamkeit etwas zu benehmen: zumal wenn sie etwa ein dick und trocken Geblüt haben.

De VARICIBVS von Ader-Brüchen ist noch übrig zu erinnern, was prognosin & præservationem anbelanget, wenn sich varices nemlich an Beinen finden. Varices aber seyn nichts anders, als inflationes Venarum particulares, so daß ein oder anderer ramus, oder nur eine portio rami venosi von einem infarctu sanguinis wider Gewohnheit aufgetrieben wird, davon die Adern nicht allein viel grösser, sondern auch von dem durchscheinenden Geblüte an Coleur braun-roth werden. Begegnet diese Inflatio Venarum robusten Leuten

an vor sich grossen Adern und um die Gegend, wo die Adern zusammen lauffen, so wird die Erweiterung desto grösser und knotigt, welches von denen dilatirten valvulis herrühret. Varices entstehen nun entweder plötzlich auf einmal oder successive: das erstere selten, es sey denn von einer äußern violenten Ursache, nemlich von einer vehementen compression, oder von einer repressione sanguinis e tunicis cruralium vasorum versus & in femora: Dergleichen Exempel mir von einem Manne bekandt ist, welchem ein schwerer Sack mit Frucht gefüllet auf den Unterleib gefallen, davon eine plötzliche compressio vasorum und folglich auch sogleich Varices entstanden.

Sonsten ist der affectus gemein bey solchen Leuten, die schwere Last vor sich tragen; an denen Hallorum hab ichs verschiedenemal gesehen. Weiter ist es was gar gemeines bey Schwangergehenden Weibern, wenn ihnen der uterus mit der Frucht vor dem Pelvi die Vasa cruralia zu sehr comprimiret: Darzu denn auch das viele Sitzen was contribuiret, wenn sie zumal auf niedrigen Stühlen und Sesseln zu sitzen pflegen, in welcher Positur die Knie höher als der Hintere stehen, folglich die gantze Last in pelvim gleichsam gepresset wird. Unsere deutsche Weiber pflegen es Kinderbeine zu nennen: indem ihnen nicht allein die Vasa, sondern auch der gantze Schenckel auffschwillet und doch kein tumor œdematosus ist.

Es ist in Praxi eine notable Observation, die eben von andern nicht so curiös, als nur von Sydenham bemercket worden, daß nemlich vom Anfang der Paroxysmorum Podagricorum die Vasa an denen Beinen auflauffen und mercklich sich sehen lassen und darinnen ist Sydenham mit der Erfahrung richtig: die Spasmi in Podagra restringiren das Geblüt von denen Hüfften abwärts in die crura, da nun dadurch der freye Zurücklauff gehemmet ist, so muß dergleichen inflatio und divaricatio vasorum nothwendig folgen. Ich habe schon anderswo in der Disputation de Podagræ Pathologia erinnert, daß Hippocrates, da er de coxendicum dolore handelt und nach seinem captu eine ætiologiam formiret, gar recht die Venam hæmorrhousam nennet, welche nach der Länge das Bein hinunter laufft, welches nach ihm weiter Niemand gethan. Inzwischen hat man auch Exempla, da würcklich Geblüt aus dergleichen Varicibus gesprungen. So ist hiesiges Orts eine Frau, welche Varices per Paroxysmos bekömt, darbey sie recht brennende und stechende Schmertzen so lange empfindet, biß die ausgetretene Knoten auffspringen und sodann die Adern wieder zusammen fallen:

dieser

dieser fluxus wurde einsmals von einem Medico vor der Zeit reprimiret, darauf verfiel sie in eine hefftige Cardialgiam. Mir ist auch ein junger Mensch bekant, deme das Geblüt Tropffen-Weise aus den Beinen dringet, dessen Vater ist ein Hæmorrhoidarius und hat widernatürliche dicke Schenckel nicht œdematosa, sondern duriuscula & Sanguine distenta. Gehen die Hæmorrhoides bey ihm, wie sie sollen, so hat er keine Incommoditât daran. Eben dieser Sohn hat in seiner Jugend vielfältig aus der Nasen geblutet, ist solches nicht expedite gefolget, oder es will das aus den Beinen fliessende nicht recht fort, so hat er gleich Hertzens Angst davon. Ich kenne hiesigen Orts noch eine Frau von mittelmässigen Alter, welche etliche mal dergleichen freywilligen Aufbruch der Adern an Beinen mit guter Erleichterung gehabt, wolte es damit nicht fort, bekam sie Reissen in denen Gliedern, in denen Beinen in specie, und eine grosse Schwerigkeit in denen Gliedern: Man hat ihr aber aus einem andern fonte Hülffe verschaffet. Hieraus ist zu sehen auf was Art die Natur sich bemühet des Geblüts sich zu entladen, ob sie gleich nicht allemal propter duriorem cutis texturam ihren Zweck erhält. Denen Tartarischen Pferden, wenn man sie im Sommer starck reitet, springet hier und dar eine Ader sua sponte auf.

Was die Praxin derer Varicum anbelanget, gehöret solche an und vor sich in die Chirurgie; dieses erinnere noch darbey, daß man beym Gebrauch der adstringentium ja behutsam verfahre, und selbige nicht præcipitent in starcken dosibus gebe. Præservative kan eine zeitige Aderlasse von unvergleichlicher Würckung seyn. Wenn hefftige Schmertzen, Brennen und ziehen in Beinen empfunden wird, da thun die Nitrosa, cinnabarina und absorbentia gute Würckung. Ausser dem Paroxysmo aber (Denn diese Beschwerungen pflegen ihre Periodos zu halten) sind zu ruhmen diejenige Mittel, welche das Geblüt in seiner Flüßigkeit erhalten, da dann diluentia und eine moderate Bewegung des Leibes am besten zuschlagen.

Cohibitiones, welche den Ausfluß des Geblüts auf eine gelinde Art hemmen oder zurück treiben, muß man gar moderat und behutsam in Gebrauch ziehen, dergleichen die Salia volatilia seyn, welche, wahrhafftig! das Geblüt, so einen Ausgang suchet, zurücke halten, erfordern dahero eine grosse Erfahrung und vorsichtige administration und vernünfftige Uberlegung, ob sie vom Anfang, zuletzt oder ausser dem paroxysmo angewendet werden müssen.

Da wir nun unter Göttlichem Seegen dieses angefangene Collegium glücklich zu Ende gebracht, so ist nichts weiters und nichts billigers mehr übrig, als das wir eben der Göttlichen Gnade und Gütigkeit vor überall uns erzeigten Väterlichen Beystand und Hülffe demüthigsten Danck abstatten und uns ferner mit allem, was wir haben, ihme von gantzen Hertzen empfehlen und überlassen.

S. D. G.

Register.

A.

Abnehmen der Kinder, *Atrophia* 356
Casus 791
Abortus
ob er zu befördern wenn die Mutter in Gefahr 794
Abrotanum ein abstergens in Ictero 622
in fluore albo 679
Abscessus vid. Geschwär.
Absorbentia welche gut? 45. 81
in Febribus intermittentibus 257. 261
lindern Hitze 388
sollen in kleiner Dosi gegeben werden 389
cum Nitro in febribus-biliosis 322
in febre purpura 370
zuviel sind schädlich 379. 389
Abstergentia in der Dysenterie 568
in febribus intermitt. 258
in Gonorrhœa 685
in Husten 589
ist Rhabarber 621
Acetositas citri nützlich in Fiebern 296. 374
Achores woher? 580. 811
Acidulata in der Hitze 374
Acupunctura Japonensium 76
Aderlasse abortum zu præserviren 791
æquinoctial 40. 97
am Arm, wenn? 41
tempore Mensium schädl. 222
am Fuß wenn? 41. 155. 462
in Podagra 501
an der Stirn schädlich 753
befördert Schwitzen 666
bey derselben ist die electio venarum nichts 155
bey Kindern schädlich 336. 337
bey Schwangern 66. 218
im Alter 142
in Asthmate 448
Bluten der Nase 35. 37. 39
Brust-Beschwerung 88. 448
Cephalalgia 411. 414
Epilepsia 526. 537
in Fiebern schädlich 96
acuta 267
biliosa schädlich 310
continente 388
hectica 349
Inflammatoria 310
maligna 267. 295

Aderlassen in morbillis 336. 337
in febre pectorali führt aphthas nach sich 403
pleuritica obs dienlich 310. 402
tertiana 266
in Flüssen des Haupts 602
Gicht 490. 491
Gölden-Ader 183. 187. 198
mit Colic 154. 550
muß gnugsam seyn 154
in Hæmoptysi 54. 109
hectica 349
Incision kleine ist schädlich 127
in Krampff 531. 537
in Lochiorum obstructione 240
Malo hypochondriaco 141
Melancholia 172. 173. 758. 763
mictu cruento 208
Monat-Zeit Mangel 218. 231
Mutter-Beschwerung 154
Podagra 501
Stein-Beschwerung 462
Vomitu cruento 130
Urin-Verstopffung 646
mitten in einer Kranckheit schädlich 336
versäumtes schädlich 33. 34. 84. 141. 780
in verstopfften Bluten 69
unter der Zunge schädlich 425. 753
Addiphagia macht recidive 263
Ader Verstopffung ist wider den Mechanismum 60
vid. Vena.
Adstringentia schädlich 48. 105. 361
in bluten 48. 105
in dysenteria 564. 572
febre interm. 263
Gonorrhœa 684. 691
Adstringentia in hæmoptysi. 110
in Mensium fluxu 227
paralysi 781
procidentia uteri sollen behutsam adhibiret werden 803
Vomitu cruento 128. 130
Æquinoctial-Aderlasse 40. 97
Laxierungen 602
Affecten vid. Gemüths-Bewegungen
Agrimonia ein Abstergens in Ictero 622
Alabaster-Salbe in Kopff-Weh 410
Alaun in Gurgelwasser 426
zu Nasen-Bluten 52
in procidentia ani 661
Album græcum in Gurgelwassern 328. 426. 427
Alexipharmaca in Fiebern 385
in Lochiis 243
wahre fehlen 287
Hirsch und dessen partes werden fälschlich darvor ausgegeben 299
Aloë ist behutsam zu brauchen 146. 153. 156. 157
ist Wöchnerinnen schädlich 368
Alte sollen noch Aderlassen 1. 2
liegen an Ictero gefährlich 617
bekommen leicht mictum cruentum 205. 210
Alterantia in Schmertzen 80
Alteratio materiæ in malignis vergeblich 285
Alvi excretio soll in Kranckheiten ordentlich seyn 157
Amara im Durchfall 557. 558
in Gelbsucht 622
disponiren zur Hectica 381
in Quartan-Fieber 380

Ameis-

Ameisen Eyer ad Impotentiam virilem 808
Amuleta in Blutten 52. 53. 55
in Gölden-Ader 198
Anacardicum in paralysi ist kein specificum 784
Analeptica abortum præservantia 792
müssen schmackhafft seyn 300
dergleichen ist
aqua fl. sambuc. 294.330
rosarum 394
Angina vid. Bräune
Aengstlichkeit bey der Gelbsucht 617
Ani procidentia cum Tenesmo Casus 655
Anis ass ein pectorale 439
Anodyna schädlich 165. 209
in Gölden-Ader 181
in Mictu cruento 209
Ansprung 810
Anstecken bey Gölden-Ader 190. 198
in Blattern 393
in der Ruhr 562
in Krätze 608
in Lue venerea 193
Antimonii cerussa in Blattern 298
crudum vor Finnen der Schweine 348
post salivationem 709
Diaphoreticum in Blattern 340
in Catarrhis 362
febre ardente 330
hectica 350
intermittente 255. 261
maligna 294
Gelbsucht 622
bey Kindern 362
arcanum Sylvii ad ulcera viscerum 348
Aphthæ vom Aderlassen 403
in febre petechiali 400
Aphthæ bey Kindern 813
Apoplexia vid. Schlagfluß.
Appetit starcker nach Chin. Chin. 264
in Quartan-Fieber 378
Mängel 838
Verlust in Fiebern 93
Apri dentes in Pleuritide 312
Aquæ analepticæ 294. 394
in Partu difficili 789
fl. Sambuci 294.330
Rosarum 394
Calcis vivæ äuserlich in Oedemate obs dienlich 642
Cinam. spirituosa analeptica 790
Diapnoicæ 294.330.386. 394
dreyerley zu schwerer Geburt 243. 789. 790
Epil. Langii zum Riechen 496
fumariæ verwerfflich 394
fol. quercus in Procid. Ani 661
Lil. alb. cum vino in partu difficili 789
Ophthalmica 420
Veronicæ cum vino in Husten 595
in partu 243
Arcana Boylei werden carpirt 623
Capevaccii bestehen in Methodo 24
soll ein Medicus nicht public machen 362
Sylvii im 8 diaphoret. 348
Arcani duplicati Würckung. 557
Ari radix in Monatzeit Verstopffung 225
curirt scorbutische Schäden 744
zum Schwitzen mit Wein 666
Arnica ein discutiens 312
in sanguine coagulato 785

Arnica in der Hectic 352
virga ☉ wird davor verkaufft 652
Arsenicum febrifugum schädlich 266. 378
Arthritici haben tartarischen Urin 458
Arthritis vid. Gicht
vaga 490
Hypochondriaca Casus 487
Artzeney, einfache besser als componirte 287
hilfft nicht allemal 523
hitzige schädlich 284. 291. 411. 483
in Hüfft-Weh 483
in Epilepsie ist rar 516. 523
wider Stein sind nicht sicher 469
Artzeneyen specifica fehlen 228
wenige und gut 257
wie sie beschaffen seyn sollen 23
vielerley Art 9
Asarum in Quartan-Fieber 377
Asche von Saudisteln in der Wassersucht 639
Asthma humidum Casus 90
Spastico-Convulsivum Casus 446
Spasticum Casus 110
Atatoda ein Indianisch Gewächse soll molam treiben 800
Atrophia puerorum Casus 356
Auditus læsiones 826
Augenblattern bey Rindern 817
Augen von Bluten leiden Schaden 244
-Entzündung vid. ophthalmia.
-Wasser 420
Auricula muris discutiens 422. 426
Ausschlagende Kranckheiten vertragen keine Lufft 47
Auswurff durch Husten woher? 580
Autores müssen redlich und erfahren seyn 2

B.

Baden warme lindern Schmertzen 455
in Hüfft-Weh 486
in Podagra nicht dienlich 509
eine Fürstin stirbt davon 486
vid. Fuß-Bade.
Bade-Stuben, gemeine sind zuweilen nützlich 665
Bäder warme in Wassersucht 642
in procidentia uteri 804
Bangigkeit von Castoreo 160
in Fiebern woher? 250
in Gelbsucht 617
von Plethora 42
Balsamica schädlich 594
Bals. apoplecticum in Haupt-Flüssen schädlich 604
Balsam. Embryonum wie er zu brauchen 792
Balsamum Peruv. äuserlich schädlich 82. 314. 350
Copaibe in Gonorrhœa 691
sulphuris schädlich 350. 435. 685
vulnerarium 421
Bardanæ radix ut diuretica 606
in der Wassersucht 636
Bauchfluß Pariser 566
Becchica in Husten 590
Beine kalte machen Congestiones nach dem Haupte 600. 412
Colic 600
Durchfall 555
Bedeckung heisse schädlich 292
Bellis herba in der hectica 352
Tinctura florum 353
Beschäler oder Hengste werden Lendenlahm 504
Bewegung dienlich 139. 172. 455. 482. 531
in Flüssen des Haupts 603

Bewegung, in Krätze gut 613
deren Mangel ist Ursache an Mensium defectu 221
Mittel der Natur 278
Mittel wieder das Podagra 505
verdünnet das Geblüt 278
Bier-Suppe in Blattern tödlich 399
von Bouteillen macht Blähungen 546
warmes mit Butter, im Brechen 493
in der Ruhr 571
Bilis vid. Galle.
Bindung in Bluten 51
Bircken-Blätter in der Colic 550
in Mutter-Beschwerung 550
-Safft macht Krätze 608
Birnbaum Holtz Sympathie-Cur damit 440
saures in der dysenterie 573
Bisse von Thieren sind wegen Erschreckung schädlich 513
Bistortæ Würckung ex signatura nichts 361
Blähungen in Colica flatulenta 543
machen Schlucken 391
von Bouteillen-Bier 546
in Gicht schädlich 491
durch laxantia gehoben 491
in Malo hypochondriaco 134
in Mutterbeschwerung 151. 153. 157
Mittel darwieder 159
Nadelstiche der Därme 76
Nitrum gut 145. 146
Ursache 546
Blasen-Stein Casus 472
kommt aus den Nieren 476
muß geschnitten werden 473. 654
Blasen vom Rind, angefüllete in Wassersucht 642
Blasen ziehen vid. Vesicatoria.
Blattern Casus 392
gute soll man nicht curiren 339
soll man nicht treiben 340
viele machen keine Convulf. 516
wenige machen Convulsiones 516
wie sie bößartig werden 747
Blatter-Reliquien, wie sie zu curiren 748
Blindheit von Schwitzen in Schwindel 164
Blut-Brechen Casus 120
bey Hypochondriacis 492
Medicamenta 129. 130
von Vasibus brevibus 29. 123
zielt auf Mutter-Beschwerung 153
Blut-Egeln an statt Aderlassens 119
in arthritide 76. 77. 119. 485
in Blutharnen 211
Franckreich gebräuchlich 202
Gölden-Ader 188. 197
Hæmoptysi 110
Hüfft-Weh 485
Kopff, bösen 200
malo hypochondriaco 137
Melancholia 173
Podagra 501
Schmertzen 82
Blut dickes, wie 27. 138
bey Epilepticis 522
wird durch Fieber zertheilet 246
helleborus, soll es austreiben 28
soll man nicht gleich stillen 48
überflüßiges v. Plethora.
Verdünnung 224. 246
Blut-Flüsse, Hæmorrhagiæ 25. sqq.
aussen gebliebene machen Gicht 69
Hüfftweh 69

Blut-Flüsse machen Kopffweh 59--69
Zahnweh 69
aus der Blase vid. Blutharn.
Cur. 35
aus der Lunge vid. Hæmoptysis.
Mutter 47. 231
Nase vid. Nasen-Bluten.
Loca oder Oerter des Leibes, wo es loßbricht 29. 73
Blut, geliefertes von Fallen 785
Blutharnen *Casus* 203
von der Gölden-Ader 72
in malo hypochondriaco 132
von Vesicatoriis 688
Blut-Lassen, v. Aderlassen, Blut-Egeln, Schröpffen.
Blut-Reinigung, was? 610
Blutscheuen legt man Blut-Egeln an 119
Blut-Schwären 194
Schwitzen an Schenckeln 29
Stein in Bluten 53
Blut-Stürtze aus der Mutter *Casus* 231
starcke bringen Wassersucht 49. 85
Bocks-Blut in Contusion von Fallen 781
Borrax veneta in Partu difficili 790
Böse Wesen v. Epilepsia.
Bouteillen-Bier macht Blähungen 546
Brandteweins-Trincker verfallen in hecticam 358
Tussim hypochondriacam 591
Bräune *Angina Casus* 423
Brechen mit Durchfall in febre cholerica 325
Brechen in febre Ephemera 273
intermittente 248. 253. 255. 260. 270
Brechen bey Hypochondriacis 492
ist ein Motus convulsivus 535
in Scorbut ist nicht zu imitiren 726
schwartzes von Miltz 307
soll nicht schleunig gestopfft werden 493
Brodt, frisches macht Blähung 641
Bruch-Schneiden mit Verletzung eines Darms 535
Brunnen-Kresse in Scorbut 722
Brust-Artzeneyen, Expectorantia schädlich 94. 433
werden in Vomica pulmonum recomendiret 444
Brust-Beschwerung von aussen gebliebenen Nasen-Bluten *Casus* 84
-Wunden, Kräuter darzu 444
Bücher, Medicinische sollen nur Erfahrne schreiben 21
Bulimus 841
Bürsten, frottiren in Rücken-Weh 455
Bussi Spiritus ist volatilisch 392
Butter, grüne } in coagulirten Geblüt
rothe } von Beschädigung 786

C.

Cachexia von Martialibus 65
Calculus vid. Stein.
Campher, zum Anhängen bey Kindern 385
äusserlich in Haupt-Weh 162. 410
in Inflammation 322
Ophthalmia 418. 419
Otalgia 421
Schmertzen 82. 116. 322. 484

Camph. Geruch in Mutter-Beschwerung 162
in Malignis schädlich 296
in TR. bez. schädlich 129. 296. 322. 331
Canarien-Sect in Torminibus bey Weibern 549
in der Ruhr 570
Cantharides in der Wassersucht 640
in Gonorrhœa schädlich 688
in Impotentia virili 808
Carminativa, hitzige, schädlich 153
welche nützlich 158
Carvi decoctum in der Ruhr 572
Cascaril in febr. 404
Castoreum nützlich, wo? 392. 539. 494. 495. 599. 808
macht Bangigkeit 496
soll ad Impotentiam gut seyn 808
soll Opium corrigiren 495
schädlich 159. 494. 599
Castrati bekommen kein Podagra 503
Casus practici, wie sie abzufassen 1. 12
Catapiasmata in Ophthalmia, schädlich 423
Cataracta 833
Catarrhus, was? 112
Catarrhus habitualis Casus 595
Cephalalgia Casus 56. 404
gehöret ad affectus arthriticos 34
Cephalicæ herbæ, schädlich 598
Cerussa antimonii ist kein Specificum 298
Chamædrium soll Geblüt evacuiren 28. 83
Chamomilla in der Colic 549
Canina s. Corula in der Wassersucht 634
Chanckert an pene 693
Chelidonium majus Rad. in der Gelbsucht 623
in der Wassersucht 640
minus in der Gölden-Ader 195
Cherefolium in Inflammationibus 312
in mictu cruento 210
China Chinæ schädlich in acutis 348
in Fiebern 258. 260. 263. 264
in Lochiis 242
confectaria davon 264
wenn sie zu brauchen 380. 385
Cholera vid. Febris biliosa.
Cinamomum als ein analepticum 790
Cinnabaris ♂ii hat kein prærogativ vor anderm Cinnabari 464
nach der Salivations-Cur 709
Würckung in Bluten 418
Gölden-Ader 181
Hüfft-Weh 484
Kopff-Weh 409. 418
Ophthalmia 417
Circulation des Geblüts requisita 15
Citri acetositas in febre ardente 329
intermittente 374
maligna 296
Clystire in Colic. 547. 550. 659
Kopff-Weh 67
Mutter-Beschwerung 156
Nieren-Weh 465
Urin-Verstopffung 648
sitzen bleibende werden mit Saltz-Wasser provociret 548
Cochlearia, dessen Würckung und Wachsthum 721
im Scorbut 721
in der Hypochondrie 144

Colica von Blähungen 135
biliosa von scharffer Materie 535
Cur 658
kan habitualis werden 535
Colica Casus 540
hæmorrhoidalis 544
heist bey den Alten Iliaca passio 543
von hefigten Bier 265
Coma 835
Conchæ ustæ febrifugæ 380
in der Gelbsucht 624
Confect de Hyacinth. abortum præservans 792
Congestiones nach dem Haupt mit einem Experimento Loweri erwiesen 599
gesellen sich zum Husten 581
von geheilten Wunden 117
was? 405
Consensus zwischen Haupt und Magen 413. 601
Conserva Rosarum in Brust-Beschwerung 445
Contagium vid. Anstecken.
Contractur von hitzigen Schwitzen 129
vom Podagra 508
Convulsiones in Blattern, Cur 396, 516
im Sterben, raison davon 514
wie sie ab irritatione entstehen 511
sind in zweiffelhafften Fällen gemein 515
Corallen werden vor adstringirend gehalten 395
Corallinus muscus in Würmen 519
Costus vera in Flüssen 606
in Magen-Husten 589
Cranium humanum in Dysenteria 573
Crisis in febre 388
Crocus ♂t. ♁iatus præparat. 143
in Bluten 49
in Fiebern 264. 380
in Gelbsucht 623
in Gölden Ader 182
in hæmoptysi 106
in Lochiis nimiis 242
Crusta lactea 810
Crystalius montana im Durchfall 369
Cucuphæ cephalicæ 411. 604
Cur der Kranckheiten, was darbey zu besbachten 3
Curcumæ radix in der Gelbsucht 623
Cynæ semen in Würmen 519

D.

Därme, stechen die Chineser mit Nadeln 76
abgeschnittene im Bruch-Schneiden 535
Dampff-Bade in Wassersucht 642
in morbis chronicis 664
von gewürtzten Wein in Procidentia uteri 804
Dampff, warmer, in der Dysenterie 571
Daumen ausziehen in der Epilepsie nicht nöthig 788
Decocta, Carvi in der Ruhr 572
ficuum, in Blattern 395
hordei, in Gallen-Fieber. 320
in der Dysenterie 570
lentium, in Blattern 395
Lignorum, in Franzosen 700
in Gonorrhœa schädlich 684
L. Quajac. dienlich, wo? 688
Decubitus, was? 112
soll nicht reprimiret werden 199
Deliria, der Sterbenden 171
Phreniticum 749

Dens Apri in Pleuritide 312
Hippopotami, ſtopfft 161. 182. 196
Krampff-Ringe davon 532
Dentitionis negotium 814
Diacodium montani denen Pil. de Cynogl. ſubſtituirt 586
Diæt-Fehler können Epilepſiam erwecken 525
Diaria febris v. febris ephemera.
Diarrhœa v. Durchfall.
Diaſcordium Fracaſtorii ſchädlich 293 402
liquidum iſt Eſſ. Alexipharm. 402
Digeſtiva in Brechen 493
in Intermittentibus 249. 254. 374
Diſpoſitio ulceroſa was? 344
Diuretica hitzige ſchädlich 465
ex Lignis in Huſten 583
Dolor oſteocopus was? 43
Dreck-Mittel in Ictero verworffen 623
in Waſſerſucht äuſſerlich 642
Drüſen des Meſenterii leiden von adſtringentibus 110
Dulcia ſind ſchädlich 301
in Huſten 590
Dünſtung, v. Tranſpiratio.
Durchfall *Caſus* 550
bey Wöchnerinnen 368. 369
Erkältung darbey kan Inflammation machen 390
in Blattern 341. 397
Fleck-Fiebern 400. 401. 403
Interm. tertiana 269
Schwindſucht 355. 438
Pariſer 566
Durſt, großer, ein Zeichen innerlicher Entzündung 304. 326
Dyſenteria, Ruhr *Caſus* 561
im Winter 563
mit Teneſmo Cur. 658
Dyſuria woher? 648

E.

Eberaſchen-Beer in der Ruhr 574. 576
Schwamm in der Ruhr 574
Eckel was er verurſache 168. 246
Einleitung zur Praxi. 1
Elends-Klauen, Krampff-Ringe davon 532
Elixir polychreſtum in malignis ſchädlich 283. 363
propr. befördert Gölden-Ader 189
Embrocatio in Schmertzen 455
Empfindlichkeit was? 46. 128
in der Cur 51
verurſacht Kranckheit 164
Emplaſtrum de Galbano in Schmertzen 129
Magneticum thut nicht die Würckung, die man davon hofft. 804
Saponatum in Hüfftweh. 485
Empyrica praxis wie ſie beſchaffen? 11
Emulſiones in Blattern 395
in hectica 352. 358
malignis 300
Stein-Beſchwerungen 471. 647
Engbrüſtigkeit, v. aſthma.
Engelländiſche Kranckheit, v. Rachitis.
Schwitzen 292
Entzündung der Leber *Caſus* 301
Entzündungs-Fieber, v. febris inflamm.

Entzündung der Viscerum eine Ursache der hectic 344
Epilepsia Casus 520
differenz 521
folgt Paralysis drauf 778
innerliche was? 534
kommt nicht von irritation der Nerven 515
von dicken Halse 7
von einer Kugel im Ohr 7. 512
von Hexerey 772
wie sie erblich 512
Epilepsia uterina Casus 786
Epithema, v. Umschlag.
Equisetum in Blutharnen 210
Erblich ist Friesel 366
Podagra 449
Erbsen, experiment damit in Blähung 135
machen Blähungen 135
Erfahrung gehöret zum Bücherschreiben 21
Erkäntniß der Kranckheiten was darzu gehöre 13
Erotomania s. furor uterinus was? 769
Essen vieles vid. Addiphagia.
Essentia Alexipharmaca A.
In arthritide 492
Blattern 340
Brechen 493
Colic 265
Dysenteria 576
Fiebern 257. 261. 262. 293. 294. 323. 365. 367. 384.
Flüssen 606
Gelbsucht 624
Geschwären 201
Krätze 611
Essent. Alexiph. in Lochiis 239
in Melancholia 759
Essentia abortum præservans 792
amara in Fiebern 261
Cantharidum in Gonorrhœa 688
Castorei in Schlucken 392
Cort. ⊙. abortum præservans 792
Fumar. wo sie zu brauchen 610
Jalapp. & helleb. als ein laxans in Flüssen 602
Millefolii in Bluten 130
Myrrhæ in Lochiis 239
Pimpinellæ in Blattern 341
als Carminativa 492
bey Wöchnern 369
in Flüssen 606. 607
in Gonorrhœa virul. 686
Stomachica in Brechen 493
Succini in Flüssen 201. 601. 607
in flatibus 492
fluore albo 680
Fluß-Fieber 361
Gicht 601
Gonorrhœa virul. 686
Husten 583. 589
Kopff-Weh 411
Lochiorum obstr. 238
Monat-Zeit Verstopffung 225
Paralysi 784
Schnuppen 604
Eßig macht die Menses stockigt 214
Evacuantia sind nöthiger als alterantia 21
Euphorbium als ein Errhinum in Flüssen 603
in der Wassersucht 639

Exan-

Exanthemata ſollen nicht hitzig tractiret werden 341
vertragen keine Lufft 47
wie ſie die Mohren tractiren 665
Excrementa alvi mit Knoblauch als ein Cataplaſma ad Impotentiam 809
Excretiones, negligirte ſchädlich 32
Expectorantia führen Schleim in die Bruſt 588. 590
Extractum Eſulæ in der Waſſerſucht 634
Panctym. Crollii als ein ſicher Laxans 491. 492
Tabaci im Huſten 436
Eyter im Urin, was davon zu halten 305. 309

F.

Fabaria in der Gülden-Ader 195
Fallen, geliefert Blut davon, Cur 785
Faulheit ſoll zur Impotentia helffen 808
Faul-Holtz-Pulver als ein febrifugum 258
in der Ruhr 573
Faulung wird durch Fieber præoccupiret 269
bey lebendigen Leibe vom Schlag-Fluß 779
Febris acuta mit Gelbſucht gefährlich 617
ardens Caſus 323. 387
bilioſa Caſus 315
woher? 279
catarrhalis Caſus 359
Cauſus vid. ardens.
Continens Caſus 386
Corrupta Caſus 382
Febris corrupta, wie ſich ein Medicus darbey zu verhalten 262
continua ſymptomatica 251
Ephemera Caſus 270
Hectica Caſus 90. 341
Artzeneyen 97
folgt auf Paralyſin 784
kan 20. Jahr dauren 343
von Blut ſtillen 49
innerlichen Abſceſſibus 311. 435. 593
renalibus 450
unterdrückten Intermittente 258
Inflammatoria 302
Intermittens Tertiana Caſus 244
quartana Caſus 370
Lenta von Zorn *Caſus* 332
Maligna mit Schlucken *Caſus* 389. 537
Petechialis Caſus 280. 398
von Würmen 519
Puerperarum Caſus 365
Febris nondum cognitæ curatio Caſus 334
conſumirt Plethoram 245. 276
deſſen Abſicht iſt Evacuatio 276
erratica hält keine Zeit 247. 251
geſtilltes muß revocizet werden 280
intermittens radicata ſoll geſtillet werden 264
iſt eine Bemühung der Natur 277
tertiana continua 251
mit Flecken 400
ſoll nicht bald geſtillet werden 257. 288
unterdrücktes, was drauf folget 259. 380
Vulneraria 314
von Würmen 519

Feder-Decken und Wärme in Gicht schädlich 484
Feig-Wärtzen bey Gölden-Ader 191
Fesseln soll man Maniacis nicht leicht anlegen 770
Fett Fleisch macht Colic 542
Fieber vid. Febris.
Stillung durch Chin. Chin. 258
polyganum 258
rad. pentaphylli 258
Quercus cortic. 258
Fistula ani folgt auf Gölden-Ader 203
Flatus vid. Blähungen.
Fleck-Fieber vid. febris petechialis.
Flecken mit Friesel 400. 402
frühzeitige, böß 291. 400. 401
in der Pest gefährlich 282
in tertiana continua 400
langsame gut 400
viele tödlich 400 (612
von Krätze mit Laugen zu waschen
Fleisch, weibliches differirt von männlichen 663
Fluor albus Casus 673
macht steril. 806
Fluß catarrhus 112
Artzeneyen hitzige schädlich 361
Fluß-Fieber *Casus* 359
Fluß *Rhevmatismus Casus* 110
Fluß *habitualis Casus* 595
hinter den Ohren, woher? 580
in den Magen gefallen mit Durchfall 551. 602
Falter, Fehler bey den Alten 483
nässender ist behutsam zu tractiren 200
Fluxus hepaticus Casus 577
Fœtus mortuus vid. Frucht.
Fontanelle in Flüssen 604
Frantzosen *Casus* 697
Gonorrhœa virtulenta davon 681
Kopff-Weh davon 414. 713
ob sie mit scorbuto überein kommen? 730
deren unterscheid 730
Frießel in Fleck-Fiebern 400. 402
bey Wöchnern 366
ist hæreditarisch 366
hitzig getrieben schädlich 367
Frost in Fieber, woher? 249
Frottiren im Rücken-Weh dienlich 455
in Paralysi 782
zum Schwitzen 665. 668
Frucht, stärckende Mittel 792
tode, wie sie zu tractiren 793
Fructus horæi, wie sie Fieber erwecken 325
Gelbsucht davon 612
Frühling curirt quartanam 377
erquickt die Natur 377
Frühlings-Aderlasse 40
Früh-stunden hält febris intermittens 247
Fumaria in der Gelbsucht 622
Wasser davon in Blattern schädlich 394
macht Krätze 608
Furcht der Melancholicorum 757
Furchtsame sind in Kranckheiten Gefahr unterworffen 308
Furor uterinus 769
Fuß-Bade in bluten 66
Cautel darbey 600
in Cephalalgia 66. 412. 420. 601
in Monat-Zeit 227

Fuß-Bade in Podagra in declinatione 509
Sticken 449
sind revellentia 601
Füsse Erkältung macht Colic 547
Durchfall 555
Füsse Schwulst nach Fiebern Cur 262
vid. Oedema.
G.
Galega ist kein Alexipharmacum 298
Galgen-Kette, Krampff-Ringe davon 532
Galle, coagulirt in der Gelbsucht 620
der Alten was 316
ob sie alcalisch? 317
-Fieber *Casus* 315
Gangs Verstopffung in Ictero 620
auf Zorn 257
in dem Magen gestiegen 316
-Steine in der Gelbsucht 618
vom Zorn erregt 317
Gargarisma vid. Gurgel Wasser.
Geäder-Verstopffung, was? 137
Gebährende wie sie sich zu verhalten 790
Geblüt vid. Blut.
Geburths-Wehen, wie sie über sich steigen 791
Gedächtniß stärckende Dinge gründen sich auf Opinion 411
Gedult hat ein Practicus vonnöthen 733
Gehen ist Hypochondriacis dienlich 139
Gehör-Mängel 826
Gekröß Verstopffung in Atrophia 357
Gelbsucht *Casus.* 616
mit einem abstergente curirt 258
mit Lumbr. ☿str. 496
vom Quartan-Fieber 376
schwartze ist hefftig 617
Gelinde Methode nützlich 216. 259. 266. 340. 367. 373. 622.
Gelindes Verhalten vid. Verhalten.
Gelüstern *malacia* 842
Gemüths-Bewegungen schädlich 22. 152. 165. 167. 168. 489. 522
erregen Epilepsie 522
Krampff 489
Maniam 771
Gemüths-Unruhe, Sorge ꝛc. hilfft ad Impotentiam 808
Gentianæ radix im Durchfall 493. 549. 559
in der Colic 549
in der Ruhr 576
Gersten-Tranck in Gallen-Fieber 320
Geruch, wohlriechender schädlich 69. 599
wie er Mutter-Beschwerung errege 69. 149
übeler in Passione hysterica 496
Geschmack bitterer in der Gelbsucht 619
Geschwäre in der Brust mit Schwindsucht 430
Frantzösigte wie sie zu tractiren 703. 710. 734
im Halse 427
in der Lungen tödtliches 594
innerliche Ursache der Hectic 343. 430
Scorbutische 734
Gespenster-Furcht kan maniam erwecken 768
Getränck, hinlängliches in Kopffweh 414
in Pass. hyst. 156. 166
in Phrenitide 752
hitziges schädlich 43. 752
in der Colic warm 549
der Salivation 709
Fiebern 256. 330

Getränck, Wöchnerinnen sollen es behutsam nehmen 239
Gewohnheit muß man nachgeben 33
deren Würckung 36
der motuum ist schwer zu bändigen 517
der Natur in der Epilepsie 522
Gölden-Ader 180
hæmoptysi 108
Gicht von aussengebliebenen Bluten 69
mit Gölden-Ader verknüpfft 69
Gicht mit *Hypochondrie* verknüpfft *Casus* 487
mit Krampff um die Brust 110
lauffender 490
Glied-Kraut in Paralysi 782
Glyzyrrhiza in Husten 590
Gölden-Ader *Casus* 174
blinde *Casus* 190
ob sie zu öffnen 197
mit Feig-Warzen *Casus* 191
bey Weibern 153. 192. 449
Wöchnerinnen 197
den Medicis unbekant 133
hebt Melancholie 763
helleborus erregt selbige 28. 763
in Malo hypochondriaco 132. 137
ist den Alten bekant 177
gemein 458
gesund 30. 172. 177. 485
mit Blutharn verknüpfft 72. 205
Colica flatulenta 543
Gicht verknüpfft 69
Krampff-Zufällen 544
Tenesmo 656
Patienten incliniren zu Gelbsucht 620
præserviret vor Schwindsucht 110
Gölden-Ader, schwürigte 192. 199
stockigte, was sie nach sich ziehe 107
127. 173. 181. 183. 449. 457. 470
macht hæmoptysin 107
Wassersucht 126. 627
ultimus conatus naturæ 356
Gonorrhœa virulenta Casus 680
Grimmen von Aloeticis 156
von helleboro 190
Gurcken Einmachen 318
Gurgelwasser von alb. Græc. 328
in Angina 425
Gutta rosacea 838

H.

Haar ausfallen in der Schwindsucht 439
Haasenbalg im Podagra 507
-Blase in Stein-Beschwerung 653
Haber-Grütz-Brey als ein Catapl. in Tenesmo 659
Hæmoptysis Casus 54. 99
bringt Schwindsucht 91
mit Croco ♂t. gestillt 49
von gestopfften bluten 87
Nasen-Bluten 50. 54
Hæmorrhagiæ vid. Blut-Flüsse.
Hæmorrhoides vid. Gölden-Ader.
Hals böser *Casus* 422. 423
Gurgel-Wasser 328. 425
in Frantzosen 708
in malignis von Aderlassen 267
Nitrum gut 145. 322. 327
dicker vertrieben bringt Epilepsie 7
Hand von Paralysi getroffen verbrandt 779
Harvæus de Expectatione allegirt 277
Haupt-Düstrigkeit von einer alten Wunde *Casus* 117
-Flüsse discurs davon 599
-Küßgen in Cephalalgia 411

Haupt-Schmertzen von *Plethora Casus* 56
durch bluten curirt 59
Haut scheelt sich in Gelbsucht 625
quillt in der Wassersucht auf 628
Hecht mit Sauerkraut macht Quartan-Fieber 375
Hectica mit Sticken *Casus* 90
Hectisch Fieber vid. febris hectica.
Hedera terrestris in Blutharnen 210
in Stein-Beschwerung 468
Heeringe Pica curirt Fieber 378
Hefen macht flatus 134. 265
Heißrigkeit von Honig 434
Ursache 580
Helleborus niger ob er Blut ausführe 28. 83. 763
in Melancholia 763
macht Grimmen 190
Hemicrania Casus 58. 69
Hepar anguillæ in partu difficlii 790
Hepaticus fluxus Casus 577
Herbæ coronariæ in Paralysi 783
in Vorfall der Mutter 803
Hertz-Klopffen 842
Hexen werden gequälet 809
Hippopotami Dens schädlich 161
Hirn-Häutgen Entzündung 750
Hirsch ist kein Alexipharmacum 299
Hirsen-Fieber vid. Friesel.
Hirudines vid. Blut-Egeln.
Hitze ein Effectus motus 343
Hitzige Artzeneyen schädlich v Artzeney.
Getränckе vid. Getränckе.
Verhalten vid. Verhalten.
Holtz-Cur in Frantzosen 702
Honig macht febrim ardentem 324
in der Hectic Behutsam 351
in Husten schädlich 434
Hüfft-Weh *Casus* 477
durch Blut-Egeln curirt 77
mit Gölden-Ader verwandt 206. 500
mit Stein 458
von Bluten 69. 500
von geheiltem Ulcere 201
Hühner Mist in der Gelbsucht 623
Hundebiß toller wenig Mittel darvor 287. 775
Hunger præserviret Plethoram 28
Husten *Casus* 579
forcirter macht Convulsiones 581
schwächt die Lunge 581
Taback Medicin 128
trockener von Congestionibus 84
Hydragoga in der Wassersucht 635
Hypercatharsis kan Inflammation der Därme machen 390
mit Schlucken 390
Hyoscyami semen anodynum 106
giebt der MP. de Cynogl. die Krafft 585
Hypochondrie Casus 130
mit Blutharnen 207
von Bluten 34
von Martialibus schlimmer 67
warum sie nicht leicht Handwercks Leute angreifft 140
Wassersucht darauf 630
wie sie vom Scorbut differire 732
Hypochondrie mit *arthritide Casus* 487
Hysterica Passio Casus 147

I.

Jalappa in Wassersucht 634
Jaspis lapis zum Blustillen 52
Icterus vid. Gelbsucht.
Ileon oder Iliaca passio } ist bey den Alten Colica 73. 543. 544

Im-

Impetigo auf dem Haupte durch Blut-Egeln curirt 200
Impotentia virilis Cur 696
Mittel darvor 808
Inflammatio vid. Entzündung.
Ingber in Speisen dienlich zu Flüssen 603
in der Wassersucht 643
Ipecacuanha in der Dysenterie 574
Iridis radix zum Blutstillen 52
Irritatio was? 510
Ischiadicum malum vid. Hüfft-Weh.
Jucken an der Gölden-Ader 199
in Scorbut 740

K.

Kälte in Blattern schädlich 394
Dysenterie schädlich 571. 572
Husten schädlich 585
macht Krätze 608
Paralysin 779
Schlucken 390
Käß, frischer äuserlich in Podagra 507
Kalckigt Wesen in Podagra woher? 508
Kalt Fleck auf dem Kopff 148. 162. 411
Katzengehirn ob es maniam mache? 772
Keichen vid. Asthma.
Keuschheit gezwungene Ursache der Epilepsie 525. 770
Maniæ 770
Kinder, mit Gelbsucht gebohren 619
wie sie zum Schwitzen zu halten 672
Kinder-Fieber, wie sie zu tractiren 385
Kinder-Kranckheiten 810
Knochen angegriffene in Frantzosen 712
Kopff böser zurückgeschlagene Cur 386
Ursache 580
Kopff-Schmertzen vid. Cephalalgia.
Krampff-Adern vid. Varices.
-Flüsse an der Brust 446
Krampff-Flüsse von Martialibus 65
von negligirtem Schröpffen 116
Krampff im Unterleibe *Casus* 533
Krampff, *simpler Casus* 528
-Schmertzen Empl. de Galban. crocatum darwieder 129
Krampffigte Rücken-Schmertzen *Casus* 452
Krampff-Ringe von Dente Hippop. 532
Elends Klauen 532
Galgen-Ketten 532
metallen 532
Kränckliche Valetudinarii sind in Fiebern gefährlich 258
Krätze *Casus* 607
Kräuter Wein in Ictero 622
Kräuter wohlriechende in Paralysi 783
Kranckheiten neue vom Opio 63
Kraut, saures einzumachen 318
Krebs-Schäden durch adstringentia erweckt 390
-Wurtzel stillt bluten 52
Kröte, gedörrete stillt bluten 52. 55
in Wein curirt die Wassersucht. 634
Oel davon in der wassersucht 635
Kuchen in Mutterbeschwerung schädlich 230
machen flatus 135
Leber-Verstopffung 641
Kümmel im Getränck in der Dysenterie 572
Künstelungen Medicinische schädlich 268. 255. 408
Kupffer in Gesicht 838

L.

Langwieriger Kranckheiten Ursache ist verborgen 7
Diæt ist genau zu beobachten 12
Lapathi cruenti semen in der Ruhr 574
Lapis Manati ad Convulsiones 532
schädlich 161.182. 196
Nephriticus was? 470
pretiosi in Stein 470
Lappæ major fol. in der Wassersucht 640
Lauge in der Wassersucht 641
Laxiren in Arthritide 491
in Cephalalgia 67.420
Gelbsucht 621
Hauptflüssen, womit 602
Leben, worinnen es bestehe? 14.170
Leber-Entzündung, *Casus* 301
in der Gelbsucht 618
-Fluß, *Casus* 577
leidet von adstringentibus 49 104.161
scheidet lympham vom Sero 49
Sitz des Quartan-Fiebers 376
verhartete in der Gelbsucht 619
in der Wassersucht 629
bringt Hectic. 345. 619
verstopffte von adstringentibus 161
Verstopffung in Husten gefährlich 591
in der Wassersucht 629
macht tödtliche Fieber 592
Lentilius wird in Praxi gelobet 391
Lethargus 837
Lienterie in der Gelbsucht 617
Ligaturæ vid. Bindung.
Lign. Quajac. scharff 684
Linsen gekochte, in Blattern 395
Liqvor C. C. succin. in Husten bey Weibern 589
Lumbr. ▽str. in Ictero 624
Vitriol. Mart. in Lochiis 242
in Mictu cruento 209
Lochia, Artzeneyen darzu 369
aus welchen Adern 235
coagulirte, bleiben zurücke 236
gestopffte von Wein 235
Zufälle darauf 46.151. 235.242.366
in Fiebern sollen erhalten werden 237
stocken von Plethora 237.789
Uberflüßige, deren Cur 241
sollen nicht gestopfft werden 241.242
gestopffte bringen Schwulst 242
tödtliche 241
wenige, *Casus* 255
wie lange sie fliessen sollen 237
Lues venerea, *Casus* 697
Lufft, kühle, in morbis exanthematicis schädlich 47
Lumbrici ▽stres in arthritide 496
in Convulsionibus 396
in Ictero 496.624
in Milch-Mangel 624
Lunaria botryoides, in Hüfftweh 486
Lunge, deren Corruptio gefährlich 594
-Geschwäre mit Schwindsucht 431
Knoten darinnen 345
leidet keine hæmorrhagiam 103

M.

Maculæ ſcorbuticæ 728
Magen, brandigt und faul in der Gelbſucht 618
Conſens mit dem Haupte 413
Huſten 586
ſtärckende Mittel 492
May-Käfer in toller Hunde Biß 775
Malacia 842
Malum hypochondriacum, Caſus 130
deſſen Symptomata 133
vid. Hypochondrie.
Malum Iſchiadicum vid. Hüfft-Weh.
Pariſienſe 566
Mammarum Scirrhi 348
werden von Schrecken ſchlimm 349
Mandeln, bittere in Stein-Beſchwerung 472
-Milch in Bruſt-Beſchwerung 93
-Schwulſt von Catarrhal-Fiebern 364
Mania ſ. delirium furibundum, Caſus 767
Mania vergeht von Gölden-Ader 177
Manna macht flatus 158
Martialia adſtringentia
in Bluten ſchädlich 65. 67
Gölden-Ader ſchädlich 187
Hypochondrie 142. 490
verderben Menſes 68. 227
in Stein-Beſchwerung ſchädlich 467. 475
ſind in der Waſſerſucht zu meiden 633
aperitiva 227
Martis minera in Blutharn 208
Maſtichis fumus in procidentia Uteri 804
in Schnupffen 603
Mauer-Pfeffer, äuſſerlich in Schwulſt 639. 645
in Scorbut 626. 627
Maxilla Lucii piſcis in Pleuritide 312
Mechaniſmo widerſprochen 47. 60. 68
Medicamenta vid. Artzeneyen.
Medicus muß Erfahrung haben 21
macht an ſich ſelbſt Proben 78
Mel vid. Honig.
Melancholia hypochondriaca Caſus 167. 754
Melancholici können viel Kälte vertragen 766
Mercurialia in der Krätze 610
in Frantzoſen 701
in Würmen 519
Merrettig mit Wein, in der Waſſerſucht 643
Meßpeln, gedorrete, im Durchfall 560
Methode, gelinde, nützlich 216. 218
Methodus medendi, was darbey zu beobachten 8. 17
Mictus cruentus vid. Blutharnen.
Milch-Fieber 366
in der Dyſenterie 570. 658
befördert fluorem album 675
-Mangel 369
Lumbr. ▽ſtr. 496. 624
-Speiſen in febre cholerica ſchädlich 332
Millefolium in Blutbrechen 125. 130
in Gölden-Ader 125. 126. 130. 160. 181. 197
Monat-Zeit 229
Mutter-Beſchwerung 160
Millefolii Eſſenz vid. Eſſ. Millef.
Extractum in Lochiis nimiis 243
Miltz-Beſchwerung, was? 137

Milz-Inflammation ist nicht so gefährlich 307
in malo hypochondriaco 136
Melancholia, ob es Schuld habe? 171
Mithridat in malignis, schädlich 293
Mittwoche wird eine Frau allezeit tödtlich krank 129
Mixtura Simplex soll nicht viel Campher haben 257. 296
in der Hypochondrie 451
in Melancholia 762
in phrenitide 753
zum Schwitzen dienlich 672
Mixturæ Tonicæ Gebrauch 88. 97. 108. 172. 183. 187. 411. 491. 578. 583. 589. 686. 753
Mola 795. 798
Molche, lacerta paludosa in der Wassersucht 636
Molcken in febre biliosa schädlich 332
Monat-Zeit, Anfang ist 14. Jahr 219
befördern Pil. Stahlii 130
Ende 49. Jahr 232
braucht Aderlassen 155
bringt Passionem hystericam 152
falsche Ausgänge 222
gar keine 219. 805
gestopffte macht Beschwerungen 32. 67. 121. 142. 231. 643
in Melancholie zu regardiren 172
Treiben schädlich 214
Uberfluß *Casus* 231
unordentliche macht steril 806
Wassersucht davon 643
wenige *Casus* 211
Morale ist in Methodo medendi zu beobachten 388
Morbilli, Masern, *Casus* 335
Morsus canis rabidi curatio 775
Tarantulæ 775
Motus wird durch die Nerven verrichtet 49
propter rem. 6
vitalis, ein Instrumentum Naturæ, die Materie auszuschaffen 278
vid. Bewegung.
Moxæ, Gebrauch 76. 77. 507
Müdigkeit von Scorbut 737
Mundfäule in Scorbut 627
Mures marini, in Gölden-Ader 195
Muscus corallinus, in Würmen 519
Mutter-Beschwerung, *Casus* 147
von Geruch 69
von Vollblütigkeit 34
Mutter-*Epilepsie* 526
-Artzeneyen, bißherige schädlich 158
Inflammation gefährlich 307
ist bey den Alten, als ein Animal betrachtet worden 149
Myrrhen cum albumine ovi, heilet 187
als ein Pellens mit Wein schädlich 230
gegen die Würme 519
in Monat-Zeit Verstopffung 225

N.

Nachgeburth, relicta, macht Fieber 367
verhindert Lochia 237
Nacht-Trincken macht Atrophiam 357
Nahrung gebende Mittel 244
Narcotica vid. Opiata.
Nasen-Bluten, *Casus* 25
Anzeigungen darzu in febre continua 389

Nasen-Bluten, benimmt Kopff-Weh 34
in arthritide dienlich 490
ob mans curiren soll 30
Schwindsucht, wie sie drauf folge 32. 85
Sviten davon 70
verstopfftes bringt Schaden 50
wie es zu erwecken 412
wenn es zu stillen 50
-Schröpffen 412
Natur-Bemühung in Fiebern 277
in Excretionibus 9
Intention in Convulsionen 514
Irrungen, woher? 22. 38. 514
muß man zuweilen nachgeben 556
will geleitet, nicht getrieben seyn 463
Natur Mitwürckung 5
hält periodos 328. 363
wie sie in desperaten Fällen verfahre 170
will Zeit haben 16
Nephritis calculosa, Casus 465
simplex, Casus 456
ohne Stein 459
Nerven irritiren, wie es zu verstehn? 510
machen den Motum 49
Nervina nützlich in Podagra 508
schädlich 83. 494
Nesseln zum Blutstillen 52
-Blüte zu fluore albo kein Specificum 679
Nieren-Entzündung 460
-Geschwär 460
geht durch Diarrhœam weg 209
-Stein, *Casus* 465
Niesen hebt Schlucken 392
macht Ohnmacht 70
Nigellæ radix zum Blutstillen 52
Nitrum, als ein Alterans 81
bey Kindern 385
in Beschädigungen 786
Blutharn 211
Brennen von Cantharidibus 690
Brust-Beschwerungen 89. 93. 105. 107. 402. 435. 589
Cephalalgia 409. 412
Diarrhœa petechizantium 283. 295. 402
variolarum 397
Dysenteria 567. 568. 658
Febre biliosa 321. 327
catarrhali 363
corrupta 384
hectica 327. 353
Infantum 385
Inflammatoria 312
Intermittente 255. 261
maligna 283. 295. 402
in Gelbsucht 622. 624
Gicht 81
Gölden-Ader 181. 658
Gonorrhœa virulenta 687
Gurgel-Wassern 322. 327. 426
Hæmoptysi 105. 107
Hitze im Getränckе 364. 384
Hüfft-Weh 484
Husten 589
Hypochondrie 145
Hysterica passione 159
Lochiis niniis 243
obstructis 239
Mania 774
Melancholie 174. 760. 762

Nitrum in Monat-Fluß 230. 234
Nasen-Bluten 45
Nieren-Stein und Entzündung 474
Paralysi 785
Phrenitide 477. 752
Phthisi 435
Podagra 503
Pollutione nocturna 695
Schlucken 391. 539
Schnupffen 604
Scorbut 723
Tenesmo 658
Torminibus bey Wöchnern 368
Urin-Verstopffung 648
Nux Moschata in Durchfall stopfft 559
stopfft Gölden-Ader 185
Nux vomica in quartana 379

O.

Observationes werden recommendiret 156
Obstructio alvi in Hypochondrie 145
in Passione hysterica 153. 155
Mesenterii 137
Vasorum ist contra Mechanismum 60
Oculi ♋ bleiben in Magen als Kalck 146
auf Zorn gut 257. 317. 321
Solutio in hectica 359
Odontalgia Casus 69
Oedemata 48. 65. 179. 207
Gölden-Ader Connexion damit 179
Oedemata nach Fiebern 262
von Bluten 48. 207
Blutharnen 207
Krätze 615
Martialibus 65
Salibus Volatilibus in Malignis 299
in Quartana 381
zurückgetriebenes mit Wassersucht 641
Oeffnung des Leibes muß in Kranckheiten erhalten werden 64. 67
in Husten 582
in Stein-Beschwerungen 469
Ohnmacht in Scorbut 737
Ohren-Schmertzen *Otalgia Casus* 416
Oleum Bufonum in der Wassersucht 635
Oleum Calendulæ / Ovorum / Verbasci } werden in brennenden Haut-schäden gelobet 201. 202
Juniperi in arthritide schädlich 83
in Stein-Beschwerungen schädlich 480
lini mit warmen Bier stillt die Ruhr 571
Lumbr. ▽str. in arthritide 496
tanaceti vertreibt Würmer 773
terebinthin. in Arthritide schädlich 83
in Stein-beschwer. schädlich 480
Olea ad præservationem Gonorrhœæ 692
destillata in nephritide schädlich 465
mit ☥re in Schmertzen schädlich 484

Ophthalmia Casus 415
Opium macht Katzen furieus 759
dessen correctio durch Castoreum bedeutet nichts 495
schädlich in Blattern 398
in Colica 548
Fiebern 264. 299. 383. 751
hectica 352
maligna 299
Husten 592
Melancholia soll man gar nicht brauchen 759
Podagra 507
Rhevmatismis 489
Schmertzen 62. 99
Stein-Schmertzen 471. 648
Vomitu cruento 127
zum Schwitzen schädlich 670
Orgasmus was? 41
Ossa humana in der Dysenterie 573
Sepiæ in Gonorrhœa 687. 691
wider den Sood 691
Osteocopus dolor 43
Ovum Elect. davon in mania a Philtro 774

P.

Palmarii Pulver in Melancholie 174
Paralysis Casus 777
Paroxysmi ætiologia 2
des Fiebers wie sie zu tractiren 338
quartanæ sind ordentlich 375
unterdrückte werden revociret durch Laxantia 258. 262
Pilul. Stahlii 262
Salia Volatilia 262
Partus difficilis 788
Pathema was? 2
Pellentia in Lochiis schädlich 238
mensibus schädlich 214. 226. 231
partu difficili ob sie nöthig? 788
Pentaphylli radix als ein febrifugum 258
Periodici morbi sind wider den Mechanismum 102
allemal auf den Mittwochen 129
Periodus ist an der Natur zu bewundern 279. 328
Petechien vid. Flecken.
Philtra erwecken Maniam 774
Phrenitis Casus 749
Pilulæ Beccheri befördern hæmoptysin 107
de Cynoglossa Gebrauch 96. 98. 106. 181. 210. 409. 450. 569. 585. 651.
de succin. Crat. in Flüssen 602
Francofurtenses machen bang 146
Laxantes 93
Stahlii Gebrauch 130. 189. 229. 233. 262. 364. 369. 380. 575. 638. 679. 792.
abortum præservant 792
revociren unterdrückte Fieber 262
in der Wassersucht 638
Wildegansii als Fieber-Stillung 264
zum Schwitzen 669
Pimpinella, Gebrauch 312. 361. 589
in febre catarrhali 361

Pimpinella, in febre inflammatoria 312
in Frantzosen ist vor 100. Jahren gebräuchlich 686
in Gonorrhœa virul. 686
in Husten 589
Plethora 26
macht Fieber ärger 246. 251
Gebuhrt schwerer, als ordinair 789
Hypochondrie 139
Kopff-Weh. 56
Lochiorum obstructionem 237. 789
Mensium defectum 220
Podagra 499
Spasmos 531
wird durch Fieber gemindert 254
Pleuritis spuria 112
Podagra Casus 497
Podagra durch hitzige Medicamenta verdorben 483
ist ein morbus spasticus 34. 452
ist verwandt mit hypochondrie 141
verträgt keine purgantia 80
Pollutio nocturna differenz von Gonorrhœa 694
Polyganon als ein febrifugum 258
Potiunculæ in febribus dienlich 389
müssen schmackhafft seyn 300
Praxis curativa was? 10
Einleitung darzu 1. 13
Empirica 11
was darzu erfordert wird 13. 23
Præputii tumor in der Gölden-Ader 186
Priapus cervi in Dysenterie 573
Procidentia Uteri 802
Prognosis wie sie zu führen 7
Pseudo-acori radix in bluten 52
Pulvis antispasm. in nephrit. 464
antidysentericus præp. 573
von faulen Holtz 574
Pulvis in Convulsionibus 397
Epilepticus March. 397. 418
niger præp. 524
Stahlii Ruhm 524
Palmarii in Melancholia 174. 774
Sympatheticus 53. 55. 108
Purgantia dienlich in Melancholia 763
gut in Husten 582
schädlich in Gelbsucht 621
in Malignis 284
Podagra 80
Quartana 378
in der Wassersucht wie damit zu verfahren 634. 637

Q.

Quartan-Fieber *Casus* 370
auf Gelbsucht gut 625
greifft Nachmittags an 247
Quercus cortex febrifugus 258

R.

Rachitis 819
Räucherung in Mutterbeschwerung 496
Raserey, *phrenitis Casus* 749
Recidiva catarrhalis von feuchtem Wetter 365
in der Gelbsucht, wie es zu tractiren 625
in tertian-Fieber, wie damit zu verfahren 263

Regimen vid. Verhalten.
Respiratio schwere von Revmatismo 117
Rettige in Scorbut gut 722
Revellentia in cephalalgia 412
Rhabarber ist ein abstergens 621
in Cholera zu starck 47
in Dysenteria 569. 576. 658
in fluxu hepatico 578
in Gelbsucht 621
Gölden-Ader 189
in Infuso 621
in Mutterbeschwerung 161
resolvirt Geblüt 786
Rhevmatismi III. 452
Riechende Mittel in Kopff-Weh 410
in Mutterbeschwerung 161
Ringe in Krampf, vid. Krampf-Ringe.
Ringe in Procidentia uteri 804
Roob sambuci u. juniperi macht Krätze 609
Rosinen in hectica dienlich 359
Rubinus sulphureus in hectica schädlich 350
Ruhr rothe *Casus* 561
Rücken-Schmertzen *spastische Casus* 452
von TR. bez. camph. 129
Rückgängige oder zurückgetriebene Kranckheiten sind innerlich gefährlich. 506
zurückgetriebene Krätze 607

S.

Saamen Verhaltung macht Epilepsie 526
Sabina als ein pellens schädlich 226. 643
Säug-Amme, Kinder durch selbige curiren 385
Schrecken macht Epilepsie der Kinder 520
Saffran als ein Analepticum in Partu 789
in geringer Dosi als ein pellens bey Wöchnern nützlich 239
Sal digestivum Sylvii 557
Salia amara media im Durchfall 557
ammoniac. äusserlich in der Gölden-Ader 203
Polychrestum Glaseri in der Diarrhœa 558
in Wassersucht 644
Scorbutica in Schmertzen werden fälschlich angeklagt 58
Volatilia bringen Schwulst in Fiebern 381
sind behutsam zu gebrauchen 262
Blutstillungen wie? 65. 88
keine Alexipharmaca 299
in der Epilepsie, was sie thun 523
Wassersucht schädl. 634
Husten schädlich 583
deren halitus nützl. ib.
Kinder-Kranckheiten 585
schädlich 522
Monat-Zeit Verstopfung schädlich 229
revociren Paroxysmos febriles 262
zum Schnupffen dienlich wie? 603

Salivatio in der Krätze 613
in Frantzosen 701
durch venerea schädl. 710
Saltzige Theorie verwerfflich 18
Saltz-Wasser provociret Clystiere 548
Sanguis Draconis in der Dysenterie 574
leporis in der Dysenterie 573
Sanguisugæ vid. Blut Egel.
Santonici semen in Würmen 519
Sap. Venetus in der Gelbsucht 623
mit Milch gegen die Epilepsie
von Würmen 519
Sarsæparil in Lue venerea dienlich 686
Sattel steckt an im Reiten 191
Sauerbrunnen was sie thun 143
Sauerkraut Einmachen 318
macht recidiv 375
Scabies, Casus 607
Scharbocks-Kraut in der Gölden-Ader 195
Schiffer bekommen Scorbut 718
Schlaff-Mangel in Blattern 397
in malignis soll man nicht curiren 300
Schlaff-Sucht 837
Schlag-Fluß von negligirten Aderlassen 142
vergebliche Furcht darvor 597
Schlag-Wasser schädlich 599
Schleim in Därmen separirt 580. 588
geht zuweilen durch Husten weg 580
zertheilende Mittel 557. 583 622. 634
Schlucke mit *febre maligna, Casus* 389 537
von Bücken tödlich 390. 538
Schlucke in febre inflammatoria gefährlich 306
macht Entzündung 538
was? 389
Schmertze osteocopus was? 43
kommt nicht von salibus 58
Schnupffe ansteckend 360
Fieber davon 360
hitziger wie er zu tractiren 604
repellirter macht Schlag-Fluß 603
stockender von einem Vesicatorio auf dem Haupt 489
von Kopff-Fall 597
von Schleim 580
zu dissipiren Vapor darzu 603
Schnupff-Taback zieht Flüsse nach dem Haupt 598
in Flüssen des Haupts 603
andere Suiten 598
Schrecken der Säug-Amme stürtzt das Kind in Epilepsie 520
macht Congestiones nach dem Haupt 597
Epilepsie 513. 520. 512
Maniam 768
Melancholie 762
Menses verstopfft 120
Nasenbluten 240
Obstructionem Lochiorum 240
Podagra 504
Schrecken TRra bez. darauf schädlich 129
Schröpffen auf der Nase 414
in Cephalalgia 414
Hüfft-Weh tieffes 485
Scorbut 735

Schröpffen negligirtes macht Asthma 447. 451
macht Husten 584
Krätze 200
Podagra 502
auf der Zähe im Neumond 502
Rhevmatismum 33.116
Schwindsucht 584
Steckfluß tödlichen 117
Schulter-Schmertz von TR. bez. 129
Schwartzbrechen vom Miltz 307
-Gelbsucht vid. Gelbsucht
-Kümmel-Wurtzel in Nasenbluten 52
Schwangere müssen Ader lassen 66
mit Gelbsucht bleiben lang gelb 619
gebähren gelbe Kinder 619
sind in vitalibus vigoreus 367
-Gehen præservirt Plethoram 91
Schwefel-Balsam vid. Balf. Sulphuris.
Schwefel in Brust-Beschwerung 435
in Eingeweide Verhartung 348
Geruch in malignis 296
in hectica soll vorsichtig gebraucht werden 296
treibt sehr zurück 506
was er in der Krätze thue 607. sq.
Schwefel-Spiritus in Podagra äusserlich 506
Schwindel 831
Schwindel von Martialibus 67
Schwitzen dabey macht blind 163
Schwindsucht *Casus* 429
auf bluten wie? 32
Schwindsucht, Cur durch Aderlassen 349
herba bellidis 353
ist schwer 593
folgt auf fluorem album 677
auf Gelbsucht 625
Gölden-Ader præservirt selbige 110
Husten prognosis 593
jungen Leuten gefährlich 354
Opiata sind schädlich 592
von Adstringentibus 108.110. 161
Martialibus 187
was zu meiden 593
Schwitz-Cur in Frantzosen 702
Schwitzen auf einer Seite 662.667
Engelländisches 292. 563
Gelbes in Gelbsucht 618
ist gut in Cholera 493
in Ephemera 273
febre inflammatoria 313
Ophthalmia 417
Schwitz-Kasten in der Wassersucht 642
von selbsten 482
ist schädlich in Flecken und andern Exanthematibus 395
gezwungenes 297
gegen den Paroxysmum 378
in Husten 584
Hüfftweh 482
Inflammation 305
Schwindsucht 438
Schwindel macht blind 163
Kinder, wie sie darzu zu halten 672
Schwitzen schweres, *Casus* 662
soll gelind seyn 257. 275. 293. 294. 297. 341. 494. 666

Schwitzen übermäßiges, colliquativus 438
verhindertes macht Durchfall 555
Verhalten darbey 494
Schwulst vom Bluten 48
an Füssen vid. Oedema.
von Salibus volatilibus 381
Scorbut, Casus 714
ist vor das malum hypochondriacum angesehen worden 136
Scrophularia in Gölden-Ader 195
Scrotum geschwollenes 186
Sennæ folia machen Blähungen 168
Sensibilitas was. 461
Serpentum hepar in dysenteria 573
Serpilli Spiritus nützlich 484. 599
Serum lactis vid. Molcken.
Seufftzen ist hypochondriacis und Melancholicis dienlich 133. 171
Siebende Zahl observirt die Natur 233
Soldaten Kranckheit 289. 399
Sommerfrüchte erwecken Dysenterie 564
Gelbsucht 622
Sorbus im Durchfall 560
Spasmus vid. Krampff.
Spasmus simplex Casus 528
Spasmus s. affectus spasmodicus in visceribus abdominis Casus 533
Spastische Rücken-Schmertzen 452
Species de Hyacintho Gebrauch 108 576. 793
Specifica hat man nöthig 78. 80. 525. 526
antidysenterica 573
Specificum cephalicum Michaelis hat nichts sonderliches 397. 418
Speichel gelber in der Gelbsucht 619
Speyerbirngen im Durchfall 560
Spiritus Bussi hitzig 392
C. C. schädlich 299. 505. 635.
formicarum in Steiffigk. 455. 782
Podagra 508
☿ dulc. ist ein diureticum 649
Experiment davon 650
Salis ℵ schädlich 439. 505
zum Riechen nützlich 496
⊖ in Wassersucht 644
Serpilli nützlich 484. 508. 599. 783
☿ in der Wassersucht 634
urinosus ♀reus in Podagra 506
Spiritus Vini camphoratus, Dampff davon zum Schwitzen 703
ad penis inflamationem 693
in Arthritide 494
Cephalalgia 410
Hüfft-Weh 484
Ohren-Weh 421
Ophthalmia 418
Podagra 505. 508
Rücken-Weh 454
Urin-Verstopffung 647
soll wohl præparirt seyn 419
Urinosi äuserlich schädlich 82. 455
Sprachen fremde reden im Delirio 773
Sputum Sanguinis 54
Staar 833
Stärckende Tränckgens müssen schmackhafft seyn 300
Steckfluß mit Hectica 90
von repellirter Krätze 614
versäumten Schröpffen 117
Stein-Artzeneyen wie es damit beschaffen 469

Stein-Beschwerung bringt hectic 345
wird mit Rhevmatismo confundirt 454. 457
Stein der Blasen, *Casus* 472
der Nieren, *Casus* 465
Generation 461
in der Gallen Blase 618. 626
in der Lunge 461
macht active keine grosse Schmertzen 460
-Schneiden was davon zu halten 474
treibende Mittel schaden 454
zermalmen ist schwer 474
Sterbender Convulsiones 514
Sterilitas kurtzer *Discurs* 696. 805
Sticken vid. Asthma.
Stomachica vid. Magen-Stärckung.
Stuhlgang weiser in der Gelbsucht 617
Sudandi difficultas, Casus 662
Sudor vid. Schwitzen.
Succinata in Husten 589
Wöchnerinnen schädlich 368
Sydenham beschreibt Historiam Podagræ 498
Sympathetische Cur in der Gelbsucht 626
in der Schwindsucht 439
Pulver in Bluten 53

T.

Taback als eine Brust-Artzeney 436
können empfindliche nicht vertragen 128
rauchen in Flüssen 603
Tacken, Feigwartzen 192
Tartarus vitriolatus præpar. 464
in der Gelbsucht 622
Durchfall 557
Stein Beschwerung 464
Tenesmus cum procidentia ani, Casus 655
Terræ sigillatæ sind keine Alexipharmaca 361
in Brust-Beschwerung schädlich 445
Testiculorum læsiones machen unfruchtbar 807
im Leibe verborgen 807
Theoria Medica 14
Theriac in ardente oder biliosa zugelassen 332. 398
zum Schwitzen 669
in dysenteria 569
malignis schädlich 293
Tinctura alcalica vid. MR. tonica.
Antimonii bey Kindern zu stareck 386
Tinctura bez. Mich. macht hefftige Zufälle 129
wenn sie zu brauchen 257
Castorei in Schlucken 392
Corall. ad abortum præservandum 792
hat in hæmorrhagiis merckl. Nutzen 792
Flor. bellid. in der Hectic 353
Martis Ludovici ppt. 357
Apperit restituirt sie 144
in Atrophia 357
Hæmorrhagia uteri 144
malo hypochondriaco 144
mictu cruento 211
Monat-zeit Verstopffung 226
übrigen Lochiis 242
TRa nephritica Ammelungii schädlich 472
Träume von Plethora 29. 42
Todten-Brüche woher? 395
Todten-Kopff, Schrecken darvor macht delirium 776

Toni debilitas in der Schwindsucht 355
Tortur curirt Podagra 502
Transpirations-Beförderung in malignis 296
Transpirations-Verhinderung schädlich 49
Travmatica in Stein-Beschwerung schädlich 468. 470
disponiren zur Hectica 348. 350. 432. 594
ersetzen keine Lunge 432
Treiben in Blattern schädlich 395
bey Wöchnerin schädlich 368
Trifolium fibrinum in Hypochondrie 145
in Scorbut 722
Trincken vid. Getränckе.
hinlängliches in der Hypochondrie 139. 140
nächtliches macht Atrophiam 357
Trisenet in Flüssen 606
Trunck, kalter auf Hitze verursacht Husten 591
Trüpper, *Casus* 680
Turpethum minerale zur Salivation verdrießlich 707
Tussis, Casus 579
hypochondriaca 586. 590

V.

Varices 845
colludiren mit Podagra 499
intendiren Hæmorrhagiam 29
Variolæ, Casus 392
Vasa brevia brechen in Vomitu cruento auf 29
Vena, derselben electio bey der Lassung ist nichts 155
Vena hæmorrhousa Hippocratis 177. 206. 500
Vena Portæ, was sie zur Gelbsucht beyträgt 620
in Malo hypochondriaco 138. 150
Veneficia sind gemeiner als man glaubt 772
Veneris abusus Ursache des Podagræ 503
macht tabem dorsalem 504
Verbena in Cephalalgia 412
Odontalgia 412
Verhalten, hitziges schädlich 274. 288. 291. 330. 379. 394. 397. 398
in Kinder-Fiebern muß accurat seyn 386
ruhiges dienlich 274. 275. 277. 288. 292. 295. 337. 376
zum Schwitzen 668
Vernunfft brauchen schwächt den Leib 308
Veronica in Clystieren 156. 465
in sterilitate wird falsch gerühm 807
aqua spirituosa in Husten 595
Verstopffung vid. Obstructio.
in Fleck-Fiebern schädlich 283
Vesicatoria auf das Haupt schädlich 163. 489
Vincetoxici radix diuretica 312. 583
in Flüssen 606
in Scorbut 744
Virga ☉ Gesneri in Stein 468. 651
Viscera leiden von adstringentibus 48
sind in der Wassersucht corrupt 632

Vitriolum album in Ophthalmia 420
Umschlag in Cephalalgia 410. 752
in phrenitide 752
Stein-Schmertzen 654
Teneſmo 659
Unfruchtbarkeit 805
dauret 18. Jahr 807
Ungariſche Kranckheit was? 401
Waſſer hitzig 411. 783
Unguentum alabaſtrinum in Cephalalgia 410
in phrenitide 752
de linaria in Gölden-Ader 195
202
Unicornu Würckung nichtig 533
Univerſalia was? 80. 464
Volatilia ſollen behutſam gebraucht werden 261. 451
in bluten 579
ſchädlich bey Kindern 386
in Fiebern 262. 381
in Gölden-Ader 185. 187
Huſten 583
Monat-Zeit 229
Vollblütigkeit 26. vid. Plethora
Vomica pulmonum, Caſus 440
Vomitus cruentus, Caſus 120
vid. Blut-Brechen.
Vomitiv braucht der Hr. Autor ſelten 254. 262
in brechen ſchädlich 493
Gelbſucht ſchädlich 621
Melancholie ſchädlich 764
Vomitiv in tertian-Fieber nicht nöthig 253. 255. 260
Vorfall der Mutter 802
des Affters, *Caſus* 655
Vorhaut-Geſchwäre in Gonorrhœa 693
Vorſichtigkeit hat ein Medicus nöthig 335
Urin in arthritide iſt tartariſch 458. 462
Eyterigter, was davon zu halten 305
in Febre inflammatoria, wie? 304. 307
maligna 290
Gelbſucht 617
Gölden-Ader 184
Inflammatione viſcerum 344
Pleuritide 313
Kohl und Peterſilgen gehen dadurch 650
-Sehen 164. 313
-Verſtopffung, *Caſus* 645
der Gölden-Ader 185
in der Waſſerſucht 629
Urſachen der Kranckheiten 3
Urticæ mortuæ flores in fluore albo ſind kein Specificum 679
Uterus, wie er ſich nach der Geburth zuſammen ziehe 236
Uteri procidentia 802

W.

Warm Wasser-Dampff in Tenesmo 659
Wasser-Eintauchen in Mania 767
kaltes ins Genick, stillt Bluten 50
destillirte vid. Aqua.
Wassersucht, *Ascites*, *Casus* 627
folgt auf Gelbsucht 625
von Adstringentibus 48. 65. 110. 126
Bluten 85
Gölden-Ader-Stopffung 161. 166. 187. 627
Volatilibus in quartana 381
Wechsel-Fieber vid. Febr. interm.
Wechselnde Spasmi mit Gölden-Ader 489
Weibliches Fleisch differirt von Männlichen 665
Wein, ein analepticum bey Wöchnerinnen 243
Erfurtischer / Generöser } curiret Ruhr 568. 570
fördert Menses 229
hitziger ist schädlich 43
in Podagra schädlich 503. 504
ist Melancholicis nicht schädlich 764
stopfft Lochia 235. 243
-Suppe dünne vor Wöchnerinnen 239
Weinen der Kinder macht Ophthalmiam 421
Wein-Trincken gewohntes, soll man nicht gäntzlich abstellen 601
Weisser Fluß, *Casus* 673
bey Mädgen 675
Werren, Lufft-Faden, gifftige 292
Wöchnerinnen bekommen Fieber von Plethora 789
mit Brechen 369
Durchfall 369
Fieber 365
Lochiorum obstructione 235. 237. 789
nimiis 241
sind empfindlich 367
sollen im Getränckе behutsam seyn 239
Wolff, gerittener 202
Wolffs-Excrementa / -Fleisch / -Intestina / -Leber } in Colic und Mutter-Beschwerung 165. 536
Wund-Balsam 421
-Fieber, woher? 314
Wunde, Suiten davon 117
Wundigkeit in Ano von Anstecken durch einen Sattel 198
Würme bey Kindern 823
erregte, machen kranck 513
-Fieber bey Kindern 519
Generation 517
in Thieren 518
Mania davon 773
rothe, saugen Blut 518
Tractation 517
Wurm-Saamen 519

Z.

Zähn-Hecken der Kinder 814
Zahn- und Kopff-Schmertzen 58. 69
-Schmertzen vid. Odontalgia.
Zärtliche Kinder bekommen von denen Ammen Zufälle 547
Zauberey fälschlich angeklagt 129
was sie ad Impotentiam thue 809
Zimmer, helle, vor Wöchnerin schädlich 244
Zittern, worinnen es bestehe? 522
Zittwer-Saamen in Würmen 519
Zorn, *Febris lenta* davon, *Casus* 332
erreget febrim ardentem 323. 326
Zorn, erreget Gallen-Fieber 257. 317
Gelbsucht 619
hitzige Mittel darauf schädlich 274
in Podagra schädlich 503. 504
Pulver darauf 159. 257. 317
Zucker besser als Honig 324
in Tränckgens dienlich 300
mit Galle fermentescirt 318
Zurückgetriebene Krätze und rückgängige Kranckheiten 607
Zweiffelhaffter Mittel soll ein Medicus sich enthalten 227

IBR Nr. 5072
Jahr: 1997

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stahl, Georg Ernst, / Storch, Johann, / Eyssel, Kaspar Jakob,

Herrn Georg Ernst Stahls, Königl. Preußischen Hof-Raths und Leib-Medici, Collegivm Casvale Magnvm, oder Sechs und siebentzig Practische Casus Welche Er von Anno 1705. biß 1707. als Professor Ordinarius auf der Universität Halle einem gewissen Numero Studiosorum mit gründlicher Resolution und treuer Eröffnung vieler besondern Practischen Cautelen

Leipzig 1733

4 Path. 354
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10367343-0
VD18 10435034